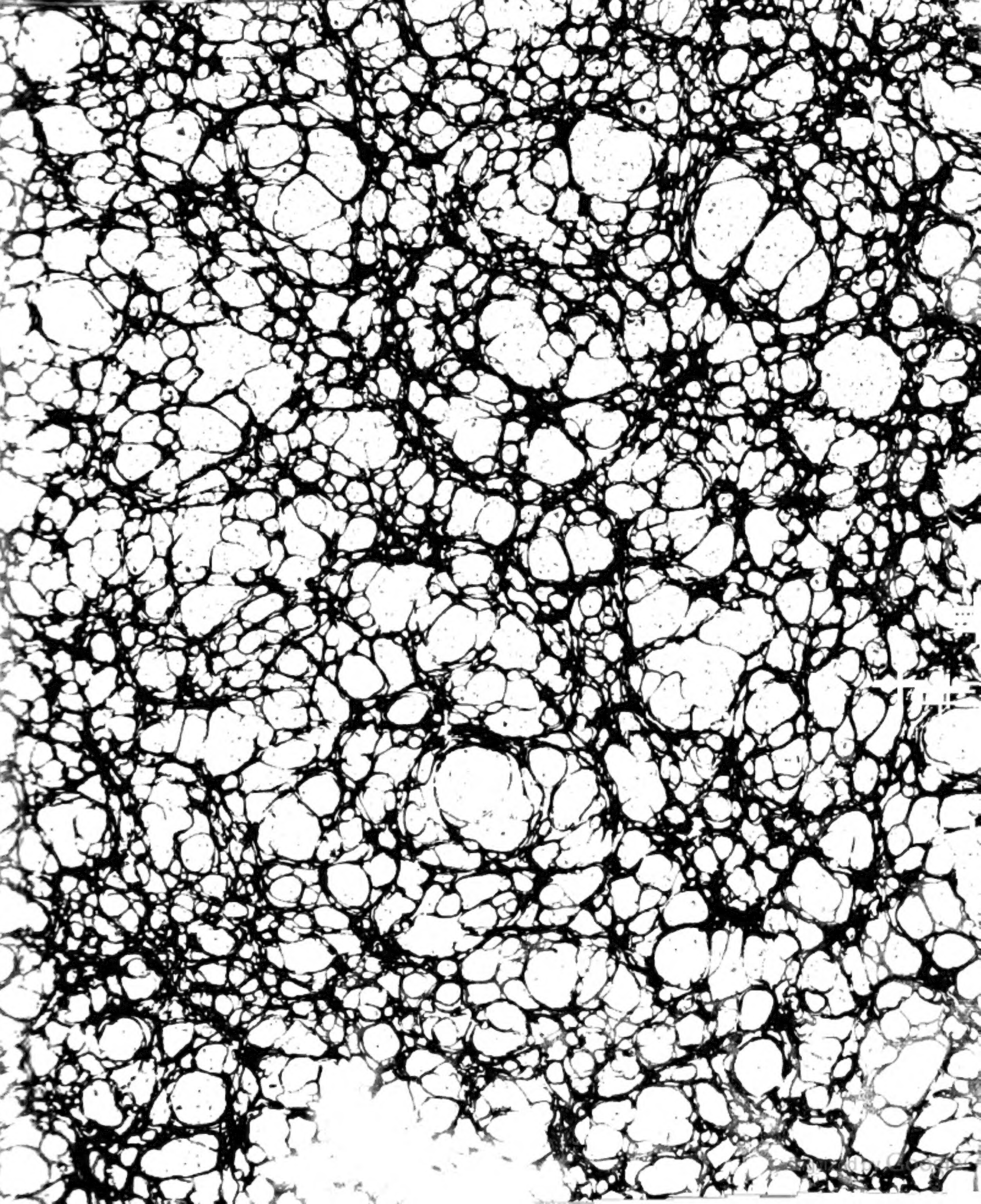
PRAGMATISCHE GESCHICHTE DES HAUSES GEROLDSECK, WIE AUCH DERER...

Johannes Jacobus Reinhard



Pragmatische

Geschichte

des Hauses

Geroldsek

wie auch

derer Reichsherschaften

Hohengeroldsek, Lahr und Mahlberg

in Schwaben.

**Mit CCXIII Urkunden
einigen Kupfern und zweien Registeren.**



Frankfurt und Leipzig 1766.

Vorrede.

Schon eine ziemliche Anzahl von Jahren ist seit der Zeit verflossen, da ich bei der Rechtsgelehrtheit mich hauptsächlich auf die Geschichte, und das sich darauf gründende Staats- und Lehnrecht, geleget habe. Nicht nur ein natürlicher Trieb machete mich diese erhabene Gegenstände wählen, sondern es führete mich auch die gnädige Vorsehung GOTTES in solche Aemter, wobei diese meine Favorit-Wissenschaften mir ganz ohnentbährlich waren.

Ich fande dahero beständige Gelegenheiten, mich darin zu üben, und, so wie solches ausserhalb bekant wurde, setzete man ein solches Vertrauen in mich, daß mein Rath in vielen wichtigen Angelegenheiten ist verlanget worden, wobei ich dan so wol in denen Geschichten als auch in denen Teutschen- und besonders in dem Staats- und Lehnrechte, nicht wenige neue Entdeckungen machen konte, auch meine Urkunden mit ansehnlichen Samlungen vermehrete, welche die Geschichte, zumal verschiedener einzelner Häuser in Teutschlande, auf eine sehr beträchtliche Art und dergestalt erläuteren, daß zugleich die Rechte vieler besonderer Staten unseres Vaterlandes ein gutes Liecht dadurch erlangen.

Da nun Proben, ohne Zweideutigkeit, mich überzeugen, daß die Ausarbeitungen in denenjenigen Wissenschaften, worauf ich den Kern meiner Kräfte verwende, nicht ohngern gelesen werden; da meine Neigung ohnveränderlich dahin gehet, meinem Nebenmenschen in allen denen Wegen nüzlich zu seyn, wo ich es nur möglich finde: So habe ich denen Ermahnungen verschiedener Freunde, denen es weder an Einsicht noch an guten Absichten gebricht, Gehör gegeben und mich entschlossen, nach und nach die Geschichte einzelner hoher Häuser in Teutschlande pragmatisch, das ist, dergestalt abzuhandlen, daß man nicht bei blosen Erzählungen verbleibet, sondern, daß alles mit ächten Urkunden, mit gleichzeitigen Geschichtschreiberen, mit Steinschriften, mit Münzen und anderen Beweisthümeren beleget, zugleich aber auch der Nutze derer in dieser Gestalt hervor gelegeten Geschichte, bestmöglichst gezeiget- und dadurch ein bewährtes Staatsrecht besonderer Länder heraus gebracht, hierbei auch auf das Lehnrecht eine vorzügliche Rüksicht genommen- und weniger nicht an gehörigem Orte verschiedenes auf eine schikliche Art berühret wird, was in Absicht auf unsere Teutsche burgerliche Rechte, als etwas besonderes anzumerken vorkommet.

)(2 Ich

Ich habe anbei gut gefunden, die ungedrukte Urkunden, deren ich mich bei denen Geschichten vornehmlich bediene, mit anzuhängen, aus dem Grunde, damit einestheils meine Beweisthümere einem jeden sogleich vor Augen liegen; anderntheils aber, weil ausser demjenigen, so zu meiner Absicht gehöret, solche Urkunden in unzähligen anderen Fällen nüzlich seyn können, die man zum Voraus ohnmöglich wissen kan.

Mir kommet die Bemühung dererjenigen überhaupt sehr löblich vor, welche auch nur blose Urkunden der Welt bekant machen; und niemahl sehe ich das diplomatische Werk des seligen Freihern von Gudenus, und die jezo heraus kommende monumenta Boica an, ohne ein innerliches Vergnügen darüber zu schöpfen, daß man aus solchen herlichen Samlungen die Wahrheit derer Geschichte aus ihrer Quelle nehmen kan, ohne dieselbe auf die gewagete Erzählungen alzu dreister Geschichtschreibere ankommen zu lassen.

Die Wahl meiner ersten Arbeit ist auf das Haus Geroldsek gefallen, wellen dasselbe gewis eines derer ältesten in Teutschlande ist und es unter dem hohen Adel der Schwäbischen Nation sich allezeit merklich hervor gethan, auch Lande besessen hat, die hinlänglich waren, drei besondere reichsherliche Häuser zu versorgen. Seine Geschichte hängen mit denen Geschichten anderer uralter- theils noch lebender, meistens aber abgestorbener hoher Häuser dergestalt zusammen, daß die Historie des einen dem anderen ein zuverlässiges Liecht giebet; und die Verhandlungen bei denen Erbfällen, Theilungen, Lehensempfängnissen, Belehnungen, Heurathen, Verwiedemungen, Veräusserungen und sonsten, haben mir geschienen von solchen Umständen begleitet zu seyn, daß ich mir zum Voraus den Beifal meiner Lesere verspreche, wan ich diese Geschichte vor anderen zu dem Vorwurfe dieser meiner ersten Schrift genommen habe.

Ich werde mich in solcher Hofnunge um so weniger betrügen, als eine so geartete Abhandlung derer Geschichte des besagten Hauses die einzige reine Quelle ist, aus der man die Ansprüche beurtheilen kan, welche sich hervor gethan haben, als erwähntes Haus so hochberühmter Dynasten, erst in dem besonderen Hause Sulz, darnach in dem Hause Lahr und endlich in dem Hause Hohengeroldsek, ausstarbe.

Bei Gelegenheit des lezteren machet der Westphälische Friede die Ansprüche bekant, welche das marggrävliche Haus Baden-Durlach auf die ansehnliche Allodien derer Reichsherren zu Hohengeroldsek hat, und weshalb es mit denen Herren Gra-

Graven von der Leyen, in gewisser Masse aber auch mit dem hohen Erzhause Oesterreich, streitet.

Auf die Reichslehne des Hauses Geroldsek-Lahr aber macheten die Herren von Geroldsek zu Hohengeroldsek einen wichtigen Anspruch, welcher in dem Jahre 1532 in einen schweren Rechtshandel ausbrache, der in dem Jahre 1595 günstig vor die leztere, und zum Nachtheile des grävlichen- nun fürstlichen Hauses Nassau [Saarbrückischer Linie] entschieden, nachhero aber in dem Jahre 1625 durch einen Vergleich hingeleget wurde, dessen ohngeachtet anjezo Umstände wahrzunehmen seyn sollen, welche vermuthen machen, daß man an einem oder dem anderen Orte daran denken dörfte, diesen alten Streit wieder aufleben zu machen, blos darum, weilen die Gründe nicht bekant seind, welche bei der Sache obwalten, und bei deren Einsicht wohl allenthalben eine stille und gesegnete Ruhe auf diese Prätensions-Gedanken erfolgen wird, wan es damit einigen Grund haben solte.

Findet diese meine Arbeit Beifal, alsdan werde ich nach Zeit und Umständen beschliessen, noch mehrere dergleichen Werke zu lieferen. Einmahl ist mein Vorrath von Urkunden und anderen Samlungen so beschaffen, daß ich noch verschiedenen Ländern in der Gegend des mitleren und oberen Rheinstrohmes, ein gleiches Liecht anzünden- und damit zu deren besonderem Staatsrechte die merkwürdigste Beiträge thun kan. Ich werde dabei die jetzige Methode behalten und allemahl eine schöne Partie von ungedrukten Urkunden bekant machen, die in mehr als in einem Falle nüzlich seyn können. Eine jede Schrift dieser Art aber wird ein besonderes Buch seyn, folglich auch ein jedes mit seinem eigenen Titel und Register versehen werden.

Meinen Nahmen habe ich um deswillen nicht vor die Schrift gesetzet, damit davon kein Vorurtheil vor- oder gegen dieselbe entstehen möge. Mir ist es um nichts als um die Wahrheit zu thun, welche ich durch etwas anderes als durch ihre Beweisthümere und Zeugen zu begleiten, vor unnöthig gehalten habe. Ein jeder, der die Geschichte lieset, mag selbst urtheilen. Ich erbitte mir von ihme weiter nichts, als ein redliches Herz und unbefangenes Gemüth. Wird mir diese meine Bitte gewähret, alsdan habe ich alle Ursache zu hoffen, daß man mit mir zufrieden seyn werde.

Die Untersuchung, welche ich nach Maasgabe derer Geschichte, über ein und die andere Ansprüche angestellet habe, kan eben so wenig jemand beleidigen, als daß ich desfals meine Meinung mit derjenigen Freimüthigkeit gesaget habe, welche mir natür-

natürlich ist und die mir niemand übel nimmet, weilen man weis, daß sie aus dem besten Herzen entspringet.

Ich hoffe so gar, es werden diejenige, so sich durch die Aeusserung meiner Meinung betroffen finden, mir die Entwickelung derer bei ihren Streitigkeiten vorkommenden Umstände Dank wissen, indeme sie dadurch in den Stand gesetzet werden, daß ein jeder sich sein Urtheil selbst sprechen, auf die beste Art aus Irthümeren ziehen und vor Uebereilungen bewahren kan, die ihme zu eigenem grösestem Schaden hinderlich seyn würden, um seine Ruhe in der Ruhe des Nebenmenschen zu finden und folglich der grösesten Glükseligkeit zu geniessen, der Menschen unter einander fähig seind.

Im übrigen weis ich gar wohl, daß ich nur in meinem Privatstande schreibe, und daß meine Meinungen keineswegs Aussprüche seind, so von dem Richterstuhle herab gehen. Solte mithin diese Schrift diejenige Uberzeugung nicht würken, welche ich mir bei allen denen versprechen darf, so mit Einsicht, mit Ueberlegunge und mit einem reinen- der Gerechtigkeit nicht verschlossenen Herzen denken; alsdan wird die starke Hand des Allmächtigen, die groses und kleines mit gleichgroser Aufsicht regieret, sich schon andere Wege vorbehalten haben, um die Sache derer, so recht haben, auf diejenige unwiederstehliche Art zu unterstützen, welche dem Finger GOTTES Ehre machet. Dieser lege seinen Segen auf meine Arbeit. Geschrieben den 22sten November des Jahres 1765.

Inhalt.

Inhalt.

I. Abschnit.

II. Abschnit.

III. Abschnit.

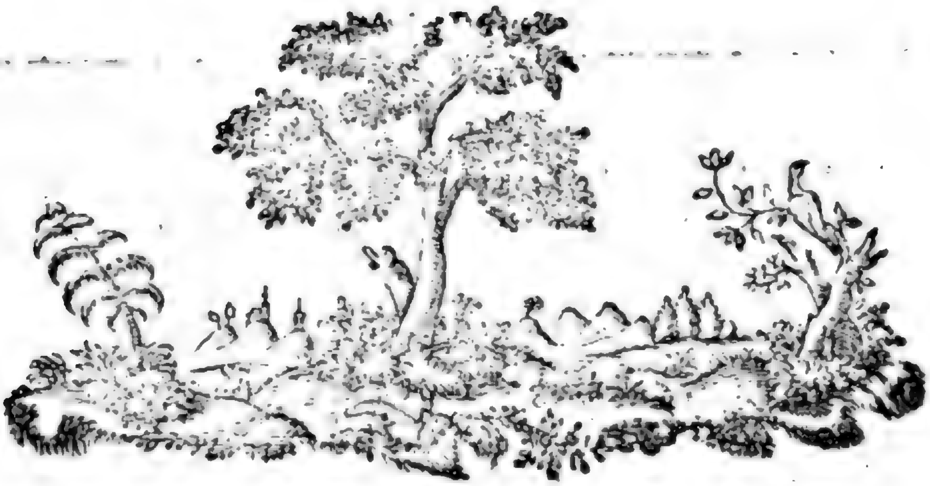
I. Ca-

I. Capitel

II. Capitel

I. Abschnit.

Aelteste Geschichte des Hauses Geroldsek.



I. Abschnit.

Das älteste von denen Geschichten des Hauses Geroldsek und seiner Lande.

§. I.

Verschiedene Häuser von Geroldsek.

Mehr als ein Geschlecht derer Reichsherren [Dynasten] von Geroldsek hat unser Teutsches Vatterland aufzuweisen. Eines in Schwaben; das andere in dem Elsasse. In dem Walgau, das ist, in denen Gegenden von Bregenz an dem Bodensee, sol auch eines gewesen seyn. Nun habe ich zwar bei keinem Geschichtschreiber, und zumahl auch nicht bei Johan Gulern in seinem Rætia, welcher alda von denen Geschlechteren solcher Gegend viele gute Nachrichten giebet, etwas von einem Schlosse Geroldsek, oder von Herren dieses Nahmens, finden können, und thuet er nur in dem *XIV.* Buche, Blats. 220. *b.* von einem S. Geroldsthale Meldung, welches nicht gar weit von Bregenz zu finden ist: allein es behauptet gleichwohl Bernhard Herzog in der Elsassischen Chronike, *V.* Buch, Blats. 112, daß der Burgstal annoch zu seiner Zeit zu sehen seie, auch, daß alte Grabmähler und Urkunden von solchen Herren zeugeten.

§. II.

Ursprung derer Herren von Geroldsek nach der geschriebenen Chronike.

Von dem Ursprunge derer Herren von Geroldseck habe ich nichts besseres als die geschriebene Chronik des Hauses Geroldsek (*a*) finden können. Darin wird vorgegeben, es seie mit Kaiser **Karln** dem **grosen**, als er zu seiner Krönunge zu Rom gewesen, ein edler Römer, Nahmens **Gerold** mit in Teutschland gereiset und habe in dem Kriege wider die Sachsen, grose Dienste gethan, so daß er zu einem Herzoge in Schwaben seie gemachet worden, da er dan das Heer gegen die Hunnen angeführet habe und in einer Schlacht geblieben seie, vorhero aber zwei Söhne, **Berchtolden** und **Geroldn**, gezeuget habe. Erster seie nach ihme Herzog in Schwaben geworden, dem anderen aber, damit er seinem Bruder nicht unterworfen seyn dörfte, habe der Vatter die Gegend zwischen dem Rheine, der Kinzig und Blaich [worin die Herschaft Geroldsek lieget] erkaufet, ihme ein vestes Schlos dorthin gebauet und dasselbe nach seinem Nahmen Geroldsek genennet. Von diesem **Gerolde** Hern zu Geroldsek stammeten nun auch die Herren von Geroldsek in dem Walgau ab, indeme einer von ihnen alda ein Schloß gebauet und dasselbe ebenfals Geroldsek genennet habe, und hätte seine Nachkommenschaft lange gelebet; auch habe einer von solchem Stamme das Schloß Geroldsek jenseit Rheines an dem Waschgin [Vosagus] erbauet und das Geschlecht derer Herren von Geroldsek in dem Elsasse gestiftet, welches einen rothen Löwen in silbernem Felde, mit blauen Ziegelsteinen bestreuet, auf dem Helme aber einen zusammen gebundenen Pfauenschwanz geführet habe. Ingleichem seie eine Linie jenseit Rheines gewesen, die das Schlos Schwanau ingehabt, aber das Stamwapen, nehmlich einen rothen Querbalken in güldenem Felde beibehalten, und auf dem Helme einen silbernen Schwanenhals mit einer güldenen Krone geführet habe. Es wird auch hienächst in dieser Chronike die Geschlechtsreihe aus diesen urältesten Zeiten noch besonders angeführet, wie solches der Auszug [Num. I.] mit mehrerem nachweiset.

§. III.

(*a*) Diese ist ein noch ganz unbekantes Werk. Sie ist auf Pergament sehr sauber geschrieben, und die Wapen seind dabei mehrentheils gemahlet. Sie ist um das Jahr 1530 fertig geworden, und die Herren zu Hohengeroldsek haben vieles mit eigenen Händen auf den Rand derselben geschrieben. Der Verfasser nennet sich also: ego Matheus marschalcus Roma: impe: de Piberbach & Pappenhaim juris doctor ac canonicus Augustensis. In dem Urkundenbuche findet sich ein Auszug dieser Chronik, gleich vorne unter der Ziffer I.

§. III.

Bernhard Herzog erzählet die Sache auf die nähmliche Art, und ist also kein Zweifel, daß er sich unserer Chronik bedienet habe. Nun hat zwar zu denen Zeiten Kaiser Karls des grosen allerdings ein Gerold gelebet, welcher sich in denen Kriegen gegen die Hunnen sehr hervor gethan hat, auch in einer Schlacht gegen dieselben geblieben ist: allein derselbe ware kein Römer, sondern ein Schwabe, und ein Bruder des Kaisers Gemahlin Hildegard (*b*). So wie nun die Erzählung von dem edelen Römer unter die Fabeln gehöret, welche man dem sechzehenten Jahrhundert um deswillen zu gut haltet, weilen damahl alle hohe Geschlechter entweder aus Rom oder aus dem Trojanischen Pferde, hergeleitet werden musten: also ist auch der Schlus von dem in jenen Zeiten gar nicht seltenen Nahmen Gerold, auf den Ursprung des Schlosses Geroldsek und auf die Herren dieses Nahmens viel zu unsicher.

Wird wiederholet von Bernhard Herzog. Ist fabelhaft.

§. IV.

Und wan es jemahlen Herren zu Geroldsek in dem Walgau gegeben hat, alsdan hat man doch nicht den mindesten Beweis, daß dieselbe, und so auch die Herren von Geroldsek am Wasichin, mit unseren Schwäbischen Dynasten dieses Nahmens, einerlei Stammes seind. Schöpflin glaubet es auch nicht und beziehet sich dabei auf die Verschiedenheit des Wapens (*c*).

Die verschiedene Herren von Geroldsek waren nicht eines Ursprunges.

 §. V.

(*b*) Dieses bezeugen die *Versus de* GEROLDO *comite, fratre Hildegardis reginæ Caroli M. conjugis, qui in certamine contra Hunnos cæsus est an. 799. ex pœmate* WALAFRIDI STRABI *abbatis Augiensis*, wie auch das *epitaphium ejusdem* GEROLDI *comitis, auctore eodem* WALAFRIDO, bei du CHESNE *script. histor. Franc. tom. II. pag.* 649. Siehe auch BERNH. NORICI *chron. Bavar.* bei PETZIO in *script. rer. Austriac. tom. II. col. 67. C.* und AUCTORIS INCERTI *chron. Bavar.* eben daselbst, *col. 73. B.* ingleichem das CHRONIC. SALISBURG. auch alda *tom. I. col. 335. A.* AVENTINUS in *annal. Bojor. lib. III. cap. X. num. 34. & lib. IV. cap. V. num. 20.*

(*c*) *Alsatiæ illustratæ tom. II. pag. 620.* §. *364.* alwo er schreibet: à Geroldseckiis Alsaticis quibus à Vosago [vulgo am Wasichin, Wasichen] ad quem habitabant, agnomen fuit inditum, distinguendi sunt Geroldseckii Ortenavici trans Rhenum; ejusdem quidem nominis dynastæ, quibus HERZOGIUS *chron. Alsat. lib. V. pag. 110.* communes cum Alsaticis origines dat; sed assertum non probat. Diversa saltem

§. V.

Deren Wapen ist unterschieden.

Diese Verschiedenheit des Wapens hat ihre gute Richtigkeit: dan nicht allein meine geschriebene Chronik, sondern auch Bernhard Herzog (*d*) und Schöpflin (*e*) melden, daß die Herren von Geroldsek in dem Elsas, anstat des rothen Querbalkens in güldenem Felde, einen rothen Löwen in silbernem Felde, mit blauen Ziegelsteinen geführet haben. Und ist noch ferner zu beobachten, daß zwar die erwähnte Chronik einen zusammen gebundenen Pfauenschwanz als die Helmzierraten des Elsassischen Hauses angiebet, welchen auch die Herren von Geroldsek zu Hohengeroldsek geführet haben, dennoch aber Herzog sowohl, als auch Schöpflin einen Wildhals auf den Helm des Elsassischen Hauses setzen.

§. VI.

Woraus jedoch kein Schluß auf die Verschiedenheit des Ursprunges folget.

Nur wolte ich hierbei die Anmerkung machen, daß die Meinung Schöpflins nicht dahin gehet, aus der Verschiedenheit des Wapens, auf die Verschiedenheit des Ursprunges mit Gewisheit zu schliessen: dan in denen mitleren Zeiten pflegeten die von dem hohen Adel sowohl, als auch die von dem niederen, wan sie gänzlich theileten und sich aus aller Gemeinschaft ihrer Lande setzeten, auch allemahl das Wapen zu änderen. Reinhard in denen juristisch- und historischen kleinen Ausführungen, *VI*. §. 13. Note *g*, hat solches ausser Zweifel gesetzet.

§. VII.

Der Nahme des Wohnsizes veranlassete bei dem Adel den Nahmen des Geschlechtes.

Eben derselbe aber zeiget auch in dem angezogenen Buche, Ausführ. *XI*. §. 5. daß der höhere und niedere Adel, seine Nahmen von denen Nahmen seiner Wohnsitze angenommen und jene bei der Veränderunge des Wohnplatzes ebenfals geänderet hat. Daraus schöpfen wir also einen festen Grund, daß wan verschiedene Häuser einen Nahmen, dabei aber Wohnsitze haben, die gleichen Nahmen führen, alsdan keineswegés von der Gleichheit des

saltem fuerunt heraldica ipsorum insignia. Ortenavici fascia rubra in scuto aureo; Alsatici leone rubro in scuto argenteo, cæruleis & oblongis gemmis interstincto, sunt usi.

(*d*) Elsass. Chron. *V*. Buch, Blats. 112.

(*e*) *Alsat. illustr. tom. II. in tabulis æneis paginæ 609. adjectis.*

des Nahmens auf einen gemeinsamen Ursprung geschlossen werden mag: dan es beruhete in eines jeden Willkühre, seinem neuen Schlosse einen Nahmen zu geben wie er wolte; und so wie, zum Beispiele, Gerold ein Teutscher Nahme ware, den viele tausende geführet haben; also konte auch einem jeden Dynasten, der unter diesem Nahmen getaufet ware, einfallen, ein Schloß zu bauen, das Geroldsek hiesse und sich dadurch zu einem Hern von Geroldsek zu machen, ohne dadurch in einige Verwandschaft mit anderen einzutretten, welche wegen gleicher Umstände, gleiche Nahmen erhalten hatten.

§. VIII.

Daher kommet es, daß Geschlechter so einander gar nicht verwant, einerlei Nahmen führen.

So heiset das Schloß ob Kuffstein in Tyrol, ebenfals Geroldsek (*f*). Wir haben an denen Graven von Eberstein ein gleiches Exempel. Deren haben wir in Schwaben und in Niedersachsen gehabt, welche leztere sich hernach mit einem Aste in Pommern ausgebreitet haben. Ein jedes dieser beiden Häuser hatte ein Stamhaus seines Nahmens. Daß sie aber eines Geschlechtes seyn solten, ein solches rechnet man heut zu Tage unter die Mährlein (*g*). Ingleichem hatte man ehedeme Herren zu Falkenstein in der Schweiz, deren Stamhaus und Herschaft dermahlen von dem Canton Solothurn besessen wird (*h*). Item Graven zu Falkenstein an dem unteren Harze, nach deren Abgange ihre Herschaft an das Hochstift Halberstat gekommen ist (*i*). Item Herren von Falkenstein in Bayern (*k*). Item die Herren von Falkenstein in Schwaben, von welchen das Reichs-Erb-Kämmerer-Amt an das Hauß Hohenzollern gekommen seyn sol (*l*). Und endlich die erst in

(*f*) Historisch-geograph. algem. Lexicon, Th. *II.* Blatf. 489.

(*g*) Siehe Preuschen in denen Beiträgen zu der Successions-Ordnunge in Teutsche Reichsländer, drittes Stük, §. 2. und folg. in denen Carlsruher nüzlichen Samlungen Blatf. 338. und folg.

(*h*) Stumpf in der Schweizer-Chronike *VII.* B. Blatf. 237.

(*i*) Spangenberg. Mansfeld. Chron. Item, in der Sächsischen Chron. Cap. 55. MEIBOM. in *not. ad Herlingsbergam S. R. G. tom. I. pag. 794.* HAMELMAN. de *famil. emort. lib. I. pag. 32.*

(*k*) Hunds Bayrischer Stambaum, *P. II.* Bl. 201. In dem *codice tradit. Chiemiseens.* in denen vortreflichen MONUMENT. BOICIS *vol. II. pag. 279.* kommet Reinolth de Walkensteine, als Zeuge in einer Urkunde von dem Jahre 1130. vor.

(*l*) SPENER. *histor. insign. lib. II. cap. 117. §. 5.*

in dem vorigen Jahrhundert ausgestorbene Graven zu Falkenstein an dem Donnersberge. Alle diese Häuser hatten ein Schlos zum Wohnsitze, das den Nahmen Falkenstein führete, und kein einziges stammet von dem anderen ab. Folglich bleibet es dabei, daß die Gemeinschaft des Nahmens eben so wenig einen Beweis vor den gemeinsamen Ursprung machet, als wenig man von der Verschiedenheit des Nahmens einen bündigen Schlus gegen den gemeinsamen Ursprung machen kan.

§. IX.

Der gleiche Nahme beweiset also auch bei denen H. von Ger. keinen gemeinsamen Ursprung.

Da also ganz und gar nicht zu erweisen stehet, daß die Herren von Geroldsek in dem Elsasse, mit denen Herren dieses Nahmens in Schwaben, von einem gemeinsamen Stamvatter herkommen; und es die nähmliche Bewandnis mit denen Herren von Geroldsek in dem Walgaue hat; so wende ich mich lediglich zu denen Dynasten dieses Nahmens in Schwaben.

§. X.

Ursprung derer H. v. Ger. in Schwaben Schwierigkeit denselben zu finden.

Nun wünschete ich zwar, daß man von denen uraltesten Zeiten her eine richtige Geschlechtsreihe von denenselben herbringen könte: allein, da man heut zu Tage in denen Geschichten, und zumahl bei denen Genealogien, nur Urkunden, ächte Steinschriften, Münzen und dergleichen, wie auch gleichzeitige Geschichtschreibere haben wil und man sich nicht mehr, wie vor einigen hundert Jahren, mit Erzählungen behelfen wil, welche mit mehrerer Dreistigkeit als Wahrscheinlichkeit, dasjenige so fünf, sechs, achthundert, ja tausend Jahre vor ihren Zeiten geschehen ware, eben so umständlich daher schreiben, als wären sie selbst gegenwärtig gewesen: so gedenke ich meine Geroldsekische Geschlechtsreihe nur da anzufangen, wo sie mit denen so eben gedachten ächten Beweisthümeren beleget werden kan; das ist, von dem in der Mitte des dreizehenten Jahrhunderts lebenden Walthern Hern zu Geroldsek, dem Vatter und Grosvatter derer dreien Herren, welche nach seinem Tode, in dem Jahre 1277 die Hauptlandestheilung vorgenommen haben. Wer ältere Nachrichten verlanget, den verweise ich auf die geschriebene Chronik, von der ich den oben bemerkten Auszug gegenwärtiger Schrift beigefüget habe.

§. XI.

Lande dieser Herren.

Bevor ich aber diesen ältesten Zeitraum verlasse, wird es nicht undienlich seyn dasjenige zu bemerken, was in demselben von denenjenigen Landen vorkommet, von denen man hernach findet, daß sie von denen Herren von

Geroldsek

Geroldsek seind besessen worden. Solche Länder lagen theils in der Ortenau, theils in Schwaben und theils jenseit des Rheines in dem Elsasse. Die lezte bestunden in dem festen Schlosse Schwanau, dem Städtlein Reichshofen, dem Dorfe Hochfelden und verschiedenen Pfandschaften an denen Ochsenstein- und Lichtenbergischen Gütern. In der Ortenau hatten sie die Herschaften Lahr und Mahlberg, worin sich die Städte und Schlösser Lahr und Mahlberg, nebst denen Dörfern Dinglingen, Mütersheim, Hugsweier, Wagenstat, Friesenheim, Kippenheim, Kippenheim-Weiler, Ottenheim, Tundenheim, Ichenheim, Altenheim, Sulz nebst der Gegend der Langhart genant, Kirchenzelle [Kürzel], Heiligenzelle, Oberschopfheim, Burgheim, Almensweiler, Nonnenweiler und Wittenweiler befinden.

Jenseit Rheines.

In der Ortenau.

§. XII.

Ingleichem lieget in der Ortenau und zwar in denen Vorgebürgen des Schwarzwaldes die eigentlich so genante Herschaft Hohengeroldsek, welche an Lahr und Mahlberg gränzet und mehrentheils in abgesonderten Höfen bestehet, welche eingetheilet werden in die Vogteien Schutterwald, Zunsweiler, Prinzbach, Schimberg, Reichenbach, Seelbach, Kubach, Schutterthal und Berghaupten. Die Schlösser Hohengeroldsek und Dautenstein liegen auch noch in solchem Bezirke. Ferner gehöreten denen Herren von Geroldsek die Kastenvogteien derer Klöster Ettenheimmünster und Schuttern in der Ortenau. In Schwaben (*m*) aber hatten sie annoch die Stadt Sulz an dem Neckar,

An dem Schwarzwalde.

In Schwaben.

(*m*) Daß die Ortenau, Mortenau, wie auch der Breisgau, und die zwischen der Ortenau und dem Hochstifte Speier liegende Marggravschaft Baden und Gravschaft Eberstein, ausser demjenigen so von der Ortenau und dem Breisgaue zu dem Oesterreichischen und Oberrheinischen Kraise gerechnet wird, in den Schwäbischen Kraiß gehören, ist eine bekante Sache. Wir finden aber in gar vielen Geroldseckischen Urkunden, daß ein Unterscheid gemachet wird, zwischen denen Landen 1) in der Mortenau, 2) denen Landen so gegen Schwaben und 3) denen so in Schwaben liegen. Die erstere bestunden in denenjenigen, so dermahlen zu denen Herschaften Lahr und Mahlberg gerechnet werden, nebst der Kastenvogtei Schuttern; die andere macheten die in denen Vorgebürgen des Schwarzwaldes liegende Lande, nebst der in solcher Gegend meistens befindlichen Kastenvogtei Ettenheimmünster aus; und unter die dritte Gattung wurden gerechnet die jenseit des Schwarzwaldes gelegene Lande, als Sulz, Schenkenzel, Loßburg, Wittichen 2c.

Die Ortenau und Marggravschaft Baden liegen nicht in Schwaben.

Es

Neckar, Schenkenzel und Losburg, wie auch die Städte Schiltach und Dornstetten.

§. XIII.

Es ist diese Gewohnheit zu reden und zu schreiben uralt. Von der unteren Marggravschaft Baden haben wir den Bestätigungsbrief Kaisers Heinrichs des *V.* von dem Jahre 1110. bei Schoepflin. in *histor. Zar. Badens. cod. diplom. Num. 18. pag. 38.* worin es von dem ehemalligen Kloster Gotsau, so zwischen Carlsruhe und Durlach lieget, also heiset: Situm est in provincia scil. *quæ dicitur Teutonica Francia*, in episcopatu Spirensi in pago Albegowa [von dem bei Etlingen vorbei und bei Knielingen, drei Stunden davon in den Rhein fliessenden Alb-Flusse] in comitatu Vorcheim [Forchheim ein Dorf in der oberen Marggravschaft Baden, drei Stunden untig Rastat] in sylva que dicitur Lushart &c. Die untere und obere Marggravschaft Baden, liegen also nicht in Schwaben, [nach der alten Geographie] sondern in Ostfranken.

So wird auch in dem Testamente Bischof Eddons von Straßburg von dem Jahre 763, welches in dem nächstfolgenden §. angeführet wird, die Mortenau, gar deutlich von der Alemannia [Schwaben] abgesonderet. Also stehet da: quicquid de Ernusto duce conquisivimus, loca denominata in *pago Brisgavense*, - - - vel quidquid ipse Ernust in *Alemannia*, vel in *pago Mordenowa* visus fuit possidere &c.

Bei Hergot. in *geneal. Habsburg. diplom. tom. II. pag. 70.* finde ich eine Urkunde von dem Jahre 926. welche noch klährer beweiset, daß Schwaben gegen den Rhein nicht über den Schwarzwald reichet. Ihre Rubrik ist: notitia publica donationis factæ à Ruthario - - - in marca Stenheim, & finium constitutio inter monasterium Ethinham [Ettenheim-Münster] & Waldtkircha. [Dieses Städtlein und Kloster lieget an dem Schwarzwalde in dem Breisgaue, ohnweit Freiburg] Darin heisset es: terminalia loca sita ad australem plagam, Ringhenbach, Rida - - - Quidelisrode *usque ad commarchium Alamannorum.* Ad aquilonarem partem, Tieffengruba - - - Campach, Braitenfurt *ad confinium Alemannorum.*

Die geschriebene Chronik meldet, daß Berchtold der älteste Sohn Gerolds, von deme oben [§. II] ist Erwähnung geschehen, auch Herzog zu Schwaben geworden seie, und daß, als dessen Vatter nicht haben wollen, daß der zweite Sohn, auch Gerold genant, diesem, [als Herzoge in Schwaben] unterworfen seyn solle, er demselben das Land gekaufet habe, worin gleich darauf das Schloß Hohengeroldseck ist gebauet worden. Da siehet man also, daß die Gränzen des herzoglichen Amtes sich gegen dem Rheine über den Schwarzwald nicht erstrecket haben.

Noch

§. XIII.

Gehen wir in die älteste Geschichte dieses ganz artigen Landes ein, alsdan findet man folgendes. In dem testamento Eddonis episcopi Argentora- Aelteste Geschichte solcher Lande.

Noch heut zu Tage nennen die Einwohnere der gesegneten Gegend zwischen dem Schwarzwalde und dem Rheine nur diejenige Schwaben, welche jenseit des Schwarzwaldes wohnen, keinesweges aber sich. Und damit kommet der Geroldseckische Theilungsbrief von dem Jahre 1277. [Urk. V.] nebst so vielen anderen Geroldseckischen Urkunden, deren Stellen hiernächst mehrmahl vorkommen werden, überein. Jener setzet von dem Theile Heinrichs von Veldenz also: Die Vogtye zu Münster : : : und was hin gegen Swaben lit, unndt das Guett zue Swaben rc. Item: der Wildpann ze Swaben, ze Mortenowe rc.

Daß der Breisgau unter dem ducatu Alemanniæ gestanden ist, mag nicht gelaugnet werden. MABILLON de *re diplom. lib. VI. cap.* 45. hat desfals eine entscheidende Urkunde. Sie ist von dem Jahre 764. und heiset es darin, daß Ruthart dem Abt Folraden verkaufet habe *in ducatu Alamannorum in pago Brisgavienfi* die folgende Güter: hoc est in fine vel in marcas Binubhaime sive Romaninchova [Rümingen] & in alia loca in Tontarinchova, [Tumeringen] in Gothonesvillare, [vermuthlich Kutz] in Vualapah, [Welbach] in Haoltinga [Haltingen] & Agimontingas, [etwa Eimeldingen] in Binusheim, [Binsheim] in Eppalinchova &c. alle diese Orte liegen in dem Baden-Durlachischen Breisgaue. Item haben wir desfals zu einem unverwerflichen Zeugen die Urkunde von dem Jahre 972. bei HERGOT. *geneal. Habsburg. dipl. tom. II. pag.* 83. worin Kaiser Otto der II. dem Kloster Meginrades cellæ [Marien-Einsiedel] folgende seine Besitzungen bestätiget: juris sui curtem in Riegol [Riegel] vocatam, cum locis Endinge, [Endingen] Wendinga, [Wendlingen] Chensinga, [Kenzingen] Deninga, [Theningen] Purcheim, [Burgheim] Boldinga, [Bahlingen] Rottwila, [Rotweil] Betzenhusa, [Betzenhausen] Berga, [Berg] Bochoberg, Zarda, [Zarten] Liela, [Liel] Tutesvelda, [Tutschvelden] Rihulinga, Birinheim, *in ducatu Alemannico in pago Brisikewe* &c. Indessen, und da das Volk in dem Breisgaue sich auch noch heut zu Tage nicht vor Schwaben haltet, auch, da derselbe eben so von dem unstreitigen Schwaben durch den Schwarzwald getrennet wird, wie die Ortenau und die Marggravschaft Baden; so bemerke ich, daß es wohl zweierlei seyn dörfte, unter dem ducatu Alemannico zu stehen und zu der Schwäbischen Nation zu gehören. Jenes ware wilkürlich; dieses nicht.

Eher aber der Breisgau.

Welches jedoch auch noch ungewis.

toratensis (*n*) stehet: Insuper & de rebus S. Mariæ, ejusdem fratribus ibidem Deo servientibus concessimus - - - oppidum Hudingen, cum omnibus quæ ad fiscum nostrum pertinere videntur, & in *Burcheim* & in Gruningen, sive in *Mordenowa*, in villa quæ dicitur *Chipinheim*, & in *Schopfheim*, sive in *Mutherisheim*, quicquid ibidem conquisivimus etc. Das Datum dieses Testamentes ist: III. Idus Martii, anno XI. regnante domino nostro Pippino glorioso rege, welches in die Zeit des Jahres 763. einfället (*o*). Das CHRONIC. GOTWICENS. lib. IV. §. 302. pag. 691. merket ganz recht an, daß dieses Chipinheim unser Kippenheim, das Schopfheim und Mutherisheim aber unser Schopfheim und Mütersheim seind. Ich würde das Burcheim vor das Burgheim bei Lahr annehmen, woferne es nicht denen Orten entgegen gesetzet würde, so in der Mortenau liegen; es ist demnach dasjenige Burgheim so in dem Breisgaue, unfig Alt-Breisach, an dem Rheine lieget.

§. XIV.

Verfolg des vorigen.

Kaiser Lotharius schenket in seinem Gnadenbriefe von dem Jahre 845. (*p*) dem Kloster zu S. Stephan in Straßburg *Othenhen*, *Nunnenwilre*, Gundoneswilre in pago *Mortinhauga* cum supra dicto jure de Bothebur et Skitingshenbuel etc. Daß Othenhen Ottenheim und Nunnenwilre Nonnenweiler seie, daran wird wohl niemand zweifelen. In dem Gnadenbriefe Kaiser Heinrichs des II. von dem

(*n*) Bei ECCARD in origin. Habsburgo-Austriacis, pag. 143. denen er solches Testament aus des GUILLIMANNI *episcop. Argentin.* einverleibet hat. Bei diesem stehet es Blatf. 108. und es heiset Chipinheim und nicht Chripinheim, wie Eccard schreibet.

(*o*) Es ist eine grose Frage, in welches Jahr der Anfang der Regierung König Pippins zu setzen seie? Ab ECKART aber de *reb. Franciæ oriental. tom. I. lib. XXIII. §. 128.* setzet ausser Zweifel, daß solcher Anfang entweder in die Mitte des Decembers des Jahres 751. oder in die Mitte des Jänners 752. eintreffe.

(*p*) Diese Urkunde stehet bei SCHILTER. ad *chronic. Kœnigshoven. Alsat. pag. 528.*

dem Jahre 1016. (*q*) schenket derselbe dem Kloster Schuttern unum mansum in alia villa, quæ dicitur *Freysenheim* in comitatu Berchtoldi in pago *Mortinauwe* etc. Solches Freysenheim ist unser Friesenheim.

§. XV.

Mahlberg scheinet seinen Nahmen von einem Gerichtsplatze bekommen zu haben. Bekant ist, daß die Gerichte in uralten Zeiten unter freiem Himmel, aber nicht bald hier, bald da, sondern an bestimmeten Orten gehalten wurden, die einem jeden bekant waren. Dahero lesen wir so vieles von dem mallo, mallo comitum (*r*). Solche malli, oder Gerichtsplätze waren dahero gar oft auf Bergen. Selbst die Kaisere hatten alda ihre Gerichtsplätze, wie noch der in seinen Ueberbleibselen bekante Kaiserstuhl in der Marggravschaft Hochberg bezeuget, als der sich auf der Spitze desjenigen Gebürges befindet, welches von solchem Gerichtsplatze annoch heut zu Tage anders nicht dan der Kaiserstuhl benennet wird und wegen seines herlichen Weinwachses berühmet ist. Der mallus der auf einem Berge ware, konte nun diesem gar leicht den Nahmen Malberg, Mahlberg zubringen. Das Schlos und das Städtlein Mahlberg liegen auf einem Hügel, der den Nahmen eines Berges gar wohl verdienet.

Ursprung des Nahmens Mahlberg.

(*q*) Ist zu finden in dem CHRONIC. COENOB. SCHUTTERANI bei SCHANNAT. in *vind. literar. P. I. p. 19.*

(*r*) LEHMAN. *chron. Spirens. lib. II. cap. 3. & 37.* Daß die Mortenau ihre eigene Graven, als kaiserliche Richtere gehabt hat, ist aus vielen Urkunden zu ersehen. Ich wil nur der von dem Jahre 926. Erwähnung thun, welche sich bei HERGOTT. in *geneal. Habsburg. diplom. tom. II. pag. 70.* befindet, und worin es also heiset: acta est hæc chartula modernis temporibus Heinrici regis, sub Bernoldo comite, *in publico mallo*, in oppido, quod dicitur Chinichdorf, coram cuncta frequentia populi utriusque provinciæ, tam *Mortinoue*, quam *Brischguoviæ*, qui præsentes fuerunt &c.

§. XVI.

Uebergang zu der mitleren Historie.

Doch, genug hievon. Ich schreite nun zu denen Geroldseckischen Geschichten in dem Zeitpuncte über, wo man die Geschlechtsreihe und die vornehmste Handlungen dieses Hauses in einem ziemlichen Zusammenhange antrift und deren Richtigkeit mit solchen Beweisthümeren darthun kan, wie man sie heut zu Tage zu der historischen Wahrheit erforderet.

Mitlere und neuere

Geschichte

des

Hauses Geroldsek

zu

Hohengeroldsek und Sulz.

II. Abschnit.

Historie des Hauses Geroldsek von der in der Mitte des XIII. Jahrhunderts geschehenen Theilunge an.

I. Capitel.

Von denen Geroldseckischen Linien zu Hohengeroldsek und Sulz.

§. XVII.

Walther der I. H. zu Geroldsek. Dessen Aeltern.

Walther Herr zu Geroldsek lebete in der Mitte des XIII. Jahrhunderts. Von dessen Aeltern weis ich anders nichts, als das anzuzeigen, was in der oftangezogenen geschriebenen Chronike [Num. I.] enthalten ist, welche folgendes meldet: Wolfgang der ander des Namens, obgemeltz Herr Burckharts (5) Sun, ist zu Wurtzburg in dem Thurnier, so die Ritterschaft im Land zu Francken außgeschriben vnd ernant hat, nache der Geburt Christi dausend tzwayhundert draißig funf Jor gewest vnd hat zu Gemahel gehapt [hier ist vor den Nahmen Raum gelassen] ain Landtgrauin im Elsaß die hat im vnder andern Kindern geborn ainen Sune, genant Walther.

C §. XVIII.

(5) Ich finde eine Urkunde Kaisers Conrads des III. von dem Jahre 1141. bei HERGOT. in *geneal. diplom. Habspurg. tom. II. pag. 165.* worin nach vielen Fürsten und Graven auch Otto & Burchardus Gerolchsetto als Zeugen angeführet werden. Ich fiele auf die Gedanken, ob solcher Burchard nicht eben derjenige seie, dessen die geschriebene Chronik Erwähnung thuet; allein, die Nachrichten, welche SCHOEPFLIN. in *Alsat. illustr. tom. II. §. 364.* aus Urkunden lieferet, zeigen, daß diese beide Herren zu dem Geschlechte an dem Wasgau gehören.

§. XVIII.

Erbeuratbet die Allodien der Herschaft Mahlberg.

Eben dieser **Walther** ist nach erwähnter Chronik derjenige, welcher die Herschaft Mahlberg an das Hauß Geroldsek gebracht hat: dan also fähret dieselbe fort: **Walther vorgenants Herr Wolfgangen Sun hat zu Gemahel gehapt ain Grävin von Malberg** (*t*) **mit deren ist die Graff-**

Nachricht von dem Hause Mahlberg.

(*t*) Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, um von dem Geschlechte derer Herren oder Graven von Malberg etwas zuverlässiges zu finden; allein ich habe eine lange Zeit hindurch desfals nichts angetroffen, als nur die Cartam donationis factæ ecclesiæ Argentin. per Henricum comitem de Werda, bei LOUIS LAGUILLE dans *l'histoire de la province d'Alsace, preuves pag. 35. seq.* welche Urkunde sich also schliesset: Acta sunt hæc anno ab incarnatione Domini *millesimo ducentesimo trigesimo secundo*, præsentibus B. de Ochsenstein decano, I. de Entringen cantore, C. de Woluahe archidiacono, H. de Erenbe portario Argent. L. de Lichtenberg, B. de Geroldsecke, A. de Rapoldstein, O. de Ochsenstein, *M. de Malberc*, E. de Mundingen, G. de Landesberg, C. de Berckheim, A. de Begerone, G. de Ekerich, W. de Stozesheim & aliis quam pluribus.

Der B. das ist Burchardus, de Geroldsecke ware aus dem Elsassischen Hause; siehe SCHOEPFLIN in *Alsat. illustr. tom. II. §. 365.* Lichtenberg, Rapoldstein und Ochsenstein waren nun bekante reichsherliche Geschlechter. Stünde M. de Malberc zwischen denenselben, alsdan wäre nichts gewisser, als daß er eben so wie sie, unter die Dynasten gehörete; allein, da er unmittelbar auf den O. [Otto] de Ochsenstein, auf ihn aber E. de Mundingen, welcher unstreitig aus dem Stande derer militum ware, folgete; so weis man nicht, ob er zu denen dynastis, oder zu denen militibus zu zählen seie.

Ich bin aber nach weiterem Suchen endlich so glüklich gewesen, daß ich eine gute Auskunft gefunden habe. Dieselbe erhielte ich durch den Gnadenbrief den Kaiser Friderich der II. dem Kloster Hirschau in dem Jahre 1215. gegeben hat, der bei BESOLD. in *document. rediviv. monaster. Wirt. pag. 341.* wie auch bei PETRI in *Suevia ecclesiast. pag. 423.* zu lesen ist, und welcher nebst vielen Geistlichen, folgende Herren als Zeugen anführet: comes Albertus de Everstein, comes Sibertus de Werda & Heinricus filius ejus, comes Heinricus de Saraponte, comes Fridericus de Liningin, Eberhardus de Eberstein, *Merboto de Malberch*, *Cunradus de Horburch*, Fridericus de Scowinburch, Rudolphus de Razinhusin, Sefridus marscalcus de Hagenowe & alii quam plures. Dieser Merboto de Malberch ist nun aller Warscheinlichkeit

Graffschaft Malberg ann die Herrschafft Geroltzeck komen, die hat im geboren drey Sune, Hainrich, Walther vnd Hainrich. Die gemelt sin Gemahel ist gestorben Anno [hier ist zu der Jahrzahle

C 2 Plaz

lichkeit nach der M. de Malberc, welcher auch in der Urkunde des Caguille in dem Jahre 1232. vorkommet. Nun aber waren die Herren von Horburg unstreitig Dynasten in dem Elsasse, wie SCHOEPFLIN. in *Alsat. illustr. tom. II.* §. *340.* und folg. Blats. 611. und 612. ausser Zweifel setzet. Daß in dem Jahr 1178 ein Cuno [Conradus] de Horburg gelebet habe, beweiset eben derselbe an angef. Orte §. *179.* aus dem fragmento historico bei URSTIS. *script. rer. Germ. tom. II. pag. 85.* Er thuet auch aus einer Urkunde des Rappoltsteinischen Archives dar, daß in dem Jahre 1196. ein Cuno von Horburg, der nähmliche so in dem Jahre 1178. vorkommet, oder ein anderer, ist vorhanden gewesen: Und in dem Jahre 1244 gedenket er *c. l.* §. *157.* eines Conradi & Waltheri de Horburg. Es mögen nun unter diesen Nahmen nur eine Person oder mehrere stecken; so ist doch nicht zu zweifelen, daß einer davon der Conradus de Horburch seie, der nach dem Merbotto de Malberch in meiner Urkunde vorkommet. Ist es aber nun gewis, daß dieser einem Dynasten vorgesetzet wird; so hat man die grösseste Wahrscheinlichkeit, daß Merbot von Malberg selbst ein Dynaste gewesen seyn müsse. Nun also verdienet CRUSIUS in *chron. Sueviæ P. III. lib. 8. cap. 15.* allen Glauben, wan'er meldet, daß unter denen adelichen Geschlechten, welche ehedem in der Gegend des Breisgaues gelebet haben und die in einem Manuscripte von dem Jahre 1479. verzeichnet wären, auch die Graven von Malberg angetroffen würden. Siehe auch solche Chronik, in denen paralipom. cap. 21.

Mit demselben ist das ritterschaftliche Geschlecht von Mahlberg nicht zu vermischen.

Daß übrigens es ein ritterschaftliches Geschlecht von Malberg gegeben hat, ist ausser allen Zweifel; wannenhero man sich hüten muß, daß man dieselbe mit denen Dynasten von Mahlberg nicht vermenge. In des GUDENUS *cod. diplomat. tom. II. pag. 15.* stehet in einer Urkunde von dem Jahre 1156. unter denen Zeugen, nebst anderen: Sigifridus comes de Vianna, Arnoldus de Serrha, *Cuno de Maelberg.* Gedachter Arnoldus de Serrha ware aus dem Geschlechte derer von Sirck, folglich aus dem niederen Adel. Eben dieser Cuno ist der nähmliche, welcher als Zeuge in einer Urkunde von dem Jahre 1158. bei SCHANNAT. *histor. Wormat. tom. II. pag. 78. seq.* gefunden wird; ingleichem als Zeuge in dem Gnadenbriefe, den Kaiser Conrad der III. dem Kloster S. Maximin bei Trier, in dem Jahre 1146. gegeben hat, bei TOLNER. in *histor. Palatina, cod. diplom. pag. 46.* alwo nach vielen anderen genant werden: Simon comes de Sarbruk, Reimboldus comes de Isemburg, *Cuno de Malberc*, de Lucelenburg Adelinus, Anselmus &c.

Daß

Plaz gelassen, die Urkunde von dem Jahre 1259. [Num. II.] aber zeiget, daß sie schon damahl ist tod gewesen: bone memorie uxor heiset es darin] vnd lugt zu Lar begraben.

§. XIX.

Fernerer Beweis solcher Heurath.

In der dasigen Stadtkirche ist noch heut zu Tage das in Stein gehauene Wapen von Geroldsek und Mahlberg in derjenigen Gestalt anzutreffen, welche die hier gegenüber stehende Zeichnung zu erkennen giebet,

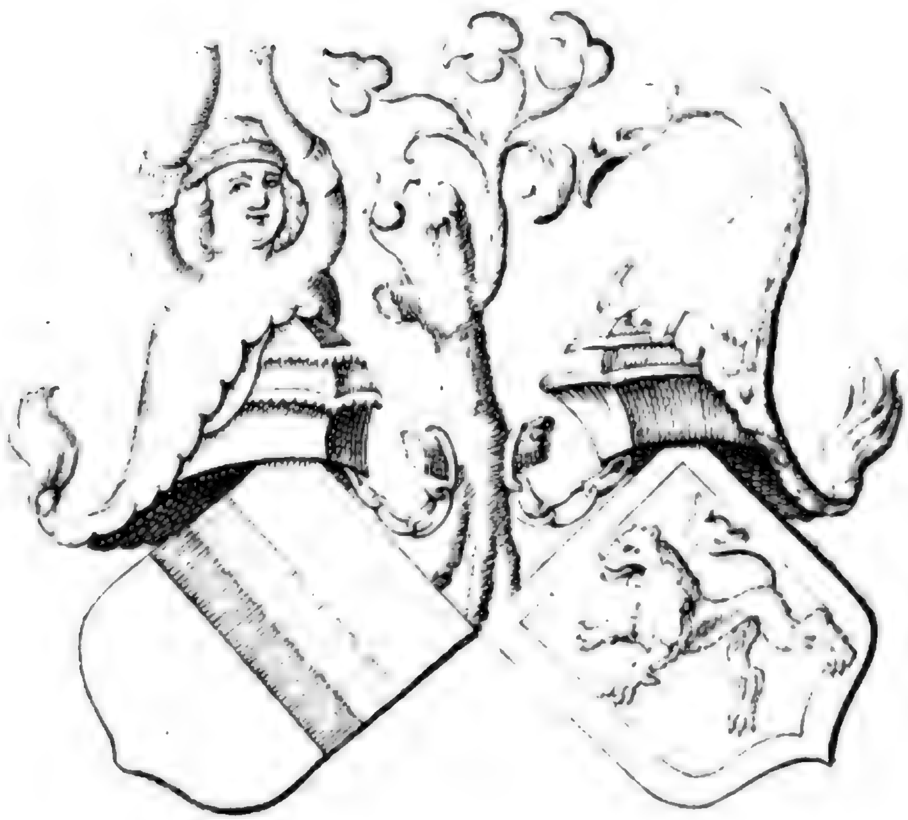
die

Daß aber dieser Cuno von Malberg aus dem niederen Adel gewesen seie, kommet ganz ausser Zweifel, wan man die viele Urkunden ansiehet, welche von HONTHEIM *in histor. Trevir. diplomat. tom. I.* an gar verschiedenen Orten von diesen liberis de Malberg vorbringet. Ich wil nur folgende anziehen: So heiset es nähmlich an dem Schlusse einer Urkunde von dem Jahre 1156. [*pag. c. l. 579.* b.] also: Henricus comes de Thuingen, Berngerus de Ravenstein, Bruno de Burcowe, Ulricus de Warthusen, Metfridus de Numagen & ejus frater Eberhardus, *Cuno de Malberg* &c. Item, in einer Urkunde von dem Jahre 1181. [*c. l. pag. 610.* b.] Godefridus comes de Spanheim & filii sui, Gilbertus de Miravel & filius suus Bartholomeus, Arnolphus de Siersberg, *Cuno de Mailberg* &c. Und wieder in der Urkunde von dem Jahre 1197. [*c. l. pag. 630.* b.] *ministeriales* quoque Petrus de Merceto, Udo de Esch - - - *Rudolphus de Mailberg* &c.

Unter dieses ritterschaftliche Geschlecht gehöret auch der Ingebrandus de Malberc, welcher nebst vielen anderen Edelleuten als Zeuge in der Urkunde Wildgrav Conrads von dem Jahre 1215. vorkommet, bei dem Freihern von Senkenberg in *prodrom. jur. feudal. append. IV. pag. 124.*

Rudolph von Ramstein Herr zu Malberg.

Der Rudolph von Ramstein, Herr zu Gilgenberg [waren Dynasten in der Schweiz] und Malberg, von deme Wursteisen in der Baßler Chronik, Blats. 23. in dem Jahre 1440. Erwähnung thuet, gehöret nicht anhero: dan weilen Ursula von Geroldsek seine Gemahlin ware; so mus er den Titel von Malberg nur wegen eines Anspruches, den er auf diese Herschaft gemachet hat, angenommen haben. Siehe unten den §. CLXXIII.



die da nicht allein die erwähnte Heurath bekräftiget, sondern auch beweiset, daß das Brustbild [Geck] mit denen Büffelshörneren der älteste Helmzierrath derer Herren zu Geroldsek gewesen ist, die Herren von Mahlberg aber auf dem ihrigen einen Vogelhalß geführet haben, dessen Krümme einen Schwanen, der Schnabel aber einen Adler anzudeuten scheinet. Den Nahmen dieser Mahlbergischen Erbtochter ersehen wir ganz deutlich aus der Urkunde von dem Jahre 1252 [bei SCHOEPFLIN. in *histor. Zaringo-Badens. tom. V. pag. 221.*] worin es also heiset: ego *Waltherus* dominus de Geroltzecke et *uxor mea Heilika* - - - contulimus conventui in Tennibach. Cisterc. ord. curiam nostram in Harderen - - - consentientibus *Walthero* præposito Argentin. *Hermanno* et *Heinrico* natis nostris.

Mahlbergisches Wapen.

Nahmen der Gemahlin Walthers des I.

§. XX.

Weitere Geschichte Walthers des I. und dessen Tod.

Die geschriebene Chronik fähret von Walthern also fort: **Walther obgemelter dreyer Brüder Vater. Anno dausend zwayhundert funftzig Jor ist gemelter Herr Walther in sinem Schloß Lare mit sampt sinem Sune vnd andern gefangenn worden von ainem Grauen von Friburg. Er ist ain Stifter und ein Anfänger gewest des Closters zu Lare, so dann yetzt ain Stifft ist, vnd gestorben dausend zway hundert sibentzig siben Jor; lügt in dem Closter oder Stifft zu Lare begraben.**

§. XXI.

Dessen Krieg mit der Stadt Straßburg.

Seine übrige Geschichte, soviel davon bekant ist, betreffen dasjenige, so sich in dem Kriege zugetragen, den sein Sohn **Walther**, Bischof zu Straßburg, mit der Stadt dieses Nahmens, in dem Jahre 1261 angefangen hatte, und worin er mit seinen beiden anderen Söhnen verwickelet ware. Solche werden aber vorkommen, wan ich von seinen Söhnen handele, und das wird dan nun sogleich geschehen.

§. XXII.

Dessen Söhne.

Irthum welcher hiebei begangen wird.

Die geschriebene Chronik [Num. I.] meldet, es wären solcher Söhne drei gewesen, welche **Heinrich**, **Walther** und **Heinrich** geheisen hätten. Es hat aber solche Chronik sich durch den Theilungsbrief von dem Jahre 1277 [Urk. V.] verführen lassen, welcher so abgefasset ist, daß man leichtlich auf Irwege gerathen kan. Darin stehet gleich in dem Anfange: **Wir Heinrich der Grave von Veldenz, unndt wir Heinrich unndt Walther die Gebruedere von Gerolzeck** ꝛc. Da solte man also glauben, das Wort, **die Gebruedere**, gehe auf alle drei; und da es richtig ist, daß **Heinrich**, genant von Veldenz, ein Sohn **Walthers** des I. ist; so folget der Schlus von selbst, daß auch die Brüder dieses **Heinrichs**, Söhne des nähmlichen **Walthers** seyen. Und diese Meinung wird dadurch bestärket, daß weiter in dem beregten Theilungsbriefe stehet: **thun kundt** = = = **daß wir** = = = **getheylendt handt** = = = **unser Gueth das uns ist angeerbt von unserm Hern, unserm Vatter, Hern Walther von Gerolzeck** ꝛc.

§. XXIII.

§. XXIII.

Allein, so scheinbar solches ist, so wenigen Grund hat es doch. Nur Heinrich von Veidenz ware ein Sohn **Walthers** des I, **Heinrich** und **Walther** die Gebruedere aber waren Söhne **Hermans**, des zweiten Sohnes **Walthers** des I. Das Wort, **Gebrueder**, gehet also nur auf diese beide, und keineswegs auf alle drei. Und eben so seind die Worte, **unserm Herrn, unserm Vatter**, zu erklähren. Alle drei nanten nähmlich **Walther** den I. ihren Hern; **Heinrichen** von Veldenz aber gienge das Wort **unsern Vatter**, nur allein an. Es wird dahero auch nicht Verbindungsweise, unsern Hern und Vatter, sondern zertrenter, **unsern Hern, unsern Vatter**, geredet. Derselbe wird entdecket.

§. XXIV.

Wan die Urkunde von dem Jahre 1275 [Num. IV.] mit diesem Theilungsbriefe zusammen gehalten wird, alsdan ergiebet sich die Richtigkeit dieser meiner Erklährung ganz volständig. Siehe unten den §. XXXIV. In dem Friedenschlusse **Walthers** des I mit der Stadt Straßburg, von dem Jahre 1266 (*u*) wird solches ebensals bestätiget. Darin bekennet Bischof Heinrich von Straßburg, **daz wir ein stete Sune hant gemacht zwuschen unserm Nefen Hr Walther dem Herren von Geroltzecke, und sine Sune, Hr Heinriche und sins Sunes Kinden Hr Hermannes** &c. und weiter: **Die Sune hat gesworn stete zu habenne Hr Walther von Geroltzecke und Hr. Heinrich sin Sun und Hr. Hermannes Sun, vur sich und vur Hermannes Kint** &c. Verfolg des vorigen.

§. XXV.

Es ware auch solches die einzige Ursache, warum die Lande **Walthers** des I nicht in drei, sondern nur in zwei- und zumahl solche Theile geschieden wurden, daß die Hohengeroldseckische Portion die Lahrische annoch um ein merkliches übertraffe. Die Theilung nähmlich ward nicht nach denen Häuptern, wie es unter Brüdern geschiehet, sondern nach denen Stämmen, wie zwischen Brüdern und Bruders Kindern, nach Teutschen und Römischen Gesetzen Rechtens ist, gemachet; und da stelleten **Walther** und **Heinrich** die Gebrü- Weiterer Verfolg.

(*u*) Bei Wencker. in *appar. archivor. pag.* 147. *seq.*

Gebrüdere, Söhne **Hermans** des Landvogtes, den einen, **Heinrich** von Veldenz aber den anderen Stam vor. Man merke solches als einen Punkt, ohne welchen die Geschlechtsreihe derer Geroldseckischen Häuser ohnmöglich aus einander zu setzen ist. Es wird mit demjenigen, so anjetzo wegen derer Söhne **Walthers** des I sol beigebracht werden, in der besten Uebereinstimmunge erscheinen.

§. XXVI.

Walther, Herman und Heinrich waren Söhne Walthers des I.

Drei Söhne nun hatte derselbe, **Walthern**, **Hermannen** und **Heinrichen**, genant von Veldenz. Von allen dreien beweiset solches die oben [§. XIX.] aus SCHOEPFLIN. *histor. Zaringo-Bad.* auszugsweise eingeschaltete Urkunde von dem Jahre 1252, wie auch die von dem Jahre 1259, [Num. II.] wan zumahl wir mit derselben die hiernächst noch folgende Umstände verbinden. Darin heiset es: Universis præsentem literam inspecturis *Waltherus dominus de Geroltzeckh* Argentinensis diocesis notitiam subscriptorum: cum bone memorie quondam uxor nostra nomine . . . . pro sui ipsius ac suorum parentum animarum remedio - - - - nos ipsius affectum sinceriter accendentes et potius ampliare quam minuere pro nostra etiam ac omnium nostrorum parentum salute curantes, accedente *nostrorum natorum* plenissime consensu - - - - Nos *Waltherus* præpositus Argentinensis, *Hermannus* et *Heinricus* nati nobilis antedicti, profitemur etc.

§. XXVII.

Walther der Sohn Walthers des I. wird Bischof zu Straßburg.

In dem Jahre 260 starbe Bischof **Heinrich** zu Straßburg, aus dem Hause Stahlecke. **Walther** von Geroldsek, der nach der angezogenen Urkunde in dem Jahre 1259 schon Demprobst ware, ward an dessen Stelle zum Bischoffen erwählet. **Jacob von Königshoven** in seiner **Elsass. Chron. Cap**, *IV*. §. 35. **und folg.** schreibet hievon also: **Heinrich von Stahelecke was Bischof xxij Jor = = = = dirre Bischof starp noch Gotz Geburte Mcc und lx Jor. Walther von Gerolzecke genesit (x) Rines wart erwelet an dem Palme=Abende und donoch in dem Sumern wart er bestetiget und zu Bischofe gewihet von dem Bischoue von Menze** &c.

§. XXVIII.

(x) Wer in Straßburg, wie Königshoven, schre bet, der versiehet unter genesit, jenseit, Rheines, die Schwäbische Seite.

§. XXVIII.

Gleich in dem folgenden Jahre, nähmlich 1261 fienge dieser Bischof Walther einen schweren Krieg mit der Stadt Straßburg an, und zoge sehr viele und ansehnliche Herren in seinen Bund. Dieses meldet nicht allein die geschriebene Chronik, sondern auch, daß verschiedene dieser Herren bald darauf von ihme abgetretten seien und sich mit der Stadt verbündet hätten. In dem Bundesbriefe, unter der Aufschrift: **Wie etwieviel Herren und die Stat Straßburg sich zusammen verbunden hant, einander zu helfende gegen Bischoff Walther, sinem Vatter und des Kinden: 1261** (*y*), heiset es: **Wir Heinrich von Nuwemburg der Tumprobst von Basel, Rudolff der Grave von Habsburg, der Langrav von Elsaß, Cunrat der Grave von Friburg, und Gotefrit der Grave von Habsburg tun kunt = = = = daß wir überein sint kommen mit dem Meistere und dem Rate und der Gemeinde von Straßburg, also, daß wir in gesworn han beholffen zu sine = = = = wider den Bischoff Walthern von Straßburg und sinen Vatter den von Geroltsecke und des Kint** rc. So haben wir auch von dem nähmlichen Jahre einen Bundesbrief gleichen Inhaltes, zwischen denen Städten Straßburg und Basel (*z*).

Fänget einen Krieg mit der Stadt Straßburg an.

Verschiedene Verbündete tretten von ihm ab.

§. XXIX.

Da nun durch den Abtrit benanter Herren die Partei der Stadt gar merklich ware verstärket worden, machete diese es sich auf die Art zu Nuße, wie Königshoven an angef. Orte, §. 3, weiter meldet: **donoch zogetent die Burgere dicke vs und verbrantent vnd verhergetent die Dörfer und Lant das der Viende was; sunderlichen des von Lichtenberg Lant und des von Geroltzecke gienesit Rines, der des Bischoues Vatter was** rc.

Die Stadt fället in die Geroldseckische Lande ein.

§. XXX.

Endlich kame es in dem Jahre 1262 zu einer entscheidenden, aber vor den Bischoffen sehr übel ausgefallenen Schlacht. In solcher wurden viele von seiner

Der Bischof verlieret eine entscheidende Schlacht, a. 1262.

(*y*) Bei Wencker. in *appar. archivor. pag. 169. seq.*

(*z*) Bei Wencker. *c. l. pag. 170. seq.*

seiner Partei, und darunter auch Herman sein Bruder, erschlagen. Königshoven an angef. Orte, §. 54. Siehe auch von diesen Händeln Tschudi in der Schweizer-Chron. Blat. 59. a. Vornehmlich aber den Auszug aus der geschriebenen Chronike, Num. I.

§. XXXI.

Stilstand, a. 1262.

Hierauf erfolgete ein Stilstand. Der deshalb errichtete Vertrag von dem Jahre 1262 (*a*) fanget also an: **In Namen des Vaters ; ; ; Wir Walther von Gotes Gnaden der Bischoff von Straßburc, unn wir Bertholt der Appet von Murbach, unn ich Walther von Geroltsecke, unn ich Heinrich von Geroltsecke** rc. In dem Jahre 1263 ward ein abermahliger Stilstand verabredet (*b*), wessen erste Worte also lauten: **Wir Walther von Geroltzecke, der Marggr. von Hochberg, Heinrich von Geroltzecke, Friderich von Wolfahe, Hesse von Usemberg, thun kunt** rc. Bald darauf aber, und noch in dem nähmlichen Jahre [1263] an dem Schurtage (*c*) starbe Bischof Walther, vermuthlich aus Leide und Gram, und ward zu Dorolzheim begraben: Königshoven in der Elsaß. Chron. Cap. *IV*. §. 59.

Abermahliger Stilstand a. 1263.

Bischof Walther stirbet a. 1263.

§. XXXII.

Herman der Sohn, Walthers des I. war kaiserl. Landvogt.

Ich komme demnach jetzo an dessen Brudern, Herman. Derselbe ware kaiserlicher Landvogt zu beiden Seiten des Rheines. Wan Königshoven an angef. Orte, §. 54. von der Schlacht mit denen Straßburgeren Meldung thuet, schreibet er also: **dozwüschent worent die da erslahen worent alle nacket vsgezogen. Der was vf lx edeler Lüte, one die armen. Und vnder den was Her Herman von Geroltzecke des Bischoues Bruder. Der was Lantvoget von Basel untze gen Selse zu beiden Siten des Rines.** Es ist dahero ein Irthum, wan CRUSIUS in *annal. Sueviæ*, *P. III. lib. III. cap.* 12. edit. Latinæ, schreibet: **König Adolph von Nassaw, satzt von des Reichs wegen zween Lantvögt vber die Stätt vnd Landt Schwaben vnd Elsaß.**

Bleibet in der Schlacht mit denen Straßburgeren.

(*a*) Bei WENCKER. *c. l. pag.* 171. *seq.*

(*b*) Bei WENCKER. *c. l. pag.* 172. *seq.*

(*c*) Schurtag ist der Aschermitwoch, wie HALTAUS in *calendar. med. ævi*, bei Gelegenheit dieser Stelle des Königshoven, gar [illegible].

Elsaß. Den Grafen von Ferrär: aber jenhalb Rheins, Hern Herman von Geroltzeck (*d*). Daß er zu Derolzheim in dem Elsasse mit grosen Ehren seie begraben worden, bezeuget Königshoven an angef. Orte, §. 55. Weiter weis ich von ihne nichts zu melden.

§. XXXIII.

Wer seine Gemahlin gewesen seie, ist nicht zu entdecken gewesen. Seine Kinder aber waren Heinrich, Walther und Herman. Solche lebeten allesamt in dem Jahre 1275. Hier [Num. IV.] ist die Urkunde, welche es beweiset. Also fänget sie an: Wir Walther [der I.], Heinrich von Veldenz sein Sohn, Heinrich, Walther und Herman, Hern Hermans des Landvogts seligen Sohne rc. und abermahl heiset es an dem Ende des Briefes: Hern Walthers des alten Herren, Heinrichs von Veldenz, Heinrichs, Walthers vnd Hermans des Landvogts seligen Sohne rc. Wan es in der Urkunde von dem Jahre 1267 [Num. III.] heiset: nos *Waltherus* dominus de Geroltzecke, et nos *Heinricus* filius ejus, et *Heinricus* nepos ejusdem, alsdan waren Heinricus filius derjenige, welcher hernach genant wurde von Veldenz, der Heinricus nepos aber, eben der jetzo gemeldete älteste Sohn Hermans des Landvogts.

Dessen Söhne: Heinrich, Walther und Herman.

§. XXXIV.

Nunmehro also wissen wir dan volständig, wer diejenige Personen waren, so nach dem Tode Walthers des I, dessen Lande in dem Jahre 1277 theileten. Es bleibet nähmlich bei demjenigen, so oben [§. XXIII.] ist bemerket worden, daß Heinrich von Veldenz der Stamvatter des Hauses Hohengeroldsek, nur allein ein Sohn Walthers des I, Walther und Heinrich

Erläuterung des Theilungsbriefes von a. 1277.

(*d*) König Adolph ward erst in dem Jahre 1292 erwählet, unser Herman aber ware damahl schon dreisig Jahre lang tod. Ich glaube auch nicht, daß Herman, der jüngste Sohn desselben [§. XXXV.] diese Stelle bekleidet habe; dan die ANNALES COLMARIENS. ad *an. 1292.* bei URSTIS. in *script. rer. German. tom. II. pag. 26.* setzen also: consilio procuratorum regni, procuratores in officiis retinet. *Ottoni* de Ochsenstein, nepoti ex sorore regis *Rudolfi*, Alsatiam, & quæ ab ea parte Rheni sunt, committit: comiti à Katzenelnbogen, quæ ab alia parte Rheni. Siehe auch OBRECHT. in *prodrom. rer. Alsatic. cap. 13. pag. 120.*

rich die Gebrüdere aber, welchen der Lahrische Theil zugeschieden wurde, Söhne Hermans des Landvogtes gewesen seind.

§. XXXV.

Herman der Sohn Hermans lebet noch a. 1314.

Warum Herman der dritte Sohn Hermans des Landvogtes, bei der Theilunge ist übergangen worden, das weis ich nicht. Ich vermuthete anfänglich, er seie vor der Theilunge gestorben: allein, ich ward durch die Urkunden von denen Jahren 1299 und 1314 gar bald eines anderen und dabei belehret, daß er in beiden solchen Jahren annoch gelebet habe. Die erste [Num. VII] fänget sich also an: **Wir Heinrich vnd Walther Gebrüdere Herren von Geroltzeck vber Rhin** ꝛc. (*e*). Und an dem Ende heiset es: **Daß diß war vnnd stette sy, darumbe hendt wir** - - - **gebetten vnsern Herrn Fr.** [Friederichen] **von Gottes Gnaden den erwelten von Straßburg, vnnd die edlen Herrn, Herrn Johansen von Lichtenberg, des heiligen Reichs Landvoigt zu Elsaß, Herrn Herman vnsern Bruder, Heinrichen vnnd Rudolffen Marggrauen zu Hochbergck Landtgrauen in Brißgewe** ꝛc. Die andere Urkunde von dem Jahre 1314 [Num. XIII] aber enthaltet das folgende: Coram nobis - - - - honorabilis dominus *Hermannus junior* de Geroltzeck canonicus ecclesie Argentinensis etc. Dieser Herman der jüngere ware ein Sohn **Walthers** des II und ein Enkel Hermans des Landvogtes. Weilen nun aber neben ihme kein anderer Herman, als seines Vatters Bruder jemals vorhanden gewesen; so mus dieser damahl noch gelebet und also den Anlaß gegeben haben, daß Herman der Domherr sich in Absicht auf ihn, den jüngeren genant hat.

Weitere Nachricht von ihme ist nicht vorhanden.

Ob er etwan auch geistlich gewesen seie, das findet sich nicht. Man hat aber nicht nöthig um ihn fernerweit bekümmeret zu seyn: dan es ist gewis, daß er bei der Landestheilunge nichts bekommen hat, auch daß nicht die mindeste Spure zu sehen ist, daß er vermählet gewesen seie und Kinder gehabt habe.

§. XXXVI.

(*e*) Dieses Wort vber Rhin und wodurch dasselbe ist veranlasset worden, ist schwer zu verstehen. Die Urkunde ist in Offenburg, folglich auf der nähmlichen Seite des Rheines gegeben worden, wo Hohengeroldseck und Lahr liegen. Ist sie etwa jenseit Rheines entworfen, zu Offenburg aber ausgefertiget worden? Ich weis es nicht: doch ist es wahrscheinlich, weilen der Bischof von Straßburg wie auch Johan von Lichtenberg Landvogt in dem Elsasse, dabei als Zeugen angegeben werden.

§. XXXVI.

Ich schreite also fort, um zu zeigen wie dan eigentlich die Theilung seie eingerichtet worden, von der ich schon so oft Erwähnung gethan habe. Es bekame aber Heinrich der Grave von Veldenz (*f*) folgendes: Die Vogtie zue Münster [Ettenheim-Münster] vnndt was darzue gehort, ohne Walberg allein, Hohendan, vnndt was von Bischoffs-Mülin in lit, Zunßwiller, Berghaupten, vnndt was hin gegen Schwaben lit, vnndt das Guett zue Schwabenn allesampt, vnndt die halbe Burg zue Schwanowe mitt dem das darzue gehört vnndt in dem Bann lit; vnndt Ottenheimb halbes vnndt das darzue hörer mit allem Recht ꝛc.

Landestheilung von a. 1277. Heinrichs von Veldenz des Sohnes Walthers des I, Antheil.

§. XXXVII.

Heinrich der andere aber und Walther sein Bruder, Herren zu Geroldsek, erhielten zu ihrem Theile: Landeckhe vnndt was darzu höret, Walberg, der Hof zue Langehardt, Sultz, Malberg, Lahr, Merburg vnndt was dorzu höret, mit allem Rechten, bey Bischoffs Mühlen, vnndt was von deroselben Mühlen heraus gegen

Heinrichs und Walthers derer Gebrüderen Antheil.

(*f*) Reinhard zeiget in denen juristisch und historischen kleinen Ausführungen, *II.* Bande, Ausführ. *XI.* §. *6.* in der Note *a.* Blatt. 113. und folg. daß man in denen mitleren Zeiten zwei Herren in einem Hause einerlei Nahmen führeten, alsdan ein jeder, um sich von dem anderen, mit ihme zugleich lebenden, zu unterscheiden, sich von seiner Mutter genennet hat. Daselbst ist solches mit verschiedenen Exempelen aus Urkunden dargethan worden. So heisset es unter anderen in einer: nos Heinricus dictus de Westerburg, Heinricus dictus de Sponheim & Reynboldus comites de Solmese &c.

Anlas des Beinahmens von Veldenz.

Rudolph der I Marggrav zu Baden hatte vier Söhne, Herman den VII, Rudolph den II, Hessen und Rudolph den III. Hesse hatte einen Sohn, auch Rudolph genant. Damit nun dieser sich von Rudolph dem II und dem III, die beide seines Vatters Brüder waren, unterscheiden mögte, so nahme er auch seines Hern Vatters Nahmen zu dem seinigen an und nennete sich Rudolph Hesse, unter welchem Nahmen er in der Badischen Historie bekant ist. Siehe SCHOEPFLIN. in *histor. Zaringo-Badens. tom. II. lib. IV.* §. *9.* & *11.* Aus eben diesem Grunde nun nahme Heinrich der Sohn Walthers des I seinen Unterscheidungs-Nahmen von seiner Gemahlin einer Grävin von Veldenz an.

gen dem Rhin lit, ohne Ottenheim halber; darzue alles das Gueth, das ze Eilseze, [Elsas] ahn wölcher Statt es litt, ohne die halbe Bürgk zue Schwannowe, also hievor mit Worten bescheiden ist.

§. XXXVIII.

Verabredung bei der Theilunge.

Hiernächst ward beredet, es solten zwischen beider Theilen Unterthanen, edlen und nicht edlen, ein freier Zug, auch die Silberbergwerke, der Wildban und die Oefnung in der Veste Schwanau gemein seyn. Ich lasse aber Heinrich den anderen und Walthern bis in das folgende Capitel bei Seite gesetzet, und werde nunmehro die Geschichte unseres Heinrichs Graven zu Veldenz und dessen Nachkommenschaft ferner abhandelen.

§. XXXIX.

Heinrich der I oder von Veldenz.

Dessen Landesantheil wird näher beschrieben.

Was dieser Heinrich in der Brudertheilunge empfangen habe, das ist so eben [§. XXXVI] aus dem Theilungsbriefe angeführet worden. Unter anderen heiset es darin: Vnd was hin gegen Swaben lit vnndt das Guett zue Swaben ꝛc. Meine Chronik, welche von dieser Zeit an ziemlich zuverlässig wird, setzet also: Schloß vnnd Herrschafft Hohengeroltzeck mit allem dem so darzu gehort vnd gegen Schwaben, ouch in Schwaben gelegen, als die Herrschaften Romberg, Schenckenzell, Loßburg, Dornstätten, Sultz am Necker.

§. XL.

Dessen Gemahlin Agnes von Veldenz.

Nach eben dieser Chronike hatte Heinrich zur Gemahlin Agnesen eine gebohrne Grävin von Veldenz. Es wird daselbst die folgende Anmerkung gemachet: Dorauß wol zu vermuten, gemeltem Herr Hainrichen vnd seinen Nachkomen sey der Tyttel Graue zu Veldentz von seinem Gemahel Frow Agnesen ain geborne Grauin vonn Veldentz zugestanden. Siehe oben die Note (*f*) zu dem §. XXXVI.

§. XLI.

Dessen Söhne.

Dessen Töchter.

Nach dieser Chronike erzeugete Heinrich mit der Agnes von Veldenz vier Söhne, Walthern, Gerlachen, Sigmunden und Hermannen, wie auch drei Töchter, Helgen, Agnesen und Sophien. Gerlach sol geist-

geistlichen Standes gewesen, Sigmund aber und von denen Töchtern Helge, unverheurathet gestorben, Agnes hingegen, an Hessen, den lezten Hern zu Usenberg, in dem Jahre 1384 vermählet worden seyn. Dieses lezte aber ist unrichtig: dan obgleich Hesse, wie Schöpflin in der histor. Zaringo-Badens. tom. I. lib. III. pag. 466. meldet, eine Gemahlin, Agnes von Geroldseck gehabt hat; so ware doch dieselbe eine Tochter Heinrichs, von deme unten [§. LXIX] wird geredet werden, und konte sie ohnmöglich eine Tochter Heinrichs des Graven von Veldenz seyn: dan dieser ware in dem Jahre 1277 schon vermählet, und hatte, wie jezo gleich [§. XLIII] wird gezeiget werden, in dem Jahre 1279 albereits einen verheuratheten Sohn, folglich konte seine Tochter nicht erst 107 Jahre hernach, an Hessen den lezten Hern von Usenberg vermählet werden. Ich kan mich also nicht entschliessen, diese Agnes unter denen Kindern unseres Heinrichs von Veldenz stehen zu lassen.

Irthum wegen der Tochter Agnes.

§. XLII.

Weilen an Gerlachen, der geistlich gewesen seyn sol, wie auch an Sigmunden und an Helge der Tochter, nichts gelegen ist, so mögen sie auf guten Glauben meiner Chronik stehen bleiben. Sophia sol an Johansen Freihern von Khürckhel (*g*) seyn vermählet worden. Ihren Tod sezet die Chronik in das Jahr 1331, welches mit der Zeitrechnunge ganz gut überein kommet. Sie sol in dem Prediger-Kloster zu Straßburg begraben seyn.

Gerlach. Sigmund. Helge. Sophia.

§. XLIII.

Daß aber Walther, den wir in der Hohengeroldseckischen Linie, in Absicht auf Walthern den Stamvatter des ganzen Hauses, den zweiten nennen wollen, allerdings ein Sohn unseres Heinrichs gewesen seie, auch Menen oder Imenen, [Imagina] die Schwester Grafen Johans zu Sponheim, zur Gemahlin gehabt habe, das zeiget die Urkunde von dem Jahre 1279 (*h*) worin es heiset: nos Johannes comes de Spanheim, et Alheidis collatheralis ejusdem - - - promittimus bona fide, quod nos - - - nobilem virum *Waltherum filium comitis Veldentini, sororium nostrum, & Menam sive Imenam uxorem ejus, sororem*

Walther der II Sohn Heinrichs von Veldenz. Dessen Gemahlin Mene von Sponheim.

(*g*) In dem Elsasse ware ein adeliches Geschlecht von Kirkel, aber keine Freiherren, Dynasten.

(*h*) Bei IOANNIS in *spicileg. tabular. pag. 473. seq.*

rorem nostram, inducemus etc. Es meldet hierbei der Herausgeber IOANNIS, daß dieser Walther ein Herr zu Geroldsek gewesen seie, welches auch Kremer in denen diplomatischen Beiträgen, Blatj. 190 vor richtig annimmet. Der Vatter des Graven Johans zu Sponheim und dessen an unseren Walther vermähleten Schwester Imena, ware Simon der II (*i*).

§. XLIV.

Geschichte dieses Walthers.

Vermuthlich ist er Walther derjenige, welcher in einer Urkunde von dem Jahre 1259 und in einer anderen von dem Jahre 1290 vorkommet (*k*). In der ersten heiset es: est etiam conventum, quod dominus dux debet auxiliari domino Argentinensi contra quemcunque in Alsatia - - - - quotiescunque fuerint requisiti à domino duce, vel ejus certo nuncio videlicet - - - Henricus frater comitis de Fribourch et *Walterus de Geroldesecke miles ultra Rhenum*. In der anderen aber stehet: Nos Henricus marchio de Hachbourg, Fridericus et Egeno fratres de Furstemberg, *Walterus de Gerolshke* [Gerolsecke] Burcardus de Horbourg etc.

§. XLV.

Ist nicht zu vermengen mit Walthern dem Bischoffen zu Straßburg.

Es meldet hiernächst von unserem Walther die geschriebene Chronik, es seie derselbe in dem Jahre 1361 an dem Palmtage zu einem Bischoffe zu Straßburg erwählet worden, und in grose Kriege mit der Stadt gerathen: allein, es wird hiebei der in dem Jahre 1263 bereits verstorbene Bischof Walther mit dem jetzigen, offenbar vermenget. [Siehe oben den §. XXVII.] Und, da Herman der Bruder Bischof Walthers, in der Chronike auch anhero gesetzet wird, da doch derselbe schon in dem Jahre 1262 umgekommen ware; [§. XXXII] so ist auch dasselbe als ein Verstoß zu merken.

§. XLVI.

Schwierigkeit welche hier in der Geschlechtsreihe entstehet.

Wir stehen aber alhier an einem Zeitpunkte, wo alle Bemühung umsonst ist, die Geschlechtsreihe in eine volständige Ordnung zu bringen: da

da

(*i*) Kremer in denen diplomat. Beiträgen, Th. I. §. 48.

(*k*) Alle beide bei CALMET. *dans l'histoire de Lorraine tom. II. dans les preuves*, *col.* DXXX & DXXXIII.

da zu solcher Zeit die meiste Herren von Geroldsek den Nahmen **Walther** führeten; so ist es nicht möglich, sie gänzlich aus einander zu setzen. Die geschriebene Chronik erkennet auch dasselbe und setzet von dieser Epoche mit ausgedrukten Worten: **Es werden vil Sune vnd Dochtern von dem Geschlecht Gerolzeck funden, do man [nit] kan wissen wie ire Vater vnd Muter geheissenn habend. Dann durch Krieg, deren die Herrn von Gerolzeck vil gehapt, sind Brieff vnd Geschrifften verloren worden** rc. Jch werde dahero nur diejenige nahmhaft machen, welche mir aus Urkunden seind bekant worden; doch werde ich auch zu Zeiten die geschriebene Chronik zu Hülfe nehmen, weilen sie bei der angezogenen Ungewisheit setzet: **Harumb alle die Personen doruonn man in allen Taylungen, Verträgen, Hairatten, Stygfftungen und ander Brieff, Begröbtnissen vnd worhafftige Bericht fundt, das ouch bewerdt darthann mag werden, Meldung geschicht.**

§. XLVII.

Ohnerachtet nun diese Chronik darin offenbar fehlet, daß sie den Herman, welcher Landvogt zu beiden Seiten des Rheines gewesen, und in dem Strasburger Kriege, in dem Jahre 1262 ist erschlagen worden, zu einem Sohne **Heinrichs** des Graven von Veldenz machet, da er vielmehr dessen Bruder ware; [§. XXVI] so wil ich doch zugeben, daß in der ersten Hälfte des vierzehenten Jahrhunderts ein **Herman** Herr zu Hohengeroldsek gelebet hat, der ein Sohn **Walthers** gewesen und einen Sohn, auch **Walther** genant, gehabt hat. Es ist aber nicht, wie die Chronik schreibet, **Walther** der I der Vatter dieses **Hermans** gewesen, sondern **Walther** der II. Jch wil auch zugeben, daß solcher **Herman** eine Gemahlin aus dem pfalzgrävlichen Hause Tübingen gehabt hat und daß daher der Beinahme von Tübingen entstanden ist, von deme unten [§. XLIX] wird gehandelet werden.

Herman ein Sohn Walthers des II.

Hat eine Gemahlin aus dem Hause Tübingen.

§. XLVIII.

Die Urkunde welche mich in diesem Entschlusse bestärket, ist der Lehnbrief, welchen in dem Jahre 1327 **Heinrich** der **Hulwer**, von denen Herren zu Geroldsek erhalten hat, [Urk. XIV] und der sich also anfänget: **Wir Graue Georie Herre zu Veldentz vnnd Herre zu Geroltzecke, vnnd wir Walther Graue Georien Bruder-Sone Herre zu Geroltzecke** rc. Dieser **Georg** konte kein Sohn **Walters** des I seyn, dan er hätte sich sonst nicht

Dasselbe wird bescheiniget.

Item, von Georg dem Sohne Walthers des II.

nicht von Veldenz schreiben können, da erst Heinrich der Sohn Walthers des I sich von solcher Gravschaft nante. Er muste also nothwendig von diesem Heinrich dem Graven von Veldenz abstammen. Nun finden wir darzu keinen schiklicheren Ausweg, als wan wir Walther den II, der ein Sohn Heinrichs von Veldenz ware, und sich filium comitis Veldentini nante, [§. XLIII] vor den Vatter annehmen. Nach der angezogenen Urkunde hatte nun Georg einen Bruder gehabt; derselbe aber ware damahl schon tod, weilen sein Sohn Walther den Heinrich Hulwern belehnete; und dieser ungenante Bruder des Georgen mag dan der in der geschriebenen Chronike angeführete Herman seyn. Vielleicht finden sich mit der Zeit Nachrichten, welche diese meine Meinung, die sich nur auf Wahrscheinlichkeiten gründet, entweder bestärken, oder die Wahrheit, die nur allein mein Ziel ist, auf eine andere Art zeigen.

§. XLIX.

Walther der III ein Sohn Hermans genant von Tübingen. a. 1333. Wird in Schwanau belagert und kommet um.

Walther der III, der Sohn Hermans, hat dan das Geschlecht fortgepflanzet. Denselben finden wir in dem Jahre 1333 mit dem Beisatze, genant von Tüwingen, welchen Nahmen er ohne Zweifel von seiner Frauen Mutter angenommen hat, um sich von denen übrigen damahl lebenden Herren zu Geroldseck, so insgesamt Walther hiessen, zu unterscheiden. Von demselben, und wie er aus seiner-jenseit Rheines in dem Elsasse, ohnfern Straßburg, in einem Moraste gelegenen Burg Schwanau, denen Kaufleuten unsäglichen Schaden gethan; wie unmenschlich er seine Gefangene gehalten hat; wie er sich dadurch eine harte Belagerung, ab Seiten derer verbündeten Städte zugezogen, und wie nach sechs Wochen solche Burg mit stürmender Hand ist eingenommen: Walther aber, mit allen so bei ihme waren, um das Leben gebracht worden, das hat Königshoven in der Elsaß. Chronike, Cap. *V*. §. 132. Blatt. 321. und folg. wie auch Tschudi in der Schweizerchronike, *I*. Th. *V*. B. Jahr 1333. Blat 332, umständlich beschrieben. Königshoven nennet ihn Her Walther von Tuwingen Herrn zu Geroldsecke.

§. L.

Dessen Gemahlin Anna von Fürstenberg.

Von seiner Gemahlin, Kindern und deren Theilunge meldet die geschriebene Chronik folgendes: Walther Herr zu Hohengerolzeck ain Sun obgedachts Hermans, genant von Tuwingen, hat zu Gemahel gehapt Anna geborne Gravin von Fürstenberg, ist gestorben Anno

no dausendt druwhundert viertzig funf Jor, die ligt zu Schutteren begraben. Die hat geborn funf Sune, Hainrich, Georg, Walther, Gundolf vnd Wilhalm, vnd ain Dochter, ist ainem Hertzogen von Deck vermehelt. Gemelt funf Sun vnd Gebrieder haben mit ainander geteilt, vnd Herr Georien, Herr Wilhalmen vnd Herr Gundolffen zegeteilt worden die Herrschafft Sultz vnd Dornstetten. Dargegen ist Herr Hainrichen vnd Herr Walthern Hern zu Hohengeroltzeck zugetaylt das Schloß vnd die Herrschafften Geroltzeck, Romberg, Schenckenzell, Loßburg vnd anders ꝛc. Diese beide dan sollen also die Linie zu Hohengeroldsek fortgesetzet, die drei erstere aber, die Linie zu Sulz angerichtet haben. Anerwogen nun diese leztere über hundert Jahre lang bestanden ist; so sol nunmehro von derselben so viele Nachricht ertheilet werden, als von ihr ist aufzubringen gewesen. Hernach wird [§. LVII] in denen Geschichten der Hohengeroldseckischen Linie fortgefahren werden. Dessen Kinder. Theilung derer Söhne a. 1330.

§. LI.

Die Linie zu Sulz ist also eine Nebenlinie der durch die Theilung von dem Jahre 1277 entstandenen Hohengeroldseckischen Hauptlinie. [§. XXXVI] Von ihrer Abtheilunge schreibet die Chronik in dem Jahre 1330 also: Herr Jorgen, Wilhalmen vnd Gündolffen ist zugetailt die Herrschafften Sultz vnd Dornstötten. Dieselbigenn vnd ire Nachkomen abstigender Linienn haben sich geschriben Herren zu Hohenngeroldseck vnd Sultz. Vnd ouch das Wapen Hohengeroltzeck gefiert vnd ist im Schilt kain Vnderschaid, aber uff dem Helm Hohengeroltzeck ist ein Pfowen-Bosch inn ainer guldin Kron, vnd vff dem Helm Sultz ain Fligel, wie harnach gemohlet stat. Ursprung der Linie Sulz.

§. LII.

Nach solcher in dem Jahre 1330 geschehenen Theilunge finde ich in dem Jahre 1339 einen Walther von Geroltzecke von Sulze. Dan also heisset es bei CRUSIUS in *annal. Suevic. P. III. lib. IV. cap. 12.* Waltherus de Geroltzecke dominus Sulzæ, prædium quoddam apud Bornhaimum, quod civi Rotwilensi Hermanno Guto concesserat, recepit ab eo: & propter ejus fidelia servitia, ipsius causâ, Alpersbachensi monasterio propter DEUM libere tradidit - - - actum nach Gottes Geburt MCCCXXXIX anno, feriâ tertia post Walther von Ger. Herr zu Sulz: a. 1339.

 D. vir-

D. virginis in æstate, in oppido Sulza. Eben derselbe kommet in dem Jahre 1349 vor, in dem Bündnisse vieler Fürsten und Herren von solchem Jahre (*l*): Wir Bertholt von Gotz Gnaden Bischoff zu Strazburg ... Walther von Geroltzecke genant von Tüwingen, Heinrich vnd Georie sine Süne, Walther von Geroltzecke von Sultze, Walther von Geroltzecke von Lare der junge rc. Wer von obbenanten dreien Brüderen [§. L] der Vatter dieses Walthers von Sulz gewesen seie, das ist nicht ausfindig zu machen gewesen.

§. LIII.

Conrad von Ger. Herr zu Sulz, a. 1370.

In dem Jahre 1386 findet sich ein Conrad Herr von Geroldsek zu Sulz. Also schreibet Tschudi in der Schweizerchron. Th. *I.* Blats. 521 aus dem Jahre 1386. Desselben Tags widerseitend den Eidtgnossen aber von Graf Eberhard von Wirtenberg wegen, Herr Cunrat von Geroltzegg Herr zu Sultz, Ernst von Firſt rc. Er ware Vogt der Annen von Usenberg, als sie mit Gunst ihres zweiten Ehemannes, Herzog Reinolts von Urslingen, Marggrav Hessen zu Hochberg, in dem Jahre 1400 alles ihr Vermögen vermachete. [Urk. XLV] Anna die Schwester des so eben benanten Herzog Reinolts ware die Gemahlin unseres Conrads. Dasselbe bezeugen die Urkunden deren Steinhofer in der Würtenberg. Chron. Th. *II.* Blats. 423 wie auch Satler in der Beschreib. des Herzogthumes Würtenberg, Th. *II.* Cap. 33. §. 4. sich bedienet haben. Conrad ware Zeuge bei dem Vergleiche Walthers des Hern zu Geroldsek und Herzog Reinolds von Urslingen, von dem Jahre 1404. [Urk. XLVII] Daß er drei Brüder, Heinrichen nähmlich, Georgen und Hansen gehabt habe, thuet der Vertrag von dem Jahre 1429 [Num. LXI] dar, der sich anfänget: Ich Heinrich, Jorig, Conrad vnnd Hanns Gebruder von Geroltzeck, Herren zu Sulz rc. In dem Jahre 1381 sol Georg einen Theil an der Burg Schiltach und der Veste Schenkenzel an Grav Eberharden zu Würtenberg überlassen, und in dem Jahre 1387 auch Herzog Reinolt von Urslingen und seine Schwester Anna, die gedachte Gemahlin Conrads des Hern zu Geroldsek, dasselbe mit ihrem Theile gethan haben: Satler in der Beschreib. des Herzogth. Würtemberg, Th. *II.* Cap. *XXXIII.* §. 4. Georg sol einen ferneren

Dessen Gemahlin Anna von Usenberg.

Heinrich, Georg und Hans dessen Brüder a. 1429.

(*l*) Bei Schilter in denen Anmerk. zu Königshovens Elsass. Chronike, Blats. 1049. und folg.

neren Theil seiner Veste Schenkenzel an Grav Eberharden von Kirchberg vermachet, dieser aber denselben in dem Jahre 1391 die Oefnung darin dem Hause Würtenberg verschrieben haben: Satler an angef. Orte, Cap. *XXXIV*. §. 14.

§. LIV.

In dem Jahre 1446 lebeten noch die so eben gedachte Georg und Heinrich die Gebrüdere, Herren von Geroldsek und zu Sulz. Sie wurden damahl von Marggrav Jacobs zu Baden Räthen, Albrechten von Züttern dem ältern, Hansen von Iberg, Heinrichen von Sweynheim und Hansen von Lichtenfels mit der Gemeinde Bischoffingen, wegen einer von Herzog Reinolden von Urslingen seel. herrührenden Schuld vertragen. [Urk. LXXIII.] Nach Inhalt der Chronik ist Georg gestorben in dem Jahre 1451 und seine Gemahlin ware Margareta Freiin von Gundelfingen. Satler in der Beschreib. des Herzogthumes Würtenberg, Th. *II*. Cap. *XXXIII*. §. 5. meldet, es habe Anastasia die Ehefrau Berthold Hilgers und Tochter Heinrichs von Geroldsek ihr Schlöslein Burgberg, mit denen darzu gehörigen Weileren und Güteren in dem Jahre 1472 an Grav Eberharden zu Würtenberg verkaufet. Ich wüste keinen anderen als diesen Heinrich von Sulz, deme solche Tochter zu zueignen wäre. Sie erbete also von ihrem Hern Vatter und schlosse dessen Brüder aus. Johan der jüngste solcher Brüder wird bemeldet in dem Jahre 1370 in denen collectaneis diplomaticis Würtembergicis (*m*). Margareta die Schwester, ist an Grav Brunen zu Laufen verheurathet gewesen: Satler Beschreib. des Herzogth. Würtenberg, Th. II. Cap. XL. §. 4.

Nachricht von Georgen und Heinrichen.

Anastasia die Tochter Heinrichs.

Johan der Bruder Heinrichs und Georgens.

Margaretha deren Schwester.

§. LV.

Ebengedachte Chronik schreibet, daß der lezte Herr von Geroldsek der Sulzer Linie, Johan geheissen habe und daß seine Mutter eine Schwester Herzog Johans von Urslingen gewesen seie. Da nun aus obigem [§. LIII] erhellet, daß diese Schwester die Anna gewesen seie, welche Conraden Hern von Geroldsek zu Sulz, zum Gemahle gehabt; so ergiebet es sich daraus, daß unser Hanß ein Sohn Conrads gewesen seie. Derselbe lebete in dem Jahre 1480, da er von Grav Eberharden zu Würtenberg gefangen,

Johan der Sohn Conrads beschliesset die Linie.

Wird gefangen von Würtenberg 1480.

E 3 Stadt,

(*m*) In des Freih. von Senkenberg *select. jur. & histor. tom. II. pag.* 252.

Stadt, Schloß und Herschaft Sulz aber eingenommen und auch bis zu seinem Abgange, ja in solang bis Herzog Ulrich von Land und Leuten vertrieben ward, einbehalten wurde. Sowohl die geschriebene Chronik, als auch Steinhofer in der Würtenberg. Chronik, Th. *III.* Blatſ. 172. erzählen diese Händel weitläuftig.

§. LVI.

Die Lande der Sulzer Linie kommen an Würtenberg.

Da hatte also die Linie von Sulz ein Ende, und ihre Lande kamen an das Hauß Würtenberg. Dornstetten ware schon in dem Jahre 1321 dahin versetzet (*n*): Schiltach und Schenkenzell gelangeten in dem Jahre 1381 durch Kauf an Grav Eberharden zu Würtenberg (*o*). Da er nun in dem Jahre 1423 nicht allein die Oefnung an Sulz, sondern auch einen vierten Theil eigenthümlich daran erhalten hatte (*p*); so ware der Grund der Würtenbergischen Erbfolge, bei dem Abgange der Sulzer Linie, aus der obwaltenden Gemeinschaft, ausser Streit (*q*).

§. LVII.

Geschichte der Linie zu Hohengeroldsek. Heinrich der II. vermählet mit Anna von Ochsenstein. Deren Kinder.

Ein mehreres weis ich von dem Hause Geroldsek-Sulz nicht zu sagen. Ich fahre also fort, die Geschichte der Hauptlinie zu Hohengeroldsek zu beschreiben. Die Chronik meldet, daß Heinrich der II Herr zu Hohengeroldsek sich mit Anna einer gebohrnen Freyin von Ochsenstein vermählet, und mit derselben einen Sohn, wiederum Walther genant, nebst einer Tochter, Nahmens Susanna erzeuget habe, welche an Walthern Hern von der Dickt (*r*) seie vermählet worden. Ich finde desfals nichts ausgedruktes in Urkun-

(*n*) Steinhöfer in der Würtenberg. Chron. Th. *II.* Blatſ. 240. und folg.

(*o*) Steinhofer an angef. Orte, Th. *II.* Blatſ. 422. und folg.

(*p*) Steinhofer an angef. Orte, Th. *II.* Blatſ. 717. und folg.

(*q*) Siehe unten die Note zu dem §. CCLXIII.

(*r*) SCHOEPFLIN. in *Alsat. illustr. tom. II.* §. *384.* schreibet von diesen Dynasten also: Domini de Dicka à Rheno inferiore ad superiorem progressi sub Friderico II. imp. Alsatiam inhabitare cœperunt. Auctor hujus migrationis erat Henricus, ab anno MCCXXXVIII. usque ad an. MCCXL. episcopus Argentinensis, cujus frater Alexander de Dicka an. MCCXLVII. in chartis Alsaticis primum compa-

Urkunden. Doch will ich es um so mehr gelten lassen, als alle Nachrichten dahin überein kommen, daß in dem Jahre 1386 ein **Walther** Herr zu Geroldsek, in der berühmten Schlacht bei Sempach in der Schweiz, mit Erzherzog **Leopolden** von Oesterreich, umgekommen ist (s), welches unmöglich von **Walthern** dem IV und eben so wenig von **Walthern** dem V verstanden werden mag: dan jener ware, wie unten [§. LXII und folg.] wird gezeiget werden, vor solcher Schlacht schon lange tod; der leztere aber, wie ebenfals unten [§. LXVIII] zu lesen ist, lebete noch lang hernach. Dieser **Walther** also ist, der grösesten Wahrscheinlichkeit nach, der Sohn **Heinrichs** des II gewesen. Walther dessen Sohn, bleibet in der Schlacht bei Sempach.

§. LVIII.

Von **Walthern** dem IV, dem Bruder **Heinrich** des II aber, haben wir zuverlässige Nachrichten. In einer Urkunde von dem Jahre 1334 [Num. XV] gelobet Bischof **Berchtold** zu Straßburg eine ewige Söhne zu halten mit **Walthern von Gerolzeck** dem eltern Herrn zu Lahr, **Johannesen** vnd **Walthern** seinen Sünen, vnd mit **Walthern Herrn zu Gerolzeck**, genant von **Tübingen**, **Georgen Thumbhern zu Straßburgk** vnd mit **Heinrichen** seinen Sünen ꝛc. In der Urkunde von dem Jahre 1344, welche uns Crusius in *annal. Suevic. P. III. lib. IV. cap. 14. pag. 244.* auszugsweise hinterlassen hat, heiset es unter anderen also: *Walther* de Geroltzeck, dominus de Geroltzeck, nominatus de Tuwingen & *Georgius Henricusque* filii ejus: ab abbate Brunone Alperspachensi & conventu, centum LL. probæ monetæ mutuas sumpserunt: pro quibus interim hypothecam posuerunt aquam piscatoriam nomine Renhartsowe &c. Auch wird seiner und ebengenanter seiner Söhne, in einer Urkunde von dem Jahre Walther der IV. der Bruder Heinrichs des II. a. 1334.

1345

comparet &c. Walther der Herr von der Dicke, der die Susanna von Geroldsek sol geheurathet haben, kommet vor in der Urkunde von dem Jahre 1366. welche Schilter der Königshovischen Chronik, Blatſ. 893. beigefüget hat. So stehet er auch unter denen Zeugen des Theilungsbriefes von dem Jahre 1370, [Urk. XXX.] wie auch unter denen Bürgen des Burgfriedens Vertrages von dem nähmlichen Jahre, der sich anfänget: Ich George ꝛc. [Urk. XXVIII.]

(s) Tschudi in der Schweizerchron. Th. *I.* Blatſ. 521. Origo et histor. archiduc. Austr. *lib. II. cap. 15.* in des Freih. von Senckenberg. *sel. jur. & histor. tom. IV. pag. 139.*

1345 gedacht, welche CRUSIUS *c. l. pag.* 245. & *seq.* in einem Auszuge lieferet.

§. LIX.

Fernere Nachricht von demselben.

Ferner aber treffen wir ihn in einer Urkunde von dem Jahre 1349 an (*t*). Dieselbe ist ein Bündnis verschiedener Fürsten und Graven mit der Stadt Straßburg, und unter denen Verbündeten kommen auch vor: Walther von Geroltzecke genant von Tüwingen, Heinrich und Georie sin Süne, Walther von Geroltzeck von Sultze, Walther von Geroltzeck von Lare der junge 2c. Da siehet man aber, was die Menge derer Herren von Geroldsek, so allesamt Walther geheisen haben, vor unauflösliche Schwierigkeiten in dem Geschlechtregister machen. Daß immittelst Walther genant von Tüwingen der unserige seie, ein solches ist daraus klahr, weilen die Herren so in denen übrigen Linien, damahlen unter eben dem Nahmen gelebet haben, ganz deutlich bemerket werden.

§. LX.

Ward belehnet vom Hochstifte Straßburg a. 1350.

Walther, der nun der vierte ist, hat in dem Jahre 1350 die Lehne des Hochstiftes Straßburg empfangen: dan in dem Manbuche dieses Hochstiftes von dem gedachten Jahre (*u*) heiset es also: Waltherus dom. de Geroltzecke dictus de Tuwingen advocatiam monasterii in Ettenheimmunster; castrum Nuwenberg [sol heisen Ruwenberg].

§. LXI.

Kommet noch vor a. 1360 und 1362.

Er kommet ferner vor in dem Vertrage zwischen dem Abte Lamprecht zu Gengenbach und denen Herren von Geroldsek, von dem Jahre 1360 [Urk. XXV] welcher folgende Herren benennet: Hern Walthern dem man spricht von Tuwingen, Herrn zu Geroltzecke, Hern Heinrich von Geroltzecke vnd Juncker Georigen sinen Bruder. Zum lezten mahl aber finde ich ihn in der Beredunge des Bischoffes von Straßburg, der Engel-

(*t*) Bei Schiltern in denen Anmerk. zu Königshovens Chron. Blatſ. 1049.

(*u*) Bei SCHOEPFLIN. *Alsat. illustr. tom. II. pag.* 167.

Engelländer (*x*) halb, von dem Jahre 1362 (*y*), worin unter denen Mitverbündeten genant werden: **Walther und Heinrich Herren von Gerolzeck den man sprichet von Tuwingen : : : : Heinrich von Gerolzeck Herrn zu Lare.**

§. LXII.

Das Jahr des Absterbens Walthers des IV habe ich nicht finden können, und eben so wenig seine Gemahlin. Von seinen beiden Söhnen, Heinrich und Georgen aber, geben die in denen vorigen §§. angezogene Urkunden von denen Jahren 1344. 1345. 1349. 1360 und 1362 schon hinlängliche Nachricht. In der Urkunde von dem Jahre 1365 (*z*) kommen vor: **Juncker Georg von Gerolseck, Juncker Heinrich von Gerolseck von Laur.** In der Urkunde von dem Jahre 1365 [Num. XXVI] verkaufete Heinrich **mit Willen und Gehelle seines Dochtermans Hessen von Usenberg**, und sezete desfals zu Bürgen seinen **Bruder Gergen von Gerolzeck.** Jahr des Todes ungewiß. Heinrich und Georg dessen Söhne, a. 1344 und folg.

§. LXIII.

Eben dieser **Heinrich genant von Tuwingen und Heinrich von Gerolzeckh Herre ze Lare** kommen vor in dem Richtungsbriefe zwischen Grav **Egen** zu Freiburg und der Stadt Freiburg und beiderseits Helferen, von dem Jahre 1368 (*a*); und abermahl in der Urkunde von dem nähmlichen Jahre, worin Grav **Ego** der IV von Freiburg der Stadt dieses Nahmens die Unmittelbarkeit verkaufete (*b*). Heinrich kommet auch vor a. 1368.

(*x*) Diese Engelländer waren eine Geselschaft, so sich zusammen gethan hatte, um durch das Faustrecht reich zu werden. Sie ware sehr mächtig und hatte sowohl in Frankreich als auch in Teutschland vielen Unfug verübet. Siehe die Urkunden bei Königshoven in der Elsaß. Chron. Blats. 887 und folg.

(*y*) Bei Schiltern in denen Anmerk. über Königshoven, Blats. 887.

(*z*) In des Freihern von Harpprecht Stats-Archive, *I* Th. Blats. 107 und folg.

(*a*) Bei WENCKER. in *collect. jur. publ. de usburger. pag. 71. seq.*

(*b*) Bei SCHOEPFLIN. in *histor. Zaring. Badens. tom. V. pag. 486.*

§. LXIV.

Beide Brüder besitzen die Lande gemeinschaftlich, aber im Unfrieden.

Beide Brüder besassen bis in das Jahr 1370 alles mit einander gemeinschaftlich; jedoch mit so grosem Unfrieden, daß es mehrmahl zu wichtigen Thätlichkeiten zwischen ihnen kame. Endlich entschlossen sie sich zum Frieden. Grav Hugo von Fürstenberg und Walther Herr von der Dicke wurden zu Schiedsleuten erkoren. Beide Brüder stelleten ihre Aussöhnung und Schlichtung in dieser beiden Herren Hände, macheten Frieden und ertheileten einander die Versicherungen, welche sich von dem erwähnten Jahre in dem Urkundenbuche [Num. XXVIII und XXIX] finden, und worin unter anderen die beständige Oefnung ihrer gemeinschaftlichen Vesten Hohengeroldsek und Schiltach fest gesetzet wird. Wegen der Festhaltung gabe einer dem anderen zwanzig Bürgen, als zehen aus dem höheren Adel und zehen aus dem Ritterstande.

§. LXV.

Theilen die Lande a. 1370.

Noch an dem nähmlichen Tage aber kame die Theilung ihrer Lande zum Stande, wie solche der Theilungsbrief [Urk. XXX] ausweisset. In dessen Eingange heiset es: "Wir George von Gerolszeckh vnd Heinrich von Gerolszeckh Gebruedere genant von Tüwingen Herren zu Gerolszeckhe thun kundt . . . daz wir . . . geteilt hant vnsere Vestin Gerolszeckhe, mit aller Zugehörde, die Vogtye zu Ettenheim-Münster mit ir Zugehörden vndt die Vogtye zu Schuttern rc. Von diesen Stücken fiele sodan in Heinrichs Teil: das vorder Huß zu Gerolszeckh . . . die Vogtye zu Ettenheim-Münster . . vndt daz Tal zu Ettenheim-Münster . . . item Brogkingen das Dorf . . item der Regenspach . . die zwo obern Mülin zu Schutterthal, item Schweighusen . . . Schutterthal rc. Dahingegen bekame Georg: das hinder Hus zu Gerolszeckhe vff der Vestin . . . die Vogtye zu Schutter . . . Friesenheim, Niderschopfheim, Obernschopfheim, Zunßwiler, Schutterwaldt, Ottenheim . . . item Selebach . . . item die Kirche zu Selebach vndt die Mülin zu Selebach, item Richenbach . . item Rubach . . . item Brünsebach . . item Bergehopten rc.

Heinrichs Theil.

Georgens Theil.

§. LXVI.

Wie nun die Veste Geroldsek in dieser Theilunge von einander getheilet wurde, daß sie fürohin zwei verschiedene Burgen vorstellete; also verschriebe Heinrich Herr zu Geroldsek, Grav Eberharden von Würtenberg, Grav Ulrichen seinem Sohne und ihren Erben, seinen Antheil zu einem offenen Hause, nur allein Kaiser Carln [den IV] ausgenommen. Das bezeuget nicht allein die darüber in dem Jahre 1375 gefertigte Urkunde [Num. XXXI] sondern auch der Anonymus in collectan. historico-diplomat. (c). Ein gleiches auch thäte in dem Jahre 1377 Georg Herr zu Geroldsek, nicht allein in Ansehunge seines Theiles an der Veste dieses Nahmens, sondern auch seiner Veste Schenkenzel und aller derer Vesten so er noch gewinnen würde. [Urk. XXXV.] Siehe auch Steinhofern in der Würtenb. Chronike Th. *II.* Blats. 375.

Heinrich verschreibet an Würtenberg die Oefnung an seinem Theile der Veste Hohengeroldsek.

Das thäte auch Georg mit seinem Theile.

§. LXVII.

Daß Georg in dem Jahre 1334 Domherr zu Straßburg gewesen seie, ist schon oben [§. LVIII] aus einer Urkunde von solchem Jahre erwiesen worden. Daß er aber bei dem geistlichen Stande nicht geblieben seie, ist fast vermuthlich, weilen hiernächst gar nichts mehr davon erwähnet wird, sein Betragen auch nicht viel geistliches an sich hat. Indessen findet man doch nicht, daß er vermählet gewesen seie, und noch viel weniger, daß er Kinder gehabt habe. Daß er wenigstens ohne Söhne, auch vor dem Jahre 1384 gestorben seie, hat seine Richtigkeit: dan in solchem Jahre empfienge Walther, seines Bruders Heinrichs Sohn, von Kaiser Wenzeln die Lehne, welche bei der in dem Jahre 1370 geschehenen Theilunge, ihme Georgen waren zugetheilet worden. Der Lehnbrief stehet in dem Urkundenbuche unter der Ziffer XXXIX. Die Lehnstücke waren folgende: Friesenheim, Oberenwiller, Schoffen, Czunswiller, Schotterwald, Czwing vnd Banne, Halsgericht, Veld, Wunn vnd Wayde vnd auch die Wildpan ꝛc. Ingleichem liesse sich gedachter Walther in dem Jahre 1386 von Bischof Lamprechten zu Bamberg mit der Vogtei zu Schuttern belehnen, [Urk. XL] welche bei der Theilunge in dem Jahre 1370 ebenfals in Georgens Theil gefallen ware. [§. LXV.]

Georg ist Domherr, wird aber wieder weltlich.

Hatte keine Kinder.

Ist tod vor a. 1384.

(c) In des Freih. von Senkenberg *select. jur. & histor. tom. II. pag. 253. seq.*

§. LXVIII.

Heinrich der III vermählet mit Anna von Ochsenstein. Ist tod a. 1384. Walther der V dessen Sohn. Agnes und Anna die Töchter. Anna ward Klosterfrau zu Kilchberg.

Heinrich der III ware derjenige, welcher das Geschlecht fortsetzete. Er hatte zur Gemahlin Annen von Ochsenstein (*d*). Er mus vor dem Jahre 1384 oder wenigstens in dessen Anfange gestorben seyn; dan sonst würde nicht sein Sohn, Walther, wie so eben [§. LXVII] gedacht, sondern er selbst, die Reichslehne empfangen haben. Mehr als drei Kinder habe ich von ihme nicht finden können, Walthern den V nähmlich, Agnes und Annen. Das leztere bezeuget ein glaubhaftes um das Jahr 1486 errichtetes Verzeichnis vieler Geroldsekischer Urkunden, worin es unter anderen heisset: Eyn Brieff wie Heynrich von Geroltzecke Herre zu Gerolzecke mit Willen siner Bruder vnd Frundt ꝛc. siner Dochter Annen Closterfrauwen zu Kilchberg ir Leptage gemacht hatt jerlich zu geben vff Martini viij Libr Gelts Straßburger Montz von seinem Dorff Brockingen, Luten vnnd Guten ꝛc. Stat Datum Mondags vor Bartholomei Anno Mccclxxiv.

§. LXIX.

Agnes vermählet an Hessen von Usenberg.

Daß aber Heinrich auch eine Tochter, Nahmens Agnes gehabt habe, und daß dieselbe an Hessen Hern zu Usenberg bereits vor dem Jahre 1376 seie vermählet worden, bezeuget Schöpflin (*e*). Sie ist eben diejenige, von der die beide Urkunden von dem Jahre 1404 [Num. XLVII. XLVIII] Erwähnung thun. Ihre Tochter ware Anna, so an Reinolten den Herzogen zu Urslingen vermählet ware (*f*). Diese machete Anspruch

(*d*) Anonymi *collect. histor. diplom.* bei de Senckenberg in *select. jur. & histor. tom. II. pag.* 253.

(*e*) *Histor. Zaringo-Badens. lib. III. pag. 466. §. 9.*

(*f*) Schoepflin. *c. l.* setzet also: accessit consensus *Conradi* com. de Tubingen, *Hessonis* & *Agnetis* generi. Und wieder: *Leopoldus* - - permittit *Hessoni* de Usenb. ut filiæ suæ *Annæ*, *Conrado* comiti Tubing. nuptæ &c. In der Urkunde von dem Jahre 1400 [Num. XLV] aber heiset es: als die egenant Frôw Anna von Usenberg vnd Herr Wernher von Hornberg ir erre Man, dem Got Gnad tuge ꝛc. Anna ist also dreimahl vermählet gewesen, und zwar erstmahls an diesen Wernhern von Hornberg; dan das so eben angezogene Wort erre Man heiset soviel als erster Mann: Conrad von Tübingen ware der zweite und Herzog Reinolt von Urslingen der dritte.

spruch an Walthern Hern zu Geroldsek, von wegen ihrer Mutter Erbrechtes an der Herschaft Hohengeroldsek. In erwähnten Urkunden aber verziehe sie auf dieselbe dergestalt (g), daß sie das Dorf Broggingen behielte und Walther noch sechshundert Gulden an sie zu zahlen verspräche.

§. LXX.

Daß Walther der V ebenfals ein Sohn Heinrichs des III gewesen seie, wird aus der Morgengabsverschreibunge von dem Jahre 1394 [Urk. XLIV] klahr, welche also anfänget: Ich Walther Herre zu Geroltzecke, Hern Heinriches seligen Sun, Herren zu Geroltzecke ꝛc. Er vermählete sich mit Elisabeth von Lichtenberg. Dan also setzet er in der so eben angezogenen Urkunde von dem Jahre 1394: tun kunt : : : dos ich der edeln miner lieben Frowen Frowen Eilsen miner elichen Hußfrowen, des edeln Herren, Hern Cunrates seligen Dohter, zu Ziten Herren zu Liechtemberg, geborn von der edeln Frowen Frow Jonaten von Blanckemberg, des egen. Hern Cunrates seligen Witwe ꝛc. Mit derselben zeugete er fünf Söhne und zwei Töchter: Diebolten, Heinrichen, Walthern, Georgen, Hansen, Adelheiden und Beatrix.

Walthers des V Gemahlin, Elisabeth von Lichtenberg.

Seine Kinder.

§. LXXI.

Daß Adelheid eine Tochter Walthers, und in dem Jahre 1421 an Volmarn Hern zu Ochsenstein vermählet gewesen seie, erhellet aus dem mehrangezogenen, in dem Jahre 1486 verfertigten Verzeichnisse derer Hohengeroldsekischen Urkunden, worin es also heisset: Eyn Brieff, wie Volmar Herre zu Ohssenstein vnd Adelheytt von Geroltzecke eelich Gemehele nach dem Walther Herre zu Geroltzecke ir Vatter vnnd Schweher ir zu Eesteuer gegeben hatte ijM Gulden, lut Verschrybung, sich verzyhen aller Rechtt, Forderung vnd Eygenschafft

Adelheit die Tochter, vermählet an Volmarn von Ochsenstein.

(g) Dieser Verzicht machet mich fast glauben, daß Agnes keine Schwester Walthers des V, sondern eine Seitenverwantin desselben und Erbtochter gewesen seie: dan sonst wüste ich nicht, wie sie mit einem so guten Erfolge ein Erbrecht an der Herschaft habe prätendiren können. Vielleicht ist sie eine Tochter oder Schwester des in dem Jahre 1386 bei Sempach gebliebenen Walthers Hern zu Geroldsek gewesen? die Zeit mus desfals näheren Aufschluß geben.

schafft so sie haben mochten an der Herschafft Geroltzecke vnd allen andern Gutern jhensit Rines gegen dem Swarzwalde gelegen, dem gedachten irem Vatter vnnd Sweher zugehorig; doch mit Furworten ob gedachter ir Vatter vnd Sweher on ander Lybserben von Dotswegen abging, so solt ir als siner Dochter oder irn Erben ir Recht vnd Erbe furbehalten sin ꝛc. Jnn Urkunde ir anhangende Jngesigel. Geben zu Straßburg an Dinstag nach Bartholomei Apli, Anno Domini xiiijcxxj.

§. LXXII.

Beatrix die Tochter, vermählet an Johan Wernhern von Schwarzenberg.

Daß Beatrix auch eine Tochter Walthers, und eine Gemahlin Johan Wernhers Herren zu Schwarzenberg (*h*) gewesen, das zeiget das nähmliche Verzeichnis in folgendem: Ein Brieff wie Johanns Wernher Herre zu Swartzenberg vnd Beatrix von Geroltzecke eeliche Gemehele bekennen, als ir Vatter vnd Sweher Walther Herre zu Geroltzecke ir zu Eestuwer geben hab vjC Gulden, so verziehen sie sich ꝛc. [dieser Verzicht lautet wie der den Adelheid gethan hat, nur daß Beatrix auch auf die Lande jenseit Rheines verziehe] . . . geben vf Mitwoch vor Pfingsten, Anno Mccccxxv. Diese Beatrix ward in dem nähmlichen Jahre, von ihrem Gemahle verwiedemet auf die Stadt Elzach und das Thal Biderbach. Oesterreich als Lehnherr gabe seine Einwilligung darzu.

§. LXXIII.

Diebolt, Heinrich und Walther, Söhne Walthers des V.

Daß Diebold, Heinrich und Walther Söhne Walthers des V gewesen seind, thuet ein pergamentener aber durchstochener Versazbrief von dem Jahre 1427 dar, [Urk. LVI] welcher sich anfänget: Wir Walther Herre zu Geroltzecke vnd wir Diebold, Heinrich vnd Walther Gebrueder Herren von Geroldsecke, des vorgenanten vnsers Junckern

(*h*) Diese Herren von Schwarzenberg waren Dynasten. Sie hatten ihre Herschaft in dem Breisgaue und auf dem daran stosenden Schwarzwalde, an denen Gränzen der Marggravschaft Hochberg. Solche wird dermahl von dem hohen Erzhause Oesterreich besessen, immassen dasselbe ehedeme Gelegenheit fande, die Herren von Schwarzenberg zu einem Lehensauftrage zu vermögen, da dan die Lande, bei dem Abgange des Hauses, dem hohen Lehnhern heimfielen. Die Ueberbleibsele des Schlosses Schwarzenberg seind noch ohnfern des Städtleins Waldkirch zu sehen.

ckern Sone ꝛc. Daß aber auch Georg und Hanß, gedachten Walthern den V zu ihrem Vatter gehabt, zeiget der Vertrag, den diese beide, mit Diebolten ihrem ältesten Bruder, in dem Jahre 1434 errichtet haben, [Urk. LXIII] und worin es heisset: Wir : : thun kunt : : das wir eynhelliglich : : : zwuschent den edeln vnd wolgebornen Juncker Dieboltten vff eyn, Hern Jorgen vnnd Juncker Hansen Gebrudern Herren zu Gerolzeck vff die ander Sytt : : : Es ist auch herin mer berett daß die obgenanten Gebrudere alle vnd yeglicher besunder alles ires Vatters Juncker Walthers seligen verlassen Gut vnd Erbe vnd auch ires Bruders Junckher Heynrichs seligen ꝛc. Georg und Hanß auch dessen Söhne.

§. LXXIV.

Bei dem Leben Walthers des V ist aber ferner noch merkwürdig, daß er, und vermuthlich auch seine Vorfahren, den Erbschuz des Klosters Wittichen gehabt haben. Dieses zeiget der Freiheitsbrief den in dem Jahre 1417 Kaiser Sigmund gedachtem Kloster ertheilet hat. [Urk. L.] Ferner empfienge er von dem Bischoffen Friederich zu Bamberg die Vogtei des Klosters Schuttern, gleich seinem Hern Vatter, zu Lehne, in dem Jahre 1423 [Urk. LIV.] Walther der V hatte den Erbschuz des Klosters Wittichen, a. 1417. Wird belehnet von Bamberg a. 1423.

§. LXXV.

Er selbst aber belehnete von dem Jahre 1421 an, bis in das Jahr 1428 seine Vasallen, als Albern von Gippichen, Hansen von Owe, Hanß Sneidern, Hanßman Kolben, Hansel Meyern von Elenbogen, Jecklin Gatterer, Heynrichen von Wyssenecke, Lauwelin Mennelin, Hanß Mennelins Sohn von Mirbach, Hanß Adamen von Falkenstein von Tachswangen und Hanß Moßnern. [Urk. LXXV.] Er ware mit auf der Kirchenversamlunge zu Constanz, und Herman von der Hardt bringet in denen *reb. concil. Constant. tom. V* in denen voran gesezten Kupferstichen, das Wapen Waltheri de Geroldseck mit unter die insignia baronum et equitum quorundam in concilio Constantiensi affixa. In dem Jahre 1432 aber ware Walther der V tod: dan damahl belehnete schon Diebolt sein ältester Sohn die Vasallen, und nahmentlich Jörgen von Owe. [Urk. LXXII.] Nach meiner geschriebenen Chronike lieget er zu Wolfach, seine Gemahlin aber zu Schuttern begraben. Belehnet seine Vasallen. Ist zu Wolfach begraben.

§. LXXVI.

§. LXXVI.

Die Lande fielen an Dieholten, Georgen und Hansen, seine Söhne. Theilen dieselbe a. 1434.

Durch den Tod Walthers des V fielen dan die Lande auf seine Söhne. Heinrich ware, wie oben [§. LXXIII] aus der Urkunde LXIII zu ersehen, in dem Jahre 1434 schon tod; ingleichem finde ich nach dem Jahre 1427 nichts mehr von Walthern dem Sohne. Diebolt, Georg und Hanß waren demnach allein übrig. Georg ware Domherr bei dem Hochstifte Straßburg. Als nun in dem Jahre 1434 eine Theilungsabrede dieser dreien Gebrüdere zum Stande kame, ward darin fest gesetzet, daß er an denen Lehnen auf der rechten Seite des Rheines, nicht ehender etwas haben solte, als bis er Laie würde (*i*); ingleichem, daß Diebolt als der älteste, Lehnträger darin seyn, auch die gebende Lehne verleihen; im übrigen aber alles unter die drei Brüder in gleiche Theile getheilet werden solte. Die Veste Geroldsek aber ward alsbald getheilet, und verschiedenes anderes von minderer Wichtigkeit abgeredet, wie die Urkunde LXIII besaget.

§. LXXVII.

Besonderer Vergleich zwischen Diebolten und Hansen.

In dem hierauf folgenden Jahre verglichen sich dan auch Diebolt und Hanß unter einander und solte der erste die Kastenvogtei, nebst Stadt und Burg Schuttern, wie auch Friesenheim, Oberweiler, Heiligenzelle, Oberschopfen, Zunsweiler und Berghaupten allein haben, wan sie Zugehörden der besagten Kastenvogtei, und also Bambergisches Lehn wären; doch ist berett, heiset es in der über solche Theilung gefertigten Urkunde Num. LXV wer es, daß sich in Worheit funde, daß der egen. Dörffer eins oder me eigen were oder von eime andern Herren zu Lehen rurte vnd das mit Vnderscheide es nit in die Kastvogtige von Schutter oder von einem Bischofe von Bobenberg zu Lehen rurte, noch dann so soll Juncher Diebolt dasselbe Dorff oder Dörffer haben, nutzen, bruchen vnd der geniessen sinen Lebetagen, vngehindert vnd vngeirret Juncher Hansen, siner Erben vnnd mengelichs von sinen wegen. Wan aber sich das macht daß Juncher Diebolt von Todes wegen abeget = = = so sol dan Juncher Hansen sin Recht an dem Dorffe oder Dörffern so nit in die Kastuogtige obgenant gehört, behalten sin ꝛc.

§. LXXVIII.

(*i*) Das ware der Teutschen Rechtsregel gemäs: Pfaffen sollen Lehenrechtes darben.

§. LXXVIII.

Wie aber die übrige Dörfer, nach Inhalt der in dem Jahre 1434 genommenen Abrede [Urk. LXIII] seind getheilet worden, das zeiget der Theilungsbrief von dem Jahre 1436 [Urk. LXVI] in mehrerem. In dem nähmlichen Jahre ward auch zwischen allen dreien Brüdern, wegen der Veste Geroldsek ein Burgfriede abgeredet, den ich aber alhier nicht beifüge, weilen er nichts merkwürdiges enthaltet.

Wie die Theile eingerichtet gewesen?

§. LXXIX.

In dem Jahre 1439 theileten die drei Gebrüdere sich abermahl und verglichen sich eines Wechsels ihrer Herschaften zu Schwaben, zu Schenkenzell und zu Rumberg und derer Lande jenseit Rheines, als Reichshofen und Hochfelden, nebst allen dortigen Ansprüchen. Hanß versprache seine Herren Brüder mit ihren Theilen schalten und walten zu lassen, wie sie wolten, und nicht darnach zu fragen; nur allein solte ihme die Oefnung zu Reichshofen verbleiben. Gegen die abgetrettene Elsassische Güter bekame Hanß Schenkenzell, Rumberg und die Kastenvogtei Wittichen; doch solte **Diebolt** als der älteste bei der Manschaft verbleiben. Wildban und Bergwerke solten dies- und jenseit Rheines gemein seyn. Die Oefnung zu Schenkenzell und zu Rumberg solten **Diebolt** und **Georg** haben. Keiner solte sein Theil verkaufen ohne derer anderen Willen; versetzen aber mogte ein jeder. Der Theilungsbrief stehet in dem Urkundenbuche Num. LXVII.

Die drei Brüder theilen abermahl a. 1439.

§. LXXX.

Johan oder Hanß vermählete sich zu zweien mahlen. Erstlich an eine Frau von Ochsenstein: dan in dem so eben angezogenen Theilungsbriefe heiset es also: was auch vnser [Diebolts und Georgens] **Bruder Hanß hatt von siner Hußfrauwen vnnser Swester von Ochsenstein** 2c. Den Nahmen habe ich nicht finden können. Anderweit aber vermählete er sich an Annen Frau von Zimmern (*k*). In dem Jahre 1451 ware er schon tod. Unter meinen Geroldseckischen Urkunden befindet sich ein **Ver**-

Johans erste Gemahlin, eine von Ochsenstein,

Zweite Gemahlin Anna von Zimmern.

Ist tod a. 1451.

(*k*) Es ergiebet ein Vertrag von dem Jahre 1455 zwischen Georgen und Diebolten Herrn zu Hohengeroldsek, daß damahl diese Anna an Jacoben von Bern in zweiter Ehe ist verheurathet gewesen.

tragk [dieses ist die alte Rubrike] zwuschen den Herren von Geroltzecke vnd eym von Rechberg, als von wegen eynner Wytwe von Geroltzeck vmb ir Widdem, Zugelt, Morgengab rc. welcher sich also anfänget: Zu wissen, als Spenn vnd Zweyung sint gewesn zwuschent den edeln Hern Jorgen Thumherren des merern Stifft zu Straßburg vnd Juncker Diebolten Gebrudere Herren zu Hohengeroldsecke an eynem vnd Hansen von Rechberg von Hohenrechberg, als von wegen der edeln Frauw Annen von Zimmern siner Stifftochter, die da ist gewesen des edeln Hern Johanßzen Hern zu Hohengeroltzeck seligen eeliche Hußfrawe, hartreffend rc.

Hinterlässet keine Kinder. Kinder finde ich nicht, daß Johan gehabt hat; die geschriebene Chronik saget, es seie seine Ehe unfruchtbar gewesen; folglich waren nur noch Diebolt und Georg übrig.

§. LXXXI.

Diebolt und Georg dessen Brüder theilen die Lande. Diese beide theileten also den Landestheil des abgestorbenen Bruders, in dem Jahre 1453 [Urk. LXXVII] und bekame Georg folgendes: Schenckenzelle das Sloß, die Dorffer zu Swoben vnd alle andere Dorffer, Lut vnd Gut, vnd Rumberg daz Sloß, Lut vnd Gut. Thiebolt aber solte haben: Geroltzegk vnd alle Dorffer, Wiler vnd Pfantschafft, Lut vnd Gut. Die Theilung aber sol denen Burgfrieden keinen Abbruch thun.

§. LXXXII.

Georg wird Domsänger zu Straßburg. Immittelst bliebe Georg bei seinem geistlichen Stande und ward endlich Domsänger bei dem Hochstifte Straßburg. Diebolt also ware der einzige, der das Geschlecht fortpflanzete. Er hat sich zweimahl, und zwar erstmahls mit Ursul Grävin von Eberstein, der Wittib Heinrichs des lezten Hern von Geroldseck-Lahr verheurathet.

Diebolts erste Gemahlin, Ursula Grävin von Eberstein. Dasselbe beweiset vorerst das schon so oft angezogene Urkunden-Verzeichnis von dem Jahre 1486, worin auch bemerket wird: Eyn böpstlich Commiss an den Bischoff zu Straßburg, zwuschen Debolten Herrn zu Geroltzecke vnnd Ursulen von Eberstein Gemeheln über den andern vnd dritten Grat Affinitatis et Consanguinitatis zu dispensiren. Stet Datum Anno Domini Miiij Cxxviii. und ferner: Eyn Brieff wie der Hoffrichter zu Rotweyle bekennt wie Frauw Vrsula Grevin zu Eberstein, Debolts von Geroltzecks Gemahel fur Gericht offenlich dem gedach-

ten Debolten ir Morgengabe, die da erlangt wer von Her Heynerichen von Geroltzecke Herren zu Lare, irem eelichen Gemahel seligen ; ; ; vnnd darzu alles ir Gut sie hette oder uberkommen wurde, verordnet hatte. Stat Datum am Dinstag nach Galli Anno Dni xiiij Cxxvij Jar. Und endlich trit hinzu der Vertrag und Entscheid, welchen Bischoff Wilhelm zu Straßburg zwischen gedachter Ursel an einem- und Graven Johan zu Mörs, dem Lahrischen Erbfolger und dessen Gemahlin Adelheit, am anderen Theile, in dem Jahre 1428 gemachet hat. [Urk. LVII.] Darin wird sie gleich in dem Anfange genennet: Frouwe Vrsel von Eberstein wilant des edeln Hern Heinrichen von Geroltzecke Hern zu Lare seligen Witwe (*l*); an dem Ende aber heisset es: Vnd ich Vrsel Grefin von Eberstein Frauwe von Geroltzecke; und ganz bei dem Schlusse stehet: Vnd ich Diebolt Herre von Geroltzecke bekenne mich ouch an disem Briefe, daß sollich Vertragen vnd Richtunge, so der obgenant myn gnediger Herre von Stroßburg zwüschen der vorgenanten myner Hußfrawen, Grafe Johan von Sarwerden vnd Adelheit ; ; ; beredinget hat, mit myne guten Willen ; ; ; zugegangen 2c.

§. LXXXIII.

Zweite Gemahlin Dorothea Grävin von Nellenburg.

Daß aber die zweite Ehe mit Dorothea der Grävin zu Nellenburg, ihre ebenmässige Richtigkeit habe, ein solches beweiset die Urkunde von dem Jahre 1450, worin Pfalzgrav Friederich bei Rheine Diebolten das Wiederkaufsrecht wegen der Burg und Stadt Schuttern versicherte: Wir Friderich vonn Gots Gnaden Pfalzgrave by Rine ; ; ; bekennen ; ; ; als der edel vnser lieber getruwer Diebolt Herre zu Hohengeroldsecke vnnd Dorothe von Tengen Grefinne von Nellenburg Frauwe zu Hohengeroldsecke sin eeliche Hußfrawe ; ; ; nach Lut des Kauffbriefs ; ; ; fahet also an: Ich Diebolt Herre zu Hohenngeroldsecke vnnd ich Dorothee von Tengen Grefinne von Nellenburg Fraw zu Hohengeroldsecke, des eegenanten Diebolts eeliche Hußfrawe 2c. Solche Ehe mus auch, wo nicht in-

(*l*) Dieses Wort Witwe zeiget nicht, daß Ursel damahl noch Witwe gewesen, sondern nur, daß sie es ehemal gewesen. Eben so heisset sie auch noch eine Grävin von Eberstein; ohnerachtet sie durch ihre zweimahlige Heurathen solchen Nahmen mit dem von Geroldsek verwechselet hatte.

in- doch kurz vor dem gedachten Jahre 1450 seyn geschlossen worden: dan erst in demselben ist der lehnherliche Consens über den dieser Frauen Dorotheen vermacheten Witthum, ausgestellet worden. [Urk. LXXV.]

§. LXXXIV.

Diebolt der II, Walther und Gangolf dessen Söhne.

In diesen Ehen wurden drei Söhne und zwei Töchtere erzeuget. Jene hiessen **Diebolt der II, Walther** und **Gangolf**. Dasselbe beweiset der Lehnbrief, den in dem Jahre 1464 Georg Herr zu Hohengeroldseck, Domsänger zu Straßburg, als Vormünder, von dem Bischoffen Georgen zu Bamberg empfangen hat, [Urk. LXXXVIII] worin es also heisset: **Wir Jorg ; ; ; Bischof zu Bamberg bekennen ; ; ; daß wir ; ; ; Jorgen Hern zu Geroltzecke Senger der hohenn Stifft zu Straßburg, als eynem Vormunden der edeln Tieboldes, Gangolffes vnnd Walters Gebrudere, siner Vettern, etwann des edeln Tieboltten Herren zu Geroltzecke Sunen, die noch nit mundig sint rc.**

§. LXXXV.

Hat auch zwei Töchter.

Veronica gehet in das Kloster.

Daß **Diepold** auch zwei Töchter gehabt habe, die aber alle beide in das Kloster gegangen seien, meldet die geschriebene Chronik. Mit einer, Nahmens **Veronica** hat es seine Richtigkeit. Dan also lässet sich eine Urkunde von dem Jahre 1480 vernehmen: **Ich Gangolff Herre zu Hoengeroltzecke ; ; ; thun kunt ; ; ; als der wolgeborn Debolt Herre zu Hoengeroltzecke myn lieber Bruder vnd ich, vns verschrieben habent, gegen den wirdigen vnnd andechtigen Eptissin vnd Conventt des Closters zu sant Claren vff dem Werde zu Straßburg, also wan ; ; ; die edele vnnd andechtige vnser liebe Swester Veronica, Closter- Frauwe im obgenanten Closter, von Dots wegen abginge rc.** Von der anderen Tochter aber habe ich nichts finden können.

§. LXXXVI.

Lebensgeschichte Diebolts des I.

Belehnet seine Vasallen.

Die übrige Merkwürdigkeiten des Lebens **Diebolts** des I bestehen vornehmlich in demjenigen, so bei dem Abgange derer Herren zu Geroldseck- Lahr vorgefallen ist: allein dasselbe sol unten [§. CLXXVII und folg.] in dem Capitel so von gedachter Linie handelet, vorgetragen werden. Seine Belehnungen

nungen seind in der Urkunde LXII verzeichnet. Die Lehnleute waren: Jorg von Ouwe, Hanß von Brumbach, Bechtold Dold, Heynrich Wiederecht, Caspar Dold, Lauwelin Zehender, Henßlin Gatterer, Conrad Gatterer, Heynrich Salzman, Volber von Gippichen, Bernhard Süsselman, Hanß Bock, Jorg von Gyppichen, Hanß Sponheim, Bernhart von Auwe, Matthis von Biberach, Friderich Widdergrin von Stouffenberg, Ulrich Bock, Peter von Ouwe zu Wachendorf, Henßlin Gißler, Jorg Dold, Michel Musirer, Hanß Menlin von Mynzenbach, Heynrich Leymer, und Hanß von Nuwenek.

§. LXXXVII.

Dessen Burgfriede zu Reichshofen, und fernere Thaten.

In dem Jahre 1428 beschwore Rudolph Beyer von Bopparden Herr zu Castell den Burgfrieden zu Reichshofen mit Dieboltem Hern zu Geroldsek zu halten (*m*). In dem Jahre 1434 gabe Bischof Anton zu Bamberg und Herzog Wilhelm in Bayern einen Entscheid zwischen ihme und dem Kloster Schuttern, wegen der Kastenvogtei. In dem Jahre 1442. vertruge er sich mit Georgen seinem Bruder, wegen der Ansprache auf die Stadt und Burg Bußweiler, gegen die Herren von Lichtenberg, so ihnen beiden in der Theilunge zugefallen ware, dahin, daß Tiebold gedachtem seinem Bruder vor seinen Theil 1000 Gulden zu geben versprache und ihme vor solche Summe seinen Theil des Schlosses und der Dörfer Marley, Northeim, Kirchheim, Kostwiler und Than zum Unterpfande einsetzete. In dem nähmlichen Jahre verglichen sie sich auch wegen gedachten Schlosses und Dörfer mit Herzog Steffan Pfalzgraven bei Rheine, wie auch Georgen Hern zu Ochsenstein. Die Urkunden seind unten unter denen Zifferen LXVIII und LXIX zu finden. Eben da [Num. LXX] stehet auch der Burgfriede, den Pfalzgrav Stephan, Georg und Diebolt Herren zu Hohengeroldsek, wie auch Georg Herr zu Ochsenstein, wegen Marlei errichtet haben, und worin der Pfalzgrav sich seine Lehnbarkeit und Losungsrecht vorbehaltet.

(*m*) Das alte Urkunden-Verzeichnis enthaltet: Eyn Brieff wie Rudolff Beyer von Bopparten Herre zu Castell den Burgfriden zu Richshofen mit Debolten Herren zu Geroltzecke gesworn hatt zu halten. Stet Datum vnder sinem anhangenden Ingesigel vff Mondag vor Pauli Conuersionis Anno Domini Mccccxxviii.

§. LXXXVIII.

Verfolg des vorigen.

In dem nähmlichen Jahre errichtete Diebolt einen Burgfrieden mit der Stadt Straßburg, wegen der Stadt und Burg Schuttern. In dem Jahre 1452 liesse er ein Zeugenverhör vornehmen, aus welchem unter anderen erhellet, daß die Herschaften Hohengeroldsek und Lahr ihre Unterthanen zu Ottenheim abgetheillter besessen haben. [Urk. LXXVI.] Pfalzgrav Frierich bei Rheine ware ein Gemeiner zu Hohengeroldsek; und in dem Jahre 1454 tratte Diebolt in eben dieses Pfalzgraven Erbdienst, welcher dagegen sein Land in seinen Schirm nahme. [Urk. LXXVIII.] In dem Jahre 1455 empfienge er die Reichslehne in dreien Lehnbriefen. In dem ersten, [Urk. LXXX] empfänget er in Gemainschafft zu dem edeln Jacoben Graven zu Mörs [Hern zu Lahr] die Dorffer Friesenheim, Oberwiler, Obernschopfheim vnnd die Wildpenn in der Herrschafft zu Gerolzegk ꝛc. In dem zweiten Lehnbriefe [Urk. LXXXI] wird ihme gereichet: die Zolle, Geleytt vnd Vngeltt inn seiner Herrschafft Hohengerolzecke . . . auch die Jarmerkt vnnd Wochenmargkt . . . in sinem Dorflin Selbach ꝛc. Und vermöge des dritten [Urk. LXXXII] ward er belehnet mit denen Dorffern . . . Zunßwiler, Schutterwald vnd Niddernburn . . . vnd dem Wildpan daselbst ꝛc.

Empfänget die Reichslehne a. 1455.

§. LXXXIX.

Verträget sich mit Georgen seinem Bruder a. 1455 und 1457.

In dem Jahre 1455 wie auch in dem Jahre 1457 machete Diebolt mit seinem Bruder Georgen dem Domsänger abermahl Verträge, und in dem ersten [Num. LXXIX] übergabe dieser jenem alle seine Gerechtigkeit die er hat an der Herschaft zu Swaben mit Namen was ob Haßlach lit, Schenkenzelle, Rumberg vnd Losseburg, und behielte sich Georg nur die Oefnung alda vor; allein, es ist nicht nöthig, mit diesen Dingen sich weiter aufzuhalten. Ich bemerke dahero nur noch, daß Diebolt in dem Jahre 1461 das Zeitliche gesegnet hat, und daß er damahl wenigstens tod gewesen ist. Solches zeiget der Vertrag zwischen der Herschaft von Geroldsek und dem Kloster Schuttern, dessen Datum stehet: Vff Samstag nest vor sant Georien Dag des heyligen Ritters [ist der 23 April] nach der Geburt Cristi vnssers liebenn Herren, tusent vierhundert sechtzig vnd ein Jare. Dieser hebet also an: Kunt sy meniglichen . . . daß nachdem . . . zwuschent dem edeln wolgeborn

Stirbet a. 1461.

born Juncker Tieboltten Herren zu Geroltzecke seliger Gedechtnisse vff ein ꝛc. Item findet sich in dem vielbelobten Verzeichnisse: Eyn Brieff wie Jörg Herre zu Ohssenstein Irrung zwuschen Frauwe Dorotheen Wittwe zu Geroltzeck vnnd Her Jörgen von Geroltzecke Domhern zu Straßburg guttlich vertragen hatt. Stat Datum Dinstags nach Ulrici Anno Dom. Mcccclxj.

§. XC.

Die Kinder Diebolts des I seind schon oben [§. LXXXIX] bekant gemachet worden. Georg der Domsänger ware deren Vormund. Dasselbe sehen wir aus denen Lehnbriefen, welche solcher in denen Jahren 1462. 1463 und 1465 ertheilet hat, und worin es heisset: Daß wir als ain Muntbar vnsers Bruders seligen Thiebolts Hern zu Hohengeroltzecke verlassen Künden ꝛc. [Urk. LXXXIII.] In eben dieser Eigenschaft empfienge er in dem Jahre 1464 die Hochstift-Bambergische Lehne, [Urk. LXXXVIII] und in dem Jahre 1466 machete er mit Hansen von Brunbach einen Vergleich, vermöge wessen dieser auf seine Güter und Lehen in dem Arnsbache und Brunsbache verziehe und dagegen ein Kammerlehen von 12 Gulden erhielte. [Urk. LXXXIX.]

Georg der Domsänger ist Vormund derer Kinder Diebolts des I.

§. XCI.

In dem Jahre 1466 aber hatte die Minderjährigkeit ein Ende: Dan damahl macheten die drei Brüder mit Marggrav Karln zu Baden und denen von Röder einen Vergleich wegen der Gemeinschaft der Vogtei Reichenbach. [Urkunde XC.] Auch belehnete in dem Jahre 1467 Diebolt der II seine Vasallen selbst, und fuhre damit in denen folgenden Jahren fort. [Urk. XCI.] Ingleichem kaufeten alle drei Brüder in dem Jahre 1468 einen Theil des Keppenbachischen Hofes in dem Trettenbache. Also heiset es in dem Kaufbriefe: [Urk. XCII.] Ich Heß von Keppenbach Edelknechte, kündt menglichen ⸗ ⸗ ⸗ daß ich ⸗ ⸗ ⸗ verkoufft vnd den edlen Junckher Diepoldten, Junckhern Walthern vnd Junckhern Gangolfen, Herren zu Hohengeroltzeck, minen gnedigen lieben Junckhern ⸗ ⸗ ⸗ mynen Teil des Hoffs im Trettenbach ꝛc. Wie diese drei Brüder aber auf einmahl die Voljährigkeit haben erlangen können, das ist merkwürdig. Ohne Zweifel hat der Tod Georgens des Domsängers, ihres Vormundes, den nächsten Anlas darzu gegeben: dan, daß

Die Vormundschaft hatte ein Ende a. 1466.

Weilen der Vormund gestorben.

daß dieser in eben der Zeit (n) gestorben seie, glaube ich um deswillen, weilen man nichts mehr von ihm höret oder lieset, da er doch in seinem ganzen Leben, ein sehr unruhiger Herr ware (o). Vermuthlich also haben die Gebrüdere von dem Kaiser Dispensation wegen der Minderjährigkeit erhalten.

§. XCII.

Die drei Brüder theilen die Lande a. 1470. Diebolts des II Antheil.

In dem Jahre 1470 theileten sich die gedachte Brüder, und zwar auch in die Lande so Georg der Domsänger inne gehabt hatte, zu einem gewissen Zeichen, daß dieser damahlen tod gewesen seie. Der Theilungsbrief [Urk. XCIII] scheidet Dieboldeu dem II folgendes zu: Die Manschaften und Lehenschaften zu der Herschaft Geroltzeck gehörig, die zu empfahen und zu lyehen = = = Schuttern mit dem Schloß vnd der Castvogtye desselben = = = darzu auch Friesenheim, Oberwyler, Hailigenzelle und Oberschopfheim, dieselbe Gemeinschaft [mit denen Herren zu Lahr] mit allen Nutzungen = = = Item Ottenheim = = = vsgenommen Schwannowe ist zugetheilt Gangolffen = = = Diebolt sol auch haben = = = alle Zölle vnd Vngelten zu Schutterwalde vnd an allen Enden disseits Rines = = = item = = = Geroltzeck das Schloß = = = den Schamberg, Brintschbach, Memelspach, Reichenbach, Seelbach = = = das Hauß zu Schutterthal = = = die Kastenvogtye zu Ettenheim=Münster ꝛc. Es solten aber Gangolf und Walther haben das Hinterhuß zu Geroltzeck. Ferner bekame Diebolt zu Richshofen den Erker ꝛc.

§. XCIII.

Gangolsens Antheil.

Gangolsens Theil ware nachstehendes: Schenckenzell vnd Rowberg mit der beiden Zugehörden vnd allen Herlichkaiten, es syent Schloß, Dörffer, Lut = = = die Casten=Vogtye ze Wittichen = = = die Losung der Pfantschaft zu Swaben Loßburg, Wittendorf vnd derselb Pflege = = = Swannow den Burgstade

(n) In dem Jahre 1466 lebete er noch. [Urk. XC.]

(o) Nach seinen Kindern solte man wohl nicht fragen, weilen die Geistlichkeit desfals in dem Wege stunde. Dennoch ware seine Tochter Ottilia, in dem Jahre 1446 an Debolt Smit verheurathet.

stade mit derselb Gerechtigkeit vnd das Fischwasser · · · auch die Oue genant Casteloue, der Burgstaden Swannowe sol halber Diepolten · · · zugehören. Und were es daß ich derselb Gangolff abgieng ohne recht eheliche Libserben so sol Swannowe mit der Zugehörde wieder fallen an Diepolten ꝛc.

§. XCIV.

Endlich aber bekame Walther: Richshoffen mit derselben Zugehörde · · · Hochfelden vnd die Pfantschaft zu Westhofen · · · die 50. Fl. Geld zu Marlen ꝛc. Bei dieser Theilunge ward dan abgeredet, daß keiner ohne des anderen Willen etwas von seinem Theile verkaufen oder versetzen, sondern es denen übrigen erst anbieten solle, auch, wan sie es binnen Jahresfrist nicht kaufen oder in Pfandschaft nehmen wollen, es zwar anderwärts verkaufen oder versetzen möge, aber mit Vorbehalt der Losung. Alle drei Brüder sollen in allen Schlössern die Oefnung haben, ausgenommen zu Schuttern, das Dieboldten allein verbleibet. Die Erbfolge eines gegen den andern wird auch fest gesetzet. Die Wildbänne in der Herschaft Geroldsek sollen gemein verbleiben ꝛc.

Walthers Antheil.

Abrede bei der Theilunge.

§. XCV.

Diebolt der II vermählete sich mit Elisabeth gebohrner Frau von Rodemachern, Witwe Grav Friederichs zu Mörs und Sarwerden, Hern zu Lahr, des Sohnes Grav Vincenzens. Mit jenem hatte sie eine Tochter, Nahmens Margrethe gezeuget (*p*). Alles solches beweiset das alte Urkunden-Verzeichnis, worin stehet: Eyn Brieff, wie Vincentius Graue zu Morse vnd zu Sarwerden vnnd Debolt Herre zu Gerolzecke bekennen, als sie sich des Widdems halb vertragen habenn, berurn Elizabethen sin Graue Vincentius Snorchen [Sohnsfrau] vnnd sin Debolts eeliche Gemahel, lut der Widdembrief, daß er Deboltt gerett hab vor allen Dingen sin Stifftochter Margrethen der eegenanten Elizabethen recht Dochter, von etwan Graue Frideriche seligen von Mörß kommen, die gedachten Vincentio

Diebolt des II Gemahlin Elisabeth von Rodemachern.

H

(*p*) Es ware diese Elisabeth eine Tochter Gerhards des lezten Hern zu Rodemachern und hatte mit Grav Friderichen zu Mörs auch einen Sohn, Nahmens Bernhard gezeuget. Siehe unten die Note zu dem §. XCVIII.

centio zu schicken durch Caspar Bocklin zu Straßburg die zu beraten ꝛc. vnd wo das nit geschee, so soll alle Beredung des Widdems absin vnnd soll damit die Vehde zwuschen inen vnd mit den von Bolchen ganz abgestalt vnd gesönet auch alle Gefangen ledig sin ꝛc. Vnd er Vincentius soll Elizabethen bis' Martini inn sine Slossen vnd Kostenn haltten. Darnach soll sie gein Cöllen inn iren Widdem ziehen ꝛc. Jnn Urkunde V anhangenden Ingeß. Datum Anno Mcccclxxxiv, vff Mitwoch nechst nach sant Mathys Dag. Und daß diese Elisabeth aus dem Hause Rodemachern gewesen seie, erhellet ebenfals aus dem gedachten Verzeichnisse, wan es darinnen heisset: Eyn Brieff wie Vincentius Graue zu Mörsse vnd zu Sarwerden sich mit Debolten Herren zu Hohengeroldsecke vnd Elizabethen Dochter von Rodemachern, Frauwe daselbst [zu Hohengeroldsek] gutlich vertragen hatt ꝛc. Geben, Anno Mcccclxxxiiij vff Mitwoch nach sant Mathis Dag Apli. Item: Eyn Brieff wie der Official zu Trier erkennt wie Frauwen Elizabethen von Rodenmachren Frauwe zu Geroltzeck Procurator = = = Anno Mcccclxxxiiij secunda Mensis Junij.

§. XCVI.

Hatte keine Kinder.

Kinder finde ich keine, so aus dieser Ehe wären gebohren worden. Die geschriebene Chronik meldet, es seien darin keine Söhne, aber zwo Töchter zu der Welt gekommen, die aber unverheurathet gestorben seien. Ich fahre dahero fort, um dasjenige kürzlich anzuzeigen, so in dem Lebenslaufe Diebolt des II annoch merkwürdig ist.

Setzet das Dorf Reichenbach mit denen Rödern in eine unvertheilte Gemeinschaft.

Dahin gehöret vorerst, daß da in der Vogtei Reichenbach, von der die Röder von Thiersberg die eine Hälfte als ein marggrävlich Badisches Lehn besassen und noch besitzen, die Unterthanen getheilet waren, Diebolt mit Andres und Egenolphen von Röder, unter Bewilligung Marggrav Karls zu Baden, in dem Jahre 1466 alles in ein rechte, [so heiset es] erber, glyche, onzerteylte Gemeynschafft on allen Forteil gesetzet hat. [Urk. XC.]

§. XCVII.

Belehnet seine Vasallen.

Die Belehnungen, welche Diebold von dem Jahre 1467 bis 1482 gethan hat, seind auszugsweise in der Urkunde XCI enthalten. Die belehnete Vasallen waren Conrad Zolle, Johannes Blenckin, Ludman von

von Utenheim, Hanß Sturmen Kinder, Ulrich Bock, Bernhard von Oesselberg, Hanß Volz, Conrad von Wildenstein und Hanß von Nuweneck. In dem Jahre 1471 aber empfienge er von Kaiser Friedrichen, in Gemeynschaft zu dem edeln Jacoben Grauen zu Mörse . . . die Dorffere Friesenheim, Oberwiler, Obernschopfheim vnd die Wilpenn inn der Herschaft zu Geroltzecke. [Urk. XCIV.] In dem nähmlichen Jahre empfienge er auch das zweite Reichslehn. Also heisset es in dem alten Urkunden-Verzeichnisse: Eyn Lehenbrieff wie Keysser Friderich Debolten Herrn von Geroltzecke Zunßwyler, Schutterwaldt vnnd Niderbuern mit allen iren Zugehorungen, Zwingen vnd Bennen, Halßgerichtt, Gericht, Walden, Wunnen . . . zu Lehen gelichen . . . Anno Domin. xiiijClxxi. Empfänget die Reichslehne a. 1471.

§. XCVIII.

In dem Lehnbriefe, welchen Diebolt in dem Jahre 1473 an Ulrich Bocken ertheilet hat, [Urk. XCI] finde ich am ersten, daß er sich schreibet: Herre zu Hohengeroltzecke vnd zu Bolchen. Das kommet von seiner Gemahlin Elisabeth, gebohrner Grävin von Rodemachern her. Er führete auch diesen Titel solang als er lebete: allein, da er starbe und keine Kinder hinterliesse; so gelangete alles Recht an Bolchen und anderen Rodemacherischen Herschaften wieder an Elisabethen die Wittib Diebolts des II (*q*). Schreibet sich Herr zu Bolchen.

(*q*) Als an dem Ende des XV Jahrhunderts Herzog Karl der kühne von Burgund nur mit Hinterlassung einer Tochter, Maria, verschiede, entstunde der bekante Krieg wegen der grossen Verlassenschaft, zwischen Kaiser Maximilian dem I dem Gemahle der gedachten Maria, wie auch dem damahligen Könige in Böhmen. Gerhard Herr zu Rodemachern schluge sich auf die Seite des lezteren, und da er wegen seiner Herschaft ein Vasal des Herzogthumes Luxenburg ware; so schenkete Kaiser Maximilian die Gerharden entzogene Lande, Marggrav Christophen zu Baden, um die in eigenen Kosten dem Kaiser geleisstete grosse Dienste einiger Massen zu vergelten. Der Schenkungsbrief stehet bei Bertholet dans l'histoire de Luxembourg, tom. VIII dans les preuves, pag. CXL.

Nun ist mir eine Urkunde von dem Jahre 1503 zu Gesichte gekommen, welche den Hergang mit Bolchen und denen übrigen Rodemacherischen Her-

§. XCIX.

Hat Händel wegen seiner Raubereien.

In dem Jahre 1476 hatte Diebolt wegen seiner- der damaligen Gewohnheit gemässen Raubereien, böse Händel, deren Ausgang in dem alten Urkunden-Verzeichnisse mit folgendem nachrichtlich enthalten ist: Eyn Brieff wie Pfalzgraue Friderich den Krieg so gewest ist zwuschen der Statt Straßburg vnd Deboltten Herren zu Gerolzecke, von etlichen Eytgenossen wegen, vff dem Rine gefangen worden; darvmb die von Straßburg Schuttern Sloß vnd Statt erobertt vnd zuebrochen vnnd darin Hohengerolzeck mit Herescrafft belegertt hat-

Herschaften volkommen erläuteret. Darin bekennet unsere Elisabeth von Rodemachern Gräfin von Mörsch und Frau von Geroltscheck Wittib, daß sie vor dem Ritterrichter und sechs edelen Mannen des Herzogthumes Lützenburg, zum Besten des Hern Marggraven Christophs, wegen der Gnade, so derselbe ihrem seel. Ehehern, Diebolden Hern zu Hohengeroldseckh erzeiget, Verzicht gethan, von all- und jegliche Forderunge und Gerechtigkeit ihr als ältesten Tochter von Rodemachern : : : durch den wolgebornen Gerharden Hern zu Rodemachern unsers lieben Vatters, und Bernhards Graven zu Mörsch, unsers lieben Sohns seel. Gedächtnis, zustehet, anerfallen : : : an denen Herschaften Rodemachern, Reiersperg, Hesplingen und Ueseldingen, so sein Gnad [Marggrav Christoph] als confiscirt, durch Gift und Zustellung des allerdurchleuchtigsten und durchleuchtigsten Fürsten, Maximilian des Röm. Künigs und Sr Maj. Sohns, Hern Philips Ertzherzogens : : : inhat und Besizer ist : : : haben auch : : : seinen Gnaden und ihren Erben gegeben : : : unser Gerechtigkeit und Forderung uns von erbswegen oder sonsten gebühret und zustehen mag, an denen Herschaften Esch auf der Sauern, Croneburg, Neuerburg in der Eyfel gelegen, mit allen und jeglichen ihren aigenen Zugehörungen, Gerechtigkeiten, hohen, niedern, geistlich- und weltlichen Lehen, Pfandschaft wieder an sich zu lösen, und alle andere Nutzungen 2c.

Daß aber Diebolt Bolchen würklich besessen hat, ist aus dem alten Urkunden-Verzeichnisse klahr, worin man lieset: Eyn Eynung vff zehen Jare gesetzt zwuschen Hertzog Reynhartten zu Lutthringen 2c. vnd Deboltcn Herren zu Geroltzecke, ist hilflich vnd der Herzog soll die Zytt zu Bolchen Offenung han vnd dem Herrn darvm geben Jars ijC Gulden. Stet Datum under des Herzogen anhangendem Ingesigel vf Frytag vor Johannis Baptiste Anno Dni Mccccl xxv.

hatten; die Parthyen zu Recht fur den Keyser gedeydingt vnd daß Her Deboltten Schuttern widder zugestelt ist und gutlich vertragen hatt. Stat Datum Heydelberg vff sant Agathen Dag, Anno Dni Mcccclxxvi.

§. C.

In dem nähmlichen Jahre kaufete er Thieboltten von Gyppichen alles sein Gut und Recht ab, so er hatte in dem Memelsbache und an dem Schamberge. [Urk. XCV.] In dem Jahre 1481 ward er belehnet vor sich selbst und von wegen seines Bruders Gangolfs, von Bischof Albrechten zu Straßburg mit der Vogthy zu Ettenheimmunster, item vnd der Burg genant Ruwenberg inn der Castvogty Ettenheimmünster gelegen. [Urk. XCVIII.]

Kaufet Güter a. 1476.

§. CI.

In dem nähmlichen Jahre verkaufete er auf Wiederkauf an Marggrav Christophen zu Baden seinen halben Theil an diesen nachbenanten Dörfern und Wyllern, Ottenheim, Friesenheim, Schopfheim, Oberweiler und Heiligenzelle, alles mit Luten, Gutern, Sturen, Zinsen, Gerichten hohen vnd nideren = = = wie dan vnsere Fordern seel. vnd wir das alles vnd jedes besonder in Gemeinschaft mit der Herschaft Lahre bisher habent inne gehabt = = = um fünfzehen hundert guter Rinischer Gulden ꝛc. Dabei verspricht Diebolt: wär es auch, daß wir oder vnsere Erben solche vnsere halbe Dörffer und Wyller gar oder eins Theils über kurz oder lang erblich verkaufen woltent, dasselbe wir vorabe unterstehen zu überkommen mit vnserm gnedigen Hern dem Marggrauen oder sinen Erben. Sodan wird die kaiserliche lehnherliche Einwilligung in diesen Handel versprochen. Ingleichem giebet Elizabeth gebohrne von Rodemach Frouwe zu Hohengerolzeck ihren Willen darzu, wellen sie mit ihrem Widem zum Theile auf solche Ortschaften verwiesen ware. [Urk. XCVII.]

Verkaufet auf Wiederkauf an M. Christophen von Baden seine Hälfte an Ottenheim ꝛc. ꝛc.

§. CII.

In dem Jahre 1482 verkaufete er an den nähmlichen Fürsten, ebenfals auf Wiederkauf, vnnsern [seinen] Teil des Dorfs Richenbach [die Hälf-

Verkaufet eben so an denselben sel-

nen Theil an Reichenbach 2c. 2c.

Hälfte, die andere Hälfte hatten die Röder von Thiersburg als ein Badisches Lehn] darzu vnnsere Dörfere vnd Vogtyen zu Selbach, Kubach vnd Schuttertale alles vnd yglichs mit Lüten, Guten, Stüren ... Herlichkeytten, Oberkeitten, Gewaltsamy 2c. [Urk. XCIX.] In dem Jahre 1486 aber gienge die dem Hause Hohengeroldsek so fatale Pfälzische Fehde an. Der Fehdebrief und die Art ihn zu überliefe-ren, ist merkwürdig. [Urk. C.] Diebold verlohre in diesem Kriege alles was er noch an denen Hohengeroldseckischen Landen hatte, nähmlich das Schloß Hohengeroldsek nebst denen beiden Vogteien Brunsbach und Schimberg. In dem Jahre 1498 hatte er eine Fehde mit Bischof Albrechten von Straßburg, welche damahl vertragen wurde. [Urk. CIV.] Weiter finde ich nichts von ihme.

Geräthet mit Chur-Pfalz in Krieg, a. 1486. Verlieret alle seine Lande.

§. CIII.

Stirbet. Gangolf empfänget die Reichslehne a. 1500.

Daß er auch bald darauf gestorben seie, ergiebet sich daraus, daß Gangolf sein Bruder, in dem Jahre 1500 von Kaiser Maximilian dem I die Reichslehne empfangen hat. Die Lehnstücke waren: die Wildpennd mit sambt dem Silberperg vnd Hohengerichte, so zu der Herschaft Geroltzeckh gehören, darzu die zwen Zöll am Schimperg vnd zu Selbach, desgleichen die gemeyne Dörffer Friessenhaim, Ottenhaim, Hailigenzell vnd Schopffen mit allen ihren Zugehorungen 2c. [Urk. Num. CV.] In der Urkunde von dem Jahre 1503, woraus oben [§. XCVIII in der Note] ein Auszug ist gelieferet worden, nennet sich Elisabeth von Rodemachern, Gemahlin Diebolts des II eine Witwe.

§. CIV.

Walther der dritte Sohn ist ins Kloster gegangen.

Von Walthern dem Brudern dieses Diebolts ist nichts anders als folgendes zu melden, so von ihme in der geschriebenen Chronike stehet: den hat ein wiethender Hund als er inn sinen bösten Joren vnd Jugent gewest gebissen. Der hat sich vor ettlich Zeit darnach der Welt abgethan vnd in dos Kloster Ettenhaimminster kommen, doselbst sein Leben geendet vnd in dem Orden als ain Layenbruder gestorben.

§. CV.

Gangolf ist also der einzige, der das Hauß fortgepflanzet hat. Von seiner Gemahlin und Kindern lässet sich die geschriebene Chronik also vernehmen: Der dritt Bruder Herr Gangollff hat zu Gemahel gehapt Frow Kunigund ain geborne Grauin von Mondtforth. Die hat im geboren vier Sün, Gangolff, Wolfgang, Diebold vnd Walther, vnd sechs Döchtern, sind deren zwu uff den freyen Styfft gen Buchow komenn, auch ist die ain Schwester, genant Elisabeth Abbtissin vff gemeltem freyen Styfft zu Buchow worden. Die dryt Schwester ist gen Zürch in das Gotzhuß Frowenminster, vnd die viert vff den freien Styfft gen Seckingen komen. Die andern zwu seind jung gestorben.

Gangolfs Gem. Kunigunda von Montfort.

§. CVI.

Daß er in dem Jahre 1503 drei Söhne, Nahmens Gangolf, Diebolt und Walther gehabt hat, ist ganz richtig; dan solches zeiget die Urkunde von solchem Jahre [Num. CVII] worin diesen dreien Söhnen Pflegere bestellet wurden, um mit ihrem Hern Vatter die fünf gemeine Dörfer an Marggrav Christophen zu Baden zu verkaufen. Von denen Töchtern habe ich noch nichts in Urkunden finden können, ausser daß Margareta in dem Jahre 1557 Chorfräulein in dem Stifte Buchau gewesen ist. [Urk. CXLIII.]

Gangolf, Diebolt und Walther dessen Söhne.

§. CVII.

Ubrigens ist in Gangolfs des I Regierungszeit folgendes zu merken. In dem Jahre 1502 verkaufete er an Marggrav Christophen zu Baden seine Hälfte an denen Dörfern Friesenheim, Ottenheim, Schopfheim, Oberweiler und Heiligenzelle, wie auch seinen Bauhof zu gedachtem Friesenheim und die Matte [Wiese] das Erlach genant, bei Schuttern. [Urk. CVIII.] Es waren solches eben die Stücke, welche Diebolt der II in dem Jahre 1481 an Marggrav Christophen wiederkäuflich begeben hatte. [§. CI.] Dieser Fürst verlangete zu seiner desto mehreren Sicherheit auch die Einwilligung derer Söhne. Da nun aber diese noch nicht voljährig waren, so wurde ihnen Caspar Freiherr zu Mersperg und Befort zu einem Pfleger zugeordnet; [Urk. CVII] und hierauf kame der Erbverkauf zu seinem völligen Stande. Dem Kaufbriefe [Urk. CVIII] flosse die

Verkauft an M. Christoph von Baden seine Hälfte an Friesenheim, Ottenheim rc. erblich.

Die Söhne Gangolfs willigen darein.

Clausel ein: Und demnach so habe ich Gangolff Herr zu Hohengerolzeck der älter : : : uff die Eigenschaft, Besizung, Inhabung, Niessung und alle Rechte und Gerechtigkeit desselben, sovil und was meine Fordern seligen und ich bisher daran gehabt hand, oder ich und mine Söhne, unsere Erben und Nachkommen hinfürder daran oder darzu gewinnen möchten : : : genzlich verziegen 2c. Wegen 300 Gulden Capital, welches Eberhard Beger von Blyburg auf die verkaufete Stücke zu fordern haben solte, ward eine besondere Versicherung ausgestellet. [Urk. CIX.]

§. CVIII.

Der Kauf ward von beiden Seiten volzogen.

Der Kaufschilling wurde augenbliklich berichtiget und darüber eine Quittung ertheilet. [Urk. CX.] Ingleichem gabe Gangolf dem Hern Käufer die Macht, alles dasjenige wieder einzulösen, was an denen verkaufeten Stücken etwan versezet ist. [Urk. CVI.] Das marggrävliche Hauß Baden ist dan seit der Zeit mit solchen fünf halben Dörfern, ingleichem mit dem Bauhofe zu Friesenheim und der Matte das Erlach genant, bis zu dieser Stunde, in allen seinen Lehnbriefen, deren es eine Menge nach einander empfangen hat, belehnet worden. [Urk. CXIX.]

§. CIX.

Dessen fernere Geschichte.

Von Belehnungen so Gangolf der I gethan, habe ich wenige gefunden. In dem Jahre 1504 empfienge Georg Marx von Eckversheim von ihme den Burgstadel von Schwanau zu Lehen, [Urk. CXII] und in dem Jahre 1514 Syfried Blüß das Schloß Dautenstein. [Urk. CXV.] In dem Jahre 1515 verkaufete er auf Wiederkauf an Syfrid Blüssen das sogenante Suselmans-Lehn. [Urk. CXVI.] Wir Gangolffen beyd alt vnd jung, Hern zu Hohengeroldseck, heiset es in dem Anfange des Kaufbriefes. Diesen nähmlichen Ausdruk haben wir auch in dem so eben angezogenen Lehnbriefe von dem Jahre 1514. Die Ursache davon ist, daß Gangolf der I von Chur-Pfalz von allen seinen Landen vertrieben ware.

Gangolf der II sein Sohn besorget mit ihme die Regierung gemeinschaftlich.

Da er nun während solcher Zeit in groser Armuth herum irrete, nahme sich Gangolf der II sein ältester Sohn der Sache an, brachte ein Häuflein zusammen, mit deme er denen Pfälzischen Landen vielen Schaden zufügete, damit aber doch nicht seinen Endzwek erhielte, und sich mithin an den kaiserlichen Hof begabe, woselbst er seine und seines Hern Vatters Sache zu einem besse-

besseren Schiksale einleitete, dadurch aber veranlassete, daß dieser mit ihme alle Geschäfte gemeinschaftlich besorgete.

§. CX.

Nach der geschriebenen Chronike starbe Gangolf der I in dem Jahre 1523, und hinterliesse zwei Söhne, Gangolf den II nähmlich, und Walthern. Der dritte, Diebolt, also, welcher in dem Jahre 1503 noch vorhanden ware, [§. CVI] mus mitlerweile gestorben seyn. Jene wurden in dem Jahre 1526 von Erzherzog Ferdinanden zu Oesterreich, als damahligem Inhabern des Herzogthumes Würtenberg belehnet. Die Lehnstücke waren, die Herschafft Sultz, namlich Burg, Stat vnnd Ambt, mit sambt dem Tyttel (r) vnnd allem andern so dartzu gehorig ist. [Urk. CXXIII.]

Stirbet a. 1523. Diebolt sein Sohn ware vor ihme gestorben. Gangolf der II und Walther seine Söhne werden belehnet mit Sulz.

I §. CXI.

(r) Es ist etwas ganz besonderes in Teutschland, jemanden mit dem Titel eines Landes zu belehnen. Non res personam, sed persona rem nobilitare debet, unde recte apud Thucydidem, non possessiones viros, sed viri possessiones nanciscuntur, item, persona rem nobilitat, non res personam. In Belgio, si quis ignobilis absque principis rescripto feudum dignitatis, veluti ducatum, marchionatum, comitatum aut baronatus titulo insignem acquisiverit - - - feudum quidem apud possessorem remanet, dignitas vero, seu titulus ab eo separatur & domanio coronæque regiæ unitur: CHRISTINÆUS in *observ. eugeneal. seu heroic. lib. I. c. 29.* Bei solchen Umständen also ware es von einem Nutzen, wan der Lehnherr denjenigen, welcher das Land an sich gebracht hatte, auch mit dem Titel und der Würde belehnete und dadurch eine Standeserhöhung bewerkstelligte: allein, dieses kan der Anlaß der gegenwärtigen Belehnung mit dem Titel nicht seyn: dan Gangolf und Walther waren schon Dynasten und aus dem höheren Adel und konten sich also auch Herren von Sulz schreiben, wan sie solche Herschaft besassen. Sie thaten es sogar, ehe sie selbige innen hatten. Als die Sulzer Linie abgienge, gelangete die Herschaft Sulz an das Hauß Würtenberg. [§. LVI.] Die Herren von Hohengeroldsek aber macheten beständigen Anspruch daran, und, wie unter anderen das Bündnis und der Burgfriede, den Gangolf in dem Jahre 1522 mit der Stadt Straßburg geschlossen hat, [Urk. CXX.] ausweiset, schrieben sie sich annoch eine gute Zeit vor der Oesterreichischen Belehnunge, Herren zu Hohengeroldsek und Sulz. Ich überlasse dahero anderen zu errathen, warum die Belehnung alhier mit dem Titel geschiehet. Einmahl, haben die Herren zu Hohengeroldsek die Herschaft

Anmerkung von der Belehnunge mit dem Titel.

§. CXI.

Beide Brüder besitzen die Lande gemeinschaftlich.

In dem Jahre 1528 belehnete Gangolf der II Urban Gißlern. [Urk. CXXIV.] Das thate er als ältester Bruder allein, und folgete darin dem Herkommen des Hauses. Im übrigen aber ware alles zwischen ihme und seinem Bruder Walthern gemein. In dem Jahre 1531 kaufeten sie von Conraden von Walstein den Burgstadel zu S. Antonien. [Urk. CXXV.] In dem Jahre 1532 macheten sie mit dem Gotteshause Schuttern einen Vertrag, vermöge wessen sie sich des Eigenthumes des Waldes das Bynlin genant, versicherten. [Urk. CXXXVIII.] In dem Jahre 1535 verziehen die von Blumenek zu ihren Gunsten auf die Gefälle in dem Geroldseckischen. [Urk. CXXXI.]

§. CXII.

Geschichte der Oesterreichischen Lehnherschaft an einigen Hohengeroldseckischen Landesstücken.

Als ein Hauptstük derer Geroldseckischen Geschichte ist alhier dasjenige zu bemerken, was sich mit der neu-aufgekommenen Lehnbarkeit einiger Landesstücke, zu Gunsten des Hauses Oesterreich, um diese Zeit begeben hat. Man erinnere sich, daß Churfürst Philip von der Pfalz denen Herren von Geroldsek alles Land, so sie noch an der Herschaft Hohengeroldsek besassen, in der Fehde weggenommen hat, welche in dem Jahre 1486 entstunde. [§. CII.] Diese Lande waren das Schloß Hohengeroldsek nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg. Chur-Pfalz besasse solche bis in das Jahr 1504. Da erhube sich die bekante Bairische Fehde; Kaiser Maximilian der I nahme dem Churfürsten dieses Ländlein ab, gabe es aber denen Herren von Hohengeroldsek nicht wieder, sondern stellete es Marggrav Christophen zu Baden zu getreuen Händen. Nun wolten die Herren von Hohengeroldsek dieses Land wieder haben. Der kaiserliche Hof machete es ihnen aber unendlich schwer. Sie wusten sich dahero anders nicht zu helfen, als daß sie in dem Jahre 1526 die Erklährung thäten: Sie wollent das Schlos Gerolzek samt den zweien Vogteien Brinzbach und Schimberg, mit aller Gerechtigkeit, wie die von der Pfalz zu ihnen geantwortet worden, vom Hauß Oesterreich, für sich und ihre Mans-Lehnserben Herren von Gerolszeck zu Manlehen empfahen rc. [Urk. CXXI.] Und

schaft Sulz Kraft dieser Belehnung bekommen; so hatte es mit der Führunge des Titels keinen Anstand; bekamen sie aber die Herschaft nicht, so ware die Belehnung vergeblich und der Titel ein Nichts.

Und auf diese Erklährung gründet sich der zwischen Oesterreich und Geroldsek in dem Jahre 1534 zum Stande gekommene Vertrag, [Urk. CXXVIII] worin es abermahl heisset: Schloß und Herschaft Hohengeroldseck, wie die Herren von Gerolszeckh vor- auch nachmahls Pfalzgrav Philips bei Rhein, und seit hochgedachter Kaiser Maximilian dieselbe in dem pfalzgrävlichen Krieg an sich gebracht, weiland Marggraue Christoph zu Baden, als zu dritter Hand, innen gehabt, gebraucht und genossen haben ꝛc.

§. CXIII.

Eine wichtige Begebenheit ereignete sich hierauf ferner. Oben [§. CII] ist bemerket, welchergestalt Diebolt der I in dem Jahre 1482 an Marggrav Christophen zu Baden die Vogteien Seelbach, Kubach und Schutterthal, nebst dem halben Dorfe Reichenbach, wiederkäuflich überlassen hat. Nun wolten um das Jahr 1535 Gangolf und Walther den Wiederkauf thun. Bernhard und Ernst die Herren Söhne Marggrav Christophs, von deren ersterem die Badische- und von dem anderen die Durlachische Linie abstammet, glaubeten aber Gründe zu haben, warum sie nicht nöthig hätten, solcher Losunge stat zu thun. Die Sache kame zu einem Rechtshandel. Churfürst Ludwig zu Pfalz ward zu einem kaiserlichen Commissari ernant; und von dessen Hofgerichte erfolgete der Ausspruch, in dem Jahre 1535 dahin: daß gedachte Marggraue Bernhart vnd Marggraue Ernst, denn Clegern gegenn Bezallung vnd Empfahunge des Pfandtschillings oder Kauffumma der zwai vnd zweintzig hundert Gulden an den Ordt einem der in der Kaufverschreybunge benendt, der dreyen Vogtheyen Selbach, Kubach vnd Schutterthall vnnd des halbenn Dorffs Reichenbach in Acten vnd Kaufverschreybunge bestimpt, abzudretten, vnnd dieselben mitt aller Gerechtigkeytt, wie sollichs von Hern Diepoldtenn von Geroltzeckhe an weylanndt Marggraue Cristoffeln seligen komen seind, jnen den Clegern wider einzuandtworten schuldig sein ꝛc. [Urk. CXXIX.] Die Herren Marggraven appellireten an das kaiserliche und Reichs-Kammergericht zu Speier; allein in dem Jahre 1538 ward alda das vorige Urtheil bestätiget. [Urk. CXXXI.] In dem darauf folgenden Jahre geschahe dan die Uebergabe derer gemeldeten Orte. [Urk. CXXXIII.] Nun hatten diese beide Gebrüdere ihr Land wieder ziemlich beisammen.

Verfolg des vorigen.

§. CXIV.

Erste Oesterreichische Belehnung, a. 1544.

In dem Jahre 1544 empfiengen beide Gebrüdere erstmahls die dem hohen Erzhause Oesterreich zu lehn gemachete Stücke, [§. CXII] von Kaiser Ferdinand dem I. [Urk. CXXXIV.] Darin heiset es also: Als wir uns jezo mit dem edeln unserm lieben getreuen Gangolfen unserm obersten Haubtman und Landvogt im Ober = Elsas und Walthern Gebrüdern Herren zu Hohengerolzeckh und Sultz, von wegen der Herschaft Hohengerolzeckh, so weyland unser Anherr Kayser Maximilian, loblicher Gedächtnis, verschiene Jahr aus weylandt Pfalzgrav Philipsen bey Rhein Handen gebracht, anfanglichen weylandt Marggrav Christoffen von Baden als zu dritter Handt = = = eingeantwordt, von neuem vereint haben ꝛc. Die Lehnstücke werden hierauf bemeldet, wie folget: Das Schloß und Herschaft Hohengerolzeckh, mit Wäldern, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn und Weyden, sambt den zweien Vogteien Brunsbach und Schirmberg = = = wie die gedachte Pfalzgraff Philips und Marggrav Christoff und sie die von Geroltzeck bisher ingehabt haben ꝛc.

§. CXV.

Gangolfs des II Gem. Anna Gr. von Lindow. Seine Kinder.

Anna Magdalena verm. an Gr. Joachimen von Lupfen.

Walther der Sohn stirbet ohnverehliget.

Nachricht von dem Hause Lindow und Rappin.

Gangolf der II vermählete sich nach der geschriebenen Chronik mit Anna, einer Grävin von Lindow und Rappin (s). Seine Kinder werden also benant: Anna Magdalena, gebohren in dem Jahre 1525. Quirin = Gangolf, gebohren in dem Jahre 1527 und Walther, gebohren in dem Jahre 1528. Von der Tochter meldet die benante Chronik, daß sie an Grav Jochamen [Joachim] zu Lupfen, Landgraven zu Stühlingen seie verheurathet worden, und ein marginal = Beisaz dieser Chronik weiset, daß sie in dem Jahre 1589 zu Engen in dem Hegau das Zeitliche verlassen habe, wie auch, daß der Sohn Walther ledig gestorben seie. Die Heurath der Annen

(s) Von diesem uralten und sehr berühmten grävlichen Hause, dessen Lande bei seiner Erlöschunge als Lehne, dem Churhause Brandenburg beimgefallen seind, siehe Lucä in dem Grafensale, Blatf. 395 und folg. Es seind auch in der geschriebenen Chronike sehr schöne genealogische Nachrichten von demselben enthalten. Von solcher Rupinischen Heurath giebet auch einige Anzeige der Vertrag zwischen Quirin = Gangolfen und Annen zu Hohengeroldsek, von dem Jahre 1555. [Urk. CXL.]

Annen Magdalenen hat nach der Urkunde von dem Jahre 1557 [Num. CXLIII] ihre Richtigkeit; und daß Walther der Sohn ohnverehliget gestorben seie, kan man gerne glauben, weilen in denen Urkunden gar nichts von ihme zu finden ist.

§. CXVI.

In dem Jahre 1549 ware Gangolf der II tod. Dasselbe, und daß Quirin-Gangolf sein einziger Sohn, ihme in denen Landen gefolget seie und solche mit Walthern dem VI gemeinschaftlich besessen habe, zeiget der Vertrag zwischen beiden von dem gedachten Jahre. [Urk. CXXXVI.] Er setzete das Geschlecht fort. Bevor ich aber dessen Nachkommenschaft bekant mache, ist nöthig, von Walthern dem VI zu gedenken, daß er sich mit Anna Freiin von Stöffeln, vor dem Jahre 1551 vermählet hat. Dasselbe zeiget die Urkunde von solchem Jahre, unter der Ziffer CXXXVII welche sich also anfänget: Zu wissen sey meniglichen: nachdem sich zwuschen dem wolgebornen Herren, Hern Walthern Hern zu Hohengeroldseckh inn Namen seiner Gnaden Gemaheln, der wolgebornen Frauwen Anna von Hohengerolzeckh, gebornne Freyin von Steffeln, eins, sodan dem wolgebornen Hernn Hern Joachimen Grauen zu Lupffen Landtgrauen zu Stülingen ꝛc. anderntheils, vonn wegen erblicher Anforderung, so wolgedachter von Gerolzeckh in Namen oblaut, an der wolgebornen Frauwen Anna Greuin zu Lupffen geborne Freyin zu Erpach, obgemelter seiner Ehegemahel Frauw Muter Verlaß gehapt ꝛc. (t).

Gangolf der II ist tod a. 1549.
Quirin-Gangolf sein Sohn folget in seinen Landen.
Walther der VI verm. mit Anna Freiin von Stöfeln.

§. CXVII.

Walther der VI aber ware tod in dem Jahre 1555. Es zeiget solches der Oesterreichische Lehnbrief von solchem Jahre. [Urk. CXXXIX.] Darin empfänget Quirin-Gangolf die Lehne vor sich und Walthern seinen Vetter, mit dem Vermelden: wan ihme [Quirin-Gangolfen] dieselbi-

Ist tod a. 1555.

(t) Daß der Gemahl dieser Anna von Erpach, Grav Georg zu Lupfen gewesen seie, zeiget die Urkunde. Sie hatte sich also in zweiter Ehe an diesen, und erstmahls in das Hauß Stöffeln [Hohenstofeln] verheurathet. Grav Joachim von Lupfen nennet die Anna von Geroldsek in der Urkunde seine Schwester, weilen sie beide von einer Mutter waren geboren worden.

selbigen [Lehne] nach Absterben Walthers Hern zu Hohengerolzeckh vnd Sulz, seines Vetters vnd jüngsten Lehntragers, = = = zu empfahen gebürten rc. Ich finde glaubhafte Nachrichten, daß Walther der VI an dem 1 Mayen des Jahres 1554 verschieden ist. Daß er aber der jüngste Lehnträger gewesen seie, ist nach dem Lehnbriefe von dem Jahre 1548 ausser allem Zweifel. [Urk. CXXXV.] Jngleichem ist das Absterben gedachten Walthers aus dem Vertrage klahr, welchen in dem Jahre 1555 Quirin-Gangolf mit Anna der Wittib Walthers des VI errichtet hatte. [Urk. CXL.] Diese fänget sich also an: Zu wissen = = = nachdem auf Absterben weilund des wolgebornen Hern Walthers Herren zu Hohengerolzeckh vnnd Sulz, seliger Gedechtnus, sich entzwüschen der wolgebornen Frauwenn Frauw Anna von Gerolzeckh gebornne Freyin zu Stoffeln, seiner verlassnen Wittib, als fur sich selbst vnd anstatt der auch wolgebornen ihren ehelichen Kinder, so sy bei erst gemeltem Hern Walthern seligen elichen erlangt vnd vberkommen, an einem, vnnd dem wolgebornen Herren, Hern Quirin-Gangolffen Herren zu Hochengerolzekh am andern Thayl, allerhand Misverstandt seine Verlassenschafft ligender vnnd varender Guetter halb erhaben vnd zugetragen rc.

§. CXVIII.

Dessen Kinder.

Walther der VII.

Apollonia.

Walther der VI und Anna von Stoflen hatten also, nach dieser Urkunde auch Kinder mit einander, und zwar nicht allein drei Töchter, sondern auch einen Sohn, Nahmens Walther, der nun der siebente dieses Nahmens ist. Diesen Sohn, nebst einer Tochter, Apollonia, machet uns die folgende Stelle solchen Vertrages bekant: Zu dem soll auch vilgemelter Herr Quirin-Gangwolff oftbestimbter Witfrauwen Son vnnd Dochter, dem wolgebornen Freulin Apolonia von Gerolzeckh fünfzig Gulden = = = bezalen, vnnd dan ihrem [der Apollonia] Brudern Walthern, so noch jung vnnd vnerzogen, mit Rath hieobgenanter Frewndschofft bey der Schul oder in ander Weg nottürfftiglich underhalten rc.

§. CXIX.

Geschichte Walthers des VII.

Eben dieser Sohn nun ist derjenige, vor den Quirin-Gangolf in dem Jahre 1555 das Oesterreichische Lehn mit-empfangen hat. [Urk. CXXXIX.]

CXXXIX.] Vor ihn ward in dem Vertrage von dem Jahre 1559 verabredet, daß man vor seine und seiner Frauen Mutter Bevormundung bei kaiserlicher Majestät sorgen wolle, und daß alsdan eine Landestheilung vorgenommen werden solle. [Urk. CXLVI.] Nach dem ferneren Vertrage von dem Jahre 1561 solte er zum studiren auf Straßburg gethan werden. [Urk. CXLVIII.] Weiter finde ich nichts von ihme. Ohne Zweifel ist er balde darauf, mithin unverheurathet gestorben. Wenigstens lebete er nicht mehr, als in dem Jahre 1574 abermahl eine Oesterreichische Belehnung geschahe. [Urk. CLVI.]

§. CXX.

Fernere Nachricht von denen Töchtern Walthers des VI.

Von Apollonia der Tochter Walthers des VI ist schon [§. CXVIII] aus dem Vertrage von dem Jahre 1555 Erwähnung geschehen. Als Quirin-Gangolf in dem Jahre 1558 Hochzeit hielte, waren nach der Urkunde CXLV von Geroldseckischen Herschaften zugegen: Die wolgeborne Fraw Anna von Gerolzeckh Wit. geborne Freyin von Stöffeln sampt dero Dochter Frewlin Appollonia vonn Gerolzeckh vnd Frewlin Elisabeth. Der wolgeborne Herr Walther der jung Herr zue Gerolzeckh, weyland des wolgebornnen Herrn Walthers Hern zue Gerolzeckh seliger Gedechtnus Son. Das wolgeborn Frewlin Margretha von Gerolzeckh Corfrewlin zue Buochen ꝛc.

§. CXXI.

Elisabeth, ward Chorfräulein zu Buchau. Anna Margaretha Abtissin.

Elisabeth ward Chorfräulein in dem Stifte Buchau und starbe am 19 Jänner des Jahres 1599. Ihren Tod macheten ihre beide Schwesteren, Anna Margreta Abtissin zu S. Revilien in Cöllen und die schon gedachte Apollonia bekant. Das Schreiben stehet in dem Urkundenbuche. [Num. CLXXII.] Das mag also genug seyn von denen Kindern Walthers des VI. Ich wende mich wieder zu Quirin-Gangolfen und setze dessen oben [§. CXVI.] angefangene Geschichte fort.

§. CXXII.

Quirin-Gangolf verm. mit Maria Gr. von Hohenstein.

Er vermählete sich in dem Jahre 1558 mit Marien, Wittib Grav Rudolphen zu Sulz, gebohrner Grävin zu Hohenstein. [Urk. CXLV.] Ihre Mutter ware Anna, gebohrne von Bentheim, und ihre Brüder waren

Dessen Geschichte.

ren Volkmar Wolf, Eberwein und Ernst. Man findet keine weitere Kinder von ihnen, als Jacoben, der ihme folgete, und von deme unten [§. CXXIII] wird gehandelet werden. In dem Jahre 1555 empfienge er die Oesterreichische Lehne. [Urk. CXXXIX.] In dem Jahre 1556 belehnete er Ruffen Abraham mit dem Schafhauser Gute, genant die Mittelstengellenz. [Urk. CXLI.] In dem Jahre 1558 bewilligete er, daß Dieterich Spet von Schiltzburg seine Haußfrau, auf sein Lehn den hinteren Stengellenz verwiedemen möge. [Urk. CXLIV.]

§. CXXIII.

Jacob dessen Sohn. Wird bevormundet.

Weiter finde ich nichts von ihme. Er hinterliesse seinen Sohn Jacob in der Minderjährigkeit. Grav Alwig zu Sulz, Landgrav in dem Kleggau und Grav Heinrich zu Lupfen Landgrav zu Stühlingen waren dessen Vormündere. Diese kaufeten vor ihren Pflegbefohlenen von Adam von Neuenstein einige Gülten, in dem Jahre 1571. [Urk. CL.] In dem nähmlichen Jahre wurden dessen eigenthümliche Güter zu Altorf erneueret. [Urk. CLI.] Bald darauf starbe Grav Alwig zu Sulz und an dessen Stelle ward Karl der jüngere Grav zu Hohenzolleren, Sigmaringen und Veringen Vormund, in dem Jahre 1572. [Urk. CLIII.] Diese beide Vormündere belehneten in dem Jahre 1573 Hanß Jacoben von Brombach, [Urk. CLIV] und Hanß Jacob München von Rosenberg. [Urk. CLV.] In dem Jahre 1574 empfienge Grav Karl zu Hohenzollern vor ihn die Oesterreichische Lehne. [Urk. CLVI.] In dem Jahre 1581 belehneten wieder beide Vormündere Johan Preitschedeln. [Urk. CLIX.] Item, in dem Jahre 1582 Bernhard Bozheimen. [Urk. CLX.]

§. CXXIV.

Regieret selbst a. 1584. Seine Geschichte.

In dem Jahre 1584 fienge Jacob an seine Sachen selbst zu besorgen. Er vertruge sich mit Maria Pleyssin wegen des Schlosses Dautenstein. [Urk. CLXII.] Er suchete bei Erzherzog Ferdinanden zu Oesterreich um die Belehnung nach, und erhielte sie. [Urk. CLXIII und CLXIV.] Er ertheilete der Stadt Offenburg die Belehnung über die Steingruben in dem Bellenberge, in dem Jahre 1593. [Urk. CLXV.] In dem Jahre 1596 empfienge er von Kaiser Rudolph dem II die Oesterreichische Lehne. [Urk. CLXX.] In dem Jahre 1606 kaufete er von Christoph Brosingern die Neuensteinische Güter. [Urk. CLXXV.]

In

In dem Jahre 1610 schenkete er seiner Gemahlin den Hof die Fryemäs genant. [Urk. CLXXVI.]

§. CXXV.

Seine Gemahlin ware **Barbara**, die Tochter **Egenolphs** des Hern zu Rappoltstein. Die Eheberedung, welche seine Vormündere, Grav **Karl** zu Hohenzollern und **Peter** Freiherr zu Merspurg, der an die Stelle des mitlerweil verstorbenen Graven Alwigs von Lupfen kame, Nahmens seiner, mit dem Hern Vatter der **Barbara**, in dem Jahre 1584 abgeredet haben, stehet in dem Urkundenbuche Num. CLXI. Diese gebahre ihme nur eine einzige Tochter, **Anna Maria**, welche in erster Ehe an Grav **Friederichen** zu Solms, in zweiter aber an Marggrav **Friederich** den V zu Baden, vermählet ware.

Verm. mit Barbara von Rappoltstein.

Seine einzige Tochter Anna Maria verm. an Solms hernach an M. Friederich den V zu Baden.

§. CXXVI.

Jacob merkete bei seinem hohen Alter sein heran nahendes Ende. Er wolte dahero seine Frau Tochter wegen der Erbfolge sicher stellen. Zu dem Ende setzete er sie in dem Jahre 1634 annoch bei seinem Leben in den Besiz seiner Lande und liesse ihr dieselbe ordentlich huldigen. Er starbe bald darauf und machete also seinem uralten und berühmten Hause ein Ende, nachdem dasselbe sich durch allerhand und mehrentheils unglükliche Zufälle bis dahin durchgeschlagen hatte.

Jacob bemerket den Ausgang seines Hauses.

Sezet seine Tochter in den Besiz derer Lande.

Stirbet a. 1634.

§. CXXVII.

Die Hochstift-Bamberg- und Straßburgische Lehne, nehmlich die Kastenvogteien Schuttern und Ettenheim-Münster, fielen denen hohen Lehnherren heim. Desfals ware kein Streit. **Anna Maria** die Hohengeroldseckische Erbtochter machete auch keinen Anspruch an die Reichslehne und an die Oesterreichische Lehne; nur wolte sie dieselbe in solang behalten, bis das ihr gebührende Eigenthum davon wäre abgesonderet worden. Ab Seiten des hohen Erzhauses Oesterreich hatte man auch nichts dagegen; das Daseyn derer Allodien ward in keinen Zweifel gezogen; **Anna Maria** bliebe in ihrem Besitze ruhig.

Die Bamberg- und Straßburgische Lehne fallen heim. Anna Maria behaltet die Reichs- und Oesterr. Lehne bis zu der Absonderung des Eigenthumes.

§. CXXVIII.

Wird mit gewafneter Hand derer Lehne und des Eigenthumes entsetzet a. 1635.

In dem September des Jahres 1635 aber schlugen auf einmahl alle Wetter über dieser in dem betrübtesten Witwenstande lebenden und auf allen Seiten verlaßenen Erbtochter zusammen. Zu der Zeit, als der General Gallas ein starkes Kriegesvolk nacher Burgund führete und mit demselben drei Tage lang bei der Stadt Lahr stehen bliebe, brachte der Graf von Cronberg, welcher eine Anwartschaft auf die Hohengeroldseckische so Reichs- als Oesterreichische Lehne erhalten hatte, es dahin, daß die Oesterreichische Regierung zu Brelsach den Schluß fassete, ihn in solche Lehne einzusetzen. Dasselbe wurde der Frau Wittib den Abend vorher bekant gemachet, als es den Morgend darauf geschehen solte. Sie hatte also nicht die allermindeste Zeit sich zu fassen, sondern muste alle Augenblicke anwenden, um nur ihre Person, mit der besten Fahrnis, soviel sie davon in der äuserſten Eile fortbringen konte, nacher Straßburg in Sicherheit zu setzen. Die Execution gienge vor sich, und nicht nur die Lehne wurden ihr entrissen, sondern auch alle und jede Allodien, nicht das mindeste ausgenommen, ohnerachtet dieselbe lange vorher, denen Oesterreichischen Stellen, durch eine documentirte Vorstellung waren bekant gemachet worden. Das ware hart, aber zu damahligen Zeiten gegen die verlassene Wittib eines Generals, der unter denen Schwedischen Völkern gedienet hatte, eben nicht unerhöret. Das Schreiben der Oesterreichischen Regierung an die Wittib, und die Signatur, welche bei der gedachten Entsetzunge denen Hohengeroldseckischen Beamten ware ertheilet worden, verdienen bei diesem Theile derer Geschichte des dreisigjährigen Krieges einen merkwürdigen Plaz. [Urk. CLXXXIV und CLXXXV.]

§. CXXIX.

Anna Maria suchet vergebens Hülfe. Aber M. Friederich zu Baden erhielte dieselbe bei dem Westphälischen Frieden.

Die Thränen welche durch dieses Verfahren der Wittib ausgepresset wurden, waren nebst aller der Mühe, so sie sich zu ihrer Rettunge gabe, in solang fruchtlos, bis sie durch die anderweite Heurath mit Marggrav Friederich dem V zu Baden einen mehreren Schuz bekame. Die glükselige Zeiten des Westphälischen Friedens naheten heran, und es gediehe dahin, daß demselben der bekante §. De baronatu Hohengeroldseck &c. einverleibet und vermittelst desselben verordnet wurde, daß man die Sache binnen zweien Jahren untersuchen solte, und wan alsdan die Frau Marggrävin ihr Recht da-

darthäte, alsdan die Allodien mit allen Abnutzungen, nebst der Ersetzunge aller Kosten und Schäden, derselben eingeraumet werden solten. (*u*)

§. CXXX.

Marggrav Friederich hatte selbst bei denen Friedenshandlungen die Urkunden übergeben, welche die Allodien sofort ausfindig machen. Da nun seine Gemahlin bald nach gedachtem Frieden das zeitliche gesegnet, ihn aber verher durch lezten Willen zum Erben alles ihres Vermögens ernant hatte, [Urk. CLXXXVI] so setzete er nunmehro seine Ansprüche in eigenem Nahmen fort und thäte bei dem Friedens-Executions-Convente zu Nürnberg, in dem Jahre 1649 alles mögliche, um zu seinem Rechte zu gelangen.

Anna Maria setzet M. [illegible] Friederichen zu ihrem Erben ein und stirbet.

M. Friederich setzet seine Ansprüche auf die Hohenger. Allodien fort.

§. CXXXI.

Es wurde dahero, auf Baden-Durlachisches Anhalten, von Seiten der Krone Schweden, bei dem termino secundo restituendorum, in der desfals am 13 Augst 1649 herausgekommenen lista vorgeschlagen: Von denen Kraisausschreibenden Fürsten beider Theile zu Fortstellung des in instrumento pacis veranlassenden Proceß, und zwar den säumigen bei Verlust seiner Prätension, zu erinneren, und die Beschaffenheit ante terminum zu berichten rc. (*x*)

Schweden wil ihn in die listam restituendorum gesetzet wissen.

(*u*) *Art. V. §. 27. I. P. W.* lautet also: De baronatu Hohengerolseck conventum est, ut si domina principissa Badensis prætensa sua jura in dicto baronatu, documentis authenticis sufficienter probaverit, restitutio statim post latam desuper sententiam fiat cum omni causa, omnique jure, vigore documentorum competenti. Cognitio autem hæc finiatur à die publicatæ pacis infra biennium. Nullæ denique actiones, transactiones vel exceptiones, generales vel speciales clausulæ, in hoc instrumento pacis comprehensæ (quibus omnibus per expressum & in perpetuum vigore hujus derogatum sit) ab una vel altera parte, ullo unquam tempore, contra hanc specialem conventionem allegentur vel admittantur.

(*x*) Von Meyern in denen Friedens-Executions-Handlungen tom. I. Blatt. 464.

§. CXXXII.

Schweden bestehet abermahl darauf.

Hierauf wurde auch ferner, von denen Schwedischen dem von ihnen begriffenen- und in dem October des Jahres 1649 zum Vorscheine gekommenen Projecte eines Friedens-Executions-Hauptreceßes (y) wegen Hohengeroldsek einverleibet: in primo termino, durch die ausschreibende Fürsten an die Partheien, daß sie bey Verlust ihres Rechtes procediren, zu schreiben; im übrigen verbleibt es bei dem in instrumento pacis präfigirten termino quoad executionem.

Kommet in solche listam.

Und diesemnach wurde in der specificatione restituendorum in tribus terminis (z), unter denen restituendis in primo termino ausdruklich gemeldet: Baden-Durlach contra Oesterreich, ratione der Herschaft Hohengeroldsek, sowohl ad cognoscendum als ad exequendum; welches dan in der in dem Jahre 1650 mit allerseitiger Bewilligunge zum Stande gekommenen lista restituendorum (a) mit diesen Worten wiederholet wurde: Baden-Durlach contra Oesterreich, ratione der Herschaft Hohengeroldsek.

§. CXXXIII.

Oesterreich und Cronenberg verhinderen die rechtliche Erkantnis.

Weder Oesterreich noch Cronenberg aber wolte sich an einigem Orte finden lassen, wo die Erörterung der Sache hätte geschehen können; mithin wurde solches bei dem Friedens-Executionsconvente als die Verhinderung, worum die von Seiten Baden-Durlach so sehr betriebene Wiedereinsetzung, nicht vor sich gegangen seie, in dem Verzeichnisse dererjenigen Restitutionssachen, so in dem Schwäbischen Kraise vorgegangen, in dem Augustmonathe des Jahres 1650 (b) bei dem Artikel: Baden-Durlach contra Oesterreich, ratione der Herschaft Hohengeroldsek, bemerket: Diese Sache ist deswegen noch nicht vorgenommen worden, weiln man, vermög instrumenti pacis art. IV.

Vorkehrungen deswegen bei dem Friedens-Executions-Convente.

(y) Von Meyern an angef. Orte, Blats. 574.

(z) Von Meyern an angef. Orte, tom. II. Blats. 170.

(a) Von Meyern an angef. Orte, Blats. 249.

(b) Von Meyern an angef. Orte, Blats. 575.

IV. §. de baronatu &c. wegen des competirenden judicis noch streitig, massen dan solches bei den Reichs-Deputirten zu Nürnberg, durch den Badischen Abgeordneten gesuchet wird.

§. CXXXIV.

Und endlich gienge die Sache dergestalt aus, wie der von Meyern an angef. Orte, Blatt. 714 und folg. aus denen Acten dieses Execution-Conventes beschreibet: Des folgenden Tages, den $\frac{22\ August}{1\ Septemb.}$ kam in dem Deputationsrath die Sache Baden-Durlach, contra Oesterreich vor, die Herschaft Gerolzeck betreffend, und wurde zur Deliberation proponirt, wer doch in solcher Sache competens judex seyn solle, um dieselbe secundum instrumentum pacis intra biennium zu decidiren? Nach vielen Consultationen fande man vor das beste, die Sache an das kaiserliche und des Reichs Cammergericht zu verweisen, id quod ex dignitate imperii, & contra prætensam exemtionem domus Austriacæ maxime congruum foret. - - - - Des folgenden Freitags den $\frac{23\ August}{2\ Septemb.}$ kame die Geroldseckische Sache abermahl vor, und wolte der Baden-Durlachische Abgeordnete mit der Tags vorher beschlossenen remissione causæ ad cameram, nicht zufrieden seyn, aus Ursachen, daß zu besorgen stünde, die Sache mögte dardurch zur Weitläuftigkeit kommen, und sein Herr um das beneficium termini in instrumento pacis definiti, gebracht werden. Bei der darüber angestelten nochmahligen Consultation fand sich nicht, wo solche Sache besser als in camera tractiret werden könte; dahero man es dabei bewenden liesse, jedoch mit dem Zusatze, daß der in instrumento pacis bei diesem Artikul vor Baden-Durlach exprimirte terminus biennii wohl beobachtet und dahero diese Sache extra ordinem, gleichsam per compromissum, am kaiserlichen und Reichs-Cammergericht tractiret, auch auf weiteres Tergiversiren des Gegentheils in contumaciam verfahren werden solle: Und eben dieses seie von dem Convente an Oesterreich, sub eadem comminatione, zu notificiren, daß nehmlich, auf den Fal nicht-Erscheinens oder nicht-submittirens, auf die Baden-Durla-

Verfolg des vorigen.

chische probationes in contumaciam, auch executive verfahren werden solte.

§. CXXXV.

Weiterer Verfolg.

Es ware aber solche Verweisung an das Kammergericht dem Hause Baden-Durlach gar nicht anständig, und muste demnach dessen Abgeordneter tristige Vorstellung dagegen thun und auf dem ehemaligen Begehren bestehen, daß die Sache an das Schwäbische Krais-Ausschreibamt verwiesen werden mögte. [Urk. CLXXXVIII und CLXXXIX.] Es findet sich auch, daß ihme darin ist wilfahret worden, wie aus der Urkunde CXCI deutlich genug zu bemerken stehet.

§. CXXXVI.

Baden-Durlach schläget den Weg der Güte ein. Kaiser Leopold beschliesset die Absonderung des Lehnes von dem Eigenthume.

In keine Weise aber wolte es Fortgang gewinnen. Baden-Durlach schluge dahero den Weg der Güte ein, inmassen sich desfals bei dem hohen Erzhause Oesterreich ungemein gute Hofnung herfür thate. Des glorw. Kaisers **Leopolds** kaiserl. Maj. beschlossen auch die Absonderung des Eigenthumes von dem Lehne würklich vornehmen zu lassen und erkanten zu dem Ende in dem Jahre 1667 eine Commission. Sie thaten in denen desfals erlassenen Rescripten [Urk. CXCIV und CXCV] ausdrükliche Meldung des Westphälischen Friedenschlusses.

§. CXXXVII.

Cronenberg vereitelet solche kaiserliche Absicht.

Cronenberg aber wuste die gerechteste Absichten dieses Kaisers zu vereitelen. Der Kaiser thäte jedoch in dem Jahre 1668 einen wiederhohlten Versuch in dem Wege der Güte; aber auch da ware alles bei dem von Cronenberg umsonst. Die Urkunden von solchem und dem folgenden Jahre, Num. CXCVI. CXCVII. CXCVIII und CXCIX bezeugen dasselbe, und die leztere, als das erfolgete kaiserliche Decret, thuet dar, daß der Kaiser die Sache vor ihren Richter verwiesen hat.

§. CXXXVIII.

§. CXXXVIII.

Baden-Durlach wendete sich dahero in dem nähmlichen Jahre [1669] an den kaiserlichen Reichshofrath und brachte daselbst gleichbald eine citationem ad videndum separari allodia à feudis aus. Die Sache ward alda so weit getrieben, daß sie zu endlichem Ausspruche entweder würklich reif ist, oder doch in ganz kurzem reif seyn kan: aber ebenfals ist bekant, daß die von Cronenberg sich auch da mit der exceptione fori immer beholfen haben, ohnerachtet dabei unter anderen hätte erwogen werden sollen, daß selbst die Friedens-Executions-Deputation, die Sache an das Kammergericht verwiesen hatte, und es also ganz schiklich ware, dieselbe an den Reichshofrath zu bringen, welcher mit jenem Reichsgerichte gleiche Gerichtbarkeit [jurisdictionem concurrentem] hat.

Bad. Durl. wendet sich an den Reichshofrath.

Cronenberg schützet exceptionem fori vor.

§. CXXXIX.

Mitlerweile neigete sich das Geschlecht derer von Cronenberg zu seinem Ende und die Graven von der Leyen erhielten von Kaiser Leopolden eine Anwartschaft auf alles, was gedachte von Cronenberg an Hohengeroldsek als Oesterreichisches Lehn inne gehabt hatten. Baden-Durlach verhoffete bei dem Hause von der Leyen mehrere Billigkeit als bei der auf dem Falle stehenden Familie. Es wurden Vergleichungsunterhandlungen angestossen und es kame dahin, daß gegen die Zusage von sechzig zwei tausend Thalern, die von der Leyen alles abtretten wolten, was Baden-Durlach bei damaligen Tractaten verlanget hatte. [Urk. CC.] Allein, es machete Oesterreich Schwürigkeiten um dieses Einverständnis zu genehmigen. Man saget, es hätten die von der Leyen solches in geheimen veranlasset.

Leyen folget auf Cronenberg in denen Lehnen.

Bad. Durl. vergleichet sich mit Leyen.

Der Vergleich wird hintertrieben.

§. CXL.

Bald darauf brache aber der fürchterliche Krieg herein, in welchem nebst der Pfalz, die marggrävlich Badische Lande in dem Jahre 1689 mit unerhörter Grausamkeit in einen Aschenhaufen verwandelet, die Einwohnere zerstöberet, die Herschaft vertrieben und in unbeschreibliches Elend gestürzet wurden. Das ware dan eine ganz begreifliche Ursache, warum die Sache eine Zeitlang erliegen bliebe.

Der Krieg von a. 1689. machet die Sache beruhen.

§. CXLI.

§. CXLI.

Durlach kommet in den Besiz derer Allodien a. 1692.
Kaiser Leopold erkennet solchen Besiz.

Indessen erlosche das Hauß Cronenberg in dem Jahre 1692. Niemand ware, der den Besiz derer Hohengeroldseckischen Lande sich zueignen wolte. Baden-Durlach ware also nicht zu verdenken, daß es nach Verfluß eines halben Jahres sich in solchen Besiz einsezete. [Urk. CCI.] Als solches geschehen ware, machete es Marggrav Friederich Magnus dem Kaiser Leopolden bekant und er ward von demselben in zweien Rescripten vor den Besitzer erkant. [Urk. CCII und CCIV.]

§. CXLII.

Wird mit gewafneter entsezet a. 1695.

Drei Jahre lang legete dem Hause Durlach niemand etwas wegen dieses Besitzes in den Weg. In dem Jahre 1695 aber brachte der Freiherr von der Leyen bei der Oesterreichischen Hofcanzlei ein rescriptum immissoriale aus. Baden-Durlach nun zeigete solches zwar bei dem kaiserlichen Reichshofrathe an; dieser ersuchete auch in dem Jahre 1697 die Oesterreichische Hofcanzlei, in Sachen nichts zu verhängen: allein die Regierung zu Insprug bestunde darauf, daß die eingenommene Orte wieder geraumet werden solten. Annoch in dem nähmlichen Jahre ward Durlach seines Besitzes durch 300 Mann Oesterreichischer Kriegesvölker entsezet.

§. CXLIII.

Durlach thuet dargegen Vorstellung.
Giebet eine Drukschrift heraus an. 1698.
Richtet nichts aus.

Durlach thäte sowohl bei kaiserlicher Maj. als auch bei dem Reichshofrathe die tristigste Vorstellungen, auch nahmen sich seiner die ausschreibende Fürsten des Schwäbischen Kraises an; [Urk. CCV] und es ward die Baden-Durlachische Befugnis in einer eigenen in dem Jahre 1698 an das Liecht getrettenen Drukschrift (c) der ganzen Welt vor Augen geleget: allein, alles ware umsonst; nichts mogte helfen.

§. CXLIV.

(c) Der Titel der Schrift ist folgender: Kurze, doch in facto & jure wohlgegründete Deduction, welchermassen nach Absterben Hern Jacoben, des lezteren mänlichen Namens und Stammens derer Herren zu Hohengeroltzek und Sultz, desselben verlassene samtliche eigenthümliche Gütere, in specie die in der Herschafft Hohengeroltzek gelegene Vogteyen und Dorf-

§. CXLIV.

Bald darauf aber fanden sich die beschwerlichste Kriege ein, welche die Lande derer Marggraven zu Baden-Durlach vorzüglich traffen und sie abermahl nöthigten zu fliehen, und sich bis zu hergestelletem Frieden in der Schweiz aufzuhalten. Nachdeme dieser in dem Jahre 1714 erfolgete, hatte man in solchen Landen alles zu thun, um die Städte, Flecken und Dörfer, aus dem Schut und Graus, in den sie in dem Jahre 1689 unmenschlicher Weise waren verwandelet worden, wieder empor zu bringen. Mitlerweile aber suchete Durlach die Welt in denen Begriffen von seinem Rechte, durch eine zu Altorf gehaltene akademische Streitschrift (*d*) zu unterhalten.

Neue Kriege brechen ein und verhinderen den Betrieb der Sache.

Nach dem Frieden wird die Sache wieder in Anregung gebracht.

§. CXLV.

Kaum fienge man jedoch an, ein wenig Athem zu hohlen, so brache in dem Jahre 1733 ein abermahliger Krieg herein. Der lezt-regierende Marggrav muste wiederum sein Land verlassen und seinen Aufenhalt in der Schweiz suchen; und wie er wieder in seine Residenz kame, ward er von der Krankheit befallen, woran er in dem Jahre 1738 verstarbe und gegenwärtig regierenden Hern Marggraven Carl Friederich, seinen Enkel, zu einem minderjährigen Nachfolger hatte, welcher dan, dem Vernehmen nach, bei selbst angetrettener Regierunge an der jezigen Kaiserin Königin kaiserl.

L und

Abermahliger Krieg a. 1733.

Marggrav Carl Wilhelm stirbet a. 1738.

Minderjährigkeit des Marggraven Carl Friederichs.

Dorfschaften Seelbach mit Steinbach und Kubach, Schutterthal und der halbe Staab Reichenbach, samt dem vormahls gewesenen schönen Hauß Neuen-Dautenstein, auch andern ansehnlichen Eigenthums-Gütern, dessen hinterlassener einzigen Tochter und Erbin, der hochgebohrnen Frauen ANNÆ MARIÆ - - - angefallen und nachgehends per testamentum ipsius auf das hochfürstliche Hauß Baden-Durlach legitime zwar devolvirt : : : darinnen aber von dem Hern Baronen von der Layen, wiederrechtlich nicht allein turbirt, sondern auch gar ohnlängsten de facto und manu militari deren, soviel an ihme, destituiret worden. Mit Beilagen à Num. I usque XXXI.

(*d*) Jus serenissimæ domus Durlacensis in allodia controversa ultimi dynastæ Hohengerolsecc. Præside JER. EBERH. LINCKIO, defendit ERNEST. ULR. KRIEG.

Betreibet die Sache, aber auch ohne Erfolg.

und königl. Majestät, sich mehrmalen sol gewendet haben, ohne daß von einigem Erfolge etwas zu hören gewesen wäre. Doch seind die beide bei solcher Gelegenheit in den Druk gegebene Schriften (*e*) bekant geworden. Und damit dan endet sich dermahlen die Geschichte der Herschaft Hohengeroldsek.

(*e*) Die erste heiset: Kurzgefaster jedoch mit Urkunden belegter Abriß derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren von Hohengeroldseck: Mit Beylagen *A* bis *V*. Die andere aber führet den Titel: Gründliche und mit Urkunden belegte Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren zu Hohengeroldseck. Mit Beilagen *A* bis *Uuu*. Gedrukt in dem Jahre 1753. fol.

[illegible]
führet den Titel : Gründliche und mit Urkunden belegte Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren zu Hohengeroldseck. Mit Beilagen *A* bis *Uuu*. Gedrukt in dem Jahre 1753. fol.

Mitlere und neuere

Geschichte

des

Hauses Geroldsek

zu

Lahr.

II. Capitel.

Von der Geroldseckischen Linie zu Lahr.

§. CXLVI.

Oben [§. XXXVII] ist gezeiget worden, daß durch die in dem Jahre 1277 entstandene Theilung des Sohnes und derer beiden Enkele Walthers des I des Hern zu Geroldsek, zwei besondere Häuser entstanden seind, da nähmlich Heinrich, der Graf von Veldenz genant, die Hohengeroldseckische Lande, Heinrich und Walther die Gebrüdere, Söhne Hermans des Landvogtes aber, Landek und was darzu gehöret, Walberg, den Hof in Langenhard, Sulz, Malberg, Lahr, Merburg, und was von der Bischofs-Mühle gegen den Rhein lieget, Ottenheim halber und die Güter in dem Elsasse bekamen.

Ueberschrit zu dem Hause Geroldsek-Lahr.

§. CXLVII.

Heinrich, den wir den ersten dieses Nahmens nennen, theilete mit seinem Bruder Walthern, der nun der zweite heiset, die ihnen zusammen in dem Jahre 1277 zugeschiedene Lande. Dasselbe sehen wir aus dem Vertrage den die Witwe Heinrichs wegen ihres Widems, in dem Jahre 1302 mit Walthern ihrem Schwager gemachet hat, [Num. IX] und worin es heiset: das vorgenant Widem ist also gelegen vff dem Hauß vnd auff dem Guot , , , , das dem vorgenanten Heinrichen seeligen zu rechtem Theil ward ꝛc.

Heinrich der I und Walther der II sein Bruder theilen die Lande.

§. CXLVIII.

Beide Brüder sahen die Würkung der Theilung wohl ein, nähmlich, daß dadurch ein Heimfall deren Lehne, dem anderen Bruder zum Nachtheile entstehen könte, wan derjenige, deme sie waren zugetheilet worden, ohne Lehenserben verstürbe; auch, daß die Allodien entweder auf die Töchter fallen, oder sonsten wohin gewendet werden könten, ohne daß die Stammesvetteren das geringste darwieder einwenden dorften. Sie sucheten dahero ein Mittel, um diesem zuvor zu kommen, und sich die Lehens- und Erbfolge einander beizubehalten. Sie errichteten in dem Jahre 1299 einen Vertrag, [Num. VII] worin

Mittel, der Theilung ohngeachtet die Erbfolge beizubehalten.

worin einer dem anderen alles sein Eigenthum, nur die Vesten Schwanow und Landek ausgenommen, wie auch alles sein Lehn, zu einem Lehne ansgetragen und empfangen hat, welche Art die Erb- und Lehnsfolge einander zu versicheren, ich auch bei anderen Häuseren, in denen mitleren Zeiten angetroffen habe.

§. CXLIX.

Heinrich der I, verm. an Adelheit Gr. von Hohenzollern. Stirbet ohne Kinder, a. 1302.

Heinrich der I vermählete sich mit Adelheit Grävin zu Hohenzollern. Er zeugete aber mit derselben keine Kinder, und wenigstens keine Söhne. Er unterschriebe als Zeuge den Söhnbrief, welchen in dem Jahre 1300, die Graven Ege und Conrad zu Freiburg mit der Stadt dieses Nahmens machten. [Urk. VIII.] In dem Jahre 1302 ware er tod. Dasselbe sehen wir aus der angezogenen Urkunde von eben diesem Jahre, [Num. IX.] **Ich Fraw Adelheit von Zollern, Hern Heinrichs seligen von Gerolzeck eheliche Würthin** rc. heiset es in deren ersten Zeilen. Sie verzeihet darin auf den Widem gegen **Walthern von Gerolzekh des vorgenanten Heinrichen seligen Bruder vnd seinen Khindern.** Denselben hatte sie auf dem Gute zu Lahr, zu Kirchzelle, Ichenheim, Altenheim und Tundenheim. Hätte sie Söhne gehabt, alsdan hätte sie wegen des Widems mit ihrem Schwager nichts ausmachen dörfen.

§. CL.

Walther der II ist kaiserl. Landvogt zu Ortenberg a. 1310.

Walther der II ware in dem Jahre 1310 kaiserlicher Vogt zu Ortenberg und des Reiches Pfleger in Mortenau. Dasselbe ist aus der Urkunde von solchem Jahre, [Num. X] noch näher aber aus dem Lehnbriefe Kaiser Heinrichs des VII von dem Jahre 1312 [Num. XII] zu ersehen, worin es heiset: constitutus in nostre majestatis presentia nobilis vir *Waltherus* de Gerolseck junior [der III] - - - nobis exposuit - - - - cum nobilis vir *Waltherus* de Geroltzeck advocatus noster provincialis pater suus &c. Er hatte sich mit Susanna Frau von Werde vermählet, die ihme zwei Söhne, **Walther** den III und Hermannen gebahre.

§. CLI.

Verm. an Susanna von Werde.

Von dem ersten zeuget der so eben angezogene Lehnbrief Kaiser Heinrichs des VII, nebst deme, daß **Walther** der II ihme die Reichslehne über-

übergeben hat. Von beiden aber giebet die Urkunde von dem Jahre 1314 [Num. XIII] vollständige Gewisheit, in folgenden ihren Stellen: Coram nobis - - - - - honorabilis dominus *Hermannus* junior [er ward der jüngere in Rufsicht auf Herman den Bruder Walthers des II genant; siehe oben den §. XXXIII und XXXV] *de Geroltzeck*, canonicus ecclesie Argentinensis - - - renunciat - - - omni juri - - - - - in castris & oppidis Schwanaw, Lahre & Malberg - - - nec non successioni paterne & materne - - - qui etiam dominus *Hermannus* promisit - - - nobilem virum dominum *Waltherum* de Geroltzeck juniorem, fratrem suum - - - - - Idem dominus *Waltherus* prefato domino *Hermanno* donavit - - - castrum Merburg - - - sub modis - - - quod nobilis dominus *Waltherus de Gerolseck* senior pater dominorum predictorum - - - - Et hæc omnia & singula premissa idem dominus *Waltherus* junior et nobilis domina *Elisabetha* de Lichtenberg consors sua legitima promiserunt etc.

Seine Söhne, Walther der III und Herman.

§. CLII.

Da nun nach eben dieser Urkunde Herman in den geistlichen Stand getretten und Domherr zu Straßburg ware; auch, da er auf alle vätter- und mütterliche Erbschaft verziehen hatte; so haben wir nur mit Walthern dem III zu thun. Daß Walther der II sein Vatter ihme die Reichslehne übergeben und Kaiser Heinrich der VII ihn in dem Jahre 1312 damit belehnet hat, ist so eben aus dem Lehnbriefe bemerket worden. Die Lehnstücke waren: castrum Malberg, situm in der Mortenawe, cum omnibus suis pertinentiis. Er ware, gleich seinem Vatter, in kaiserlichen Diensten: dan also setzet gedachter Lehnbrief: nos itaque - - - predicti *Waltheri* junioris obsequia, que nobis et imperio exhibuit hactenus et nunc in Italia exhibet etc. Er empfienge nach der Urkunde Num. XVI in dem Jahre 1340 die Lehne von Burggrav Johan von Nürnberg, die er auch ehedeme von Friederichen dem Vatter und Conrad dem Bruder desselben, empfangen hatte (f).

Herman wird geistlich und verzeihet auf die Lande. Walther der III wird belehnet von K. Heinrich dem VII a. 1312.

Hat auch Nürnbergische Lehne.

§. CLIII.

(f) Was dieses vor Lehne gewesen seien, ist mir nicht bekant.

§. CLIII.

Verm. an Elisabeth von Lichtenberg. Dessen Kinder.

Seine Gemahlin ware Elisabeth von Lichtenberg. Aus solcher Ehe erhielte er drei Söhne und drei Töchter, welche in dem Jahre 1311 nebst ihren Aeltern allesamt lebeten. Dasselbe beweiset die Urkunde von solchem Jahre, [Num. XI] deren erste Worte die folgende seind: coram nobis - - - nobiles conjuges, dominus *Walterus* de Gerolzeck senior, et domina *Susanna* de Werde, uxor ejus legittima, propter sincerum et specialem dilectionis affectum, quem se dicebant habere erga *Johannem*, *Walterum*, *Hermannum*, *Elisabetham*, *Susannam* et *Adelheitam*, domini *Walteri* nati sui, ex domina *Elisabetha* de Lichtemberg, uxore sua legittima, liberos etc.

§. CLIV.

Susanna die Tochter vermählet an Friederichen Hern zu Usenberg.

Daß Susanna die Tochter unseres Walthers des III in dem Jahre 1349 an Friederichen Hern zu Usenberg vermählet gewesen seie, bezeuget SCHOEPFLIN in histor. Zaringo-Badens. tom. I. pag. 463. In der Urkunde von dem Jahre 1350 [Num. XX] nennet auch Walther der III diesen Friederichen seinen Tochterman. Sie ist mit der Susanna ihres Bruders Walthers des IV Tochter nicht zu vermengen. [§. CLXI.]

Elisabeth die Tochter vermählet an Johan von Rappoltstein.

Von denen beiden anderen Töchtern ware eine an Johannen den Hern von Rappoltstein vermählet. Solches erweiset die Urkunde von dem Jahre 1343 [Num. XVII] also anfangend: Ich Walther Herr zue Geroltzeckh, genant von Tübingen, thue kunt = = = = daß ich dabey was, vnd andere Biderleuth, da Walther vonn Geroltzegkh min Vetter, Herr zue Lahre, Johannsen von Rappoltzstein in der obern Statt sein Tochter gab ꝛc. In solcher Urkunde thuet Johannes Verzicht gegen seiner Frauen Gemahlin Brüder, wan dieselbe ohne Leibeserben absterben würden. Der Nahme der Gemahlin wird zwar in der Urkunde nicht gemeldet; allein SCHOEPFLIN. in Alsat. illustr. tom. II in tab. geneal. ad pag. 613 schreibet, daß es die Elisabeth gewesen seie.

Adelheit die Tochter vermählet an Heinrich den III von Rappoltstein.

Wohin die Adelheit gekommen, habe ich mit keiner Gewisheit finden können. Nach demjenigen so SCHOEPFLIN. in Alsat. illustr. tom. II in tab. geneal. ad pag. 613 meldet, ware sie an Heinrich den III Hern zu Rappoltstein und Hohenagk vermählet. Siehe unten die Note zu dem §. CLVIII.

§. CLV.

§. CLV.

Herman mus entweder geistlich geworden, oder, welches noch wahrscheinlicher ist, vor dem Vatter gestorben seyn. Dasselbe ist daraus zu schliesen, daß in dem Söhnbriefe Bischof **Bechtolds** von dem Jahre 1334 [Urk. XV] seiner gar nicht, wohl aber seines Vatters und seiner beiden Brüder gedacht wird. Also heiset es: **Wir Bechtold** ; ; ; ; **thun kundt** ; ; ; **daß wir gelobdt hant** ; ; ; **ein** ; ; ; **ewige Sune ze haltende vnd ze habende mit den edeln mechtigen** (g) **Mannen, Walthern** [dem III] **von Geroltzeck dem eltern, Herrn zu Lahr, Johannsen vnd Walthern sinen Sünen, vnd mit Walthern Hern zu Geroltzeck, genant von Tübingen,** [§. XLVII] **Georgen Thumbhern zu Stroßburgk** [§. LXII] **vnd mit Heinrichen** [§. LXII] **seinen Sünen** 2c. Ingleichem hat Johan Herr zu Rappoltstein seinen in dem Jahre 1343 wegen seiner Gemahlin abgelegten Verzicht [Urk. XVII] nur zu Gunsten **Walthers** des IV und **Johansen**, seiner beiden Schwägere gethan, von Herman aber kein Wort erwähnet. Also lautet es: **Es were dann, daß Walther vnnd Johannes des vorgenannten meines Vettern Walthers von Geroltzeckh Söhne stürben ohne Leybserben** 2c.

Herman der Sohn stirbet vor dem Vatter.

§. CLVI.

Nach solchem Jahre aber finde ich auch nichts mehr von dem Johannes. Auch weis ich von ihme nichts weiter zu melden, als was so eben vorgekommen ist. Nach dem Crusius in chron. Suev. tom. II. lib. IV. P. 3. cap. 6. pag. 217 ware er Zeuge bei dem Kaufbriefe, worin **Walther** und **Burkard** die Gebrüdere Herren zu Horburg ihre lande dem Graven **Ulrich** zu Würtemberg in dem Jahre 1324 verkaufeten.

Von Johan dem Sohne findet sich nichts mehr nach a. 1343.

§. CLVII.

In dem Jahre 1350 ware eine **Sophie**, gebohrne Frau von Geroldsek, an Grav **Eberharden** zu Werdenberg vermählet. Dasselbe bewei-

Sophie, vermuthliche Tochter Johans.

(g) Diesen Titel habe ich noch nie gefunden. Er zeuget von dem besonderen Ansehen derer Herren zu Geroldsek.

beweiset die Urkunde von solchem Jahre, [Num. XX] wan sie mit der von dem Jahre 1387 [Num. XLII] zusammen gehalten wird. Deren Vatter ist unbekant, aber sehr wahrscheinlich, daß es unser Johannes gewesen ist. Sie hatte einen Sohn Nahmens Friederich und dieser einen Sohn Nahmens Eberhard. Das merkwürdige bei ihr, welches zugleich die Vermuthung wegen gedachten ihres Vatters bestärket, ist, daß sie eine Erbtochter wäre. Desfals giebet Zeugnis die so eben gedachte Urkunde von dem Jahre 1387. [Num. XLII.] Wir Sophie von Wördenberg, gebohrne von Geroltzeckhe vff ein Sythe, heiset es, vnd wir Graffe Heinrich von Wördenberg ir Sun vf der ander Site, thun kunth : : : : daß von solcher Mishelle : : : wegen, so wir beide lange Zeite mit einander gehabet habend von der Vestin wegen Merburg : : : vnd von der Dorffere wegen, Almeschwiler, Wittenwiler vnd Nunenwiler, vnd der Gütere die darzu gehorent, vnd von aller andere Gutere wégen, die wir habend : : : : Zum ersten so ist beredt, daß wir Sophia von Werdenberg den vorgenanten Graffen Heinrichen von Wördenberg vnsern Sun sollent sezen mit vollem Gewalt in die Eigenschaft, Gewalt vnnd Gewehre aller der Guetere, die wir habend, es sient Vestin, Stette, Dorffere, Schlosse oder Gerichte mit Zwyngen vnnd Bannen : : : : Vnd wanne dos beschieht so sollent wir Graue Heinrich von Werdenberg vorgenannt der ehegenannten Frowe Sophien von Wördenberg vnserer Mutter, zu Stund dieselben Guetere : : : lihen vmb vier Cappen jährl. Zinses, zu einer Bezeichnung, daß die Eigenschaft derselben Gueter vns vnd Graffen Eberhard von Wördenberg vnserm Sun vnd vnsern Libserben zugehort rc.

Erbet die Allodien.

§. CLVIII.

Von Walthern dem IV dem Sohne Walthers des III aber reden gar viele Urkunden. Ausser denen bereits angezogenen bemerke ich alhier zwei von dem Jahre 1349, deren die erste, unter der Ziffer XVIII folgendes enthaltet: noverint igitur universi - - - - quod ego *Waltherus* [der V] *de Gerolseck*, natus nobilis viri domini *Waltheri* [der IV] *de Gerolseck* domini in Lare - - - domini *Berchtoldi* episcopi Argentinensis, nec non domini *Waltheri de Gerolseck* mei patris antedicti, patroni, *Heinrici* mei fratris, rectoris ecclesie parochialis

Walther der IV Sohn Walthers des III kommet oft vor.

lis in Dindelingen [Dinglingen] - - - approbatione &c. Diese Urkunde siegelte dan auch Walther der IV mit gedachten seinen beiden Söhnen. Die andere solcher Urkunden von dem Jahre 1349 [Num. XIX] ist von unserem Walther selbst, und lesen wir darin: noverint igitur universi, quod ego *Waltherus de Geroltzeckhe, dominus in Lare* patronus parrochialis ecclesiæ in Dindelingen - - - domini *Berchtoldi* episcopi Argentinensis, nec non *Heinrici* filii mei, rectoris ipsius ecclesie parrochialis in Dindelingen [Dinglingen] in cujus parrochia hospitale subscriptum est situatum, authoritate - - - in meæ & *Susannæ* uxoris meæ legitime - - - remedium & salutem &c. Diese beide Urkunden seind Stiftungsbriefe zu Gunsten des Hospitales zu Lahr.

§. CLIX.

Verm. an Susanna von Rappolt-stein.

Daß die Gemahlin Walthers des IV Susanna geheissen habe, zeiget die so eben angeführete Stelle aus der Urkunde von dem Jahre 1349. [Num. XIX.] Daß sie aber aus dem Hause Rappoltstein gewesen seie, erlernen wir aus der Urkunde von dem Jahre 1350, [Num. XX] welche sich also anhebet: **Wir Walther der ailter von Geroltzeckh Herr zu Lahr, Susanna von Rappoltstein sein ehliche Wirtine, vnde Heinrich von Geroltzeg vnnser Sohn** ꝛc. Jngleichem beweiset auch solches die Urkunde von dem Jahre 1351, [Num. XXI] deren Anfang ist: **Jch Walther der älter von Geroltzeckh Herr zu Lahre, thuon khundt - - - daß ich - - - mit Willen - - - - Heinrichs von Geroltzeckh meines Sohnes vnd Heinrichs von Rappoltstein Herren zu Hohenagkh meines Oheimen** (*h*), **der des** ehe-

Bedeutung des Wortes Oheim.

(*h*) Oheim heisset hier nicht soviel als des Vatters oder der Mutter Bruder, sondern es bedeutet überhaupt einen Verwanten. Dasselbe wird daraus bewiesen, daß in der nähmlichen Urkunde Heinrich von Rappoltstein auch die Herren von Geroldsek seine Oheimen nennet. So habe ich durch Bitt willen der ehegenanten meiner Oheimen von Geroltzegkh, heisset es. Sumitur pro cognato, quasi Naheim, ex domo vicina seu familia cognata: SPEIDEL. in *spec. jurid.* v. Oheim. Es ware auch Heinrich dem Walthern verwant: 1) weilen Susanna die Gemahlin Walthers eine gebohrne von Rappoltstein ware: 2) weilen Johan der IV von Rappoltstein Elisabeth die Schwester Walthers zur Ehe hatte, [§. CLIV] und weilen Heinrich, allem Vermuthen nach, mit Adelheit der dritten Schwester Walthers vermählet ware. [§. CLIV.]

ehegenannten meines Sohns dazuomahl wissenhafter Vogt war, geben ⸗ ⸗ ⸗ habe ⸗ ⸗ ⸗ Frawen Susanna von Rappoltzstein meiner ehelichen Würtin, des ehegenanten Heinrichen meines Sohnes Muettern, zu einem rechten Leipgeding, Molburg Burg vnd Statt ꝛc.

§. CLX.

Walther der IV nimmt Heinrichen seinen Sohn in die Gemeinschaft der Regierung a. 1354.

Walther der IV lebete noch in dem Jahre 1354, und hatte damahl Heinrichen seinen oftgenanten Sohn in die Gemeinschaft der Regierung aufgenommen. Sie beide belehneten mit einander Thomen und Walthern die Söhne Walthers von Endingen. [Urk. XXII.] In dem Jahre 1355 aber ware er tod: dan in der Urkunde von solchem Jahre, [Num. XXIII] stehet geschrieben: Wir ⸗ ⸗ ⸗ Johanns von Geroltzeckh den man spricht der Stenzler, [ware aus dem Hause an dem Wasichin] vnd Eberhart von Andela, von meins Weibs wegen ⸗ ⸗ ⸗ vnd ich Heinrich von Gerolszegkh Herrn Walthers seligen Sohn von Lare ꝛc.

§. CLXI.

Kinder Walthers des IV. Susanna verm. an Walthern von der Dicke.

Nunmehro habe ich dan von denen Kinderen Walthers des IV eine hinlängliche Nachricht zu ertheilen. Diese waren Walther der V, Heinrich und Susa. [Susanna.] Von dieser lezteren zeuget der Anlaßbrief von dem Jahre 1357, [Num. XXIV] der sich also anfanget: Wir Johannes ⸗ ⸗ ⸗ Bischof zue Straßburg thun khundt ⸗ ⸗ ⸗ daß für vnns kam vnnser Mume Susa von Geroltzeckh genant von Lahr, mit Willen und Gehelle Walthers von der Dickhe einseit, vnd vnser Oheim Heinrich von Geroltzeckh genannt von Lahre ihr Brueder anderseit ꝛc. Gewis also ist, daß Susa eine Schwester Heinrichs gewesen, und wan also dieser Walthern dem IV zum Vatter gehabt hat, alsdan ist richtig, daß auch sie dessen Tochter gewesen ist. Vermuthlich ware sie mit Walthern von der Dicke vermählet, dan das ist die wahrscheinlichste Ursache, warum beide vor einen Theil gerechnet werden.

§. CLXII.

Walther der V ware ein Sohn Walthers des IV. Ich mus seinetwegen noch einmahl die Stelle anhero setzen, welche ich oben dem §. CLVI aus der Urkunde von dem Jahre 1349 [Num. XVIII] eingeschaltet habe. Also lautet sie: noverint igitur universi - - - - quod ego *Waltherus* [ist eben unser Walther der V] *de Gerolseck*, natus nobilis viri domini *Waltheri* [des IV] *de Gerolseck* domini in Lare - - - - - domini *Berchtoldi* episcopi Argentinensis, nec non domini *Waltheri de Gerolseck* mei patris antedicti, patroni, *Heinrici* mei fratris, rectoris ecclesie parochialis in Dindelingen - - - approbatione &c. Mich deucht, es könne nichts klahrer seyn, als daß Walther der IV einen Sohn, auch Walther genant, gehabt habe: dan der leztere nennet sich einen Bruder desjenigen Heinrichs welcher Pfarherr zu Dinglingen ware. Eben in Absicht auf diesen Walther den V nennet sich sein Vatter Walther der IV den älteren. Siehe die bereits oben [§. CLVIII] eingerukte Stellen derer Urkunden von denen Jahren 1350 und 1351. [Urk. XX und XXI.] Walther der V ein Sohn Walthers des IV.

§. CLXIII.

Die Gemahlin dieses Walthers des V ist mir gänzlich unbekant. Er ware tod in dem Jahre 1367, und hinterliesse eine Tochter, Nahmens Elsa, [Elisabeth] welche in dem gedachten Jahre an Eppen von Hattstat verheurathet ware. Alles dasselbe besaget die Urkunde von solchem Jahre, unter der Ziffer XXVII, welche auch deutlich beweiset, einestheils, daß Walther der V keinen Sohn gehabt hat, und daß die Hälfte derer so genanten gemeinschaftlichen Dörfer, nur Ottenheim ausgenommen, an Heinrichen den einzigen Bruder dieses Walthers des V durch Tausch mit seiner Tochter Elsa gekommen ist. Folgender kurzer Auszug der Urkunde beweiset es: Allen denen sie kundt - - - - daß der edel Jungherr Heinrich von Gerolzecke, Herre zu Lare, kam für Meister und Rat zu Strospurg - - - vnd sprach: er wäre eines Wechsels überkommen von der Dörfer und Gueter wegen - - - mit der edlen Frowen, Frowen Elsen von Gerolzeck, des erbern Ritters, Herren Eppen von Hattstatt ehelicher Frowen - - - daß - - - Heinrich von Gerolzecke Smieheim das Dorf vnnd nune Pfund Stratzburger Pfennige Gelts vnnd vierzig

Walthers des V Gemahlin unbekant.

Ist tod a. 1367.

Elsa dessen Tochter vermählet an Eppen von Hattstat.

Die Allodien fallen zum Theile an Elsen und diese vertauschet sie an ihre Agnaten gegen Schmieheim.

Cappen Gelts = = = = für ledig eigen hette geben der vorgenanten Frowen Elsen von Gerolzecke vmbe ihre Recht, die sie hette an denen Dörfferen Friesenheim, Oberschopfheim, Obernwiler und Heiligenzelle, dieselbe Dörfer undt was darin stueret, die vorgenannt Frowe Elsa von Gerolzecke mit allen Rechten, alß sie dieselben Dörfer angefallen, und derselben Frowen Elsen worden sindt von dem edlen Jungherrn Walther seeligen von Geroltzecke ihrem Vatter, gebe sie dem vorgenannten Jungherrn Heinrichen von Geroltzecke, vmbe das vorgenannt Dorf Schmieheim rc. Eine sehr merkwürdige Begebenheit! die unten ihre gute Anwendung finden wird.

§. CLXIV.

Heinrich der II Sohn Walthers des IV.

Daß endlich Heinrich ein Sohn Walthers des IV gewesen seie, wird keines Beweises brauchen, da die in vorigen §§. bereits angeführete Urkunden dasselbe ausser Zweifel setzen. In der ersten von dem Jahre 1349 wird er ein Bruder Walthers des V genant. [§. CLVI.] Da nun dieser ein Sohn Walthers des IV ware; [§. CLVII] so ware jener es auch. In der anderen Urkunde von dem gedachten Jahre nennet ihn Walther der IV seinen Sohn. [§. CLVII.] Eben solches thuet er mit seiner Gemahlin Susanna von Rappoltstein in der Urkunde von dem Jahre 1350. [§. CLVIII.] Item, in der von dem Jahre 1351. [§. CLVIII.] Walther der IV nennet ihn auch seinen Sohn in der Urkunde von dem Jahre 1354 [Urk. XXII] und in der Urkunde von dem Jahre 1355 [Num. XXIII] nennet Heinrich sich selbst einen Sohn Walthers.

§. CLXV.

Ware anfänglich Pfarherr zu Dinglingen.

Man siehet aus diesen Urkunden, wan sie in ihrem Zusammenhange betrachtet werden, daß dieser Heinrich der nähmliche ist, welcher in dem Jahre 1349 rector ecclesiæ in Dindelingen ware. Solchemnach mus er solches Amt aufgegeben haben, worzu er einen nahen Anlaß darin fande, daß Walther der V sein Bruder keine Söhne hatte. [§. CLXII.] Die Gemahlin Heinrichs ware Adelheit von Lichtenberg. Also heisset es in der Urkunde von dem Jahre 1367: [Num. XXVII] die edel Frawe Frawe Adelheid von Lichtenberg des vorgenanten Junckher Heinrichs eheliche Fraw rc.

Verm. mit Adelheit von Lichtenberg.

§. CLXVI.

§. CLXVI.

Er kommet als Mitverbündeter, in dem Jahre 1362 vor in des Bischofs von Stroßburg, Basel und Gurg, auch der Stetten Stroßburg, Basel und vil andern Herren und Stetten Beredung der Engellender halb (*i*). Item, in dem kaiserlichen Gebotsbriefe von dem Jahre 1365 (*k*). Ferner, als Zeuge, in dem Richtungsbriefe zwischen Grav Egen zu Freiburg und beiderseits Helferen, von dem Jahre 1368 (*l*), wie auch bei der Urkunde worin dieser Grav Ege der Stadt Freiburg die Unmittelbarkeit verkaufet, von dem nähmlichen Jahre (*m*). Dessen Geschichte.

§. CLXVII.

In dem Jahre 1376 gabe er nebst seinem Sohne Walther seinem Oehin [Oheim] Grav Egen von Freiburg einen Schadlosbrief, als er ihr Mitschuldner geworden um 60 fl. Gelts. [Urk. XXXII und XXXIII.] In dem Jahre 1379 empfienge er von Kaiser Wenzeln die Reichslehne, nähmlich die Burg zu Malberg, das Dorf zu Rhippenheim und den Rietgang, mit allen iren Zugehörungen. [Num. XXXVI.] Von ihme meldet Königshoven in der Elsaß. Chron. Blatſ. 315 folgendes: Do man zalte Mccclxxxiij Jor, do zogetent die von Strosburg und Jungher Heinrich von Lore uf die Herren von Hornberg und gewunnent dos Stettelin ze Horberg und verbrantent und zerstörtent es gerwe ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Diese Reise geschach Jungher Heinrich von Lore ze Heilfe, wan er Burgere was ꝛc. Fernere Geschichte Heinrichs.

§. CLXVIII.

Daß er in dem Jahre 1387 noch gelebet hat, ist daraus zu schliesen, daß sein Sohn, auch Heinrich genant, in der Urkunde von solchem Jahre [Num. XLI] den Beinahmen des jungen führet. In dem Jahre 1394 Lebet noch a. 1387. Ist tod a. 1394.

aber

(*i*) Bei Schiltern in denen Anmerk. über Königshoven, Blatſ. 887.

(*k*) In des Freihern von Harpprecht Staatsarch. des K. Kammerg. Th. *I.* Blatſ. 107.

(*l*) Bei Wencker. in *collectan. jur. publ. de usburger. pag. 71. seq.*

(*m*) Bei Schoepflin. in *histor. Zaringo-Badens. tom. V. pag. 493.*

aber ware er tod: dan da setzet die Urkunde Num. XLIII also: Ich Heinrich von Herolzeckh Herr zu Lahr thue kundt ⸗ ⸗ ⸗ als mein lieber Vatter selige, Heinrich von Gerolzeckh Herr zu Lahr rc.

§. CLXIX.

Sein Söhne. Heinrich der Sohn Heinrichs des II wird Mönch.

Heinrich, der nun der zweite dieses Nahmens ist, hatte drei Söhne, Heinrichen, Walthern und Heinrichen. Von diesem lezteren, und daß er ein Mönch geworden, haben wir Zeugnis in der so eben angezogenen Urkunde von dem Jahre 1349, [Num. XLIII] in denen Worten: Ich Heinrich von Gerolzeckh Herr zu Lahr thue kundt ⸗ ⸗ ⸗ als mein lieber Vatter selige, Heinrich von Gerozeckh Herr zu Lahr ⸗ ⸗ ⸗ Heinrich sin Sohne, eim Conventsbruder vnnsers Klosters zue Lare gelegen vßwendig der Statt rc.

§. CLXX.

Walther der Sohn Heinrichs des II. Heinrich der III der Sohn Heinrichs des II.

Daß Walther ein Sohn Heinrichs des II gewesen und in dem Jahre 1376 schon erwachsen gewesen seie, erlernen wir aus der Urkunde von solchem Jahre. [Num. XXXII.] Von ihme und Heinrichen seinem weltlichen Bruder zeuget ferner die Urkunde von dem Jahre 1377, [Num. XXXIV] welche also anfanget: Wir Heinrich vnnd Walther von Gerolzeckhe Gebruedere, des edlen Heinrichs von Gerolzecke Hern zu Lahr, Söhne rc. Item haben wir von ihnen die Urkunde von dem Jahre 1383, [Num. XXXVII] die sich folgender massen anhebet: Ich Heinrich von Gerolzeckh Herr zu Lare, Heinrich vnd Walther seine Söne rc.

§. CLXXI.

Walther stirbet ohne Kinder. Heinrich der III hat Fehde mit Oesterreich a. 1387. Empfänget die Reichslehne a. 1401.

Von Walthern findet man nach dieser Zeit nichts mehr. Er mus dahero ohnverehliget, oder wenigstens ohne Kinder gestorben seyn. Von Heinrichen, dem dritten dieses Nahmens aber ist zu merken, daß er in dem Jahre 1387 in einer Fehde gegen das Hauß Oesterreich befangen ware und bei solcher Gelegenheit von Walthern von Geroldsek Hern zu Hohengeroldsek, [dem V] in der Veste dieses Nahmens, enthalten ward. Siehe die Urkunde von solchem Jahre. [Num. XLI.] Er empfienge in dem Jahre 1401 die Reichslehne, von Pfalzgrav Ludwigen bei Rheine, als Reichs-

Reichsverwesern, nähmlich: die Burg zu Molberg, und das Dorf zu Kyppingen [Kippenheim] und den Rietganck in der Mortnaiwe gelegen, mit allen ihren Rechten und Zugehörungen, als die also von dem Rich zu Lehn roirendt ꝛc. [Urkunde XLVI.] In dem Jahre 1404 erschiene er als Zeuge bei dem Vergleiche, den Walther Herr zu Geroldsek [Hohengeroldseckischer Linie] mit Reynolt Herzogen zu Urslingen und dessen Ehefrau, Annen von Usenberg, errichtet hatte. [Urk. XLVII.] In dem Jahre 1414 ward er von Kaiser Sigmunden belehnet. Die Lehnstücke wurden dabei zum ersten mahl also ausgedrucket: Malberg die Burg vnnd Stat, mit aller Zugehorung vnd Wildbennen, Kippenheim das Dorf mit siner Zugehorung, das Riet mit aller Zugehorung, die Dörfer Wittenwiller, Almenschwiller, Nonnenwiller, Ichenheim, Kürzel, Thundenheim vnnd Altheim mit allen Nuzen vnd Zugehorungen ꝛc. Anbei ward ihme zugesaget, daß wan er keine Söhne verliese, alsdan seine Tochter das Lehn haben solle. [Num. XLIX.]

§. CLXXII.

Er vermählete sich mit Ursula Grävin zu Eberstein, und hinterliesse dieselbe bei seinem in dem Jahre 1426 erfolgeten Tode als Witwe, da sie sich dan mit Diebolt dem I von Geroldsek Hern zu Hohengeroldsek anderweit vermählete, wie solches alles oben [§. LXXXII] aus denen besten Urkunden ist dargethan worden. Die Heurath mit Heinrich dem III thuet auch die Urkunde von dem Jahre 1419 [Num. LI] dar, worinnen es heiset: der ehgenannt Herr Heinrich von Lahr, vnnd die edel Fraw Vrsula Greffin von Eberstein, sin eelich Würtin. Item beweiset solche die Urkunde von dem Jahre 1423 [Num. LIII] worin Vrsel [die Tochter] genennet wird, filia nobilis viri domini *Heinrici de Geroltzeckh* domini in Lare à nobili domina, domina *Ursula* comitissa de Eberstein uxore legitima ipsius domini *Heinrici* &c. Die Urkunde von dem Jahre 1419 [Num. LI] zeiget, daß Grav Bernhard zu Eberstein ein Bruder dieser Vrsel gewesen ist. Da nun denen Umständen nach derselbe Bernhard der I seyn muß; so wäre Ursel eine Tochter Grav Wilhelms des I (*n*). Verm. mit Ursula von Eberstein.

N §. CLXXIII.

(*n*) Siehe Preuschens Beiträge zur Successionsordn. in Teutsche Reichsländer, in denen Carlsruher nüzlichen Saml. in der geneal. Tabelle zu der Blatſ. 426.

§. CLXXIII.

Heinrich der III hat keine Söhne.

Ursula die Tochter verm. an Rudolphen von Ramstein.

Söhne hatte Heinrich der III keine, sondern nur zwei Töchter, Adelheiten und Ursulen. Diese ward in dem Jahre 1423 an Rudolphen von Ramstein Hern zu Gilgenberg vermählet und verziehe auf die väter- und mütterliche Erbschaft, gegen einen gewissen Abtrag, wie die in solchem Jahre darüber gefertigte Urkunde [Num. LIII] in folgendem ausweiset: coram nobis - - - constituta nobilis domina domina *Ursula de Geroltzeck* filia nobilis viri domini *Heinrici de Geroltzeckh* domini in Lare, à nobili domina *Ursula comitissa de Eberstein* uxore legitima ipsius domini *Heinrici*, ut dicitur, procreata, de consensu & voluntate nobilis viri domicelli *Rudolphi de Ramstein* domini in Gilgenberg, ipsius dominæ *Ursulæ junioris* mariti legitimi - - - - in præsentia nobilis viri comitis *Johannis de Mœurs* comitis in Saarwerde, filiastri domini *Heinrici* de Geroltzeck & dominæ *Ursulæ* de Eberstein &c.

§. CLXXIV.

Adelheit die Tochter verm. an Gr. Johan von Mörs, a. 1419.

Heinrich der III wendet ihr seine Lande zu.

Die älteste Adelheit aber ward, wie die so eben angezogene Urkunde besaget, an Graf Johannen zu Mörs und Saarwerden vermählet. Daselbe geschahe schon in dem Jahre 1419, und wendete man ihr die ganze Verlassenschaft zu. Davon zeuget die Urkunde von solchem Jahre. [Num. LI.] Die anhero gehörige Stelle lautet also: Vnnd haben der ehgenannt Herr Heinrich von Lahr vnnd die edel Fraw Vrsula, Greffin von Eberstein sin eelich Würtin, - - - - das also gemachet: wann der obgenannt Herr Heinrich von Lar von Todes wegen abgangen, - - - daß alsdan dieselb Adelhaid sin Tochter alles des egenannten ihres Vatters Herrschaft, Land vnnd Leut, es sy Lehen oder eygen - - - erben vnnd ire fallen vnnd verfallen sin sol ꝛc.

§. CLXXV.

Heinrich der III setzet Gr. Johannen zu sich in die Gemeinschaft.

Dieser wird von K. Sigmunden belehnet a. 1426.

Damit nun die Lehensfolge desto minderen Anstand haben mögte, bedienete sich Heinrich der III derjenigen Weise, welche denen Teutschen Rechten durchgehends gemäs ware. Er setzete nähmlich seinen Tochterman Grav Johannen von Mörs zu sich in die Gemeinschaft. Und dieser ward dan noch in dem Jahre 1426 von Kaiser Sigismunden belehnet, wie die Urkunde LV ausweiset. Die Lehnstücke warden also ausgedrucket: Molburg die Burg und Stät mit Mannen und Wildpennen, Kippenheim das Dorf mit siner Zugehörung, das Rit mit aller Zugehörung, die Dörfer

Wytten-

Wyttenweiler, Almensweyler, Nunnenweyler, Ichenheim, Kerzel, Tundenheim und Altheim, mit allen iren Nutzen und Zugehörungen, die von vns vnd dem Riche zu Lehen rüren und die im von sinem Sweher Heinrichen von Gerolzeck verschriben sint 2c.

§. CLXXVI.

Grav Johan zu Mörs und Sarwerden, Herr zu Lahr zeugete mit seiner Gemahlin Adelheid, der Geroldsek-Lahrischen Erbtochter, zwei Söhne, Jacoben und Johannen. Dasselbe beweiset die Urkunde von dem Jahre 1434, [Num. LXIV] nebst deme, daß damahl Johan der Vatter tod gewesen ist, die beide benante Söhne aber unter der Vormundschaft ihrer Frauen Mutter und Grav Heinrichs zu Fürstenberg des jungen, gestanden seind. Das Geschlechtregister derer Graven von Mörs und Sarwerden Herren zu Lahr, ist aber von nun an so bekant, daß es keines Beweises bedarf. Ich setze dahero nur zu dessen Verständnis eine kurze Geschlechtstafel anhero:

Gr. Johan zu Mörs zeugete Jacoben und Johannen.

Ist tod a. 1434.

Geschlechtsreihe derer Gr. von Mörs Herren zu Lahr.

Johan
Grav zu Mörs und Sarwerden.
†. vor 1434.
Gem. Adelheid, älteste und Erbtochter
Heinrich des III Hern zu
Geroldsek-Lahr.

- Jacob
  1.) Gem. Anastasia T. Emich des VI. Gr. zu Leiningen.
  2.) Kunigund Gr. von Sonnenberg.
  - erste Ehe: Niclas, †. ledig
  - 2te Ehe: Johan, Gem. Anna von Berg.
    - Catharina, Gem. Gr. Johañ Ludwig zu Nassau. erbet die Geroldsek-Lahrische Lande.
  - 2te Ehe: Jacob, † 1500. Gem. Beatrix Gr. zu Salm.
    - Johan Jacob, †. 1527. im Mayen.
- Johan
  † unvermählt.
  Lebt noch 1442.

§. CLXXVII.

Diebolt der I und Heinrich von Hohenger machen Anspruch auf die Lahrische Lande.

Wir fahren dan fort, um die Geschichte vorzutragen, welche sich in diesem merkwürdigen Zeitraume begeben haben. Das vornehmste so hierbei zu bemerken ist, bestehet darin, daß Diebolt der I und Heinrich Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek einen Anspruch auf die Geroldsek-Lahrische Lande macheten. Selbst Walther der V, Vatter dieser beiden Herren, schiene nebst seinen übrigen Söhnen, Georgen und Hansen, einige Absicht darauf zu haben. Es entstunde aber zwischen dem Vatter, Walther dem V und seinem Sohne Georgen, auch in gewisser Masse Johannen an einem- und seinen beden ältesten Söhnen Diebolt dem I und Heinrichen eine Fehde.

Der Vatter, die Brüder und Agnaten dieser Herren zu Hohenger. traten gegen sie mit den Graven von Mörs in ein Bündnis.

Da tratten dan vermöge der Urkunde Num. LVIII in dem Jahre 1429 in ein Bündnis, Johan von Mörse Graffe zu Sarwerden vnd Herre zu Lare, Walther [der V] Herre zu Geroltzecke, Jerge vnd Hanß von Geroltzecke Gebruder sin Sune, Reinolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, George vnd Hanß von Geroltzecke Herren zu Sultz Gebrudere, gegen die ofternante Dieholten und Heinrichen von Geroltzecke Gebrüder des vorgenanten Walthers Herrn zu Geroltzecke Sune. Und dabei geschahe gegen Grav Johannen von Mörs von denen mit ihme Verbündeten, die Zusage, nimmermehr einen Frieden mit Diebolten und Heinrichen Gebrüderen zu machen, es seie dan jenem ein Benügen beschenhen vnd besunder vmb solich Anspruch vnd Vordrünge so die obgenanten Diebolt vnd Heinrich von Geroltzecke an die Herschaft Lare vnd Malberg meynent haben, vorab abgetön wirt vnd ime des ein gantz volkomen Benügen geschenhen ist ꝛc. Auch versprachen die gedachte mit Grav Johannen in Bündnis eingetrettene Herren von Geroldsek, so Hohengeroldsek- als Sulzischer Linie, einen noch förmlicheren Verzicht auf ihren eigenen Anspruch auf die Lande des abgestorbenen Hauses Lahr, in folgenden Worten: Vnd sollent ouch wir die obgenanten Walther Herr zu Geroltzecke, Jergen vnd Hanß von Geroltzecke sin Sune, vnd wir die vorgenant Heinrich vnd Jerge vnd Hanß von Geroltzecke Herren tzu Sultz soliche Anspruch Vordrünge vorab abtun, vnd des den vorgenanten Greffen von Sarwerden gantz quittieren, so wir dan ouch meynen zu haben an die Herschaft Lare vnd Malberg ꝛc.

Versprechen nicht Friede zu machen, sie haben dan auf den Anspruch wegen Lahr verziehen.

Wollen selbst auf allen Anspruch verzeihen.

§. CLXXVIII.

Es geschahe auch dieser volständigere Verzicht annoch in dem nähmlichen Jahre. Walther Herr zu Hohengeroldsek thäte ihn vermittelst der Urkunde Num. LIX in folgenden Worten: Ich Walther = = = = bekennen = = = als von sollicher Ansprach vnd Fordrung wegen, so ich vnd mein Son meinen zc haben an = = = Johan von Mors = = = vnd an die Graueschaft zue Malberg vnd an die Herrschofft zue Lahr = = = zue solicher vorgeruerter Ansprach = = = ich noch mein Son kein Recht haben noch haben mogent, vnd dweil ich wohl verstand, daß ich noch mein Sone zue solliche Ansprach vnd Forderung kein Recht haben, darvmb so hab ich der vorgenant Walther = = = mich gänzlich vnd ghar verzichen = = = = vor mich vnd alle mein Erben vnd Nachkomen = = = kein Ansprach noch Forderung an den vorgenanten Graff Johann von Morß, noch an alle sein Erben vnd Nachkomnen, noch an die Grafschafft Malberg, noch an die Herrschofft Layr = = = noch an die, die dos von sein oder seiner Erben wegen inhaben werden rc. In der weiteren Urkunde von gedachtem Jahre 1429 [Num. LX] thäte den nähmlichen Verzicht Georg der Sohn dieses Walthers des Hern zu Hohengeroldsek, und in der Num. LXI auch Heinrich, Jorig, Conrad vnnd Hannß Gebruder von Geroltzeck Herrn zu Sulz.

Dieser Verzicht geschiehet volständig.

§. CLXXIX.

Jener Krieg aber ward mit Eifer und Nachdrucke geführet. Diebolt und Heinrich lagen unten, so, daß sie gar ihr Residenzhauß Hohengeroldsek, welches zu der Zeit eine sehr wichtige Vestung ware, verlohren. Es ward in dem Jahre 1434 Friede gemachet und dabei musten Diebolt und Heinrich den gänzlichen Verzicht auf die Lahr- und Mahlbergische Lande sich gefallen lassen, welcher in dem angezogenen Bündnisse von dem Jahre 1429 als eine unabweichliche Bedingung des zu schliesenden Friedens ware gesetzet worden. Die Urkunde von dem Jahre 1434, welche mit der Ziffer LXIV bezeichnet ist, thuet solchen Verzicht dar. Nun waren dan die Gebrüdere Jacob und Johan von Mörs, Graven zu Sarwerden Herren zu Lahr, ruhige Besitzere derer gesamten Lande, welche von Heinrich dem III Hern zu Geroldsek-Lahr auf sie gekommen waren.

Die Mörsische Parthie sieget, Diebolt der I und Heinrich verlieren alle ihre Lande.

Verzeihen gänzlich auf ihren Anspruch an die Lahrische Erbfolge.

§. CLXXX.

Die Graven von Mörs verkaufen eine unzertheilte Hälfte ihrer ererbten Lande an M. Jacoben zu Baden wiederkäuflich, a. 1442. Kaiser Friederich der III genehmigte dasselbe a. 1446.

Indessen hatten die Graven von Mörs und Sarwerden sich über diese Händel in grosse Schulden gestecket. Solchemnach verkaufete Grav Jacob vor sich und in dem Nahmen seines minderjährigen Bruders Johans, dessen Vormund Grav Friederich zu Mörs ware, in dem Jahre 1442, eine unabgetheilete Hälfte derer gesamten Herschaften Lahr und Mahlberg an Marggrav Jacoben zu Baden, um dreisig tausend Gulden, jedoch auf einen Wiederkauf, und mit Versicherung des Näherrechtes, wan die Grav Jacoben und Johannen verbliebene Hälfte der Herschaft erblich verkaufet werden solte. Hier [Urk. LXXI] ist der Kaufbrief. Und, da etliche Güter zu solchen Herschaften gehörig, von dem Reiche lehnbar seind; so erfolgete über solchen Kaufhandel die Genehmigung Kaisers Friederichs des III in dem Jahre 1446. [Urk. LXXIV.] Der Burgfriede, welcher vermöge des Kaufbriefes errichtet werden solte, kame albereits in dem Jahre 1443 zu Stande. [Urk. LXXII.]

§. CLXXXI.

Die Hälfte solcher verkauften Hälfte kommet wiederkäuflich an die Stadt Straßburg, a. 1463.

K. Friederich der III bestätiget solches abermahl, a. 1463.

In dem Jahre 1462 hatte Marggrav Karl zu Baden, der Sohn Marggrav Jacobs das Unglük, von Churfürst Friederichen zu Pfalz gefangen zu werden. Da brauchete er zu seiner Losunge vieles Geld. Es ward dahero der so eben gedachte Kauf in dem Jahre 1463 dahin abgeänderet, daß gedachter Marggrav Karl und die Stadt Straßburg eine unabgetheilete Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg, um dreisigtausend Gulden auf Wiederkauf einbekamen, wobei das Näherrecht abermahl fest gesetzet wurde, wan die dem Graven Jacob verbliebene Hälfte, ganz oder zum Theile, erblich verkaufet werden solte. [Urk. LXXXIV.] Kaiser Friederich der III gabe noch in dem nähmlichen Jahre seine Bestätigung und Willen darzu. [Urk. LXXXV.]

§. CLXXXII.

Baden behaltet sich die Wiederlösung des Straßburg. Theils bevor.

In dem Kaufbriefe ware schon versehen, daß Marggrav Karl oder dessen Erben das Recht haben solten, den Straßburgischen Theil an sich zu lösen. Das ward von Grav Jacoben in einer besonderen Urkunde, auch von dem Jahre 1463 [Urk. LXXXVI] bestätiget, anbei aber vorbehalten,

halten, daß ihme dem Verkäufer frei stehen solle, einen Viertentheil ohne den anderen einzulösen. Die Stadt Straßburg bestätigete der Stadt Lahr ihre Freiheiten in dem nähmlichen Jahre. [Urkunde LXXXVII.] Auch ward damahl zwischen Marggrav Karlen, Grav Jacoben und der Stadt Straßburg ein Burgfriede errichtet, mit vier Siegelen versehen und bei dem Johanniter-Hause auf dem grünen Werde zu Straßburg hinterleget, der mir aber niemahlen, wohl aber ein Schreiben Marggrav Christophs zu Baden zu Gesichte gekommen ist, nach welchem dieser Burgfriede von ihme in dem Jahre 1477 ist beschworen worden.

Burgfriede wird errichtet.

§. CLXXXIII.

Es währete aber auch mit diesem Contracte nicht lang, sondern in dem Jahre 1480 ward wieder alles auf den Fus gesetzet, wie es in dem Jahre 1442 ware: Marggrav Christoph nähmlich erhielte zu seinem Viertheile auch das Viertheil so die Stadt Straßburg seither dem Jahre 1463 wiederkäuflich gehabt hatte. Er besasse also die Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg in unzertheileter Gemeinschaft mit Grav Jacoben, und dem Marggraven und seinen Erben ward zum drittenmahl das Näherrecht zugeeignet, wan die Hälfte der Herschaft erblich verkaufet werden solte. [Urk. XCVI.]

M. Christoph zu Baden löset den Straßburg. Theil wieder ein.

§. CLXXXIV.

Endlich auch kame dieser nun zum drittenmahl, durch das eingeraumete und von denen Kaiseren bestätigte Näherrecht vorbereitete Erbkauf zu Stande. Johannes und Jacob die Gebrüdere Graven zu Mörs und Sarwerden Herren zu Lahr verkaufeten erb- und ewiglich an Marggrav Christophen zu Baden, in dem Jahre 1497 das halbe Theil ihrer Herschaften Lahr und Mahlberg um vier und vierzig tausend Gulden und Uebernehmung einiger auf diese Herschaften verbriefeter Schulden. Die versezte Stücke solte der Herr Käufer zur Hälfte vor sich lösen dörfen. Wolte ein oder der andere Theil seine Hälfte ganz oder zum Theile, versetzen oder verkaufen, alsdan solte der andere das Näherrecht darzu haben.

Johan und Jacob Gr. zu Mörs verkaufen die Hälfte erblich an M. Christophen zu Baden, a. 1497.

§. CLXXXV.

Es ward auch, da diese Hälfte umabgetheilet ware, ein gemeinsamer Burgfriede abgeredet, und wegen derer geist- und weltlichen Lehne eine Ueber-

einkunft

Gemeinsamer Burgfriede wird abgeredet.

einkunft getroffen, auf welche sich der Kaufbrief beziehet. Und, da wegen derer Lehne die kaiserliche Bestätigung nöthig ware, so ertheilete dieselbe in dem Jahre 1498 Kaiser Maximilian der I, genehmigte anbei den ganzen Contract und erthellete die Belehnung an Marggrav Christophen. Die Stelle worin die Lehnstücke benahmet werden, und worin das Hauptwerk der Belehnung bestehet, heiset also: Unnd darumb mit wolbedachtem Muette und guettem Ratte den vor vorbestimbter Moßen, nehmlich Lehen für Lehen und Eigen für Eigen verwilligt, confirmirt und bestetet, auch daruf der genannten Graf Johannsen und Jacoben halben Theil an der hernach bestimmten Stukh und Guettern, nemblich der Burg und Stat Malberg mit iren zuegehorigen Mannen und Wiltpennen, item dem Ried mit ihren zugehörigen Dörfern, Flecken, Leuten und Guettern, item dem Dorf Kipfenheim, item den Dörfferen Ichenheim, Kirchzelle, Tundenheim und Altheim, mit allen und ir yedes Rechten und Zugehorungen, unnder solichem Rauff begriffen, so von unns und dem heiligen Reich zu Lehen rüren, dem vorgedachten unserem Oheim Marggrofen Christophen von Baden zu Lehen gnediglichen verlichen, verwilligen, confirmiren, bestetten und verlichen also alles rc. Dieser Bestätigungs- und Lehnbrief, nebst dem demselben einverleibeten Kaufbriefe stehet in dem Urkundenbuche unter der Ziffer CI, der Vertrag wegen derer Lehne aber ist mit CII bezeichnet. Ich gedenke auch des Bestätigungsbriefes, den gleich in dem Jahre 1497 Marggrav Christoph der Stadt Lahr über ihre Freiheiten gegeben hat. [Urk. CIII.]

K. Maximilian der I bestätiget es a. 1498.

§. CLXXXVI.

Baden hat solche Hälfte unverrucket besessen und ist von Fällen zu Fällen belehnet worden.

Diese Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg hat dan das Hauß Baden fürohin ohne Unterlaß und ohne jemandes Wiederspruch besessen, ist auch von Fällen zu Fällen mit denen zu denenselben gehörigen Reichslehnen bis zu dieser Stunde belehnet worden, wie die Auszüge derer Lehnbriefe, von denen Jahren 1521. 1530. 1559. 1566. 1575. 1578. 1590. 1622. 1627. 1659. 1678. 1706. 1714. 1751 und 1753 [Urk. CXIX], ausser allem Zweifel setzen. Die andere Hälfte behielten die Graven von Mörs und Sarwerden ebenfals in so lang unverrucket, bis ihr Mansstam in dem Jahre 1527 völlig erlosche. Und von solchem sehr merkwürdigen Vorfalle sol nun auch gehandelet werden.

§. CLXXXVII.

§. CLXXXVII.

Um das Jahr 1514 sahe es schon mislich um solches Geschlecht aus. Johan und Jacob die beide Gebrüdere waren zwar vermählet, aber der erstere hatte nur eine Tochter, Nahmens Catharina, der andere aber noch gar kein Kind. Diese Catharina ware also diejenige, der die beide Gebrüdere die Erbfolge zu zuwenden gedachten. Sie ware an Grav Johan Ludwigen zu Nassau vermählet. Jacob setzete mithin diesen zu sich in die Gemeinschaft derer Lande, sowohl derer Lahr- und Mahlbergischen, als auch der Gravschaft Sarwerden, und befolgete darin abermahl die ächte Teutsche Rechte. Er erhielte darüber von Kaiser Maximilian dem I die Bestätigung, wie auch die Belehnung in dem Jahre 1514. [Urk. CXIV.] Die zu Lahr und Mahlberg gehörige Lehnstücke werden folgender Massen, das ist eben so nahmhaft gemachet, wie in dem Jahre 1414, als Heinrich der III Herr zu Geroldsek-Lahr belehnet- und seine Tochter zu der Lehensfolge fähig gemachet wurde. [§. CLXXI.] Also lauten die Worte, die dan auch bei allen nachherigen Belehnungen seind beibehalten worden: **Malburg die Burg und Stadt mit Mannen und Wildpennen, Ryppenheim das Dorf mit seiner Zugehörung, die Dörfer Wittenwiller, Almerswiller, Nonnenwiller, Ichenheim, Kertzel, [Kirchzelle] Tundenheim und Altheim, mit allen ihren Nutzungen, Zu- und Eingehörungen** 2c.

Das Hauß Mörs wil erlöschen.

Catharina der Tochter Gr. Johans werden die Lande zugewendet.

Ist verm. an Gr. Joh. Ludwig zu Nassau.

Dieser wird in die Gemeinschaft genommen.

K. Maximilian bestätiget es und belehnet ihn a. 1514.

§. CLXXXVIII.

Grav Johan starbe in dem Jahre 1518 ohne mänliche Leibeserben. Grav Johan Ludwig von Nassau dessen Tochterman ware dahero abermahl wachsam. Er erhielte in dem nähmlichen Jahre die fernerweite Versicherung von Kaiser Maximilian dem I, daß wan Grav Jacob, der auch damahl noch keinen Sohn hatte, ohne mänliche Leibeserben von dieser Welt scheiden würde, alsdan er demselben in denen Landen folgen solte. [Urkunde CXVII.] Und in dem Jahre 1521 ward er in Gemeinschaft des Graven Johan Jacobs mit solchem Lehne von Kaiser Karl dem V belehnet. [Urk. CXVIII.]

Gr. Johan stirbet a. 1518.

Gr. Johan Ludwig erhält eine neue Versicherung der Lehnsfolge von K. Maximilian.

Wird in Gemeinschaft mit Gr. Joh. Jacob belehnet, a. 1521.

§. CLXXXIX.

Das Hauß Mörs erlöschet a. 1527. Gr. Joh. Ludwig bleibet in dem Besitze derer Lande.

In dem Jahre 1527 erlosche das Hauß Mörs und Sarwerden mit Grav Johan Jacoben dem minderjährigen Sohne Grav Jacobs. Grav Johan Ludwig zu Nassau bliebe demnach vermöge seiner Gemeinschaft in dem Besitze der Mörsischen unabgetheileten Hälfte an Lahr und Mahlberg und hatte dieselbe gemeinschaftlich innen mit dem marggrävlichen Hause Baden.

§. CXC.

Hohengeroldsek machet einen neuen Anspruch auf die Reichslehne. Klagen deswegen bei dem K. Kammergerichte a. 1532. Erste Klage.

Es blieben aber die Graven von Nassau in Ansehunge derer Lahr- und Mahlbergischen Lande nicht lang ohnangefochten. Gangolf der II und Walther der VI die Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek nahmen dasjenige in Anspruch so sie vor Reichslehne hielten. Sie übergaben in dem Jahre 1532 gegen Grav Johan Ludwigen und dessen Gemahlin Catharina, bei dem kaiserlichen Kammergerichte, damahl zu Speier, zwei Klageschriften. In der ersten [Urk. CXXVI] stelleten sie vor: Es hätten ihre wie auch derer Beklagten Voralteren, [Herren zu Geroldsek-Lahr] die Burg Mahlburg mit ihrer Zugehörde, desgleichen die Dörffer Kippenheim, Küppenweiler, Almersweiler, Namenweiler, [Nonnenweiler] Wittenweiler, Ichenheim, Dundenheim und Altheim ; ; ; von Römischen ; ; ; Kaysern ; ; ; für ihre wissenhaftige alte Mann- und Stamlehne empfangen ; ; ; welche vorbestimmte Burg und Dörfer Herrn Gangolfen und Hern Walthern, Brüdern, des Nahmens und Stammens, darzu als weyland der abgestorbenen, ihrer Eltern und Altvattern, Herren zu Hohengeroldseck Agnaten und des männlichen Stammes sich verwanten, von Recht angehörig seien zc. Sie bitten dahero, die Beklagte zu deren Abtrettunge, wie auch zu dem Ersatze derer bezogenen Nutzungen anzuhalten.

§. CXCI.

Zweite Klage.

Die zweite Klage [Urk. CXXVII] aber ware folgenden Inhaltes: Es hätten vor unverdächtlichen Jahren die Herren zu Hohengeroldseck ; ; ; die Dörfer Friesenheim, Oberweiler, Oberschopfheim, Ottenheim und Heiligenzelle ; ; ; ; von Röm. ; ; ; Kayseren ; ; ; für ihre alte Mann- und Stamlehen empfangen ; ; ; wie dan die Klägere Herr Gangolf und Herr Walther

ther die benannten Dörffere zu Lehen von dem H. Röm. Reich empfangen und tragen; so haben doch vor obgedachter verweilter Zeit die Herren zu Hohengeroldsek der Klägere Vorfahren und Eltern, zu ihnen die = = = Graven zu Mörs und Saarwerden, durch Röm. kayserl. Maj. ihres Lehenhern Wissen und Bewilligung in Gemeinschaft der vorbestimmten fünf Dörferen ihre alten Mann= und Stamlehen auf= und angenommen, also in Kraft obberürter Gemeinschaft die Herren zu Hohengeroldsek der Klägere Eltern, Vorfahren und Agnaten die vorbemeldte Dörfere = = = mit denen Graven oder Herren zu Mörs und Saarwerden innen gehabt, verwaltet und genossen. Weiter so ist die Warheit, daß Nahmen und Stammen der obgedachten Herren = = = = im 1527 Jahr = = = erloschen = = = Daraus folgt, daß = = = = obangezeigt Gemeinschaft = = = sich geendet habe, deshalben die vorbestimte Dörfere mit ihren Rechten = = = als alte und Stamlehen wiederum an die Herren zu Hohengeroldsek = = = gefallen und kommen ꝛc. Sie baten deswegen, die Beklagte zu deren Abtrettunge, wie auch zu der Wiederentrichtunge derer Nutzungen anzuhalten.

§. CXCII.

Grav Johan Ludwig befestigete bald darauf den Krieg Rechtens in beiden Sachen. Wie es aber ferner mit denenselben ergangen seie, das wird unten an denenjenigen Stellen bekant gemachet werden, wo es die Ordnung der Zeit mit sich bringet. [§. CXCV.] Jetzo setze ich die Geschichte des Hauses Nassau, in Absicht auf die Lahr= und Mahlbergische Lande fort. Zuvorderist aber bemerke ich in Ansehung der Badischen Hälfte, daß Marggrav Christoph in seinem Testamente dieselbe seinem mitleren Sohne, Marggrav Philipsen zugeschieden hat, und daß, als dieser in dem Jahre 1534 ohne mänliche Erben aus dieser Welt getretten, sie dessen Bruder dem Marggraven Bernhard, Stiftern der Baden=Badischen Linie, bei der bald darauf vorgenommenen Theilunge zugefallen seind.

Der Proceß kommet in seinen Lauf.

Badische Hälfte fället der Baden=Badischen Linie zu.

§. CXCIII.

Grav Johan Ludwig zu Nassau und Sarwerden, Herr zu Lahr und Mahlberg erzielete mit seiner Gemahlin Catharina vier Söhne und eine Tochter, Philipsen nähmlich, Adolphen, Ludwigen, Johannen und

Grav Johan Ludwig hat vier Söhne und eine Tochter Catharina.

Diese wird an Gr. Emich den IX zu Leiningen verm.

Drei Söhne sterben ohne Erben.

Johannes der Sohn wird belehnt von K. Ferdinand dem I, a. 1560. Item von K. Maximilian dem II a. 1565.

Suchet seine Lande seinen Vetteren Albrechten und Philipsen Gr. zu Nassau zu zuwenden.

Errichtet deshalb ein Testament.

Stellet einen Schenkungsbrief aus a. 1571.

und Catharina, welche an Grav Emichen den IX zu Leiningen-Dachsburg vermählet ward und in solchem Hause annoch heut zu Tage ihre mänliche Nachkommenschaft hat. Ludwig ward Domherr zu Straßburg. Die drei übrige vermähleten sich zwar; allein ihre Ehen waren insgesamt unfruchtbar. Johannes überlebete die übrige. Er empfienge in dem Jahre 1560 die Mahlbergische Reichslehne von Kaiser Ferdinand dem I, [Urk. CXLVII] wie auch in dem Jahre 1565 von Kaiser Maximilian dem II. [Urk. CXLIX.] Er erreichete ein hohes Alter, und ehe er in dem Jahre 1574 starbe, suchete er seine samtliche Lande seinen Vetteren, denen Gebrüderen Albrecht und Philipsen, Graven zu Nassau-Weilburg, die mit ihme in dem neunten Grade, nach der Römisch-weltlichen Berechnunge, verwant waren, zu zuwenden. Er gedachte darzu den Grund in seinem Testamente von dem Jahre 1563 zu legen, welches, wie ich versicheret werde, der Kaiser Maximilian der II bestätigte. Vornehmlich aber thäte er jenes in seinem Schenkungsbriefe von dem Jahre 1571. [Urk. CLII.] Darin übergabe er diesen seinen Vetteren die Sarwerdische, Lahr- und Mahlbergische Lande, vermittelst einer Schenkung unter denen Lebendigen und setzete sie in den würklichen Besitz dererselben ein, in welchem auch sie und ihre Nachkommenschaft verblieben.

§. CXCIV.

Hauß Leiningen machet einen Anspruch auf die Allodien.

Es entstunde aber bei solcher Gelegenheit ein neuer Anspruch gegen das Hauß Nassau; dan die Graven von Leiningen-Dachsburg, welche von Catharina der Tochter des Graven Johan Ludwigs von Nassau abstammeten, vermeineten, es seie dieser ihrer Stammutter der bei ihrem Verzichte [Urk. CXXXII] vorbehaltene Ruckfal erschienen und müsten sie dahero die Allodien, sowohl an der Gravschaft Sarwerden, als auch an denen Herschaften Lahr und Mahlberg haben. Da auch wegen der Gravschaft Sarwerden zwischen Lothringen und Nassau Proceß entstunde, kamen sie dabei interveniendo ein, nachher aber bliebe die Sache, soviel mir bekant ist, erliegen; wenigstens ist noch zur Zeit kein Rechtsspruch erfolget (o).

§. CXCV.

(o) Noch in dem Jahre 1736 tratte eine Drukschrift in Quart an das Liecht, unter dem Titel: Mathematischer Beweiß, daß die Reichsgravschaft Saarwerden mit denen Herschaften Lahr und Mahlberg denen Reichsgraven zu Leiningen und Dachsburg von rechtswegen zustehe 2c.

§. CXCV.

Immittelst empfiengen gedachte Albrecht und Philip die Graven von Nassau, Gebrüdere, die Mahlbergische Reichslehne von Kaiser Maximilian dem II in dem Jahre 1575, [Urk. CLVII] und von Kaiser Rudolph dem II in dem Jahre 1578. [Urk. CLVIII.] Der Rechtshandel mit denen Herren zu Hohengeroldseck, die Lahr- und Mahlbergische Reichslehne betreffend, ward aber mit grösserem Ernste betrieben. In dem Jahre 1595 erhielten dieselbe in beiden oben [§. CXC und CXCI] berührten Sachen ein obsiegliches Urtheil. [Urk. CLXVII.] Nassau aber wendete das Rechtsmittel der Revision vor, und da dieses damahl noch die Vollenstreckung derer Urtheile hinderte, so gabe dasselbe Anlaß zu einer gütlichen Auskunft, welche in dem Jahre 1625 dahin [Urk. CLXXX] zu Stande kame, daß Jacob Herr zu Hohengeroldseck auf alle seine Ansprüche gegen Grav Johan Ludwigen zu Nassau verziehe, dieser aber an jenen die Summa von hundert tausend Gulden zu entrichten versprache.

Albrecht und Philip werden belehnt von K. Maximil. dem II a. 1575. Item von K. Rudolph dem II a. 1578. Nassau verlieret den Proceß gegen Hohenger. a. 1595. Wendet die Revision ein. Die Sache wird verglichen. Hohenger. verzeihet auf seinen Anspruch a. 1625.

§. CXCVI.

Da immittelst das Hauß Nassau, und nahmentlich Grav Ludwig, von Kaiser Matthias in dem Jahre 1613 [Urk. CLXXVII] wie auch von Kaiser Ferdinand dem II die Belehnung über die Mahlbergische Reichslehne noch in dem Jahre 1620, des ausgesprochenen Urtheiles ohngeachtet, erhalten hatte; [Urk. CLXXIX] so ward es noch vielmehr nach getroffenem Vergleiche belehnet. Das geschahe in dem Jahre 1629 von ebengedachtem Kaiser Ferdinand dem II [Urk. CLXXXI] und von daran von Fällen zu Fällen, bis zu dieser Stunde, wie solches die Lehnbriefe [Urk. CLXVI. CLXXIII. CLXXIX. CLXXXVII. CXCIII. CCVI. CCVII. CCVIII. CCIX. CCX und CCXI] darthun. Von Seiten des hohen Erzhauses Oesterreich und seiner Lehnleute geschahe inzwischen weiter nichts, als daß zu der Zeit, als Baden-Durlach wegen seiner Forderungen, in die Herschaft Lahr, in dem Jahre 1655 eingesetzet werden solte; [§. CC] der Grav von Cronberg an dem 21 November 1655 bei dem kaiserlichen Kammergerichte mit einer Intervention sich meldete, welches aber von nicht dem mindesten Erfolge ware.

Gr. Ludwig von Nassau wird belehnt von K. Ferdinand dem II a. 1620. It. a. 1629. Und hernach von Fällen zu Fällen, bis auf diese Stunde. Cronenberg meldet sich mit einer Intervention bei dem K. Kammergerichte a. 1655. Welches von keinem Erfolge.

§. CXCVII.

Machet abermahl Bewegungen, aber wieder umsonst.

Ich werde auch versicheret, daß nicht lange hernach gedachter Grav von Cronberg bei Reichshofrath eingekommeu seie, um durch den Reichsfiscal die in Frage stehende Lehne, zu seinem Vortheile, wieder herbei zu bringen; es sol auch dieser eine Vorstellung desfals übergeben, und der Kaiser einen Bericht von dem Reichs-Kammergerichte darüber geforderet haben. Ob dieser seie erstattet worden oder nicht, das weis ich nicht; soviel aber ist richtig, daß seit der Zeit, folglich in mehr dan hundert Jahren, von der Sache nicht das mindeste mehr offentlich ist zu vernehmen gewesen.

§. CXCVIII.

Nassau bezahlet die versprochene Vergleichsgelder nicht.

Ich ergreife aber den in dem §. CXCV abgebrochenen Faden wieder, um dasjenige bekant zu machen, was der in dem Jahre 1625 zwischen denen Herren zu Hohengeroldsek und denen Graven zu Nassau geschlossene Vergleich vor Folgen gehabt hat. Mit dessen Erfüllunge nähmlich fiele es schwer. Es kamen anbei noch ein und die andere Forderungen derer Herren zu Hohengeroldsek gegen das Hauß Nassau auf die Bahne; doch wurden auch diese in dem Jahre 1634 durch Vermittelung Marggrav Friederichs des V zu Baden, dergestalt gütlich abgethan, [Urk. CLXXXIII] daß Nassau über die vorhin versprochene hundert tausend Gulden, annoch zwanzig tausend Gulden an Hohengeroldseckischen Schulden übernahme.

Neuer Vergleich a. 1634.

§. CXCIX.

Das Hauß Hohengek. stirbet aus.

In dem nähmlichen Jahre aber starbe Jacob der lezte Herr zu Hohengeroldsek, mithin fiele die Forderung an dessen einzige Tochter, Frau Anne Marie damahlige Gemahlin des Graven Friederichs zu Solms, welche in dem Jahre 1644 an Marggrav Friederich den V zu Baden-Durlach vermählet ward. Die Graven von Nassau aber bezahleten von dem zweiten Vergleiche an weder Capital noch Zinsen, so daß ihre Schuld in dem Jahre 1652 über zweimahl hundert und dreizehen tausend Gulden berechnet ward. Gedachter Marggraf Friederich aber liesse sich bewegen, ebenfals einen Vergleich mit dem Hause Nassau einzugehen [Urk. CXC] und demselben darin die Schuld bis auf verbleibende einmahl hundert und dreisig tausend Gulden nachzulassen.

M. Friederich der V zu Baden erbet die Hoheng. Rechte.

Vergleichet sich abermahl mit Nassau.

§. CC.

§. CC.

Es erfolgete aber wiederum keine Zahlung, folglich suchete und erhielte Baden-Durlach in dem Jahre 1654 bei dem kaiserlichen Kammergerichte ein mandatum immissoriale in die zum Unterpfande verschriebene Herschaft Lahr. Endlich geschahe nach verschiedenen Paritori-Urtheilen die Vollenziehung und folglich die Einsetzung in die Herschaft Lahr. [Urk. CXCII.] Dieser Besiz gewanne in dem Jahre 1724 unter sonderbaren Umständen sein Ende. Desfals können die herausgekommene Drukschriften (*p*) nähere Erläuterung geben. Jetzo ist es mit der Herschaft noch so, wie es damahlen ware. Solcher Zustand aber empfänget seine Erläuterung aus demjenigen, so in dem Jahre 1629 vorgegangen ist, wovon dan jetzo auch Nachricht gegeben werden sol.

Erhaltet Immission in die Herschaft Lahr, a. 1655.

§. CCI.

Oben ist schon an manchen Orten gezeiget worden, daß das Hauß Baden sowohl die von Grav Jacoben zu Mörs und Sarwerden erkaufete Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg, als auch die von Diepolden und Gangolfen zu Hohengeroldsek erkaufete Hälfte derer fünf gemeinen Dörfer, anfänglich mit denen Graven zu Mörs und Sarwerden, und hernach mit denen Graven zu Nassau, in unzertheileter Gemeinschaft besessen hat. Marggrav Wilhelm zu Baden-Baden aber, dessen Linie beide Herschaften in der brüderlichen Theilunge empfangen hatte, fande kein Belieben an der Gemeinschaft. Er truge auf die Theilung an. Wilhelm Ludwig und Johan, beide Graven zu Nassau aber wolten nicht daran. Marggrav Wilhelm wendete sich dahero an den Reichshofrath. Kaiser Ferdinand der II befahle in dem Jahre 1628 daß die Theilung geschehen solte, und erkante Commission, um dieselbe zu veranstalten, auf Grav Herman Adolphen zu Salm, Stathaltern und Dombechanten des hohen Stiftes Straßburg.

Baden-Baden verlanget eine Theilung derer Lande.

K. Ferdinand der II befiehlet dieselbe a. 1628.

§. CCII.

(*p*) Die eine heiset: Höchstgemüßigte Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen wieder das Hauß Nassau, die Herschaft Lahr betreffend. Die andere aber: Actenmässiger Bericht in Sachen Baden-Durlach *contra* Nassau-Saarbrücken, die Herschaft Lahr betreffend.

§. CCII.

Kommet durch eine kaiserl. Commission zum Stande, a. 1629.

Badischer Antheil.

Nassauischer Antheil.

Dieser volzoge auch seinen Auftrag in dem Jahre 1629 und brachte die Theilung zum Stande, so wie sie die über solche Handlung begriffene Urkunde [Num. CLXXXII] ausweiset. Baden bekame dabei: 1) **Stadt und Schloß Mahlberg**: 2) **Kippenheim**: 3) **Weiler** [heiset sonst auch Kippenweiler, oder Kippenheim-Weiler] 4) **Wagenstat**: 5) **Sulz**: 6) **Langenhard**: 7) **Kürzel**: [sonst auch Kirchenzelle genant] 8) **Schutterzelle**: 9) **Ichenheim**: 10) **Tundenheim**: 11) **Ottenheim**: 12) **Friesenheim**: 13) **Oberweiler**: 14) **Heiligenzelle** und 15) **Oberschopfheim**. Dahingegen aber erhielte Nassau: a) **Schloß und Stadt Lahr**: b) **Burgheim**: c) **Dinglingen**: d) **Mütersheim**: e) **Altenheim** und f) **Hugsweier**.

§. CCIII.

Abrede bei der Theilunge.

Dabei ward bedungen, daß der Titel und das Wapen gemeinschaftlich verbleiben solten; ingleichem, daß wan bei dem in Gottes Handen stehenden Abgange des Gesamthauses Baden, die in dessen Antheil gefallene Lehnstücke an Nassau gelangen würden, alsdan eine neue Abtheilung derer samtlichen Allodien vorgenommen werden solte. Der Lehnhof ist gemeinschaftlich verblieben und sol desfals alles nach dem Kauf- und kaiserlichen Bestätigungs-Briefen von denen Jahren 1497 und 1498 gehalten werden. Ein Theil sol dem anderen die durch die Theilung in Handen bekommene Urkunden mittheilen. Wan ein oder die andere beider Herschaften an ihrem Theile etwas veräuseret, sol die andere das Zugrecht daran haben. Auch werden sonst noch verschiedene Nebendinge verabredet, welche aber aus der Urkunde anhero zu setzen, nicht nöthig ist. Die Einwilligung der Baden-Durlachischen Linie in diese Theilung ist nie geforderet worden, folglich hat sie dieselbe auch nicht ertheilet. Und dieses dan seind die Geschichte derer Herschaften Lahr und Mahlberg.

Ansprüche
des
Hauses Baden-Durlach
auf
die Allodien
des
Hauses Hohengeroldsek.

III. Abschnit.

Unpartheiische Betrachtung einiger Ansprüche auf die Geroldseckische Lande.

I. Capitel.

Von denen Ansprüchen des Hauses Baden-Durlach auf die Hohengeroldseckische Allodien.

§. CCIV.

Oben [§. CXXVIII und folg.] ist die ganze Geschichte des Streites abgehandelet worden, welcher sich bald nach der Erlöschunge des Hohengeroldseckischen Mansstammes erhoben hat. Niemand kan in Zweifel ziehen, daß bei einer Erbfolge, wo Lehne mit Allodien vermischet seind, und der Erbe in dem Lehne nicht zugleich Erbe in dem Eigenthume ist, beide von einander abgesonderet werden müssen. Die Herren Graven von der Leyen gestehen dasselbe dem Hause Baden-Durlach ein, und ab Seiten des hohen Erzhauses Oesterreich hat man auch nichts dargegen. Selbst die Signatur, welche der Hohengeroldseckischen Erbtochter den Abend vorher zugestellet wurde, als man sie ihres Besitzes, des anderen Tages, gewaltsam entsetzete, [§. CXXVIII] führet solches in dem Munde. Der Westphälische Friedenschluß wil es haben. [§. CXXIX.] Die Friedens-Executions-Handlungen zielen auf dessen Bewerkstelligung. [§. CXXX und folg.] Die äuserste Bemühungen des glorwürdigsten Kaiser **Leopolds** giengen in dem Wege der Güte dahin. Es wird auch das Daseyn einiger Allodien nicht in Abrede gestellet. Nur kommet es auf die Frage an: welche Stücke dan eigentlich allodial, und welche lehnbar seien?

Verbindung dieses Abschnittes mit denen vorigen. Daß Hohengeroldseckische Allodien vorhanden, wird nicht in Zweifel gezogen.

 §. CCV.

§. CCV.

Baden-Durlach hat dieselbe ausfindig gemachet. Dermahlen aber kommet es auf die redintegrationem spolii an.

Baden-Durlach hat sich mehrmahl Mühe gegeben, diese Allodien, vermittelst guter Urkunden, anzuzeigen. Nachdeme aber es in dem Jahre 1697 seines erlangeten- und sechs Jahre lang ruhig fortgesezten- auch selbst von Kaiser Leopolden anerkanten Besitzes, mit gewafneter Hand ist entsetzet worden, hat es seine Klage über diese gewaltsame Entsetzung vorzüglich ergehen lassen. Daß der Besiz zu der Zeit, als es ihn von dem Lande genommen, ledig gewesen seie, hat es sich mit der Urkunde CCI zu beweisen beflissen, und eben mit derselben wird auch die ruhige Ergreifung des Besitzes dargethan. Daß der glorwürdigste Kaiser Leopold Marggrav Friederich Magnussen zu zweien mahlen ganz feierlich vor den Besitzer erkant hat, erhellet ebenfals aus denen schon oben [§. CXLI] angezogenen Urkunden. Und da auf diese Weise der Besiz auf der einen Seite klahr ist, auf der anderen aber die Entsetzung; ja, da die gewaltsame Entsetzung in keine Abrede gestellet wird; so mus einem jeglichen von selbst einfallen, quod spoliatus ante omnia sit restituendus; und der Inhalt des canonis redintegranda ist so bekant, daß man nicht nöthig hat zu bemerken, daß die Wiederherstellung desjenigen so den Vorwurf der Spolienklage machet, volständig und bis auf den lezten Häller geschehen muß, ehe und bevor dem Entsezten zugemuthet werden mag, sich im geringsten auf etwas, so die eigentliche Berechtigung angehet, einzulassen.

§. CCVI.

Erörterung was Lehn oder eigen seie.

Ich überlässe aber dieses denenjenigen, so die Baden-Durlachische Rechte zu verfechten haben; und, da ich nur als ein Mann schreibe, der die Welt von denen Geroldseckischen Geschichten, und bei solcher Gelegenheit auch von denen Rechtsansprüchen belehren wil, welche der gänzliche Abgang dieses hohen Hauses veranlasset hat; so kan ich mich, mit Beiseitsetzung des Spolienpunctes, ganz wohl in eine Erörterung über die Frage: was dan Lehn oder eigen seie? einlassen.

§. CCVII.

Leyen wil alle Hohenger. Lande zu Oesterr. Lehnen machen.

Die Herren Graven von der Leyen behaupten: es seien alle Hohengeroldseckische Lande durch den in dem Jahre 1535 geschehenen Austrag, Oesterreichi-

reichisches Lehn geworden. Baden-Durlach, als Hohengeroldseckischer Allodialerbe hingegen saget: es seie damahl nur das Schloß Hohengeroldseck nebst denen beiden Vogteien Prinzbach und Schimberg, zu Lehne aufgetragen worden, einfolglich alles was ausser diesen ist, und besonders die Vogteien Seelbach, Kubach und Schutterthal, nebst dem halben Dorfe Reichenbach, dem Dorfe Berghaupten, dem Schlosse Dautenstein, dem Hofe Trettenbach und vielen anderen Güteren von minderem Belange, allodial verblieben.

Durlach gestehet nur das Schloß Hohenger. nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg als Lehn ein.

§. CCVIII.

Die Leyische Ansprüche gründen sich in denen blosen Worten des Vertrages, worin der Auftrag zu Lehne geschehen ist, [Urk. CXXVIII] wie auch derer sämtlichen darauf gefolgeten Lehnbriefe. [Urk. CXXXIV. CXXXV. CXXXIX. CLVI. CLXIV und CLXX] Also heiset es in jenem: Zu wissen, als verschiener Zeit weyland Kayser Maxilian, hochlöbl. Gedächtnuß, von wegen des Schloß und Herschaft Hohengerolzeckh, mit weyland Herren Gangolfen Herren zu Hohengerolzeckh, genädig Handlung fürgenommen, ihme denen Herren zu Gerolzeckh berührt Schloß und Herschaft Hohen-Gerolzeckh, wie die Herren von Gerolzeckh vor- auch nachmals weyland Pfalzgraff Philips bey Rheine, und seit hochgedachter Kayser Maximilian rc. dieselben in dem pfalzgräffischen Krieg an sich gebracht, weiland Marggraffe Christoff zu Baden rc. als zu dritter Hand innen gehabt, gebraucht und genossen haben, so viel dan in Eigenthumms Weise zu der berührten Herrschafft Hohengerolzeckh gehöret, und vormahls von dem heiligen Reiche nicht empfangen, zu des Huß Oesterreich Lehen zu machen rc.

Gründe derer Gr. von der Leyen.

§. CCIX.

In denen Lehnbriefen aber stehet folgendes: Wir Ferdinand von Gottes Gnaden Römischer König ⸗ ⸗ ⸗ thun kund ⸗ ⸗ ⸗ als wir uns jezo mit ⸗ ⸗ ⸗ Gangolfen unserm obersten Haubtman und Landvogt im Ober-Elsaß und Walthern Gebrüderen Herren zu Hohengerolzeckh und Sulz, von wegen der Herschaft Hohengeroldseckh, so weyland unser Anherr Kaiser Maximilian loblicher Gedächtnis, verschiener Jahr aus weyland Pfalzgraff

Verfolg des vorigen.

Philipsen bei Rhein Handen gebracht, anfänglichen Marggraff Christoffen von Baden, als zu dritter Hand, und nachmahlen weyland Gangolffen Hern zu Geroltzeckh, obgenanten Gebrüder Vatter, auf einen Vertrag, der bishero noch nit zu völliger Volziehung kommen gewest ist, eingeantwortt, von neuem vereint haben, Inhalt des Vertrages, des Datum steet zu Wienn am achtzehenden Tag des Monats Decembris des verschienen fünffzehenhundert und vier und dreisigsten Jahrs, [ist die so eben im Auszuge angeführete Urk. CXXVIII] also in Kraft solches jetzigen Vertrags, hat der bemelt unser oberster Haubtmann und Landvogt für sich selbs, und als vollmächtiger Anwaldt obbenants seins Bruders Walthern, das Schloß und Herschafft Hohengerolzeckh, mit Wäldern, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wune und Weyden, sambt den zweyen Vogteyen Brunspach und Schirmberg, samt dero Zugehorungen, mit hohen und nideren Obrigkeiten, Herlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die gedachte Pfalzgraff Philips und Marggraff Christoph und sie die von Geroltzeckh bisher ingehabt haben, die hievon weder von dem heiligen Romischen Reich noch keinem Herrn zu Lehen ruern, uns als Erzherzogen zu Oesterreich und unserm Hauß Oesterreich zu eigen gemacht 2c.

§. CCX.

Weiterer Verfolg.

Unter denen Worten nähmlich: Schloß und Herschaft Hohengeroldsek, die in diesen Urkunden mehrmahl vorkommen, wollen die Herren Graven alles dasjenige verstehen, so denen Herren zu Hohengeroldsek, jemahl in Eigenthums Weise gehöret hat. Sie glauben das 1) wegen der Generalität dieses Ausdruckes: 2) weilen nicht allein die Herschaft Hohengeroldsek zu Lehne aufgetragen wird, wie solche Pfalzgrav Philip und Marggrav Christoph eingehabt, sondern auch, wie vorher die Herren von Hohengeroldsek dieselbe besessen haben, und 3) weilen alles zu Lehne sol seyn aufgetragen worden, was nicht von dem Reiche und was nicht von anderen Herren zu Lehne gegangen, folglich alles, was allodial gewesen. Ihrerseits wird auch 4) davor gehalten, daß wan gleich in dem Jahre 1526 nur das Schloß Hohengeroldsek mit denen Vogteien Prinzbach und Schimberg zu Lehne seie anerboten worden, [Urk. CXXI] dennoch darauf nicht, sondern lediglich auf den Vertrag von dem Jahre 1534 [Urk. CXXVIII] und dessen so eben angeführete Stelle zu sehen seie, worin es heisse: Schloß und Herschaft.

schaft. Endlich und 5) sagen sie, es werde auch in dem Vertrage von dem Jahre 1534 von Dörferen Erwähnung gethan; nun aber bestünden die Vogteien Prinzbach und Schimberg nicht aus Dörferen, sondern nur aus einzelnen Höfen, folglich müsse auch ausser denenselben noch etwas zu Lehne aufgetragen seyn ꝛc.

§. CCXI.

Dahingegen schlieset Baden-Durlach, soviel ich aus seinen Schriften und anderen zuverlässigen Nachrichten habe entnehmen können, also: Es gehe 1) die rechtliche Vermuthung allezeit dahin, daß eine Sache in ihrer ursprünglichen Eigenschaft geblieben seie, woferne nicht die Abänderung von demjenigen, der sie zu seinem Vortheile anziehet, klährlich dargethan wird. Wie nun ausser einigen bekanten von dem H. R. Reiche, und denen von denen Hochstifteren Bamberg und Straßburg zu Lehne gegangenen einzelnen Stücken, die samtliche Hohengeroldseckische Lande, in dem Anfange des XVI Jahrhunderts annoch allodial gewesen seien; so gelte die rechtliche Vermuthung dahin, daß sie allodial geblieben seien, und daß mithin gedachter Lehensauftrag keine ausgedehnete Erklährung leide, sondern, daß er bei denen nahmentlich ausgedrukten Stücken sein Bewenden haben müsse; dazumahlen 2) worin solche Stücke bestehen, ohne Mühe darzuthun stehe und die Gränzen derer Vögteien Prinzbach und Schimberg, in deren ersten das Schloß Geroldsek lieget, deutlich bestimmet seien [Urk. CCXIII.]

Baden-Durlachische Gründe.
1) Præsumtio pro allodio.
2) Aus der nahmentlichen Benennunge derer Lehnstücke.

§. CCXII.

Uber solches Schloß und beide Vögteien gehe 3) der Lehensauftrag keinesweges hinaus: dan die erste Erklährung derer Herren zu Hohengeroldsek wegen desselben, von dem Jahre 1526 laute also: Sie wollent das Schloß Geroltzeckh sammt den zweyen Vogteyen Brinzbach und Schimberg, mit aller Gerechtigkeit, wie die von der Pfaltz zu ihnen geantwortet worden, vom Huß Oesterreich für sich und ihre Manns-Lehns-Erben, Herren von Geroltzeckh zu Manlehen empfahen ꝛc. Dieses Angebot seie nun 4) der Grund von allem folgenden, und selbiges allenthalben aus jenem zu erklähren; und solches treffe hauptsächlich den Vertrag von dem Jahre 1534 samt denen nachherigen Belehnungen. Nur allein darin geheten 5) dieser Vertrag und Belehnungen von gedachter Erklährunge ab, daß dieser ein Weiberlehn hätte haben wollen, in dem

3) Aus der Erklährung derer Hn. zu Hger. von a. 1526.
4) Woraus alles nachherige zu erklähren.
5) Ausser wenigen benanten Stücken

seie es dabei geblieben.

dem Vertrage und denen darauf gefolgeten Belehnungen aber alles auf ein Mansstamslehn gerichtet seie.

§. CCXIII.

6) Unter dem Worte Herschaft wird verstanden was zu der Zeit des Lehnauftrages die Herschaft ausmachte.

Ausser dem Schlosse und beiden Vogteien seie damahl alles übrige nicht in Hohengeroldseckischen Handen gewesen; sondern erst hernach erworben worden.

Es würde 6) in solchem Vertrage und Lehnbriefen des Schlosses und der Herschaft Hohengeroldsek Erwähnung gethan: das könne aber nur von demjenigen verstanden werden, so damahl die Herschaft dieses Nahmens ausgemachet habe, und solches seie nur gedachtes Schloß, nebst denen Vogteien Brinzbach und Schimberg: Dan alle übrige Vogteien, hätten damahl dem Hern Marggraven Christoph zu Baden eigenthümlich gehöret. An diesen seien sie schon in dem Jahre 1482 verkaufet worden und erst in dem Jahre 1539, folglich fünf ganzer Jahre nach dem Vertrage von 1534, wieder an das Hauß Hohengeroldsek gekommen. Dieses wird bewiesen mit dem Kaufbriefe von dem gedachten Jahre 1482, [Urk. XCIX] vermittelst wessen Thiebold Herr zu Hohengeroldsek an Marggrav Christophen vermittelst eines rechten und redlichen Kauses, jedoch auf Wiederkauf, zu kaufen gegeben hat: vnnsern [Hern Thiebolds] halben Theil des Dorffs Richembach, darzu vnnsere Dörffere vnnd Vogteyen zu Selbach, Rubach vnd Schuttertale, alles vnnd yglichs mit Luten, Guten, Stüren ⸗ ⸗ ⸗ vnd allen anndern Rechten, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Gewaltsamy, Zu⸗vnnd Ingehörungen, gesucht vnd vngesucht ꝛc. Mit der Urkunde CXXIX aber wird dargethan, daß erst in dem Jahre 1535 Gangolf und Walther Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek den Wiederkauf derer beregten Vogteien haben thun, marggrävlicher Seiten aber man denselben nicht hat eingestehen wollen; daß mithin beide Theile vor Chur⸗Pfalz, als Austragsrichtern, rechtliche Handlung gepflogen haben, und daß denen gedachten Gebrüderen das Wiederkaufsrecht durch Urtheil ist zugesprochen worden. Aus der Urkunde CXXXI aber ist zu ersehen, daß Baden von solchem Urtheile an das kaiserliche und des Reiches Kammergericht appelliret hat, und daß in dem Jahre 1538 das vorige Urtheil ist bestätiget worden. Endlich aber leget die Urkunde CXXXIII an den Tag, daß der Wiederkauf erst in dem Jahre 1539 erfolget ist. Bis dahin also stunde das völlige Eigenthum derer obbeschriebenen Vogteien nicht bei Hohengeroldsek, sondern bei dem Hause Baden, mithin ware es ganz natürlich, daß derjenige, welcher von der Herschaft Hohengeroldsek redete, an dieselbe eben so wenig als an andere Stücke dachte, welche hiebevor einmahl einem Hern von Hohengeroldsek gehöret hatten, nun aber in anderen Händen waren. Was die Herren von Hohengeroldsek inne hatten, oder was sie wenigstens

stens nicht veräuseret hatten, das, das allein ware die Herschaft Hohengeroldsek. Viel zu weit würde es gehen, wan man auch das darunter begreifen wolte, was diese Herren erst nachher, durch einen neuen Contract [novo titulo] wieder an sich gebracht haben, und dabei kan keinen Unterschied machen, es mag das neu-erworbene Stük denen Herren von Hohengeroldsek hiebevor schon einmahl gehöret haben, oder nicht.

§. CCXIV.

So einleuchtend nun solches ist, so sehr wird es 7) dadurch bestärket, daß in dem Vertrage von dem Jahre 1534 und allen darauf gefolgeten Lehensmuthungen und Lehnbriefen auf das deutlichste beschrieben wird, daß nichts als das Schloß Geroldsek, nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg unter Nahmen der Herschaft Hohengeroldsek begriffen seie. Also heiset es in denenselben unveränderlich: **Von wegen der Herschaft Hohengeroldseckh, so weyland : : : Kayser Maximilian loblicher Gedächtnis, verschiener Jahr aus weylandt Pfalzgraff Philipsen bei Rhein Handen gebracht, anfänglichen weyland Marggraff Christophen von Baden als zu dritter Hand, und nachmalen weyland Gangolffen Hern zu Hohengeroltzeckh : : : eingeantwortet ꝛc. item: das Schlos vnnd Herschafft Hohengeroldseckh, mit Wälden, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn vnnd Wayden, sambt den zweyen Vogteyen Brintzbach vnnd Schürmberg, auch dero Zuegehorungen, mit hohen und nidern Oberkeiten, Herrlichkeiten, Rechten vnnd Gerechtigkheiten, wie die weylandt Pfaltzgraff Philips vnnd Marggraff Christoff zu Baden ꝛc. vnnd sie zu Hohengeroltzeckh bisher inngehabt ꝛc.**

7) Vier Kennzeichen so die Lehnstücke ausmachen, treffen nur bei dem Schlosse und beiden Vogteien ein.

§. CCXV.

So viel ich urtheilen kan, dörfte alhier vorerst wohl ein jeder fragen: warum wird derer Vogteien Prinzbach und Schimberg nahmentliche Erwähnung gethan, und nicht auch derer vier anderen Vogteien? Diese Begierde zu fragen wird nicht wenig wachsen, wan man sogar aus der Urkunde CCXIII wahrnimmet, daß das Schloß Hohengeroldsek mitten in der Vogtei Schimberg lieget, und es mithin bei derselben viel

Obige Gründe werden weiter ausgeführet.

weniger einer besonderen Benennunge bedorft hätte als bei denen, so von gedachtem Schlosse ziemlich entfernet seind. Nach meinen Begriffen wird die Antwort keine andere als diese seyn: Weilen Prinzbach und Schimberg allein die Landesstücke waren, welche nebst dem Schlosse Hohengeroldsek die Herschaft dieses Nahmens ausmacheten, so ward ihrer allein Erwähnung gethan, und von denen anderen konte und wolte man nichts gedenken, wellen sie denen Herren von Hohengeroldsek schon seither dem Jahre 1482 nicht mehr gehöret hatten, sondern zu der Zeit des Lehnauftrages dem Hause Baden eigenthümlich zustunden, auch kein Mensch wissen konte, ob sie jemahl wieder in Hohengeroldseckische Hände kommen würden.

§. CCXVI.

Verfolg des vorigen.

Nebst dieser nahmentlichen Benennunge dererjenigen Stücke so die Herschaft Hohengeroldsek ausmachen, werden sie aber noch ferner auf eine so klahre und deutliche Art beschrieben, daß, soviel ich einzusehen vermag, es schwer seyn wird, desfals noch einigen Zweifel zu hegen. Vier untrügliche Kenzeichen muste nähmlich dasjenige haben, was unter der zu Lehne aufgetragenen Herschaft Hohengeroldsek begriffen seyn solte. Es ware nur die Herschaft 1) wie die weylandt Pfalzgrav Philips in der bekanten Fehde eingenommen, Kaiser Maximilian der I aber sie ihme 2) wieder abgenommen, sie 3) Marggrav Christophen zu Baden, zu dritter Hand eingeraumet und 4) die von Hohengeroldsek solche bisher [von dem Jahre 1534 an] inne gehabt hatten. Diese Kenzeichen bestimmet der Vertrag von dem eben gedachten Jahre, nebst denen samtlichen Lehnbriefen in der angezogenen Stelle.

§. CCXVII.

Fernerer Verfolg.

Fraget man mich nun: ob dan die von Baden-Durlach in Anspruch genommene Stücke, besonders die drei ganze Vogteien Selbach, Kubach und Schutterthal, nebst der halben Vogtei Reichenbach, jemahl von Pfalzgrav Philipsen seind eingenommen worden? Fraget man: ob sie Kaiser Maximilian diesem wieder aus denen Händen gewunden habe, und ob sie darauf Marggrav Christophen zu Baden zu treuen Handen jemahl seind übergeben worden? auch, ob sie hernachmahls, das ist, vor dem Vertrage von 1534, die Herren von Hohengeroldsek wieder besessen haben?

ben? So mus ich ohne Bedenken, auf alle vier Puncten, mit nein, antworten und also gestehen, daß nicht ein einziges von denen vier Kenzeichen bei ihnen eintrift, womit nicht allein der gedachte Vertrag, sondern auch die darauf gefolgete Lehnbriefe, dasjenige bezeichnen, was aus der ursprünglichen Eigenschaft des Eigenthumes ist heraus genommen, und zu einem Lehne gemachet worden.

§. CCXVIII.

Noch weiterer Verfolg.

Der Beweis davon ist gleich bei der Hand. Die Pfälzische Fehde, in der das Schloß Hohengeroldsek nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg ist weggenommen worden, gienge erst in dem Jahre 1486 an. [§. CIII.] Die vier obgedachte Vogteien waren aber, nebst anderen Stücken, schon 1482 mithin vier Jahre vorher, an Marggrav Christophen verkaufet, folglich konte Pfalzgrav Philip sie denen Herren von Geroldsek nicht wegnehmen. Konte dieser sie ihnen nicht nehmen, so konte Kaiser Maximilian der I sie demselben nicht wieder nehmen und sie Marggrav Christophen als einem Dritten, [sequester] nicht zustellen. Dieser Marggrav besasse sie nicht als ein depositum, sondern als ein wahres Eigenthum, das er in dem Jahre 1482 erkaufet hatte. Und eben so wenig hatten die Herren von Hohengeroldsek sie nachher; das ist, nach deme die Ausantwortung von dem Sequester geschehen ware, und bis zu dem Vertrage von 1534, besessen: dan erst in dem Jahre 1535 sucheten sie die gedachte Vogteien (q) wiederkäuflich an sich zu brin-

 gen,

(q) Ich kan nicht umhin alhier in Ansehung der Vogtei Reichenbach einen Hauptumstand zu bemerken, der wegen derselben den Lehensauftrag ganz zu nichte machen würde, wan er auch auf dieselbe geben- und dagegen die so eben angeführete Gründe nicht obhanden wären. Oben [§. XCVI] ist bewiesen worden, daß Diebolt der II Herr zu Hohengeroldsek diese Vogtei, so nebst denen Rödern von Thiersberg ehedeme zertheilter besessen wurde, mit Bewilligung Marggraven Karls zu Baden, als Lehnherrn derer Röder, in dem Jahre 1466 in eine ohnzertheilete Gemeinschaft gesetzet hat. Nun hatte also nach demjenigen, so unten in der Note zu dem §. CCLXII wird ausgeführet werden, ein Gemeinsherr das Recht der Erbfolge in des anderen Theil, wan derselbe und dessen Mansstam abgehen würde. Diese Befugnis konte keinem Theile durch eine einseitige Handlung des anderen benommen werden; und wan mithin auch die

gen, und sie erhielten desfals ein günstiges Urtheil in erster Instanz: aber auch damit erlangeten sie den Besiz solcher Güter noch nicht; sondern sie musten erst in dem Jahre 1538 einen obsieglichen Ausspruch in der Appellations-Instanz herausbringen, und endlich erst erfolgete ab Seiten des marggrävlichen Hauses Baden in dem Jahre 1539 die Wiedereinantwortung. [§. CXIII.] Alle vier Kenzeichen fehlen dahero nicht allein bei denen ofterwähnten vier Vogteien, sondern ihr gerades Widerspiel leget sich dergestalt vor Augen, daß es schwerlich jemanden geben wird, der mit ohnbefangenem Gemüthe die Allodialität solcher Vogteien nicht anerkennen solte.

§. CCXIX.

Wiederlegung derer Leyischen Gründe.

Erster Einwand.

Das Wort Herschaft wird erläuteret.

Meines Erachtens hat auch dasjenige, so die Herren Graven von der Leyen zu ihrem Behufe anführen, und das oben [§. CCVIII] ist bemerket worden, in denen jeztbemerkten Baden-Durlachischen Gründen schon seine Erledigung erhalten. Dan so ist, auf das 1) das Wort Herschaft von keiner so bestimmeten Bedeutunge, daß man allemahl eine gewisse Anzahl von Schlössern, Städten und Dörfern darunter begreifen müste, und daß der Nahme Herschaft nicht bestehen könne, wan nicht alle solche Ortschaften beisammen, sondern, wan etwa einige davon in andere Hände gekommen seind. Diejenige, welche nur ein wenig in denen Teutschen Geschichten bewanderet seind, werden alhier gar leicht an den Umstand denken, daß hiebevor das Recht Stimmen auf dem Reichstage abzugeben nicht sowohl auf denen Ländern, sondern vielmehr auf denen Personen derer Fürsten, Graven und Herren beruhet hat, und daß derjenige, welcher viele Länder zusammen bekame, nicht mehr als eine Stimme hatte, zwei und drei Brüder aber, welche eine Herschaft theileten, nicht eine Stimme mit einander hatten, sondern, daß ein jeder eine eigene Stimme erhielte, welche Stimmen durch fernere Theilungen immer vermehret wurden, dahingegen aber auch wieder wegfielen, so wie die getheilete Linien durch den Tod wieder verminderet wurden. Man weis, daß erst gegen dem Ende des sechzehenten Jahrhunderts, die Stimmen lediglich auf denen Län-

die Herren von Hohengeroldsek ihre Hälfte an dieser Vogtei würklich solten zur Lehne aufgetragen haben, so wäre es dennoch, in Absicht auf das Hauß Baden, umsonst und nichtig gewesen, und dieses behaltet sein Erbrecht aus der ohnvertheileten Gemeinschaft ohne allen Abbruch.

Ländern geblieben seind. Nunmehro also kan man wissen, welche Lande eigentlich eine Herschaft ausmachen; nähmlich die, welche das Recht haben eine Stimme auf denen Reichstägen, auf der Gravenbank, zu geben. Vor deme aber ware es, wie gedacht leicht, aus einer Herschaft zwei bis drei zu machen, und allemahl geschahe solches, wan eine Theilung vorgienge.

§. CCXX.

Fortsetzung solcher Erläuterung.

Wir haben desfals ein Exempel an denen Landen derer Herren von Geroldsek. **Walther** der I der sie in dem XIII Jahrhundert alle beisammen besasse, [§. XXXVI] hatte nur eine Herschaft. Als in dem Jahre 1277 seine Söhne und Enkele solche Lande in zwei Theile theileten, [§. XXXV] hatten sie gleichbald zwei Herschaften, nähmlich die Herschaft Hohengeroldsek und die Herschaft Lahr. Und als das Hauß Hohengeroldsek sich in dem Jahre 1330 abermahl theilete, bekamen wir auch eine Herschaft Sulz, von welcher hiebevor niemand etwas gehöret hatte. [§. L.] So wenig nun unter dem Nahmen der Herschaft Hohengeroldsek man nur das verstehen kan, was **Walther** der I der gemeinsame Stamvatter derer hernachmal entstandenen verschiedenen Häuser, beisammen gehabt hat; und so gewis man anerkennet, daß wir durch die Theilungen aus dieser alten Herschaft Geroldsek eine Herschaft Lahr, eine Herschaft Hohengeroldsek und eine Herschaft Sulz bekommen haben, deren eine jede eine wahre Herschaft ist (*r*): eben so wenig gehet es an, unter dem Nahmen desjenigen, so in dem Jahre 1534 die Herschaft Hohengeroldsek hiesse, auch dasjenige zu begreifen, so vor dem Jahre 1482 einmahl darzu gehöret hatte, das aber in solchem Jahre davon abgekommen ware und erst in dem Jahre 1539 wieder darzu kame. Wäre auch hernachmahl von denen beiden Vogteien, Prinzbach und Schimberg noch eine hinweg gefallen, so hätte doch diejenige, in welcher das Schloß Hohengeroldsek lage, noch allezeit die Herschaft Hohengeroldsek geheissen.

(*r*) Eben daher gehet die Beschreibung desjenigen so eine Herschaft ist, bei unseren Rechtslehreren dahin: Vox Herschaft continet urbes, villas, agros & similia omnia, comiti vel baroni subjecta: Werner, in *obs. pract.* & Besold. in *thes. pract.* v. Herrschaft.

§. CCXXI.

Zweiter Einwand wird wiederleget.

Der zweite von denen Herren Graven von der Leyen machende Anstand [§. CCX] beruhet darin, daß die Herschaft Hohengeroldsek in dem Jahre 1534 sol seyn zu Lehne gemachet worden, nicht allein wie Pfalzgrav Philip dieselbe eingenommen und Marggrav Christoph sie in Sequesters-Weise innen gehabt, sondern auch wie vorher die Herren von Hohengeroldsek dieselbe besessen haben. Die anhero gehörige Worte des Vertrages von dem Jahre 1534 seind die folgende: **Nemlich, sollen die gedachte Herr Gangolff und Herr Walther ⸗ ⸗ ⸗ das Schloß und Herschaft Hohengerolzeckh ⸗ ⸗ ⸗ wie ihre Vorderen, nachmalz die Pfalz und Marggrauen zu Baden und sie die bißher innen gehabt** ꝛc. Die Worte: **wie ihre Vorderen,** sollen da die Stärke des Schlusses ausmachen, vermittelst wessen die Herren Graven von der Leyen auch die Vogteien Selbach, Kubach, Schutterthal, Reichenbach ꝛc. unter die Lehnbarkeit des erzherzoglichen Hauses Oesterreich sollen gezogen haben.

§. CCXXII.

Fortsetzung des vorigen.

Da ich aber diesen Grund genau und ohne einiges Vorurtheil erwogen habe, so finde ich dabei folgendes zu erinneren: a) frage ich: welche **Vorderen** werden alhier verstanden? seind es die unmittelbare und nächste Vorderen **Gangolfs** des jüngeren und **Walthers** derer Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek gewesen, welche den Vertrag von dem Jahre 1534 haben schliessen helfen; oder, seind es entfernte Vorderen gewesen? Eines von beiden mögen die Herren Graven von der Leyen wählen; ein drittes ist nicht möglich. Wählen sie das lezte, alsdan seind unter denen Vorderen dieser Herren nicht allein ihre unmittelbare Vorfahren, **Gangolf** der I und **Diebolt** der II, sondern alle ihre Anherren, ja selbst **Walther** der I und dessen Vatter, Grosvatter und weitere Herren zu Geroldsek begriffen. Es müsten alsdan unter dem Lehnsauftrage auch die Lahr- und Mahlbergische Allodien, die Herschaft Sulz, Schenkenzel, Loßburg, die Elsassische Güter, und alles dasjenige, so die Vorfahren dieser beiden Herren jemahl an Eigenthume besessen haben, unter dem Lehnsauftrage begriffen seyn. Dergleichen Ungereimtheiten aber kan man von denen Herren Graven von der Leyen nicht denken; allemahl aber würde dabei das gewis bleiben, daß derjenige, welcher zuviel beweiset, gar nichts beweiset.

§. CCXXIII.

§. CCXXIII.

Gesezt dahero, sie wähleten von denen oben [§. CCXXII] erwähneten beiden-nur allein möglichen Fällen den ersten, so daß unter dem Worte **Vorderen** nur die unmittelbare und nächste Vorderen verstanden werden sollen, alsdan ist sogleich richtig, daß ihr Herr Vatter, **Gangolf** der I die vier Vogteien nicht, sondern allein das Schloß Hohengeroldsek, nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg besessen hat. Ingleichem ist richtig, daß dessen Vorfahre, **Diebolt** der II dieselbe bei seinem Ende nicht besessen hat, indeme er derjenige ware, welcher sie in dem Jahre 1482 an Marggrav **Christophen** verkaufete. [§. CII.] Anstat also, daß die Herren Graven von der Leyen hiebei einigen Vorstand finden solten, werden sie nur mit ihren eigenen Gründen geschlagen; da bevorab die angezogene Worte des Vertrages nicht schlechterdings sagen: **wie ihre Vordern** dieselbe besessen, sondern sie diesen Besiz mit denen oben [§. CCXVI] berührten vier Kenzeichen genauest verbinden, und den Besiz derer Vorderen mit demjenigen erklähren, der hernach 1) an Chur-Pfalz, dan 2) an Baden und endlich 3) wieder an sie von Geroldsek gekommen, welche drei Stücke nur bei dem Schlosse Hohengeroldsek und denen Vogteien Prinzbach und Schimberg, keinesweges aber bei denen Vogteien Selbach, Kubach, Schutterthal, Reichenbach, Berghaupten, dem Schlosse Dautenstein, dem Hofe Trettenbach und übrigen in der Allodialität verbliebenen Gütern, eintrift. Ich setze noch einmahl die von denen Herren Graven von der Leyen so hoch erhobebene Stelle anhero, um daraus ferner zu erkennen, daß sie ihrer Absicht durchaus entgegen ist. Also heiset sie: **Nemlich sollen die gedachten * * * das Schloß und Herschaft Hohengeroldseckh * * * wie 1) ihre Vordern** [Gangolf der I und Diebolt der II] **nachmalz** [das ist unmittelbar da, wo der Besiz derer Vorderen aufhörete, nähmlich in der Fehde von dem Jahre 1486.] **2) Die Pfalz und 3) Marggrauen zu Baden** [als zu dritten Handen] **und 4) sie die bisher innen gehabt** rc.

Weitere Fortsetzung des vorigen.

§. CCXXIV.

Dritter Einwand wird wiederleget.

Der dritte Grund derer Herren Graven von der Leyen beruhet darin, daß alles dasjenige zu Lehne sol seyn aufgetragen worden, was nicht von dem Reiche oder von anderen Fürsten zu Lehne gegangen. Wir wollen

aber

abermahl die eigentliche Worte anhero setzen. Hier seynd sie: so viel dann in Eigenthumms Weise zu der berührten Herschaft Hohengerolzeckh gehört, und vormals von dem heiligen Reiche oder anderen Fürsten nit empfangen ꝛc.

§. CCXXV.

Verfolg des vorigen.

Das Hauß Leyen argumentiret demnach so: alles was von Allodien zu der Herschaft Geroldsek gehöret hat, das ist Oesterreichisches Lehn geworden: atqui, Selbach, Kubach, Schutterthal, Reichenbach ꝛc. hat als allodial zu der Herschaft Geroldsek gehöret: ergo &c. Bei dieser Schlußrede aber finde ich, daß der mitlere Saz, [propositio minor] falsch ist. Um dieses sogleich einzusehen, darf man nur fragen: von was vor einer Herschaft Hohengeroldsek die Rede seie? Ist es die, welche Walther der I vor der in dem Jahre 1277 geschehenen Haupttheilunge besasse? das wird man von Seiten derer Herren Graven von der Leyen selbst nicht wollen. Ist es die, welche Walther der III vor der in dem Jahre 1330 geschehenen zweiten Haupttheilunge beisammen hatte? das werden sie eben so wenig wollen. Es mus dahero diejenige Herschaft Hohengeroldsek seyn, welche die beide Gebrüdere, Gangolf der II und Walther der VI, wie auch deren Herr Vatter besessen haben. Ist es solche, so trit ein, daß die gedachte vier Vogteien, nebst allem deme so Durlach als allodial in Anspruch nimmet, darzu nicht gehöret haben: dan sie waren schon drei und fünfzig Jahre vorher, nähmlich in dem Jahre 1482 davon verkaufet und von dem Hause Baden titulo dominii translativo besessen worden.

§. CCXXVI.

Weiterer Verfolg.

Es entscheidet aber die angezogene Stelle des Vertrages den Streit gleichbald. Sie setzet mit Bedachte: soviel ⸗ ⸗ ⸗ zu der berührten Herschaft ⸗ ⸗ ⸗ gehört ꝛc. Welches ist dan die berührte Herschaft? Antwort: keine andere als die, welche der Vertrag selbst beschreibet; die nähmlich, welche a) die Herren von Geroldsek unmittelbar vor der Pfälzischen Fehde besessen, welche b) Pfalzgrav Philip in der Fehde einbekommen, welche c) Kaiser Maximilian der I demselben wieder abgenommen, und d) Marggrav Christophen, als einem Dritten, in Verwahrung gegeben hatte, und welche e) die Herren von Hohengeroldsek zu der Zeit des erwähnten Vertrages wieder selbst besassen.

§. CCXXVII.

§. CCXXVII.

Noch weiterer Verfolg.

Dieses ware die berührte Herschaft Hohengeroldsek. Alles was zu derselben in Eigenthums-Weise damahlen gehörete, das alles ist freilich Oesterreichisches Lehn geworden. Was aber zu der berührten, das ist, zu der mit denen fünf gedachten Kenzeichen versehenen Herschaft nicht gehörete, und was erst verschiedene Jahre hernach, wieder durch Kauf, an das Hauß Hohengeroldsek gelanget ist, das alles bliebe in der Eigenschaft, die es vor dem Jahre 1482 gehabt hatte, als es an Baden verkaufet wurde, die es behalten hatte währenden Badischen Inhabens, und an der zu der Zeit nicht das mindeste geänderet wurde, als Hohengeroldsek es in dem Jahre 1539 wieder an sich kaufete. Würde wohl jemand der sehr ausserordentliche Gedanke von einer Lehnbarkeit aufgestiegen seyn, wan Hohengeroldsek den Wiederkauf unterlassen-wan es darauf gar verziehen-oder vor dessen Bewerkstelligunge erloschen-und also das Wiederkaufsrecht durch die Erbtochter, an Baden-Durlach selbst gekommen wäre?

§. CCXXVIII.

Das vorige wird als noch fortgesetzet.

Im übrigen ware die Clausul: **was zu der berührten Herschaft Hohengeroldsek in Eigenthums-Weise gehöret**, gar nicht unnütz. Sie wird erklähret durch die dabei befindliche Worte: **und vormahls von dem heiligen Reiche oder andern Fürsten nit empfangen** rc. Chur-Pfalz nähmlich hat denen Herren zu Hohengeroldsek nicht allein das allodiale Schloß dieses Nahmens, nebst denen gleichfals allodialen Vogteien Prinzbach und Schimberg, sondern auch ihre Lehne weggenommen, nähmlich die von dem Hochstifte Straßburg zu Lehne gehende Kastenvogtei Ettenheim-Münster, die von dem Hochstifte Bamberg rührende Kastenvogtei Schuttern und die Regalien, welche auch in der berührten Herschaft Hohengeroldsek von dem Kaiser und dem Reiche zu Lehne giengen. [Urk. LXXXI.] Damit es nicht das Ansehen haben mögte, ob hätten die Herren von Hohengeroldsek etwas von diesen von dem Reiche oder von anderen Fürsten zu Lehne gehenden Stücken, an das hohe Erzhauß Oesterreich zu Lehne aufgetragen; so hiesse es hier: es solte nur **soviel in Eigenthumsweise zu der berührten Herschaft gehöret**, dorthin zu Lehne übergeben seyn. Das dehnet also

den Vorwurf des Lehn-Auftrages nicht weiter aus, sondern es ist nur eine vernünftige Vorsicht gegen unbillige Erstreckungen.

§. CCXXIX.

Vierter Einwand wird wiederleget.

Der vierte Einwand derer Herren Graven heiset: es seie nicht darauf zu achten, daß Hohengeroldsek in dem Jahre 1526, nur das Schloß Hohengeroldsek, nebst denen Vogteien Prinzbach und Schimberg zu Lehne anerboten habe; [Urk. CXXI] dan es seie nicht in allem bei solcher Erklährunge geblieben, sondern in dem Vertrage von dem Jahre 1534 davon abgewichen worden. Dieses leztere ist wahr: aber es ist schon oben [§. CCXII] erinneret, daß diese Abweichung nur darin bestehe, daß die Herren von Hohengeroldsek das Anerbieten in dem Jahre 1526 auf ein Weiberlehn gethan haben, wohingegen in dem Vertrage von dem Jahre 1534 alles auf ein Mansstamslehm gerichtet ist. Sie baten sich auch das Recht aus das versezte Amt Pfirt lösen zu dörfen; ingleichem ein jährliches Mangeld von 500 Gulden und daß der Flecken Hochvelden ihnen wieder zugestellet werde. Alle diese Puncten fielen in dem Vertrage von dem Jahre 1534 hinweg. Daß aber in Ansehunge derer zu Lehne aufgetragenen Güter, zwischen der Erklährunge von dem Jahre 1526 und dem Vertrage von dem Jahre 1534 ganz und gar kein Unterschied seie, ein solches ist in dem vorausgeführeten wohl ausser allem Zweifel gesetzet.

§. CCXXX.

Fünfter Einwand wird wiederleget.

Endlich aber und 5) sagen die Herren Graven, es würde in dem Vertrage von dem Jahre 1534 auch von Dörferen Erwähnung gethan; nun aber bestünden die Vogteien Prinzbach und Schimberg nur aus einzelnen Höfen, folglich müsse ein mehreres als diese zu Lehne seyn aufgetragen worden. Also stehet in solchem Vertrage: **Schloß und Herschaft Hohengerolzeckh, mit sammt den Thälern, Dörfern, Weilern, Höfen, Wäldern, Wassern** rc. Einestheils aber ist dieses ein gewöhnlicher Ausdruk dessen sich die Canzleien bei Belehnungen bedienen, welcher die eigentliche Benahmung derer zu Lehn aufgetragenen Güter, und deren mit fünf deutlichen Kenzeichen geschehene Beschreibung, nicht

nicht abänderen kan; anderentheils aber erläuteret sich diese Redensart aus folgendem.

§. CCXXXI.

Das Wörtlein Dorf deutet nähmlich nicht bloserdings einen solchen Ort an, welcher aus einer Menge von Häusern bestehet, die, gleich denen Städten, bei einander gebauet seind; sondern, es wird mit solchem Nahmen eine gewisse Menge von Familien bezeichnet, welche mit einander in einer bürgerlichen Geselschaft stehen, einen gemeinen Markthum und andere damit verknüpfte Gerechtsame haben, sie mögen nun auf einem Platze, wie in Städten, oder in dem Markthume hin und wieder wohnen (*s*). Die uralte Teutsche hatten gar keine Dörfer, welche, wie die Städte, beisammen gebauet seind; sondern, es bestunden ihre Dörfer insgesamt aus zerstreueten Höfen (*t*). Dieser Gebrauch dauret nun bekantlich an vielen Orten auf dem Schwarzwalde, wie auch sonsten in Schwaben und zum Theile in der Schweiz, in Tyrol, dem Salzburgischen und sonsten. Wan man aber schon zu denen Zeiten des Cornel. Tacitus dasjenige vicos genennet hat, was auf diese Art ist gebauet gewesen; alsdan kan man ohne Bedenken auch da noch Dörfer zu seyn behaupten, wo die nähmliche Art zu bauen beobachtet wird.

Wörtlein Dorf wird erläuteret.

R 2 §. CCXXXII.

(*s*) Speidel. in *specul. histor. polit.* v. Dorf giebet von einem Dorfe die folgende Beschreibung: quod vicinitatem ex multis familiis conflatam, & hominum societatem, non quotidiani sed diuturni usus gratia, constitutam, denotet.

(*t*) Cornel. Tacitus de *moribus Germanor. cap. XVI* schreibet also: Nullas Germanorum populis urbes habitari, satis notum est; ne pati quidem inter se junctas sedes. Colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit. *Vicos locant, non in nostrum morem, connexis & cohærentibus ædificiis:* suam quisque domum spacio circumdat, sive adversus casus ignis remedium, sive inscitia ædificandi.

§. CCXXXII.

Schloß Dautenstein ist allodial.

Und soviel dan von denen vier Vogteien, so allezeit ihre ursprüngliche Eigenschaft der Allodialität behalten haben. Nun wil ich auch anzeigen, was ich von dem Schlosse Dautenstein bemerket habe. Alle die Kenzeichen, womit die zu Lehne gemachete Stücke beschrieben werden, fallen auch da lediglich hinweg. Vor der Pfälzischen Fehde besassen es die Herren von Hohengeroldsek nicht. In solcher Fehde nahme es ihnen Pfalzgrav Philip nicht hinweg. Kaiser Maximilian eroberte es nicht wieder. Marggrav Christoph bekame es nicht in Sequesters-Weise. Nachhero hatten es auch die Herren von Hohengeroldsek nicht inne. Schon in dem Jahre 1562 wurde Rudolph Lumbart damit belehnet. [Urk. LXXXIII.] In dem Jahre 1514 empfienge es Syfried Pliß [Pleiß] zu Lehen, und erhielte dabei, daß es nicht nur zu einem Weiber- sondern sogar zu einem durchgehenden Erblehne dergestalt gemachet wurde, daß wan es auf einen anderen dan einen Leibeserben fiele, alsdan dieser es wieder zu einem Mansstamslehne tragen solte. [Urk. CXV.] Nach der Urk. CXXII besasse solches Schloß in dem Jahre 1526 Hanß Werner Pleuß.

§. CCXXXIII.

Fortsetzung des vorigen.

In dem Jahre 1584 stifteten Carl Grav zu Hohenzollern und Peter Freiherr von Merspurg eine Eheberedung zwischen ihrem Pflegsohne Jacob Hern zu Hohengeroldsek und Barbaren Frauen zu Rappoltstein. Darin wurde das Schloß Hohengeroldsek zu einem Witwensitze bestimmet, mit dem Anhange: sovern der von der fürstl. Durchl. [Erzherzogen von Oesterreich] alls dem Aigenthumbs-Hern zu erlangen seyn würdt. Hernach aber heiset es, welches in Ansehung des Schlosses Dautenstein wohl zu merken ist: vf den Fall aber das Hauß Hohengeroldseckh vonn der fürstl. Durchl. nit erhallten werden mag, so hat wolgedachter Herr Jacob bewilliger müglichen Vleiß anzuwenden, das Schloß Dautenstein, sampt aller desselbigen Zugehorungen, wie die Bleissen von Dautenstein solches vonn der Herrschafft Hohengerolzeckh zu Lehen innhaben, wider an sich zu khauffen, vnnd das mit notwendigen Gebewen zu stellen

len vnd zu erbawen rc. Alles dieses thuet die darüber gefertigte Urkunde CLXI dar. Es ist auch der Kauf noch in dem nähmlichen Jahre zum Stande gekommen. [Urk. CLXII.]

§. CCXXXIV.

Der Hof Trettenbach lieget, wie die Urkunde CXXXIII meldet, in der Vogtei Seelbach und ist also mit derselben [§. CCX] vor allodial zu halten. Die Hälfte daran ist in dem Jahre 1468 durch Diepolden, Walthern und Gangolfen die Herren zu Hohengeroldsek, von Hessen von Keppenbach erkaufet worden. [Urk. XCII.]

Hof Trettenbach ist allodial.

§. CCXXXV.

Ich halte mich aber bei der ferneren Erörterunge derer Allodien nicht auf, sondern gebe nur ein Verzeichnis von denenselben. Die Urkunden, womit Baden-Durlach beweisen wil daß sie in ihrer ursprünglichen Eigenschaft geblieben seind, finden sich insgesamt bei der oben [§. CXLV] angezogenen Drukschrift. Folgende Stücke aber werden über die bereits abgehandelte noch weiter in Anspruch genommen: 7) die halbe Vogtei Berghaupten: 8) das Schlöslein, oder vielmehr der Burgstal Schuttern: 9) die zween Wälder, der Grassert und Langeckh genant: 10) das Wäldlein im Rückh: 11) sechs Jeuche Reben zu Friesenheim: 12) das Mollenkopf- oder Neuensteinische Gut: 13) das Wiederkaufs-Recht an dem Suselmannischen Lehne: 14) die Blumeneckische Güter und Gefälle: 15) der Meierhof die Fryemäs genant: 16) der Hof, die Königshube genant, in der Vogtei Schutterthal: 17) die Steingrube in dem Burgheimer Banne: 18) ein Jeuch Ackers in der Schwelbach: 19) zwei Tauen Matten im Dombach: 20) ein Jeuch Ackers auf der Hungerzeileten: 21) das Botzheimische Lehen: 22) das Brombachische Lehn: 23) das Lehn derer München zu Rosenberg: 24) das Lehn derer Ruffen, genant die Mittel-Stengellenz: 25) die Altorfische Güter: 26) die Walsteinische Güter: 27) die Schweighauser Lehen: 28) das Recht und die Herlichkeit zu Wittelbach: 29) das Neueneckische Lehn: 30) den Burgstal Schwanau mit seinen Zugehörden: 31) das Lehn derer Geißler zu Steinach: 32) das Neuhauser- und Kussenpfennig-Lehn: 33) die Steingrube in

Fernere Allodien werden nahmhaft gemachet.

in dem Bellenberge: 34) das Wiedergrünische Lehn: 35) das Lehn derer Spethen, oder Uttenheimische Lehn und 36) das Volmarische Lehn. Es vermuthet aber Baden-Durlach daß noch mehrere, ihme dermahl noch nicht bekante Allodien vorhanden seind.

II. Capi-

Ansprüche
des
Hauses von der Leyen
auf
die Nassauische Hälfte
an
denen Mahlbergischen Reichslehnen.

II. Capitel.

Von denen Ansprüchen des Hauses von der Leyen auf die Nassauische Hälfte derer Lahr- und Mahlbergischen Reichslehne.

§. CCXXXVI.

Oben [§. CLXXXVII] ist schon angezeiget und umständlich ausgeführet worden, daß als das Hauß derer Herren zu Geroldsek-Lahr ausgestorben, der an Catharina die Erbtochter solchen Hauses vermählete Grav Johan Ludwig zu Nassau, vermöge der ihme an denen Allodien sowohl als auch an denen Reichslehnen, von Grav Jacoben zu Mörs und Sarwerden, Hern zu Lahr, eingeraumeten Gemeinschaft, und der hierzu von Kaiser Sigismunden ertheileten Einwilligung, in denen gesamten Landen dieses in dem Jahre 1426 ausgestorbenen Hauses, gefolget ist. Eben daselbst [§. CXC und folg.] stehet zu lesen, welchergestalt Diebolt und Gangolf die Herren zu Hohengeroldsek die Reichslehne gegen das Hauß Nassau in Anspruch genommen, desfals gerichtliche Klage erhoben, und auch darob in dem Jahre 1595 ein obsiegliches Urtheil erhalten haben.

Verbindung mit vorigem.

§. CCXXXVII.

Die Urkunde CLXXIV erweiset, daß in dem Jahre 1604 das hohe Erzhauß Oesterreich von Kaiser Rudolph dem II eine Anwartschaft auf die Hohengeroldseckische Reichslehne erhalten hat, welche Kaiser Matthias in dem Jahre 1613 laut der Urkunde CLXXVIII bestätigte. Die Graven von Cronenberg erlangeten eine Afterantwartschaft auf dieselbe sowohl, als auch auf dasjenige, so an denen Hohengeroldseckischen Landen Oesterreichisches Lehn ware. Diese erhielten nach dem Abgange des Hauses Hohengeroldsek nicht allein die gedachte Reichs- und Oesterreichische Lehne, sondern nahmen auch noch oben darauf alle Allodien hinweg. Als sie nun in dem Jahre 1692 auch ausstarben, bekamen die Freiherren, nunmehrige Graven von der Leyen, Kraft einer in dem Jahre 1666 albereits erhaltenen ebenmässigen Anwartschaft,

Oesterreichische Anwartschaft auf die Hohenger. Reichslehne.

Die Graven von Cronenberg erlangen eine Afteranwartschaft darauf.

Und hernach die Graven

von der Leyen.

schaft, solche Lehne und auch desfals die Belehnung. Der Oesterreichische Lehnbrief von dem Jahre 1693 befindet sich in dem Urkundenbuche unter der Ziffer CCIII.

§. CCXXXVIII.

Leyen wil auch die Reichslehne der Lahrischen Linie in Anspruch nehmen.

Nun hat zwar das hohe Erzhauß Oesterreich so wenig, als auch die Graven von Cronenberg, wenigstens seither hundert Jahren, etwas von dem geäusseret, daß sie auch die Reichslehne, welche die Graven von Nassau aus der Lahrischen Erbschaft empfangen haben, Kraft jener Anwartschaft in Anspruch nehmen: allein vor kurzen Jahren sollen die Herren Graven von der Leyen diese Meinung nicht undeutlich geäuseret und davor gehalten haben, daß wan gleich der Rechtshandel zwischen denen Graven von Nassau und denen Herren zu Hohengeroldsek in dem Jahre 1625 seie verglichen, und jenen die Lahr- und Mahlbergische Reichslehne überlassen worden, [§. CXCV] solches doch dem mit einer Anwartschaft versehenen hohen Erzhause Oesterreich keinen Nachtheil bringen könne und also diesem, folglich auch ihnen Graven von der Leyen, als seinen Afterlehnleuten, frei stehen müsse, nach solchen Reichslehnen zuruk zu greifen.

§. CCXXXIX.

Fragen so deshalb aufgestellet werden.

Da nun diese Frage aus denen Geschichten derer Geroldseckischen Häuser Hohengeroldsek und Lahr zu einem beträchtlichen Theile ihre Entscheidung nimmet; so gedenke ich alhier, ehe ich andere, bei solchem Anspruche in Betracht kommende Umstände anführe, vermittelst Anwendung derer Rechte auf jene Geschichte eine Erörterung anzustellen: ob dan die Herren zu Geroldsek, wan sie noch würklich lebeten, und der mit ihnen getroffene Vergleich unterblieben wäre, bei dieser Prätension einigen Grund haben? dan solte solches nicht seyn, alsdan fället auch der Anspruch derer Herren Graven von der Leyen hinweg: solten aber auch jene Herren gegründet gewesen seyn, alsdan ist es eine neue Frage: ob das höchste Erzhauß Oesterreich und die Herren Graven von der Leyen, schon jezo eine Anforderung auf solche Lehne zu machen berechtiget seyen?

§. CCXL.

§. CCXL.

Weilen diese Sache bei dem kaiserlichen Kammergerichte in zweien verschiedenen Klagen ist vorgetragen worden, so wil ich in Absicht auf die erste, das Recht derer hiebevorigen Herren zu Hohengeroldsek betreffenden Frage, dermahlen den Vorwurf der ersten Klage abhandlen, und hernach ein gleiches mit der zweiten Klage thun. In die erste Klage aber wurden gezogen: [§. CXC] 1) die Burg Mahlberg mit ihren Zugehörden 2) Küppenheim 3) Küppenweiler 4) Almersweiler 5) Nonnenweiler 6) Wittenweiler 7) Ichenheim 8) Dundenheim und 9) Altheim. Es wurden also vor allodial erkant und ausser dem Streite gelassen: a) die Stadt Mahlberg: b) Wagenstat: c) Sulz: d) der Langenhard: e) Kürzel [Kirchenzelle] f) Schutterzelle: g) Schloß und Stadt Lahr: h) Burgheim: i) Dinglingen: k) Mütersheim und l) Hugsweier.

Der Vorwurf der ersten Klage wird abgehandlet.

§. CCXLI.

Der Grund der Hohengeroldseckischen Klage bestehet nun darin, [§. CXC] es wären jene neun Stücke ihre alte Man- und Stamlehne. Sie müssen also beweisen, I) daß diese Ortschaften Walther dem I dem Vatter und Grosvatter derer in dem Jahre 1277 sich in zwei verschiedene Häuser absonderenden Heinrichs von Veldenz, und dessen Brudersßöhne Walthers und Heinrichs, gehöret haben und daß sie durch dessen Tod an diese gefallen seind; sodan aber II) daß das Hauß Hohengeroldsek die Lehnfolge an diesen Gütern behalten hat, als in dem erwähnten Jahre [1277] die Theilung geschahe.

Grund solcher Klage: diese Lehne seien Geroldseckische Stamlehne. Was dabei zu betrachten ist?

§. CCXLII.

Stelle ich mich nun an den Plaz derer Herren zu Hohengeroldsek, um den Beweis des ersten Artikels aufzubringen; alsdan finde ich nirgends Rath, vielmehr aber solche Nachrichten, welche ausser Zweifel setzen, daß nicht vor- sondern lang nach der Theilunge, diese Ortschaften an das Hauß Geroldsek gekommen, folglich, daß sie ein von dem Hause Lahr neu- erworbenes Gut seind, woran das Hauß Hohengeroldsek nie einigen Theil gehabt hat.

Die Ortschaften quæst/ seind erst nach der Theilung von a. 1277 an das Hauß Lahr gekommen.

§. CCXLIII.

Erster Beweis: aus dem Theilungsbriefe von 1277.

In dem Theilungsbriefe von dem Jahre 1277 [Urk. V] ward in den Lahrischen Antheil gesetzet: Landek, Walberg, der Hof zue Langenhard, Sulz, Malberg, Lahr, Merburg, und was von der Bischofs-Mühle heraus gegen den Rhein lieget, ohne Ottenheim halb, wie auch das Gut in dem Elsasse, die Hälfte von Schwanau ausgenommen. Da stehet also kein Wort von obigen neun lehnbaren Orten, folglich ist die grösseste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie unter denen Landen und Gütern nicht gewesen seind, welche damahl getheilet wurden. Machete man doch geringe Stücke nahmhaft, warum würde man die grösere verschwiegen haben, wan sie auch unter der Verlassenschaft Walthers des I wären begriffen gewesen? So ist, zum Beispiele, Sulz in Ansehunge anderer nur ein geringes Dorf. Der Hof in dem Langenharde heiset ebenfals nichts gegen andere Stücke. Walberg gleichfals.

§. CCXLIV.

Erläuterung wegen der Stadt Mahlberg.

Mahlberg stehet freilich in dem Theilungsbriefe, allein, daß dasselbe nur von der Stadt dieses Nahmens zu verstehen seie, wird sich unten [§. CCXLVI] ergeben, wan von der Burg Mahlberg gehandelet wird. Oben [§. XVIII] ist erwiesen, daß solche Stadt durch die Mahlbergische Erbtochter, folglich in der Eigenschaft eines allodialen Gutes, an Walthern den I von Geroldsek, deren Gemahl, gekommen ist.

§. CCXLV.

Uralteste Besitzere jener Orte.

Daß man von verschiedenen derer in Anspruch genommenen Orte zeigen kan, welchergestalt sie in denen ältesten Zeiten, ganz andere Herren als die von Geroldsek gehabt haben, erhellet aus deme was oben [§. XIII] von denen Geschichten derer Geroldseckischen Lande, aus jenen Zeiten, ist bemerket worden. So schenkete, z. E. Kaiser Lotharius dem Kloster zu S. Stephan in Straßburg, in dem Jahre 845 Ottenheim und Nonnenweiler.

§. CCXLVI.

Das Hauptwerk aber kommet auf die Burg Mahlberg an. Diese gehörete keineswegs unter die Geroldseckische Güter, sondern es trugen sie nebst Kippenheim und dem Riete die Reichsherren von Mahlberg von dem Kaiser und dem Reiche zu einem Mansstamslehne. Da nun dieselbe in dem XIII Jahrhundert ausstarben, behielte zwar die an Walthern den I von Geroldsek vermählete Mahlbergische Erbtochter die Stadt Mahlberg, weil sie allodial ware (*u*), nebst anderen Eigenthums-Stücken; die Burg Mahlberg aber, nebst denen übrigen zum Reichslehne gehörigen Stücken fiele dem Lehnherrn heim, und gehöreten hinfort unter die Domänen des Reiches. Als die bekante Kriege zwischen denen Guelfen und Gibellinen in äuserster Hitze geführet wurden, ware Bischof Heinrich zu Straßburg auf der Seite derer ersteren. Wie nun Kaiser Friederich der II abgesetzet ware, halfe er denselben und seinen Sohn Conraden vertreiben. Da schreibet dan Königshoven in der Elsass. Chron. Cap. *IV*. §. 35 von dem Jahre 1246 also: Donoch fur dirre Bischof mit den Swoben in Elsas und besaß [belagerte] alle Stette und Burge die Kaiser Friederich und sin Sun Künig Cunrat do hettent, und sleiftend zwo guten Burge zu Grunde, Illewickersheim und Cronenberg, die andern kleinen Burge verbrant er, also Haldenburg, Andelo und Ehenheim. Ouch gewan dirre Bischof Molberg, Husen, Ortenberg, Offenburg, Gengenbach und Kinzingenthal, und vil ander Stettelin (*x*).

Die Burg Mahlberg mit ihren Zugehörden ware ein Reichsdomanial-Gut.

S 3 §. CCXLVII.

(*u*) Wir haben eine Menge von Exempelen, daß die Burgen allein lehnbar waren, die dabei gelegene Städte aber nicht; ingleichem, daß die Burg von diesem, die Stadt aber von einem anderen Herren zu Lehne rührete. Bei Nürnberg ist die Burg ein Reichslehn; bei Friedberg ebenfals, und bei Wezlar wiederum. Siehe von dasiger Reichsburg Kalsmunt den Lehnbrief K. Friederichs von dem Jahre 1465 bei de LUDOLF in *observ. forens. tom. II. in append. pag.* 431.

(*x*) Dasselbe bestätigen Königshoven an angef. Orte, Cap. *V*. §. 122. Tschudi in der Schweizerchron. Th. *I*. Buch *III*. Blatt. 142. GUILLIMAN. de *episcop. Argentin. pag. 290. seqq.* wie auch das FRAGMENT. HISTOR. INCERTI AUTORIS, bei URSTIS. *scriptor. rer. German. tom. II. pag.* 92. woselbst aber anstat Mulberg, Malberg oder Molberg gelesen werden muß.

§. CCXLVII.

Dieselbe hat a. 1263 inne Walther von Malberg.

Der Kaiser begabe aber hernachmahl, dieses Reichslehn. Dasselbe ist aus dem Stilstandsbriefe, **Walthers** [des I] von Geroldsek und seiner Verbündeten mit der Stadt Straßburg von dem Jahre 1263 (*y*) nicht undeutlich abzunehmen, wan darin stehet: **ist es aber zwifelich** [ob der Stilstand gebrochen seie] **so soll ez stan zu Brisgowe, an Hr Rudolfe von Einstat und an Hr Gotfride von Stöffe,** [Staufen] **und zu Mortenöwe und zu Elsassen, an Hr Schideline von Stöffemberg und Hern Walther von Malberg, des Schultheissen** [Reichsschultheissen] **Bruder von Gengenbach** ꝛc. Es hat **Reinhard** in denen **jurist. und histor. kleinen Ausführ.** *VI.* §. 4. **Note** *e*, und *XI.* §. 5. **Note** *a*, mit einer Menge derer besten Beispiele dargethan, daß in denen mitleren Zeiten der hohe und niedere Adel sich lediglich von seinen Wohnsitzen genant und seine Nahmen veränderet hat, wan er mit seiner Residenz eine Aenderung gemachet hatte. Da nun dieser **Walther**, der Bruder des Reichsschultheissen zu Gengenbach, sich von Malberg in der Mortenau nante; und, da er solchen Nahmen nicht von der Stadt haben konte, weilen die Strasburger keinen Unterthanen **Walthers** von Geroldsek, zwischen diesem und ihnen zu einem Schiedsrichter genommen haben würden: so bleibet nichts übrig, als ihn vor einen Besitzer der Burg Mahlberg zu erkennen.

§. CCXLVIII.

Der Beweis des Satzes vor der Theilunge ist also richtig.

Nach der Theilunge ware sie wieder Reichsgut.

Wir haben also einen unverwerflichen Beweis, daß die Burg Mahlberg, vor der in dem Jahre 1277 geschehenen Geroldseckischen Haupttheilunge, und sogar noch in dem Jahre 1263, als ein Domanialgut des Reiches, theils von denen Kaiseren selbsten, theils aber von denenjenigen, die es aus kaiserlicher Gnade empfangen hatten, und keinesweges von einem Hern von Geroldsek, ist besessen worden. Wir werden folglich ausser allem Zweifel setzen, daß sie auch bei solcher Theilunge unter die Geroldseckische Güter nicht gehöret hat, wan wir darthun, daß sie auch nach solcher Theilunge die Eigenschaft eines Reichsgutes annoch gehabt hat. Diesen Beweis aber verschaffet

(*y*) Bei Wencker. in *appar. arshivor. pag. 173 seq.*

schaffet die sehr merkwürdige Urkunde von dem Jahre 1298 [Num. VI] vermöge welcher damahl Kaiser Albert die Burg Mahlberg an den Graven Ego von Freiburg, um tausend Marken Silbers verpfändete. Nos *Albertus* DEI gratia, also lauten die Worte, Romanorum rex - - - castrum Malberch, cum bonis, villis, juribus, hominibus & aliis suis pertinentiis universis, pro mille marcis argenti - - - duximus obligandum &c. Erst in dem Jahre hernach [1299] erhielten Heinrich der II und Walther der III die Gebrüdere Herren zu Geroldsek-Lahr, solche Lehne. [§. CXLVIII.]

Kommet als eine Reichspfandschaft an die Graven von Freiburg a. 1298. Heinrich der II und Walther der III von Lahr erhalten sie zu Lehn a. 1299.

§. CCXLIX.

So klahr aber auch aus diesem erhellet, daß die Burg Mahlberg keinesweges von Walther dem I Hern zu Geroldsek herkommet, sondern, daß sie ein neu-erworbenes Lehn des Hauses Lahr ist; so mögte doch wohl jemand zweifelen, ob es dan mit denen übrigen acht, in der Hohengeroldseckischen Klage begriffene Ortschaften, die nähmliche Bewandnis habe? Allein, da ist gleich geholfen. Man sehe nur die so eben angezogene Worte der herlichen Urkunde von dem Jahre 1298 an, so wird man finden, daß es nicht etwa heiset, castrum Malberch duximus obligandum; sondern es stehet da: cum bonis, villis, juribus, hominibus & aliis suis pertinentiis universis. Der Versaz geschahe um tausend Marken Silbers, welches jezo vier und zwanzig tausend Gulden machen würde. Das verpfändete Gut mus dahero etwas rechtes gewesen seyn. In dem Jahre 1497 ward die Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg, sowohl was daran Eigen als Lehen ware, an Marggrav Christophen zu Baden, um ein und vierzig tausend Gulden erblich verkaufet. [§. CLXXXIV.] Ist es dahero nicht vernünftig zu schliessen, daß alles dasjenige, so die Herren von Geroldsek-Lahr nachhero als Reichslehn besessen haben, unter der gedachten Pfandschaft seie begriffen gewesen, und daß alles solches mit dem castro Malberg ihnen zu Lehne seie gegeben worden, folglich, daß das Hauß Lahr der erste Erwerber dieses Lehnes seie?

Eben solche Bewandnis hat es mit denen übrigen acht Orten. Wird bewiesen.

§. CCL.

Ist dieses nicht, alsdan müssen diese Herren zwei Reichslehne gehabt haben und das eine in der Burg Mahlberg, das andere aber in denen weiters reichslehnbaren Orten bestanden seyn; ein solches aber findet sich nir-

Fortsetzung solchen Beweises.

nirgends. Der älteste Lehnbrief den wir haben, ist der von dem Jahre 1312. [Num. XII.] Darin stehet nur: castrum de Malberg situm **in der Mortenawe**, cum omnibus suis pertinentiis. Nun aber drucket sich Heinrich sowohl, als auch sein Bruder, **Walther** von Geroldsek-Lahr, in der Urkunde von dem Jahre 1299 [Num. VII] also aus: **alle die Lehen die ich hann**, es sy zu **Malberg**, zu **Kippenheim vnnd in dem Ritte** ꝛc. Da siehet man also daß was in gedachtem Lehnbriefe castrum cum pertinentiis hiesse, bereits in dem Jahre 1299 in allem demjenigen bestunde, so die besagte Herren in folgenden Zeiten zu Lehne trugen, und daß dahero zu der Zeit als die Herren von Geroldsek-Lahr die Burg Mahlberg erhielten, sie auch Kippenheim und die Orte in dem Riete, folglich alles das empfangen haben, was eigentlich Reichslehn ware.

§. CCLI.

Weitere dessen Fortsetzung.

Der Lehnbrief von dem Jahre 1379, [Num. XXXVI] wie auch der von dem Jahre 1401, [Num. XLVI] nehmen ebenfals die Burg Mahlberg, das Dorf Kippingen [Kippenheim] und den Rietgang zusammen, und auf eben den Fues seind alle folgende Lehnbriefe verfasset; alles zu einem gewissen Zeichen, daß sie nur ein Lehn seind und also ursprünglich zusammen gehöret haben. Wir haben an denen Herren von Geroldsek zu Hohengeroldsek ein Exempel, welches diesen meinen Saz ungemein bestärket. Selbige hatten drei Reichslehne; sie empfiengen dieselbe in dreien verschiedenen Lehnbriefen. Siehe diejenige so in dem Jahre 1455 seind ausgestellet worden, unter denen Ziffern LXXX. LXXXI und LXXXII.

§. CCLII.

Schluß: die in der ersten Klage enthaltene Orte seind kein Stamlehn.

Es ist dahero so weit entfernet, daß dieses Reichslehn von **Walthern** dem I dem gemeinen Stamvatter beider Häuser Hohengeroldsek und Lahr herkommen- und also ein so genantes Stamlehn seyn solte, daß vielmehr das Gegentheil, und welchergestalt es ein neu-erworbenes Lehn des Hauses Lahr seie, an offenem Tage lieget. Wir wollen aber auch einmahl den wiedrigen Fal setzen, um zu sehen: ob dan bei solchem das Hauß Hohengeroldsek einiges Recht zu der Lehensfolge gehabt habe? Und zu diesem Ende müssen wir eine kleine Untersuchung anstellen, was die Lehnrechte mit sich bringen, wan unter denen Söhnen des Vasallen eine Theilung geschiehet, besonders in dem Falle, wan einem das Lehn allein zugeschieden wird.

Allenfals fiele dennoch die Lehnfolge weg, wegen geschehener Theilung.

§. CCLIII.

§. CCLIII.

Hiervon nun lässet sich das Sächsische Lehnrecht in dem *XXXII* Capitel [der Ausgabe des Ludovici; in des Freih. von Senkenberg corp. jur. feud. aber ist es das *XXXIV* Capitel] also vernehmen: Men mach vele Bruderen eyn Gut lyen, esst se yt mit sampder Handt vntfangen, vnde gelike Gewere daran hebben. Willen se sick aver scheiden mit dem Gude; se deilen yt vnder sick ane des Herren Orloff, wo sy willen. Wen aber se sick gedeylen, erer keyn hefft Recht an des anderen Gude est der ander stervet; em en sy anderwerff dat Gedinghe gelegen daran 2c. Dieses heiset, es dörften zween Brüder zwar ein Lehngut theilen, ohne Urlaub des Lehnherrn; allein es hätte alsdan einer kein Recht daran, wan der andere stürbe, woferne jener nicht eine Anwartschaft darauf erhalten hätte. Und damit stimmet der VETUS AUTOR DE BENEFICIIS *cap. I. §. 84* volkommen überein, wan er alda schreibet: si autem voluerint ab invicem separari absque licentia domini, *dividant* inter se secundum libitum totaliter concessum beneficium. *Sed postea illorum nullus in parte alterius aliquod jus habebit*, *cum alter obierit*, nisi susceperit à domino expectationem in beneficio.

Was desfals das Sächsische Lehnrecht verordnet?

Was der vetus autor de beneficiis schreibet.

§. CCLIV.

Eben so lautet das Schwäbische Lehnrecht [bei Schiltern] in dem *LXV* Capitel, mit diesen Worten: Ein Herre mag vil Bruderen ein Lehen lihen, das su es mit gesampter Hante entphohen und geliche Gewer daran hant. Und wellent su sich scheiden mit dem Gute und teyllent es vnder sich, das tünd su wol one des Herren Urlop. Wenn su aber das Gut vnder sich geteyllent, so het ir keinere nutzit an des andern Gute. Und stirbet ir einer on Lehenserben, so ist sin Teyll dem Herren ledig 2c. Das jus feudale Alemannicum ex moribus Bavariæ, cap. XLV, in des Freih. von Senkenberg *corp. jur. feud.* Blats. 146 setzet ebenfals: Ain Herre mag ein Lehen lihen daz sie mit gesamenter Hant empfahen und gelich Gewer daran havnt; vnn went sie sich schaiden mit dem Gut und tailent es vnder sich, daz tund sie wol aun dez Herren Urlob;

Was das Schwäbische Lehnrecht meldet?

Was das jus feud. Alem. ex mor. Bavariæ?

Urlob; swenn aber sie sich mit dem Gute betailent, also hat ir deheiner an dez andern Gut ꝛc.

§. CCLV.

Was das Kaiserrecht?

Ferner stehet in dem Fränkischen und Reichslehn- oder Keyserrechte in dem *III* B. Cap. 12 und 25, in des Freih. von Senkenberg *corp. jur. feud.* Blatſ. 10 und 16: Ein iclich Man sol wissen, der Gut hat czu Lehen, hod he ez gedeylt vor syme Bruder noch des Keysers Rechte, vnn von andern Lude dy syner Gemeyne worn, daz her sin Gut nymande mag gegebin ane dez Keysers Hant; sint in des Reiches Rechte stet geschrebin: daz geteylte Lehin sal czu dem Riche fallen ꝛc. Das Oesterreichische Landrecht in dem *XXXIV* Artik. bei de LUDEWIG in *reliqu. manuscript. tom. IV. pag. 8* setzet ebenfals, daß durch die Theilung das Recht der Lehnfolge verlohren gehe. Siehe auch das Bayerische Landrecht bei HEUMANN. in *opuscul. jur. German. pag. 84*.

Was das Oesterreichische Landrecht.

§. CCLVI.

Dasselbe wird mit Urkunden bestärket.

Man trift auch allenthalben vortrefliche Urkunden an, welche dieses ächte Teutsche Recht bestärken. So findet sich z. E. bei Hontheim in histor. Trevir. diplom. tom. II. pag. 37. seq. eine Urkunde von dem Jahre 1309, worin Heinrich von Helfenstein dem Erzstifte Trier seine Burg Sporkenberg samt dem Dorfe Denzenrode als eigen aufgiebet und sie wieder von demselben zu Lehne empfänget, und hierbei ward dan der Urkunde diese Clausel, wegen der Lehensfolge einverleibet: si vero contingeret, quod possidens dictum castrum sine herede decedat, bonis suis aliis à predictis *indivisis* inter fratres suos, si quos habuerit ex parte patris, antiquior dictorum fratrum succedat in dicto castro; si vero sine herede proprii corporis, *vel bonis divisis*, ut dictum est, moriatur, *ad archiepiscopum Trevirensem - - - castrum memoratum - - - revertatur* &c.

§. CCLVII.

Weitere dergleichen Urkunden.

Es ist in der mantissa documentorum zu denen [Scheibischen] Nachrichten von dem hohen und niederen Adel, Blatſ. 289 eine

Urkunde

Urkunde des Domcapitels zu Minden von dem Jahre 1304 zu lesen, worinnen ein Rychardus miles bekennet, daß er ein von dem Hochstifte zu Lehne getragenes Gut denen Prediger-Mönchen zu Lebhe verkaufet, und worin es an dem Ende heiset: licet autem heredes sui predicti vendicioni consenserint, ad cautelam pocius, quam propter aliquam necessitatem, cum nihil juris dicantur habuisse, *secundum jura feudorum, que volunt, ut feudum, quod vulgariter Manghot* [Manngut] *dicitur, post divisionem hereditatis, per mortem feudatarii non ad fratres, sed pocius ad feudi dominum revertatur* &c.

§. CCLVIII.

Solchemnach dan ware es eine besondere Gnade, wan der Lehnherr zusagete, auch getheilete Lehne an diejenige kommen zu lassen, welche ausser solcher Theilunge zu der Lehnsfolge waren berechtiget gewesen, durch die Theilung aber solches Recht verlohren hatten. Es stehet in der Schleswig-Holsteinischen Drukschrift das Amt Barmstedt betreffend, an Ihro kaiserl. Maj. abgelassenes allerunt. Schreiben genant, unter denen Beilagen *Mm* ein herzoglich Sächsischer Lehnbrief von dem Jahre 1307, welcher eine solche besondere Freiheit enthaltet, und, daß ausser derselben die Theilung die Lehensfolge aufhebe, bezeuget. Die Worte seind diese: contulimus manu unanimi, quæ samter Hand in vulgo dicitur, jure seu titulo feudali, & non obstante eo, quod præcedentes terræ & dominia, *sive dividantur*, aut saltem inter hos dominos comites *maneant indivisa*, *nihilominus* cuicunque hæredi dicti comitis aut eorum heredes, aliquam partem terrarum & dominiorum prædictorum assignare et dividere voluerint, eidem conferimus jure feudali, servata et obtenta manu unanimi, sicut superius est expressum etc. Noch mehrere dergleichen.

§. CCLIX.

Reinhard in denen neuen Anmerkungen von der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnschaft handelet in dem *I* Capitel diese Materie eigens ab und zeiget aus schönen- zu dem marggrävlich Badischen Lehnhofe gehörigen Urkunden, daß die angesehenste Mangerichte bei der streitigen Lehensfolge allezeit erkant haben, daß dieselbe durch die Theilung verlohren gehe. In dem §. 12 erkanten die Mannen also: ist der Stollen- Als noch mehrere.

berg und der Walt understeint oder understockt und geteilt; so sol min gnediger Herre [der Lehnherr] und Syfried Pfauwe von seinen wegen, by Staufenbergers seligen Teil, den er gehabt hat, bliben. Ist es aber, daß die Teylung nit da gewest ist, und nit understeint noch understockt ist; so sollend die Stollen yre Gemeinschaft geniessen und daby bliben rc. Siehe auch dasjenige, so alda in dem §. 17 vorgetragen wird, wo auch, um entweder vor den Heimfal des Lehens, oder vor die Lehensfolge zu sprechen, nur darnach gefraget wurde, ob eine Sunderung [Theilung] geschehen seie. In beiden Fällen ware die Rede von dem Schlosse Staufenberg, welches ohnweit derer ehemalig Geroldseckischen Lande lieget.

§. CCLX.

Fortsetzung solcher Urkunden.

Vortreflich dienet anhero der schiedsrichterliche Ausspruch zwischen dem alten Hause derer Wildgraven zu Kyrburg und Rheingrav Johannen, von dem Jahre 1351, in des Freih. von Senkenberg *prodrom. jur. feudal. in appendice pag. 146.* Darin stehet: Wildegreve Friederich vordert daz die Wildegreveschaft vorgenant an in vervallen sin solle, wand er in Gemeynscheffte by Wildegreven Johan seligin vorgenant dinne sesse bit an sinen Doit; [der Ausspruch ware] wo der vorgenant Wildegreve Friederich wyset und zubrenget als er billig sol, die Gemeynschafft an allen den Gütern die zu der Wildegreveschaft hörent, die Lehen sint, so sol er siner Gemeinschafft geniessen, und enmochte ym der Wildegreve Johan keynen andern Gemeyner wieder sinen Willen nit gegebin. Vortme, an allen andern Guten die Lehen sint, do er der Gemeyschafft nit enwysset als vorgeschrieben steit, und wo der Wildegreve Johan Gut gelazin hat daz eigen oder Erbe ist, daz er und sin Wip semmentlichen gemachit hant dem Ringreven vorgenant, do hat der vorgenant Wildegreve Friederich den Ringreven nit um anzusprechin um daz Lehen noch um daz Eigin rc. Siehe auch die Anmerkungen des Freih. von Senkenberg zu dieser Urkunde.

§. CCLXI.

Weitere Fortsetzung.

Ich bringe ferner anhero die Urkunde welche Glafei *anecdotor. tom. I. num. 424. pag. 573* hervorbringet, worin es heiset: quatenus eis

[Cluko-

[Clukowiziis] ut ipsi omnia et singula bona ipsorum hereditaria mobilia et immobilia in unum possent componere, et *indivisi patrueles* existere, eaque - - - in simul ac *indivisim* tenere - - - *taliter quod eorum altero sine legitimis heredibus decedente, bona sua omnia & singula - - - ad eos de jure ad indivisos - - - devolvi - - - valerent* etc. Und eben deswegen schreibet auch hiervon der bekante Cardinal HENR. HOSTIENSIS ad *tit. X. de feud. fol. 269*, als von einer algemeinen Gewohnheit in Teutschlande, also: de consuetudine imperii non succedit, nisi filius descendens. Imo revertitur feudum ad imperatorem, et ipse confert cui vult. Sic vidi hoc, quando fui in Alemannia, per proceres judicatum.

§. CCLXII.

Wir haben dahero eine Menge von Exempelen, daß bei geschehenen Theilungen, wan die Linie abgienge, welche das Lehn bekommen hatte, die andere nicht zu der Lehnsfolge seind gelassen worden, sondern, daß das Lehn dem Lehnhern heimgefallen ist, oder, daß die Töchter der abgestorbenen Linie ihre Stammesvetteren ausgeschlossen haben, wan es ein Weiberlehn ware. Siehe viele solcher Beispiele bei SCHILTER. in differt. de *investitur. simult. princip. imper. cap. II. §. 4. pag. m. 337. seq.* RICCIARDUS de *antiquis* [L. B. de Senckenberg] de *usu jur. feud. Longobard. §. 47. seqq.* Reinhard von der Erbfolge derer Töchter vor denen Stammesvetteren. Item bei BUTKENS dans les *trophées du Brabant*, wie auch in des MIRÆI *oper. diplomat.*

Bei Theilung fiele dahero die Lehensfolge allemahl hinweg.

§. CCLXIII.

Unser Teutscher Adel, besonders der höhere, wäre dahero in denen Zeiten, da er an seine Erhalt- und Erhöhung ernstlich zu denken anfienge, sehr sorgfältig, um sich gegen diese Würkung der Theilung zu decken. Dazu hatte man dan zwei Mittele; das erste, daß man die Gemeinschaft derer Länder beibehielte (z) und dieselbe nur in Ansehung des bloß-natürlichen Einhabens, derer

Woferne nicht besondere Vorsicht desfals gebrauchet wurde.

(z) Daß die Gemeinschaft der richtigste Weeg seie, um die Lehnsfolge zu versicheren, folget aus allen denen Gründen, womit ich gezeiget habe, daß die

Die Gemeinschaft ware das sicherste

derer Nuzungen und derer Regierungsrechte (*a*) theilete; wobei mehrentheils die Mitbelehnschaft gebrauchet wurde, aber nicht als eine Nothwendigkeit, sondern

Mittel die Lehensfolge beizubehalten.

die Theilung diejenige Handlung seie, durch welche die Lehensfolge verlohren gehet. Es ist aber dieser Saz gar umständlich dargethan worden bei Gelegenheit der Dhaunischen Erbfolge, in denen auf Seiten derer Herren Rheingraven heraus gekommenen Drukschriften, als a) gründliche Ausführ. des rheingrävl. Grumbach = und Rheingravenstein. Erb = und Lehnfolgrechtes in die Hälfte derer rheingrävl. Dhaunischen Lande ꝛc. b) Die Gemeinschaft als ein wahrer Grund der Erbfolge und der einzige Grund der Lehensfolge derer Seitenverwanten. Solchem Saze seind beigetretten die Juristen = Facultäten zu Heidelberg und Göttingen, in denen Rechtsbelehrungen, welche Pütter seinen auserlesenen Rechtsfällen Blatſ. 90. und folg. wie auch Blatſ. 117 und folg. einverleibet, wie auch hernachmahl die Juristen = Facultät zu Tübingen in einem besonders abgedrukten Bedenken. Am 20 December des Jahres 1764 ward diese Sache von dem kaiſ. und des Reiches Kammergerichte zu Wezlar, in soweit sie alda rechtshängig ware, entschieden und zwar, wie das in dem Urkundenbuche [Num. CCXII] befindliche Urtheil zeiget, durchaus zu dem Vorstande derer Herren Rheingraven, welche ihr Erb = und Lehnfolgrecht lediglich in der Gemeinschaft gründeten; durch welchen Ausspruch dan diejenige ihre Antwort empfangen, welche vorhero sich alzu frühe Mühe gegeben hatten, von Erkantnissen Erwähnung zu thun, die solchem Grundsatze entgegen seyn solten, und die es nicht einmahl waren.

Nebst denen oben [§. CCLVIII und folg.] angezogenen Teutschen Rechtsbücheren wird in jenen Drukschriften solcher Saz noch aus folgenden unterstützet: 1) durch den Unterschied derer berathenen und unberathenen Töchter: 2) den Unterschied derer abgetheileten und unabgetheileten Kinder bei der Erbfolge: 3) aus der Gemeinschaft derer Güter und der wechselsweisen Erbfolge derer Eheleute: 4) aus dem Erbfolgsrechte derer Ganerben und 5) aus dem Rechte der Mitbelehnschaft; wobei noch die herlichste Beispiele aus denen meisten hohen Häusern des Teutschen Reiches angeführet werden.

(*a*) Solche Gemeinschaft trift man fast bei allen hohen Häuseren in Teutschlande an. Sie ist diejenige, welche das fürstliche Hauß Hessen auch unter sich behauptet, und weßfals Reinck ing de *regim. ſecul. & eccleſ. lib. I. claſſ. IV. cap. 17. num. 23*, also schreibet: ideoque tam *poſſeſſio civilis*, quam *dominium* ipſum totius ditionis Haſſiacæ pertinentibus comitatibus, ditionibus & præfecturis ad omnes Haſſiæ landgravios *æqualiter & pro indiviſo* pertinet, & diviſio facta *adminiſtrationem*, *emolumenta & naturalem poſſeſſionem* reſpicit. Dasselbe bekräfti-

sondern nur, um die Gemeinschaft zu beweisen (*b*). Wo man aber solche Mitbelehnschaft nicht nöthig erachtete, wie dieselbe dan auch in mitleren Zeiten eben nicht gar zu ofte gebrauchet wurde, da behielten sich die theilende Herren das Lehnfolgrecht wenigstens durch Verträge (*c*), bevor. Siehe von solchen Verträgen des Freihern von Senkenberg *prim. lin. jur. feudal.* §. 293 wie auch desselben *meditat. jur. & histor. pag.* 570. §. 8. *seqq.*

§. CCLXIV.

Wolte jemand gegen die angeführete alte Gesetze und Beweisthümere einwenden, daß die wenigste davon als wahre Gesetze anzusehen, und die meiste nur von besonderen Provinzien verfasset seien; so dienet zur Antwort, daß dieselbe doch als glaubwürdige historische Urkunden des Rechtes in Teutschlande angese- Einwendung gegen die Teutsche Rechte wird gehoben.

kräftigen Oldendorp. *consil. Marpurg. vol. II. cons.* 5. *in specie facti*, & *num.* 92. Knipschild. de *fideicommiss. famil. illustr. cap. VI. num.* 290. Deductio causæ principalis in actis die fürstl. Marp. Succession betr. *art. addit.* 88. Deductio in causa Dhaunensi, die Gemeinschaft als ein wahrer Grund der Erbfolge ꝛc. Note 30. Blatſ. 62. Note 153. Blatſ. 244. Note 176. 177 und 178. Blatſ. 265 und folg.

(*b*) Solches wird in der so eben benanten rheingrävlichen Drukschrift, die Gemeinschaft ꝛc. Note 8. Blatſ. 20 und folg. Note 12. Blatſ. 27 und folg. wie auch an mehr anderen Orten, noch ferner aber in Reinhards neuen Anmerkungen von der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnschaft, in dem *II* Cap. bewiesen.

(*c*) Es erläuteret sich dieses aus der Lehre des Römischen Rechtes, de pactis traditioni adjectis, als welche vor ein der Sache selbst anklebendes Recht [jus reale] angesehen wurden. Hujusmodi pacta in ipsa rei traditione à domino addita, rem afficiunt, & ipsi rei legem adjiciunt. Venditor enim hoc in casu dominium vendidit non liberum, sed restrictum; Lauterbach. in *coll. pract. tit. de lege commissoria* §. 28 ibique allegati. Ist nun bei der Theilunge die Lehensfolge vorbehalten worden, so ist es eben so viel als hätte man an der Gemeinschaft [condominio] soviel vor sich behalten, als zu gedachter Lehensfolge nöthig ist. Dan wan jemand sich seines Eigenthumes begiebet, dabei aber ein und das andere darzu gehörige Stük vor sich ausbedinget, alsdan hat er eine particulam dominii, und eben dadurch ein condominium sich beibehalten. Durch Verträge konte die Lehensfolge auch beibehalten werden.

angesehen werden müssen, und daß, wan man eine volständige Uebereinstimmung solcher besonderen Rechte hat, alsdan man ein algemeines Teutsches Recht erwiesen habe (*d*). Wil ein anderer behaupten, daß solche Rechte durch die Longobardische Lehensgebräuche seien verdrungen worden, alsdan mus solches bewiesen werden, und mitlerweile giltet die rechtliche Vermuthung, daß es bei denen alten geblieben seie (*e*). Wäre solches nicht, alsdan würden der Kaiserin Königin kaiserliche und königl. Maj. auch die Erbfolge in die vätterliche Lande so leicht nicht haben behaupten können; dan desfals waren sie vornehmlich von denen Teutschen Rechten unterstüzet und die göttliche Vorsehung gabe solchen denjenigen Beifal, über den wir uns noch jezo freuen.

§. CCLXV.

Die Teutsche Rechte werden in denen Geroldseckischen Häusern besonders beobachtet.

Es ist aber so ferne, daß ein solcher Beweis möglich seie, daß man vielmehr die Beibehaltung derer ächten Teutschen Rechte in denen Häusern Geroldsek, mit denen besten Gründen und Beispielen vor Augen legen kan. Der vorderiste Grund beruhet desfals auf dem Umstande daß das Hauptwerk auf die

(*d*) Also schreibet HEINECCIUS in *præfat. ad elementa jur. German. tom. I. pag. 78. seq*: Frustra quærimus, an veteres illæ legum farragines umquam pro jure fuerint in Germania nostra. Nam inter illas, quod ad præcipua capita adtinet, insignis concordia est, ut dubitari non possit, quin id, in quo omnibus vel plerisque convenit, consuetudo sit vere Germanica, ac proinde ubique viguerit, ubi etiam ipsæ leges istæ vel nihil, vel parum consequutæ sunt auctoritatis. Siehe auch RICCIARDUM de ANTIQUIS de *usu jur. feud. Longobard.* §. *43. seqq.* de LUDEWIG *cons. Hallens. vol. II. lib. II. num. 124. c. 2.* §. *16. & 26. seqq.* Moser in dem Staatsrechte *tom. XIV. cap. 76.* §. *56.*

(*e*) SCHILTER. ad *jus feud. Alemann. cap. 65* redet also: etsi in quibusdam provinciis aut domibus illustribus ab hac patria consuetudine fuerit recessum, atque jus Longobardicum receptum, tamen in dubio is, qui suam intentionem in hac universali consuetudine fundaverit, fundatam intentionem de jure patrio habeat, atque onus probandi in partem adversam devolvatur, quod nimirum in hoc vel isto loco, ab universali imperii consuetudine recessum, atque jus peregrinum receptum, quod quamdiu non probatum fuerit, præsumtio semper est pro ea parte, quæ suam intentionem in jure patrio fundavit.

die erste Theilung ankommet, welche in dem Jahre 1277, folglich bald nach der Mitte des dreizehenten Jahrhunderts sich zugetragen hat. Nun aber galten die Longobardische Lehensgebräuche weder in solchem, noch in dem vierzehenten Jahrhundert in Teutschlande nur das allergeringeste. Die Lehensstritigkeiten fielen nicht denen in Italien gelehrt gewordenen Juristen in die Hände, sondern man bliebe gar fein bei denen Teutschen Mangerichten, wobei die Mannen [Lehnleute] lediglich auf die Teutsche Lehensgewohnheiten und Rechte sahen und sich um die fremde Rechte in dem mindesten nicht bekümmerten.

Bei der Theilunge von a. 1277 dachte noch niemand an fremde Rechte bei Lehnen.

§. CCLXVI.

Erst bei der in dem Jahre 1495 geschehenen Errichtunge des kaiserl. und des Reiches Kammergerichtes, gewannen die Longobardische Lehnrechte einigen Fues in Teutschlande. Dieses alles führen in mehrerem aus KOPP. in *histor. juris, P. III. epocha V. §. 6. seqq. & epoch. VII. §. 2. seqq.* wie auch der Freih. von Senkenberg in *prodrom. jur. feudal. cap. V. §. 5.* Und es wird dasselbe durch die feierliche Aussprüche derer Mangerichte bei Reinhard in denen neuen Anmerk. von der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ohne die Mitbelehnschaft, in denen Urkunden, Num. *I. II. III. V. VIII* und *XII*, wie auch in der rheingrävlichen oben [§. CCLXIII] angezogenen Drukschrift, die Gemeinschaft genant, Num. *I. XII. XIII. XVI* und *XXI* bestens bestärket. Niemand also wird sich wohl so weit vergessen, daß er jene in dem Jahre 1277 geschehene Theilung nach denen Longobardischen Rechten beurtheilen wolte, die erst ganzer zweihundert Jahre hernach den Anfang macheten, sich in die Teutsche Gerichte einzudringen.

Erst um das Jahr 1495 kamen solche in einige Betrachtung.

§. CCLXVII.

Da nun aber in dem Theilungsbriefe nicht die mindeste Spuhre enthalten ist, daß nur die Regierungsrechte samt denen Renten und Abnuzungen seind getheilet worden, und daß das Eigenthum in der Gemeinschaft verblieben ist; da auch nicht eine Sylbe von einem Vorbehalte der Lehensfolge in demselben oder einer anderen Urkunde vorhanden ist; so ist es nicht möglich einen anderen Schluß zu machen, als daß durch solche Theilung, wan in derselben auch Lehne gewesen, die beiderseitige Lehensfolge gänzlich zu Grunde gegangen ist und nur diejenige Vasallen geblieben seind, welchen das Lehn in der Theilunge angefallen ist.

In dem Theilungsbriefe von 1277 ist keine Spure von einiger Gemeinschaft.

§. CCLXVIII.

Die Aufhebung der Lehnfolge durch die Theilung wird bewiesen durch die Urkunde von a. 1299.

Da ich aber, frei von allen Vorurtheilen, nur die Wahrheit suche, so habe ich das Glük gehabt, diesen meinen Saz durch das Betragen samtlicher Herren zu Geroldsek, zu allen Zeiten dergestalt bewähret zu finden, daß desfals die Beweisthümer, gleich einer Kette, an einander hangen. Man sehe doch die Urkunde von dem Jahre 1299 an. Wie herlich bestärket solche die Wahrheit, daß durch die Theilung die Erb- und Lehnfolge verlohren gehe und daß diejenige so in dem Jahre 1277 geschehen ist, solches Recht zwischen beiden Geroldseckischen Häuseren gänzlich aufgehoben habe.

§. CCLXIX.

Verfolg solchen Beweises.

Heinrich der II nähmlich und Walther der III die Gebrüdere Herren zu Geroldsek-Lahr hatten vor, eine Theilung ihrer Lande zu machen, oder hatten sie gemachet. Sie erwägeten, daß dadurch die Erb- und Lehnfolge verlohren gehe, und daß in denen Allodien die Töchter die Stammesvetteren ausschliessen- die Lehne aber, in so ferne sie nicht Weiberlehne wären, denen Lehnherren heimfallen würden, wan einer von ihnen ohne mänliche Erben hinstürbe. Sie sucheten dahero ein Mittel dagegen. Sie fanden es darin, daß einer dem anderen seine Allodien, nur die Burgen Schwanau und Landek ausgenommen, gegen einen jährlichen Zins von einem Pfunde Häller zu rechtem Erbe, die Lehne aber zu Lehne auftruge. Die am meisten merkwürdige Stelle lautet also: So gyb ich Heinrich . . . . zu rechter Gabe vnwiederthunlichen, leydigliche vnnd mit alle, Walthern meinem Bruder . . . vnd sines Libes Erben . . . alles das Eigen vnnd alles das Erbe das ich han, es sy zu Lahre an der Burge vnnd an der Statt an Leuthen vnnd an Gute, vnnd anders mehr, wo es gelegen ist, vnnd han auch alles Eygen, vnnd das Erbe, das ich hatte von ihme empfangen, vmbe einen Zinß der da vorgeschrieben stat, den sol ich ihme jerlichs geben zu St Martins Meß, zu eine Vrkhunde, daß ich alles das Eygen vnnd das Erbe von ihne han, zu einem rechten Erbe, vnnd daß die Eygenschaft des Gutes seyn sy. Ich lyhe ihne auch vnnd seinen Lehenserben zu rechtem Lehene vnnd han geluhen, alle die Lehen die ich han, es sy zu Malberg, zu Rippenheim vnd in dem Ritte oder anderswo, wo sie gelegen sint rc.

§. CCLXX.

§. CCLXX.

Diese nähmliche Aufgabe thuet dan mit gleichen Worten, Walther gegen seinen Bruder Heinrichen. Jezt sage mir einer: zu was Ende ist dieser feierliche Lehensaustrag eines Bruders gegen den andern geschehen, wan man nicht vor gewis annimmet, daß durch die Theilung die Lehnsfolge verlohren gehe und daß diese Herren zu Geroldsek und mit ihnen die Zeugen dieser Urkunde, nähmlich Bischof Friederich zu Straßburg, Johan Herr zu Lichtenberg, Herman von Geroldsek der Bruder Heinrichs und Walthers, Heinrich und Rudolph die Marggraven zu Hochberg, Johan und Ulrich die Landgraven in dem Elsasse und Otte Herr zu Ochsenstein, dasselbe anerkant haben?

Weiterer Verfolg.

§. CCLXXI.

Heinrich der I starbe ohne Kinder, und wenigstens ohne Söhne, [§. CXLIX] folglich ware Walther der II sein unstreitiger Erb- und Lehnsfolger nach solcher Abrede, ohneraachtet sie mit einander getheilet hatten, [§. CXLVIII] das aber sich ganz anders verhalten haben würde, wan jene Vorsicht nicht in dem Mittel gewesen wäre. Um davon die Gewisheit zu zeigen, bitte ich auf dasjenige zu merken, so sich bei dem Absterben Johans des Bruders Walthers des IV zugetragen hat. Dessen Tochter Sophia, vermählete Grävin zu Werdenberg hatte ihren Theil an denen Geroldsek-Lahrischen Landen. Sie brachte denselben an ihren Sohn Friederichen und an ihren Enkel Eberharden, die Graven von Werdenberg. [§. CLVII.] Solcher ihr Antheil wird in der bereits angezogenen Urkunde von dem Jahre 1387 [Num. XLII] also beschrieben: von der Vestin wegen Nerburg und der Güter die darzu gehorend, vnd von der Dorffere wegen Almeschwiler, Wittenwiler vnd Nunenwiler vnnd der Gütere die darzu gehörent, vnd von aller andere Gütere wegen, die wir habend ꝛc. Diese drei Dörfer seind gar von denenjenigen, so dermahl nebst der Burg Mahlberg vor Lehn gehalten werden. Solte man einwenden, es seie noch so ganz gewis nicht, ob die Sophie eine Tochter Johans gewesen seie; so lasse ich mir solches gleich gelten, weil doch soviel gewis ist, daß sie eine Erbtochter ware.

Noch weiterer Verfolg.

Fernerer Beweis bei dem Sterbfalle Johans.

Da schlosse die Tochter Sophie die Agnaten aus.

§. CCLXXII.

Noch weiterer Beweis bei dem Absterben Walthers des V. Die Tochter Else schlosse abermahl die Agnaten aus.

Nicht genug aber damit. Wir haben desfals ein wiederhohltes sehr einleuchtendes Beispiel, das sich bei **Walther** dem V und **Heinrich** dem II denen Urenkelen unseres **Walthers** des III, zugetragen hat. Beide hatten getheilet. **Walther** der V hatte keine Söhne, sondern nur eine Tochter, **Elsen**. Was geschahe? Diese erbete die Lande ihres Vatters. Dan sie vertauschete in dem Jahre 1367 ihr Recht an denen Dörferen Friesenheim, Oberschopfheim, Oberweiler und Heiligenzelle an ihres Hern Vatters Brudern, **Heinrich** den II, gegen das Dorf Schmieheim und einige Renten. [§. CLXII.] Dabei heiset es in dem Tauschbriefe: [Urk. XXVII] **dieselben Dörfer und was darin sturet, die vorgenannt Frowe Else von Geroltzecke mit allen Rechten, alse sie dieselben Dörfer angefallen und derselben Frowen Elsen worden sindt, von dem edlen Jungherrn Walther seeligen von Geroltzecke, ihrem Vatter** rc. Siehe, wie fein hier alles nach denen edlen Teutschen Rechten gehet, und welchergestalt **Heinrich** der II, der Vattersbruder der **Elsen** durch die Theilung von der Erb- und Lehensfolge ist ausgeschlossen worden.

§. CCLXXIII.

Ein abermahliger Beweis aus dem Hause Hohengeroldsek.

Oben [§. LXIX] haben wir abermahl ein gleiches Beispiel. **Anna** die Gemahlin Herzog **Reinolts** von Urslingen machete Anspruch auf die Herschaft Hohengeroldsek, von wegen ihrer Mutter **Agnes**, gebohrner Frau von Geroldsek und vermähleter Herrin von Usenberg. **Walther** ihr Stammesvetter wuste sich anders nicht zu helfen, als daß er ihr das Dorf Broggingen überliesse und sich anheischig machete, ihr sechshundert Gulden, welches damahl eine grosse Summe ware, vor den Abstand zu geben. Die beide Vergleichs-Urkunden von dem Jahre 1404 stehen in dem Urkundenbuche unter denen Zifferen XLVII und XLVIII. Bei dem Hause Geroldsek-Sulz haben wir in soweit auch ein Beispiel, daß weder das Hauß Hohengeroldsek, noch das Hauß Lahr, eines Nagels breit von ihme geerbet hat, als es in dem XV Jahrhundert erlosche. [§. LV und folg.] Hohengeroldsek hatte gleichfals verschiedene Reichslehne; auch hatte es andere Lehne. Darin ware es sorgfältig, daß es bei allen Theilungen die Gemeinschaft, wenigstens des Eigenthumes beibehielte und die Lehne durch den Aeltesten, als Lehn-

Noch weiterer Beweis bei dem Hause Sulz, wo die Agnaten nichts bekamen.

Das aber unter sich immer die

Lehnträgern empfangen liesse (f). Allein, von denen Häusern Sulz oder Lahr ward kein Wort gedacht. Man wuste gar zu wohl, daß durch die Theilungen von dem Jahre 1277 und 1330 alles Lehnfolgrecht ware verlohren gegangen. Gemeinschaft beibehalten hatte.

§. CCLXXIV.

Kein Wunder ware es demnach, daß als in dem Jahre 1426 das Hauß Lahr mit Heinrich dem IV ausgestorben ist, dessen Tochter Adelheid, welche an Grav Johannen zu Mörs und Sarwerden vermählet ware, die Stammesvetteren gänzlich ausgeschlossen hat, wan auch gleich, wie doch nicht ist, einige Lehne solten vorhanden gewesen seyn, so von Walther dem I dem gemeinen Stamvatter beider Häuser herkommen. Dan waren solche Weiberlehne, alsdan gebühreten sie der Tochter; waren sie aber Mansstamslehne, alsdan waren sie dem Reiche heimgefallen und in keinem von beiden Fällen hatte das Hauß Hohengeroldsek nur das mindeste daran zu suchen. Solchemnach konten auch bei dem Lahrischen Erbfalle die Agnaten in denen Lehen nicht folgen.

§. CCLXXV.

Heinrich der IIIj aber wandelte den richtigsten Weeg, um seiner Nachkommenschaft die Erb- und Lehensfolge zu versicheren. Er erhielte von Kaiser Sigmunden, bei der Belehnunge von dem Jahre 1414 [Num. XLIX] daß seine Tochter, bei der Ermangelunge eines Sohnes, zu der Lehensfolge fähig gemachet wurde (g). Er nahme hiernächst Grav Johannen seinen Tochterman zu sich in die Gemeinschaft und gabe damit abermahl ein einleuchtendes Beispiel, daß die Teutsche Rechte bei denen Lehnen noch allein beobachtet worden seien. Wie aber diese Einnahme in die Gemeinschaft bei denen Lehnen die Einwilligung des Lehnherren erforderte, also suchete Hein- Dahero auch Kaiser Sigmund die Folge des Hauses Mörs sich gefallen liesse, a. 1414. und 1426.

(f) Communis feudorum procurator, certissima condominii retenti nota: L. B. de SENCKENBERG in prim. lin. jur. feudal. §. 249.

(g) Heinrich der III liesse es sich etwas kosten. Anstat vorher nur die Burg Mahlberg, nebst Kippenheim und dem Riete in denen Lehnbriefen stunden, so liesse er zum ersten mahl hinein setzen, auch die Stadt Mahlberg, die Dörfer Wittenweiler, Almensweiler und Nonnenweiler, welche vier Stücke bis dahin allodial gewesen waren, [§. CLXXI] wie auch die Dörfer Ichenheim, Kürzel, Dundenheim und Altheim.

Heinrich der III dieselbe und erhielte sie. Die feierliche Urkunde, welche Kaiser Sigmund in dem Jahre 1426 darüber ausgestellet hat, ist in dem Urkundenbuche unter der Ziffer LV zu finden. Was wil man mehr?

§. CCLXXVI.

Und obgleich Hohenger. damahl einen Anspruch machete, so verziehe doch das ganze Hauß auf denselben a. 1429 und 1434.

Wahr ist es, daß die Herren von Geroldsek zu Hohengeroldsek und Sulz, sich etwas von einer Lehensfolge traumen liessen; auch sol Diebolt der I so weit gegangen seyn, daß er in dem Jahre 1432 die Belehnung von gedachtem Kaiser erbetten hat: allein, dasselbe gereichete nur darzu, um das Recht derer Graven zu Mörs noch mehr zu befestigen. Oben [§. CLXXVII und folg.] nähmlich, ist zu lesen, daß Walther der V Herr zu Hohengeroldsek, Georg und Hanß seine Söhne, wie auch Heinrich, Georg, Conrad und Hanß die Herren von Geroldsek zu Sulz, ganz feierlich gegen Grav Johannen zu Mörs, in dem Jahre 1429 auf allen Anspruch an die Lahrische Lande verziehen, und sich sogar mit diesem, gegen Diebolten und Heinrichen zu Hohengeroldsek, ebenfals Söhne Walthers des V verbündet- und dabei die feste Zusage gethan haben, nimmer mit diesen einigen Frieden einzugehen, wan nicht ihr gleichmässiger Anspruch an Lahr und Mahlberg abgethan würde. Dieser Friede erfolgete in dem Jahre 1434 und Diebolt sowohl, als auch Heinrich verziehen ebenfals auf gedachten Anspruch. Siehe oben den §. CLXXIX nebst denen Urkunden LVIII. LIX. LX. LXI und LXIV.

§. CCLXXVII.

Mörs bliebe dahero ruhig in dem Besitze derer Lehne.

Das Hauß derer Graven von Mörs und zu Sarwerden, Herren zu Lahr, bestunde hierauf noch gegen hundert Jahre und keine Sele ware, der da einfiele ihnen ihr Recht an denen Lahr- und Mahlbergischen Landen streitig zu machen. Gedachtes Hauß ward von Fällen zu Fällen belehnet, und mich deucht, es seie bloshin dieses genug, um durch die Verjährung das Recht derer Herren zu Hohengeroldsek zu nichte zu machen, wan sie einiges gehabt und auf das was sie etwa gehabt, nicht verziehen hätten (*h*).

§. CCLXXVIII.

(*h*) Daß ein Vasal gegen den andern das Lehn durch Verjährung erhalten- und derjenige, welcher kein Vasal ist, dadurch einer werden könne, hat seine bekante

§. CCLXXVIII.

Als nun aber das Hauß derer Graven zu Mörs und Sarwerden Herren zu Lahr, in dem Jahre 1527 erlosche; als dalmahl Grav Johan Ludwig zu Nassau, der Gemahl der Mörsischen Erbtochter Catharina, abermahl nach Teutschen Rechten, von Grav Jacoben in dem Jahre 1514 zu sich in die Gemeinschaft gesetzet wurde; als Kaiser Maximilian der I dasselbe bestätigete und Grav Johan Ludwigen vorläufig belehnete, und, als dieser Kaiser in dem Jahre 1518 wegen dieser Erb- und Lehensfolge eine wiederhohlte Versicherung ertheilete: [§. CLXXXVII] wie ist es möglich, daß die Herren von Hohengeroldsek daraufhin in dem Jahre 1532 den Einfal haben konten, die Lehensfolge gegen das Hauß Nassau in Anspruch zu nehmen? wie sage ich, ist es möglich, daß solcher Anspruch in dem Jahre 1595 bei dem Richter Beifal finden konte? Ist aber aber nun gleich beides möglich gewesen, so ist doch jezo darauf nicht zu achten, und weder das hohe Erzhauß Oesterreich, noch in dessen Nahmen die Herren Graven von der Leyen, können den ehemaligen Anspruch derer Herren zu Hohengeroldsek fortsetzen.

Das nähmliche mus dahero in Ansehung des Hauses Nassau gelten, als Mörs erlosche.

Solches wird bestätiget von K. Maximil. I.

Der Hohengeroldseckische Anspruch gegen Nassau ist dahero ohne Grund.

§. CCLXXIX.

Dan vorerst hat das Hauß Nassau sich desfals mit gedachten Herren in dem Jahre 1625, verglichen und diese seind gegen einen Abtrag in Gelde, von aller Prätension abgestanden. [§. CXCV.] Dieser Vergleich hobe nun an und vor sich alle Hohengeroldseckische Rechte auf, und er ware zugleich ein rechtmässiger Titel um die Verjährung anzufangen, welche bis jezo, da man von einem Anspruche derer Herren Graven von der Leyen unter der Hand reden wil, einen Zeitlauf von mehr dan hundert und

Solcher Anspruch ist aber ganz erloschen, 1) weil Hohenger. darauf verziehen hat a. 1625 wodurch zugleich die Verjährung begründet wurde.

---

bekante R[illegible]tigkeit. Es wird darzu nur die nach denen gemeinen Rechten bestimte X oder XX jährige Zeit erforderet: *II. Feud 82.* Freih. von Senkenberg in *prim. lin. jur. feud.* §. 262. Andere Rechtslehrere verlangen darzu einen Zeitlauf von XXX Jahren: Henr. à Rosenthal de *feud. cap. VI. concl. 84. ibique alleg.* Horn. in *jurispr. feud cap. XI. §. 6.* Wan aber auch diese Meinung vor jener Plaz greifen solte, alsdan hat doch das Hauß Mörs die Verjährung mehr als dreimahl vollendet.

und dreisig Jahren in sich begreifet und also gar vielmahl hinlanget, um das Recht eines Vasallen gegen den anderen abzuthun. [§. CCLXXVII Note *h*.]

§. CCLXXX.

Einen neuen Grund darzu giebet die Theilung von 1629.

Einen gleichen Grund zu der Verjährunge giebet folgende Ereignis ab. In dem Jahre 1629 verlangete Baden-Baden, an welche fürstliche Linie die Hälfte beider Herschaften durch die in Ansehunge derer Nutzungen und Regierungsrechte in dem Jahre 1535 vorgenommene Theilung gefallen ware, daß Nassau mit ihme abtheilen solte. Nassau wolte nicht. Kaiser **Ferdinand** der II aber befahle es; er ernante darzu eine eigene Commission; diese bewürkete die Theilung, und berichtete, wie sie geschehen ware. [§. CCI.]

§. CCLXXXI.

In beiden Fällen erkanten und bestätigten die Kaisere die Nassauische Rechte.

Dieses waren ja wohl die vortheilhafteste Umstände in Absicht auf die dem Hause Nassau zu gute laufende Verjährung. Sie waren aber noch ein mehreres; dan ein Kaiser, ein Kaiser sage ich, der zugleich das Haupt seines Oesterreichischen Hauses ware, erkante den Nassauischen Besiz vor rechtmässig; er thate darin was seine Vorfahren gethan, welche insgesamt das Hauß Nassau belehnet und in die verschiedene Abwechslungen der Lehensfolge ihre Einwilligung ertheilet hatten; und eben dieses thäten die nachherige Kaisere bis zu dieser Stunde. [§. CXCV und folg.]

§. CCLXXXII.

Das Hohengeroldseckische Recht erlöschet auch durch das Absterben solchen Hauses.

Noch mehr aber. So wie durch den in dem Jahre 1625 mit denen Herren zu Hohengeroldsek geschlossenen Vergleich, deren Anspruch gänzlich hinweg fiele, also geschahe dasselbe noch kräftiger, als ihr Mansstam in dem Jahre 1634 sein gänzliches Ende erhielte. Nun ware niemand mehr da, welcher sagen konte, es seind die Lahr- und Mahlbergische Reichslehne mein Man- und Stamlehn und ich habe das Recht als Agnat darin zu folgen. Da alle diejenige tod waren, welche den Hohengeroldseckischen Anspruch gemachet hatten und machen konten; so ware

ware das Hauß Nassau nunmehro sicher; und nunmehro der unstreitige Lehenman, da es, wie gedacht, nebst denen Graven von Mörs, die Belehnung von Fällen zu Fällen, über zweihundert Jahre lang, von denen jeweiligen Kaiseren empfangen hatte.

§. CCLXXXIII.

Umsonst ist es dahero, wan Leyen sprechen wolte: es seind jene Reichslehne eben durch den Abgang des Hauses Hohengeroldseck dem Reiche heimgefallen, und Jacob von Hohengeroldseck hat sich diesem zum Nachtheile mit Nassau nicht vergleichen können, folglich trit die Oesterreichische- und in deren Gefolge auch die grävlich Leyische Anwartschaft auf solche Lehne ein. Dan die Gerechtsame welche Oesterreich prätendiret, seynd von denen Hohengeroldseckischen nicht allein unterschieden, sondern sogar einander gerade entgegen gesetzet. Das ausgestorbene Hauß wolte die Lehensfolge haben, solang als es in seinem Mansstamme lebete, weil es ein Stammesvetter ware, weilen es vermeinete, es rühreten die Lehne von dem gemeinen Stamvatter Walther dem I her, und weilen es die Einwendungen nicht übersahe, welche solche Befugnis zernichtet haben würden, wan sie jemahl einigen Grund gehabet hätte. Oesterreich aber wolte nur Kraft der Anwartschaft folgen, wan das Hauß Hohengeroldseck würde erloschen seyn. Eben so wenig kan also gesaget werden, es hätten gedachte Herren durch ihren Vergleich mit Nassau etwas zu dem Nachtheile des Hauses Oesterreich gethan, was nicht in ihren Mächten gestanden seye, als wenig Nassau sagen darf, es hätten gedachte Herren zu seinem Nachtheile nicht aussterben können. Oesterreich muste jenen Vergleich geschehen lassen, eben so wie Nassau es sich gleich konte gelten lassen, ob das Hauß Hohengeroldseck sich fortpflanzete oder erlosche.

Leyen kan dahero gar keinen Anspruch mehr machen.

§. CCLXXXIV.

Nassau hatte mit dem Kaiser und mit dem Reiche nie einigen Streit gehabt. Es ist nebst Mörs über zwei hundert Jahre vor den rechten und ächten Vasallen erkant worden, und der Tod derer Herren von Hohengeroldseck konte diesen seinen Rechten nicht das mindeste benehmen. Gesezt dan auch, es hätten die Herren zu Hohengeroldseck ehedeme eini-

Und das Reich kan und wil das nicht zurük ziehen was es dem Hause Mörs und

Nassau gegeben hat.

einiges Recht auf die in Frage stehende Lehne gehabt; und gesezt, es wäre gegen die Oesterreichische Anwartschaft auf solche Lehne nichts einzuwenden; so ware doch bei dem Hohengeroldseckischen Abgange der Fal nicht, wo sie eintreten konte; sondern er würde sich erst ereignen wan das Hauß Nassau, Sarbrückischer Linie, und das Hauß Baden, gänzlich ausgestorben seynd. Die Fragen, welche sich aber alsdan noch weiter ereignen würden, und zumahl diejenige, welche den Unterscheid des ausgestorbenen und des jetzigen hohen Erzhauses Oesterreich betreffen, gedenket man dahero anjezo nicht zu berühren, sondern lässet sie solang ausgesetzet seyn, bis es GOTT gefället, den nach menschlichen Aussichten sehr entferneten Abgang beider obgedachter fürstlicher Häuser, geschehen zu lassen, und alsdan erst wird auszuführen seyn, daß die Lahrische Reichslehne auch Hohengeroldseckische Reichslehne gewesen seind.

§. CCLXXXV.

Der alte Hohenger. Rechtshandel kan dahero auch nicht wieder aufleben.

Dermahlen also fället aller Streit lediglich hinweg. Es ist umsonst von der Erörterunge des alten Hohengeroldseckischen Rechtshandels in der Revisions-Instanz annoch zu reden. Es bleibet nochmahl dabei, daß wan auch Hohengeroldsek einige Gerechtsame jemahl gehabt hätte und dasjenige so dagegen hie oben ist ausgeführet worden, nicht in dem Wege stünde, dennoch dieselbe jezo gar nicht mehr vorhanden seind: es bleibet dabei, daß Nassau nicht allein durch den Hohengeroldseckischen Vergleich, sondern auch durch den tödlichen Abgang dieses Hauses, von allem Anspruche frei und ledig geworden ist: und auch dabei bleibet es, daß nach beiden Ereignissen kein Mensch vorhanden ware, welcher die von dem Kaiser und Reiche denen Häusern Mörs und Nassau seither mehr als zwei hundert Jahren ertheilete vielfaltige Belehnungen, anzufechten vermögte.

§. CCLXXXVI.

Allenfals hat das Hauß Baden nähere Rechte als alle andere.

Gesezt aber, es wäre alles solches nicht, sondern es hätten die Herren Graven von der Leyen die nähmliche Befugnisse, deren sich die Herren zu Hohengeroldsek durch ihren Vergleich begeben hatten: Gesezt, es könte auch noch jezo über die Berechtigung des Graven Johan Ludwigs zu Nassau, Rede gepflogen und Proceß geführet werden; so würde doch erst

ausge-

ausgemachet werden müssen, ob dan kein näherer Lehensfolger da seie, als eben die Herren von Hohengeroldseck? vielleicht findet sich einer, an den man hiebevor nicht gedacht hat. Man erwäge, was oben [§. CCLXIII und folg.] von dem Rechte der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ist geschrieben worden. Man wiederhohle, daß Marggrav Christoph zu Baden in dem Jahre 1497 eine unzertheilete Hälfte an denen ganzen Herschaften Lahr und Mahlberg, folglich auch an denen Lehnen, mit kaiserlicher Genehmig- und Bestätigunge erkaufet- an seine Nachkommenschaft gebracht- und von Fällen zu Fällen die kaiserliche Belehrung darüber, bis zu dieser Stunde erhalten hat. [§. CLXXXIV und folg.] Nun mache man die Anwendung. Diejenige also, welche in die Fustapfen derer Herren von Geroldseck gegen das Hauß Nassau eintretten wollen, die müssen erst diesen Stein aus dem Wege raumen. Er dörfte wohl ziemlich schwer seyn.

§. CCLXXXVII.

Dieses aber seie dermahl genug zu der Erläuterunge der ersten Klage. [§. CXCI.] Nun wil man die andere Klage ebenmässig vor sich nehmen. Sie betrift die so genante fünf gemeine Dörfer, als Ottenheim, Friesenheim, Oberweiler, Oberschopfheim und Heiligenzelle. Auch diese wurden zur Hälfte, als ein uraltes Stamlehn, von denen Herren von Hohengeroldseck in Anspruch genommen. Man untersuche dahero zuforderst, erstlich, 'ob **Walther** der I, als der gemeinsame Stamvatter beider Häuser, diese Ortschaften besessen habe, und ob sie schon damahl reichslehnbar gewesen seind, auch, ob die Herren von Geroldseck- Lahr ihre Hälfte eben so wie die Herren von Hohengeroldseck, zu Lehne getragen haben; ferner, ob diese beide Hälften zertheileter oder unzertheileter seind besessen worden, und was sonst noch mit denenselben vorgegangen seie? — Vorwurf der zweiten Hohengeroldseckischen Klage.

§. CCLXXXVIII.

Daß Ottenheim von **Walther** dem I herkomme, ist keinem Zweifel unterworfen. In dem Theilungsbriefe von dem Jahre 1277 [Urk. V] wird in Heinrichs von Veldenz Hohengeroldseckisches Theil gesetzet: **Ottenheimb halber und das dazue höret, mit allem Recht.** In das — Ottenheim kommet zwar von Walther dem I her;

das Lahrische Theil aber fiele: **was von deroselben** [Bischofs] **Mühlene heraus gegen dem Rhin lit, ohne Ottenheim halber.** Daß aber die übrige vier Dörfer damahl auch unter denen vertheileten Landen gewesen seien, ein solches stehet nicht zu erweisen, und ist auch nicht glaublich.

§. CCLXXXIX.

aber die übrige vier gemeinschaftliche Dörfer nicht.

Man wiederhole, was schon oben [§. CCXLIII] bei Gelegenheit der ersten Klage, davon ist erinneret worden, daß in dem angezogenen Theilungsbriefe von Sulz, dem Hofe in dem Langenhard und anderen geringen Stücken Erwähnung geschiehet, und man folglich auch derer vier gedachten viel ansehnlicheren Dorfschaften Meldung gethan haben würde, wan sie unter die damahl getheilete Landschaften gehöret hätten; vor eines: vor das andere stehet da, es solle Ottenheim halber nacher Hohengeroldsek gehören; da nun hernach bei dem Lahrischen Theile die Regel gemachet wird, es solle alles so von der Bischofsmühle an, gegen den Rhein lieget, in das Lahrische Theil gehören, ausser Ottenheim halber; so sage man: warum wird dan nicht eine gleiche Ausnahme bei Friesenheim, Heiligenzelle, Oberschopfheim und Oberweiler gemachet, wan solche damahl auch Geroldseckisch gewesen, in die gedachte Theilung gekommen und nicht erst hernach an das Hauß gediehen seyn solten. Die Lage, die Wichtigkeit solcher Orte und alle übrige Umstände lassen keinen Zweifel übrig, daß sie damahl noch in ganz anderen dan Geroldseckischen Händen gewesen seyn müssen. Wan sie an das Hauß gekommen seien, das weis man nicht.

§. CCXC.

Und Ottenheim ware bei der Theilunge von a. 1277 nicht Lehn.

Von Ottenheim folget auch nicht, daß da es in die Theilung von dem Jahre 1277 gekommen, es auch schon damahl Lehn gewesen seie. Man sehe den Lehnbrief des Hauses Hohengeroldsek von dem Jahre 1384, [Urk. XXXVIII] das ist den ältesten ein, den wir haben, so stehet zwar darin Friesenheim, Oberweiler und Schopfen, aber von Ottenheim kein Wort. Eben so heiset es auch in dem Lehnbriefe von dem Jahre 1455 und gleichfals so in dem Lehnbriefe von dem Jahre 1471. [Urk. XCIV.]

Also

Also hat dan zwei hundert und mehrere Jahre lang, Hohengeroldsek selbst, seine Hälfte des Dorses Ottenheim nicht einmahl zu Lehne erkant. Sondern erst zwei hundert Jahre hernach.

§. CCXCI.

Und so so gienge es auch mit Heiligenzelle, welches ebenfals unter die erwähnete gemeine Dörfer gehöret. Solches stehet nicht in dem Lehnbriefe von dem Jahre 1384, und eben so wenig in denen von denen Jahren 1455 und 1471. Man siehet erst bei dem Hohengeroldseckischen Wiederkaufsbriefe über die Hälfte derer fünf gemeinen Dörfer, [Urk. XCVII] daß man damahl davor gehalten hat, daß an allen fünfen die Geroldseckische Hälfte von dem Reiche zu Lehne rührete; und daraufhin stehet Ottenheim und Heiligenzelle zum ersten mahl in dem Lehnbriefe Kaisers Maximilians des I von dem Jahre 1500. [Urk. CV.] Da lieget aber nun die Eigenschaft eines Stamlehnes auf einmahl zu Boden. Und so ware es auch mit Heiligenzelle.

§. CCXCII.

Gesezt aber auch, daß, wie doch nicht ist, alle fünf Dörfer, in die Theilung von dem Jahre 1277 gekommen seien; gesezt, es wäre die Hohengeroldseckische Hälfte daran schon damahl Lehn gewesen, dessen Gegentheil doch so eben ist vor Augen geleget worden: so folget darum nicht, daß auch die Lahrische Hälfte daran Lehn gewesen seie. Wer solches behaupten wolte, der müste es beweisen; in so lange aber, bis solcher Beweis volständig ist geführet worden, bleibet es bei der rechtlichen Vermuthunge, daß eine jede Sache in ihrem ersten und natürlichen Zustande geblieben seie; dieser aber ist die Allodialität (*i*). Wenigstens ware die Lahrische Hälfte daran damahl nicht Lehn.

X 3 §. CCXCIII.

(*i*) Omnia bona ſive ad privatos ſpectantia, ſive regalem dignitatem annexam habentia, in priſtina libertate naturali, cujus favor utique prævalet, manſiſſe, nec ſervituti, cujus ſpecies feudum dicitur, obnoxia facta fuiſſe, ſtatuendum erit, præſertim quod ipſæ conſuetudines feudales ſi de bonorum nexu feudali non conſtet, in dubio potius allodialia & libera quam feudalia bona adſerant;

§. CCXCIII.

Welches gar wohl möglich ist.

Von der Lehnbarkeit der Hohengeroldseckischen Hälfte kan auf die Lehnbarkeit der Lahrischen Hälfte kein Schluß gelten. Man hat in Teutschlande eine Menge von Exempelen, daß die eine Hälfte eines Ortes Lehn, die andere aber allodial ist, oder, daß die eine Hälfte von diesem die andere aber von jenem Herren zu Lehne gehet. So ist, zum Beispiele, die eine Hälfte der Gravschaft Eberstein in Schwaben Reichslehn, die andere aber, ausser der Landeshoheit, durchaus allodial. Das fürstlich Nassauische Amt Löhnberg ist zum vierten Theile Hessisches Lehn, die übrige drei Viertheile aber seind allodial. Das Dorf Reichenbach besitzen die von Röder zur Hälfte als ein Badisches Lehn; [Urk. CX] die andere Hälfte aber gehöret unter die Hohengeroldseckische Allodien. [§. CCXIII.] Ebenfals ware die halbe Vogtei Berghaupten Lehn, die andere Hälfte aber Hohengeroldseckisches Eigenthum. [§. CCXXIII.]

§. CCXCIV.

Beweis, daß die Lahrische Hälfte an denen fünf Dörferen nie Lehn gewesen ist.

Wir haben aber ein untrügliches Exempel, daß diese gemeine Dörfer zu der Lahrischen Hälfte nie ein Lehn gewesen seind. Man wiederhohle dasjenige, was oben in denen Geschichten [§. CLXII] von denen Töchtern **Walthers** des VI des Hern zu Geroldsek-Lahr ist angemerket worden, wie nähmlich **Elsa** und **Sophia** die vätterliche Lande geerbet und ihre Stammesvetteren darin ausgeschlossen haben, und wasmassen ihres Vatters Bruder, **Heinrich** der II von **Elsen** ihren Theil

rant: de LYNCKER de *honor. allod. in feuda incorpor.* §. 16 und eben derselbe schreibet in tr. de *libert. stat. imper. s. 3. m. 2.* §. 5 also: dantur præterea comitatus integri & principatus allodiales in imperio: & imo, quia terræ statuum ad naturam allodialium in universum propius accedunt, inde facilior est, etiam in bonis ipsorum regalem dignitatem annexam habentibus, præsumtio, quod allodialia sint. Siehe auch STRUV. de *allodiis imper. c. 4.* §. 19. 20. HERTIUS de *super. territor.* §. 16. u. a. m.

Theil den sie hatte an denen Dörferen Friesenheim, Oberschopfheim, Oberweiler und Heiligenzelle, gegen das Dorf Schmieheim, vermöge des Vertrages von dem Jahre 1367 wieder eintauschen muste. Wie stehet es da mit der Lehnbarkeit?

§. CCXCV.

Lasse aber auch einmahl seyn, es wäre nicht allein die Hohengeroldseckische Hälfte Lehn, sondern auch die Lahrische. Lasse seyn, es hätte Walther der I die beide Hälften besessen und gar zu Lehne getragen. Lasse ferner seyn, es hätte nicht allein das Hauß Hohengeroldseck, sondern auch das Hauß Lahr, ein jedes seine Hälfte, von Fällen zu Fällen vor Lehn erkant. Könte dan daraus ein Schluß auf die wechselsweise Lehensfolge gemachet werden? Mich deucht nein! Dan durch die Theilung würden aus diesem Lehne zwei verschiedene Lehne geworden seyn, und keiner von beiden Brüderen oder ihren Stämmen hätte alsdan ein Recht gehabt in des anderen seinem Theile zu folgen (*k*). Damit jederman sogleich hiervon überzeuget werden möge, beziehe ich mich auf das Zeugenverhör von dem Jahre 1452 [Urk. LXXVI] welches ausser allem Zweifel setzet, daß diese fünf Dörfer nicht in unzertheileter Gemeinschaft, sondern ganz und gar getheileter [pro diviso] seind besessen worden und daß ein jeder Herr seine eigene Unterthanen darin hatte, die den anderen nichts angiengen.

Allenfals ist doch die Lehensfolge durch die Theilung verlohren gegangen.

Dan die Theille wurden 1) pro diviso besessen;

§. CCXCVI.

Wären aber diese fünf Dörfer auch in unzertrenneter Gemeinschaft besessen worden, so wären doch die Herren von Hohengeroldseck zu keiner Lehensfolge befuget gewesen. Sie hatten ihre Hälfte, wie oben [§. CI und CVI] beschrieben ist, in dem Jahre 1481 wiederkäuflich, in dem Jahre 1503 aber erblich, an Marggrav Christophen zu Baden verkaufet. Wäre mithin von einiger Lehensfolge die Rede gewesen, so wäre das Hauß Baden

und 2) ware die Hohenger. Hälfte schon a. 1481 und 1502 an Baden verkaufet.

(*k*) Siehe oben dasjenige so §. CCLIII und folg. ist ausgeführet worden.

Baden dasjenige, mit deme es die Graven von Nassau hätten auszumachen gehabt. Jenen stunde die Einwendung, quoad te liberas ædes habeo, in dem Wege. Baden würde das Hauß Hohengeroldsek um so mehr überwiegen, als es bei dem Kaufe von dem Jahre 1497 an allen Lahr- und Mahlbergischen Ortschaften, nicht eine zertrennete, sondern eine unzertheilete Hälfte an sich gebracht- und nach dem Kaufe derer fünf Dörfer in dem Jahre 1503, seine ihme daran zustehende drei Viertheile, mit denen Graven von Mörs und nachhero mit Grav Johan Ludwigen zu Nassau in gleichmässiger unvertheileter Gemeinschaft besessen hat.

§. CCXCVII.

Die übrige bei der ersten Klage angezogene Gründe stehen auch bei der zweiten Klage denen H. Graven von derzeyen im Wege.

Im übrigen stehen denen Herren von Hohengeroldsek bei dieser zweiten Klage noch die nähmliche Einwendungen in dem Wege, welche auch bei der ersten Klage seind bemerket worden. Es ist solches der feierliche Verzicht, welcher von allen Herren solchen Hauses in denen Jahren 1426 und 1434 geschehen. [§. CLXXVII und folg.] Auch ist es die Verjährung, welche mit einem hundertjährigen Zeitlaufe ihren vermeineten Anspruch zuruk treibet, und wo immittelst die Graven von Mörs von denen Herren von Geroldsek bei allen Gelegenheiten vor die rechtmässige Herren zu Lahr und Mahlberg seind erkant worden.

§. CCXCVIII.

Verfolg des vorigen.

Gewis, wan ich mich mit der volkommensten Unpartheilichkeit an den Plaz eines Richters in dieser Sache stelle; alsdan müste ich beschämet da stehen, wan ich bei einer solchen Klarheit dem Hause Hohengeroldsek noch das mindeste Recht an denen Lahr- und Mahlbergischen Reichslehnen zutrauen wolte. Vielleicht aber haben diejenige, welche nach dem Abgange des Hauses Hohengeroldsek dessen Anspruch auf die besagte Lehne fortsetzen, ein besseres Recht? Allein, da findet sich so wenig zu deren Vorstande, daß vielmehr solcher Anspruch durch neue Einwendungen zuruk getrieben wird, welche bei denen Vorwürfen der ersten Klage hie oben [§. CCLXXIX und folg.] der Länge nach seind bemerket worden, und die auch allesamt anhero passen.

§. CCXCIX.

§. CCXCIX.

Der Zusammenhang der Materie aber leitet mich noch auf eine Frage: ob nähmlich das Hauß Baden in diese zwischen Hohengeroldseck und Nassau entstandene Händel eingeflochten werden könne? Den Anlaß zu dieser Frage giebet der Umstand, daß die erste Klage auf die darin bemeldete Ortschaften ganz, die andere Klage aber auf die ganze Hälfte derer darin bemeldeten fünf Dorfschaften gehet. Nun aber ist oben [§. CLXXXIV] schon bemerket worden, daß das Hauß Baden die Hälfte derer in der ersten Klage begriffenen Ortschaften, auch die Hälfte an der lahrischen Hälfte derer fünf gemeinen Dörfer, in dem Jahre 1497 durch einen Erbkauf an sich gebracht hat; so, daß es an eben diesen fünf Dörfern drei Viertheile einbekommen hat, nachdeme es die ganze Hohengeroldseckische Hälfte daran, ebenfals durch einen erblichen Kauf erworben hatte. Da aber das in dem Jahre 1595 ausgesprochene Urtheil auf das Ganze derer in der ersten Klage begriffenen Orte und auch auf die ganze Hälfte derer fünf gemeinen Dörfer gehet; so ist, sage ich, eben solcher Umstand der Anlaß derjenigen Frage, welche ich alhier aufstelle.

Frage: ob der Leyische Anspruch das Hauß Baden angehe? Anlas zu solcher Frage.

§. CCC.

Sie löset sich aber gleichbald durch den bekanten Rechtssaz auf, quod res inter alios acta vel judicata tertio non noceat. Baden ist niemahl in dem Processe gewesen, hat nichts von demselben gewust und zu keiner Zeit einige Anfechtung erlitten. Als es aber gegen Nassau zu der Vollenstreckunge des Urtheiles kommen solte, fanden die Herren von Hohengeroldseck selbst, daß solches weiter nicht als auf die von Nassau würklich besitzende Stücke erstrecket werden könne. Sie liessen sich gleichwohl des Rechtes darunter belehren; sie wendeten sich desfals an den berühmten Thomas Merkelbach; dieser aber zeigete ihnen in zweien nach einander gestelleten Consilien, daß sie auf die von dem Hause Baden besitzende Hälfte niemahl nur das mindeste forderen könten. Es stehen solche Rechtsbelehrungen bei Klock. *conf. tom. II. conf. 55 & 56*, und, nachdeme sie diesen Punct auf einmahl in sein gänzliches Liecht bringen, in ihre Unpartheilichkeit auch um so mehreres Vertrauen zu setzen

Wird verneinet. Grund darzu. Die von Hohengeroldseck befragete Rechtsgelehrte verneinen sie selbst.

 ist,

ist, als sie selbst auf Hohengeroldseckisches Ersuchen seind gestellet worden, so habe ich für dienlich erachtet, sie in dem Urkundenbuche unter denen Zifferen CLXVIII und CLXIX beidrucken zu lassen.

§. CCCI.

Kürzliche Erzählung derer Badischen Gründe.

So wenig aber Merkelbach einigen Grund hat finden können, um dem Hause Baden beizukommen, da er doch sehr unvolständig unterrichtet ware, um soviel weniger würde er einen solchen gefunden haben, wan er einen volständigen Unterricht gehabt hätte. Um die Gerechtsame des Hauses Baden in angenehmer Kürze deutlich zu übersehen, wil ich nur aus denen vorhin abgehandelten Geschichten dasjenige anhero bemerken, was in die Sache einschläget.

§. CCCII.

1) Alle die so dem Hause Nassau zur Seite stehen.

Da ist nun vorerst alles dasjenige in Erwägung zu ziehen, was denen Herren zu Hohengeroldsek von denen Graven von Nassau ist entgegen gesetzet worden, nähmlich, daß a) die in Anspruch genommene Orte niemahl von Walther dem I als dem gemeinsamen Stamvatter beider Geroldseckischen Häuser seind besessen- sondern erst von dem Hause Lahr erworben worden, und daß allenfals b) das Recht zu der Lehensfolge durch die Theilung gänzlich ist verlohren gegangen. Sodan ist c) zu merken, daß die Graven von Mörs derer Herren zu Geroldsek- Lahr unstreitige Lehensfolgere gewesen seind; und daß die samtliche Herren zu Hohengeroldsek auf alle ihre Ansprüche an deren Reichslehnen, in denen Jahren 1429 und 1434 zum feierlichsten verziehen haben, ist schon oben [§. CCLXXIX] mehrmahl gezeiget worden.

Eigene Gründe des Hauses Baden. Dessen verschiedene Käufe.

Kaiserliche Einwilligung darin.

Nun ist zwar d) von Marggrav Christophen der Erbkauf der Hälfte an denen in der ersten Klage enthaltenen Lehnstücken, wie auch der Hälfte an der Lahrischen Hälfte an denen fünf gemeinen Dörferen, nebst denen über beide Käufe ertheileten kaiserlichen Bestätig- und Verwilligungen, dargethan worden: [§. CLXXXIV] allein, es ist damit e) nicht genug. Die erste kaiserliche Einwilligung ist in dem Jahre 1442 zu suchen. Damahl verkaufete Grav Jacob zu Mörs an Marggrav Jacoben zu Baden eine unzertheilete Hälfte seiner Herschaften Lahr und Mahlberg auf Wiederkauf. In den Kaufbrief aber

Urk.

[Urk. LXXI] kame die folgende Clausel: Wer es aber, daß wir oder unser Erben sollichen unsern halben Teil erblich verkauffen wolten, das sullen wir ouch vorabe understeen zu uberkomen ob wir des Kauffs eins werden moegen mit unserm vürgenanten Herren und Oheim oder synen Erben oder Nachkommen; mochtent aber sy und wir des nyt in Eynicheit komen; so han wir alsdann Macht das Verkauffen zu tund gegen wem uns das eben ist; doch daß das Zugang redlich und daß daby nyt sy eynicherleye Geverde oder Argelist, und daß auch darumb der Glaube geschee, und sollicher Kauff solt auch dannocht zugeen mit sollichem Gedinge und Versorgnis, ob unser Herre und Ohem und syne Erben in drye Jaren nach dem der Kauff bescheen und beschlossen were, eynen Widerkauff tun wolten gegen den, den sollicher Kauff were gescheen, daß sy das wol Macht han solten ꝛc.

§. CCCIII.

Kaiser Friederich der III bestätigete und genehmigete nun diesen ganzen Kaufhandel in dem Jahre 1446. [Urk. LXXIV.] Er bemächtigte also schon damahl die Vasallen Graven zu Mörs, eine Hälfte an denen Lahr- und Mahlbergischen Reichslehnen erblich zu verkaufen und willigete also zum voraus in solchen Kauf, wan er geschehen würde. Kaiser Friederichs Bestätigung von a. 1446.

§. CCCIV.

In dem Jahre 1463 ward f) solcher Wiederkauf von Grav Jacoben zu Mörs gegen Marggrav Karlen zu Baden wiederhohlet. Dabei ward die nähmliche Clausel wegen des Erbkaufes und des marggrävlichen Vor- und Auslösungsrechtes, einverleibet. [Urk. LXXXVI.] Kaiser Friederich gabe seine Einwilligung auch in solchen Handel; [Urk. LXXXV] folglich ware nun der kaiserliche Consens in eine erbliche Veräuserung zum zweiten mahl da. Das dritte mahl aber erfolgete er g) von Kaiser Maximilian dem I, als in dem Jahre 1497 der Erbkauf zu würklichem Stande kame. [§. CLXXXIV und Urk. CI.] Noch in dem Jahre 1498 ward Marggrav Christoph zu Baden belehnet und diese Belehnung

Weitere Bestätigung von a. 1463.

Erbkauf von a. 1497.

Bestätigung K. Maximil. I von a. 1498.

nung ward h) von Fällen zu Fällen und bis zu gegenwärtiger Stunde fortgesetzet. [§. CLXXXVI.]

§. CCCV.

Ruhiger Besiz von 268 Jahren.

Es seind also i) auf den heutigen Tag zwei hundert acht und sechzig Jahre, daß das marggrävliche Hauß Baden die Hälfte dieses Reichslehnes und derer samtlichen Lahr- und Mahlbergischen Allodien, ohne einigen Wiederspruch und in Gefolge eines rechtmässigen, von dem Kaiser selbst bestätigten tituli dominii translativi besitzet, folglich auch nur allein durch eine mehr als fünf und zwanzigfache Verjährung auf das volkommenste sicher ist, wan auch gleich der Umstand nicht wäre, daß hochgedachtes Hauß solche Hälfte nicht von denen Graven von Nassau, sondern von denen Graven von Mörs erlanget hat, deren Lehenfolgrecht weder die Herren zu Hohengeroldsek, noch sonsten jemand, in einigen Zweifel gezogen, sondern, das sie vielmehr bei aller Gelegenheit vor richtig anerkant haben.

§. CCCVI.

Fernere Gründe gegen Leyen.

Gesezt aber auch, daß die Herren zu Hohengeroldsek solches Recht würklich streitig gemachet hätten, wie doch zu keiner Zeit nur im mindesten geschehen, so würde doch k) aller Streit von Stunde an aufgehöret haben, da die Herren von Hohengeroldsek ausstsurben und also ihr Wiederspruch mit allem ihrem vermeineten Reichslehnrechte, gänzlich dahin sanke. Da konte dem Hause Baden keine Anwartschaft vorgezogen werden; dan jenes ware damahl schon gegen anderthalb hundert Jahre in unverruktem Besitze gewesen, und hatte die Belehnung bei allen und jeden Fällen empfangen (l). Wie seltsam aber wäre es, wan jetzo jemand einen dergleichen

(l) Es ist bei denen Rechtsgelehrten eine Frage: wer von zweien, so auf ein Lehn die Anwartschaft erhalten haben, dem anderen vorzuziehen seie? Nun könte man zwar zum Vorstande des Hauses Nassau alhier sagen, quodsi unus abusive investitus, alter autem nudam faltem

chen Einfal bekommen wolte, da noch über hundert Jahre weiter verflossen seind. Von der Hälfte derer so genanten fünf Dörfer ist gar nicht

---

saltem expectativam habeat, ille semper præferri soleat: FLEISCHER. in *jur. feudal. cap. X. §. 19.* HORN. in *jurisprud. feud. cap. XII. §. 10.* Allein, es ist solches zu wenig vor Nassau: dan das Hauß Mörs und hernach das Hauß Nassau waren nicht abusive investiti, sondern wahre Belehnete; sie hatten das Lehn inne und niemand bestritte es vor dem Jahre 1532. Macheten nun gleich in diesem Jahre die Herren von Hohengeroldsek Anspruch darauf; so verziehen sie doch in dem Jahre 1625 auf denselben und in dem Jahre 1634 hörete ihr Anspruch, wan sie auch nicht darauf verziehen hätten, durch die Erlöschung ihres Mansstammes, gänzlich auf; so daß Nassau nun ausser allem Anspruche ware. Die Anwartschaft, welche also Oesterreich erst in dem Jahre 1604 erhalten hatte, konte nicht hinlangen, um solchem Hause nach dem Abgange des Hauses Hohengeroldsek, einige Schwürigkeit zu veranlassen.

Näher ist dem Nassauischen Falle, wan die Rechtsgelehrte sagen: quod si expectativam habens, cum simultanee investito concurrat, hic præferatur, cum expectatio in eum saltim casum concedatur, si domino apertum fiat, quod existente simultanee investito nondum contingat: FLEISCHER. *c. l. §. 19.* STRUV. in *jurispr. feudal. cap. IX. §. 7.* Aber auch das ist noch zu wenig: dan Nassau ware nicht in Ansehung des Hauses Hohengeroldsek simultanee investitus, sondern, es behauptete, daß seine erhaltene vielfaltige- und von Fällen zu Fällen erneuerte Belehnungen, die alleingültige seyen; und diese waren es auch ausser allem Wiederspruche, da Hohengeroldsek durch seine Vergleiche von seinem Wiederspruche abstunde und der tödliche Abgang dieses Hauses, dessen angemassetes Recht gänzlich aufhube. Mit Oesterreich hat Nassau niemahl concurriret und folglich weder jetzo noch sonsten einmahl nöthig gehabt in einige Erörterung von dem Vorzuge eines simultanee investiti vor einem mere expectivato einzugehen. Es ist folglich am Tage, daß die von jenem höchsten Hause lange nach denen Nassauischen Belehnungen erlangete

Die Hälfte derer fünf gemeinen Dörfere hat Baden von Hohenger. selbst gekaufet a. 1503.

nöthig etwas zu sagen: dan, diese hat Baden von denen Herren zu Hohengeroldsek in dem Jahre 1503 selbst erkaufet, [Urk. CVI] und haben auch dieselbe eben so wenig darauf geklaget, als das in dem Jahre 1595 ergangene Urtheil sich darauf erstrecket. [§. CXCV.]

§. CCCVII.

Wegen der Lahrischen Hälfte daran, remissive.

Wegen der Lahrischen Hälfte aber, die zur Halbschied in jenem Kaufe von dem Jahre 1497 begriffen, ist voraus alles dasjenige zu merken, was man oben davon ausgeführet hat, daß solche ganze Hälfte nie Lehn gewesen, sondern allezeit allodial geblieben seie. [§. CCLXXXVII und folg.] Item, daß allenfals die Herren zu Hohengeroldsek kein Lehnfolgrecht daran gehabt, oder, wan sie eines gehabt, dasselbe durch die Theilung verlohren gegangen seie, [§. CCXCV] sie auch samtlich, in denen Jahren 1426 und 1434 darauf feierlich verziehen und die Graven von Mörs als rechtmässige Herren zu Lahr und Mahlberg erkant haben. [§. CCXCVII.] Da nun diese die Hälfte an solcher Hälfte, in dem Jahre 1497 mit der Hälfte an allen übrigen Lahr- und Mahlbergischen Gütern, an das Hauß Baden käuflich begeben haben, [§. CLXXXIV] Kaiser Maximilian der I auch solchen Kauf in dem Jahre 1498 eben so bestätiget und genehmiget hat, [§. CLXXXVI] wie solches von Kaiser Friederichen vorläufig zu zweien mahlen, nähmlich in dem Jahre 1442 [§. CLXXX] und in dem Jahre 1463 [§. CLXXXI] geschehen ware; da in denen seit solcher Zeit verflossenen drei hundert und mehreren Jahren, kein Mensch dem Hause Baden einige Einrede gethan, sondern jederman dasselbe vor den rechtmässigen Herren derer drei Quarten an

langete Anwartschaft, soviel die Lahr- und Mahlbergische Reichslehne betrift, den Fal keinesweges bezielet, wan das Hauß Hohengeroldsek ausstirbet; sondern, daß es damit in solange gute Wege hat, bis Nassau und das mit ihme in Gemeinschaft sitzende Hauß Baden ausgestorben seind.

an solchen fünf Dörferen angesehen hat; so mögte es wohl alzu dreist gedacht seyn, wan man einem Dritten noch einen Anspruch auf dieses uralte marggrävlich Badische Eigenthum andichten wolte. Beschluß

ENDE.

Urkundenbuch

zu der

Geschichte

des Hauses

Geroldsek.

I.

Tractatus, seu historia de origine progressuque generosorum ac inclitorum baronum de Geroltzeck (*).

In nomine Domini amen. Originem atque derivationem summa cum diligentia inuestigando, ex scriptis probatis atque litteris patentibus nec non inscriptionibus sepulcralibus, in annalibus atque picturis ac ex fundationibus monasteriorum, ac aliis tam publicis & seu alliis monumentis, conuincitur & comprobatur, eos magni nominis & excellentie atque clarissimos fuisse. Idcirco ego *Matheus Marschalcus Roma: impe. de Piberbach & Pappenhaim* juris doctor ac canonicus Augustensium, propono in vnum colligere gesta preclara de familia prefata, ad honorem & gloriam inclitorum baronum, ad perpetuam rei memoriam, moveor. Nam *Joannes Solobriensis* in prologo Policratonis ait: exempla que sunt incitamenta & fomenta virtutum, nullum omnino erigerent aut seruarent, nisi pia solicitudo scriptorum & triumphatrum inertie diligentia eadem aliquid ad posteros transmisisset. Quamobrem etiam propter gloriam majorum nostrorum, cum laus inde nobis oritur & honor, quoniam *Seneca* ad Lucillum ait: nulla est tam excelsa virtus que dulcedine glorie non tangatur: hinc *Aeneas Silvius* demum papa, in quadam oracione ad Senenses admonet nos & incitat, vt quilibet gesta predecessorum suorum diligenter conscribat, vbi inter alia inquit: ego pace vestra loquar, satis admirari nequeo vos, namque homines gloriosissimos & laudis & dignos ac cupidos ea negligere studia, ne dicam contemnere, que sole & laudis & gloriam afferant immortalem, hominumque memoriam faciant apud posteros sempiternam. Nullam enim gentem esse puto tam immanem atque barbaram, tamque ab omni prorsus humanitatis studio destitutam, que non laudis desiderio tangatur & glorie. Insuper idem *Aeneas*

ex-

(*) Dieses ist der Titel, die Vorrede und der Text des anhero gehörigen Theiles derjenigen Chronik welche in dem Buche §. II. zum erstenmahl, hernach aber noch verschiedentlich ist angezogen worden. Das Wapen so davor gemahlet ist, stehet auf dem Titelblat dieses Buches anstat der Vignette.

exclamat & reprehendit Senenſes: qui negligunt atque permittunt perire famam & gloriam predeceſſorum, dicens: at vos viri Senenſes: memoriam veſtram & majorum veſtrorum in oblivionem ire permittitis, neque veſtre, neque illorum conſulitis poſteritati. Quid ſi aui attauique veſtri hoc in templo, in his tectis ac ſuis ſepulchris exeuntes, iſtis in vos vocibus vterentur atque dicerent: quid facitis o ſuauiſſimi nepotes? nos tempora noſtra magnitudine rerum geſtarum illuminauimus, vos obſcurari patimini atque obtenebrari memoriam noſtram: nos magnam vobis maximamque gloriam comparauimus, vos deperire atque extinguere laudes noſtras incuria ſuſtinetis: nos nomen noſtrum ad celum tollere conati ſumus: quouſque vos illud in abdito atque in occulto preſſum atque ignotum iacere patiemini? ſepulchra que nobis mortuis condidiſtis, en maxima ſui parte ceciderunt: quibus titulis nomen noſtrum lapidibus exſculpſiſtis, eos tempus abſumpſit, vetuſtas obliteravit: nos vna cum noſtris titulis interimus. Vos Camillos, Scipiones, Atiliones, Ceſares legitis, excolitis, celebratis, qui nihil ad vos attinebant: at nos qui heri viuebamus, veſtrique progenitores fuimus & preclara etiam geſſimus, in vita noſtra vobis ſumus incogniti. O nos miſeros! illi viuunt, nos jacemus extincti. O nos calamitoſos! illi ſemper in luce vobiscum verſabantur: nos in obſcuriſſimas caligines atque in ſempiterna ſilentia demergemur: nec vlla vnquam amplius erit de nobis futura memoria. Si ita fuiſſent vos è ſuis ſepulchris allocuti, profecto vobis lachrimas excuſſiſſent. Hec ille.

Ergo gloriam predeceſſorum noſtrorum non ſinamus obliuiſci; ne etiam illud dicatur *Eſaie* primo capitulo dicitur filios enutriui & exaltaui, ipſi autem ſpreuerunt nos. Itaque originem eorundem perſcrutemur ſedulo.

Urſprung vnnd Herkomen der edelenn Herrn von Geroltzeckh.

In dem Namen der hailigen Driualtigkait, Amen. Von Urſprung vnd Herkomen der wol- vnd hochgebornenn vnd hochberümbten Herrenn von Gerolzeck, die mer dann Grauenſtand ſind geweſen, inn Schwoben vnd in Elſas.

Diſe Herren haben iren Urſprunge von den edlen Römeren vnd Senatoribus, als das clarlich bewert wirt vſs den Chronicán, Gſchrifften vnd vff Stammen, die dann Glouben haben vnd bewert, vſs den kayß. Rechten ꝛc.

Als by den Zeiten Caroli des groſſen ſind gar vil treffenlicher Geſchlecht von Rom mit Bapſt Adriano vnd dem Kayſer in Teutſche Land getzogen, vnder denſelben iſt geweſen ein edler Herr genant Gerold, der darnach ſinen Sitz vnd Wonung vff dem Buſſan, nit weit von Riedlingen gehapt, vnd ſich geſchriben Hertzog zu Schwoben Graue zu Buſſán; vnd als das gloublich inn den Chronicken in der Reichenow vnd andren Orten gruntlich Meldung beſchicht vnd funden wurdt. Gemelter Gerold, der alſo von den edelenn Röme-

Römeren herkompt, der ist ouch ain Herre vnd Marggraff in Oesterrich wordenn, als vns die Chronica gar aigentlichen anzaiget; der hat zwen Sune gehäpt, der ain Gerold vnnd der ander Berchtoldt genennet, die den Tyttel Hertzogen von Schwoben vnnd Grauen von dem Bussen gehept hand. Vnnd von den gemelten Gerold vnnd Berchtholden die den Tittell haben gehapt Hertzogenn von Schwoben, do ist zu merckenn, daß zu denselbigenn Zeitten etwa vil Fürstenn gehapt vnd gebrucht habenn den Tyttel Hertzogenn vonn Schwobenn; ettlich zu Zürch gesessen, ettlich vff santt Vits Berg, do ietz Rauenspurg ist, ettlich by Kempten vff dem Hillenberg, als Hiltobrand sant Hiltgarten vnd Cinigundis Vater vnd Muter; daß nit ein Geschlächt allein Hertzog ist gewesen des gantzen Landes Schwoben.

Von dem vilgedochten Geroldten, daß er sinen Vrsprung von den Römern hatt, das würt bewert vss gloubhafftigen Chronickenn; namlich als sye schriben wie Kaiser Karlin gen Rom sig zogen, vnd Bapst Adrionn mit im haruss, vnd mit im vil Fürsten vnd Herren, Senatores, namlich zwelff Geschlecht, die sich darnach in das Teütsch Land gesetzet hand, als Gottfridius von Marsilien Kaiser Ludwig des ersten Cantzler in siner Cronica schribt, vnd aldo Geroldum nempt; daß die zwey Heüpter, Kaiser und Bapst, gesetzet haben die zwen Fürsten inn Schwoben vnd Bayren, Hildtbrandum vnd Thasilion, die stät Krieg mit den Völckeren ann vil Orten der Welte vberal dem Kaiser zehilff gegebet. Also hatt gethan Geroldus der Graue zum Bussen vnd Cappitener in Schwoben vnd Bayern. Also würt gemercket, daß der Graff Gerold vonn edlen Römern harkompt.

Es vermeinen ouch ettlich, gemelter Gerolt syg Hildtbrandus Sone vnd ein Bruder Adolindis Stiffterin des Gotzhuss vnd frien Stiffts zu Buchow, vnd sant Hiltgart, die Kaiser Karlins Husfrow gewesen. Dann inn der Chronica in der Richenaw, so Wettinus der Mönch vnd Vincentius geschribenn vnd gemacht haben, clarlich Meldunge beschicht. Sant Hiltgart Kaiser Karlins Husfrow, die dann ein Hertzogin vonn Schwoben gewest, die hab mit sampt iren Bruder obgemelten Gerolden, der dann insonderheit dem Gotzhuss Reichenow geneigt gewesen, by hochbemelten Kaiser bittlich erlangt vnd erworben, daß fürohin die Convent-Herren in der Richenow ouch zu Sant Gallen, do selbst vnder inen einen Abbt zu erwölen haben. Dann vor Ziten hatt allwegen ein Römischer Kaiser oder Kinig inn der Reichenow vnd zu Sant Gallen do selbst einen Abbt gesetzt vnd geordnet.

Witer: Geroldt Hertzog in Schwoben vnd Graue vom Bussan, der hat am ersten das Schloss Hohengerolzeck gebuwen. Darvon sine Nachkomen den Namen Herren zu Hochengerolseck habenn. Das würt bewert Etimologia Vocabuli, quod bonum est argumentum apud historicos. Diser Geroldus ist auch ein Herre vnd Marggraff inn Oesterreich gewest, als inn der Chronica erfunden würt.

Daß ouch gemelter Geroldus sinen Vrsprung vnd Harkomen, wie vorgemeldt, von den edlen Römern habe, das würt bewert an vil Orten vnd Enden, Chronica vnd Ge-

 schrifften

schrifften, innsonderheit in einer alten Kyrchen in einem Dorff, Empfingenn genant, das vor dem Schwartzwald ligt, das vor langer Zit der alten Herrenn von Geroltzeck gewest; doselbst inn der Kirchen der Schild Geroltzeck gehouwen ouch dieser Vers:

De platea in Roma Geroltzeck
ibi dicta stirps est progressa.

Vilgemelter **Geroldt** was jung der Jore, gerad vnnd stoltz deß Libs. Gietig gegen den Frunden, aber gegen den Veinden krum vnd vnerschrocken. Dann all sin Gemiet, Sinn vnd Gedanken stunden dohin, Briß, Eer vnd Lob zu erlangen; als sich dann ann vil Orten wol erschint. Vnd insonderheit als obgemelter Kayser **Karlin**, by dem er innsonderheit in grossen Gnaden vnd Ansehen gewest, vnd vff die Zit, als Kayser **Charlin** träffenlichen grossen Krieg hatt, vnd ein Streit wider die von Sachsen thet; inn wölchem Krieg vnd Strût obgemelter Herr **Geroldt** oberster Veld-Houptman gewest, vnd sich so ritterlich, erlich vnd wol gehalten, darburch der Kayser den Sig erlangt: dann der gedouchte **Gerold** brocht **Withigund** den Kinig der Sachsen und vil ander mit siner eignen Hand vmb; die vbrigen bracht er inn die Flucht. Als man dann inn dem Buch, der Sachsenspiegel genant, clarlichen erfindet. Er hat ouch erlanget by Kayser **Karlin**, daß die Schwoben den Vorzug allwegen haben solten, dergestalt, so ein Kayser oder ein Römischer Kinig gen Rom, die kayserlichen Chron zu erholen, oder sunst inn kriege zücht, so sol eim Kayser oder Kinig zwey Baner vorgefieret werden. Erstlichen Sant Jörgen Vanen, do mit sollen die Schwoben den Vorzug habenn; darnach der Adler, das ist das Römisch Reich; als dann by Kayser **Friderichen** des dritten deß Namens ouch geschehen ist. Wie dann **Aeneas Siluius** der darnach Bapst vnd Pius genandt wardt, clarlich beschribt vnnd antzeiget. Vnd daß aber die Schwoben do har den Vorzug haben erlanget vnd vberkomen, hat **Gottfridus** der Bischoff **Victerbiensis** gar schon mit Latinischen Versen beschriben also lutendt:

Judicio celi dominantur in orbe Svveuy,
Nunc vbicunque geri res publicas pretia qnerit,
Ordine primus erit gladio vult primus haberi,
Moreque signiferi primus in hoste ferit.

Obgemelter **Geroldt** hat durch sine ritterlich manliche Thaten, so er ann den Sachsen, wie obgemelt, ouch anderswo, viluältig gethan vnd volbracht, hat er dardurch erlanget, daß in Kayser **Charlin** zu einem Prefectum vnd gewaltigen Regierer des gantzenn Lands Schwoben gemacht vnd gesetzet hat.

Nachdem nun der Kayser **Charlin** den Sig, wie gehört ist, ann den Sachsen erlangt, stund im sein Syn vnd Gemût ann das vngleübig vnchristelich böß Volck die Hunnen, die yetzet genempt werden die Hunger, zu dem rechten Liecht vnd woren christelichen Glouben zu bringen, vnd rûstet sich zu Roß vnd Fuß, als starck er mocht: Deren aller Houbtmam was abermols der furstmaßig thur vnerschrocken Herr **Geroldt**, ein Prefectus vnnd gewaltiger Regierer der Schwaben, vnd ein liebgehabter inderster Räth

Kayser

Kayser Charlins vilgenant; der hielt sich abermols so ritterlichen, erlich vnd wol, als Vincentius Gallus der Historienschriber anzeigt, daß man im das Lob vnd den Breüß vor mengklichem verjach. Als aber der Veind deß Gloubens yetz inn die Flucht gebracht vnd gesclagen vnd gedouchter Gerolt vß erlichem manlichem vnd ritterlichem Gemüet, demselbigen zuuere nacheylen was, ward er von inen erbermpelichen vmbracht vnd erschlagen. Also hat diser edle Herre vmb die Gerechtigkeit vnd Merung christenlichen Gloubens, sin Leben seligclichen geendet. Vnd als man geschriben vind in der Chronick Reginonis des Lerers, so ist er nachmols in der Gesicht vnd Offenbarung des sterbenden Münchs Wethinij in der Reichennow vnter den heiligen Martyrern ertzeldt vnd ersehen worden.

Kayser Charlin der dann vielgedochten Geroldum in sinem Leben allweg für ander lieb gehabt vnd gnädig gewesen, ließ in, nach viler grossen Clag, gar erlichen, mit Nachvolgung der Fürsten! vnd viler Herren, fieren vonn Hungeren haruff in Schwoben, vnd in das Gottshus Reichennow; do ward er in den Chor inn dem Münster vff die rechten Seiten neben Fronalthar gar erlich bestattet vnd begraben: Anno als man zalt vonn Christi vnsers lieben Herren Geburt Sibenhundert nüntzig vnnd neün Jor, an dem andren tag Septembris.

Vorgemelter Graff oder Herzoge Gerold, hat volgende Flecken ann das würdig Gotzhuß Reichennow geben

Namlich:

Tüttelingen	Eigeltingen
Wendingen	Tyllrichhusen
Stötten beim kalten Marckt	Wile
Mülhenn	Welstain
Brindorff	Burchlingen oder Burladingen vff der Schar
Troſſingen	Wollstötten oder Morstöten
Diethfurtt	Bietheringen
Nortstötten	Wangen vff der Schar
Buch	Antzenwiler
Jatinsen	Fisching
Süsteren	Hiltrachingen
Buchelsperg	Allgendorff.

Welches ordent- vnd aigentlich in der Reichenawer Cronica funden wirdt.

Nun hat vilgemelter Geroldt zwen Süne nach im verlassen, der olter genant Berchrold, der nach im in das Herzogthumb Schwaben komen, ouch sich ain Hertzog von Schwoben geschriben, der ouch dem Gotzhuß Reichenow, glicher Wise sin Vater Geroldt, vil gutz gethon, insonderheit sinen aigenen Sitz, den Bussen, sampt nachgemelten Flecken vnd Dorffern dohin gegebenn, ist ouch by sinem Vater in der Reichennow in sant Erasmus Cappellen begrabenn.

Nach-

Nachvolgende Flecken hat genampter Hertzog Berchtold, wie obgemelt, an die Reichennow geben:

Den Bussen, Offingingen dorbey
Stämlingen by Ulm
Emerchingen ann der Lüter
Wolbrechingen
Grotzingen
Bonischwang
Rüedingenn
Töttingenn
Wolffstetten vff der Alb
Grauenhaim
Winedenhusenn
Wachingen
Dordorff
Marchtel
Vordorff
Schwartza
Andelfingen
Pflumern by Riedlingen
Grienningen
Möringen
Marckgysingen
Cathingen
Dogendorff
Asenheim
Erffsteten vff der Alb
Dussin
Nottingen
Hygsow eins Tails
Stamheim
Frümore
Daichingen
Nöttellingen
Singen
Totternhusen
Almißdingen
Isnigen
Oberstat
Nottstötten
Grötzingen
Diettfurth
Wingarten.

Solches würdt in der Cronic der Reichenaw auch gefunden.

Der jungst Sun Gerold, sinem Vater nach genant, vm das er sinen elteren Bruder Bechtolden nit vnderworffen dorffte sin, kouft im sin Vater ein Gegne vnd Landschafft zwischen dem Rhein, Kyntzig vnd der Blaich. Doselbst buwet er im ain vest starck Schloß, vnnd nampt dasselbig ime vnd sinem iungeren Sun nach Geroldenn, Hochenngerolţeck. Demselben Gerold sinem liebsten Sune vermähelt er ain eeliche Frowen von den alten bösten Geschlechten vß disen Landen vnd nampt ine ainen Herren von Hohengerolţegck.

Vonn obgemeltem Geroldo Herrenn von Geroldtzeck sind vil treffenlicher Personen harkomen, die sich zum Tail in ander Land aussgetailt vnd doselbst sich nidergethon vnd gewonet haben. Namlich:

Der Herren einer ist in das Walgow gezogen vnd doselbs ouch ein Schloß gebuwen vnd das ouch Gerolţeck genant; zu demselbigen ouch ain grose Landtschafft, als namlich das Walgow vnd anders darumb gehapt, wie dann das Burgstal so noch vff disen Tag im dem Walgow, zwu Myl von Bregatz, auch alt Begräbnus vnd Brieff, so noch vorhanden, anzeigen. Diser vonn Gerolţeck vnd sine Nachkomen haben lange Zit gelept vnd das gantz Walgow inn irem Gewalt gehapt, vnd also ist dieselbige Linien von den Herren von

von Geroldtzeck im Walgow abgestorben, das Schloss vnd Herrschafft zerstörtt, vnd inn des Huss Oesterrich Handenn komen.

Es hat ouch ain Herre des Stammens Hohengeroltzeck ein Schloß gebuwen yenat Reins, by Elsaß-Zabren, vnd dasselbig Schlos genant Geroldseck im Waschgin, vnd wurt daselbs Burgstall vff disen Tag also genant. Desselbigen Herren von Geroltzeck Nachkomen haben lange Zit vnd vil Jor, in grosen Ansehen gelept, vnd gemelt Schloß Geroltzegk in Waschin, sampt Marsminster vnd ander treffelichen vnd nutzlichen Flecken inn der Marck, by demselbigen Geroldtzeck gelegen, inngehept, vnd ist der letst vonn Geroltzeck des Geschlechts in abstigender Linien ain Bischoff zu Strasburg erwelt vnd gewesen, nach Christi vnsers lieben Herren Geburt tusend zwey hundert sechtzig vnd drüw Jor.

Herren zu Geroltzeck am Waschgin



Es ist auch ein Herr von Geroltzegk in das Ober-Elsas getaildt worden vnd zwischen Strossburg vnd Schletstat ain Schloss vnd Herrschafft ingehept; daselbig geheissen Schwa-

Schwanow. Diser Herr vnd sine Nachkomen abstigender Linien sind lange Zit zu Schwannow gesessen, zu derselbigen Herrschafft vil Jnkomens gehept, vnd sich geschribenn Herr zu Geroltzeck vnd Schwanow; vnd haben gemelte Herren das Wapen Hohengeroltzeck gesiert, doch vff dem Helm für den Pfowenbosch ein Schwanhals in einer Kronen.

Es hat ain Herr von Geroltzeck vnnd Schwanow, genant Herr Walther, ein treffenlichen langwirigen Krieg mit den Reichstetten gehept, Anno Mo. iijc. xxxiij. Sind die von Stroßburg desselbigen Jors, ann dem grönen Dornstag, vor Oerstein gelegen, dasselbig gewunnen, dann es ein dürrer Sommer was, haben sie das Stettlin besetzt, widerumb heimgezogen von wegen der Heiligkait. Darnach vff Sant Marx Tag sind sie mit Hilff Bern, Lucern, Basel, Fryburg in Vechtland, vnder Herr Ruland Schwarbar dem Houptman, ettwa lang darvor gelegen, vnd nit gewinnen mögen, hat der Herr von Geroltzeck vnd ander so im Schloss geweßt, vermeinet, so die Stett wißtent daß sie in dem Schloss mit Profandt vnd andrer Notturfft so wol versehen sin, wurden abziehen. Vff sollichs haben sie mit den Stötten Sprach gehalten vnd vnder andrem angezeigt, domit daß die Stött befunden, daß sie im Schloss kain Sorg hätten, so wöllen sie verwilligen vnd ettlich verglaiten das Schloß inwendig ires Geuallens zu besichtigen. Sollichs die Stött mit grossem Begeren vnd Geuallen annamen, verhofften (das ouch beschahe) iren Vortail dardurch zu erholenn, verordneten daruff zwen, darunder der ain Büchsenmaister was: Als nu die gemelten zwen das Schloss, wie es gestalt vnd versehen was, irs Geuallens besichtigten, hat der Herr von Geroldtzeck zu in gesagt, ob sie vermeinten das Schloß zu erobern? Daruff der Stötte Verordneten nit vil Antwurt gabenn, dann daß der ain wider in sprach: Herr was die Hand kan machen, das kinden ouch die Hend wider zerbrechen, vnd sind domit vß dem Schloss in das Leger gezogen vnd den Stötten angezaigt, daß das gemelt Schloss nit wol, sonder swerlich zu gewinnen sig, es were dann, daß denen im Schloss ir Profandt verdörpt werden möcht; haben ouch die zwen so vil Bericht geben, daß die Stött vffbrachen vnd sich vff die andren Siten legerten, vnd die Gemach vnd Behaltnis, do deren im Schloß Profandt lagend, zu oberst erschossen, domit die Profand zum Taill veruallen vnd gegen dem Himel bloss lagendt: es hatt ouch in drey Monaten nit geregnet, deshalben sich die Stött vil näher haben mögen legeren, dann sie vor nie gedeucht hätten. Doch so hat sollichs dem Schloss kainen Schaden mögen bringen: dann daß sie vff der bemelten zwaier Bericht, so im Schloss gewesen, die Profant veruallen vnd offneten. Darnach haben sie die heimlichen Gemach zu Strossburg vssgeroumpt, den Wüst inn Thunnenn vnd Vössern gethon, dasselbig vnd vil ander stincker Ouss vnd Schelmen mit Bleiden vnd Hantwercken in das Schloss geworffen, die Profandt domit verwiest vnd verderpt, domit die im Schloß genot, daß sie sich nit lenger haben mogen enthalten vnd sich mit den Stötten in Sprach begeben, vnnd nach viler Rede vnd Handlung ist betädingt, daß den Stotten das Schloss Schwannowe vnd alle die vnd das darinne was, vff Gnad vnd Vngnad auffgeben wardt, vßgenomen was die Frow von Geroltzecke, sodann die Zeit im Schloß was, vber die Vallbrucken tragen, das zu irem Leib gehörte, das solte ir zuston

vnd

vnd gesichert sein. Do nam die gemelt Frow vonn Geroltzeck iren Gemahel den alten Herrñ vff den Rucken vnd einen jungen Sun vff den Arm, vnd trug sie über die Vallbrucken, das gehorte zu irem Leib vnd sig ir zustendig, des sich die Stöt beschwertten vnd vermeinten, die Frow solte Cleinater, Gelt oder ander Geschmick zu ir genomen haben vnd nit iren Herren oder Sune, vnd wolten ir die Stött der merer Teil, wiewol das hoch versprochen was, nitt halten. Nachdem aber dieselbige Zeit der Adel inn den Stötten vnd insonderhait zu Stroßburg und Basel regierten, vnd die vom Adell obgemelt Täding gemacht, geschworen vnd besigelt hatten, darumb sich der Adell sollichs so hart vnd vil anname, daß die gemelt Dädting der Frowen gehalten ward, vnd ist die gemelt Frow mit irem Gemahel dem Alten vnd dem Sune, vber Rhein in die Herrschafft Geroltzeck gefiert ward vnd gelait, vnd sind noch vier Herren von Geroltzeck vnd funffzig vom Adell inn dem Schloss Schwanow ergriffe vnd von den Stötten gekopfft worden, vnd ettlich vnedel daruon ledig gelassen vnnd das Schloss Schwanow zerrissen; vnnd haben die Stött mit Schiffen ain Bruck über den Rhein gemachet vnd was der Herrschafft Geroltzeck über Rhein vnd in der Orttnow zustendig, verderpt vnd verbrent.

Herrn zu Hohengeroldtzeck vnd Schwanow.



Herrn zu Hohengeroldtzeck vnd Lahr.



Es hat ouch Herr Hainrich Herr zu Geroltzecke Graue von Veldentz vnd sine zwen Brieder Walther vnd Hainrich Herren zu Hohengeroltzeck mit ainander getaillt, die

Stött, Schlösser vnd Herrschafftenn, so die gemelten drey Brüder vonn irem Herr Vater vorgedoucht Herr **Walthern** Herr zu Hohengerolʒeck ererbet haben, vnd ist Herr Hainrichen Herr zu Hohengerolʒecke Grave von Veldens zugeteilt Schloss und Herrschafft Hohengerolʒeck mit allem dem so darzu gehört vnd gegen Schwaben, ouch in Schwoben gelegen, als die Herrschafften Rowmberg, Schenckenzell, Loßburg, Dornstetten, Sulʒ am Necker mit iren Zugehörungen.

Dargegen ist den andren zwaien Gebriederen zugeteilt Lare vnd Malberg vnd was gegen vnd jhenseit Reins gelegen, außgenomen die Bürg Schwanow ist gemain, daß ain yeder Thail dieselbigen zu siner Gelegenhaitt vnd Notturfft gebruchen mögen. Vnd ist dise Thailung geschehen nach der Geburt Christi vnsers lieben Herren **dusend zwey hundert siben vnd sibenzig** Jor; vnd sind dise hienach geschribene Zugen derbey gewesen vnd mit helffen versiglen: namlich Höß Herr vonn Jösennburg, Herr **Brun** vonn Windeck, Herr **Cöny** der frey, **Berchtold** der Truchsaß von Geroltʒeck, der Waldtbott Gerwschouman, Herr **Ludwig** von Weyerschen, Herr **Heinrich** von . . . der Vogt Höss von Lare, Vogt **Wilhalm** von Schutterthall.

Nach obgemelter Tailung hat Herr **Walther** und Herr **Hainrich** Herren zu Hohengerolʒeck, so die Herrschafften Lare vnnd Malberg zugetailt, wie obgemelt, Lare vnd Malberg ettwa vil Jor inngehept, vnd ir abstigende Linien geweret biss vff Herr **Hainrichen** Herr zu Hohengerolʒeck vnd Lare, der dann Frow **Vrsula**, geborne Grauin von Eberstein, zu Gemahel gehapt hat. Anno nach Christi vnsers lieben Herren Geburt zelende, **tausend drü hundert neünzig vnd druw** Jor ist er gestorben.

So hat ouch der gemelt dritt Bruder Herr **Hainrich** Herr zu Hohengerolʒeck vñ Graue zu Veldenʒ vnd sine Nachkomen abstigender Linien, die Schloss, Stött vnd Herrschafften, als Hohengerolʒeck, Schültach, Rowmberg, Schenckenzell, Loßburg, Dornstäten vnd Sulʒ, wie hier vorgemeldet, lange Zit, sampt und unuertailt ingehept bis vff die Zit nach Christi Geburt, **tausendt druhundert drisig** Jor. Vnd ist von dem gedechten Herr **Hainrichen** Herr zu Hohengerolʒeck Graue von Veldenʒ Nachkomen abstigender Linien aber ain Bruder Thailung beschehen, wie dann der nachvolgend Arbor auswiset: namlich ist Herr **Hainrichen** vnd Herr **Waltheren** zugetaildt, Schloß vnnd Herrschafft Geroltʒeck, Rowmberg, Schenckenzel, Loßburg.

Herr **Jorgen**, **Wilhalmen** vnd **Gundolffen** ist zugetailt die Herrschafften Sulʒ vnd Dornstötten. Dieselbigenn vnd ire Nachkomen abstigender Linienn haben sich geschriben Herren zu Hohenngerolʒeck vnd Sulʒ, vnd ouch das Wapen Hohengerolʒeck gefiert, vnd ist im Schilt kain Vnterschaid, aber vff dem Helm Hohengerolʒeck ist ein Pfowenbosch inn ainer guldin Kron vnd vff dem Helm Sulʒ ain Fligel, wie harnach gemohlet stat.

Herren von Hohengeroldtzekh und Sultz.



Anno tusend vier hundert zwantzig ein Jor brachen die Reichstöt Hohenzoller vnd zozhen für Sultz, dann sie hatten ainen haimlichen Verstand mit dem Grauen von Württenberg. Herr Jörg vnd Herr Hainrich waren der Reichstött Veindt. Wiewol die Stöt mit grossem Geschütz and andrem Gewalt gemelt Schloß Albeck by der Stat Sultz harte not, wie man dann noch die Wortzeichen ann den Muren sicht, mochten sie es nit gewinenen, ward es getädingt in der Tadigung, daß die Grauen von Württenberg ain Offnung im gemelt Schloß haben solten, darburch das Schloß vnd Herrschaft Sultz verloren ward, vnd durch ainen Grauen von Württenberg vber ain verschribnen gelopten Burgfriden ingenomen ward, wie' harnach gemelt wurd.

Vber zwaintzig vier Jor nach obgemeldter Geschicht, ward gedochter H·rr Jorg zu Ritter geschlagen vor Basel by dem Siechenhuß, vnd wardent ettlich tausend Schwitzer ouch do erschlagen.

Anno tausendt vier hundert fünffzig vier Jor, thät Hanns von Rechberg den Reichstötten vil Schaden vß Sultz, dann er doselbst von Herr Hannsen von Geroltzeck enthalten

halten ward. Vnd innsonderhait brannt Hanns von Rechberg denen von Rottwil die alte Stat abe, vnd nam inen das Vich. Die von Rottwil namen die Stat Sultz abschlichends durch den Schweinbogen, do das Wasser jnn die Stat louft, ein, Herr Hanns vonn Geroltzeck vnd Hans von Rechberg warend dieselbige Nacht inn der Stat, doch kamen sie darvon. Die Herren vonn Geroltzeck mit Hilff des Adels der Geselschafft Sant Georien-Schilt, darinn Herr Hanns von Geroltzeck was, legerten sich für Sultz die Stat vnd nottenden die von Rottwile die Stat wider abzetretten, vnnd Herr Hannsen wieder einzuantwürten.

Herr Georg vonn Geroltzeck vnd Sultz ist vsser diser Zeit verschaiden am Sambstag vor Sant Maria Magdalena Tag, Anno tausend vierhundert funfftzigk ain Jor, vff dem Schloß Allweck bey Sultz; vnnd alsbald das sin Bruder vnd die andren Herren von Geroltzecke gewar wurdend, schickten sie ire Bottschafft zu siner verlaßnen Hussfrouwen Frow Margaretha geborne Fryin vonn Gundelfingen, vnd begerten sie inenn das Schloss Allweck inzulassen; des aber gemelte Frow Margeretha nit thon wolt, dann sie vermaint das Schloß stünde ir zu. Also rufftend die Herrenn von Geroltzeck die Grauen von Württenberg an, die sich mit sampt den Hern von Geroltzeck acht Tag für das Schloß legerten. Also ward es betädingt vnd ain Abrede gethan, daß baide Tail verwilligten vff den Margkgrauen von Baden, der sie ouch zu letst richtet vnd vertrug.

Der letst Herr der Linien Geroltzeck vnnd Sultz hat gehaisen Herr Hanns vnd ist sin Muter Hertzog Reinwoltz von Vrßlingen Schwester gewesen. Nun hatt Graff Eberhart vonn Württenberg im Barth, der dann der erst Hertzog zu Württenberg darnach worden ist, ain Offnung zu Sultz gehapt vnd begert, daß in Herr Hanns von Geroltzeck inn das Schloss zu Sultz, genant Allweck, inzelassenn, hat gemelter Herr Hanns von Geroltzeck Graff Eberharten vertraut vnd im sine Diener vom Adel und ander so Graff Eberhart darzu verordnet, vff ein gelopten versigelten Burgfriden in das Schloß zu Sultz eingelassen, hat Graff Eberhart von Würtenberg Herr Hannsen von Geroltzeck vber obgemelten Burgfriden gantz vnuersehen das Schloß vnnd darnach die Stat vnd Herrschafft Sultz eingenomen, Herr Hannsen gefencklich gen Vrach gefiert vnd zway Jor inn schwerer Gefencknus gehalten und zu letst vssgelassen. Sollich einnemen vnd Gefencknis ist geschehen, Anno nach der Geburt Christi vnsers lieben Herren tausendt vierhundert vnd achtzig Jor; vnd hat Württenberg Sultz ingehept biß vff die Zeit das Hertzog Vlrich vonn dem Land Württenberg vertriben ward, do hat Herr Gangolff der junger Herr zu Hohengeroltzeck Sultz wider zu dem Stammen Geroltzeck durch die gnad Gottes brecht, wie dann harnacher volget.

Als nun die Herren von Geroltzeck lange Zeitt in vffstigendem Glück warend, an Land vnd Leuten grosslichen zunamen, das möcht das Glück nit länger geduldenn, sonder wie der Welt Louff ist, wandtt sich des zeitlich Glück vmb: als vast das Geschlecht Geroltzeck auffgenomen hat, als vast nam es an Personen, Land und Leuten ab, wie dann zum Tail harnach gemelt würt.

Nam-

Namlichen:

So sind die Linien nach gemelten Herrschafften vnd Geschlechten, so von dem Stamen Hohengeroltzeck harkomen vnd abgestorben. Erstlich die Herren von Geroltzeck im Walgow; darnach die Hernn von Geroltzeck im Waschgin; die Hernn von Geroltzeck vnd Lar, die Hernn von Geroltzeck vn Schwanow; ouch die Hernn von Geroltzeck vnd Sultz, vnd ist allein bliben die Linien dess Stamen Hohengeroltzeck, denen insonderheit vil Widerwärtigkeit vnd Unglück begegnet.

Als man zalt hat nach Christi Geburt, tausendt vnd acht Jor, sind die Herren von Geroltzeck am mächtigisten gewesen, haben die von Fryburg mit irem Anhang die Stat Brintzspach, so vnder Geroltzeck gelegen vnd den Herren zugehört, die ouch derselben Zeitt wol erbuwen, mit vast träffenlichen vnd reichen Leuten besetzet, die das Berckwerck do selbs zum Tail haben vnderhalten vnd gebuwen, auff den Charfritag haimlich vnuersehen abgestygen, die Stat geblindert, die wolerbuwene Huser, Schmöltzhütten, Müntzhuser verprent vnd zerstört, vff sollichs ain langwüriger erenstlicher krieg erwachsen, dardurch das träffennlich gut Silber-Berckwerck in der Herrschaft Hohengeroltzeck abgangen, die Stollenn, Schachten vnd ander kostliche Gebew des Berckwercks nider geuallen, vnd ist sollichs der Herrschafft Hohengeroltzeck ir erster Vnfall gewesen.

Es sass ain Herr by Geroltzeck vff ainem Schloss genant Lützelhart, davon er sich Hern zum Lützelhart nampt. Es wollen ettlich, er sey vom Stain vnnd Geschlecht Geroltzeck harkomen. Nun was gemelter vom Lutzelhart dem Hern von Geroltzeck so derselben Zeit zu Hohengeroltzeck saß, haimlich neidig vnd auffsätzig; der liess den Herren vonn Geroltzeck vff ainem Geiägt vnbewardt haimlich vohen vnd ine ettlich Tag vnnd Nacht mit verbundnen Ougen im Walde vmbfieren vnd Nachts inn verborgen Välsen vnd Hilinen legen. Vnd do gemelter Herr von Geroltzeck lang vmbgefiert ward, daß er vermaint er wer ainen veren Weg vß dem Lannd gefiert worden, do ward er also mit verbundnen Ougen inn das Schloss Lutzellhart gefiert vnd inn ainen Thurn gelegt, vnd wißt das Gesind im Schloss nit anderst, diser Herr von Geroltzeck were ettwan weit hargefiert. Nun lag gedouchter Herr von Geroltzeck zway Jor in dem Thurn, daß er nie dar auss kam, vns wißt ouch nit wo er was. Vnd als aber ettlichmol das Loch ob dem Thurn offen stund, domit der Gestanck zum Thail vss dem Thurn gön möcht, hatt der gefangen Herr zu Zeiten ein gross Horen hören blasen, ließ er sich geduncken, er hätt des glichen vor mer gehört. Vnd auf ein Zeit frogt er den Knecht so des Thurnshüettet vnd im zu essen brocht, wo das groß Horn geblosen wurd. Vnd wie wol der Thurenhüeter sollichs nit sagen wolt, verstund doch der Herr von Geroltzeck so viel auss des Thurnhüetters Rede vnd auss andren einfelligen Vrsachen, daß er sich liess bedunken, er wißte wo er gefangen leg. Vnd vff ain ander Tzeit fragt der gefangen Herr mit geschickten Worten den Thurn-hüetter, von wannen er doch were vnd wie er hiess, vnd nach vil Worten sagt der Thurnhüeter, er were vss dem Lutzenthal so dann genn Geroltzeck gehorte, vnd wurd er vnd sin Vater gehaissen die Rublenn. Allererst erkant der Herr von Geroltzeck wo er gefangen lag, vnd daß gemelter Rublin sin aigen vnd Hinder-

säß

säss was. Harumb gab sich der gemelt Herr dem Rublin zu erkennen, vnd ermant in by siner Pflicht vnd Aid, daß er im ouſshulffe, mit vil trostlicher Zusagung, als ouch im vnd sinen Nachkomen gehalten ist, vnd sitzen sine Nachkomen noch vff disen Tag in der Herrschaft Hochengerolzeck inn dem Lutzerthal, vnd werden gehaissen die Rublein vnd haben sonderlich Fraiheit.

Als nu gedachter Thurnhüetter vername, daß er sins Herren so lang in Gefancknüs, doch sinthalben onwissent, gehüet hätt, sprach er zu dem Herren, dwil er sin natürlicher Herr were vnd er im mit Pflicht vnd Aid verwant, so wölt er im vſshelffenn, wo das nit wer, wolt er kain Gut nemen oder ansehen daß er im aufshülffe. Vnnd auf einen hailigen Tag oder Vest, do der merer Tail Leut vſs dem Schloſs Lutzelhart gen Selbach inn ir Pfarr gangen warenn, ouch der Herr von Lutzelhart nit anheimsch was, do halff der Rublein sinem Herren auſs dem Thurn vnd stigend beid an Hasen-Garnen vber die Mur ouſs vnd vnd kamen für die Porten Hohengerolzeck. Nun hätt gedochter von Gerolzeck vier Sune vnd sin eelich Wib in Leben, vnd beschickt bemelter Herr sin Süne, er hät mit inen allein zu reden. Als nu die Sune zu irem Vater für die Porten kamen, eroffnet er inen, daß er ir Vater wer vnd wie es im mittler Zeit ergangen. Er was aber in den zwaien Joren in der Gefencknis so gar vngestalt vnd verendert worden, daß in sine Sune nit kanten vnd vermainten, er gienge mit Betrug vmb vnd sagten, ir Vater wer langest tode. Als nu der Vater sach, daß in sine Süne nit erkanten, do begert er, daß ir Muter Frow **Adelheit** zu im köme, als ouch geschach, vnnd wiewol sin Gestalt so gar entschickt vnd verendert, daß in sin Gemahel ann der Gestalt nit erkennen kund, sagt er doch so vil Wartzaichen vnd Haimlichs an, daß sie in wol erkant, vnd viel im vmb den Hals mit grossen Freuden, dann sie nit anderst vermeint, er were langest tod gewesen. Darnach wandt sich die Frow zu iren Sünen vnd sprach, ir sollend worlich wissen, daß cüwer leiplicher Vater vnd min Gemahel ist.

Als nu die Süne sollichs vernomenn, vielen sie irem Vater zu Fuſsen mit grosser Bitt vnd Entschuldigung, sie hetten in nit erkant, daß er inen sollichs vergebe, das dann der Vater gütiglich thett vnd inen verzich, vnd mit grossenn Freüden zugen sie in das Schloſs Hohengerolzeck, vnd nach ettlichen Tagen schriben die gemelten Herren irer Fruntschaft, Lehenmannen, Verwandten vnd Zugehorigen, erzahlten und clagten inen, wölchergestalt der Herr von Lutzelhart gehandelt vnd den alten Herren von Gerolzeck inn Gefencknus gehapt, der Mainung, daß er nimer ledig werden vnd in der Gefencknis sterben solt.

Nach sollichem zügen die Herrn vonn Gerolzeck mit ihren Verwanten für das Schloſs Lützelhart, gewunnen vnd zerbrachen das, wie man das an demselben Burgstal so dann die Herren von Gerolzeck innhabent, noch wol sicht.

Anno tausend zwei hundert vnd sechtzig Jor am Balmtag, ward **Waltherus** Herr zu Hohengerolzeck zu ainem Bischoff zu Stroßburg erwelt. Vnd als die Stat Stroſsburg dem Bischoff ann der Müntz vnd an den Fryhaiten so ain Bischoff dieselben Zeit gehapt vnd zum Tail noch hat, vnd im deſshalben vil Eingriff thetten, vnd nit veruolgen wollen lassenn,

senn, zoch der Bischoff mit allenn Thomherrn, ussgenomen ainen Thomherr der ain Herr zu Gerolßeck am Waschow was, vnd der letst desselbigen Geschlechts gewesen, ouch nachmols Bischoff zu Stroßburg ward, vs der Stat. Mit gemeltem Bischoff zugen ob den sechzig vom Adell, all wonnhaft in der Stat Stroßburg, vnd ward ain grosser Krieg zwischen dem Bischoff vnd der Stat. Es was ouch in des Bischoffs Hilff wider ain Stat Stroßburg ain Bischoff vonn Thrier, Graff Rudolff von Habspurg, Herr Herman Herr zu Hohengerolßeck des Bischoffs Bruder, der ouch des Reichs Landtuogt was, von Basel biss gen Seltz, vff baiden Tailen des Rheins. Gedochter Herr Herman von Hohengerolßeck Landtuogt hat ouch die Herrschaft Orttenberg verbrent, wider Graff Rudolffen von Happsperg, darnach vff dem nuwen Jors Tag.

Diser Bischoff hat die Stat Stroßburg auff ain Zeit als Mess do was, acht Tag belegert, vnnd ist Graff Rudolff von Happsperg von dem Bischoff auss dem Veld zogen vnd sich in der Stat Stroßburg Dienst vnd Hilff wider in begeben. Gemelter Graff Rudolff von Happsperg vnd sin Geschlecht haben sich ettlich Zeit darnach geschrieben der Stat zu Stroßburg Venderich. Diser Krieg hatt ettliche Jor geweret, vnd haben sich harinn mancherlay Handlung vnd Thaten begeben, die vonn Kurtze willen zu schriben vnderlassen sind.

Inn dem dausendt zweyhundert vnd zway vnd sechtzigisten Jor, am achten Tag des Mertzens, hat gedochter Bischoff mit der Stat Stroßburg ain Schlacht gethan zu Hutsperg nechst by Stroßburg, vnd hatt der Bischoff die Schlacht verlorn vnnd ist Herr Herman des Bischoffs Bruder vorgemelt, mit sechtzig vom Adel vmkomen, vnd sind by zwai vnd sibentzigen vom Adel gefangen gen Stroßburg gefiert, vnd in das Capittelhauß in Ring vnd Ysenn gelegt. Diser Bischoff hat sich vff denselben Tag ritterlich gehalten, vnd ist vff das dritte Pferdt komen, die zway vnder im erstochen sind, ee sich der Streit geendet hat, zu letst ist er mit ainer clainen Zal genn Moltzen komen.

Vff dise Zeit ist ain Kinig von Engelland Römischer Kinig gewesen, der hat sich vnderstanden disen Krieg zerichten vnd desshalb zwischen dem Bischoff vnd denen von Stroßburg ain Tag gen Hagnow angesetzt vnd vil Müe vnd Arbait gehapt, dise Sache zu niderlegen. Vnd als er inn der Handlung was, ist dem Bischoff antzaigt worden, er solle die vom Adel so von seinetwegen gefangen ligend bedencken; hat sich der Bischoff vnbedocht hören vnd vernemen lassen, im lege nit vil an der Rachtung, ob es gleich nit gericht wurd, verhoffte er die gemelten von dem Adel so gefangen legend, bald ledig zu haben. Vff solliche Red schickten die von Stroßburg eilends Bottschafft gen Stroßburg, mit Beuelch die Gefangen besehen vnd wol bewaren. Nu lagen die Gefangenn all inn dem Capitelhauss in Ring geschlagen; als aber die Gefangnen wol besichtiget warend vnd nichts das zu dem Außkomenn dienet funden, lag noch ain Gefangner in ainem vinsteren Winckel, der hiess Maister Conrat von Schutteren; als man denselben ouch besuchen wolt, beclagt er sich mit grosser Beschwerlichkait, er vermocht nit vff ze ston. Es halff aber nit, er ward vffgehaben, vnd nach Notturfft besucht, vnd ward vnder dem Strow Züg gefunden, domit er sich vnd alle

 Gefangnen,

Gefangnen, wann er wolt, auſs den Ringen ledigen mocht. Er hat ouch vnder dem Stro darauff er lag ein Loch gebrochen, dardurch er vnd alle Gefangnen wol hätten mogen vſs komen. Diſer Maiſter Conrat was auch zu dickermoln auſs der Gefencknis inn die Stat gangen vnd beſtellet, daß die Gefangnen mit im vff dem Waſſer, die Breiſch genant, auſs der Stat ſolten gefiert werden, vnd was der Anſchlag, daß die Gefangnen dieſelbigen Nacht wolten entgangen ſein. Als aber die von Stroßburg ſollichs gwar wurden, verwarteten ſie die Gefangnen bas in harter Gefäncknis. Sollichs kam dem Biſchoff inn der Rachttung zu großem Nachtail.

Do man zalt dauſend zway hundert ſechtzig vnd drüw Jor, iſt gedochter Herr Walther Biſchoff zu Stroßburg am vierden Tage des Hewmonats geſtorben, vnd ligt zu Dormeltzheim in dem ſant Johanſer Hauß begraben, dann er was ein Ordens-Bruder. Vnd wiewol ein worhaffter Vſszug vff das kürtzeſt des Kriegs zwiſchen Biſchoff Walther vnd der Stat Stroßburg hievor begriffen iſt; ſo wirt doch, wie ſich der Krieg angefangen, vnd was ſich darinn begeben hat, ettwas witer vſsgefiert, wie man dann das zu Morſminſter aigentlich geſchriben vindt. Als ſich zwiſchen dem Biſchoff vnd der Statt Stroßburg ettlicher Oberkeit vnd Herrlichait Irrung gehalten, hat ſich doch mer Vnwillen zugetragen von wegen eins Kriegs ſo ſich zwiſchen dem Stift Metz vnd den Herren von Liechtenberg begeben hat, wie harnach volget:

Bellum domini Waltheri epiſcopi Argentinenſis contra civitatem Argentinenſem.

Zu wiſſen, daß ſich die Sach alſo eingeriſſen, als wiland der hochwürdig Fürſt vnd Herr Herr Jacob Biſchoff zu Metz geſtorben, vnd das Biſtumb vaciert hat, ſeint ettlich mechtig Herren geweſen, die irem eignen Gewalt vnd Kräfften zu vil vertraut haben vnd das Biſtum krigiſcher Wiſe angefallen, vnd ſich nit geforcht, ſollichs zu berouben; wie dann ein Herr von Salm die Kirch zu Senis ouch grauſamlich ſeins Vermegens vnderſtanden hat zu tylgen vnd zu nicht zu machen. Desglichen Herr Philips von Liechtenberg der globt vnd hafft, was Vbels vnd Schadens er dem Biſtumb Metz zufiegt, wider ann ime ewiglichen nit vngerochen ſonder furgangen werd. Derſelb Herr als er ſach, daß das Biſtumb Metz kein Beſchirmer hät, hat er ſeine Reitter zu im beſchriben vnd berifft, ouch nachdem das Schloß vnd Stätlin Nuwyler, ſo by dem Schlos ligt, vberzogen vnd mit gewerter Hand liſtigklich hinein komen, inn dem daß er inen verheiſſen, nichts Args zethon, aber nit gehalten, ſonder ſeiner Zuſagung ſchantlich vergeſſen, vnd das Stetlin gantz vnd gar beraubt, Huſer zerbrochen, die Stein vnd das Holtzwercke, ouch ander beraubete Ding, vff Wegen vnd Roſſen mit inen hinweg vff das Schloß Härſtein gefiert, vnd beualch vſs ſolchen genommen Steinen vnnd Holtz das Schloß zu buwen. Desglichen haben vil andere Herren ſich nit geſchembt dem Biſtumb das Sein ze nemen vnd entweren.

Als nun die Sach dermossen gestalt gewesen vnd Philipus das Bistumb Metz vberkomen, ouch Schlösser, Besestigung vnd die gantz Landtschafft ime billich zugeeignet, hat er ettlich der Oebersten vnd des Magistrats der Stat Metz zu im erfordert, vnd von inen zu wissen begert, weß er sich gegen den Grauen die das Bistumb Metz in seinem Abwesen vberfallen, halten sollt. Daroff haben sie dem Bischoff geantwurt, nachdem die zugefiegt Schmoch so dem Bistumb beschehen, sie als wol als einen Bischoff berierte, so wolten sie daß sollichs gerechnet wurd, sich selber vnd ir Vermögen, als sie zu thon schuldig, darzustrecken bereit sein.

Do nun der Bischoff sollichen guten Willen vernomen, hat er von Stund an Boten vsgeschickt, vnd Hertzog Fridrichen vonn Lottringen dem jungern sinem Gefrunten, daß er mit einer Rystung zu im keme; dann der Herr von Liechtenberg hät im vil Schaden zugefiegt, welchs er gegen im zu rechnen vnderstiende. Als nun dem Hertzogen sollichs fürkam, hat es im wol geuallen vnd ouch Boten vsgeschickt, die Burgunder vnd ander Volck, einer grossen Zal, zu beriffen vnd vff zu wegen. Der Bischoff aber hat ouch dem Grafen zu Barre geboten, daß er gerüst zu im keme, welcher dem Bischoff ein Fenlin Knecht zugeschickt hat, vnd in eigner Person nit kommen. Derglichen hat ouch gethon der Kinig von Nauarren.

Als nun der Bischoff ein Züg gesamlet hat, ist er mit seinem Volck inn des von Liechtenbergs Land gezogen, vnd hat Zelt vffgeschlagen vnd ist sollicher Zug, so inn Lottringen beschehen geachtet worden. Do der Herr vonn Liechtenberg gesehen, sein Land mit solchen Volck belegert, ist er vast erschrocken, vnd sich zum Bischoff von Stroßburg gethon vnd in gebeten daß er im zu Hilff keme. Do das der Bischoff gehort, hat er geforcht daß der Hertzog mit einem solchen Züg inn das Land keme, also was das gantz Geschrey. Do nun der Bischoff von Stroßburg sahe, daß im vnd seinem Land groß Gevörlicheit zuston mocht, hat er Boten vsgeschickt, vnd all Volcks so zum Streit gerist waren, zu wegen brocht, vnd hat ouch von denen von Stroßburg Hilff begert, wölche sich nichts begeben sondern gesagt, sie wöllen ir Stat bewaren. Do hat der Bischoff von Stroßburg inen witer geboten, daß sie allem dem Züg vnd Kriegß-Volck Profiant vs der Stat gebend. Do haben die von Stroßburg geantwurt, daß sie zu Beschürmung irer Stat koum gnug Profiant hättend, vnd also die Narung vß der Stat abgestrickt.

Nachdem der Bischoff von Stroßburg gesehen, daß er von sinen Burgern verlassen, hat er yemants inn die Stat geschickt vnd verordnet, ettliche Hab so er in der Stat gehept, haruss zu verschaffen, das die Burger ouch nit bewilligen, sonder des Bischoffs Diener nichts verfolgen lassen wöllenn, das inen vnnd dem gantzen Elsas ein Schand ist gewesen.

Zu letst hat der Bischoff von Stroßburg bedacht einen grossen Huffen der bewapten zu haben, hat zu dem Bischoff von Trier so im ettwas nach verwandt, geschickt vnd begert im zu Hilff zu kommen. Als nu der Bischoff von Stroßburg zusamen bracht hat was er gemecht, hat er gesehen daß er dem Bischoff vonn Metz vnd seinem Kriegs-Volck nit kunbt widersten,

widerston; hat er angefangen vom Friden ze handlen, welcher ouch (als man sagt) gemacht worden ist.

Der Herr von Liechtenberg hat sich dem Bischoff von Metz vnderwurfflich gemacht vnd ist sein Man worden, darzu hat er dem Bischoff verheissen vnd zugesagt, daß er die Stat Nuwiler, wölche vor dem Schloss ligt, so durch ine zerrissen vnd zerstört, von Grund vff widerumb buwen lassen vnd was er hinweg gefiert, restituiren, ouch das Schloß so er hat lassen buwen, gantz zerbrechen soll vnd woll. Do nu der Vertrag durch die Herren desselben Lands gemacht, darüber Brieff (wie billich ist) vffgericht, darinnen ein billiche Widerkerung, so er dem Bischoff von Metz vmb die begangne Handlung thon sol, gemeldet wurt, des ouch Burgen gebenn, vnd alsbald daruff das Schloss, so er vff das Bistnmb Ertrich gebuwen, von Stund an ganz vmbkeren lossen vnd zerbrochen.

Als nun die Sach wol geordnet vnd gemacht, vnd die Huffen des Kriegs-Volcks abzogen, hat sich darnach ein grosser Zanck zwischen dem Bischoff von Stroßburg vnd der Stat Stroßburg zutragenn, dem ist namlich also: als der Liechtenbergisch Krieg gestilt vnd Herr **Walther** ein Bischoff von Stroßburg wider heimkommen, hat er angefangen die von Stroßburg hefftig zu schmehen, daß sie im sollicher Not nit zu Hilff komen sigen, do sie gesehen daß er hat wollen ein Krieg fieren wider die Widerwärtigen des Vaterlands: daruff im die von Stroßburg geantwurt: so ein Bischoff in der Beschürmung siens Bistumbs ettwas Nott litte, so wolten sie im mit irem gantzen Verunge zu Hilff komen, vnd die Sach also vffenthalten; dann sie haten gehort, wie der Hertzog von Lottringen in das Elsas mit einem grossen Züg wolt fallen, das dem Bischoff vnd inen zu Nachteil vnd Schaden hät gereichet.

Aber der Bischoff hat sich sollicher Antwurt noch nit settigen lassen wöllen, sonder Botten vsgeschickt vnd bevollen alle Innwoner der Stat Stroßburg in Bann vss zu rieffen, vnd die Briesterschafft zu zwingen, sich vss der Stat ze thon. Als das die von Stroßburg gehort, haben sie ettlich Predicanten, namlichen Barfüsser vnnd andere fürneme Männer, zu dem Bischoff zu Stroßburg geschickt, ob sie etwan ein Friden erlangen mochten, aber nichts verfancklichs geschafft, sonder die Ding beschahen alle vss Rath eins Herren von Hohengeroltzeck der des Bischoffs Vater was, wöllicher in siner Substantz vnd Narung ser reich an Silber vnd an Gold. Dann derselb Herr von Geroltzeck hat ihensit Rheins Berg inn siner Lantschaft, vss wolichen Bergen liess er vberflißig vil Silber graben vnd zuwegen bringen, durch wolches Zuthon vnd Hilff sin Sun **Walther** Bischoff worden; vnd also der Bischoff durch Rath seins Vaters behertziget vnd denen von Stroßburg abgesagt, ouch daß er die Stat hässtig belegern wolt getrawet. Daruff haben die von Stroßburg ir Stat mit Bollwerck vnd andren Beschürmungen versehen. Als bald hat der Bischoff mit einem grossen Zug die Stat belegert, an dem Ort, do man vss der Stat gein Kinigßhouen gädt, vnd doselbst seine Zelt vffschlagen lassen.

Do nu der Bischoff hat gesehen sein Züg vnd er nit starck gnug zu sein, hat er Botten vsgeschickt, vnd wider an den Bischoff von Trier begert, daß er gerust zu im keme, welcher

welcher komen vnd mit im gebrocht ein wol gebutzten Zûg. Als sie nu zu der Stat komen, habent sie vermeint ettliche vſs der Stat zereitzen, daß sie mit inen schliegen; aber die vſs der Stat, als sie die Trierischen gesehen gen Kinigshouen reiten, haben sie sich gefreûwet, dann sie grosse Boum vff den Weg gegen dem Dorff zu gelegt, also daß die Reisigen zu inen nit wol haben können komen, aber die Fussknecht zu den Reisigen. Dohär die von Stroßburg sich zu den Weren gerist, vnd inn die Hußer gangen, durch Thuren vnd Venstern. Ettliche haben den Reisigen ire Gûl mit Spiesen durchstochen, ettlich Armbrost-Schûtzen haben die Reisigen ouch erschossen.

Als nu die Trierischen gesehen daß sie häfftig geletzt gewesen, seind sie koum zu Ross vnd Fuss zum Dorff vſsen entrunen biss vff ein weit Veld, do send vnder ettlichen Reisigen die verwunten Gûl nider gefallen vnd gestorben. Es ist ouch die Sag gewesen, daß in dem Streitt die Trierischen hundert vnd viertzig Gûl verloren haben. Do nun der Ertzbischoff von Trier gesehen, daß er vnd die seinen ein solchen grossen Schaden an Lib vnnd Gut geliten, hat er ein Abscheid von dem Bischoff von Stroßburg genomen, vnd ist mit den Seinen, so noch vorhandenn gwesen, wider heimzogen. Daruff hat sich der Bischoff von Stroßburg ouch bedoucht vnd betracht daß er mit einen solchen grossen Zûg gegen einer Stat Stroßburg nichs hat können schaffen; ist er mit seinem Zûg von der Stat gewichen, doch ettlich Venlin Knecht inn die Dorffer, so nache by der Stat Stroßburg liegend bescheiden, mit Bevelch, ain sonder flißigs Uffsehen zu haben, ob etwan ein Burger uß der Stat sich heimlich haruß thette.

Daruff hat es sich begeben, daß ettlich Burger vſs der Stat, vngwarneter Sach, gangen sind, welche des Bischoffs Reisigenn vnd Kriegs-Volck betrâten haben, ettlich zu tod geschlagen, ettlich gefangen vnd die vbrigen so entlouffen, send wider in die Stat komen. Do das die von Stroßburg gesehen, daß man die iren so iomerlichen zu tod geschlagen hat, seind sie geursacht worden ein Punthnus mit Graff Rudolffen von Habspurg antzenemmen, vnd in zu irem Herren vnd Fürsten erwölet.

Daruff hat Graff Rudolff sich beratschlagt vnd dacht, daß der Bischoff von Stroßburg ettliche Stât vnd Dörffer eins Romischen Kinigs im Elsaß zu bewaren innhât, die wolt er vnderston ime zu zueignen vnd zu vberkomen. Vff sollichs ein Graff, Gottfridus genant, des vorgenanten Graff Rudolffs von Habspurgs verwanter, hat im geraten die Stat Colmar mit gewerter Hand vnuersehenlich zu vbertziehen, das er gethon vnd gedochte Stat Colmar vnder sich gebrocht vnd gewunnen.

Do das der Bischoff innen worden, hat er vnderstanden die Statt wider zu überkomen vnd ein grossenn Huffen Kriegsuolck zu Ross vnd Fuss zu wegen brocht. Welche des Grauen von Habspurgs Zeichen und Cleidung betruglichen ann sich genomen haben, vnd alsbald für die Stat Colmar geschicket, wolche fur die Porten der Stat Colmar komen, sich angenomen sie sigen des Grauen von Habspurgs Kriegs-Volck vnd sie inzulassen begert. Als nun die von Colmar gesehen vnd erkant die Zeichen vnd Cleidung des Grauen von Habspurgs zu sein, haben sie ettliche Kriegs-Volck ingelassen vnd inen die Porten

 geöffnet,

geöffnet, do send sie zu Fuss hinein gangen vnd die Gül vor der Porten gelassen vnd ist der Bischoff von withem mit einem grossen Zug harnach geuolget, der Hoffnung so die vorgeschickten Kriegslüt hinein kemen, wurden sie sich dermoßen halten, daß er ouch mit seinem Huffen so harnach uolgt, hinein komen wurde, vnd also domit die Stat wider herobren. Aber dem Bischoff hat sein Anschlag gefelet.

Do das die von Colmar innen wurden, daß die Kriegsleüt ein falsch gebrucht hatten, send sie zusamen geloffen vnd sich wider die gesetzt, ouch die Porten nidergelassen vnd wider beschlossen. Vnd also die von Colmar mit des Bischoffs Kriegsuolck gescharmitzelt, vnd allesamen so in die Stat komen erschlagen. Zu letst ist der Bischoff ouch für die Porten komen, hat sie beschlossen funden vnd ein gross Rumor der Streitenden inn der Stat gehort, ist er mit großer Traurigkeit hinweg gezogen; in wolchem Scharmützel des Bischoffs Volck ob den funfftzigen vmbkomen seind.

Do das Graff **Rudolff** von Habspurg gesehen, daß ime inn sollichem glücklich gangen, hat er ein grossen Zug zu wegen brocht vnd die Stat Müllhusen in Basler Bistumb gelegen ouch vberzogen vnd belegert, wolche Stat der Teutsche Kinig dem Bischoff von Stroßburge ouch zu bewaren beuollen hat; daruff die Inwoner der Stat, so die Belegerung nit wol liden mochten, ergaben sich freywilliglichen an den Grauen von Habspurg, wölche er vnbeleidiget vffgenomen hat. Aber des Bischoffs Kriegs-Volck die do inn einem Schloss ob der Stat lagend, die plaugten die Burger in der Stat; das wolt der Graff lenger nit gedulden, vnd zug für das Schlos, das er zu letst gewunnen, vnd die Inwonner des Schloss hat er gefangen vnd ettlich getötet, ouch vil geflechnetes Guts der vmbligenden Dörffer, so im Schloß gewesen, ist haruß getragen worden vnd darnach das Schloss gentzlich zerbrochen. Also hat Graff **Rudolff** Mülhusen erobert.

Als nun der Bischoff von Strossburg gehort, daß Graff **Rudolffe** Colmar, Müllhusen vnd sein Kriegsuolck ouch die Landtschafft so ime von dem Teutschen Kinig zu bewaren beuollenn, innhät, hat er Rath gesucht, vnd daruff sinen Bruder mit einem Zug abgeuertiget, daß er Graff **Rudolffs** Landt, wo ers bekomen mög, überfalle, inneme vnd gentzlichen zerstore.

Des Bischoffs Bruder hat man genent ein Vogt im Elsas, der nun ein grossen Zug zuwegen brocht hat. Vnd ist in Abrechtstal gefallen, aber zu einer vnbeqnemen Zeit, dann es was vmb den achsten Tag nach Wihennachten, vnd sein Höre inn drey Teile inns Obrechttal getheilt, vnd die Nacht do innen gelegert, den Morgen Frûe die Hüser vnd was darinnen gewesen verbrent vnd also das gantz Tal verwiestet. Denselben Obend fül ein grosser Schnee, vff die Nacht kam des Bischoffs Volck vss dem Brußthal, wolgerüst vnd überzugen Graff **Rudolffen**, vnd namen im ein ettlich Schlöser vnd Dörffer am Brußthal gelegen, vnd was sie von Roub-Guter befunden, das furten sie mit inen.

Aber die Buren deßselben Lands haten sich vff einen Berg versamlet und doselbst des Bischoffs Kriegsvolck gewartet vnd gütlichen an sie begert, ettwas von dem Raub wider zu geben; do ist des Bischoffs Volck in sie gefallen vnd haben vss inen xxxv vmbrocht, vßge-

vßgenomen die Verwunte, die do haben wollen den Tod fliehen vnd denselben funden, dan sie haben sich inn die Dornhecken vnd die Weld verborgen, daß sie durch den Schnee erstarret vnd gestorben sind.

Aber man gloubt daß ein vnwiderbringlich Vngelück des Bischoffs Volck zu Handen gonn werd, daß sie also ein vngeschickte That in einer sollichen heiligen Zeit zu vollbringē fürgenomen haben; wie dann deß Bischoffs Bruder geschehen ist, der das Obrechtthal ouch inn sollicher heiligen Zeit beroubet hat vnd verbrent. Nachdem hat sich des Bischoffs Huffen gemört vnd send komen in einen Flecken heist zum nuwen Schloß, das haben sie vff den Boden verbrent, vnd darnach zu den Sallern komen, desglichen gethon vnd das Dorff Brusta ouch verbrent, nach dem allem wider heim getzogen.

Nit lang darnach zu beiden Seiten, nämlich die von Stroßburg send inn des Bischoffs vnd seiner Mithelffer Länder gefallen, vnd harwider der Bischoff inn deren von Stroßburg vnd irer Mithelffer Lender, vnd angefangen zu rouben, zu todtschlagen vnd zu uerbrennen, daß das gantz Elsas ein gute Zeit in grosser Traurigkeit gar bey öde vnd verwiest gestanden ist. Dann solt ich allen Vnrat, Schaden, Verbrennung der Dörffer, Beraubungen vnd Zersterung Land vnd Leut beschreiben, würde dem Leser ein Vnwillen zu lesen machen.

Aber vom End sollichs Kriegs, so vernemē wie es ergangen ist. Als nu der Bischoff mit seinem Volck zu Debichistein vnd doselbst harumb lage, do send die von Stroßburg vff einen Tag vßs der Stat gezogen, des Willens den Bischoff zu suchen. Do das der Bischoff vernomen, hat er denen vonn Stroßburg den Kampf boten, die von Stroßburg send dem Bischoff entgegen zogenn, vnd also den Streit anngenomen; vff sollichs haben die von Stroßburg die Streitordnung gemacht, vnd vornen an Spitz die Francken, Höchern vnd Nechstenn gestelt, wölche dem Bischoff ein sollich Rumor gemacht haben, daß weder Leüt, Harnisch, Geschütz, Bantzer noch andere streitliche Cleidung, gantz bliben ist. Do sich nun der Streit also ingerissen vnd vil Volcks also vmbkomen, hat sich der Stroßburgisch Huff gemeret: dan sie warent nit weit von der Stat, daß sie inen woll mochten zu Hilff komen, so noch in der Besetzung der Stat worend. Also sie nu sahend daß es irem Volck wol gienge, send sie mit grosser Macht vßs der Stat geloffen vnd mit hefftigem Grymmen inn des Bischoffs Höre gefallen vnd wölchen sie betreten zu tod geschlagen, die Obersten gefangen so sie gehaben mochten. Dann sie meinten bösser sein sie gefencklich anzunemen, dann mit inen zu streiten vnd zugend Grim; vnd also sie gefencklich in die Stat geschickt.

Do das die von Stroßburg gesehen, daß es gar in disem Streit mit inen gehabt, haben sie fur gedruckt, vnd den Spitz angangen, do sie den Bischoff vermeinten selb zu fünden, den wolten sie gar vßsdilcken. Indem hat sich gesieget, daß sie seinen Gul geschossen haben, daß er vff das Erttrich gefallen ist, sind alsobald seine Diener do gewesen vnd im vff ein andren Gul geholffen, ouch in getrungen mit ettlichen hinweg zu reiten, das er dann beschwerlichen gethan.

Aber

Aber die von Stroßburg, wolchen sie gewolt vnter denen so nit geflohen, haben sie zu tod geschlagen, vnd die andren mit inen gefencklich in die Stat gefiert. Nachdem send die von Stroßburg des andren Morgens vß der Stat vff den Platz deſs Streites gangen, die todtenn Corper zu berouben vnd vſszuziehenn vnd was einem yeglichen gefallenn, hat er mit im heimgetragen.

Als nun die Stroßburgerischen vff dem Streitplatz hin vnd wider lieffen, die todten Corper vſszuziehen, hat sich begeben daß einer vſs der Stat ein Reißigen, so kostlichen angethon gewesen, gefunden vnd gesehen, daß er noch ein wenig lebte, vnd in gefroget, wer er sig, der Reisig hat geantwurt, er sige des Bischoffs Bruder den man nent einen Vogt im Elsas, vnd hat sich mit demselben wider vff die rechten Seitenn gelegt vnd zu dem Stroßburgischen gesagett: O mein guter Fründ, möchtstu mich an ein sicher Ort bringenn vnd das Leben behalten, ich wolt dich mit grossen Goben begoben. Daruff hat im der Straßburgisch geantwurt, furwar sage ich dir: viel lieber wolt ich daß ich von Stund an sturbe, dann dich lebendig zulassen; vnd mit demselbigen den Reißigen vollents zu tode geschlagen vnd erstochen.

Als er ime nun die Waffen, Bantzer vnd anders so er angehöpt, bis vff die Hemd abtzogen, hat er ettliche kostliche Ring vnd Geschmick an den Henden gehept, vnd gedocht, so er lenger do blibe, daß er ettwan in ein Vnglück keme, vnd hat dem Reisigen die Hend abgehowenn, ouch also gestimelt ligen lasen vnd beide Hend mit im in die Stat getragē. Also haben die von Stroßburg ettliche todte Corper so sie beroupt vnd vßzogen haben vff dem Veld lassen ligen, ettlich inn Statt lassen fieren.

Die vberigen so sie gefangen vnd mit inen in Stat gefiert, haben sie gefencklich inn einer Kirchen, mit Fussysen, gehalten vnnd die Venster vnd Thüren wol vermacht, also daß keiner hat können haruſs komen, vnd niemantz zu inen hinein, vſsgenomen die so vff sie zu warten verordnet send; vnd send der Gefangnen vff achtzig gewesen, on die so vmkomen, deren Zal hat man kein Wissen.

Do nun das zergangen, hat Bischoff ein groses Nachfrogen gehept seins Bruders, vnd nach dem vff der Malstat lassen suchen; ist er zu lest mit abgehouwen Henden funden worden, den er sampt andren so vmbkomen, inn ein Spittal, Dorletz genant hat lassen fieren, vnd sy doselbst verordnet zu begraben.

Nachdem seint die von Stroßburg ann sollichem Sig nit beniegig gewesen, sonder des Herren von Geroltzeck vnd des Bischoffs, ouch deren Mithelffer Lender, Hab vnd Güter mit Roub, Verwiesten vnd Verbrennen verhergert vnd entwert. Harwiderumb der Bischoff von Stroßburg inen vnd iren Mithelfferen ouch gethon, also daß das Feur alle Ding vertzerte vnd das Schwert das Fleisch der Menschen verschluckte.

Dwil aber nu das Glück inn sollicher Bassier den beiden Parthien gehildt vnd durch die Finger sicht, will doch zu letst die Gottlich Miltigkeit gedochten strittigen Menschen ettwas Mittels erdencken, domit es zu Ende gebrocht wurden, vnd hat dem Bischoff ein Kranckheit zugesant, daran er ouch gestorben. Got gnad der Selen Amen.

Also hat der Streit vff der einen Seitten sein End empfangen.

Anno

[Weilen dasjenige, so auf vorgehendes in dieser Chronike weiter folget, von keinem besonderen Belange ist; so hat man es weggelassen, und dagegen denjenigen Theil alhier wieder angefangen, worin die Geschlechtsreihe erzählet wird, und zwar bis an das Ende der Chronik.]

Anno Domini neunhundert dreisig vnd funff Jor, hat Kayser Hainrich, geborner Hertzog von Sachsen, genant der Vogler, ain gewaltigen Zug wider die vngloubigen Veind dess heiligen christennlichen Gloubens furgenomen, vnnd ainen yeden Churfursten, Fursten vnd Stenden des hailigen Raichs auff das hochst erfordert vnd geboten, daß ain yeder in aigner Person oder sein Volmächtigen Gwalt vnd Houptleut, in den nechsten drey Monaten nach Aussgannigs Mandats, bay gemelte Jr Kays. Mt. im Veldt vor Maydburg zu erscheinen vnd zu Fuss vnd Ross, nach ains yden Vermogen, vnd als er wolt des inn kunfftiger Zeit gegen Jr Mt. genissen, doselbst sich gegen den Veinden vnsers Erlösers erenstilich zu gebruchen. Zu sollichem gewaltigen Zug vil treffenlicher Fursten, Grauen, Herrn vnd Ritterschafft ain Tayl durch Gehorsame, ouch zu Röttung des christenlichen Gloubens vnd Gnad bey gemeltem Kayser, ettlich durch Eer vnd ritterliche That zu erlangen, personlich vnd nach irem Vermogen, gezogen sind.

Zu sollichem obgemeltem gwaltigē Zug vnd Versamlung, hatt der durchlüchtigist hochgeboren Fürst vnd Herr Herr Conrat Pfaltzgraff bay Rain Hertzog inn Bayren, Churfürst, mit sampt andren Fürsten vnd Stenden des hailigen Reichs, so in sinem oder Rainischenn Bezurck begriffen, ob alliff tausend Mañen zu Ros vnd Fuss, woll gerist vnd versehen, mit dem so zu ainem tröffenlichen Zug gehört, geschickt. Gemelter Pfaltzgraff hatt ouch über obgemelten Zug zu ainem obersten Houptman gesetzt vnd verordnet Graff Wolffuen von Katzenelenbogen vnd denselben Kriegsräten vnd Mituerwaltren zugeben, vnder denselben vorgemelts Gerolds Nachkomen einen, genant Herr Hanns Herre zu Hohengeroltzeck zuordnet gwesen. Gemelter Herr Hanns ist ain hochberömter fürträffenlicher thürer Man gewest, vnd zu Gemahel gehapt . . . . . die im hat geborn vnder andern zwen Sune der erst genant Wolffgang der ander Ammon.

Wolffgang obgemelt Herr Hañsen Herrn von Geroltzecks Sune, ist ouch ein furtraffenlicher Herr gewest vnd hat eine Gemahel gehept, wer sie aber von Geschlecht seig gewest, mag man nit eigentlich wissen. Aber von seiner Linien ist harkomen Herr Diethrich Herr zu Hohengeroltzeck.

Anno neunhundert viertzig Jor, nachdem als Kayser Hainrich der Vogler, wie obgemelt, den Vngloubigen vnd andren Vngehorsamen des hailigen Reichs, angesiget vnd obgelegen, hat er zu Ergötzung der Fursten, Grauen, Herrn vnnd Ritterschafft vnd dero Nachkomen, so sich inn vergangenen Zug vnd Kriege ritterlich vnnd wol gehalten, vil Not, Mie vnd Arbeit erliten, ainen Thurnier, so dann inn Thütschen Landen vor nie gewest,

west, mitt deßselbigen Freihaiten vnd loblichen Gebruchen, annzesohen vnd ze halten furgenomen. Vnnd ist diser der erst Thurnier zu Maidenburg inn Sachsen außsgeschriben vnd ernent, inn welchen Thurnier Herr Wolffgang obgemelt Herr Hannsen Herr zu Hohengerolzeck Sune ouch geweßt ist, vnd mit sampt andren Grauen vnd Herren innsonderhait zu Ampter vnd zu Erhaltung guter Ordnung gesezt vnd furgenomen, wie dann der Begriff des ersten Thurniers clarlich außtruckt.

Anno neunhundert viertzig ain Jor, hat der durchluchtig hochgeborn Furst Conrat Hertzog zu Francken vnd Lotteringen, mit sampt den vier Thurnier-Vögten, so hievor vff dem gehalten Thurnier Maidenburg erwölet sind, ainen Thurnier gen Rotenburg an die Thauber außsgeschriben vnd gelegt, inn wolchem Thurnier obgemeltz Herr Wolffgangen Bruder, genandt Ammon Herr zu Hohengerolzeck, gewest ist.

Vorgemelter Herr Dietherich, ain Nachkomen gedochts Herr Wolffgangs Herr zu Hohengerolzeck, ist zu Trier an der Musel jnn eynem Turnier gewesen, wellichen Turnier Kunig Conrad, ein geborner Hertzog von Francken, dohin gelegt hat, Anno tausendt vnd neunzehen Jor, vnd hat zu Gemahel gehapt . . . . die hat jme vnder andern Kinden ein Sun geborn genant Herr Brunhans.

Herr Brunhans der ander des Namens, ain Sun obgemelts Herr Dietherichs, ist ain hochgeachter Man gewesen. Diser Herr ist ouch in ainem Thurnier zu Augspurg, so durch Hertzog Hermann zu Schwoben dohin gelegt gewesen, vnd ist diser Thurnier gehalten wordenn, Anno dausend achtzig Jor, hatt zu Gemahl gehapt . . . . die hat im Kinder geborn, doch mag man nit wissen wie vil. Aber von denselben Kindern oder dero Nachkomen, ist harkomen vnd erborn Herr Ott Herr zu Hohengerolzeck.

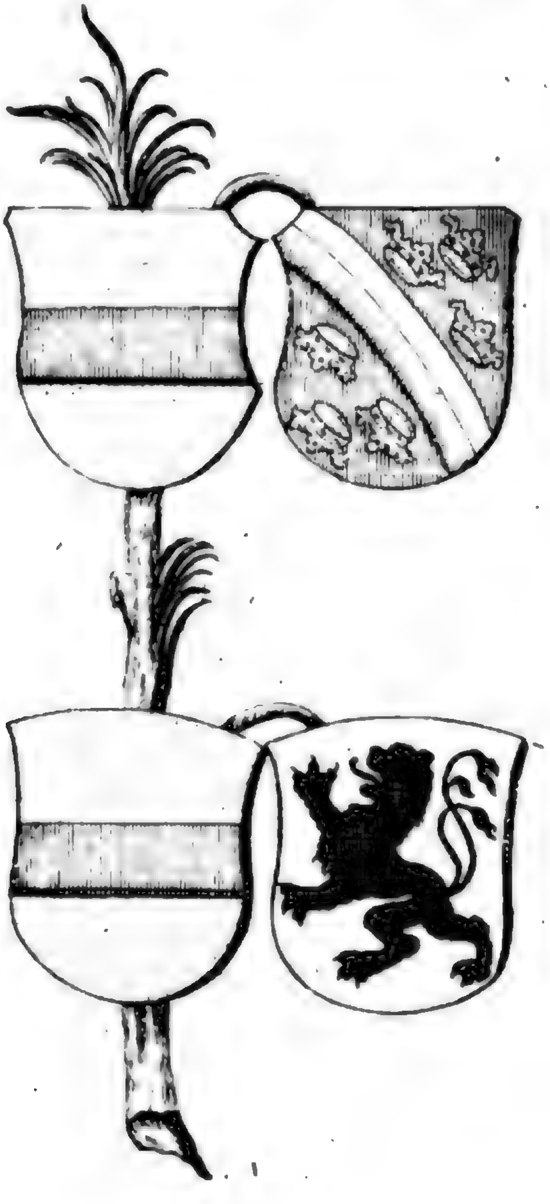
Obgemelter Herr Ott, ain Nachkomen gedochts Herr Dietherichs, hat gelept im dausenden hundert eyn vnd viertzigisten Jor, vnd zu Gemahel gehapt . . . . die hatt im geborn eyn Sune Herr Burckhart genant.

Obgenanter Her Burckhart, ein Sun gedochts Her Otten, hat zu Gemahel gehapt ein Grafin von Vöringen, die hat jme geborn ein Sun Wolffgang genant.

Wolffgang der ander des Namens, obgemeltz Herr Burkharts Sun, ist zu Wurtzburg in dem Thurnier, so die Ritterschafft im Land zu Francken aufsgeschriben vnd ernent hat, nach der Geburt Christi dausendt zwayhundert dreisig funff Jor, geweßt vnd hat zu Gemahel gehapt . . . . ain Landtgrauin jm Elsaß, die hat im vnder andren Kindern geboren ainen Sune, genant Walther.

Walther, vorgenants Herr Wolffgangen Sun, hat zu Gemahel gehapt ain Grävin von Malberg, mit deren ist die Grafschafft Malberg ann die Herrschafft Gerolzeck komen, die hat im geboren drey Sune Heinrich, Walther vnd

vnd Hainrich. Die gemelt sin Gemahel ist gestorben Anno . . . . vnd lügt zu Lar begraben.



Anno dausend zwayhundert sibentzig vnd druw Jor, hat Graff Herrman Graff zu Sultz, aim Prior zu Reippeltzow, ain Hoff zu Häcklingen zu kouffen gebenn, hat Herr Walther Herr zu Geroltzeck, auß Bitt sins Vetterns Graff Hermans von Sultz, helffen versiglen, vnd sind in gemeltem Brieff zu Zeugen gestandenn, Herr Friderich von

Wolffach,

Wolffach, Friderich Graff zu Virstenberg, ain Sun Herr Berchtolds Ritter von Sultz, genant Saltznass, Herr Wernher Ritter vnd Friderich sein Sun von Walna, Herr Hainrich Rytter Bäcking vnd andere.

Walther obgemelter dreyer Bruder Vater. Anno tausend zwayhundert funtzig Jor, ist gemelter Herr Walther in sinen Schloss Lare, mit sampt sinem Sune vnd andren gefangenn worden, von ainem Grauen von Friburg. Er ist ain Stiffter vnd ein Anfänger geweßt des Closters zu Lare, so dann yetzt ain Stifft ist, vnd gestorben tausend zway hundert sibentzig siben Jor; lügt in dem Closter oder Stifft zu Lare begraben.

Dise vorgenanten drey Bruder haben die Herrschafften, so sie von irem Vater Herr Walthern Herr zu Hohengeroltzeck ererbet, geteilt, Anno nach der Geburt Christi vnsers lieben Herren tausend zwaihundert siben vnd sibentzig Jor. Vnd ist Herr Hainrichen Herr zu Hohengeroltzeck Graff zu Veldentz zugetayldt, Schloss vnd Herrschafft Hohengeroltzeck, mit allem dem so darzu gehört vnnd gegen Schwaben, ouch in Schwaben gelegen, als die Herrschafft Romberg, Schültach, Schenckenzell, Lossburg, Dornstetten, Sultz am Necker.

Dargegen ist den andren zwaien Brudern, Walther vnd Hainrichen, zugethaillet, die Herrschafften Lare vnd Malberg, vnd was gegen vnd yensit Rheins gelegen; Schwanow ist gemain, daß ain yeder Thail dasselbig zu seinen Geschöftenn vnd Notturfft bruchenn möge, wie dann hieuor, in der Histori ouch gemelt wurt.

Herr Walther von Geroltzeck obgenant, hat zu Trost vnd Hilff verordnet siner, sins Sons Hamann vnd sins Bruderß Selen, zwantzig Pfund ann den Kirchenbuw gen Stroßburg, järlichen zu gebenn, also außzetailen, daß die Kirchen-Pfleger sollen den Armen Leuten geben zehenn Pfund, alle Wochen vier Schilling, vnd die ander zehen Pfund sollen gon auss der Stat Stur zu Lar. Item er hat ouch geben den Priestern desselben Capitels vier Pfund auss sinem Hoff genant der Hinderhoff. Item, drew Pfund an den Spittal. Ver, ein Pfund an den Spittal. Item, ein Pfund an die Friemess. Item, ein Pfund den Priestern vnd armen Leutenn, sinen vnd sins Bruders Jorgetzit ausszetailen, denen so Mess lesen auss obgeschribenem Hoff. Item, zwey Pfund an die Charthuss. Item, zway Pfund an das Closter Withichan. Item, sechsthalb Pfund an das Closter zu Lare, auss der Steur doselbs. Item, zway Pfund, Hainrich sim Sun Herr Hannsen seins Bruders, aus obgeschribnem Hoff. Item, er hat ouch von neuwen ein Mess gestifft in dem Spittal, streckend sich die Gefäll der Zinss by den drey vnd sechtzig Quartalien oder Vierteil Rocken, auss der Stat Mülinen. Item, zway Pfund Zinss auff dem Gut, genant des Hundes Gut, an Lüttschutter. Item, ain Acker Weinberg, genant dess Oseners Rain. Item, ain Pfund an sant Marxen Closter zu Stroßburg, auss obgeschribnem Hof. Derer Selen Got gnädig vnd barmhertzig sein wölle.

Herr Hanns von Geroltzeck vnd Lar ist gestorben ain Rettor vnd Pfarrherr der Kirchen zu Dunglingen, der hat gesunds Leibs vnd guter Synnen verschaffet vnd geben ann die frie-oder erste Mess dess Spittals zu Lare, jorlich Zinnss: Zum ersten, dreyzehen Schil-

Schilling Stroßburger Pfennig, die gand auſs dem Hauß des von vber iſt gelegen, an der Herrennſtuben. Item funff Schilling Stroßburger Pfennig auſs dem Hauſs genant des langen Lückgart. Item drey Schilling Stroßburger von Hemms, genant Kesslers Hauſs, gelegen inn der Struchgaſſen. Item, achthalben Schilling vſs ainem Weingarten inn Kuppenheimer Bann, in dem Thal Wippenthal, genant Walpotten, vnd git der Hoff Zynnße hundert zwelff Fiertel Rocken von zweien Tagwen Mathen inn der Rutmathen, neben Hencken Kienin.

Nach obgemelter Thaylung hat Walther vnd Hainrich Herrn zu Hohengeroltzeck vnd ire Nachkomenn abſtigender Linien, ſo die Herrſchafften Lare vnd Malberg zugetailt, wie vorgemelt iſt, die Herrſchafft Lare vnd Malberg ettlich vil Jor inngehept, vnd hat ir abſtigende Linien gewert, biſs vff Herr Hainrichen Herrn zu Hohengeroltzeck vnd Lare, der dann zu Huſsfrowen gehapt Frow Vrſula geborne Gräuin von Eberſtain, vnd iſt on manliche Leibserben geſtorben, Anno tauſend drew hundert nüntzig druw Jor, vonn wöllicher Linien der Herren von Geroltzeck vnd Lare hievor inn der Hiſtorien vnd in nachvolgendem Arbore witer Meldung beſchicht.

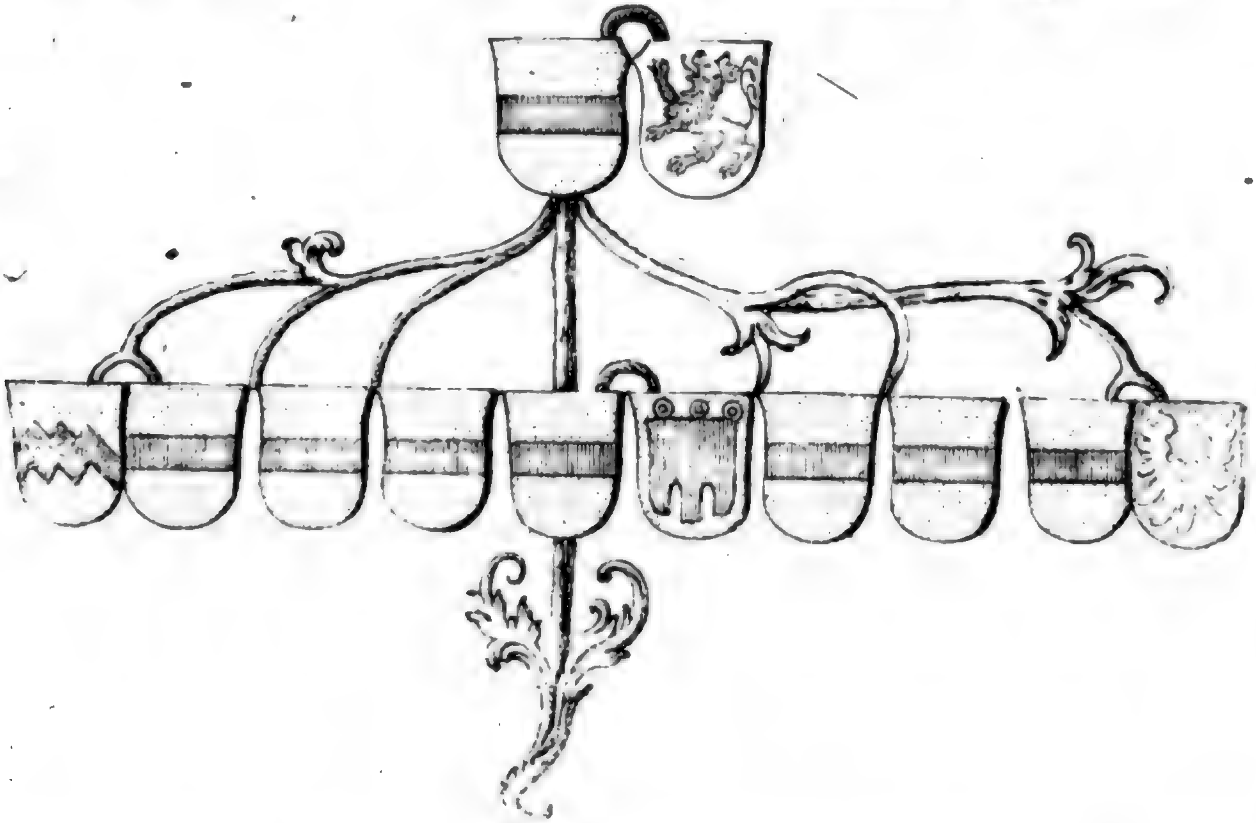
So hat ouch vorgemelter Herr Hainrich Herr zu Hohengeroltzeck Graff von Veldentz vnd ſine Nachkomen, abſtigender Linien, das Schloſs vnd Herrſchafft Hohengeroltzeck, ouch Romberg, Schenckenzell, Loßburgk, Sultz vnnd Dornſtötten, ettlich Zeit vnuertaylt ingehalten, byſs vff die Zeit nach der Geburdt Chriſti anno tauſend druwhundert dreißig Jor; iſt von gedochtem Herrn Hainrichen Herrn zu Hohengeroltzeck Grauen vonn Veldentz Nachkomen, abſtigender Linien, aber ain Brudertaylung gethan vnd beſchehen. Namlichen, iſt Herr Hainrichen vnd Waltheren zugetailt Schloſs vnd Herrſchafft Hohergeroltzeck, Romberg, Schenckenzell vnd Loſsburg.

Dargegen iſt Herrn Georgenn, Wilhalmen vnd Gundolffen zugetaylt die Herrſchafften Sultz vnd Dornnſtötten. Obgemelter Herrn von Hohengeroltzeck vnd Sultz Nachkomen abſtigender Linien hatt gewert biſs auff Herrn Hanſen von Geroltzeck und Sultz, des Muter ain Hertzogin von Vrßlingenn geweßt. Der iſt geſtorben nach der Geburt Chriſti inn Anno tauſend vierhundert viertzig ain Jor. Nachuolgen iſt die Herrſchafft Sultz wider ann den Stammen vnd Linien der Herrn zu Hohengeroltzeck Grauen von Veldentz kommen, wie dann hievor inn der Hiſtori vnd in nachuolgenden Arborenn clarlich Meldung geſchicht.

Hie nach uolgett weiter die Linien der Herrn zu Hohengeroltzeck Graue von Velldentz.

Hainrich Herr zu Hohengeroltzeck Graue zu Veldentz, Herr Walthers Sone vnd ain Bruder Walther vnd Hainrichs vorgemeldt, hatt Anno ꝛc. 1277. zu Gemahel gehaptt Agnieſen geborne Grävin von Velldentz, hatt geborn vier Sune vnd drey Döchteren, darauſs wol zu vermuten, gemelten Herr Hainrichen vnd ſeinen Nachkomen ſey der Tytel

tel Graue zu Veldentz von seinem Gemahel Frow Agnesen, ain geborne Grävin vonn Veldentz, zugestanden.



Der ain Sun, genant Herr Waltherr, der ist nach der Geburt Christi vnnsers lieben Herrn Anno dausend druwhundertt sechtzig Jor, am Balmtag, zu ainem Bischoff zu Strosburg erwelet, der ouch nachmols mit der Statt Stroßburg zu ainem grossen Krieg komen vnd ein Schlacht zu Hugsperg by Stroßburg gethan, wie dann die Historien hievor weiter darvonn Annzaigung thut.

Die andren zwen Bruder Gerlach ain Clericus, der ander Sigmund vnd die ain Dochter Helge, sind vnuerhyrat gestorben. Die ander Dochter, genant Agnes, ist vermehelt worden Herr Hessen dem letstenn Herrn von Ysenburg, Anno dausend truwhundert achtzig vnnd vier Jor.

Herman der viertt Bruder obgemelts Herr Hainrichen Herr zu Hohengeroltzeck Grauen zu Veldentz Sune, was ain hocher, berimpter, fürtreffennlicher, thurer Mann. Er ist ouch des hayligen Reichs Lamdtuogtt vonn Basel biss gen Sältz vff baiden Thaylen des Rheins gewesen. Gemelter Herr Herman vnd sine Sune Herr Walther haben

den ain ewig Liecht zu Flurn inn der Pfarrkirchen gestifft, des Datum ist, Anno dausend drüwhundert fünnffzig neum Jor.

Anno dausend zway hundert sechtzig tzway Jor, am achten Tag des Monatz Mertzen, ist vilgedochter Herr Herman in der Schlacht, so sein Bruder Herr Walther Bischoff zu Stroßburg mit der Statt Stroßburg, wie vorgemelt, gethon, erschlagen worden vnd genn Dorelßheim gefiert, do ligt er begrabenn.

Die drit Dochter, Sophya, ist vermehelt Herr Johannsen Freyherren zu Khurckhel, die hat vmb Gottes willen dem Prediger-Closter zu Stroßburg, das bey iren Zeiten gestyfft vnd gebuwen ist, durch Herr Friderichen vonn Howen Thumbropst zu Stroßburg, Herr Vlrichen von Thallmässingen vnd Herr Johansen vonn Albow Thumherren, geben ain Zehenden vnd anders, ist bösser dann acht dausend Guldin. Die ist gestorben, Anno dausend druwhundert dreisig ain Jor, leidt bey irem Gemahel im Prediger-Closter doselbs begraben. Gemelter Herr Johanns Freyherr von Khürckhel hat ein Bruder gehaptt, genant Herr Conrat, ist Custor vnd Thumherr zu Stroßburg gewest.

Die dritt Dochter Herr Hermans, genant Kunegundis, ist geweßt ain Apptissin zu Andlow. Es sind ouch drey oder vier von Geroltzeck Apptissin zu Andlow gewesenn, die ligen zu Andlow vor dem Chor begraben. Anndlow ist auff Gräuin vnd Freyin gestyfft, derselben Tzeit also gehalten.

Elyzabeth geborne Freyin von Geroltzeck Apptissin zu Antlow, hat iren Vater vnd Muter Selen zu gut, iörlichen Lippfall, sibenden vnd dreissgisten Jorzeit, vnd anders zu Anndlowe gestyfft.

Vnder gemelten Apptissin hat aine gehaissen Adelhaidt, die hatt mitten im Chor zu Andlow des hailigen Crütz Althar gestyfft vnd begabet mit ainem kostlichen silberin Crutz, ist in der Bauren Vffrur durch die Frowen die Zeit zu Andlow gewest, genn Stroßburg gefiert vnd zerbrochen.

Hugo obgemelts Hermans Sune, hat die Herrschafft Schwanow inngehapt, vnd zu Gemahel genomen Frow Susanna, geborne Freyinn zu Geroltzeck am Waschgin, die hat im geborn vnder andren Kinden ain Dochter, ist vermeheldt Herr Walthern Herr von der Dickt, der ist gesessen zu Spessberg hinder Andlow. Gedochter Herr vonn Dückt ist gestorben Anno dausend druw hundertt achtzig druw Jor, vnnd ligt zu Antlow begrabenn.

Ob Herr Hug mer Kinder gehapt, hat man nit wissen. Es werden vil Sune vnd Döchtern von dem Geschlecht Geroltzeck funden, do man (nicht) kan wissen wie ire Väter vnd Müter gehaissenn habend. Dann durch Krieg, deren die Herrn von Geroltzeck vil gehapt, sind Brieff vnd Geschrifften verloren wordenn, harumb werden sie zu melden vnderlassen. Harumb alle die Personen doruonn man in alten Taylungen, Verträgen, Hairatten, Styfftungen, vnd ander Brieff, Begröbtnissen vnd worhafftige Bericht fündt, das ouch bewerdt darthann mag werden, Meldung geschicht.

Walther Herr zu Hohengeroltzeck, ain Sun obgedochts Hermans genant von Tüwingen, hat zu Gemahel gehapt Anna geborne Gräuin von Fürstenberg, ist gestorben

Anno

Anno dausendt druwhundert viertzig funff Jor, die ligt zu Schuttren begraben; die hat geborn funff Sune, Hainrich, Georg, Walther, Gundolff vnd Wilhälm, vnd ein Dochter, ist einem Hertzogen von Deck vermehelt. Gemelt funff Sün vnd Gebrieder haben mit einander geteilt, vnd Herr Grorien, Herr Wilhalmen vnd Herr Gundolffen zegeteilt worden die Herrschafft Sultz vnd Dornsteten. Dargegen ist Herr Hainrichen vnd Herr Walthern Herrn zu Hohengerolzeck zugetaylt das Schloss vnd die Herrschafften Gerolzeck, Romberg, Schenckenzell, Lossburg vnd anders.

Nach yetzt obgemelter Thaylunge hat Herr Jorg, Herr Gundolffen vnd Wilhalmen vnd ir abstigende Linien, so dann wie obgemelt die Herrschafften Sultz vnd Dornstetten zugethailt ist, dieselbigen Herrschafften ettwa lange Zeit inngehapt vnd sich Herrn zu Hohengerolzeck vnd Sultz geschriben, vnd das Wopen Hohengerolzeck gefiert, dann daß Sultz für den Pfauwenbusch ein Fliegel. Der lest von der Linen Sultz hat geheisen Herr Hanns. Ist vertriben worden im Jore nach Geburt Christi dausend vierhundert achtzig, wie dann in der Historien hievor, vnd nachuolgendem Arboren, weiter Anzeigung vnd Bericht funden würt.

Hainrich der junger Graue von Veldentz Herr zu Hohengerolzeck, obgemelt Herr Walthers Sune, so dann Gerolzeck, Romberg, Schenckenzell vnd Lossburg zugethailt ist, hat zu Gemahel gehept Frow Anna, ein geborne Freyin von Ochsenstain, die hatt im geboren ain Sun, genant Herr Waltherr, vnd ein Dochter, Susanna, ist vermehelt Herr Walter Freyherren von der Dückt, hat gelept do man zalt nach der Geburt Christi dausend druwhundert achtzig vnd sechs Jor.

Walther ain Sune obgemeltes Herr Hainrichs, ist erschlagen worden vor Sempach, by seinem Herrenn Hertzog Lupolt von Oesterrich, sampt vil andren Grauen, Herren vnd vom Adell, vnd ist sollichs geschehen nach der Geburt Christi dausend druwhundert achtzig vnd sechs Jor, vnd hat zu Gemahell gehept Frow Sussanna geborne Freyin von Rapolstain, die ligt zu Lare begraben, hat geberen ainen Sun, denselbigen genant Walther, vnd zwu Dechtern, ist aine vermehelt worden Graff Eberharten von Werdenberg, die ander Herr Volmar Herrn zu Ochssenstain.

Walther am Sun obgenants Heinrichenn Herrn zu Hohengerolzeck Grauen von Velldentz, hat zu Gemahel gehapt Elysabeth, ain geborne Freyinn von Liechtenberg, zu Wolffach begraben. Die hat im geboren vier Sune, Dieboldt, Hainrich, Geörg, Hanns, vnd ain Dochter, die ist vermehelt worden Herr Hanns Wernhern Herr von Schwartzenberg bey Waldkirch. Herr Walter obgemelt ist gestorben Anno . . . . ligt zu Wolffach, sein Gemahel obgedacht ligt zu Schuttren.

Obgemeltz Herr Walthers vier Sune haben zehen Jor gegen ainander ernstlich Krieg gefiert, der dann der Herrschaft Gerolzeck nit zu clainem, sonder zu grossem mörcklichem Schaden komen ist.

Herr Hainrich obgemelter Herrn Bruder, als er auß dem Consilium von Basell ryth, ward er zwischen Lare vnd Schutteren von Marggraff Karlin von Baden, doch vnuersehenlich, entleipt vnnd vmbracht.

Der

Der ander Bruder, Herr Georg genant, ward ain Thumherr des hohen Styffts zu Stroßburg, vnd nachuolgents ein Furminder sins Bruders Herr Diebolds seligen Kinder.

Der dritt Bruder, Herr Hanns genant, nam zu Gemahel Anna ain Freyin von Zymmern vnd haben doch nit by ainander Kind vberkomen. Gedochter Herr Hanns ist ein weitfarender erenstlicher Ritter gewesen vnnd lügt zu Withichin begraben, vnd ist inn sant Bricien Vegfeur gewesen. Caspar Hurdor hat gelopt, mit im inn gemelt Loch zu gon; als er aber sollichs volbringen solt, des hat er nit gethan, doch harausen gewartet, bis der streng Ritter mit der Gottes Hilff wider vß dem Vegfeur kam.

Der viert Bruder, genandt Herr Diebold, der nam zu Gemahel Frow Dorothea, ein geborne Gräuin von Nellennberg vnd Thengen, die gebar im drey Söne, genant Diebold, Walther vnd Gangolff, vnd zwu Döchtern, dieselbigen zwu Döchtern sind gaistlich wordenn vnnd inn Clöster komen.

Diebold der öltest obgemelts Herr Diebolden Sune, ist vermehelt Elysabeth geborne Gräuin von Rödenbach, die hat im kain Sun geboren, aber zwu Döchtern, die sind vnuerhairath gestorben. Gemelter Herr Dietpolt ist in dem Thurnier zu Wurtzburg gewest, im Jor nach der Geburt vnsers lieben Herrn dausend vierhundert sibentzig neun Jor. Gedochter Herr Diebold hat ouch Schloss vnd Herrschafft Geroltzeck gegen der Pfaltz verlorn.

Ein Ritter genant Herr Bilgerin vonn Hewdorff hatt die von Bern vnd Schofhusen in die Oucht gebrocht, denselbigen von Hewdorff hat gedochter Herre Diebold auff Kayser Friderichs Gebottbrieff wider die von Bern enthaltenn, vnd ist gedochter Herr Diebold vff Reinsperg by Seckingen also vertriben, inn Armut gestorben, wie dann sollichs hievor in den Historien ouch gemelt wurt.

Der ander Son, Walther genandt, den hatt ein wiethender Hund, als er inn sinen bösten Joren vnd Jugent gewest, gebissen, der hat sich vber ettlich Zeit darnach der Welt abgethan vnd in das Closter Ettenhaimminster komen, doselbst sein Leben geendet vnd in dem Orden, als ain Layenbruder, gestorben.

Der dritt Bruder, genant Herr Gangolff, hat zu Gemahel gehapt Frow Kunigund, ain geborne Gräuin von Mondtfort, die hat im geboren vier Sün, Gangeloff, Wolffgang, Diebold vnd Walther vnd sechs Döchter; sind deren zwu vff den freyen Styfft gen Buchow komenn, auch ist die ain Schwester, genant Elisabeth, Abbtissin vff gemeltem freyen Styfft zu Buchow worden. Die dryt Schwester ist gen Zürch in das Gotzhuss Frowennminster, vnd die viert vff den freien Styfft gen Seckingen komen. Die andren zwu seind iung gestorben.

Diser obgemelter Herr Gangolff, der erst des Namens, ist durch Pfaltzgraff Philippsen Churfürst ꝛc. seins vätterlichen ererbten Thayl am Schloss vnd Herrschafft Geroltzeck genomen worden vnd inn Armut komen dermoßen, daß er ettwa vil Jor mit gemeltem seinem Gemahel vnd zehen Kinder, weder Haller noch Pfenning Inkhomens gehapt,

hapt, vnd doch nachuolgens wider zu der Herrschafft Hohengerolzeck vnd Sultz, dem seinen kommen, wie dann die Historien hievor gruntlich Antzaigung thut. Obgemelter Herr Gangolff ist in dem letsten Thurnier zu Stuttgarten geweßt, in Anno von Christ Geburt dausent vierhunderit sechs vnndt dreyssig, vnd ist gedochter Herr Ganngolff der erst des Namens gestorben vff seinem Schloß Allweck by Sultz, Anno dausend funff hundert zwaintzig vnd truw Jor, vnd ruwet zu Wittichen by seinem Gemahel in dem Billuer des Erttrichs, den Got gnädig sig, amen.

Ganngolff der ander des Namens, obgemelts Herr Gangolffs Herrn zu Hohengerolzeck vnd Sultz rc. eltester Sun, ist vermehelt Frow Anna geborne Gräuin vonn Lyndow vnnd Räppin, die hat im geburn im fünff vnd zwaintzgosten Jor der mindrenn Zal, vff dem Schloss Allwöck by Sultz, ain Dochter, dieselbig genant Anna Magdalena. Darnach, im siben vnd zwaintzgosten Jor, der mindren Zal, hat obgemelt Gräuin von Lyndow rc. vff dem Schloß Hohenngerolzeck ain Sun geborn, denselbigen genant Quiri Gangolff. Darnach im acht vnd zwaintzgosten Jor, der mindren Zall, hat gemelt Gräuin von Lyndow rc. vff dem Schloß Allwock by Sultz ain Sun geborn, denselbigen genant Walther.

Diser obgemelter Herr Gangolff, der ander des Namens, vnd Herr Walther sein Bruder, haben durch sonderlich Gnad vnd Schickung Gottes allmechtigen, die Herrschafft Hohengerolzeck vnd die zwu Kastuogthien Schuttern vnd Ettenhaimminster, ouch die Herrschafft Sultz, wie dann das vormols ouch iren Vorderen, Herren zu Hohengerolzeck geweßt, mit großem Fleiß, Müe vnd Arbait, ouch Geuörlichhait Leibs vnd Lebens, widerumb zu der Herrschafft Hohengerolzeck gebrocht, wie dann zum Thail hievon in den Hystorien gemelt würt.

Walther, gedochtz Herr Gangolffs Herrn zu Hohengerolzeck des ersten des Namens, Sun, ist wayland Herr Hainrichs Onnargk Freyherrn zu Stöffelen der letst Herr des Geschlechtz ainige Dochter Fräwlin Anna, im fünnfftzehen hundersten vnd drissgosten Jorr vermähelt worden rc.

II.

Waltherus dominus de Geroldsek priori & conventui in Lare donat quosdam reditus.

[1259.]

Vniversis presentem literam inspecturis *Waltherus dominus de Geroltzeckh* Argentinensis dyoecesis notitiam subscriptorum. Cum bone memorie quondam vxor nostra nomine . . . . . . pro sui ipsius ac suorum parentum animarum remedio, duodecim pauperes de propriis facultatibus alendos, & in unam domum colligendos invicem decrevisset, hoc in testamento novissimo nobis

nobis fideliter committendo. Nos ipsius affectum sinceriter accendentes, & potius ampliare, quam minuere, pro nostra etiam ac omnium nostrorum parentum salute curantes, accedente nostrorum natorum plenissime consensu, assumpto prioris & conventus monasterii de Steyga, Argentinensis dyocesis, ordinis sancti Augustini, consilio salubri, promittimus . . . . presentibus obligamus, quod quatuor de predicto conventu fratres ac duos servos . . . necessarie . . . . nec non duodecim pauperes & tres personas eisdem ministraturas, in aream juxta munitionem nostram . . . dicitur, collocabimus, & ipsos de propriis facultatibus tamdiu sustentabimus, quousque dictis personis . . . . ducentorum quartalium hiemalis annone, quatuor carratarum vini, sex quartalia nucum, & triginta tr. . . . . argentee monete, ac sale sufficiente, potuerimus providere, ut ea perpetuo possideant & quiete. Ad que comparanda vel simul, si fieri potuerit, ut singillatim, prout facultas se obtulerit, ... nostrorum filiorum voluntate per presentes. Tanta argenti . . . legalis . . . . locum . . . eadem omnia sine defectu aliquo valeant comparari, statuimus quoque & ordinamus, quod persone, que in . . . tempore fuerint, sint sub regimine prioris monasterii supradicti. Et ad hec fideliter adimplenda . . . . fide medi & iuramento prestito presentibus obligamus. Nos *Waltherus prepositus Argentinensis, Hermannus & Heinricus nati nobilis antedicti* profitemur presentibus, ac publice protestamur, omnia premissa de nostra pura voluntate processisse, pariter & consensu. Et ad hecce proprios, si necesse fuerit, fideliter adimplenda, presentibus obligamus. In evidentiam & probationem premissorum sygilla nostra, cum sigillo patris nostri, huic litere appendentes. Datum Argentine, anno dominice incarnationis, *millesimo, ducentesimo,* [*quinquagesimo*] *quingentesimo nono, pridie calendarum decembris.*

III.

Waltherus dominus de Geroldsek priori & conventui in Lare tradit X marcas argenti, iterumque V marcas.

[1267.]

Nos *Waltherus dominus de Geroltzecke* & nos *Heinricus filius eius*, & *Heinricus nepos eiusdem*, assignavimus & presenti scripto damus, redditus valentes annuatim viginti marcas argenti legalis, dilectis nostris priori & fratribus in Lare, ordinis sancti Augustini, Argentinensis dyocesis, in dotem ecclesie sue, seu cœnobii sui, cujus nos initiatores seu fundatores existimus. Videlicet decem marcas infra bannum ville de Lare, & quinque marcas in banno ville

ville de Meissenheim, ac quinque marcas in banno ville de Osthouen. Tradentes eisdem fratribus, per presens instrumentum, corporalem possessionem omnium predictorum. Insuper solemniter obligamus nos & heredes nostros in solidum, ad supletionem predictorum reddituum, si quid minus, quod dictum est, in locis predictis, per certam demonstrationem postmodum inventum fuerit. Subiicientes nos in hoc facto juditio domini & patris nostri episcopi Argentinensis, vt ad denunciationem dictorum fratrum, monitione premissa, adimadversationem hanc in nos, excommunicationis sententie & terras nostras supponendi ecclesiastico interdicto, sicut etiam in literis antea sub sigillo eiusdem domini nostri episcopi confectis, plenius continetur. In cujus rei testimonium & evidentiam presentem cartam sigillis, videlicet *nostri Waltheri & filii nostri* pro nobis & *nepote nostro*, predictis fratribus tradimus communita. Nos vero prior & fratres predicti, hec omnia confitemur esse facta prout superius sunt enarrata. Datum anno Domini *millesimo ducentesimo sexagesimo septimo.*

IV.

Walther, Herr zu Geroldsek, Heinrich von Veldenz dessen Sohn, Heinrich, Walther und Herman dessen Enkele, verkaufen an Prior und Convent zu Lahr verschiedene Güter.

[1275.]

Wir Walther, Heinrich von Veldentz sein Sohn, Heinrich, Walther vnd Herman, Herrn Hermans des Landvogts seeligen Sohne von Geroltzeckh, thuen khundt allen denen die diesen Brief leßen, oder hören leßen, daß wir dem Prior, vnd den Brüedern von Lahre, vnd ihrem Gottshauß han gegeben, vnd geben, recht vnd redlich, mit gesameter Handt, durch Gott, fridlich vnnd lidelich, ohn alle Gefährde, die zween Höffe, die wir zue Sultz hatten, der eine heysst Fronhoff, der ander des Scheinckhen seeligen Hoff von Zell, für zehen Marck Geltz, mit allem dem Rechten, als sie her gelegen seind, ahn Zinßen, ahn Hawende, ahn Schneydende, ahn Ackhergang, vnd ahn allen ihren Rechten, ahn den Gezwang der Leuthen des Gerichts des Walds die darein gehören. Wir geben ihnen auch in dem Dorff zue Dinglingen vierthalben Pfundt Pfening Gelts, vnd in dem Dorff zue Eichene, drey Pfundt Pfening Gelts, vnd in dem Dorff zue Mülheym, zwey Pfundt Pfenning Gelts: vnd, daß dise genante Brüeder ahn dißer Gaaben bewart seyen, vnd vnbetrogen, so binden wir vns, vnd vnsere Nachkhomen in ihrem Closter, vnd ihren Nachkhommen darzue, ob ihnen einer dißer Hoff oder beede, oder etwas des Guettes oder Zinßes, ihnen würdt mit Gewalt, oder mit Gericht entfuert, von vnsertwegen, oder vnserm kheines, das sollen wir ihnen gantzlich mit vn-

serm

serm Guott, das wir haben in dem Banne zue Dinglingen geuersassen, vnuerzogenlich ohn alle Gefährde, also, daß sie woll ihres benemeten Gelts gewehrt sein; vnd daß wir stät haben vnd leysten, das da vorgeschriben ist, so schweren vff den Heyligen, vnd verjehen, daß wir haben geschworen einen gestabeten Eydt, vnuerscheydenlich zue leysten, vnd stät zuehaben die vorgemelten Ding, vnd binden vns darzuo ohnuerscheydenlich, ob wir brachen, oder abgähnt kheines das da vorgeschriben ist, das vns des Bischoffs Richter von Straßburg, der jetz ist, oder welcher dann Richter würdt, banne vnser Landt, vnd singen verschlahe, biß wir geleysten. Wir henckhen auch zue einem ewigen Vrkhundt vnsere Insiegel ahn dißen Brieff, vnd bitten den Hoffrichter des Bischoffs von Straßburg, daß er zue währender Stätigkeit der vorgeschriebenen Ding, des Hoffs Insiegel hieran henckhe. Ich Meyster Dietmar des Bischoffs Richter, vmb die Bitt der vorgenanten Herren, Herrn Walthers des alten Herren, Heinrichs von Veldentz, Heinrich, Walthers vnd Hermans des Landuogts seeligen Sohne, henckhen ahn diesen Brieff des Hoffs Insigel von Strasburg, zue einem ewigen Vrkhundt aller der Ding, die hieuor geschriben seindt. Diß geschahe, da von Gottes Geburt waren zwölff hundert Jahr, vnd fünff vnd siebenzig Jahr, an dem hochthuren vnsers Herren geburtlichen Tag, quarto nonas Januarij.

V.

Vidimus des Theilungsbriefes Heinrichen von Veldenz, wie auch Heinrichen und Walthers derer Gebrüderen, Herren zu Geroldsek, von dem Jahre 1277.

[1422.]

Wir Johannes Abt zue Schutternn, unndt wir Kuhnhanß unndt Spießhanß, Meister unndt Rathe zue Lahr, verjehendt und thun kundt offenbahr, allen denen die diesenn Brieff gesehendt oder hörendt lesenn, daß der edle wohlgebohrne Herr, Herr Heinrich von Gerolzeck, Herr zu Lahre, unßer gnediger Herr, unß gezeyget hat einen geschriebenen Permentin Brieff, mitt anhangendenn Insiegeln versiegelt, unndt hett der obgenandt unßer gnediger Herr unß gebettenn, unndt begehret, ihme solches Brieffs Abschriefft under unser Insigell unndt gelobhafftenn Urkunndte zuegeben, derselbe Brieff von Wortt zue Wortt gleichlautendt unndt abgeschrieben ist, als hinach geschrieben stehet.

Wir Heinrich der Grave von Veldentz, unndt wir Heinrich unndt Walther die Gebrüedere von Gerolzeck, thunn kundt allen die diesenn Brieff gesehendt oder gehörendt lesenn, daß wir williglich unndt mitt gemeynem Rathe unßer Freündte unndt unßer Mahne, die hieby wahrendt, gethenlendt handt, beede Leuthe und unßer Gueth, das uns ist ahngeerbt von unßerm Herrn, unßerm Vatter, Herrn Walther von Gerolzeck,

roltzeck, wa das lit, also daß die Vogtie zue Münster unndt was darzue gehört, ohne Walberg allein, Hohendan, unndt was von Bischoffs-Mülin in lit, Zunßwiller, Berghaubten, unndt was hin gegen Schwaben lit, unndt das Guett zue Schwabenn allesampt, unndt die halbe Burg zue Schwannowe, mitt dem das darzue gehört, unndt in dem Bann lit, unndt Ottenheimb halbes, unndt das darzue höret mit allem Recht, unß Heinrichen dem Graven zue Veldentze zu unßerm Theill ist angefallenn.

Gegenn diesem Theill ist unß Heinrichen unndt Walthernn den Herrn von Geroltzeck zu unßerm Theill angefallen Landeckhe unndt was darzu höret, Walberg, der Hoff zue Langehardt, Sultz, Malberg, Lahr, Merburg, unndt was darzu höret, mitt allem Rechten bey Bischoffs-Mühlen unndt was von deroselben Mühlenn heraus gegen dem Rhin lit, ohne Ottenheimb halber, darzue alles das Gueth, da ze Eilsetze, ahn wölcher Statt es lit, ohne die halbe Bürgk zue Schwannowe, also hievor mit Worthenn bescheidenn ist.

Wir seindt auch überein kommenn, eines Gezoges under unßern Lüthenn, also wo der Mann seßhafft ist, der soll da dinne mit dem Liebe, will aber jemandt ziehen gus einem Theill in des andernn Theill, deßen soll ihn niemandt irrenn, unndt soll sein Lieb unndt syn Guet, in dem Theill dannen er da ziehet, Fride han, undt das Gueth soll frey sein, es sey dann daß er mitt Stewer begrieffen sie, die soll er gen, unndt so er die gitt, so soll ihn niemandt fürbaß zwingen. Dieß Recht gebenn wir allen unßern Lüthenn, die sind edle oder nit edle. Der Siebende von den Sielbergen, die wir jetzundt hant, oder hernach findten werdem, der soll gleich gemein seyn, jedtwederm Theill, unndt uff was Guet der Sielberg fundten ist oder wirdt, des soll auch das Gerichte sein, mitt andern syne Recht. Unßer Wildfann, bede zu Zwaben, zu Mortnowe, oder wo wir Wildt handt, der soll gemeyn sein, unndt sollent wir das Wildt gemeynlichen bannen unndt befriedenn. Waß auch Mann-Lehen ist, die sollen wir gemeynlichen unndt mitteinandter.

Wir sindt auch zue Rath wordtenn, umb unßer Huse zue Swanowe, gät unßer ein Kriege oder Urluge ahn, der soll darin daraus varren, mitt allen die er hatt, unndt soll der ander ihn nimmer darahn geirren, unndt soll mit dem Huß nimmer nit gethun, daß dem andern Schadt sye; dieß gelobenn wir stethe zue haltten mit gueter Trewen ohne Gevehrdte, als es hievor mitt Wortten geschrieben unndt bescheydenn ist.

Unndt daß dieses steth beliebe, so geben wir zue einem Urkhundt unßer Insiegele ahn diesen Brieff. Hie wahrent bey Herre Hesse von Ussemburg, Herr Brun von Windeckhe, Herr Cuno der Freyherr, Berchtholdt der Truchseße, von Geroltzeck der Waltbott, Herr Gering Schahmann, Herr Ludwig von Wiggersheimb, Herr Heinrich von Utentingeyn der Vogtt, Hesse von Lahr, Vogt Wilhelm von Schüttertahl. Diese Theilung geschah zue Malberg, uff des H. Creutzes Tag, des Jahres do

mann

mann zahlt von unsers Herrn Geburth zwölff hundert, siebenzig unndt sieben Jahre.

Vnndt wann wir nun Johannes, Abt zue Schuttern, Meister unndt Rath zue Lahre, obgenant, den obgerürten Brieff ganß, unvermoset, unndt ohne Gebrechenn gelesenn unndt gehöret hant, von Worthen zue Worthenn gelich lutendt, also vorgeschrieben ist; harumb zue wahrem Urkhundt, von Bete wegen des obgenandten unßers gnedigen Herrnn, Herrn Heinrichs von Gerolßeck, Herrn zue Lahre, haben wir Johannes Abt zue Schutternn unser eygen Insiegell, unndt wir Meister unndt Räthe zue Lahre unßer Statt Lahre Insiegell, offenbahr ahn diesen Brieff gehenckt, unß beidenn undt den unßernn unschedtlich, der geben wardt uff den nechsten Sonnentag nach St. Margarethenn Tag der heyligen Jungfrawenn, in dem Jahre do man zahlt, nach Christi Geburth vierzehen hundert zwantzig unndt zwey Jahre.

VI.

Albertus rex Romanorum Egoni comiti Friburgensi oppignerat castrum Malberg, mille marcis argenti redimendum.

[1298.]

Nos *Albertus* Dei gratia *Romanorum rex* semper Augustus, significamus presentium inspectoribus universis, quod nos devotionis puritatem & fidei constantiam spectabilis viri *Egnonis comitis de Vreiburch*, fidelis nostri dilecti benignius intuentes, sibi propter sua grata & fidelia, que nobis impendit servitia & impendere poterit in futurum, *castrum Malberch, cum bonis, villis, juribus, hominibus & aliis suis pertinentiis universis pro mille marcis argenti, Argentinensis ponderis duximus obligandum*, & titulo pignoris per ipsum *Egonem* vel heredes ipsius tandiu tenendum, quousque idem *Egno* vel sui heredes, in prefatis mille marcis argenti, per nos, vel nostros in imperio successores, fuerint plenarie expediti. Nolentes, ut fructus percipiendos, quos sibi ex libertate regia condonamus, memoratus *Egno* vel sui heredes, in sortem debiti principalis computare, ullatenus teneantur. In cujus rei testimonium presentes conscribi, & nostre majestatis sigilli munimine jussimus roborari. Datum apud Nurmberch XVI. Kal. Januarij anno Domini *millesimo ducentesimo nonagesimo octavo*, indictione XII. regni vero nostri anno primo.

VII.

VII.

Vertrag Heinrichs und Walthers derer Gebrüder, Herren zu Geroldseck.

[1299.]

Wir Heinrich vnnd Walther Gebrüdere Herren von Gerolzecke ober Rhin, thunt khundt allen den die diesen Brieff anesehent oder hörent lesen, daß wir vmbe alle die Missehelle, vndt den Bresten, vnnd vmb vill Aezunge, so wir gegen einander hettend, oder haben möchtendt vnß heute an diesem Tag, von welcher Hande Sachen es wehre, mit lipliche vnnd guetliche, mit vnser beder Willen, vnnd mit vnserer Freunde Rathe, geschlichtet vnnd gerichtet, also, daß vnsere Lehen alle die wir handt, sollent belieben, vnnd soll vnser jedtwedere dem andern vnd seinen Lehens-Erben seine Lehen liehen, vnnd soll sie von ihme empfahen, vnnd sein Mann darumbe sein, vnnd wo dere verstirbet ohne Lehenserben, so soll der andere die Lehen alle allein han. Wir sollent auch vnser Eygen vnnd vnser Erbe, einander leydickliche geben, zu rechter Gaben vnwiederthunliche, ... daß vnser jetwedere das Eygen, vnnd das Erbe, das ihme geben würdt, dem andern, vnnd sinen Lehens-Erben liehen soll, zu einem rechten Erbe, vmbe ein Pfundt Pfenninge Zinses, jerliche zu geben, zu einem Vrkhundt, daß das Gutt sin sey, vnnd daß er es von ihme zu einem Erbe habe.

Die zwo Vesten Swannowe vnnd Landecke, die Burge, sint vßgenommen. Mit der Burge zu Swannowe soll ich Walther thun alles das mir füeget, ohne mines Bruders Heinriches Widerrede. Jch Heinrich soll auch die Burge zu Landecke nyt vffen gebene en weck geben; wande ist, daß ich es bedarff, so soll ich sie verkauffen oder versetzen, vnnd soll sie vor erste bieten minem Bruder Walthere, oder sinen Erben. Wellent mir die darumbe geben, also viell, als andere Lüte, ich soll es ihnen baß günnen, dan andern Lütten; wolltent sie das nit, ich soll sie verkauffen vnd versetzen andern Lütten, ohne Geuehrde, ohne seinne vnnd seiner Erben Wiederrede.

Vnnd daß diese Scheydunge, als sie an diesem Brieffe geschryben stat, gantz belybe, vnnd stette sy ewigkliche, so gyb ich Heinrich der vorgenante Here von Gerolzeck, vnnd hann gegeben zu rechter Gaabe, vnwiederthunliche, lydickliche vnnd mit alle, Walther minem Bruder dem vorgenanten, vnnd sinnes Libes Erben, vnbezwungenliche vnnd mit guttem Willen, von miner Hand in sine Handt, all das Eygen vnnd alles das Erbe, das ich han, es sy zu Lahre an der Burge vnnd an der Statt, an Leuthen, vnnd an Gutte, vnnd anders mehr, wo es gelegen ist, vnnd han auch alles Eygen, vnnd das Erbe, das ich hatte von ihme empfangen, vmbe einen Zinß, der da vorgeschrieben statt, den soll ich ihme jerlichs geben zu St. Martins Meß, zu eine Vrkhunde, daß ich alles das Eygen, vnnd das Erbe von ihme habe zu einem rechten Erbe, vnnd daß die Eygenschafft des Guttes sein sy.

Jch

Jch lyhe ihme auch, vnnd seinen Lehenserben zu rechteme Lehene vnd han geluhen, alle die Lehen die ich hann, es sy zu Malburg, zu Kippenheim, vnnd in dem Ritte, oder anderswoe, wo sie gelegen sindt, auch von miner Handt in sine Handt, vnwiederthunliche, lydickliche vnnd vnbezwungenliche, vnnd verjyhe das mit diesem gegenwertigen Briesse.

Jch auch Walther, der vorgenant Herre von Geroltzecke, durch das, daß diese Scheidunge, die wir mit einander gethan handt, mit vnser beeder guttem Willen, vnnd mit vnserer Frúnde Rathe, gantz belybe vnnd stette sy ewigliche, so gib ich minem Bruder Heinriche dem vorgenanten Herren von Geroltzecke, vnnde hann gegeben zu rechter Gabe, vnwiederthunliche, lydickliche vnnd mit alle vnnd sinen Libeserben, vnbezwungenliche vnnd mit guttem Willen, von miner Handt in sine Handt, alles das Eygen, vnnd alles das Erbe, das ich hann, es sy zu Lare an der Burge, vnnd an der Statt, an Leúten vnnd an Gutte, vnnd anderswo, wo es gelegen ist, vnnd han auch alles das Eygen vnnd das Erbe, das ich hatte, von ime empfangen, vmbe eine Zinß; der da vorgeschrieben statt, den soll ich ihme järlichs geben zu sanct Martins Messe, zu einem Vrkhunde, daß ich das Eygen vnnd das Erbe von ihme habe, zu einem rechten Erbe, vnnd daß die Eygenschafft des Guttes syn sey.

Jch lyhe ihme auch vnnd sinen Lehenserben, zu rechteme Lehenne, vnnd han geluhen alle die Lehen, die ich hann, es sy zu Malberg, zu Kippenheim, vnnd in dem Riete, oder anderswoe, wo sie gelegen sind, auch von miner Handt in sinne Händt, vnwiederthunliche, lydickliche, vnnd vnbezwungenliche, vnnd verjye das mit diesem genwertigen Briesse.

Wir verjehent auch beeder Site, daß unser Frauwen sollent iren Wiedemen han, vnnd niessen ir Leipgedinge, als man billichen einen Wiedemen nutzen vnnd niessen soll, vnnd soll vnser einwedere des andern Frauwen an irme Wiedemen [nicht] irren. Vber das geloben wir einander, daß wir do kein vnser Gutt, es sy Lehen, Eygen oder Erbe, niemanne anders liehen, geben, verkauffen, oder verendern, dekeine Weise sollent, wende als da vorgeschrieben statt, es enwehre dan, daß vnser eintwedere ehafftig Nott angienge von Schulden, oder von Bresten, one Geuerde; so mögen wir woll vnser Gutt, Eygen vnnd Erbe ahnegrieffen, vnnd verkauffen vnnd versetzen, ohne vnser Vestene, vnd das dainnen ist, vnnd ane Kirchsetze, vnnd ahne Manlehen vnnd Leutte, vnnd soll vnser jedtwedere den andern daran [nicht] irren, vnnd ist alles ohne Geuerde.

Diese vorgeschriebene Ding hant wir geschworen an den Heiligen, bedenthalb ferer zu habende immerme, vnd nimermehr darwieder zu thuende. Were aber, das

Gott wende, daß vnser eintweder darwieder thette, vnnd das breche, oder schüffe gebrochen, der soll alles sein Recht an dem vorgenanten Gutte allesament, es sy Lehen, Eygen oder Erbe, verlohren hann, vnd soll sein Recht gefallen sein, an deme, der das stette hebet vnnd an sine Erben. Er soll auch sein, der das brichet, erloß, vnnd rechtloß, vnnd meineide, vnd was ihme darumbe geschehe, das soll an kein Gericht gahn, es sey geistlich, oder weltliche.

Herüber verziehen wir vns bedenthalb aller Schirme vnnd aller Rechte, sie seindt vffgesetzet von Bebesten, von Kaysern, oder von Königen, oder von andern Herrn, damite wir möchtent komen wieder diesen Brieff. Alle die Brieffe, die wir auch hettendt oder handt, gegen einander vnß heute an diesen Tag, die sollent alle thott seyn, ohne der Brieff, den ich der vorgenante Walther han geben minem Bruder Heinriche, dem vorgenanten, vmbe siebenzehen Marck Geltes zu Jahr, der soll Krafft hann.

Daß diß war vnnd stette sy, darumbe hendt wir beede vnser Ingesigele an diesen Briff gehencket, vnnd handt auch gebetten vnsern Herrn, Friderichen, von Gottes Gnaden den Erwelten von Straßburg, vnnd die edlen Herrn, Herrn Johansen von Lichtenberg, des hailigen Reichs Landvoigt zu Elsaß, Herrn Hermanen vnsern Bruder, Heinrichen vnnd Rudolffen Marggrauen zu Hochbergk Landtgrauen in Brißgewe, Johansen vnnd Vlrichen Landtgrauen zu Elsaß, vnnd Otten den Herrn von Ochsenstein, den Landtvoigt zu Mortenawen, daß sie ir Insiegel handt gehencket an diesen Brieff, zu einer gantzen Bestättigunge aller der Ding, die davor geschrieben standt.

Wir auch Friderich von Gottes Gnaden der Erwelte von Straßburg, Johannes vnnd Herman, Heinrich vnnd Rudolff, Johanns, Vlrich vnnd Otte die vorgenannten Herrn, handt vnser Insiegele durch der vorgenannten Herrn, Herrn Heinriches vnnd Herrn Walthers Bette, zum Urkhundt aller der Dinge, die davor geschrieben stendt, an diesen Brieffe gehencket; der wardt geben zu Offenburg an dem nechsten Freytage nach sanct Martins Meß, da man zehlte von Gottes Geburt, zwölff hundert neunzig und neun Jar.

VIII.

VIII.

Söhnbrief zwischen dem Graven Egen und dessen Sohne Grav Conraden, mit der Stadt Freiburg, das Weinumgeld betreffend.

[1300.]

In dem Namen vnsers Herren Jesu Christi. Wir der Schultheize vnd der Burgermeister vnd die vier vnd zwenzig, vnd der Rat, vnd dû Gemeinde von Vriburg tvn kunt allen den die disen Brief sehent oder hörent lesen, nu oder hin nach, daß wir eine getruweliche ganze vnd luter Svne, mit vnseren Herren Grauen Egen, vnd sime Svne, Grauen Conrate von Vriburg vnd mit allen irn Helfern, vmbe alle die Sache vnd die Mißehelle die wir vnz an den Tag das du Svne geschach, wider einander hatten, von Gerihte, oder ane Gerihte, haben gesworn stete ze habende, vnde alle die Sazzunge vnd alle dû Stuke dû hir nach geschriben stant, du han wir öch gesworn stete zehabende, fvr vns vnd vnser Nachkommenden, vnd swa wir der deheines brechent, so sin wir meineide vnd rehtlos vnd erlos, vnd soln vnsere Lehen ledig sin den Herren, vnd soln sin von allem Rehte, an Eigen, vnd an Erbe, swie es gelegen ist, vnd swas wir Rehtes darzu han ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Daß disû vorgenante Sûne vnd alle dû Sazzunge, dû hievor geschriben stat ganß vnd stete belibe, ewecliche, so han wir ze einem Vrkunde, vnd ze einer ewigen Geßugniße den vorgenanten Herren gegeben disen gegenwurtigen Brief, besigelt mit vnserer Stette Ingesigele von Vriburg.

Wir haben öch gebetten die edelen Herren Marggrauen Heinrichen von Hahberg, vnd Marggrauen Rudolfen Gebrudere, Hern Heßen von Vsenberg vnd Hern Rudolfen von Vsenberg, Hern Heinrichen von Gerolzegge vnd Hern Walthern von Gerolzegge Gebrûdere, Hern Johannes von Swarzenberg vnd Hern Wilhelmen von Swarzenberg, daß sie irû Ingesigele zv vnserem Ingesigele an disen Brief henkent, vnd hant öch die siben, die dje Svne mahten, Herr Burchart der wise Beger, Her Bertolt der Sermenzer von Nuwenburg vnd sin Bruder Her Jacob, Her Dietterich von Tuselingen, vnd Her Egnolf Ruchelin, Her Johannes Snewelin vnd Götfrit von Slezstat irû Ingesigele durch vnser Bette an disen Brief gehenket. Wir die vorgenannten Herren, haben durch Bette der Burger von Vriburg, durch das wir es wißen, vnd war ist, vnsere Ingesigele an disen Brief gehenket, ze einem steten Vrkunde der vorgeschriebenen Dinge. Wir die vorgenanten Siben verjehen, daß wir die vorgenanten Svne vnd Sazzunge gemachet haben bi vnserem Eide, den wir darvmbe sworen, vnd vnsere Ingesigele an disen Brief gehenket hant von der

 vorge-

vorgenanten Burger Bette vnd Willen: wir veriehen öch, swas wir gesezzet vnd geheißen han an diseme Brieue, daß wir das nüt wandelen soln noch enmügen. Dis geschah, vnd wart dirre Brief gegeben ze Vriburg in der Stat, in dem Jare do man zalte von vnsers Herren Jesu Christi Geburte druzehen hundert Jar, an dem nehsten Samestage vor vnser Frowen Tage ze der Liehtmeß. (*)



(*) Es hangen an diesem Briefe sechzehen Siegele. Davon werden die zwei Geroldseckische, nebst dem Schwarzenbergischen, und zwar lezteres anhero, in dem Kupferstiche beigesetzet, um das unbekante Wapen solchen Hauses, so unter den hohen Adel gehöret hat, bekant zu machen.

IX.

Adelheit von Zollern, Witwe Heinrichs von Geroldsek, verzeihet auf ihren Widem.

[1302.]

Ich Frau Adelheit von Zollern, Herrn Heinrichs seeligen von Gerolzeck eheliche Wurthin, thuon kundt allen denen die disen Brief gesehen, oder hören leßen, daß ich mit bedachtem Muth vnd Willen hab vfgeben, vnd verschworen, Walthern von Gerolzegkh des vorgenannten Heinrichen seeligen Bruder, vnd seinen Khindern, den Widemen, vnd alle die Recht, die darzue gehören, den ich hätte von des vorgenanten Heinrichen seeligen wegen, der mein ehelicher Würth ware, vff dem Guott, das hienach geschriben steht, vnd verzeyhe mich alles des Rechten, Ahnsprach vnd Forderung, des vnnd die ich wider den vorgenanten Walther vnd seine Khindt oder ihre Erben hätte, oder möchte haben, in kheine Weyß, bey dem Eydt, den ich hierumb gethon hab, vnd gelobe bey demselbigen Eyde, alles das steet zue halten, das dauor geschriben steht, noch nimmer darwider zue thuen, in kheyne Weyß, ohn alle Gefahrde, nach den Brieffen als ich von ihnen mit ihren Insiegeln besigelt hab. Ich verzeyhe mich auch geystliches, vnd weltliches Gerichts vnd alles Schürms, damit ich wider das davor geschriben ist, möchte gethuon, oder beholffen werden.

Der vorgenante Widemb ist also gelegen vff dem Hauß vnd auff dem Guott zu Lahre, vnd zue Dinglingen vnd was dazue höret, vnd auf dem Kirchensatze zue Dinglingen, das dem vorgenanten Heinrichen seeligen zue rechtem Theil ward, vnd ist auch auf dem Guott zue Kirchzell, zue Ichenheym, zue Altenheym, zue Dundenheym, vnd was derselb Heinrich seelige in dem Rüeth hätte. Daß dis waar seye, vnd steet bleybe, darumb hab ich mein Insigel gehengkht an diesen Briff, zue einem Vrkhundt der Warheit, dis geschach am Sambstag vor Mittelfasten, da man zahlte von Gottes Geburt, dreyzehenhundert, vnd zwey Jahr.

X.

Urkunde über die Stiftung des Spitales zu Offenburg.

[1310.]

Wir Walther der Schultheiß, der Rath und die Gemeind der Burgere von Offenburg, thuen kund und verjäen offentlich mit dieser gegenwärtiger Schrifft, daß wir mit Willen und mit Rath des edlen Herrn, Herrn Walthers von Gerolzegg der

an unseres Herrn Statt König Heinrichs von Rome Vogt vnd Pfleger ist zu Ortenberg und in der Gegne zu Mortenau, in die Ehre des allmechtigen Gottes, mit aller der Willen die zu uns gehörend, einhelliglich überein seind komen, daß wir zu Trost und Besserung des Spithals, der in Gottes Ehren den armen siechen und dürfftigen Leuten zu helfen, bey vns zu Offenburg neuwling erhaben ist, auf hand gesezt und gemacht, das hienach geschriben stehet, also daß es ewiglich stett seye und wir, unsere Nachkommen zu Offenburg immermehr es schuldig seind zu behaltende, als andere Recht und Gewohnheit der Stadt Offenburg.

Wir erkennen und versehen des ersten, daß derselb Spital gegen uns und unsere Nachkommen imermer soll sein und bleiben in der Freyheit und in allen den Rechten, als andere Gotteshäuser, die jezt bey Uns seind oder hienach werden. Darnach sezen wir und wöllen, daß der Spital und alle die Personen, die darzue hörend, als andere, die Burgere zu Offenburg seind, Recht haben, an allen Stätten und Gerichten, zu allen unseren Allmenden, in der Statt und auswendig, zue Wald und zue Veld, und wie sie anders gelegen und genant werden, und daß sie darum weder mit Wachen noch mit Steuer, noch mit Auszöge, noch anders in keinen Weg, schuldig seind zu thun keinen Wacht, Steuer, Auszug und Dienst frey, dann ein Burger von seinem Burgerrecht oder jemand anders von seiner Hörunge, der Statt oder mit der Statt zu Offenburg, thuen solle.

Dann sezen wir und wöllen, daß derselb Spital und alles sein Guet das er jezo hat und immermehr gewinnt, und die Personen so dazu gehören, solcher Dienst frey seind, und von Uns hinanfür so uns und unsere Nachkomen angoth, alle die Freyheit und alle die Recht haben, als auch der Spital zu Freyburg, von der Stadt zu Freyburg hat und gelegen ist, und soviel für bas mit Nahmen, daß sie von allem dem so dem Spital uf dem sinem wachßt oder wird, ohne Geferde Unngelds und Zollnuß ledig sein.

Wir sezen auch mit rechter Sazung, uf uns, alle unsere Nachkomen zu Offenburg imermehr, daß wir demselben Spital schuldig seynd, seinen Personen und sein Gut in der Freyheit und in den Rechten, die sie von Uns oder jemand anders hand, zue behaltende und zu fridende, soferne wir mögen, als wir auch anderen unseren Burgeren sind schuldig zu thun. Und daß wir und alle unsere Nachkommen dem Spital und seinen Botten um alle Sach, die sie von des Spitals wegen vor dem Gericht zu Offenburg klagen wernd, recht und unverzogentlich richten, als hinnach geschriben steet.

Wer ein Burger zu Offenburg ist, oder ohne das zu dem Gericht in der Stadt oder auswendig in die Vogtey zu Ortenberg höret, wird der dem Spital kündlich in keine Weiß schuldhafft, dem solle des Gerichts in der Stadt oder auswendig, wann es des Spitals Pfleger an ihn forderet, gepietend zu geltende in den nechsten acht Tagen; thuet er das nicht, so solle des Gerichts Potten des schuldigen Pfand ohne Widerrede angreifen und solle es antworten des Spitals Pfleger, für die Schuld. Wo aber die Schuld zweifelhafft ist, da solle des Spitals Potten Raths pflegnen, das ihme fügt, so solle der Schultheiß und der Rath zu Offenburg uf ihren Eyd einhelliglich, ob sye nirgend übereinkommen,

men, in dem nechsten Monath, eines ehrbaren Pfafen, oder eines Ledigen, der sich dazu versenglich dincket. Und soll der Pfleger die Pflegerey von dem Bischof zu Strasburg, der zu der Zeit ist, empfahen, also daß er von seinen und der Gemeind wegen zu Offenburg uf sein Seel, des Spital und alles was dazu gehöret, pflegen: werden aber sie mishellig, daß sie eines Manns nicht überein kommen; wem es denn unter den, die sie in der Mishell ermahnet, der Bischof befilcht, der solle Pfleger seyn. Der Pfleger solle alle Jahr, als ob es an ihn gefordert wird, Rechnung geben dem Schultheißen und dem Rath von Offenburg, oder den die sie darzu schickende; und sollen die von des Bischoffs wegen von Strasburg, von der Gemeind wegen von Offenburg Rechnung hören, an des Spitals und der Durftigen Statt, um ihr Guth und ihr Gelt, von der Zeit die er onverrechnet einweg gepflogen hat.

Derselbe Pfleger soll auch Macht und Gewalt haben, Dürftigen und Siechen in den Spital zu empfahen und auch die darinn empfangen seind, wann er findet, daß sie sich ohne des Spitals Hilf ernehren mögen, darvon zu weisende, und solle darinn kein Kind das einer Ammen bedarf, noch darinn kein töbich oder aussäzig Mensch empfahen, noch kein Mensch, das ohne des Spitals Hülf uswendig sein nothdürfft känne weiß haben oder gewinnen mag, es seye daß der Schultheiß und der Rath seyent miteinander übereinkommen und der Mensch in den Spital soviel bringe, daß er ledig dem Spital seye.

Wann und wie dis auch der Schultheiß und der Rath uf ihr Ayd erkennen und sprechen, daß der Pfleger der denn ist, schädlich oder unterfenglich deme Spital seye, und sie ihme darum die Pflegerey verpieten, so solle er sein abgesezt, und sollen sie in der Weiß als darvor geschrieben stadt, einander darzu kiesen und schaffen.

Wer auch Pfleger ist, der mag, ob er will, ein oder zween zu ihm nemmen, die er erwenet, daß sie ihme verfänglich seyen zu helfen an der Pflegerey, und hand die Helfer um alles das sie schaffen, mit des Spitals Gut, niemand zu antworten dann Gott und dem Pfleger.

Der Pfleger soll heisen des Spitals Meister und soll er und seine Helfer, mit seinem Gehelle, Macht haben und vollen Gewalt, zu sezend und zu entsezend, zu kaufend und zu verkaufend, zu leihen mit Gedinge, oder ohne Gedinge, des Spitals Gut, zu kurzen oder zu langen Zielen, zu bauend und abzubrechen, zu verwandlend und gemeiniglich an Gericht und auswendig Gerichts, alles des zu thun, uf ihr Seelen und ihr Ehre, das sie erkennend, dem Spital und den Dürftigen das beste und das wegste, und was mit oder mit ihr keinem, die des Spitals pflegen, gefertigt oder gerichtet wird, das solle steet bleiben, mit solcher Bescheidenheit, daß sie kein Macht noch Gewalt haben sollen nach hand, dahin liegend Gut das der Spital inne hat, oder hienach gewinnt zu verkaufen, zu versezen oder hinzugeben, oder ander in kein Weiß abzuthun, ohne eines Schultheißen und der Zwelfer von Offenburg einhelligem Rath, und darzu eines Bischoffs von Strasburg Willen.

Diß

Diß alles hievor geschrieben stedt, hand wir bedächtlich ufgesezt und gemacht und was wir oder jemand mit uns untzheer anderst ufgesezt oder gemacht hand, es seye geschriben, oder ohne Schrifften, gesiglet oder ohnbesigelt, sofern es dem Spital, sein Personen oder sein Gut angehet, zu Schaden, das widerruffen wir und wollend, daß es seye widerthan und hinan für kein Krafft habe; was aber an diesem gegenwärtigen Brief geschriben steet, das solle Krafft haben und steet bleiben immerhin.

Wir bitten auch unseren gnedigen Herren **Bischofen Johannsen von Strasburg**, daß er in dieser Sache Gott unser Andacht ansehe, und was wir für uns und alle unsere Nachkommen also davor geschrieben steet, Gott zu einem Opfer und Dürftigen zu einem Allmosen aufgesezend und gethan hand, daß er das an Gottes statt empfahe, und es bestettige mit seinem Gewalt, als ein Bischof in seinem Bistum sollend en thun mag mit Recht.

Wir **Johannes** von Gottes Gnaden **Bischof zu Strasburg** hand angesehen der ehrbaren Leuten, des Schultheißen, des Raths und der Gemeind von Offenburg guten Willen, und daß es gottlich und bescheidentlich ist, was sie ufgesezt und gemacht hand, als davor geschriben steet; darum wollen wir und gepietend und heisen, daß es immermehr steet seye und bleibe, also daß unser und der Stifft zu Strasburg unser Recht daran behalten sein. Wir nemmen und empfahen den vorgenannten Spitahl, seine Personen und alles sein Gut, das er innen hat, oder immer mehr gewinnt, in Gottes, unserer Frauen sanctæ Mariæ seiner Mutter, der Stiffts von Strasburg, unser und aller Bischöfe, die immermehr zu Strasburg werden, Schirmb und Pflicht. Und das zu einer Urckund, so ist dieser Brief mit unserem Insigel besiglet.

Ich **Walther ein Herr zu Geroltzegg ein Vogt zu Orttenberg**, und des **Reichs Pfleger in Mortenaue**, verjahe, , daß alles das der Schultheiß und die Burger von Offenburg aufgesezt und gethan hand, als hievor geschriben steet, geschehen ist, durch Gott, mit meinem willen und mit meinem Rath, und diß zu einer Urkund ist mein Insigel an diesen Brief gehenckt.

Also hand auch wir der Schultheiß, der Rath und die Gemaind von Offenburg, unserer Stadt Innsigel hieran gehenckt, zu Urkund aller der vorgeschribenen Dingen. Dieser Brief ward gegeben, in dem Monath Hornunge, da man zalt von Gottes Geburt **dreyzehen hundert und zehen Jahre.**

XI.

Waltherus dominus de Geroldsek & Susanna, conjuges, nepotibus suis ex filio Walthero tradunt jura sua in oppido & arce Lare &c.

[1311.]

Coram nobis judice Argentinensi constituti *nobiles conjuges*, dominus *Walterus de Geroltzeck senior*, & domina *Susanna de Werde*, *uxor ejus legittima*, propter sincerum & specialem dilectionis affectum, quem se dicebat habere erga *Johannem*, *Walterum*, *Hermannum*, *Elisabetham*, *Susannam & Adelheitam*, domini *Waltheri nati sui*, ex domina *Elisabetha de Lichtemberg*, *uxore sua legittima*, *liberos*, bona sua communia infra scripta, videlicet, castrum Lare & oppidum eidem castro annexum, castrum quoque *Merburg*, & partem castri Schwanowe, eosdem conjuges contingentem, cum omnibus hominibus, villis, possessionibus, bonis & juribus quibuscunque dictorum castrorum & oppidi, & eorundem attinentiis & pertinentiis universis, nec non omne jus, quod ipsis conjugibus communiter vel divisim in eisdem bonis competebat, aut competere potuerat, ex causa, iure & modo quibuscunque liberis praenominatis, nec non liberis universis à *Walthero juniore* & domina *Elisabetha* predictis, constante inter ipsos matrimonio, inposterum procreandis communiter, seu nobili viro domino *Vlrico landgravio Alsatiæ, tutori seu curatori liberorum eorundem*, presenti coram nobis, manu coadunata pro se & suis heredibus universis, donaverunt donatione inter vivos, nomine dictorum liberorum, libere resignaverunt ex causa donationis pure, simplicis ac irrevocabilis, ac in totum facte, donasse & resignasse se publice sunt confessi, transferentes ex nunc in solidum, pro se & suis heredibus universis, in eosdem liberos communiter, seu dominum landgravium predictum, tutorio seu curatorio nomine dictorum liberorum, predictorum bonorum directum & utile dominium, possessionem vel quasi, ac universaliter omne jus, quod ipsis conjugibus communiter vel divisim ante presentem donationem in eisdem bonis omnibus & singulis, quomodolibet competebat, à jure sibi competente in omnibus bonis prescriptis ex nunc penitus recedendo, volentes predicti conjuges, pro se & suis heredibus universis, quod dicti liberi ac dominus landgravius predictus, tutorio seu curatorio nomine liberorum eorundem, ex nunc sint in possessione omnium bonorum predictorum. Ad hec prefata domina *Susanna* objuravit erecta manu, juramento ab ipsa corporaliter prestito, omne jus dotis seu donationis propter nuptias, ac aliud jus quod-

quodcunque, si quod sibi in medietate castri Lare & oppidi eidem castro annexi, cum hominibus, villis, possessionibus, juribus & bonis universis, spectantibus & pertinentibus, medietatem ad eandem competiit, aut competere potuit, modo quovis, & promisit per idem iuramentum, quod eandem medietatem castri & oppidi predictorum cum hominibus, villis, possessionibus, iuribus & bonis, ad ipsam pertinentibus qualitercunque, ullis unquam temporibus repetere vel repeti procurare non debeat, in judicio vel extra, modo quocunque; promittentes dominus *Walterus* & domina *Susanna* conjuges predicti, pro se & suis heredibus universis, eandem donationem non revocare ex causa ingratitudinis vel alia qualicunque, sed eam ratam tenere, heredes suos universos etiam ad hoc nihilominus obligando, renunciantes in solidum super premissis, pro se & heredibus suis universis, exceptioni doli mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, & quo deceptis subvenitur liberis, à sede apostolica vel aliunde impetratis, vel impetrandis, omnique juris auxilio, canonici & civilis, consuetudinibus, privilegiis & statutis, tam publicis quam privatis, juri dicenti, generalem renunciationem non valere, quo vel quibus sepe dicti conjuges communiter vel divisim, vel eorum heredes contra premissam donationem venire aut quomodolibet iuvari possent, ac predicti liberi in bonis antedictis in judicio, vel extra, aliqualiter perturbari. In quorum omnium & singulorum premissorum evidens testimonium, sigillum curie Argentinensis ad petitionem predictorum domini *Walteri* & *Susanne*, sue vxoris, una cum sigillis eorundem, presentibus est appensum. Nos *Walterus* & *Susanna* coniuges predicti, recognoscimus & in presentibus literis publice confitemur, omnia & singula supra scripta esse vera, & per nos actu legittime in presentia judicis suprascripti, in cujus recognitionis & confessionis evidens testimonium, sigilla nostra, una cum sigillo curie Argentinensis, presentibus sunt appensa. Actum iiij Jdus Julii anno Domini *millesimo trecentesimo undecimo.*

XII.

Literæ investituræ Heinrici imperatoris, Walthero juniori de Geroldsek datæ.

[1312.]

H*einricus* divina favente clementia *Romanorum imperator*, semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis, gratiam suam & omne bonum. Oculi presidentis in folio, subjectorum statum

tum & merita debent prudentes advertere, illosque benignius prosequi gratiis, dignisque rependiis promovere, quos experta constantia comprobat, inconcussa devotio titulat, & exhibitio probata commendat. Sanè constitutus in nostre majestatis presentia nobilis vir *Waltherus de Gerolseck junior*, fidelis noster dilectus, nobis exposuit, humiliter supplicando, quatenus cum nobilis vir *Walther de Geroltseck advocatus noster provincialis pater suus*, castrum Malberg, situm in der Mortenawe, cum omnibus suis pertinentiis, quod idem *Walther* & predecessores sui à nobis & antecessoribus nostris tenebant, in feudum sibi & suis manibus resignavit, ipsum sibi eodem modo in feudum concedere & de eodem investire, de solita clementia dignaremur. Nos itaque predicta consideratione commoniti, & predicti *Waltheri junioris* obsequia, que nobis & imperio exhibuit hactenus, & nunc in Italia exhibet, & exhibere poterit in futurum, gratiosius attendentes, sibi huiusmodi concedentes castrum cum suis pertinentiis in feudum, ipsum de eodem investimus, & tenore presentium investimus, recepto super hoc ab eodem fidelitatis debite sacramento. In cuius rei testimonium presentes litteras nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Datum Romae apud sanctam Sabinam iiij Non. Jul. indict. X. Anno Domini *millesimo trecentesimo duodecimo*, regni nostri anno quarto, imperii vero primo.

XIII.

Literæ renunciationis Hermanni junioris de Geroldsek, canonici Argentinensis.

[1314.]

Coram nobis judice curie Argentinensis constitutus honorabilis dominus *Hermannus junior de Geroltzeck canonicus ecclesie Argentinensis*, sponte, libere & ex certa scientia, renunciavit & renunciat publice, litteras per presentes, omni juri sibi competenti, vel competere potenti, in castris & oppidis Schvvanavv, Lahre & Malberg, & eorum districtibus ac omnibus pertinentiis eorundem, nec non successioni paterne & materne, ac omnibus bonis, qué sibi obvenerunt, vel obvenire poterunt in futurum, occasione successionis & hereditatis, paterne & materne, sive eadem bona sint dotalia, vel alio quocunque nomine censeantur, ac in dominio Geroltzeckh universo, quod in vulgo dicitur an aller Herrschaft zu Geroltzeckh, qui etiam dominus *Hermannus* promisit per jurammentum corporaliter coram nobis prestitum, nobilem virum dominum *Waltherum de Geroltzeck juniorem*, *fratrem suum* & heredes

 redes

redes ejus, ac successores quoscunque, deinceps non impedire, nec perturbare, seu hoc fieri procurare, per se vel per alios in judicio, vel extra, in castris, oppidis, districtibus, pertinentiis, bonis & dominio antedictis, seu occasione omnium bonorum & dominio prescriptorum, ex quo eidem domino *Walthero* & suis heredibus aliquod inferri valeat nocumentum. Et quod nihilominus infra spatium unius anni à dato presentium litterarum, ad sacros ordines promoveri se efficiat & procuret, & quod etiam eundem dominum *Waltherum* liberet & absolvet ab omni obligatione, quacum obligavit usque ad diem hodiernum, dolo & fraude in his omnibus penitus circumscriptis, dicto domino *Walthero* presente & premissa recipiente.

Et ad dictam renunciationem idem dominus *Waltherus* prefato domino *Hermanno* donavit & tradidit, ac libere resignavit & concessit castrum Merburg, cum omnibus pertinentiis suis; hoc tamen adjecto & condicto, quod dicto domino *Hermanno*, viam universe carnis ingresso, dictum castrum Merburg, cum omnibus suis pertinentiis predictis & edificiis factis & faciendis per eundem dominum *Hermannum*, ad prenominatum dominum *Waltherum* & suos heredes, revertatur ac devolvatur pleno jure; & quod omnia suppellectilia & utensilia dicti castri, & qui in ipso tempore mortis dicti domini *Hermanni* reperta fuerint, vel inventa, cedant aut cedere debeant personis, quibus eadem suppellectilia & utensilia ab eodem domino *Hermanno* fuerunt deputata, contradictione qualibet quiescente. Item donavit & tradidit ac libere scripto presenti resignavit eidem dominus *Waltherus* prefato domino *Hermanno*, presenti & recipienti, annuos redditus quadraginta marcarum argenti, ponderis Argentinensis in stura seu collecta oppidi Lare predicti, sub modis, conditionibus & pactis immediate subscriptis, videlicet quod nobilis dominus *Waltherus de Geroltzeck senior, pater dominorum predictorum,* dictis redditibus quadraginta marcarum integraliter utifruatur, & utifrui debeat, pro tempore vite sue, & quod si dictum dominum *Hermannum* in vita eiusdem domini *Waltheri senioris* contingat aliquod facere testamentum, quod licitum sit eidem Domino *Hermanno* legare annuos redditus viginti marcarum, tamen de redditibus quadraginta marcarum predictis vel ducentas marcas argenti, ponderis predicti recipiendas pro eisdem redditibus viginti marcarum, prout eidem domino *Hermanno* visum fuerit expedire, & quod persone, quibus dicti redditus viginti marcarum, vel ducente marce predicte, in parte vel toto fuerint legate à dicto domino *Hermanno*, nihil juris habeant in eisdem redditibus viginti marcarum, vel ducentis marcis in vita domini *Waltheri senioris* predicti; sed tamen postquam idem dominus *Waltherus senior* viam universe carnis fuerit ingressus, quo etiam domino *Walthero seniori* de medio sublato, licitum sit prenominato domino *Hermanno* de dictis redditibus quadraginta

draginta marcarum vel quadringentis marcis argenti, ponderis prenotati, recipiendis, pro eisdem redditibus disponere & ordinare, pro suo libitu voluntatis. Nec non quod quotiescunque vel quandocunque presatus dominus *Waltherus junior* vel sui heredes tradiderint & assignaverint domino *Hermanno* sepe dicto vel personis, quibus idem dominus *Hermannus* dictos redditus in parte vel in toto legaverit sive deputaverit, centum marcas argenti ponderis antedicti, quod toties annui redditus decem marcarum argenti ejusdem ponderis à dictis redditibus quadraginta marcarum sint liberati & penitus absoluti, usque ad plenariam solutionem & assignationem quadringentarum marcarum, argenti ponderis predicti. Quibus quidem quadringentis marcis sic traditis & assignatis à dicto domino *Walthero juniore* & suis heredibus, quod ex tunc domino *Hermanno* prenotato & personis, quibus dictos redditus quadringenta marcarum in parte vel in toto deputaverit vel legaverit, nihil juris competat deinceps in redditibus antedictis, promittens etiam dominus *Waltherus junior* predictus, se suosque heredes ad hoc presentibus obligando, quodsi prescriptus dominus *Hermannus* vel persone, quibus prenominatos redditus quadraginta marcarum deputaverit vel legaverit, anno quocunque eosdem redditus quadraginta marcarum ad plenum à stura presata consequi non valerent, quod hujusmodi defectum, quem in dictis redditibus sustinuerint, de aliis suis redditibus & proventibus sitis proxime oppido Lare predicto supplebit, & supplere tenebitur integraliter & in toto. Hoc etiam adjecto & condicto, quod sepe dictus dominus *Hermannus* nulla debita, in quibus presatus dominus *Waltherus senior* tempore mortis sue remanserit obligatus solvat, & solvere teneatur, pretextu reddituum quadraginta marcarum proxime prescriptarum. Ad hec etiam dictus dominus *Walterus junior* promisit, dominum *Hermannum* antedictum deinceps in bonis suis mobilibus & immobilibus quibuscunque, quocunque nomine censeantur, ut in bonis, fructibus, proventibus & obventionibus quibuscunque beneficiorum suorum etiam quorumcunque, que nunc habet & inposterum habebit, sive sint, vel fuerint beneficia simplicia, seu curata officia, dignitatis, personatus seu prelature, non impedire, vel perturbari procurare quoquo modo, sed ipsum in eisdem potius promovere, & nihilominus ipsum absolvere & liberare ac indemnem reddere ab omni obligatione, qua ipsum usque ad diem hodiernum obligavit apud personas quascunque & apud quas extat ipsius domini *Waltheri junioris* nomine obligatus. Et hec omnia & singula premissa idem dominus *Waltherus junior* & nobilis domina *Elisabeth de Lichtenberg consors sua legitima* promiserunt per juramentum coram nobis corporaliter prestitum, se rata & grata tenere, ac ipsa inviolabiliter observare, suosque liberos & heredes ad observationem ipsorum

effectualiter obligando, & quod nihilominus efficiant & procurent apud liberos ſuos predictos, cum ad annos etatis legitime pervenerint, quod ſimiliter jurabunt ſe obſervare & rata tenere omnia & ſingula prenotata, dolo & fraude in omnibus premiſſis & ſingulis penitus circumſcriptis. Ad hec etiam nobilis dominus dominus *Vlricus landgravius Alſatiæ*, tutor ſeu curator dictorum liberorum ut dicitur, promiſit & bona fide ſe effecturum & procuraturum apud dictos liberos, cum ad annos legitime etatis pervenerint, quod jurabunt, ſe obſervaturos & ratos habituros omnia & ſingula prenotata, eligentes etiam domini *Hermannus Waltherus junior* predicti, & domina *Eliſabeth* preſcripta, in ſe ſuosque heredes ferri ſententiam excommunicationis à nobis judice predicto & nihilominus ipſos dominos, videlicet *Hermannum* & *Waltherum juniorem* ac dominam *Eliſabeth* predictam perjuros denunciari, ſi contra premiſſa venerint, vel ipſa infregerint, ſeu aliqua premiſſorum. Renunciantes etiam iidem domini *Hermannus* & *Waltherus* & eadem domina *Eliſabeth* exceptionibus doli mali, actioni in factum, beneficio reſtitutionis in integrum, litteris à ſede apoſtolica vel aliunde jam impetratis, vel impoſterum impetrandis, ſub quacunque forma verborum, conſuetudinibus & ſtatutis, tam publicis quam privatis, ac omnibus aliis exceptionibus & defenſionibus, quibus à jure canonico vel civili ad veniendum contra premiſſa vel aliqua premiſſorum juvari poſſent, impoſterum vel ad preſens, & ſpecialiter juri dicenti, renunciationem valere minime generalem.

In evidentiam quoque firmumque robur omnium premiſſorum, nos judex preſcriptus ſigillum curie predicte, ad petitionem partium predictarum, una cum ſigillis omnium dominorum & domine *Eliſabeth* predictorum, ac oppidi Lahre predicti appendi fecimus ad preſentes. Nos quoque *Hermannus Waltherus junior* & *Vlricus*, & domina *Eliſabeth* recognoſcimus publice per preſentes, omnia & ſingula premiſſa, de nobis preſcripta, eſſe vera, & nos ad obſervationem ipſorum obligaſſe, in modum ſuperius annotatum. Et in horum evidentiam, teſtimoniumque veritatis, ſigilla noſtra duximus preſentibus appendenda. Nos etiam dominus *Waltherus ſenior* predictus, in evidentiam premiſſorum coram nobis actorum, ſigillum noſtrum appendi fecimus ad preſentes. Actum nonis Maji anno Domini *milleſimo trecenteſimo quartodecimo.* Hujus inſtrumenti duo ſunt paria, quorum unum apud dominum *Hermannum*, reliquum vero apud dominum *Waltherum de Geroltzeck* remanet antedictos.

XIV.

Lehnbrief Grav Georgens Herns zu Veldenz und Geroldsek und Walthers dessen Bruders, vor Heinrich Hulwern.

[1327.]

Wir Graue Georie Herre zu Veldentz vnnd Herre zu Gerolzecke vnnd wir Walther Graue Georien Brudersone Herre zu Gerolzecke thun kunt, allen den die dissen Brieff sehent vnd horent lesenn, daß wir Heinrich dem Hulwer vnserm Diener, lyhen vnnd han geluhen, zu eym rechten Manlehen, die Gut die hienach geschribenn stont, vnnd vns sint ledig worden von Johannse von Neckerburg. Heinrichs des Schnidelers Gut gilttet dru Yemen Kernen; Heinriches des Zubers Gut vnd Bertholdes sines Bruders Sunes Gut, eynen Schöffel Kernen zu Vogtrechtt; Walthers des Zubers vnnd sines Bruders Gut fünff Yemen Kernen; Snewelt von dem Gut ze Geissewangen eyn Schöffel Kerne, von Bertholdes Gut, von Brendi eynen Schöffel Kernen; Sifrides Knören Tochtermannes Gut zwey Yemen Kernes; Marquart von Cungelingen von der Widewe zu Vischbach, eynen Schöffel Kernen; Bertholt der Buteler, Gerunges des Butelers Son, gyt von eim Acker ein Yemen Kernen; Voltze Gut von Limbach, zwey Yemen Kernen; Walthers Gut von Limbach zwey Yemen Kernen; die Stehellerin von dem Gut zu Vischbach, funff Yemen Kernen, vnd vier Schilling Heller; die Mule zu Visental, einen Scheffel Kernen; der Larerin Gut eynen Scheffel Kernen. So gytt Bertholt von Brendi vnd Conrat an der Wise, von Wersteines Gut, eynen Scheffel Kernen; der Vischer gytt von eynner Wiesen zu Vischbach zehen Schilling Heller. Die vorgenant Gut han wir vorgenante Herrn geluhenn Heinrich dem Hulwer, geforschet vnd onerforschet, zu eym rechten Manlehenn. Daß wir vorgenante Herrn die vorgeschribene Rede stete haben vnd vnser Erben, vnd Heinrich den Hulwer vnd sinen Erben, ware vnnd stet blyb, darvmb hencken wir vnsere Ingesigel zu eym Vrkunde der Warheit an diessen Brieff, der wart gegeben zu Schutter zu dem Closter an der Mitwochen nach sant Gallen Dag, des Dages da man zelt von vnsers Herren Gottes Geburtt druzehen hundert Jar vnnd sieben vnd zwentzig Jar.

XV.

XV.

Söhnbrief Bischof Bechtolds zu Strasburg, mit Walthern dem ältern Herrn zu Geroldseck und Lahr 2c.

[1334.]

Wir Bechtold von Gottes Gnaden Bischoff zu Straßburg, thuen kundt allen den die diesen Brief sehend oder hörendt lesen, daß wir gelobt handt bey dem Eydt, den wir vnserm Stifft gethan hant, vnd gelobendt mit diesem gegenwärtigen Briefe, vor vnß vnd vnsere Nahkhommen, vnser Stifft vnd die vnsern Freunde, Helffer, Lütte vnd Diener, ein getruewe stette ewige Sune zehaltende vnd zehabende mit den edlen mechtigen Mannen, Walthere von Geroltzeckh dem eltern Herrn zu Lahr, Johannesen vnd Walthern, seinen Sünen, vnd mit Waltern Herrn ze Geroltzeck, genandt von Tübingen, Georgen Thumbherrn zu Straßburgk, vnd mit Heinrichen seinen Sunen vnd iren Nachkommen, vnd der iren Fründen, Lütten, Helffern und Dienern, vmb alle die Missellc vnd Kriege, die zwischen vns warent, vntzs an diesen hüttigen Tage, vmb das Erschen, Schwanaw vnd Schuttern gebrochen wordent, vnd vmb alles das, dauon bedenthalb vff vrstanden ist, ohn Schaden vnd Verlust, in keinen Wege, vnd gelobendt die Sune stet zu haltende vor vns, vnser Nachkommen vnd die vnsern, als davor vnd dawider nit zu thunde, weder mit Gericht, noch ohn Gerichte, bey guten Truen ohn alle Geuerde. Vnd des zu ein Vrkundt, so han wir vnser Ingesigell gehenkhet an diesen Brieff; der war geben zu Rynaw an St. Johanneses Abende, zu Sünigthen, des Jars da man zalt von Gotts Geburt 1334 Jar.

XVI.

Lehnbrief Burggrav Johans zu Nürnberg, vor Walthern Hern zu Geroldsek und Lahr.

[1340.]

Wir Johans von Gotts Gnaden Burgkgraff zu Nürnberg, verjehen vnd bekennen offentlich an diesem Brieffe, daß wir mit wolbedachtem Mut vnd mit gutem Rate, haben vnserm lieben getruwen Herrn Walthern von Geroltzegk vnnd Herrn zu Lar verlihen, recht vnd redlich, alle die Lehen, die wir im billichen lihen, vnnd durch Recht lihen sollen; vnnd hat auch dieselben Lehen von vns recht vnd redlichen, als er durch Recht solt, von vns vnd vnserm Vatter Burggraffen Fridrichen von Nürnberg vnnd Grafen Chunraten vnserm Bruder, Gott sy ime gnedig, empfangen, vnd an-

ders niemandt; vnd daß das wahr sy, geben wir ime diesen Briefe, besiegelt mit vnserm Insigel, das hie gegenwertig hanget, der geben ist an dem nechsten Dornstag nach sanct Jacobs Tag des heilgen Zwolffbotten, da ergangen waren von Cristus Gepurt, drutzehen hundert Jar, darnach in dem xl Jar.

XVII.

Verzichtbrief Johans des Herrn zu Rappoltstein, wegen seiner Gemahlin, Tochter Walthers des Hern zu Geroldsek.

[1343.]

Ich Walther Herr zue Geroldseckh, genannt von Tübingen, thue kund allen denen, die diesen Brief sehen, oder hören lesen, daß ich dabey was, vnd andere Biderleuth, da Walther vonn Gerolzegkh, mein Vetter, Herr zue Lahre, Johannßen von Rappolzstein in der obern Statt sein Tochter gab, da ward beredt mit der Brautlauff, vnd auch bedingt mit rechten Worten, daß Johannes von Rappolzstein der vorgenannte schwuor ahn den Heiligen einen gestabten Eyd, sein Weyb solich zue haben, daß sie verschwuore ahn den Heyligen, für sich vnd ihre Erben ihr Erbezahl, es were dann daß Walther, vnd Johannes des vorgenannten meines Vettern Walthers von Gerolzeckh Söhne stürben ohne Leybserben, hiebey war ich vnd andere ihre Freundt, vnd diß sprich ich vff meinen Eyd, daß es in alle Weyß beschahe vnd ergangen ist, als davor steht geschriben, vnd des zue einem Vrkundt so hab ich mein Insigel gehengkht ahn dißen Brieff, der geben ward an den nächsten Freytag vor sanct Andres Tag, in dem Jahr da man zahlte von Gottes Geburt dreyzehen hundert Jahr, vnd drey vnd viertzig Jahr.

XVIII.

Waltherus dominus de Geroldsek fundat altare in honorem trium magorum, & SS. Petri & Pauli, in hospitali Lahrensi.

[1349.]

In Dei nomine amen! Quoniam ea, quæ geruntur in tempore, cum tempore transeunt, & ne cursu temporis aboleri valeant, solitum est, ea non nunquam litteralibus testimoniis perennari. Noverint igitur universi, præsentes litteras inspecturi, quod ego *Waltherus de Gerolseck, natus nobilis viri domini*

 Wal-

Waltheri de Gerolseck, domini in Lare, ſanus per Dei gratiam mente & corpore, attendens & conſiderans, quanta ſalus adveniat vivis & defunctis, per quos cultus divini numinis augmentatur; idcirco reverendi in Chriſto patris & domini, *Berchtoldi* epiſcopi Argentinenſis, nec non domini *Waltheri de Gerolseck* mei patris antedicti, patroni, *Heinrici mei fratris rectoris eccleſiæ parochialis in Dindelingen*, in cujus parochia hoſpitale ſubſcriptum eſt ſituatum, auctoritate, approbatione, conſenſu & voluntate, ad hoc plenius accedentibus, ob æternæ retributionis præmium conſequendum, in meæ & progenitorum meorum animarum remedium & ſalutem, pure & ſimpliciter propter Deum, in altari, ſito in hoſpitali novo oppidi Lare, in honorem trium magorum & ſanctorum Petri & Pauli apoſtolorum conſecrato, ordino, facio & inſtituo de novo, præbendam ſacerdotalem de reditibus & bonis meis infra ſcriptis, perpetuis temporibus habendam, donando hujusmodi reditus & bona, cum omni jure eorum & proprietate, ſub modis ſubnotatis, tradendo & libere reſignando, donatione inter vivos, irrevocabiliter penitus & in totum, eo jure quo valere poteſt melius atque debet, ad præbendam ſacerdotalem antedictam, eandemque præbendam cum hujusmodi reditibus & bonis nihilominus dotando, hoc tamen onere ipſi præbendæ adjecto, videlicet, quod quilibet ſacerdos in dicta præbenda pro tempore inſtitutus, ſingulis diebus miſſæ officium peragat, prout divinitus fuerit inſpiratum, niſi infirmitate vel alia cauſa rationabili fuerit impeditus. Sic etiam, quod jus patronatus ſeu jus præſentandi præbendarium, ad eandem præbendam, ad me *Waltherum* præſcriptum & meum in ætate antiquiorem heredem, maſculini ſexus, & ejusdem antiquioris heredis mei ſimiliter antiquiorem heredem maſculini ſexus, qui de *dominio de Gerolseck de Lare* exiſtat, & ſic deinceps ſuccedendo, pertineat & perpetuo debeat pertinere. Quotiens autem eandem præbendam vacare contigerit, præſentari debet loci archidiacono infra menſem, à tempore vacationis ejusdem, actu presbyter idoneus ad præbendam eandem, alioquin ex tunc collatio prædictæ præbendæ ſimiliter de actu presbytero facienda, pro illa vice tantum, ad dominum epiſcopum Argentinenſem, qui pro tempore fuerit, pertinebit. Ad quam quidem præbendam *Sigmundum*, vicarium eccleſiæ in Oberweiler, præſentavi & præſento, litteras per præſentes, & in eundem nomine dictæ præbendæ recipientem transfero ſcripto præſenti omne jus, quod mihi qualitercunque competit in bonis & reditus ſubnotatis, promittens pro me & meis heredibus, præmiſſa rata tenere atque firma, nec contra ea facere vel venire, aut hoc fieri procurare, per me vel per alios, quoquo modo, in judicio vel extra, inpoſterum vel ad præſens, me quoque meosque heredes & ſucceſſores univerſos de evictione bonorum & redituum ſubſcriptorum perpetuo obligando, erga altare & ejus præbendam ejus antedictam.

dictam. Specificatio vero bonorum & redituum ipsi præbendæ per me donatorum est hæc, & siti sunt in hunc modum

&c. &c. &c.

Et ut præmissa robur firmum perpetuo obtineant, reverendi in Christo patris ac domini *Berchtholdi* episcopi Argentinensis ac curiæ suæ Argentinensis, nec non *Waltheri patris patroni & Heinrici fratris mei rectoris ipsius ecclesiæ in Dindelingen* præscriptorum, sigilla ad meam petitionem, meique *Waltheri de Gerolseck fundatoris præfati* sigillum, præsentibus sunt appensa.

Nos vero *Berchtoldus* Dei gratia *episcopus Argentinensis* prædictus, quia præmissa omnia de nostræ auctoritatis & approbationis processerunt assensu, sigillum nostrum est præsentibus appensum, nos quoque *Waltherus de Gerolseck, dominus in Lare* patronus, *ac Henricus ejusdem domini Waltheri filius, rector ecclesiæ in Dindelingen* suppradicti, quia institutio & fundatio præscriptæ præbendæ in dicto hospitali in parochia ejusdem ecclesiæ Dindelingen sitæ, de nostro consensu & voluntate processerunt, idcirco sigilla nostra præsentibus duximus appendenda, in testimonium eorundem, nostris tamen juribus semper nobis salvis & retentis. Nos vero judex curiæ Argentinensis supradictæ, quia omnia & singula suprascripta quoad *domicellum Waltherum de Gerolseck* fundatorem ac *Sigmundum* vicarium prædictos coram nobis rite & legitime sunt peracta; idcirco in eorum testimonium sigillum dictæ curiæ ad ipsorum petitionem appendi fecimus ad præsentes. Actum sexto nonarum Martii anno Domini *millesimo trecentesimo quadragesimo nono.*

XIX.

Waltherus dominus de Geroldsek & Lahr instituit præbendam ad altare SS. Nicolai, Erhardi & Leonhardi, ecclesiæ hospitalis Lahrani.

[1349.]

In Dei nomine amen. Quoniam ea, quæ geruntur in tempore, cum tempore transeunt, & ne cursu temporis aboleri valeant, solitum est, nominumque literalibus testimoniis, perhennari. Noverint igitur universi præsentes literas inspecturi, quod ego *Waltherus de Geroltzech, dominus in Lare*, patronus parrochialis ecclesiæ in Dindelingen, sanus per Dei gratiam mente & corpore, attendens & considerans, quanta salus adveniat vivis & defunctis, per quos cultus divini numinis augmentatur; idcirco reverendi in Christo patris & domini domini *Berchtoldi episcopi Argentinensis* nec non *Heinrici filii mei, rectoris ipsius ecclesiæ parrochialis in Dindelingen*, in cujus parrochia hospitale

tale

tale subscriptum est situatum, authoritate, approbatione, consensu & voluntate ad hoc plenius accedentibus, ob æternæ retributionis præmium consequendum, in meæ & *Susannæ uxoris meæ* legitimæ ac parentum & progenitorum meorum, remedium & salutem, purè & simpliciter, propter Deum, in altari sito in hospitali novo oppidi Lare, in honorem sanctorum Nicolai, Erhardi & Leonhardi confessorum consecrato, ordino, facio & instituo de novo, præbendam sacerdotalem, de redditibus & bonis meis infra scriptis, perpetuis temporibus habendam, donando hujusmodi redditus & bona, cum omni eorum jure & proprietate, sub modis subnotatis, tradendo & libere resignando donatione inter vivos, irrevocabiliter penitus & in totum, eo jure, quo valere potest melius, atque debet, ad præbendam sacerdotalem antedictam, eandemque præbendam cum hujusmodi redditibus & bonis nihilominus dotando. Hoc tamen omne ipsi præbendæ adjecto, videlicet, quod sacerdos in dicta præbenda pro tempore institutus, singulis diebus, in dicto hospitali, vel alibi in loco sibi per me & meos successores in jure patronatus dictæ præbendæ specificando, missæ officium peragat', prout sibi divinitus fuerit inspiratum, nisi infirmitate vel alia causa rationabili, fuerit impeditus; quique nihilominus idem sacerdos, meus & meorum in jure patronatus dictæ præbendæ successorum sic & esse & vocari debeat capellanus, nec non ad peragendum missæ officium ut præfertur, perpetuo sit, sic etiam, quod jus patronatus seu jus præsentandi præbendarium ad eandem præbendam ad me *Waltherum* præscriptum, & meum in ætate antiquiorem hæredem masculini sexus, & ejusdem antiquioris hæredis mei filium antiquiorem hæredem masculini sexus, qui de dominio de *Geroldsecke de Lare* existat, & sic deinceps succedendo pertineat, & perpetuo debeat pertinere. Quotiens autem eandem præbendam vacare contigitur, præsentari debet loci archidiacono, infra mensem à tempore vacationis ejusdem, actu presbyter idoneus ad præbendam eandem, alioquin ex tunc collatio dictæ præbendæ similiter de actu presbytero facienda, pro illa vice tantum, ad dominum episcopum Argentinensem, qui pro tempore fuerit, pertinebit. Ad quam quidem præbendam *Joannem de Volandia* diaconum, notarium meum, præsentavi & præsento, literas per præsentes, & in eundem *Joannem* nomine dictæ præbendæ recipientem transfero, scripto præsenti, omne jus, quod mihi qualitercunque competit in bonis & redditibus subnotatis. Promittens pro me & meis hæredibus ac successoribus, præmissa rata tenere atque firma, nec contra ea facere vel venire, aut hoc fieri procurare, per me vel per alios, quoquo modo, in juditio vel extra, imposterum vel ad præsens. Meque meosque hæredes & successores universos, de evictione redditnum & bonorum subscriptorum, perpetuo obligando erga altare & ejus præbendam antedictam, specificatio vero

vero bonorum & reddituum ipsi præbendæ per me donatorum. . . . Ac ut præmissa robur firmum perpetuo obtineant, reverendi in Christo patris, & domini domini *Berchtoldi episcopi Argentinensis* ac curiæ suæ Argentinensis nec non *Heinrici filii mei rectoris dictæ ecclesiæ in Dindelingen* præscriptorum, sigilla ad meam petitionem meique *Waltheri de Geroltzeckhe* fundatoris præfati sigillum præsentibus sunt appensa. Nos vero *Berchtoldus* Dei gratia *episcopus Argentinensis* prædictus, quia præmissa omnia de nostræ authoritatis & approbationis processerunt assensu, sigillum nostrum præsentibus est appensum. Et ego *Heinricus filius domini Waltheri de Geroltzecke, domini in Lare* prædicti, rector ecclesiæ in Dindelingen supradictæ, quia institutio & fundatio præscriptæ præbendæ in dicto hospitali, in parrochia ejusdem ecclesiæ in Dindelingen sito, de meo consensu & voluntate processerunt, idcirco sigillum meum præsentibus duxi appendendum, in testimonium earundem, meis tamen juribus semper mihi salvis & retentis. Nos vero judex curiæ Argentinensis supradictæ, quia omnia et singula suprascripta quoad dominum *Waltherum de Geroltzeckhe* fundatorem et *Joannem de Volandia* ejus notarium supra scriptos coram nobis rite et legitime sunt peracta; idcirco in eorum testimonium sigillum dictæ curiæ appendi fecimus ad præsentes. Actum nonas Novembris anno Domini *millesimo trecentesimo quadragesimo nono.*

XX.

Vertrag Walthers Herrn zu Geroldsek und Lahr, mit Eberharden Graven zu Werdenberg.

[1350.]

Wir Waltter der ailtter von Geroltzegkh, Herr zu Lahr, Susanna von Rappoltzstein, sein ehliche Wirtine, unde Heinrich von Geroltzeg, unnser Sohn, thun khundt allen die dißen Brief ansehent, lesent, oder hörent lesen, daß unnser gute Freundt und unnser Diener, durch Friden und durch Freundschafft willen, zwischent unnß und Graue Eberhdten von Wördenberg, unde auch Sophien seiner ehlichen Würtinen, beredt worden unde gemacht hant, mit unnserm Wissende, unde mit unnser aller Willen, also daß wir zu beeden Orten gute Befründten mit einander sein sullendt, unde der vorgenant Graf Eberdt und sein Wib, khein Ansprach noch Forderung thun noch haben ensolln an mich den alten Herrn, an mein Weib, noch an meine Söhne, alle dieweil ich der vorgenante allte Herr lebe, und soll auch der vorgenante Graue Eberhart und sein Weib unnß berathen und beholffen seyn, bei des ehegenanten Herrn Lebetagen, inn allen den Sachen die mein Herrschafft angohnt, es seye mit Brieuen oder andern

andern Dingen, damit sy vnnß gehelffen oder zustatten khomen mügent, ohngeuarlichen, vnd soll auch derselbe Graue Eberhdt vnd sein Weib, dieweil ich der vorgenant allte Herr lebe, beruwet vnde vngeirret alß heute diß, wegpleiben sitzende inn den Guetern vnnd Dörffern, die er geerbet hat vnd ime beuohlen sindt von seinem Schwäher vnnd seiner Schwiger seligen, vnde sollent ime vnde seinem Wip auch dazu berathen vnd beholffen sein, mit Brieuen vnd mit andern Dingen, alle dieweil ich der eltere Herr lebe, allß ferr wir mögent ohne Geuärde; der vorgenant Graff Eberhart und sein Weib sollent auch ziehen vff das Hauß zu Diche, vnde sullent auch mit Huße da vffe vnde darinne sitzen, oder jeman darsetzen von irentwegen, eb sie wöllent, alle dieweil ich der vorgenant alte Herr lebe. Wehre aber, daß von ihn oder ihren Dienern, vnnß oder vnnßern Lüten khein Schaden oder Vbergriff beschehe, sy wehrent mit Huße daruf oder nit, darumbe vnd darüber han wir zu beyden Syten besetzet vnd beschicket die edlen Herrn vnnser gute Fründt, Graue Egenolph von Fürstenberg, Graue Heinrichen von Fürstenberg, Herrn zu Haßlach, vnde Friedrich von Ysenberg, mein des ehgenanten alten Herrn Dochtermann, mit solcher Bescheydenheyt, was die drey Herrn vmb den Schaden vnd Vbergrif erkhenen, daß des der ehgenannt Graue Eberhardt vnd sein Weip vnnß gehorsam seind zu thunde, inn dem nechsten Monat, so die drei Herrn darumb besprechent, vnd denselben Schaden erkhennent. Der vorgenant Graf Eberhardt noch sein Wip, sullent auch denselben Büchel zu Diche noch das Huß nit fürbaß pawen, denn das jetzt gepawen ist, noch schaffen zepawen; wol mügent sy das Huß in Deckh bessern vnde zebawen, daß sy da inne pleiben mügent, allß ein Notturft denn ist, also daß sy es nit fürbaß vestinen, dann es jetzt geuestet ist, ohngefährlich.

Diße Freundtschafft vnd Ordnung, die also zwischen vnnß geordent vnd gemacht ist, mit vnnser baider Willen, dieweil ich der vorgenannt allte Herr lebe, soll vnnß zu beeden Siten khein Schaden sein, vnde en soll mich den vorgenannten altten Herren, mein Weib vnd mein Sohn das nit irren, noch sumen, daß Graf Ebrecht vnd sein Weib das Huß Eiche vnd die Dörffer, die Walthers seligen vnd seines Weibs warent min des alten Herrn Lebtagen ine hant vngeirret, vnde soll ich Graue Eberhart noch sein Weib nit sumen noch irren, daß er mich von der Ansprach wegen, so er an mich hat, vngerechtuertiget lat, dieweil ich lebe; vnd wann ich der vorgenant allte Herr stürbe vnde nit enbinn, das Gott lanng wende, so soll darnach dißer Brief todt vnd craftloß sein, vnde soll auch darnach jederman zu seinem Rechten stahn, in aller der Maß, allß heüte disen Tag, vnd auch inn aller der Weise, alß eb diße Ordnung nie zwischent vns gemacht noch begert würde. Diß gelobe ich der vorgenante allte Herr für mich vnd die ehegenante mein Weip vnd mein Sohn, veste vnd steete zu behalttende, nach aller der Massen alß daruor geschriben vnd bescheyden stath, vnd nim̃er dawider zu thunde noch schaffen zethun inn kheine Wiß, bei dem Eyd, den ich darumb geschworn habe zu den Hellgen, mit vfferhebter Hant vnd mit gelerten Wortten, vnd das zu einem Vrkhunde, so habe ich mein Innsigil gehenckt an disen Brief, vnd habe auch durch mehrere Sicherheyt gebetten meinen lieben Dochter-

Dochtermann Fritschen von Ysenburg da vorgenannt, weilen er bei diser Ordnung was vnd alles sahe vnd hort, daß er sein Insigil zu dem meinen henckte an disen Brief. Ich Friderich von Ysenburg Herr zu Räntzingen davor genannt verjähe, daß ich dabei was, da diße Ordnung bericht, beredt vndt gemacht wart, nach aller der Form, alß davor stath, vnd des zu guter Warheyt, so hann ich, durch Bede willen des ehgenannten meins Herrn Schwähers, mein Insigel zu seinem gehenckt an disen Brief, vnnd wir Susanne des ehgenanten Herrn Würtin vnde Heinrich sein Sohn, weilen dise Ordnung mit vnnserm guten Willen vnd Wissen beschehen ist; so globen wirs mit dem ehgenañtem vnserm Herrn veste vnd steete zu halttende, bey guten Trewen ohne Guärde, vnd den vorgenannten zwey Ingesiglen mit den vnß auch harzu nun zemal wolbenüget. Diß geschah vnd wardt geben im Jar nach Gottes Geburt dreyzehen hundert, vnd eins und funffzig, am Palmabendt.

XXI.

Walther Herr zu Geroldsek und Lahr, verschreibet seiner Gemahlin Susanna von Rappoltstein ihren Wiedemen.

[1351.]

Ich Walther der älter von Gerolzeckh, Herr zu Lahre thuon khundt allen denen, die dißen Brieff lesen, oder hören leßen, daß ich mit bedachtem Muoth, vnd auch demnach von Gottes Gnaden wol gewaltig meiner Witze vnd meiner Sinnen, dieweil ich wol reytten, gehn, stehn vnd wandlen mochte, mit Willen vnd guottem Gehälle, vnd auch Gunste Heinrichs von Gerolzeckh meines Sohnes, vnd Heinrichs von Rappolzstein, Herren zu Hohennagkh, meines Oheimen, der des ehegenannten meines Sohns dazuomahl wissenhaffter Vogt war, geben, gemacht, beweyset vnd bericht habe, getrewlich ohn alles Widerkhoñen, Frawen Susanna von Rappolzstein meiner ehelichen Würtin, des ehegenanten Heinrichen meines Sohnes Muettern, zue einem rechten Leibgeding, Molburg, Burg und Stadt, vnd Kippenheim das Dorff mit allem dem, das darzue gehöret, vnd mit Geding, alle die Güetter, die ich von dem Reych vnd von einem Künig zue Lehen habe, es seyen Ackher, Matten, Wäld, Wildbänn, Vischentze, Wunne oder Weyde, genännet oder vngenännet, gesucht oder vngesuocht, wo oder wie sie gelegen seind, alsso vnd mit solchem Geding, daß die ehegenant Susanna, mein eheliche Würtin, die vorgenannte Burg, Statt, Dorff, vnd die Guetter alle, als vorbeschenden steht, für zwey thausendt Marckh Silbers, lauthers vnd löthigs, iren Lebtagen, vnd alle dieweyl sie lebt, nutzen, nuessen, besitzen, haben, setzen,

vnd

vnd entsetzen soll vnd mag, mit vollem Gewalt, vnd ohne mäniglichs irren vnd saumen ohngefährlich, doch mit solcher Beschaidenheit, daß die vorgenante Guetter mit allen ihren Zuegehörden nach der ehegenanten Frawen Susanna meiner ehelichen Würthin Todt ahn die rechten Erben wider fallen, ohn alle Gefährde. Vnd hab auch ich der ehegenant älter Herr von Geroltzeckh gelobt, vnd gelobe, mit dißem Brieff, für mich vnd alle meine Erben, diß Gemächt, vnd diß Leybgeding vest vnd steet zu halten, vnd nimmermehr darwider zue thuon noch schaffen gethan, in kheine Weyß, bey guotten Trewen, ohne Gefährde. Vnd dessen zu einem Vrkhundt, so hab ich mein Insigel ahn dißen Brieff gehenckt, vnd hab auch gebetten die ehegenanten Heinrichen von Geroltzegkh meinen Sohn, vnd Heinrichen von Rappoltzstein seinen Vogt, meinen Oheym, daß sie ihren Insigel zuo meinem Insigel hengkhen ahn disen Brieff, zuo einer mehrern Sicherheit aller dißer vorgeschribnen Dingen. Ich Heinrich von Geroltzeckh des ehegenanten Herrn Walthers Sohn von Geroltzeckh, Herr zuo Lahre, verjähe, daß diß Gemächt vnd diß Leybgedingh, das der ehegenant mein Herr, vnd mein Vatter der vorgenanten meiner Frawen vnd meiner Muotter gemacht hatt, mit meinem guotten Willen beschehen ist, nach aller der Masse, als auch dauon steht geschriben, vnd gelobe auch mit dißem Brieff für mich vnd alle meine Erben, diß alles steet vnd vest zuo halten, vnd nimer darwider zuo thuon, noch schaffen gethan, in kheyn Weyß, bey guotten Trewen, ohn Gefährde. Vnd deß zuo Vrkhundt, so hab ich mein Insigel zuo des ehegenanten meines Herren Insigel gehengkht an dißen Brieff, vnd hab auch durch besser Sicherheit gebetten Herrn Heinrichen von Rappoltzstein, Herren zuo Hohenagkh, meinen wissenhafften Vogt dauor genant, daß er sein Insigel zuo meinem, vnd zuo meines Herrn Insigel hengkhe ahn dißen Brieff. Ich Heinrich von Rappoltzstein, Herr zuo Hohenagkh, des ehegenannten Heinrichen von Geroltzeckh wissenhaffter Vogt dauor genant, verjähe, daß diß Gemächt vnd diß Leybgedingh mit meinem guotten Willen beschehen ist, vnd gelobe auch, vnd hab gelobt mit dem ehegenanten Heinrichen von Geroltzegkh in Vogtsweyß, wann ich auch sein wissenhaffter Vogt bin, diß alles stet vnd veest zuo halten, vnnd nimer darwider zuothuon, noch schaffen gethan, in kheinen Weeg, bey guotten Trewen auch ohngefährlich, vnnd das zuo Vrkhundt, so hab ich durch Bitt willen der ehegenanten meiner Oheymen von Geroltzegkh mein Insigel zuo ihren Insigeln gehengkht ahn dißen Brieff, der geben ward am nächsten Montag vor sanct Matthis Tag des Zwölffbotten, in dem Jahr da man zahlte von Gottes Geburt, dreyzehen hundert, vnd eins vnd funffzig Jahr.

XXII.

XXII.

Lehnbrief Walthers des Hern von Geroldsek und Lahr, vor die Söhne Walthers von Endingen.

[1354.]

Wir Walther von Geroltzeckhe, Herr zu Lahre, vnd Heinrich vnser Sohn, thun khund allen, die diesen Brieff sehendt oder hörendt lesen, daß für vnß kommen Hartmann Walpott ein Ritter vnser Mann, vnd vns vfgab alle die Lehen, die er von vns hette zu Walberg in dem Dorff, vnd was zu denselben Lehen horte, wie man es genennen kann, es sy gesücht oder vngesücht, vnd bath vns, daß wir die Lehen lihendt Walthers seeligen Sohnen von Endingen, Thomanne vnd Walther des vorgenannten Walthers seeligen Sune. Die Lehen vnd andere Lehen, die der vorgenannte Walther von Endingen vor inhatt, die habe ich vnd mein Sun, durch des vorgenannten Walpotten Bette, Walthers Sunen von Endingen gelihen, vnd die Anfälle der Lehen domitte, davon sie vnder ney legen sint. Des zu einem Vrkunde, daß dis wahr vnd stette sü, so habe ich Walther von Geroltzeckhe, Herr zu Lahre, vnd Heinrich vnser Sune, vnser Ingesiegele an diesen Brief gehenckt. Ich Hartmann Walpotte ein Ritter verjehe, daß ich all diese vorgeschriebene Ding gethan han, vnd gelobe auch, das stete zu habende, vnd nimmer dowider zu thuende, vnde habe gebeten mynen Herrn vnd mynen Jungkhern, daß sie ihre Ingesiegele hant gehenckht an diesen Brief. Daß diß wahr vnd stete sy, so han ich auch mein Ingesiegel zu mynes Herrn vnd mynes Junckhern Ingesiegel gehencket an diesen Brief, der ward geben an dem nehesten Montag vor sanct Gregorien Tage, in dem Jahre, do man zahlte, von Gots Geburte dryzehen hundert Jahr, funffzig Jar, vnde vier Jahr.

XXIII.

Anlaßbrief derer Gebrüder Herren zu Rappoltstein ꝛc. und Heinrichs des Herrn zu Geroldsek und Lahr.

[1355.]

Wir Johanns, Heinrich, Vlrich vnd Bruno Gebrüeder von Rappoltstein, Johanns von Geroltzeckh den man spricht der Stenzler vnd Eberhart von Andela von meins Weibs wegen, vnd Kunigunda, Herrn Huges Tochter von Geroltzeckh, einsyt, vnd ich Heinrich von Geroltzegkh, Herrn Walters seeligen Sohn von Lare, zu der ander Seiten, verjähendt vnd thun khundt männiglichen, mit diesem Brief, daß wir vmb alle Sach, Mißhälle vnd Stöß, so wir vnß her

vff diesen heutigen Tag miteinander gehebt hant, von der Herrschafft wegen zu Lar vnd das darzu höret, es guthwilligliche vnd einhelliglichen kommen seindt vnd gelaßen hant, vff Munt vnd Recht, an vnsern gnedigen Herrn Bischoff Johanns von Straßburg, also, was derselbe vnser Herr der Bischoff in diesem Anlaß spricht, das soll vnns allen zu beyden Seiten wohl gefallen, vnd vns benügen, vnd hant auch das gelobet, steet zu haltende, einfaltiglichen, bey den Aiden, die wir mit vffgehebten Händen darumb geschworen hant gegen den Hellgen, ohne alle Gefährde; doch soll vnser Herr nichts absprechen, das sich geziehen mögte vff ein Warten meins des ehegenannten Heinrichs Tode von Geroltzeckh, vnd soll das Vsprechen thun zwischent hye vnd vßgehnder Pfingstwochen zunechst. Wehr es aber, daß vnser Herr verspreche, davon etwas Rechtes wir vff der ehgenamten Seiten von Rappoltstein vnd Strenzlers von Geroltzeckh die vorgenannten an der Herrschafft, Vesten von Lare sollent haben, da mag er Pfeninge vnd Gut für sprechen, also daß die Vestin pleiben sollent dem vorgenannten Heinrichen von Geroltzeckh. Vnd welcher vnder vns zu beeden Seiten das breche, oder in dem Vsprechen nit stet hielte, davor Gott seye, dem oder den soll an stette mit Recht entfallen vnd entfürt seyn, sein oder mein Recht an dem Guete, darumb die Mißhelle gewesen ist, vnd soll dazu maynaydig vnd ehrloß seyn, vnd auch darzu mögen die, die zu der andern Seite seint, ihr oder ihre Lütten vnd Gut angriffen, mit Gericht oder ohne Gericht, vnd soll davor nit schirmen khein Land noch khein Freyheit, wie die genannt mag seyn, vnd weß sie des Schaden nehment, ann Todschlag, denselben er oder sy ihnen auch schuldig vszurichtende vnd mögen sy darumb ihnen auch angriffen, gleicher Weiß als vorgeschrieben steht. Vnd des zu Vhrkhunde hant wir vnser Ingesiegel gehengckt an diesen Brief. Bey diesem Anlasse seindt gewesen wir Hanemann vnd Sigmundt, Herrn zu Lichtenberg, Hardung von Wangen, vnd Rudolph von Andela, Vitztumb, . . . verjähend, daß dieser Anlaß einfältiglichen geschehen ist in alle die Wyß, als vorgeschrieben ist, vnnd hant darumb auch zu Vrkunde vnd durch Bette der vorgeschriebenen Anlaß-Herrn, Gesellen vnd Fründe, zu beyden Seiten, vnnser Ingesiegel zu ihren Ingesiegel gehenckt ane diesen Brieff. Diß geschach, vnd war dieser Brieff geben, an dem nechsten Montag nach dem siebenden Tag zu Weyhnachten da man zahlt von Gottes Geburt, dreyzehen hundert vnd funffzig vnd fünff Jahr. Dieser Brieff seynd drey, stohnd gleich, vnd bleibet einer vnserm vorgenannten Herrn, dem Bischoff, der andere vns vff der Siten von Rappolstein, vnd der dritte Herrn Hugen von Geroltzegkh vorgenannt.

XXIV.

XXIV.

Anlaßbrieff zwischen Susannen von Geroldsek und Heinrichen Hern zu Geroldsek.

[1357.]

Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff zue Straßburg thuen khundt allen denen, die diesen Brieff sehen oder hören lesen, daß für vnns kam vnnser Mume Susa von Geroltzeckh genant von Lahre, mit Willen vnnd Gehelle Walthers von der Dickhe einseit, vnd vnser Oheim Heinrich von Geroltzeckh genannt von Lahre, ihr Brueder, anderseit, vnd vor vns gesünet, gerichtet vnd geschlichtet seyndt, also mögen wir sie lieblich vnd güetlich mit einander gerichten, mit ihr beederseit Willen, das mögen wir thun. Mag aber das nit seyn, so sollen wir vnsern Rath, vnd wen wir gern dabey haben, zu vns nemmen, vnd sollen sie beyderseit vor vns gehorsam seyn, des Rechten einander zu thun, vmb alle Sachen, nach dem als wir erkhennent, vnd es sich heischet. Vnd des zu Vrkund haben wir vnser Insiegel gehenckht an diesen Brief, vnd wir Susa von Geroltzeck, genannt von Lahre, Walther von der Dickhe, vnd Heinrich von Geroltzeckh genannt von Lahre, die vorgenannten, verjehendt, daß die vorgeschrieben Dinge beschehen seindt in alle Weise, als sie davor von vns geschrieben stehendt, vnd haben sie auch also gelobt, steet zu habende ohn alle Gevehrde; vnd des zu Vrkund haben wir auch vnsere Insiegel zue des ehgenanten vnsers Herrn Bischoffen Johannsen von Straßburg Insiegel gehenckt an diesen Brieff. Der ward geben in dem Jahre da man zahlt von Gottes Geburt dreyzehen hundert funfzig vnd sieben Jahre, an dem nechsten Zünßtage nach vnsers Herrn Lichnam-Tag.

XXV.

Vertrag zwischen dem Abte Lamprechten zu Gengenbach und denen Herren zu Geroldsek.

[1360.]

Wir Lamprecht von Gots Gnaden Apt vnnd der Conuent gemeynlich des Closters zu Gengenbach, sant Benedicten Orden, inn Straßburger Bisthum gelegen, tunt kunt allen den die dißen Brieff ansehent oder hörent lesen, daß wir für vnß vnd für vnßer Nachkommen inn demselben Closter, uberein kommen sint, mit den edeln Herren, Hern Walther den man sprichtt von Tuwingen Herrn zu Geroltzecke, Hern Heinrich von Geroltzecke vnnd Juncker Georigen sinen Bruder, vmb alle die Stöße, Mißhelle vnnd Kriege, die wir gehabt hant, vff beyde Sytten, von aller der

Gutere wegen, die hienach geschrieben stant, die vff vnsers vorgenanten Gotshuß zu Gengenbach Eygentschafft ligent, also daß wir der eegenanten Herrschafft von Geroltzecke vnd iren Erben habent geluhen vnd lyhent, mit Vrkunde diß Brieffs, zu eynem rechten Erbe, die nachgeschrieben Guttere, vmb eynen Schilling jerliches Zinßes, den sie vns vnd vnßerm Gotshuße jerlich sollent geben vnd richten, vff sant Martins Tag. Sie sollent auch die nachgeschrieben Guttere von eynnem Apt von Gengenbach entpfahen mit eynem Schilling Pfenning, vor alle Rechtt, wenn es zu Falle kommet. Also auch der vorgenant Her Heynrich von Geroltzecke Ritter, die nachgeschrieben Gutere gegenwertiglich entpfangen hette, offentlich, inn vnßerm Capittel zu Gengenbach, von vns Apt Lamprechtt der vorgenant an siner en der vorgenanten Herschafft von Geroltzecke vnd ir Erbn statt. Es ist auch berett, daß die vorgenant Herschafft von Geroltzecke alle die Gutere die Her Heynrich selig von Schnellinge herrby sinem Leptage vnd nach sinem Tode liesse, daß man dieselben Guttere Rudolff vnnd Johansen von Snellinge Gebrudern lyhenn soll, inn Lehenswiße vnd nach Lehensrecht, vnd daß die Guterre die Hanman selig von Schnellinge hette vnd ließ nach sinem Tode, die auch hienach geschrieben stondt, lyhen sollent, Heintzen Burggraue von Schauwenburg vnnd Fritschen Burggrauen sinem Bruder inn Gemeinschafft, in Lehenswise vnd nach Lehensrechtt, also vnnd mit solicher Geding, daß dieselben Guttere soll haben, nutzen vnd niessen, Anne Burggreuinne ir Mutter, diewyle sie lebet, on alle Widderede. Were auch, daß keyn Gut noch Vogthy, die hienach geschrieben stont, Lehenn were von dem Riche, das kuntlich were, die sollent nüt verteydingt sin, mit dißem geinwerttigen Brieff, in dheynen Weg.

Vnnd sint diß die Gutte: zu dem ersten, die Guttere die Her Heinrich selig vnd Hanman selig von Snellinge gelassen hant, die Acker die da heyssent der Brugel, gelegen vnder der Statt zu Haßelach. Item ein Acker, gelegen indwendig der Statt zu Haßelach, inn den niddern Höfen, davon Meyster Berscht der Schnyder gyt sieben Schilling Pfening zu Zinße, die auch Hern Heinrich seligen von Schnellingen vnd Fraw Annen Burggreuin der vorgenant warent gemeyn. Die Zinße derselben Gutte soll halber nutzen vnnd nießen die vorgenant Frauwe Anna Burggreuin iren Lebtage, vnd nach irem Tode Heintze vnnd Fritsche ir Sune do vorgenant, vnd die andern halben Zinße derselben Guttere soll habenn, nutzen vnd nießen, Rudolff vnd Johanns Gebruder des vorgenanten Herrn Heynrichs seligen von Snellinge Sune. Item des Ropen Acker. Item ein Matte vnnd ein Acker, gelegen hinder der Capellen zu Haßelach, davon die Maurerin von Haßelach gyt ein Pfundt Straßburger Pfenning vnnd zwen Kappen zu Zinße, die auch Her Heynrich vnd Hanman selig von Snellingen die vorgenant miteynander nutzen inn Gemeynschafft, das soll auch die vorgenant Frawe Anna Burggreuinne vnd ir Sune die vorgenant Heintz vnd Fritsche das halb haben, nutzen vnd nießen, vnd Rudolff vnd Johanns von Snellingen die vorgenant Gebrudere, das ander halb. Item das Wasser der Kintzichen, als vil als Her Heinrich vnd Hanman selig

selig von Snellingen miteynander nutzen inn Gemeynschafft. Item zu Eschowwe die Zinße, die auch Her Heinrich vnd Hanman selig von Snellinge miteynander in Gemeinschafft nutzen. Item dry Mansmatt, heyssent die Elematt, vnnd sechs Jüch Ackers, ligent daran, die alleyn Hern Heynrichs von Snellingen selige waren, vnd Hanmans von Snellingen seligen Teyle, der auch als vil daran hat ligende. Item, die Acker die zu Eschow ligent, die Her Heinrich selig von Snellinge hatte vnd nos, vnd die Acker, die danebent ligent, by denselben Ackern, die Hanmans von Snellinge selig warend, vnnd die Guttere, die da zu Haßelach by der Statt gelegen sind, da von Wynant von Gengenbach gyt eylff Schilling zu Zinße, die auch Hern Heynrich vnd Hanman selig von Schnellingen mit eynander inn Gemeynschafft nutzeten. Item, ein Gartt, lytt zu Haßelach inn den niddern Hofe, davon Vlrich von Eßlingen gyt funff Schilling zu Zinße; dieselben funff Schilling waren Hanman selig von Snellingen alleyn. Item, die Acker, gelegen obwendig der Statt zu Haßelach, vor dem Vrenberg, die Hern Heynrich vnd Hanman selig von Snellingen hatten miteynander. Item, ein Acker, gelegen nebent der Statt zu Haßelach, davon git Hanman Schriber zu Haßelach drytzehen Schilling zu Zinße, die Hanman seligen von Snellingen alleyn warent. Item, Claus Schnider git vier Schilling zu Zinße, sint gemeyn. Item, verschidene der Rempe vnnd der Bese die gent sieben Schilling vnnd zwey Hunre ze Zinße; dieselben Zinße sint auch gemeyn. Item, die Zinße zu Rechbach die Clawes Fraw git vnd ir Gemeyner, vnd die Clawes, genant Rufelt von Wyler git, sint auch gemeyn vud die Zinße die die Horchen gebent, von irem Hof, sint gemeyn.

Es ist auch zu wissen, was Gutter vnnd Zinße vnder den vorgenanten Gutern vnd Zinsen Hern Heinrich selig von Snellingen, vntz an sinen Dot, brachtt vnd nos, das soll haben, nutzen vnd nießen Rudolff vnd Johanns von Schnellinge sin Sune, die vorgenante. Was Guts aber vnd Zinße vnnder den vorgeschrieben Gutern vnd Zinßen, Hanman selig von Schnellingen vntz an sinen Dott bracht vnd nos, das soll Heintz Burggraue vnnd Fritsche sin Bruder die vorgenant, auch haben, nutzen vnd nießen, vnd Anna ir Mutter, diewile sie lebet, als da vor geschrieben stat, on alle Geuerde.

Wer auch, daß dhein Gut davor verschrleben were, das nut zu des vorgenant Gotshuß Eygenschafft hortte, da soll yedemman sin Rechtt behaltten sin an. Were auch, daß kein Guter mee funden wurdent, dann hie geschrieben ston, die da vergessenn werent vnnd nit verschriebenn, die inn des vorgenant Gotshuß von Gengenbach eygen ligent, das soll die vorgenant Herschafft von Geroltzecke entpfahen, auch von eynem Apt von Gengenbach mit demselben Zinße damit sie die vorgeschriebenn Guter entpfangen hant, on alle Geuerde.

Vnd des zu eynem waren offenen Vrkunde, eyner ewigen Stettigkeytt, so hant wir Apt Lamprecht vnd der Conuent gemeynlich des Closters zu Gengenbach, vnnßer Ingesigel an dißen Brieff gehencket, der geben ward an sant Matheus Dag des Zwolffbotten, des Jares da man zalt von Gottes Geburt drutzehen hundert Jare vnnd sechtzig Jare.

XXVI.

XXVI.

Heinrich Herr zu Geroldsek, genant von Tübingen, verkaufet an Hentzeman Lösern von Kenzingen fünf Pfunde Pfennige, jährlichen Zinses auf seinem Dorfe Broggingen.

[1365.]

Ich Heinrich von Geroltzeg, genant von Tůbingen, tun kunt allen den disen Brief ansehent, daß ich han ze kouffende, eins rechten redlichen Koufes, für mich vnd alle min Erben, geborne vnd nachomen, vnd sunderlich mit gutem Gunst, Wissende, Willen vnd gutem Gehelle Hessen von Vsenberg, miner Tochterman, dem erbern bescheiden Knechte Hentzeman Löser von Kenzingen vnd allen sinen Erben vnd Nachomen, fünf Pfunt Pfenig Geltes, geber vnd guter Friburger Muntze, jerliches vnd rechtes Zinses, alle Jore vf Sant Martistag, vnverzogenlich ze gende vnd ouch ze vertigen vnd ze entwurten, gen Kentzingen in die Statt, on allen sinen Schaden, in weles Huß er wil, mit voller Zal, an alle Geverde, anzevahende zu dem nehsten sant Martistag, der nu nehste kumt, als dirre Brief geben ist, ab mime Dorffe ze Broggingen vnd ab allem, das darzu horet, vnd ich do habe, ab Twinge vnd Banne vnd ab Gericht, ab Lut vnd ab Gut, ab Wunne, ab Weide, ab Dub vnd ab Frevel, ab Holtz, ab Velde vnd ab allen den Gütern, die darzu gehörent, wie dü geheissen oder geschaffen sint, ab funden vnd vnfunden, on alle Geuerde. Vnd des zu merer Sicherheit, so hab ich nu zu mir zu rechten Burgen vnuerscheidentlich geben, min Bruder Gergen von Geroltzeg, Ludewig Schengen von Vttenheim, Hannß von Tiersperg, Henig Meger von Kürenberg, Clauß Hachberger, Edelknecht, Jokop Meger, Clewj Meger, Jakopsun, Rudi Meger, Hennj Meger, Hennj Hermeli, Jegkeli Scher, Dietrich Luffenberg, Clewi Werli, Hanß Deige, Cuntz Hörnlj, mit solichem Gedinge: were daß ich die vorgenant funf Pfunt Pfenig Geltz nüt richten vnd och entwurten, alz vorgeschriben stot, wenne ich vnd min vorgenant Burgen . . . . . Gerge min Bruder, Ludwig Schenge, Hanß von Tiersperg, Hennj Meger von Kurenberg, Claus Hachberger von dem vorgenanten Hentzeman Löser von Kentzingen oder von sinen Erben, ob er nit were, gemant werdent, mit Botten, oder mit Briefen, ze Huß, ze Hof, oder an den Munt, so sol ich der vorgenant Schuldener vnd min vorgenant Burgen, vnser jegelicher ein erbare Knecht mit ein Pferde an sin Statt in den nehsten acht Tagen noch der Manunge, bi den Eiden, so wir vnseren Herren haben geton, entwurten, gen Kentzingen in die Statt, vnd da ein kuntlich Giselschafft leisten, zu offenen Wurten, ze veilem Gut, vnuerdinget vnd ze rechten Giselmolen, vnd wenne den von den andern Burgen zwen gemant werdent, ouch ze Huß, ze Hof, oder in den Munt, die sönt es den andern kunden, by geswornem Eyde, vnd sönt su sich ouch entwurten

entwurten gen Kentzingen, in den nehsten aht Tagen, nach der Manunge, bi den gesworenen Eyden, die sü gesworn hant, zu den Heiligen, mit vfgehebten Henden, gestabet mit gelerten Worten, vnd sönt ouch do leisten ein kuntlich Giselschaft, als davor geschrieben stot, on alle Geuerde, vnd sol dü Giselschaft weren, alle diewil, vntz daß im gar vnd gentzlich vßgerichtet wurt, darumb er vns denne gemanet het, vnd ouch die Kost vnd Schade, den er oder sin Erben genomen hant, mit Botten, oder mit Briefen, oder wie der Schade were, iren Worten, darvmb zu geloubende, on alle Geuerde.

Wer ouch, das Got lange wende, daß der Burgen deheiner abgieng vnd sturbe, do sol ich im ein andern als gewissen vnd guten, an Geuerde, an sin Stat geben in den nehsten vierzehen Tagen, wenne es an mich gefordert wurt, oder ich vnd die lebende Burgen sollen leisten als vorgeschriben stot, on alle Geuerde. Wer ouch, das Got nut welle, daß ich vnd min vorgenant Burgen vnser Truwe vnd vnser Eyde vergessen vnd brechen, vnd nut leisten, als davor geschriben stot, do mag der vorgenant Hentzeman Löser vnd alle sin Erben vnd Nachomnien vnd ouch alle ir Helffer mich den vorgenanten Schuldener vnd min vorgenanten Bruder vnd . . . . Knecht pfend vnd angriffen vnser Gut vnd vnser Lut, Lip vnd Gut. Wer es daß wir brechen vnd der anderen Burge Lip vnd Gut, weler do ouch gebrochen hetti, mit Gericht vnd on Gericht, geistlichem oder weltlichem Gericht, wie vnd wamit es man füget, vnd sol mich den Schuldener noch die Burgen dovor nüt schirmen kein geistlich Gericht, kein weltlich Gericht, kein Landgericht, kein Landfride, kein Stetterecht, kein Burgrecht, kein Eydesgenossi, kein Verbuntnis noch dehein Vffatzungs-oder nuwe Recht, das noch hienach möht vfgesetzet werden von Bebsten, von Bischoffen, von Kungen, oder von Kaisern, oder sus von dem Lande, oder von Stetten, oder Dörfern, noch vnverscheidenlich dehein Ding, noch dehein Funt, der je erdaht wart, oder noch erdaht mäht werden, mit Geuerde oder on Geuerde; vnd sullent die vnuerbrochen Burgen darumb deste minre leisten, vnd wer inen darzu hilfet, daß sie den verbrochen Burgen pfendent vnd angriffent, der tut dehein Vnrecht, vnd was Schaden er vnd sin Helfer der Pfandunge vnd des Angriffentz in dehein Wise nement, den gelob ich der vorgenant Heinrich von Gerolseg genant von Tuwingen ime vnd sinen Helfer vszerichtende vnd abzetunde, iren Worten darumb ze geloubende, on alle Geuerde.

Vnd ist dirre vorgeschriben Kouff beschehen vmb funfzig Pfunt geber vnd guter Rappen Pfenig, Friburger Muntze, der ich von dem vorgenanten Hentzeman Löser gar vnd gentzlich gewert bin, vnd su ouch in minen guten vnd gemeinen Nutze bewendet habe; vnd het ab mir der vorgenant Hentzeman Löser die Genade jemerme geton, durch miner Bette willen, wenne ich oder min Erben vnd Nachomen bringen vnd gerichten, ime oder sinen Erben, fünfzig Pfunt samenthafter Pfenig, der vorgenanten Muntze von Friburg, so sol er mir die vorgeschriben funf Pfunt Pfenig Geltez darumb wider ze kouffende geben, in einem rechten Widerkofe, an alle Widerrede vnd on alle Geuerde, vor vnser Frowentag der Liechtmesse, on den Zins des nachgenden künftigen Jors. Vnd wenne ich den Widerkof wil tun, so sol ich es im ein viertel Jors vorhin sagen vnd erberlich kunden.

Wulte

Wulte aber er von uns, daß ich den Widerkof solte tun, das sol er mir ouch ein viertel Jors vorhin erberlich sagen vnd kunden, and sol ich denne den Widerkof tun, als vorgeschriben stot, oder ich vnd min Burgen sollen leisten, ouch als vorgeschriben stet, an alle Geuerde.

Jch hab ouch gelobt, min vorgenant Burgen von dirre Burgschaft ze lidigen vnd ze lösende, vnd von allem Schaden ze ziehende, der su in dahein Wise hievon angende wirt, iren Worten darumb ze gelobende, on alle Geuerde. Harüber zu einem offen Vrkunde, daß dis alles war vnd stete belibe, so hab ich der vorgenant Heinrich von Geroltzeg genant Tüwingen, min eigen Ingesigel gehenget an disen Brief. Jch der vorgenant Hesse von Usenberg des vorgenanten Hern Heinrich von Geroltzeg Tochterman, verjihe Warheit aller der Dinge, so davor von mir geschriben stot, daß die geschehent sind mit minem guten Gunst, Wissen vnd Willen, vnd des zu Vrkunde, so hab ich min eigen Ingesigele gehenget an diesen Brief. Und wir die vorgenanten Burgen Gerge von Geroltzeg, Ludewig Scheng von Vttenhen, Hans von Tiersperg, Henni Meger von Kurnnberg, Clauß Hachberger verjehen, daß wir alsus Burge worden sigen vnd geloben, alz das stete ze hande vnd ze vollzihende, das do vor von vns geschriben stot, by vnseren Eyden, die wir vnseren Herren haben geton on alle Geuerde; vnd des zu Vrkunde so haben Wir vnseri Ingesigel gehenget an disen Brief. Wir die vorgenanten Burgen von Broggingen geloben als das stete ze hande vnd ze vollevörende, das do vor von vns geschriben stot, by den Eyden so wir darumb gesworn hant zu den Heiligen, vnd wend wir eigener Ingesigel nut haben, so veriehen wirs mit des edeln vnsers genedigen Herren Herrn Heinrich von Geroltzeg, genant von Tuwingen Ingesigel, der sin eigen Ingesigel gehenget het an disen Brief, der geben wart an sant Agetten Tag des Jors do man zalte von Gottes Geburte drizehenhundert Jore vnd funf vnd sechtzig Jore.

XXVII.

Vertrag- und Tauschbrief Heinrichs Hern zu Geroldsek und Lahr, mit Elsen von Hatstat, gebohrner Frauen zu Geroldsek.

[1367.]

Allen den sie kundt, die diesen Brieff sehendt oder gehörendt lesen, daß der edel Jungherre Heinrich von Geroltzecke, Herre zu Lare, kam für Meister und Rat zu Strasburg, da Peter Rebestog Meister was, vnnd sprach, er wäre eines Wechsels überkommen, von der Dörffer vnd Guter wegen, die hiernach geschriben stant, mit der edlen Frowen, Frowen Elsen von Geroltzeck, des erbern Ritters, Herren Eppen

pen von Hattstatt, ehelicher Frowen, vnd wer der beschehen, alsus vnnd in dieser Wise, daß der vorgenannt Jungherre Heinrich von Geroltzecke, Smieheim das Dorff, vnnd nune Pfund Straßburger Pfenninge Gelts, vnnd vierzig Kappen Gelts, die er het uff den Rütematten, die da ligent in der Sneit, zwischent Dundelingen vnnd Allmeswillere, für ledig eigen hette geben der vorgenannten Frowen Elsen von Geroltzecke, umbe ihre Recht, die sie hette an denen Dörfferen Friesenheim, Oberschopffheim, Obernwilre und Heiligenzelle; dieselben Dörfer undt was darinn sturet, die vorgenannt Frowe Else von Geroltzecke mit allen Rechten, alse sie dieselben Dörfer angefallen, und derselben Frowen Elsen worden sindt, von dem edlen Jungherrn Walther seeligen von Geroltzecke ihrem Vatter, gebe sie dem vorgenannten Jungherrn Heinrich von Geroltzecke umbe das vorgenannte Dorff Smieheim, und umbe die nun Pfund Pfenning Geltes, undt die vierzig Kappen Geltes, die er da hätte, also und mit der Gedinge, daß die von Smieheim sollent haben alle die Recht, vndt guthe Gewohnheit, die sie von alter her gehabt hant. Sie sullent och Recht haben zu den obern Wälden, und zu den zweyen Ryeten, da das eine Riet heiset, das Rittenbruch, und das ander Ryet, das Ober-Ryet, und zu dem Felde der Weyden, daz da lit zwuschen Kippenheim, Mollberg und Smieheim, gleicher Wise also es die von Kippenheim niesent, mit allen Rechten, und sullent die von Kippenheim noch niemann hinanthin keine Eynunge noch Satzunge vf die von Smieheim machen, denne wie es die von Kippenheim niesent, also sullent es die von Smieheim och niesen, ohn alle Geverde, und sollent och der vorgenannt Jungherre Heinrich von Geroltzeckh noch seine Erben, keine von Smieheim niemer zu Burger empfahen; darzu so wolte die edel Frawe Frawe Adelheit von Lichtenberg des vorgenannten Junckher Heinrichs eheliche Fraw, ihr Wiedem-Recht unnd ander Recht, die sie hette an dem Dorff Smieheim, verschweren, wenn es derselben Frawen Adelheiten Wiedem were, also daß die Recht der vorgenannten vier Dörffer, die dem vorgenannten Jungherrn Heinriche vmbe das Dorff Smieheim wärdent, gegen demselben Jungher Heinrich und Fraw Adelheiden seiner eheligen Frawen, sollent liegen in aller der Masse und in dem Rechten, alse das Dorff Smieheim lag, und sollent gegen ihn auch heissen unne sin ein unverändert Gut. Zu glicher Wise sollte das Dorff Smieheim die nün Pfunden Strasburger Pfenninge Geltes unnd die vierzig Kappen Geldes daselbst, gegen den vorgenannten Herrn Eppe von Hattstatt und Frowen Else siner elichen Frawen och heißhen unnd seln ein vnverändert Gut, und sollent och gegen ihn liegen in allen Rechten, alse die vorgenannten vier Dörffer warent, ohn alle Generde.

Vnd darumbe da schicketent die vorgenannte Meister vnnd Rat von ihrem Rate zu Botten, Johannsen Blenckelin vnnd Cuntzen Blatten, die von den vorgenannten zweien Frowen verhorent sollent, obe sie den Wechsel als thun vnnd halten wollent, und ihne vollführen, alse davor ist bescheiden; die auch denselben Meister vnnd Rat wiederum beseitend, daß die vorgenannte Frowe Adelheit von Lichtenberg, vnnd Frowe Else

von Geroltzeck zu beiden Seiten den Wechsel bejachzet hättend, vnnd auch geschwohren an den Heiligen, stette zu habende, vnnd daß sonderlich die vorgenannte Fraw Adelheit des vorgenannten Junckher Heinrichs eheliche Frowe vor denselben Botten verschwohren hätte ihr Wiedemrecht vnnd andere Recht, die sie hette, oder haben mögte an dem vorgenannten Dorffe Smiehein vnnd an den vorgenannten nün Pfunden Penning Geltes vnnd an den vierzig Kappen-Geldes, ohn alle Geverde. Dazu so seyend by ihren Eyden Cuntze Bockhe vnd Wernher Sturm, daß dirre Wechsel dem vorgenannten Jungherr Heinrich von Gerolsecke vnd Frowe Adelheide von Lichtenberg seiner ehelichen Frowen Nutzen vnd Wegen were gethan, danne gelaßen, vnnd darumbe vnnd och nach dem also die vorgenannte Meister vnd Rat zu Strasburg die Sache verhortent, vnnd och sy die vorgenannten Johannes Blencklin vnnd Cuntz Blattner verhort hättend, die sie zu den vorgenannten zweyen Frawen von ihrem Rat geschickt hettend, vnnd auch der vorgenannt Herr Eppe von Hattstatt, der vorgenannten Frawen Else ehelicher Wirt, vor denselben Meister vnd Rat gesprochen hat, daß der vorgeschriebene Wechsel mit seinem gueten Willen geschehe, vnnd er ihn auch halten wollte; da kament dieselben Meister vnnd Rath mit rechter Vrteil überein, und sprachent es auch zu Recht, daß der vorgenannte Wechsel vnne alles das, das da geschriben stat, gegen der vorgenannten Parthen, zu beiden Seiten, vnnd allen iren Erben, stette solle sin und pliben, vnnd einen Vorgang haben, mit allen den Bünden, Puncten vnnd Articuln, alse das vorgeschriben stat in diesem Brief, vnnd in alle die Wise, als derselb Wechsel geschehen ist, vnnd davor ist bescheidend, an alle Geverde, doch also, daß alle die Brief, die sie zu biden Siten gegen einander hant, in allen ihren Krefften vnnd Tugenden pliben sollen, vnnd daß in dirre Wechsel noch dirre Brieue daran kein Schaden sin sulle, an alle Geuerde. Und sider wir Götze von Grostein ein Ritter, Groß Fritsche von Heiligenstein, Clauß Rulenderlin, Johannes Blenckelin und Cuntze Blatter, Burger und Schöffele zu Straßburg, hierbey warent, vnnd sahend und hörtent, daß die vorgenannte Meister vnd Rath vrtheltend, in alle die Weiß, als da vorgeschriben statt, wannd ouch wir dazumahl in dem Rath warend, so hant wir zu einem Vrkund vnser Jngesiegel an diesen Brief gehenckt. Wir Heinrich von Geroltzeckh Herr zu Lar, Frau Adelheid von Lichtenberg, seine ehelich Frau, Eppe von Hattstatt ein Ritter, vnnd Else von Geroltzeck seine eheliche Fran, verjähend an diesem Briefe, daß wir den vorgenannten Wechsel zu beyden Seiten gethan hant, vnnd der geschehen ist in alle die Weiß, als davor geschrieben stat, vnnd globend auch Wir zue beyden Seiten, für uns vnnd alle vnsere Erben, denselben Wechsel vnd alles das, das von uns und vnsern wegen davor geschriben stat, stette zu habende vnnd nit dawider zu thuende, noch schaffen gethan werden, in keinen Weg, ohn alle Geverde. Vnnd deß zu einem Vrkund han wir die uorgenannte Heinrich von Geroltzeck Herr zu Lare, Adelheit von Lichtenberg, sein ehlich Frawe, Eppe von Hattstatt ein Ritter, vnd Else von Geroltzeck sein ehelich Fraw vnnsere Jngesiegele an diesen Brieff gehencket, vnnd hant gebetten die vorgenannten Burger vndt Schöffele

zu

zu Strasburg, daß sie ihre Ingesiegele zu den unsern hant gehenckt an diesen Brieff, uns unnd unsere Erben zu besagende alles des, das davor geschrieben stat; das auch wir die vorgenannten Burger und Schöffele zu Strasburg verjehend an diesem Briefe. Der ward geben an dem ersten Zinßtag nach St. Agnes Tag in dem Jare da man zalte von Gottes Geburte dreyzehen hundert Jare, sechzig unnd sieben Jare.

XXVIII.
Vertrag zwischen Georgen und Heinrichen Herrn zu Geroldseck.
[1370.]

Ich George von Gerolzegke genant von Tüwingen, Herre zu Gerolzegke, thun kundt allen den, die disen Brief ansehent oder hörent lesen, nu oder hernoch. Umbe die Stösse, Span unnd Missehellin, so ich han gehept mit mine Bruder, Heinrich von Gerolzegke, des wir zu beden Siten kummen sint, und gelassen hant, an unsern lieben Oheim Graue Hugen von Fürstenberg, unnd an Herrn Walthern von der Digke, wie sü disen Brieff machent und schribent, der ich ihme ein Brief gibe, und er mir ein Brief herwiderumbe, da sollent wir zu beiden Siten veste und stete halten, unnd sollent öch dieselben Briefe einander geben besigelt, unnd sullent öch ein gantze, getrewliche und ein unuerbrochen Sune miteinander halten, eweclichen unnd immerme, bi den Eiden, so wir bede darumbe geschworen hant, mit ufferhebten Henden, unnd mit gelerten Wortten zu den Heyligen, one alle Geuerde.

Unnd umbe daß min Bruder Heinrich von Gerolzegke, oder wer disen Brieff inne hat von sinen wegen, dere Sununge und aller nachgeschribner Stücke und Artickel, so an dissem Brieffe geschriben und bescheiden stont, desto sicher sie, von mir, allen minen Hellfern und Dienern, deß zu mehrer Sicherheit, so han ich ime zu mir, zu Burgen geben und gesezet, unuerscheidenlichen: Grave Hugen von Fürstemberg, Ulrich Herr von Rappoltstein, Herrn Wilhelm von Eberstein den elteren, Wilhelm von Eberstein den jüngern, Heinrich von Gerolßegke Herre zu Lare, Herr Cunrat von Liechtenberg, Herr Walther von der Digke, Herre Heinrich von der Digke, Hug von Gerolzegke unnd Hessen von Ysemburg, dise zehen Herrn, Walther von Andelahe, Hug von Linstecke, Tamme von Grebern, Hanß von Digensheim, Hanß Obrecht von Diersperg, Hanß von Andelahe, Hanßlinn des vorgenannten Georgen Sun von Gerolzegke, Dumelin Hochburger, Brollin Kolbe von Stöffemberg, Burckhart Hummel von Stöffemberg, Peterman Schultheiße von Gengenbach, Hanneßman von Schnellingen, Egeloff von Walstein, Henselin von Schutertal, Waltther Schneiter und Heitze, Heintzen seligen Sun, von Lichtenfels, mit solicher Gedinge, wer es, daß ich dise Sune ver-

verbreche oder vberfüre, mit deheinen Stücken oder Articheln, die hie noch geschriben stont, so mag der vorgenant Heinrich min Bruder, oder wer disen Brief inne hat, von inen wegen, mich vnd die obgenanten mine Burgen manen, vmb das obernant, das imme denne geschehen ist, mit Botten, oder mit Briefen, zu Huse, zu Houe, oder vnder Oegen, Munt wider Munt, vnnd sullent in den negsten acht Tagen nach der Manunge, ich mit min selbes Libe vnd mit zweyen Pferden, vnnd zu mir zwene edele Knechte, jeglichen mit eim Pferde; vnnd mine Burgen die zehen Herren, ein iglicher mit zweyen Knechten, vnnd mit zweyen Pferden vnnd die andern mine Burgen, ieglicher mit eim Knechte vnnd mit eim Pferde, der selber nüt leisten wolte, vnnd sullent uns entwerten gen Woluach, gen Haselach, gen Gengenbach, gen Lare, oder gen Ettenheim, in weler Statt es mir, und minen Burgen eim iglichen besunder, aller gefüeglichen ist, in offener Wirte Huser, zu veile Köffe, vnuerdinget, rechte gewonliche Giselschafft do zu leistende, vnnd nimmer von der Leistunge kummen, vntze vff die Stunde, daß ich minem Bruder Heinrich oder wer disen Brief inne hat, von sinen wegen, gantz vnd gar si widerkert vnd widerton, das Vberuaren vnd das Verbrechen, das inne geschehen ist, darumb wir gemanet sint, oder aber mit mim gutten Willen vorzutragende, one Geverde.

Wer öch, do vor Gott si, daß miner Burgen oder ich deheiner, die Giselschafft verbrechent, vnnd nüt leistent, also do vorbescheiden ist; so mag der vorgenant Heinrich min Bruder, oder wer disen Brief inne hat, von sinen wegen, vnnd wer inn des helffen will, den der denn verbrochen het, meineidig vnnd erloß künden, vnd mügent den, oder die denne vnder vns verbrochen hant, darzu angreiffen vnnd pfenden, in Gut, in Lüte, Lip vnd Gut, mit Gerichte, oder one Gerichte, wie es inne allerbeste fuget zu tunde; vnd es soll vns vor dem Angriffe vnd Pfenden, das vns also beschicht, do vor nit schirmen, dehein Gerichte, weder geistliches noch weltliches, noch dehein Lantfride, noch Lantrecht, Friheit noch Frirecht, Burgfride noch Burgrecht, noch deheine Vffsatzunge oder Gewonheit des Landes, noch der Stete, noch dehein Ding, domite wir vns wider disen Brief geschirmen möchtent, one alle Geuerde.

Weme öch der vorgenant Heinrich von Gerolzegke min Bruder, oder wer disen Brief inne hat, von sinen wegen, oder ire Helffere, deheinen Schaden von des Angreiffes vnd Pfendens wegen, wie der keme, den sullent wir inn vsrichten vnd gelten, sinen einualtigen Worten, darumbe zu glaübende, on Geuerde. Wer aber, do vor Gott sie, daß miner Burgen einer oder me abegingent, oder sus vnnütze wurdent, zu leistende; so soll ich inne ein andern also gutten Bürgen geben, an des stat, der do also abe gegangen vnd vnnütze worden ist, vnnd soll das tun in dem negsten Monat, so es an vns gefordert wurt, der do gebunden vnd gehorsam si, zu tunde aller der Stucke vnd Artikel, des der were gehorsam was, zu tunde, der do abe gegangen oder vnnütze worden ist. Deten wir des nit, so sollent ich vnd die egenanten mine Burgen, noch dem Monat vns aber entworten, in die vorgenant Giselschafft, vnd nimmer darus zu kummende, vntz vf die Stunde, daß wir andere Bürgen gebent, an der Stat die do abegangen sint, one Geuerde.

Es

Es ist öch zu wißende, daß ich minen Bruder Heinrich von Geroltzegke, soll inlassen vnd er mich, in vnser gemeine Vestinnen zu Geroltzegk vnd zu Schiltach, mit lüzel oder mit vil; vnnd soll das vnser ieglicher tun one des andern Schaden. Vnd es soll vnser keiner den andern darine nit irren, summen noch hindern, noch schaffen darane gesumet, gehindert oder geirret werden, weder mit Wortten, mit Reten, noch mit Getaten, in deheinen Weg one Geuerde.

Wer aber, daß ich ime vnsere gemeine Vestinen Geroltzekhe oder Schiltach, einer oder beder entwerte, vnd in nit inließe, also do vorbescheiden ist, oder daß ich Herren, Ritere vnnd Knechte, oder sus iemen inließe vnnd enthielte, also daß er siner Vestin deheiner entwert wurde, von mir oder von den, die ich denne in hette gelaßen, wie das keme, do vor Gott sie; so soll dem vorgenanten minem Bruder Heinrich von Geroltzegke, oder wer disen Brief inneshat, von sinen wegen, alles min Gut verfallen sin, das ich han in dem Künigriche, wo es gelegen, oder genempt ist. Vnnd mag mich vnnd mine Burgen darumbe manen, vnd in den negsten acht Tagen nach der Manunge, sollent wir vns entworten in die vorgenant Giselschafft, vnd nimer darus zu kummen, denne mit irem Willen, vnnd mag darzu min Lip vnd min Gut, miner Lüte Lip vnnd Gut darumbe angreiffen vnnd pfenden, er oder wer disen Brief inne hat, von sinen wegen, vnd wer inen des helffen will; vnd es sollent ich, noch mine Burgen desto münre mit leisten, ohne Geuerde.

Wer öch daß ich, mine Diener oder Helffer, oder die minen vtzet vberfürent vnd verbrechent, an keinen Dingen, an mins Bruder Heinrich Dienern vnd Helffern, oder an iren Lüten vnd der Güter, oder an mins Brudern Telern oder Dörffern, oder an sinen Lüten vnd der Güter, wie sich das möchte gefügen, es were mit Nomen oder mit andern Ding; so sol ichs inn widerkeren vnnd widertun, in den negsten vierzehen Tagen, so es an mich gefordert würt: dete ich des nit, so möcht er mich and mine Burgen darumbe manen, vnd vns aber entworten noch der Manunge also vorbescheiden ist, in die egenant Giselschafft, vnnd nimmer darus zu kummende, vntz vf die Stunde, daß ich ime gantz vnd gar widerkeret vnd widerton han, den Nomme vnd das Vberuaren, das ich oder die minen ime geton hant, darumbe wir denne gemanet sint, one Geuerde.

Wer aber, do uor Gott sie, daß ich, mine Diener oder mine Helffer deheiner, den egenanten Heinrich von Geroltzeckh minen Bruder wundetent, oder liebeloß detent, daß er sturbe, vnd das selber dete oder schuffe geton, mit Wortten oder mit Wercken, oder mit Reten, wie das keme; so soll dem, der disen Brief inne hat, von mins Bruder wegen, verfallen sin vnnd werden, alles das Gut das ich han in dem Künigreiche, vnd öch alles das Gut, domüte das min Bruder hat in dem Künigreiche en alle Widerrede: vnnd hat denne derselbe an mins Bruder Stat vollenn Gewalt, mich vnnd mine Burgen darumbe zu manende, vnnd sullent vns aber entworten, noch der Manunge, in die egenant Giselschafft, vnnd mag derselbe der disen Brief inne hat vnnd wer ime des helffen will, darumbe aber angreiffen vnnd pfenden, mit Lip vnnd mit Gut, miner Lüte Lip vnd Gut,

 vnnd

vnnd es sullent ich vnnd mine Bürgen desto mere mit leisten one alle Geuerde, vnnd soll der, der disen Brief inne hat, allewegent recht han vnd ich vnrecht.

Wer öch, daß ich, mine Helffere vnd Dienere, den vorgenanten Heinrich minen Bruder viengent oder schueffent geuangen, es were mit Wurtten, mit Reten oder mit Getaten, wie das keme; so het aber der, der disen Brief inne hat, von sinen wegen vollen Gewalt, an mins Bruders Stat, mine Burgen vnd mich darumbe zu manende; vnd sullent sich aber entworten in die Giselschafft, noch der Manunge, also vorgeschriben ist; vnnd mag der, der disen Brieff inne hat, vnd wer ine des helffen will, darumbe angreiffen vnnd pfenden, min Lip vnd min Gut, miner Lüte Lip vnd Gut, vnd sullent desto mere mit leisten, vnd sullent nimmer von der Leistunge kummen, vnß vf die Stunde, daß min Bruder ledig wurt geseit, seiner Geuengnisse, gantz vnnd gar, one alle Geverde.

Es ist auch zu wißende, daß Heinrich von Geroltzegk min Bruder, oder wer disen Brief inne hat, von sinen wegen, den egenanten minen Burgen, ein oder me Zil mag geben, vnd den andern nit, vnnd sullent die andern, den er nit Zil hat gegeben, desto minre mit leisten, es were dann so vere, do vor Gott sie, daß ich minen Bruder vinnge oder liebloß dete, so hat der, der disen Brief inne hat von sinen wegen, vollen Gewalt, an mins Bruder Stat, die Burgen zu manende, vnd Zil zu gebende eim, vnd andern nit; vnnd soll mins Brudere Ding denne zumale krefftеloß sin vnd kein Crafft zu habende, mit keinen Dingen, one Geuerde.

Ich George von Geroltzegke, do vorgenant gelobe dise Sununge vnnd alle vorgeschriben Stücke vnnd Artickel, die do vornemelichen geschriben vnd bescheiden stont, vnnd gelobe sü öch veste vnd stete zu haltende, eweklichen, vnuerbrochen, immerme, vnd nimmer do wider getun, noch schaffen geton werden, in deheinen Weg, bi dem Eide, so ich liplichen darumbe geschworen han, mit vfferhebter Handt, vnd mit gelerten Worten zu den Heyligen.

Deß zu eim offen waren Vrkunde, so han ich min Ingesigel an disen Brief gehencket, vnnd han gebetten mine Burgen do vorgenant, daß sie ire Ingesiegele öch henkent an disen Brief, mich zu besagende aller vorgeschribner Stücke vnnd Artickel. Wir Graue Hug von Furstemberg, Herr Vlrich Herr zu Rappoltzstein, Herr Wilhelm von Eberstein der alte, Wilhelm von Eberstein der junge, Heinrich von Geroltzegke Herre zu Lare, Herr Cunrat von Lichtemberg, Herr Walther von der Digke, Herr Heinrich von der Digke, Hug von Geroltzegk vnd Hesse von Ysemberg, Wernher Andelahe, Hug von Linstecke, Tamme von Grebern, Hanß von Diegensheim, Hanß Obrecht von Diersperg, Hanß von Andelahe, Hanß Jungherr Georg Sun von Geroltzegke, Dumelin Hochburger, Gröllin Kolbe von Stöffemburg, Burckhart Hummel von Stöffemburg, Peterman Schultheiße von Gengenbach, Hannesman von Snellingen, Egelöff von Walstein, Henselin von Schuttertal, Walther Schniter vnnd Heitze Heitzen seligen Sun von Lichtenfeils, Burgen do vorgenant

nant, verichent düre Burgschafft vnd aller der Stücke vnd Articel, die do vor von vns geschriben vnnd bescheiden stont, vnnd gelobent sü och veste vnnd stete zu haltende, vnnd nimmer dowider getun, noch schaffen getan werden, in deheinen Weg, bi den Eiden, so wir alle liplichen darumbe geschworen hant, mit vfferhepten Henden vnnd mit gelerten Wortten zu den Heiligen. Des zu eim offen waren Vrkunde so hant wir alle vnsere Ingesigele an dißen Brief gehencket, der geben wart an dem Mittewochen nach sancte Elizabethen Tag in dem Jare do man zalte von Gottes Geburte drüzehen hundert vnnd sibentzig Jar.

XXIX.

Vertrag zwischen Heinrichen und Georgen Gebrüderen Herren zu Hohengeroldsek.

[1370.]

Ich Heinrich von Geroltzegke genant von Tüwingen Herre zu Geroltzegke, thun kund allen den dü dißen Brief ansehent oder hörent lesen, nu oder hernach, vmbe den Span, Stösse vnnd Mißehellen, so ich gehebt han, mit minem Bruder Georg von Geroltzeckhe, des wir zu beden Sieten kommen sint, vnnd gelassen handt, an vnsern lieben Oheim Graue Hugen von Furstenberg, vnnd an Herrn Walthern von der Digke, wie sie dißen Briff machent vnd schribent, der ich ime ein Brief gibe, vnnd er mir ein Brief her widervmbe, daz sollent wir zu beeden Sitten veste vnnd stete halten, vnnd sollent öch dieselbe zwene Briene einander besigelt geben, vnnd sullent öch eine gantze getrueliche vnnd ein vnuerbrochen Sune mit einander haltten, eweklichen vnnd iemer me, bi den Eyden so wir bede darumben geschworen hant mit vferhepten Henden vnnd mit gelerten Wortten zu den Heyligen, ane alle Geuerd; vnnd, vmbe daz der obgenante George von Geroltzegke min Bruder, oder wer dißen Brief inne hat von sinen wegen, dirre Sünnunge vnnd aller nachgeschriben Stücke vnnd Artikel, an dißem Briffe geschriben vnnd bescheiden stont, deste sicher stent von mir, allen minen Helffer vnnd Dienern; deß zu mehrer Sicherheit, so han ich ime zu mir zu Bürgen geben vnnd gesetzet vnuerscheidenlich, Graue Egon von Friburg, Walthern von Geroltzegk Herrn zu Sultze, Marggraue Otten von Hochberg, Marggraue Hanß von Hochberg Gebrüdere, Graue Heinrich von Fürstenberg, Johans von Vsenberg, Johans von Schwartzenberg, Heinrich von Horemberg, Haneman von Geroltzegk Walthers Sun von Geroltzeck Herrn zu Sultze, vnnd Hertzoge Cunrat von Vrselingen, zehen Herren; Gerhart von Endingen Ritter, Haneman von Horemberg, Hanß von Brandegk, Volmar von Brandegke, Marx Kolbe von Stöffemberg, Andres von Walstein, Hulwer von Gibichen, Dieme von Detlingen, Obrecht von Awe, Hug der Hulwer, Ruprecht von Tier-

Tiersperg, Hug imme Holtze, Berchtolt Burner von Schuttren, Henselin Meiger, Burckart von Grunburg vnnd Walther Mülnheim gesessen zu Tretenbach, edele Knechte, mit solchem Gedinge: Wer es daz ich diße Sune verbreche oder vberfüre mit deheinen Stücken oder Articeln, die hie noch nemmelich bescheiden stont, so mag der vorgenant George von Geroltzegke min Bruder, oder wer dißen Brieff inne hat, von sinen wegen, mich vnnd die obgenanten mine Burgen manen, vmbe daz vbervaren vnnd verbrechen rc.

[Weilen der Inhalt dieser Urkunde der vorigen in allem gleichlautend ist, so hat man ohnnöthig erachtet, ihn alhier einzurücken, sondern wil nur noch den Beschluß anhero setzen.]

Ich Heinrich von Geroltzegke do vorgenant, gelobe, diße Sununge vnnd alle vorgeschribene Stück vnd Articel, veste vnnd stete zu haltende ewiklichen, vnd immer me, vnuerbrochen, vnnd nimmer dowider getun, noch schaffen geton werden, bi dem Eyde, so ich liplichen darumbe geschworen han, mit vfferhebter Hant vnnd mit gelerten Wortten, zu den Heyligen. Des zu eim offen waren Vrkunde, so han ich min Ingesiegel gehencket an dißen Brief, vnd han gebeten mine Burgen do vorgenant, daz sie ire Ingesigele öch henckent an dißen Brieff, mich zu besagende, dere Sunungе, vnd aller vorgeschribener Stücke vnd Artikel.

Wir Graue Egon von Friburg, Walther von Geroltzegke Herr zu Sultze, Marggraue Otto von Hochberg, Marggraue Hanß von Hochberg Gebrüdere, Graue Heinrich von Furstenberg, Johans von Vsemburg, Johans von Swartzenberg, Heinrich von Horemberg, Haneman von Geroltzegke Walthers Sun von Sultze, vnd Hertzoge Cunrat von Vrselinge, Gerhardt von Endingen Ritter, Haneman von Horemberg, Johans von Brandegke, Volmar von Brandegk, Marx Kolbe von Stöffemberg, Andres von Walstein, Hulwer von Gibichen, Dieme von Dettingen, Obrecht von Owe, Hug der Hulwer, Ruprecht von Diersperg, Hug imme Holtze, Berchtolt Burner von Schuttern, Henselin Meiger, Burckhart von Grumburg, vnnd Walther Mülnheim, gesessen zu Tretenbach, edele Knechte, Burgen do vorgenant, veriehent, dirre Bürgschafft vnnd aller der Stücke vnnd Artickel, so do vor vns geschriben vnd bescheiden stont, vnnd geloben sie öch veste vnd stete zu haltende, vnd nimmer dowider getun, noch schaffen geton werden, in deheinen Weg, bi den Eiden, so wir alle liplichen darumbe geschworen hant, mit vfferhebten Henden vnd mit gelerten Wortten, zu den Heiligen. Des zu eim offen waren Vrkunde, so hant wir alle vnsere Ingesigele öch an dißen Brieff gehencket, der geben wart an dem Mitewochen nach sancte Elizabethen Tag in dem Jare do man zalte von Gottes Geburte dritzehen hundert vnnd siebentzig Jar.

XXX.

XXX.

Theilungsbrief Georgens und Heinrichs derer Herren zu Geroldseck Gebrüderen, genant von Tüwingen.

[1370.]

Wir George von Gerolszeckh vnd Heinrich von Gerolszeckh Gebrüedere, genant von Tüwingen, Herrn zu Gerolszeckhe, thun kundt allen den, die diesen Brieff ansehent oder hörent lesen, daz wir lieplichen vnd tugentlich, mit einander geteilt hant, vnsere Vestin Gerolszekhe mit aller Zugehörde, die Vogtye zu Ettenheim-Münster mit ir Zugehörden, vndt die Vogtye zu Schuttern mit ir Zugehörden, also daz mir Heinrichen von Gerolszecke zu meinem Teile ist geuallen vndt worden: Item, das vorder Haus zu Gerolszeckh vff der Vestin, vnd der vorder Keller, hie indenant in der Burge, vnd den Spicher darobe; Item der Burne zu Gerolszecke vndt die Thor, die jezzent daranne sint, sind gemein; Item, mir ist öch worden die Vogtye zu Ettenheim-Münster, mit allen Rechten vndt Nutzen, vndt daz Tal zu Ettenheim-Münster mit seiner Zugehörden. Item Brogkingen daz Dorff, Zwing vndt Bann, mitt allen Rechten vndt Zugehörden. Item, den Regenspach mit allen Rechten. Item, die zwo obern Mülin zu Schutterthal. Item, Schweighusen mit allen Rechten vndt Zugehörden, dauon git man sechs Pfundt Geltes, Hugen imme Holsze, die söllent wir zwene Gebrüdere gemein abelößen. Item, Schutterthal mit allen Rechten, Twing vndt Ban, mit aller Zugehörden, dauon soll ich Heinrich von Gerolszeckhe geben zehen Pfundt Geltes Cunszelin Künin von Straszburg. Item, die Kirche zu sancte Anthonien, mit allem Rechte.

Dogegen ist mir Georgen von Gerolszecke zu Teile geuallen vndt worden: Item, daz Hinderhus zu Gerolszecke vff der Vestin, vnd der Hinderkeller in der Burge, vndt der Spycher darobe. Item, der Burne vnd die Tor die iezzent an daranne sint, die sint gemeine. Ich der vorgenant George habe och vollen Gewaltt, ein Tor zu machende vndt hindenant vsbrechen, vff der Vestin Gerolszecke, vndt mag och die Burg vnderschlahen vndenant vndt obenant, ob ich will, vndt soll das machen in meine Kosten, vndt wenne daz Tor gemacht wirdt, so soll ich kein Recht me haben zu dem vorderen Tor, vndt ist der Burne allewegent gemeine. Mir ist och geuallen die Vogtye zu Schutter vndt die Stat zu Schutter, mit allen Rechten, Twing vndt Ban, was dozzu gehöret, Friesenheim, Nidernschopffheim, Obernschopffheim, Zunßwiler, Schutterwaldt, Ottenheim, vndt waz dozzu gehöret mit allen Rechten. Item, Selebach, Twinge vndt Ban, mit allenn Rechten. Item, die Kirche zu Selebach, vndt die Mülin zu Selebach. Item, Richenbach, Twing vndt Ban. Item, Kubach mit allen Rechten. Item, Dießen mit allem Rechte. Item, Brünsebach, Twing vndt Ban mit allen Rechten. Item, Bergehopten mit allen Rehthen; vndt waz Zinßes dauon god, daz soll ich vßrichten. Item,

zu Kambach zwene Schillinge vndt zehende halp Pfunt Geltz mit allem Rechte. Item, zehende halp Pfundt Geltz an dem Berge zu Gerolszecke mit allem Rechte. Item, die Herberge zu Gerolszeckh an dem Berge, sint gemeine, vnd die Cappen sollent wir teilen. Item, die Welde die gen Gerolszeckhe hörent, sint gemein. Item, den Schoffhoff sullent wir teilen. Item, die Ackere vndt die Matten zu Gerolszeck an dem Berge, sullent wir teilen.

Es ist och beredt, wenne ich der vorgenant Heinrich von Gerolszeck gibe minem Bruder drühundert Pfunt Strazburger Pfenninge, weles Ihars daz beschehe, so soll mir George min Bruder jergelichs geben drißig Pfundt Geltes von Schütter, vndt von allem dem, daz darzu gehöret, vndt soll fürbaßer mit Luten vndt mit der Guter, noch mit keinen andern Dingen, so darzu gehört, nüt zu schaffende han, ane Geuerde.

Es ist och zu wissende, daz vnser keiner zu des andern Theil, daz ime gefallen ist, nüszet soll zu schaffende han, weder mit Sturen, mit Betten, mit Gewerffen, noch mit keinen andern Dingen, ane Geuerde. Wir hant och ein gemeinen Gezzog also: weders Theil vnser Lute ziehent hinder den andern Theil, daz soll der, des der Teil ist, seinen Luten wol gunnen, vndt sullent dem dienen von dem Libe hinder den sie gezzogen sint, ane Geuerde.

Dis geloben wir die vorgenanten Gebrüdere, jeweder Siten, veste vnd stete zu haltende, vndt niemer dowider getun, noch schaffen geton werden, bi den Eiden so wir darumbe geschworen hant mit vfferhepter Hant vndt mit gelerten Worten, zu den Heiligen.

Des zu eim offen Vrkunde, so hant wir vnsere Ingesigele an diesen Brief gehencket, wir Graue Hug von Fürstenberg, Walther von der Digke, Gerhart von Endingen Rittere, Tome von Grebern Schultheis zu Zelle, Lüdeman Schencke von Vrenheim, vndt Hanß von Digenßheim, veriehent, daz wir bi dure Teillunge gewesen sind, vndt vor vns geschach, noch aller der Masse, alse douor ist bescheiden. Des zu eim offen Vrkunde so hant wir vnser Ingesigele an diesen Brief gehencket, der zwene Briefe geliche sint, vndt ein Brief bliben soll Jungher Georg, vndt der ander Brieff Herrn Heinrich von Gerolszeck. Der geben wart an der Mittewochen noch sancte Elizabethen Tag, in dem Jare da man zalte von Gozz Geburte, drüzehen hundert vnd siebenzig Jor.

XXXI.

XXXI.

Oefnungsbrief der Burg Hohengeroldsek, Heinrichens Herns zu Hohengeroldsek, gegen Grav Ulrichen zu Würtenberg.

[1375.]

Ich Hainrich von Geroltzegg, von der Hohengeroltzegge, Ritter, vergühe vnd thun kundt, offentlich an disem Brief, fur mich vnd all mein Erben, daß ich den edlen, meinen gnädigen Herrn [Grave Eberharden zu Würtenberg] Grafe Vlrich seinem Son, vnd ieren Erben, gemacht hab zu einem offen Hauße, Geroltzegge die Burg halbe, meinem Theil, vnd was mier fürbaß darzu an der Burg Geroltzegge wurde, oder meinen Erben; also daß ich vnd mein Erben sy vnd ier Erben vnd ier Amptleut vnd Diener, darein vnd darauß sollen vnd wöllen lan, öwiglich, wider allermeniglich, niemandt ausgenomen, zu allen iren Nöthen vnd zu allen Zeiten, wenn vnd wie dickh sy sein bedurffend, ohne Geuerde, ohne allein wider den allerdurchleuchtigsten Fürsten, meinen gnedigen Herrn, Herrn Carlin Römischen Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs vnd König zu Beheim.

Wer auch, ob ich oder mein Erben die vorgenandt Vestin versatzte oder verkauffte, so soll sy doch der vorgenandten meiner Herrn von Württemberg vnd ier Erben offen Hauß sein, in aller Weiß als vorgeschriben steth; vnd sollen auch das gehn den gedingen, den wir es versetzen oder zu kaufen geben.

Vnd alle vorgeschriben Sache han ich geschworen, einen gelerten Eide zu den Heiligenn mit aufgebotten Fingern, wahr vnd stehet zu han vnd zu halten, vnd das sellen auch alle mein Erben schweren, so sy zu ieren Tagen khommendt, auch zu thun vnd zu halten, als vorgeschriben stehet, ohn Geuerde. Vnd des zu Vrkhundt gib ich den vorgenanten meinen Herrn von Württemberg vnd iren Erben disen Brief, besigelt mit meinem Insigell vnd mit meins lieben Oheims, Mathis von Sygenowe, Herrn Rußhelms von Helfingen vnd Burckharten Sturmfeders Insigeln besigelten, die sy durch meiner fleysigen Bett willen, vnd zu einer Gezeignuße alle vorgeschriben Sache zu meinem Insigell gehencket hand an disen Brief, der geben ist zu Stuettgarten an santt Laurentienn Tag, do man zelt von Gottes Geburtt dreizehen hundert Jar, vnnd darnach in dem fünff vnd sibenzigisten Jar.

XXXII.

Revers Heinrichs Hern zu Geroldsek und Lahr, gegen Grav Egen zu Freiburg.

[1376.]

Wir Heinrich von Geroltzegk Herre zu Lare vnd Walther von Geroltzegk sin Svn, tunt kvnt allen den die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, vmb den Koffe der sechtzig Guldin Geltz, so Wolffran von Reppenbach vmb vns koft het, darumb vnser Ohm Grafe Egen von Friburg Scholdener mit vns worden ist, als der Köfbrief bewiset, der darüber gegeben ist. Da verjehent wir offenlich an disem Brief, daß wir gelobt haben für vns vnd für alle vnser Erben vnd Nachkomenden, demselben Grafe Egen von Friburg, vnd allen sinen Erben vnd Nachkomenden ze lidigend vnd ze lösend, vnd von allem Schaden ze ziehende, der sü von desselben Köffes vnd Geltz wegen in dehein Wise davon angienge, es were von Leistvnge wegen oder von andern Sachen, wie sich das gefügte, iren Worten darvmb ze gelobent an alle Geuerde; vnd verbinden harzu alle vnser Erben vnd Nachkomenden, ob wir enweren. Harober zu einne offenne Vrkunde daß dis alles war vnd stete belibe, darvmb so hant wir die obgenanten Heinrich von Geroltzegk Herre ze Lare vnd Walther von Geroltzegk syn Svn vnsere Jngesigel gehenckt an disen Brief. Der gegeben wart an dem nehsten Zinstag nach vnser Frowen Tag der jüngern, des Jares da man zalte von Gottes Geburt drüzehen hundert Jare siebenzig vnd sechß Jare.

XXXIII.

Revers Wolframs von Keppenbach gegen Grav Egen zu Freiburg die Geroldsekische Schuld betreffend.

[1376.]

Jch Wolfran von Reppenbach tun kunt allen den, die disen Brief ansehent oder hörent lesen, vmb den Kouffe der sechtzig Guldin Geltz, so die edeln Herren, Juncher Heinrich von Geroltzegk, Herre ze Lare, Juncher Walther von Geroltzegk, sin Svn vnd Grafe Egen von Friburg, vmb mich verkouft hant, als der Koufbrief bewiset, den sü vnd ir Burgen mir daruber gegeben hant; vnd wan an dem Koufbrief geschriben stat, wenne es ze Schulden keme, daß sü vnd ir Burgen darumb gemant wurdent, es were vmb den Zinß, oder vmb den Widerkoufe ze tunde, oder warumb es denne were, von desselben Koufes wegen, daß das min oder miner Erben vnd Nach-

Nachkomenden Worten oder ir eins Worten, oder unser Botten eins Worten, darumb ze gelobend solle sin, da vergihe ich **Wolfran von Reppenbach**, daß ich mich des gegen dem vorgenanten **Grafe Egen von Friburg** entzigen han, so verre, wenne er von minen Botten oder miner Erben und Nachkomenden Botten, hierumb gemant wurde, daß des darumb des Botten Worten nüt sol ze gelöbend sin, ob derselbe **Grafe Egen** dawider rette, und spreche, daz es nüt beschehen were, das sol sime Eide darumb ze gelöbend sin. Und des zum Urkund, so hab ich **Wolfram von Reppenbach**, min Ingesigel gehenckt an disen Brief, der gegeben ist an dem Zinstag, nach unser Frowen Tag der jungern, des Jares da man zalte von Gottes Geburt **druzehenhundert Jare, sibenzig und sechs Jare.**

XXXIV.

Heinrich und Walther Herren zu Geroldsek und Lahr, bestätigen der Stadt Lahr ihre Freiheiten.

[1377.]

Wir **Heinrich** vnnd **Walther von Geroltzeckhe, Gebrüdere**, des edlen **Heinrichs von Geroltzeckhe, Herrn zu Lahr, Söhne**, verjähendt vnnd kundendt männiglichen mit diesem Brieffe, als derselbe vnnser Vatter, durch seine Gnade vnnd durch seinen guetten Willen, seinen Burgern vnnd Burgerinnen, dennen Leuten vnnd der Gemeinde gemeinlich vnnd sonderlich der Statt zuo Lare, die jeßunder da seßhafft seindt, oder hernach daselbs seßhafft werdent, die Gnade durch seinen guetten Willen, vnnd durch sonder Treuwe, die er zu ihn hent, erzeuget vnnd gethan hett, da er sie begabet, gefreyet, vnnd ihn auch dasselbige bestettiget hett, mit seinen besiegelten Briefen, als auch dieselb seine Gaben, Freyheit vnnd Bestettigungen, von Wort zu Wort geschrieben stant, an diesen Briefen, die darüber gemacht seindt vnnd versiegelt seindt mit seinen vnnd der Stette Insiegel von Strasburg, derselben Brieffe dato auch besayt, daß die Briefe gegeben seind an dem ersten Donnerstage vor sanct Johannes Baptisten Tage, in dem Jare do man zalte von Gottes Geburt dreyzehen hundert Jahre, siebenzig vnnd sieben Jare, vnnd er in denselben Brieffen sich verbunden hette, für sich, alle seine Erben vnnd Nachkommen, dieselben Stuckh vnnd alles das, das in denselben Brieffen geschrieben steht, vnverbrochentlich, steet vnnd vest zu halten vnnd zu haben.

Vnnd wir die vorgenannten zween Brüder dann beyde allein des vorgenannten vnnsers Vatters rechte vnnd nechste Erben seindt, daß darum wir die vorgenannten **Heinrich** vnnd **Walther von Geroltzeckh Gebrüedere**, muethwilliglichen vnnd mit rechter

Wissende, gelobt vnnd geschwohren handt, mit vffgehepten Henden, leiplich ane den Heilligen, für vns, alle vnnsere Erben vnnd Nachkommen, steet vnnd vest zu hebende, vnverbrochenlich, gegen denselben seinen Burgern vnnd Burgerin, denn Leuten vnnd Gemeinde gemeinlich vnnd besonder der Statt zue Lare, die jezundt da seßhafft sind, oder hernach daselbs seßhafft werdent, alles das, das der vorgenannt vnser Vetter sich für sich, seine Erben vnnd Nachkommen verbunden hat zu haltende, als es auch dieselben Brieue völliglich bewehsendt, vnnd daß wir, alle vnnsere Erben vnnd Nachkommen, nimmer darwider gethun sollendt, noch schaffen gethan werden, heimlich noch offentlich, es seye mit Gericht noch ohne Gericht, in keinen Wegge, ohne alle Geuerde.

Vnnd das zu einem Vrkundt, so handt wir beyde vnnsere Innsigell gehenckt an diesen Brieff, vnnd wann wir beyde vor Herren **Eberlin von Mülnheim** Ritter, Johannes Blenckhlin, Johannes Kürnagell, Johannes Canzeler, zweyen allten Ammeistern, Rudolph Kalwen Vogt zuo Lare, vnd Johannes Bockh, Cuntzen Bockhes Sohne, geschwohrenn handt, mit vfgehebten Händen, leiblich ane den Heilligen, alles das zu haltende, das von vns, vnd von vnsertwegen davor geschriben stehet, vnd sie auch das von vns gesehen vnd gehöret handt, so handt wir sie gebetten, daß sie zu einem mehrern Vrkunde vnd Gezeugnüß, vnnd vns auch desselben zu vbersagende, ire Innsigell zue denn vnsern gehenckt handt ane diesen Brieff; des auch wir dieselben **Eberlin von Müllnheim** Ritter, Johannes Blenckhlin, Johannes Kürnagel, Johannes Centzler, Rudollff Kalw vnnd Johannes Bockh an diesem selben Brieff verjihendt. Der wardt gegeben ane dem ersten Freytage nach sandt Johannes Baptisten Tage, in dem Jare, da man zallte von Gottes Geburtt; **dryzehen hundert** Jare, **siebentzig** vnnd siben Jare,

XXXV.

Oefnungsbrief Georgens Hern zu Geroldsek, gegen Grav Eberharden zu Würtenberg, in denen Vesten Hohengeroldsek und Schenckenzel.

[1377.]

Ich **Georg von Geroltzegge** Herr zu **Geroltzeckg** verjühe, vnd thun khunt, offentlich mit disem Brief, allen den die in ansehend, lesend oder herend lesen, daß ich für mich und mein Erben vnd alle mein Nachkommen, gemacht han vnd machen auch mit disem Brief, dem edlen meinem gnedigen Herrn, **Graff Eberharten von Würtemberg** vnd allen seinen Erben vnd Nachkommen, meinen Theil an der Veste Geroltzeckhe, was ich da habe, jetzo oder hernach da gewinne, vnd Schenckenzell mein Veste vnd darzu alle die Vestin die ich immer gewinne, daß ihnen die offen solt sein, zu allen jeren Nöthen, vnd sollen sie darein vnd daraus lassen, wan vnd wie dickhe sy das wöllen vnd das an

an mich forderent, mit jeren Briefen vnd jer Rath oder wissenthafften Amptleuten, vnd mögen der vorgenant mein Herr, sein Erben, oder sein Reth oder Amptleut darein treiben oder tragen oder kriegen, mit wem sy wöllen, oder gegen wem sy das nothurfftig seind, oder werden, immerme, ohne alle Geuerde, ausgenomen den Stifft vnd das Bistumb zu Straßburg mein Lebtagen; wen aber ich nit mehr wer, so sollend mein Erben gehorsam sein in allermaß, als vorgeschriben steth, niemandt ausgenomen.

Es soll auch ein jeglich mein Burgman, oder mein Amptman, den ich denne han zu Geroltzeckh, oder zu Schenckhenzelle, dem vorgenandten meinem Herrn von Württemberg vnd seinen Erben schweren, gehorsam zu sein, mit den Vestin, als vorgeschriben steht; vnd auch die Burgleute vnd Amptleute die ich hernach gewinne in andern Vestin, ob ich mehr Vestin gewunne. Vnd wen ich da den Burgman oder Amptman absetzen oder andern wolte in der Vesten, keiner derselb soll die Vestinin von im geben, dan welchem er sy eingibt, daß der auch schwere, in allermaß als vorgeschriben steth, ohne Geuerde.

Des alles han ich geschworen einen gelerten Aide zu den Hailigen, mit aufgebotten Fingern, vnd mit gelerten Worten, wahr vnd steth zuhan vnd zu haben, ohne Geuerde. Vnd des zue Vrkhunde, daß alle vorgeschriben Dinge wahr vnd steth belieben, so han ich mein Insigel an disen Brieff gehenckt vnd han gebetten Meinlachen von Linsteten vnd Herman von Liechtenfelß bede mein Diener, daß sy jere Insigell zu dem meinen gehenckt haben an diesen Brief. Wir Meinlach von Linstettenn vnd Herman von Liechtenfelß verjehen, daß wir also hiebey gewesen seind, vnd durch Bette willen vnsers vorgenandten Jungkeren Georien von Geroltzeckh, so haben wir bede vnsere Insigell zu dem seinen gehenckht an disen Brief, der geben ward zu Mitfasten an dem Sontag, so man singt Letare, in dem Jare, do man zalt nach Christus Geburt dreyzehen hundert Jar, vnd darnach in dem sieben vnd sibenzigisten Jare.

XXXVI.

Lehnbrief Kaiser Wenzels, vor Heinrichen von Geroldsek über die Burg zu Malberg rc.

[1379.]

Wir Wenzlaw von Gots Gnaden Romischer Konig zu allen Ziten Merer des Richs und Konig zu Behem, bekennen und thun kunt offenlichen, mit diesem Brief, allen den, die ine sehen oder horen lesen, daß wir durch getruwer Dienst willen, die unns und dem Riche Heinrich von Geroltzeckh, unser und des Richs lieber getruwer geton hat und thun soll und mag, in künfftigen Ziten, demselben Heinrichen mit wohlbedachtem Mut und rechten Wißen, die Burg zu Malberg, das Dorff zu Khippenheim und den Rietgang, mit allen iren Zugehorungen, gelihen haben, und lihen

lihen ime die inn Crafft dis Briefs, von uns und dem Riche zu Lehen zu haben, zu halten und zu besitzen, inn aller der Massen, als dieselben Güter an ine von sinen Vorfaren und Eltern redlichen komen sind, unschedlichen uns und dem Richt, und allermenglichen, an unsern und iren Rechten. Mit Urkunt dis Briefs versigelt mit unserer königlichen Mt. Ingesigel, der geben ist zu Franckfurt uff dem Meyne, nach Christus Geburt xiii c Jahr darnach in dem lxxix.ten Jar, an dem Sontag als man singet invocavit, unserer Riche des Behaimschen in dem sechszehenten und des Römischen in dem dritten Jaren.

Bduu. (Balduinus) Bambergensis Episc.

Nicolaus Camdtensis ppts.

XXXVII.

Urkunde Heinrichs Hern zu Geroldsek und Lahr, wie auch seiner Söhne Heinrichs und Walthers.

[1383.]

Ich Heinrich von Geroltzeckh Herr zu Lare, Heinrich vnd Walther seine Söne, thuen kundt vnd verjähendt offentl. mäniglichen mit diesem Brieffe, allen denen die ihn ansehendt, lesendt, oder hörendt lesen, nun und hienach, vmb das wir ꝛc. Der geben ist und auch wardt an sanct Andres Tag des heiligen zwölff Botten, in dem Jare da man zalte nach Gottes Geburt dreyzehen hundert Jar achzig und drey Jahr.

XXXVIII. XXXIX.

Lehnbrief Kaiser Wenzels vor Walthern Hern zu Hohengeroldseck über die gemeine Dörfer.

[1384.]

Wir Wentzlaw von Gotes Genaden Romischer Künig, zu allen Zeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Beheim, bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem Briefe, allen den die in sehen oder horen lesen, daß für uns komen ist der edel Walther von Geroltzecke vnser vnd des Reichs lieber getrewer, vnd hat vns demuticlich gebeten, daß wir ym diese nachgeschribne Lehen vnd Guter, Fresenheim, Oberenwiller, Schoffen, Czunswiller, Schotterwald, Czwing vnd Banne, Halsgericht,

Veld,

Veld, Wunne vnd Weyde vnd auch die Wilpan die von vns vnd dem Reiche zu Lehen ruren, geruchten gnediclich zu verleihen; des haben wir angesehen seine fleizzige vnd redliche Bete and auch Dinste, die er vns vnd dem Reiche getan hat vnd noch fürbas tun sol vnd mag in künftigen Zeiten, vnd haben ym dorumb mit wolbedachtem Mute vnd gutem Rate vnser vnd des Reichs Fürsten, edlen vnd getrewen, die obgeschriben Lehen, mit aller yrer Zugeherung, gnediclich verliehen vnd leihen auch ym mit Craft ditz Brieue, die zu besitzen, zu behalten, der zu geniessen vndt zu bruchen, in aller der Masse, als die seine Eldern recht vnd redlich vff in herbracht haben, doch vnschedlich vns vnd dem Reiche vnd allermeniglich, an vnsern vnd iren rechten. Vnd gebieten derumb allen Fürsten, geistlichen vnd werentlichen, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Stetten, Gemeynden, vnd allen andern vnsern vnd des heiligen Reichs getrewen vnd Vndertanen, daß sie den vorgenanten Walther wider die obgeschribene vnser Gnade vnd Brieue imhe hindern, irren, dringen, noch besweren sullen, in dheine Weis, sunder yn dabey behalten vnd auch dortzu getrewlichen schützen vnd schirmen wider allmeniglichen, als lieb yn sey vnser vnd des Reichs swere Vngenade zu vermeiden, mit Vrkund ditz Brieues vorsigelt mit vnserm kuniglichem Majestät Insigelle. Der geben ist zu Heidelberg nach Crists Geburt dryzehen hundert Jar dornach in dem vier vnd achtzigsten Jare an dem Dinstage vor sand Marien Magdalenen Tage vnser Reiche des Behemischen in dem zwey und zwenctzigisten vnd des Romischen in dem newnden Jaren.

XL.

Lehnbrief Bischoff Lamprechts zu Bamberg vor Walthern Herren zu Geroldsek, über die Vogtey zu Schuttern.

[1386.]

Wir Lamprecht von Gots Gnadn Bischoff zu Babenberg bekennen offentlich mit dissem Brieff, daß für unß kome der edel vnnser lieber getruwer Walther Herre zu Geroldsecke vnd bad vnß, daß wir ime verlyhen wolten die Fautthy zu Schuttern, die von vnnß vnd vnserm Gotshuß ruret zu Lehen, wann er rechtt dartzu hette. Haben wir angesehen, die getruwen Dinst, die er vns vnd vnserm Gotshuse offt vnd dick gethun hatt, vnd noch thun soll vnnd mag inn künfftigen Zitten, vnd habenn ime dieselben Vogty zu Schuttern verliehen vnd verlyhen ime auch die mit dissem Brieff zu sinem Rechtten, vnd haben ime daran verliehen, was wir ime von Rechtswegen verlyhen sollen, doch mit Beheltnis vnser, vnsers Gotshußs vnd aller ander Lüte Rechten an der vorgenannten Fauthy. Vnd des zu Vrkunde geben wir dissen Brieff versigelt mit vnserm anhangenden Insigel; der geben ist am Mitwoch nach sant Katherinen Dag Anno Domini M ccc lxxx sexto.

XLI.

Bündnüß Walthers des Hern von Geroldsek zu Hohengeroldsek mit Heinrichen Hern zu Geroldsek und Lahr, die Oefnung des Hauses Geroldsek in der Vehde gegen Oesterreich, betreffend.

[1387.]

Ich Walther von Geroltzeckh, Herr zu Geroltzeck, verjehe vnnd thun kund menniglichen mit diesem Brieff, daß ich hab meinen Vettern, Herr Heinrichen von Geroltzegkh von Lahr, den jungen enthalten zue Geroltzeckh, gehuset vnnd gehouet seinen Krieg, den er hat mit dem Hertzogen von Oesterreich vnnd anders wieder niemants, zue aller seiner Nothdurfft, das ihm eben kumpt, wa oder welchen Weg er sein bedarff, von der Lichtmeß, so nun nechst kompt vber zwey Jahr, vnnd soll man ihn vnnd sein Knecht zue Mitternacht vnnd zue Mittentag vß-vnd einlaßen, wann er sein bedarff, wieder den Hertzogen von Oesterreich annd die seinem.

rc. rc. rc.

Es ist auch beredt, were es Sach, daß die Stett des Herzogen sich wollten annehmen vnnd ihm beholffen vnnd berathen seyn, vnnd die Stett mich den vorgenannten Walther mahneten meynes Eydes, daß mir nun er verkhündete, von der Stett wegen, wider den Hertzog, so hab ich der vorgenannt Walther Macht, meinen Vettern zu mahnen, vnnd wenn ich ihn also gemahnet, so soll er vnnd die seinen von mir ziehen vnnd fahren, in vier Wochen den nechsten nach der Mahnung, vnnd mich vngesumpt vnnd vngeirrt lahn inn meiner Vestin zu Geroltzeckh, vnnd soll ich meines Eydes vnnd meiner Gelübdt vnnd Enthaltnüß ledig sein.

Ich Walther von Geroltzeck der obgenannt, vnnd ich Herr Heinrich von Geroltzeckh von Lahr der junge, beyde davor genannt, geloben alle diese Dinge, so hievor von vnns an diesem Brief geschrieben vnnd entscheiden seind, für vnns vnnd alle vnnsere Helffer vnnd Diener, wahr, vest, vnverruckt vnnd steet zue halten, bey den Eyden, die wir leiblich zue den Heiligen hierumb, mit gelehrten Worten vnnd vferhabenen Händen, geschworeu haben, vnnd des alles zue mehrerer Sicherheit aller vorgeschriebenen Dinge, so hab ich Walther von Geroltzeckh vnnd ich Heinrich von Geroltzeckh beyde obgenannt, vnnser jeglicher sein eigen Insiegel besonder offen gehängt ahn diesen Brief, zue einem wahren offenen Vrkund, vnns zu übersagendt aller vorgeschriebenen Dingen.

Vnnd des alles zue mehrerer Sicherheit vnnd Vrkund aller vorgeschriebenen Dingen haben wir zue denen beyden Theilen gebetten die erbaren Hansen von Blumenowe annd Walther Waßger, daß sie ihr jeglicher besonder sein eigen Insiegel zue den vnnsern haben gehenckht ane diesen Brieff. Ich Hannß von Blumenawe vnnd ich Walther Waßger beyde obgenannt verjehendt mit Vrkundt dies Briefs, wann alle vorge-

vorgeschriebene Dinge vor vns geschehen seyn, daß wir durch Bitt willen der beyden obgenannten Theil, zue einer Zeugnüß vnd wahren offenen Vrkundt aller vorgeschriebenen Ding, vnser eigen Insiegel haben gehenckht zue den ihren ane diesen Brief; der geben ward an St. Johannes Tag des Evangelisten zue Weyhenachten, des Jahrs da man zahlt von Gotts Geburt dreyzehen hundert Jahr, achtzig Jahr, darnach im siebenden Jar.

XLII.

Vertrag Sophien Grävin zu Werdenberg, geborner Frauen von Geroldsek, mit Heinrichen Graven zu Werdenberg ihrem Sohne.

[1387.]

Wir Sophie von Wördenberg, gebohrne von Geroltzeckhe, vff ein Sythe, vnnd wir Graffe Heinrich von Wördenberg ir Sun, vf der ander Site, thun kunth allen den, die disen Briefe ansehent oder horent lesen, nun oder hernach, daß von solcher Mißhelle vnd Zweiungen wegen, so wir beide lange Zeite mit einander gehebet habend, von der Vestin wegen Merburg vnd der Gütere die darzu gehorend, vnd von der Dorffere wegen Almeschwiler, Wittenwiler vnd Nunenwiler, vnd der Gütere die darzu gehorent, vnd von aller andere Gütere wegen, die wir habend, sie syend ligende oder varende, wie die genannt sint, daß wir darumbe mit wohlbedachtem Mute vnd Rathe vnser Frunde, guetlich vnd liepliche mit einander gerichtet vnd vbertragen sind in alle Wise, als hienach geschrieben stat.

Zu dem ersten so ist beredt, daß wir Sophia von Wördenberg den vorgenannten Graffen Heinrich von Wördenberg vnsern Sun, sollent sezen mit vollem Gewalt, in die Eigenschafft, Gewalt vnnd Gewehre aller der Guetere, die wir habent, es sient Vestin, Stette, Dorffere, Schlosse oder Gerichte, mit Zwyngen vnnd Bannen, Zolle, Zinse, Gülte, Gelte, Lüte, Güetere, Ackere, Matte, Allmende, Welde, Bösche, Wassere, Wyhere, Woge, Vischentze, Wunne vnnd Weyde, es seynnt Mannschafften, Lehen, Pfandschafft oder eigen Gütere, verwidempt oder vnverwidempt, liegende vnnd fahrende, gesucht vnnd vngesucht, wie die gelegen oder genannt sind, nütz nit vsgenommen, in keine Weeg, das er daran habende sy an alle Geuerde; vnnd wenne das beschicht, so sollent wir Grave Heinrich von Wördenberg vorgenannt, der ehgenannten Frowe Sophien von Wördenberg, vnserer Mutter, zu Stund dieselben Güetere alle mit einander, als vorbescheiden ist, lihen vmb vier Cappen jährlich Zinses, zu einer Bezeichnung, daß die Eigenschafft derselben Guetere vns vnd Graffen Eberhard von

Wördenberg vnserm Sune, vnd vnsern Libeserben zugehört, (*) vnnd sollent sie auch darin setzen in Gewalt und Gewehre, also daß sie auch daran habende sy, dieselben vier Cappen Zinses die eygenannte vnser Mutter vnns oder vnserm Sune, oder vnnsern Libeserben jehrlichen geben vnd richten soll, vff sanct Martins Tage, obe wir die Zinnse an sie fordernt, vnnd sollent auch vß allen vorgeschriebenen Gütern zu Stunt gehn, vnnd dieselbe vnnsere Mutter wiederumb darin setzen in Gewalt vnnd Gewehre aller der Guetere, die davor geschriben stahnt, also daß dieselbe vnnsere Mutter dieselben Guetere alle geruwiglichen inne haben, besitzen, nützen vnnd niesen soll, hohe vnnd nahe, diewiele daß sie lebet, vnnd mag ihre Lüte schetzen, ihre Sture, Bette vnnd Gewerffe legen, hohe vnnd nahe, wie ihr das allerbast füget, ohne manniglichs Widerrede, vnnd also si dieselben Guetere vntze her inne gehabt, besessen, benutzet vnnd genossen hat; vnnd sollent auch wir Graffe Heinrich von Wördenberg, Graffe Eberhard vnnser Sune, noch niemant von vnsert wegen dieselbe vnsere Mutter, diewiele daß sie lebet, noch jeman von ihren wegen, in denselben vorgenannten Guetern nit irren, hindern, sumen noch trengen, in keinen Weege, an alle Geuerde.

Auch ist beredt, daß wir beidersyt, vs oder vf den vorgenannten Gütern, mögend gemeine verkauffen oder versetzen, gegen zweyhunderten Pfunden Straßburger Pfenningen, als dann das beede Syte aller nuzest vnd nottdurfftigest duncket syn, vnnd sollent auch wir Sophia von Wördenberg dieselben Zinse vnnd auch alle andere Zinse, Gülte vnnd Gelde, die von allen vorgenannten Gütern Jahres fallent oder gant, gesucht vnd vngesucht, jehrlichen richten vnd geben, diwile daß wir lebent, ane des vorgenannten Graffen Heinrichs von Wördenberg vnnsers Sunes vnnd siner Libeserben Costen vnd Schaden, ane alle Geuerde.

Auch ist beredt, daß wir Grafe Heinrich von Wördenberg die vorgenannten Güetere alle, gerwe noch kein Theil, diewile die obgenannte vnsere Frowe vnnd Mutter lebet, nit verkauffen, veräußern, versehrn, noch versetzen sollen, versammenhafft noch besunder, in keinen Weeg, es sy danne mit Willen vnnd Gehelle, der vorgenannten vnser Mutter. Vnnd were es, obe wir dieselben Güetere, gerwe oder ein Theil, vormahls verusert, versetzet oder jemand zu kauffende geben hettend, in welchem Weeg das were, das soll alles tod- und krafftlos syn, vnnd kein Krafft noch Macht meh haben, in keinen Weeg, an alle Geuerde.

Auch

(*) Es ist dieses eine uralte Teutsche Rechtsgewohnheit, welche man auch hin und wieder in den Teutschen Rechtssamlungen antrift. Oben, in denen Urkunden VII und XXV ist sie auch angebracht worden. Das Bayrische Landrecht bei HEUMAN. *in opusc. jur. German. pag. 84.* stehet davon also: Wer einem ein Guet machen wil, der sol den in Nutz und in Gewer [Besiz] sezen pei seinem lebendigen Leib, und sol er etlich Gült jährlichen einnehmen, diewiil der lebt, der im das Gut gemacht hat ꝛc.

Auch ist beredt, were es, ob die vorgenannten Gueter abegiengent vnnd geschwechet oder gekrencket würdent, wie oder in welchen Weeg das were, vnnd daß die vorgenannt vnser Frowe vnnd Muetter die Nuße vnnd Gevelle nit geruwiglichen vnnd vollenlichen, nach irer Notdurfft, dauon ingenemen vnd genußen mogte, vnd bresten daran gewunne, wie das were, so soll vns jegliches ein erbaren Mann von sin selbes wegen darßu sezen vnnd geben, der in der Statt Straßburg seßhafft vnnd wonende ist, vnd was die zweene vff ire Eyde, nach den Rechten vnnd ihre beste Verstendnüße, einhelliglichen darumbe sprechend oder erkennend, das sollent wir beyde Syte stet vnd veste halten vnnd vollesühren. Were es auch daß dieselben zweene Manne stoßig würdent, vnnd nit mit einander darumbe vberkommen mochtend, so sollen dieselbe zweene Manne einen gemeinen dritten Mann, in Obmanns Wiße, dazu nehmen vnd sezen, der sy zweene vff ihre Eyde aller gemeinest düncket sin, vnnd was dann derselbe dritte Mann, in Obmanns Wiße, bey seinem Eyde erkennet, das sollent wir auch beede Syte halten vnnd vollführen, an alle Geuerde.

Auch ist beredt, were es, ob Merburg die Vesten mit der Zugehorden, diewile das wir Sophia von Wördenberg lebent, mit vnserem Wille vnnd Gehelle abgeloßen wurde, mit zwölffe halb hundert Pfunden Straßburger Pfenningen, darfür wie auch die Veste mit der Zugehörde inne habent, so sollent wir beide Syte dasselbe Gelde, das von der Abelosunge kommet, zu Stund anwurten vnd legen in die Statt geyn Strasburg an die Münß, vnd sollent von dannen beide Syte dasselbe Geld, in dem nehesten halben Jare nach der Abelosunge, anderwerbe anlegen vnd bewenden, so wir erste konnent oder mogent, ane Geuerde, an andere eigen Guetere, Zinse, Gülte oder Gelt, in dem Lande vnnd an den Stetten, als es vnns danne beide Syte allernuzest vnnd notdurfftigest düncket sin, vnnd was also mit demselben Geld anderwerbe gekaufft oder verpfandet wurt, da sollent vns Sophien von Wördenberg alle Nuße vnnd Geuelle, die dauon fallent, oder gefallen mogent, in welchem Weeg das ist, diwile das wir lebent, ledigklichen fallen, werden vnnd zugehoren, vnnd soll die Eigenschafft daran vnns Graffen Heinrichen von Wördenberg vnnd Graffen Eberhard, vnnserm Sune, vnnd vnsern Libeserben bliben vnnd behalten sin, ane alle Geuerde.

Auch ist zu wißende von des Hoffes wegen, der da gelegen ist zue Lare in der Statt, den wir Sophia von Wördenberg durch Gottes, vnser vnd vnser Vordern Seelen Heiles willen, vormahls zu einem rechten Seelen-Gerete, lediglichen enweg gegeben, besetzet vnnd gemachet haben, daß da dieselbe Giffte, Besezunge vnnd Gemechtnüße, stete vnnd veste sin vnnd bliben soll, an alle Geuerde.

Vnnd darzu von aller der forenden Gütere wegen, die wir Sophia von Wördenberg jezont habent oder hernach gewinnen mochtent, es sient Kleinote, Kleider, Hußrate, Silber-Geschirre, Barschaffte, Schulde oder anders, was von varenden Gütern ist, wie die genannt sint, nüß nit vsgenommen, daß wir die by lebendem Libe mogent enweg

 geben

geben, oder nach vnserm Tode vermachen, wemme oder was Personen wir wollent, ane menniglichs Widerrede, an alle Geuerde; doch sollent wir gegen nieman kein liegende Gütere verkauffen, veräußern, versehren, versetzen noch vermachen in keine Weege, ane Willen vnnd Gehelle des vorgenannten Grafen Heinrichs von Wördenberg vnsers Sunes, vnnd Grafe Eberharden sines Sunes, vnnd ihrer beider Libeserben, ane alle Geuerde.

Vnnd von des Briefes wegen, den Wir Sophia von Wördenberg dem egenannten Graff Heinrichen von Wördenberg vnnsernn Sune von der vorgenannten Guter wegen vormals vor dem Land-Gerichte zu . . . . vber vns geben habent, da soll derselbe Briefe, vnnd alles, das daran geschrieben stat, tod vnnd krafftlos syn, vnnd kein Krafft noch Macht mehr haben, in keinen Wege, vnnd soll auch der vorgenannt Graff Heinrich vnser Sune, denselben Briefe vns ledlglichen widergeben vnnd antwurten, one alles hündern vnnd Sumen, ane alle Geuerde.

Auch ist beredt, were es ob jeman were, der were, der die vorgenannte Frowe Sophie von Werdenberg, oder irre Dienere, Jungfrowen, Vogete, Schultheiße, Ambachlüte, Pflegere, Knechte, Megede, oder andere ihre Lüte, oder Dienere, wer die werent, an ihren Liben oder Gütern geweltigen, angriffen oder schädigen wollte, wie oder in welchen Wege das were, darwider soll ihr der vorgenannt Graff Heinrich ir Sun getruwentlich beraten vnd behelffen sin, als ein Kind siner Mutter billichen vnd mugelichen thun soll, nach siner Vermögende, vnnd soll ihr vnnd allen iren Vnderthanen Zuchte vnnd Ere bieten, als verre er kann oder mag, ane alle Geuerde.

Auch ist me beredt, was Briefe wir beider Site habent von der vorgenannten Güter wegen gerwe oder ein Teil, sie syent besigelt oder vnbesigelt, daß wir die zu Stunt, so dirre Brief gefertiget vnnd besigelt wurt, alle sammens sollent antwurten vnnd legen in gemeine Hand, hinder den erwürdigen vnsern lieben Oheim Graff Eberhard von Kirchberg, Tumherrn vnnd Portener der merren Stiffte zue Strasburg, also wenne wir die vorgenannte Sophie von Wördenberg derselben Briefen bedörfent vnnd notdürfftig hant, daß sie vns dann der vorgenannt vnnser Oheim von Kirchberg lihen vnnd vßgeben soll. Doch sollent wir sye ime wider geben vnnd antwurten, so wir erste konnent oder mogent, dahin vnnd an die Stette, da er sie vnns danne geluhen hette, ane alle Geuerde.

Doch so ist nemmelichen in diesem Briesse vnnd Vbertrag beredt vnnd bedinget: were es, obe wir Graffe Heinrich von Wördenberg, vnnd Graffe Eberhard von Wördenberg vnnser Sun abegiengent vnnd stürbent ane Libeserben, das Gott lange wende, so sollen die vorgenannte Guetter alle, mit allen iren Rechten vnnd Zugehorden, als vorbescheiden ist, ledlglichen fallen, an die vorgenannte Frow Sophien von Werdenberg vnser Mutter oder die neheste Erben, oder an den oder die, dem oder den sie danne dieselben Gueter gegeben, gegunnt oder vermacht hette, an alle Geuerde.

Hier-

Hierüber haben wir vnns beide Site vnverscheidenlichen für vnns, alle vnsere Erben vnnd Nachkommen, begeben vnnd verzigen aller Freiheit, Frieden, Trostunge, Helffe vnd Schirme, sie sient geistlich oder weltlich, oder wie die genant sint, damit wir wider die vorgeschriebene Dinge alle, oder ihr dheins besunder, gedhecken mochtent, in welchen Weeg das were, an alle Geuerde.

Alle vorgeschrieben Dinge, Stucke, Poncten, vnnd Artickeln und jegliches besunder, habent wir Sophie von Werdenberg vff ein Site vnnd Graff Heinrich von Werdenberg, ihr Sun, vff die ander Site, beide vnverschidenlichen, für vnns, alle vnnsere Erben vnnd Nachkommen vnnd auch vns jegliches sunderbar für sich, alle sine Erben vnnd Nachkommen, bi den Eyden, die wir beide vnnd vns jegliches besunder, liplichen, mit vffgehaben Handen vnnd gelerten Worten zu den Heiligen darumbe gethan, vnnd geschworen hant, gelobet steet vnnd veste zu haltende, vnnd getruwenlichen zu vollführende, an alles rechtigen vnnd rechtvertigen, vnnd nimmer darwider zu thuende noch schaffen gethan werden, mit Worten noch mit Wercken, in Gerichte noch vßwendig Gerichte, heimlich noch offenlich, nu oder hernach in keinen Weege, an allerschlate Geverde.

Und der vorgeschrieben Dingen zu einer wahren stetten Urkunde, so haben wir Sophia von Wördenberg, vnnd wir Graff Heinrich von Wördenberg beyde vnsere eigene Jngesiegele gethan henckhen an diesen Brieff, vns, alle vnnsere Erben vnnd Nachkommen, beyde Site, zu übersagende aller der Dinge, die von vnns vor vnnd nachgeschrieben stant, an alle Geuerde, vnnd habent darzu wir beide Sits gebetten den edlen vnsern gnedigen Herrn, Graffen Vlrichen von Wirdenberg, den edlen vnsere liebe Oheime, Grafen Eberhard von Kirchberg vorgenannt, Herrn Schwigker von Gundelfingen, vnnd die frommen vesten Herrn Johanns von Wickersheim, Herrn Burckhard von Mülnheim genannt von Rechberg, Rittere, den erbaren wisen Herrn, Cuntze Muller, wilent Ammanteister zu Straßburg, vnnd Johanns Sturme, Wernherr Sturms Sun des ältern, daß sie ire Jngesiegele, vnns vnd vnsere Erben beyder Sits zu vbersagende aller vorgeschriebenen Dinge, wannde sie auch die vorgeschrieben Dinge zwuschent vns beyde Sits alleß beredt vnnd vßgetragen habent, vnnd wir auch die vorgeschrieben Dinge vor yn gesworen habent, vsgenommen daß Graffe Vlrich von Wirdenberg, vnser gnediger Herr, vnd Herr Schwigker von Gundelfingen vorgenannt nüt zu gegen warent, da wir die Eyde schwurent, in Gezügnüßewise, zu den vnnsern auch hant gethan hencken an diesen Brieff, das auch wir Graffe Vlrich von Wirdenberg, Grafe Eberhard von Kirchberg, Schwigker von Gundelfüngen, Johanns von Wickersheim, Burckhard von Mülnheim, Cuntze Muller vnnd Johanns Sturme die vorgenannten verjehent, vnd vns erkennent, daß wir durch ire beiderseits Beede willen, wenn wir auch bei den vorgeschrieben Dingen gewesen sint, vnnd sie mit irre beidersite Wissente vnnd Willen also gerichtet vnnd vbertragen habent, als vorbescheiden ist, vnnd sie auch die Eyde also vor vns gethan vnnd geschworen hant, vßgenommen daß wir Graff Vlrich von Wirdenberg, vnnd wir Schwig-

ker

ker von Gundelfingen nit zu gegen warent, da sie die Eyde thatentt, vnnsere Ingesiegele in Gezügniß Wiße, sie vnd ire Erben vnd Nachkommen beede Site zu besagende aller vorgeschrieben Dingen, zu den iren auch hant getan henckhen an diesen Brieff, vnd zu des Hoffes des ehrwürdigen Herrn des geistlichen Richters des Hoffes des ehrwürdigen Herrn, Herrn Rudolphes von Heuwen des Custers der merren Stiffte zu Strasburg Ingesiegel, das auch zu merer Sicherheit der vorgeschrieben Dinge auch gehenckhet ist vorderst an diesen Brief. Vnd habent auch wir Sophie vnnd Graff Heinriche die vorgenannte, gebetten denselben ehrwürdigen geistlichen Richter, daß er das Ingesiegel desselben Hofes der Custerien zu den vnsern vnnd den andern anehangenden Ingesiegeln zuvorderst auch hat gehencket an diesen Brieff.

Wannde auch die vorgeschrieben Dinge in Gerichtes Wiße vor demselben Richter ergangen vnnd beschehen sint, vßgenommen daß der edel Herre Graff Vlrich von Wirdenberg vnd Herr Schwigker von Gundelfingen by etlichen Artickeln, vnnd auch da wir die Eide thatent, als vorbescheiden ist, nit zu gegen gewesen sint, vnd auch dirre Brieff durch vnser beider Site Vorderunge vnnd Beede willen, mit Tutschen Worten also anefangen vnd geschrieben ist, vnnd beschlossen mit vnnserm Willen, mit der Daten diß Briefs in Lateinschen Worten vnnd Daten, als hieniden angeschriben stat. Et nos judex curiæ domini *Rudolphi de Heuwen* thesaurarii ecclesiæ Argentinensis, quia præscripta omnia & singula verbis, litteris & scripturis Alamanicis et theutonicis præscriptis comprehensa et narrata, ac sub eisdem verbis et scripturis, de consensu et voluntate et supplicationibus spectabilium personarum dominæ *Sophiæ de Werdenberg* et domini *Henrici de Werdenberg comitis*, ejus filii, præscriptorum, edita et confecta coram nobis rite, in omnem modum ut præscribitur, inter easdem personas, videlicet dominam *Sophiam* et *Heinricum* ejus filium facta, gesta et peracta sunt, qui se etiam nostræ jurisdictioni in hac parte quoad omnia et singula præscripta submiserunt, idcirco nos sigillum dictæ curiæ, sigillis nobilium, spectabilium et honorabilium personarum et dominorum præscriptorum, ad petitionem dictorum dominæ *Sophiæ* & domini *Heinrici de Werdenberg* coappendi fecimus ad præsentes ante alia sigilla, in majus robur & testimonium omnium præmissorum: eo tamen salvo, quod nobilis & spectabilis dominus, dominus *Ulricus* comes & dominus *Schwigkerus* in dictis scripturis et litteris Theutonicis et Allemanicis nominati, non omnibus gestis, factis et peractis coram nobis prælibatis et in eisdem scripturis et litteris comprehensis interfuerunt, prout etiam in eisdem litteris et scripturis salvum est et exceptum, ac rationabiliter enarratum. Actum quarto calendas Februarii anno Domini *millesimo trecentesimo octogesimo septimo.* Et hujus instrumenti sunt duo paria, quorum unum apud dominam *Sophiam* aliud vero apud dominum *Heinricum* de Wertenberg comitem ejus filium remanebit antedictos.

XLIII.

XLIII.

Heinrich Herr zu Geroldsek und Lahr bestätiget seines Vatters und Bruders Stiftung an das Kloster zu Lahr.

[1394.]

Ich Heinrich von Geroltzeckh, Herr zu Lahr, thue khundt allen denen die diesen Brieff ansehent, oder hörent lesen; als mein lieber Vatter selige, Heinrich von Geroltzeckh Herr zu Lahr, besezet, geordnet vnnd gemacht hat, lüterliche durch Gottes, durch siner Seelen Heyle, aller siner Vordern, mine, vnnd allen vnsern Nachkhemenden der vorgenannten Herrschafften von Geroltzeckh willen, Heinrich sin Sohne, einn Convents Bruder vnnsers Closters zue Lare gelegen, vßwendig der Statt des Stenger Ordens, fünff Pfund Straßburger Pfenning Geldes, die man ihme geben soll alle Jar vff sandt Martins Tag des heiligen Bischoffs, sinnen Leptagen, von diesen Guetern, die an diesen Briefe hienach geschrieben stohnt, wenne der obgenannt Heinrich ein Convents Bruder des ehegenannten Closters abegath von Tods wegen, vnnd nit me en ist, so sollent die vorgenannten fünff Pfund Straßburger Pfennig Geldes fallen ewiglich an das Seelgereth des obgenannten Closters zu Lahr, also daß ein Prior vnnde der Convente gemeinlich des obgenannten Closters ewigliche, mins Vatters seeligen vorgenannt, aller siner Vordern, mine vnnd alle vnsere Nachkommende Jargzitten begohn sollen vnnde vnnser gedenckhen, mit göttlichen Dingen vnd Gebette.

Ich der vorgenannt Heinrich von Geroltzeckh gelob auch mit diesem Brieffe für mich, alle meine Erben vnnd Nachkommende der vorgenannten Herrschafften von Geroltzeckhe, die vorgenannte Ordnungen vnnd Besezung wahr, stet vnnd vest zu haltende vnnd zu vollenführende, getrewlich ohn alle Gefährde. Vnnd habe auch dieselben Guetter vnnd die ehegenannten Pfenning Geld gesezet vßer mainer Hant vnd Gewalte in des ehgenannten Heinrichs Gewalt, vnnd in sine Hante sinen Leptagen vnnd nicht fürbaß, vnnd darnach in des ehgenannten Closters Hant vnnd Gewalte ane das Seelgerethe. Vnnd sind diß die Gueter

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Vnnd aller vorgeschriebenen Ding zu einem steten wahren Vrkhundt, so hab ich mein eigen Ingesiegel thun henckhen an diesen Brieff, der geben ward Zinßtag vor dem hellgen Pfingstag, in dem Jahr da man zalt von Gottes Geburt dreyzehen hundert vnd vier vnd neunzig Jar.

XLIV.

Morgengabsbrief Walthers Hern zu Geroldsek, seiner Gemahlin Elisabeth von Lichtenberg.

[1394.]

Ich Walther Herre zu Geroltzecke Hern Heinrichs seligen Sun Herren zu Geroltzecke, tun kunt menglichen mit Vrkunde dis Brieses, daß ich der edelen miner lieben Frowen Frowe Eilsen miner elichen Hußfrowen, des edeln Herren Hern Cunrates seligen Dochter zu Ziten Herren zu Liechtemberg, geborn von der edlen Frowen Frowe Jonaten von Blanckemberg, des egenanten Hern Cunrates seligen Wittewe, des Morgens do ich die erste Nacht by ir hette geschlafen, do zu gegen warent die fromen vesten Johans Östertag von Winstein, Heinrich Brune, Heinrich von Mülnhausen, Dietmar von Blumenowe vnd Johans von Tiersberg, Edelknechte, habe gegeben zu eime rechten Morgengabe das Tal dem man sprichet Wilertal vnder Geroltzecke, mit allen Zugehorden vnd Rechten, vnd ist gelegen in dem Kirchspel zu Richembach, fur zweyhundert Margck lötiges Silbers, die sol su haben, nutzen vnd niessen, alse ein ieglich Frowe ir Morgengabe sol haben vnd besitzen nach des Landes Recht vnd Gewonheit, one alle Geuerde.

Es ist öch berett in diesem Brief, daß min des vorgenanten Walthers von Geroltzecke Erben nach minem Tode, welches Jares oder welche Zit in dem Jare su wellent, die vorgeschrieben Güte mit zweyn hundert Margken lötiges Silbers von der egenanten Frowe Eilsen oder iren Erben mügent abelösen vnd lidigen, vnd wenne die Ablosung also geschiht, so sol man dieselbe Summe zwey hundert Margk lötiges Silbers wider anlegen, an sicher ligende Gute, oder Gelt, daran die Eygenschafft der egenanten Frowen Eilsen vnd iren Erben sol behalten sin one alle Geuerde.

Vnd des zu Vrkunde habe ich der vorgenant Walther Herre zu Geroltzecke vnd wir Johans Östertag von Winstein, Heinrich Brune, Heinrich von Mülnhusen, Dietmar von Blumenowe vnd Johans von Tiersperg, Edelknechte vorgenant, vnsere Ingesiegele gehencket an diesen Brief, wenne wir dieselben fünf Edelknechte och da zugegen warent. Vnd es sohent vnd horent, do die vorgenant Morgengabe also geben wart; vnd wart dirre Brief geben an dem nehsten Sunnentage nach dem heiligen zwölften Tage, in dem Jare do man zalte von Gottes Geburt dryzen hundert Jar nunzig vnd vier Jar.

XLV.

XLV.

Anna Herzogin von Urslingen, gebohrne Frau zu Usenberg, vermachet Marggrav Hessen zu Hochberg ihre Pfandschaft Triberg.

[1400.]

Ich Egloff von Wartemberg genant von Wildenstein ain Fryhofrichter, anstat vnd in Namen des edeln Graue Rudolfs von Sultz von des allerhocherbornesten durchluchtigesten Fürsten vnd Herren, Hern Wentzelaus Römischen Kunges vnd Kunigs ze Beheim mins gnedigen Herren Gewalt, an siner Stat vf sinem Hofe ze Rotwil, vergich offenlich, vnd tun kund menglichem mit disem Brief, daz ich ze Gerihte sas vf dem Hofe ze Rotwil an der offen frügen Kunges Straße, vf disen Tag als dirre Brief geben ist, vnd stund vor mir vf demselben Hofe der edel Reinolt der Hertzog von Urslingen vnd Frow Anna geborn von Usenberg sin elichi Husfrowe vnd stund by inen der wolerborne Herre Marggraf Heß, Herre ze Hachberg, vnd die egenant Frow Anna von Usenberg nam da ze Vogt den edeln Conraten von Geroltzzegg Herren zu Sultz mit des egenannten irs Mannes willen, vnd do sie den also ze Vogte genam vor mir, mit Vrtail als Recht waz vnd als es Kraft vnd Macht haben sol vnd mag, do stundent dar die egenannten Raynolt der Hertzog von Urslingen vnd Frow Anna von Usenberg sin elichi Hußfrowe mit dem vorgenannten irem Vogt, gesunt ir Libe, vernunftig ir Sinne vnd mit welbedachtem Mut, frilich, mutwilleclich vnd vnbezwungenlich, vnd sprachend also, als die egenannt Frow Anna von Usenberg vnd Herr Wernher von Hornberg ir erre Man, dem Got Gnad tuge, vorziten dem egenanten Marggraf Heßen, Herren ze Hachberg vermachet hettint vor dem Schultheißen vnd dem Gericht ze Brisach, wie da Recht waz, Triberg ir Pfantschaft mit aller Zugehörde, nach derselben Gemächtbrieff lut vnd sag, die dem egenanten Marggraf Heßen dozemal vor demselben Gericht ze Brisach geben vnd erkent wurdent, vnd die derselb Marggraf Heß vor mir in offem Gericht des Hofes ze Rotwil zeugt vnd verlesen ließ.

Wann aber nu derselb Marggraf Heß Herre ze Hachberg der egenannten Frow Annen von Usenberg vnd Rainolt dem Hertzogen irem elichen Man die Fruntschaft getan hat, also daz er inen gegunnen hat, enander ain ander Ordnung vnd Gemächt ze tund, vor mir vf dem egenanten Hofgericht ze Rotwil, nach derselben Gemächtbrieff Lut vnd Sag, die daruber geben vnd erkent sind, vor dem egenanten Hofgericht ze Rotwil, vnd dawider so wöllent sie demselben Marggraf Heßen die Fruntschaft wiederum tun, also daz si im die egenanten ir Pfantschafft Triberg mit aller Zugehörde vnd darzu alles ander daz Gute, daz die egenant Frow Anna von Vsenberg zu dem vorgenanten Rainolt dem Hertzogen irem elichen Man braicht hat, ouch ordnen vnd machen wöltint,

 gabend,

gabend, ordnotent vnd machtond im ouch daz alles vor mir mit Vrtail als Reht waz, ze gelicher Wise, als der egenant Herr **Wernher von Hornberg**, dem Got Gnad tuge, vnd Frow **Anna von Vsenberg** im daz vormals vermachet vnd verschaffet hand, vor dem Schulthaißen vnd dem Gericht zu Brisach, also vnd mit der Beschaidenhait, were daz si daz der egenant **Rainolt der Hertzog von Vrslingen** vnd Frow **Anna von Vsenberg** sin elichi Hußfrowe von Todes wegen abgand vnd ersterbend, vnd ob si denne elich Libserben hinder inen nit land, so sol die egenant Pfantschafft Triberg mit aller Zugehörde vnd darzu alles ander daz Gut, daz die egenant Frow **Anna von Vsenberg** zu dem vorgenanten **Rainolt dem Hertzogen von Vrslingen** irem elichen Man braicht hat, vallen an den egenanten **Marggraf Heßen, Herren ze Hachberg** vnd an sin rehten vnd nehsten Erben vnd den denne gar vnd gentzlich werden, eruolgen vnd beliben, vnd daz von ir Erben für all ander ir Erben vnd für menglich andern, daz si daran nieman sumen noch irren sol in kain Weg, sus noch so, ane alle Geuerde.

Were es aber daz die egenant Frow **Anna von Vsenberg** elich Libserben hinder ir lieβe, die si vnd der egenant **Rainolt der Hertzog von Vrslingen** ir elicher Man byenander hettint, oder ob er vor ir vom Tode abgiengi vnd daz si ain andern elichen Man neme vnd by dem Kint gewunne, so solti dis Ordnung vnd Gemächt gegen dem vorgenanten **Marggraf Heßen von Hachberg**, vnd gegen sinen Erben gentzlich tod vnd ab sin, vnd denselben Kinden enheinen Schaden bringen, ane alle Geuerde, es were denne, daz si dieselben iru Kint ouch alle überlepti, vnd daz si denne nach denselben iren Kinden allen von Todes wegen abgiengi, so solti dis Ordnung vnd Gemächt by allen iren Kreften beliben, ane alle Geuerde.

Sich verzigend ouch die egenanten **Rainolt der Hertzog von Vrslingen** vnd Frow **Anna von Vsenberg** sin elichi Husfrowe herüber für sich vnd alle ir Erben gegen dem egenanten **Marggraf Heßen Herren ze Hachberg** vnd gegen allen sinen Erben, aller der Recht, Ansprach vnd Widervordrung, so si oder ander ir Erben oder ieman ander von ir wegen, zu dem vorgenanten Gemächt hatten oder iemer gewinnen möhtint, vnd verzigend sich ouch damit aller Hilf, alles Schirms, alles rehtigends, geistlichs vnd weltlichs Gerihtz vnd mit Namen alles des, damit si oder ir Erben ieman ander von ir wegen, wider dis redlich Ordnung verzihen vnd vfgeben kunden oder möhten getun, oder daz in dehain Weg irren, wenden oder bekrencken, ane alle Geuerde, doch alles mit den Dingen vnd Gedingen als obgeschriben stát.

Es tátend ouch die egenanten **Rainolt der Hertzog von Vrslingen** vnd Frow **Anna von Vsenberg** sin elichi Husfrowe die Ordnung vnd Gemächt, vnd alle vorgeschriben Sachen zu den Ziten, do si daz wol getun mehtent mit Handen vnd mit Munden, mit miner Hand vnd mit Munde vnd die egenant Frow **Anna von Vsenberg** mit des vorgenanten irs Vogtz Hant vnd mit Munde in des vorgenanten **Marggraf Heßen, Herren zu Hachberg** hant mit Vrtail, als Reht waz, vnd als es vf dem Hofe zu Rotwil ertailt ward, daz es geschehen were als reht were vnd als es nu vnd ouch

hinnach

hinnach in künftigen Ziten billich vnd mit Reht Kraft vnd Maht haben sol vnd mag, luterlich, ainualteclich vnd ane alle Geuerde, vnd herumb ze offem Vrkunde han ich des Hofes ze Rotwil Insigel mit Vrtail offenlich gehenckt an disen Brief.

Vnd wir die egenanten **Rainolt der Hertzog von Vrslingen** vnd **Anna von Vsenberg** sin eliche Husfrowe veriehen, daz wir dem egenanten **Marggraf Heßen, Herren zu Hachberg** dis Ordnung vnd Gemächt vnd alle vorgeschriben Sachen getän vnd vollefuret haben, in alle Wise, als von vns an disem Brief geschriben stat, vnd habend darumb beidi vnsrú Insigel für vns vnd alle vnser Erben, offenlich gehenkt an disen Brief, vnd ich **Conrat von Geroltzegg, Herre zu Sultz** vorgenant, vergich, daz ich der egenanten Frow **Annen von Vsenberg** ze Vogte geben wart in alle Wise als obgeschriben stat, vnd daz si ouch dem egenanten **Marggraf Heßen, Herren zu Hachberg** mit dem vorgenanten **Rainolt dem Hertzogen von Vrslingen** irem elichen Man, dis Ordnung vnd Gemächt vnd alle vorgeschriben Sachen getan vnd vollefuret hat, mit miner Hant, Gunst vnd gutem willen, vnd in alle die Wise, als obgeschriben stat, vnd han darumb min Insigel in Vogtes Wise ouch offenlich gehenckt an disen Brief, der ze Rotwil geben ist an dem nehsten Zinstag nach sant Bartholomeus Tag, des Jares do man zalt nach Geburt Cristi in dem **vierzehen hundertem Jare.**

XLVI.

Churfürst Ludwigs zu Pfaltz als Reichsverwesers, Lehn-Brief, über die Burg zu Malberg und andere Lehn-Stücke, vor Heinrichen von Geroldseck.

[1401.]

Wir **Ludwig** von Gots Gnade **Pfalzgraue bi Ryne, Hertzog in Bayern,** vnd des **Heiligen Römischen Ryches Vicarie in Dütschen Landen,** bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Briefe, daß wir an des allerdurchlauchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn **Ruprechten Römischen Königs,** zu allen Zyten Mehrer des Ryches, unsers lieben Herrn und Vatters Statt, als sin und des Rychs Vicarie in Dütschen Landen, diewil er ietzund über Berg ist, dem edlen **Heinrich von Geroltzeck, Here zu Laer,** unserm lieben getruewen, die **Burg zu Molberg, und das Dorf zu Ryppingen, und den Ritganck in der Mortnaiwe gelegen,** mit allen ihren Rechten und Zugehörungen, als die also von dem Rych zu Lehen roirent, gelihen habent, und lihen ihme die in Krafft disses Briefs, von dem egenanten unserm Heren und Vatter dem Römischen Könige und dem Rych zu Lehen zu haben, zu halten und zu besitzen, in aller der Masse, als dieselbe Lehen an ihne von sinen Vorfahren und Eltern redelichen kommen sind, unschedelich unserm obgenanten Hern Vatter dem Könige,

 dem

dem Rych, und allermeniglich an ihren Rechten, und gen dem ehegenanten unserm Hern und Vatter, als einem Römischen Könige, und dem Ryche, und uns als eime Vicarien, als vorgeschrieben stehet, die zu bedienen und verbunden zu sin mit guten Truewen, Gelobeden und Ayden, als ein Man des Römischen Königs und des Ryches von Recht und Gewonheit billich thun soll und schuldig ist, one alle Geuerde. Mit Urkundt disses Briefs, versiegellt mit unserm anhangenden Ingesiegel, geben zu Heydelberg uf dem Sambsdag vor sant Barbaren Tag, nach Christi Geburt vierzehen hundert Jar, und darnach in dem ersten Jare.

XLVII.

Vergleich Walthers Herrn zu Geroldsek mit Reinolden dem Herzogen von Urslingen, und Anna von Usenberg dessen Gemahlin.

[1404.]

Ich Walther Herre zu Geroltzeg, vnd ich Reynolt Hertzog von Vrslingen, vnd ich Ann von Vsenberg sin elichû Husfrow tund kunt mengelichem mit disem Brief von der Stöse vnd Spenne wegen, so wir mitenander gehept hant, vntz vf disen hüttigen Tag, vnd sunderlingen von dez Erbes vnd Ansprach wegen, so min Mum von Vsenberg an mich hat vnd Hertzog Reynolt von irentwegen von dez Erbes wegen, daz sy meint daz sy angefallen were von ir Muter Frow Angnesen von Geroltzeg an der Herschaft von Geroltzeg, vnd aber ich Walther Herre zu Geroltzeg meint, daz Broggingen daz Dorf mit aller Zugehörde min solte sin, derselben Stöße vnd Spenne vnd aller Vorderung vnd Ansprach, so wir mitenanden gehebt hant vntz vf disen huttigen Tag, wir lieplich vnd fruntlich verricht vnd geslicht sint für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkomen in aller der Wise, als hie nach geschriben stot.

Dez ersten, so sol ich der vorgenant Hertzog Reynolt von Vrselingen vnd ich Ann von Vsenberg sin elichû Husfrowe vns verzihen aller Rehte vnd Ansprach, so min Wip het gehept von ir muterlichen Erbes wegen, daz an su gefallen waz von ir Muter Frow Angnesen von Geroltzegg, vfgeben vnd verzihen, für vns vnd vnser Erben vnd Nachkomen, zu Rotwil vf dem Lantgericht, als do reht ist, vnd do gegen so sol ich der vorgenant Walther von Geroltzegg mich verzihen vnd vfgeben Broggingen daz Dorf mit aller Zugehörde, Nutzen, Rehten vnd Gewonheiten, als ez bishar komen ist, für mich vnd min Erben vnd Nachkomen, och zu Rotwil vf dem Lantgeriht, als do reht ist, vnd sollent wir vf bede Teil die Verzihung vnd Vfgeben tun vnd vßtragen in disem nehsten Monat, nach date diß Briefs. Vnd wer aber, daz daz nüt geschehe vnd nut volfurt wirde, als do vor geschriben stot, so mag ich der vorgenant Walther

ther Herre zu Geroltzegg min Mumen von Vsenberg vnd Hertzog Reynolt von Vrselingen darumb manen, mit Botten, Briefen, ze Huse, ze Hofe oder vnder Oegen, vnd wenne sy also von mir gemant werdent, so sol sich Hertzog Reynolt mit sin selbes Libe entwurten gon Wolfach in die Statt, oder gon Haselach, wederthalb er wil, inwendig vierzehen Tagen nach der Manung, vnd sol do inne leysten vnd nut vß der Statt komen, denne mit minem oder minre Erben willen, ob ich en were, vntz vf die Zit, daz mir die Verzihung vnd Vfgebung beschiht als vorgeschriben stot. Vnd dez zu gelicher Wise, so het mich min Mum Ann von Vsenberg vnd Hertzog Reynolt von Vrselingen öch ze manend, ob daz ze Schulden komet, vnd sol ich inen ze gelicher Wise verbunden sin ze leystend vnd ze tunde, als sy mir verbunden sint, als vorgeschriben stot, vnd sol ich Walther, Herre zu Geroltzegg miner Mumen Annen von Vsenberg vnd Hertzog Reynolten von Vrselingen oder iren Erben, ich vnd min Erben, geben vnd bezaln sechs hundert Guldin, vnd sol inen gen dru hundert Guldin von nun dem nehsten sant Martins Tag vber ein Jar nach date diß Briefs, vnd darnach vf den nehsten sant Martins Tag die vberigen dru hundert Guldin. Och sol ich Walther Herr zu Geroltzegg minre Mumen Annen von Vsenberg vnd Hertzog Reynolten von Vrselingen einen guten versigelten Brief geben, von der sechs hundert Guldin wegen, der do wiset vf die Zit, als vorgeschriben stot, vnd sol ich inen geben ein Mitschuldener zu mir, ein Herren vnd zehen Burgen, erber vnuersprochen Lüt, vnd sol der Brief wisen als denne Sit vnd gewonlich ist, vmb semlich Geltschuld ze gebend, vnd sol ich öch den Brief inen vertigen vnd geben in disem nehsten Monat nach Datum diß Briefs; vnd wer öch, daz ich inen den vorgenanten Brief nit vertigati vnd in antwirti, als vor geschriben stot, so sol min Vetter Cunrat von Geroltzegg, Schenckenzell die Vestin in antwirtin mit aller ir Zugehörde Hertzog Reynolten vnd der vorgenanten miner Mumen, oder iren Erben, ob su en were, vnd sol och er vnd su, oder ir Erben oder Nachkomen daz inne haben, nutzen vnd nießen, vntz vf die Zit daz ich inen den Brif vertigi, oder aber daz ich inen die sechs hundert Guldin bezal, vnd wenne ich inen den Brief geuertige, oder die sehs hundert Guldin bezal, so sol mir min Mum von Vsenberg vnd Hertzog Reynolt von Vrselingen daz Schloß Schenckentzel wider inentwirten, sy oder ir Erben oder Nachkomen, mir oder minen Erben oder Nachkomen, ob ich en were, mit aller siner Zugehörde, in aller der Moß als ez inen ingeentwirt wurt, vngeforlich; vnd wenne ich Walther von Geroltzegg, oder min Erben, den vorgenanten Personen oder iren Erben, den Brief in disem Monat geuertigen vnd ingeantwirten, so sol mir der vorgenant min Vetter Cunrat von Geroltzegg daz Sloß inantwirten, vnd wider geben mit aller siner Zugehörde vngeforlich.

Och ist ze wißent, daz Cuntzli von Dürmentz vnd sin Sun sweren sollent, vnd dez irn besigelten Brief geben mit irem Jngesigel, vnd dozu dryge erbern Mann, die den Brief öch besigelent, sy ze vbersagend, daz sy wider Walthern Herrn zu Geroltzegg noch sin Erben vnd die iren die inen ze versprechend stond, niemerme getun sollent denne mit

mit dem Rehten, vnd sol öch by dem Anloß beliben, den ich Walther von Geroltzegg vnd Cuntzlis Sun von Dürmentz geton hant vf die von Straßburg von dez Gutes wegen zu Blanckenmuß, vnd sollent öch wir sy zu beden Siten bitten, daz sy sich der Sach also annement. Were ez aber, daz su sich der Sache nut annemen wölten, so sollent sy der Sache komen gon Gengenbach oder gon Offenburg für daz Geriht zu dem Rehten, nach dez Anloß Brief Lute vnd Sag, so die von Straßburg darvmb inne hant; were ez aber, daz sy keinen Anloß Brief darvber hetten, so sollent sy des Rehten komen bedesit für daz Geriht gon Offenburg oder gon Gengenbach, wederthalp daz sy, vnd sol do Walthern von Geroltzeg vnd die sin, Cuntzlin von Dürmentz vnd sin Sun gereht werden vmb die Zusprüch, die sy zu im hant, vnd sol öch Cuntzen von Dürmentz vnd sin Sun Walthern von Geroltzegg vnd den sin öch Reht halten vnd tun vor der Geriht eim, vmb die Zuspruch so Walther von Geroltzegg vnd die sin zu inen hant; vnd were ez och, daz Cuntzli von Dürmentz vnd sin Sun den Brief also nit geben wölten vnd öch by dem Rehten nut beliben wölten, so sol der Hertzog von Vrselingen Cuntzlin von Dürmentz in Gefangnuß behalten by sinem Eyde vngeforlich, in aller der Moß, als in Cunrat von Geroltzeg ietzo in Gefangnuß het, mit solichen Penen vnd Besorgnuß vngeforlich, vntz vf die Zit, daz er den Brief vnd daz Reht also gefertige. Vnd als öch Walther von Geroltzegg vnd Cuntzli von Dürmentz vnd sin Sun zu dem Rehten komen sollent, daz sol nieman an Lip noch an Lide gon; were ez och, daz kein Brief funden wirde von dez Vbertrags wegen, den vor Ziten Walther von Geroltzegg vnd Wernher selig von Horenberg vnd Walther von Geroltzegg mit enander geten hant, als er meint, dieselben Brief die sollent zu hinnant für tod, kraftloß vnd ab sin, vnd sollent Walthern noch sinen Erben hinant für kein Schaden nut bringen.

Vnd ich Walther von Geroltzegg vnd ich Hertzog Reynolt von Vrselingen vnd Ann von Vsenberg min elichu Husfrowe verihehent alle vorgeschriben Ding, Stuck vnd Artikel, so an disem Brief geschriben stot, wor vnd stete ze halten, für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkomen, by den Eyden, so ich Walther von Geroltzegg vnd ich Reynolt von Vrselingen darvmb geton hant mit vfgehepten Henden, liplich zu Got vnd den Heligen, vnd hab öch ich Hertzog Reynolt von Vrselingen versprochen für Annen von Vsenberg min elichu Husfrow, daz sy alle vorgeschriben Ding, Stuck vnd Artikel halten sol, by dem Eyde so ich darvmb gesworn hab.

Vnd dez zu Vrkund, so hab ich Walther von Geroltzegg min eygen Ingesigel gehencket an disen Brief, vnd ich Reinolt von Vrselingen hab öch min eygen Ingesigel gehencket an disen Brief, für mich vnd min Wip, vnd darzu so hant wir zu beden Siten gebetten Her Heinrich von Geroltzeg Herre zu Lar vnd Cunraten von Geroltzeg Herre zu Sultz vnd Bernlopen Snewelin der elter, daz sy ir Ingesigel gehencket hant zu den vnsern, vns zu vbersagent aller vorgeschribener Dinge. Diß geschach vnd wart dirre Brief gegeben an dem nehsten Sunnentag vor Sant Margarethen Tag in dem Jar do man zalt nach Cristus Geburt vierzehen hundert vnd vier Jar.

XLVIII.

Verzicht Herzog Reinolts von Urslingen und Annen, gebohrner von Usenberg seiner Haußfrauen, gegen Walthern Hern zu Geroldsek, über die Ansprache an die Erbfolge in der Herschaft Geroldsek.

[1404.]

Ich Egloff von Wartemberg genant von Wildenstain ain fry Hofrihter ze Rotwil, anstat vnd in Namen des edeln Graue Rudolfs von Sulz, von des allerdurchluchtigesten hochgebornen Fürsten vnd Herren Hern Ruprechtz Römschen Künig mins gnedigen Herren Gewalt an siner Stat, vf sinem Hofe ze Rotwil, verjich offenlich vnd tun kunt mit disem Brief, allen den die in ansehent, lesent oder hörent lesen, daz ich ze Gerihte sas vf dem Hofe ze Rotwil, an der offnen frigen Kunges Strasse, vf disen Tag, als dirre Brief geben ist, vnd stund vor mir vf demselben Hofe der edel Rainnolt der Hertzog von Vrslingen vnd Frow Anne geborn von Vsemberg sin elichi Husfrow zu ainem Tail, vnd stund by inen der edel Walther Herre zu Geroltzegg zu dem andern Tail, vnd zougtend si beid Tail ain Abgeschrift vnd Nottel ains versigelten Briefs, der da wist, wie si beid Tail fruntlich vnd gutlich mitenander verriht sint, von der Zusspruch wegen, als die egenant Frow Anne von Vsemberg vnd Rainolt der Hertzog von Vrslingen ir elicher Man, von ir wegen gehebt hand an den egenanten Walthern Herren zu Geroltzeg, von des Erbs wegen als die egenant Frow Anne von Vsemberg, maint daz si von ir Muter Frow Agnesen von Geroltzegg angevallen were, an der Herrschaft zu Geroltzegg, dawider aber der egenant Walther von Geroltzegg maint vnd sprach, wie daz Brogkingen daz Dorff mit aller Zugehörde sin solt sin vnd im zugehorn, vnd sus von aller ander Stös wegen, so si beid Tail mitenander vntz her gehebt hând, in demselben Nottel-Brief ouch verschriben stund, wie daz der egenant Rainolt der Hertzog von Vrslingen vnd Frow Anne von Vsemberg sin eliche Husfrow sich gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg verzihen sollent vor dem Hofgeriht ze Rotwil aller Recht vnd Anspranch, so die egenant Frow Anne von Vsemberg vnd der egenant Rainolt der Hertzog von Vrslingen ir elicher Man, von ir wegen gehebt hand zu der egenanten Frow Annen von Vsemberg muterlichen Erbs, wegen Frow Agnesen von Geroltzegg seligen, daz si von ir wegen angevallen were. Vnd of daz als derselb Notel vor mir in offem Gericht gelesen vnd erhört wart, do batend mich die egenanten Rainolt der Hertzog von Vrslingen vnd Frow Anne von Vsemberg sin elichi Husfrow, an ainer Vrtail ze erfarend, wie si daz verzihen vnd vfgeben in solicher Masse tun soltint, daz es Kraft vnd Maht hetti vnd ouch reht were.

Darumb forschet ich der Vrtail vnd wort nach miner Frag ertailt, daz die egenant Frow Anne von Vsemberg des ersten ainen Vogt nemen solt, mit des egenanten irs Manns willen, vnd des nam si ze Vogt den wolerbornen Herren Graffe Rudolffen von Sultz den eltern, vnd do si den also ze Vogt genam, vor mir mit Vrtail als recht waz vnd als es Kraft vnd Maht haben sol vnd mag, do stund dar der egenant Rainolt der Hertzog von Vrslingen vnd Frow Anne von Vsemberg sin elichi Husfrow, mit dem vorgenanten irem Vogt, gesunt ir Libe, vernunftig ir Sinne, vnd mit wolbedachtem Mut, frilich, mutwilleclich vnd vnbezwungenlich, vnd gabend vf vnd verzigend sich ietzo in Gondes vnd verpflichten für sich vnd alle ir Erben vnd Nachkomenden gegen dem egenanten Walthern Herren zu Geroltzegg vnd gegen allen sinen Erben vnd Nachkomenden, aller Reht, Anspruch vnd Widervorderung, so sie zu dem egenanten Erbtail an Geroltzegg der Herschaft, mit aller ir Zugehörde, vntz her gehebt hand, gar vnd gentzlich, vnd verzigend sich damit aller Hilff, alles Schirms, alles Rehtigends, gaistlichs vnd weltlichs Gerihtz, vnd mit Namen alles des, damit si oder ir Erben oder ieman ander von ir wegen, wider dis redlich verzihen vnd vfgeben, vnd alle vorgeschriben Sachen kunden oder mochten getun, oder daz in dehein Weg irren, wenden oder bekrencken ane alle Geverde, also daz der egenant Rainolt der Hertzog von Vrslingen vnd Frow Anne von Vsemberg sin elichi Husfrow, noch ir Erben vnd Nachkomenden, dem egenanten Walthern von Geroltzegg noch sinen Erben vnd Nachkomenden, im hinnenhin darumb niemerme zugesprechen sullent noch wellent, noch daz schaffen getan werden, in dehein Weg, sus noch so, ane alle Geverde.

Es tatent ouch Rainolt der Hertzog vnd Frow Anne von Vsemberg sin elichi Husfrow vorgenant dis Verzihen vnd Vfgeben vnd alle vorgeschriben Sachen, zu den Ziten, do si daz wol getun mohtent, mit iren Handen vnd mit Munde, vnd mit miner Hand vnd die egenant Frow Anne von Vsemberg mit des egenanten irs Vogts Hant, vnd mit Munde in des egenanten Walthers Herren zu Geroltzegg Hant, mit Vrtail als recht waz, vnd als es vf dem Hofe ze Rotwil ertailt wart, daz es geschehen were, als recht were, vnd als es nu vnd ouch hienach in künftigen Ziten billich vnd mit Recht, Kraft vnd Maht haben sol vnd mag, luterlich, ainvalteclich vnd ane alle Geverde.

Vnd des alles ze warem offem Vrkund han ich des Hofs ze Rotwil Insigel mit Vrtail offenlich gehenckt an disen Brief. Vnd wir egenanten Rainolt der Hertzog von Vrslingen vnd Anne von Vsemberg sin elichi Husfrow, veriehen, daz wir dis Verzihen vnd Vfgeben vnd alle vorgeschriben Sachen, gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg, vnd gegen allen sinen Erben vnd Nachkomenden, getan vnd vollefurt haben, in aller der Wise vnd Masse, als von vns an disem Brief geschriben stat, vnd haben darumb beidi vnser Insigel, für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkomenden, offenlich gehenckt an disen Brief.

Vnd ich Grave Rudolf von Sultz vorgenant vergich, daz ich der egenanten Frow Annen von Vsemberg ze Vogte geben wart in alle die Wise, als dauor geschriben

ben stat, vnd daz si ouch dis Verzihen vnd Vsgeben, vnd alle vorgeschriben Sachen, mit dem egenanten Hertzog Rainolten von Vrslingen irem elichen Man, gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg, vnd gegen allen sinen Erben vnd Nachkomenden, getun vnd vollefuret hat, mit miner Hant, Gunst vnd gutem Willen, vnd han darumb min Insigel in Vogtzwise ouch offenlich gehenckt an disen Brief, der geben ist an dem nehsten Zinstag nach sant Laurentius Tag, des hailigen Martrers, des Jares do man zalt nach Geburt Cristi viertzehen hundert Jare vnd darnach in dem vierden Jare ꝛc.

XLIX.

Lehnbrief Kaiser Sigismunds vor Heinrichen Hern zu Geroldsek und Lahr.

[1414.]

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Romischer Kunig zu allen Zeiten Merer des Reichs, vnnd zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, bekennen vnnd thun khunt, offenbar mit diesem Brieff allen den, die inn sehen oder horen lesen, daß vor vns komen ist der edell Heinrich von Geroltzeck Her zu Lar, vnnser vnnd des Reichs lieber Getruwer, vnnd hat vns diemutigclich gebetten, daß wir ime dis nachgeschrieben Lehen, mit Namen Malberg die Burg vnnd Stat, mit aller Zugehorung und Wildbennen, Kippenheim das Dorff mit siner Zugehorung, das Riet mit aller Zugehorung, die Dörffer Wittenwiller, Allmeschwiller, Nonnenwiller, Ichenheim, Kürtzell, Thundenheim vnnd Altheim, mit allen Nutzen vnnd Zugehorungen, die von vns vnd dem heilligen Römischen Reich zu Lehen rurent, zu uerleihen gnedigclich geruechten. Des haben wir angesehen solich diemutig Beth vnnd getruwe vnd willig Dienst, die der vorgenant Heinrich vnnd sine Vordern, vnnser Vorfarer an dem Rich offt und dick vnverdrossenlich gethan haben, vnnd er vns teglich thut, vnnd fürbas thun soll vnnd mag in künfftigen Zeitten, vnnd haben ime darumb, mit wolbedachtem Mut, gutem Rat vnnd rechtem Wissen, die vorgeschriben Lehen, Burg vnnd Stat, Riet vnnd Dorffer, mit allen vnnd jeclichen iren Rechten, Ern, Nutzen, Wildbennen vnnd Zugehorungen, vnnd allem dem, das wir ime von Rechtswegen daran lihen sollen, vnnd zu uerliehen haben, gnediglich verlihen, vnd verlihen ime die auch von Römischer kuniglicher Macht, in Crafft dis Brieffs, doch vns vnnd dem Reich oneschedlich an vnnsern Diensten, vnnd sunst yederman an sinem Rechten.

Vnd der vorgenant Heinrich hat auch vns, als einem Römischen Kunig, daruff Huldung gethan, mit Gelibd vnnd Eid, als gewonlich vnnd billig ist. Ouch haben wir dem vorgenanten Heinrich die besunder Gnad gethan vnnd thun ime die auch von Romischer kunigclicher Macht, mit disem Brieff, ob das were, daß er von Todswegen ab-

 gieng,

gieng, one eelich Libs Lehens Erben, daß dann sin Tochter dis vorgeschriben Lehen halten vnnd haben sollen vnnd mogen, doch also, daß vnns vnnd vnnsern Nachkommen an dem Reich solich Lehen vonn ine vermant werden, mit solichen Mannen, die Wappens-Genoß vnnd solicher Tochter Lehentreger sin, vnnd solich Lehen verdienen, vnnd vnns vnnd dem Reich davor thun, als dan billich vnnd recht ist, mit Vrkhunt dis Brifs, versigelt mit vnnser koniglicher Mayestat Insigell. Geben zu Straßburg nach Christi Gepurt xiiijc Jar vnnd darnach in dem viertzehenden Jare, an sant Margreten Tag, vnnsers Reichs des Vngerischen im xxviijten vnnd des Romischen im vierdten Jar.

L.

Freiheitsbrief Kaisers Sigmunds vor das Kloster Wittichen.

[1417.]

In nomine Domini amen! per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter, quod sub anno Domini *millesimo quadringentesimo decimo septimo*, indictione vicesima tercia, mensis Decembris hora prima seu quasi, in opido Sultz, & ibidem in ecclesia sanctorum Fabiani & Sebastiani martirum, Constantiensis diocesis, pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini, domini *Martini* papæ *quinti* anno primo, in mei notarii publici & testium subscriptorum præsencia, pro submissis peragendis personaliter constitutus honestus & discretus *Heynricus* dictus Pfawe laicus conuersus & prebendarius monasterii in Witcheim, ordinis sancte Clare, dicte diocesis. Tunc ibidem vice & nomine honorabilium & religiosarum in Christo dominarum magistre, priorisse & conuentus monasterii in Witcheim, ordinis sancte Clare predictarum, literas illustrissimi & serenissimi principis & domini domini *Sigmundi Romanorum regis* semper Augusti, nec non Ungarie, Dalmacie, Croacie &c. regis, sigillo sue maiestatis in zona serica rubri & flavi coloris impendenti, ut prima facie apparebat sigillatas, sanas, integras & illesas, non abolitas, non cancellatas, sed omni prorsus vicio & suspicione carentes, produxit, exhibuit & ostendit, proponens, quod dicte domine sue in & super negociis & causis, ac utilitate, comoditate, effectu & profectu ipsas & earum monasterium concernentibus predictum ac eisdem incumbentibus, ipsis dicti domini *Sygmundi Romanorum regis* literis dum & quod eis utile & oportunum fuerit & erit, uti vellent & intendent ac velint & intendant. Sed, quia easdem dicti domini regis literas sigilloque sue maiestatis sigillatas vt prefertur, propter diuersa viarum pericula intemperisque aeris, ac alia personarum discrimina pro & super premissis ac quolibet

bet premissorum hinc & illinc deferre non auderent, neque vellent, nec audeant, nec velint; ea propter prefatus *Heynricus* vice & nomine quibus supra, à me notario publico subscripto petiuit, & cum debita instancia me requisiuit, quatenus dictas ipsius domini *Sigmundi Romanorum regis* literas de verbo ad verbum fideliter rescribere & transsumere, ac per modum vidimus in publicam formam seu instrumentum redigerem, itaque ipsum transumptum et instrumentum easdem vim, virtutem et veritatem, prout dicte ipsius domini regis litere in se habent, obtinerent et haberent, obtineant et habeant, eademque fides et indubitata, sicut et ipsis dicti domini regis sigillatis literis adhibetur, eidem transsumpto et instrumento adhiberi valeat & possit, sicque dicti domini *Sigmundi regis* literas per eum prefatis dominabus, magistre, priorisse et conventui dicti monasterii in Witcheim, sub sue majestatis sigillo gratiose datas et concessas, de verbo ad verbum fideliter rescripsi et in hanc publicam formam et instrumentum redegi, tenorem qui sequitur continentes.

Wir **Sygmunt** von Gots Gnaden **Romischer Konig** zu allen Zytten Merer des Richs vnd zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Konig, bekennen vnd thun kunt offenbare mit dissem, allen den die ine sehen oder horen lesen, vnd ob vnsere konigliche Wirdigkeit, darumb wir von gottlicher Schickung, als wir hoffen, gesetzt sien, allezytt geneigt vnnd willige Arbeyte zu thun bereytt ist, wie sie aller vnd yglicher des heyligen Romischen Richs Vnderthanen vnd Getreuwen Nutz, Fride vnd Gemach schaffen moge; yedoch ist sie mere willig vnnd geneygt, die geystlichen Person, die nu der Welt Uppigkeytt zurucke geworffen haben vud dem almechtigen Gott inn eynem geystlichen vnnd luterm Leben dienen, vnd in solichem Leben, mit sunderlichen Gnaden vnnd Fryheyten zu bedencken, gnediglichen zu hanthaben vnd zu schirmen, vnd ine auch Fride vnd Gemache zu schaffen, daß sie Cristum vnsern Herren, des Frides Liebhaber, inn fridlichem vnd gerutem Wesen dester bas geloben vnnd inniglicher anbetten vnnd eren mögen.

Wann wir nu wol vnderwyßt sin, daß die ersamen vnnd geystliche, vnnser lieben andechtige die Meysterin vnd Conuent des Closters zu Witchein sant Claren Ordens, vff dem Swartzwaldt, inn Costentzer Bisthum gelegenn, eynns ordenlichenn Lebens sint vnd ir Zytt inn Gottesdinst, mit singen vnnd lesen, redelich vnd ersamclich verzeren, vnd das auch dasselb Closter von eyner Kongin von Vngern, von Bewegung des heyligen Geysts, vor Zytten gestifft vnd vffbracht ist, vnd daß die itzgenant Meysterinn von Einfelttigkeit vnnd Armut wegen, von vnsern Vorfarn am Riche, Romischen Keyssern vnd Konigen, biß vff diß Zytt, keynerley sunderliche Gnade oder Freyheit begertt, noch herworben haben, vnd das darumb sie ir Closter vnnd ir Lut vnd Gut manigfelttiglich besweret vnd bekümmert vnd gehindertt, vnd auch inn so swere Armut kommen vnd gefallen sin, daß sie wenig Narung haben; darumb den vorgenanten Meysterin, Conuent vnd Closter inn etlicher Masse zu Hilff zu kommen, vnd daß sie deste baß inn Wesen blyben vnd Gottesdinst deste me volbringen mogen, haben wir mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnd rechter

 Wissen,

Wissen, die itzgenanten Meysterin, Conuent vnd Closter zu Witchen, vnd auch alle vnd yglich ire Vndersassen, Lute, Gutere vnd Habe, wie dann die genantt, oder wo die gelegen sint, die sie itzunt haben vnnd besitzen vnd hernach redelich gewinnen werden, inn vnser vnd des Richs sunderliche Hute vnd Schirme gnediglich genommen vnd entpfangen, nemen vnd entpfahen sie auch darin von Romischer koniglicher Macht, in Crafft dis Brieffs.

Wir haben auch denselben Meysterin, Conuent vnd Closter zu Wytchen dise besunder Gnade gethan vnd sie gefryet, tun vnd fryen inn Crafft dis Brieffs, von Romischer koniglicher Macht Vollkommenheytt, daß sie, ir Lute vnd Gutere, die sie dann redelichen besitzen vnd besitzen werdenn, nyemant, wer der ist, er sy Furst, Graue, Fry, Ritter, Knecht, Burger, edel oder vnedel, fürbas mer sturen, dringen, leydigen, betruben oder Schatzung, Gut oder Geltt, wider Recht abnemmen, oder abschetzen, oder sie irs Closters Pfrund vmbsunst zu geben nöten sollen, vnnd daß sie auch solich Pfrunde vmbsunst zu geben fürbaß mer nicht pflichtig sin sollen, inn keyn Wyße, vßgenommen der Romischen koniglichen ersten Bete, vnnd daß sie auch nyemant, wer der ist, weder mit Knechtten, Pferden oder Hünden, fürbaß mer überziehen, überladen oder beswerem, oder sie Geltt darfur zu geben dringen, oder nöten soll noch möge, im dhein Wise.

Vnnd wan auch das vorgenant Closter inn als wilden Lande vnd an hertten Stetten vffgesatzt vnnd gelegen ist, daß man Narung vnd Spisse mit grosser Kost vnd Arbeyt darzu bringen vnnd furen muß; darvmb haben wir die vorgenant Meysterin, Conuent vnd Closter auch sunderlich begnadet vnd gefryet, begnaden vnd fryen inn Crafft dis Brieffs, daß sie Korn, Getreyde, Win vnnd allerley andere Spyse, der sie zu ir Lybnarung vnd irs Closters Notturfft bedörffen, durch vnser vnd des Richs vnd aller ander Fürsten, Greuen, Edeler vnd allermeniglichs Lande, Gebiete, Stette vnnd Dorffere, als offt ine des Not geschichtt, zollfry vnd ongeirret, bis inn ir Closter furen vnd bringen mogen, von allermeniglich ongehinderrt.

Vnnd wir gebietten auch darvmb allen vnd yglichen Fürsten, geystlichen vnnd weltlichen, Grauen, Fryen, Rittern, Knechtten, Lantrichtern, Richtern, Vögten, Amptluten, Schulthissen, Ammannen, Burgermaystern, Reten vnnd Gemeynden, aller vnnd yglicher Stette vnnd Dorffere, vnd nemlich allen vnd yglichen Lantvögten, die itzunt sint vnd die hernach werdent, ernstlich vnd vestiglich, mit dissem Brieff, daß sie die vorgenante Meysterin, Conuent vnnd Closter vnd auch ir Lute vnd Guttere, an den vorgeschrieben vnsern Gnaden vnd Fryheitten, fürbaßer mer nicht hindern oder irren, noch das den iren zu thund gestatten, inn keyn Wise, sunder sie daby getruwelichen hanthaben, vestiglich schirmen vnd geruwiclich blyben lassen, by vnnsern vnd des Richs Hulden vnd by Verliesung viertzig Margk lötiges Golts, die eyn yglicher der widder die vorgeschriben vnser Gnade vnd Fryheytt, samentlich oder sunderlich, tut, es sy mit Zollnemen, Sturen oder andern vorgenanten Beswerungen, als offt das beschicht, zu eyner rechten Penen verfallen sin

sin soll, halb inn vnnser konigliche Kammer, vnnd halb den vorgenanten Meysterin vnd Conuentt, vnleßlich zu bezalen.

Wann auch der edel **Walther von Geroltzecke** vnnßer vnd des Richs lieber Getruwer, das vorgenant Closter bisher geschirmet hat, als vns fürgegeben ist; darvmb von Romischer koniglicher Macht, gebietten wir demselben **Walther** vnnd sinen Erben, ernstlich vnd vestiglich, mit dissem Brieff, daß sie die vorgenant Meysterin, Conuentt vnd Closter, by den vorgenanten vnnsern Gnaden vnnd Fryheytten vnd auch andern iren Rechtten, Luten, Vndersessen, Gut vnd Habe, wie dan die genant sin, von vnnsern vnnd des Richs wegen, fürbaß mer getruwelichen hanthaben, schirmen vnd behaltten sollen, als sie dem almechtigen Gott darvmb antwortten, von der Weltt Lop vnd vnns vnd dem Riche Gnad vnd Hulde damit erwerben vnd haben wollen, mit Vrkunde dis Brieffs, versigeltt mit vnser koniglicher Maiestat Insigel. Geben zu Costentz, nach Cristus Geburt **viertzehen hundertt** Jare vnnd darnach inn dem sibentzehenten Jare, des nechsten Mitwoches nach sant Niclaus Dag, vnser Rich des Hungerischen rc. inn dem eyn vnd dreyßigisten vnd des Romischen in dem achten Jaren. Et vt de premissis publicum facere instrumentum prefatus *Heynricus*, vice & nomine quibus acta sunt hec, anno, mense, die, hora, loco, pontificatu & indictione quibus supra, presentibus honestis & discretis viris, domino Johanne Rogsperg primissario, domino Heynrico Göler socio in diuinis dicte ecclesie in Sultz, magistro Johanne Adelhartt rectore scolarium, & Conrado Höpting edituo in Sultz, testibus ad premissa vocatis pariter & rogatis.

Et ego *Heynricus Stoll de Sultz* dicte Constantiensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius juratus, quia predictarum literarum productioni, exhibitioni, ostensioni, propositioni, petitioni & requisitioni, omnibusque & singulis premissis, dum vt premittitur tempore & loco prescriptis fierent & agerentur, vna cum prenominatis testibus presens interfui & sic fieri vidi & audiui, ideo presens publicum instrumentum, manu propria conscriptum, exinde confeci, & in hanc publicam formam redegi, signoque & nomine meis solitis & consuetis signavi in testimonium omnium premissorum rogatus & requisitus.

LI.

LI.

Eheberedung Grav Johans zu Mörs und Sarwerden, mit Adelheit der Tochter Heinrichs Hern zu Geroldsek und Lahr.

[1419.]

In Gottes Nahmen Amen!

Es ist zu wissen, daß vf heudt Datumb diß Briefs ein Hienlich beredt ist worden zwischen Jungkfraw Adelheiten von Geroltzeckh, des edlen Heinrichs von Geroltzeckh, Herrn zu Lahr, Tochter, vnnd dem edlen Grave Johann von Möers vnnd Grave zu Saarwerden, also daß die beyde einander nach christlicher Ordenunge zu der heiligen Ehe nehmen vnnd haben sollend, und des ist darzu vorab . . . vnd fürbetrachtlichen beredt vnnd gedingt, vnnd haben der ehgenannt Herr Heinrich von Lahr, vnnd die edel Fraw Vrsula, Greffin von Eberstein, sin eelich Würtin, beyde einhelliglich, mit gesammeter Hand, sich deß begeben vnd das also gemachet; wann der obgenannt Herr Heinrich von Lar von Todes wegen abgangen, vnnd von dieser Welt verscheiden ist, daß dann dieselb Adelheid sin Tochter, alles des egenannten ihres Vatters Herrschafft, Land vnnd Leut, es sy Lehen oder Eigen, nit hintan gesezt, mit Mannschafften, Wiltbennen, mit aller Herrlichkeit, Nutzen, Gefällen vnnd Zugehorde, so er nach Tod also verlat, erben vnnd ire fallen vnnd verfallen sin soll, ob sy anders ihren Vatter vorgenannt überlept; oder ob sy nit en were, so soll es doch fallen an ihre Libserben, so sy vnnd der ehgenannt Grafe Johann vff die Zeit by einander hetten, one aller menniglichs Irrung vnnd Widerrede

ic. ic. ic.

Vnd vor allen diesen Dingen ist nemlich zu wissend vnnd beredt, wurde dem obgenanten Her Heinrichen von Lar zu Sine, Vrseln, siner Tochter, ein Man zu geben, das wann das were, oder wer der wer, soll er Macht han zu thund, doch also, daß er ir nit vber sechs tusend Gulden geben soll vngeferlich, vnnd mag sy derselben sechs tusend Guldin bewisen vff sin Land, Gut vnnd Luten, als er dann getruwet, das gut sie, auch vngeferlich, one Irrung des Grafen von Mörs siner Frawen.

ic. ic. ic.

Ouch ist nemlich geredt vnnd bedingt, ob obgenanter Herr Heinrich von Lar, Fraw Vrsellen von Eberstein, sin Eewirtin vnnd ir Bruder Graue Bernhart von Eberstein vnnd auch der Graue von Mörß vorgenannt, vnnd Adelheit sin Hußfrow, alle einhelligclich das verheissen vnnd geredt, daß sy der obgenannten Vrseln, Herr Heinrichs Tochter keinen Man geben sollen, noch wollen, noch lassen geben, er verschrib sich dann

dann mit Brieffen vnnd Insigeln, vnnd by sinem Eid, den er darumb schweren soll, vnnd dieselb Vrsell Her Heinrichs Tochter dasselbe auch mit demselben irem Mann globen soll, diese Ordnung vnnd Beredung oblutend von Wort zu Wort, vnnd darwider nit zu thund oder schaffen gethan, in keinen Weg.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Und wann wir Egolff von Ratzenhusen, Ritter, Jerotheus von Ratzenhusen vom Stein, Fridrich von Fleckstein, und wir von Hohenburg auch by diser vorgenannten Hienlich und Beredungen also zugegen gewesen sindt; so haben wir unnser eigen Insigell durch der obgenannter beyder Theil Bet willen auch gehenckt an disen Brieff, der zwen sind, glich stond an den Worten und yeclich Theill einen hat, die geben sindt des Jahrs, da man zalt nach Christi Gepurt viertzehen hundert und nuntzehen Jar an dem nechsten Fritag nach sant Andres Tag des heilligen zwölff Botten.

LII.

Lehensurkunden Walthers des V Hern zu Hohengeroldsek.

A.

[1421.]

Ich Bechtolt Smit eyn Burger zu Schilttach, bekenn . . . als mir der edel Herre Juncker Walther Herre zu Geroltzecke myn gnedlger lieber Herre gegonnet vnd erlaupt hatt die Gutere die ich dann von ime zu Lehen hab, darumb ich auch sin Man bin zu verkaufen, die ich auch dem frommen vesten Edelknecht Juncker Albern von Gippichen zu kauffende geben hab . . . da bekenn vnd versprich ich mich . . . dieselben Gutere . . . widderumb von dem obgenanten Juncker Albern oder sinen Erben kaufen vnd lösen soll vnd will inn vier Jaren . . . Vnd hersur zu merer Sicherheit . . . so han ich . . . ime . . . myn eygen Gutere zu rechten Vnderpfande gesazt, also mit solicher Gedinge, wer es daß ich das nit en dede inn den vorgenanten vier Jaren . . . so sollent dieselben nachgeschriben myne eygene Gutere dem vorgenanten mym gnedigen Herren, sinen Erben oder Nachkommen, eygen vnd lediglich gefallen vnd verfallen sin . . . Vnd wort der Brieff geben vf Mitwoch nach dem Sonndag Quasimodo, des Jares da man zalt von Gottes Geburt vierzehen hundert zwentzig vnd eyn Jare.

B.

[1421.]

Ich Alber von Gippichen eyn Edelknechtt, bekenn . . . daß ich von dem edeln mym gnedigen Herren Juncker Walthern Herren zu Geroltzecke entpfangen habe

zu einem rechten Manlehen disse Gutere vnnd Gultte . . . der geben wart vff Frytag nach dem Sonndag Quasimodo des Jares da man zalt von Gottes Geburte vierzehenhundert zwenzig vnd eyn Jare.

C.

[1421.]

Ich Hanns von Ouwe der elter, Edelknecht, bekenne mich vnd thun kunt . . . also mir der edel Herre Junckher Walther Herre zu hohen Geroltzeck myn gnediger lieber Junckher die Gnade gethan . . . hat Vrsseln von Kuerneck myn eeliche Hußfrauwe zu verwidemen vnd ir Heymstuer zu bewisen vff disse nachgeschr. sine eygene Gutere mit Namen vff mynem Teyle der Burg-Diessen vnd was zu mynem Teyle zu der Burg gehoret . . . Vnd zu noch merer Gezugnis so han ich gebetten den vesten Edelknecht Hansen von Brandeck den jungen, daß er sin Ingesigel auch hat gehenckt . . . Vnd wart der Brieff geben vff den Donrstag nach vnßer lieben Frauwen Dag Nativitatis des Jares da man zalt von Gottes Geburtt vierzehen hundert vnd zwenzig vnd eyn Jare.

D.

[1423.]

Ich Hannß Sneiter gesessen zu Harmersbach, Edelknecht, bekenn . . . daß ich von dem edeln mynem gnedigen Herren Juncker Walthern Herren zu Geroltzeck entpfangen habe zu eym rechten Manlehen diße Gutere, Zinse vnd Gultte . . . Mondag nach der altten Faßnacht des Jares . . . vierzehenhundertt zwenzig vnd drú Jare.

E.

[1423.]

Ich Hannßman Kolbe vergihe offentlich . . . daß ich entpfangen hab von dem edeln Herren Juncker Walthern Herren zu Geroltzecke mym gnedigen lieben Juncker zu eynem rechtten Manlehen diße Zinße vnd Gutere . . . der geben ist vff Sonndag als man inn der heyligen Kirchen singt Quasimodogeniti, des Jares da man zalt von Gottes Geburtt vierzehenhundert zwenzig vnd dru Jare.

F.

[1425.]

Wir Walther Herr zu Geroltzeck herkennent vnnß offenbare . . . daß wir verlihen habent vnnd verlyhent auch in Crafft dis Brieffs zu eynem rechten Manlehen, dem erbern vnserm lieben getruwen Hensel Meyern von Elenbogen eyn Gut gelegen zu Schenckenzell inn der Burgbach . . . Vff Zinstag nach sant Michels Dag

Dag des heyligen Ertzengels . . . tusend vierhundert vnnd funff vnd zwenzig Jare.

G.

[1425.]

Wir Walther Herre zu Gerolzecke herkennent vns . . . daß wir . . . verluhen habent vnd verlyhent . . . dem erbern vnnserm lieben besundern Jeckelin Gatterer zu dißer Zytt Schaffener der Closterfrauwen zu Wittichen gesessen zu Hasselach, eyn Juch Acker gelegen zu Hasselach . . . Vnnd dieselb vorgenant Juch Acker habent wir dem eegenanten Jeckelin vnd synen Lehenserben geluhen wie eyn Lehnherr sin Lehen von billichen und rechtswegen lyhen soll . . . den nechsten Samstag sant Martins Abend Episcopi, Anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto.

H.

[1427.]

Ich Heynrich von Wyssenecke eyn Edelknechtt bekenne . . . daß ich von dem edeln mynem gnedigen Herren Juncker Walthern Herrn zu Gerolzecke entrfangen hab zu einem rechten Manlehen diße Guter, Zinse vnd Gulte die . . . gelegen sint inn dem Tale vnnd Bann zu Sweyghusen . . . vff den heyligen Ostertag des Jares . . . vierzehen hundert zwenzig vnnd sieben Jare.

I.

[1427.]

Ich Lauwelin Mennelin Hanns Menlins seligen Son von Mierbach eyn Burger zu Gengenbach bekenne mich . . . daß ich entpfangen hab von dem edeln Herrn Juncker Walther Herr zu der Hohengerolzecke mynem gnedigen lieben Herren diße Gutere die . . . gelegen sint inn dem Bann zu Berghaupten . . . vnd dasselb vorgenant Gut vnd Lehen hab ich der eegenantt Lauwelin Mennelin . . . entpfangen zu eynem rechten Manlehen . . . vnd hab auch mit demselben Eyde besunder gesworen, wan mich der eegenant myn gnediger lieber Herre oder sin Vogt manent mit Boten, Briefen, zu Huse, zu Hofe oder vnder Augen, so soll ich zu Stuntt vnd furderlichen gein Gerolzeck gen, erzeuget mit ganzem Harnasch vnd soll da bliben vnd getruwelich da sin vnnd huten, als lang als man myn dann bedarff von Fientschaft wegen, inn Spisen myns obgenanten Herren, als das von Alter herkommen ist. Vnd des zu Vrkunde . . . hab ich flyßlich gebetten den frommen vesten Edelknecht Juncker Götz Wynser Schulthis zu Gengenbach daß er sin Ingesigel . . . vff sant Veltinsdag des Jares da man zalt . . . vierzehenhundert zwenzig vnnd siben Jare.

K.

[1428.]

Ich Hanns Adam von Falckenstein von Tachswangen thun kunt : : : als mir der edel Juncker Walther Herre zu Geroltzeck myn gnediger Juncker zu rechtem Lehen geliehen hat vnd ich von ime entpfangen habe das Tale Espach mit aller Zugehorde, gelegen inn Kilchzarten Tale : : : vf dem heyligen Palmabent inn dem Jare : : : vierzehen hundert zwentzig vnd acht Jare.

L.

[1428.]

Wir Walther Herr zu Geroltzeck thun kunt : : : als der erber Henßlin Dollin Burger zu Haßlach fünf Juch von vns zu Lehen hat ligen : : : derselben fünf Juch Acker hatt der eegenannt Henßlin Dollin dru Juch mit vnserer Gunst : : : geben dem erbern Hansen Musirer, ouch eyn Burger zu Haßlach; dieselben eegenanten dry Juch habent wir dem vorgenanten Hanß Musirer vnd sinen Lehenserben zu eym rechten Manlehen gelihen : : : vff sant Johans Abent Sungothen, des Jares : : : tusent vierhundert zwentzig vnd acht Jare.

LIII.

Urkunde über den Verzicht auf die vätterliche Lande, Urselen der Tochter Heinrichs des Hern zu Geroldsek und Lahr, und ihres Gemahls, Rudolphs von Ramstein.

[1423.]

Coram nobis judice curiae Argentinensis constituta nobilis domina domina *Vrsula de Geroltzeckh filia nobilis viri domini Henrici de Geroltzeck domini in Lare* à nobili domina domina *Vrsula comitissa de Eberstein uxore legitima ipsius domini Henrici*, ut dicitur, *procreata*, de consensu & voluntate nobilis viri domicelli *Rudolphi de Ramstein domini in Gilgenberg*, *ipsius dominae Ursulae junioris mariti legitimi*, praesentis coram nobis, ac idem domicellus *Rudolphus* se sponte nostrae in hac parte jurisdictioni subjicientes, confessi fuerunt & in praesentia nobilis viri *comitis Johannis de Mœurs comitis in Saarvverde*, *filiastri domini Henrici de Geroltzeck & dominae Vrsulae de Eberstein* praedictorum, coram nobis similiter praesentis, sponte & deliberato animo recognoverunt &

& asseruerunt, subscripta tempore nuptiarum inter dominam *Vrsulam juniorem* & domicellum *Rudolphum* conjuges prædictos celebratarum, condicta fore hoc modo: Quantocunque præfatus dominus *Heinricus de Geroltzeck dominus in Lare* ab hac luce migraverit, quod Deus avertat, quod tunc nobili dominæ dominæ *Adelheidi* similiter domini *Heinrici de Geroltzeckh* & dominae *Vrsulae* ejus uxoris prædictorum filiæ uxori legitimæ comitis *Johannis de Mœurs comitis in Saarvverden* prænotati, accidere, competere, & ad eam cedere & devolvi debeat dominium prædicti domini *Heinrici de Geroltzeck* cum omnibus & singulis territoriis, possessionibus, prædiis, hominibus, castris, oppidis, fortalitiis, villis, districtibus, bannis, judiciis, jurisdictionibus, bonis, dominiis, utilitatibus, juribus & pertinentiis ad ipsum dominium spectantibus & devolvendis quovis modo, juxta tenores litterarum & instrumentorum desuper, ut dicitur, confectorum. Datum & actum decimo secundo Calendarum Decembris, anno Domini *millesimo quadringentesimo vicesimo tertio.*

LIV.

Lehnbrief Bischof Friederichs zu Bamberg vor Walthern Herrn zu Geroldseck.

[1423.]

Wir Friderich von Gots Gnaden-Bischoff zu Bamberg, bekennen offentlichen mit dissem Brieff, daß wir dem edeln unserm lieben getruwen **Walthern Herren** zu Geroltzecke verliehen haben unnd verlyhen ime auch inn Crafft dis Brieffs, die **Vogthy über das Closter zu Schutter** sant Benedicten Ordens Straßburger Bistumbs, und darzu alle andere Lehenn die er innhatt, die von uns und unserm Stifft zu Lehen ruren, die von sinem Vatter und sinen Elttern uff ine kommen sin; und wir haben ime an den obgenanten Lehen verliehen, was wir ime von Rechts wegen daran verlyhen sollen und mögen, doch unschedlichen unns und unserm Stifft an unsern Rechten, on Geuerde. Des zu Urkunde haben wir unnser Ingesigel an disen Brieff gehangen, geben zu Bamberg am Sonndag nach sant Dyonisien Dag nach Cristus Geburtt vierzehen hundert und darnach im dry und zwentzigsten Jarenn.

LV.

Lehnbrief Kaiser Sigmunds vor Grav Johannen zu Mörs Hern zu Lahr, über Mahlberg 2c.

[1426.]

Wir Sigmund von Gotes Gnaden Römischer Künig zu allen Zitten Merer des Richs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien 2c. 2c. Künig, bekennen und tün kunt offenbar mit disem Brieffe allen den die in sehen oder hören lesen, daß uns der wolgeborne Graff Johann von Mörß vnd Graff zu Sarweden unser und des Richs lieber getruer, hat lassen fürbringen, wie er von mercklicher und eehafter Sache wegen die nachgeschriben Lehen mit Namen Molburg die Burg und Stät mit Namen und Wildpennen, Kippenheim das Dorff mit siner Zugehörung, das Rit mit aller Zugehörung, die Dörffer Wyttenweyler, Almersweyler, Nunnenweyler, Ichenheim, Kertzel, Tundenheim und Altheim, mit allen iren Nutzen und Zugehörungen, die von uns und dem Riche zu Lehen rüren, und die im von seinen Sweher Heinrichen von Geroltzecke nach Ußweisung seiner Brieffe verschriben sint, nicht muege zu uns liblich kommen, als er dann willig were zu tün und ouch gerne tete, sollich Lehen von uns als einem Römischen Künig zu empfehen und liblich uffzunemen; und hat uns flißiclich lassen bitten, daß wir sollich Lehen im an unser Stätt zu leühen dem wolgeboren Graff Fridrichen von Mörß unserm und des Richs lieben getrüwen, gnediclich geruehten zu empfelhen und Macht zu geben, dem benanten Graff Johan die zu Lehen und von im gewönliche Huldung und Eyde von unsern wegen zu nehmen. Des haben wir angesehen sollich redlich und flissig Bette und ouch getruwe und willige Dienste, die uns der obgenant Graff Johan von Mörß offt und dicke williclich getan hat, teglich tüt und hinfür tün sol und mag in künfftigen Zitten, und haben darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rat und rechter Wißen, dem benanten Graff Fridrichen von Mörß empfolhen und Macht gegeben solliche Lehen zu lihen, empfehen und geben im des ouch Macht, wißenlich, von Römischer küniglicher Macht in Krafft dis Briefs, also daß der vorgenant Graff Fridrich von Mörß dem obgenanten Graff Johann von Mörß solliche Lehen an unser Statt und von unsern wegen lihen und reichen sol und mag, und ouch gewonliche Gelubde und Eyde von im neme, daß er uns und dem Rich getruwe und gehorsam sin solle, ungeverlich; und wir lihen im die und bestetten ouch sollich Lehen, wißenlich und in Crafft dis Briefs, von Römischer küniglicher Macht, was wir im doran zu Recht lihen und bestetten sollen oder mögen, die fürbaß mit sinen Erben, Mans-Geschlecht, von uns und dem Riche zu rechtem Mannslehen zu haben, zu halten, zu niessen und zu besitzen, als dann Manslehen Recht und Harkomen ist, von allermenichlich ungehindert, doch unschedlich uns und dem Riche an der

Lehen-

Lehenschafft und Manschafft, und sust yederman an sinen Rechten; mit Urkund dis Brieffs, versigelt mit unser kuniglichen Majestät Insigel. Geben zu Wyen nach Cristus Geburt vierzehen hundert Jar dernach in dem sechs und zwentzigisten Jare, am Mittwochen noch dem Sontag als man singet in der heiligen Kirchen Oculi in der Vasten, unser Riche des Hungrischen in dem nün und drissigisten, des Römischen in dem sechszehenden, und des Beheimischen in dem sechsten Jaren.

LVI.

Wiederkaufbrief Walthers des Hern zu Geroldsek und seiner Söhne, an Hansen von Altdorf, über die Dörfer Ober- und Niederbrun.

[1427.]

Wir Walther Herre zu Geroltzecke, vnd wir Diebolt, Heinrich vnd Walther Gebruder Herren von Geroltzecke des vorgenant vnsers Junckhern Söne, bekennen vnd thunt kunt offenlich mit disem Brieffe, daß wir durch vnsern vnd vnsere Herschafft bessern Nutz vnd Fromen willen, für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkomen, verkoufft vnd eins rechten steten Kouffes, in Krafft diz Briefes, zu kouffende geben hant, dem vesten Hans von Altdorff dem men spricht Wallesloh, der ime vnd sinen Erben gekoufft het, vnsern Teil an den Dörffern Obernburn vnd Nyderburn, mit Twingen, Banne, Luten, Gemeynd, Gerichten, Gebutten, Sturen, Bette, Vngelte, Freueln, Walt, Wasser, Wiltbenne, Wune, Weyden, Almenden, Ackern, Matten, Herbergen, Gulten, Zinßen, Gutern, Pfenig, Korn, Win, Habern oder Hunre-Gelte, engern Mitze, Herlicheiten vnd allen Zugehörungen vnd Rechten nutzit vßgenomen, dann den Dinghoff vnd die Zehenden, zu habende, zu besitzende, zu nutzen vnd zu niessende, hohe vnd nohe, alß sü der allerbaste genutzen vnd geniessen mögen, vnd wir dieselben Dörffer vnsern Teil daran, mit allen Zugehörungen, Herlicheiten, Nutzen, Gutern vnd Geuellen, bitz har gehebt, besessen, genutzet vnd genossen hant vnd für baß solten oder möchten haben, besitzen oder niessen, one mengelichs Widerrede oder Irrunge, alse lang bitz daß wir, vnser Erben oder Nachkomen dieselben Dorffer mit iren vorgenanten Zugehorungen, Nutzen vnd Rechten von demselben Hans von Altdorff vnd sinen Erben, wider herlösen, altz harnach geschriben stat.

rc. rc. rc.

Vnd aller vorgeschriben Dinge zu warem steten Vrkunde hant wir Walther Herre zu Geroltzecke, vnd wir Diebolt, Heinrich vnd Walther Gebrüdere Herren von

von Geroltzecke, des obgenanten unsers Junckern Söne unß yzelich sin Inngesigel an disen Brieff tun hencken, uns, unser Erben und Nachkomen zü ubersagen aller vorgeschriben Dinge; der geben wart uff Fritag nehst noch sant Philippe und sant Jacoben Tag der heiligen zwolff Botten des Jors als man zalte noch Cristi Geburte vierzehen hundert zwentzig und süben Jore.

LVII.

Entscheid Bischof Wilhelms zu Straßburg zwischen Ursel Frauen zu Geroldsek und Lahr und Johan Graven zu Mörs, Herrn zu Lahr.

[1428.]

Wir Wilhelm von Gots Gnoden Byschoff zu Stroßburg bekennen offenbare und dunt kunt, allen den die disen Brieff ansehent oder hörent lesen. Als etliche Gespenne und Zweyetracht sich herhaben und gemacht habendt zwüschen der edeln wolgebohrnen Frowe Urseln von Eberstein wilant des edeln Herrn Heinrich von Geroltzecke, Herrn zu Lore seligen Wittwen uff eyne, und dem edeln unserm lieben getruwen Johann Grafe von Mörs Grafe zu Sarwerden und Herren zu Lore ander Syte, als von sollichs Wydemen, Morgengabe, varender Habe, Zinse, Gulte und Schulde wegen, so sü dann uff uns, zu Mynne und zu Recht, mit Spruch und Versorgniß komen sint, nach Inhalt eins Anloß darüber begriffen und versigelt: so habent wir mit sampt unsern Reten und Fründen, zwischen den obgenanten beiden Parthien bered und betedingt und sü gütlich ubertragen, in Wise und Moße hernach geschriben stat.

Des ersten so sol der vorgenante Grafe Johann der egenanten Frowe Urseln iren Lebetagen und nit lenger, vor iren Wydemen jerliche druhundert Pfund Geltz geben, und sü des mit Briefen und Burgen versichern, als er ir des ouch ein Brieff mit ettlichen Burgen versigelt geben hat. So dan von der Morgengabe, varender Habe zu Malberg und anders, das ir in dem Wydemen genomen ist, habent wir beredt, daß der obgerurte Grafe Johann, der vorgenanten Frowe Urseln vierzehen hundert Gulden dafür geben sol, und sie des ouch verburgen und versichern, zu Zylen zegeben, als er ir des ouch ein Brieff mit ettliche Burgen versigelt darüber geben hat. Do gegen sol die Burg zu Lore und der vorgenanten Frouwe Urseln Wydeme und Morgengabe, wie ir das verschriben ist, dem egenanten Grafe Johann von Sarwerden und Frouwe Adelheit siner Hußfrouwen, gentzlich und zemale werden und bliben, und sol die egenante Frouwe Ursel keynerley Reht me daran haben noch behalten, in keynerley Wiß. Die egenante Frouwe Ursel oder die iren von iren wegen sol auch dem vorgenanten Grafe Johan solliche besigelte Widemen- und Morgengabs-Briefe, die sü uber iren Widemen und Morgengabe hat, und ouch alle andere

dere Briefe, die sich an Widemen vnd Morgengabe treffent, oder andere Briefe, Zinßbücher, Register oder Zedel, die zu der Herschafft Lore gehörent, wider geben vnd antwurtien, gentzlich vnd gare.

Es ist ouch bered vnd bedinget, als obe die egenante Frauwe Adelheit abegieng von Todes wegen, ee dann der obegenant Grafe Johan ir Hußwürt vnd dann zumale nit lebendig Libeserben miteinander hetten; so sol die obegenant Herschafft von Lore Land vnd Lüte mit aller Zugehorden fallen vnd verfallen sin gentzlich an derselben Frouwe Adelheit nehsten erben. Es sol ouch der egenant Grafe Johann vnd Frouwe Adelheit sin Hußfrouwe alle Gulte, Zinse vnd Schulde, so dann der obegenant Herr Heinrich selige schuldig bliben ist, die egenant Frowe Vrsel habe sich solich Gulten Zinse oder Schulde mit dem obgenanten Herrn Heinrich seligen verschriben oder nit, es sie vil oder wenig, nit vßgenomen, alles verzinsen, betzalen vnd vßrichten, one der egenanten Frouwen Vrseln von Eberstein, Vrseln ir Dohter, Costen vnd Schaden, wann ouch solliche Zinse, Gülte vnd Schulde dieselbe Frouwe Vrsel von Eberstein, Vrsel ir Dohter, nutzit berüren, oder utzit domitte zu schaffen haben sollent, in keine Weg. Es ist ouch nemlich bered vnd bedinget, daß dem egenanten Grafe Johan von Mörse von der egenanten Frouwe Adelheit siner Hußfrouwen, noch irem Tode, obe er das gelebet, vallen vnd werden sol, ein Wydemen, nemlich achtusent, der sol er vm ir vßgewiset vnd versichert werden in Widemes Wiß, vff Malberg Burg vnd Stat, daß er sine Lebetagen alda selber oder mit sinen Amptluten vnd den sinen : : : vnd dieselbe Burg vnd Stat zu sine Handen in Widemes Wise inhaben sol, zu derselben Burg vnd Stat Twingen, Bennen, Nutzen, Gewerffen vnd Fellen, so er alda gehaben mag, vnd mit andern Gefellen, Gülte vnd Gute, die man ime dartzu nennen wurt, sol er bewiset vnd versichert werden, daß er ein vnd ander . . . . haben möge vierhundert Guldin Geltz alle Jor jerlichen sine Lebetagen vngeuerlich. Vnd wann derselbe Grafe Johan von Mörse nit en ist von Todes wegen, so soll zu Stunt der vorgeschriben Widemen ledigklich wiederomb fallen vnd gentzlich verfallen sin der egenanten Frowen Adelheit nehsten Erben.

Were ouch Sache, daß der egenanten Frouwe Adelheit nehsten Erben den vorgenanten Wideme abekouffen vnd lösen woltent, von Grafe Johan von Mörse, das mögent sü wol tun; also wann sü ime gebent vnd betzalent achtusent Gulden vnd ime die antwurten vnd reichent gein Straßburg oder gein Hagenawe vngeuerlich, so sol er von dem obegenanten sine Wideme gentzlich ston, vnd sol Burg vnd Stat zu Malberg, mit den vierhundert Gulden Gelts vnd allen Nutzen vnd Gefellen, alz er dan des in Widemes Wise vßgewiset was, wider fallen vnd werden der egenanten Frouwen Adelheit siner Hußfrouwe nehsten Erben; aber dieselben achtusent Gulden sol Grafe Johann von Mörse darnach in eins Jors Frist vngeuerlich wider anlegen an ander Gulte vnd Gut, oder wie sich das dann geheissen wurt, vnd daruf sol dasselbe abgelöst Gelt, die achtusent Gulden, alsdann in stiller Gewer vnd vnuerrucket gantz byeinander bliben ligen, büß daß ez aber in Widemes

Wise angeleit wurt, vnd sol der egenanten Frouwe Adelheit Erben das verkunden vnd sü dartzu beruffen dohn ze sinde, daß dasselbe Gelt getruwelich vnd vngeuerlich wider angeleit werde, vff das beste, vnd ouch daß es angeleit werde in eyner Refiere in dem Lande zu Mortenowe, oder zu Elsaß, vnd alsdann sollent dieselben achtusent Gulden, oder waz dan darvmb also gekoufft oder verpfant wurt, aber in Widemes Wise ligen, glich als es vor lag, vnd wan doch Grafe Johan von Mörse nit en ist von Todes wegen, so sollent dieselben achtusent Gulden, oder was dann anderwerbe darvmb gekoufft vnd verpfannt were worden aber zu Stund fallen vnd verfallen sin an die egenante Frowe Adelheit nehsten Erben, an menglichs Irrunge vnd Widerrede. (*)

Desglichen herwiderumb ist gered, wer es daß Grafe Johann von Mörß obegenant er abeginge von Todes wegen, dann Frouwe Adelheit sin Hußfrouwe, one Libeserben, die von inen beiden geberen werent; so sol derselben Frouwe Adelheit von irem Haußwürt ouch achtusent Gulden in Widemes Wise gefallen vnd zugehoren, vnd sol derselbe Grafe Johan von Mörse die egenante Frouwe Adelheit sin Hußfrouwe von iren achtusent Gulden ouch wol versichern vnd vßwisen, nemlich vff Burg vnd Stat zu Sarwerden, daß sü iren Lebetagen selber oder mit iren Amptlüten oder den iren, alda einen Sehß, vnd dieselbe Burg vnd Stat zu Sarwerden, in Widemes Wise, zu iren Handen innhaben sol. Zu derselben Burg vnd Stat zu Sarwerden Twingen, Bennen, Nutzen, Gewerffen vnd Fellen, so sü aldo von gehaben mag, vnd mit andern Gulten, Gute vnd Gesellen die er ir ouch dartzu nennen wurt, sol er sü verwisen vnd versichern da sü ein vnd ander ye wol haben möge vierhundert Gulden Geltz, alle Jor, jerlichen iren Lebetagen vngeuerlich. Vnd wann sü ouch nit en ist, so sol derselbe Wydeme ouch widerumb fallen vnd verfallen sin an Grafe Johan von Mörse nehsten Erben.

Wolten aber Grafe Johan von Mörse Erben, denselben Wideme von der egenanten Frouwe Adelheit lösen vnd den von ir abekouffen, das mögent sie wol tun; also wan sü ir gebent vnd bezalent achtusent Guldin vnd ir die antwurtten vnd ouch reichent gein Stroßburg, oder gein Hagenawe, vngeuerlich, so sol sü von demselben irem Wideme ston gentzlich, vnd sol Burg vnd Stat zu Sarwerden mit den vierhundert Gulden Gelts vnd mit allen Nutzen vnd Gesellen alz sü dann des vßgewiset was worden, widerumb fallen an des egenanten Grafe Johan von Mörse nehste Erben; aber dieselben achtusent Gulden, sol dan die egenante Frouwe Adelheit sin Hußfrouwe darnoch in eins Jors Frist ouch wider anlegen an ander Gulte vnd Gute, als sich dan geheissen wurt vngeuerlich, vnd daruff sol

(*) Hier haben wir ein Exempel, daß die Frau dem Manne einen Widem, auf seine ganze Lebenszeit, verschaffete, zu einem klahren Beweise, daß unser alter Teutscher Wiedem durch Verruckung des Witwen-Stuhles nicht verlohren gienge, und also kein bloser Unterhalt währenden Witwenstandes ware. Sihe ESTOR in diss. de *vidualitio propter secundas nuptias non cessante.*

sol dasselbe abgelöste Gelt die achtusend Gulden alz dan in stiller Gewer vnd vnuerruckt, gantz byeinander bliben ligen, vntz daz ez aber in Wideme Wise wider angeleit wurt, vnd soll das des egenanten Grafe Johan Erben, ouch verkundet werden, doby ze sinde, daß es getreuwelich, vnd vngeuerlich wider angeleit werde, vf das beste vnd also, daß dasselbe abgelösete Gelt in eyner Rysiere des Landes zu Westerich oder zu Elsaß angeleit werde, vnd alßdan sollent dieselben achtusent Gulden, oder das was dan darumb gekoufft oder verpfart weret, aber in Widemes Wise ligen, glich als vor, vnd wan dieselben Frouwe Adelheit nit en ist von Todes wegen, so sollent dieselben achtusent Gulden, oder das was dann darumb gekoufst oder verpfant worden, aber zu Stunt widerumb gefallen sin, an des egenanten Grafe Johan nehsten Erben, vnd nemlich mit sonderheit, so sollent die obegerürte zwene Wideme nach vorgeschribener Meynunge zu beiden Süten vff die beste Wiß vnd Forme gegen einander verbriefft vnd versigelt sin oder werden, one alle Geuerde, vnd haruff sollent die obegerürten beide Parthien solich vorgerürt ire Gespenne gentzlich gerihtet, geslihtet vnd vbertragen sin, vnd sol ouch darumb deheine Parthie, an die ander niemer kein Ansprach noch Verderung getün noch gehaben, oder schaffen geton werden, in deheine Weg, vßgescheiden harinne alle Argeliste vnd Geuerde.

Vnd der vorgeschribene Ding zu eyner woren Vrkunde vnd Getzugniß, so habent wir der obegenant Wilhelm Bischoff zu Strosburg vnser Jngesigel an disen Brieff tun hencken, vnd ich Vrsel Grefin von Eberstein Frauwe von Geroltzecke vff eyne, ich Johan Grafe von Mörse Grafe zü Sarwerden vnd Herre zü Lare vnd ich Adelheit von Geroltzecke sin eliche Gemahel anderstite, bekennen offenbar an disem Briefe, daß sollich Vbertrag vnd Richtunge, so der obgenant vnser gnediger Herre von Stroßburg, zwüschen vns bered vnd betragen hat, mit vnserm guten Willen vnd rehtem Wissen zugangen vnd bescheen ist, vnd globen vnd versprechen ouch diese Richtunge vnd Vbertrag, wie vorgeschriben stat, gegeneinander getruwelich zu halten, zu vollefuren vnd zu tunde, darwider niemer ze reden, zü tünde noch schaffen geton werden, in deheine Weg, one alle Geuerde.

Vnd darumb so hat vnß yeglichs sin eigen Jngesigel by des obegenanten vnsers gnedigen Herrn von Stroßburg Jngesigel an disen Brief gehencket, vns zu besagende der vorgeschriebenen Dinge. Vnd ich Diebolt Herr von Geroltzecke bekenne mich ouch an disem Briefe, daß sollich Vertragen vnd Richtunge, so der obegenant myn gnediger Herre von Stroßburg zwüschen der vorgenanten myner Hußfrouwen, Grafe Johan von Sarwerden vnd Adelheit siner Hußfrouwen bered vnd betedinget hat, mit myne guten Willen, Wissen vnd Verhengniß, zügangen vnd bescheen ist, vnd gerede ouch das doby lossen zu bliben vnd ouch zu haltende vnd zu vollefürende, getruwelich vnd vngeuerlich, darwider niemer ze reden, zü tünde, noch schaffen geton werden, in deheine Weg, one alle Geuerde. Des zu Vrkund so han ich min eigen Jngesigel ouch an disen Brieff gehencket, der geben wart vff Sündag als man singet in der heiligen Kirchen Reminiscere, in dem Jare als man zalte noch Cristi Geburt viertzehen hundert zwentzig vnd achte

 Jore,

Jore. Diser Briefe sint zwene glich, vnd blibet eyner by der vorgenanten Frouwe Vrseln von Eberstein vnd der ander by Grafe Johan von Mörße vnd Adelheit siner Hußfrauwen.

LVIII.

Vereinigung und Bündnis zwischen Grav Johan zu Mörs, Walthern, Georgen und Hansen Herren zu Geroldsek und Reinolden Herzogen zu Urslingen.

[1429.]

Es ist zu wissende, daß sich vnbewcklich miteinannder geaint vnd zusamen verbunden hant, Graue Johann von Mörße Graffe zu Sarwerden vnd Here zu Lare, Walther Herre zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans von Geroltzecke, Gebruder, sin Sune, Reinolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, George vnd Hans von Geroltzecke Herren zu Sultz, Gebrudere, in die Wise vnd Forme als hienach eigentlich geschriben stat; das ist also, daß wir alle einander, vnd vnser ieglicher bysonder, nach allem sinem besten Vermögen, mit allen vnsern Slossen, die wir ietzunt hant, oder noch fürbasser gewinnen möchten, dartzu ouch mit Brieffen vnd Kuntschafften, ainander mit aller vnser Vermögenlicheit getrewlich beholffen, beraten vnd bystendig sin söllent vnd wellent, disen Kriege us wider Dieboltten vnd Heinrichen von Geroltzecke, Gebrüder, des vorgenanten Walthers Herrn zu Geroltzecke Sune, vnd wer sich des von iren wegen annemen wurt, vnd allen iren Helfferen vnd Dienern, von solicher Smacheit vnd Uebelkeit wegen, so denn dieselben sin Sune an dem vorgenanten irem Vattern begangen habent.

Mit Namen so soll ich Graue Johann von Mörß, Graffe zu Sarwerden dehein Richtung, Fryden, Satze, Stallunge oder Tag, in deheinen Weg, uffnemen, gegen den vorgenanten Dieboltten vnd Heinrichen den obgenantten allen, sie denn zuuor mit irem guten Willen vnd Gehelle, ein gantzer, volle vnd Genügen beschehen; desgelichen söllen noch mögen wir Walther Herre zu Geroltzecke vnd Hans Gebruder von Geroltzecke sin Sune, Reinolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, Jerge vnd Hans Gebruder von Geroltzecke Herren zu Sultz, alle, noch ieglicher besonder, dehein Richtung, Fryden, Satz, Sün, oder Tag, in deheinen Weg uffnemen mit den vorgenanten Dieboltten vnd Heinrichen von Geroltzecke, dem vorgenanten Greven von Sarwerde sy denn deßgelichen ouch ein Benügen beschechen vnd besunder vmb solich Anspruch vnd Vordrünge so die obgenante Diebolt vnd Heinrich von Geroltzecke an die Herschafft Lare vnd Malberg meynent haben, vorab abgetön wirt, vnd ime des ein gantz volkomen Benügen geschechen ist vnd

sollent

sollent ouch wir die obgenanten Walther Here zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans von Geroltzecke sin Sune, vnd wir die vorgenante Heinrich vnd Jerge vnd Hans von Geroltzecke Herren tzu Sultz soliche Ansprach Vordrünge vorab abtun vnd des den vorgenanten Greffen von Sarwerden gantz quittiern, so wir dann ouch meynen zu haben an die Herrschafft Lare vnd Malberg, alßdann das mit Briefen begriffen sol werden, nach Nordurfft, alles one Geuerde.

Es ist auch nemelich herinne beredt: ob wir die obgenanten alle, oder ein Teyl von vns, oder vnsern Helffern, Slosse gewinnend in dißem Kriege, die dann des vorgenanten Walthers Heren zu Geroltzecke gewesen werent, die die obgenant Diebolt vnd Heinrich von Geroltzecke ietzunt innhabent, oder furbasser gewünnend; alßdann so söllent die vorgenanten Walther Here zu Geroltzecke vnd Jerge vnd Hans sin Sune vorgenant, in soliche gewonnen Slosse sitzen, das innhaben vnd one Geuerde niessen, vnd also mit solichem Gedinge, datz wir die übrigen vorbenante alle mit demselben Walther Herren zu Geroltzecke vnd Jergen vnd Hansen sinen zweyen Sunen, söllent also zu gelicher Wise anston, vnd soliche Slosse in gemeinem Costen zu Gewynne vnd Verlust halten, vnd ouch daruß, darin vnd damitte ze behelffen, alles wider die obgenante Dieb0lten vnd Heinrichen von Geroltzecke Gebruder, vnd alle die sich ir annemende, vnd ine helffen wolten, vnd so lang denn dieselbe Kriege weret vnd nicht gericht ist, nach vnser aller Willen, vnd ouch sölich Zinß, Renten, Gülten vnd alles so dartzu vnd darin gehöret, mit in vnd sie mit vns, zu dem glichsten, vngeuerlichsten vnd besten nutzen vnd niessen die Sloß damitte zu behalten, so lang vnd dann derselbe Kriege weret vnd nit gericht ist, vnd wir alle in vorgeschriebner Maß nit übertragen sint, alles one Geuerde.

Wenne aber die Sach vnd Kriege mit vnser aller Willen in vorgeschribner Maß gericht ist, alßdann so söllent solich Slosse, die wir dann den vorgenanten Dieb0lten vnd Heinrichen in dem Krieg abgewunnen hettent, nit wyder hinder sich an Diebolten noch Heinrichen vorgenant vallen. Bysonder so söllent sie den obgenante Walthern Herren zu Geroltzecke, oder sinen zweyen Sunen Jergen vnd Hansen vorgenant, ob derselbe Walther nit en were, oder denselben zweien sinen Sunen, Jergen vnd Hansen, oder ir eines redelichen elichen Libeserben zugehören sin, vnd den fürbasser belieben, die sie ouch furer inhaben, nutzen, vrbern, bruchen vnd niessen söllent vnd mögen, nach irem Willen, on vnser der übriger vorgenempter aller vnd ieglichs bysonder Hinderniß, Intrage vnd Widerrede vnd Geuerde; doch mit solichem Gedinge, daß soliche Slosse, die also gewonnen werent, als davor eigentlich geschriben stât, vnd den andern allen vorgenant vnd vnser ieglichem sonder sinen Lepdagen, sin offen Huß vnd Sloß sin vnd bliben sol, zu allen sinen Noten vnd allen iren Notturfften, sich darab, darinne vnd damitte zu behelffen, wider allermenglich, so dicke vnd innen dez not geburte; vnd söllent doch dieselben das den vorgenante Walthern Herren zu Gerolzecke, sinen zweyen Sunen, Jergen vnd

Hansen oder ir einen oder iren elichen redelichen Libeserben als obgeschriben stât, ze vorhin viertzehen Tag erberlich vnd one Geuerde verkunden.

Ob aber daz were, daz vnser eine oder me so Not beschee, daz ime soliche Verkündung zu kurtz were oder würde, vnd er es nit getun möchte, dem oder denselben sol doch allezit, alß vil vnd dicke ime daz notdurftig ist, sin Offenug behalten sin vnd der ingelassen werden, alßdenn dauor eigentlich geschriben stât; doch also den vorgenanten Walthern, sinen zweyen Sunen, Jergen vnd Hansen, oder iren vorgeschriben Erben, in irem Kosten one Schaden, alles vngeuerlich. Vnd das söllent ouch wir die vorgenanten Walther Here zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans sin Sune, noch nieman von vnser wegen, inen in deheinen Weg nit wegern, noch sie daran weder hindern, noch irren in deheinen Weg, dann wir inen das gentzlich gegonnet habent vnd gönden, ouch in daz ietzo vrpflichten, in Krafft dieses Briefes, so lang vnd ieglichem bysonder sinen Lebtagen, alles one Geuerde.

Wann aber die obgenanten Walther, Herr zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans von Geroltzecke Gebruder sin Sune, von Todes wegen abgangen sint, daz Got lang wende, vnd ob es were, daß dieselben sin zweie Sune Jerge vnd Hans, one redelich vnd eliche Libeserben sturbent, was Sloß wir dann in disem Krieg den vorgenanten Dieboltеn vnd Heinrichen abgewonnen hettent, die söllent vns den vorgeschriebenen übrigen allen, so uil vnser dennoht in Leben weren, zugehören vnd verfallen sin, vnd das so ouch vnder vns gelich geteilt werden, ie einen als uil als dem andern, mit aller Herlichkeit, Nutzen, Rechten vnd Zugehorungen, daz wir dann fürbasser gegen einander versorgen söllent, mit Burgfriden vnd anderen Sachen, nach Notdurfft; daz ouch wir die vorgenante Walther Heren zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans von Geroltzecke Gebrüder sin Sune, inen vergonnet vnd vergunst habent, gönnent vnd vergunsten ine ouch das, für vns alle, vnser Erben vnd Nachkomen, in Krafft dis Briefes, one allerley Geuerde.

Es ist ouch herinne beredtt, was gefangen oder Nomen genomen werdent in gemeinem Costen, es sige in Slossen oder uff dem Velde, vnd die obgenanten Houptlüte alle, oder die iren, die dan von iren wegen in dem Velde werent, wie dicke vnd vil daz beschiht, das sol alles nach dem glichsten vngeuerlichen geteylt werden. Wer aber, daz einer von vns oder me vnd sin Helffer uff sinen eigen Costen vnd Pfenigen ettewas schuffent von gefangen oder nömen, wellicher Hoptman daz, wo do denn der ander Teyl nit by ist, dauon hette er niemans zu antwurten, es were dann, daz der zweyer Houptlüte Diebolt oder Heinrich einer, oder sy beyde, ein Edelman oder Reisiger oder me niderlegend, wie oder von wellichen von vns vnd den vnsern die nidergeworffen wurdent, söllent vns allen obgenanten gelich warende sin, do mit ze tunde vnd ze laussen, nach vnser aller Nutz vnd Notdurfft, doch die Habe an die Bäte, den die sie dan nidergeworffen hettent. Vnd ob das were, do Got vor sie, daz vnder vns den obgenantten Hoptlüten, einer oder me, von den obgenantten Diebolten oder Heinrich oder von iren Helffern nidergeworffen wurdent, so söllent die übrigen ime beholffen vnd beraten sin, nach irem besten Vermögen. Bysonder,

der, so söllent sy dehein Richtunge noch Sune uffnemen, allediewile der also nidergeworffen were, dennöht nit ledig vnd in Gefengnisse ist, vntz uff die Zit, daz er uff ein sleht Versehet ledig worden ist.

Ouch so ist nemelich herinne beredt, daß man sol den Briefe, den Diebolt vnd Heinrich von Geroltzecke vber sich geben hant, der da wiset solichen Vebertrag, so dann vor Ziten zwuschent irem Vatter vnd inen beschehen ist, in gemeine Hant legen sol, der vns ouch allen gelich wartend sin sol, daz sich iegli̇cher damit behelffen sol, wann ime das nötdurfftig ist oder wurt; doch so söllent vnd wellent wir die vorgenanten alle dem egenanten Walther Heren zu Geroltzecke zu disen Sachen allen disen Kriege uß getruwlich vnd zu dem Besten behelffen sin, nach aller vnser vnd iegliches Vermogenlicheit, vnd yme vnd die er dann by ime haben wil, er selb werde keine Mangel noch Gebresten lauffen, wo der by wellichem er dann ist oder sin welte, dann ime darinne vnd damitte daz beste, vegest vnd getreuwlichest ze tund, alles one Geuerde.

Vnd dis Eynung vnd dis alles so . . . vnd ieglichs bysonder geschriben stant, habent wir die obgenanten Grefe Johann von Mörße, Walther Here zu Geroltzecke, Jerge vnd Hans Gebruder von Geroltzecke sin Sune Reinolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, Jerge vnd Hans von Geroltzecke Hern zu Sultz, Gebrudere, alle, vnd vnser yeglicher bysonder, gelopt vnd ein Eyde gesworen liplich, zu Gotte vnd den Heiligen, die veste, vnuerbrochenlich vnd getreuwlich zu halten, ze vollefurend vnd dawider nit ze sin, tun noch schaffen getán werden, in dheinen Weg vnd alle Geuerde, Argliste, herinne gentzlich ußgescheiden. Ouch so ist herinne sonder beredt, als Hans von Geroltzecke des vorgenanten Walthers Sun zu diser Zit vnd ietzo noch nit in Lande ist, wenn der nun zu Lande komet, will er es dann ouch mit vns haben, alsdann sol er sich gelicher Wyse vnd also verbinden, waz dauon vnd heran von vns vnd ime geschriben stát, daz alles in obgeschribner Maße also getruwlich vnd vnverbrochenlich zu haltende, zu tunde vnd ze vollefurende. Were aber, daß er es mit Dieboltem vnd Heinrichen halten wolte, so sollen vnd wellen wir gelicher Wise wider in sin, als wider sie; ist es aber daz er der Sachen uff beyde Sitt mussig wil gön, daz mag er ouch tun, vnd des herinne vnuerbunden vnd vnbegriffen sin, vnd ime an sinen Rechten vnschedelich.

Vnd diß alles zu warem steten Vrkunde so hab ich der obgenant Greffe Johann von Mörße Greffe zu Sarwerden vnd Here zu Lare min eigen Jnsigel tun hencken an disen Briefe, vnd ich der obgenant Walther Herre zu Geroltzecke min eigen Jnsigel, für mich vnd minen obgenanten Sun Hansen von Geroltzecke, ouch tun hencken an disen Briefe, des ich mich ouch gentzlich in disen Sachen geinchtiget vnd vereinbert habe, in Maß vnd dann dauor eigentlich geschriben stát. Wir Jerge von Geroltzecke Thumhere ouch des vorgenanten Walthers Herren zu Geroltzecke Sun, Reinolt Hertzog zu Vrselingen, Heinrich, Jerge vnd Hans von Geroltzecke Gebruder Herren zu Sultz, haben ouch vnser jeglicher sin Ynsigel tun hencken an disen Briefe, der drie gelich sint, von Worten, Artikeln vnd Besigelonge, des ich Johann Greffe von

Mörß

Mörß den einen hab, wir Walther Here zu Geroltzecke vnd Hans sin Sune den andern, vnd wir Reinolt Hertzog zu Vrselingen, Heinrich, Jerge vnd Hans von Geroltzecke den dritten habent, die geben sint uff Zinstag sant Laurentien Aubent, in dem Jare vnsers Herren viertzenhenhondert zweintzig vnd nune Jare.

LIX.

Verzichtbrief Walther des Hern zu Geroldsek gegen Grav Johannen von Mörs, die Herschaft Mahlberg und Lahr betreffend.

[1429.]

Ich Walther Her zue der hohen Gerolseck bekennen und thun kundt mit diessem Brieff, als von sollicher Ansprach vnd Forderung wegen, so ich vnd mein Son meinen zehaben an dem edlen Graf Johann von Morß, Graff zue Saarwerden vnd Her zue Lare meinen Schwager, vnd an die Graveschafft zu Mahlberg vnd an die Herrschafft zue Lahr, mit allen ihren Zugehorden, zue solcher vorgerürten Ansprach und Vorderung, als vorgenannt stat, ich noch mein Son kein Recht haben noch haben mogent, vnd diweil ich wohl verstand, daß ich noch mein Sone zue solliche Ansprach vnd Forderung kein Recht haben, darumb so hab ich der vorgenant Walther Her zue der hohen Geroltzeck mich gäntzlich vnd ghar verziehenn vnnd begeben, verzey vnd begeb mich auch, in Crafft dieß Brieffs, vor mich vnd alle mein Erben vnd Nachkomen, vnd vor alle die, die von meinet wegen hierin verdacht sein, oder sich selbs von meinet wegen darin werffen mochten, kein Ansprach noch Forderung an den vorgenannten Graff Johann von Mörß noch an alle sein Erben vnd Nachkummen, noch an die Graffschafft Malberg noch an die Herrschafft Layr, mitt aller irer Zugehorden, noch an die, die das von sein oder seiner Erben wegen inhaben werden, mitt Worten, Wercken, Geschrifften, Brieffen noch anders, heimlich noch offentlich, mitt Recht oder mitt Vnrecht, noch sunst in keine ander Weg, on al Geuerd. Vnd des gelob vnd versprich ich der vorgenant Walther vor mich vnd alle mein Erben vnd Nachkumen, bey meinen guthen Trewen, an eines rechten Eidts stadt vnd rechter Warheit, getrewlich, whar, fest vnd stedt zu halten und zu volfieren vnd hie wieder nühmmermehr zue reden, noch zu thun, noch das schaffen gethan werden, mit Gewalt, mit Recht, noch sunst in kein ander Wis, wie das zugehen mocht, alle Argelist vnd Geuerde gentzlich hierin vßgescheiden.

Vnnd das alles zue einem warhen stetten Vrkunt, so hab ich Walther, Her zue der hohen Geroltzeck, mein eigen Ingesigell, mich vnd mein Erben vnd Nachkummen

men zw vbersagen, offenbar gethan hencken an diessen Brieff, vnd noch zu mehrer Gezeugnüß, so hab ich ernstlich gepetten Reinoldt Hertzog von Vrselingen vnd Heinrich von Geroltzeckh Herre zu Sultz meyne liebe Vettern, daß die ir Jngesieggell zu dem meinem auch haben gehenckt an diessen Brieff, vnd iehen wir Reinoldt Hertzog von Vrselingen vnd Heinrich von Geroltzeck Herre zu Sultz bey der vorgenannten Bekenntnüß vnd Verzignüß gewesen sind, vnd der edell Walther Herre zu der hohen Geroltzeck vnser lieber Oheim vnd Vetter, die also mit guthen Willen, vor vnß gethan hait, darumb so habenn wir, von seiner Betth wegen, vnser Jngesiegell zue dem seinen auch thun hencken an diessen Brieff, der geben wart vff Suntag vor sanct Sixten Tag, do man zalt von Gottes Gepurt vierzehen hundertt zwentzig vnd neun Jhar.

LX.

Verzichtbrief Georgens des Hern zu Geroldsek, gegen Grav Johannen zu Mörs, die Herschaft Lahr und Mahlberg betreffend.

[1429.]

Jch Jorig vonn Geroltzeck, Thumbherr der hohen Stifft zu Straßburg bekennen vnnd thun khunt offenbar mit diesem Brieff, als venn solich Ansprach vnd Furderung wegen, so min Vatter, ich vnnd mine Bruder, meinet ze haben an den edlen Grawe Johann von Mörß, Graue zu Saarwerden, vnnd Herrn zu Lare, minen lieben Schwager, vnnd an die Grafffschafft Malberg vnnd Herrschafft zu Lare, mit aller irer Zugehordten, zu solcher vorgerurter Ansprach vnnd Furderung ich, noch mine Erben kein Recht haben, noch haben mögent. Darüber so hab ich der vorgenannt Jorig mich gäntzlich vnnd gar verziehen vnnd begeben, verzig vnnd begeb mich auch inn Krafft diß Briefs für mich vnd alle mine Erben vnnd Nachkommen, vnnd für alle, die es von minen wegen angan mag, oder sich selbs von minent wegen darzu werffen mochten, kein Ansprach noch Furderung an den vorigen Grav Johann von Morß, noch an alle sine Erben vnnd Nachkommen, noch an alle die, die die Grafffschafft Malberg vnnd die Herrschafft zu Lahr von sin oder siner Erben wegen inne habenn mochtent, nimmermehr zu haben weder mit Worten, Wercken, Geschrifften, Briessen noch anderer, heimlich noch offentlich, mit Recht oder one Recht, noch sunst zu khein andere Weeg, one alle Geuerd. Vnnd des glob vnnd versprich ich der vorgenant Jorig von Geroltzeck Thumherr für mich vnnd alle myne Erben vnnd Nachkommen, by miner guten Trewen, an eins rechten Eids stat vnnd rechter Wahrheit, war, vest vnnd stet zu halten, vnnd darwider nimer zu reden noch zu thun, noch schaffen gethan werden,

 mit

mit Gewalt oder mit Recht, noch sunst inn dhein andere Weiß, wie dan das zugan mechte, alle Geuerde vnnd Argelist hierinnen gantzlich vßgescheiden, vnnd des zu waren Vrkhunt hab ich min Insiegel, mich vnnd mine Erben der vorgeschrieben Ding zu vbersagende, gethan hencken an disen Brieff, der geben wart vff Sontag nach sanct Sixten Tag, da man zalte vonn Gots Gepurt vierzehen hundert zwentzig vnnd newn Jar.

LXI.

Verzichtbrief Heinrichs, Georgens, Conrads und Hansens derer Gebrüdere Herren von Geroldsek zu Sulz, gegen Grav Johannen zu Mörs, die Herrschaft Mahlberg und Lahr betreffend.

[1429.]

Ich Heinrich, Jorig, Conrat vnnd Hanns Gebruder von Geroltzeck, Herrn zu Sultz, bekennen vnnd thun khunt offenbahr mit diesem Brieff, allen den die inne imer werden ansehen, oder horen lesen, als von solicher Ansprach vnnd Furderung wegen, wir meynent haben, an den edlen Johann Grauen zu Mörß zu Saarwerden vnnd Herrn zu Lare vnnsern lieben Schwager, von der Graffschafft Malberg vnnd der Herschafft Lare wegen, vff alle solich Annsprach vnnd Forderung haben wir vns gentzlich vnnd gar verziehen und begeben vnns ouch der mit Crafft des Briefs, vor vnns, alle vnnser Erben, vnnd alle die ihennen, die von vnnsern oder vnnser Erben wegen hierinn verdacht sin mechten, vnnd wir Heinrich, Jorig, Conradt vnnd Hans Gebruder vorgenant, globen vnnd versprechen ouch für vns, vnnser Erben vnnd Nachkommen by vunsern guten Truwen, in eins rechten Eids stat, vnnd rechter Warheit, daß wir nimmer Ansprach noch Forderung me gehaben noch gethon sollen, noch mogent, von der obgenanten Graffschafft Malberg vnnd der Herschafft Lar wegen, noch schaffen gethan werden, weder mit Worten, Wercken, Geschrifften, Brieffen noch anders, heimlich noch offentlich, an den vorgenannten Grav Johann von Mörß noch sine Erben, noch an alle, die egenannt Graffschafft Malberg vnnd die Herschafft Lare von sin oder seiner Erben wegen immer innhaben werden, alle Argelist vnnd Generd gentzlich ausgeschieden vnnd vermitten; vnd des zu einem wahren Vrkhunt haben wir alle vier Gebrüder vorgenannt Herrn zu Sultz vnnser jeglicher sin eigen Insigill gethan hangen an diesen Brieff, vnns vnnd vnnser Erben der vorgenannten Dinge zu besagende, der geben ward vff sanct Lorentzen Tag, da man zalt von Gots Gepurt vierzehen hundert zwentzig neune Jare.

LXII.

LXII.

Lehensurkunden Diebolts des I Hern zu Hohengeroldsek.

A.

[1432.]

Ich Jorge von Owe erkenne mich = = = daß ich zu eym rechten Lehen entpfangen hab von dem edeln mym gnedigen lieben Junckhern, Juncker Deboltten Herren zu Geroltzecke disse hienach geschriben Gutere, mit Namen das Vierdentayle der Burge Diessen, item die Vogty die Dyme Hulwer selig gehapt hatt vnd zu dem Vierdenteyle der Burg gehortt, item = = = doch mit solcher Vnderscheytt vnd Bedinge, daß der obgenant Vierdenteyle an dem Sloß Diessen des obgenanten myns gnedigen Herren Juncker Debolts Herre zu Geroltzeck oder siner Lehenserben, offen Huß sin soll, vnd soll vnd mag auch das bruchen, inn sinen Kosten, gegen allermeniglich = = = vff Mondag nehst nach dem Sonndag als man singt inn der heyligen Kirchen Invocavit = = = = vierzehen hundert dryßig vnd zwey Jare.

B.

[1434.]

Ich Hanns von Brunnbach bekenne mich = = = daß ich = = = = gebetten hab den edeln wolgebornen Herrn Juncker Tebolt Herren zu Geroltzecke = = = = daß er mir zu eynem rechten Manlehen lyhen wolle solich Gut, Zinß vnd Gultt = = = inn Massen myn lieber Vatter seligen Hartman von Brunnbach die von dem edeln wolgebornen Juncker Walthern Herren zu Geroltzecke, mynem gnedigsten lieben Junckern seligen, vormals auch zu Lehen gehapt hat. Da hat der vorgenant Juncker Tebolt = = = mir die hienachgeschriben Gut, Zinß vnd Gult zu eynem rechten Manlehen geluhen = = = vnnd dis zu eynem waren Vrkunde, wann ich eygens Ingesigels nit en hab, so han ich gebetten den vesten Heinrich Leymern daß er sin eygen Ingesigel offentlich hat gehenckt = = = vff Denstag nach sant Remigius Dag inn dem Jare = = = tusent vierhundert dryßig vnd vier Jare.

C.

[1435.]

Wir Tebolt Herre zu Geroltzecke bekennen = = = daß wir geluhen habent = = = = zu eynem rechten Manlehen nach Lehens-Recht dem erbern Bechtolt Dolden von Hasselach = = = vff Zinstag nechst nach sant Anthonien Dag anno Mccccxxxv.

D.

[1435.]

Wir Tebolt Herre zu Geroltzecke bekennen . . . daß wir geluhen habent . . . . zu eynem rechten Manlehen nach Lehens-Recht, dem erbern Heinrich Widderrecht von Haßelach . . . vf den nehsten Zinstag nach sant Anthonien Dag, anno Mccccxxxv.

E.

[1435.]

Jch Caspar Dold von Haselach bekenn . . . daß ich von dem edeln Herren, Juncker Debolten Herren zu Geroltzecke mym gnedigen lieben Herren inn Lehnschaftwise entpfangen hab eyn Juch Acker . . . vnd des zu Vrkunde so han ich gebetten den frommen vesten Juncker Rudolffen von Snellingen sytt ich eygens Jngesigels nit enhan, daß er sin eigen Jngesigel gehenckt hatt . . . vf Samstag nach dem zwentzigisten Dag deß Jares . . . tusent vierhundert dryßig vnd fünf Jare.

F.

[1435.]

Jch Conrat Gatterer eyn Burger zu Haßlach bekenne . . . daß ich von dem edeln Herren Juncker Debolten Herren zu Geroltzecke mym gnedigen liben Herren inn Lehnschaftwise entpfangen hab . . . vnd des zu Vrkunde so han ich gebetten den frommen vesten Juncker Hansen von Bernbach zu disser Zyt Schulthis zu Haßelach, syt ich eygen Jngesigels nit enhan, daß er sin eygen Jngesigel gehenkt hat . . . . vff Samstag nach dem zwentzigosten Dag des Jars . . . tusent vierhundert dryssig vnd fünf Jare.

G.

[1437.]

Jch Aulber von Gippichen bekenn . . . daß ich kommen bin vor den edeln wolgeborn Juncker Tebold Herrn zu Hohengerolzeck mynen gnedigen lieben Junckern, vnd han sin Gnade flyssiich gebeten, daß er mir solich Lehengutere so dann sinen Gnaden verfallen vnd ledig worden sin von dem vesten Claus Marschalck seligen, gnediglich geruchte zu verlyhen, nemlich den Hof genant zu dem Edenbrunen gelegen inn dem Hussersbach, item . . . also hat der obgenant myn gnediger lieber Juncker . . . mir vnd mynen Lybslehenserben die obgenante Lehnguter zu eym rechten Manlehen geluhen . . . vff Mitwoch vor sant Martinstag des heylligen Bischoffs, Anno Domini millesimo cccc tricesimo septimo.

H.

H.

[1442.]

Ich Bernhart Susselman von Ortemberg erkenne mich : : : als Andres Susselman myn Vatter selig vnd ander myn Altfordern gehaben hant zu rechten Manlehn von myner gnedigen Herschaft von Gerolzecke etliche Gutere die da gelegen sint zu Sweickhusen vnd inn dem Schutterthale : : : da beken ich mich daß ich die von dem edeln Junckher Diebolten Herren zu Hohengeroltzecke mynen gnedigen lieben Herren entpfangen hab : : : vierzehenhundert vierzig vnd zwey Jare.

I.

[1444.]

Ich Hanß Bock Vogt zu Straßburg thun kunt : : : als mir der edel wolgeborn Juncker Tiebolt Herre zu Hohengeroltzecke : : : geluhen hat das Tale Espach gelegen in Kilchzartertale mit allen Zugehörden : : : vf Dorstag vor sant Sebastianus Dag des heyligen Martlers, des Jars da man zalt tusent vierzig vnnd vier Jare.

K.

[1446.]

Ich Jorge von Gippichen thun kunt : : : daß ich von dem edelen Herren Juncker Tieboltten Herren zu Hohengeroltzeck : : : zu eynen rechten Lehen entpfangen hab : : : die Gutere von Hegbach auch des Sparuers Gut vnd die Gutlin im Kegbach : : : vnd ob es wer, daß ich nit eelich Sune vnd eeliche Dochtere oder Schwestere nach mym Tode verliesse, daß dan dieselben solich Lehen auch haben, nutzen vnd niessen, auch bemannen sollent iren Leptagen vnd furrer nit : : : vor sant Niclaus Dag vff den Frytag des heyligen Bischoffs, des Jars : : : tusent vierhundert vierzig vnd sechs Jare.

L.

[1446.]

Ich Hans Sponheim zu Haßlach thun kunt : : : daß ich mir vnd mynen Brudern inn Gemeinschaft von dem edeln Herren Juncker Tieboltten Herren zu Hohengeroltzecke : : : zu eynem rechten Lehenn entpfangen habe : : : den niddern Hofe hinder der Burge zu Hasselach : : : vnd des zu Vrkunte so hab ich gebetten den vesten Juncker Fridrichen Buchorn : : : vf Frytag vor sant Niclaus Dag : : : tusent vierhundert vierzig vnnd sechs Jare.

M.

[1446.]

Ich Bernhart von Ouwe bekenne : : : daß ich in Monperschafft Wise vnd als eyn Vortrager Jacobs von Ouwe myns Bruder Jörgen von Ouwe seligen Sune zu eynem rechten Manlehen entpfangen hab, biß daß der obgenant Jacob myns Bruder seligen Sone zu seinen Tagen kompt vnnd nit lenger, von dem edeln mym gnedigen lieben Junckern, Juncker Tieboltten Herrn zu Geroltzecke disse hienach geschriben Gutere, mit Namen das Vierteteile der Burg Dirssen, item die Vogty die Diem Hulwer selig gehapt hatt vnd zu dem Vierdenteyle der Burge gehört, item : : : doch mit solicher Vnderscheyt vnd Bedinge, daß das obgenant Vierdenteyle an dem Sloß Diessen des obgenanten myns gnedigen Junckern Diebolts Herren zu Geroltzecke oder siner Lehenserben offen Huß sin soll : : : vf Fryttag vor sant Niclas Dag tusent vierhundert vierzig vnd sechs Jare.

N.

[1446.]

Ich Tiebolt Herre zu Geroltzecke thun kunt : : : daß für vnns kommen ist der erber vnnser lieber getruwer Mathias von Biberach vnnd hatt vns flyssiglich gebetten, daß wir ime disse nachgeschriben Lehenngutere, so dann vns verfallen vnd ledig worden sint, gnediglich zu uerlyhen geruchten, vnd ime vnd sinen Lybeslehenserben die zu eym rechten Manlehen lyhen wollten, mit Namen dem wallenden Bronnen so Hans Hag Schulthis zu Wolfspach selig vnd auch den Burgbach zu Schenckenzelle mit siner Zugehörde, den zu Zytten Hanns Meyer von Ellenbogen von vns : : : gehapt : : : also haben wir angesehenn : : : vf Frytag vor sant Niclaus Dag Anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto.

O.

[1447.]

Ich Cunz Muller bekenne : : : : daß mir der edel wolgeborn Juncker Tiebolt Herre zu Hohengeroltzeck : : : mir vnd mynen Lybslehenserben zu eym rechten Manlehen geluhen : : : mit Namen, vier Juch Ackers : : : vf Samstag nehst nach dem heyligen Osterdag Anno Domini Mcccc quadragesimo septimo.

P.

P.

[1447.]

Ich Friderich Widdergrin von Stauffenberg thun kunt, daß ich von ; ; ; Tiebolten Herrn zu Hohengeroltzecke ; ; ; zu eym rehten Lehen mir vnd allen mynen Lybserben Knaben vnd Töchtern entpfangen habe die hienach geschriben Pfenning=Zinsse vnd Guter inn dem Tale zu Luttschutter, zu Selbach, zu Steynbach vnd davmb wo die gelegen ; ; ; die dann Vlrich von Tischingen selig von dem benanten mym gnedigen Junckherrn vnnd sim Vatter seligen zu eym Lehen gehept hatt, vnd auch disse nachgeschriben Matten ; ; ; doch also, wann es den Dochter zu Vall kompt, daß sie es dann allewег mit eynem edeln Mane engeuorlichen vermannen sollent ; ; ; vff vnsser lieben Frauwen der Lichtmeß Abent ; ; ; vierzehen hundert virtzig vnnd sieben Jare.

Q.

[1450.]

Ich Vlrich Bock Hanse Bock seligen des elttern Son bekenn ; ; ; als der edel wolgeboren Junckher Tebolt Herre zu Hohengeroltzecke mir vnd Friderichen Bock mym Bruder vnns inn eyner Gemeynschafft vnd vnsern Lybslehenserben verluhen hat das Tale Espach inn Kirchzarter Tale ; ; ; des zu warem Vrkunte so hab ich Vlrich Bock gebetten Clausen Bock den elttern mynen lieben Vettern, der nu in Zytten myn vnd myns Brudern Vogt ist, daß er sin eygen Jngesiegel ; ; ; ; vff Samstag inn der Osterwochen in dem Jare ; ; ; tusent vierhundert vnnd fünfftzig Jare.

R.

[1452.]

Ich Peter von Ouwe zu Wachendorff erkenne mich offentlich ; ; ; ; daß ich inn Mentparschafft=Wyse vnd alß eyn Vertrager Jacobs von Ouwe myns Vetter Jörgen von Ouwe seligen Sun, zu eynem rechtenn Manlehen entpfangen habe, bis daß der obgenant Jacob myns vetter seligen Sun zu sinen Tagen kompt vnd nit lenger, von dem edeln ; ; ; Juncker Tiebolt Herren zu Hohengeroltzecke diß hienach geschrieben Gute, mit Namen das Vierdteyle der Burg Diessen, item die Vogty die Diem Hulwer selig gehapt hatt vnd zu dem Vierdenteyle der Burg gehört, item der Oberbergacker ; ; ; doch mit solicher Vnderschiet vnd Bedinge, daß das obgenant Vierdenteyle am Sloß Diessen des obgenanten myns gnedigen Junckherren Tieboltrs ; ; ; offen Huß sein soll ; ; ; vff Dornstag nehst nach sant Valentins Dag in dem Jare ; ; ; tusent vierhundert fünffzig vnnd zwey Jare.

S.

S.

[1453.]

Ich Henßlin Gißler von Hoffstetten thun kunt ⸗ ⸗ ⸗ daß ich von dem edeln wolgebornen Herren Juncker Tieboltten Herren zu Hohengerolzecke ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ zu rechten Mannlehen inn Gemeynschafft Michel Gißlers meyns Bruders entpfangen hab ⸗ ⸗ ⸗ zwo Juch Ackers ⸗ ⸗ ⸗ vff Mitwoch vor sant Michels Dag des heyligen Erzengels ⸗ ⸗ ⸗ tusent vierhundert fünfftzig vnd dru Jare.

T.

[1453.]

Ich Jerg Tolde von Hasselach thun kunt ⸗ ⸗ ⸗ daß ich von ⸗ ⸗ ⸗ Diebolt Herre zue Hohengerolzecke ⸗ ⸗ ⸗ zu eynem rechten Manlehen inn Gemeinschafft Wise myner Bruder entpfangen hab ⸗ ⸗ ⸗ eyn Juch Acker ⸗ ⸗ ⸗ wie dann Bechtolt Dold die bißher zu Lehenn getragen vnd die sinen Gnaden vfgeben hatt, vßgenommen des obgenanten myns gnedigen Junckherrn vnd siner Gnaden Mannrecht, mit solicher Gedinge, wan myn Bruder zu iren Tagen sin kommen, daß sie dann sinen Gnaden auch sollent hulden ⸗ ⸗ ⸗ des zu waren Vrkund so hab ich mit Ernst gebetten den vesten Juncker Adam von Wintterthur daß er sinn Ingesigel ⸗ ⸗ ⸗ vff Mitwoch vor sant Michels Dag des heyligen Ertzengels ⸗ ⸗ ⸗ vierzehen hundert funfftzig vnd dru Jare.

U.

[1453.]

Ich Michel Musirer Burger von Hasslach thun kunt ⸗ ⸗ ⸗ daß ich von ⸗ ⸗ ⸗ Tieboltten ⸗ ⸗ ⸗ zu eynem rechten Mannlehen entpfangen habe, disse nachgeschriben ⸗ ⸗ ⸗ Guter ⸗ ⸗ ⸗ vf Zinstag vor sant Michels Dag des heyigen Erzengels ⸗ ⸗ ⸗ tusend vierhundert funfftzig vnd dru Jare.

V.

[1454.]

Ich Hanns Menlin von Mynzenbach, Lauwelin Menlin seligen Son, thun kunt ⸗ ⸗ ⸗ als der edel Junckher Diebolt ⸗ ⸗ ⸗ mir geliehenn hatt sin Gut das ⸗ ⸗ ⸗ gelegen ist inn dem Bann zu Berghoupten, zu dem ersten das Gut das da heysset Schaffhusen Lehen vnd genandt ist der Mittelstenglenz ⸗ ⸗ ⸗ zu eynem rechten

rechten Manlehen . . . Vnd ich han auch mit demselben Eyde besunder geschworen wann er oder sin Vögte mich manent . . . so sol ich zu Stunt vnnd fürderlich gein Geroltzeck gen, erzeugt mit ganzem Harnasch vnd soll da blyben vnnd sin vnd des Sinen getruwelich zu huten, als lang er myn dann siner Fyntschafft halb da bedörfft, vnd das inn sinem Kosten . . . Vnd . . . zu . . . Vrkunde . . . han ich . . . gebetten den vesten Juncker **Ludwig Röder von Rennychen** sin Insigel . . . vf Mondag vor sant Ambrosien Dag . . . **tusent vierhundert funfzig vnnd vier Jare.**

W.

[1458.]

Jch Heynrich Loymar thun kunt . . . also der edel wolgeborn Juncker **Debolt** . . . mir vnd minen Libslehenserben zu eynem rechten Mannlehen geluhen hatt . . . alle die Zinse vnd Guter die der vest **Hans von Schuttertale** selig gehapt hat vnd myn Vatter selig von siner Gnaden Vatter selig vnd sinen Gnaden zu Lehen gehapt hat, die gelegen sin inn dem Dorf vnd Bann zu Kubach . . . vff Frytag nach vnsers Herren Fronlychnamsdag . . . **tusent vierhundert funfzig vnd acht Jare.**

X.

[1460.]

Jch **Hanns von Nuwenecke Jorgen** seligen Sone **von Nuwenecke** eyn Edelknecht, erkenne . . . daß ich zu eynem rechten Manlehen entpfangen hab . . . von . . . **Tieboltten Herren zu Hohengeroltzeck vnd zu Schenckenzell** mit Namen Dettlingen mit aller siner Zugehorde . . . vf Frytag vor sant Matheus Dag . . . **tusent vierhundert vnd sechtzig Jare.**

LXIII.

Vertrag Georg und Hansens derer Herren zu Geroldsek mit Diebolten ihrem ältesten Bruder.

[1434.]

Wir diße nachgeschriben, mit Name **Johanns Marx**, Ritter, **Peterman Widdergrin von Stauffenberg** vnd **Heynrich Leymer** verjehent vnd thun kunt allermeniglich, mit dißem offen Briefe, daß wir eynhelliglich vnnd wolbetacht, zwyschent

den edlen vnd wolgebornen Juncker Diebolten vff eyn, Hern Jorgen vnnd Juncker Hansen, Gebrudern, Herren zu Geroltzeck, vff die ander Sytt, von etlicher Spenn vnd Zweytracht wegen, so dann zwůschen inen vfferstanden werent, der sie vff vnnß als gemeyn Schidlůte zu beydersitt komen sint, als mit irem guten Wissen, Gunst vnd Gehelle, berett, beteydinget vnnd sie der inn der Minne vnd Fruntlicheit vereymbert hant, inn die Wise vnnd Forme, als hienach eygentlichen verschriben stet.

Zum ersten, so soll den eegenanten Hern Jörgen vnd Junckher Hansenn Gebrudern, die Kirche zu Niddernburn verlyben vnd zugehoren, mit aller ir Zugehörden vnd Herlichkeyten, ongehindertt Juncker Debolts, inn die Maße inen dann das verschriben ist. Es soll auch dem eegenanten Hern Jörgen vnd Juncker Hannsen folgen, werden vnd zugehoren, yglichem eyn Dritteyle an der Herschafft zu Geroltzecke, beide ihensitt dem Rine, oder hiedissitt des Rines, an allen Herlichkeitten, Nutzen, Gefellen, Zugehorungen vnnd alles ires Vatters Erbe, wie das genantt, geheissen oder herkommen ist, nutzit vßgenommen, uberal ongehindert Juncker Debolts ires Bruders obgenantt.

Desglich soll auch Juncker Diebolt itzgenant, by eym Dryttteile an der eegenanten Herschafft zu Geroltzecke vnd sins Vatters Erbe, inn vorgeschribner Maßen, verlyben vnd ime zugehoren, on Intrag vnd Irrung Hern Jörgen vnd Juncker Hansen siner Bruder vorgenant. Doch ist herinn luter berett vnnd beteydingt, was Lehen von der Herschafft zu Geroltzecke hiein Rines ist, des soll der eegenantt Juncker Diebolt Lehenntreger sin vnd die lyhen, als er der elter ist, ongehindert Her Jörgen vnd Junckher Hansen Gebrůdere vorgenannt, besunder soll Her Jorg daran als er Thomherre zu Straßburg ist, nutzit han, es wer dann, daß er über kurtz oder lang Leye wurde, alsdann soll ime sin Dritteyle auch daran folgenn, werden vnnd zugehören, on Intragk Juncker Debolts vnnd Juncker Hanßen obgeschriben.

Es sollent auch dem eegenantten Juncker Teboltten vnd allen sinen Erben zu Geroltzecke der Vesten zugehoren, haben vnd verlyben, das nuwe Huß. Item, so soll Her Jörgen vnd Junckher Hansen obgemeltt vnd allen iren Erben verlyben, werden vnnd zugehoren, das ander alt Huß vff dem Velsen, vnnd darzu Ruprechts-Stocke, vnnd sunst allen andern Gebuwe was noch inn dem Gebuwe vff vnd inn dem Sloß Geroltzecke ist, vnd darzu die andern steynen Stöcke inn der nidern Burge, sollent glych eynem als vil als dem andern, vnd on alle Geuerde, geteyltt werdenn. Es ist auch herinn mee berett, daß die obgenantten Gebrudere alle vnnd yglicher besunder, alles ires Vatters Juncker Walther seligen verlassen Gut vnd Erbe, vnd auch ires Bruders Junckher Heynrichs seligen, es sient Clenoter oder anders, wie das Gut genantt oder herkommen ist, sunder das eynander durch sie selber vnd ander die darumb wissent, eygen vnd zeygen vnd zum glychsten, eynem als vil als dem andern teylen, das folgen lassen vnd zugehorenn, alles ongeuerlich.

Sunder was auch Schuld von dem vorgenanten irem Vatter vnd Bruder seligen gemachtt ist, soll yglicher zu sinem Anteyle geben, bezalen vnnd die verfahen; vnd ob man den eegeschriben irem Vatter vnd Bruder seligen vorgenant schuldig bliben ist, wie oder

von

von wem das wer, soll yglichem Bruder sin Anteyle zugehören vnnd werden, ye als vil eynem als dem andern, vßgenommen die Schultt, so von vnßerm Herren von Luthringen seligen harrurtt, die soll Juncker Tieboltten alleyn zugeheren vnnd werden vnnd die vorgeschriben Her Jörge vnd Juncker Hans sollent daran nit haben; doch so soll darvmb vnnd darfür der eegenannt Juncker Diebolt den vorgeschriben Hern Jorgen vnd Juncker Hansen Gebrudern, on allen Intragk, Widderrede vnd Geuerde geben, richten vnnd bezalen vff dißen künfftigen sant Johanns Dag zu Sungichten, druhundert geber vnd genemer Rinischer Gulden, inn iren sicherm Schirm vnnd Gewaltt, en allen iren Kosten vnnd Schaden.

Mit Sunderheytt ist hierinn luter berett vnd betendingt, als der vorgenant Juncker Debolt etlich Welde verkaufft hatt, davon soll den vorgenanten Hern Jörgen vnd Junckher Hansen yglichem sin Dritteil werden, vnnd ob Junckher Deboltt vorgeschriben hinan für mee vorgenant an solichen Welden, Wunne, Weyden oder anderm so dann zu der Herschafft obgenantt gehörtt, verkauffen oder versetzen wolte, das soll bescheen vnd zugon mit Willen, Wissen vnd Gunst der vorgenantten Hern Jörgen vnnd Juncker Hansen vnd aber yglichem sin Drittenle daran folgen, werden vnd zugehören.

Es ist auch nemlichen berett vnd durch vnns betendinget, daß die eegenanten Juncker Debolt, Her Jörg vnnd Juncker Hans Gebrudere, sich gemeyner Lute vereynen sollent, die inen eynen gemeynen Burgfriden, nach aller Notturfft vnd nach der besten Formen, stellent vnd machent, nach etlicher Begryffung des Burgfriden zu Richeßhofen, darinn mit Vnderscheytt begriffen werde, daß keyner sinen Teyle verussern, verkauffen, versetzen oder yemant darin setzen soll, on Wissen vnnd guten Willen der andern Gemeynere, vnd daß auch keyner inn sinem Teile der Sloß widder yemant inn Krieges Wise, oder inn Pfandes Wise, nyemant enthaltten soll, es sy dann, daß der der also enthaltten wurde, sich zu Ere oder mit Recht benugen lassen wollt vor den Gemeynern, oder vor andern gemeynen Herren oder Lantluten.

Es ist auch berett vnd betendingett, als das Hinderhuß vnd Ruprechtsstock den obgenanten Hern Jörgen vnd Junckher Hansen werden vnnd zugehören soll; wer es, daß vnder den zweyn Gebrudern eyner abging, so soll das Huß vnnd der Stock an den andern vnd sin Erbenn fallen. Die obgenanten Juncker Debolt Her Jorge vnnd Juncker Hanns sollent sich auch gemeyner Lute vereynen, die inen teylent Lant, Lute, Acker, Reben, Gartten, Matten, Welde vnd was zu teylenn ist, alle Geuerde vnnd Argelist hier inne vermitten vnnd vßgescheyden.

Vnd des zu warem vnd vesten Vrkunde aller vnnd yglicher vorgeschriben Puncten vnd Artickele, durch die obgeschriben Junckher Debolten Hern Jörgen vnd Juncker Hanßen Gebrudere, Herren zu Geroltzecke, getruwenlich vnd onuerbrochenlich inn obgerurter Maßen vollenzogen vnd gehalten werden, als sie das zu Gott vnnd den Heyligen gesworen hant, so habent wir die obgeschriben Johanns Marx, Ritter, Peter Widergrin von Stauffenberg vnd Heynrich Leymer, Teydingslut, vnnser Ingesigele durch der

itzgenanten Juncker Diebolts, Hern Jorgen vnnd Juncker Johansen, Gebrüdere, Herren zu Geroltzeck flyßiger Bete willen, offenlich gehencket an disenn Brieff, doch vnns vnd vnnsern Erben vnschedelich. Vnnd wir die obgenanten Diebolt, Jörg vnd Hans Herren zu Geroltzeck Gebrudere, habent auch vnser Ingesigele zuuor gehenckt an dissen Brieff, der geben ist vff den nehsten Fryttag vor vnser lieben Frauwen Dag, als sie zu Hymmel entpfangen wart, zu Latyn Assumptio. Inn dem Jare da man zalt nach Cristi Geburtte vierzehen hunderett dryßig vnd vier Jare.

LXIV.

Vertrag zwischen Jacob und Johan denen Gebrüderen Graven zu Mörs und Herren zu Lahr rc. wie auch Liebolden und Heinrichen Gebrüderen Herren zu Hohengeroldsek.

[1434.]

In der Missehelle, Spenne, Zwitracht vnd Vigentschaft, so vferstanden vnd lange Zyt gewesen sint, zwischen den edeln wolgebornen Herren Graue Johannen von Mörs, Grauen zu Sarwerden Herren zu Lore seligen vnd jetzunt desselben Graue Johannen seligen Sonen, mit Namen Graue Jacob vnd Johannen Gebrüder vnd Frawe Adelheiten geborn von Geroltzecke, Frawen zu Sarwerden vnd zu Lare, derselben Grave Jacoben vnd Johannen Kinde Muter, an ir Statt Graue Heinrichen von Fürstenberg dem jungen Herrn zu Husen, Jergen Herrn zu Geroltzecke Thumherren der meren Stifft zu Stroßburg, Reinolten Hertzogen von Vrselingen, Heinrichen, Jergen vnd Hansen von Geroltzecke Herrn zu Sultz, Gebrudern, ouch den frommen vesten Rudolffen von Schnellingen, Cunraten vnd Hans Stollen von Strouffenbergk, Geuettern, Albern vnd Jergen von Gyppichen, Geuettern, Walthern von Rammstein vnd andern zusammen gewant, an einem vnd den edeln wolgebornen Thiebolten Herrn zu Geroltzecke vnd Heinrichen sinem Bruder seligen zu dem andern Teyl, daß wir diese nachbenempten Johans Marx, Ritter, Peterman Wydergrin von Stauffenberg vnd Heinrich Leymer zwischent den obgenanten Frawen, Herren vnd Edelluten allen, vnd jeglichen besonder, gutlichen, mit aller guten Vorbetrachtunge, rechtem Wissen vnd Gehelle, getädinget, sonder das furer nit grösser Komber, noch Verderbung der Lande vnd armen Lute, vfferstа, fur sy alle, die Man, ir Lande vnd Lute, alle ire Helffer, Helffers Helffer vnd aller der, so darvnder vnd harinne hafft, verdocht, gewant vnd was Nammen die habent, oder wie die genant vnd geheissen sint, vnd wie sich das biß vff disen hutigen Dag, zwischent ine verlouffen, gemacht oder vergangen hat, gentzlich, luter vnd gar gericht, geschlicht, gesün-

net

net vnd sy in eins brocht vnd mit ainander vbertragen habent, in die Wyß vnd Form als heran geschriben stat vnd dieselben obgenanten Frawen, Herren vnd Edellüte das von einander luter redlich Vbertrags-Brieff versygelt inne habent, die das eygenlichen vnderscheident, woby jeglicher belyben vnd verbunden sin sol, dem allen sy ouch luter vnd erberlich, one allerley Jntrag, Wyderrede vnd Geverde, nochgon, getruwelich halten vnd vollfüren sollent, als sy alle vnd jeglicher besonder, das gar hoch gelopt, vnd zu den Heiligen geschworen hant.

Vnd mit dem ersten, so sollen alle Gefangen von beyden Parthyen, in dem Kriege vnd von der Sache wegen gefangen, voruß vnd vorab, vff ein alt erber schlecht Vrfeth, ledig sin vnd one Verzog gelassen werden, vnd ouch alles vngebē Gelt vnd Schatzung, in disem Krieg vnd Vintschafft verlouffen, wie das genant, herkommen oder geheissen ist, gentzlich absin, alles erberlich vnd one Geverde. Mit sonderheit ist herinn nömlich vnd luter betadingt vnd beredt, daß die obgenant Frawe Adelheit von Geroltzecke der egenanten Graue Jacobs vnd Johannen Muter, von ire Kinde wegen, vnd an ir Statt Graue Heinrich von Fürstemberg, Jerg Herr zu Geroltzecke Thumherr vnd Reynolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, Jerg und Hans von Geroltzecke Herren zu Sultz, Geroltzecke die Vestin, die sy dem egenanten Juncker Thiebolten vnd sinem vorgenanten Bruder seligen in dem Kriege vnd Vintschafft angewonnen vnd langzyt inne gehept hent, vnd ouch die Brieffe, so sy doruff fundent vnd vngeuerlich dorinne sint, die den vorgenanten Juncker Thiebolten vnd sinen Brudern Herr Jergen vnd Juncker Hansen zugehörent, die sollen Juncker Thiebolten Herr Jergen vnd Juncker Hansen Gebrudern allen dryen vngeuerlich ingeben, vnd inen die zugehören sollen. Werent aber Briefe dorinne, die der Herschafft von Lore der andern einem me zugehörten, sollen inen ouch heruß werden vnd zugehören, one Jntrag der vorgenanten Juncker Thiebolts, Herr Jergen vnd Juncker Hansen. Es sollent ouch dieselben dryge Gebrüder Juncker Thiebolt, Herr Jerge vnd Juncker Hans dieselben Vesten Geroltzecke, die vorgemelten Briefe ine zugehören vnd alle ir Land, Lute, Herschafft fürer lan, inne haben, nutzen, niessen, vrbern vnd bruchen, als sy des ouch miteinander vbertragen sint, noch Lute der Briefe dorüber wysende, vnd sollent dannenhin die vorgenanten Frowe Adelheit vnd die vorgenanten Herren vnd Edellüte, alle vnd jeglicher besonder, die vorgenanten Juncker Thiebolten, Herr Jergen vnd Juncker Hansen Herren zu Geroltzecke Gebrüder, an dem egenanten Schloß vnd ir Herschafft vmbekumbert, vngeirret vnd sy do belyben lassen. Ouch als sich dieselben drye Gebruder Herren zu Geroltzecke gegen den vorgenanten Frowen Herren vnd Edellüten allen verschriben vnd versigelt hant, noch Lute der Briefe dorüber wysend, daß sy dem also erberlich, on Jntrag nochgon vnd getruwelich vollenziehen vnd halten, vnd sy doby beliben lassen sollent, alles on Geverde.

Es ist ouch in dieser Rachtung berett vnd betädinget, als Aadolff von Wähingen vnd Hanselman Flieher dem egenanten Juncker Thiebolten vnd sinem Bruder Juncker Heinrich seligen ein sonder Vintschafft geschriben hant, daß dieselb Vintschafft

 gegen

gegen in vnd alle iren Helffern gegen einander absin vnd ouch gentzlichen gericht vnd geschlicht sin söllen, alles getruwelich, erberlich vnd one Geuerde.

Wir die vorgenant Adelheit geborn von Geroltzecke der egenanten Graue Jacobs vnde Graue Johannen Muter, an ir Statt vnd in Nammen vnser Söne vorgenant, also die noch nit zu iren Tagen kommen sint, Graue Heinrich von Fürstemberg der junge, Jerge Herr zu Geroltzecke Thumherre, Reynolt Hertzog von Vrselingen, Heinrich, Jerg vnd Hans von Geroltzecke Herren zu Sultz Gebruder, Rudolff von Schnellingen, Cunrat vnd Hans Stolle von Stouffemberg, Geuettern, Albrecht vnd Jerge von Gippichen, Geuettern, vnd Walther von Ramstein an einem, vnd ich Thiebolt Herr zu Geroltzecke, bekennen auch offenlichen an disem Briefe, daß soliche Rachtung vnd Vbertrag mit vnser aller vnd jeglichs besonder rechtem Wissen vnd Gehelle, zugangen vnd beschehen ist, haben auch harum gelobt by vnßern guten Truwen vnd Ern vnd lyplich Eyde, zu Got vnd den Heiligen, mit vffgehepten Vingern vnd gelerten Worten geschworn, wider sollichs nit zu thunde, noch von niemants schaffen geton, weder heimelich noch offenlich, in dehein Wege, sonder alles das so heran vnd den andern Vbertrags-Briefen vnd Verschribungen geschriben stat, ware, stete, veste, getruwelich, vnuerbrochenlich vnd on allerley Intrag, Wyderrede vnd Geuerde zu halten vnde zu vollefüren.

Ich Hans Herr zu Geroltzecke bekenne ouch an disem Briefe, daß solliche Rachtung vnd alles das so heran geschriben stat, mit minem guten Gunst, Wissen vnd Gehelle zugangen vnd beschehen ist, sol vnd wyl ouch do wider nit sin, tun, noch schaffen geton werden, besonder ouch darumb dehein Anforderung noch Zuspruch an die vorgenante Frowe Adelheit von Geroltzecke, Graue Jacoben vnd Graue Johann von Mörß ir Kinder, die egenanten Herrn vnd Edellüte, alle noch jeglichem besunder, niemen von minen wegen als ouch Tiebolt vnd Jerge Herren zu Geroltzecke mine Bruder sich mit Geroltzecke gegen den egenanten Frowe Adelheiten iren Sönen Graue Jacoben vnde Graue Johannen von Mörß, vnd auch den andern Herren allen verschriben hat, also daß dieselben Briefe eigentlich vßwysent vnd innhaltent, sol vnd wil ouch das also inen nit wegern, noch niemen von minen wegen, in dehein Wege, denn sy gentzlich doby on Intrag belyben lassen; hab auch diß alles so heran geschriben stot, gelobt, vnd einen Eyt geschworen, lyplich zu Got vnd den Heiligen mit vfferhaben Vingern vnd gelerten Worten, ware, stete, getruwlich vnd vnuerbrochenlich zu halten vnd zu vollefüren vnd darwider nit sin, tun, noch schaffen geton, weder heimelich noch offenlich, in deheine Weg, sonder alle Geuerde, böß Funde vnd Argenlyste herinne allem gentzlich vßgescheiden vnd hindan gesetzt.

Vnd des zu vestem warem steten Vrkunde, haben wir die vorgenanten Johanns Marx, Ritter, Peterman Wydergrin von Stouffemberg vnd Heinrich Leymer, Tädingslüt, obgenant vnßer jeglicher sin eygen Insigell offenlich dun hencken an disen Brieff, der jegelicher einen hat vnd glich wysent; vnd zu merer Sicherheit vnd Gezugnisse haben wir die vorgenant Adelheit geborn von Geroltzecke der vorgenanten Graue

Jacobs

Jacobs vnd Graue Johannen Muter, in Nammen vnd an ir Statt, also sy noch nit zu iren Tagen komen sint, Graue Heinrich von Fürstemberg der jung, Reynolt Herzog von Vrselingen, Heinrich, Jerge vnd Hanß von Geroltzecke Herren zu Sultz Gebruder, Thiebolt, Jerge vnd Hans Herren von Geroltzecke auch Gebruder, Rudolff von Schnellingen, Cunrat vnd Hans Stolle von Stauffemberg, Geuettern, Albrecht vnd Jerg von Gyppichen, Geuettern, vnd Walther von Ramstein, vnser jeglicher sin eigen Insigell by der egenanten Tâdingslût Ingesigell, auch offenlich an diese Briefe gehencket, vns domit diser Tading, Rachtung vnd alles des, so heran geschriben stet, zu Gezugnisse zu vbersagend. Die geben sint zu Jore vff Fritag nechst vor vnser lieben Frowen Tag, als sy in den Hymell empfangen wart, des Jores do mann zalte von Gepurt Cristi vierzehen hundert Jore dornach in dem dryssigisten vnd vierden Jore.

LXV.

Theilungsbrief zwischen Diebolden und Hansen denen Gebrûderen Herren zu Geroldsek.

[1435.]

Zu wißende, von solicher Spenne wegen, so gewesen ist, zwischen dem edelen Herren, Juncher Diebolden vff eine, vnd Juncher Hansen, Gebrûdern, Herren zu Geroltzecke andere Sitte, das do wir dise nachgeschriben mit Nammen, Hanß Landdecke, Hanß von Geroltzecke Baschart vnd Herman Rinmon, zwischent innen in der Gütlicheit, so uiel gesucht, beret, betedinget vnd sü mit einander luter gantz gesûnet, geriht vnd geschliht habent, in die Wise harnach geschriben stot, das ist also.

Zum ersten, daß alle Tedinge, Sprüche, Nottel vnd anders, so Her Hanß Marx, Peter Widergrin vnd Heinrich Leymber zwischent in obgenant vnßer Junckhern gemacht, betedinget vnd gesprochen habent, gantz tod vnd abe sollent sin vnd darumbe kein Teil dem andern niemerme nitzit me zu gefordern, geheischen, noch getun, mit Worten noch mit Werken, heimlich noch offentlich, in deheinen Weg, one alle Geuerde, vnd von der Kastvogtige zu Schutter vnd der Zugehörde wegen, Stat vnd Burg Frießenheim, Oberweiller, heiligen Zelle, obern Schopffen, Zünßweiler vnd Berghöbten, mit ir aller Zugehörde, daran der vorgenant Juncher Hanß hat gemeint den halben Teil ze habende, do habent wir so viel darinne gesucht, beret vnd getedinget, daß Juncher Hanß sich luter vnd gantz vff die vorgenannt Kastuogtige Stat vnd Burg, vnd mit aller vorgeschribener Zugehörde, verzigen vnd begeben hat, vür sich vnd alle sine Erben, nimerme kein Anesproche noch Vorderunge daran zu tunde, noch ze habende in deheinen Weg, sonder dem

vorgenanten Juncher Diebolten sinem Bruder, vnd obe derselbe Erben gewinnt, doby zuverliben, vnd der gebruchen lassen one allen Intrag, Sumnisse vnd Irrunge. Doch ist beret, wer es, daß sich in Worheit funde, daß der egenannten Dörffer eins oder me eigen were, oder von eime andern Herren zu Lehen rürte, vnd daß mit Vnderscheide es nit in die Kostvogtige von Schuter oder von eime Bischofe von Bobenberg zu Lehen rürte, nach dann so soll Juncher Diebolt dasselbe Dorff oder Dörffer haben, nutzen, bruchen vnd der geniessen sinen Lebetagen vngehindert vnd vngeirret Juncher Hansen, siner Erben vnnd mengelichs von sinen wegen. Wann aber sich das macht, daß Juncher Diebolt von Todes wegen abe get, das Gott lange wende, so soll dan Juncher Hansen sin Recht an dem Dorffe oder Dörffern, so nit in die Kastvogtige obgenant gehört, behalten sin.

Vnd dogegen so hat sich der vorgenant Juncher Diebolt für sich vnd sine Erben verzigen, vff die Kastvogtige zu Ettenheim-Munster, mit aller Zugehorden. Des ist mit Nammen, Munsterdal, Sweighußen, Derlibach vnd Wittelbach mit aller ire Zugehorde, nutzit vßgenommen, den vorgenanten Juncher Hansen sinen Bruder vnd sine Libeserben doby vnerfordert vnd one allen Intrag, Sumnisse vnd Irrunge, zur verliben lassen, vnd niemer kein Anesproche noch Forderunge daran ze tunde, noch ze habende in deheinen Weg.

So dann von des andern Guets wegen, das noch ungeteilt ist, es sig Slosse, Lande oder Lute, Huser, Schuren, Acker, Maten, Reben, zu Richenshofen, Hochfelden, Gerolßecke, Schenkenzell vnd Rümberg mit ir aller Zugehörde, nitzit vßgenommen, do habent wir mit in beiden obgenant Teilen so uil beret vnd betedinget, daß sie sich gemeiner Lute vereint vnd do zu genommen habent, die die Teilunge vmb alle vorgenant ermelten Stücke, nach dem allerglichesten vnd besten, nach ire Verstentnisse, vmbe alle Ding machen vnd dun sollent, vnd sind dise nachgeschriben dieselben die sie also dozu vßerwelt, benant vnd genommen habent, sonder jegelicher zwene, mit Nammen Juncher Diebolt het benant vnd genommen **Egenolff von Walstein**, Schultheise zu Gengenbach vnd **Heinrich Wagner**, Juncher Hanß hat benant vnd genommen vnsern Herrn den Apt von Ettenheim-Münster vnd **Hanß Landecken**; welicher aber vnder den vieren, es were einer oder me, sich des nit annemmen wolte, welicher Teil das verseit wurde, oder obe es in beiden geschee, so sollent sie andere an die Stat nemmen, die sich solichs vnderzeihent, vnd dieselben viere die mögen wol ein fünfften, oder wen sie dozu bedürffent, es sigent Bulüte, Ackerlüte, Zimberlüte, oder Steinmetzen, zu inen nemen, obe sie des bedörffent; vnd wie sie die Teillunge machent, es sie mit Los oder sust, nach dem vnd sie sich nach dem allerglichesten verstent, doby sollent es die vorgenante vnser bede Junchern gentzlichen vnd gar verliben lassen, vnd kein Teil dem andern dar intragen, weder Hinderunge, Sumenisse noch Irrunge daran dun, noch schaffen geton, heimlich noch öffentlich, sust noch so, in deheinen Weg, one alle Geuerde, vnd sollent ouch als sie die Teilunge tun, von hute datum dis Briefs über zwene Monat, den nechsten, one allen Verzog.

Die obgenanten zwene Herren sollent sich ouch zu derselben Zit eynen vnd den Burgfriden zu Gerolßecke vnd zu Schenckenzell setzen vnd machen, vnd wie uiel jegelicher Knech-

te

te nach Notdurfft do haben solle, vnd obe su des nit eins werden kundent, so sol es ouch an den egenanten vieren ston, wie es die machent, also sol es von beiden Deilen gehalten werden.

Auch, als Juncher Diebolt zu Richenßhofen vnd zu Hochfelden, bysonder den Ercker zu Richenßhofen, vnd dozu Schüren vnd anders gebuwen hat zu Hochfelden, vnd zu Richenßhofen, do haben wir ouch harinn beret vnd betediget, daß Juncher Diebolt vnd allen sinen Libeserben, der Ercker zü Richenßhofen in dem Sloße, hinden an Herrn Heinrich Peigers seligen Huse, mit allem Gbü, allein verliben sol, vngehündert, vngesümet vnd vngeirret des vorgenanten Juncher Hansen, aller siner Erben vnd mengelichs von iren wegen; doch also, welicher Teil vnder in obgenanten zweyen one Libeserben ee abget, so ist dem andern Teil, der also blibet, sin Recht vnd Erbe an allen vorgemelten Stücken behalten.

Auch von der varenden Habe wegen, so Juncher Heinrich selige vnd das Juncher Diebolt genommen verlassen hat, von der Schulde wegen so Juncher Diebolt gemeinet hat, das ime Juncher Heinrich selige schuldig verliben sye, vmb geliehen Gelt, vnd ouch sust, vnd aber Juncher Hanß gemeinet hat, in ginge soliche Schulde nitzit an vnd wolte sin Teil der varenden Habe haben vnd von des Waldes wegen, so Juncher Diebolt verkauffet hat zu Ottenheim, do ouch Juncher Hanß meint den driten Teil an demselben Gelte zehabende, vnd von der Schulde wegen zu Lutheringen, do er ouch meint des ime Juncher Diebolt Gelt von geben sol, vnd aber Juncher Diebolt ouch gemeint hat, wie er Juncher Hansen ette wie vil Geltes geluhen vnd gen Erffert in die Schüle geschicket habe; do habent wir ouch luter beret und betedinget, daß Schulde gegen Schulde zu beiden Sitten gantz abe soll sin. Von des Waldes wegen, vnd von aller vorgerürter Stücke wegen, so sol Juncher Diebolt, Juncher Hansen hundert guter Rinscher Guldin als bar geben vnd fur zu bezahlen, an den Enden, do dan das bescheiden ist, vngeuerlich, vnd sol Juncher Diebolt Juncher Heinrichs seligen varende Habe verliben, vngefordert vnd vngehindert Juncher Hansen vnd mengelichs von sinen wegen.

Es soll ouch jegelicher sin Anteil an aller Schulden, so vnser Junchern ir Vatter vnd Bruder selige verlossen hant, bezalen vnd rihten, one des andern Schaden vngeuerlich; wer aber vff Schuttern die Kastuogtige, oder zu Munster die Kastuogtige, mit ire Zugehörde ut versetzet oder verkauffet, das sol jegelicher von dem das er dan inne hat, rihten, was do vffe versetzet ist, one des andern Schaden vngeuerlichen.

Item, als Juncher Diebolt das nuwe Hus zu Geroltzecke mit thedigen in der ersten Rahtunge zu Lore begriffen geben ist, vnd Her Jergen vnd Juncher Hansen das alte Huß, wie es do zu der Zit vmb die zwey gemacht ist; doby sol jegelich Teil verliben, vnd sust die andern Stücke vnd Gebu deilen, in die Forme vorbegriffen. Sü sollent ouch die stonden Wasser, Wog vnd Graben, wo sü die habent, teilen vnd süllent die louffende Wasser vnd Wiltbenn jegelicher gebruchen, nachdem vnd es imme gebürt, vnt imme zewillen ist vngeuerlich.

Es ist ouch beret, wer es, daß Her Jerge vnd Juncher Diebolt nit eins werden möhtent, so sol doch Juncher Hans Her Jergen müssig gen vnd darinn nit wider Juncher Diebolt sin, in deheinen Wege, one alle Geuerde.

Wir Diebolt vnd Hanß, Gebrüdere Herren zu Gerolßecke egenant, erkennent vns öffenlich in disem Briefe, daß soliche obgeschriben Rahtunge, Tedinge, Stucke, Puncte, Worte vnd Artickel, alle vnd jegeliche bysonder, mit vnser beiden Wissen vnd gutten Willen vnd Gehelle zugangen, beret vnd betediget sind, vnd globen vnd versprechen ouch by vnsern Truwen vnd Worheit vnd by den Eiden, so wir harumbe liplich zu Gotte vnd den Heiligen, mit vffgehebeten Vingern vnd gelerten Worten geswworn hant, für vns vnd vnser beider Libeserben, alle vorgeschriben Stücke, Rahtunge, Tedinge, Punte, Worte vnd Artickele vnd ir jegeliches bysonder, doby zu verliben lassen, getruwelich, wore, veste vnd stete zu haltende vnd zu follefurende vnd niemerme dowider ze tunde, noch schaffen geton, heimlich noch öffenlich, in deheinen Weg, alle Geuerde, böse Funde vnd Argeliste harinne vnd in jegelichen Stücken bysonder, genßlich vermitten vnd vßgescheiden sien sol.

Vnd des zu warem Vrkunde, so habent wir die egenanten zwene Gebrüder vnser jegelicher sin eigen Ingesigel tün hencken an disen Brieff, vns, vnser Erben zu besagen aller vorgeschriben Dinge; vnd wir hant dozu gebetten die egenanten Thedingeslüte, daß sie ire Ingesigele by die vnße an disen Brieff gehangen hant; des wir die obgenanten Thedingeslute vns bekennent, daß wir das durch ernstlicher Bete willen der obgenante vnße Junchern geton vnd vnße Ingesigele by die iren an diesen Brief gehangen hant, der geben wart vff den nechsten Samstag nach sante Mauricien Tag in dem Jore do man zalte von Cristus Geburte vierzehen hundert drissig vnd funff Jore.

LXVI.

Theilungsbrief zwischen Diepolden, Georgen und Hansen Gebrüderen Herren zu Hohengeroldsek.

[1436.]

Wir dise Nachgeschriben, mit Namen Heinrich Wagner, Heinrich Muller, Hansmaz Schindler vnd Lawelin Keck, verjehent vnd tun kunt allermenglichen mit dissem Brieffe, daß die edeln wolgeborne Juncher Thiebolt, Herre Jerg vnd Hans, Gebruder, Herren zu Hohengerolzeck, vnß gnedigen lieben Herren, vns fur su besant vnd zu verston geben hand, wie sie ir Land vnd Lute, besunder in dem Schuttertal vnd anderß wo darvmb gelegen, gerne fruntlichen vnd nach dem gelichsten teylen woltend. Das sie aber allein durch sich selbs nit geton konnent vnd betend vnd begertend an vns, daß wir do schwürend lipliche Eyden zu Gott vnd den Heiligen, solich ir Land vnd Lute, nach dem aller-

allergelichsten vnd besten, nyemand zu Liebe noch zu Leyde, zu teylen. Solich Eyde habent wir nun geschworn vnd das vorgenant ir Land, nach dem glichsten vnd nach vnß allerbesten Verstentniß, nymand zu Lieb noch zu Leyde, by den vorgenanten vnsern geschwornen Eyden, geteylte, inmassen harnach geschriben stat.

Zum ersten, so haben wir Herre Jergen zugeteylt die Vogtye zu sant Anthonie, mit ir Zugehörde vnd den Hoffe in dem Vogellspach, ouch mit sinre Zugehörde, vnd was Matten von Wittebach hinuff ligend, die der Herrschafft zugehören, vnd darzu den Michelbrunn mit sinre Zugehörde, vnd die Lute die an der Hube sitzend, vnd zu Richenbach die Lute, die hie gensit des Bachs sitzend, gegen Selbach heruff, mitt Name Müller Contzlin, der Symon Michel, Koch, Martin Scher, der Aberlin vnd Mesner Hanselin, ouch mit allen Zinsen vnd Rechten, der Walt der Graßhart vnd der Banbergk, ouch mit aller ir Zugehörde, das Wasser von sant Anthonien herab bitz gon Wittelbach uff des Appts Wasser von Münster, die Buchmatt zu Steinbach halber vnd der groß Brügel zu Richenbach ouch halber.

So haben wir Juncher Thiebolten dise nachgeschriben zugeteylte, zum ersten die Vogtye zu Selbach mit all ir Zugehorde, ußgenomen den Michelbrunne vnd die an der Hub sitzend vnd ouch zu Richenbach sitzend, das vor Herr Jergen zugeteylt ist, der Lutzschutter vnd was das Tal heruß lit, bitz gon Selbach, mit all ir Zugehörde, Selbach, Steinbach, Richenbach, die gensit des Bachs sitzend, mit Name der Hinschlin, Claus Bertschin, der Gilg Klein, Peter Hans, Richart Mathis, Houe Durenbach Hans vnd die die in dem Diessen sitzend, vnd all die zu Kubach sitzend, mit allen Zinsen vnd Rehten, so dann der Herrschafft zugehört; der halb Hoffe im Tretenbach, der Dambigellins was, ouch mit aller Zugehörd vnd der Brugel zu Selbach vnd des Wasser von des Appts Wasser von Wittelbach herab, bitz gon Steinbach zu der Mulin, vnd der Bach im Lutzschutter vnd der klein Brugel zu Richenbach vnd dry Schilling Zinß von einer Matt, lyt zu Steinbach by der Mulin, was des Schribers, die Langeck halber vnd die Steyneck mit ir Zugehörd.

So haben wir diese nachgeschriben Juncher Hansen zugeteylte, zum ersten die Vogtye zu Geroltzeck vnd die Vogtye zu Brunspach mit allen iren Rehten, Zinsen vnd Zugehörden, vßgenommen der Edellut Guter die darumb ligend, die Lut zu Geroltzeck vmb den Berck vnd den Schurenbergk, den Veysselbach, den Arlispach, der Wiler der Brunspach, der Memelspach vnd der Hoff zu Tachbach, gelegen by Haselach, der halb Hoffe im Tretenbach, der des Schribers was, der do Zinset jung Walthher von Keppenbach vnd dem Appt von Münster, den Bodenzinß ouch mit allen Rehten die darzu gehörend, die Buchmatt halber vnd der groß Brugel zu Richenbach ouch halber, gen Geroltzeck heruff, die Langeck halber vnd der Lowenbergk, darzu den Steinbach vnd das ander Wasser, von der Mulin zu Steinbach hinab, bitz in den Tyessenbach, vnd was Zinß vnd Gült ouch von beyden Höffen im Tretenbach gänd, do sol Juncher Thiebolt das halb richten vnd geben vnd Juncher Hans das ander halb.

Es sollent ouch die Wiltpenn vnd die Silberberg allgemein sin. So sollent ouch all ander Weld, die nit vor in der Teylung begriffen sint, gemeyn sin, mit Name der Eychbergk, der Buchkost vnd der Lutzenhart, vnd sol keyner nyemals kein Holtz daruß geben oder herlouben, on der andern Willen vnd Wissen.

Es sol ouch vnß yeglicher solich Zinß vnd Gulte, so dann uff sinen Teyl versetzt vnd verkoufft ist, alle Jar richten vnd bezalen, one der andern Costen vnd Schaden; ouch was Lute inn yede Vogtye gehörend vnd die syt dem Krieg noch nit komen sint, nach den mag yeglicher stellen, obe er wil, vnd daran sol in der ander Teyl weder sumen noch irren. Vnd was Güter ouch vmb Geroltzeck ligend, die Juncher Walther ir Vatter seliger verlassen hett, die sollent sie in drü Teyl machen, daß eyme als vil werde als dem andern, vßgenomen der Edellüte Guter, die darumb ligend, wene die die lihend, der sol vnd mag su ouch allein nutzen vnd bruchen, on der andern Intreg. Vnd was ouch Guter in yeder Vogtye ligend, die do vor dem Kriege besetzt warend, da yetzunt nyemand uff sitzt, die sollent ouch dem belibn dem dieselbe Vogtye zu Teyl worden ist.

Vnd also habent wir die vorgenanten vier solich obgerurt Land, Lüt vnd Gut geteylt, gesatzt vnd nach vnß besten Verstentniß vnd Wissene, yeglichem so vil, als denn das obgeschriben stat, heimherkant, darby sie ouch alle dry vnd yeglicher besunder, fur sich vnd sin Erben vnd Nachkomen, beliben vnd das on alles Widderruffen vnd Widderkomen, war vnd stat halten söllent, by iren Eyden vnd schweren Gelubden, so sie dann vor vns geredt vnd sich bekant hant ze haltend, alles vngeuarlichen.

Vnd dis alles zu einem waren, vesten vnd steten Vrkund, so habent wir die vorgenanten Heinrich Wagner, Heinrich Muller, Hansiman Schindler vnd Lawelin Keck ernstlich gebetten den vesten Juncher Heinrich Leymer, daß der sin eygen Insigel, uns aller obgeschriben Ding zu ubersagend, von vnserntwegen hett geton hencken an dissen Brieff, dann wir eygene Insigel nit en hant. Vnd wir Thiebolt, Jerg, Thumherre der merren Stifft zu Straßburg vnd Hans Gebrüdere Herren zu Hohengeroltzeck vorgenant, verjehent vnd bekennent vns in dieseme Brieff, daß wir die vorgenante vnser arme Lüt zu der obgenanten vnser Teylung einhalliclichen erwelt vnd sü ernstlich gebetten hant, darzu zu sitzend vnd solich vnß obgerürt Land vnd Lüt zu teylend, nach ir besten Verstentniß, nyemand zu Lieb noch zu Leyde, by iren Eyden, die sü vns ouch liplich zu Gott vnd den Heiligen darumb sonder geschworn hant, vnd wir geredden vnd versprechend ouch, in Krafft diß Brieffs, für vns vnd vnser Erben vnd Nachkomen, das alles vnd yeglichs besonder, getruwelichen, war, veste vnd stet zu haltend, zu gestatten vnd zu vollefürend, in aller Maß, wie denn das davor ußgescheyden, gesatzt vnd geschriben stat, by vnsern guten Truwen vnd an eins rehten Eydes statt, alle Geuerd vnd Argelist harinn gentzlich vermitten.

Vnd des zu Vrkund so hat vnß yeglicher besunder sin eygin Insigel, vns vnd alle vnß Erben vnd Nachkomen aller obgeschriben Ding zu übersagend, offenlichen geton hencken an disen Brieff, der dry gelich an den Worten sagend vnd vnß yeglichen eynen hatt, vnd geben sint uff Zinstag nehst vor sant Gallen Tag, des Jares, do man zalt nach Gottes Geburt vierzehen hundert dryssig vnd sehs Jore.

LXVII.

LXVII.

Theilungsbrief Diebolts, Georgens und Hansens derer Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek

[1439.]

Es ist zu wissen, daß wir Diebolt, Jorge Thumherre der Hohenstifft zu Straßburg vnnd Hannß alle dry Gebrudere Herren zu Hohengeroltzecke, einhelliglich, mit wolbedachtem Mute, mit Gesundheit des Lybs vnnd durch vnnsers bessers Nutzes willen, eynner Teylung vnd eins Wehssels miteynander überkommen vnnd gethan han, für unß vnd vnnser Erben, mit vnsern Slossen, Landen vnd Luten, allen Herlichkeitten zu Schwaben, zu Schenckenzelle vnd zu Rumbergk, mit allen Zugehörden, vnd vnserm Lande ginsytt des Rines, mit Namen Richßhofen vnnd Hochfelden, auch mit allen Herlichkeitten vnnd Zugehörden, immassen so dann hienach geschriebenn stat.

Das ist also zu dem ersten: so soll mir Tiebolten vnnd Jorgen werden vnnd ist vnnß auch zugeteylt, Richßhofen vnnd Hochfelden mit allen Herlichkeytten, Gerichten, Zwingen vnnd Bennen, Slossen, Hußern vnnd Hofe, Welde, Wasser vnd Weyde, Acker vnd Matten, mit allen Zugehorden vnd auch alle Ansprache vnd Pfantschafften vnd waz vnser Vatter da ginsitt Rines gehept hatt, gesucht vnd ongesucht, nust vßgenommen über ale, vnd sünder die Brieff vnnd Ansprachen von Bischwylers wegen mit siner Zugehordenn, an vnser Vettern von Lichtenberg, auch die Ansprachen an vnsern gnedigen Herrn Hertzog Steffan, Hochfelden, Marle, Northeim vnnd Kirchen vnd die Zugehorde antreffend, auch die Brieff vnd Ansprache, an vnsern Vettern Graue Emichen von Lyningen, an dem allen so da vorgeschriben stát; vnd was vnß davon kommen, fallen oder werden mocht, da soll ich Hanns obgenant oder myn Erben die obgenanten myn Brudere oder ir Erben, darnach nit frogen vnnd sie damit lassen schaltten vnnd waltten, thun vnd lassen, als mit anderm irem eygen Gut vnd sie daran gentzlichen ongesumet vnnd ongeirret lassen, en allen Intrag myn vnd meniglichs von mynen wegen. Ich soll auch mit dem allem vnd sunder mit den Slossen Richßhofen vnnd Hochfelden nust zu schaffen haben, dann allein myn Offenung soll mir verlyben, die mag ich bruchen zu allen mynen Noten; doch so soll ich da nyemans enthaltten, es wer dann, daß redlich Lantkrieg werent, so mag ich wol eynen Fursten, eynen Herren oder ein Statt enthaltten, nach Vßwyßunge des Burgfridenn daselben, daran sollent wir Diebolt vnnd Jorg den obgenanten vnsern Bruder, oder sin Erben, nit irren. Wer es auch Sache, daß man mit vnß Tiebolten vnnd Jörgen oder mit vnsern Erben vmb die obgemelten Ansprache, ire ein oder vmb sie alle, überkeme, vnnd das wir darvmb Wilbrieff oder Quittancien, von vnsern Bruder Hansen oder an sin Erben begertten, die sollen er oder sin Erben vnß geben on alles Widderreden, alsbalde wir das mit Geschrifftt, oder mit Mundt an sie erfordertent.

Auch sollent wir Tiebolt vnnd Jorge vnnser Schwester von Ohssenstein vmb ir hundert Gulden Geits so sie dann Jars vff vnß hatt, hynnantfur me richten vnd bezalen, onHanssen vnsers Bruders oder siner Erben Kosten vnd Schaden; was sich aber biß vff dissen hutigen Dag verlauffen hatt, es sy da oder an andern Gultten vnnd Schulden, so dann ginsitt Rines oder zu Swaben, vor dato diß Brieffs gefallen sint, da soll vnnser yglicher sinen Teyle richten on des andern Kosten vnnd Schadenn, alle Geuerde vnd Argeliste herinn gentzlich vßgescheyden vnnd vermitten. Was auch vnser Bruder Hans hatt von siner Hußfrauwen unnser Swester von Ohssenstein, bekennent wir daß das herinn nit vergriffen ist.

Hiewidder so soll Schenckenzelle vnd Rumberg vnnd die Pfantschafftt zu Swaben die Castvogthy zu Wyttichen mir Hansen vnd mynen Erbenn zugehören mit allen Herlicheitten, Slossen, Landen vnd Luten, Zwingen vnd Bennen, Gerichten, Nutzern vnnd Gefellen, Welden, Wassern, Wonn vnd Weyde, Acker vnd Matten, Hußern vnd Höfen, gesucht vnnd ongesucht, nust vßgenommen über ale, das alles soll mir Hansen obgenant vnd mynen Erbenn verlyben, on alle Intrege, Sumnisse vnd Hindernisse myner obgenanten Brudere vnd ir Erben; doch so soll Diebolt myn Bruder, diewile er der eltist ist, by der Manschafftt vnnd Lehenschafftt verlyben, die Wiltbenn vnnd Silberberge es sy ginsitt Rines oder zu Swaben, die sollent gemeyn sin vnd soll vnser ye eyner dem andern, wo sich das geburtt, inn solichen Wiltpennen vnnd Silberbergen getruwelich beholffen sin zu hanthaben, nach allem sym bestenn Vermogen, on alle Geuerde.

Wir Tiebolt vnd Jorge sollent auch den obgenanten vnsern Bruder an solicher obgerurter Teylung, so ime dann wordenn ist, wedder sumen noch irren vnnd sollent auch nust damit zu schaffen haben, dann allein an den Slossen Schenckenzelle vnd Rumberg, die sollent vnnser vnd vnser Erben offen Hußer sin, zu allen vnnsern Noten; doch so sollent wir darinn nyemans enthaltten, es wer dann daß Lantkrieg werent, oder vfferstundent, so möcht vnser yglicher ein Fürsten, Herrn oder Statt enthaltten, nach Vßwißunge des Burgfriden.

Wir dry Bruder obgenant bekennen vnß auch, daß wir für vnß vnd vnser Erben eynen getruwen redlichen Burgfriden zu Rumberg vnd zu Schenckenzelle inn den Schlossen vnd ongeuerlich zwen Armbrust Schuß darumb schyben Wyse, lyplich zu Gott vnd den Heyligen mit vffgehepten Fingern vnd gelerten Wortten geschworn hant, getruwelich zu haltten, sunst mit allen andern Puncten vnd Artickeln, wie dann der Burgfrid zu Richßhofen innhelt, den wir auch geschworn hant.

Wir hant vnnß auch vnderrett, daß vnser keynner sin Teyle der Herschafftt, so wir dann itz haben, verkauffen soll noch mag, on des andern Gunst, Wissen vnd Willen, es were dann, das ine Lybsnot darzu trunge; wann vnser eym das geschee, da Gott für sy, was ime dann yemants darumb geben wollt, also soll es vnnser eyner dem andern zu kauffende geben, neher vnd nit turer, vnd der also verkauffen muß, der soll das mit sim Eyde beweren, daß er das tuge on alle Geuerde, nyeman zu Liebe noch zu Leyde, sunder durch

siner

siner anligender Lybsnot willen. Aber das sin zu uersetzen vmb bessers Nutzes willenn, von den Slossen, das mag einer wol thun, on des andern Wissen vnd Willen, doch welcher das vnder vns lößen will, der mag es wol zu ime lösen; doch, so soll dem der es versetzt hatt allezytt sin Loßunge behaltten sin.

Wir Diebolt, Jerge vnd Hans Herren zu Hohengerolzecke obgenant, bekennent vnß offentlich inn dissem Brieff, alles das so vor von vnß an disse Brieff geschriben stát, daß wir das alles gethan hant mit fryem Willen, onbezwungenlich vnnd mit wolbedachtem Mute vnd geredent vnd versprechent auch für vnnß vnd vnser Erben, alles das so dann hie vor geschrieben stat, ware, veste vnd stete vnnd onuerbruchenlich zu halten vnnd da widder nummer zu thun, noch schaffen gethan werden, heymlich oder offentlich, by gutten Truwen vnd by den Eyden, so wir herumb lyblich zu Gott vnd den Heyligen geschworen hant, alle Geuerde vnnd Argeliste herinn gentzlich vßgescheyden.

Des zu Urkunde aller obgeschriebenner Dinge, so habent wir vnser yglicher sin eygen Ingesigel an dissen Brieff gehenckt vnd sint dire Brieff dry glychsagent, der vnnser yglicher eynen hatt; Geben zu Geroltzecke vff Samsttag nach vnser lieben Frauen Dag der Lichtmesse, nach Cristus Geburt tusent vierhundert dryssig vnd nun Jare.

LXVIII.

Vergleich Georgens und Dieboltz derer Herren zu Geroldseck.

[1442.]

Zu wissen, als wir Jorge Herre zu Gerolzecke Thumherre der hohen Stifft zu Straßburg, vnd Tiebolt auch Herre zu Gerolzecke Gebrudere, solich Ansproch, die Statt vnd Burg Bußwiler mit ir Zugehorunge antreffend, an vnßer Vettere von Lichtemberg habent, vnnd die inn vnßer Teylung vnß zweyen zugefallen vnnd geteylt worden ist, daß wir des miteynander eins worden vnd überkommen sint, in diße hienach geschrieben Wiße, daß ich der eegenant Tieboltt mynem vorgenanten Bruder Her Jorgen umb sinen Teyle der vorgenanten Ansprache geben soll tuset guter Rinischer Gulden, gut an Goltt vnd schwer gnug an Gewichtt, dafür ich ime auch = = = ingesetzt hab, setz vnnd gib für mich, alle myn Erben, vßer myner vnd myner Erben Handt, Gewaltt, Gewer vnd Eygenschafft, (*) inn sin Hant, Gewaltt, Gewer vnd Eygenschafftt, inn Crafftt diß Brieffs, mynen Teyle des Schloßes vnnd der Dorffere Marley, Northeim, Kircheim, Kostwile vnd Thann, mit Zwingen, Bennen, Wunne, Weyden, mit allen Nutzen vnd Zugeho-

(*) Die teutsche Pfandschaft überträget also dem Pfandes-Inhaber das Eigenthum.

Zugehorungen, so darinn vnd zugehortt, cleyn vnd groß, gesuchts vnnd ongesuchts, nußit überal vßgenommen, das zu habende, besitzende, zu bruchende, zu nußende vnd zu niessende vnd damit zu thun vnnd zu lassend, nach allem sim Willen, ongehindert myn, aller miner Erben vnnd meniglichs von mynen wegen; doch also, wann es were, daß ich, oder myn Lybserben, ime oder sinen Lybserben, gebent samenthafftt thusent guter Rinischer Gulden, guter an Golde vnnd schwer an Gewichtt, vnnd ime die antwurtent inn sinen sichern Gewaltt, on sinen Kosten vnd Schaden, so soll man vnß solichen genanten Teyle, mit aller siner Zugehörde, widderumb ingeben, folgen vnnd werden lassen, on alle Inträge, Widderrede vnd Hindernisse. Will aber hiezwuschent yemans anders, die obgeschriben myn Teyle allein oder bede Teyle, von dem eegenanten mynem Bruder Her Jörgen verpfenden oder kauffen wollt, mit Gehelle, Wissen vnd Willen vnsers gnedigen Herren Hertzog Steffans oder sinen Erben, mag derselb myn Bruder, oder sin Lybserbenn, wol thun, also daß mir oder mynen Erben die Loßunge an dem vorgeschriebene myne Teyle für thusent guter Rinischer Gulden behaltten sy, es wer dann, daß vnnser gnediger Herre Hertzog Steffan, oder sin Erben, das an sich loßtent, als sie das nach lut der Brieff daruber begriffen, Macht vnd zu thunde habent; vnd wann das geschee, so soll mir myn Bruder vorgenant nußit mer verbunden darumb sin, dann so vil; wurde er solich zwey thusent Guldenn anlegen woran vnnd an welche Ende das were, soll mir alwegen die Losunge an dem halben Teyle, für thusent Gulden behalten sin. Ich soll auch vnd will, mit der Hilff Gottes, fürderlich solicher Ansprachen nachgon, mit allem mynem Vermögen. Were aber, dafür Gott sy, daß mir solich Ansprache mit Rechtt abgewunnen wurde, wie das were; so soll der eegenant myn Bruder solichen vorgeschriben mynen Teyle on alle Intrege, Hindernisse vnnd Widderrede vnd on Versaßung widder geben, folgen vnnd werden lassen, es sy dann daß vnser gnediger Herre Hertzog Steffan oder sin Erben, das geloßet hettent, inn vorgerürter maßen. Wer aber, daß ich solichem nit also nachgieng, also das ich das myner Farleßigkeit vnnd nit Nothalben unnderwegen liesse oder lassen woltt; so soll mir myn genanter Bruder nußit me verbunden sin umb den eegeschriebenn mynen Teyle, sunder ime den selbs behaltten, verseßen oder verkauffen, damit thun vnd lassen, noch sinem Willen' ongehindertt myn, aller myner Erben vnd meniglichs von mynent wegen.

Es ist auch nemlich herinn berett', was ich an eegenanter Ansproche gewinne mit Recht oder sunst, es shent Schlossß, Dörffere oder Barschafftt, darvß Gut oder Gultt kaufftt wurde, lußel oder vil, vnnd vor myn eegenanten Bruder on Lybserben abgienge vnd sturbe; was dann des were, das ich also gewonnen, vnd nach Dot verlassen hette, daran so soll ime vor allen Dingen vnd zuvorvß werden, die dru Teyle vnd vnserm Bruder Her Hansen nit mer dann das ein Teyl, sunder Intrag aller myne Erben vnd meniglichs von mynen wegen, diewile vnß zweyen, Jörgen vnd Tieboltten vorgenant doch das inn vnser Teylunge vormals zugeteylt ist.

Dagegen ist auch berett: wer es, das ich Jorg vorgenant vor mynen Bruder Tieboltten von Dots wegenn abgienge, so sollent ime die dru Teyle an den genanten Slossß

vnd

vnd Dorffern, Marley vnd mit aller ir Zugehorunge, oder ob mir das abkaufftt oder abverpfendet vnnd solich Geltt widder an Gut vnnd an Gultte angelytt hette, auch wie oder wo an das were, vorab vnd zuuorvß zusteen vnnd werdenn, auch sunder Intrege, Hindernisse vnd Widderrede aller ander myner Erben vnd menglichs von mynen wegen. Doch, wie wir vnß von den genannten Slosß Marley, Dorffere vnd der Zugehorung wegen, gegen vnserm gnedigen Herren Hertzog Steffan verschriben vnd versigelt habent, dem sollent wir auch nachgon, vnd alle diewyle ich der vorobgenant Jorg das eegeschrieben Slosß vnnd Teyle zu Marley innhabe, so soll myn Bruder Tieboltt oder sin Lybserben eyn Offenung da haben, in sinen Nöten vnd Kriegen widder meniglich, nach Lut vnsers Burgfriden daselbs. Vnd ob durch ine, durch mich, oder ander vnser Gemeyner, sich solich Krieg erhubent vnd vfferstundent, vnd wir gemeynlich zu Rat wurdent, mee Knechtte, Getzuge vnnd Kosten da zu haben, dann itzt da ist vnd sin soll; was ime dann zu sine Teyle also geburtt, geordenet vnd gemacht wurtt, soll er da haben vnnd dem gnug sin; vnd von der Reben wegen die vnß . . . da worden sint, soll der genant myn Bruder Jorge auch habenn vnnd nutzen; die wir aber vormals da gehabt vnd von vnser Groß-mutter seligen hererbet hant, soll vnser yglicher by blyben, innmaßen vnnd wir dann die vormals geteylt haben.

Vnd wir Jörge vnd Tieboltt Gebrudere Herrn von Hohengeroltzeck obgenant bekennent vnß offentlich aller vorgeschriebenner Dinge, geredent, globent vnd versprechent auch für vnß, all vnser Erben, by vnsern guten Truwen vnd Eren, alle Stucke, Puncten, Wortt vnd Artickele sampt vnd yglichs besunder, ware, veste, stette, getruwenlich vnd onuerbruchenlich zu halten, zu vollenfuren gegeneynander vnnd dawidder nummer gesin, gethun noch schaffen gethan, wedder heymlich noch offenlich, inn dheinen Weg, sunder alle böß Funde, Argelist vnnd Geuerde herin gentzlich vßgeschlossen vnd vermitten sin sollen.

Vnd zu warer Vrkunde aller vorgeschriebenner Dinge, so hant wir bede obgeschrieben Gebrudere ernstlich gebetten die vesten Hanns von Tutenstein vnnd Hug Sturmen, daß ir yglicher sin eygen Ingesigel zu den vnsern gehengt hatt an dissen Brieff, vnß vnnd vnser Erben aller vorgeschrieben Dinge zu besagende. Des wir Hanns von Tutenstein vnd Hug Sturme itzgenant, vnß bekennent, also durch Bete willen der eegeschriebennen unser gnedigen Herrn unnd Junckherren gethan haben, doch unß unnd unsern Erben onschedlich, and beschahent diese vorgeschrieben Dinge vff Mitwoch sant Lucien vnd Otilien Abent, der heyligenn Jungfrauwen, inn dem Jare als man zalt von Cristi Geburtt, vierzehen hundert viertzig vnnd zwey Jare. Disser Brieff sint zwen glychstonde, deren vnser yglicher obgeschriebener Gebrudere eynen hat.

LXIX.

Vergleich Pfaltzgrav Steffans bei Rheine, wie auch Georgens und Diebolts derer Herren zu Hohengeroldseck.

[1442.]

Wir Steffan von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rine, vnd Hertzog inn Beyern, wir Jörge vnnd wir Dieboltt bede Herren zu der Hohengeroltzecke Gebrudere, vnd auch wir Jorge Herre zu Ohssenstein, erkennen vnd thun kunt offenbare mit dissem Brieff, vor vns vnd vnser Erben, daß wir vnß wolbetachtes Mutes, guter Betrachtung vnd nach Rate vnnser yewidderfyts Frunde, Rete, lieben Getruwen vnd Gonner, von disser nachgeschrieben Dorffere, Marley, Northeim, Kirchenn, Rumoltzwilr, Cosswilr vnd Tan wegen, in Fruntschafften geeyniget habent vnd uberkomen sint, mit vnser aller gutem Wissen vnd Willen, uberkommen vnd verehnigen vnß auch alle in Crafftt diß Brieffs vnd inn Maße hernach geschrieben.

Zum ersten, so sollen wir Hertzog Steffan obgenant, die vorgenanten dry zu iren Teylen der Dorffere obgenant, mit iren Zugehorungen kommen vnd der geniessen vnnd gebruchen lassen, nach Innhaltt ir Brieff, sie von Romischen Keyßern vnd Konigen daruber sprechend innhant, vnnd inn Maße, sie der vor genossen hant, ongeuerlich, ee wir Hertzog Steffan itzgenant die vorgenanten Dorffere, als von Heyssens vnd Beschents wegen vnsers allergnedigsten Herren des Romischen Konigs ingenomen, doch vnß Hertzog Steffan itzgenant onschedelich an vnserm nunden Teyle, den wir umb den edeln Graue Hansen von Lyninge vnd Grauen zu Ruxingen gelößet haben, dann wir daby geruwelichen verlyben sollen, des auch niessen vnd gebruchen, nach Lute des Burgfriden, so man darüber begryffen wurdt, on Intrag vnnd Hindernisse der obgenanten von Ohssenstein vnnd Geroltzecke, alles ongeuerlich.

Item umb solichen Dienst die obgenante dry vnnd ire Erben vns Hertzog Stephan vnd vnsern Erben, inn künfftigen Zitten thun sollen vnd mogen, ist berett, daß wir Hertzog Stephan itzgenant, das Zweyteil an dem Sloß, so wir dann zu Marley gebuwen hant, den vorgenanten dryen zu Lehen lyhen sollen, das zu nutzen vnnd zu niessen, als Lehennsrecht vnnd Gewonheit ist, nach irem Willen vnd nutzlichstem vnd der Dritteyle soll vnß Hertzog Stephan vnnd vnsern Erbenn zusteen, des auch zu geniessen vnnd zu gebruchen, nach allem vnserm Willen vnnd nutzlichsten, on Intrag der obgenanten dryer vnnd meniglichs von iren wegen, vnnd on alle Geuerde; vnd heruff sol bi uns Hertzog Stephan vnd vnsern Erben itz an, zu rechtem Lehen entpfahen vnnd furtter zu eynner yglichen Zytt vnnd so dick sich des Not geburtt auch entpfahen, haben vnd tragen, das ine auch zu eynner yglichen Zytt, zu irem Gesinnen geluhen werden soll, on eynicherley Intrag

trag vnd on alle Geuerde. Doch so ist herinn mee berett, wann wir Hertzog Stephan obgenant oder nach vnß vnser Erben kommen, geben vnd antwurtten den vorgenanten dryen oder iren Erben, vier tusent guter Rinischen Gulden, so sollen vnß Hertzog Stephan itzgenant vnd vnsern Erben das Sloß zu Marley vnd die Dorffere Marley, Northeim, Kyrchheim, Rumoltzwilr, Coßwilr vnd Thann, gantz widder zugestalt werden, also daß wir vnnd vnser Erben der fürbas, on alle Forderung der vorgenanten dryer vnd ir Erben, geniessen, nutzen vnnd bruchen sollent, wie sie der dann biß dann genossen, genutzt vnnd gebrucht gehabt hetten vnnd nach Lut der Brieff die vorgenanten vor daruber sprechende, inn gehapt hant, on Intrag der vorgenanten, ir Erben vnd meniglichs von iren wegen, vnd on alle Geuerde. Vnnd soll auch alßdann die Lehenschafftt abe vnnd die obgenanten ir Eyde auch ledig sin, alles ongeuerlich.

Item, so ist auch mee beteydingt, daß wir Hertzog Steffan vnd vnser Erben, fürbas verlyben sollent by vnserm nunden Teyle zu Hochfelden, das wir dann von Graue Johansen von Lyningen Grauen zu Ruxingen gelößet hant, on Intrag der obgenanten dryer vnd meniglichs von iren wegen, also, daß wir des auch geniessen vnd gebruche sollen, nach vnserm Willen vnd Wolgefallen, doch nach Lut des Burgfriden. Vnnd heruff so sollen auch die obgenante dry, so ferre an ine ist, gehorsam syn, eyne Burgfriden mit vnß Hertzog Steffan vnd nach vnß vnsern Erben zu schweren vnd vnß auch vnsers Teyls inn dem Sloß daselbs geniessen vnnd daby verlyben zulassen, nach Lut des Burgfriden daselbs, on alle Geuerde.

Wir Hertzog Steffan vorgenant vnd vnser Erben sollen auch die vorgenanten dry by iren Teylen zu Hochfelden vnnd der uberigen Pfantschafftt darzu gehörig, ongerechtuerttiget lassen, nach Lut des Burgfriden daselbs, on Geuerde. Auch so ist berett, wer es, daß wir Hertzog Steffan den hochwirdigen Fursten Hern Ruprecht Bischoff zu Straßburg vnd Lantgraue zu Elsaße vnnsern lieben Sone, oder eynen andern zu dem vorgenanten vnsern Teyle zu Marley kommen lassen vnd den zustellen woltten, das mögen wir thun, doch mit Beheltniß vnns vnd vnsern Erben der Losunge daran, also vnderscheydenlich, wann wir das gelößen, so sollent sie widder mit vnß oder vnsern Erben inn Gemeynschafftt vnd Burgfriden sitzen, als wir vor miteynander gesessen sin, alles ongeuerlich.

Auch so ist berett, daß die Lute zu Marley vnnd die andere onuerteylt verlyben vnnd yderman sins Teyls ongeuerlich geniessen soll, in Maß das herkommen ist, vßgescheyden das Vngeltt daselbs, das soll an den Bauwe des Schloßs geleyt werden, alles ongeuerlich.

Mee ist berett, wer es, daß Jörge Herre zu Ohssenstein vorgenant, von Todes wegen abgienge on Lybeslehenserben, so solte alsdann sin Teyle an den obgenanten Sloßs vnnd Dorffern fallen vnd gefallen sin an den wirdigen vnnd edeln Hern Johans Herren zu Ohssenstein, Thumprobst der merern Stifftt zu Straßburg, des zu geniessen inmaßen der obgenant Jorge des genossen gehabt hette, on alle Geuerde. Vnd ob es sich fugen wurde, daß der Thumprobst den obgenanten Jörgen überleben vnnd derselb Jörge

dhein Lybeserben hinder ime lassen wurde, so soltt alsdann, nach Abgang des Thumprobsts, solicher Teyle fallen an des obgenanten Jörgen nehsten Erben, alles ongeuerlich.

Desglichen, wer es, daß die vorgenanten Gebrudere Jorg vnd Tieboltt bede Herren zu Hohengeroltzeck, von Tots wegen abgiengent, on Lybslehenserben, so solten alsdann ir Teyle an den Sloss vnd Dorffern fallen vnd gefallen sin an ir nehsten Erben, der zu geniessen vnd die auch innzuhaben, inn Masse die vorgenanten Gebrudere der genossen vnd die auch ingehabt haben, on alle Geuerde.

Wann nu solichs wie obgeschriben stet mit vnser Hertzog Stephanns, vnser Jorgen vnd vnnser Tieboltts bede Herren zu Hohengeroltzecke, Gebruder, Wissen vnd Willen zugangen vnd gescheen ist; solichs auch alles stet veste vnd onuerbruchenlich haltten, darwidder auch nit thun, suchen noch schaffen gethan noch gesucht werden sollen noch wollen, durch vnß selbs, oder yemant anders von vnsern wegen, inn dhein Wiße; so hat vnser yglicher sin Ingesigel vnnß vnd vnser Erben aller vorgeschriebenn Dinge zu besagende, an dissen Brieff thun hencken, der dry glychlutende geschrieben sint, wir ... eynen, den von Gerolzecke den andern vnd dem von Ohssenstein den dritten geben haben. Vnnd ist disser Brieff geben vff Zinstag nach dem Sonndag als man inn der heyligen Kirchenn gesungen hat Inuocauit, inn den Jaren nach Cristi Geburtt tusent vierhundert vnd inn dem viertzigisten vnd zweytten Jaren.

LXX.

Burgfriede zwischen Stephan Pfalzgraven bei Rheine, Georgen und Diebolt Herren zu Hohengeroldsek, wie auch Georgen Hern zu Ochsenstein, wegen der Veste Marlei.

[1442.]

Wir Stephan von Gots Gnadenn Pfaltzgraue by Rine vnd Hertzog inn Beyernn vnd wir Jörg vnd Diebolt Herren zu der Hohengeroltzecke Gebrudere, vnnd auch wir Jörge Herre zu Ohssenstein, erkennen vnd thun kunt offenbare mit dissem Brieff, daß wir für vnß, vnnser Erben vnd Nachkommen, auch vor vnser allerdeglich vnd gewonlich Hoffgesinde, vnd vnser yglicher gegen vnd mit dem andern, eynen guten, steten, vesten, onuerbruchenlichen vnd getruwen Burgfridenn, inn der Vesten Marley haltten sollen vnd wollen, vnnd auch vmb vnd vmb die Vestenn, so wytt, ferr vnd breytt als die Margk vnd Bann begriffen hatt vnd geet, also, daß vnnser keyner bynnen Zielen vnd Kreissen des Burgfriden, den andern nit leydigenn, anferttigen noch bekummern soll, mit Wortten oder Wercken, wenig oder vil, inn dhein Wiße, sunder unser eyner

ner soll vor dem andern Lybs vnd Guts sicher sin, inn dem vorgenanten Slossz, Zielenn vnd Burgfridenn, als vorbegriffenn ist.

Wir mögen vnd sollen vnß auch vß vnd in dem vorgenanten Slosse widder vnd gegen allermeniglich behelffen, nach Kriegslauff vnd Gewonheytt, vßgenommen vnser yglicher gegen dem andern. Es sollent auch alle die, die von vnnser yglichen oder sinen Amptluten den die Veste vnd Schlossz entpfollen vnd darinn gefurt werdent, inn disse Burgfriden begriffen vnd Lybs-vnd Guts sicher sin, glycher Wiße, als wir selbs; doch also daß dem andern von allen den die also darinn gefurt werdent, keynn Schad geschehe, an Lyb, an Gut noch an der eegenanten Vesten oder Slossz, vnd soll vnnser yglicher des hafftt vnd verbunden sin, vor die so von sinen wegen darinn gefurt werdent.

Auch so sollent alle vnnser Amptlute vnd gemeyne Knechte, die wir ißunt da habent, oder hernach gewinnen, vnß schweren gehorsam zu sinde, mit der vorgenanten Vesten vnd Sloße, glych eym als dem andern, ongeuerlich. Hette auch vnßer yglicher dhein Teyle, Brieff versigelt oder geben, oder wurden sie noch geben, darinn er sich aller Fryheitt vertzige oder begebe, als gewonlich ist zuthunde; solicher Verzigniße soll ine nit binden inn dissem Burgfriden, noch ime dhein Schade bringen, doch Beheltniß vnd vnschedlich vnß Hertzog Stephan vnd vnser Erben an der Losunge zu Marley, nach Lut der Brieffe, darüber begriffenn, die auch gantz inn iren Kresstten sin vnd verlyben vnd durch dissen Burgfriden inn dheynen iren Puncten gekrenckt werdenn sollent, alles ongeuerlich. Auch so mag vnnser yglicher inn derselben Vesten enthaltten wen er will, on des andern Widderrede oder Irrunge; vnd welcher vnder vnnß yemant inn der obgenanten Vesten also enthaltten will, der soll das mit Kuntschafftt oder sinem offen versigeltenn Brieff vnsern gemeynen Portener verkunden vnnd mit der Verkundung das Entheltnis-Gelt geben. Das ist zu wissende, wurd ein Furst oder ein Statt enthaltten, der eins soll gebenn viertzig Gulden vnnd vier Armbrust; ein Herre zwentzig Guldenn vnnd zwey Armbrust, ein Ritter oder ein Knecht zehen Gulden vnnd ein Armbrust: vnd welchs Deyle vnserm Portener die Verkundunge von erst thut vnd das Entheltnisse also gibt, des Entheltnisse soll fürgon ob joch der ander under vnnß die ander Parthy enthalten woltte; vnnd wer also enthaltten wirtt, der oder die von sinen wegen da vß vnnd innryttent, sollent inn disse Burgfriden begriffen sint glicher Wyße als wir vnnd die vnsern.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Alle vorgeschribenn Stucke Puncte vnnd Artickel vnd ir yglichs besunder, globenn wir Hertzog Stephann obgenant, by vnsern fürstlichen Truwen vnd Eren, vnnd wir Jorge, Tiebolt bede Herren zu der Hohengeroltzecke, Gebrudere, obgenant, vnnd auch wir Jorge Herre zu Ohssenstein by den Eyden, die wir darumb mit vffgehepten Hendenn vnnd gelertten Wortten, lyplichen, zu den Heyligen geschworn hant, vor vnß, vnser Erben vnd Nachkommen, alleztt getruwelich, veste, stete vnd vnuerbruchenlich zu haben, zu haltende vnd zu vollenfürende vnd auch nummer darwidder zu thunde,

 noch

noch schaffen gethan werdenn, heimlichenn oder offenliche, durch vnß selben oder yemans anders inn dhein Wisse, alle Geuerde vnnd Argeliste inn allen vnd yglichen vorgeschriben Stucken, Puncten vnd Artickelen, gentzlich ab-vnnd vßgescheyden sin soll.

Des zu Vrkunde vnnd vesten Getzugnisse so habent wir die obgenante Fürsten vnnd Herren vnnser yglicher sein Ingesigel vor vnnß, vnser Erben vnd Nachkommen, an dissen Brieff thun hencken. Wann nu ich Hanns von Vtenheim, von Ramstein obgenant von Bete wegen des hochgebornen Fürsten vnnd Herren Hern Stephans Pfaltzgraue by Rine vnd Hertzogen inn Beyern, myns gnedigen lieben Herrn, vnd auch der wirdigen vnnd edeln Hern Jorgen vnd Juncker Tiebolts Herrn zu der Hohengeroltzecke Gebrudern vnd darzu auch Juncker Jörgen Herrn zu Ohssenstein, mich der Obmanschafft angenommen, der auch nachgen, thun vnd vollenziehen soll vnnd will, wie clerlich von mir da oben geschribenn stet, so han ich myn Ingesigel by der vorgenanten myner gnedigen lieben Herren vnnd Junckern Ingesigeln, mich des zu besagende, auch an dissen Brieff gehangen, der zwen glychlutende sin, der eynner by vnß Hertzog Stephan blybet, vnd der ander by vnß den von Geroltzecke vnd Ohssenstein obgenant, vnd geben ist zu Zabern vff Donrstag nach dem Sondag als man inn der heyligen Kirchenn gesungen hatt Inuocauit, in den Jaren nach Cristi Geburtt tusent vierhundert vnnd inn dem viertzigisten vnd zweyten Jaren.

LXXI.

Kaufbrief Jacobs des Graven zu Mörs und Sarwerden, Herrn zu Lahr, gegen Marggrav Jacoben zu Baden, auf Widerkauf, über die Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg.

[1442.]

Wir Jacob Grave zo Morße und zo Sarwerden, Here zu Lare, bekennen und dont kunt offenbar mit desem Brieve, vir uns und den wolgeboren Johann Greven zo Morse und zo Sarwerden, unserm lieben Broder, der hoch under synen Jaren und Tagen ist, und vir unsere beiden Erben und Nachkomen, daß wir nach Rate der hoch-und erwirdigen und wolgeboren Herren Diederichs Ertzbischoffs zu Colne, Hertzougs zu Westfalen und zo Engern, Herrn Heinrichs Bischoffs zo Monster, Administrators der Kirchen zo Oesenbrugge, Herren Walravens Elect. Confirmati zo Utricht und Herren Frederichs Greven zo Morse und zo Sarwerden, unsere lieben Herren und Vetteren, grosseren unsen Schaden, der Kombers und Schuldenhalff, uns von unser Herschafften Lare und Malbergs wegen angelegen ist, zu firkomen und

und unsern schünbarn Nutze zu schaffend, dem hochgeboren Fürsten und Herren, Herrn, Jacoben Marggreven zo Baden rc. und Greven zo Spaenheym, unserm Herren und Ohem, synen Erben und Nachkomen verkoufft und ingeben haben, verkauffen und geben inne in mit desem Brieff, wie dan das vir allen geistlichen und werentlichen Rychteren und Gerichten allerbast besteen, Krafft und Macht hat, haben soll und mag, doch uff eynen Wederkauff, als hernach geschreben steet, das halb Teil, an den vürgemelten Herschafften Lare und Malberg, mit Stetten, Burgen, Dörferen, Wilern, Hoven, Lüten und Gütern darzu gehörigk, ouch mit Mannen, Manschafften, Lehen, Lehenschafften, Burchmannen, Burchmanschafften und sust mit allen andern Herlichkeiten, Wirden und Eren, Nutzen, Rechten, Wilpennen, Gewonheiten und allen Zogehorungen, nicht uyßgenomen, wie dan der wolgeboren Johanns Graff zo Morse und zo Sarwerden unser lieber Vatter selig, andere unsere Vorbern und wir, bißher das inngehabt hand und uff uns komen ist; und sulcher Kouff ist gescheen umb dryßig duysent Rynscher Gulden, der uns eicht duysent von unserm obgenanten Heren und Oheim bar gegeben und bezalt sindt.

Damit wir ouch die vürgemelte Herrschafft Malberg geledicht haben, so hait derselbe unser Here und Ohem der Marggrave zwey ind zwentzych duysint Gulden Hauptguts und Schulde uff sich und syne Erben genomen, mit den bißher wir und unsere Herschafft vürgemeldt ouch beswerent sint gewesen, derselben Hauptschulde und Gülte er, sin Erben und Nachkomen hinfür beladen sind und die uysrychten sollent, an unsern, unserer Erben und Nachkomen Schaden, als er dann mit sinem Brieff, in dem solich Schulde eygentlich begriffen ist, das also zo tund sich gegen uns verschrieben und verbunden hatt.

Und also sullent und moegent der vürgenant unser Here und Oehem der Marggraff, syne Erben und Nachkomen, die obgemelt Herrschafften mit allen Nutzungen und Herrlichkeiten, zom halben Teyle, als vürgemelt ist, in Gemeynschafft mit uns, unserm Bruder und unsern Erben und Nachkommen, innhaben und nyessen, glich anderen yren Herrschafften, Lüten und Guten, ungeverlichen, alle diewiele sy van yn nyt wider gekoufft und geledicht werden, in nachgeschrebener Forme.

Wir haben uns ouch eyns Burgfreden mit yme vereynt, in den vürgemeldten Slossen, den wir beydersyt, unsere Erben und Nachkomen, unser yeglichs Teils Amptlüte, Knechte und die yren, geneinander halten sullen und wollen, gentzlichen, getruwelichen und ungeverlichen.

Werent ouch icht Dörffere Lüte und Gute von den Herrschafften versatzt, daran unsere Forbern Losung gehabt hettent und wir noch han mochten, sulichs gar oder eyns Deils, moegent der vürgenant unser Here und Ohem und syne Erben, in der Tzyt sy das vürgeschreben yre halb Teile der Herrschafften ynne handt, mit uns und unsern Erben in Gemeynschafft ledigen; also, willicher Teyl die Losung don will, das sol er dem andern eyn halp Jar zuvor verkünden, derselb yme dann wederumb in eynem Manet nach sulcher Verkundung zo wißend tun solle, ob er mit yme die Losung wolle tun oder nyt, und wolte er

solich

solich Losung nyt tun, so mach doch der ander Teyl, der des in Willen were und darumb die Verkündung getan hette, woll vür sich selbs loesen, mit Behelteniß dem anderen dannoch gegen demselben ouch sulcher Losung, zo synem halben Teyle, das er die tun moege, in der Forme als die Versatzung derselben Lüte oder Gute des ersten ee sy geledicht wurden, gescheen were.

Was ouch Gulten und Schulden uff den vürgenanten Herschafften stundent, über die obgemelten dryssig duysent Gulden, dje unser Herre und Ohem der Marggraff uyßgericht und uff sich geladen hat, als vürgeschreben steet, dieselb überig Gülte und Schulde sollen wir und unsere Erben und Nachkomen uyßrichten und betzalen, also daß ye unser Herre und Oehem und syne Erben von der dryssig duysent Gulden wegen haben und nyessen sollent in Gemeynschafft, mit uns und unsern Erben, alle Herlicheit und Nutzungen zom halben Teil, an den vürgemelten Herschafften, mit yren Zogehörungen ungeverlichen.

Auch wer es, daß wir oder unsere Erben das ander unser halb Teil der vürgemelten Herrschafften oder icht der Lüte und Gute darzu gehörig, versetzen wolten, das sullen wir tun gegen dem vürgenanten unserm Herren und Oehem und synen Erben, so verre sy uns uff ye eynen Gulden Gelds unser Gülten, der wir sie inn und vff vürgemelten unsern Herschafften bewißten, lyhen wollen tzwentzych Gulden und wir sollen ine ouch das in unserm offenn Brieff, ein halb Jare vür sant Gergen Tag, zu wissend tun und bieten; so sollent dan sie in eynem Monat ungeverlichen nach sollichem bieten uns ouch schrieben, ob sy zo der Versatzung versteen und die tun wollent, oder nit, und were ine dann die Versatzung uff die Tzyt nit zo willen, so moegen wir die in vürgeschrebener massen woll tun gegen anderen, da wir des bekommen moechten; doch daß gegen denselben den wir versetzen würden, die Versatzung geschiee mit Versorgniß nach Nottorfftig unsers Herren und Oeheims und siner Erben, daß sy, glych uns und unsern Erben, die Losung von denselben ouch zo tund habent, wann ine das darnach zo willen were, und so sie also daselb unser halb Teile in Pfandes Wyse auch an sie brechten, daß dan doch wir oder unsere Erben, eine Teil one das ander und nach dem andern, Macht haben und han sollen, widder zu uns zu bringend und zo losend, als von Widerkauffs wegen hernach geschreben steet, ain Geverde.

Wer es aber, daß wir oder unser Erben sollichen unsern halben Teil erblich verkauffen wolten, das sullen wir ouch vorabe understeen zu überkomen, ob wir des Kauffs eins werden moegen, mit unserm vürgenanten Herren und Oheim oder synen Erben oder Nachkommen; mochtent aber sy und wir, des nyt in Eynicheit komen, so han wir alsdann Macht das Verkauffen zu tund, gegen wem uns das eben ist, doch daß das zugang redlich und daß dabey nyt sy eynherleye Geverde oder Argelist und das ouch darumb der Glaube geschee, und sollicher Kauff solt auch dannöcht zu geen mit sollichem Gedinge und Versorgniß, ob unser Herre und Ohem und syne Erben in dryen Jaren nach dem der Kauff bescheen und beschlossen were, eynen Widerkauff tun wolten gegen den, den sollicher Kauff were

gescheen,

geschehen, das sy des wol Macht han solten und ine des gestattet solt werden, die Herschafft an sich weder zu bringend, mit so vil Gelts als uns darumb in vürgeschreben Massen wissentlich und redlich gegeben were ungeverlichen.

Wir haben auch uns und unsern Erben herinn usßgedingt, daß wir Macht und Gewalt haben und han sollen, wann wir wollen, in künfftigen Tzyten, die vürgemelte Herschafften, als wir die dem vürgenanten unserm Herren und Ohem dem Marggraven in vürgeschreben Massen ytzount zu kauffen geben haben, wider von ine zu kauffend, und zo unsern Henden zu bringend, mit dem Unterscheit, also so wir oder unsere Erben es tun wollen, daß wir dan sulliche dem vürgenanten unserm Herren und Ohem, oder synen Erben, eyn halp Jar oder mee, vor sant Gerigen Tag, in unserm versigelten offenen Brieff sullen verkünden und uff denselben nechsten sant Gerigen Tag nach der Abkündung, oder in viertzyen Tagen ungeverlich davor oder darnach, sollen und wollen wir ine one allerley irs Kostens oder Schadens, uff unsern Verluste, in der Stette eyner, Strasburg, Hagenouw, Spiere oder Offemburg, welcher sie wollent, gütlich weder geben und betzalen, in eyner Somme, dryssich dussent guter Rinscher Gulden, als sy dann zer Tzyt in derselber Stat rechtes Gewichtes genge und geneme syn werden, und damit ouch sulch Gelte, ob und wie vil sie des hettent uyssgeben zu Ledigung der Lüte oder Gute, die zo der Herrschafft widder geloset wurdent, als hievor geschreben steet; doch nemlich also, daß sollich Losung und der Widderkauff geschee uns und unsern Erben dieselb Herrschafft vür nu selbs zu behalten und nit anders. Und wan die Betzalong und Losung also gescheen ist, so sullent dan der vürgenant unser Herre und Ohem und syne Erben uon den vürgemelten Herrschafften und yr Zogehoerungen vürgeryrt steen und üns die volgen lassen, on Intrag, herinn genßlich uyßgescheiden Geverde und Argelist.

Wir sullen und wollen ouch gegen unsern Herren von den Malberg und anders zu den obgenanten Herrschafften gehörig, zo Lehen geet, uyssträgen in Jares Frist nach datum dis Brieffs ungeverlichen, daß sie zu disem vürgemelten Kauff iren Gunst und Willen gebent, in yren offenn versiegelten Brieven, nach zümlicher Notturfft unsers lieben Herren und Oheims des Marggraven und siner Erben; und wir und unsere Erben sollen und wollen auch dieselben Lehen vermannen und tragen als sich gebüret.

Alle vürgeschreben Worde, Puncte und Artickele gereden und versprechen wir vür uns und den vürgenanten unsern Broder und unser beider Erben und Nachkomen, bey guten Truwen und rechter Warheit, stete und veste zu haltend und dawider nit zo tund oder zo suchend, noch das schaffen getan werden, in keyne Wyse, ungeverlich. Und des zo warem Urkunde haben wir unser Ingesiegel tun hencken an desen Brieff und wir Diederich Büssoff zu Monster, Walrave Elect. confirmat. zo Utricht und Frederich Greve zo Mörse und zo Sarwerden, als Mompar des vürgenanten Johan Greven zo Sarwerden vürß. unsers Vetteren, bekennen ouch und tun kund meniglichen, mit disem Brieff, daß sulicher vürgemelter Kauff mit unserm anstatt deßelben Johann unsers Vattern Wißen und guden Willen, ouch dorch Notturfft und Nuß der beydere vür

genanter Brudere und yren Erben, gescheen ist, und gereden und versprechen, als Mompar, vür den vürgenanten unsern Vetteren und syne Erben und Nachkomen, alles das hievor geschreben steyt, steet, getruwelich, veste und onn Intrag zo haltend und haben; des zo Urkunde unß iglicher syn Jngesigel an desen Brieff ouch tun hencken. Gegeven in den Jaren unsers Herren duysent vierhundert und zwey und viertzych Jare des neisten Dynstag nach sent Egidius Dach.

LXXII.

Burgfrieden zwischen Marggraven Jacob zu Baden und dem Graven Jacob zu Sarwerden in denen Herschafften Lahr und Malberg.

[1443.]

Wir Jacob von Gottes Gnaden Margroffe zů Baden vnd Groffe zů Sponheim, vnd wir Jacob Groffe zůSarwerden vnd Her zů Lare, veriehent öffentlich mit disem Brieffe, für vns, vnser Erben vnd Nachkommen, also wir Graffe Jacob für vns vnd den wolgebornen Johannsen Groffen zu Sarwerden Herrn zů Lare vnsern lieben Brůder, der noch vnder sinen Jaren vnd Dagen ist, mit Wissen vnd Willen vnser Hern vnd Vettrn sins Mompars, dem vorgenanten vnserm Heren vnd Oheim dem Margröffen, siner Erben vnd Nachkomen, für vns, vnser Erben vnd Nachkomen, verköfft habent, uffe einen Widerkouff, vnser Herschaffte von Lare vnd Molberge, mit iren Zugehörungen, halber, nach Vßwisunge des Brieffs, ime versigelt zůgeheben mit vnserm vnd des vorgemelten vnsers Brůders Mompars Jngesigel.

Des habent wir Margroffe Jacob vnd Greff Jacob Groffe zů Sarwerden vns geeinet eins vesten getruwen Burgfriden, den in den vorgenanten Stetten vnd Slossen Lare vnd Molberg, ouch in disen Dörffern, nemlich Dindelingen, Kippenheim, Mütterßheim vnd Sultz vnd in denselben Stetten, Slossen vnd Dörffern, ieglichen alß verre die Marcken begriffent, gegen einander zů halten, also hernach geschriben stůt.

Zům ersten, daß vnser deheiner, vnser Erben oder Nachkomen, oder ir iegclichs vnd gewönlichs Hoffegesinde, an des andern vnder vns, vnsern Erben oder Nachkomen, oder der iren Lib vnd Gůt, in den vorgenantten Stetten, Slossen oder Dörffern, noch an denselben Marcken, vmb keinerleyge Sach oder Geschicht willen, die yetzundt werent oder hienfür vfferstundent, nit griffen oder leydent oder beschedigen sol, mit frevelichen Worten oder Wercken, in deheine Wise, vnd waz Amptlüt, Durnknecht, Porttener, Wöchte oder ander Gesinde, wür, vnser Erben oder Nachkomen, in den vorgenant Slossen habent oder hernoch dar dün werdent, die sullent allamal, so dick wir sie veranderent vnd

dardünt, disen Burgfriden getruwelich zů halten geloben vnd zu den Heilgen sweren one Geverde. Item, wer es, daß vnser Erben oder Nachkomen Diener oder Knecht, in Ziellen der vorgeschribene Burgfriden, eins den andern mit frevelichen Wortten leydiget, oder mit drucken Streichen slüge, derselbe Leydiger oder Slaher sol darumb in den Durn geleit, acht Tage darinne gehalten vnd domit gebessert werden, es wer danne, daz vns, oder vnser Amptlut düchte, vnd wir mittenander zu Rote vnd eins wurdent, daß die Stroffe grösser sin solte, nach Verhandlunge der Geschicht; dem des wür oder vnsere Amptlut denne also eindrächtig werdent, solte aber nachgangen werden.

Slüge einer den andern ein oder mee Meisselwunden, der sol darumb einen Monat in dem Durn bessern vnd darzů ablegen vnd betzalen den Artzet, vmb alß vil die Wunden kostent zů heilen vnd ouch dem Gewundeten sinen Schmertzen vnd Schaden bessern, nach Erkantnisse des Gerichts, darinne der Frevel begangen wer. Slüge aber einer den anderen zů Tode, im Begriffe des Burgfriden, von dem, obe man in gehaben mag, sol gerichtet werden, alß des Landes Reht vnd Gewonheit ist, es wer danne, daß wür samentlich vnd einmuetlich überkement, Gnade zů tůn dem der den Totslack hette begangen.

Vnd von wem diser obgemelter Frevel einer begangen würde, so sullent alle andere die vnsern nach irem Vermögen, vngeuärlichen schuldig sin, darzů zů tůn vnd zů helffen, daß der den Freuel beginge, gehanthabt vnd gehalten werde, mit ime zů geschehen, alß hievor gemeldet ist.

Item es sol vnser deheins Deyl, sin Erben oder Nachkomen, des andern offenen Figende, oder die die sie oder die iren angegriffen oder geschediget hettent, das do kuntlich vnd nit gerichtet wer, in keinen diser vorgenanten Burgfriden füren, noch demselben Geleit oder Drostunge darinne zů komen geben; geschee es aber darvber vnwissender Dinge, also balde danne derselbe, der den Figent oder Schediger ingelossen hette, des herinhert wurde, von dem andern vnder vns, oder den sinen; so sol er den Schediger oder Vigent, den er ingelossen hette, zů Stunde one alles Verzichen wider uß dem Burgfriden dům riten oder gön, vnd mit demselben doch vor bestellen, daß er den vnder vns, sinen Widerteil, noch den sinen, den Tag vnd die Nacht nach dem er wider vß dem Burgfriden kompt, doheinen Schaden duge oder zufüge. So sol er ouch dogegen den Dage vnd die Nacht sicher sin, vor dem vnd den sinen des Figend er were, oder dem er Schaden hette getan, one alle Geverde.

Wir sullent vnd wellent ouch in vnserm Slosse Lare han drige reisige Knecht, zwen Wöhter vnd einen Dorwarter, vnd zů Molberg sullent wir haben einen erbern Mann ein Burgsögt zů finde, vier Wohter vnd einen Dorwahter; es wer danne obe wir mittenander zů Rote würdent semlichs zů etlichen Ziten zu myndern vngeuerlich.

Auch wer es, ob sich zwüschent vns, vnsern Erben oder Nachkomen deheinerleige Zweygunge, Kriege oder Vigentschafft fügen wurde, das Gott lange verhalten welle, so sol doch der Burgfriden, nach deß Brieffs Vswisunge, in den vorgenanten vnsern Slossen vnd Begriffen, stete vnd veste gehalten werden, von uns vnd den vnsern vnd vnser de-

 heiner

heiner nach die sinen oder iemant von sinen wegen, den andern sins Deils wenig oder vil entweltigen oder entweren, in deheine Wise, one alle Geuerde.

Wer es ouch, daß unser Teil eines iemant, wer der wer, enthalten wolde in den obgeschribenen Slossen eyme oder beyden, das sol sin und zugôn one des andern Deils under uns Schaden, Kosten halb, ungeuerlich und sol doch ouch nit geschehen, derselbe der des Enthaltz begehrt, welle sich danne lossen benûgen in Ußtrag, Eren und Rehts, zû geben und zû nemen, zû nemende und zû gebende vor uns Marggroffe Jacoben und Groffe Jacob oder unser Erben und Nachkomen, die danne Teyl oder Gemeyne mittenander haben werdent, an den obgemelten Herschafften, oder wo uns, unser Erben oder Nachkomen das zû geschehen und zû Ußtrag zû kamen glich und billich sin dunckt, und das er ouch vor, ee er enthalten würde, sich zu sollicher Ußtrag völliclich erbotten habe, gegen dem, wider den er des Enthaltz begert; und wellicher danne under uns, unsern Erben und Nachkomen denselben also wurde enthalten, der sol das vor des andern Amptlütten, einen oder me, in den obgemelten Herrschafften oder unsern gemeinen Porttner zû wissen dûn, doch daß ouch sollicher Enthalt und Inloß dem der enthalten würde, nit geschehe, er und ouch die Edeln die mit ime in und ußrittent und wandeln werdent, habent danne Zûner für sich und ire Knecht zu den Heiligen gesworen, disen Burgfriden, die Zit der Enthalt weren würde, getruwelich zû halten, nach siner Innehalt und Ußwisunge, und daß der Houptman var dem Inloß des sinen, offene versigelten Brieff gebe und ouch, daß er sin Enthaltgelt und die Armbrost also hernach geschriben stot, vor abe gegeben habe. Namlich, ist er ein Fürst oder ein Stat, so sol des Enthaltnisse-Gelt sin fünfftzig Güldin, vier Armbrost; ein Groffe oder ein ander Herr fünff und zwentzig Guldin, zwey Armbrost; ein Ritter oder ander Edelman, dritzehen Guldin, ein Armbrost. Sollich Enthaltgelt danne komen und bewendet werden sol, zû notdirfftigen gemeinen Buwe der obgenanten Slosse ungeuerlichen. Und so ein Fürst, Her oder Stat also würdent enthalten, die sullent den Krieg uß zû Lare in dem Slosse stettetlichen han einen erbern Edelman selbe dritte Reisigen, und zû Molberg zwen erbere reisige Knecht. Welliche ouch des ersten mit der obgemelten Erfolgunge des Ußtrags enthalten begert, den Burgfryden gelobt und swert und sich des verschribt und sinen Enthalt git des Enthalt sol vergônen.

Wer es ouch, daß man Besesse und Benöttigungen der obgenanten Stette und Slosse eins oder ir beyder wartent sin wurde, es wer unser beyder oder eins allein under uns Gescheffften halb, oder von der wegen, die in obgeschribener Masse würdent enthalten; wanne danne unser ein Teil, den des Not sin duchte, den andern ermant; so sullent und wellent wür danne beyder Site in viertzehen Tagen den nechsten darnach zû samme komen oder mit Maht schicken, gen Lare, sich also danne zu underreden und zu beslüssen, was und wie do wider zu geschehen, nütz und gut sy. Unde wes man danne also zu Rate wurde, dem sullent wür nachkommen one Widerrede, getruwelich.

Ouch wer es, obe wür beyde Teyl oder einer alleine, unseren Teyl an den obgenanten Stetten und Slossen beyden oder ir einen, entweltiget wurde, durch Leger, Kriege, oder

in

in andern Wege, das Got wenden wölle; so sol unser deheiner noch sine Erben, oder Nachkomen, noch iemans van sinen wegen, mit dem der die Entwerungen uns beyden oder dem einen getan hette, doheinen Burgfriden angeen oder in by ime wonen lassen, noch ouch deheinerleyge Fryden, Süne oder Fürwort vssnemen, one Wissen und Willen des andern under uns, der sins Teyls wer entwert, sonder wür sullent und wellent einander getruwelich und ernstlich beholffen und berotten sin, dodurch derselbe der sins Teyls entweltiget wer, sollichen Teyl zu sinen Handen widerbringe ungeuerlich.

Wir sint ouch überkomen eins gemeinen Obmans, nemlich **Wirich von Hohenburg**, also wer es, daß zwüschent uns, unsern Erben oder Nachkomen, Zweygunge vfferstünde, von waz Sachen oder in wellichen Weg das were, das do berürt disen Burgfriden oder vzunt darinne begriffen; wanne danne der klagende Teyl den vorgenanten Obman beschribe, so sol er darumb in den nechsten viertzehen Tagen, nachdem ime die Clage fürkomen ist, uns beyden Teyllen einen Dag für sich bescheiben gon Lare oder gon Molberg, an welliches Ende er des wil, und sollichen Dag ouch unser jegelichem viertzehen Tag oder me, zůvor verkünden; darzů wür danne komen oder mit follem Gewalt koment schicken süllent, und also danne sol iegelichs Deyl zwon Rateman, zům Schilte geboren, zů dem Obman satzen, die mitteinander verhören sullent Anspruch, Antwurt, Widerrede und Nachrede, und waz unser ieglichem fürzuwenden Not ist, und waz danne nach sollicher fürbringen und verhören und dem Obman und den Rotlütten, oder dem merrern Deyl under in, zům Rehten erkant wurt, vff ir Eyde, nach irer besten Verstentnisse, obe sie uns anders gütlich, mit unser beyder Wissen und Willen, nit möhten übertragen, by sollichem irem Sprechen sol es danne bliben, dem nachgegangen, stete und veste gehalten werden, one vß darwider zů tůn. Wurde aber unser Teyl eins symig zů sollichen gesetzten Tagen zů komen, oder zů schicken, oder zů dem Obman die Rottlüt zů setzen, durch waz Sache daz geschee, daz sol doch den andern Teyl under uns nit irren, sonder den Obman und desselben Teyls Rotlüt süllent das Reht besitzen, den gehorsamen Teyl zů verhören und ime des Rehten zu helffen, dem das denne also zu Reht erkant würt, in obgeschribener Mosse, aber nachgangen werden sol, von uns beyden Teilen. Es sol ouch das Reht durch den Obman und die Rotlütte entlich vßgerichtet werden, in sehs Wuchen und drien Tagen, den nehsten noch dem ersten Tag, den der Obman bescheiden het, also vorgeschriben stot, es wer danne, daz sich das des Vrteils halb und mit Reht lenger wurde verzichen, one alle Geverde.

Wanne ouch der obgenante Obman von Tode abegöt, so sullent und wellent wir, unser Erben und Nachkomen, in dem nehsten Monat, nach dem ein Teyl des von dem andern ersucht wurt, eins andern Obman oberkomen, der sich mit sinem versigelten Brieffe verschribe und hafft mache, der Obmanschafft, als hievor gemeldet ist, und in der Mosse **Wirich von Hohenburg** verbundt geton hat. Wer es aber, daß wür selbs uns des Obmans also nit eyntent, in der obgemelten Zitt, so soll unser ietlicher Teyl nach dem Monat, unverzögelich einen sins Rats, Woppensgenoß, und zů dem Schilt geboren, selbe

 vierde

vierde reisiger Pferde, gon Lare schicken, in offner Gastgeber Würtzhüser, do zü leisten vnd von dannen nit zü komen, sie sint danne vor eins Obmans überkomen; denselben des sie alß danne eins werdent, sullent wür vnuerzöglich ernstlich bitten, sich der Obmanschafft, nach des Brieffs Vßwisunge, zu beladen; obe aber derselbe das nit tün wolte, so sullent wür darnach aber fürderlich wider gon Lare schicken, in Leistunge vnd zü leisten alß vorgeschriben stöt eins andern zu überkomen, so dick das also not sin würde, one alle Geuerde.

Item es sol ouch dehein vnser Erben oder Nachkomen, noch ouch der obgenante Johannes Grosse zu Sarwerden vnser Grosse Jacobs Brüder, so er zü sinen Jare vnd Dagen kompt, zü den obgeschribnen Herschafften, gar oder wenig komen oder gelossen werden, er habe danne züvor verbriefft, versigelt, gelobt vnd gesworen zü den Heiligen, disen gegenwärtigen Burgfriden fölleclich zü halten vnd dem genüg zü tün, in allen sinen Worten, Puntten vnd Artickeln, vngeuerlichen. Wer es ouch, daß wir Jacob Grosse zü Sarwerden, vnser Erben oder Nachkomen vnsern halben Deyl gegen iemant anders danne gegen dem vorgenanten vnserm Herren dem Marggraffen, sinen Erben oder Nachkomen versetzen oder verkouffen würdent, das wir doch nit tün sollent, danne nach Vßwisunge des vorgeschribnen Kouffbrieffs, vnserm Herren dem Marggraffen yetzundt gegeben; derselbe dem wür das versetzent oder verkouffent also dün würdent, sol doch ouch nit werden zügelossen in vil oder wenig der vorgemelten Herschafften, er habe sich danne vor gegen vnsern Herren dem Marggraffen, sinen Erben vnd Nachkomen, nach irer Notdurfft verschriben, versigelt, gelobt vnd zü den Heiligen gesworen, disen gegenwertigen Burgfryden vnd ouch den vorgemelten vnsers Herren des Marggraffen Kouffbrieff in allen Wortten Puncten vnd Artickeln zü halten, dem nachzükomen vnd genüg ze tün, one einicherleyge Intrag, one alle Geuerde.

Disen Burgfriden vnd alle vorgeschribne Wortte, Puntten vnd Arttickeln, geloben vnd versprechen wür Marggraffe Jacob by vnsern fürstlichen Würden vnd Eren, vnd wür Jacob Grosse zü Sarwerden by dem Eyde den wir harvmb getan habent, für vns vnd beyder Site vnser Erben vnd Nachkomen, getrüwelich, stete vnd veste zu halten, vnd dowider nyemer zu tün, noch zü geschehen schaffen, in deheine Wise vnd von deheinerleyge Sache wegen, harinne gentzlich vßgescheiden alle Argelist vnd Geuerde; vnd habent des zü warem Vrkunde vnsere Ingesigel an disen Brieff getün hencken, vnd wir Dietherich von Gottes Gnaden Ertzbischoff zü Kölle, Heinrich Bischoff zu Münster, Walraff Elect. vnd confirmat zu Vtryt vnd Friderich Grosse zü Mörse vnd zu Sarwerden Momppar, des edeln Johann Graffen zu Sarwerden Herren zü Lare, des obgenanten Graffe Jacobs Brüder, bekennent ouch vnd düne kunt, offenbar mit disem Brieffe, daß dise gegenwertige Verschribunge des Burgfryden mit vnserm als Momppar, vnd von wegen desselben Graff Johannsen Wissen vnd güten Willen, gescheen ist; darzü wür ouch an siner Stat vnsern Gunst vnd Verhengnisse geben vnd dün in Crafft diß Brieffs, dem allen so er zü sinen Jaren vnd Tagen kompt also Genügt zü tün, alß vorgeschriben stöt, one allerleyge Geuerde; vnd habent des alles zü vestern

stem stettem Urkunde unser Ingesigel an disen Brieffe ouch dun hencken. Und ich Wirich von Hohenburg veriehe, daz ich mich diser obgemelter Obmanschafft beladen habe, gelobe und versprich ouch by gütten Truwe und rehter Worheit, semlicher Obmanschafft Genüg zü tün, so verre mich die bindent, nach Lute diß Brieffs; und mich zu besagen, han ich myn Ingesigel haran gehenckt. Geben und gescheen am Fritag nach dem Sonbag als man in der heiligen Kilchen singet esto michi, des Jares nach Cristy unsers Herren Geburt als man zalt dusent vier hundert viertzig und dru Jare.

LXXIII.

Vertragsbrief derer marggrävlich Badischen Räthe, zwischen Georgen und Heinrichen denen Gebrüderen, Herren zu Geroldsek, und der Gemeinde Bischoffingen.

[1446.]

Wir diese nachgenandten des hochgebornen Fursten und Herren, Hern Jacobs Marggraven zu Baden rc. Rete, nemlich Albrecht von Zuttern, der Elter, Hans von Iberg, Heinrich von Sweinheim und Hans von Liechtenfels, bekennen und tun kunt offenbar mit disem Brieff, daß wir uff hut dato diß Brieffs, die edeln Herrn Gerigen und Jungher Heinrichen Gebrudere von Gerolzegg', Herren zu Sultz uf ein, und die von Bischoffingen, die andere Parthye, mit ir beider Teil Willen und Wissen, gütlich gerichtet und ubertragen haben, diser nachgemelten Stücke.

Zum ersten, als die von Bischoffingen an die vorgenanten Herren von Sultz, Forderung hant gehabt umb viertzig und funf Guldin, die sie Ulrichen von Burgheim habent müßen geben, und eilf Guldin Costens, sich derselben Sache halp usser Acht widder zu bringen, und drissig Pfund Rappen, die sie Hansen von Meringen hand gegeben, das zusamen ist an einer Sum hundert acht Guldin und zwen Schilling Pfenning Rappen, alles darrürend von des edeln Hertzog Reynolts von Urselingen seligen Schuld wegen, han wir berett, also daß die vorgenanten Herren von Sultz, als Selbeschuldenere und Conrat Schlussel und Henßlin Stuttknecht von Hornberg als Mitschuldenere schuldig und verbunden sin sollend, für sie und ihre Erben, den von Bischoffingen der obgenant lesten Summ, nemlich hundert acht Guldin zwen Schilling Pfenning, Ußrichtung und Bezalung zu tund, zu Brisach oder Kintzirgen, nemlich das halb Teil zu dem Meytage nachst kunftig, und das ander halb Teil uf sant Michelstag darnach nechstkomend,

oder zu jeglichem derselben Ziel in acht Tagen ungeferlich, vor oder nach, und das soll nit hindern oder ufhalten dehein Sach, die yemand mocht herdenken, und des zu merer Sicherheit, wer es, ob sollich Betzallung zu einem oder beyden der obgenanten Ziel nit geschee, das doch nit sin solle, wann dann die obgenanten Herren von Sultz und ir egenanten Mitschuldenere oder ire Erben gemeinlich oder sunderlich von den von Bischoffingen werden gemanet, so sollent in acht Tagen, den nechsten darnach, on lenger verziehen der Herren von Sultz oder ire Erben, jeglicher einen reisigen Knecht mit einem Pferden auch Reisigen schiken, und die vorgenanten Mitschuldener oder ire Erben, mit ir selbs Liben sich fugen gein Brisach oder Kentzingen, wellich der Statte eine ine die von Bischoffingen in der Manung nennend, in ein offen Gastgebe-Herberg, die ine auch in der Manung wurdet benannt, da zu feilem Kauf, unuerdingt und zu rechten Giselmalen, gewonlich Leistung zu tund, und der nit leidig zu werden, den von Bischoffingen sy dann gescheen gantz Usrichtung der Somm umb die gemant were worden.

So dik auch ein oder me Pferde in der Leistung verleistet wurden oder abgiengen, oder ob der Knecht die in Leistung wurden geschikt, einer oder mee, in der Leistung Todes abgiengen, so sol allemal der Herre von Sultz oder sin Erbe, des die abgangen oder verleisteten Knechte oder Pferde werent gewesen, andern unuerzogenlich und ungemanet in Leistung senden, zu leisten als vorsteet geschriben; und ob einer oder mee der Mitschuldener in der Leistung abgiengend Todtes, so sollent einer desselben abgangen Erben auch zu Stund und ungemannet an sin Statt sich stellen zu leisten, als auch vorbegriffen ist.

Und wer es, davor Gott sin wolle, ob die Leistung eins oder mee der obgenanten Selbstschuldener und Mitschuldener nit wurde vollbracht, in obgeschriebener Maß, so hand die von Bischoffingen und wer ine des helffen, oder es von iren wegen tun will, Macht und herlangt Recht, den oder die derhalb semlicher Bruch der Leistung were, an allem dem sinen oder irem, es siend Lute oder Gute, anzugriffen und zu pfänden, mit oder on Gericht, damit zu tund nach irem Willen, dawidder auch nit sin sollt dehein Bundtnisse, Landfride oder icht anders, so lang vil und dik, bis daß den von Bischoffingen were getan Usrichtung des darumb die Manung were gescheen mit Betzallung, ine auch zu tund muglichs Costens und Schadens, den sie und ire Helffere der Sach wurden liden ungeuerlich.

Und diewile die vorgenanten zwene, die zu Mitschuldenern genant sind, by diser Beredung nit sind gewesen, ist dann, daß sy in einem Monat dem nechsten, dem obgenannten unserm gnedigen Herrn dem Marggrafen zuschriben, daß sy diesem Ubertrag, so verre er sy begriffet, fur sich und ire Erben nachkommen wollend, so soll es daby bliben, tetend sie aber sollich Zuschriben nit, so sollent dah die obgenanten Herren von Sultz pflichtig sin, nachzukomen, dem das von ine hievor steet geschriben, und hand die von Bischoffingen darzu Macht, ir Notturfft fürbasser gegen den obgenanten zwenen von Hornberg für zunemend, mit dem das sie vor widder sie hant herlanget.

Item als die von Bischoffingen auch zu fordern hand, Costen den sy mennent hand gelitten in Leistung der obgerürten Schulden halp, gegen Ulrichen von Burgheim und

von

von Costens vnd Schadens wegen, den sie der Schulde halp gegen Hansen von Meringen meynend mit Leystung vnd sust vßgeben haben, auch von eins geschnittenen Briefs wegin, gegen Hanmann Lufersch, Burgern zu Endingen, sagend von funfzig vnd süben Pfunden Pfenningen; vnd als die vorgenanten Herren von Sultz an die von Bischoffingen widderumb auch meynend zu sprechen haben, von etwas eigener Gutere wegen zu Bischoffingen, han wir beteidingt, daß sie der Sachen vnd Irrung für Baltasarn von Wildestein, Schultheißen zu Gegembach, als einen Gemeynen, mit gleichem Zusatz, der jeglicher Teil zwene zu ime setzen sol, zu Vstrag komen vnd denselben Gemeynen sich der Sach zu beladen, furderlich ernstlich bitten sollend, also was von dem Gemeynen vnd den Zusatzlüten, oder dem Mehrenteil vnder ine, nach Rede vnd Furbringen, beider Teil zu Recht, ob die Sachen mit Willen nit wurden gerichtet, herkant wirdet, daß die Herren von Sultz des obgemelten Costens vnd Schadens schuldig sient vnd sie der egerürt gesnytten Brief binden solle, auch die von Bischoffingen den Herrn von Sultz, vmb ir obgenant Forderung pflichtig sien zu tund, dem sollent beider Teil, so verre ir jeglichen das wirdet berüren, nachkomen. Vnd zu dem Rechten soll vnser gnediger Herre der Marggrafe alle solliche Briefe, die die von Bischoffingen itzunt sinen Gnaden geantwurt habend, sagent von der obgenanten zweyer Schulden wegen, gegen Vlrich von Burgheim vnd Hanßen von Meringen schicken, daß die Partyen der gegeneinander zu irer Notturfft gebruchen mögend; vnd dieser Beredung vnd Richtung zu warem Vrkund, han wir die vorgenanten Albrecht von Zuttern, Heinrich von Sweinheim vnd Hans von Lichtenfels vnsere Insigele, von Bete wegen beider obgenanten Parthyen, gehenkt an disen Brief, vnd wir Gerig vnd Heinrich, Gebrüdere von Geroltzegg, Herren zu Sultz, bekennen mit diesem Brief vnd vnder der obgenanten vnsers gnedigen Herrn Räte Insigelen, diewile wir vnserer Insigele zu diser Zit by vns nit haben, daß dieser obgenanter Vbertrag ist gescheen mit vnserm Willen vnd Wissen, dem wir auch so verre er vns bindet, by vnsern guten Truwen in rechter Warheit gereden nachzukomend, alles vngeuerlich. Geben uf Mitwoch nach vnser lieben Frawentag, zu Latin genant Assumptio, in anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto.

LXXIV.

Willigungsbrief Kaiser Friderichs des III, für Marggrav Jacoben zu Baden, über den Erkauf derer Herschaften Lahr und Malberg.

[1446.]

Wir Friderich von Gottes Gnaden Romischer Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, Hertzog zu Oesterreich, zu Steir, zu Kernnten vnd zu Krein, Graue zu Tirol ꝛc. bekennen vnd tůn kunt allermeniglich mit disem Brieue, als der hochgepornn, Jacob Marggraue zu Baden ꝛc. vnser lieber Oheim vnd Fürst, von dem edeln Jacoben Grauen zu Morse vnd zu Sarwerden, vnd des edeln Graue Johannsen von Morse, seins Bruder Fürmundern, den halben Teile der Herschafften Lare vnd Malberg mit aller Zugehörde, auff einen Widerkauff, an sich pracht vnd erkaufft hât, nach Laut der Brieue, dem egenanten Marggraue Jacoben dorûber gegeben. Wann nu ettliche Güttere derselben Herschefften, von vns vnd dem heiligen Reich Lehen sind; so tůn wir wolbedachts Muts, rechter Wissen, vnd von Römischer kuniclicher Macht, zu disem obgemeldten Kauf, vnsern Willen vnd Gunst, in Crafft diß Briefs, fur vns vnd vnser Nachkomen, doch vns vnd dem Reich an vnser Lehenschafft vnschedlich, mit Vrkunde diß Briefs, versigelt mit vnserm kuniclichen anhangenden Insigel. Geben zu Wienn, am Pfinztag vor sant Kathereinen Tag, nach Cristi Gepurt, vierzehen hundert vnd im sechs vnd vierzigisten vnd vnsers Reichs im sibenden Jare.

Ad mandatum Dni Regis. D.
Casp. Cancell. referen.

LXXV.

Witthums-Verwilligungs-Brief des Bischoffen von Bamberg, vor Dorotheen von Thengen, Grävin zu Nellenburg, Gemahlin Diebolds zu Hohengeroldsek.

[1450.]

Wir Anthonius von Gotes Genaden Bischoue zu Bamberg, bekennen offenlichen mit diesem Briefe gen allermeniglichen, daß der edel vnnser besunder guter Freunde vnd lieber getreuer, Diebold Herre zu Hohengeroltseck, mit vnnserm guten Willen

Willen vnd Verhengknuss, der wolgeborn vnnser besunder guten Freundin, Dorotheen von Tengen, Grefin zu Nellenburg vnd Frauwen zu Geroltʒeck, seiner eelichen Hawßfrawen, zu Zugelde vnd Heymstewer beweiset, vnd vermacht hat drey tausend Guldein, Reinischer guter Lanndeßwerunge, vf der Castenuögteye des Closters zu Schütern, die von vns vnd vnserm Stiffte zu Manlehen rüret, vnd der genant von Geroltʒeck von vns empfanngen hat, mit dem Vnterscheide, ob in die egenante sein Hawßfrawe vberlebte, so sol vnd mag sie die vorgenante Castenuogteye hinnach innhaben, nutzen vnd niessen, so lange biß des obgenanten von Geroltʒeck nehst Manlehenßerben, die von ir wider geledigen vnd gelösen, vmb die egenante drey tausend Guldein, derselben Losunge sie in zu rechter Losungʒeit gestaten vnd an solcher Losunge nemen sol Golt, Silber oder clein Gelt, iglichs nach seinem Werde, on Geuerde; vnd wenn ir solch Betzalunge geschehen ist, so sol sie der gemelten Vogteye abtreten, vnd hinnach nichts domit zu schicken haben. Es sol auch die vorgenant Vogteye zwir als gut sein, als die genant drey tausend Guldein, wo des nicht were, so soll diese Vermechtnüss nicht mer dann für halb, alß uiel als die gemelte Vogteye werd were, Crafft vnd Macht haben, on Geuerde. Vnd wir haben der obgenanten von Geroltʒeck diese Vermechtnüss beuestet vnd bestetigt, beuesten vnd bestetigen ir die in Crafft vnd Macht ditʒs Briffs, doch vns vnd vnnserm Stiffte an vnsern Lehenscheften, Rechten vnd Gewonheiten, vnschedlichen. Zu Urkunde ist vnnser Insigel an diesen Brief gehangen, der geben ist zu Bamberg am Freitage vor dem heiligen Pfingstage, nach Cristi vnnsers Herren Gebürt vierzehen hundert vnd dornach in dem fünfftzigsten Jaren.

LXXVI.

Zeugenverhör in Sachen Geroldsek contra Geroldsek.

[1452.]

In dem Namen des Herrn Amen. Allen denen die diß offen Instrument vnnd Brieff ansehent, leßennt oder horent lesen, sy kunt vnd offennbare, daß inn dem Jare, als man zalt nach der Geburtt vnsers Herren Jesu Christi, tusent vier hundert funffzig vnnd zwey Jare, in der funfftzehen Romer Zinßzale, genant zu Latin Indictio, des Babstums des allerheyligsten inn Gott Vatter, vnnsers Herrn Herrn Nicolai von gottlicher Fursichtigkeit des funfften Babsts, inn dem sehsten Jare siner Kronunge vnnd inn der Zytt der Regirung des allerdurchluchtigisten vnnd großmechtigisten Fursten vnnd Herrn Hern Friderichen von Gots Gnaden Romischen Keysers vnd Hertzoge zu Osterych, zu Stier, zu Kernden, zu Crain vnd Grafen zu Tyrol ꝛc. inn dem ersten Jare

siner keyserlichen Kronunge, vff Dorstag, der da was vnd ist der erst Dag des Brochmonats, genant zu Latin Junius, vmb die zehende Vormittag, ist der edel wolgeborn Juncker Dieboltt Herre zu Hohengerolzecke, inn weßenlicher Persone, mit sin selbs Lyb, inn Gegenwärttigkeitt myns offenen geschwornen Notarien vnnd der geschrieben Gezugen, zugegen gestanden, hatt fürgewant vnd fürbrachtt, wie das Dorff Ottenheim, Straßburger Bisthums, mit aller Herlichkeit, Zwing, Bann, Gericht, Luten vnd alttem Herkommen, lenger dan yemant fürdencken mag, sin, sins Bruders vnd aller siner Altfordern, Herren zu Hohengerolzecke, mit der Herrschafftt von Lare inn Gemeyn vnd zum halben Teyle inngehabt, besessen, genutzt vnd genossen habent, auch hut by Tage besitzen, nutzen vnd niessen sollent, on Intrag vnd Irrunge allermeniglich. Nu wer derselbenn Herschafft zu Gerolzecke inn kurtzen Jaren, durch die Herschafftt von Lare vnd die iren, etwas Nuwerung vnd Intrag bescheenn vnd zugezogen, von alten Herkomen vnd Rechten, die inn demselben Dorff vnnd andern Enden, lenger dann der Herren-Stett- vnd Landes-Rechtt gehaltten vnd herbrachtt werent, deshalb der obgenant Juncker Dieboltt 2c. im Rechtten hinge mit der obgemeltten Herschafftt zu Lare, also daß ime geburt vff etliche Puncten vnd Artickele, die dann solich alt Herkommen zu Ottenheim inhilttent vnnd vßwißtent, als hienach geschriben stent, sin Kuntschafftt vnd Getzugnisse der Warheit zu stellen vnnd zu rechten by zubringen. Solich Kuntschafftt vnd Gezugnisse der Warheitt derselb Juncker Diebolt mit nimant baß, dann mit der gantzen Gemeyn vnnd Gerichtslutten beyder Herschafftt zu Ottenheim vßfundig bybringen kund vnd mochte; fordert vnd begertt domit an die gemelten Menyen vnnd Gerichtslute zu Ottenheim, die dann byeinander gesammelt vnd gegenwerttig warent, daß sie ime vmb der Gerechttigkeit willen, vff diß nachgeschrieben Puncten vnd Artickele, Getzugnisse der Warheit geben, by iren Truwen vnnd Eyden, was inen darum kunt vnnd wissen wer, veriehen vnd sagen wolttent 2c. derselb dickgenant Juncker Dieboltt inn Gegenwirtigkeit aller cegerürter Menye vnd Gerichtsluten hub an vnnd laß solich Artickele vnd Puncten, die von Wortt zu Wortt also lutent vnnd innhalttent.

Zum ersten so ist Recht vnd Herkommen inn dem Dorff zu Ottenheim, welcher Mansname oder Knabe vnuerandertt ist, noch dhein eelich Wyb hatt, derselb ist keinr Herschafftt, wedder von Gerolzecke noch von Lare verbunden zu hulden noch zu schweren; aber so bald vnd wann er sich veranderttt, hinder welcher der itzgenanter Herschafftt er dann die erst Nacht bylytt, derselben Herschafft soll er hulden vnnd schweren. Item, von des Gezogks wegen, wie der von altter Herkommen, ye vnnd ye inn dem Dorff zu Ottenheim, durch die beyde genante Herschafftten vnnd die iren gehaltten worden sy. Item, so sy auch vor Zytten an eynnen armen Knecht, genant Panthrion, zu Ottenheim überfaren, gefangen vnnd getrungen, durch die Herrschafftt von Lare daß er inen schweren vnnd huldenn must 2c. über die obgemelten Herkommen, deßhalb der genant Juncker Dieboltt, wie sich solichs verhanndeltt vnnd gemachtt hette, auch Kuntschafftt vnnd

vnnd Gezugnisse der Warheit begeren vnd fordern, was ir nach solicher Furwendung, Forderung vnnd Begerunge des dickgemeltten Juncker Tiebolts ꝛc.

Begertte vnnd fordertte der Herschafft von Lare Schulthis zu Ottenheim anstatt vnd inn Namen der Menye ein Bedencken, vff daß sie ire Antwurtt dem genanten Juncker Dieboltten deste baß vnnd bestentlichen geben möchten, vnd gingent auch zu Stunt der itzgemeltt Schulthis mit andern der Menyen, vff ein, vnnd betachten sich; also nach solichem Bedencken vnnd auch nach dem, als sie alle vnnd ylicher besunder sin Truwe geben vnd lyblich zu Gott vnnd den Heyligen, mit vffgehabenen Henden vnd Fingern gesworen hattent, ein Worheit zu sagen, niemant zu Liebe noch zu Leid, wedder durch Nyd, Haſſz, Gunst oder Willenn, dan allein der Warheit vnnd Gerechttigkeit zu Stuer vnnd Hilff, antwurtt einner, genant clein Lauwel, der by siebentzig Jarenn altt was, den der Schulthis mit der gantzen Menyen zu Ottenheim vßerweltt hattent, inen ir Rede für sie alle zethunde, als eyner von den elttisten vnnd der von alttem Herkommen allermeist vnnd baß wust zu sagen; doch was er rette, wer ir aller Geheyß, Meynunge vnd einhellige Stimme. Derselb also anhub vnd sprach, vff den ersten Artickele vnd Puncten inn diße Wiße vnnd Wortt: lieber Juncker, von der Knabenn wegen, ist inn dissem Dorff zu Ottenheim herkommen, von allen vnßern Altfordern nie anders gehaltten worden, diewyle eyn Knabe vnuerandert ist, so soll er vngetzwungen vnd vngetrungen sin, von beden Herschafftt von Geroltzecke vnd von Lare, vnnd soll sich auch vorhin dheynem Herrn eygenen, es wer dann, daß er oder die sinen solichs verschultt vnd vorhin verwirckt hettent, so stet dann das zum Rechten ꝛc. wann aber eynner sich verandertt vnnd ein eeliche Hußfrauwe nimpt zu der Ee, hinder welche Herrn der eegemeltten Herschafftten er die erst Nacht bylytt, demselben Herren soll er darnach hulden vnnd schweren.

So dann von des Zogs wegenn, ist zu Ottenheim ein altt Herkommen herbrachtt vnnd von allen vnnsern Alttfordern also gehaltten worden ye vnd ye, wer von Ottenheim wolt, muß gen Schutter oder gen Lare ziehen, vnd an welchs End er zoch, demselben Herrn must er ein Jar vß dienen vnnd verbunden sin, vnd must auch Jar vnd Dag, Zwing vnd Bann zu Ottenheim myden, vor Vffgang der Sonnen vnd nach Niddergang der Sonnen, vnd wann das Jare vßkame, so möchtt derselb, der also getzogen was, wandeln gen Otteheim vnnd an anderi Ende war ime eben vnd gelegenn was ꝛc. ob das Rechtt oder wie das syge, sprach der obgenant clein Lauwel, von der gantzen Menye wegen, das liessen sie sin als das were ꝛc.

Vff der lesten Puncten vnnd Artickele von einß Knechts wegenn, genant Panthrion ꝛc. betachten sich der obgemeltt Schulthis vnnd Gerichtslute mit demselben Panthrion, der dann auch zugegen was, vnd nach irem Bedencken sprach der Schulthis: gnediger Juncker, der Hanndel von des Knechts wegen ist vor etwie vil Jaren bescheen, herumb vnnser etwie manchem nit wol andenck vnd vß Sinnen gangen ist; aber der Knechtt stot hie zugegen, der allerbaßt weyß vmb die Sachen, des glychen ist nemant hie der darvmb weiß, den will ich nun zu Zytten sins Eyds erlassen, von myner Herschafftt wegen, daß er sagen

 mag,

mag, was ime herumb kunt vnd wissen sy. Also hub an der genant Panthrion, seit vnd sprach vor dem obgemelten Juncker Dieboltten ꝛc. vnd der gantzen Menye zu Ottenheim: es hette sich gefugt vor drytzehenn Jaren, da er ein Knabe vnnd onueranderit were gern ein Vogelgrien gehabtt, als wer einer zu den Zytten, genant Dietherich, ein Schulthis der Herschafftt von Geroltzecke, mit dem überkeme disser Panthrion daß er demselber Schulthissen ein Jare zwen Schilling Pfenning geben soltt, so wollt ine der Schulthis lassen mit andern an den Grienen Gemeyn haben; doch so wart zwuschent dem Schulthissen vnd Panthrion vorvßgerett vnd gedingt, daß er nit beherret nach der Herschafftt von Geroltzecke darumb hulden oder diene vnd ime keynen Schaden bringen soltt. Also fugt sich, daß der Herschafftt Lute von Lare zu dem Panthrion griffen vnnd ine gefangen haben wolttent, doch keme er dasmale von inen ꝛc. vnnd kam darnach zu Ottenheim für Rechtt vnnd ward mit rechter Vrteil erkant vnnd gesprochenn, derselb Panthrion soltt kein Recht an den Griene haben, diewile er vnuerandert vnd noch dheins Herrn were; wann er sich aber verandertt, so mocht er sich beherren innmaßen alsdann zu Othenheim Gewonheit vnnd Herkommen were, so ließ man ime der Grien halb dargein, als andern ꝛc. also nit lang darnach ward zu demselben Panthrion griffen vnd muß sich gen Lare antwurtten, vnd da der Herschafftt zu Lare hulden vnnd schweren der ir ze synd, als er hut by Tage ist; aber er sprichtt das er weder Pfenning nach Habern gelobt oder versprech zu geben ꝛc.

Vff alle vnd ygliche obgeschrieben Dinge, Furwendung, Red, Antwurtt vnd Sag, fordertt vnnd begertt der obgenant Juncker Diebolt ꝛc. von mir nachgenannten offenen Notarien eins oder mer glaublicher Instrument vnd Gezugnissbrieff, ime die zu machen vnd zu geben; diß geschache inn dem Dorffe zu Ottenheim, inn Dietherichs Henßlin des Wirttes Hoffreide vnd Gartten, inn dem Jare nach der Geburt Cristi, der Romer Zale, der babstlichen vnd keyserlichen Cronunge, des Dags, Stunden vnd Monadts, so obgemeltt geschribenn stet ꝛc. hieby vnd mit warent der vest vnd die ersamen bescheiden Walther von Reppenbach Edelknechtt, Her Thoman vnd Her Johanns Kylichherren vnnd Lutpriester der zweyer Pfarrkirchen zu Ottenheim vnd Vlrich Winckler von Offenburg, die mit mir nachgenanten offenen Notarien zugegen warent, wurdent zu Getzugen herzuberufft vnd gebetten. So sint diß nachgeschrieben Schulthissen Gerichtslute vnnd die Menye beder Herschaffttten zu Ottenheim mit iren Namen als sie dann by allen vorgeschriebenn Dingen zugegen worent vnnd mir nachgenanten offenen Notarien nacheynander durch den Schulthissen der Herschafftt von Lare genant wurdent mit Namen Cloren Hensel der Schulthis der Herschafft zu Lare, Marx Schultheiß der Herschafftt zu Geroltzecke ꝛc. [die Nahmen derer Bauers-leute hat man weggelassen.]

Darnach in den obgenanten Jare nach der Geburtt vnsers Herrn inn der Romer Zale, genant zu Latin Indicio, der bebstlichen vnd keyserlichen Kronunge vff Dorstag, der da was vnd ist der erst Dag des Brochmonats obgemeltt, vmb die zwey Nachmittage, inn

inn dem Dorff zu Ichenheim, inn Hern Clausen Schlupfen Hofe des Kirchherrn daselbs, ist der dickgemeltt Herre Juncker Tiebolt Herre zu Hohengerolzecke aber, inn weßenlicher Person gestanden, inn Gegenwerttigkeit myns nachgeschriebenen offenen Notarien vnd der nachbenantten zuberufftten Getzugen, hatt geforderttvnd begertt an etliche der elttisten von der Menye zu Ichenheim, die da zugegen warent, ime Kuntschafftt vnd Getzugnisse der Warheytt zu geben, besonder von des Zogks wegen, wie der von alttem Herkommen herbrachtt vnd gehaltten worden sy, vß dem Riet zu ziehenn herüber die Schutter ꝛc. nach solicher Forderung vnd Begerunge hatt eynner, genant Hanns Biegker von Ichenheim der vor Zytten ein Ackerman gewesen ist vnnd sich schatzt by siebentzig Jaren altt, inn Gegenwerttigkeit aller derer die dann von Ichenheim zugegen stundent, by sine Truwen vnd Eyde, so er dann geben vnd liblich zu Gott vnnd den Heyligen, mit vffgehabenen Henden vnd Fingern geschworn hatt, ein Warheit zu sagen, nyemant zu Liebe noch zu Leyde, wedder durch Forcht, Gunst oder Willen, nit durch Nyd oder Haßß, noch keinerslacht argwenige Sachen, dann allein der Gerechttigkeit zu Stuer vnd zu Hilff, geseit vnd von des egerurten Zogs wegen geantwort vnd spricht also: daß er von allen sinen Altfordern nie anders gehort habe, auch ob funfftzig Jare inn sins Vatter seligen Huß davon gerett wordenn sy, von dem Zogk, welcher Mansname von Ichenheim zuhet vnd ein Ewyp hatt so den rechten Zogk thun gon Schutter vnnd soll dann Jar vnd Dag da sin, vnd sich inn dem Bann zu Ichenheim vor der Sonnen Vffgang vnnd nach der Sonnen Niddergang nit lassen finden noch erwuschen, vnnd so das Jar vß kempt, het er dann eygen, mag er zu Ichenheim buwen, aber keyn Lehen; so ist auch altt Herkommen, wer einner inn den vier Dörffern, Frießenheim, Obernschopfen, Heyligezelle vnnd Oberwiler onuerandert, also daß er kein eelich Wyp hette, verandert er sich vnd nimpt ein Wyp zu der Ee, inn den genanten Dorffern, derselb soll dann der Herschafftt von Gerolzecke dienen vnd hulden, desglichen, wer das eynner der vnuerandert ist, uber die Schutter inn dz Riet kompen vnd ein Wip da nimpt, derselb soll der Herschafftt zu Lare dienen vnnd hulden ꝛc. diser Getzuge spricht solichen Zogk, hab er von sinen Altfordern vnd mit Namen von den nachgenanten die dann vor Zytten vmb solichen Zogk auch gefragt warent, dick vnd vil gehortt, mit Namen sinem Vatter, hieß Lauwelin Biegker von Dundenheim, Claus Hilttenburg, Claus Henßel Gebrudere von Ichenheim, Bonheintz vnd Bonenhans vnnd Vlrich Ehelm von Altheim, die zu den Zytten by den elttisten warent ꝛc.

Herüber vnd alle obgeschrieben Dinge, Getzugnisse vnnd Kuntschafftt, was der obgemeltt edel Herre Juncker Dieboltt Herre zu Hohengerolzecke als vor, an mich nachgenanten offenen Notarien, sinnen, fordern vnd begeren, daß ich ime von Amptswegen, so ich mich von keyserlichem Gewaltt gebruchen were, eins oder mer vnd so vil er bedorffen wurde, offener Instrument vnnd glaublich Getzugnißbrieff, vnder mynem gewonlichen Namenn vnd Zeychen, machen vnd geben woltt; darzu hatt der dickgemeltt Herre Juncker Tievoltt ꝛc. zu merer Vrkunde vnnd Sicherheit ernstlichen gebetten die ersamen bescheiden

scheiden Hern Toman vnd Hern Johannsen, auch Vlrich Winckeler von Offemburg, die dann alle zu Ottenheim als obgemeltt stett, by vnd mit gewesen sint, die dann ir Ingesigel habent anhengken an dissen offenen Brieff vnd Instrument, das sie also gethan habent, doch inen vnd den iren onschedlich.

Wann nu vff den vorgenanten Dornstag Vormittag als obgeschrieben ståt, zu Otenheim vnd darnach zu Ichenheim, an beden Enden vnd Dorffern, der vest **Walther von Keppenbach** Edelknechte, by vnd mit gewesenn, auch Her Claus Slupff Kirchherre zu Ichenheim, obgenant by den Dingen, so dann zu Ichenheim gescheen vnd zugongen sint, gegenwårttig gesin ist; herumb hatt der vilgedachtt edel Herre Juncker **Tieboltt** rc. gebetten den obgenanten **Walther von Keppenbach**, daß er sin Ingesigel zu merer Urkunde vnnd Sicherheytt auch hatt an diß offen Instrument vnd Brieff gehenckt, doch ime vnnd den sinen on Schaden. Diß geschach inn dem Jare nach der Geburtt Cristi, vff den Dag vnd inn den Stunden, des Monats rc. als eegemeltt stett, inn Gegenwårttigkeit der nehst zugezogenen Gezugen die herzu gebetten vnd by zu sinde erforderrt wurdent.

Vnnd wann ich **Laurencius Kranich** ein Clerigk von Straßburg, von keyserlichem Gewaltt ein offenner geschwornner Notarie, mit sampt den obgemeltten beruffțen Gezugen, gegenwårttig by vnd mit gewesen bin, da der egenant edel vnd wolgeborn Herre Juncker **Tieboltt Herre zu Hohengerolzecke** sin Furwendung vor der obgerurtten Menye des Dorffs zu Ottenheim, ir Kuntschafftt vnd Gezugnisse, Antwurt vnd anders, so ee geschrieben stet, verhörtt, auch alle andere eegerürtt Ding, gethan vnd gesehen han, herumb so ist diß offen Instrument vnd Kuntschafftt-Brieff mit einß andern Hant getruwenlich geschrieben, dann ich inn andern ernstlichen, redlichenn Onmußen, gehindert gewesen bin, inn diß offen Forme brachtt, han mich hievnden an mit myner eygenen Hant namlich vnderschrieben vnd mit mynem gewonlichen Zeychen, des ich mich mynß Ampts halb gebruche, gezeichnet han, mit den obgemeltten Herrn Thomans Pfarrer zu der altten Kirchen zu Otenheim, **Walthers von Keppenbach** des elttern vnd Ulrichs Winckeler von Offennburg, anhangenden Insigeln versigeltt. Zu Vrkunde vnd Gezugnisse aller vnd yglicher vorgeschriebenen Ding dann ich herzu bin erforderrt vnnd gebettenn.

LXXVII.

LXXVII.

Theilung zwischen Georgen und Diepolden Gebrüderen Herren zu Hohengeroldsek, über ihres Bruders Hansen Verlassenschaft.

[1453.]

Es ist zu wissend, daß wir Jorge Senger der hohen Stifft zu Straßburg vnd Thiebolt Gebruder Heren zu Hochengerolzegk, einhelleclichen, mit wolbedachtem Mut, mit Gesundheit des Libes vnd durch vnsers bessers Nutzes willen, einer Teilung vnd eins Wechsels mitelnander überkomen sint vnd gethan hant, für vnse vnd vnser Erben vnd Nachkomen, mit solichen Landen vnd Luten vnd allen Herligkeiten, so dann der edel vnser lieber Bruder, Her Hanns selig, nach Tode verlossen hat, beide hie in der Herschafft Gerolzegk, in Swoben Rumberg vnd Schenckenzelle, mit Slossen, Landen vnd Luten, Pfantschafften vnd Eigentschafften, mit allen Herligkeiten vnd Zugehorden, gesucht vnd vngesucht, nust vßgenommen, vberal in Wise vnd Mosse, als hienoch geschriben stot.

Zum ersten, so sol mir Jorgen obgenant werden vnd ist mir zugeteillt, Schenkenzelle das Sloß, die Dorffer zu Swoben vnd alle andre Dorffer, Lut vnd Gut, vnd Rumberg daz Sloß, Lut vnd Gut, mit allen Herligkeiten, Nutzen vnd Gefellen, zu beiden Slossen gehörig, es sig klein oder groß, gesucht vnd vngesucht, wie das genant ist, nust vßgenomen uberal, wie dann daz her Hanns selig min Bruder gehept vnd genossen hat. Vnd ich Thiebolt sol den obgenanten Herren Jorgen, minen Bruder, an solichem obgerürten Teil nit sumen, irren, noch hindern, sunder damit lossen schalten vnd walten, als mit anderm sim eigentlichen Gut.

So sol mir Thiebolt obgenant werden vnd ist mir zugeteilt, Gerolzekg vnd alle Dorffer, Wiler vnd Pfantschafft, Lut vnd Gut, mit allen Herlichkeiten, Nutzen vnd Gefellen, es sig klein oder groß, gesucht vnd vngesucht, wie das genant ist, nust vßgenomen uberall, wie dann daz Her Hanns selig min Bruder gehept vnd genossen hat, vnd ich Jorge sol den obgenanten Thiebolten minen Bruder, in vnd sin Erben, an solichem obgerürten Teil nit sumen, irren noch hindern, sunder damit lossen schalten vnd walten, als mit anderm sinem eigentlichen Gut; doch so sol dise Teilung die Burgfriden nit bekrencken, sunder wir sollent die getruwlichen halten vnd volfüren, in aller Moß, wie die Burgfridenbrief das wisent, die wir dann zu den Heyligen gesworn hant.

Vnd wir Jorge vnd Thiebolt Heren zu Hohengerolzegk obgenant, bekennen vns offenlich mit disem Brief, alles des da vor von vns an disem Brief geschriben stot, daz wir daz alles gethan hant, mit friem Willen, vnbezwungenlich vnd mit wolbedachten

Mut, gereden vnd versprechen och fur vns, vnser Erben vnd Nachkomen, das wore, vest, stet vnd vnverbrochenlich ze halten vnd dawider nyemer ze tund noch schaffen geton werden, heimlich noch offenlich, in deheinen Weg, on alle Geuerd, by vnsern guten Truwen vnd Eiden, so wir darumb gelopt vnd gesworn hant, alle Geuerde vnnd Argeliste harinne gentzlich vßgescheiden.

Des zu warem Vrkund aller vorgeschriben Ding, so hat vnser yeglicher sin eigen Insigel an disen Brief lossen hencken, vnd zu noch merer Sicherheit vnd Gezugniß, so hant wir gebetten, die vesten Rudolf von Balgotte vnd Adam von Wintertur, daß sy ir Insigel och an disen Brief gehenckt haben, wann sy doch hieby vnd mit gewesen sint. Vnd wir Rudolff vnd Adam vorgenant, bekennen, daz wir hieby vnd mit gewesen sint vnd vnser Sigel, vmb der obgenanten vnser gnädigen Heren Bette willen, an disen Brief gehenckt haben; vnd sind diser Brief zwen glich, der yeglichs Teil einen hat. Die geben sint vf Mittwoch nach Matheus Tag des heiligen Zwolfbotten, nach Cristi Geburt vierzehen hundert funffzig vnd dru Jare.

LXXVIII.

Friederich Pfalzgrav bi Rheine nimmt Diebolten Hern zu Geroldsek in seinen Schirm, gegen dessen Erbdienst.

[1454.]

Wir Friderich von Gots Gnadn Pfaltzgraue by Rin vnnd Hertzog inn Beyern, bekennen vnd thun kunt offenbare mit dissem Brieff, daß wir vmb williger Dinst willen, so der edel vnser lieber getruwer Diebolt Herre zu Hohengerolzecke vnnß getruwelich gethan hat vnd noch inn kunfftigen Zytten, er vnd sin Erben, vnß vnd vnsern Erben woll thun sollen vnd mogen, denselben Tiebolt vnd sin Erben vnß vnd vnßer Erben zu Erbdiener vffgenommen vnd entpfangen han, also, daß er vnd sin Erben vnser vnd vnser Erben rechte Erbdiener, vnd vnß vnd vnsern Erben getruw vnd holtt sin, vnd vnsern Schaden warnen, vnsern Frommen vnd Bestes getruwelich werbenn vnd ir Lyb vnd Gut mit sampt allen iren Slossen, zu vnß vnd vnsern Erben, getruwelichen setzen, inn allen vnsern Geschefften vnd Notturfften, wann wir oder vnser Erben das an sie gesinnen vnd begeren, vnd vnß noch vnsern Erben solichs nummer vffgesagen sollen, on alle Geuerde. Wir haben auch für vnß vnd vnser Erben den eegenanten Tieboltt vnd sin Erbenn, vnd alles das ir Sloß, Landt, Lute vnd Gute, inn vnsern Schirm genommen vnd nemmen sie darinn, inn Crafftt dis Brieffs, also daß wir vnd vnnser Erben den eegenanten

genanten Diebolt vnd sin Erben vnd das ir getruwelich vnd ongeuerlich sollen schirmen, schuren, hanthaben, versprechen vnd antwurtten, als andere vnser edel Manne vnd Diener vnd das ir, gein allermeniglich, wo sie zu Eren vnd zu Rechtt ongeuerlich, vor vns vnd vnsern Erben vnnd vnnsern Reten zu geben vnd zu nemmen, vnd zu nemmen vnd zu geben, gnuge; darzu wir vnd vnser Erben ir auch mechtig sin sollen, alsdann das ein sunder Brieff, so vnnß der genant Tieboltt herüber geben hatt, clerlich vßwißet. Vrkunde diß Brieffs, versigelt mit vnserm anhangendem Ingesigel. Datum Heydelberg quarta feria post vincla Petri anno Domini *millesimo quadringentesimo quinquagesimo*.

LXXIX.

Theilungsbrief Georgens und Diepolds derer Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek.

[1455.]

Zu wißende, daß wür dieße hienochgenanten, mit Namen Steffan Mollenkopff, Adam von Wintterttür, vnd Hanns Meyer vonn Kürenberg, geredt vnnd getädiget habendt, zwüsschent dem würdigen, edlen vnnd wolgebornen, Herrn Jergen Senger der hohen Stifft zu Stroßburg, vnnd Junckher Dieboltten Gebrüdern Herrn zu Hohengeroltzeckhe, vnser gnedige lieben Herrn vnnd Junckhern, das ist allso, daß vnser obgenanter Herr, Herr Jerge dem obgenandten vnserm Junckhern Tieholten vnnd sinen Erben, ingeben soll, vnndt ingeben hatt, alle sine Gerechtigkeith, die er hat ahn der Herrschafft zu Schwoben, mit Nammen was ob Haselach lit, Schenckhenzelle, Rümberg vnnd Loßeburg, mit aller ihrer Zugehörungen, Rechten, Gefellen vnnd Herrlicheiten, nützt vßgenommen, denn allein dem obgenanten Herrn Jergen sin Offnunge daran behalten sin soll, noch Lüte des Burgfriedens darüber besagende, sinne Lebtagen, zu Schenckenhenzelle vnnd Rümberg.

Deßelben glichen hatt er auch Macht, in denselben Wildtbännen zu jagen, zu vogeln vnnd zu vischen, zu siner Wolluste auch sinne Leptagen, vnnd ob es wehre daß Bergkwerg in der obgenanten Herrlicheit vffstunde, so soll dem gnanten Herrn Jergen sine Gerechtigkeit in obgeschribner Maßen auch daran behalten sein. Ouch ist beredt, was Costens vnnd Schadens darauff gangen ist, oder fürbas darauff würde antreffen, Fraue Anna von Zimmern vnnd Jacob von Borne ir Hußwürth, der Rechtigunge, Applatie, Verwisunnge vnnd was sich des Widemes halb darin verlauffen hatt, oder fürher verhandeln möchte, soll Herrn Jergen gantz nutzt angahn, sunder Junckher Dieboldt soll das liden, zu Gewinne vnnd Verluste; dozu so soll der obgenante Junckher Tieboldt dem genanten

nanten Herrn Jergen verwißen fünff Gulden Geltes mit hundert Guldin abe zu lößen, vff der Betten vnd Stüren zu Brünßbach, allßo das ein sunder Brieffe wiset den Herr Jergen von Junckher Diebolt innen hatt; vnnd wann die fünff Guldin Geltes abgelöst werdent, so soll er dieselben hundert Guldin wieder anlegenn zu Schuttertahl, mit dem vnnd anderm Gelte so es stett, wider an sich zu lößen, vnnd allso Herr Jerge Junckher Diebolt alle Jor fünff Gulden Geltes güt, die Junckher Diebolt zu Wißenburg gelöst hat, die soll Herr Jerge nit me schuldig sün zu geben.

Es ist auch beret, vonn der Pferde vnnd Nome halp wegen, die Herr Jerge, Jacob von Borne oder siner Hußfrawen angewonnen hatt, was er deshalp mit Recht verlüre, das soll im Junckher Diebolt entheben, vnnd wür Jerge vnd Tieboldt obgenant, bekhenent, daß solche Beredunge vnnd Bethädunge, wie die douor von vnns geschriben statt, daß das mit vnserm guten Wißen vnnd Willen zugangen vnnd beschehen ist. Darumb so gereden vnnd versprechent wür ouch, für vnns, vnser Erben vnnd Nachkommen, bey vnsern Trewen, an Eyde statt, solchem getruwlichenn nochzukhommen, zu haltten vnnd zu vollefüren, vnnd dawieder nimmer ze thunde, noch schaffen gethan werden, heimlich noch offentlich, mit Wortten noch mit Werckhen, in dheinen Wege. Alle Geuerde vnnd Argeliste sullent harin gäntzelichen vßgescheiden vnnd vermitten syn. Vnnd zu wahrem Vrkhunde vnns zu vbersagende aller obgeschribner Dinge, so haben wür vnsere eigene Ingesigele loßen henckhen an dießen Brieffe, vnnd des zu noch merer Sicherheit, so haben wür gebetten die obgemelte drey Thädings-Lüte, daß sie ir Ingesigelle zu den vnsern gehencket habent, vnnd wann wür Steffan Mollenkopff, Adam von Winttertur, vnnd Hans Meyer von Kürenberg, sollchen obgerürten Vbertragk, wie dan vorgeschriben statt, zwüschent den gnanten vnsern Herrn, mit ihrem Wißen vnnd Willen, beredt vnnd bethädingt habent, so haben wür, vmb mehrer Getzugnüße, vmb der genanten Herrn ernstlicher Bitte willen, vnser Ingesigel zu den ihren an diesen Brieffe gehenckhet, vnnd seindt dieser Brieffe zwene gleichsagende, do ieder Herre einnen hatt, gegeben uff Suntag sanct Viti vnd sanct Modesten Tage, des Jars do man zalte von Gottes Geburth tusent vierhundert fünffzig vnndt fünff Jahre.

LXXX.

Lehnbrief Kaiser Friederichs des III. vor Diepolden Hern zu Hohengeroldsek über Friesenheim, Oberweiler und Oberschopfheim.

[1455.]

Wir Friderich von Gotes Gnaden Romischer Keiser, zu allen Tzeiten Merer des Reichs, Herzog ze Osterrich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, Graue zu Tirol ꝛc. bekennen vnd tun kunt allermenicilich mit disem Brieue, daz für vns komen ist der edel Dyepolt Herr zu Geroltzegk zu Hohengeroltzegke, vnser vnd des Reichs lieber getrewr, vnd hat vns diemuticlich gepeten, daz wir im dise nachgeschriben Lehen, die von vns vnd dem heiligen Reiche zu Lehen rüren vnd erblich auf in komen vnd geuallen sein, in Gemeinschafft zu dem edeln Jacoben Grauen zu Mörs, auch vnserm vnd des Reichs lieben getrewen, zu uerleihen gnediclich geruchten. Vnd sind das dieselben Lehen, mit Namen die Dorffer Friesenheim, Oberwilr, Obernschopfheim vnd die Willpenn in der Herrschafft zu Geroltzegk.

Des haben wir angesehen, solich des vorgemelten von Geroltzegk zimlich Bete vnd auch getrew vnd willig Dinste, die sein Vordern vnd er, vns vnd dem Reiche, offt vnd dick williclich haben getan vnd er in künftig Zeit auch wol tun mag vnd sol, vnd haben darumb, mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnd rechter Wissen, demselben Dyepolten von Geroltzegk die obgemelten Lehn mit allen iren Rechten vnd Zugehorungen, in Gemeinschafft zu dem vorgenanten Graf Jacoben von Mors, gnediclich verlihen vnd gereicht, leihen vnd raichen im die auch, von Romischer keiserlicher Macht Volkomenheit, wissenlich, in Craft diß Briefs, was wir im dann von rechtswegen daran leihen sollen vnd mügen, die mit sambt iren Herlicheiten, Rechten, Nutzen, Zinsen vnd Zugehorungen in Gemeinschafft mit dem obgenanten Graf Jacoben, die nu furbaßer von vns vnd dem heiligen Reiche zu Lehen ze haben vnd zu halten, auch der zu gepranchen vnd zu geniessen, als solicher Lehen Recht vnd Herkomen ist, vngeuerlich; vnschedlich doch vns vnd dem Reich an vnsere Lehenschafft vnd Dinsten, vnd sunst yederman an seinen Rechten.

Vns hat auch der obgemelt von Geroltzegk darauf gewondlich Gelübde vnd Eide getan, vns vnd dem Reiche dauon getruw, gehorsam vnd gewertig ze sein, als solicher Lehen Recht vnd Herkomen ist, on Geuerde. Mit Vrkunt diß Briefs, versigelt mit vnserm keiserlichen Insigel. Geben zu der Newnstat, an Mitwoch nach sand Bartholomes Tag nach Krist Gepurt vierzehen hunndert vnd im fünf vnd fünftzigisten, vnsers Reichs im sechzehenden vnd des Keiserthumbs im vierden Jare.

Ad mandatum Dni imperatoris
Vlricus Wöltzli vicecancell.

LXXXI.

Lehnbrief Kaiser Friederichs des III. vor Tiebolten Hern zu Geroldsek, über den Zoll, Gelait, Umgeld 2c.

[1455.]

Wir Friderich von Gots Gnaden Romischer Keysser zu allen Zytten Merer des Richs, Hertzog zu Osterich, zu Steyr, zu Kernten vnnd Krain, Graue zu Tyrol 2c. bekennen vnd thun kunt allermeniglich mit dissem Brieff, daß für vnß kommen ist der edel Tiebolt Herre zu Geroltzecke zu Hohenngeroltzecke, vnser vnd des Richs lieber getruwer, und hatt vnß demüticlich gebetten, daß wir ime dise nachgeschribenn lehen, mit Namen die Zolle, Geleyet vnnd Vngeltt in siner Herschafft Hohengeroltzecke als Römischer Keysser zuuerlyhen vnnd ime auch die Jarmerckt vnnd Wochenmargkt, als sin Fordern, Elltern vnd er, die inn sinem Dörfflin Selbach, bißher gehabt vnnd gehaltten haben, zu bestetten gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen des egenanten von Geroltzecke demuthige vnd zimliche Bete, auch die getruwen vnd annemen Dienste, die sin Fordern vnnd er, vnnß vnd dem Ryche, offt vnd dick, williglich gethan haben vnd er inn künfftig Zyt auch wol thun mag vnnd soll, vnnd haben darumb, mit wolbedachten Mut, gutem Ratt vnd rechter Wissen, demselben Tieboltten von Geroltzecke die obgemeltten Zolle, Geleyt vnd Vngelt, zu Lehen gnediglich verliehen vnd gereycht, lyhen vnd reychen ime die auch, von Romisch keysserlicher Macht, wissentlich mit dissem Brieff, waz wir ime von Rechts wegen daran billich verlyhenn sollen oder mögen, doch vnß vnd dem Riche an vnsern vnd sunst yederman an sinen Rechten onschedlich.

Vnns hat auch der obgenant von Geroltzecke darvf gewonlich Glübde vnnd Eyde gethan, vnß vnd dem Rych davon getruw, gehorsam vnd gewerttig zu sind vnd zu dienen, als sich von sölicher Lehen wegen geburet, ongeuerlich. Wir haben auch dem obgenanten Dieboltten von Geroltzecke die zwey Jarmerckt, nemlichen alle Jar eynen vff sant Philips vnnd Jacobs Dag der heyligen zwölff Botten, vnd den andern uff sant Katherynen Dag, vnd eynen Wochenmargkt alle Wochen vff den Montag, inn dem vorgenanten Dörfflin zu Selbach zu haltten von nuwen erleubt, vergonnet vnd bestett, erlauben, vergonnen vnd bestetten inen die auch von Romischer keysserlicher Macht vnnd von nuwes, inn Crafft diß Brieffs, also daß derselb von Geroltzecke, sin Erben vnd ir Lute daselbs zu Selbach wonhafftig, die nu hinfür zu ewigen Zitten, als vorgemeltt ist, daselbs haltten vnnd üben sollen vnd mögen, vnnd daß dieselben Jarmergkt vnd Wochenmergkt, vnd alle vnd yglich Lüte, die darzu vnd davon ziehen vnd die besuchen, alle die Gnade, Recht,

Fry-

Fryheytt, Schirm, redlich Gewonheyt, Ordenung vnd Heckomenen haben vnd die gebruchen vnd geniessen sollen, der ander Jarmerckt vnd Wochenmerkt in den nechsten Mercken vnnd Dorffern vmb das eegenant Dorfflin, vnd die Lüt die dazu vnd davon ziehen, gebruchen vnd geniessen, von allermeniglich ongehindertt, onschedlich doch andern Stetten, Merckten vnd Dorffern daselbs vmb gelegen, an irn Jarmerckten, Wochenmerckten, Fryhelten vnnd Gerechtigkeitten.

Vnd wir gebiten darumb allen vnd yglichen vnsern vnd des Richs Vnderthanen vnd Getruwen, von eegemeltter keysserlicher Macht, ernstlich vnd vestiglich, daß sie den obgenanten Tieboltten von Geroltzecke, sine Erben vnd ir Lute, daselbs zu Selbach wonende, an dissen vorgeschriben vnssern Gnaden vnd den vorgemelten Jarmarkten vnd Wochenmerckte, nit hindern noch irren, inn dhein Wiße, sunder sie der geruwelich gebruchen vnnd geniessen lassen, als lieb ine sy vnsser vnd des Richs swere Ongnade zu vermeyden, mit Urkunde diss Brieffs, versigelt mit vnserm keysserlichen Insigel. Geben zu der Nuwenstatt, an Mittwoch nach sant Bartholomeus Dag, nach Cristi Geburtt vierzehen hundert vnd im funff vnd funffzigisten, vnsers Richs im sechzehenden vnd des Keyserthumbs im vierden Jaren.

LXXXII.

Vidimus Lehnbriefes Kaiser Friederichs des III. vor Diebolten Hern zu Geroldseck, über Zunsweiler, Schutterwald und Niderburn.

[1455.]

Wir der Schulthis vnnd Rat zu Offemburg bekennent vnd thun kuntt, allen den die dissen Brieff ansehent vnd notturfftig zu wissend wirtt, daß vff hut dato diß Brieffs, von wegen der wolgebornen Frauwen Dorotheen Grevinn von Tengen zu Nellenburg vnd Witwe zu Geroltzeck zu Hohengeroltzeck vnsere gnedige Frauwen, vnß ein keyserlich Brieff zu Zytten geben vnd vßgangen von dem allerdurchluchtigsten vnd großmechtigsten Fursten vnd Herren Hern Friderichen Romischen Keyser zu allen Zytten Merer des Richs, Hertzog zu Osterych, zu Stier, zu Kernden vnd zu Crain, Graven zu Tyrol 2c. vnserm allergnedigsten Herren, mit siner keyserlichen Gnaden Ingesigel versigelt, besagend etliche Lehen desselben keyserlichen Hauptbrieffs, die bedacht vnser gnedige Frauwe von Hohengeroltzeck an etlichen Enden vnnd Stetten zu schicken, zu gebruchen notturfftig, vnnd aber zu besorgen wer, daß der vff den Wegen gebrochen, gekrenckt, gelestertt, des zu Schaden verlustigt werden möcht; ein solichs zu fürkommen

men so ist von der genanten unserer gnedigen Frauwen von Gerolzeck wegenn, Begerung an vnß gelangt, ir von dem gemelten Hauptbrieff gleuplich Vidimus vnder vnser Statt Insigel zu gebende, die vns beduchten zimlich, iren Gnaden nit abzuslagende sin, habent also denselben keyserlichen Hauptbrieff demutiglich zu vnsernn Handen entpfangen vnd gesehen gantz gerechtt, an Schrifft vnnd Insigel onuersert, onvermoset, oncantzellirtt, aller Gebrech onargwenig, den durch vnß vnd vnsern gesworen Stattschreyber lassen verlesen vnd verhörtt dissem gegenwerttigen Vidimus glychlutend, von Wortt zu Wortt also hernachfolgend ist.

Wir Friderich von Gots Gnaden Romischer Keyser, zu allen Zytten Merer des Richs, Hertzog zu Osterich, zu Stier, zu Kernnden vnd zu Crain, Graue zu Tyrol ɩc. bekennent vnd thun kunt allermeniglich mit dissem Brieff, daß für vnnß kommen ist der edel Deboltt von Gerolzeck, vnnser vnd des Richs lieber getruwer, vnd hett vnnß demutiglich gebetten, daß wir ime dise nachgeschrieben Lehenn vnnd Dorffere, mit Namen Zunßwilr, Schutterwaltt vnd Niddernburn mit allen iren Zugehorungen, Zwüngen vnd Pennen, Halßgericht, Gerichtt, Welden, Wonne, Weyde vnd den Wiltpan daselbs, die von vnnß vnd dem heyligen Riche zu Lehenn ruren vnd vormals sin Elttern vnd Fordern, von vnsern Vorfaren am Riche, zu Lehen entpfangen, vnd redelich vff ine bracht haben, zu uerlyhen gnediglich geruchten.

Des haben wir angesehen solich des vorgenanten von Gerolzecke zimlich Bete, auch die annemen vnd getruwen Dinste, die sin Vordern vnd er uns vnd dem Riche, offtt vnd dick, williglich gethan haben, vnd er inn künfftig Zytt auch wol thun mag vnd soll, vnd habent darumb, mit wolbedachten Mute, gutem Rat vnd rechter Wissen, dem obgenanten Deboltten von Gerolzecke die obgenanten Dorffere vnd Lehen; mit allen iren Herlichkeitten vnd Zugehorungen, wie dann die sin Elttern von Gerolzecke vnnd er, von vnnß vnd vnsern Vorfarn am Riche, zu Lehen gehapt vnd herbracht haben, zu Lehen gnediglich verlihen, lyhent ime die auch also, von Romischer keyserlicher Machtte, inn Crafftt diß Brieffs, was wir ime dann von rechtswegen daran verlyhen sollen vnd mogen, die nu furbasser von vnß vnd dem heyligen Riche zu Lehen zu haben vnd zu hallten, der zu gebruchen vnd zu geniessen, als solicher Lehen Recht vnd Herkomen ist, onschedlich doch vnnß vnd dem Riche, an vnser Lehenschafftt vnd Diensten, vnd sunst yderman an synen Rechten.

Vnnß hatt auch der obgemeltt von Gerolzecke darvff gewonliche Glübde vnd Eyde gethan, vnß vnd dem Rich davon getruwe, gehorsam vnd gewerttig zu sin, als solicher Lehen Recht vnd Herkommen ist, on Geverde. Mit Urkund diß Brieffs versigeltt mit vnserm keyserlichen Insigel. Geben zu der Nuwenstatt, nach Crist Geburtt viertzehen hundert vnd im funff vnd funfftzigisten Jare, an Mitwoch nach sant Bartholomeus Dag, vnsers Richs im sechtzehenden vnd des Keyserthumbs im vierdenn Jare.

Vnd stund vndenan vff demselben Brieff des Spaciums geschriben ad mandatum Dni Imperatoris Vlricus Weltzli Vicecancell.

Vnd

Vnd daß wir Schulthis vnnd Rat zu Offennburg den keyserlichenn Houptbrieff gesehen vnnd verhort haben lesen, eygentlich lutend, inn Maßen wie davor stet geschriben, des zu warem Vrkund, vnd vmb Bete willen, handt wir vnnser Stett Ingesigel lassen hencken an diß Vidimus, ist geben vnd gescheen an Mitwoch nehst nach sant Paulus Bekerung Tag, zu Latin Conversio, da man zalt von Gottes Geburtte tusent vierhundert sechzig vnnd zwey Jare.

LXXXIII.

Lehensurkunden Georgens des Hern zu Hohengeroldseck, Domsängers des hohen Stifftes Straßburg.

A.

[1462.]

Ich Rudolff Lumbart thun kunt . . . daß ich von dem wirdigen wolgebornen vnd edelen Herren Hern Jorgen Herren zu Hohengeroltzeck Senger der merer Stifft Straßburg vnd Muntbar des edelen vnd wolgebornen Juncker Tiebolts Herren zu Hohengeroltzecke seliger Gedechtnis verlassen Kindern, entpfangen hab zu einem rechtten Mannlehen . . . disse nachgeschribenn Gutere, mit Namen Duttenstein das Huß, mit den Greben . . . item mit zwenzig vnd fünff Juch Ackern, item, xiii Tagwon Matten, item Duttensteyns Waltt mit allen Begriff, item die zwey Fischwasser, das ist die Lutschutter, von dem Moß herab vnß in die groß Schutter, item vnd das Dritteyle in der großen Schutter, von der Hub hinuf bis inn das Kanbechelein, item das Drltteil des Gerichts zu Wittelbach, mit allen Gefellen vnd Rechten, vnd was eyn Apt vnd Conuent von Ettenheymmunster daselbs haben vnd haben sollent, nutzit vsgenommen, davon gehert das Dritteyle alles gein Duttenstein. Item . . . vf Frytag nehst von der Geburt Cristi tusent vierhundert sehzig vnnd zwey Jare.

B.

[1462.]

Ich Hans Sturm, Hug Sturm seligen Sone thun kunt . . . daß ich von dem wirdigen edelen vnd wolgebornen Jorgen Herren zu Hohengeroltzecke Senger der meren Stifft Straßburg vnd Muntbar . . . entpfangen hab zu eynem rehtten Manlehen . . . mit Namen der Zehend zu Hoffstetten so dann Hanns von

Ramstein selig vor Zytten gehept hatt, vnd der Zehend im Lutschutter, den dann vorzytten Tam Byhel selig gehapt hat . . . tusent vier hundert sechzig vnd zwey Jare vff Mitwoch nehst nach Allerheyligen Dag.

C.

[1463.]

Ich Hanns Reckenbach Burckart Reckenbachs seligen Son, thun kunt . . . . daß ich von dem würdigen . . . Jorgen . . . Montbar des edelen . . . Dieboltz Herren zu Hohengerolzecke seligen verlassen Kinden, entpfangen hab zu eynem rechten Mannlehen . . . die Gutere vor Hegbach auch des Sparers Gut vnnd die Gutlin in Kegbach, die Huglins von Kegbach seligen gewesen sint . . . vff Sondag nehst vor sant Anthonien Dag . . . tusent vier hundert sechzig vnnd dru Jare.

D.

[1465.]

Wir Jorg Herre zu Hohengerolzeck Senger der meren Stifft zu Straßburg vnd Montpar . . . Tieboltz . . . vnsers lieben Bruders seligen Gedechnisse verlassen Kindern, thun kunt . . . daß wir verluhen habent . . . . zu eym rechten Manlehen vnserem lieben getruwen Bernhartten Basthart von Gerolzecke vnd sinen Libslehnserben disse nachgeschriben Lehen, so dann Adam von Winterthur selig in Schuttertale von dem obgenanten vnserm Bruder Diebolt selig vnd Altfordern zu Lehen gehapt hat . . . vff Samstag nach sant Paulus Dag Conuersionis . . . tusent vier hundert sechzig und funf Jare.

LXXXIV.

Vidimus Kaufbriefes auf Wiederkauf, Grav Jacobs zu Mörs, der Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg, gegen Marggrav Karlen zu Baden und die Stadt Straßburg.

[1463.]

Nouerint universi præsentium inspectores. Nos judex curie Argentinensis, feria tertia proxima post festum assumptionis beatissime virginis Marie, sub anno Domini *millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio* litteras vulgares subinsertas, in pergameno conscriptas, sigillo nobilis & generosi domicelli *Jacobi comitis in Mörs & in Saruuerden domini in Lare*, de cera viridis coloris crocee testule impresso, in pressula pergameni duplicata appendente, sigillatas, sanas, integras & illesas, sic omni prorsus vitio & suspicione carentes, prout apparebant, nobis exhibitas atque presentatas vidimus, easque de verbo ad verbum perlegimus, tenorem qui sequitur in se continentes.

Wir **Jacob Grave zu Mörße**, vnd zu Sarwerden Her zu Lare, bekennen vnd thünt kunt offenbar mit disem Briefe, für vns, vnsere Erben vnd Nachkommen. Als wir von dem hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn **Carle Marggrafen zu Baden** 2c. vnd Graven zu Sponheim vnserm genedigen Herren vnd Oheim, mit Widderkouff zu vnsern Handen haben bracht, solichen halben Teil an den Herrschafften Lare vnd Malberg, den sin Gnade in Koufs Wise hatte, noch Lute der Kouffbriefe, die darüber worent gegeben, die vns ouch zu vnsern Handen widder übergeantwurtet sint. So wir dann erfunden und bedencken vnser Gelegenheit und Notdurft, haben wir nu von vnser vnd vnserer obgenanten Herrschafft Nutzens willen, merern Schaden zu versehen, dem vorgenanten vnserm genedigen Herren **Margraf Carle** vnd den ersamen wisen Meister vnd Rate der Stat zu Straßburg, vnsern guten Fründen, iren Erben vnd Nachkommen, eins redlichen Koufs, wie der in geistlichen vnd weltlichen Rechten vnd vor allen Richtern vnd Gerichten, allerbast besteen, Krafft vnd Macht hat, haben sol vnd mag, zu kouffende gegeben vnd verkouffen also mit disem Briefe, doch vff Widderkouff, als hernach stet geschriben, das halbe Teil der vorgenanten vnserer gantzen Herrschafften Lare vnd Malberg, mit Stetten, Burgen, Dorfferen, Wylern, Höfen, Luten vnd Gütern darzu vnd darinne gehörig, ouch mit Mannen, Mannschafften, Lehen, Lehenschafften, Bürgmannen, Burgmanschaften vnd sunst mit allen andern Herrlichkeiten, Würden, Eren, Rechten, Gewonheiten, Wiltbennen, Wassern, Wonnen, Weyden, Rennten, Nutzen, Geuellen vnd allen andern Zugehörungen, genant vnd vngenant, groß oder klein, nützit vßgenommen,

men, wie dann vnsere Vorderen vnd wir das alles vnd yedes besonnder habent innegehabt, besessen vnd genossen, vnd vff vns ist kommen, an dem allem der vorgenante vnser genediger Herre der Margrafe, siner Gnaden Erben vnd Nachkommen, den halben Teil von dem egemelten verkouften halben Teil, das ist ein Vierteil der gantzen Herrschafft, vnd die Stat Straßburg den anderen halben verkoufften Teil, das ist ouch ein Vierteil der gantzen Herrschafft, in rechter Gemeinschafft der Lüte vnd Güte, vngeteilt, mit vns vnd vnsern Erben vnd Nachkommen, ouch zu rechter Gemeinschafften vnd vngeteilt der Lüte oder Güte haben sollent.

Wir habent auch daruff die Schultheissen, Gerichte, Burger vnd Gemeinde, beyde rich vnd arm gemeinlich, in den egenanten Stetten vnd Slossen, ouch in allen vnd jeglichen Dörfferen vnd Gebieten zu der Herrschafft Lore vnd Malberg gehörig, thün hulden vnd sweren, liplich zu Gott vnd den Heyligen, dem egenanten vnserm Herren dem Margrafen, vns Grafe Jacoben vnd ouch vnseren Fründen der Stat Straßburg, getrüwe, holt vnd gehorsam zu sin, als vngeteilte Lüte vns gemeinlich für ir zytlich Herren zu haben vnd vnser jeglichs Teils Nutz und Fromen zu fürderen, vnd ouch vnser jeglichs Teils Schaden zu warnen vnd zu wenden, so verre sie können oder mögen, vnd ouch vns gemeinlich alles das zu thun, was sie der Herrschafft Lare vnd Malberg von Alter har schuldig vnd verbunden gewesen vnd noch sint zu thün, getrüwelich vnd vngeuerlich.

Vnd wie wol vns der übrige vnuerkoufte halbe Teil derselben Herrschafft zugehört, so sollent doch wir oder vnser Erben nit Macht haben, hinfürter in derselben Herrschafft dehein Schultzen noch Gerichtzman zu setzen noch zu entsetzen, ouch dehein nüwe Gebott oder Verbott oder Beswerünge, in derselben Herrschafft Gebiete fürtzunemen, dann mit des vorgenanten vnsers Herren des Margrafen vnd Meister vnd Rats zu Straßburg, oder irer Erben vnd Nachkommen, Willen vnd Gehelle. Deßglich sol ir dehein Teil, solichs ouch nit Macht haben zu thun, one vnsern oder vnserer Erben Willen vnd Gehelle; wann alle Schultheissen vnd Gerichtz-Lüte in der egenanten Herrschaft sollent gemein sin. Aber vnser jeglicher Teil mag einen sonndern Amptman oder Schaffner haben, vnd den setzen vnd entsetzen, wann vnd wie dicke es ime füget, one Intragck des andern.

Vnd ist solicher Kouff gescheen umb drissig thusend guter Rünischer Gulten, davon von vnserm genedigen Herren dem Margrafen fünfzehen thusent, vnd von Meister vnd Rat der Stat Straßburg ouch fünfzehen thusent Guldin, wol geweret vnd bezalt sint, damit uns benüget.

Vnd daruff so sollent vnd mögent die vorgenanten Kouffer, ire Erben vnd Nachkommen die vorgerürte Herrschafften, mit allen Nutzen vnd Herrlichkeyten, zu den Teilen als vor ist gemeldet, mit vns vnd vnseren Erben vnd Nachkommen in rechter Gemeinschaft, als vorberürt ist, innehaben vnd nyessen, glich andern iren Herrschaften, Lüten vnd Güten, alldiewile sie nit von ine wider gekaufft vnd geledigет werdent, in nachgeschribener Forme. Item, wir habent vns ouch geeynet mit denselben Kouffern, in den vorgemelten Stetten vnd Schlossen Burgfriden getruwelich vnd vngeuerlich gegeneinander zu halten.

ten durch vns zu allen Teylen, vnsere Erben vnd Nachkommen vnd vnser yeglichs Teils Amplúte, Diener, Knecht vnd die sinen, nach eygentlichem Innhalt der versigelten Burgfridenbriefe, darúber gemacht vnd gegeben.

Item, der vorgenant vnser genediger Herre Marggrafe Karle hat vff sich vnd sin Erben vnd Nachkommen geladen, dise nachgeschriben Schulden, Zinses vnd Haubtgelts, des ersten, hundert vnd zwene Guldin Zinses, Friderich Magister, stent zwey thusent Guldin. Item, anderthalb hundert Guldin, stent dry thusent Guldin, den Stifften zum jungen sant Peter vnd sant Thoman zu Straßburg vnd dem Apt und dem Conuente zu Ettenheim-Münster. Item sechtzig Guldin Sifridt Pfawen, stent thusent Guldin. Item vierzig Guldin, Conraten von Kippenheim und Reinharten von Núweneck, stent vierhundert Guldin. Item viertzig Pfunt Pfenninge, stent vierhundert Pfunt, Conrats von Lampartheim vnd Hanns Erharts von Stouffemberg Wittewen. Item vier Pfunt Hanns Allen, stent acht vnd viertzig Pfundt Pfenninge. Item diese vorgenanten jerlichen Zinse, vnd ouch barzu, obe in künftigen Zyten wurde herfunden, das vff den egenanten Herrschafften stünde icht me Houbtgelts, davon der vorgenant vnser genediger Herre Marggrafe Karle, vnd vnser Herre Marggraf Jacob selig sin Vatter, Zinses oder Gülte Jars gericht hettent, in den Zyten, als sie solich Herrschafften zum halben Teil habent innegehabt, sollent derselbe vnser Herre Marggrafe Karle, sin Erben vnd Nachkommen, jerlich vnd ouch das Haubtguth so sich das gebüren würde, vßrichten vnd bezalen, one vnseren oder der Stat Straßburg, oder vnser beider Site Erben vnd Nachkommen Schaden.

Was aber über die obgemelt Houbtgut vnd Zinse me vff den vorgenanten Herrschafften ist verschriben, dasselbe alles sollen wir vnd vnser Erben vnd Nachkommen bezalen vnd vßrichten, one Schaden vnsers genedigen Herren Marggrafe Carlis vnd der Statt Straßburg, irer Erben vnd Nachkommen, dann mit nemlichem Vnderscheid, so sol die egenante Stat Straßburg vnd ire Nachkommen den vierden Teil der Nutzunge, wie vnd wo von den egenanten Herrschafften gefallen werdent, aller Schulden vnd Zinse fry vnd ledig, innemen vnd geniessen.

Item, was Dörffere, Lüte, Zinse oder Güte, von den egenanten Herrschaften sint verkouft oder versetzt, daran vnsere Vordern vnd wir Widderkouff oder Losunge gehabt vnd wir noch haben, dasselb alles oder eins Teils, das wir selbes nit widderkouften oder löseten, mögent der vorgenant vnser gnediger Herre Marggraff Karle vnd die Statt Straßburg, ir Erben vnd Nachkommen, sammenthafft oder ir ein Teil insonderheit, obe dem anderen das nit fügsame were, wann sie wöllent, in den Zyten als sie die vorgenante Herrschaft nach Lute diß Brieses innehaben werdent, widderkouffen vnd lösen, als sie vff Widderkouff verkoufft oder versetzet sint, der alsdann also zu genyessen. Doch also, so sie sammentlich oder ir Teil einer, solich Widderkouff oder Losunge thun wollen, das sollent sie vns, vnseren Erben oder Nachkommen ein halb Jar zuvor verkünden, biß dann in eime Monath, dem nechsten nach solicher Verkündunge, sollen wir ine widderumb zu wissen

thun, obe wir mit ine widderkouffen oder lösen wöllent oder nit. Vnd obe wir das nit thun würden, so mögent doch sie beyde, oder ir ein Teil wol für sich selbs kouffen oder lösen, mit Behaltnüße dem andern Teil vnd ouch vns, solichs Widderkoufs oder Losunge zu thun, noch Gebürunge der obgerürten Teyle, vnd ouch noch Innhalt der Verkouf- oder Versatzungs-Briefe, die vormals von vnseren Vorderen oder vns, darüber werent gegeben vnd gelöset worden.

Item, fügte sich, daß wir, vnser Erben oder Nachkommen, den andern halben Teil der vorgenanten Herrschafften, oder icht der Lüte vnd Güte dartzu gehörig, versetzen oder vff Widderkouff verkouffen wolten, das sollen wir thun, gegen dem egenanten vnserm genedigen Herren dem Marggrafen vnd der Stat Straßburg, iren Erben vnd Nachkommen so verre sie vns umb jeden Guldin Geltz vnserer Nutzunge, der wir sie in vnd vff den vorgenanten Herrschafften redelich bewisent, geben wöllent zwentzig Guldin, vnd wir sollen in das in vnserem offenen Briefe, ein halp Jar vor sant Georgen Tage, zu wissen thun vnd anbieten; so sollent dann sie in dem nechsten Monat darnach, vns schriben, obe sie miteinander, oder welicher Teil vnter ine, das kouffen oder setzen thun wellen oder nit, vnd were ine beydersite das nit ze Willen, so mögen wir solich Verkauffen oder Versetzen wol thun gegen anderen, da vns das mag gelangen, doch daß wir gegen denselben, den wir verkouffen oder versetzen würden, versorgen, nach Notdurft vnsers Herren des Marggrafen vnd der Stat Straßburg, irer Erben vnd Nachkommen, daß sie, glich vns vnd vnsern Erben vnd Nachkommen, Widderkouff oder Losung ze thunde habent, wann ine die zu Willen würden, vnd was sie des also zu iren Handen brechtend, so soll doch vns vnd vnsern Erben sin behalten dasselbe, von ine widder zu kouffen oder zu lösen, wann es vns fügsam würde sin.

Item wolten aber wir oder vnser Erben sollichen vnsern halben Teil gar oder eins Teils, erblich verkouffen, das sollent wir vorabe vndersteen zu überkommen mit vnserem egenanten gnedigen Herren vnd der Stat Strasburg, iren Erben oder Nachkommen; würden aber sie beyde Teil, oder ir einer, vnd wir Koufs nit eins, so haben wir alsdann Macht, das Verkouffen zu thunde gegen weme es vns gelangen würde, doch daß solich Verkauffen zugange reddelich vnd daby nit sye einicherley Geuerde oder Argelist, vnd daß auch darumb der Gloube geschee; vnd semlich verkouffen sol auch dannocht zugeen mit solicher Gedinge vnd Versorgnüsse, obe vnser genediger Herre der Marggrafe vnd die Stat Straßburg, ir Erben oder Nachkommen, miteinander oder ein Teyl, one den andern, dem das nit eben were, in dryen Jaren, nachdem der Kouff gescheen vnd beschlossen were, einen Widderkouff thun wolten, daß ine das gestattet werde, vmb so vil Geltz als vns darumb in vorgeschribener Masse, wissentklich vnd redelich worden were.

Item, wir haben vns vnd vnseren Erben behalten vnd gedinget die vorgenanten Herrschafften, als wir die yetzunt halber dem obgenanten vnserm genedigen Herren dem Marggrafen vnd der Stat Straßburg, nach Lute diß Briefs verkouffen, widder zu kouffen, sam-

sammenthafft mit drissig thusend Guldin, oder des ersten Vierteil mit fünfzehen tusend Guldin vnd darnoch den andern Vierteil, ouch mit fünfzehen thusent Guldin, doch also, wann wir einen Vierteil noch dem andern wolten kouffen, so solle der Kouff gegen der Stat Straßburg vor geschéen vnd der ander darnoch.

Vnd wann wir oder vnser Erben vf diser Wege einen, es sy den halben Teil gar, oder einen Vierteil nach dem andern, wellen widderkouffen, das sollen wir denselben Kouffern beedersite, oder ir einem umb den wir sunder kouffen möchten vnd wolten, ein halp Jar oder mer, vor sant Georgien Tage, in vnserm versigelten offen Briefe verkünden und vff denselben nechstkommenden sant Georigen Tage, nach der Verkündunge, oder in viertzehen Tagen vngeuerlich, dauor oder darnoch, sollen vnd wellen wir oder vnser Erben den egenanten Kouffern, iren Erben oder Nachkommen, one allerley ire Kosten vnd Schaden, vff Wagnuß vnsers Verlusts, in der Stette einer Straßburg, Hagenowe, Spyer oder Offemburg, in wellicher sie wellent, gütlich geben vnd bezalen die Some Guldin, damit wir in obgeschribener Masse den halben Teil gantz oder der Vierteil eins, wollen kouffen, als dasselbe Rünische Golt, dann zur Zyt in derselben Stat, da es bezalt werden sol, rechts Gewichts, genge vnd geneme sin wirdet; vnd damit sollen wir oder vnser Erben ouch geben solich Some Gelts, die durch die vorgenanten Kouffere, ire Erben oder Nachkommen sammenthafft oder ir Teil einen insunders, were vßgeben, domit sie in vorgeschriebener Masse Widderkouff oder Losvnge gethan hetten an Dörfferen, Zinsen, Lüten oder Gütern, die vor date diß Briefs von vnsern Vorderen oder vns weren vff Widderkouffe verkoufft, oder vff Ablosunge versetzt, doch ouch nemlich also, daß solicher vnser Widderkouff geschee vns vnd vnsern Erben dieselbe Herrschafft für vns selbs zu behalten vnd nit anders. Alles mit solicher Gedinge, daß inen dartzu vff die Zyt so der Widderkouff in egemelter Masse beschicht, ouch gegeben vnd volgen gelossen werden sollent alle Gefelle, Nutze, Renntе, Frevel, Besserunge, Bette, Sture, Zinse, Gülte, Schulde oder anders; was inen dann biß vff dieselbe Zyt des Widderkouffes vnbezalt vßstünde, vil oder wenig, keynerley vßgescheidid. Vnd wann die Bezalunge des Widderkoufs vnd aller ander Stucke als yetz hievor geschriben stet, in sollicher Masse bescheen ist, so sollent dann die vorgenanten Kouffer, ire Erben vnd Nachkommen, von disem Kouff steen vnd vns dasselbe das wir also widdergekoufft hant, volgen lassen one Intragck, mit Ubergebunge diß Kouffbriefes, obe wir den halben Teil zu einem Male gantz widderkouffen. Würden wir aber den vierden Teil von der Stat Straßburg am ersten kouffen, so solten wir vns von derselben Stat, darumb lassen benügen, an irer versigelten Quittantz, noch vnser zymlichen Notdurfft, vnd solt dann diser Brief vnserm genedigen Herren dem Marggrafen, sinen Erben vnd Nachkommen krefftig bliben von irs Vierteils wegen, vnd als auch verrer hievor ist begriffen, so lange biß das wir oder vnser Erben dasselbe ouch widderkoufft haben, in vorgeschribener Massen.

Item so wir, vnsere Erben oder Nachkommen, von vnserm Herren dem Marggrafen, sinen Erben oder, Nachkommen gantzen Widderkouff, in vorgeschribener Masse,

haben

haben gethan, sollen vns, vnsern Erben oder Nachkommen, die verkoufften Teil der Herrschafften folgen vnd inwerden, lidig der Schulden, Houbtgeltz vnd Zinse, die derselbe vnser Herre vff sich, sin Erben vnd Nachkommen hat geladen zu bezalen, als obgeschriben stett vnd ouch vnbeswerеt sunst ander Schulden, obe sin Gnade, sin Erben oder Nachkommen, die hinfür vf den egenanten Herrschafften wurde verschriben, das doch sin Gnade sol vermiden zu thünd, es geschehe dann mit vnserm vnd der Statt Straßburg Willen.

Derselbe vnser Herre der Marggrafe vnd sin Erben sollent ouch, alle diewile der Vierteil von der Stat Stroßburg nit ist widdergekouft, als vorgeschriben stet, iren Vierteil wedder in Kouff, Versatzunge, Wehßsel, noch in dehein andere Wise oder Wege, vß iren Handen geben. Wir sollen vnd wollen ouch, gegen vnsern Herrn, von den wir Malberg vnd anders, das zu den obgenanten Herrschafften gehört, zu Lehen haben, vßtragen, biß sant Martins Tage nechst-künfftig noch dato diß Briefs vngeuerlichen, daß sie zu disem obegeschriben Kouffe iren Gunst vnd Willen geben, in iren offen versigelten Briefen, noch zymlicher Notdurfft vnsers genedigen Herren des Marggrafen, der Stat von Straßburg, irer Erben vnd Nachkommen. Und sollich Bewilligung-Briefe sollen wir antwurten zu Handen desselben vnsers Herren vnd der Stat Straßburg, oder irer Erben vnd Nachkommen; so sollen ouch wir vnd vnser Erben dieselbe Lehene alzyt vermannen vnd tragen, als sich gebürt, ohne derselben Kouffer Schaden.

Alle vorgeschriben Worte, Puncten vnd Artickel geredden vnd versprechen wir Graue **Jacob** für vns vnd vnsere Erben vnd Nachkommen, by guten Truwen vnd rechter Worheit, stete vnd veste zu halten vnd dawidder nit zu thunde zu suchen, noch darwidder schaffen gethon werden, in dehein Wise, alle Gewerde, Argenlist vnd böse Fünde, in allen vorgeschriben Dingen vßgeschlossen sin sollent. Wir haben vns ouch haruff verzügen für vns, vnsere Erben, vnsere Lande vnd Lüte, aller bebschlicher, keyserlicher, küniglicher Briefe, geistlicher vnd weltlicher Gesetzede, Gericht, Recht, Gewonheit, Trostunge, Geleit, Schirm vnd Helffe vnd aller ander Sache, so jeman hiewidder erbencken kan oder mag, in deheinen Weg, aller Dinge vngeuerlich.

Vnd des in warem Vrkunde, habent wir Graue **Jacob** obgenant vnser Insigel gehenckt an disen Brief, der geben ist vff Fritage noch sant Jacobs Tage des Zwölffbotten, in anno Domini *millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio.* In quarum quidem visionis & perlectionis testimonium sigillum curie Argentinensis predicte, presentibus est appensum. Datum & actum feria tertia & anno Domini prenotatis.

LXXXV.

LXXXV.

Vidimus der kaiserlichen Bestätigung über den Kauf derer halben Herschaften Lahr und Mahlberg, an Marggrav Karlen zu Baden und die Stadt Straßburg.

[1463.]

Noverint universi presentium inspectores &c. Nos judex curie Argentinensis, feria quarta, proximâ videlicet in profesto conceptionis beatissime virginis Marie, sub anno Domini *millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio*, litteras imperiales vulgares invictissimi & serenissimi principis & domini nostri domini *Friderici Romanorum imperatoris* semper augusti ac Hungarie, Dalmacie, Croatie &c. regis, ducis Austrie, Styrie, Karinthie & Carniole, comitisque Tyrolis &c. subinsertas, sigillo suo imperiali rotundo, de cera rubra crocee cere impresso, in cedula pergamenea impendente, de quo litteris in eisdem fit mentio, sigillatas atque munitas, non rasas, non viciatas, non cancellatas, non corruptas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed sanas, integras & illesas, ac omni prorsus vitio & suspicione, ut prima facie apparebant, carentes, nobis presentatas recepimus & vidimus, easque de verbo ad verbum perlegimus, tenorem qui sequitur continentes:

Wir Friderich von Gotts Gnaden Römischer Kayser zu allen Tzenten Merer des Richs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien rc. Kinig, Hertzog zu Österrich, zu Styr, zu Kernten und zu Craine, Grave zu Tyrol rc. rc. bekennen und tun kunt allermenglich mit disem Briefe, daß uns der edel unser und des Riches lieber getreüwer, Jacob Grave zu Mörße und zu Sarwerden und Herre zu Lare, durch sinen offenn besigelten Brieff verkündet und zu wissen gethan hat, wie er dem hochgebohrnen Karle Marggrafen zu Baden und Graven zu Spanheim, unserm lieben Schwager und Fürsten, und den ersamen unsern und des Richs lieben getrüwen Meister und Rat der Statt zu Straßburg, den halben Teyl der Herschafften Lare und Molberg, mit allen iren Zugehörungen, uff einen Widerkouffe zu kauffen geben habe, nach Innhalt eins besigelten Kauffbriefs darüber gegeben, und uns demüticlich gebetten, nochdem ettliche Gütere derselben Herschafften von uns und dem heiligen Riche zu Lehen rüren, daß wir dann zu sollichem Verkauff unsern keyserlichen Gunst und Willen zu geben, ouch den zu bestätten und zu confirmiren gnediglich geruehten.

Des haben wir angesehen sin demütig und flissig Bete und darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate und rechter Wissen, zu dem obgenanten Verkauff unsern kayßerlichen

Gunnst und Willen gegeben und den als Römischer Keyser gnediglich bestätet und confirmieret, geben unsern keyserlichen Gunst und Willen darzu, confirmieren und besteten den ouch, von Römischer kayserlicher Macht, wißentlich in Krafft diß Briefes, was wir daran von Recht und billichem Vergunsten confirmieren und bestäten sollen oder mögen, doch uns und dem Riche an unser Lehenschafft, und sust menglichen an sinem Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffenlich und unschedlig.

Mit Urkunde diß Briefs besigelt mit unserm keyserlichen anhangendem Insigel. Geben zu der Nuwenstatt am Erichtag vor sant Michels Tag des heiligen Ertzengels, nach Christi Geburt vierzehen hundert und im dru und sechtzigsten, unserer Riche des Römischen im vier und zwentzigisten, des Keyserthums im zwölfften und des Hungerischen im fünfften Jaren. Ad mandatum proprium domini imperatoris. In quarum quidem presentationis & receptionis, visionisque & perlectionis testimonium, sigillum curie Argentinensis predicte, presentibus est appensum. Datum & actum feria quarta anno Domini prenotato.

LXXXVI.

Grav Jacob zu Mörs erlaubet Marggrav Jacoben zu Baden das an die Stadt Straßburg wiederkäuflich verkaufete Viertheil derer Herschafften Lahr und Mahlberg an sich zu lösen.

[1463.]

Wir Jacop Grave von Mörse und zu Sarwerden, Herre zu Lare, bekennen und tun kundt mit disem Briefe. Als wir dem hochgebornen Fürsten und Herren Hern Karlen Marggrafen zu Baden ꝛc. und Graven zu Spanheim, unserm gnedigen Herren und Oheim, und den ersamen wisen Meister und Rate der Statt Straßburg, unnsern guten Frünten, die halben Herrschafften Lare und Malberg, mit iren Zugehörungen, das ist ir yeglichem ein Vierteil, zu kauffen geben haben, und doch uns und unsern Erben behalten des Widderkauffe zu tund, nach Besage des Kauffbriefs davon begriffen, daß da wir Graf Jacop unserm obgenanten gnedigen Herren dem Marggrafen zu Eren und zu besunderm Wolgefallen, für uns und alle unnsere Erben verwilliget haben und verwilligen auch in Crafft diß Brieffs, daß die egenanten unsere guten Freünde, Meister und Rate oder ire Nachkomen dem vorgenanten unserm gnedigen Herren dem Marggrafen oder sinen Erben gönnen mögend, von ine widder zu kauffend und an sich oder siner Gnaden Erben zu losend, der Statt Straßburg vierden Teile hievor berüret, und was sich

damit

damit gebürte, nach Lute des egemelten Kauffbrieffs, auch zu widderkauffen und zu losen, in aller Maßen als wir Graf Jacop und unnsere Erben des gegen der genanten Statt Straßburg Macht haben zu tund, nach Wisung desselben Kauffbrieffs, doch also, wann derselb Widderkauff gegen der Statt Straßburg geschehen were, daß dann darnach uns und unsern Erben behallten sin soll, daß wir mögent, wann wir wollent, sollich obgemelt zwey Vierteil samenthafft oder ein Vierteil nach dem anndern, von unserm Herren dem Marggraven oder sinen Erben, mit Widderkauffen zu unnsern Hannden bringen, wie dann davon in dem egemelten Kauffbrieff eigentlich ist underscheiden, aller Dinge ungeverlich. Und des zu warem Urkunde haben wir unnser Insigel gehengkt an diesen Brieff, der geben ist uf sanct Peters Tag ad vincula zu Latin genant. In anno Domini *millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio.*

LXXXVII.

Die Stadt Straßburg bestätiget der Stadt Lahr ihre Freiheiten.

[1463.]

Wir Clauß Zorn von Bulach der Meister und der Rat zu Straßburg, kundent menglich mit disem Briefe: als wir zu dem hochgeborn Fürsten und Herrn, Herrn Karlen Marggrefen zu Baden rc. und Graven zu Sponheim, unserm gnedigen Heren, und dem edlen wolgebornen Heren Juncker Jacoben Graven von Mörse, Graven zu Sarwerde und Herren zu Lore, durch ein Kauff zu eim vierden Teil der Herschafften Lore und Malberg, mit iren Zugehörungen kummen sint, nach Besage des Kauffbriefes und ander Briefe darüber begriffen, und nun gehört haben lesen solich Verschreibunge, so der egenant Juncker Jacob zu Ziten den von Lore geton und gesworen hat zů halten, in Maßen hiernach geschriben stat.

Wir Jacob Grave von Mörse Grave rc. rc. So bekennen wir Meister und Rat obgenant, daß wir daruff für uns und alle unser Nochkummen, gesworen haben gestabte Eide, liplich zu Gott und den Heiligen, solich obgeschriben Friheit und Harkummen gegen den von Lore getruwlich, stete und veste zu halten und dowider nimmer zu tun, noch schaffen geton werden, mit Gewalt noch mit Recht, in kheinen Weg, so lange der obgemelt vierden Theil der Herschafften Lore und Malberg von uns oder unsern Nachkummen nit widerkaufft und gelöset ist, nach Besage des obgemelten Kauffbriefes und ander Briefe, davon begriffen, aller Dinge ungeverlich.

Und des zu Urkunde so hant wir unser Stat Insigel tun hencken an disen Brief, der geben ist uff Donerstag nach sant Laurencien Tag, als man zalt nach Christi Geburt tusend vier hundert sechzig und drü Jar.

LXXXVIII.

Lehnbrief Bischof Georgens zu Bamberg vor Georgen den Hern zu Geroldsek, über die Kastenvogtei zu Schuttern.

[1464.]

Wir Jorg von Gots Gnaden Bischoff zu Bamberg, bekennen offentlichen mit dissem Brieff gein allermeniglich, daß wir dem wirdigen vnd edeln vnserm lieben getruwen Jorgen Herrn zu Geroltzecke, Senger der hohenn Stifft zu Straßburg, als eynem Vormunden der edeln Tieboldes, Gangolffes vnd Walters Gebrudere sinen Vettern, etwann des edeln Tieboltten Herren zu Geroltzecke Sunen, die noch nit mundig sint, die hernach geschrieben Lehen zu getruwen Handen vorzutragen, biß sie zu iren Tagen kommen, als dann sie solich Lehen selbst entpfahen sollen, zu rechten Manlehen geliehen haben vnd lyhen ine also, inn Crafft vnnd Macht diß Brieffs, die Castenvogty über vnser vnd vnsers Stiffts Closter zu Schuttern, sant Benedicten Ordens, Straßburger Bistumbs, vnd was zu vnd inn dieselben Castenuogty gehöret, sunderlichen die Behußunge inn der Statt zu Schuttern vnd alß anderi Lehen, die er von der genanten siner Vettern wegenn, von vnß vnd vnserm Stifft zu Lehen hatt die von etwan Tieboltten Herren zu Geroltzecke irem Vatter seligen, vff sie kommen vnd erstorben ist, darumber vnß gewonlich Huldung gethan hatt vnnd Glubde, vnß vnd vnserm Stifft zu Bamberg getruwe vnd verbunden vnd schuldig sin zu thun, alles das, das eyn Lehenman sinem Lehennherren von solicher Lehen wegen schuldig ist zu thun vnd von Rechts wegen thun soll, on Geuerde.

Wir haben ime auch an der obgenant Castenvogty mit irer Zugehorungen, als vor berürt ist, verliehenn, was wir ime von Gnaden vnd Rechts wegen daran verlyhen sollen, doch mit Beheltnisse vnser vnd vnsers Stiffts Lehenschafften vnd Rechten, vnd auch andern Luten an iren Rechten onschedlichenn, on Geuerde.

Zu Vrkunde ist vnser Insigel an dissen Brieff gehangen, geben zu Bamberg vff Fryttag nach sant Paulus Tag Conuersionis genant, nach Cristi vnsers lieben Heren Geburtt vierzehen hundert vnd darnach inn den vier vnnd sechzigisten Jaren.

LXXXIX.

Mangerichtlicher Vergleich zwischen Georgen Hern zu Hohengeroldseck und Hansen von Brunbach.

[1466.]

Ich Rudolff Lumbart alse ein Richter, vnd wir dise nachgenanten Manne, Hans Meyger von Kurenberg, Hanns Blenckelin von Straßburg, Vlrich Bock, Rudolff Lumbart, Wylhelm Landeck, Peter Bauer genant Gebig, Hans Sturm, Diebolt von Gypchen, Martin von Blumenecke, Jacob von Auwe, Caspar von Walstein vnd Hans Reckenbach, bekennen vnd thun kunt allermeniglich, mit dissem Brieff, daß wir zu Recht gesessen sint zu Schuttern, vff Mendag nach dem Sonndag Reminiscere, anno lxvj ꝛc. vmb Irrung vnnd Spenn, so der wirdig vnd wolgeborner Herre Her Jorge Herre zu Hohengeroltzecke Senger ꝛc. vnser gnediger Herre, als ein Fürmunder vnser jungen Herrn von Geroltzecke ꝛc. vff ein, vnd der vest Hanns von Brumbache am andern Teyle, mit einander gehabt habent, eins Lehens vnd Guter halb, im Arnnßbache vnd im Brunßbach gelegen, so er von vnser gnediger Herschafftt obgenant zu Lehenn gehabt hatt, haben wir inn Rechten, durch ir bedingete Fursprechen zu beidenteylen Forderung, Antwurtt, Rede vnd Widderrede, Brieff vnd was sich yglicher Teyle in Rechtt hat wollen gebruchen, wol vermerckt vnd gehort, vnd als vil also vnsers Spruchs der Spenne halb, so sie fur vnß haben lassen luten, einß gewest.

Nu vmb willen wir obgenanter Richter vnd Manne solicher Vrteil vnd Sprechens vertragen sigent, haben wir mit Flyß vnd Ernst gebetten, vnsern gnedigenn Herren obgenant vnd Hansen von Brumbach, vnß zu verwilligen vnd gonnen, inn die Sachen gutlichen zu reden vnd zu suchen yglichen Teyle sins Rechten onuerlustig; hat vnß der genant vnser gnediger Herre auch Hanns von Brunbach angesehen vnser flyßliche Bete vnd gewilliget der Gutlicheit, wie obstöt; habent wir sie entscheyden, gerichtt vnnd betragen in Maßen hernach folget.

Dem ist also, daß der obgenant Hanns von Brunbach sich des Arnßbachs vnd Brunßbachs aller siner Gerechttigkeit an Luten, Guten, Nutzen vnd Gefellen, nutzit hindan gestaltt, wie er das vntz har von vnser gnediger Herrschafftt zu Lehen inn vnd herbracht hat, gantz verzigen vnd begeben hatt, für sich, sin Erben vnd Nochkommen; dargegen so soll vnnser gnedige Herschafftt zu Geroltzecke, für sich, ir Erben vnnd Nachkommen, verschryben vnd verbinden dem genanten Hanns von Brunbach vnd sin Lehenserben,

alle

alle Jare vff sant Martins Dag, ongeuerlich geben vnd antwurtten zwölff guter Rinischer Gulden, in iren sichern Gewaltt, vff vnd ab allen den Nutzen vnd Gefellen zu Schuttern, inn dem Ampt vnd Pflege, vff der Herschafft von Geroltzeck Teyle vnd Gerechttigkeit; also daß ein Vorsorgnißbrieff darüber wißen, clerlichen Innhalts ist ꝛc.

Auch ist berett, ob vnser gnedige Herschafft obgenant, oder ir Erben, über kurtz oder lang, soliche zwölf Guldenn Gelts widder an sich bringen vnd loßen wollten, soll ine der genant **Hanns von Brunbach** vnd sin Lehenserben, gehorsam vnd gewerttig sin zu thun vnd ine darin nit tragen, sunder sie mögent die zwölff Gulden mit ijc vnd xl Gulden an sich bringen; dieselben ijc vnd xl Gulden sollent durch **Hanns von Brunbach** vnd sin Lehenserben, mit Wissen vnser gnedige Herschafft obgenant, widder angeleyt werden, nach dem nutzlichesten vnd wegsten, in Lehenswiße vnd zu allen Zytten von vnser gnedige Herschafftt widder entpfangen vnd getragen werden, inmaßen wie er dann Arnnßbach vnd Brunspach von vnser Herschafft zu Geroltzecke inn Lehenswiße inngehabt vnd entpfangen hatt.

Auch ist berett die xxx Sch. Pf. Gelts so die geistlichen Frauwen vnd Closter zu Wytichen, nach besag ir Brieffe, inn Arnßbach habent, daß dieselben Brieff, sagent über die xxx Sch. Pf. Gelts, by iren Crefften verlyben vnd vnsere Herrschafftt zu Geroltzecke die über sich nemmen sollent, vnd die Frauwen des genanten Closters solicher Zinße vßzurichtten, vnd **Hanns von Brunbach** des Versesse vnd Zinße nu furt mee gantz embrosten vnd vertragen sin soll; vnd vmb den Verseße der Zinße im Arnnßbach vnd Brunspach, der Gutere vnd Gerechttigkeit, wie die **Hans von Brunbach** vntz har inn vnd herbracht hat, genutzet vnd genossen hatt, was ime des noch vßstot, Gelt vnd anders, was das were, nust hindan gestaltt, soll er die armen Lute an beiden Enden vnsere gnedige Herschafftt zu hant füren vnd sie derselbe Schult gichtig machen, darmit nutzit mee zu thun haben, auch alle Brieff, Register vnd was er hab sagen über den Arnnßbach vnd Brunßpach, hervß geben vnd fur soliche Verseße vnnd Schult soll vnser gnedige Herschafftt obgenant dem genanten **Hans von Brunbach** oder sin Erben geben vnd antwurtten, mit dem Zinße obgenanter xij Gulden vmb sant Martinstag nehst kompt wurt, zusammen xxiij Gulden, acht Dag vor oder nach ongeuerlich, auch iiij Viertel Korns vnd x Firtl Habern, zu dem obgenanten Zins des benanten Zils; vnd wann die xij Gulden des Verseß halb zu dem benanten Ziel geben sint, auch solich Korn vnd Habern vorstot, soll es furer by den xij Gulden des Zinßes obbedacht verlybenn vnd keynn Verseß mee geben werden, vnd sint hervff vnser gnediger Herre obgenant als ein Furmunder, auch **Hanns von Brunbach** der Sach halb das Lehen beruren, so vor vnß gelutet hatt, gantz gericht vnd übertragen, sunder by der Rachtung verlyben wie obstat, darwidder nummermee gethan noch schaffen gethan werden, inn dheynner hande Wiße.

Des zu Vrkunde vnd Bevestung disser Dinge vnd Rachtunge, han ich **Rudolff Lumbart** als ein Richter, zu disser Zytt myner gnediger Herschafftt obgenant vnd **Wylhelm Landecke** vnd **Peter Bauer** genant Gebig, von Bete vnd Geheysche der

Manne

Manne die zugesessen sint, vnser Ingesigel gehenckt an dissen Brieff, doch vnß on Schaden, beider vnsere gnedige Herrschafftt vnd Hanns von Brunbach, ir Erben vnd Nachkommen zu besagen obgeschrigner Dinge; vnd zu noch merer Bevestungen disser Rachtungen, haben wir Jorge Herre zu Hohengerotzecke als ein wissenhaffter Furmund vnser jungen Vettern, vnser eygen Ingesigel thun hencken an dissen Brieff, vnd ich Hanns von Brunbach als ein Auforderer hab auch myn eygen Ingesigel gehenckt an dissenn Brieff, zu des genanten myns gnedigen Herren Ingesigel, vns Jorge Herre ꝛc. vnd Hans von Brunbach vnser Erben vnd Nachkommen zu besagen obgeschriebenner Dingen. Vff Dorstag nach dem Sondag Letare Halbfasten, inn dem Jare als man zalt nach der Geburt Cristi tusent vierhundert sechtzig vnd sechs Jare.

XC.

Vertragk zwischen Tiebolten, Gangolfen und Walthern, denen Gebrüderen Herren zu Geroldsek, und Andris und Egnolf denen Rödern, die unvertheilte Gemeinschaft zu Reichenbach betreffend.

[1466.]

Wir Tiebolt, Gangolff vnd Walther, Gebrudere Herren zu Hohengerolzecke an eynem, vnd wir Andris vnd Eynolff Rodere, Gevettern, dem andern Teyle, bekennen vnd thun kunt offenbare, allermeniglich mit dissem Brieff, als inn dem Dorff vnd Gericht zu Richembach, gelegen im Schuttertale, mit Luten und Guten darzu gehörig, das zum Teyle der Marggraueschafftt von Baden von Eygenschafftt vnd zu dem Sloß gein Thiersberg, auch vnß Andris vnd Egenolff Rodern inn Lehenswise vnd das ander Teyle vnß als der Herschafftt Hohengerolzecke auch von Eygennschafftt zugehörig ist, bißher manigfalttige Irrung, Spenn vnd Zweytracht vfferstanden vnd gewest sint, besunder deßhalb, daß ylicher Teyle hatt fürgenommen sinen Teyle mit Luten, Gericht, Herlichkeit vnd anderm zu regieren, zu haltten vnd vßzurichten, nach sinen Willen vnd Gefallen, haben wir betrachtet fridlicher, nutzlicher, besser vnd früntlicher sin, soliche Irrungen abzustellen, vnd daß sollichs möge zugen durch nicht baß, dann durch ein glüch Gemeinschafftt, vnd habent also mit Gunst, Wissen vnd Verhengnisse des hochgebornen Fursten vnd Herrn Hern Karles Marggrauen zu Baden ꝛc, vnd Grauen zu Spanheim vnsers gnedigen Herren, fürgenommen, mit guter zitlicher Vorbetrachtnisse, vnd nach Rate vnser guten Fründe, vnß diser nachgeschriben Puncten vnd Gemeinschafftt gutlichen miteinander vereynet vnd zu Rat worden, die nun fürohin, fur uns, vnser

ser Erben und Nachkommen, zu haltten und daby zu blyben, als hernach stet geschrieben.

Zum ersten daß das Dorff Richembach mit Zwingen, Bennen und aller Zugehörde, und nemlich der Diesse, das Gerudt und der Wiler, biß zu dem Zehender, nehst obwendig **Wylhelm Landecks** Huß, und derselb Zehender mit sinem Gesesße und nit fürbas hinuff, nu furohin zu ewiger Zytt, von uns beiden Teyln und Herschafften mit Luten, Sturen, Freueln, Bußen, Ongeltten, allen andern Dinsten und Nutzungen, wie und woher die an den Enden mogendt werden und gefallenn, inn **rechter glicher ungeteyltter und redelicher Gemeynschafft**, sollent gehaltten und genossen werdenn, zum halben Teyle gen Geroltzecke, und zum andern halben Teyle gen Thiersperg, und soll auch davon beiden Teyln, so dick das not wirdet, gesetzt werdenn ein gemeyner Vogt und Amptman, usser dem Gerichtt daselbs zu Richembach seßhafftt, und ein gemeyn Gericht; derselb Vogt und Amptman soll sweren beyden Herschafften, mit Namen Geroltzecke und Thiersperg, das Gerichtt ufrecht und erberlich zu haltten, Sturen zu legen und alle andere Nutzungen und Geselle inzubringen, zu rechtfertigen und davon zu antwurtten, yglichem Teyle sinen Antheyle, zu geburlicher Zytt, eynem Teyle als viel als dem andern, getruwelich und ongeuerlich.

Es soll auch von beyden Herschafftten mit demselben Vogt und allen Vögten die nach ime komment, geschafft werden, daß an demselben Ende und Gerichtt zu Richembach nyemants Recht verslagen oder verzigen, sunder meniglichem, er sy frembde oder heymsch, furderlichen Rechts gestattet und geholffen werde, on Irrung oder Intreg.

Inn disser Gemeynschafftt und Beredung ist ußgeslossen und vorbehaltten, also: was yglich Teyle oder Herschafftt inn dissem Gericht, Zwingen, Bennen und Enden, vormaln habent gehabt, Eygen, Wiltpend, Silberberg, Guter von Ackern, Matten, Zinßen, Gulten, Wassern oder Welden, soll hiezu nit gedingt noch gezogen sin, sunder von yglichem Teyle, was er des vor disser Gemeynschafftt gehabt oder genossen hatt, furohin als bißher, haltten, haben, nutzen und niessen ongeuerlich.

Item, inn demselben Dorff und Gericht mit der vorgemeltten Zugehörde, soll eyn ygliche Person, es sient Manne oder Frauwen, die Furung habent, pflichttig und buntlich sin, jerlichs yglicher Herschafftt zu thund vier Frontagwon mit der Furung, und deßglichen die andern die nit Furung habent, auch als vil mit ire Lyben. Und daruber sollent sie Fronenshalb nyt wytter noch hoher werden getrengt, und von welchem Teyle oder Herschafft zuuor gebotten wirdt zu fronen, dasselb Gebott get für und das ander darnach, ongeuerlich.

Die armen Lute des obgemeltten Dorffs und Gerichts, mit der obgeschriben Zugehorde, sollent auch von unß beden Teylen und Herschafftten getruwelich geschirmet und gehanthabt werden, by irem Niessen irer Almend von Welden, Weydgengen und sunder auch blyben by irem fryen Getzog, nemlich uß der Herschafftt von Geroltzecke gein Richembach, auch von Thiersperg dem Tale gein Richembach, von Richembach gein Thiersperg und inn das Schuttertale, wie dann das von Alter her an sie kommen und von ine gehalt-

ten worden ist, on Intrag vnser aller, vnser Erbenn oder Nachkommen vnd meniglichs, besunder auch inn dissenn Dingen onabgebrochen vnd onuergriffen der alten Verschribung, zwuschent der Herschafftten Lare vnd Geroltzeck, des fryen Getzogs halb.

Vnnd ob were, daß vnnser dhein Teyle vff dem vorgenanten Dorff Richembach mit siner Zugehorde, icht Zinße oder Gultte versetzt hette, oder furer versetzen wurde, das soll allezytt gescheen vnd vßgericht werden von dem Teyle der das Versetzen gethan hette, on allen Kosten vnd Schaden des andern Teyls.

Alle vnd ygliche Vermerckungen, Puncten vnd Artickele, inn dissem Brieff begriffen, sollent nun furohin von vnß beyden Teyln, inn rechter erberer, glycher, onzerteylter Gemeinschafftt, on allen Forteil, getruwelich vnd ongeuerlich genutzet, genossen, geschirmet, gehandhabt vnd gehaltten, vnd dawider noch darinn nummer gerett, gethan noch geschaffen werden, wedder durch vns selbs, vnsere Erben oder Nachkommen, noch durch yemans anders, wedder heimlich noch offenlich, inn dheinen Weg, als dann wir beyde Teyle das zu haltten vnd zuvollenfuren by vnsern Truwen vnd rechter Warheytt gerett, gelobt vnd versprochen habent, gereden vnd versprechenn auch das gentzlichen, für vnß, alle vnser Erben vnd Nachkommen, inn Macht diß Brieffs.

Vnd des zu Vrkunde haben wir Tieboltt Herre zu Hohengeroltzecke, für vns selbs vnd vnsere vorgenanten Gebrudere Gangolff vnd Walther, auch wir Andris vnd Egnolff Roddere Gevettern obgenant, vnser yglicher sin eygen Insigel thun hencken an dissen Brieff, vnd habent darzu gebetten die vesten vnsere lieben getruwen Wylhelm Landecke vnd Hansen von Bronnbach, ir Insigele zu noch merer Zugnisse auch an dissen Brieff zu hencken; das wir dieselben Wylhelm Landecke vnd Hanns von Bronnbach bekennen, von Bet wegen also gethan haben.

Wir Karle von Gots Gnaden Marggraue zu Baden rc. vnd Graue zu Spanheim bekennen vnß auch inn dissem Brieff, als das Niessen disser Gemeinschafftt inn Lehens vnd Pfandßwiße stet zu den vorgenanten Andris vnd Egnolff Röddern, nach Vßwißunge der Brieff, so sie darvmb von vnß innhabent, vnd darvmb vnser vnd der Marggraueschafftt zu Baden Manne sint; so begeben wir vnß doch nit der Eygennschafftt, als der eygen vnd Lehennherre; aber doch im besten, so habent wir inn dise Beredung vnd Gemeinschafftt, die zu haltten vnd blyben zu lassen, wie vor stet, gewilliget vnd gehollen, vnd gehellen auch darin, mit Crafftt diß Brieffs, für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkommen.

Wir gereden auch für vnß vnd vnser Erben, darzu zu thunde Schirm, Bystant vnd Hanthabung, glich andern vnserm eygen Gut; vnd ob geschehe, daß über kurtz oder lang, wir, vnser Erben oder Nachkommen, Thiersperg das Sloß mit siner Zugehorung, als wir das nach Lut der Brieff darvmb gemacht, den vorgenanten Andris vnd Egenolff Rodern zu Lehen gelühen vnd auch inn Versatzung vnd Pfantschafftt Wiße zu geben habent, nach Lut derselben Brieff, widder an vnß, oder zu vnsern Handen keme, dennocht vnd nit destminder soll dise Gemeynschafftt blyben besteen zu ewiger Zytt, fur vnd

fur gehaltten vnd dann aber von vnß, vnsern Erben vnd Nachkommen, gehanthabt vnd geschirmet werden, wie vorstet on alle Geverde.

Des alles zu warem Urkunde vnd Bevestigung haben wir Marggraue Karle vorgenant vnser eygen Insigel thun hencken, zu forderst an dissen Brieff, der zwen sint glich von Wortten, yeder obgemeltten Parthyen eynner gemacht vnd geben, an Samßtag nach sant Martins des heyligen Bischoffs Tag, nach Cristi vnsers Herren Geburtt, als man zalt Thusent vierhundert sechzig vnd sechs Jare.

XCI.

Lehensurkunden Diebolts des II Herrns zu Hohengeroldsek.

A.

[1467.]

Ich Conrat Zolly, Paulus Zollys seligen Sone, bekenne . . . daß mir der wolgeborn Herre Juncker Diebolt Herre zu Hohengerolzecke . . . zu eynen rechten Mannlehen geluhen hatt . . . zum ersten dry Juch Ackers . . . vff Zinstag nach sant Bartholomeus Dag . . . tusent vierhundert sechzig vnd suben Jare.

B.

[1470.]

Ich Johannes Blencklin bekenn mich . . . daß ich von . . . Tiebolten Herren zu Hohengerolzecke, vor mich vnd myn Lehenserben, zu eynen rechten Manlehen, entpfangen hab, den Dinghofe in dem Dorff vnd Bann zu Mure . . . vff den zwenzigisten Dag in dem Jare . . . tusent vierhundert vnd sibenzig Jare.

C.

[1470.]

Ich Ludmann von Vtenheim, Hansen von Vtenheim seligen Sone bekenn . . . als mir . . . Tiebolt Herre zu Hohengerolzeck . . . zu eyn rechten Mannlehen geluhen hatt, das Lehen so dann Friderich von Snellingen

gen . . . gehabt hatt . . . vf Mitwoch nach dem Sonndag Judica . . . tusent vierhundert vnd siebenzig Jare.

D.

[1470.]

Ich Jacob Hubschmann bekenne mich . . . daß ich als eyn Lehentrager Hanß Sturmß Kinde, Hug Sturm seligen Sune, von . . . Tieboltten Herre zu Hohengeroltzecke . . . zu eynem rechten Mannlehen entpfangen . . . den zehenden zu Hofstett, so dann Hanß von Ramstein selig vormals gehapt hat, vnd den Zehenden im Lutschutter, den vormals Tam Byhelm selig gehapt hat . . . vf Mitwoch vor vnnsers Herren Fronlüchnams Dag . . . tusent vierhundert vnd sibenzig Jare.

E.

[1471.]

Wir Tiebolt Herre zu Hohengeroltzeck bekennen . . . daß wir dem vesten . . . Jacob Widdergrun von Stouffenberg . . . zu eynem rechten Mannlehen geluhen haben . . . dise nachgeschriben Lehengutere . . . wie die Vlrich von Tischingen selig, von vnserm Vatter seliger Gedechtniß, zu Lehen gehapt hatt, vnd gelegen sint inn vnseren Talenn zu Lutschutter, zu Selbach, zu Steynbach vnd davmb . . . vff Dinstag nach dem Sonndag Invocavit . . . tusent vierhundertt sibenzig vnd eyn Jare.

F.

[1473.]

Ich Vlrich Bock, Hansen von Bock seligen Sone des eltern, bekenne . . daß mir der edel . . . Tiebolt Herre zu Hohengeroltzeck vnd Bolchen zu rechten Mannlehen geluhen hat das Tale Espach, in Kirchzarter Tale gelegen . . . vff Mitwoch nach dem Sonndag Letare zu Halbfasten . . . tusent vierhundert sibenzig vnd dru Jare.

G.

[1474.]

Ich Bernhart von Oesselsperg bekenn . . . als der edel . . . Tiebolt Herre zu Hohengeroltzeck vnd Bolchen . . . mir siner Gnaden Tale im Espach . . . vnd genempt ist der finster Waltt, zu Lehen verlihen hatt . . .

vmb welch Lehen soll vnd will ich myn Leptagen lang dem eegenanten = = = Juncker = = = dienen = = = mit eynem reyßigen Pferde, wann und welche Zyt sie das an mich gesinnen, doch vff iren Kosten, mit Futter, Male, Nagel vnd Ysen vnd reysigen Schaden, widder meniglich, vsgenommen myn gnedige Herschafft von Osterich vnd myn gnedige Herren von Lyningen, vnd die oder den ich mit Glubden und Eyden verbunden bin = = = an sant Vits Tag = = = vierzehen hundert sibenzig vnd vier Jare.

H.

[1479.]

Ich Hans Voltz Amptmann zu Lore, bekenn = = = als = = = Tiebolt Herre zu Hohengerolzeck = = = mir = = = zu einem rechten Mannlehen geluhen hatt den Dinghoff zu Querckbach, nehst bey Kork gelegen = = = vff vnser liebenn Frauwen Abent Assumptionis = = = tusent vierhundert subenzig vnd nun Jare.

XCII.

Kaufbrief über den halben Hof Trettenbach.

[1468.]

Ich Heßß von Reppenbach, Edelknechte, kündt menglichem vnd bekenne mich offembar an diesem Brieue, daß ich in guter Vermogend vnd Wissende, mynen Nuß zu werbende zu den Zyten, da ich es wol thun mohte, für mich, min Erben vnd Nachkhomen eins rechten, fryen, ledigen, ståten vnd ewigen Kouffs verkoufft, vnd den edelen Herren Junckher Diepoldten, Junckhern Walthern vnd Junckher Gangolffen, Herren zue Hohengerolzeck, minen gnedigen lieben Junckhern, iren Erben vnd Nachkomen zu kouffen geben habe, vnd gib inen zu kouffen wissentlich in Krafft dis Brieues mynen Teil des Hoffs im Trettenbach, das man nennet das halb Burggesesse, mit Ackern, Matten, Feld, Wald, Wasser, Wunne vnd Weide, sunder mit allen sinen Rechten vnd Zugehörden, als es dann gelegen ist, was mir dann zu minem dem halben Teyl hat zugehöret vnd von minen Eltern vnd Vorfarn an mich komen vnd gefallen ist, gantz, nützit vßgeschlossen, vnd söllent dis die Güter sin, so vß einen versigelten alten Brieue harinn verzeichnet sind, den ich zu minen Handen behalten hab, nachdem derselbe Brieue auch vil ander Güter vnd Zinß mer bestimpt, mir zugehorende, doch sol ich ihnen denselben Brieue, ob

sy

sy des yemer bedörffen würden, zu ir Notturfft lichenn, also daß er mir wider zu Handen vnd minem Gewalt geantwurtet werde vnuerseret, nemlich ein Gut heisset des Strubengut, des da ist drig Juch Acker, vier Tawen Matten, ein halb Juch mit Bömen und ein Wald, heisset Strubenwaldt. Item Schenckenwald mit siner Zugehörde, höret halber hiezu. Item die halben Ruthurste in dem Trettenbach, in der Junckhern Gut. Item zwen Bömgarten, die da heissent die Wigergarten, da lyt ein Gart ob dem Weg vnd der ander vnder dem Wege. Item ein Hald mit Ackern, stost einsit vff den Wigergarten vnd andersit an Dambuhelins Hald vnd züchet vf den Wald. Item ein Hald stoßt einsit an Kübelins Güter, vnd andersite an Dambuhelins Hald, gensit Grebelins. Item vier Juch Acker, an dem Feltlehen, stossen bedersit an Dambuhelins Acker vnd ziechen obenan an den Weg, vnd vndenan vff Schenckenmatte. Item acht Juch Acker, stossent einsit vff Dambuhelins Matten, vnd anderseit an der Jungfrown Zwig, vnd der Jungfrowen Zwig der ist ein halb Juch mit Bomen. Item die Bruchmatt, der sint drig Tawen, stossent an den Trettenbach. Item anderthalb Tawen Matten, stossen an den Boden, der Dambuhelins ist, vnd an die Schutter. Item anderthalb Tawen Matten, ligend vnder den vier Juchen an dem Veldlehen vnd stossent an die Schutter. Item ein Tawen Matt, heisset Mulheins Matt, vnd stost vf Kübelins Güter, vnd vf den Buhelin. Item gros Claus git acht Schilling Pfennig vnd zwen Kappen von einem Gut, heißt Kubelins Gut, vnd sint Acker, Matten vnd Bomgarten. Item die Wigermatt halber, vnd der halb Hof vf dem Stock. Item Böschen Matt hinden vff dem Graben. Item der Bösch in dem Schuttertal git järlich fünff Schilling Pfenning von einer Anwandte, heißt des Böschen Anwandte, da gat von mynem Teil, als ich es bisher vernomen hab, dem Closter Ettenheim-Münster sechs Schillig vnd zween Kappen Gelts. Vnd von etlichen Kirchen wegen haben die Heilgen-Pflegere an mich Fordrunge, das hat noch nit sinen Vßtrag, vnd sol mich hinfüro nit me berüren. Vnd ist dir Kouf bescheen vmb acht vnd achtzig guter geng Rinischer Guldin, deren ich also bar, vnbetrogenlich, mit uoller Zal gewert vnd bezalt bin, das mich wol beniuget; harumb hab ich mich dis Koufs für mich, min Erben vnd Nachkomen, einen rechten Weren gesezt, also daß der obgenempt min halb verkoufter Teil von mir, minem Geheiß oder Beuelhe indhein ander Weg verkumbert, versazt, vnd ouch nit Widem ist, vngeuerlich. Ich hab ouch daruff minen obgenanten gnädigen Junckhern sölichen minen verkoufften Teil im Trettenbach mit aller Gerechtikeit, Eigenschafft vnd Zugehörde obuergriffen, zugeuertiget zu irem Gewalt mit Mund vnd Halmen, vß vnd von minen Handen, Gewalt vnd Gewere, wie man dann ein solichen ewigen, fryen, stäten Kouff von Reht oder Gewonheit des Lands oder der Stett vertigen vnd übergeben soll, daß sy, ire Erben vnd Nachkomen damit hinfürterme mogen walten, thun vnd lassen als mit irem eignen Gut, an Irrung vnd Verhindren mein, miner Erben vnd Nachkomen, wann ich mich darum aller Eigenschafft vnd Gerechtikeit gennzlich an als Mittel vertzigen vnd begeben hab. Gered vnd glop auch by minen guten waren Trüwen an gesworner Eydes Statt für mich, min Erben vnd Nachkomen disen Kouff vnd Brieue

 war,

war, veste vnd stete zu haltendt, inen allezyt, wann sy das begerent oder notdürfftig werdent, Wisung vnd Zögung der Gerechtikeit, so ich alda hatte, nach minem Wissen zu gebende, es syent Brieue oder andre Wisung. Vnd als der Apt von Ettenheim-Münster meinet, der Hoff sie sinem Closter dritteilig, des ich nit gestand, das sol dis Verkoufs halb mine gnädige Herren von Gerolzeck nutz berüren noch angan, sunder ich sol das ietzunt verantwurten, oder abtragen an iren Schaden. Ich verzich vnd begib mich ouch harinn aller Friheit, Schirm vnd Hülff, womit ich oder jemandt von minen wegen hiewider getun möchtendt oder köndtent, alle Geuerd harinn abegestalt vnd vermitten. Zu warem Vrkunt hab ich min eigen Insigel heran hencken lassen, vnd zu mir ernstlich erbetten, die vesten Caspar Dopplern, dir Zit Vogt zu Ettenheim, vnd Jörgen Kranich, daß sy zu mir ir eigen Innsigele, inen ane Schaden, ouch offenlich haben lassen hencken an diesen Brieue, geben an sant Michelstag, do man zalte nach der Gepurt vnnsers lieben Herren JEsu Cristi vierzehen hundert vnd acht vnd sechzig Jare.

XCIII.

Theilungsbrief Diepolds, Gangolfen und Walthers derer Herren zu Hohengeroldsek.

[1470.]

Wir Diepold, Gangolff vnd Walther Gebrüdere Herren zu Hohengerolzeck bekennen und thun kunt offenbar, allermänniglich mit disem Briefe, daß wir mit guter zeitiger Bedachtnuß, künfftige Irrung hinzulegen, und zu wircken bruderliche Eintrachtigkeit, besunder auch nach Rath etlicher unserer Manne vnd aigner Leuthe, und unnser aller dreyer Veraynung und Verwilligung, haben gethan, und laßen zugan ain freündeliche und erbere Thailung unser und unserer Grafschafften und Landschafften, an Schlossen, Städten, Dörferen, Landen, Lüten, mit allen Herrlicheiten und Nutzungen, alß wir dann die nach Gestalt und Gelegenheit, allerglichest herkommen und zuwege bringen mochten, in die Wise und Form, wie hernach stett geschrieben.

Zum ersten, daß mir Diepolden, als dem eltesten derselben Herren, ist zugetailt auch vorenz worden und belieben sollent, die Mannschafften und Lehenschafften zu der Herrschafft Gerolzeck gehörig, die zu empfahen und zu lyehen, doch in minen Costenn, wie das von Alter herkommen und gehalten ist. Item, ich soll auch haben, Schuttern mit dem Schloß und der Castvogtye deßelben, one Intrage meines vorgenanten Bruders. Item darzu auch Friesenheim, Oberwyler, Hailigenzelle und Oberschopffenheim, dieselbe Gemeinschafft mit allen Nutzungen, Gefallen, Gerechtighaiten vnnd Zugehörungen, wie die

die Herrschafft Geroltzeck das nutzet, mit aller Nyessung inne- und herbracht hat. Item Ottenheim mit siner Zugehörd und aller Nutzung. Ußgenommen Schwannowe, ist zugethailt Gangolffen obgenant, sol er niesen wie hiernach geschriben stett. Item ich Dipolt soll auch haben, nutzen und nießen, alle Zölle und Ungelten zu Schutterwalde und an allen Endten dißeiths Rhins, und sollen die andere zween mine Geprüdere daran keinen Theil noch Gerechtighait haben. Item ich derselb Diepold sol auch haben Geroltzeck das Schloß, mit aller Gerechtigkeit und Zugehörde, . . . Schutterthal mit aller Zugehörde auch die Castenvogtey zue Ettenheim-Minster, wie dann die Herrschafft von Geroltzeck das alles innen gehabt, genutzt und genoßen hat. Item ich derselb Diepolt soll auch an der obgenanten Landschafft die mir ist zugetheilt, alles das, damit daßelbe ist versetzt und beschwehrt, mit Zinnßen und Gülten, ußrichten und bezahlen, ohne miner Brüder Kosten und Schaden, ußgescheiden das hinter Hauß zu Geroltzeck, ist zuegetheilt Gangolffen und Walthern denselben minen zweien Gebrüdern, das sollen sie halten in ihren Kosten, mit Buwen und andern Dingen, ohne mine Beschwehrung, Costen oder Schaden. Item ich Diepolt soll auch haben zu Richshoffen, für mich selbst den Ercker, den Diepold unser Vater seeligen gehabt hat, auch die Hoffstett, darauf die alt Eychen ist gestanden, zwischen Herrn Jergen unsers Vetters seligen und Ruodolff Peyers Hußeren, die mag ich bauen nach minem Willen und Gefallen, doch ohne Walthers mins Bruders Schaden. Item ich derselb Diepolt soll auch das Schloß Geroltzeck, ußgenommen das hintere Hauß, halten und haben in meinem Costen, mit Gemüren und allen anderen nothdürftigen Dingen und das versehen mit Hute und Wachte, ohne der zweyer miner Geprüder Costen. Ob aber je einer oder sie beyde derselben miner Geprüder Freündschafft hätten, wann das wäre, so sollen sie dann ir Lüt und Cost auch da haben, damit daßelb Schloß werd versehen, daß ihrethalb da nit Schade oder Verlust entstünde.

Wäre auch, daß dieselbe zween mine Geprudere Gangolff und Walther ihr Behausung und Wohnung uff dem Schloß Geroltzeck auch haben wolten, das mögent sie wohl thun, doch ungevarlich und ohne min Diepolts Schaden. Dagegen sollen Gangolff und Walther das Hinterhauß zu Geroltzeck ouch im Bau und Ehren halten inn ihren Costen ohne mins Diepolts Schaden. Dye sollent auch in dem Schloß Geroltzeck ir Hofung haben, und doch in demselben durch sie selbst, noch von irren wegen, nyemanden weder Oeffnung noch Enthalt geben werden, sondern des alleine zu iren Geschäfften geraichen, noch yemands, er sye wer der woll, darnn laßen, anders dann mit Wißen und Willen min Diepolts ihres Bruders, und den Burgfriden, den wir da gemacht hätten, oder fürbaß da einmüehtiglichen machen würden, sollen sie halten unverbrüchlich und ufrecht, gegen und miteinander, wie sich dann nach siner Ußwyßung und in einer solchen Gemeinschafft gepurt, bruderlichen und ungeuarlichen.

Da ist mir Gangolff diß nachgeschrieben zugetailt. Item, ich derselb Gangolff soll haben, nutzen und nyeßen Schenckenzell und Rowberg, mit der beyder Zugehörden und allen Herrlichkaiten, es syent Schloß, Dörffer, Lüt, Wald, Waßer, Wonn,

Wayde,

Wayde, nicht ußgenommen. Item, ich soll auch haben die Castenvogtey ze Wittichen mit aller Gerechtigkeit, wie eine Herrschafft von Geroltzeck die beseßen, inne gehabt und herbracht hat. Item dazu soll mir auch behalten syn die Losung der Pfandschafft zu Swaben, Loßburg, Witterdorff und derselb Pflege mit aller Gerechtigkeit, doch mit Behaltnuß den andern zweien minen Bruderen ihrer Gerechtigkeit, ob das ze Fall käme. Item ich soll auch haben Swannow den Burgstade, mit derselben Gerechtigkait und das Fischwaßer, so ietzund Clauß Bock von Gerstheim hat, auch die Oue, genant Casteloue; das alles nutzen und nyeßen, diewyl ich leb, vßgenommen den Burgstaden Swannowe, derselb soll halber Diepolten minem Bruder zugehören.

Und were es, daß ich derselb Gangolff abgieng ohne recht eheliche Libserben, so soll Swanowe mit der Zugehörde wider fallen an Diepolten minen Bruder und sine Erben. Doch soll ich Gangolff sollichs nit verkouffen, versetzen noch wyters beschweren, dann mit Wißen und Willen Diepolts mines Bruders und siner Erben. Item und ob ich der benant Gangolff in künftiger Zeiten Swanowe, das ein Schloß ist gewesen, veränderen oder unterstünde wider zu bauen, das mag ich thuen, mit Hulff und Rate Diepolts mins Bruders, und daßelb Schloß so da allso wiedergebauen, soll dann Diepolte zue synem Theil auch gevörlich zugehörig und behalten sind. Item zue dem, daß mir dem benanten Gangolffen wie vorsteht, ist zuegetheilt, soll Diepolt min Bruder mir alle Jar jährlichs geben und gen Wolffach, one mine Costen fry überantwortten, dreyßig Viertheill Korn und 1½ Fuder Wines, guter gänglicher Frucht und Wines.

So dann ist mir Walthern von Geroltzeck ouch zugetheilet dis hiernach geschriben: Zum ersten soll ich derselb Walther haben Richshoffen, mit derselben Zugehörde auch mit allen Herrlichkeiten, Rechten, Gefällen und Nutzungen, wie dann die Herrschafft von Geroltzeck das bißher inne gehabt, genutzt, genoßen und herbracht hat, ohne Irrung oder Intrag miner ehegenanten Gebruder und männiglichen von ihretwegen. Item ich derselb Walther soll auch haben Hochfelden und die Pfandschafft zu Westhoffen mit aller Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Zugehörde, auch die 50. fl. Geld ze Marlen, nach Lut mins Heptbriefes darüber sagendt. Daßelb alles soll und mag ich nutzen und nyeßen mit aller Gerechtigkeit, es seyen Pfenninggült, Korngült, Wingült und alle andere Geselle, nicht hintangesetzt, wie dann die Herrschafft daßelb beseßen, genutzt und herbracht hat: von denselben Gefällen soll aber ich derselb Walther minem Bruder Diepolten nun geben und biß gen Kiel hiedesit Rins antwortten, 100. Vierztail Korns und sechs Fuder Wines, ob mir anders 20. Fuder oder darüber Wins gefredent und würdent. Wird mir aber darunter, so soll ich ihm doch aber geben nach Margzal und nach dem mir dann von Win gefället. Das sollent auch die so damit umbgehen by iren Aiden ermant werden und seyen, was und wie vil Wines da in den Keller worden und gefallen ist. Diß Korn halbs soll kein Abgang syn, es were dann, daß in der gantzen Landschafft were oder käme Haagel, Höre oder Mißwachß, so soll nach dryer Manne Rate oder Erkanntnus, so sich in der Art darum verstohnd, Diepolten beschehen so vil und ich Walther sin Bru-

der

der gewyesen und bescheiden würde, und was oder wie viel sich gepüren würdet, Zölles von solchen Früchten, Korn und Wine an allen Enden, denselbnn Zoll soll **Diepolt** ußreichen und bezahlen, ohne min **Walthers** Schaden und Entgeltnuß.

Item ich derselb **Walther** soll auch ußrichten und bezalen ohne miner Bruder Schaden, alle Zinnß und Gülten, so von der Herrschafft Geroltzeck uf Richshoffen und Hochfelden mit iren Zugehörden, verlegt und geschlagen sien. Item es soll auch unter uns den dreyen Gebrüderen, keiner von seinem Theil der Herrschafften nit verkouffen noch vergeben, denn mit der andern Wißen und Willen, und ob unser einer davon icht verkauffen oder versetzen wolt, das soll den oder dem andern feil bieten um ziemlich Gelt. Derselb mag sich dann bedencken und in Jahres Frist dis thun, zu- oder absagen; und wäre ihm dann dis nit ze Willen, so mag doch der, der verkauffen oder versetzen will, mit Wißen des andern zu kauffen geben, wem er will. Doch also, daß sinen Brüderen oder sinen Erben das so er verkaufft oder versetzt hat, der Widerkauff und Losung behalten syn soll.

Item es sollen auch wir die vorgenante dry Herren und Gebrüder alle, in allen Schloßen haben unsere Offene, und uns der gebrauchen nach Lut der Burgfriede, ußgenommen ze Schuttern, daßelb soll allein mir **Diepolten** zugehören, und sollen die andere zween mine Gebrüder darinnen kein Offnung und Gerechtigkeit haben in keinen Weeg. Dieselbe zween mine Gebrüder **Gangolff** und **Walter** sollen auch zu Geroltzeck niemand inlassen noch enthalten, denn mit Wißen und Willen min **Diepolts** ihres Bruders.

Item ob einem Theil unter uns den Herren und Gebrüderen wäre oder würde, ichts zu bauen not, an sinem Theil des Schloß, soll ihm darzu der ander Theil gönnen und werden laßen Holtz zu sim Bau und auch ze brennen, zu siner Nothdurfft, auch zu gönnen und gepieten laßen den armen Leibeigenen, an der - - - mit Führung und Fronhdiensten dazu gehorsam und gewärtig zu seyn, damit solcher Bau möcht vollbracht werden.

Item ob icht zu der Herrschafft Geroltzeck gehörig versetzt, das uns der dreyen Gebrüder einem in wöllen oder gelegen wäre ze lösen, mag er wohl thun, doch daß davon den andern Gebrüdern zu irer Gerechtigkeit ihr Losung auch behalten seye.

Und ob auch von uns den dreyen Herren und Gebrüderen einer mit Tod abgienge, so soll dem andern lebenden jeglichen an des abgegangen verlassenen Erbschafft und Guth ire Gerechtigkeit, nach billigen Dingen, auch behalten syn.

Item die Wildpenne in der Herrschafft Geroltzeck mit dem Jagen, und dieselbe Berg, mit dem Nießen ganz überall, sollent gemain und unzertailt sin. Und mag unser der Herren- und Gebrüdere jettlicher, wo im eben und gefüglich ist.

Und wir **Diepolt**, **Ganggolff** und **Walther** alle dry Gebrüdere Herren zu Hohengeroltzeck vorgenant, bekennen, daß diese Tailung unserer Herrschafften, mit Schloßen, Stätten, Landen, Lütten, Gütteren, aller Nutzungen und Herrlichaiten, wie dann nach vorgeschriebener Forme und Beredung die gethan und gesazt worden ist, mit unnserer aller drier, und unsers jettlichen zyttlichen Bedachtnus, gutem Gonnste, Wissen vnd Willen zugangen und geschehen, besonders, auch darinn wol bedacht ist, fridsame nnd bruderliche

Eintrachtigkeit; und wir haben auch solliche Tailung wie vorstett, gütlich, gantz und gutwilligklichen vffgenommen und vns damit benugen laßen.

Daruff so habend auch wyr alle dry und unser jettlicher besonder, mit handgebner Trouwe, gelopt und mit vffgehaben Fingern gelert und zu Gott und den Hailigen geschworen, und gereden und versprechen auch inn Krafft dis Brievs, by unsern guten Treuwen, Aiden und Eren, fur unnß auch unser jettlicher für sine Erbenn und Nachkommen und für männiglich, by solcher obbeschribenen Tailung und Beredung zu beliben und dawider nit zu tund, mit Worten oder Wercken, noch durch jemand schaffen, darwider getan werden, haimlich noch offentlich, mit Gericht, geistlichem oder weltlichem, noch ohne Gericht, in wollicher Weyl oder durch wen sich das möcht fürgann.

Was und welcherley auch in pabstlichenn, geistlichen oder Landrechten, Gewohnhaiten, von Gnaden oder Fryheiten, der heiligen Concilien, Bäbsten, Kaysers, Cungen oder jemandes anders were oder würde hiewider gesagt oder gegeben, des sollent noch wollent wir, noch unnser dhaines, noch auch unsere Erben, nit gepruchen oder ymmer fürwenden, weder ganz oder zum Tail, weder ahn des so an disem Briefe geschrieben stett; wann wir uns des Rates und auch besonder des rechtlichen Puncten also sprechen gemain Verzeyhung sie untogenlich verziehen und begeben haben. Verzyhen und begeben auch uns des allen ganz und gar, für uns und alle unser Erben, in Macht dis Brievs, in dem allem ußgeschloßen und vermitten bliben sollent alle Geverde, Boßheite und Arglist.

Und des allen zu wahrem besten und stäten Urkund, hat unser jegklicher der vorgenanten Gebrüdere Herrn zu Hohengerolßeck sin aigen Insigel, mit rechter Wissenn gethan hencken an disen Briefe uns und alle unser Erben damit zu besagen. Vnd zu noch mehrer Gezücknuz, haben wir herzu beruft die frommen vesten unser und unser Herrschafft lieben besondern und getreuen Junckhere von Bach den eltern, Andreas Röder, Hannßen von Brombach, Peter Pauer genant Geban, und Wilhelm Landeck unsern Amtmann, die diese Ding helffen mit beschließen und mit iren Insigeln zu bevestigen.

Das auch wir dieselben, Jörg von Bach, Andreas Röder, Hannß von Brumbach, Peter Jeban uud Wilhelm Landeck bekennen, durch Pette der vorgenanten unserer gnädigen Junckheren der dreyen Gebrüder Herren zu Gerolßeck hiezu berufft und by Verwilligung und Beschluße diser obgeschriben Ding gewesen, solch Tailung und Verwilligung von in allen dreyen gehört und vernommen und von irer Pette unser jegklicher sin aigen Innsigel, uns doch unschädlich, hatt auch gethon hencken an disen Brife, der drey von Wortten glich gemacht, unser der vorgenanten Herren und Gebrüdere jeglichem aines, vnd geben sind uff Donnerstag nächst nach St. Ulrichstag hailigen Bischoffs Tag nach Christi unsers Herrn Gepurt alß man zalt, tusend vierhundert und sibenzig Jare.

XCIV.

Lehenbrief Kaiser Friederichs vor Diebolten den Hern zu Geroldsek über Friesenheim ꝛc.

[1471.]

Wir Friderich von Gottes Gnaden Romischer Keysser zu allen Zytten Merer des Richs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. bekennen vnd thun kunt allermeniglich mit dissem Brieff, daß fur vnß kommen ist vnser vnd des Richs lieber getruwer, Diebolt von Geroltzeck, vnd hatt vnnß demutiglich gebetten, daß wir ime diß nachgeschriben Lehenn, die von vnß vnd dem heyligen Riche zu Lehenn ruren vnd erblich vff ihe kommen vnd gefallen sin, inn Gemeinschafft zu dem edeln Jacoben Grauen zu Mörße, auch vnserm vnd des Richs lieben getruwen, zu uerlyhen gnediglich geruchten, vnd sin das dieselben Lehenn, mit Namen die Dorffere, Frießenheim, Oberwilr, Obernschopffheim vnd die Wilpenn inn der Herrschafft zu Geroltzecke, des haben wir angesehenn solich des vorgemeltn von Geroltzecke zimliche Bete vnd auch getruwe vnd willig Dienst, die sin Forbern vnd er vnß vnd dem Riche offt vnd dick williglich haben gethan, vnd er inn künfftig Zytt auch wol thun soll vnd mag, vnd haben darvmb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnd rechtt Wissen, demselben Dieboltten von Geroltzeck die obgemeltten Lehen, mit allen iren Rechtten vnd Zugehorungen, inn Gemeinschafft zu dem vorgenanten Graue Jacoben vonn Mörße gnediglich verlihen vnd gereichtt, lyhen vnd reychen ime die auch, von Romischer keysserlicher Macht Volkommenheit, wissentlich inn Crafft diß Brieffs, was wir ime dann von Rechts wegen daran lyhen sollen oder mögen, die mit sampt iren Herlichkeytten, Rechten, Nutzen, Zinsen vnd Zugehorungen, inn Gemeynschafftt mit dem obgenanten Graue Jacoben, die nu fürbasser von vnß vnd dem heyligenn Rich zu Lehen zu haben vnd zu haltten, auch der zu gebruchen vnd zu geniessen, als solicher Lehen Recht vnd Herkommen ist, ongeuerlich; vnschedlich doch vnß vnd dem Riche an vnser Lehenschafftt vnd Diensten vnd sunst yederman an sinen Rechten. Vnß hatt auch der obgenant von Geroltzecke darvff gewonliche Glübde vnd Eyde gethan vnß vnd dem Riche davon getruwe, gehorsam vnd gewerttig zu sin, als solicher Lehen Recht vnd Herkonmen ist, on Geuerde. Mit Vrkunde diß Brieffs mit vnserm keysserlichen anhangendem Insigel besigelt. Geben zu Regenspurg am Frittag nach sant Vlrichs Dag nach Cristi Geburtt vierzehen hundert vnd im einß vnd sibenzigisten, vnser Riche des Romischen im zwey vnd dryßigisten des Keyßerthums im zwentzigisten vnd des Hungerischen im dryzehenden Jars.

XCV.

Kaufbrief Thiebolts von Gyppichen gegen Thiebolten Hern zu Hohengeroldsek.

[1476.]

Ich Tiebolt von Gyppich thun kund vnnd wissen allermeniglich, die dissen Brieff ansehem oder horen lesen, daß ich mit wolbedachtem Mut vnnd gesundes Lybs, vmb mynß bessern Nutz vnnd Notturfftt willen, für mich, alle myn Erben vnnd Nachkommen, eins rechtten, redlichenn, vffrechtten, ewigen, steten Kauffs verkaufftt vnnd zu Kauff geben hab, dem edeln vnnd wolgebornen Junckher Tieboltt Herrn zu Hohengerolzecke und zu Bolchen, myne gnedige Junckhern, alles myn Gut vnd Gerechtigkeit, mit der Losunge so ich vnd min Elttern gehabt hant im Memelsbach, vff der Schmytt vnd am Schymberg, mit Aeckern, Matten, Holtz, Welde, mit aller Zugehörde vnd Herlichkeytten, nu vnd hernach, wie die an mich von mynem Vatter vnd Altfordern seligenn, von der Herschafftt Gerolzecke komme sint, mit aller Nutzung vnnd Niessung, nutzit vßgenommen inn dhein Weg; vnnd ist dieser Kauff bescheenn vmb zwölff guter Rinischer Guldenn, der ich von dem eegenanten Keüffer wol gewertt vnd betzaltt bin, damit mich wol benuget hett.

Herumb glob vnd versprich ich der Verkeüffer vorgenant, für mich, alle myn Erben vnd Nachkommen, vnnd wen das beruren mag, solichen Kauff getruwelich, ware, feste vnd stet zu haltten, dawidder nummermee zu thun noch schaffen gethan werdenn, auch nyemant gestatten zu thun, wedder heymlich noch offentlich, dann ich mich herinn gantz verziegen hab aller Fryheit, Gerichts vnd Rechts, Lantrechtt, Stettrechtt, Verbüntniß, Vffsatznng, Eynung vnd bebstlicher Vryheiten, so nun sint oder hernach vffgesatztt möchten werdenn, vnd mit Namen, alles des, damit disser Brieff oder utzit so heran geschriben stat, widdertriben möcht werdenn, es wer wenig oder vil, alle Geuerde herinn gantz vßgescheydenn.

Vnnd des zu warem Vrkunde aller obgeschriebenn Puncten vnnd Artickel, so hab ich Diebolt der Verkeuffer obgemeltt, myn eygen Jngesigel gehenckt an dissem Brieff, vnd noch zu merer Vrkunde vnnd Sicherheitt, so han ich der Verkeuffer eegemeltt gebetten den vesten Syfrit Pfowen von Ryettberg, daß er sin Jngesigele hencke zu dem mynen, des ich Syfrit Pfowe mich bekenne, von siner ernstlichn Bette wegenn, mit guttem Wissen vnd Willenn gethan hab, vnnd myn Jngesigele gehenckt an dissenn Brieff, doch mir vnd myn Erben on Schaden. Vff Frytag nach dem Sonntag Letare inn dem Jare als man zalt von der Geburtt Cristi tusent vierhundertt siebentzig vnd sechs Jare.

XCVI.

XCVI.

Kaufbrief Grav Jacobs zu Mörs gegen Marggraf Christophen zu Baden, über die Hälfte derer Herschaften Lahr und Malberg, auf Widerkauf.

[1480.]

Wir Jacob Graf von Morß vnd zu Sarwerden Herre zu Lar bekenne vnd tun kunt allermenglich mit dysem Brief, daß wir mit gutem Rat vnd zitiger Vorbetrachtung grossern vnsern Schaden zu furkomen vnd vnsern schinbare Nutz zu schaffen, dem hochgebornen Fursten vnd Herrn Hern Cristoffeln Marggraf zu Baden rc. vnd Graf zu Spanheim vnserm gnedigen Hern, sine Erben vnd Nachkommen, eins rechten, redlichen Kauffs, wie der in geistlichen vnnd weltlichen Rechten, vnnd vor alle vnd yeden Rechten vnnd Gerichten, allerbast besten, Kraft vnd Macht hat, haben sol vnd mag, zu kauffen gegeben haben vnnd verkauffen also mit dysem Brief, doch vf Wyderkauff, als hernach stet geschriben, das Halpteyl vnserer Herschaften Lar vnd Molberg mit Stetten, Dorffern, Wylern, Hoffen, Luten vnd Güten, darzu vnd darin gehorig, auch mit Manne, Manschaften, Lehen, Lehnschafte, Burgmannen, Burgmannschafte vnd sust mit allen andern Herlichkeyten, Eren, Wyrden, Rechten, Gewonheyten, Wyltpennen, Wassern, Wunen, Weyden, Renten, Nutze, Gevellen vnnd allen andern zu vnnd Ingehorungen, genant vnd vngenanten, groß oder klein, gar nicht vßgenomen, wie dann vnsere Vordern seligen vnd wir, das alles vnd yedes besunder haben heerbracht, ingehabt, besessen vnd genossen vnd vf vns komen ist, an dem allem der vorgenant vnser gnediger Here Marggraf Crystoff, siner Gnaden Erben vnd Nachkomen, den halben Teyl in rechter Gemeinschaft der Lute vnd Gute vngeteylt, mit vns, vnsern Erben vnd Nachkomen, auch in rechter Gemeinschaft vnd vngeteylt der Lute vnd Güte, haben sollent.

Wir haben auch daruf die Schultheis, Gerichte, Burger vnd Gemeinde, beyde riche vnd arme gemenclich, in den egenanten Stetten vnd Slossen, auch yn allen vnd iglichen Dorfern, Wylern vnd Gebieten, zu der Herschaft Lar vnd Molberg gehorig, tun hulden vnd sweren, liplich zu Gott vnd den Heyligen, dem egenanten vnserm Herrn dem Marggraue vnd vns Graf Jacobein getruw vnd hold auch gehorsam zu sin, als vngeteylt Lut vnd gemeinlich für ir zyttlich Herren zu haben, vnser iglichs Teyls Nutz vnd Frome zü fürdern vnd Schaden zu warnen vnd zu wenden, so ferre sie kunen oder mogen, vnd auch vns gemeinlich alles das zü tunde, was sie der Herschaft Lar vnd Molberg von

von Alter her schuldig vnd verbunden gewesen vnd noch sind zu tunde, getruwlich vnd vngeuerlich.

Vnd wie wol vns der vbrig vnverkauft Halpteyl derselben Herschaft zugehort; so sollent doch wir oder vnser Erben nit Macht haben, hinfirt in derselben Herschaft dhein Schultenß, noch Gerichtsmann zu setzen, noch zu entsetzen, auch dhein nuw Gebott oder Verbott, oder Beswerung, in derselben Herschaft Gebiete fürzunemen, dann mit des vorgenanten vnsers Hern des Marggrauen, oder siner Erben vnd Nachkomen Willen oder Gehelle.

Desglich sollent sie solichs auch nit Macht haben zu tunde, on Willen vnd Gehelle vnser oder vnser Erben vnd Nachkomen, dann alle Schulthenß vnd Gerichtslute yn der egenanten Herschaft sollent gemein sin, aber vnser iglicher Teyl mag einen sundern Amptmann oder Schafner haben vnd den setzen vnd entsetzen, wann vnd wie dick es im fuget, on Intrag des andern.

Vnd ist solicher Kauff gescheen umb dryssig tusent guter Rynischer Gulden, der wir von vnsern gnedigen Herrn dem Marggraue wol gewert vnd bezalt sind, damit vns benüget; vnd daruff so sollent vnd mogent derselb vnser gnediger Here vnd siner Gnaden Erben vnd Nachkomen, die vorgerurten Herschafften mit allen Nutzen vnd Herlichkeiten zum halben Teyl, als vorgemelt ist, mit vns vnd vnsern Erben vnd Nachkomen, in rechter Gemeinschaft, als auch vorberurt ist, inhaben vnd nyssen, glich andern iren Herschafften, Lute vnd Gute, alle dwile sie von ine nit wydergekaufft vnd geledigt werdent, in nachgeschriben Forme.

Daruff so haben wir vns mit siner Gnaden auch geeynet, in den vorgenanten Stette vnd Slossen eins Burgfryden, den getruwlich vnd ungeuerlich gegen eynander zu haltenn, durch vnsere Erben vnd Nachkomen vnd vnser iglichs Amptlut, Dynere, Knecht vnd die sinen, nach eygentlichem Inhalt der versigelten Burgfrydenbrief darüber gemacht vnd gegeben.

Item der vorgenant vnser gnediger Here Marggraf Cristoff hat vf sich vnd sin Erben vnd Nachkomen geladen dyese nachgeschriben Schulden, Zinses vnd Houptgelts: des ersten, hundert zwen Guldin Zinses Frydrich Magister, steen zwey tusent Guldin; Item, anderthalb hundert Guldin, stend drüw tusent Guldin Houptguts, den Styften zum jungen sant Peter vnd sant Thoman zu Straßburg vnd dem Abt vnd dem Conuent zu Ettenheym-Minster; Item, sechtzig Guldin, Syfrydt Pfauwe, stend tusent Guldin; Item, vyrtzig Guldin, Conratten von Kyppennheim vnd Reinhart von Nuweneck, stend iiijc Guldin; Item, xl lib. Gelts, stend iiijc lib., Conrat von Lamparthe vnd Hans Erharts von Stauffemberg Wittwe; Item iiij lib, Hans Alenn, stend acht vnd vyrtzig lib. Pfennig; Item, dyse vorgemelten ierliche Zinse vnd auch darzu, ob

ob in künftigen Zyten wurde erfunden, daz vf den egenanten Herschaften stund ycht me Houptgelts, dovon der vorgenant vnser gnediger Here Marggraff vnd sin Vordern seligen Zinß oder Gült Jors gericht hettent, in den Zyten als sie solche Pfantschaft haben ingehabt, sollent derselb vnser Here **Marggraff Cristoff**, sin Erben vnd Nachkomen, jerlich vnd auch das Houptgut, so sich das geburen wurde, vßrichten vnd bezalen, on vnser oder vnserer Erben vnd Nachkomen Schaden. Was aber vber dyz obgemelt Houptgut vnd Zinß me vf den vorgenanten Herschaften ist verschriben, dasselb alles sollen wir vnd vnser Erben vnd Nachkomen bezalen vnd vßrichten, on Schaden vnsers gnedigen Hern **Marggraf Cristoffels**, sin Erben vnd Nachkomen.

Item was Dorffere, Lut, Zinß oder Gute, von den egenanten Herschaften sind verkoufft oder versetzt, daran vnsere Vordern vnd wir Widerkouff oder Losung gehabt vnd wir noch haben, dasselb alles oder eins Teyls, das wir selbs nit widerkaufften oder loseten, mogent der vorgenant vnser gnediger Here der Marggraf, sin Erben vnd Nachkomen, wann sie wolln, in den Zyten, als sie die vorgenante Herschaft, nach Lut dyß Briefs inhaben werdent, wyderkouffen vnd loßen, als sie vf Wyderkouff verkaufft oder versetzt sind, der alsdann zu genyssen; doch also, so sie solich Wyderkouff oder Losung tun wollent, das sollent sie vns, vnsern Erben oder Nachkomen, ein halp Jar zuuor verkunden, biß dann in eyne Monat, dem nehsten noch solicher Verkundung, sollen wir wyderumb yne zu wyssen tůn, ob wir mit in wyderkouffen vnd loszn wollent oder nit; vnd ob wir das nit tun wurden, so mogen sie doch wol fur sich selbs kauffen vnd losen, mit Behaltnyßse vns solichs Wyderkauffs oder Losung zu tůn, vnd auch nach Jnhalt der Verkauff vnd Versatzungs Brief, die vormols von vnsern Fordern oder vns daruber werent gegeben oder geloset worden.

Item fugt sich daß wir, vnser Erben oder Nachkomen, den andern halben Teyl der vorgenanten Herschaft oder ycht der Lute vnd Gůt darzu gehorig, versetzen oder vf Wyderkauff verkouffen wolten, das sollen wir tun gegen dem egenanten vnserm gnedigen Hern dem Marggrafue, sinen Erben vnd Nachkomen, so ferre sie vns vmb yeden Guldin Gelts vnserer Nutzung, der wir sie in vnd vf den vorgenanten Herschaften redlich bewyseten, geben wollent zwentzig Gulden Houptguts; vnd wir sollen ine das in vnserm offenen Brief, ein halb Jor vor sant Jorge Tag, zu wysse tun vnd anbieten; so sollet dann sie in dem nehste Monat darnach vns schriben, ob sie daz kauffen oder versetzen tun wollen oder nit; vnd were in daz nit zu Willen, so mogen wir solich Verkauffen oder Versetzen wol tun, gegen andern da vns daz mag gelangen, doch daz wir gegen denselben den wir verkauffen oder versetzen werden versorgen, nach Notturft, vnsers Hern des Marggrauen, sin Erben vnd Nachkomen, daz sie glich vns vnd vnsern Erben vnd Nachkomen, Wyderkauff vnd Losung zu tund habent, wan inen die zu Willen wurden; vnd waz sie des also zu iren Handen brechten, so sol doch vns vnd vnsern Erben sin behalten, dazselb von inen auch wyder zu kauffen oder zu losenn wann es vns fugsam wurde sin.

Item,

Item, wolten aber wir oder unser Erben, solichen unsern halben Teyl gar oder eins Teyls erblich verkauffen, daz sollen wir vorab understen zuüberkomen mit unserm egenanten gnedigen Hern, sine Erben oder Nachkommen. Wurden aber sie und wir Kauffs nit eins, so haben wir alsdann Macht daz verkauffen zu tund, gegen wem es uns gelangen wurde, doch daz solich Verkauffen zugang redlich und doby nit sig einicherley Geuerde oder Argliste und daz auch darumb der Glaub geschee und semlich verkauffen sol auch danocht zugen, mit solicher Gedinge und Versorgnyß, ob unser gnediger Here der Marggraf, sin Erben oder Nachkommen, in drygen Joren nachdem der Kauff gegen andern geschen und beslossen were, eine Wyderkauf tun wolten, daz inen des gestattet werde, umb so vil Gelts, als uns darumb in vorgeschriben Mosz wyssentlich und redlich worden were.

Item, wir haben uns und unsern Erben behalten und gedinget, die vorgenanten Herschafften, als wir die itzunt halber dem obgenanten unserm gnedigen Hern dem Marggrauen, nach Lut dyß Briefs verkauffen, wyder zu kauffen, samenthaft mit dryssig tusent Guldin, oder des ersten eynen Firtel mit funfzehen tusent Gulden, und darnach den andern Firtel, auch mit funfzehn tusent Guldin. Und wann wir, oder unser Erben, uf dyeser wegen eynen, es sig den halben Teyl gar, oder eyne Firtel nach dem andern, wollen wyder kauffen, daz sollen wir unserm gnedigen Hern, sinen Erben oder Nachkomen ein halb Jor oder me, vor sant Jorige Tag, in unserm versigelt offenen Brief verkunden und uf den nehste komenden sant Jorigen Tag, nach der Verkundung, oder in xiiij Tagen ungeuerlich daruor oder darnach, sollen und wolln wir oder unser Erben, ine on allerley irs Kosten und Schaden, uf Tragnyß unsers Verlusts, in der Stett eyn Strasburg, Hagenowe, Spier oder Offemburg, in wellicher sie wollent, gutlich geben und bezalen, die Som Gulden, domit wir in obgeschriben Mosz den halben Teyl, gantz oder der Virtel eins, wolln kauffen, als dazselb Rinisch Golt dan zur Zytt in derselben Stat da es bezalt werden soll, rechts Gewichts genge und geneme sin wirdet. Und damit sollen wir oder unser Erben auch geben soliche Som Gelts, die unser gnediger Here, sin Erben oder Nachkomen hette ußgeben, damit sie in vorgeschribener Mosz Wyderkauff oder Lösung getun hetten, an Dorffern, Zinß, Lute oder Gute, die vor dato dyß Briefs, von unsern Vordern oder uns, werent uf Wyderkauff verkaufft oder uf Ablosung versetzt doch auch nemlich also, daß solicher unser Wyderkauff geschee, uns und unsern Erben dieselben Herschaften fur uns selbs zu behalten, alles mit solicher Geding, daß inen darzu, uf die Zitt so der Wyderkauff in egemelter Moß geschicht, auch gegeben und volgen gelossen werden sollen, alle Gevelle, Nutz, Rente, Freuell, Besserung, Beete, Sture, Zinß, Gült, Schulde oder anders, waz inen dann biß uf dieselbe Zitt des Wyderkauffs unbezalt ußstünde, vil oder wenig, keynerley ußgescheyden.

Und

Vnd wann die Bezalung des Wyderkauffs vnd aller anderer Stuck, als ytz hievorgeschriben stet, in solicher Moß gescheen ist, so sollen dann die vergenant vnser gnediger Her, sin Gnaden Erben vnd Nachkomen, von dysem Kauff steen vnd vns dazselb, daz wir also wydergekaufft hand, volgen lassen an Intrag, mit Vbergebung dyß Kaufsbriefs.

Wurden wir aber eine Firtell nach dem andern abkauffen, so solten wir vns zu Wyderkauff des ersten Viertels lassen benugen an eyner versigelten Quitanz, nach zymlicher Notturfft, vnd solt dann dyser Brief furter krestig bliben, von des übrigen Firtels wegen, so lang biß daz wir oder vnsere Erben dazselb auch wyderkauften, in vorgeschriben Moß.

Item, so wir, vnser Erben oder Nachkomen, von vnserm Herren dem Marggraue, sinen Erben oder Nachkomen, gantzer Wyderkauff in vorgeschribener Moß haben geton, sollen vns, vnsern Erben oder Nachkomen die verkauften Teyl der Herschafte volgen vnd inwerden, ledig der Schulden Hauptgelts vnd Zinß, die derselb vnser Here vf sich, sin Erben vnd Nachkomen hat geladen zu bezaln, als obgeschriben stet, vnd auch unbeswert sust ander Schulden, ob sin Gnad, sin Erben oder Nachkomen die hinfur vf den genanten Herschaften wurden verschriben, daz doch sin Gnad sol vermyden zu tund, es geschehe dann mit unserm Willen.

Wir vnd vnser Erben sollen vnd wollen auch von vnsern Herrn, von den wir Molberg vnd anders daz zu den obgenanten Herschaften gehort, zü Lehn habn, dieselben Lehene allezeit vermannen vnd tragen, als sich gepurt, on vnsers gnedigen Hern des Marggrauen, sin Erben vnd Nachkomen Schaden.

Alle vorgeschribene Worte, Punckte vnd Articule gereden vnd versprechen wir Graf Jacob, für vns, vnser Erben vnd Nachkomen, by guten Trüwen vnd rechter Warheyt, stet vnd vest zu halten vnd dawyder nit zu tund, zu suchen, noch daz schaffen geton werden, yn dhein Wyß. Wir haben vns auch haruf verzigen fur vns, vnsere Erben vnd Nachkomen, vnsere Land vnd Lüt aller bapstlicher, keyserlicher vnd königlicher Fryheite, geistlich vnd weltlicher Gesetzede, Gericht, Rechte, Gewonheyt, Trostung, Geleyt, Schirm vnd Behelff, vnd aller ander Sachen, so ymant hiewyder herdencken kan oder mag, in dheinen Weg, alle Geuerde vnd Argeliste in allen vorgeschriben Dingen gentzlich vßgeslossen.

Vnd des zu warem Vrkunde haben wir vnser Insigell wissentlich an dyesen Brief lassen hencken, vnd zu merer Sichereyt haben wir gebetten vnsere lieben getruwe vnd besundern Andres Rodder, Rudolf Pfauwe von Rietpur, dyser Zitt vnsern Amptman zu Lar vnd Hansen von Brombach, daz ir yeder sin Insigell auch hieran hencken wolte, vnß dyß obgeschriben Verkauffs noch gentzlicher zu besagende, des wir dieselben Andres Rodder, Rudolf Pfauw vnd Hanß von Bronbach bekennen vmb des obgenanten vnsers gnedigen Junghern Bete vnd Begerung willen, williglich also getun

vnd vnsere Insigele, doch vns vnd vnsern Erben on Schaden, zu sine Insigell gehennckt haben an dysen Brieff, der geben ist vf sant Jorgen Tag des heyligen Ritters vnd Marteleers. Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo.

XCVII.

Diebolt Herr zu Hohengeroltzek verkaufet auf Wiederkauf an Marggrav Christophen zu Baden die fünf gemeinschaftliche Dörfer, Friesenheim ꝛc.

[1481.]

Wir Diebold Herre zu Hohengerotzecke ꝛc. bekennen und tun kunt offenlich mit disem Brieve, daß wir mit gutem Rathe und zitiger Vorbetrachtung, grösern unsern Schaden zu fürkommen und vnsern Nutz zu schaffen, dem hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Christophen Marggraven zu Baden und Graven zu Spanheim unserm gnedigen Herrn und sinen Erben, eins rechten redlichen Kaufs, wie der in geistlichen und weltlichen Rechten und vor allen und jeden Richtern und Gerichten, allerbaß bestehen, Crafft und Macht hat, haben soll und mag, zu kauffen geben haben und verkauffen, also mit diesem Brieue, doch uff einen Wiederkauff, als hernach stet geschriben, unsern halben Theil an diesen nachbenanten Dörffern und Wyllern, Ottenheimb, Friesenheim, Schopfheim, Oberwiller und Heiligenzelle, alles mit Lyten, Gutern, Stüren, Zinsen, Gerichten, hohen und niedern, Einnungen, Freveln, Busen, Gebotten, Verbotten, Diensten, Frohndiensten, Zwingen, Bännen, Wälden, Feldern, Ackern, Matten, Früchten, Mulinen, Wassern, Wonnen, Weyden, Fischereyen und allen andern Rechten, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Gewaltsammen, Zu- und Ingehörungen, genant und ungenant, groß oder klein, gar nicht ußgenommen, wie dann unser Fordern selige und wir das alles und jedes besonder, in Gemeinschafft mit der Herrschafft Lahre bishero habent inne gehabt, besessen und genossen, und uff vns kommen ist.

Daruf so haben wir die Schultheißen, Gericht und Unterthanen, unseres halben Theils der vorgemelten Dörffer und Wyller, ihrer Gelübde und Eide, damit sie uns bishero gewannt geweßt sint, ledig gezahlt und herlassen, und sie fürter thun hulden und sweren liplich Eide zu Gott und den Heiligen, dem ehgenanten unserm gnedigen Herrn dem Marggraven und sinen Erben, hinfür getruwe, hold, gehorsam und gewertig zu sinde,

iren

iren Nutz und Frommen zu werben und zu fürdern, auch ihnen fürbaß mit Stüren, Zinsen, Freveln und allen Gefällen zu gewarten, und alles das zu tund, das sie uns bisher gethan hant, getruwlich und ungefehrlich; wir sind auch daruf von und us dem allem gegangen, und haben unsern gnedigen Herrn **Marggraf Christoph** und siner Gnaden Erben darinn gelassen, und des in rugig, nutzlich und rechtlich Gewehre gesetzt.

Und ist solcher Kauf geschehen am fünffzehen hundert guter Rinischer Gulden, der wir von unserm ietztgenanten gnedigen Herrn dem Marggrafen wohl geweret und bezalt sind, damit uns benugt, und also sollent und mögent derselb unser gnediger Herr und sine Erben, unsern halben Theil der vorgenanten Dörfer und Wyller, mit allen Lüten, Gütern, Nutzung, Herrlicheiten und Zugehörungen, als vor ist gemelt, hinfür haben, nutzen, niessen und gebruchen, besetzen, entsetzen und damit thun und lassen, als mit ihrem eigen Gut und wie sie andere die ihren in den ehegenanten Dörfern und Wyllern halten, ungehindert und ohne Intrage unser, unserer Erben und manglichs von unsern wegen.

Und als von uns und unsern Vordern selige etlich Gulden von Hobtguth uf den obgenanten unsern halben Dörffern und Wyllern vormals verschrieben und bisher von den armen Lüten usgericht worden sind, solichermase sollen sie hinfür auch jährlich usgericht werden, ohne unsern und unserer Erben Schaden, und sind des dieselben Gülten: zum ersten, unserm gnedigen Herrn dem Pfaltzgrafen von tusent Gulden Hobtguths, fünfzig Gulden Gilt. Item, zwentzig Gulden **Wilhelm Böcklin** von vier hundert Gulden Hobtsguths. Item, dry und zwentzig Gulden der Duntzingerin, von fünfthalb hundert zehen Gulden Hobtguts. Item, Berchtolden Offenburg ein und zwentzig Gulden, stehent für hundert zwentzig Gulden Hobtgelts. Item, zehen Pfundt Pfennig Straßburger, Lipgedings unser Swestern Frou **Veronica von Geroltzeck Closterfrouen zu sanct Clara uff dem Werde.** Item, fünfftzig Gulden Gülten von tusent Gulden Hobtguths **Caspars von Müllenheim** Wittwe und **Bernhard Wurmsers** Erben. Item, fünff nnd zwentzig Gulden Gülten, von fünffhundert Gulden Hobtguts **Görgen von Bach.** Item, zehen Gulden dem Abt zu Ettenheim-Münster, von zweyhundert Gulden Hobtguths. Item, zehen Gulden Gülthen von zwey hundert Gulden Hobtguths **Wernherrn von Dyche** zu Offenburg. Item, zwölff Gulden **Hansen von Brumbach** von zweyhundert viertzig Gulden Hobtguths. Item, Melchior Grebern vier Gulden Gülthen von achtzig Gulden Hobtguts und zwentzig Gulden Gülthen von vier hundert Gulden Hobtguths, Hanß Ehrlin von Straßburg. Was aber über diese vorgeschriben Sommen Hobtguts und Gülten mehr uf den vorgenanten halben Dörfern wäre verschriben, daßselb alles sollent wir und unsere Erben bezahlen und usrichten, ohne Schaden unseres gnedigen Herrn des Marggrafen, siner Erben und Nachkommen, auch der armen Lüt, ihrer Erben und Nachkommen. Obe auch unser gnediger Herr der Marggraf oder siner Gnaden Erben in den Zitten, dwylle sie diese Pfandtschaft werdent inne haben, solche Gülten oder eins Theils wolten ablösen, des sollent sie Macht han zu tunt und wir und unser

 Erben

Erben sollen ihnen des mit unsern Abkündungs-Brieven gegen denjenen, den sich das gebührt, nach Lute der Hobtbrieue, allweg behülflich und gehorsam sin, solche Abkündungsbrieue uff Stund unter unserm Insigel gefärtigt zu überantworten, ob und wann des an uns wird gesonnen; und was sie des also ablösend, das sollent wir zu Zit des Wiederkaufs davon hernach stehet geschrieben, ouch usrichten und wieder geben.

Wär es auch, daß wir oder unsere Erben solche unsere halbe Dörfer und Wyller gar oder eins Theils über kurtz oder lang erblich verkauffen woltent, des sollen wir vorabe unterstehen zu überkommen mit unserm gnedigen Herrn dem Marggrafen oder sinen Erben; würden aber sie und wir darumb Kauffs nit eins, so haben wir alßdann Macht, das Verkaufen zu tunt gegen wen es uns sust gelegen mag, doch daß solch verkauffen zugang redlich und ufrechtlich, und daby nit sy Gefährde oder Behändigkeit und das auch darunter der Glaube geschehe; und semmlich verkauffen soll auch dannocht zugehen mit solcher Geding und Versorgnuß, obe unser gnediger Herr der Marggraf oder sin Erben in dryen Jaren nach dem Kauf, von uns oder unsern Erben beschehen, und beschlossen wäre, einen Widerkauf davon tun wolten, daß ihnen das gestattet werde, um so viel Geltes als uns darum in vorgeschriebener Mase wißentlich und redlich worden wäre.

Item, wir habent uns und unsern Erben behalten und gedingt die vorgenanten halben Dörfer und Wyllere, als wir die jetzund dem obgenanten unserm gnedigen Herrn dem Marggraven, nach Lute des Brievs verkauft habent, wiederkauffen; also, wen wir oder unsere Erben also wiederkauffen wollent, das sollen wir unserm gnedigen Herrn dem Marggrafen oder sinen Erben ein halb Jare oder mee vor sant Martins Tag des heiligen Bischofs, in unserm offenen versiegelten Brief verkünden, und uf den neyßtkommenden sant Martins Tage, oder in vierzehen Tagen ungefehrlich darnach, sollen und wollen wir oder unser Erben ihne ohne einigerley ihres Kostens und Schadens, uf Wagniß unsers Verlusts, in der Stätte einer Straßburg oder Offenburg, in welcher sir wollent, gütlich geben und bezahlen fünffzehen hundert Gulden Rhinisch, wie daßelb Rhinisch Gold dann zur Zit in derselben Statt, da die Ablosung geschiehet, gänge und genehme sin wird; und damit sollent wir oder unser Erben auch bezalen solche Sommen Gelts, damit unser gnediger Herr oder sin Erben Ablosung Haubtguts und Gülten getan hätten, die vor dato des Briefs von uns und unsern Vordern, uf den vorgenanten halben Dörffern und Wyllern verschrieben, und hievor bestimmt sind, alles mit solchem Geding, daß unserm gnedigen Herrn oder sinen Erben darzu so der Widerkauff in vorgehender Masen geschicht, auch gegeben und gefolgt werden sollen alle Gefälle, Rehnde, Nutze, Frevele, Besserungen, Beete, Stüren, Zinsen, Gülte, Schuld und anderes, was ihme dann biß uf dieselb Zyt des Widerkouffs unbezahlt usstündt, vil oder wenig, keinerley ußgeschieden.

Und wann die Bezahlung der fünffzehen hundert Gulden auch Haubtguths und Gülten, obe unser gnediger Herr oder siner Gnaden Erben in obgeschribener Mase der ich abgeloßt

gelößt hettent, in einer Somme zu ihrem Benügen sammentlich geschehen ist, so sollent dann unser gnediger Herr oder sine Erben, von diesem Kouff stehen und uns unsere obgemelte halben Dörffere, ohne Inntrag, mit Ubergebung des Kaufbriefs wieder folgen lassen. Es soll auch der obgemelt Wiederkauf geschehen uns und unsern Erben und von uns niemand gegönnt werden, unserm gnedigen Herrn dem Marggraven oder siner Gnaden Erben solch Pfandtschaft uszukauffen oder uszulösen; sonder, obe wir oder unser Erben in dryen Jaren den nechsten so wir also abgelößt hettent, die obgemelt halben Dörffer und Wyllere gar oder eins Theils wiederum verkauffen oder versetzen wolten, das sollen wir unßerm gnedigen Herrn dem Marggrafen oder sinen Erben, aber anbieten und sy vor menllichen darzu kommen lassen, als fer es ihn gelegen sin will.

Und als solche Dörfer und Wyllere vom heiligen Riche zum Lehen rürent, das sollent und wollent wir oder unsere Erben in Jars Frist den nechsten, ohne längern Verzug an unsern allergnedigsten Herrn den Römischen Keyser, oder siner Gnaden Nachkommen am Riche erlangen, bewilligung des Kaufs und des unserm gnedigen Herrn dem Marggrafen Christophen oder sinen Erben einen Bewilligung Brief in zimlicher nothdurftiger Form zu Handen schaffen ohne ihren Kosten und Schaden. Obe wir aber darinne sumig würden und unser gnediger Herr der Marggraf oder sine Erben solch Bewilligungs Brief selbs usbringen müßten, was ihnen dan Kostens daruf gieng, der soll ihme zu Zyt der Ablosung mit anderm auch werden bezalt und usgericht, ohne Inrede.

Alle vorgeschrieben Stuck, Puncten und Articule geloben und versprechen wir Tieboltt Herre zu Geroltzeck ꝛc. für uns und unsere Erben, mit guten, waren Truwen stete, veste und unverbrochenlich zu halten und dawider nit zu finde oder zu tunt zu suchen, noch das schaffen getan werden in deheyn Wise. Wir haben uns auch heruf verzichent für uns und unsere Erben und verzihen wissentlich in Craft des Brievs, aller päpstlichen, kayserlichen und königlichen Fryheit, geistlich und weltlich Gesetze, Gericht, Rechte, Gewohnheit, Trostung, Gelayd und Behelfe und aller andern Sachen, so ymans hiewieder herdencken oder fürgewenden kont oder mocht, in deheine Wege, alle Gefehrt und bese Funde gentzlich ußgeschlossen; und haben des zu wahrem Urkund unser Insiegel wissentlich getan hencken an disen Briev. Und wann nu wir Elizabeth geborne von Rodemach Frouwe zu Hohengeroltzeck unsers Widemen zum Tail sind verwisen geweßt uf die obgenante halbe Dorfer und Wyllere, so haben wir in solchen Kouff gewilligt, und willigen darinn in Crafft des Brievs, also daß unser gnediger Herr der Marggraf und sine Erben unserthalben in Widemswise oder sust, hinfür daran nit angelangt, ersucht, Inntrag oder Irrung haben oder gewinnen sollent, in deheynen Wege und haben des zu Urkunt unser Insiegel, zu des genanten unsers lieben Junckhern und Gemahls Insiegel, auch hieran lassen hencken; und darzu haben wir beyde ernstlichen gebetten und herbetten, die vesten Görgen von Bach den ältern und Rudolph Pfauen von Rübur, daß sie zu Gezügnus des obgeschriben Koufs und aller Articul, in diesem Briev begriffen, ihre

 Insiegel

Insiegel auch hieran hencken wolten, des wir dieselben Görgen von Bach, und Rudolph Pfaue bekennen um der obgenanten unsern gnedigen Junckern und Frauen von Gerolzeck flissiger Bete Willen, doch uns und unsern Erben ohne Schaden, also getan und unsere Insiegele zu den ihren gehenckt han an diesen Briev, der geben ist uf Mentag nach sanct Agnesen Tag der heiligen Jungfrouwen, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt tusent vier hundert achzig und ein Jare.

XCVIII.

Lehnbrief Bischof Albrechts zu Straßburg vor Thiebolten Hern zu Hohengeroldsek über die Kastenvogtei zu Ettenheim-Münster.

[1481.]

Wir Albrecht von Gots Gnaden Bischoff zu Straßburg Pfaltzgraue by Rine 2c. vnd Lantgraue zu Elsasse, bekennen vnß vnd thun kunt offenbare mit dissem Brieff, daß wir von vnnser vnd vnser Stifft Straßburg wegen, dem edeln vnserm lieben getruwen, Dieboltt Herrn zu Hohengerolzecke, als dem elttisten, von sin selbs vnd Gangolff sinß Bruders wegen, solich hernachgeschriben Lehen, nemlich die Vogthy zu Ettenheim-Münster, Item und die Burg genantt Ruwenberg, in der Castvogthy Ettenheim-Munster gelegen, mit allen iren Rechten vnnd Zugehörden, zu rechtem Mannlehen vnd in eyner rechtenn Gemeinschafftt geluhen haben, lyhen ime die auch in vnd mit Crafft diß Brieffs vnd vff Innhalt der Brieff, sin Voraltern vnd Vatter seligen von vnsern Furfaren vnd vnser Stifft ingehapt, vnd er nu innhatt, der zu geniessen, zu nutzen vnd zu gebruchen, eyner lutzel der ander vil, nach solicher Lehen Gemeynschafftt, Rechtten vnnd Gewonheytten, on alle Geuerde.

Vnd der vorgenant Dieboltt hatt auch vff solichs die obgemeltten Lehen itzo also von vnß, in obgeschribner Masse vnd in eyner rechtten Gemeynschafft, entpfangen, darüber mit guten Truwen gelopt vnd eynen Eyt lyplichen zu Gott vnd den Heyligen gesworn, vnß vnd vnser Stifftt Straßburg getruwe vnd holtt zu sin, vnsern Schaden zu warnen vnd zu wenden, vnsern Frommen und Bestes zu werben vnd zu furdern, vnd allezyt getruwelichen zu thund was eyn getruwe Man sim Herren von solicher Lehen Gemeinschafft Empfengknuß wegen, durch Gewonheytt oder durch Rechtt, pflichtig ist vnd billichen thun solle, als auch nach ime ye eyner der elttist irs Stammens, thun sollen. Vnd inn disser vnser Lyhung haben wir vßgenommen vnnser vnd unser Stifft Rechtt, unser Mann und eyns yglichen Rechtt

aller-

allerding ongeuerlichen. Des zu Vrkunde haben wir unser Ingesigele an disen Brieff thun hencken, der geben ist zu Zabern vff Mitwoch nach sant Germans Dag des Jares nach Cristi vnsers Herren Geburtt tusent vier hundert achtzig and eyn Jare.

XCIX.

Kaufbrieff auf Wiederkauf über das halbe Dorf Reichenbach, wie auch die Dörfer und Vogteien Selbach, Kubach und Schutterthal, Tiebolds des Herrn zu Hohengeroldsek gegen Marggrav Christophen zu Baden.

[1482.]

Wir Thiebolt Herr zu Hohengeroltzegk ꝛc. bekennen vnd thund kunt offenlich mit diesem Briefe, daß wir mit gutem Rate vnd zytiger Vorbetrachtunge, grösser vnsern Schadenn zufürkomen vnd vnsern Nutz zu schaffen, dem hochgepornnen Fürsten vnd Herren, Hern Christoff, Marggrauen zu Badenn ꝛc. vnd Grauen zu Spanheim, vnserm gnedigen Herren vnd sinen Erben, eyns rechten redlichen Kauffs, wie der in geistlichen vnd weltlichen Rechten, vnd vor allen vnd yeden Richtern vnd Gerichten allerbast besteen, Crafft vnd Macht hat, haben sol vnd mag, zu kauffen geben haben vnd verkauffent, also mit diesem Brief, doch vff einen Wiederkauff, als hienach stet geschrieben, vnsern Theil des Dorffs Richembach, darzu vnsere Dörffere vnd Vogtyen zu Selbach, Kubach vnd Schuttertale alles vnd yglichs mit Lüten, Guten, Stüren, Zinsen, Gerichten, hohen und nydern, Eynungen, Freseln, Fellen, Bußen, Gebotten, Verpotten, Diensten, Frondiensten, Zwyngen, Bennen, Welden, Velden, Ackern, Matten, Früchten, Mulen, Wassern, Wonnen, Weyden, Weidganngen, Vischerien vnd allen andern Rechten, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Gewaltsamy, Zu- und Ingehörungen, gesucht vnd vngesucht, genant vnd ungenant, groß vnd klein, ob Erden vnd darunder, wie dann das alles bißher zu den genanten Dorffern vnd Vogteyen gehört hat, vnd wir vnd vnsere Vordern seligen das alles vnd yedes besunder herbracht, innegehapt, genußt vnd genossen haben, für frye, ledig, eigen vnd vnuerkombert, vnd hievor sust nymant daruff verschrieben oder verpfendt, dann Herr Caspar Rittern von Vrendorff Ritter fünfftzehen Guldin Gült von dryhundert Guldin Hoptgelts. Item, sechs Pfunt Pfenning Straßburger Lipgedings vnnserer Swester Frauwe Veronica von Geroltzegk, Closterfrauen zu Straßburg zu sant Cloren vff dem Werde. Item, dru Pfunt Straßburger Pfenning Gelts mit sechtzigk Pfund Hoptgelts abzulosen, Jörig Schedeln

von

von Offenburg vnd zwey Pfunt vnd fünff Schilling Straßburger Pfenning, Steffan Mollenkopff vom Ryse, stond abzulösen mit fünff und viertzig Pfunden; das alles sollent die armen Lüte jerlichen vff die Zyt vnd Ziele, so yglichs geuellet, zuuor vßrichten, nach Lut der Verschreibungen daruber sagende. Was aber darüber Hoptguts Gülten oder anders mee daruff were verschriben, dasselbe alles sellen wir vnd vnser Erben betzaln vnd vßrichten, one Schaden vnnsers gnedigen Herren, siner Erben, auch der armen Lüte, irer Erben vnd Nachkommen.

Doch haben wir Thiebolt Herr zu Hohengerolzegk vorgenant vns vnd vnser Erben vorbehalten Silberberg, Wildpenne, Welde vnd Vischwasser, was des bißhar zum Schloß Gerolzegk vnd nit zu den Dörffern gehört hat, auch die eygenen Gütern, mit Namen eigen Aecker, Höfe vnd Matten, die nit zu den Dörffern, sonder zum Schloß gehorent. Auch die Schäfferie vnd Meyerhofe im Tretembach, die Schurn vnd Wyger im Regelspach, mit irer Zugehörde. Aber die Wälde zu den Dörffern gehörig, sollen in disem Kauff begriffen sin, also vnd nit wyter daß die armen Lüte in den obgenanten Vogtyen vnd Dörffern die zu iren Buwen vnd Brenneholtz nach Notdurfft mögen gebruchen, wie von Alter herkommen ist, vnd die gemelten armen Lüte sie bißheer genossen haben, doch vns vnsere Wiltpenne darinne vorbehalten.

Daruff so haben wir die Vögt, Schultheißen, Gerichte vnd Gemeinden der obgenanten Vogtyen vnd Dörffere, irer Glübden vnd Eyde, damit sie vns bißher sind gewandt gewest, ledig gezelt, vnd sie fürter thun huldenn vnd sweren, lipliche Eyt zu GOtt vnd den Heiligen, dem obgenanten vnnserm gnedigen Herrn dem Marggrauen vnd sinen Erben hinfür getruwe, hold und gewertig zu sind, iren Nutze vnd Fromen zu werben, zu fürdern, vnd mit allen Gefellen zu gewartten, vnd alles das zu thund, das sie vns bißher getan hand, getrüwlich vnd vngeuerlich. Wir sint auch daruff von vnd vß dem allem gegangen, vnd haben vnsern gnedigen Herrn Marggraue Christoff, vnd siner Gnaden Erben darinne gelassen, vnd des in ruwige, nutzliche vnd rechtliche Gewere gesetzt.

Vnd vmb daß der genant vnser gnediger Herre der Marggraue vnd siner Gnaden Erben sicher sigennt, ye von zweyntzig Guldin eynen Guldin Gelts vffzuheben, jerlich von solichem Hoptgelt, als hernach uolgt; ob sich dann vber kurtz oder lang begebe, wie das zugieng, daß die gemelten Vogtyen vnd Dörffere vber den Costen, so daruff gienge, die Gülten vnd Gefelle inzubringen, nit so uil ertragen möchten, so haben wir inen darzu zu rechtem Vnderpfant gesetzt vnser zwey Gerichte vnd Vogtien Brunßbach vnd am Schimberg mit aller Zugehörunge, also daß sie von den Gefellen und Nutzungen derselben Vogtien vnd Dörffere, des so inen in obgerürter Maß abgieng, sollent Erstattung fynden, des inen vnsere Amptlüte der gemelten zweyen Vogtyen vnd Dorffere, auch one eynicherley Vßzuge, Inrede oder Vffhalten, alle Jar gewertig sin, vnd sie darumb gütlich entrichten sollent, one Hynderung vns, vnserer Erben vnd mennigliche von vnsern wegen.

Als

Als lang auch unser gnediger Herr oder sin Erben die obgemelten Pfantschafft und Underpfant, nach Lut dieser Verschriebung inne haben werden, sollent sie uß unsern Sloß Geroltzegk noch andern unsern Sloßen oder Behusungen, wedder an Luten noch an Guten nit beschedigt, bekriegt oder geleidigt, sunder als ob sie noch zu unsern Handen stunden, wo und gegen wem inen des Not ist oder sin wirdet, unsernthalb getruwlich geschirmt und gehannthabt sin. Daruf auch die gemelten Vogtien und Dorffere nit wider uns und unser Sloß sin sollent in keynen Wege. Und ist solicher Kauff gescheen, umb zwey und zweyntzig hundert Rinischer Guldin, der wir von unserm ytzgenanten gnedigen Herrn wol gewert und bezalt sind, damit uns benugt. Und daruff so sollen und mogen derselbe unser gnediger Herr und sin Erben die obgenante unsere halb und gantzen Dorffere und Vogtien mit allen Luten, Guten, Nutzungen und Herrlichkeiten, Zu- und Ingehorungen, als vor ist gemeldet, hinfur inhaben, nutzen, nyeßen und gebruchen, besetzen, entsetzen und damit thun und laßen, als mit iren eigenen Gut, ungehyndert und one Intrag unser, unsrer Erben und mennglich von unsern wegen.

Wer es auch, daß wir oder unser Erben solche unser halbe und gantzen Dorffere und Vogtien gar oder eynsteils uber kurtz oder lang erblich verkauffen wolten, dez sollen wir vorab understen zu uberkomen mit unsern gnedigl. Herrn dem Marggrauen oder sinen Erben. Würden aber sie und wir Kauffs darumb nit eins, so haben wir alsdann Macht das verkauffen zethund gegen wem es uns sust gelangen mag, doch daß solich verkauffen zugang redlich und uffrechtlich, one alle Geuerd und Behendigkeit, und daß auch darumb bez Glaub geschee. Und semlich verkauffen sol auch dannocht zugeen mit solicher Gedinge und Versorgkniss, ob unser gnediger Herre der Marggraue oder sin Erben, in Jarsfrist, nach dem der Kauff von uns oder unsern Erben, gegen andern gescheen und besloßen were, einen Widerkauff daran thun wolten, daß im des gestattet werde, umb souil Gelts, als uns darumb in vorgeschriebner Maß wißenntlich und redelich worden were.

Item wir haben uns und unsern Erben behalten und gedingt die vorgenanten gantzen und halb Dorffere, Gerichte und Vogtien als wir die yetzt nach Lut dis Brieffs verkaufft hand, wider zu kauffen und zu losen, also wann uns oder unsern Erben solichs also zu Synne wirdet, das sollen wir unserm gnedigen Herrn Marggraue Cristoffen oder siner Gnaden Erben ein Vierteil Jars ungeuerlich in unsern offenen versigelten Brieff verkunden, und nach Ußgang des Vierteil Jars nach solicher Abkundung, irn Gnaden one eynicherley irs Costens oder Schadens, uff unsern Kosten und Verluste zu Lare oder Baden, in welche der Stett eyner sie wollent, gütlich geben und bezalen zwey und zwentzig hundert Rinisch Guldin, wie dasselbe Rinisch Golt an dem End da die Ablosung geschicht, rechtz Gewichtz genge und geneme ist, und damit auch volgen und werden laßen alle Geuelle, Rennten, Nutzen, Freseln, Besserungen, Beete, Sturen, Zins, Gülten, Schuldenn oder anderes, was ine danne bitz uff die Zit des Widerkauffs fur voll und nach Margzale der Zit noch unbezalt ußstünde, vil oder wenig, deheinerley ußgescheidenn. Und wann die Bezalung der

zwey vnd zweintzig hundert Guldin, auch Hoptguts vnd Gulten, in einer Some zu irem Benugen samentlich gescheen ist, so sollent dann ir Gnaden widder von disem Kauff steen vnd vns oder vnsern Erben vns obgenant halbe vnd gantze Dorffere und Vogtien, nützit vßgenommen, one alle Widerrede vnd Intrage, mit Vbergebung diß Brieffs, widerumb folgen lassen. Solicher Widerkauff sol auch gescheen vns vnd vnsern Erben vnd von vns nymant werden gegöndt, vnsern gnedigen Herrn den Marggrauen oder sin Erben diser Pfanntschafft vßzukauffen oder vßzulosen, sondern, ob wir oder vnser Erben in dryen Jaren, den nechsten so wir also widerkaufft hettent, die obgenant halb vnd gantzen Dorffere vnd Vogtyen, gar oder eins Teils wider verkauffen oder versetzen wolten, das sollen wir vnserm gnedigen Herrn oder siner Gnaden Erben, aber anbieten vnd sie vor menglich darzu komen laßen, als verr es ine gelegen sin wil.

Daruff so haben wir **Thiebolt Herre zu Hohengeroltzegk** all vorgeschrieben Ding, Puncten vnd Artickel globt vnd versprochen; globen vnd versprechen auch by guten waren Trüwen, die alle samentlich ware, stete, vest vnd vnverbrochenlich zu halten vnd dawidder nit zesinde oder zu thund, noch zu suchen oder das schaffen getan werden, in dehein Wise. Wir haben vns auch haruff verziegen vnd begeben vnd vertzyhen wissentlich, inn Crafft dis Briefs, für vns vnd vnser Erben vnd menglich von vnsern wegen, aller bäbstlicher, keiserlicher vnd koniglicher Fryheiten, geistlicher vnd weltlicher Gesetzde, Gerichten, Rechten, Gewonheiten, Statuten, Priuilegien, Trostung, Gleit, Schirme vnd Behelffe, Brudertheilung, Verschriebung vnd anders, so vor dato dis Briefs von vnsern Vordern seligen oder vns vßgegangen were, vnd aller andrer Vßzuge vnd Inrede, vnd gemeinlich alles des, so wir oder vnser Erben oder ymant von vnsern wegen, hiewider herdencken oder fürgewenden mochten, in deheinen Wege, gar nicht noch nymant vßgenommen, alle Geuerde vnd Argliste gentzlich vßgeslosßen.

Vnd des zu waren Vrkund, haben wir vnser Insigel mit rechter Wißent an disen Brieff thun hencken, vns vnd vnser Erben damit aller vorgeschrieben Ding zu übersagende. Vnd darzu haben wir ernstlich gepetten vnd herpetten, die vestenn **Jorigen vonn Bach den eltern**, vnd **Andres Roddern zu Tiersperge**, daß sie zu Gezugkniß des obgeschrieben Kauffs, vnd aller Artickel in disen Brief begriffen, ire Insigel auch hieran hencken wolten; des wir dieselben **Jorig von Bach** vnd **Andres Roddere**, bekennen vm vlißiger Bete willen des vorgenanten vnsers gnedigen Junghern **Thieboltz Herren zu Hohengeroltzegk** ꝛc. doch vns vnd vnsern Erben on Schaden, also getan vnd vnsere Insigel zu dem sinen gehenckt han an disen Brieff; der geben ist an Sambstag sant Hilaryen Obent, nach Cristi vnsers lieben Herrn Gepurt do man zalt **Tusennt vierhundert achtzig** vnd **zwey** Jare.

Auf

Auf der auswendigen Seite dieses Briefes stehet noch:

Vff Montag nach Misericordia Domini den einvndzwentzigsten Tag Aprilis Anno Domini tausend fünffhundert dreyßig und neun Jar, haben die wolgepornen Herren Herr Gangolff vnd Herr Walther, Gebrueder Herren zu Hohengeroltzegk vnd Sultz ꝛc. dysen Kauffbrieff von den hochgepornen Fürsten und Herren Her Ernstenn Marggrauen zu Baden ꝛc. vnd weiland Herren Bernharts hochlöblicher Gedechtnus verlaßenen Kinder, auch Marggrauen zu Baden ꝛc. Vormünder, mit zwey vnd zwentzig hundert Gulden in gewychtigem Gold erlößt, vnd Zeinstag nechst darnach die dry Vogtyen Seelbach, Kuebach, Schutterthal vnd das halb Dorff Rychenpach, im Flecken Seelbach inn Erbhuldigung genumenn.]

C.

Notarial-Instrument über die Feindesbriefe Churfürst Philipsen zu Pfalz, gegen Diebolten Hern zu Hohengeroldsek.

[1486.]

In Gottes Namen, amen. Durch diß keiserlich offen versigelt Instrument-Libell, sey meniclich kund vnd wissent, daß nach der Gepurt Christi viertzehenhundert vnd im sechs vnd achtzigisten, inn der vierdten Römer Zinßzal, zu Latein Indicion genant, am Sonndag nach Allerheyligen Tag, der da war der fünft Tag des Monads Novembris, inn der vierdten Stund Nachmittag oder dapey, vnder dem Gewölb, bey Newhofen, vor Mathis Katzlers zinßper Behausung zu Insprugg, Brixner Bistumbs, inn Regirung dez allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Herrns, Herrn Friderichs, Romischen Kaisers, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croacien ꝛc. König, Hertzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kerndten vndt zue Crain, Grave zu Tirol ꝛc. vnsers allergnedigisten Herrns, seiner Reiche des Römischen im siben vnd viertzigisten, des Kaiserthumbs im fünff und dreisigisten vnd des Hungrischen im acht vnd zwainzigisten Jare, inn vnser nachgeschriben offen kaiserlichen Notarien vnd der edlen, strengen, vesten, fürsichtigen, ersamen vnd weisen Herrn Lippmanns von Mewspach, Ritters-Haubtmann zu Bregentz, Walthers von Stadian, Pfleger zu Fellenperg, Vigilien Guewsßen, Pfleger zu Herttenberg, Hannsen von Baldegg, Haimbrant Huber, Richter in

in Stubach, Cunrat Synnchaimer, Cristian am Waldt vnd sunst vil andere als gelaubwurdig Gezeugen Gegenwurtigkeit, insonder darzu ervordert vnd gepetten, ist erschinen der wolgeborn Herr Junckher Diebolt Herr zu Hohengerolzegk vnd stund alda vor ime vnd vil andern Umbstendern vnsers gnedigisten Herrns Ertz-Hertzog Sigmunds von Osterreichs ꝛc. Hoffgesundts, ain lauffender vnd gesworner Pott mit Nemen Cunrat Ferber von Heidelberg geporn, Wormsser Bistumbs, ain pfaltzgrefische Potten-Büchse an im tragende vnd in seinen Henden ain hultzin Kluppen vnd Stab haltende, an welchem ain grosser Büschl mitt Absag- vnd Veindsbriefen, wol verpunden an dreyen Ortten, mitt rotten Wachs versigelt oben darane schweben, zu dem der berürt Herr zu Hohengerolzeck die Meynung reden vnd mit verstentlichen sittigen Wortten vnd vernemblicher Stym also sagen vnd fragen was, von wannen er herkomen vnd gelauffen, von wemb er gesendet, vnd wer im die Kluppen der Briefe gegeben hett, oder durch wen ime beuolhen, daß er im solich Feindzbriefe antwurten solte vnd zu welcher Zeit, auch wa vnd was Orten vnd Enden im dis inn sein Hend beuolhen worden ꝛc.

Darauf der bemelt gesworn Pott Cunrat Ferber offenlich antwurten vnd sagen tett, daß im solich Klupp mit den Anhang vnd Viendbriefen am Dounrstag nach sant Lucastag nächstvergangen zu Haidelberg in der Canzley durch Herrn Alexandern seins gnedigen Herrns des Pfaltzgrafens ꝛc. Cantzler, wie die da an der Kluppen hiengen gegeben, vnd im die vff den Eyde, nymants anders, als Junckher Dieboldten, Hern zu Hohengerolzeck inn seine Hend zu antwurten vnd zů geben vnd den so lang zu suchen, biß daz er in finden vnd seinem Eyd gnug tete; das hett er also, wie ein armer gesworner Pott tun vnd solchem des Canzlers Beuelh, seiner Aides-Pflicht nach, gehorsam seyn vnd den Gang vollbringen müssen vnd hett sein Gnad so lang gesucht vnd gezeret, daß er yetz weder Creutzer oder Müntz vnd gar kein Zerung mehr hette vnd patt sein Gnad mit gepogen Knyen vnd diemutigen Ernst fleissig anruffen, im ain Steur vnd gnedig Hilff an der Zehrung widerumb haim ze tunde, damit er vff dem Tag hinkome vnd von statt lauffen möcht, oder er müßt den Mantl vom Hals ziehen verkauffen vnd dahinden lassen.

Vff solich, des pfaltzgrefischen gesworen Potens obgemelte Antwurt hat der berürt wolgeborn Herr Junckher Diepolt Herr zu Hohengerolzeckh die Maynung muntlich gesagt vnd also gerett, wiewol mein Herr der Pfaltzgraue ꝛc. meines gnedigisten Herrns Ertz-Hertzog Sigmunds von Osterreich ꝛc. offen vnd mir mein Haus vnd Sloß Hochengerolzegh, wider alle Pillichheit vnd vber vil meiner vollkommen gnugsamen Rechtpott, vnd zu dem, daß ich mich sonderlich gegen demselben meinem Herrn Pfaltzgrafen verwilliget, begeben vnd erbotten hab, ob sich mein Herr vnd Vatter seliger Gedächtnüs, gegen der Pfaltz ichts als ain Erbdiener verschriben hette, dasselbig zu beuestigen vnd zu besteten vnd als ain Gehorsamer ze tunde, auch seinen Gnaden darzu den merclichen Schaden, der mir durch ain Pfaltzgraven begegent vnd ob hundert tausent Guldin treffen ist,

aus

aus genaigtem Willen zu Geuallen nachzulassen vnd daß solichs von mir beschehen sey, hat Herr **Wilhelm von Rappoltstain** vß Landvogt, das vor der kaiserlichen vnd königlichen Majesteten Bottschaften vnd Haubtman bekant, darzu so hab ich mich auch durch die wolgebornen edlen Herren **Niclassen**, **Grauen zu Mörs** vnd Sarwerden, Herrn **Cunraten Grauen zu Tubingen** vnd den bemelten Herrn **Wilhelmen von Rappolstein**, für den berürten mein Herrn Pfaltzgrafe selbs vnd fur seine Räte vmb alle Sprüch vnd Vordrung, so sein Gnad oder die Seinen zu mir zu haben vermeinten, Rechtens erpotten vnd daß ich demselben meinez Erpieten gestracks vnd vollkommenlich nachgan vnd gnugtun wölte, so haben die bemelten drey Grafen vnd Herrn seinen fürstlichen Gnaden darumb hafft wellen sein rc. daz er aber alles veracht vnd nit auffgenommen hat. Yber das hab ich mich auch für die kaiserlich vnd königlich Majestete vnd Curfürsten vnd nemblich fur den bemelten mein gnedigisten Herrn **Erzherzog Sigmunden von Osterreich** rc. vnd ander Fursten, Herrn vnd Stett aber rechtlich Austrags erpotten rc. on alle Bewarung, auch in ainer guttlichen Verhör vnd Tagsatzung mir seinethalb zugeschriben abgedrengt vnd gewonnen hat, durch welche Tagsatzung ich von meinem bemelten Sloß Hochengerolzegg, in guter Mainung vnd nitt in der Gstalt, daz mir in meinen Abwesen von sein Gnad daß daz mir vnwissend beschehen ist, begegent solt sein, vnd daß er mir mein vaterlich Erb, mein alten loblichen Namen, Stamben, Brief vnd Sigel alß genommen vnd entwert hette, vnd so uil Zeit seither verschinen, daß mir weder von sein Gnaden noch andern nie kein Warung, Absag oder Feindsbrieff zukommen ist, bis allain vß, vff diß Stund, vnd dannocht heut ain loblicher Sonntag vnd Dominick, an denen mit keiner Zümlich- oder Gepurlichkeit, kain Protestation formaliter nit bescheen mag; aber nitt desterminder, seitmal der Pott, so fast widerumb haym eilen vnd mein Notturfft, Kundschafft vnd Zeugknus der Warheit soliche Vberantwurtung der Feindsbriefe, die in kunfftig Zeit zu geprauchen, haischen ist: So protestir vnd bezeug ich offtgemelter **Diepoldt Herr zu Hochengerolzegg** vor euch zwain gegenwurtigen offen kaiserlichen Notarien vnd den hieumbstendigen edlen, strengen vnd vesten meins gnadigsten Herrns von Osterrichs loblichen Reten, Hoffgesind vnd andern, daß ich solich Absag- vnd Veindsbrieff nit anders als in der Gstalt vnd mit der bemelten meiner Clagred Vorbehaltung, mich der allweg zugeprauchen rc. condictionaliter annemen vnd die vnderschiedlich vff mein gelaute Rede emphahen will, requirire, eruorder, vnd ersuch euch zwen kaiserlich offen Notarien samentlih vnd euwer jeden insonder, mit denen Solenniteten, Formen, Maynung vnd Masse, wie ich dann das tun sol oder sich zetund geburt, daß ir mir vff solich mein Frag dem pfaltzgrefischen gesworncn Potten getan, seiner Antwurt vnd meiner Clagred, vnd vnderschiedlichen Vorbehaltungen vnd Empfahungen der Briefen vnd Protestacion, ains oder mehr Instrument-Libell, vnd so uil ich der nottürfftig sein wirde, seidtmahl das alles vor euch gegenwurtig beschehen vnd ergangen ist, machen, vnd getrulichen vs ewer kaiserlichen Notariat-Aempter vnd Freyheitten, Gewalt, auffschreiben, wir auch aller Absag- vnd Feindsbrieffen, Namen vnd datum darinn begriffen, in instrumentlicher Form-Libell geben,

ben, vnd sunst alles das tun wellet, als ir mir vnd euch selbs dez ze tund schuldig vnd pflichtig seit. Wellet auch nun vff solichs die Klupen, mitt den versigelten Feindsbriefen vß des geswornen meins Herrns des Pfaltzgrafen ꝛc. Potten Henden in ewre Hennd nemen, die auffbrechen, zelenn vnd lesen.

Vber solich, des offtgemelten vnsers gnedigen Herrns Junckher Dieboldts, Herrn zu Hochengerolzegg ꝛc. condiccionaliter Protestacion, Vorbehaltung vnd Declaratz obgerürt, habenn wir nachgeschrieben offen kaiserlich Notarie, die also auch, so uil vns des vnser Aempter halben gepurn, und in dem formlich ist, angenommen. Vnd ich Augustin von Hamersteten von mein- vnd meins beystennden Mitnotaris kaiserlichen Ampts wegen die Kluppen der Veinds- vnd Absagbriefen aus des offtgemelten geswornen Bottens Hand mit meiner Hand genommen, vnd die in des berürten meins gnedigen Herrns zu Hochengerolzegg Hand geantwurt, die ich auch von Stund an, mit meiner Hand aufgeschnitten, von einander geteilt, verlessen vnd mit meinem Mitnotarien gezalt, vnd derselben in ainer Zalsumm drey vnd sechtzig offenn versigelt ganz vnuersert Feindsbrieff, vnder welchen wir ainen der von dem durchluchtigen hochgepornen Fursten vnd Herrn, Herrn Philippen, Pfaltzgrafen bey Rhein, Ertzdruchsessen vnd Curfürsten ꝛc. vnserm gnedigen Herrn ausgangen, vnd zurück mit seiner fürstlichen Gnaden Secret, rot versecretirt funden haben, der von Wort zu Wort also laut: Von Gotts Gnaden Philippß, Pfaltzgraue bey Reine, Erzdruchseß vnd Curfurst ꝛc. Edler Diepolt, Herr von Geroltzeck, nachdem wir mit redlicher Bewarung das Sloß Geroltzeck erobert hand, sind darin funden worden, vnserer, vnser Frund, vnser Grauen, Herrn, Ritterschafft vnd der vnsern Feindsbrief dieser Vehd verwannt, vnd damit die sunst onuerendert bliben, die lassen zesamen halten, vnd schicken dir die bey disem vnserm Botten, Datum Heidelberg vff sant Lucas Tag Anno Lxxx sexto. Vnd dapey noch ain seiner fürstlichen Gnaden Absag- und Veindsbrieff vnder seiner Gnaden Insigl ausgangen, des datum also lautend ist, datum Hagenau vff Dienstag sant Peterstag, ad Vincula, Anno Dni millesimo quadringentesimo octuagesimo sexto. Darnach ain andern offen mit grön versigelten Veindzbrieff durch des wolgeborn Crafften, Grauen zu Hohenloe Insigel, lautend: wir Casper von Goß Gnaden Pfaltzgraue bey Rein, Hertzog in Bayrn vnd Graue zu Veldentz, vnd stet sein datum Hagenaw Die Annoque vt supra. Item aber ain offen versigelten Feindsbrieff von dem hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johannes Bischoue zue Worms, vnder seiner fürstlichen Gnaden Secret mit gronem Wachs, auch zu Hagenaw an sant Peters Tag ad Vincula Anno vt supra. Vnd ein Feundzbrieff von dem hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Ludwig, Bischof zu Speir, zu Seltze, vff Mitich nach sant Peterstag ad Vincula, vnder seiner Gnaden Secret, auch mit gronem Wachs versecretirt ausgangen. Darnach aber ain offen versigelten Feindsbrieff von dem wolgebornen Herrn, Herrn Ludwig, Graue zu Eisenburg vnd zu Budingen, vnd mit im seiner Gnaden Edlknecht, Peter Eichter, Philipps von Kronberg,

berg, Martin von Hausenstein, Johann von Ellershausen, den man nennt Klepsl, Emerich von Munderspach, Herman von Hoewisel, Philipps von Buche, Jerg Riprecht, Wilhelm von Cleberg, Wiprecht von Rosenpach, Cuntze von Luter vnd Diether von Eisenpurg, welcher Brieff mit des bemelten von Eisenburg Pitschaft geben ist vff Sontag nach sand Bartlmeus Tag, Anno ꝛc. Lxxxvj. Item aber ain offen Feindsbrieff ꝛc.

[Alhier werden samtliche Feindsbriefe, und von weme sie unterschrieben worden, nahmhaft gemachet; um der Kürze willen aber hat man sie hinweg gelaßen.]

Als nun all obgeschrieben offen Feindzbriefe gezalt, gesehen vnd vberlesen worden seyn, hat der obgemelt wolgeborn mein gnädiger Herr Juncker Diepolt Herr zu Hohengerolzeck, den bestimbten Cunraten Ferber, meins gnedigen Herrns des Pfaltzgrauen geswornen Potten vff Montag, der da was der sechst Tag des Monads Nouembris obgenant, widerumb für mich nachgeschriben offen kaiserlichen Notarien, Augustin von Hamersteten, vnd die edlen, strengen vnd vesten Herrn Hanßen von Entzberg, Ritter, Hanßen von Baldegg, Eberharten von Klingenberg, Simon von Ertzingen vnd uil mer ander Edl, vnd etlich meins gnedigisten Herrns, Ertzherzog Sigmonds zu Oesterreich ꝛc. Hoffgesind, als glaubwürdig Gezeugen, in des Rymelins Wirtzhauß zu der Cron in Jnsprugg, in der ersten Stund Nachmittag vor der grossen Stuben daselbs erfordert, vnd im auff sein vorgemelt diemutig Pitt vnd Anruffen ain Guldin in Gold geschanckt vnd aus seiner Hand gegeben vnd denselben Potten vor mir vnd den bemelten edln Gezeugen insonder darzu erfordert vnd gepeten widerumb gnediglich abgeschaiden vnd von im hinweg geuertiget, das alles, ist geschehn in den Jaren, Indiction, Monat, Tag, Stat vnd Stund wie obstat.

(Signum Notarii.) Vnd wann aber ich Augustin von Hamersteten, Augspurger Bistumbs aus kaiserlicher Macht ain offner Notari, mit samt dem nachgeschrieben kaiserlichen Notarien, Sigmunden Baumann von Nördlingen ꝛc. vnd den edlen, strengen, vesten, fürsichtigen vnd weisen obgemelten glaubwirdigen Zeugen vnd Vmbstendern, des berürten vnsers gnädigen Herrns Junckhern Diepolts, Herrn zu Hohengerolzeck ꝛc. Red, Clag vnd Meldung, seiner obgeschrieben Rechtpoten vnd Erbietungen langst, als er daselbes offenlich sagen von ihme vnd seinen wegen beschehen solt sein, mundtlich erzelen vnd sein Beswerung hoch anziehen tete, gehört, auch die bemelten drey vnd sechzig offen Feindzbrieff mit der Kluppen, daran sy sweben waren, von dem bestimbttn Potten genommen, die vffgeschnitten, gelesen, gesehen, gezalt, registrirt, auch sunst alles das, wie obstat, mit samt dem benanten Notarien gehandelt, tan vnd exequirt, darumb, so hab ich ditz offen Libell-Instrument in die instrumentlich Form gebracht vnd gemacht, nachdem der Absagbrieff so uil gewessen sint, daz sy vff kein Haut Pargamen nitt zu schreiben

waren

waren vnd daz mit meiner aigen Hand geschrieben, ain rotseidin Schnur mitten dardurch gezogen, verslossen, alle Pletter nach ihren Finalen vermerckt vnd mein Insigel von kaiserlichs Notariats-Amts wegen mit rot in gelb Wachs gedruckt vnd zu Gezeugknis der Warheit daran gehangen, vnd in dem newnden, auch letsten Plat vnd Ende aller Geschrifft, mich vndergeschrieben vnd mein Tauff- vnd Zunamen zu meinem gewonlichen Signet vnd Zaichen signirt vnd bezaichnet, insonder darzu erfordert, ernstlich ersucht vnd gepetenn.

(Signum Notarii.) Vnd wann aber ich Sigmund Bawmann von Nördlingen, Augspurger Bistumbs, vnd Insäß zu Insprugg, aus kaiserlicher Macht ain offner Notarie, bey obgemeltem Handel in aigner Person gegenwurtig gestanden vnd mit samt dem obgeschriben Notarien, dem von Hammerstetten, vnd den edlen, strengen, vesten, fürsichtigen vnd weisen glaubwirdigen Gezeugen vnder Augen gewesen bin, vnsers gnedigen Herrn Junckher Diepolts, Herrn zu Hohengeroltzeck, Red, Clag vnd Meldung seiner bestimbten Rechtpott, als er die offenlich vnd mündtlich anziehen tett, vnd als er sagt von ihm vnd seinen wegen geschehen vnd ergangen solten sein, aigentlich von ihm vernomen vnd gehört, auch all drey vnd sechzig offen versiglter in diß Libell vergriffen Veindsbrief inn meiner Hand gehapt, die wol gesehen, vnd auch ettlich gelesen, darumb so hab ich mich mit meiner aigen Hand in diß offen versigelt Instrument-Libell im letzten vnd zehenden Plat desselben vnderschrieben meinen Tauff- vnd Zunamen zu meinem gewonlichen Signet vnd Zaichen zu Vrkundt der Wahrheit aller obgeschrieben Sachen also vor mir ergangen vnd vollendet, neben diß mein aigen Handschrifft gesatzt vnd gemacht, insonderheit darzu erfordert, ernstlich ersucht vnd gepetenn.

CI.

Kaufbrief Johans und Jacobs derer Gebrüdere Graven zu Mörs Herren zu Lahr, gegen Marggrav Christophen zu Baden, über die Hälfte derer Herschaften Lahr und Mahlberg, mit der Bestätigunge Kaisers Maximilians des I.

[1498.]

Wir Maximilian von Gotz Gnaden, Römischer Kayser zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien 2c. Künig, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Lotherick, zu Brabant, zu Steyr, zu Kerndten, zu Crain,

Crain, zu Lymburg und zu Geldern, Grave zu Flandern, zu Habspurg, zu Thiroll, zu Phird, zu Kyburg, zu Artois und zu Burgund, Pfalzgrave zu Hennegau, zu Holland, zu Seelandt, zu Namur und zu Zütphen, Marggrave des heiligen Römischen Reichs zu Burgau, Landgrave in Elsaß, Herr zu Frießlandt, auf der Windischen Marck zu Portenau, zu Salins und zu Mechlen ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff, und tun kundt allermeingelich, daß uns die edlen unser und des Reichs lieben getreuen **Johanns und Jacob Gebrüeder Graven von Mörs** und zu Sarwerden, Herrn zu Lare, haben fürbracht, wie sy dem hochgebornen **Christoffen Marggrafen zu Baden** und Graven zu Spannheim unserm lieben Oheim und Fürsten und seinen Erben und Nachkumen, **eins rechten, redlichen, stetten, ewigen und unwiederrufflichen Kauffs** verkaufft und zu kauffen geben häten **den halben Thail irer Herrschafft Lare und Malberg, mit Schlössen, Stetten, Dörfferen, Weilern, Höfen, Leuten und Güettern, darzu und darein gehörig**, Innhalt eins Briefs, darüber ausgegangen, der von Wortten zu Wortten hernach geschrieben stet, und also lautend:

Wir **Johanns** und **Jacob Gebrüeder Graven von Morß** und Sarwerden, Herrn zu Lare; bekhennen und thun kundt allermenniglich mit diesem Brieff, daß wir mit gutem Ratte und zeittiger Vorbetrachtung, grossern unsern Schaden zu fürkumen, und unsern scheinbarn Nutz zu schaffen, dem hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn **Christoffen Marggraffen zu Baden**, und Graven zu Spanheim, unserm gnedigen Herrn, allen seiner Gnaden Erben und Nachkummen, eins rechten, redlichen, stetten, **ewigen und unwiederruflichen Kauffs**, wie der in allen geistlichen und weltlichen Rechten, auch vor allen und yeglichen Richtern und Gerichten und vor allermenniglich, allerbestendlichist und crefftigist ist, sein soll und mag, zu kauffen gegeben haben und verkauffen auch yetzund also mit diesem Brieff, für uns, alle unnser Erben, Lehenserben und Nachkummen, **das halb Tail unnser Herrschafften Lare und Malberg, mit Schlössen, Stetten, Dörfferen, Weilern, Hofen, Leuten und Güttern, darzu und darein gehörig**, auch mit Mannen, Mannschafften, Lehen, Lehenschafften, Burgmannen, Burgmannschafften, und sunst mit allen andern Oberkaiten, Herrlichkaiten, Gewaltsamen, Eren, Wirden, Rechten, Gewonheitten, Berckhwerchen, Wildpennen, Wassern, Wunnen, Weyden, Rennten, Nutzen und Gefällen und allen andern Zu- und Eingehörungen, genannts und ungenannts, gesuchts und ungesuchts, ob Erden und darunter, groß und kleins, wie dann unsere Vordern seligen das alles und yedes besonder herbracht, inngehabt, besessen und genoßen haben, und auf uns kummen ist, gar nichts ausgenommen.

Wir haben auch darauf die Schuldheißen, Gericht, Burgere, Gemeinden und alle Innwonere reich und arm gemeindlich, in den egenanten Stetten, Schlössen, auch in allen und yeclichen Dörfferen, Weilern und Gebietten, zu den Herrschafften Lare und Malberg gehörig, thun hulden und schwören, leiblich zu Gott und den Heiligen, dem ege-

 nanten

nanten unserm gnedigen Herrn Marggraff Cristoffeln und uns baiderseits, unsern Erben und Nachkummen, getreü, hold und gehorsam zu sein, uns gemeinlich und jeden insunderheit, für ir erblich und natürliche zeitliche Herren zu haben und zu halten, unser yeglich Nutz und Frummen zu fürdern, und Schaden zu warnen und zu wenden, so ver sy kinnen und mügen, und uns gemeindlich und sonderlich alles das zu thun, das sy der Herrschafft Lare und Malberg, von Alter her schuldig und verpunden gewesen und noch sindt, zu thun, alles getreulich und ungeverlich.

Und ist dieser obgeschriebner Kauff geschehen umb ain und viertzig tausend Gulden guetzer Reinischer, der wir von dem genanten unserm gnedigen Herrn, dem Marggrafen also bare und gentzlich gewert und bezalt, die auch fürtter in unserm kuntlichen Nutz gewendet sind, daran uns wol benuegt; und darumb so sagen und zelen wir denselben unsern gnedigen Herrn, seiner Gnaden Erben und Nachkummen, gantz quit, ledig und loß mit diesem Briefe, und darauf solent und mugend der benant unser gnediger Herr Marggrave Cristoff und alle seiner Gnaden Erben nnd Nachkummen, die vorberurten Herrschafften, Schlosse, Stette und Dörffer, samt iren Zugehörtten, mit allen Nutzen und Herrlichkaiten zum halben Tail, als vor ist gemeldet, mit uns und unsern Erben und Nachkummen in rechter Gemeinschafft inhaben, besitzen, nutzen, niesen, besetzen, entsetzen, und gebrauchen gleich andern iren Herrschafften, Leuten und Guetten, alles on Einrede, Irrung oder Verhindernuß, unnser, unser Erben und Nachkummen und mennigklichs von unsern wegen; doch, ob unser einichem Teil künfftigklich bey oder mit dem andern in Gemeinschafft zu sitzen nit gewillet oder gelegen sein wurde, so soll der ander Teil pflichtig sein, ime in einem Vierteil Jahrs, dem nägsten nach seinem Gesynnen und Erforderen, einer gleichen und zimlichen Teylung der obbestimten Herrschafften und irer Zugehörung zu vervolgen, ohn alle widerrede.

Wir haben uns auch mit dem egenanten unsern gnedigen Herrn in den vorgemeldten Stetten, Schlößen und Dörfferen geeynet eins Burgkfriden, den getreulich und ungeverlich gegen einander zu halten durch uns, unser Erben und Nachkummen, und unser yegklichs Ambleüt, Diener, Knecht und die seinen, nach eigentlichen Innhalt der versigelten Burckfridenbriefe darüber gemacht.

Desgleichen haben wir uns mit unserm gnedigen Herrn Marggraven auch geeinet, Leyhungs halb der Lehen, geistlicher und weltlicher, zu den egemelten Herrschafften gehörig, auf Maynung wie das die Brief darüber insunderheit aufgericht, eigentlich ausweißen. Item, der vorgenant unser gnediger Herr Marggraff Cristoph hat auf sich, seine Erben und Nachkummen geladen, diese nachgeschrieben Schulden, Zinnß und Hauptgelds, nemlich des ersten, hundert und zween Gulden Zynnses Friderichen Mängister, steend zwaytausend Gulden. Item, anderhalb hundert Gulden Gülten, steend drew tausend Gulden Haubtguts, den Stifften zum jungen sannd Pettern und sandt Thoman zu Straßburg,

burg, und dem Abbte und Convent zu Ettenheym-Münster. Item, sechtzig Gulden Syfried Pfauwen, steend taussend Gulden. Item, viertzig Gulden, Conraten von Rippenheim und Reinharden von Newenekh, stend vierhundert Gulden. Item viertzig Pfund Gelts, steend vierhundert Pfund, Cunraten von Lamparten und Hannß Erhards von Stauffenberg Wittwe. Item, und vier Pfund Hannß Alen, steend acht und viertzig Pfund Pfenning. Die yetzt gemeldten jerlichen Zinnse, sollen der benant unser gnediger Herr Marggraf Cristoff, seiner Gnaden Erben und Nachkommen, jerlich und auch das Haubtguet, so sich das gebüren würde, ausrichten und bezalen, one unser, unser Erben und Nachkummen Schaden. Was aber über das obgemelt Haubtguet und Zinnse von unsern Vordern seligen und uns auf den vorgenanten Herrschafften ist verschrieben, dasselb alles sollen wir und unser Erben und Nachkummen bezalen und ausrichten, on Schaden unsers gnedigen Herrn Marggraf Cristofs, aller seiner Erben und Nachkummen.

Item, was Dörfer, Lewt, Zynnse oder Güttere von den egenanten Herrschafften sind verkaufft oder versetzt, daran unsere Vorderen seligen und wir Wiederkauf oder Losung gehabt und noch haben, dasselb alles oder ains Tails, mugent der vorgenant unser gnediger Herr der Marggrave, sein Erben und Nachkummen, wann sy wollent, wieder kaufen und lößen, in aller Masen, wie wir oder unsere Erben zu thun hetten; doch also, wann sy sollich Wiederkauffe und Losung thun wellend, das sollen sie uns, unsern Erben oder Nachkummen, ein halb Jar darvor verkunden; bis dann in einem Monat, dem negsten nach sollicher Verkundung, sollen wir inen wiederumb zu wissen thun, ob wir mit inen wiederkauffen oder lösen wellen, oder nit; und, ob wir das nit thun würden, so migend doch nicht dest minder sy für sy selbß wiederkauffen oder lösen, mit Behaltnuß uns und unsern Erben, nachmals zu unserer Gelegenheit, desselben zu unserem halben Tail, von inen Wiederkaufs oder Losung zu thun, doch auch nit anderst, dann nach Innhalt der Verkauffs und Versatzungsbrieffe, die vormals von unsern Vordern seligen oder uns, darüber werent gegeben oder erlöset worden. Und desgleichen und in aller Gestallt wie yetzt gemelt ist, sollen wir, unsere Erben und Nachkommen, ob und so wir icht des, so als obsteet vormals auf Wiederkauffe verkaufft oder versetzt were, wiederkauffen oder lösen wollten, unserm gnedigen Herrn Marggraven, seinen Erben oder Nachkummen auch verkünden und sy zum halben Tail, mit oder von uns zu wiederkauffen oder lösen, auch Macht han, on Geverde.

Were es auch, daß der egenant unser gnediger Herr Marggrave Cristoff, seiner Gnaden Erben oder Nachkummen oder wir, unsere Erben oder Nachkummen künfftiglich unsere Teile der obgemelten Herrschafften Lare und Malberg, gantz oder zum Tail auf Wiederkauffe oder erblich versetzen oder verkauffen wollten, das soll von uns zu beiden Tailen geschehen, und damit gehalten werden, nach Ausweisung des guetlichen Vertrags, vor etlichen Jaren durch weiland die hochgebornen Fürsten unsern gnedigen Herrn Marggraff

 Albrech-

Albrechten von Baden löblicher Gedächtnus, mit andern, zwischen dem obgenanten unserm gnedigen Herrn Marggraff Cristoffen und Graf Niclasen von Sarwerden, unserm Brueder seeligen, als der Zeit unserm Fürmünder, beteydingt und abgeredt, des datum steet zu Baden auf Sambstag nach sanndt Jorgen Tag des heiligen Ritters und Martres, in dem Jare nach Christi Geburt tausend vierhundert achtzig und fünff Jahr, dem auch durch diesen Kauff nicht abgebrochen sunder nicht dest minder sunst für und für, in allen Puncten und Articulen, bey Crefften sein, beleiben und gehalten werden solle, wie sich nach seinen Innhalt gebürt.

Der benant unser gnediger Herr, Marggraf Cristoff und wir und balderseits unsere Erben sollen und wellen auch von unsern Herrn, von den Malberg und anders, das zu den obgemeldten Herrschafften gehört, zu Lehen rüret, dieselben Lehen zu baiden Thailen empfahen, tragen und vermannen, als offt und wie sich gebüret, nemblich unser yeder zum halben Tail, und ohne des andern Costen und Schaden.

Und demnach so haben wir für uns und all unsere Erben und Nachkomnten, auf den obgemelten halben Tail der vorbestimmten Herrschafften Lare und Malberg, mit iren Zugehörungen als obsteet, auch auf die Eigenschafft, Besitzung, Innhabung, Niessung, und alle Recht und Gerechtigkeiten desselben, so viel und was unsere Vordern seligen und wir bisher daran gehabt hand, oder wir, unser Erben und Nachkummen hinfurtter daran oder darzu gewinnen möchten, darzu alle Ansprache und Widerforderung, gentzlich verzigen, und dem benanten unserm gnedigen Herrn Marggraf Cristofen, allen seinen Erben und Nachkommen, das übergeben, mit Mund, Handt und Halm, und sy des gesetzt in still, ruwige Beseß, Gewalt und Gwere. Wir, unser Erben und Nachkommen sollen und wollen auch denselben unserm gnedigen Herrn, allen seiner Gnaden Erben und Nachkummen, dieß obgeschrieben Kauffs auf unser selbs Costen, und on iren Schaden, in Recht und ausserhalb Werschafft und Ferttigung thun und tragen, gegen mennigklichen, wann, gegen wem, und so offt inen das not sein und von inen an uns erforderet wurdet, alles nach Lands-Recht und Gewonhait, und nach dem Rechten, on Geverde.

Wir verzeihen und begeben uns auch herüber freywilligklichen, wolbedächtlich und unwiederruflich, für uns, alle unser Erben und Nachkummen, aller bäbstlicher, kayserlicher, kunigklicher, und aller ander Privilegien, Freyhaiten, und Gnaden, auch aller geistlicher und weltlicher Gerichte, Recht, Besetzde, Gewonhaitten, Landfriden, Eynung, Puntnus und Ordnungen der Fürsten, Herrn, Stette und Länder, darzue aller Schirme, Hilf, Trostung und Gleits und gemainlich aller andern Einreden, Außzyge und alles des, damit wir, unser Erben oder Nachkommen, oder yemand von unsern wegen ymmer gethun oder uns behelffen möchten, wider icht das an diesem Brieff geschriben stet, und sunderlich auch des Rechten gemeiner Verzeichung wiedersprechend, on Geverde.

Ind

Und herauf so gereden, globen und versprechen wir obgenante Graff Hannß und Graf Jacob für uns, alle unsere Erben vnd Nachkommen, bey guetten waren Treüen, an Eydes Stat, diesen obgeschrieben Kauff, und alles das an diesem Brieff geschrieben steet, ware, stette, vest und unverbrochenlich zu halten, und dawieder nymmermee zu reden, zu suchen, zu sein, oder zu thun, noch zu geschehen, schaffen oder verhengen, weder mit noch on Recht, heymlich oder offenlich, noch sunst in kheinen andern Wege, den Menschen Synne immer finden und gedenckhen, oder fürgewendten konnte oder möchte, oder erdacht were, gar nicht, noch niemand ausgenohmen, in allen obgeschrieben Dingen Geverde, Untreü und Arglist, gentzlich abgescheiden.

Und des alles zu warem Urkund haben wir Graff Hanns und Graff Jacob obgenant unser yeder sein aigen Insigel mit rechter Wissen offenlich an diesem Brief gehangen und zu merer Gezeigknus und Bevestigung aller obgeschriebner Ding, haben wir gebetten diese nachgeschriben unsere lieben Freünde, besondern und getreuen, nemlich wir Graff Hannß die strengen Herrn Reynhartten von Schauwenburg und Herrn Burckharden Begern von Geyßpoltsheim beid Rittere, und wir Graff Jacob die strengen und vesten Herrn Caspar Böcklin, Ritter und Hannsen von Hewdorff, daß sy ire Insigle zu den vnsern auch heran henckhen wolten, des wir dieselben Reynhard von Schauwenburg, Burckhard Beger, Caspar Böcklin und Hannß von Hewdorff uns bekennen, von ernstlicher Bete wegen der obgenanten unser gnedigen lieben Herrn und Junckhern, Graf Hannsen und Graf Jacobs, also gethan und unser jeder sein aigen Insigel, doch uns und unsern Erben on Schaden, zu den iren auch gehenckht haben, an diesen Brieff, der geben ist, auf Montag nach dem Suntag Invocavit, anno Domini *millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo.*

Und uns darauf demütigklichen angerysen und gebetten, daß wir, als Römischer Kunig, zu solchen Kauff der nachberürten Stuckh halben, so unter dem obberürten erkaufften Herrschafften und Gueteren von uns und dem heiligen Reiche zu Lehen rühren, unsere künigliche Gunst und Willen zu geben, und die Lehenschafft, die sy bisher daran gehabt, von inen aufzunemen und fürter dem egemelten Marggraf Christoffen von Baden zu Lehen zu verleihen, und sunst auch denselben Kauff zu confirmiren und zu bestetten gnediglich geruheten. Des haben wir angesehen solich der genanten Johannsen und Jacoben Gebrüder Graven zu Mörß und Sarwerden, und des vorgemelten unsers Oheims Marggraf Christoffen diemütig Bette, deshalben sunderlich auch an uns beschehen, darzue die getrewen, annemen, fleißigen und nutzlichen Dienste, so sy samentlich und sonderlich, in menigfaltig Weise, uns und dem heiligen Reiche gethan haben und hinfür in künfftig Zeit wohl thun mügen und sollen, und darumb mit wolbedachtem Muette und guetten Ratte, den vorbestimbter Masen, nemblich Lehen für Lehen und Eigen für Eigen verwilligt, confirmirt und besteret, auch darauf der genanten

nanten Graf Johannsen und Jacoben halben Theil an den hernach bestimten Stuckh und Güettern, nemblich der Burg und Stat Malberg mit iren zugehörigen Mannen und Wiltpennen; Item, den Ried, mit ihren zugehörigen Dörfern, Flecken, Leüten und Güeteern; Item, dem Dorff Rippenheim; Item, den Dörfferen Ichenheim, Kirchzell, Tundenheim und Altheym, mit allen und ir yedes Rechten und Zugehorungen under solichem Kauff begriffen, so von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rüren, dem vorgedachtem unserm Oheim Marggrafen Christoffen von Baden zu Lehen gnediglichen verliehen, verwilligen, confirmiren, bestetten und verleihen also alles von Römisch küniglicher Macht, wissentlich in Crafft diß Briefs, und meinen und wollen, daß der obberürt Kauff crefftig und mechtig seye und derselb unser Oheim Marggraf Cristoph von Baden und sein Erben dabey bleiben und sich des also gebrauchen, auch die egemelten halb Tail der yetztbestimmten Stuckh und Güther mit iren Rechten, Nutzungen, Zu-und Eingehörungen von uns dem heiligen Reiche in Lehensweise innhaben und geniessen sollen und mügen, wie sich gebüret und von Alter herkommen ist, von allermenniglich unverhindert, doch uns und dem heiligen Reiche an unser Oberkait, Lehenschafft und Rechten und sunst einem yeden an seinen Gerechtigkaiten unvorgreifenlich und unschedblich. Und auch nemlich also, daß die obgemelten Johanns und Jacob Graven zu Mörß und Sarwerden und ir Erben umb den andern halben Tail der vorgemelten Lehenstück und Güetter so sy inbehalten, unser und des Reichs Lehenmann sein, und so offt es zu Fall khombt, sy und ire Erben die von uns und unseren Nachkommen an Reiche, zu Lehen erkennen und empfahen und davon gewondlich Lehen-Pflicht und gehorsam thun und dienen sollen, wie sich geziembt, und daß auch der offtgemeldt unser Oheim Marggraf Cristoff von Baden, sein Erben vnd Nachkommen sollich obbestimbt halben Tail der obgemelten verkaufften Lehenstuckh und Güther mit iren Rechten und Zugehörungen, under andern iren Regalien und Lehen, mit ausgetruckten und sunderlicher Bestimbung und Wortten, von uns und unseren Nachkummen am Reiche, auch zu Lehen erkennen und empfahen, und uns davon gewonnlich Glübd und Eyde thun, als sich gebürt; der vorgemelt unser Oheym und Fürst Marggraf Christoff von Baden hat auch darauf bey den Pflichten und Eyden, uns als ein Fürst des heiligen Reichs in Empfenknuß seiner Regalien und Lehen gethan, behalten uns und dem Reiche von der obberürten Lehenschafft wegen getrew, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu thun, als sich davon gebürt, ungeverlich.

Und gebietten darauf allen und yecklichen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen, Prälaten, Graffen, freyen Herren, Rittern, Knechten, Landmarschalcken, Landtshaubtleuthen, Landtvögten, Haubtleuthen, Vitzdommen, Vögten, Pflegeren, Verweesern, Ambtleuthen, Landtrichtern, Schultheisen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichs, auch unserer Erbkönigreiche, Fürstenthumb und Landen Unterthanen und Getrewen, in was Wür-

den

den, Stands oder Weesens die seyndt, ernstlich und vestiglich mit diesem Brief, und wollen, daß sy den obgemelten unsern Oheim und Fürsten Marggraffen Cristoffen von Baden, seinen Erben und Nachkummen, an den obbestimmten Kauff und dieser unser Verwilligung, Confirmation, Bestettung und Lehenschafft, nicht irren noch verhindern, sunder sy des wie vorsteet, geruelich gebrauchen, geniesen und dabey belieben lassen und hiewieder nit thun, noch yemandt andern zu thun gestatten in khein Weise, als lieb einem yegklichen sey, unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe, und darzu ain Pene nemblich fünffzig Marck löttigs Goldes zu vermeiden, die ain jeder, so offt er freventlich hierwider thette, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Tail dem berürten unserm Oheim und Fürsten Marggraf Cristoffen, seinen Erben vnd Nachkommen unabläsig zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkundt dieses Briefs; besiegelt mit unserem küniglichen anhangenden Insiegel, geben zu Freyburg im Breißgau am 17ten Tag des Monats Augusti anno Domini 1498.

CII.

Vertrag zwischen Marggrav Christoph und denen Graven zu Mörß und Sarwerden wegen Verleihung derer geist- und weltlichen Lehne.

[1497.]

Wir Christoph von Gottes Gnaden Marggraue zu Baden rc. und Graue zu Sponheim und wir Johannes und Jacob, Graffen von Mörß und zu Sarwerden Herren zu Lahre, Gebrüdere, bekennen und thun kundt offenbar mit diesem Brieff: Als wir Marggraff Cristoph den halben Theil der Herrschafften Lahre und Mahlberg, mit allen ihren Gerechtigkeiten und Zugehörungen, auch allen Lehenschafften, geistlichen und weltlichen jetzundt in Kauffsweise erblich zu unsern Handen bracht und innhaben, nach Lut des Kauffbrieffs, darüber sagende, daß, da wir derselb Marggraff Christoph und wir Graff Johannes und Graff Jacob alle obgenannt, für uns und beyderseits unsere Erben und Nachkommen, uns der Lehenlyhung, auch ettlicher andterer Stuck halb, fruntlich und gütlich miteinander vereint haben, uff Meinung wie hernach folgt, nemlich und:

Zu erst haben wir uns mit einander vereinet, daß wir und beyderseits unsere Erben und Nachkommen, die geistlichen Lehen, zu den obgemelten Herrschaften Lahre und Mahlberg

berg gehörig, hinfür je eins umb das ander lyhen sollen; also, wann wir Marggraff Christoph ein geistlich Lehen oder Pfrunde gelihen haben, daß dann darnach, wir Graff Johanns und Graff Jacob, oder unsere Erben, das nechst geistlich Lehen oder Pfrunde, so darnach ledig wurdet, auch lyhen und darnach wider wir Marggraff Christoph oder unsere Erben aber das nechst, und also für und für, uff beyden Theilen, je ein Lyhung umb die ander, thun sollen und mogen; doch sollen uns Marggraff Christopheln und unsern Erben die Lyhungen der Dechany und der Pfarre im Stifft zu Lahre, wie wir die nach Lut eins sondern Brieffs, darüber sagende, bisher gehabt haben, hinfürdter zu vorus und allein zu verlyhen auch zustehen und bliben.

Zum andern, von der weltlichen Lehen wegen, nachdeme wir Graff Hannß hievor, als wir zu Regierung der gemelten Herrschafften Lahre und Mahlberg kommen sind, die weltlichen Lehen derselben Herrschafften geliehen, haben wir uns vereint, daß es dißmahls by derselben Lyhung bliben und ob und was von solchen weltlichen Lehen hinfürter, by unserm Graff Hannßen Leben, zu ordenlichem Falle kommen und sich zu lyhen geburen werden, daß wir dieselben alle unser Lebenlang allein, auch doch in Namen und von wegen der gemelten Herrschafften lyhen sollen und mögen. Wann aber wir Graff Hannß mit Todte abgangen sind, so sollen und mögen darnach wir Marggraff Christoph, oder ob wir alsdann nit in Leben wären, der ältist unser Süne oder Erben, der an den gemelten Herrschafften Theil und Gemein hat, solliche Lehen sin Lebenlang, in vorgerührter Maaß, allein und in Nahmen von wegen derselben Herrschafften auch lyhen, und darnach nach desselben tödtlichem Abgank, wider der ältest unser Graff Hannßen Erben; und also soll es für und für gehalten und von beyden Stämmen je einmahl um das andere und allweg von dem ältesten, der als obstehet, an den vorgemelten Herrschafften Theil und Gemein hat, sin Lebenlang die weltlichen Lehen, so offt sie zu Falle kommen, und sich geburet, geliehen werden. Ob aber etliche derselben weltlichen Lehen zu den bestimmten Herrschafften gehörig, ledig verfielent, oder uffgegeben wurdent, dieselben verfallen und uffgegeben Lehen, soll kein Theil wieder zu verlyhen Macht haben on des andern Theils Wissen und Willen. Konnten aber wir, unser Erben oder Nachkommen, uns sollicher verfallener und uffgegebner Lehen halb, die wieder zu verlyhen, nit vereinen, als daß ein Theil einem, und der ander einem andern zu lyhen meinen welte; so soll darumb ein ungefährlich Lose geschehen; welchem Theil dann das Loße zufällt, nach desselben Theils Willen und Meinung soll dasselb verfallen oder uffgegeben Lehen geliehen werden; wurden aber wir, unsere Erben oder Nachkommen mit einander zu Rathe und eins, etlich sollicher verfallener oder uffgegebener Lehen widter nit zu verlyhen, sonder für uns selbs zu behalten, so sollen öffters die Nutzungen derselben Lehen getheilt werden, und unser jedem Theil, zum halben Theil zu niessen zugehören und verfolgen ungefährlich.

Zum Dritten, haben wir uns auch miteinander vereint, daß wir und beyderseits unsere Erben und Nachkommen, allediewil wir die obgemelten Herrschafften ungetheilt inn-

innhaben, die zwey Slosse zu Lahre und Mahlberg mit Graben, Muren, Thurnen, Gehussen, Ingebüwen und anderm zu Nothdurfft und Uffhaltung derselben Slosse, uff gemeinen Kosten, in zimlichem Buwe und unzergänglichem Weesen halten und handhaben sollen. Wolt aber ein Theil einigen nuwen oder sundern Buwe thun, des soll er sich zuvor mit dem andern vereinen.

Zum vierten und letzten, haben wir uns miteinander vereinet, daß alle Brieffe, Revers, Salbücher, Entscheid, Sprüche und Teidingen, die obbestimmten Herrschafften und ihre Zugehörungen betreffend, und darüber sagende, in ein gemein Behalt oder Gewelbe in dem Slosse zu Lahre, mit zweyen Slossen, darzu unser jeder Theil, sine Erben und Nachkommen einen Schlüssel haben, gelegt und versorgt werden sollendt, damit kein Theil ohne den andern darzu oder darüber kommen möge, allda zu liegen, und uns beyden Theilen zu unser Nothdurfft und Gebruche zu gewarten, und nemlich also: Welcher Theil unter uns, unsern Erben oder Nachkommen, eins oder mehr derselben Brieffe und Schrifften, die uns beyden Theiln zugehören, uß dem ehegenanten Behalte oder Gewelbe, nothdürfftig wurdet, zu rechtlichen oder gütlichen Tagen, oder sust zu siner Nothdurfft zu gebruchen, der soll dem andern Theil, unter uns das zu wissen thun, und sollend dann wir beyd uff einem Tag, den der Theil, der sollicher Brieffe nothdürfftig wurdet, benennet, unsere Schlüssele gein Lahre schicken, die Brieffe oder Schrifften, der man also zu gebruchen nothdürfftig ist, herus zu geben und folgen zu lassen, dem Theil, der ihr begeret. Sust soll unser keiner, sine Erben noch Nachkommen, noch jemand von unsern wegen, das Behalt oder Gewelbe uffschliessen, oder über dieselben Brieffe gehen dann mit des andern Theils Willen und Wissen. Und so offt auch vns beyden, oder einem Theil, sollicher Brieffe oder Schrifften noth sin, und uns in obgeschriebener Massen herusgegeben wurden, das soll allemahl geschehen mit dem Unterscheidt, daß zu jeglicher Zit, uff welchen Tag, und was Brieffe oder Schrifften uß dem Gewelbe genommen, und wem sie gegeben, uffgezeichendt, und dieselb Uffzeichnuß im Gewelbe an der Brieffe Statt, bis die wieder darin geantwurtet, behalten werden, und daß auch der unter uns, unsern Erben und Nachkommen, der sollicher Brieffe und Schrifften in obgeschriebner Massen uß dem Gewelbe bedorffen und empfahen würdet, dieselben Brieffe und Geschrifften in einem Monat, dem nächsten nach dem als er sie wie vorstehet, zu Tagen, oder andern siner Nothdurfft gebrucht hat, wider in das ehgemelt Gewelbe und Behältnuß gein Lahre schicken und antwurten sollen, ohne Hinderung und Widerrede, darinn zu ligen und uns beyden Theiln, unsern Erben und Nachkommen, zu unsern Nothdurfften und Rechten zu warten wie vorstehet.

Und heruff gereden und versprechen wir obgenanter Marggraff Christoph by unsern fürstlichen Würden und wir Graff Johannes und Graff Jacob by guten Trüwen, für uns und beyderseits unsere Erben und Nachkommen, alle obgeschrieben Puncten und Artickeln steet und fest zu halten, dabey zu bleiben und denn zu leben und nachzukommen, alles ohne alle Gefährde. Und des zu wahrem Urkunde haben wir dieselben Marggraff Chri-

Christoph und Graff Hanns und Graff Jacob, unser jeder sin Insigel thun hencken und gehenckt an diesen Brieff, der zween sind, glichlutende und unser jedem Theil einer geben uff Mönntag nach dem Sonntag invocavit anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo.

CIII.

Auszug Bestätigungs-Briefes Marggrav Christophs zu Baden über der Stadt Lahr Freiheiten.

[1497.]

Wir Christoff rc. bekennen mit diesem Brieff, als wir den halben Theil der Herrschafft Lahr und Mahlberg, so wir bisher in Kaufsweise, auf Wiederkauf ingehabt, jetzundt von den wolgebornen vnsern lieben Ohmen vnd getrewen Johannsen vnd Jacoben Graven zu Mörs vnd zu Saarwerden, Herrn zu Lahr, Gebruedern, durch einen ewigen Khauff erblich zu vnsern Handen bracht haben, nach Laut der Briefe, darüber aufgericht rc. rc.

CIV.

Vertrag Bischof Albrechts zu Straßburg und Dieboltß des Hern zu Hohengeroldsek die mit einander gehabte Feindschaft betreffend.

[1498.]

Wir Albrecht von Gotts Gnaden Bischoff zu Straßburg Pfaltzgraue by Rin Hertzog inn Beyernn vnd Lantgraue zu Elsas, bekennen vnd thun kunt, als der edle vnser lieber getrewer Diebolt Here zu Hohengerolzecke, deß Buchssenzugs wir zu Eroberung gemelten sins Slos gelichen, auch der Castuogtien halben beder Gotzhusere Schottern vnd Ettenheim-Münster, sich wider vns vnd dieselben Epte mit Forderungen vnd Zuspruchen ingelegt, vns ein Bewarung zugeschriben, vnd von vnserm Diener vnd lieben getrewen Hansen von Mittelhusen ein Gegenbewarung hat empfangen, daß wir

wir verner Forderunge vnd Zuspruche der benant von Gerolzecke an vns vnd wir an inen gehapt, auch aller vnd jeder ander Handel darunder vnd daruf, biß vff diß Zyt entstanden, sampt vnd sunders, nichtz vßgescheiden noch vorbehalten, gantz und gar früntlich vnd güttlich gegeneinander gericht, geschlicht, betragen vnd versunet sint.

Daruff gereden vnd versprechen wir, für vns vnd den benanten Hansen von Mittelhusen vnd alle die vnsern, so mit vns des Handels verwandt sint gewesen, den vorgemelten Diebolten Herren zu Hohengerolzecke vnd die mit ime der Bewarung nach im Handel angehangen vnd gewant gewesen sint, vsser Sorge zu lossen ergangner Dinge halben, wider inen vnd dieselben nichtz fürzunemen noch fürnemen zu lassen. Vnd als der von Gerolzecke in der obgemelten Bewarung die Lehenpflicht, domit er vns vnd vnser Stifft bewant vffgeschriben, sol solche Vffschribung ime dheinen Nachstant oder Abpruch bringen, besunder in aller Moß ston vnd sin, als ob er solich Vffschribung nit gethon hett. Der obgenant von Gerolzecke hat auch sich in sinem Reuerß begeben siner Forderung vnd Zuspruch gegen den obgeschriben Epten vnd Gotzhusernn, sich vor vns mit Recht benugen zu lassen vnd sust zu unguttem nichtz fürzunemen. So hat er ime auch vorbehalten ob er einiche Forderung oder Zuspruch fürnemen wolt oder wurde an einiche oder mee, so von vns vnd vnser Stifft belehent sin, solicher Lehen halben sie von vns tragen sin, daß er sich deren nit begeben wol haben, besunder in seiner Gelegenheit vor vnsern Mannen darumb mit Recht fürzunemmen vnd zu ersuchen, aller Dinge ungeverlich. Zu Vrkunde mit vnserm anhangenden Insigel besigilt vnd geben zu Friburg vff Dinstag nach sant Margarethen Tag Meyens anno Dni millesimo quadringentesimo nonagesimo octavo.

CV.

Lehubrief Kaisers Maximilians des I vor Gangolfen Hern zu Hohengeroldsek über die Regalien seiner Herschaft, wie auch die gemeine Dörfer.

[1500.]

Wir Maximilian von Gotes Gnaden Romischer Kunig, zu allen Tzeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Brabannt, zu Gheldern ꝛc. Graue zu Habspurg, zu Flandern, zu Tirol ꝛc. bekennen offenlich mit disem Brieff vnd thun kundt allermeniclich, daß vns der edl, vnser vnd des Reichs lieber getrewer, Gangolff Herr zu Hohengerolzeckh diemutigclich angerueffen vnd gebeten hat, daß wir im dise hernachgeschriben

 Stuckh

Stuckh vnd Guter, mit allen iren Zugehorungen, nemlich die Wildpennd mit sambt dem Silberperg vnd Hohengericht, so zu der Herrschafft Geroltzeckh gehörn, darzu die zwen Zöll am Schimperg vnd zu Selbach, desgleichen die Gemeinen Dorffer, Friessenhaim, Ottenhaim, Hailigenzell vnd Schopffen, mit allen iren Zugehorungen, so von vns vnd dem heylligen Reich zu Lehen ruren, vnd von weylennd sein Vorfordern, Herrn zu Geroltzeckh, an in erblichen kumben vnd gefallen weren, zu Lehen zu verleyhen genedigclich geruchten; des haben wir angesehen solch sein diemutig Bete, auch die getrewen annemen Dienst, so sein Vordern vns vnd dem heylligen Reich offt willigclichen gethan haben, er auch in künfftig Zeit wol thun mag vnd sol, vnd darumb mit wolbedachtem Mut, gutem Rat vnd rechter Wissen, ime das gemelt Lehen, mit allen seinen Rechten, Nutzungen vnd Zugehorungen, als Romischer Kunig, genedigclich verlihen vnd leyhen ime das gegenwurtigclich, in Crafft diss Briefss, was wir ime von Billichait vnd Rechtens wegen daran leyhen sollen vnd mugen, das nu hinfür von vns vnd dem Reich in Lehenswiss inne zu haben, ze nutzen vnd ze niessen, von allermenigclich vnuerhindert, doch vns vnd dem Reich, an vnsern vnd sunst menigclich an seine Rechten vnuergriffenlich vnd vnschedlich; vnd der gemelt Gangolff Herr zu Geroltzegkh hat vns darauff gewondlich Glübd vnd Aid gethan vns vnd dem Reich davon getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein, zu dienen vnd zu thun, als sich von solcher Lehen wegen gepurt vngeuarlich. Mit Vrkundt dits Briefss, geben zu Augspurg am Suntag vor sannd Bartholomes Tag, nach Cristi vnsers lieben Herrn Gepurde funffzehenhundert vnser Reiche des Romischen im funffzehenden vnd des Hungerischen im eylfften Jaren.

CVI.

Abrede eines Kauffes derer Dörffer, Ottenheim, Friesenheim, Schopffheim, Oberweiler und Heiligenzelle, desgleichen des Erlaches und des Bauhofes zu Friesenheim.

[1502.]

Zu wissen, als wylent Junckher Tiebolt Herr zu Hohengerolzeck und zu Bolchen selig, hievor in dem Jar der mindern Zal achtzig und eins, dem durchlüchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Christophen Marggraven zu Baden rc. und Graven zu Spannheim, mynem gnedigen Herrn, sinen halben Teil an den nachgenanten Dörfferen und Wylern, Ottenheim, Frießenheim, Schopffheim, Oberwyler und Heiligenzelle,

genzelle, alles mit Lüten, Güter, Stüren, Zinnßen, Gerichten, hohen und niedern, Einnungen, Frevlen, Bussen, Gebotten, Verbotten, Diensten, Frondiensten, Zwyngen, Bennen, Welden, Velden, Wießen, Ackern, Matten, Früchten, Mühlen, Wässern, Wunnen, Weyden, Fischereyen und allen andern Rechten, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Gewaltsami, Zu- und Ingehörungen, genant und ungenant, groß und klein, ob Erden und darunder, desgleichen sinen Buwhoffe im Dorff Friessenheim gelegen, mit Huß, Hoff, Keller, Schüren, Stellen und allem Begriff und Zugehörung, auch mit allen und jeglichen Ackern, Reben, Matten, Garten und schlechtlich mit allem dem so in solchen Buwhoffe gehört, und bisher darzu und darin gehört hat, Gepuwens und Ungebuwens, wo das alles gelegen, und wie es genant oder gestalt ist, gar nicht ußgeschlossen; auch sin Matt genant das Erlech by Schuttern, für vier und zweinzig hundert Gulden Rhinisch Hauptguts, über ettlich Summa Hauptguts und Gülten, so auch uff solchen Dörffern und Güttern steen und verschriben sind, uff Wiederkauff verpfandet und ingeben hat, lut der Brieff darüber uffgericht: so haben der obgenant min gnädiger Herr Marggraff Christoph und der edle Herr Ganngolff Herr zu Hohengerolzeck und Schenckenzell, als der zu solcher Pfandtschafft als der Lehenserb, die Loßung hat, sich uff hüt Datum einer gütlichen Abred, eins Kauffs vereinet, uff Meynung hernach folgt:

Nemlich und zu erst ist abgeredt, daß der benant Herr Ganngolff für sich, seine Süne und Erben, der er sich hierinn gemechtigt, dem obgenanten mynen gnedigen Herrn Marggrave Christoph die obgemelten Dörffere und den Buwhoff zu Frießenheim, auch die Matt genant das Erlach by Schuttern, das alles sin Gnad wie obsteet ettlich Zytt Pfandswiße inngehabt hat, mit allen In- und Zugehörungen, obbestimpt, in eins rechten ewigen und immerwerenden Kauffswiß, erblich verkaufft und zugestellt hat. Für und umb solich ewig Zustellung und Verkauffung, soll der benant min gnediger Herr Marggrave Christoff dem gedachten Herr Ganngolffen, über den Pfandschilling und die Beschwerungen, so nach Lut des vorigen Pfandbrieffs daruf steend, zwey tusend hundert und fünff und nüntzig Gulden rhlnischer, thun geben und usrichten lassen.

Es soll auch Herr Ganngolff zuvor und ee im das obgezeigt Kauffgelt gegeben würdet, mit den armen Luten obbemelter Dörffer verschaffen und sie daran halten, daß sie minem gnädigen Herrn Marggraven und siner Gnaden Erben, als hinfür ihren rechten natürlichen Erbherrn, Erbhuldung und verpflicht thuen, wie sich geburt.

Darzu ist herinn berett, daß Herr Ganngolff und sine Sun in Jars Frist, dem nechsten. sollich Lehen unserem allergnädigisten Herren dem Römischen König, in eigener Person uffgeben oder uffschrieben und sin küniglich Majestät bitten sollen, in solchen Kauff zu willigen, den zu bestettigen und obgenanten minem gnädigen Herrn Marggraven zu lyhen. Darzu sollen Herr Ganngolff und sine Erben diß Kauffs für und für Werschafft und Vertigung thun und tragen wie recht, lenntlich und gewonlich ist.

Und heruff soll dieses obgeschrieben Kauffs, hiezwischen und den heiligen Weyhenachten nechstkünfftig, von Herr Ganngolffen oder sinen Erben, Brieff und Verschriebungen, in notturfftiger Form und Lut der Notteln, so ihme zugeschicket, werden gefertigt und uffgerichtet, und benanten minen gnädigen Herrn Marggraven, unter sinem und siner Sün, desgleichen zweyer edlen Insiegele übergeben werden.

Als auch Herr Ganngolffs zwen junge Sünn, noch unter iren muntparen Jaren sind, sollen dieselben vor dem Landgericht zu Rotwille, oder an einem anderen bevogtet und dann durch dieselben ire Vögt gemelter Kauff bekräfftigt und besigelt werden, wie sich gebürt, alles one alles Geverde.

Zu Urkunde sind dieser Beredungsbrieff zwen in glich Lut geschrieben und mit beyder obgenanten Parthyen, nemlich myns gnädigen Herrn Marggraven und Herr Gangolffs von Geroltzeck Insigel besigelt, und jedem Teil einer überantwurt. Actum & datum Baden uff Donnerstag nach sant Luxen des heiligen Evangelisten Tag, von der Geburt Christi Jesu unsers lieben Herrn fünffzehen hundert und zwey Jare.

Wendelinus Cuntzler
Secretarius.

CVII.

Caspar Freiherr zu Mörsperg wird zu einem Vormunde derer Söhne Gangolf des ältern des Hern zu Hohengeroldsek bestellet.

[1503.]

Ich Ludwig von Massminster, Ritter, Stadthalter ꝛc. thun kund männiglichen mit dem Brieff, daß uff hut Datum vor mir und unser allergnädigstem Herren des Römischen Kunigs Räthen in Recht, als wir an ihr kuniglichen Gnaden Hoffgericht allhie zu Einzißheim, offentlich zu Recht gesessen, erschienen sind, der edel Ganngolff, Herr zu Hohengeroltzeck ꝛc. und mit ihm zwen siner ehelichen Sune nahmlich Ganngolff und Dieboldt, Herren zu Hohengeroltzeck, und wande der benant Ganngolff der älter für, wie er sich mit sinen Sunen unterredt und wären des Willens, minem gnädigen Herren Marggraffen von Baden einen Kauff zu geben, den er aber anderst nit annehmen wolte, dann daß sine Sune darzu auch Willen geben; deshalben sin Meinung wär, die bemelten sin zween Sun zugegen und Waldherrn, sinen Sun, so noch unter sinen Johren, daß er zugegen nit erschienen möchte, mit dem edlen Casparn Frey-

Freyherrn von Gehrsperg und zu Befordt rc. zu bevöchigen und bath an einer Urthel zu erfahren, wie das beschehen solte, daß es nun und hernach Krafft hätte.

Uff das fragte ich obgenanter Stadthalter die Räth der Urtheil, und wardt von ihnen zu Recht erkant, wann der von Gerolseck sin Vogty siner bemelter dryer Sun halb mir dem Richter an dem Staab uffsagte und Herr Caspar die Bett anzunemmen, auch der Sunen Will wäre; so möchte ers wohl thun. Uff das stundt Herr Ganngolff samt sinen Sunen dar, und bathen Herrn Casparn obbemelt, die Vogty also anzunemmen und sagte Herr Ganngolff in der Sache wie syn Vogty siner Kinder an den Staab uff, und nahm Herr Caspar dieselb an, und gelobte an den Staab, den bemelten jungen von Geroltzeck, doch ihme und sinen Erben unschädlichen, ein getruwer Vogt ze sind, und alles das zu thund, so er als ein Vogt schuldig wär, und ward wider uff min Frag mit Recht erkannt: daß es also wol zugangen und beschehen wäre, auch nun und hernach Krafft und Handtveste haben solte, das der bemelt von Geroltzeck, begehrte im Urkundt ze geben als auch erkannt wart; und sind bis die Räth, die edlen, strengen, hochgelehrten und vesten Herr Martin Stör Ritter, Herr Andres Hellmuth, Doctor, Herr Johannes von Hochfelden, Doctor, Roland von Wattwyler und Jacob von Maßminster.

Zu Urkund mit minem anhangenden Insigel versiegelt und geben uff Mentag nächst nach dem Sonntag Jubilate, als man zahlt nach Christi unsers lieben Herrn Geburth, fünffzehen hundert und dry Jahr.

CVIII.

Kaufbrief über Ottenheim, Friesenheim, Schopfheim, Oberweiler, Heiligenzelle, den Bauhof zu Friesenheim und das Erlach zu Schuttern.

[1503.]

Ich Ganngolff, Herr zu Hochengeroltzeck der älter, bekenn und thun kund, offenbar mit diesem Brieff, als weylant Tiboldt Herr zu Hohengeroltzeck und zu Bolchen seeliger, min lieber Bruder, in dem Jahr der mindern Zahle achtzig und eins nächstvergangen, dem durchlüchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herren Herrn Christophen Marggraffen zu Baden rc. und Grauen zu Sponheim, minem gnedigen Herren, sinen halben Theil an den nachgenanten Dörffern und Wylern, Ottenheim, Friesenheim, Schopffheim, Oberwiler und Heiligenzelle, alles mit Lüthen, Guten, Sturen, Zin-

Zinnßen, Gerichten, hohen und nidern, Einungen, Freveln, Bußen, Gebotten, Verbotten, Diensten, Frohndiensten, Zwingen, Bännen, Wälden, Veldten, Gläs-sen, Ackern, Matten, Früchten, Mülen, Wassern, Wunen, Weyden, Fischerien und allen andern Rechten, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Gewaltsammy, Zu- und Ingehörun-gen, genant und ungenant, groß und klein, ob Erden und darunter, desgleichen sinen Buwhoffe im Dorff Friesenheim gelegen, mit Huße, Hoffe, Keller, Schuren, Ställen und allem Begriffe und Zugehörung, auch mit allen und jeglichen Ackern, Reeben, Mat-ten, Garten und schlechtlich mit allem dem, so in solchen Buwhoffe gehört, und bisher darzu und darin gehört hat, Gebuwens und Ungebuwens, wo das alles gelegen und wie es genant oder gestalt ist, gar nicht ußgeschlossen, auch sin Matt, genant das Erlach by Schuttern gelegen, für zwey tusendt und fünffhundert Guldin Hauptguths und zwey hundert und fünff und zwein-tzig Gulden Gülthen, so vor uff solchen Dörffern und Güthern stehend und verschrieben sind, uff Widerkauff verpfandet und ingeben hat, lut der Brieffe darüber uffgerichtet und übergeben: So han ich, als der zu bemelter Pfandtschafft als der Lehenserb die Losung hat, mit zitiger Vor-betrachtuug, gutem Rathe und wohlbedachtem Muthe, umb bessers und mins schinbarli-chen Nutzes Willen, auch ander min Beschwehrung, darinn ich dieser Zeit gestanden, damit abzulegen, mit Wissen und Verwilligung unsers allergnädigsten Herren des Römi-schen Königs, von dem etlich obgemelt Stuck zu Lehen rühren, und sunderlich mit des wohl-gebohrnen Caspars, Freyherren zu Mehrspurg und zu Beffort, mins lieben Schwagers, als wissenhaften gesetzten Vogt und Fürmunders, Ganngolffs, Tiepolts und Walthers miner dryer Söhne, Rathe, Wissen, Willen und Gehelle, für mich und dieselben mine Söhne, unser aller Erben, Lehenserben und Nachkommen, dem ob-genanten minem gnedigen Herren Marggraffen, allen siner Gnaden Erben, und Nach-kommen, eins stätten, unwiderrufflichen, ewigen Kauffs, wie der von Recht und Ge-wonheit allerbast bestehen, Krafft und Macht hat, haben soll und mag, zu Kauff geben und verkauffe auch also, jetzundt in Krafft dies Brieffs, solchen halben Theil an den ob-bemelten Dörffern und Wylern, Ottenheim, Friesenheim, Schopffheim, Oberwiler und Heiligenzelle, den Buwhoffe zu Friesenheim und die Matte, Erlach genant by Schuttern gelegen, mit allen In- und Zugehörden, wie obstehet, und mit allen und jeden Rechten, Gerechtigkeiten und Oberkeiten, wie dann benant min lieber Bruder, auch mine Fordern seligen, das vor obangezeigter Verpfandung inngehabt und genossen haben, und ich, wo ichs gelöset, niessen und bruchen mögen hätt, gar nichts, wie das Nahmen hat oder han möcht, ußgeschlossen noch hindan gesetzt, alles, als ob das von Wort zu Wort, und Stuck zu Stuck hierinn geschrieben und gemeldet stündte.

Ich habe auch daruff die Schultheissen, Gerichte, Burger, Gemeinden und alle Innwohnere, rich und arm gemeinlich, in den obgenanten Dörffern und Wylern thun hulden und schwören, liblich zu Gott und den Heiligen, dem obgenanten minem gnädi-gen Herren, siner Gnaden Erben und Nachkommen, getreu, holdt und gehorsam, auch mit

mit Raichung aller und jeder Stüren, Zinsen, Gefällen und Nutzungen gewärtig zu seyn, sie für ihr erblich und natürlich Herren zu haben und zu halten, ihre Nutze und Frommen zu fürdern und Schaden zu warnen und zu wenden, so fern sie können und mögen, ihr Lieb und Gut, ihnen, ohn ihr Wissen und Willen, nit zu entfrembden, und alles das zu thundt, das sie der Herrschafft Geroltzeck von Alter und bisher gethan und zu thun schuldig und verbunden gewesen sind, alles getreülich und ungefährlich.

Und ist dieser obgeschriebener Kauffe geschehen zu samt dem vorhinusgeben Pfandteschilling, der vier und zweintzig hundert Guldin, und der Beschwehrung der fünffthalb tusendt Guldin Hauptguths und zwey hundert und fünff und zweintzig Gulden jährlicher Gülthen davon, uff solchen obgenanten Dörffern, dem Hoffe zu Friesenheim und der Matten Erlach genant, verschrieben, um zwey tusendt hundert nüntzig und fünff Guldin guter Rinischer, das alles wie vorstehet hievor und jetzt ußgeben und daruff verschrieben, sich an ein Summen lauffet, nün tusendt nüntzig und fünff Guldin, des min Bruder selig und ich, von dem genanten minem gnädigen Herren dem Marggrauen, als baar und gäntzlich gewehrt und bezahlt, die auch fürdter in unsern kundlichen Nutze bewendet sind, daran uns wohl benügt.

Und darumb so sage und zehle ich denselben minen gnädigen Herren, seiner Gnaden Erben und Nachkommen, solcher obgemelten Summen Kauffgeldts, für mich, alle mine Erben und Nachkommen, quidt, ledig und loß mit diesem Brieff; und daruff sollend und mögend der benant min gnädiger Herr **Marggraue Christoph**, und alle siner Gnaden Erben und Nachkommen, die vorgerührten Dörffere und Wylere, samt ihren Zugehördten, mit allen Nützen und Herrlichkeiten zum halben Theil, und den Buwhoffe zu Friesenheim auch die Matte das Erlach by Schuttern, gantz, als vor ist gemeldet, fürdterhin ewiglich, als ihr recht eigen Gut, innhaben, besitzen, nutzen, niessen, bruchen, besetzen, entsetzen und damit thun und lassen, gleich anderen ihren Herrschafften, Landen, Lüthen und Guten, und wie ein jeder mit seinem eigen erkaufften Gut thun und lassen soll und mag, ohne Irrung, Inntrag und Hindernuß, min und bemelter miner Söhne, unserer Erben und Nachkommen und mengliches von unsern wegen.

Der benant min gnädiger Herr **Marggraue Christoph**, sine Erben und Nachkommen sollen auch die obbemelten Stuck, die dann vom heiligen Reiche zu Lehen rühren, allzeit empfahen, tragen und vermannen, als offt und dick, wie sich gebührt. Es haben auch und sollen han der obgemelt min gnediger Herr und siner Gnaden Erben, Macht und gut Recht, alles und jegliches, das obgenant min Bruder oder mine Fordtern seligen, von obgemelten Dörffern, dem Buwhoffe zu Friesenheim und der Matten Erlach versetzt oder verpfändet haben, wider zu lösen; desglich die Gülthen so daruff stehend und verschriben sind, abzukünden und abzulösen, wie ich und mine Söhne, als die Lehenserben benants mins Bruders, wo dieser Verkauffe nit beschehen wäre, hätten thun mögen.

Und demnach so habe ich Ganngolff Herr zu Hohengerotzeck der älter, für mich und dick gemelte mine Söhne, alle unser Erben und Nachkommen, uff den obgemelten halben Theil der vorbestimmten Dörffer und Wyler und die andern Stucke, mit ihren Zugehörungen, als obstehet, auch uff die Eigenschafft, Besitzung, Innhabung, Niessung und alle Rechte und Gerechtigkeiten desselben, so viel und was meine Fordteren seligen und ich bisher daran gehabt hand, oder ich und mine Söhne, unsere Erben und Nachkommen hinfürdter daran oder darzu gewinnen möchten, darzu aller Ansprache, Wiederkauffs und Wiederforderung, gänzlich verziegen und dem genanten minem gnädigen Herrn Marggraue Cristophen, allen siner Gnaden Erben und Nachkommen, das übergeben, mit Mundt, Handt und Halme, und sie des gesetzt in stille, rüwige Besesse, Gewalt und Gewere. Ich, mine Süne, alle unsere Erben und Nachkommen söllen und wöllen auch demselben minem gnedigen Herren, allen siner Gnaden Erben und Nachkommen, dies obgeschrieben Kauffs, uff unser selbs Kosten und ohne ihren Schaden, in Rechte und usserthalb Wehrschafft und Fertigung thun und tragen gegen männiglichem, wann, gegen wem, und so offt ihnen des Noth sin, und von ihnen an uns erfordert würdet, alles nach Lands Recht und Gewonheit und nach dem Rechten, ohne Gefährdte.

Ich verziehe und begiebe mich auch herüber freywilliglich, wohlbedächtlich und unwiederrufflich, für mich, meine Sohne, alle unsere Erben, Lehenserben und Nachkommen, aller päbstlich, kayserlicher, königlicher und aller anderer Privilegien, Freyheiten und Gnaden, auch aller und jeder geistlich- und weltlicher Gerichte, Rechte, Gesetzte, Gewohnheiten, Landfrieden, Einung, Bündtnus und Ordnungen der Fürsten, Herrn, Städte und Ländere, darzu aller Schirm, Hülff, Trostung und Gleits, und gemeinlich aller anderer Inrede, Ußzüge, und alles des damit ich, mine Süne, unsere Erben, Lehenserben und Nachkommen, oder jemands von unsern wegen, immer gethun oder uns behelffen möchten, wider ichte das an diesem Brieff geschrieben stehet, und sunderlich auch des Rechten gemeiner Verziehung widersprechende. Und ob wir sprechen möchten, die obbestimt Somme Kauffgeldts, wäre uns nit dargezehlt, oder wir umb das halb Theyl überführt, ohne alle Gefährdte.

Und heruff so gerede, globe und versprich ich für mich, die obgemelten mine dry Söhne, unser Erben, Lehenserben und Nachkommen, by guten wahren Trüwen, an eins rechten geschwornen Eyds Statt, diesen obgeschrieben Kauffe, und alles, das an diesem Brieff geschrieben stehet, war, steet, fest und unverbrochenlich zu halten, und dawider nimmermehr zu reden, zu suchen, zu syn oder zu thund, noch zu geschehen schaffen, oder verhängen, weder mit- noch ohne Recht, heimlich oder offenlich, noch sunst in keinen andern Wege, den menschliche Sinne immer finden, erdencken- oder fürgewendten könnte oder möchte, oder erdacht wäre, gar nicht noch niemand ußgenommen, in allen obgeschrieben Dingen Gefährdte, Untrüw und Argelist gänzlich abgescheiden.

Und

Und des alles zu warem, ewigem Urkunde, han ich Ganngolff, Herr zu Hohengeroltzeck, der älter, min eigen angebohren Insigel gehenckt an diesen Brieff, und ich Caspar Freyherr zu Mehrspurg und Befordt, als gesetzter wissenhaffter Vogt und Fürmünder, Ganngolffs, Tiebolts und Walthers Herren zu Hohengeroltzeck, miner lieben Schwägere obgenant, bekenne auch in diesem Brieff, daß obgemelter ewiger Verkauffe, und was oben geschrieben stehet, mit minem Rathe, Wissen, Willen und Gehelle zugangen und geschehen ist, willige auch als Vogt und Fürmunder benanter miner lieben Schwägere von Geroltzeck, und von ihren wegen, jetzund also darin für sie, alle ihr Erben, Lehenserben und Nachkommen, wissentlich und unwiderrüfflich, mit und in Krafft dietz Brieffs, doch mir und minen Erben ohn Schaden, und hab des zu Urkunde min Insigel auch gehangen an diesen Brieff. Und zu mehrer Gezeugnuß und Befestigung aller obgeschrieben Dinge han ich Ganngolff, Herr zu Hohengeroltzeck, der älter, gebetten die vesten Conraden von Felsemberg, und Martin von Blumeneck, daß sie ihre Insigele auch hencken wollten an diesen Brieff, das wir dieselben Conrad von Felsemberg und Martin von Blumeneck uns bekennen, von ernstlich Bete wegen, des obgenanten Herrn Ganngolff, zu Gezügnus obgeschriebener Dinge, also gethan und unsere Insigele, doch unß und unseren Erben ohn Schaden, gehenckt haben an diesen Brieff, der geben ist uff Frytag nach dem Sonntag Cantate von der Geburth Christi Jesu unsers lieben Herren fünffzehen hundert und drey Jahre.

CIX.

Schadlosbrieff Gangolfs des Hern von Geroldsek gegen M. Christophen wegen Ottenheim, Friesenheim, Schopfheim, Oberweiler und Heiligenzelle.

[1503.]

Ich Ganngolff Her zu Hohengeroltzeck der elter, bekenn und thun kuntt offenbar mit diesem Brieff, als ich dem durchlüchtigen hochgebornen Fürsten und Hern Hern Cristoffen Marggrafen zu Baden rc. und Grauen zu Spanheim, mynem gnedigen Hern, für mich und myne Erben, die nachgemelten Dörffere und Weylere, Ottenhaim, Friesenheym, Schopffheym, Oberwiler und Heiligenzell, auch den Buwhoffe zu Friesenheym, vnd die Matte genant das Erlach by Schuttern gelegen, mit aller Zu- und Ingehördte, inn rechts ewigen Kauffs Wiße, verkaufft und zu kauffen geben hab, lawt des Kauffbrieffs darüb vffgericht, vnnd sich dann mittler Zit zuvor vnd ee solch Kauff, nach vermöge der Abrede gentzlich vnd gar vfgericht worden, Herr Jacob

 Beger

Beger von Blyberg Ritter, benantem mynem gnedigen Hern schrifftlich verkündet, auch sich sither in Reden offenbarlich mercken lassen hab, daß er vff bemelten Stucken oder deren ettlichen, drüw hundert Gulden Houptguts vnd fünffzehen Gulden Gülten, herlangt oder für so uiel daran Forderung vnd Gerechtigkeit han vermeyne. So habe ich, als der obgenantem mynem gnedigen Hern vnd siner Gnaden Erben verschrieben und schuldig ist, nach vermöge egemelts Kauffs Vertiguug und Werschafft zu thun vnd tragen, sinen Gnaden vnd iren Erben für solche Anforderung Her Jacob Begers, hafft Vnderpfand gemacht, vnd thu das für mich vnd myne Erben wissentlich vnd in Crafft dies Brieffs, solch druw hundert Guldin Houptguts vnd fünffzehen Guldin Gülten, so ich vff sinen Gnaden, lut eins Gültbrieffs habe, des Datum wißet, der geben ist zu Baden, vff Fritag nach dem Sonntag Cantate, von der Geburt Cristi Jesu vnsers lieben Hern fünffzehen hundert vnd drüw Jare, also vnd mit dem uemlichen Gedunge, ob Her Jacob Beger von Blyberg obgemelt, an obgenanten myn gnedigen Hern oder siner Gnaden Erben, wytter Anforderung thun vnd ichts anbehalten wurde, des doch ich vnd myne Erben, sie lut des Kouffbrieffs yederzit vertretten sollen, daß dann sin Gnad vnd ire Erben sich alles Costens und Schadens, so sie deßhalb lyden wurden vnd möchten, an solchen drüw hundert Guldin Houptguts vnd fünffzehen Guldin Gülten erholen mögen und sollen.

Ich vnd myne Erben sollen vnd wollen auch hinfür niemands vff solche drüw hundert Guldin Houptguts und fünffzehen Guldin Gülten verweißen; noch die yemands zustellen oder verkauffen. Ob aber sollichs herüber geschee, das alles soll crafftlos vnd von Vnwerden auch megemeltem mynem gnedigen Hern vnd siner Gnaden Erben nit schedlich sein, oder daran einichen Abbruch bringen oder geberen, gerede vnd versprich auch in Kraft dies Brieffs, für mich vnd myne Erben, by gutten waren Trewen, an Eides Statt, hiewider nymer zu thun, zu sin, zu reden oder schaffen geton werden, in kheinen Wege. Wann aber ich oder myne Erben berürten Her Jacob Begers Forderung abschaffen, vnd des meegenanten mynem gnedigen Hern oder siner Gnaden Erben von Her Jacoben oder sinen Erben glauplich Vrkunde oder Schein bringen, alsdann sol dieser Briefe auch krafftloß, tod vnd ab vnd mir oder minen Erben zu vnsern Handen heruß gegeben werden, doch dem Kauffbrief in allweg vnschedlich. Ob auch zuuor vnd ee ich oder myn Erben die Forderung by Her Jacoben Begern abschaffen, der obgenant myn gnediger Her oder siner Gnaden Erben, der obberürten drüw hundert Guldin Houptguts vnd fünffzehen Guldin Gülten Ablosung thun wurden oder wolten, sollen vnd wollen ich vnd myne Erben solche drüw hundert Guldin mit Wissen vnd Willen siner Gnaden wider anlegen vnd verwenden, daß sin Gnad vnd ihre Erben obangezeigter myner Verunderpfandung vnd Hafftmachung gewiß vnd habend sin mögen, alles getrewlich vnd vngeverlich.

Vnd des zu warem Vrkunde han ich myn eigen Insiegel gehenckt an diesen Brieff, vnd zu merer Gezeügnis mit Fleiß gebetten, den vesten Hanß Eberhardten von Remchingen, daß er sin Insiegel zu Bekanntnis obgeschrieben Dinge auch hencken wollt an diesen

diesen Briefe, das ich derselb Hans Eberhart von Bete wegen Jungkher Ganngolffs bekenne geton han, doch mir vnd mynen Erben ohn Schaden. Vnd ist dieser Brieff geben uff Fritag nach dem Sonntag Cantate, als man zalt nach Cristi Geburt fünffzehen hundert vnnd drüw Jar.

CX.

Quittung Gangolfs des Hern zu Hohengeroldsek gegen Marggrav Christophen zu Baden über den Kaufschilling derer fünf gemeinen Dörfer.

[1503.]

Ich Gangolff Herr zu Hohengerolseckh der ältere, bekenn und thun kund offenbar mit diesem Brieffe, als ich dem durchluchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Christopffen Marggraffen zu Baden ꝛc. und Graffen zu Spanheim, min gnedigen Herrn, für mich und mine Erben, die nachgemelten Dörffere und Wylere, Ottenheim, Friesenheim, Schopffheim, Oberwyler und Heyligenzell, auch den Buwhoffe zu Friesenheim und die Matte, genant das Erlach by Schuttern gelegen, mit allen In- und Zugehördte, so wyland Thiebold Herre zu Hohengerolßeck myn liebe Bruder seel. sinen Gnaden pfandtswiße inngeben hat, in eines rechten ewigen Kauffs Wiße erblich verkaufft und zugestellet han, über den vorigen Pfandschilling für zween tusend hundert und fünff und neüntzig Gulden Rinisch, lut des versiegleten Kauffbrieffs darüber usgangen; so hat derselb min gnediger Herr mich sollicher bestimten Sommen Kauffgelts gütlich thun bezahlen und usrichten nemlich achtzehen hundert und fünff und nuntzig Gulden in baarem Gelde und mich der übrigen dru hundert Gulden verwiesen, uff einen Gültbrieff besagend dru hundert Gulden Hauptguts mir und mynen Erben davon bis uf Ablosung uff sanct . . . den heyligen Jungfrauen Tag fünffzehen Gulden Gülten zu geben, also daß mich an Bezahlung sollichen Kauffgelts gantz wohl benügt; darum so sage ich den obgenanten mynen gnedigen Herren, allen siner Gnaden Erben und Nachkommen, für mich und alle myne Erben, des gantz quit, ledig und loß, in und mit Krafft dis Brieffs, an den ich des zu Urkunde myn eigen Insigel gehenckt han und zu myn Gezugnus gebetten den vesten Hannß Eberharthen von Remchingen, daß er sin Insigel auch hencken wolt an diesen Brief, das ich derselb Hannß Eberharth von Bethe wegen Junckher Gangolffs, doch mir und mynen Erben on Schaden, bekenn getann han, und ist dieser Brieff geben uff Frytag nach dem Sontag Cantate anno Domini *millesimo quingentesimo tertio.*

CXI.

Versicherung Gangolfs des Hern zu Hohengeroldseck gegen Marggrav Christophen zu Baden, die Wiederlosung derer von denen fünf gemeinen Dörferen versezten Stücke betreffend.

[1503.]

Ich Gangolff zu Hohengerolzeck bekenne vnd thun kunt offenbar mit diesem Brieffe. Als ich dem durchluchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herren Hern Christoffen Marggrauen zu Baden rc. vnd Grauen zu Spanheim, mynem gnedigen Herren, mit sampt Gangolffen mynem lieben Sune vnd dem wolgebornen mynem lieben Schwager Caspar Fryherren zu Morsperg vnd Beffort, als geordentem Fürminder vnd Pfleger Tiebolts vnd Walthers, auch myner lieben Süne, die noch vnder iren montparen Jaren sind, die halben Theil an Dorffern vnd Wylern Ottenheim, Friesenheim, Schopfheim, Oberwyler vnd Heiligenzelle, desglichen den Buwhoffe im Dorff Friesenheim vnd die Matt genant das Erlach by Schuttern, so wylent Tiebolt Herr zu Hohengerolzeck, myn lieber Bruder selig, sinen Gnaden pfandtswyße ingeben hat, erblich verkaufft vnd zugestellt, lut des Brieffs darüber vffgerichtet, so han ich für mich vnd myne Erben sinen Gnaden vnd siner Gnaden Erben auch Macht geben vnd zugelassen, daß sie alles vnd yeglichs das benanter myn lieber Bruder oder vnser beider Fordern seligen von solchen Dörffern vnd Wylern, dem Buwhofe zu Friesenheim, vnd der Matten genant Erlach, versetzt vnd verpfändet haben, an sich lößen, desglych die Summen Hauptguts vnd Gülten, so uff den bestümpten Stücken steend vnd verschrieben sind, abkunden vnd ablösen mögen, wie ich vnd myne Sün, als die Lehenserben, wo wir bestümpt erblichen Kauffe nit gethan hetten, thun mögen vnd sollen, das alles ewiglich innzuhaben, zu besitzen vnd zu nyeßen vnd damit zu gefaren, thun vnd lassen, wie mit anderm dem iren, alles one myn vnd der benanten myner Süne vnd vnser Erben vnd menglichs Ynrede, Jrrung vnd Hindernis; alles ungeverlich. Und des zu warem Urkunde han ich myn Insiegel gehenckt an diesen Brieff, der geben ist vff Frytag nach dem Sontag Cantate anno Domini *millesimo quingentesimo tertio*.

CXII.

CXII.

Lehenbrief Gangolffens des Hern zu Hohengeroldsek, gegen Jörg Marxen von Eckversheim, über Schwanau.

[1504.]

Wir Ganngolff, Herr zu Hohengerolzeck ꝛc. bekennen mit dem Brieff, daß uff hut siner Datum für uns komen und herschinen ist, der streng Herr, Jörg Marx von Eckversheim, Ritter, und uns versigelte alte Lehenbrieff under dem Tittel und Insigel wylundt des wolgebornen Diebolten, Herren zu Hohengeroltseck ꝛc. unsers lieben Bruders seligen, usgangen, gezeugt hat, die do anzoigendt, wie er wylunt dem vesten Mattheus Marx zu Eckversheim, jetztgenanten Herr Jörgen Vatter, sinen Sunen und iren Mannlehenserben, zu einem rechten Mannlehen diese nachgenanten Güttere und Gerechtigkeiten verlühen gehabt hat, und daruff uns undertheniglich gebetten, ihme Herr Jörgen als dem elltern und Lehenträgern, ouch Luxen sinem Bruder, und Jörgen, sins Bruder Jacobs seligen Sun, den Marxen und allen iren Mannlehenserben, diss hienoch geschriben Lehen, mit den Underschieden hienoch vermeldet, und wie sin Vatter selig solichs hievor empfangen und zu Lehen gehebt, gnediglichen zu verlihen, und handzereichen geruchen, darumb, uß wolbedochtem Mut, guter Vorbetrachtung und rechter Wissen, auch angesehen des Marxen getrüw angenehme Dienst, die sy uns bishar gethon haben, noch furer wol tun söllen und mögen, haben wir dem obbestimpten Herrn Jörg Marxen für sich selbs und als Lehentrager, siner vorgemelten Bruder und Vettern, und allen iren Mannlehenserben, die hienoch genempte Stück gnediglichen verlühen und handgereicht, verlihen und handtreichen inen die also, souil und was wir inen daran zu verlihen haben können, sollen und mögen, wissentlich in Crafft dis Brieffs, soliche nochgemelte Stuck von uns und unsern Erben in Lehenswise inezehaben, ze nutzen und ze niessen, doch uns und unsern Erben an sölicher Lehenschafft und an allen andern unsern Rechten der Mannschafft unuergriffen und unschedlich, und sind dis die Stuck der Lehen, dauon obgemeldet, namlich Swanow, das Burgstal mit samt dem Stock, Burgstadel und das halbe Brunnenwasser mit irer zugehöriger Begriffunge; doch so behalten wir uns hierinn beuor die Wildbenne unserer Herrschafften, Herlichheit und Oberkeit, zu allen unsern Notturfften und Kurtzwilen selbs zu gebruchen und ine ze haben.

Es ist ouch hierin beredt und von uns zugelossen, ob derselb Herr Jörg Marx, sine vermelten Bruder und Vetter, oder ir Mannlehenserben, einicherley Stuck und Gute, so von unsern Vorfordern Herren zu Hohengeroltseck seliger Gedächtniß an und

von

von dem vermelten Burgstall, Stocke vnd siner obgemelten Zugehörunge, oder an anderen Enden, die do anstossendt, versetzt hettend, in Pfandtschafft vnd vff Widerlosung stundent, sölichs alles, wo vnd an welchen Enden sy das zu herfrogen wissen, mögen sy in vnserm Namen widerkouffen, vnd zu iren Handen inbringen, vnd sölichs inhaben, nutzen vnd niessen; doch so habent wir vns vnd vnsern Erben hierinne zuuorbehalten, wenn vns oder inen in künfftigen Zitten vber kurtz oder lang gelegen sin oder gelieben will, daß dann wir das Burgstall Swannow mit dem Stock, Burgstadell vnd siner Zugehörde, wol widerumb an vns mit dem Geniessz von den Marxen one alle Widerrede lösen mögendt, sambthafft mit zweyhundert Guldin, doch daß dieselben zweyhundert Guldin widerumb an gewisse Gülte oder Güttere mit vnserm Willen angelegt werden söllend, vnd was darumb herkoufft, die Marxen zu Lehen empfahen vnd nießen söllend. Doch, ob etwas an sölichem Ende von den Marxen kundtlichen verbuwen were, oder syützit des vnsern, wie sy des obgeschribner massen Macht habent, herlöset, so solle alsdan inen für Buwgelt vnd vssgegebnem Hauptgeld, ouch Costen, der daruff gangen were, von vns oder vnsern Erben gnugsame Entrichtung zuuor beschehen, alles vngeuerlich. Vns hat ouch daruff der egenant Herr Jörg Marx, Ritter, von wegen sin selbs, vnd als ein Treger Lux vnd Jörgen Marxen, gewonliche Huldung gethan vnd Eydt gesworen, vns truw vnd hold ze sinde, vnsern Nuz ze furdern vnd Schaden ze wennden, vnd alles das ze tunde, das ein Mann sinem Herren von Empfengniz siner Lehen wegen schuldig vnd verpunden sin mag ze tunde. Des in Vrkhunde habent wir vnser eigen Insigell gethon hencken an disen Brieff, der geben ist vff Zinstag nach sannt Johanns Baptisten Tag, nach Christi vnsers lieben Herren Geburt gezalt tusendt fünffhundert vnd vier Jare.

CXIII. CXIV.

Bewilligungsbrief Kaisers Maximilians des I, daß Grav Jacob zu Mörs Grav Johan Ludwigen zu Nassau in die Gemeinschaft seiner Lande, besonders Mahlberg 2c. nehmen möge, wie auch die Belehnung darüber.

[1614.]

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien 2c. König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Brabant und Pfallentz-

Grave ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kund, allermenniglich: als der edel, unser und des Reichs lieber getreuer, **Jacob Graff zu Mörs** und Saarwerden, aus sonder Freundschafft und Zunaigung, den wohlgebohrnen unsern und des Reichs lieben getreuen, **Johann Ludwig Graffen zu Naßau** und Saarbrücken, aller und jeglicher nachgeschrieben Lehenstück und Güter, so er von uns und dem heiligen Reiche zu Lehen tregt, in rechte Gemeinschafft genommen und zugelassen hat; daß wir demnach auf ihr beider diemütig Bete, und um der getreuen nützlichen Dienste willen, die ire Vordern und sie uns und dem heiligen Reiche getan und erzeigt und künfftiglich wohl thun mügen und sollen, mit wolbedachtem zeitigem Rate, und aus sondern Gnaden, in solche Gemeinschafft unsern Gonnst und Willen gnediglichen gegeben, und darauf denselben Graff **Jacoben** und Graff **Johann Ludwigen** die berürte Lehenstuck und Güter mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen Zu- und Eingehörungen, in Gemeinschafft gnediglichen verliehen haben, verleihen inen die auch also in Gemeinschafft, als Römischer Kayser, wißentlich in Krafft dieß Brieffs, was wir inen von Rechts und Gnaden wegen daran verleihen sollen und mügen, die nuhin für uns und dem heiligen Reiche in Gemeinschafft lehensweiße ynnzuhaben, zu nutzen und zu niesen, von allermenniglich unverhindert, doch uns hierinn unser Gerechtigkeit, die wir zu der Graffschafft Mörs haben, und sonst menniglich sein Recht und Gerechtigkeit genüglichen vorbehalten und daran unvergriffen und unschedlich.

Die vorgenanten Graffen **Jacob** und Graffen **Johann Ludwig** sollen auch darauf zwischen Dato diß Brieffs und sanct Jacobstag im Snit nechstkünfftig, dem erwürdigen **Wilhelmen Bischoven zu Strasburg** unserm Fürsten, Rate und lieben andächtigen, an uns Statt, in unserm Namen gewondlich Glübd und Ayde thun, uns und dem Reiche davon getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu tun, als sich von solcher Lehen wegen geburt, ungeverlich.

Und seyn das die Lehenstück und Güter, mit Namen die Zoll auf der hohen Gleitsstrassen zu Buckenheim, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Rauwiller, Mackhwiller und sonst allenthalben in der Graveschafft Saarwerden, wo und an welchen Enden die darinn gelegen seyn, und wie weit sye reichen; inmaßen die dann bisher daselbst gehalten und eingenommen weren, auch das Slos Valckenstein mit seiner Herrlichkeit, Zue- und Eingehörungen, nichts darynn ausgenumen, **Malburg die Burckh und Statt mit Mannen und Wiltpennen, Kyppenheim das Dorff, mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dorffere Wittenwiller, Allmerswiller, Nonnenwiller, Ychenheim, Kertzel, Tundenheim und Altheim mit allen iren Nutzungen Zu- und Eingehorungen,** mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit unserm kayserlich anhangenden Insiegel.

Kk Geben

Geben in unser Statt Innßbrugk am neun und zwaintzigsten Tag des Monats Januarii nach Christi Geburth, fünffzehen hundert und im vierzehenden, unser Reiche des Römischen im acht und zwanzigsten und des Hungarischen im vier und zwanzigsten Jahren.

CXV.

Gangolfen des ältern und des jüngern derer Herren zu Hohengeroldsek Lehnbrief für Siegfried Pleissen, über Dautenstein.

[1514.]

Wir Ganngolffen, beide alt vnd jung, Herren zu Hohengerolzegk, bekennen vnd tünd kündt offenbar allermenglich, mit diesem Brieffe, daß vff hüttigen Tag personlich für vns kommen ist vnser lieber getrüwer Syfridt Blüß, Landschriber zu Lare, vnd vns vlißlich vnd ernstlich erbetten, das Lehen Tuttenstein mit dem Huße vnd allen anderen Zugehorden, wie nachgemelt, zu Lehen ime vnd sinen Libserben mannlichs vnd wiplichs Geschlechts, gnediglich zu lihen, darinne wir angesehen desselben Syfrid Bitte, auch sine trüwe Dienst, so er vns vnd vnserer Herschafft Gerolzegk byßhar getruwlich bewisen, auch further er vnd sine Libserben thun mogen vnd sollen, vnd lihen hiemit in Crafft diß Brieffs dem obgemelten Syfrid Blüßen und sinen Libserben mannlichs vnd wiplichs Geschlechts, dise nachbestimpte Gütter, mit Namen Tuttenstein das Huß mit den Greben vnd allen Begriffen vnd Zugehorden, was darine vnd darzu gehort, mit fünff vnd zwentzig Juch Acker vnd dryzehen Tagwen Matten. Item Tuttensteins Walde mit allem Begriffe. Item zwey Vischwasser, das ist die Luttschutter von dem Moß herabe bis in die groß Schutter, vnd das Dritteyl in der grossen Schutter von der Hube hynuff biß in das Kambechlin. Item ein Dritteyl des Gerichts zu Wittelbach mit allen Geuellen und Gerechtigkeiten, wie vnd was ein Appt vnd Conuendt zu Ettenmynster daselbst haben vnd haben sollen, nichts vßgenommen, dovon gehort ein Dritteyl alles gen Tuttenstein. Item fünff Schillig Gelts, ein Hune vnd ein Tagwen sol man jerlichs von einem Gut, heist des Keßlers Garten, lit allernest hinden an Tuttenstein. Item zwelff Schillig Gelts, ein Cappen, ein Ernhune sol Mewerlainslin jerlichs von zweyen Juch Ackern vnd drygen Tagwen Matten von einer Hofstat vnd von eym Gertlin, vnd sind valbar. Item, ein Pfund, eins Schillig mynder, zwolff Sester Habern, viertzigk Eyer, vier Hüner vnd zwen Cappen, got jerlichs von Guttern gelegen ime Reiselbach, hand die Lüt daselbst, vnd die auch an dem Schymberg sitzen, vnd wer die Gütter nüset der fallet. Item sieben Schillig, ein Cappen, ein Vaßnachthune vnd zwen Tagwen sollent jerlichs der Meiger-

Meigerhans, der Schulthis zu Wittelbach vnd syn Bruder von eynem Gut da sye vff sitzend, heist Hugschmidts Gut, vnd sol dann derselbig Schulthis zwen Schilling, eyn Cappen von dem Gut, doer Jgnot vff sitzt, stost an des Pfaffen Garten. Item so sol sin Bruder viertzehen Pfennig von des Stupfen Gut, vnd sind die Gietter auch alle vallbar vnd dritteilig. Item viertzehen Pfennig sol Seyß der Schmidt von Wittelbach auch von des Stupffen Gut, vnd ist auch dritteilig vnd vellig. Item fünf Schillig, mynder vier Pfenning, ein Cappen, ein Ernhune vnd ein Tagwen sol der Nieß jerlichs von Steffen Ochsenmeigers Gut ist dritteilig vnd vellig. Item siben Schillig, zwen Cappen, ein Ernhune vnd zwen Tagwen sol Jors der Schnider vnd der Wagner zu Wittelbach ist dritteilig vnd vellig. Item zwen Schilling, ein Cappen ein Vaßnachthune vnd ein Ernhune vnd ein Tagwen sol Bader Cuntzli zu Wittelbach von Peter Seusen Gut, ist dritteilig vnd vellig. Item vierdhalben Schillig Pfennig zwen Cappen, ein Vaßnachthune, ein Ernhune sollen die Baller zu Michelbrune von irem Gut, da sye vff sitzend, vnd ist dritteilig vnd vellig, vnd sollent dann nüne Pfennig, ein Cappen von dem Gut zu Michelbrune vff der Eck vnd ist auch valbar. Item vierdhalben Schilling Pfennig, ein Cappen, ein Ernhune vnd ein Tagwen sollen Jarß die Burschwin vnd ir Dochterman von der Wuntteren Gut zu Wittelbach, ist auch dritteilig vnd vellig. Item nüne Schillig Pfennig, ein Cappen vnd ein Tagwen, soll Bertschins Conrad von Steynbach vnd die Rüdin zu Richenbach von drygen Tagwen Matten ist fallbar. Item zwelff Schillig Pfenning vnd sechs Cappen vnd zwen Tagwen got Jarß vom Bürstlisberg, ist vellig. Item eilff Schilling Pfennig, eilff Sester Habern vnd eilff Cappen und Hunnr von der Kalben Guttern zu Omenspach, vnd sind vallbar. Item das Vierteyl des Zehenden zu Omenspach mit allen Rechten. Mer, item zum ersten zwey Lehen ligend an dem Flinsperg, het der Vinsterwald, da git yedes Lehen alle Jare zwolff Schillig Pfenning Straßburger vff den Meygtag sechs Schilling vnd vff sanct Lendlistag sechs Schilling, vnd wer vff eim Lehen ein Huß hatt, der git auch jerlichs Hüner, vnd von yedem Lehen hat ein Appt von Münster vierdhalben Schillig Pfenning vnd ein Fiertel Haber vff sanct Martistag. Item ein Lehen heißet zu dem Loch, hand Hanns Rautschen seligen Kinde, vnd ir Mutter git auch zwelff Schilling, in aller der Maß, so do vorgeschriben stot. Item ein Lehen, lit an dem Geißberg, heist des Kienen Lehen, hat Hanns Meiger der Jung, lit in aller Maß, so da vorgeschriben stat. Item zwey Lehen ligend an der Hube, hat Cuntz an der Hube vnd Peter Rengcklin, in aller der Maß, wie vorgeschriben stat. Item ein Lehen, lit an der Hube, hat Bechtold Detschman, vnd sin Gemeiner heist der Linderin Lehen, lit auch in aller Maß, wie vorgeschriben stat. Dise vorgeschribnen Gütter, Renten vnd Gülten mit allen Zugehorden, Fryheitten vnd Rechten, nichts vßgenommen, wie von Alther her, sol obgedachter Syfrid Blüß vnd sine Libserben manlich- vnd wiplichs Geschlechts, aldiewile deren in Leben, fürohin von vns, vnsern Erben vnd Nachkommenden der Herschafft Geroltzegk zu rechtem Libserben-Lehen, wie offtgemelt, haben, tragen, vnd so dick nodt würdt entpfahen, den wir auch schuldig vnd verbunden sin sollent also one alle

 Hindernuß

Hindernuß vff ir Ansynnen zu lihen, vnd so derselben Libserben manlichs vnd wiplichs Geschlechts von inn nit mer vorhanden, sunder abgestorben weren, alsdan sol der nechst sin Erbe solich Lehen Tutenstein von vns vnd der Herschafft Geroltzegk wider zu Mannlehen empfahen. Darvff hat gedachter Syfrid Blüß vns mit Truwen globt, vnd einen Eide liblich zu Gott vnd den Heilgen geschworn vns vnd der Herschafft Geroltzeck getruw vnd hold ze syn, vnsern Fromen vnd Bestes alzidt zu werben, vnsern Schaden zu warnen, vnsere Recht mit andern vnnsern Mannen zu sprechen, so dick wir das an ine gesynnen, vnd alles das zetund, das ein Mann synem Hern durch Gewonheit oder Recht schuldig verbunden ist, und hierinne haben wir vßgenomen vnsere Recht, vnnsere Mann vnd eins yeglichen Recht alles vngeuerlich. Des zu offnem warem vnd stettem Vrkund haben wir beyd Gangolffen, Hern zu Hohengeroltzegk, alt vnd junge, vnser yeder insunderheit sin eigen Insigel vnd Secret offentlich gehengkt an disen Brieffe, der geben ist vff vnser Frauwentag der Liechtmeß nach Cristi vnsers HErn Geburt Tusendt funffhundert vnd ime viertzehenden Jare.

CXVI.

Kaufbrief beider Gangolfen, alt und jung, Herren zu Hohengeroldseck, gegen Siegfried Bleissen über Suselmans Lehn.

[1515.]

Wir Gangolffen beyd alt vnd jung, Hern zu Hohengeroltzeck, bekhennen vnd thund kunt menglichem mit disem Brieff, daß wir samenthafft, vnuerscheidenlich, für vns, vnsere Erben vnd Nachkomen, eyns uffrechten redlichen Verkauffs vffgeben, vnd in Krafft diß Brieffs zu kauffen geben haben vnserm lieben getreuwen Syfridt Blüßen, Landtschriber zu Lare, allen synen Erben vnd Nachkomen, Suselmans Lehen mit Renten, Gülten vnd aller Gerechtigkeyten, wie die hernacher von Item zu Item begriffenn,

[Der Kaufbrief stehet gänzlich in der Druckschrifft: Gründliche Vorstellung derer Baden-Durlach. Gerechtsamen auf die Hohengeroldseckische Allodien, Beil. T t.]

Vnd ist solicher Verkauff beschehen vmb vnd für sechtzig Rinischer guter Gulden, deren wir obgenanten Verkeuffer von gedachtem Keuffer also bar gentzlich wol bezalt vnd bewert sind, in vnser beider Nutz vnd Ere bewend vnd bekert, damit vns diß Kauffs halb wol beniegt. Harumb setzen wir den benanten Keuffer hie mit disem Brieff in recht, ruwig, nutzlich, inheblich Gewalt vnd Gewere des obgeschrieben Lehen, Zins, Rennte vnd Gülten,

ten, wie vorstot, also das nun hinfür er, alle sine Erben vnd Nachkommen, an vnser stat dieselben megen innemen, besitzen, nutzen, nießen, besetzen, entsetzen, damit thun vnd lassen als mit anderm irem eigen Gut, vnd wie wir des bißher Macht gehapt haben, wir beyde empfehlen auch wißentlich mit disem Brieff allen denen, so die obgeschrieben Zins vnd Gülten vff obgestimptem Lehen-Gütern schuldig sind, oder werden, daß sy damit nun hinfür dem vorgenanten Keuffer, allen synen Erben vnd Nachkomen, gehorsam vnd gewärtig syent, alles das halten vnd thun, das sy vns zu thun schuldig sin solten, vnd wen sy das thund, als dan sagen wir sy aller vnser Vordrung vnd Ansprach deren gar vnd gantz für vns, all vnser Erben vnd Nachkommen, quit, ledig vnd loß des obgemelten Zinß, gereden vnd versprechen auch für vns, vnser Erben vnd Nachkomen, dises Kauffs für fry, vnbekümert vnd ledig recht Wer zu syn hinfür gegen menglichem an allen Enden, Stetten, geistlichen vnd weltlichen Gerichten, sy vor allem Costen vnd Schaden zu enthaben, wie recht, verzihen vnd begeben auch vns, vnsere Erben vnd Nachkomen des obgeschriben Lehens, Zinß vnd Gülten, aller Besitzung, Nutzung, Nießen, Gerechtigkeyten vnd Ansprochen daran gegen obgedachtem Keuffer, aller syner Erben vnd Nachkomen. Globen vnd versprechen auch by vnserm guten getrüwen Eidstat diß alles war vnd stet zu halten, wider alle Vßzug, Intrag, Irrung vnd Widerreden. Wir Verkeuffer haben auch vns, vnser Erben vnd Nachkommen, die Losung an obgestimpten Lehen vorbehalten, dermaßen, wan wir vns selbs das zu nießen wellen haben, sollen wir das ablosen mit sechtzig Guldin zu thund Macht haben, vnd sunst in kein andern Weg das yemand zu gunnen noch zu laßen, sondern gedochten Syfridten, sinen Erben vnd Nachkommen, darby geruwlich bliben laßen, aller Ding vngeuerlich. Des zu offnem vnd steten Vrkund haben wir beyd Gangolffen, alt vnd jung, Hern zu Hohengeroltzeck, vnser yeder insonderheit sin eigen Insigel vnd Secret wißentlich gehenckt an disen Brieff, der geben ist vff Dornstag nach vnser Frauen Tag der Liechtmeß, nach Cristi vnsers HErn Geburt Tusent fünff hundert vnd im fünffzehenden Jar.

CXVII.

Kaysers Maximilian des I Lehenbrieff, vor Grav Johan Ludwigen zu Nassau, über die von Grav Johan zu Mörs besitzende Reichslehne.

[1518.]

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwählter Romischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, auch zu Hungarn, Dalmatien, Croatien rc. König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband und Pfaltzgrafe,

grafe, bekennen, als weyland Grave Johannß von Mörsen und Saarwerden, jetzt ohn mannlich Leibeserben mit Tod abgangen, deshalben dann alle und jegliche verlassene Stücke und Güter, so von uns und dem H. Reich zue Lehen rühren, an sin Bruder Graven Jacoben zu Mörß und Sarwerden gefallen, und aber derselbe auch noch zumahlen keinen mannlichen Leibeserben hat, daß wir demnach dem wohlgebohrnen, unsern und des Reichs lieben getreüen, Johann Ludwigen Graven zu Nassau und zu Saarbrücken, umb seiner getreüen und nützlichen Diensten willen, so er uns und den heiligen Reiche bißher in mannigfaltiger Weise bewiesen, und hinführ wohl thun mag und soll, und dardurch von sondern Gnaden, und sonderlich, nachdem er des gemelten Grave Johannsen von Sarwerden Dochter zu einer ehlichen Gemahl hat, zugesagt haben, wissentlich in Crafft dies Briefs, so fern gemelter Jacob Grave zu Mörße und Saarwerden, one mannlich Leibserben mit Tode abgeht, daß wir ihme alsdann alle und jegliche desselben Stücke und Güter, so viele deren von uns und dem H. Reiche zu Lehen rühren, vor andern gnädiglichen zustellen und verleihen, und darüber Nothdurffts Lehenbrieffe, wie sich gebührt, verfertigen, als wir auch hiermit gethan haben wollen, zu gleicher Weise als ob der Falle itzt bescheen wäre. Wir sollen und wollen auch hierwieder nichts usgehen lassen, ob aber das darüber uß Unwissenheit geschehe, solle doch solches kein Crafft haben, das wir auch itzt alsdann, und dann als itzt abthun und verunehren wissentlich in Crafft dies Brieffs, doch uns hierinne unser Gerechtigkeit, so wir zu der Grafffschafft Mörsen haben, gäntzlich vorbehalten, getrüwlich und ungefehrlich, mit Uhrkund dies Brieffs, besiegelt mit unserm anhangenden Ingesiegel. Geben zu Andernach am sechsten Tage des Monats May, nach Christi Geburth, funffzehen hundert und im achtzehenden, unsers Reichs im drie und zwentzigsten und des Hungarischen im neünzehenden Jahre.

CXVIII.

Lehnbrief Keisers Carls des V, vor Grav Johan Ludwigen zu Nassau, über die Reichslehne der Gravschafft Sarwerden, wie auch der Herschafften Lahr und Mahlberg.

[1521.]

Wir Carl der fünffte von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Jerusalem, Ungarn, Dalmatien, Croatien König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu

Bur-

Burgund, Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich, daß uns der edel unser und des Reichs lieber getreuer, **Johann Ludwig Graff zu Naßau** und zu Saarbrücken hat fürbracht, wie weyland **Graff Jacob zu Mörs** und Saarwerden sein Vetter aus besonderer Freundschafft und Zuneigung, ihnen darnach berührte Stücke und Güter, mit Nahmen der Zoll uff der hohen Glaidtstrasen zu Bockenheim, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Rohrweiler, zu Marckweiler und sonsten allenthalben in der Graffschafft Saarwerden, wo und an welchen Enden die darin gelegen sindt und als weit sie reichen, inmassen die dann bis daselbsten gehalten und eingenommen werden, auch das Schloß Falckenstein mit seiner Herrlichkeiten Zu- und Eingehörungen, nichts ausgenommen, **Mahlberg die Burg und Statt mit Mannen und Wildbannen, Kippenheim das Dorff mit seiner Zugehörung, die Dörffer Wittenweiler, Almersweiler, Nunnenweiler, Ichenheim, Kürzel, Dundenheim** und **Altheim**, mit allen ihren Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, in rechte Gemeinschafft genommen und zugelaßen, darauf auch ihnen **Kayser Maximilian** unser lieber Herr und Anherr löblicher Gedächtnüß, uff ihr beyder Bitte, die zusammen in Gemeinschafft gnediglich geliehen und sie seithero der gemeldte **Graff Jacob** mit Todt verschieden, und einen **Sohn Hans Jacob** genannt hinter ihm verlassen, und uns demüthiglich angeruffen und gebetten, daß wir ihme für sich selbsten, und als Vormünder und Lehenträger des ietzt gerührten **Graff Jacoben** zu Saarwerden die obberührten Stücke und Güther, mit allen ihren Herrlichkeiten, Recht, Nutzung, Zu- und Eingehörungen, in Gemeinschofft zu Lehen verleihen gnediglich geruheten.

Das haben wir angesehen solch demüthige Bitte, auch der gemelten von Naßau getreu und gutwillige Dienste, die ihre Voreltern und sie, unsern Vorfahren, uns und dem heiligen Reich gethan haben, und sie uns und dem heiligen Reich hinführo wohl thun mögen und sollen, und darum mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath, den obgemelten **Graf Johann Ludwigen** von sein selbsten und als Lehenträger, des obgemelten **Graf Johann Jacoben** seines Vettern wegen, die vorbestimmte Stück und Güter mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen und Eingehörungen, in Gemeinschafft zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen die auch ihnen also, von Römisch kayserlicher Macht, wissentlich und Krafft dieses Briefs, was wir ihnen von Billigkeit und Rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinführo von vns und dem heiligen Reich in Lehens Weiß inne zu haben, und zu des gemelten **Hanns Jacoben** Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermänniglich unverhindert, doch uns und dem Reich, an unsern und sonst männiglich an seinem Rechten unvorgrifflich und unschädlich.

Der obgenante **Hanns Ludwig**, **Graf zu Naßau** hat uns auch von sein selbst und als Lehenträger des obgemeldten **Hannß Jacoben von Saarwerden** seines Vettern wegen, gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan, uns und dem Römischen Reich gewertig

und

und gehorsam zu seyn, als sich darvon zu dienen und zu thun gebührt, alles ohngefährlich.

Mit Urkund des Briefs, besiegelt mit unserm kayserl. anhangenden Ingesiegell, geben in unser des heiligen Reichs Stadt Worms, am zehenden Tag des Monats May, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt fünfzehen hundert und im ein und zwanzigsten unserer Reichen des Römischen im andern, und der andern aller im sechsten Jare.

Carolus

Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus cardinal. Moguntin. archicancellarius subscrips.

CXIX.

Auszug samtlicher Reichslehnbriefe über das Thronlehn des marggrävlichen Hauses Baden, so Badisch- als Durlachischer Linien, nach dem Tode Marggrav Christophs.

[1521. 1530. 1559. 1566. 1575. 1578. 1582. 1590. 1622. 1627. 1659. 1678. 1706. 1714. 1750 1751.]

Auch den halben Theil an Burg und Stadt Mahlberg, mit ihren Zugehörungen, Mannen und Wildbähnen; Item an dem Riedt, ihren zugehörigen Dörffern, Flecken, Leüthen vnd Gütheren; Item an dem Dorff Küppenheim; Item an den Dörfferen Ichenheim, Kirchenzelle, Dundenheim und Altenheim, mit allen und ihr jedes Rechten und Zugehörungen, woran, oder was das seye, auch den halben Theil an den Dörfferen und Weyleren Ottenheim, Frießenheim, Schopfheim, Oberweyler und Heiligenzell, den Bauhoff zu Friesenheim und die Matt, genant das Erlach bey Schuttern gelegen, mit allen Zugehörden, wie die von weyland Dieboldden und Gangolffen Herrn zu Hohengerolzegg, kauffweis an weyland Marggraff Christophen zu Baden kommen seynd, und andere Herrschafften, alles mit Städten, Schlösseren, Märckten, Dörffern, wo sie Marggraffen zu Baden die haben, und gelegen seynd 2c. 2c.

CXX.

CXX.

Bündnis und Burgfriede Gangolfs des Herrn zu Hohengeroldsek und Sulz mit der Stadt Straßburg.

[1522.]

Wir Gangolff Her zu Hohengerolzeckh vnd Sultz der jünger tun kunth, nachdem wir vß früntlichem nachpurlichem Willen vns zu den strengen, vesten, fürsichtigen vnd weysen Meister vnd Rat der Stat Straßburg vnsern gutten vnd lieben Fründen, zehen Jahrlang, lut einer sondern Verschrybung vffgericht, verpflicht vnd verbunden, ouch inen Meister vnd Rat den iren ein Offnung, Zulaßen vnd Enthalt, in allen vnsern Schlessern vnd Stetten, namlich Hohengerolzeck, Stat vnd Schloß Sultz vnd in andern, so wir ietzto haben oder künfftiglich überkomen, gegeben vnd deshalb vns eins gemeinen Burgfrydens miteinander vereiniget, nemlich daß wir Ganngolff Herr zu Hohengerolzeck vnd Sultz der jünger, vnd wir Philips von Ramstein der Meister vnd der Rat zu Straßburg obgemelt für vns, alle vnser Erben, Lehenserben vnd Nochkomen, ouch für alle vnser Diener vnd die vnsern, ein gutten, stetten Burgfriden haltten sollen vnd wellen in gedachten vnsern Schlessern vnd Stetten, so wir Ganngolff Her zu Hohengerolzeck ietzto habent vnd künfftiglich vberkomen, ouch an allen Enden vnd vsserthalb eynem yeden Schloß oder Stat, dry gewonlich Armprostschütz, zu Ring um eins yedes Schloß oder Stat, in den Begriffen, so weit vnd verre als man mit einem Armprost zu dryen Schützen nocheinander, scheybweyß vmb ein yedes Schloßs oder Stat, in denn die Stat Straßburg, wie obgemelt Offnung hat, vngeuerlich schiessen mag, also, daß wir all vnd die vnsern, vnd vnser jeglicher besunder vnd die seinen, Lüb vnd Guts sicher sein sollen in den Schlossern vnd Stetten, vnd an allen Enden, ouch vßwendig in den obgemelten dry Armbrost Schützen.

Wir Ganngolff Her zu Hohengerolzeck sollent ouch allen vnsern Amptleutten vnd Burguogten, so wir ietzto vnd in der Jaracht haben werden, by iren Eyden Beuelhd thun, daß sie Meister vnd Rat oder die iren Inhalt der Offnung vnd des Zulaß, lut des Burgfridens, zu yeder Zit, so Tag als Nacht, wann sie kemen, inlossen sollen vngevorlich.

rc. rc. rc.

Alle vorgeschribne Stuck vnd Artickel ouch ir yeglichs besunder geloben vnd versprechen wir Gangolff Her zu Hohengerolzeck rc. vnd wir Meister vnd Ratt der Stat

 Straß-

Straßburg obgemelt für vns all vnser Erben, Lehenserben vnd Nochkomen, by den Eyden die wir harumb leiplich zu Gott vnd den Heiligen geschworn haben, getruwlich, stet vnd vest zu halten vnd zu volnfürende, darwidder nit zu thund noch schaffen gethon werden in dheinen Wege, alle Geuerde vnd Arglist harin gentzlich vßgescheiden. Vnd des zu warem Vrkund so haben wir Ganngolff Her zu Hohengerolzeck ꝛc. vnser Insigel, vnd wir Meister vnd Rat zu Straßburg vnser Statt Insigel gethon hencken an disen Brieff, der dann zwen glich sagende vnd yedem Theil einer pliben ist. Vnd geben vff Montag denn Abent Simonis et Jude Aplor. nach Christi vnsers lieben Hern Gepurt Tusent fünffhundert vnd im zwey vnd zwenzigsten Jaren.

CXXI.

Erklährung Gangolfs und Walthers derer Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek, den Lehnsauftrag des Schlosses Hohengeroldsek an das hohe Erzhauß Oesterreich betreffend.

[1526.]

Auf die Handlung, so der Landvogt von Hagenau auß Befelch königl. Mayest. von Böhmen, ꝛc. an Herren Gangolffen und Walthern von Hohengerolzeckh gehabt, geben jeztgemeldte Herren von Gerolzeckh diesen Bericht.

Sie wollent das Schloß Gerolzeckh sammt den zweyen Vogteyen, Bringbach und Schimmberg, mit aller Gerechtigkeit, wie die von der Pfalz zu ihnen geantwortet worden, vom Huß Oesterrich für sich und ihre Manns-Lehenserben Herren von Gerolzeckh zu Mannlehen empfahen, doch mit der ausgetruckten Bescheidenheit und Gedinge, so sie oder ihre Manns-Lehenserben, vom Stammen Gerolzeckh gebohren, nit mehr im Leben seyn wurdent, daß alßdann solche Lehen auch auf Töchteren von Stammen Gerolzeck gebohren, erblich fallen, und alldieweil derselben Töchteren im Leben stunden, ihnen allgemeiniglich zu einem Erblehen geliehen werden soll, doch daß sie das durch einen Freyherren vermannen und tragen lassen söllent. Ob aber derselben Töchteren auch keine mehr im Leben wären, so soll nicht desto minder berührt Lehen derselben Erben von ihrem Leib-Erben, Söhnen und Töchteren, auch erblich geliehen, und obberührter Maß vermannet werden. Ob aber weder Söhne noch Töchteren, wie vorgemeldt, vom Stammen Gerolzeckh absteigender Linien, über kurtz oder lang vorhanden blibent, alßdann söllent das Schloß Gerolzeckh und die zwo Vogteyen obgedacht, dem Huß Oesterrich heimfallen.

Doch

Doch soll solche Leihung und Empfängnuß den Herren von Gerolzeckh, ihren Erben und Nachkommen, in ander Weeg, an allen ihren Freiheiten, Herrlichkeiten, Obrigkeiten, Rechten, Bräuchen, Herkommen und Gerechtigkeiten, kein Nachtheil bringen, sie auch durch solche Leihung darvon nit gedrungen werden, in keinen Weeg, und gehalten werden, wie sie vom heiligen Reich gehalten sind worden.

Es soll auch kön. May. von Böhmen, als Ertzhertzog zu Oesterrich, bey Röm. kais. Mayest., Churfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen Reichs erlangen, daß der Herren von Hohengerolzeckh Lehen, so sie vom heiligen Reich tragent, und dasjenig, damit sie dem Reich verwandt seind, es seyende Flecken, Güter, Geleidtstrassen, Zöll, Bergwercken, oder anders, nichts außgenommen, auf das Huß Oesterrich gewendt, und vom Reich erlediget werden.

So wöllendt die Herren von Gerolzeckh solche ihre Lehen, und das, so sie vom Reich habent, fürter von dem Hauß Oesterrich empfahen, und mit allem dem, damit sie dem Reich verwandt gewesen seind, fürter dem Huß Oesterrich zugethan und verwandt seyn, doch daß sie auch bey allen ihren Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, Bergwercken, Hoch-Herrlichkeiten und niederen Obrigkeiten, unverändert bleiben und gehalten werden, innaßen sye vom heiligen Reich gehalten worden, weiter darüber nit gedrängt werden, sondern soll alßdann das Huß Oesterrich die Herren von Gerolzeckh aller Reichs-Anlegungen, wie die zu jeder Zeit Namen habent, oder genennt werden möchten, vertretten, und schadloß halten, und die Empfahung die Herren von Gerolzeck nit weiter binden, dann daß sie des Huß Oesterrich Lehenmann sind, und als Lehenleut, getreu, holde und gewärtig zu seyn, Nutz zu fördern, Schaden zu wenden, und alles das zu thun, das getreu Lehenmann ihrem Herrn von Recht zu thun schuldig, in all Weeg und Weise der Gebrauch in dem heiligen Reich deßhalben herkommen: und so also die Reichs-Lehen, wie gemeldt, durch die Herren von Gerolzeckh vom Huß Oesterrich empfangen werdent, und die Zufäll kommen, so soll es gleichergestalten wie oben, von dem anderen Lehen und Eigen, so die von Gerolzeck zu Lehen gemacht, Meldung geschehen, gehalten und zu Lehen empfangen werden.

Das Huß Oesterreich soll auch auf seinen Kosten, ohne des Herren von Gerolzeckh Schaden, in des Huß Oesterrichs Kriegsläufften, zu Gerolzeck Oeffnung haben, doch auf einen zimlichen Burgfrieden, und soll aber in der Oeffnung ausgenommen werden, beyde Lehen-Herren, Bischoff von Straßburg und Bamberg.

Dargegen soll kön. Mayest. zu Böhmen, den Herren zu Gerolzeckh zu Ergötzlichkeit dieser ihrer Zustellung, bewilligen und zulassen, daß sie das Amt Pfyrtt, so dieser Zeit in Jacob Reichen Händen stehet, an sich erlösen mögen, und das beyden Herren von Gerolzeckh verschreiben, ihr beyden Lebenlang zu lassen, und ihnen nit zu erledigen.

Sodann solches obangezeigt kön. May. den beeden Herren von Gerolzeckh und daß sie die eignen Stuck und Oberkeiten, auch dasjenig, so sie vom Reich zu Lehen tragent, auf das Huß Oesterreich zu kommen verwilliget, das alles dem Huß Oesterrich frey zu stellen, und zu Lehen empfahen, geben ihr beyden lebenlang fünffhundert Gulden jährlichs, und sie deren in der besten Form versicheren.

Doch dergestalt, so gemeldt beyde Herren obangezeigt von dieser Zeit verscheident, so soll von den fünff hundert Gulden, dritthalb hundert abfallen, und fürohin denselben Erben erblichen, wie im Artickel, darinn die absteigenden Linien begriffen, dritthalb hundert Gulden gegeben werden, und wann die Pfandschafft Pfyrtt von angezeigten abgestorbenen Herren erlediget, das denselben Erben vor allem Abtretten der Pfandschafft, soll geben werden zwölfftausend Gulden, und sie deren nach Nothdurfft versehen.

Und als Hochvelden in kurtzen Jahren in der Herren von Gerolzeckh Handen gestanden, als auch der jetzigen Mutter, darauf verwidmet worden, habent sich auch ihrer Gerechtigkeit, so die daran habend, keineswegs begeben. Aus dem allem ist ihr Begehren, in Ansehung ihres underthänigen Willens, sie gegen dem Huß Oesterreich tragend, wie dann die Geschicht das anzeigt, die kön. May. wölle ihnen gemeldtes Hochvelden zustellen, und daß sie die Losung zu ihrer Gelegenheit zu thun Macht haben, und dergestalt so sie das zu ihren Handen lösen wurden, sämmtliches vom Huß Oesterreich zu Lehen empfahen sollent, und so kein mannlich Erben, des Namen Gerolzeckh vorhanden, daß alßdann dem das Huß Oesterrich angezeigt Hochvelden, wann der Pfandtschilling, so die von Gerolzeckh umb Bekommung Hochvelden, deren Erben gegeben wurde, wieder zufallen solte. Ob aber die Lösung des Ammes Pfyrtt nit verwilliget oder geschehen wird, so sollent nicht desto minder die zwölfftausend Gulden ihnen von kön. Mayest. und dem Huß Oesterrich, mit andern Pfandschafften oder in andere Weege ohne Wegerung vergnügt werden.

CXXII.

Vertragsbrieff Marggrav' Philipsen zu Baden, zwischen Hanß Werner Pleissen, und denen Vogteyen, Reichenbach, Seelbach, Schutterthal, &c.

[1526.]

Wir Philipp von Gottes Gnaden, Marggrav zu Baden, &c. bekennen hiemit, alß sich Irrung gehalten zwischen unsern lieben getrewen, Hanß Wernher Bleüssen, an einem, und unsern Angehörigen der Vogteyen, Reichenbach, Seelbach und Schut-

Schutterthale, auch unsern Angehörigen in der Gemeinschafft der Vogteyen Kippenhaim, Malberg und Sultz, an andern Theilen, von wegen der Beschädigung, so gemeltem Hanß Wernher in vergangener Empörung der Unterthanen an seinem Hauß Dautenstein, und was er darinnen gehabt, zugefüget worden, deßhalben sie für unsere Hoff-Richter und Räthe zu gütlicher Verhöre, und wo die Gütlichkeit nit volgen, zu rechtlicher Handlung vertagt worden, haben dieselben unsere Hoverichter und Räthe zwischen allen Theilen güetlich gethedingt, gehandelt, und abgeredt, wie hienach volgt: nemlich, daß obberührte drey Vogteyen, Reichenbach, Seelbach und Schutterthale, und die ihenen, so darinnen gesessen, oder wohnhafft seyndt, sollen benanten Hanß Wernher oder seinen Erben, für obangezeigte Beschedigung zalen und usrichten sechtzig Gulden guter gemeiner Landtswehrung, zu zweyen Zylen, mit Namen zu nächstkünfftigen Weyhennachten dreyssig, und die übrigen dreyssig Guldin zu nechst Weyhenacht über ein Jare. Darzu sollen alle und jede Inwohnere derselben dreyen Vogteyen zu den Zeiten und Tagen wie das ein jeder ir Vogt, uff Gesinnen Hanß Wernhers, inen ansagen würdt, demselben Hanß Wernher an Wiederbawung seines Hauß Dauttenstein, welcher uß gemelten dreyen Vogteyen Fur hat, einen Tag mit Fahren, und welcher nit Fur hat, zwen Tag mit Handarbeit beholffen sein, und soll Hanß Wernher denihenen, so er also gebrauchen, einen Tag einen zimlichen Imbiß geben, darzu wir alß ihr Herr und Landts-Fürst zu Fürgang dieser güttlichen Handlung, doch sunst unß, und gemelten unsern Unterthanen in allweg unvergreifflich, und unschädlich, allein zu diesem male unsern Gunst und Willen gegeben. So sollen obbenante unsere Angehörigen in der Gemeinschafft Mahlberg, Kippenheim und Sultz, und diejenen, so darunter gesessen oder wohnhafft, berührtem Hanß Wernher oder seinen Erben for obangezeigte Beschedigung zalen und geben zweyhundert und sechzig Gulden guter Landtswehrung, auch zu obgemelten zweyen Zylen, nemlich hundert und dreyssig Gulden, uff Weyhenachten schierist, und die überige hundert und dreyssig Gulden von Weyhenachten nechstkünfftig über ein Jare, undt sollen hiemit alle und jede Partheyen obgemelt dieser irer Irrung, und alles was sich darunter mit Worten oder Wercken, zwischen ihnen den Partheyen, und des sie gegeneinander belangt, zuetragen und begeben, gericht, geschlicht und gäntzlich vertragen seyn. Des haben Hanß Wernher Bleüß für sich und seine Erben, und Jacob Müller von Reichenbach, Peter Keck Vogt zu Selbach, Hanß Durtwang Vogt zu Schutterthale, als Anwälde unser dreyer Vogteyen Reichenbach, Selbach und Schutterthale, in Krafft ihrs Gewalts zu rechtlicher und gütlicher Handlung vor unserem Hoverichter und Räthen inpracht, und wegen ihrer selbs, und gemelter dreyer Vogteyen irer Principalen, also uff und angenommen und dem nachzukommen an Hoverichter Stab zugesaget und versprochen. Aber Claus Kracher, Jörg Fuchß und Bastian Fuchß, alß Anwalde berührter unser Angehörigen in der Gemeinschafft zu Malberg, Kippenheim und Sultz, haben diese gütliche Abred angenommen an jetztbenante ire Principalen hinder sich zu bringen, in vierzehen Tagen, den nechsten nach dato volgend, unserm Ambtmann zu Lare und lieben getreuwen Jacob Nageln von der alten Schönstein zu oder abzusagen, und so ver ihr Theils dieser Vertrag

trag zugesagt, und obgemelter Maaß versprochen, soll dem auch also irs Theils gelebt und nachkommen werden; so ver aber dieses von inen nit angenommen, sonder abgeschlagen, soll alßdann von Hanß Wernher Bleussen und inen von Malberg, Kippenheim und Sultz, in Recht vor unserm Hoverichter und Räthen uff heut gesprochene Vorurtheil procedirt und fürgefaren, und diese Abred und gütliche Handlung keinem Th.ile an seinen Rechten vergreifflich oder schädlich seyn. Des zu Urkunde haben wir vnser Secret thun hencken an diesen Brieff der geben ist zu Baden uff Mitwoch nach St. Dionisen Tag Anno Domini funffzehen hundert und im sechs und zwanzigsten.

(L.S.) Hieronymus Veuss. J. U. D.

CXXIII.

Lehnbrief Erzherzog Ferdinands zu Oesterreich, als Herzogs zu Würtenberg, vor Gangolfen Hern zu Hohengeroldseck, über die Herschaft Sulz.

[1526.]

Wier Ferdinand von Gots Gnaden Printz vnd Infannt in Hyspanien, Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc. Hertzog zu Burgundi, Steir, Kerndten, Crain vnd zu Wiertemberg ꝛc. Grave zu Habspurg, zu Thirol ꝛc. Bekennen vnd thuen kundt allermeniglich, mit disem Brieve, daß wier ausser sonderm gnedigen Willen vnd Gemuet, domit wier den edeln vnsern lieben getrewen Ganggolffen vnd Walthern Herrn zu Geroltzek Gebrüedern genaigt syen, denselben die Herschafft Sultz, namlich Burg Stat vnd Ambt, mit sambt dem Tyttel vnd allem andern so dartzu gehörig ist, doch mit den namlichen Vorbehaltungen, Verbundungen vnd Ordnungen, laut vnd Inhalt der Brieve, deßhalben besigelt aufgericht vnd vns von denselben Gangolffen vnd Walthern Herrn zu Geroltzeck Gebruedern, auch inen von vns vbergeben, solichs vnderschidlich anzeigen vnd begreiffen, an iren Datum disem Brief gleichlautend, zu rechtem Manlehen geluhen haben.

Wier leihen inen auch das alles, in selbiger Gestalt, alls ain Herschafft, yetzo wissentlich, mit vnd in Krafft ditz Brieues. Doch vns, vnsern Erben vnd Manen, vnsere Lehen vnd Recht vorbehalten vnd daran in alweg vnschedlich. Vnd sie sollen vns von solichen Lehen thuen vnd gebunden sein, alls Lehenmannen iren rechten Lehenherrn, sollicher furnemen Lehen halb, von Recht ze thun schuldig vnd sie, wie oblaut, nach Vermögen ausge-

aufgerichter vnd besigelter Brieue vns verpflicht syen; alles bey den Ayden, so sie vns hierüber leiblich zu Got vnd den Hailigen geschworen haben, getrewlich vnd on alle Geuär.

Des zu Urkund haben wir disen Brieue mit dem mereren Insigel, so wier in vnsers Fürstenthumbs Wiertemberg Sachen gebruchen, besigelt. Geben zu Thuwingen am sibenzehenden Tag des Monats Aprilis von der Geburt vnsers Säligmachers gezalt thausent fünf hundert zweinzig und sechs Jar.

Ferdinand.

Vt Harwel Cantzl.

V. Rabenhaubt.

CXXIV.

Lehnbrief Gangolfs des Hern zu Hohengeroldsek vor Urban Gißlern.

[1528.]

Wir Gangolff Herr zu Hohengerolzekh vnd Sulz ꝛc. bekhennen offentlich mit dißem Brieff, daß wir verlyhen habent vnd leyhent in Crafft diß Brieffs, zu ainem rechtten Mannlöhen, nach Löhens Rechtten, dem erbern Vrban Gißlern zu Stainach dise nachgeschrybne Güter, mit Namen zwo Juch Ackher am Schülins Riß, ainseit an Henßlin Merner, anderseit an Michel Müßtierer, mit allen den Rechtten, so sein Altvordern die auch von vnsern Altuordern vormals zu Löhen gehappt handt; doch so habendt wir herinn vnser vnd ander vnser Löhenmann Rechten außgenommen vnd vorbehaltten. Heruff so hat vnß der genant Vrban Gißler gehuldett, vnd ainen gelertten Aidt zu Gott vnd den Hailigen geschworen, vns vnd vnser Herrschafft Hohengerolzegkh getrew vnd holdt ze sein, vnsern Frommen vnd Nuß zu schaffen vnd fürderen, vnsern Schaden getrewlich zu warnen vnd wenden, auch alles das zu thun, das ain frommer Mann seinem Herren durch Recht und Gewonhait von seiner Lehen wegen zu thun schuldig vnd pflichtig ist. Vnd insonderhait hat auch der obgemelt Vrban Gißler in sollichem Aidt geschworen, wann vnd so offt er von vnß oder jemandts andern von vnsertwegen gemant wurde, es sey münthlich oder geschrifftlich, zu Huß oder vnder Augen, so soll vnd will er zu Stundt fürderlich gein Gerolzegkh in das Schloßs, in aigner Person stöllen vnd fügen, mit gutem Harnasch vnd Gewören, daselbst getrewlich hüeten, vnd alles das so er beschaiden vnd ime beuolchen wirtt, gehorsamlich zu thun vnd zu volziechen vnd nach

Vßgang

Vßgang der sechs Wochen, so lang und vil man sein begert, in dem Schloß zu bleiben, vnd on Vrlaub nit weichen, doch alßdann in vnserm Costen wie von Alter härkhomen ist, nach Innhalt seines Reuerß daryber vßgangen. Vnd des zu warem Vrkhundt habent wir obgemelter Gangolff, Herr zu Hohengeroltzegkh vnd Sultzs :c. vnser aigen Insigel gethon henckhen an disen Brieff, der geben ist den ailfften Tag deß Monatzs February nach Christs Gepurtt gezellt fünffzehen hundert acht und zwaintzig Jore.

CXXV.

Kaufbrief Conrads von Walstein gegen Gangolfen und Walthern die Hern zu Geroltzeck über den Burgstadel zu St. Anthonien.

[1531.]

Ich Conrad von Walstein bekenn vnd thun kunth offenbar allermenigklich mit disem Brieffe, daß ich für mich, meyne Söne vnd Döchtern, nämlich Egnolff, Caspar, Maria vnd Magdalena von Walstein, Geschwistertige, allen vnsern Erben vnd Nachkomen, eins vesten, stätten, redlichen vnd ewigen Kauffs, wie der in allen Rechten crefftig, verkaufft, vnd in Crafft diß Brieffs zu kauffen geben habe, den wolgebornen Heren Gangolffen vnd Hern Walthern, Geprüdern Hern zu Hohengeroltzeck vnd Sultz :c. meynen gnedigen Hern, iren Erben vnd Nachkomen, den Burgstadel mit Gräben, Gärtten, Wisen, Acker, Matten, Fischeryen, allen Rechten vnd Zugehörden, wie das zu sant Anthonien im Schutterthale der Herschafft Geroltzeck gelegen, sampt allen Zinsen vnd Gültten, Drüteil vnd Vällen, Lehen vnd Eigens, mit allen Rechten vnd Gerechtigkeiten zu sant Anthonien, Kambach, Durenbach, Schweighawßen, Brinßbach vnd der Lebach in der Herschafft Geroltzeck gelegen, inhaldt der Lehensbrieff, vnd vbergebnen Register vallende, wie vnd in allermaßen sollichs von meinen Eltern an mich komen, das ingehapt, empfangen, in Nutzung vnd Nießung gehapt haben, soll järlich vff zwentzig Guldin ertragen. Vnd ist sollicher Kauff geschehen vmb drey hundert vnd fünffzehen Guldin, gutter Straußburger Werung :c. :c.

[Der Kaufbrief stehet ganz in der Drukschrift: Vorstellung derer Baden-Durlach. Gerechtsamen auf die Hohengeroltzeckische Allodien, Beilage Hhh.]

Des alles zu vesten, waren Vrkund hab ich Conrad von Walstein für mich, meine Kinder, mein eigin angeporn Insigel gehenckt an disen Brieffe, vnd zu noch merer Sicherheit, erpetten, den edlen vnd vesten Eberhartten von Reyschach, Vogt zu Pfortzheim, mein

mein lieben Schwager, sein eigen angeporn Insigel auch zehencken an disen Brieff, als ich derselb **Eberhart von Reyschach** durch sein Bit bekenne, mir vnd meinen Erben onschädlich, gethon, vnd mein Insigell gehenckt haben an disen Brieff, der geben ist vff Martini als man zalt **fünffzehen hundert dreyßig** vnd ein Jare.

CXXVI.

Erste Klage

Weyland der wohlgebohrnen Herren, Herrn Gangolfs und Herrn Walthers, Herren zu Hohengerolseck und Sultz ꝛc.

Klägeren,

contra

Weyland auch Herrn Johann Ludwigen, Grafen zu Nassau und Consorten,

Beklagte.

Die Grafschafft Mahlburg und deren Zugehörung betreffend.

Vor euch wohlgebohrnen, ehrwürdigen, edlen, strengen, hochgelehrten und vesten, Röm. kayserl. Majestät und des heil. Reichs-Cammer-Gerichts Herren Cammerrichtern und Beysitzern, als in nachgeschriebenen Sachen gebührlichen Richtern, erscheinen durch ihren vollmächtigen rechtlichen Anwald die wohlgebohrnen, Herr **Gangolf** und Herr **Walther**, Herren zu **Hohengerolseck** und **Sulz** ꝛc. Gebrüdere, als Kläger, bringen wider und gegen den wohlgebohrnen Herrn **Johann Ludwigen**, Grafen zu **Nassau** und Sarbrücken ꝛc. sodann die wohlgebohrne Frau **Catharin**, Gräfin zu **Mörs** und Sarwerden, des bemeldten Herrn **Grafen Johann Ludwigs** eheliche Gemahlin, ihr lieben Vettern und Mume, samt oder sonders, auch jeden, so sich, wie recht, von ihren beyder wegen gerichtlich einlassen würden, in allerbeständigster Form, als das von Recht sich ziehmt und gebühret, möchte oder solte seyn, klageweiß für, und sagt Anwald: Wiewohl vor verweilten unfürdächtlichen Zeiten und Jahren, die Herren zu Hohengerolseck, ihre der vorgenanten Klägern Vordern und Eltern, auch sie Kläger selbst,

die Burg Mahlburg mit ihrer Zugehörde, desgleichen die Dörffer Küppenheim, Küppenweyler Almersweyler, Nonnenweyler, Widenweyler, Ichenheim, Dundenheim und Altheim im Straßburger Bisthum gelegen, mit allen und jeglichem ihren Rechten, Gerichten, Nutzungen und Zugehörungen, als des H. Reichs Eigenthum, von Römischen seeligster Gedächtnüß Käysern und Königen, für ihr wissenhafftige alte Mann-und Stammlehen empfangen, getragen, inngehabt und genossen haben, also und dermassen, daß weyland den gedachten Herren zu Hohengerolseck die oberzehlte Burg und Dörffere, so von Röm. kayserl. Majestät und dem heil. Röm. Reich zu Lehen rühren, jure utilis dominii zuständig und angehörig gewesen, welche vorbestimmte Burg und Dörffere Herrn Gangolffen und Herrn Walthern, Brüdern des Nahmens und Stammens, darzu als weyland der abgestorbenen, ihrer Eltern und Altvordern, Herren zu Hohengerolseck Agnaten und des männlichen Stammes sich verwandten, von Recht angehörig und zuständig seynd, in Possession, besitzlicher Innhabung, Nutzung, Verwaltung derselben, als ihrer alten Mann-und Stammlehen, nach rechtlicher Billichkeit seyn solten: aber wider solches, beyder Herren der Klägern Recht und Gerechtigkeit unerwogen, haben Herr Johann Ludwig, Graf zu Nassau rc. und Frau Catharina, des wohlgebohrnen weyland Herrn Hansen, Grafen zu Mörs und Saarwerden rc. natürliche eheliche Tochter, Herrn Johann Ludwigen eheliche Gemahl, die vorbestimmten Burg und Dörffere zum Theil, vermeyntlicher Weise in ihrer Besitzung, innhabender Verwaltung und Niessung, wie dann mehrgenanter Frau Catharinen Eltern, nemlichen die Grafen zu Mörs und Saarwerden, sich in die angezeigten Burg Mahlburg und Dörffere vor guter Zeit und verweilten Jahren, als der Klägern derselbigen Eltern und Vorfahren alte Mann-und Stammlehen gelassen, dieselbigen vermeyntlicher Weise inngehabt, besessen und genossen, auch gegenwärtiger Zeit Herr Graf Johann Ludwig, und Frau Catharina sein Gemahl, die mehrgedachte Burg und Dörffere, samt der Niessung zum Theil innhaben, sich derselbigen gebrauchen, welcher Nahme und Stamme der Herren und Grafen zu Mörs und Saarwerden des männlichen Geschlechts, oder in Manns-Persohnen, durch den jungen minderjährigen Herrn Johann Jacoben, Grafen zu Mörs und Saarwerden, des wohlgebohrnen weyland Herren Jacobs Graven zu Mörs und Saarwerden natürlicher ehelicher Sohn und Erbe, bey der wohlgebohrnen Frauen Beatrix, Gräfin zu Salm rc. erbar genanter Frau Catharinen, Vatters Bruders Sohn, des allerletzten, im fünfzehen hunderten und sieben und zwantzigsten Jahr im Monat Mayens tödlichen Abgang erloschen, abgestorben und sich geendet: und wiewohl Herr Graf Johann Ludwig und Frau Catharina sein Gemahl der mehrgedachten Burg und Dörffern durch die Kläger, als ihrer, wie oben vermeldet, zuständigen alten Stamm-und Mannlehen, sich zu entschlagen, und deren abzutretten offtermals freündlich, besonder vor Ingang des Rechtens, angesucht worden, haben sie doch solches bey ihnen den Antwortern mit nichten erlangen mögen, nicht zu geringem, sondern der Klägern, auch derselbigen Recht oder Gerechtigkeit hohen Nachtheil und Abbruch.

Derent-

Derenthalben bitt und begehrt der wohlgebohrnen, Herrn Gangolfs und Herrn Walthers, Klägern Anwaldten, durch E. Gn. rechtlichen Spruch zu erkennen und erklähren, daß die mehr-obbemeldten Burg und Dörffere den Klägern, als Herren zu Hohengerolseckeu, ihre alte Mann- und Stammlehen angehörig und zuständig seyen, auch Herr Johann Ludwig, Graf zu Nassau und Saarbrücken, desgleichen Frau Catharina, Gräfin zu Mörs und Saarwerden, sein Gemahl, sich deren zu entschlagen, abzutretten, und dieselbigen samt aller Nutzung und Einkommens, so von solchen seynd oder möchten aufgehaben, empfangen oder eingezogen worden seyn, oder derselben Werth, den Klägern zuzustellen, in dieselbige kommen zu lassen, schuldig seyen, mit Widerlegung alles gebührlichen erlittenen Gerichtskosten, interesse und Schaden, die Antworter solches alles zu erstatten anzuhalten.

Hiermit E. Gn. richterlich Amt Anwald unterthänig anruffend, seinen Herren, den Principalen und Klägern, in allen oberzehlten und gegenwärtiger gerichtlichen Instanz die Gerechtigkeit zu administriren, will gegenwärtige Klag tam conjunctim, quam divisim samt oder sonders in allerbester beständigster Form, Weiß und Gestalt, wie sich von Recht gebührt, übergeben und einbracht, doch keiner überflüssigen undienstlicher noch unfruchtbarer Beweisung begeben haben, des sich Anwald protestiret, mit Vorbehaltung, gegenwärtige Klag zu mehren, mindern, ändern, und was ihnen die Rechte vergünstigen und zulassen.

Jacob Gottesheim, legum Doctor.

CXXVII.

Andere Klag

Weyland der wohlgebohrnen Herren, Herrn Gangolfs und Herrn Walthers, Herren zu Hohengerolseck und Sulz ꝛc.

Klägere,

contra

Weyland auch Herrn Johann Ludwigen, Grafen zu Naßau und Consorten,

Beklagte.

Vor euch wohlgebohrnen, ehrwürdigen, edlen, strengen, hochgelehrten und vesten, Röm. kayserl. Majestät und deß heil. Reichs Cammer-Gerichts Herren Cammerrichtern und Beysitzern, als in nachgeschriebenen Sachen den gebührlichen Richtern, erscheint der wohlgebohrnen, Herrn Gangolfs und Herrn Walthers, Herren zu Hohengerolseck ꝛc. Gebrüdere rechtlicher Anwald, bringt wider und gegen den wohlgebohrnen Herrn Johann Ludwigen Grafen zu Nassau und Saarbrücken ꝛc. desgleichen die wohlgebohrne Frau Catharina, Gräfin zu Mörs und Saarwerden ꝛc. deß ehebemeldten Herrn Johann Ludwigs eheliche Gemahl, ihr lieben Vettern und Mume, samt oder sonders, in aller beständigster Form, wie von Recht sich geziehmt und gebührt, klagweiß für, und sagt: wiewohl vor verweilten und unverdächtlichen Jahren die Herren zu Hohengerolseck, der Klägern Vorfahren und Eltern, die Dörffere Friesenheim, Oberweyler, Oberschopfheim, Ottenheim und Heiligenzell, im Straßburger Bisthum gelegen, mit allen und jeglichen ihren Rechten, Gerichten, Nutzungen und Zugehörungen, als des heil. Reichs Eigenthum, von Röm. hochlöbl. seeliger Gedächtnüß Käysern und Königen, für ihre alte Mann- und Stammlehen empfangen, getragen, inngehabt und genossen haben, auch also und dermassen weyland den gedachten Herren zu Hohengerolseck die obbestimmte Dörffer, so von Röm. käyserl. Majestät und dem H. Reich zu Lehen rühren, jure utilis dominii seynd zuständig und angehörig gewesen, wie dann die Klägere, Herr Gangolf und Herr Walther, die benanten Dörffere zu Lehen von dem H. Röm. Reich empfangen und tragen, so haben doch vorobgedachter verweilter Zeit die Herren zu Hohengerolseck, der Klägern Vorfahren und Eltern, zu ihnen die wohlgebohrnen Herren, weyland ꝛc. Grafen zu Mörs und Saarwerden, durch Röm. käyserl. Majestät ihres Lehenherrn Wissen und Bewilligung in Gemein-

schafft

schafft den vorbestimmten fünf Dörffern ihre alten Mann- und Stammlehen auf- und angenommen, also in Krafft obberührter Gemeinschafft die Herren zu Hohengerolseck, der Klägern Eltern, Vorfahren oder Agnaten die vorbemeldte Dörffere, ihre alte Mann- und Stammlehen, mit den Herren oder Grafen zu Mörs und Saarwerden innen gehabt, verwaltet und genossen. Weiter so ist die Wahrheit, daß Nahmen und Stammen der obgedachten Herren oder Grafen zu Mörs und Saarwerden, des männlichen Geschlechts, oder in den Manns-Persohnen, durch des jungen minderjährigen Herrn Johann Jacoben Erben, Grafen zu Mörs und Saarwerden, desgleichen Frau Beatrix, Gräfin zu Salm rc. natürlicher ehelicher Sohn, des allerletzten, im 1527. Jahr im Monat Mayens Absterben erloschen, abgangen und sich geendet, in Betrachtung, daß derselbige Herr Johann Jacob, Graf zu Mörs und Saarwerden, kein natürlichen, ehelichen, wie angezeigt, Leibs- noch Lehenserben männliches Geschlechts seines Nahmens und Stammens, nachdem er seines Lebens letzten Tag beschlossen, verlassen hat, daraus folgt, daß, vermög der Rechten und Billigkeit, obangezeigte Gemeinschafft der bemelten alten Mann- und Stammlehen mehrgedachten fünff Dörffern, in welchen die Herren zu Hohengerolseck mit und gegen den Grafen zu Mörs und Saarwerden gestanden, in Gemeinschafft miteinander genossen und besessen, durch Herrn Johann Jacobs, des lezten Grafen zu Mörs, Frau Catherinen Vatters Bruders Sohn tödlichen Abgang sich geendet haben, deshalben die vorbestimmte Dörffere mit ihren Rechten und Gerechtigkeiten für den Theil, wie die Herren, besonders der letzte zu Mörs und Saarwerden, inngehabt, besessen und genossen, als alte und Stammlehen wiederum an die Herren zu Hohengerolseck, nemlich Herr Gangolf und Herr Walther, als Agnaten des Nahmens und Stammens, gefallen und kommen. Wider solche beeder Herren Klägern Gerechtigkeit haben Herr Johann Ludwig, Graf zu Nassau rc. und Frau Catherin des wohlgebohrnen, weyland Herrn Hansen, Grafen zu Mörs und Saarwerden natürliche eheliche Tochter, des mehrbemeldten Herrn Grafen Johann Ludwigs Gemahl, sich in die obberührte Dörffere Friesenheim, Oberweyler, Oberschopfheim, Ottenheim und Heiligenzell, der Klägern alte Mann- und Stammlehen, zum Theil vermeintlicher Weyß gelassen, dieselbige samt der Niessung zum Theil inhaben, besitzen, und deren sich gebrauchen, und wiewohl Herr Graf Johann Ludwig, und Frau Catherin, sein Gemahl, nach Herrn Johann Jacoben des letzten Grafen zu Mörs und Saarwerden, welche Frau Catherin und Herr Johann Jacob, Graf zu Mörs rc. beyde zweyer Brüders und Geschwistrigen Kind gewesen, tödlichen Abgang, nachdeme auch die obgedacht- vermeldte Gemeinschafft, so zwischen den Herren zu Hohengerolseck und Grafen zu Mörs und Saarwerden obbestimmter Lehen sich gehalten, ausgangen und ihr End erlanget hat, durch die Kläger, als ihrer zuständigen alten Mann und Stammlehen abzutretten, freündlich vor Eingang des Rechtens angesucht worden; haben sie doch solches bey ihnen den Antwortern mit nichten erlangen mögen, sondern in solchen den Klägern und ihrer Gerechtigkeit zu hohem Nachtheil und Abbruch sich widersetzt: derenthalben bitt und begehrt der wohlgebohr-

 nen,

nen, Herrn Gangolfs und Herrn Walthers, Klägern Anwaldt, durch E. Gn. rechtlichen Spruch zu erkennen und erklähren, daß die obbemelte Dörffere, als alte Mann- und Stammlehen, nachdem die obgedachte Gemeinschafft durch des letzten Herrn und Grafen zu Mörs und Saarwerden Absterben geendet, den Klägern, als Herren zu Hohengerolseck, zugefallen, angehörig und zuständig seyen, auch Herrn Johann Ludwigen, Grafen zu Nassau und Saarbrücken, desgleichen Frau Catharin, Gräfin zu Mörs und Saarwerden, sein Gemahl, sich deren zu entschlagen, abzutretten, und dieselbigen samt aller Nutzung und Einkommen, so von solchem seynd oder möchten aufgehaben, empfangen oder eingezogen worden seyn, oder derselbigen Werth den Klägern zuzustellen, in dieselbigen kommen zu lassen schuldig seyen, mit Widerlegung alles gebührlichen erlittenen Gerichts-Kostens, interesse und Schadens, die Antworter solches alles zu erstatten anzuhalten. Hiemit E. Gn. richterlich Amt Anwald unterthäniglich anruffend, seinen Herren, den Principalen und Klägern, in allen oberzehlten und gegenwärtiger gerichtlicher Instanz die Gerechtigkeit zu administriren, will gegenwärtige Klag tam conjunctim, quam divisim samt oder sonders in allerbester beständigster Form, Weiß und Gestalt, wie sich vor Recht gebührt, übergeben und einbracht, doch keiner überflüssigen undienstlicher noch unfruchtbarer Beweisung begeben haben, des sich Anwald protestiret. Mit Vorbehaltung, gegenwärtige Klag zu mehren, mindern, ändern rc. und was ihme die Rechte vergünstigen und zu lassen.

Jacob Gottesheim, legum Doctor.

CXXVIII.

Vertrag zwischen dem Röm. Könige Ferdinanden, Ertzherzogen zu Oesterreich und Gangolf dem jüngern und Walthern denen Gebrüderen Herren zu Hohengeroldseck.

[1534.]

Zu wissen, alß verschiener Zeit weyland Kayser Maximilian, hochlöbl. Gedächtnuß, von wegen des Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, mit weyland Herren Gangolffen Herren zu Gerolzeckh, genädig Handlung fürgenommen, ihme dem Herren zu Gerolzeck berührt Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, wie die Herren von Gerolzeckh vor- auch nachmals weyland Pfaltzgraff Philips bey Rhein, und seit hochgedachter Kayser Maximilian, rc. dieselben in dem Pfaltzgräffischen

fischen Krieg an sich gebracht, weiland Marggraffe Christoph zu Baden, rc. als zu dritter Hand innengehabt, gebraucht und genossen haben, so viel dann in Eigenthumms-Weise zu der berührten Herrschafft Hohengerolzeckh gehört, und vormals von dem heiligen Reiche nicht empfangen, zu des Huß Oesterrich Lehen zu machen, und ihme und seinen ehelichen männlichen Leibeserben zu Lehen zu verleihen. Und solches alles, desgleichen was von dem heiligen Reich davon zu Lehen rührt, wiederumb zuzustellen und einzuantwortten, und das dem Huß Oesterrich in dem obbemeldten Schloß ewige Oeffnung gegeben werden solle, deshalb auch ihre kays. Mayest. dem Herren von Gerolzeckh ein Verschreibung zugestellt, und der Herr von Gerolzeck entgegen hochgedachter kays. Mayest. ein Revers gegeben, welche Verschreibung und Revers aber in Vollziehung nicht kommen, sonder bisher angestanden; daß darauf der allerdurchleuchtigist, großmächtigist Fürst und Herr, Herr **Ferdinand**, **Römischer König**, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, rc. König, Infant in Hispanien, Ertzherzog in Oesterreich, rc. unser allergnädigster Herr, obbemeldter Sachen halben, mit dem wohlgebohrnen Herrn **Gangolffen**, Herren zu Gerolzeckh und Sultz, oberisten Hauptmann und Landvogt in Elsaß, für sich selbst und an Statt Herren **Walthern**, Herren zu Gerolzeckh und Sultz seines Bruders, des er sich auf genugsamen Gewalt hierinnen angenommen und gemächtigt, von newem eine endliche Vergleichung gemacht hat, wie hernach folgt. Nemlich sollen die gedachten Herr **Gangolff** und Herr **Walther**, Herren zu Gerolzeck und Sultz, Gebrüder, der hochgedachten Römischen königlichen Mayest. rc. als Ertzherzogen zu Oesterreich, das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeck, mit sammt den Thälern, Dörffern, Weylern, Höfen, Wäldern, Wassern, Fischenzen, Weyern, Gräben und hohen und niederen Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, **wie ihre Vorderen, nachmalz die Pfaltz und Marggraven zu Baden, und sie die bißher innen gehabt, und genossen**, so viel dann zu der berühmten Herrschafft Hohengerolzeckh in Eigenthumms-Weiß gehört, und vormals von dem heiligen Reiche oder andern Fürsten nit empfangen worden, durch einen ordentlichen Brieffe übergeben und zustellen, und hinwiederumb und entgegen die Römisch kön. May. als Ertzherzog zu Oesterreich den gemeldten Gebrüdern Herren zu Gerolzeck und Sultz und ihren männlichen Leibserben angezeigtes Schloß mit allen jeden obgemeldten ihren zugehörigen frey eigen Gütern, von neuem zu des Hauß Oesterreich Mannlehen machen, und also verleihen und notdürfftig Lehenbrieffe darüber aufrichten und verfertigen, dargegen sich die gedachten Gebrüder von Gerolzeck für sich und ihre Erben, mit einem Revers gegen die kön. Mayest. rc. und dem Hauß Oesterreich verschreiben sollen, bemeldt Schloß sammt berührten ihren zugehörigen Güteren, nun hinfüro in ewig Zeit für des Hauß Oesterreich Mannlehen zu erkennen, und so offt es zu Fällen kommet, allweeg durch den ältisten des Namens Herren zu Geroltzeck zu Lehen zu empfahen, und davor alles das zu thun, das ein getreu Lehenmann seinem Lehenherren zu thun schuldig ist.

Und

Und insonderheit sollen die gedachten Herren von Geroltzeckh und Sultz und ihre Erben der kön. Mayestät und derselben Erben Fürsten zu Oesterreich und den ihren zu ihrer Mayest. und derselben Erben eehafften. Nöthen und Geschäfften, in gemeldtem Schloß Hohengerolzeck allweeg Oeffnung geben, ihre Mayest. und die ihren, so sie darzu schaffen werden, als offt das Noth und begehrt würdet, darein und darauß lassen, und darinnen enthalten sollen wieder männiglichen, doch auf ihrer Mayest. Kosten, und ohn der von Gerolzeckh Schaden, daß auch die so ihr königl. Mayest. oder derselben Erben dahin ordnen, und ein- und außgelassen, und darinnen enthalten werden, den gewöhnlichen Burg-Frieden, so die kön. Mayest. mit ihnen aufrichten werde, geloben und halten. Und ob den mehrgedachten Herren zu Gerolzeckh und Sultz, solcher angezeigter Belehnung und Oeffnung halben, durch jemands, wer der wäre, einiger Gewalt wider Recht und Pillichkeit zugemuth oder angethan wurde, darinnen solle die kön. Mayest. und derselben Erben ihnen den Herren von Gerolzeck Schutz und Schirm halten, wie andern, so auch dermassen dem Hauß Oesterreich mit Belehnung und Oeffnung verwahnt seyn, dann nachdem eines Theils der Herrschafft Hohengerolzeckh Zugehörungen von dem heiligen Reich zu Lehen rühren, sofern nun die kön. Mayest. bey kayserl. Mayest. und Churfürsten des heiligen Reichs in Leben Herren Gangolff und seines Brudern Herren Walthern von Gerolzeckh und Sultz Verwilligung der Lehenschafft erlangt, und die Herren zu Gerolzeck und ihr Nachkommen der Lehenschafft und alles dasjenig, damit sie jetzt kayserl. Mayest. und dem Reiche verwandt seind, frey lediget, alsdann sollen die Herren zu Gerolzeckh dieselbigen Lehen auch von kön. Mayest. als Fürst zu Oesterreich empfahen, welche Lehen ihnen auch die königl. Mayest. als Ertzherzog zu Oesterreich mit aller Herrlichkeit, Freyheit, Privilegien und Zugehörungen, Bergwerck, Gleith, Wildbahn, und anderen ihren Freyheiten und Gebrauch, wie sie die von dem heiligen Reiche jetzt zu Lehen haben, verleihen, und unverhindert dabey bleiben lassen, und handhaben, auch sie mit demselbigen und was hievor zu Lehen gemacht, füranhin dem Hauß Oesterreich getreu, gehorsam und gewärtig seyn, in aller Maß und Gestalt, wie die Herren von Gerolzeckh hievor und jetzt kayserlicher Mayestät und dem Reich verwandt und schuldig seindt, und sich wie ander ihres Stands der vorder-Oesterreichischen Lande gehorsam und treulich halten, und auch dermassen gehalten, geschützt und geschirmbt werden. Und als sich die Herren von Gerolzeckh und Sultz für die Oeffnung, so etwan die Pfaltz zu Hohengerolzeckh gehabt, der Pfaltz zwey tausend Gulden Rheinisch Hauptguts zu verzinsen verschrieben, und auch Marggraff Christoffen zu Baden ꝛc. den Unkosten und Baw, so er in seiner Jnhabung an Hohengerolzeckh angelegt, nemlichen fünffzehen hundert Gulden Rheinisch zu bezahlen über sich genommen, welches alles weyland Kaiser Maximilian oder derselben Erben, sofern diß obgemeldt vorig Handlung in Fürgang kommen wäre, erledigen, und die Herren von Gerolzeckh darinnen entheben hätten sollen, auf welche zwo Hauptsumma sich bishero viertausend Güldin Rheinisch Zinß verfallen, also daß Hauptgut und Zinß in einer Summa bracht, sieben tausend, fünff hundert Gulden Rheinisch, hat obgedachte Röm. königl. May.

May. unser allergnädigster Herr für die obgemeldten zwo Posten Hauptsumma auch bisher verloffen Verzinsung allerding den Herren von Gerolzeckh bewilligt, zu bezahlen vnd zu vergnügen, sechs tausend Guldin Rheinisch, damit sie sich obbestimmter Verschreibungen gen der Pfaltz vnd Baden entheben, und dardurch die Herrschafft Hohengerolseckh von derselben Schulden, ob ichtes darauf verschrieben wäre, erledigen mügen und söllen, an solchen sechs tausend Gülden Rheinisch auch die Herren zu Gerolzeckh vnd Sultz, alldieweil die Lehen vom Reich als obsteht, nit erledigt, oder an das Hauß Oesterreich bracht werden, benügig seyn. Wann aber die Röm. kon. Mayest. die Lehenschafft, so die Herren von Gerolzeckh vom heiligen Reich haben, von kaiserl. Mayestät und Churfürsten des Reichs, als vorgemeldt, ledig macht, also daß dieselben fürter vom Hauß Oesterreich empfangen werden, alßdann solle die kon. May. oder derselben Erben den Herren von Gerolzeckh schuldig seyn, zu den bestimmten sechs tausend Guldin noch fünffzehen hundert Guldin Rheinisch zu bezahlen, also daß die völlig Summa der sieben tausend fünff hundert Guldin Rheinisch völliglich erstatt werde, ohngefehr. Hierauf die Röm. kon. Mayestät den Herren von Gerolzeckh, ihr Revers, und die Herren von Gerolzeckh der Röm. kon. Mayest. weylendt Kaiser Maximilian Verschreibungen hinaußzegeben bewilligt. Solches alles wie obbegriffen, hat die Röm. königl. Mayestät, den Herren von Gerolzeckh genädiglich zugesagt, und Herr Gangolff von Gerolzeckh für sich selbs und an Statt seines Bruders, des er sich hierinnen vollmächtig angenommen, ihrer königl. Mayestat gelobt und versprochen, solchem allem gäntzlichen Vollziehung zethun, und nachzeleben, treulich und ungefehrlich.

Und des zu Urkund und Bekräfftigung seyn dieser Beredung und Vergleichung zween Brieff in gleicher Laut, mit Römisch. künigl. Mayestat Secret und Handzeichen, und gedachts Herren von Gerolzeckh Insigel und Handschrifft bekräfftiget, auffgericht, der eine bey der küniglichen Mayestat rc. Handen behalten, und die ander denen von Gerolzeckh zugestellt. Geschehen und geben zu Wien am achtzehenden Tag Decembr. Anno rc. im vier und dreyßigsten.

Ferdinand.

G. H. zu Gerolzeckh Landvogt.

CXXIX.

Urtheilbrief in Sachen Gangolf und Walthers derer Gebrüdere Herren zu Geroldsek gegen Bernharden und Ernsten die Gebrüdere Marggraven zu Baden.

[1535.]

Wir Ludwig von Gots Genaden Pfalnzgraue bey Rhein, Hertzog in Bairn, des hayligen Romischen Reichs Ertztruchsas vnd Churfürste ꝛc. bekennen vnd thun kunt offenbar mitt dießem Brief. Als vergangner Zeitt von dem allerdurchleuchtigsten groß-mechtisten Fürsten vnd Herren, Hern Carlen dem fünfften Romischen Kaiser zu allen Zeitten Merern des Reichs, zu Hispanien, baider Sicilien vnd Jherusalem Konig, Ertz-hertzogen zu Oesterreich ꝛc. Hertzogen zu Burgundi, Brabandt, Grauen zu Flandern vnd Tyroll ꝛc. vnserm allergnedigisten Herren vns ein besigelte Commißion zukomen in den Irrungen vnd Spennen, so sich zwüschen weylandt des hochgepornen Fürsten, vnsers lieben Oheims vnd Schwagers, Marggrave Cristoffs zu Baden ꝛc. seliger Dechtnus Erben eins, vnd den edlen, vnsern lieben getrewen vnd besondern Gangolffen vnd Walthern, Geprudern, Hern zu Geroltzeckh vnd Sultz anders Theyls, belangen die drey Vogtheyen Selbach, Kubach vnd Schutterthal, vnd das halb Dorff Reychenbach, so weylandt Her Diebolt von Geroltzeckhe gedachtem Marggrave Christoffen vff ein Ab- oder Widerlosunge vmb ein benante Summa Gelts verpfändet ꝛc. erhaltnn, gütlich Handlunge zu pflegen, wo aber in der Güte die Sach nitt zu Erorterung gelangen möchte, alßdann mit vnßerm Spruch vnd Vrtheyll darin zu erkennen, wie verner Inhalts bemelter kayserl. Commißion: vnd wir nhun als gehorsamer Churfürste vns sollicher Commißion, in Bedrachtunge wie kays. Mayest. vnd dem heylligen Reych wir verwandt seint, auch daß vnß die jüngst zu Würmbs vfgerichte Ordnunge solichs zu thun vflegt, vnderthenigclich beladen: so haben wir nach erst gepflegter güttlicher Handlung, als dieselb kein Volg gewinnen wolt, in dieser Sachen, vermog angeregter keyserlicher Commißion baide obgenant Partheyen für vns oder vnser verordnete Richter vnd Rethe, als gehn Heydelberg in vnser Cantzley, in Recht verdagen laßen, daruf baid Thayl, nemlich weyland der hochgeporn Fürste vnser lieber Schwager, Marggraue Philips zu Baden seliger Dechtnus durch seiner Liebden verordenten Anwaldt, den ersamen unsers Hofgerichts Procuratorn vnd lieben getrewen, Doctor Johan Drautten, lauth desselben ingelegten versiegelten Gewalts, vnd der obgemelt Walther, Her zu Geroltzeckh eygner Person, von sein vnd seins Bruders, Hern Gangolfs wegen, mitt Repetirung zu andern Dagen gnugsamer Gewalt cum Ratificatione einzupringen. Wie dann hernach-mals

mals geschehen, für vnsern Richter vnd Rethen erschienen vnd haben die von Geroltzeckhe als Cleger, ire Schriefft Clag inpracht also lauttent:

Durchleuchtigster hochgeborner Fürste des heylligen Romischen Reichs Ertztruchsas vnd Churfürst ꝛc. auch dieser Sachen verordenter keyserlicher Comisari, gnedigster Herr. Auf eur churfürstlichen Gnaden itzo jüngst ausgegangen rechtlichen Fürbeschide erscheinen die edlen wollgebornen Hern **Gangolff** and Her **Walther**, Freyhern zu Hohengeroltzeckh, vnd bringen wider den durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Hern, Hern **Philipßen Marggrauen zu Baden**, Grauen zu Spannheim und keyserlichen Statthalter, oder ein jede andere Person von iren wegen irer fürstlichen Genaden, wie sich in Recht erscheinende, nachfolgende Meinung Clags-weiß für, doch nitt in Schein oder Namen einer herrlichen, zirlichen Clag, sonder schlechter Erzehlung ergangner Geschicht, vnd Sumarien Petition, dauon sy hiemit offentlichen protestirn vnd sagen: nachdem verruckter Zeitt weylandt Herr **Gangolff**, **Walther** und **Diepolt** alle drey Geprüder Hern zu Hohengeroltzeckh yr der itzigen Cleger Vatter vnd Geuettern, ire Bruder- oder Erbthaillunge zu thun fürgenumen, die sy dann auch gethon haben, sy vnder anderm in sollicher Theylunge einen Artickell zu Uffnemunge auch Erhaltunge des Namens vnd Stamens, wollicher durch Vnfall ein zeittlangk inn Abfall komen were, under anderm darin gesetzt vnd vfgericht, dadurch je einer dem andern seine Stuckh vnd Güttere, so ime in der Dayllunge zugefallen, verpfendt oder dinstbar gemacht, vngeuerlichen nachuolgenden Lauts vnd Inhalts, daß wan veber kurtzs oder lang der obgemelten dreyer Geprüder einer seine angefallene Stückh oder Gütter aus Notturfft versetzen oder verkauffen wolt, oder wirde, daß er dieselben zuuor den andern Brudern anbitten, vnd die Pfandtschafft, oder den Vorkauff das Jus congrui denen daruf vergunnen vnd gestatten soll, alßdan stehe zu derselben Macht in Jars Fristen umb gepurlich Kauffgeld oder Pfandtschilling das Gut an sich zu bringen; wo aber das ye in irer Gelegenheit zur selben Zeitt nit were, solt doch derselbigk so verkauffen oder verpfenden wolt, sollich Gutt nitt anders an einen Dritten oder Frembden wenden mögen, dann allein mitt obberürdter seiner darauf steenden Dinstbarkeitt, vnd also wann nachuolgenndts vber kurtzs oder lang die andern Brüder oder ire Erben den Pfandtschilling oder Kauffsumma wider entrichten vnd bezalen wolten, daß allezeitt in irer Macht stünde, solliche verpfendte oder verkaufften Stückhe vnd Gütter widerum zu erlösen vmb das gepürlich Kauffgelt, alles nach Besage vnd fernerm Inhalt des obberürdten Bruder-Thayllungs-Brieffe, wolliche die gedachte von Geroltzeckhe, Freyhern, Cleger seiner Zeitt in Orignali darzulegen vnd fürzubringen sich hiemitt erbotten haben wollen. Wiewoll nhun nachfolgendt der offtgedachten dreyer Bruder einer mitt Namen Her **Diepolt** von Hohengeroltzeckh, drey Vogtheyen aus angeregter Deylunge ieme zugefallen, mit Namen Selbach, Reychenbach vnd Schuttertall, weylandt dem durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten, **Marggraue Christoffen von Baden** ꝛc. loblicher Gedechtnus, nach der beschehen Theillunge zu kauffen geben oder vmb eine Summa Gelts, nemblichen zwey vnd zweintzig hundert Gulden verpfendt, hatt doch er sollichs anderer gestaltt nitt gethon, dan nach

vermog

vermog obangeregten Thaillungs-Brieffs, wie sollichs ab dem leichtlichen zu erachten, dweil er die daruff stenden Dienstbarkeit mitt ausgedruckten Wordten gemelt, vnd hochgedachtem Fürsten angesagt, daruff dan auch sein fürstlich Gnade den Kauff oder die Pfandtschafft mitt den sondern Vorwordten, Condition vnd Maß gethon sich auch bewilligt, vnd dem gemelten Hern **Diepoldtenn** seinen offenen Reuersalbrieff vnder dem anhangenden fürstlichen Insigl gegeben vnd dariun versprochen hatt, daß wan derselb Her Diepolt oder seine Erben die obbestimpte Summa der zway vnd zweintzig huudert Gulden seinen fürstlichen Gnaden widderum endrichten vnd bezalen würden, alsdan sein fürstlich Genad vnd derselben Erben solliche Summa annemen, und also des Widerkauffs, oder der Losunge gestatten vnd der berürdten drey Vogtheyen wider abtretten, vnd sich endteußern sollen, alles auch nach ferner besage des berürdten fürstlichen Reuersalbriefs, den sich die Cleger gleychermaßen seiner Zeitt in Originali fürzulegen erbietten thun. Wiewohl nhun auch in Crafft solcher Theylungs-Reuersalbrieffs nachgender Zeitt weylandt Her **Gangolff von Hohengeroltzeckhe der elter**, itziger Cleger Vatter seliger, in dem Jar alls man geschrieben hatt der mindern Zall siebenzehen, vf den zehenden Tag Septembris, solliche Losunge oder Widerkauffe dem hochgedachten Fürsten **Marggraue** Cristoffen rc. loblicher Gedächtnuß zu vnd vffgeschrieben, mit Anzeigung daß der Pfandtschilling zu Strasburg an der Müntzs, wie sich gepurdt erlegt, ingeschrieben oder consignirt were, daselbst er dann noch ligendt ist; dergleychen sindt derselben Zeitt nitt allein durch der Cleger Vatter, sonder auch sy vndt ir Freuntschafft schrifftlichen vndt mündtlichen zum offtermals biß anher Ansuchens beschehen, ienen sollicher Losung statt zu thun, den Pfandtschilling zu Straspurg anzunemen und die Vogtheyenn ienen abzudretten oder einzuandtwordten; so hatt doch vber solichs alles denen das biß anher (wie billig were) nitt gedeyen oder widderfaren mogen, ienen den berürdten Clegern nit zu geringen Nachteyll oder Schaden, in dem sie ires Gelts so lang nitt nießen oder das gepranchen mogen, vnd darzu auch der dreyen Vogtheyen, so bey der Herschafft Hohengeroltzeckhe so lang herkomen vnd gleych vnder dem Berg gelegen sein, in Mangel sthen vnd empern mussen. Dweyll nhun dem allen also, vnd dan des heylligen Reychs gemeine geschriebne Recht in sollichen vnd dergleichen Fellen außweysen vnd vermögen, daß wan der Verkauffer, oder seine Erben (als nemblichen die nechsten plutsgesipten Freund, die denselben von rechtswegen erben mögen ab intestato) die Kauffsumma oder den Pfandtschilling widder darlegen, alßdann der Keuffer oder seine Erben on Mittel der Gütter zu Hand wider abdretten vnd des Widerkhauffs oder der Losunge statt thun sollen vnd wo er das zu thun waygern, also die Wiederkauffer hierinn vffhalten vnd zu Nachthayl oder Schaden bringen würde, daß alßdann er nitt allein der Gutter widder abzutretten, sondern auch die vfgehabne vnd eingenumen Nuzunge derselben sampt den Guttern herus zu geben, vnd widderlegen schuldigk oder pflichtigk sey, von der Zeitt an zu rechen alls ieme der Widderkauff zuverkhundt vnd die Kauffsumma erlegt, deponirt oder consignirt worden ist, des alles gezogen vfs gemain geschrieben Recht. So bitt dem allemnach Eur churfürstl. Gnaden die obbemelte Geprüder

Geprüder von Geroltzeckhe Cleger vnderthenigs Vleis, die wollen in Crafft von keyserl. Majest. gegebener vnd beuohlenner Jurisdiction mitt irem endtlichen Rechtsspruch in Recht erkhennen, sprechen, und ercleren, daß hochgedachter Fürste **Marggrafe Philips von Baden** ꝛc. der angeregten dreyen Vogteyen Selbach, Reychenbach vnd Schutterthall ienen den Clegern, gegen Empfahunge des Pfandtschillings oder Kauffsumma zu Straßpurg im Wechsell ligendt abzutretten, vnd die mit aller volkumener Gerechtigkheidt, nichts außgenumen, wie sollich von Hern **Diepoldten** obgemelt an weylandt ire fürstlichen Gnaden Hern vnd Vatter **Marggraue Christoffen** pfandtsweise kumen sien, ienen wiederum einzuandtwordten, vnd sy der in die leiplichen, nutzlichen Geweher derselben zu setzen oder kumen lassen schuldigk vnd pflichtigk sey, das auch also würklichen mit der Thatt thun soll, sampt Widerkorung vnd Erstattung der eingenumen vnd vffgehaben Nutzunge vnd Intresses, von der Zeitt an zu rechen, als der Widerkauff oder die Losung zuverkundt, vnd der Pfandtschilling oder die Kauffsumma zu Straßpurg am Wechsell hinderlegt vnd eingeschrieben worden ist, auch alles Gerichts-Costen vnd Schaden gegenwurtiglich und künftigen, das alles vnd darzu auch was je in ander Wege nach Gestalt diser Sachen, vermog der Rechten, ine zu Guttem zuerkandt werden soll, kan oder mage, wollen die obgenandten Cleger durch E. F. Gn. zu sprechen, zu erkhennen vnd zu erclern hiemit auch vnderthenichlichen gepetten, vnd derselben S. churfürstl. Gn. adelich keys. Comißari-Richter-Ampt herin angeruffen haben, mit Vorbehalt dieße Clag zu mindern, mehren, endern vnd erclern, auch sonst alle rechtliche Notturfft: **Eur churf. Gn. vnderthenige Gangolff vnd Walther, Freyhern zu Hohengeroltzeckhe vnd Sultzs Gebrudere.**

Dagegen obgemelter marggreuischer Anwaldt begerdt des Gegentheils ingelegt Legitimation vnd Gewalt zu uerlesen, vnd nach Verlesung desselbigen satzt er als Anwaldt semlichen Gewalt zu Erkendtnus vnser Richter vnd Reht, vnd ferner sagt er in Anwaldtschafft-Namen, wie sich rechtlicher Ordnung nach gepürt zu sagen: Demnach die Freyhern zu Geroltzeckhe, als vermeindt Cleger, ir jüngst inbracht schrifftlich Clage vff zwo Verschreibungen, daruf auch iren Grundt vnd Beschluß gesetzt, die ein belangendt die Thaylunge, so weylandt die drey Geprüder **Gangolf, Walther** vnd **Diepolt**, Hern zu Geroltzeckhe, ire der Cleger Vatter vnd Geuettern gegen einander sich verschryebenn vnd vfgericht haben sollen, die ander Verschreybunge ein Reversall betreffen, so weylandt **Marggraue Cristof zu Baden**, loblicher Dechtnus, vber sich geben haben soll, wollicher Verschreybung Copei oder Schein nachuolgendt bey vnsers Schwagern **Marggraue Philipsen** Cantzley nirgendts befunden werden konden, vnd aber sein Lieb jetzt, als Erb, ernandts irs Hern Vatters **Marggrave Cristoffs** selligen, den diese Sach nhumer ex facto defuncti belangen thet, solicher Verschreibung nit Wißens drug, damyt dan in dießer Sachen desto schleuniger vnd zum fürderlichsten gehandelt werden, vnd dann auch in Recht versehen, neben angezeigter Warheidt cum quis succedit in jus alterius, so batte er als Anwaldt, daß

die Gegenthayl sollich berumpt angezogene Brieff, die als Thayll der Clagen fürgedragen vnd zu Ergenzung derselben vor weither Handlunge darlegen wolte, alßdann solt ferner nach Form der Recht vnd aller Billicheitt, wie sich gepürt, gehandelt werden, wo aber der Gegenthayll das mitt Gutte nitt thun wolte, ruff er deßhalb das richterlich Ampt an.

Als nhun nach sollichem von den Hern zu Hohengerolzeckhe die obgemelte Brieff edirt, vnd vom marggreuischen Anwaldt die anhangenden Insigell recognoscirt seint worden, hat gedachter marggreuischer Anwaldt in Namen seins Principals, mit Vorbehaltunge aller vnd yeder nottürfftiger Exception, den Krieg negatiue beuestigt, anzaigende, daß er der Clagen in Maßen vnd Form wie inpracht nitt gestendigk, mitt Bitte vnsern vilgemelten Schwager, **Marggraue Philipsen** samt Erstattunge Costens vnd Schadens ledigk zu erkhennen, vnd wolt vff soliche Beuestigung des Kriegs sein vorgetane Recognoscirunge der Sigl herwidert haben, doch mit nichten gesteen, daß durch diese Recognoscirunge der zweier Gepruder von Gerolzeck Clag bewisen wer, vnd haben demnach baid Gepruder von Gerolzeckh vnsers Hofgerichts Procuratorn, Doctor Ludwigkh Wezeln, zu volmechtigem Anwaldt in meliori forma constituirt. Also von baiderseits Anwelden von Termin zu Termin, wie sichs in Recht gepürdt, muntlich vnd schrifftlichen procedirt, vnderdes vnser Schwager, **Marggraue Philips** zu Baden, durch Schickung des Allmechtigen Dots verfarn, deßwegen diese rechtliche Handlung an vnd vff die hochgepornen Fürsten, seiner Lieb Bruder, vnser liebe Oheim vnd Schwager, Hern **Bernhardten** vnd Hern **Ernsten, Marggrauen zu Baden** vnd Hochperg, Grauen zu Sponnheim erwachsen, vnd haben ire Liebden durch obgemeldten Doctor, Hanns Drauten, den sy zu irem Anwaldt, laut ingelegts Gewalts auch verordent, vff irs Bruders, **Marggraue Philipsen** seliger Dechtnus, fürbrachte schrifftlich vnd muntlich Handlunge in dießer Sachen gegen obermelten Geprudern Hern zu Hohengerolzeckhe in Recht fürfarn lassen.

Vnd als baide Thayll vff inprachte Clag, Andtwordt, inprachten Verschreybungen und alles schriefftlichs vnd mundtlichs Fürpringen, in dieser rechtlichen Sachen beschlossen vnd zu Recht gesetzt, alles vernern Inhalts der Acten vnd Actitaten, vnd sy die Parthyen, nemblich die Geprüder von Hohengerolzeckhe als Cleger aigner Person, vnd vnser Schwagger, die Marggrauen zu Baden als Andtwordter, durch ire Gesandten eynen und obgemeltem Anwaldt, vnserm rechtlichen Verdagen nach heudt dato in Recht erschienen seint, haben vnser verordent Richter vnd Rethe, vermog ausgangner kayserlicher Comißion gesprochen, erkhenndt vnd ercleردt zu Rechten: **daß gedachte Marggraue Bernhart vnd Marggraue Ernst, den Clegern gegen Bezallung vnd Empfahunge des Pfandtschillings oder Kauff-Summa der zway vnd zweintzig hundert Gulden an der Ordt einem in der Kaufverschreybunge benendt, der dreyen Vogtheien Selbach, Kubach vnd Schutterthall vnd des halben Dorffs Reichenbach**

chenbach in Acten vnd Kauffsverschreybung bestimpt abzudretten, vnd dieselben mitt aller Gerechtigkheydt, wie sollichs von Hern Diepolten von Geroltzeckhe an weylandt Marggraue Cristoffeln seligen komen seind, ienen den Clegern wider einzuandtworten schuldig sein, das auch also mitt der Thatt würcklichen thun, darzu den Clegern den vsgelauffen Gerichts-Costen vf richterlich Meßigung vnd Behaltung, wie recht ist, außrichten vnd bezalen sollen.

Vnd seindt diß vnser Richter vnd Rethe, so bey dißer gesprochen Vrtheil gesessen seindt, vnser alter Marschalck, Wilhalm vom Habern, Richter, Wolf von Affenstein, Ritter, Wolf von Dhurn, der Rechten Doctor, Wolff Kemerer von Würmbs, gnant von Dalberg, Philips von Helmstatt, Caspar Orlehaupt von Saulnheim, Adam Wernheri, Lucas Haug, Johannes Pfa von Eppingen, Jheronimus Neitthart, Sebastian Hugelein, alle fünf der Rechten Doctores. Des zu warem Vrkhundt versigelt mitt vnserm anhangenden Ingesigell. Datum Heydelberg vff Mittwoch nach Petri et Pauli Apostolorum, Anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo quinto.

CXXX.

Christophs von Blumenek verzicht auf die von seinem Vatter, Gangolfen und Walthern denen Herren zu Geroldsek verkaufete Gefälle.

[1535.]

[Ist seinem ganzen Inhalte nach in der Drukschrift: Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren zu Hohengeroldsek, Beilage Uu, zu lesen.]

CXXXI.

CXXXI.

Auszug des Urtheilbriefes in Sachen Hern Bernhards und Hern Ernsten derer Gebrüdere Marggraven zu Baden, gegen Gangolfen und Walthern die Gebrüdere Herren zu Hohengeroldsek.

[1538.]

Wir Karl der fünft, von Gottes Gnaden Römischer Keyser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zu Osterreich, zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habsburg, Flandern und Tirol ꝛc. Bekennen hie mit disen offen Brief, vnd thuen kunth allermenigklich, als sich verschiennen Zeit der hochgeborn vnser lieber Oheim vnd Fürst Ernst, auch weilend Bernhart, Gebrüeder, bayde Marggrafen zu Baden, Grauen zu Spanheim ꝛc. von eyner Vrtheil durch des hochgebornen Ludwigs, Pfaltzgrauen bei Rhein, Hertzogs in Beyern, des heiligen Romischen Reichs Ertz-Truchsessen, vnsers lieben Schwagers vnd Churfürsten, als zu diser Sachen, vnsers verordenten keyserlichs Commißarien subdelegirte Richter, wider sy vnd fur die edeln vnsere vnd des Reichs lieben getrewen Gangolfen vnd Walthern, Gebruedere Freyherren zu Hoengeroltzegk, gesprochen vnd ergangen, an vns vnd vnser keyserlich Camergericht, beruffen vnd appellirt, daruf zu rechtlicher Volnfuerung solcher Appellation, darzu auch angemaster Nichtigkeit, gegen itzgemelten von Geroltzegk, vnser keyserliche Ladung ausbracht, inen die verkhunden lassen; vnd demnach Anfangs vf den siebenden Tag des Monats January, verschiennes sechs vnd dreißigsten Jars, der mindern Jarzal, Cristi vnsers Herren, bei gedachten vnserm Cammergericht, als das der wolgeborn vnser vnd des Reichs lieber getrewer Johanns Graue zu Montfort vnd Rotenfels, der Zeit vnsers keyserlichen Chamer-Richter Ampts-Verweser, mit sampt den edeln, ersamen, gelerten, andechtigen, vnd vnsern vnd des Reichs lieben getrewen den zugeordenten Vrtheylern, an vnser Stat vnd in vnserm Namen, in nachbenenter vnser vnd des Reichs Statt Speyer besessen hat, der ersam gelert, vnser vnd des Reichs lieber getrewer Leonhart Hochmüller, der Rechten Doctor beruerts vnsers Cammergerichts-Advocat vnd Procurator, als Anwalde obgemelter vnsers Oheims vnd Fuersten Marggrauen Ernsts auch weilent Marggrauen Bernharts damals noch in Leben, in Craft furgebrachts Gewalts gerichtlich erschiennen, vorberüerte vnser keyserliche Ladung, mit irer Verkundung, auch eyn schrifftliche Clag eingelegt, und dorbei zu Fürbringung der Gerichts-Acten voriger Instantz ferrer

ferrer Zeit gebetten, solche itzgemelte Clag, ires Inhalts von Wort zu Wortten hernach beschrieben: wolgeborner gnediger Herr, keyserlicher Majest. Chamer-Richter rc.

[Weilen in diesem Urtheilsbriefe samtliche Verhandlungen eingerucket, dieselbe aber alhier von keinem Nutzen seind; so hat man sie, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, hinweg gelaßen.]

Vnd zuletzst erstmals vorgenenter Doctor Leonhart Hochmüller, desgleichen hergegen gedachter Doctor Friderich, mit Repeticion ir yedes voriger Handlungen vnd Einlagen, auch der Sachen halber beschcener Begern und Bitten, mimtliche Rechtsetze daruber gethan, wie dann solchs alles und yedes in den Gerichts-Acten, daruber geubt, nach der Leng grundlicher vnd vnderschiedlicher beschriben. Daß auf solichs alles, auch Absterben obgenents **Marggrauen Bernharts**, hewt datum an gedachtem vnserm Camergericht als das obgemelter vnsers keyserlichen Camer-Richter-Ambts Verweser vnd Beisitzer, wie beruert, an vnser Stat vnd in vnserm Namen besessen, nach grundtlichem, gnugsamen besichtigen, erwegen vnd ermessen, aller vnd yeder gemelter Handlungen, entlich Vrtheil eroffnet, vnd ausgesprochen worden, von Wort zu Wortten lauthend, wie die hernach beschrieben. In Sachen zwischen Herren **Ernsten Marggrauen zu Baden** vnd Doctor Leonharten Hochmüellern als Anwalden vnd Herren des Kriegs weilend **Marggrauen Bernharts von Baden** Appellanten eyns, **Herren Gangolfen**, vnd **Herren Walthern, Herren zu Hohengerolzegkh** Appellaten anders Theils, ist nach allem Fürbringen zu Recht erkent, **daß durch Herren Ludwigs Pfaltzgrauen bei Rhein, Churfursten rc. als keyserlichen Commissari verordente Richter vnd Räte, in voriger Instantz wol geurtailt, vbel daruon appellirt, vnd daß die gedachten Appellanten den gemelten Appellaten Costen vnd Scheden derhalben erlitten vf rechtliche Meßigung zu entrichten vnd zu bezalen schuldig seien.** Vrkundt diß Briefs, besigelt mit vnserm keyserlichen anhangendem Insigel. Geben in vnser vnd des Reichs Stat Speir, am dreizehenden Tag des Monats Nouembris, nach Cristi vnsers Herren Geburdt **fünfzehen hundert** vnd in dem **acht** vnd **dreissigsten**, vnserer Reiche des Römischen im zweintzigsten, vnd der andern aller in dem drei vnd zweintzigsten Jaren.

Ad mandat. dni imperat. pp.

Vdalric Warnbuler rc.
Verwalter rc.

Caspar Hamerstetter judicii
cameral. imperialis p. t.
Pthonots ss.

CXXXII.

Verzicht der Grävin Catharina zu Leiningen, gebohrner Grävin zu Nassau.

[1538.]

In Gottes Namen seeliglich amen.

Kund, offenbahr und zuwissen sey allen denen, die das offene Instrument sehen oder hören lesen, daß in dem Jahr von der Geburt unsers lieben Herrn 1538, auf Mittwoch den 20. Tag Monaths Februar. der eilfften Indiction, Römer-Zinßzahl genant, bey Krönung des allerheiligsten in Gott Vaters und Herrn, Hern Pauli Pabst des dritten, in seinem dritten Jahr, Herrschunge des allergroßmächtigsten, unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl des fünfften, Römischen Kaysers, allzeit Mehrer des Reichs rc. rc. unsers allergnädigsten Herrn, seiner Reiche der Römischen im 19ten und der andern allen im 22sten Jahre, in mein offenen Notarien, und nachgeschriebenen glaubhafftigen Zeügen Gegenwärtigkeit, persönlich erschienen und gestanden seyen, der wohlgebohrne Herr, Herr Emich, Graff zu Leiningen und Dagsburg, Herr zu Aspermont rc. und Catharina, gebohrne Gräfin zu Nassau und Saarbrücken, Gräfin und Frau zu Leiningen, sein ehelich Gemahl, die brachten beyde sammenthafft für, und bekannten vor sich, ihre Erben, Erbnehmen und Nachkommen, in diesem offenen Instrument, also: und nachdem der wohlgebohrne Herr Johann Ludwig, Graff zu Nassau und Saarbrücken rc. ihr freündlich lieber Schwäher und Vater, ihnen sammenthafft zu rechtem Heuraths-Guth und Mitgeben verschrieben hat, zu zwey Zielen, nach dato der Heuraths-Verschreibung, Innhalt derselben zu geben 4000 guter Rheinischer Goldgülden; da verjehen und bekannten sie, Graff Emich und Catharina Eheleuthe vorgenannt, daß sie; Catharina gebohrne von Nassau und Saarbrücken, mit dem vorgenanten Hienlingguth, Mitgeben und Geld ganz ausbestattet seyn und bleiben wolt, und sie, Graff Emich und Catharina sein ehelich Gemahl, noch ihre beeder Leibes-Erben, sollen nun und noch nimmermehr, an keinerley Erbschafft, väterlich, mütterlich, anherrlich, anfräulich auch brüderlich, schwesterlichen Erbsfall, Graff- und Herrschafften, aller derer Anhängig- und Zugehörung, und sonst aller und jeder anderer, Bey-An- und Nebengefällen, und wie sie Sipschafft- und Geblüths halber herrühren, wachsen und ihnen zufallen würden oder mögten, ganz nichts ausgenommen, daran keine Gerechtigkeit haben, verzeihen und begeben sich des freywillig, wissentlich, sonder alle Arglistigkeit und gründlich, erblich, ewiglich und unwiederruflich, vor sich, alle ihre Erben, Erbnehmen und Nachkommen, sondern sie beyde wollen sich dero verziehen und begeben haben, laut und Innhalt der Erbeinigung der Graffschafften Nassau und Saarbrücken

brücken wegen aufgericht, wie ihr lieber Schwäher und Vater die ietzund scheinlich inhat, oder überkommen, an ihn oder seine Leibeserben fürter gefallen, ererben oder ersterben mögten, ihnen daran keine Gerechtigkeit, Anfallß, Vermeß oder Ansprechens unterziehen, begehren oder fordern sollen.

Wäre es aber Sache, daß der obgenant Graff **Johann Ludwig**, ihr lieber Schwäher und Vater oder dessen Söhne alle, und so viel die beyde Graffschafften Nassau und Saarbrücken belangend ist, der wohlgebohrne **Philips Graff zu Nassau**-Saarbrücken und Weilburg, ihr lieber Schwäher und Vetter, sonder ehelich-männlich Leibeserben, von ihnen gebohren, wie dann derhalb in der Erbeinigung ein Articul begriffen, mit Tod abgehen würden, so soll sie, **Catharina** Gräfin vorgenant, alsdenn, wo sie noch am Leben wäre, oder ihre Leibeserben, ihr Theil gantz unverziehen und unbegeben haben, sondern mit andern Töchtern zu ihrem gebührendem Theil, wie in dem Articul der gemeldten Erbeinigung klärlich, unterschiedlich Meldung geschiehet, zu nehmen und zu erben zugelassen seyn, ohne allen Inntrage, Inn-und Wiederrede ꝛc. ꝛc.

CXXXIII.

Urkund wegen geschehener Uebergabe derer Vogteien Reichenbach, Scelbach, Kuebach und Schutterthal, an Gangolf und Walthern die Herren zu Hohengeroltzek.

[1539.]

Wir **Gangwolff** vnd **Walther**, Gebrüdere Herren zu Hohengeroltzeck vnd Sultz, bekennen hiemit offenlich fur vns, vnsere Erben vnd Nachkohmen, alß wyland der wolgeborn Herr Diebaldt, Herr zu Hohengeroltzeck, vnser Vetter, dem hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Her **Christoffen Marggrauen zu Baden**, vnserem gnedigen Herren, säliger Gedächtnuß, den halben Theyl deß Dorffs Richenbach, darzu die dry gantzen Dörffer vnd Vogtyen Selbach, Kuebach vnd Schutterthall verchaufft vnd zu khauffen geben, doch vff einen Widerkhauff, nach Vermög vnd Inhalt einer vffgerichen Verschreibung, die von Wort zu Wort also lautet:

[Dieser Kaufbrief ist die oben befindliche Urkunde XCIX.]

Daß diese obgemelte Verschribung mit Vbergebung vnd wiederum Inantwurtung obbestimpter Dörffer vnd Vogtyen, durch den hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren

Ernst Marggraue zu Baden vnd Hochberg ꝛc. vnsern gnädigen Herren, vns auf heut dato zu vnsern Handen vberantwurt vnd zugestellt worden; sagen vnd zelen hieruff hochgedachten vnsern gnädigen Herren Marggraff Ernsten, seiner fürstlichen Gnaden Erben vnd Nachkomen, sampt allen Fürsten von Baden, auch alle die hierinnen Interesse haben oder haben mechten vnd weither quittirens notturfftig, hiemit obbestimpter Brieff vnd Dorffer ganz quitt, ledig vnd loße, vnd soll hiemit der worbemelt inserirt Brieff, so uil der seins Innhalts hochgedachten vnseren gnädigen Herren, den Marggrauen vnd iren Erben zugipt, hiemit vnbegeben, sonder in allweg vsgedingt vnd vorbehalten sein, all Gevere vnd Argenlist hierinnen genzlichen vßgescheiden.

Desse zu warem Vrkhundt vnd merer Sicherheitt haben wir obgenante Gebrüdere Gangolff vnd Walther, Herren zu Hohengeroltzegg vnd Sultz vnser Insigel mit rechtem Wissen an diesen Brieff thun hencken, vns, vnsere Erben vnd Nachkomen darmit verpflichtendt vnd zu vbersagendt. Actum vnd Datum, Lare vff Montag nach Misericordias Domini den ein vnd zwaintzgüsten Tag Aprilis nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt tusendt fünffhundert drissig vnd neun Jar.

CXXXIV.

Lehenbrief des Römischen König Ferdinands des I. Erzherzogen zu Oesterreich vor Gangolfen und Walthern die Gebrüdere Herren zu Geroldseck über das Schloß Hohengeroldseck ꝛc.

[1544.]

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, ꝛc. Graff zu Tyrol, ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich: Als wir uns jetzo mit dem edlen unserm lieben getreuen Gangolffen unserm obersten Haubtmann und Landvogt im Ober-Elsaß und Walthern Gebrüdern Herren zu Hohengerolzeckh und Sultz, von wegen der Herrschafft Hohengerolzeckh, so weyland unser Anherr Kayser Maximilian, löblicher Gedächtnuß, verschiener Jahr auß weyland Pfaltzgraff Philipsen bey Rhein Handen gebracht, anfänglichen weyland Margraff Christoffen von Baden, als zu dritter Hand, und nachmalen weyland Gangolffen Herrn zu Hohengerolzeckh obgenanten Gebrüder

der Vatter, auf einen Vertrag der bißhero noch nit zu völliger Vollziehung kommen gewesst ist, eingeantwortt, von neuem vereint haben, Inhalt des Vertrags des Datum steet zu Wienn am achtzehenden Tag des Monats Decembris des verschienen fünffzehen hundert und vier und dreyssigsten Jahrs, also in Krafft solches jetzigen Vertrags, hat der bemelt unser obrister Haubtmann und Landvogt für sich selbs, und als vollmächtiger Anwaldt obbenant seins Bruders Walthern, das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, mit Wäldern, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn und Weyden, sambt den zweyen Vogteyen Brunspach und Schirmberg, sambt dero Zugehörungen, mit hohen und niederen Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die gedachte Pfalzgraff Philipps, und Marggraff Christoff, und sie die von Gerolzeck bisher ingehabt haben, die hievor weder von dem heiligen Römischen Reich, noch keinem Herrn zu Lehen ruert, uns als Ertzhertzogen zu Oesterreich, und unserm Hauß Oesterreich zu eigen gemacht und aufgesandt, und uns demüthiglichen gebetten, daß wir ihme als dem Eltern, für sich selbs und an Statt als Lehentrager gemelts seins Bruders Walthern, solch Schloß Hohengerolzeckh und vorbestimbte Zugehörungen, zu rechtem Stamm- und Mannlehen zu verleihen gnädiglichen geruheten: also haben wir das zu Vollziehung jetztgemelts Vertrags gethan, und jetztgenanten Gangolffen dem eltern, für sich selbs und an Statt als Lehentrager gedachts seines Bruders Walthern, solch Schloß und Zugehörungen zu Lehen verliehen, leihen auch wissentlich in Krafft dis Brieffs, was wir ihnen zu Recht daran verleihen sollen und mögen, also, daß sie und ihr beyder Erben mannlichs Stammens, die nunhin füran von uns, und darnach unsern Erben, Ertzhertzogen zu Oesterreich, in mannlichs Stammens Lehens Weise inhaben, nutzen und niesen mögen; dargegen sollen sie uns und denselben unsern Erben, allzeit davon getreu, gehorsam, dienstlich und gewärtig seyn, und alles das thun, das getreu Lehensleut ihren Lehenherren schuldig und gebunden seyn, wie Lehensrecht ist. Und sonderlichen uns und unserm Hauß Oesterreich zu allen unsern Notturfften und Geschäfften, in gemelten Schloß, ewige Oeffnung geben, uns und die unsern, so wir je zu Zeiten darzu ordnen, so offt wir sie darumb ersuchen werden, darein und daraus und darin enthalten lassen, wieder männiglich, und niemands dann die Röm. kays. Mayest. rc. das heilig Reich, auch beyde Bischoff zu Bamberg und Straßburg, außgenommen und vorbehalten, doch auf unsern Kosten und ohn ihr mercklichen Schaden, und das auch die unsern den Burgfrieden, den wir mit gemelten Gebrüdern jetzo aufgericht haben, so sie solche Oeffnung gebrauchen, wie sich gebürt, halten, alles getreulich und ungefährlich. Mit Urkund diß Briefs, besiegelt mit unserm anhangenden Insiegel. Geben zu Insprugkh am neunzehenden Tag des Monats May, nach Christi unsers lieben Herrn Geburtt fünffzehundert und im vier und vierzigsten, unserer Reiche des Römischen im 14ten und der anderm im 18ten Jare.

Ep. G. zu Lichtenstein
und Statthalter.

Commissio dni regis, &c.
Beatus Widdmann, D. can. Tirol.

CXXXV.

Lehenbrief des Römischen Königs Ferdinands des I, als Erzherzogs zu Oesterreich, vor Walthern und Quirin-Gangolfen die Herren zu Geroldsek, über das Schloß Hohen-geroldsek ꝛc.

[1548.]

Wir Ferdinand von Gottes Genaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien ꝛc. Künig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterrich, Hertzog zu Burgundi ꝛc. Graff zu Tyrol ꝛc. Bekennen, alß wir uns hievor mit weilendt den edlen unsern lieben getreuen Gangolffen, unserm obristen Haubtmann und Landtvogt in Ober-Elsaß, und Walthern, Gebrüdern, Herrn zu Hohengerolzeck und Sultz, von wegen der Herrschafft Hohengerolzeckh, so weilend, unser Anher, Kayser Maximilian löblicher Gedachtnuß, verschiner Jahr, auß weilend Pfalzgraff Philipsen bey Rhein Handen gebracht, anfänglichen weylend Marggraf Christophen von Baden, alß zu dritter Handt, und nochmalen weilend Gangolffen Herrn zu Gerolzeckh, obgenanter Gebrüder Vatter, auf einen Vertrag, der bißher noch nit zu völliger Vollziehung kommen gewest ist, eingeantwurtt, von neuem vereint haben, Inhalt des Vertrags des Datum steht zu Wien am achtzehenden Tag des Monats Decembris, des verschienen fünffzehen hundert vier un̄ dreyssigsten Jahrs, darauff auch, in Krafft solches Vertrags, der obbemelt unser gewester obrister Haubtmann und Landvogt für sich selbs, und als vollmächtiger Anwald obbenants seins Bruders Walthern, das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeck, mit Walden, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn und Weyden, sambt den zweyen Vogteyen Brunspach und Schirmberg, samt dero Zugehörungen, mit hohen und niedern Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die gedachter Pfalzgraff Philips, und Marggraff Christoff, und sie die von Gerolzeckh, bisher ingehabt haben, die hievor weder von dem heiligen Römischen Reich, noch keinem Herrn zu Lehen rührn, uns als Ertzhertzogen zu Oesterreich, und uns diemüthiglichen gebetten hat, ihme als dem ältern, für sich selbs, und an Statt als Lehentrager gemelts Walthern, solch Schloß Hohengerolzeckh, und vorbestimbte Zugehörungen zu rechtem Stamm- und Mannlehen zu verleihen, welches wir zu Volziehung obgedachts Vertrags gethon haben: daß demnach ist für uns kommen, obgedachter Walther Herr zu Hohengerolzeckh und Sultz, und bat uns demüthiglich, daß wir ihme für sich selbs, und an Statt als Lehenträger Quirin Gangolffen

golffen seines Vettern, obgemelts Gangolffen seines Brudern verlassen Sohn, obangezeigt Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, unsers Hauß Oesterreich Lehenschafft, mit obberürten Zugehörungen, zu rechtem Stamm- und Mannlehen, zu verleihen, gnädiglich geruheten, wann ihme dieselbigen nach Absterben obbemelts Gangolffen Herrn zu Hohengeroltzeckh, von uns zu empfahen gebürten: das haben wir gethan, und bemeltem Walthern Herrn zu Hohengerolzeckh, angeregtes Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, mit angezeigten seinen Zugehörungen, zu rechtem Stamm- und Mannlehen verliehen, leihen auch wissentlich in Krafft dits Brieffs, was wir ihnen zu Recht daran verleihen sollen und mügen, also daß sie und ihre Erben männliches Stammens, die nunhin füron von uns und darnach unsern Erben Ertzhertzogen zu Oesterreich, in mannlichs Stammens Lehens Weise, inhaben, nutzen und nüssen mügen: dargegen sollen sie uns und denselben unsern Erben, alzeit davon getreu, gehorsam, dienstlich und gewertig sein, und alles das thun, das getreu Lehensleut, ihrem Lehensherrn schuldig und gebunden sein, wie Lehens Recht ist, und sonderlichen uns und unserm Hauß Oesterreich, zu allen unsern Notturfften und Geschäfften, in gemeltem Schloß ewige Offnung geben, uns und die unsern, so wir je zu Zeiten darzu ordnen, so offt wir sie darum ersuchen werden, darein und daraus, und darinnen enthalten lassen, wider männiglich, und niemands dann die Römisch kayserlich Mayestät, das heilig Reich auch beede Bischoff zu Bamberg und Straßburg, ausgenommen und vorbehalten, doch auf unsern Kosten, und ohn ihren mercklichen Schaden, und daß auch die unsern, den Burgfrieden den wir mit obgemelten Gangolffen und Walthern, aufgericht haben, so sie solche Offnung gebrauchen, wie sich gebürt halten. Alles getreulich und ohn Gefehrde. Mit Urkund diß Brieffs. Geben zu Inspругk den ein und zwainzigisten Tag des Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburtt, fünffzehen hundert und im acht vierzigsten, unserer Reiche des Römischen im achtzehenden, und der andern im zwainzigisten Jahre ꝛc.

Karll Freyherr von
Welspergen.

Beatus Widmann, D.
can. Tirol.

CXXXVI.

CXXXVI.

Vertrag Quirin-Gangolfs und Walthers derer Herrn zu Hohengeroldsek, die Gemeinschaft ihrer Herschaft betreffend.

[1549.]

Zue wissen, als nach Absterben weylundt des wolgebornen Herren, Herr Gangolffen Herr zu Hohengerolzeckh vnd Sulz rc. seliger vnd loblicher Gedechnuss, die Herrschafft Gerolzeckh an sein Sone, den wolgebornen Herrn Quirin-Gangolffen zum halben Thail erbplichen gefallen, welchen halben Thail vnd was darzu gehörig, wolgedachter Herr Quirin-Gangolff, vnd sein freündtlicher lieber Vetter, der wolgeborn, Herr Walther, Herr zu Hohengerolzegkh vnd Sulz rc. bißhero vnuerthailth mitt ainandern inngehapt, genußt vnd genossen haben, vnd aber wolernenter Herr Walther, bey seinem Thail in Possession verpliben vnd noch ist; vnd nu dem jungen Herrn (der noch minderjärig vnd verfürmündt ist) nitt rattsam sein befunden werden mögen, die Herrschafft vnd was daran abhange vnd zugehörig ist, zu sonderen noch zu verthailen, sondern vnd damitt aber die gedacht Herrschafft Gerolzeckh, wie sich gepurt vnd die Notturfft eraist, verwalthen, vnd darzu ouch die ausstendten Zinnß vnd lauffenden Schulden, entricht, bezalth, vnd desto nottwendiger vnd bessere Ordnung erhallten werden müge, so haben sich ihre Gnaden baiderseitts, durch erbättne güettlich vnd fründtlich Vnderhandlung der wolgebornen Herren Herr Johannsen Grafen zu Lupfen Landtgrauen zu Stüelingen vnd Herrn Conratten Grauen zu Tüwyngen vnd Herrn zu Liechtnegg rc. rc. meine gnedige Herren, an heuttdatto fründtlichen aynbarn, berichten vnd verständigen lassen, wie es dernhalben in alwege, zwüschen inen regiert, gehallten vnd verwalthen werden solle, dem ist inmassen wie hernach volgt:

Erstlichen dieweyl für nottwendig erwogen vnd bedacht, daß in der Herrschafft Gerolzeckh ain Statt erhalten werde, so ist angesehen vnd abgerett ouch bewillgett, daß ain gemainer Amptmann, wie diser Tzeitt ain Vogt zu Gerolzeckh gesetzt ist, baiden Herren geloben vnd schweren solle, inen getrew, gehorsam vnd gewertig ze sein, deren Fromen vnd Nutzen ze schaffen, Schaden zuuerwarnen vnd wenden, vnd alles Einkhomen, stetts vnd vnstetts, besetzts vnd vnbesetzts vnd dauon nicht ausgenomen, in ain lautter Einemen zepringen vnd was Ordinarie oder sonst darüber außgegeben (so der Gemainschafft anhengig) vonnötten ist, vnd nütt vmbgangen werden mag, gleychergestalt in Ausgab zeuerleyben, vnd mitt guttem Vrkhund, aintweders in beysein des jungen Herrn, oder ween er an seiner Statt darzu verordnen würdett, zuuerraitten, vnd sonst alles anders handlen, thun

thun vnd lassen soll, was ainem getrewen vnd gemainen Amptman, gepürth vnd ime von diß Ampts wegen zusteet, alles mit Wissen Herrn Walthers seines gnedigen Herren, verhandlen vnd verraithen thun.

Zum andern, dieweyl zu Vnderhaltung des Schloßes Hohengerolßeckh, ettliche Personen, neben dem Amptmann, erhalten werden müessen, als nemlich vier Wächter, Kheller, Pfister, Kochin, Magth, Porthner vnd die zween, so ordinari alda erhalten werden müessen, als der Müllerhans vnd Narr, damit dieser Zeit der Personen zwölff seyen, derwegen soll der Amptmann oder Vogt, mitt Wissen vnd Willen seins gnedigen Herren, die erwellten Dienstleütth vm ain zimliche Besoldung vnd zum nesten als müglich ist, bestöllen vnd besolden, vnd dann, was er für Besoldung vnd von dernhalben ausgeben, vnderschiedlich vnd mitt gutter Vrkhund, wie vorsteet, verraithen. Vnd dieweyl diese zwelf Personen in Liferung gehaltten werden sollen, vnd derwegen nitt ein besondere Liferhaltung gehapt werden mueß, sonder merer Vncost vermitten vnd abgeschnitten werden, ist für gutt angesehen, vnd Herr Walther sich zu früntlicher Bewenßung, guttwillig begeben, daß er die zwölff Personen in Lieferung halten wöll, wie von Altem heer, dann ime jedes Jars von jeder Person zehen Guldin geuolgt, bringt ain hundert zwaintzig Gulden, daran jeder Thayl das halb Thayl, thut sechtzig Gulden, zu betzalen schuldig, dartzu aines jeden Jars auf jede Person fünf viertel Khorn, pringt sechtzig Viertel, thut jeden seins Thails drisig Viertel, zu erlegen.

Zum dritten, dieweyl auch die Notturfft haischen will, das Gejaidt nitt inn Abgang komen ze lassen, vnd Herr Walther doch selbigen Genieß haben soll vnd will, er den Jeger vnd Buben in seinem Costen haltten, vnd dagegen sich des Jagens gebrauchen, vnd desselbigen Fangs geniessen; doch, dieweyl Gleychhaitt getroffen werden soll vnd will, der jung Herr ime nemlich zwaintzig feünf Guldin zu Stür geben vnd zalen, dartzu zweintzig feunff Viertel Haber auff die Hund Atzung volgen lassen. Und alsdann auch dem statt anhangen, dem Vogt als dem gemainen Amptmann, ouch den Eseln vnd Böckhen Futter-Habern ze geben, namlich dem Vogt zwaintzig, den Eseln ouch zwaintzig vnd den Böckhen zehen Viertel, pringt alles feunfzig Viertel Haber, ist gemacht, daß jeder Thail des halben geben, vnd dem jungen Herren fünf vnd zwaintzig Viertel zu betzalen gebüren sölle.

[Weilen die übrige Artikele dieses Vertrages nichts merkwürdiges enthalten, hat man sie weggelassen.]

Zum Beschluß ist hiemit lautter abgereth, daß solche Verglichung zway Jar lang, die nesten von Datto ab tzureithen, besteen vnd weeren solle, welches wolgenant pede Herrn von Gerolßeckh ꝛc. also zu uolnziehen vnd haltten guttwillig angenomen, auch den getrüwlich nachtzekhomen vnd zu geleben einandern wüssentlich eingangen, vnd sind zu warer vnd

merer Bekrefftigung dessen, dißer Abschide zween, in glichem Jnhaltt, veruertigt vnd mitt wolgemelter Herren, Herr Johann Graf zu Lupffen rc. Herrn Conraten Grafen zu Túwingen rc. vnd dann ouch mit ihrer der peden Herrn Walthers vnd Herrn Quirin-Gangolffen von Geroltzeckh, alle mine gnedigen Herren aygen Handen vnd Namen vnderschriben, auch ihrer Gnaden Secreet vnd Bettschafften veruertigt, zu Vylingen an Mittwochen den feúnzehenden Tag Monats Mayen des feúnfzehen hundert vnd nun und uierzigisten Jars getzalth.

Johan Grav zu Lupffen. C. G. z. Thubingen. Walther Her zu Hohengerolzeckhen.

Q. Gangolf H. z. Hohengerolzeck.

CXXXVII.

Vertrag Walthers des Hern zu Geroldsek und Anna Freiin von Stoffeln, seiner Gemahlin, mit Joachim Graven zu Lupfen.

[1551.]

Zu wissen sey meniglichen, nachdem sich zwuschen dem wolgebornen Herren Hern Walthern, Hern zu Hohengerolzeckh rc. in Namen seiner Gnaden Gemaheln der wolgebornen Frawen Anna von Hohengerolzeckh geborne Freyin von Steffeln, eins, so dann dem wolgebornen Herrn Hern Joachimen Grauen zu Lupffen, Landtgrauen zu Stúlingen rc. anders Theils, von wegen erblicher Anforderung, so wolgedachter von Geroltzeckh, in Namen oblaut, an der wolgebornen Frawen Anna Greuin zu Lupffen, geborne Freyin zu Erbach, obgemelter seiner Ehegemahel Frau Muter Verlaß gehapt, derhalben beede Theil zu gútlicher Hinlegung für die wolgebornen Herrn Hern Wilhelm Wernhern Grauen vnd Hern zu Zimbern, Hern zu Wildenstein, Röm. kays. Majest. rc. diser Zeit Chamerrichtern, Hern Conradten Grauen zu Thúbingen Hern zu Lichteneckh vnd Hern Egon Grauen zu Fúrstenberg, Heilgenberg vnd Werdenberg, Landtgraue in Bare rc. bewilligt, vnd vff heut Dato, in der Statt Villingen, zu allen Theilen zusamen khomen vnd in Handlung, so uil fúrtragen, daß wolbemelter von Geroltzeckh aller Haab vnd Gúter, was wolgedachte Fraw Anna Greuin zu Lupffen

Lupffen nit allein hinder ir verlassen, sondern auch in stehender Ehe mit weilandt dem wolgebornen Hern Hern Georgen Grauen zu Lupffen rc. irem Ehegemahel seliger Gedechtnus ererbt vnd in ander Weg über irer baider Heurats-Verschreibungen zupracht, als nemlich alle varende Haab vnd Gut von weylundt dem wolgebornen Hern, Hern Heinrichen Onargk Freyhern zu Stöffeln rc. seliger Gedechtnus verlassen; so dann von der wolgebornen Frawen Elisabethen, Freyin zu Erpach, geborn Greuin zu Werdenberg, Kleider, Geschmückh, Kleinotter, Sylbergeschirr vnd Widem, auch was gegen Abtrettung der Herschafft Wickenbach empfangen, herrürendt vnd in ander Sprüch vnd Vorderung gehapt.

Dagegen wolbenanter Graue Joachim zu Lüpffen fürgewendt, ob gleich seiner Frau Muter an geforderten Stucken ettwas gelyfert, das ime doch nit wissendt, noch alles gestendig sein könndt, so seye doch ein Gemechtsbrieff, welchermassen es mit irem Verlaß gehalten werden solle, vor der königlichen Regierung zu Ensisheim, Anno acht vnd zweinßig vffgerichtet, dasselb clar ausweißen, darzu möge nit mehr theilbar sein, dann vorhanden. Was nun vber solchs beuor, were er vrbittig, solchs mit wolgedachter Frawen von Geroltzeckh, als seiner Schwester, zu theilen, welches aber in weithen vnd keinswegs vorerzelte Anforderung erreichen möge. Vnd was verrer von beeden Theilen nach Notturfft vnd grundtlichem Bericht fürgewendt, das nach gnugsamer Erwegung der Sachen vnd Partheien Gelegenheit, Ruw vnd Freundtschafft zwüschen inen zu erhalten, dahin gemittelt vnd gethedingt.

Demnach wolbenante Greuin zu Lupffen, bey Zeiten ires Lebens, anderthalb hundert Gulden Zins, in Hauptgut drey thausendt Gulden, vff einer Verschreibung mehrern Suma, nemlich fünff thausendt Guldenn, vff dem wolgebornen Hern Hern Josch Niclausen Grauen zu Zollern, des heilgen Röhmischen Rheichs Erbchamerer, vnd Hauptman in der Herrschafft Hohenberg, jerlichs vallent gehapt, deren ain thausendt Gulden Morgengab, welche sie volgendts wolgenantem Graf Georgen zu Lupffen und widerumb als Morgengab vermachet, vnd also dieselbigen wolgedachten Graue Joachimen zu Lupffen allein zuständig, das ander thausendt Gulden, als Widerlegung, der Frauen zu Geroltzeck zugehörig, vnd das dritt thausendt Gulden zugebracht Heurathgut, vnder beede geschwistertigt, Graue Joachim vnd die Frau von Geroltzeckh zu theilen; also daß vorbemeltte drey thausendt Gulden halben der von Geroltzeckh vnd das ander halb Theil dem vom Lüpffen zustendig. Daß, vmb Verhütung verrer Irrung, Vnrichtigkeit, Vnfreundschafft und Weitherung, so vß der Theilung entspringen möchte, Graue Joachim zu Lupffen, vff seinen geburenden Theil, nemlich der funffzehen hundert Gulden an bemelten drey thausendt Gulden, und was derhalben bisher an Zinsen darvon empfangen, Vertzig thon, frey abtretten vnd der von Geroltzeckh aigenthumblich, sampt der Verschreibung, so zu Rothweil hinderlegt, zustellen vnd vbergeben, wie er auch dieselben als-

baldt erlassen vnd vbergeben, dargegen wolbemelter Herr Walther von Hohengerolzeckh, in Namen vnd von wegen wolgenanter seiner Ehegemahel, vff alle verrer Ansprach vnd Vorderung, so ime vnd seiner Ehegemahel, an berurtem müterlichen Haab vnd Gütern, gezeigt vnd vngezeigt, wie die Namen haben, gebüren möchte, gleichergestalt begeben vnd verzeihen, wie er auch dasselbig alsbaldt gethan, vnd beide Theil damit aller diser irer Irrungen vnd Gebrechen, in der Güte verglichen, veraint vnd vertragen sein vnd pleiben sollen; welches beede Theil, benantlich auch Her Walther, von wegen seiner Ehegemahel, deren er sich in disem Val als Ehevogt gemechtiget, bewilliget, angenomen vnd zu halten, bey handtgegebnen Trewen versprochen vnd zugesagt, daß also kein Theil an den andern, in oder vsserthalb Rechtens, bemelts müterlichen Guts halber, verrer Ansprach vnd Vorderung nit haben solt noch möge, mit Verzeihung aller Gnaden, Freiheiten, Schutz, Schirm, Exception vnd Exemption, vnd sonderlich Senatus-Consulti Vellejani vnd des Rechtens, gemeiner Verzeihung one vorgehnde Sonderung widersprechende, alles an Arglist vnd Geuerde.

Zu Vrkundt seindt diser Brieffe zwen gleichs Lauts verfertigt, mit wolgenanter zweier erstgesetzten Vnderhandler von irer Gnaden vnd des dritten Hern Vnderhandlers Hern Graue Egons zu Fürstenberg und wegen Mangel halb seiner Gnaden Sigels vff seiner Gnaden Bitt, Hern Walthers von Gerolzeckh, von sein vnd seiner Ehegemahel wegen, vnd Graf Joachim zu Lupffen aigen angeborn Insigel (doch den Hern Vnderhandlern, iren Erben vnd Nachkhomen one Schaden,) besigelt vnd geben vff Sambstag den achten vnser lieben Frawen Himmelfart Tag, als man zalt von der Geburt Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers funffzehen hundert funffzig vnd ein Jar.

Wilhelm Wernher Grave vnd Her zu Zimbern, Cammerrichter.

E. G. zu Thübingen.

Egon G. zu Fürsstenberg.

Walther H. z. Hohengerolzegkh.

und

Joachim G. z. Lupffen.

CXXXVIII.

CXXXVIII.

Vertragsbrief Gangolfs und Walthers, derer Herren zu Geroldsek, mit dem Kloster Schuttern, über den Wald, das Bynlin genannt.

[1552.]

[Stehet in der Drukschrift: Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren zu Hohengeroldsek, Beilage Qq.]

CXXXIX.

Lehnbrief des Römischen Königes Ferdinand des I, vor Quirin-Gangolfen den Hern zu Geroldsek über das Schloß Hohengeroldsek rc.

[1555.]

Wir Ferdinand, von Gottes Genaden, Römischer Künig, zu allen Zeyten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Beheim, Dalmatien, Croatien rc. Künig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi rc. Graue zu Tirol rc. bekennen, daß für vns komen ist, der edl, vnser lieber getrewer, Quirin Gangolf, Herr zu Hohengeroltzegg vnd Sultz, vnd bat vns diemüetigcklichen, daß wir ihme für sich selbs, vnd an Statt als Lehentrager, Walthers, Herrn zu Hohengeroltzegg vnd Sultz, seines Vettern, das Schloß vnd Herrschafft Hohengeroltzegg, mit Wellden, Wassern, Vischentzen, Weyerstätten, Wunn vnd Wayden, sambt den zwayen Vogtheyen, Brunspach vnd Schirmberg, sambt deren Zugehörungen, mit hohen vnd nidern Obrigkeiten, Herrlichhaiten, Rechten vnd Gerechtigkaiten, wie die weylund Pfaltzgraf Philips vnd Marggraf Christof zu Baden, vnd sy von Geroltzegg bißheer inngehabt, vnser vnd vnsers Haws Oesterreich Lehenschafft, zu rechtem Stamm- vnd Mannlehen, zu uerleyhen gnedigcklich geruechten, wann ime dieselbigen, nach Absterben Walthers, Herrn zu Hohengeroltz-

egg vnd Sultz, seines Vetters, als jüngsten Lehentragers, von vns zu empfahen gebürten. Das haben wir gethan, vnd berüertem Quirin Gangolf, Herrn zu Hohengerolzegg vnd Sultz, für sich selbs, vnd an Statt als Lehentrager seines Vettern, angeregt Schloß vnd Herrschafft Hohengerolzegg, mit angetzaigten seinen Zuegehörungen, zu rechtem Stamm- vnd Mannlehen verlihen, leyhen auch in Crafft dis Briefs, was wir inen zu Recht daran verleyhen sollen vnd mugen, also daß sy, vnd ire Erben, manndlichs Stammens, die nun hinfüro von vns vnd darnach vnsern Erben, Ertzhertzogen zu Oesterreich, in mannlichs Stammens Lehens Weyß, innhaben, nutzen vnd niessen mögen; dagegen sollen sy vns, vnd denselben vnsern Erben, altzeyt davon getrew, gehorsam, dienstlich, vnd gewärtig sein, vnd alles das thuen, das getrewe Lehensleut, irem Lehenherrn schuldig vnd gebunden sein, wie Lehens Recht ist, vnd sonderlichen vns vnd vnserm Haws Oesterreych, zu allen vnsern Notturfften vnd Geschäfften, in gemeltem Schloß ewige Oefnung geben, vns, vnd die vnsern, so wir jedertzeyt dartzue ordnen, so offt wir sy darumben ersuchen werden, darein vnd daraus, vnd darinnen endthalten lassen, wider menigcklich, vnd niemands, dann die Römisch kayserlich Mayestat ꝛc. das heylig Reych, auch bede Bischof, zu Bamberg vnd Straspurg ausgenommen vnd vorbehalten, doch auf vnsern Costen, vnd one iren merckhlichen Schaden, vnd daß auch die vnsern den Burgfriden, den wir mit weylend Gangolfen vnd Walthern, Herren zu Gerolzegg hieuor aufgericht haben, so sy solche Oeffnung brauchen, wie sich gebürt, halten, alles getrewlich vnd on Geuerde. Mit Vrkund diß Briefs. Geben zu Insprugg, den dreyssigisten Tag des Monats Octobris, nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seeligmachers Geburt im fünftzehen hundert vnd fünf vnd fünftzigisten. Vnserer Reyche des Römischen im fünf vnd zwaintzigisten, vnd der andern im neun und zwaintzigisten Jare.

W. Abb. z. Khn. Stathalter SSt.

Commissio dni regis in consilio.
Matthias Atbër, D.
cancell. Tirolens.

CXL.

Vertrag Annen verwittibter Frauen zu Geroldsek, gebohrner Freiin von Stoffeln, mit Quirin-Gangolfen dem Hern zu Geroldsek.

[1555.]

Zu wussenn vnd kundt sey menigelich: nachdem auf Absterbenn weilundt des wolgebornen Herren Herren Walthers Herrn zu Hohengerolzegkh vnd Sultz rc. seliger Gedächtnus, sich entzwusch der wolgebornen Frauwen Anna von Gerolzegkh geborne Freyin zu Stöffeln, seiner verlassnen Wittib, als für sich selbs vnd an Statt der auch wolgebornen irer eelichen Kinder, so sy bey erstgemeltem Herrn Walthern seligen eelichen erlangt vnd vberkomen an einem, vnd dem wolgebornen Herren Herrn Quirein-Gangwolffen, Herrn zu Hohengerolzegkh rc. am andern, allerlay Missuerstandt, einer Verlassenschafft ligender vnd varender Gueter halb, erhaben vnd zugetragen, syndt sy, zu Verhuettung allerlay Vnraths vnd Verderbens, so inen hieraus volgen mugen, vnd darmit baiderseiths angeborne Bluothfreundtschaft, auch Stammen und Namen Gerolzegkh, vmb so uil dester beständiger erhalten, derselbigen iren spennigen Irrungen durch die wolgebornen Herren Herrn Fridrichen Graven zu Furstenberg, Werdenberg vnd Heiligenberg, Landtgraue in Bare rc. Conradten Grauen zu Tubingen, Herrn zu Lichtnegkh rc. Haugen Grauen zu Montfordt vnd Rotenfels, Herr zu Tettnang vnd Argenn rc. Joachimen Grauen zu Lupfen, Landtgrauen zu Stuellingen rc. Frobenio Christoff Grauen vnd Herrn zu Zimmern, Herrn zu Wildenstain vnd Mößkirch rc. Hanns Christoffen Freyherrn zu Falckenstain rc. vnd den edlen vesten Hanns Sebastian Yflinger Oberuogt zu Hechingen, als Gesandten vnd vollmechtigen Anwaldt des wolgebornen Herren Herrn Joß Niclasen Grauen zu Zollern rc. als baider Thail gemainer Freundtschaft, hiertzu sonder erpetten, mit der Partheyenn ainhelligem Bewilligen, in der Guete nachuolgender Gstalt verglichen vnd veraint: namblich, daß gemelter Herr Quirein-Gangwolff das Schloß vnd Herrschafft Gerolzegkh in Namen sein, vnd obgemelts seins jungen Vettern, zu Lechen empfachen, die nechst nach Dato dis Briefs komende drey Jar, inhaben, nutzen, nießen, besetzen, entsetzen vnd verwalten, auch die järlichen Gefell, Einkomen vnd Nutzung daruon einnemen, empfachen, in der Herrschaft Nutz vnd Gelegenhait verwenden, vnd daruon die järlichen Zinnß, so darauf verschriben, betzalen, auch die lauffenden Schulden, darmit sy beladen, so uil muglich abrichten, das Schloß bewaren, Diener vnd Amptleuth vnderhalten, auch sollicher seiner Verwaltung gemeiner Freundschaft, oder wen sy darzu verordnet, jedes Jars erbare guote Raithung thun. Er soll auch von gedachter Herrschaft, one Vorwissen vnd Bewilligen,

willigen obgenanter Grauen, Herren, als deren von der Freundschaft, ichtz weiters verpfenden, versetzen, hingeben, verkauffen oder beschweren, sonder sein Regierung in alweg dahin richten, darmit obliegendem Schuldenlast abgeholffen vnd die Herrschaft widerumb in Aufnung wachsse, wie er dann vngezweiffelt ains solchen für sich selbs genaigt: dann, wo sich das Gegenspil durch die Freundtschaft bey inn befunden, soll die Abred durch sy alsdann zu Vnwürden gemacht, vnd die Wittfraw vnd Kinder, zu gedachter Herrschaft vmb ir verschriben Heuraitguott, Verweiß vnd anders irnn hieuorigen Zugang vnd Ansprach haben, dartzu inen auch ain Freundschafft verholffen sein soll. Denn Rechtvertigungen vnd Ansprachen, so noch vnerörthert, soll nachgesetzt werden vnd so ettwas guettlich oder rechtlich erlangt, das soll Herr Quirein-Gangwolffen vnd seinem Vettern Walthern zu gleichem Thail, doch ausserhalb der Rapinischen Anforderung, die Quirein-Gangwolffen allein gepeuwrt, veruolgen vnd werden.

Dargegen, wiewol obgenanter Frauw Anna von Gerolzegkh Wittib, in Kraft der Heurait- vnd Verweißbriefen zwuschen vorbestimpten Herr Walthern irem Haußwurth seligen vnd ir aufgericht, ain merers vnd ansechenlichers, dann ir dise Abred vnd Vergleichung zugipt, volgen genugt, hatt sy sich doch, vnangesehen des, vnd darmit Stamen vnd Namen Gerolzegkh vmb so uil dester mher geauffnet, auß guothertzigem wolgenaigtem Gemueth, darmit sy ditz Namens vnd Stammens Aufnung vnd Wolfarth, so uil an ir, zu fürderen begirig vnd genaigt, (doch irn Heurait-Röthln, Verweißbrieuen vnd andern dergleichen habenden brieflichen Gerechtigkaiten vnachthailig) mit Rath vnd Zuthun der wolgebornen Herren Herrn Joachimen Grauen zu Lupfen ꝛc. Frobennio Cristofs Grauen vnd Hern zu Zimmern ꝛc. als dismals vnd nit weiter irer erkießten Vormunder, bewilligt, sich järlich die bestimpten drey Jar, der dritthalb hundert Guldin so von dem wolgebornen Herren Herrn Joß Niclaßen Grauen zu Hohenzollern ꝛc. Inhalt einer Hauptuerschreibung, die sy die Wittfrauw bey Handen, gezeinßt, zu sampt anderthalb hundert Guldin, die ir vilgemelter Herr Quirein-Gangwolff, in Kraft diser Abred vnd Vergleichung von Dato ditz Briefs an zuraithen, mit erster Betzalung auf nechstkomendt Quottember anfachen vnd volgendtz auf die vier Quottember, jedes insonders achtenthalb vnd dreissig Guldin, alle Jar zu irn sichern einnemenden Handen, an Orth der Enden sy sich haushebig enthalten wurdt, one ally irn Costen, Mangell vnd Abgang guetlich, freundtlich vnd one Auß- vnd Widerred, von hieuor angezaigten der Herrschafft Gerolzegkh Einkomen, welches ir vnd nachbestimpt irer Kinder recht verschriben vnd verpfendt, Für- vnd Underpfand haissen vnd sein, das sy auch im Fhal der Nitlaistung, darumb gemainlich oder sonderlich, angreiffen mögen, zu bezalen schuldig sein soll, beniegen ze lassen. Zu dem soll auch vilgemelter Herr Quirein-Gangwolff oftbestimpter Wittfrauwen Son vnd Dochter, dem wolgebornen Freuwlin Apolonia von Gerolzegkh, die angezaigten drey Jar lang vnd jedes insonders, feunfftzig Guldin, jeden zu feunffzechen Batz geraith, auch Quottembers-Weiß, namblich jedes dreitzehenthalben Guldin, die

ir

ir auf Crucis nechst angon sollen, darmit sy zu irer Notturfft daruonn versechen werden mög, betzalen, vnd dann iren Bruoder Walthern, so noch iung vnd vnertzogen, mit Rath hieobgenanter Freundtschafft bey der Schuol, oder in ander Weg notturfftigelich vnderhalten.

So uil dann die farende Haab vnd Silbergschirr belangt, haben sich der wolgeborn Herr Herr Joachim Graue zu Lupfen ꝛc. sampt seinem Gemachell, aus Freundtschafft, auf einen geraumbten Tag, des sy sich mit ainanderen vergleichen werden, hinab geen Geroltzegkh zu uerfuegenn bewilligt, die söllen vnd werden alsdann der Wittfrawen ir Gepeuwr am Silbergschirr, Klaider, Klaineter vnd was zu irem Leib gehördt zustellen, welches sy volgendtz zu irn Handen ziehen und nemen mag. Vnd was vbrigs an Silbergschirr vnd Farnus verhanden, dasselbig soll vilgemelter Herr Quirein Gangwolff bessern vnd nit böseren, vnd inmassen es ime dißmals inuentiert, die drey Jar lang one sondern Abgang inhaben, vnd der Wittfrauwen Son sollicher der Farnus Nutzung wegen, järlich ain Fuoder Wein, auß Geroltzegker Gewechs, vnd dasselbig, wo sy sich diser Landtsarth vngeuarlich enthalten wurdt, one irn Costen raichen vnd antwurten. Er Herr Quirein Gangwolff soll auch ir der Wittfrauwen, von wegen allerlay erlittenne Vncostens, hietzwuschen vnd Laurentii nechstkomendt, ain hundert Guldin geben vnd zustellen, dargegen die ausstendigen Zeins bey Graf Joß Niclaßen von Zollern ꝛc. so biß Dato noch vnbezalt hinderstellig, einnemen vnd empfahen.

Vnd dieweil die Notturfft erfordert, daß die Wittfrauw vnd Kinder mit Vormundern versechen, ist verabschidet, daß derwegen der wolgeborn Herr Herr Joß Niclas Graue zu Zollern ꝛc. als nechstgesipter Freundt, sich sollicher Vormundschaft zu underfachen, von gemainer Freundschaft angesuocht vnd erpetten werde, hatt sich hieneben der wolgeborn Herr Herr Conradt Graue zu Tubingen ꝛc. auß Freundtschaft bewilliget, sich nit minder als ein Vormundt, (doch vnuerpflicht) in der Wittfrauwen vnd Kinder Sachen, mit Hilff, Rath und Freundtschafft alles Vleis guettwillig zu ertzaigen, vnd sollen darmit alle Irrung vnd Missuerstandt baiderseiths gentzlich aufgehept vnd hiemit entlich in der Guette hingelegt vnd vergleicht sein. Welche Vergleichung vnd Abred sy die Parthenen vestiglich vnd vnuerbruchlich zu halten angenomen, vnd zu merer Bekrefftigung mit iren der vorbenanten von der Freundtschaft, desgleichen der Wittfrauwen auch Quirein Gangwolffen, dartzu der vorgedachten in diser Abred vnd Vergleichung von der Wittfrauwen erpettnen Vormunder aufgetruckten Secreth, Pittschaften vnd aignen Handen vnderschriben, bekrefftigt. Geben zu Fillingen den sibentzehenden Tag Julii des feunffzehen hundert vnd feunff vnd feunfftzigisten minderer Jartzal.

Fridr. G. z. Fürstenberg. C. Gr. zu Thubing. Haug Graf zu Montfort.
Joach. G. z. Lupffen. Fróbinius Christoph G. z. Zymbern. Fh. zu Falckenst.
A. F. z. H. Gz. W. Q. Gangolf Her zu Hohengerolzeckh vnd Sultz.
Hans Bastion Ufflinger, Obervogt der Grafffschafft Zollern.

CXLI.

Lehnbrief Quirin-Gangolfens des Hern zu Geroldsek vor Ruffen Abraham.

[1556.]

Wir Quirein Gangolff, Herr zu Hohengerolzeck vnd Sulz ꝛc. bekennen offentlich vnd thun kunth mit dißem Brieff, daß wir vß sondern Gnaden, vnserm lieben getrewen Ruffen Abraham, seßhafft in Berghaupter Bann, zu einem rechten Mannlehen verlichen haben, leyhen ime auch in Crafft diß Brieffs diese nachgemelte Güetter, nemlich die Stück vnd Güetter, vor erst das Gutt, das da heyßt Schaffhauser Gutt, vnd wurt genent die Mittelstengellentz, stoßet vnden vff den Kilchwegh, der von Mirrbach gehn Berckhaupten geht, an einer Seitten an Hannß von Talheims Lehen, anderseit an Gerhart Dymen Lehen, zu der dritten Seitten an die Steurguetter, zu der viertten Seitten an Ruffen Mennlins Lehen, vnd einen Baumgartten mit einer Hoffstatt, vnd einer Matten daran gelegen, vnderhalb dem Kirchwegh, vnd stoßet an die Matten, die man nempt die Bruchmatt, deren sich ein Apt zu Gengenbach ein Zeit her vnderzogen hatt, vnd wir aber vernemen sollich Eigenthum gehoret an Stein Gerolzeck mit allen Rechten, wie dann hinfor Ruffen Petter sein Vatter von vnsern Vordern, von der Herschaft Gerolzeck, dieselbigen auch zu Lehen empfangen vnd getragen haben. Doch haben wir vnß hierin alle andere Oberkeitten, Gerechtigkeitten, vnd ander vnser Lehenmann Rechten vßgenomen vnd vorbehalten. Hieruff so hat vnß genantter Ruffen Abraham gehuldet, vnd einen gelertten Eid leiplichen zu Gott dem allmechtigen geschworen, vns vnd vnser Herrschafft Gerolzeck getreuw vnd hold zu sein, vnsern Fromen vnd Nutz zu schaffen vnd fürdern, Schaden getreuwlichen warnen vnd wenden, vnd alles das thun, das ein getreuwer Lehenman seinem Herren durch Recht vnd Gewonheitt von seines Lehens wegen zu thun schuldig vnd pflichtigh ist. Vnd insonderheit hatt vnß auch der obgemelt Ruffen Abraham in sollichem Eid geschworn, wan vnd so offt er von vnß oder jemants andern von vnsertwegen gemant würdet, es sey mündtlich oder schrifftlich, zu Hauß oder vnder Augen, so soll vnd will er sich zu Stundt fürderlichen gehn Gerolzeckh in das Schloß in eigener Person stellen vnd verfuegen mit seinem gutten Harnisch vnd Geweren, daselbst getreuwlichen helffen huetten vnd bewaren, vnd alles das so er bescheiden vnd ime beuolhen würdet, gehorsamlich zu thun vnd volnziehen, als lang man sein da begert vnd nottürftigh ist, vnd ane Vrlaub nit zu weichen. Doch alda in vnser Liefferungh wie von Alter herkomen ist, nach Vßweisungh seines Reuerß darüber vßgangen. Vnd des zu warem Vrkundt haben wir Quirein Gangolff, Herr zu Hohengerolzeck ꝛc. obgenant vnser eigen Insigel an dießen Brieff thun hencken, der geben uff Montag nach sanct Lux Tagh ime fünfftzehen hundert vnd ime sechs vnd fünfftzigsten Jare.

CXLII.

Grav Joachim zu Lupfen quittiret Quirin-Gangolfen den Hern zu Geroldsek über 2000 Gulden Ehesteuer.

[1557.]

Wir Joachim Graue zuo Lupffen, Landtgraue zuo Stuellingen vnd Herr zu Hewen ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brieffe, daß der wolgeborn Quirin Gangwolff Herr zuo Hohengerolzeckh vnd Sultz ꝛc. vnser fraintlich lieber Schwager, vnß auf heut Dato, allso bar zuo vnserm guten volligen Benuegen, erlegt, gewerет und bezalt hat, benantlich zwai thausent Guldin Myntz, je fünffzehen Batzen für den Gulden geraitet, wölche vnß durch wylundt den wolgebornen Gangwolffen Herrn zuo Hohengerolzeckh und Sultz vnsern fraintlichen lieben Hern Schwäher seligen, von wegen vnser fraintlichen lieben Gemahel, Anna Magdalena Gräuin zu Lupffen, geborne Freyin von Hohengerolzeckh, erstbemelts Herrn Gangwolff seligen, ehelichen Tochter, zuo Ehesteur und Heurahtgut versprochen und verschriben gewesen und bißher järlichs verzinst werden sollen, auch zum Thail verzinst worden seindt. Vnd nachdem aber noch zehen verfallen Zynnß (das ist ain thausent Gulden) noch unbezalt vsstendig gwesen, haben wir gemainen Stammen und Nammen Gerolzeckh, zu Nutz, Eheren, Wolfarth und Gutem, auch zu würcklicher Erstattung vnsers selbst frintlichen und gutwilligen Anerpittens, dessen wir vnß in der guetlichen Vergleichung, so verschinner Jaren zwüschen obgenanten vnserm Schwager von Gerolzeckh und vnserer fraintlichen lieben Schwester der Wyttib von Gerolzeckh ꝛc. auch iren Kindern zu Vyllingen gemacht und abgeredt worden ist, neben andern Fraindеn (wolche sich gleicher gestallten erschießliche Hylff ze laisten anerpotten und bewilligt) begeben, dieselbigen guetlich fallen lassen. Vnd sagen demnach fur vnß, benante vnser liebe Gemahel, auch alle vnsere Erben, obbesagten vnsern lieben Schwager, auch vnsern jungen Vettern Walthern von Gerolzeckh, alle ire Erben, und gemainen Stammen Hohengerolzeckh, der vorberurten zwai thausent Guldin versprochen Heurahtguts, sampt allen daruon verfallnen järlichen Zynßen, gantz wol bezalt, frei, quit, ledig und in allweg vere ohneanspruchig. Es soll auch der Verweisungbrief, so derwegen bei der Statt Rotweyl hinderlegt, furderlich erhapt vnd bemelten vnserm Schwager hynaus gegeben vnd oberantwurthet werden. Alles wissentlich in Chrafft diß Brieffs, sonder Geuärde. Des zuo warem Vrkunde, mit vnserm aignen zu Ende fürgedruckten Insigel besigelt, aignen Handen vnderschriben und geben zuo Amgen den xxiiij Tag Apprilis der weniger Zale im syben und fünffzigisten Jare.

Joach. G. z. Lupffen.

CXLIII.

Margrethe Fräulein zu Hohengeroldsek quittiret Quirin-Gangolfen den Hern zu Geroldsek über 30 Gulden.

[1557.]

Wir Margretha Frówlin zu Hohengerolzegkh Chorfrówlin der fryen Stifft Buchow ꝛc. bekhennen, demnach der wolgeporn unser fraintlicher lieber Vetter Quirin Gangolff Her zu Hohengerolzegkh vnd Sultz ꝛc.ꝛc. vns aller järlich vff Petteri und Pauli Apostoli, herrierendt von weilund den wolgepornen vnsern fraintlichen lieben Briedern Gangolff und Walthern Hern zu Hohengerolzegkh söligen ꝛc.ꝛc. sechzig Gulden Zins und Leybgeding, so sy vns laut zwayer Brieffen vnder dru Sigln, verschriben, ze geben schuldig, vns vff verschinen sant Petter und Pauls Tag vergangens sechs und fünfftzigisten Jars, und dieselben sechtzig Guldin in Müntz ie fünfftzehen Batzen für ain Gulden geraytt, verfallen ist, also hat wolgedachter vnser Vetter Quirin-Gangolff vns an denselben sechtzig Guldin Zins vnd Leibding, antwurten und raychen lassen, namlich dreyssig Guldin, derselben dreissig Guldin wir inne, seine Erben und wehr deshalb ferrer quittirrens bedarff, für vns, vnser Erben und menigelichs von vnsertwegen, hiemit quitt, frey, ledig zeln mit Vrkhundt diser Quittung, geben mit vnser fürgetrugkten Pittschier-Ring vnd aigner Handt vnderschriben, vff Samstag nach sant Appolonia Tag Anno x. lvij.

Margret
Frielin zu Hohengerolzeckh.

CXLIV.

CXLIV.

Quirin-Gangolf der Herr zu Hohengeroldsek bewilliget, daß Dieterich Spet von Schiltzburg seine Haußfrau auf sein Lehen verwidemen möge.

[1558.]

Wir Quirin-Gangolff, Herr zu Hohengerolzeck und Sultz ꝛc. thun kundt und bekhennen offentlich an disem Brieue, daß wir dem edlen, vesten, vnserm lieben getrewen, Hans Dietterich Spetten von Schiltzburg, vff sein vnderthenigs Bitten und Ansuechen, gnediglich gegundt und bewilligt haben, günen und bewilligen ime auch hiemit, in Crafft dis Brieues, für vns, alle vnsere Erben vnd Nachkhommen, daß er Hans Diettrich Spett, das Haus und Houe die Hueb genant, sampt dem hindern Stengellentz, mit allen iren zugehörigen Güettern, Recht und Gerechtigkeiten, nichts ausgenomen, wie solliches von vns und vnserer Herrschafft Gerolzeck zue Lehen herrüert, der edlen, tugendtsamen Jungkfrowen, Clara Elisabethen von Vttenheim, genant Matzenheimerin, seiner vermeheleten Husfrawen, zu uerwidmen Macht hat und haben soll, mit solchem Vnderscheidt, ob die vorgenant Clara Elisabeth ihres Huswürts Tod erleben wurde, daß sy alsdann die vorgenanten Lehengütter in Widemsweiß, ir Lebenlang besitzen, innhaben, nutzen, niessen vnd sich dero gebrauchen soll und mag, als Widems Recht und Landsgewonheit ist, doch, daß einer irer nechsten Verwandten oder sonst Adelsperson, oder im Fall, daß sie Clara Elisabeth, nach Abgang Hans Dietterichen Spetten, ires Hussswürtß, mit einem andern Mann sich versehen und verheurathen wurde, so sollen dieselben, oder ir zweytter Hauswürtt, solch Lehen von vns oder vnsern Erben innerthalb der nechsten Jarsfrist empfahen, vermauen und verdienen, in Montparsweis genanter Clara Elisabetha; (*) und beschehe das nit, so soll alsdann die obgenant Clara Elisabeth alle ire Recht, Sach und Vorderung, so ir von Widems wegen zue der obgeschriebenen Lehenschafft gebüren solt, gantz und zumahl verlohren haben, und so auch die obgenant Clara Elisabeth mit Todt verfaren und abgangen were, alsdann sollen die Lehen khomen und fallen an die End, da sie von Recht und Billicheit wegen fallen und kommen sollen, Arglist und Geuerd harynn vßgeschlossen. Des alles zu waarem und stettem Vrkundt, haben wir vnser aigen angeborn Innsigel offentlich

(*) Abermahl ein schöner Beweiß, daß der Teutsche Wiedem mit dem Witwenstande der verwidemten Frauen nicht aufgehöret hat.

fentlich thun hencken an diesen Brieue. Der geben ward vff Montag nach Conuersionis Pauli, den lezten Tag des Monath Februarii, nach Christi vnsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt, als man zalt tausendt fünffhundert fünffzig und acht Jare.

CXLV.

Beschreibung der Hochzeit Quirin-Gangolfens des Hern zu Hohengeroldsek mit Maria gebohrner Grävin zu Hohenstein.

[1558.]

Anno Domini xvC und im acht und fünffzigisten, den 8ten Tag des Monats Maij, ist durch den wolgebornen Herrn Herrn Jacoben Graven zue Zweyenbrucken Herrn zu Bitsch und Liechtenberg, mein gnedigen Herrn, zue Lob, Ehr und Preiß Gott dem almechtigen, auch zue Mehrung willen seines heiligen Namens und cristenlichen Glaubens, ein freündeliche Eheberedung und Heuratsabred gehalten worden, zwischen dem wolgebornen Herrn Herrn Quirein-Gangolffen Herrn zu Hohengeroltzeckh und Sultz, an einem, und dann der wolgebornen Frawen Marien Gräuin zu Sultz Witib geborner Gräuin zu Hohenstein, weyland des wolgebornen Herrn Ruedolffen Grauen zu Sultz seliger Gedechtnus nachgelassner Witwe, am ander Theil, und ist der Handtstreich, altem loblichen Brauch nach, beschehen zue Werdt in der Herrschafft Bitsch vff obgemelten Tag. Nachmalen haben ob wolermeld beder Eheleüt nechste Freündt, beneben denselben sich eines Hochzeittags (vermittelst göttlich Gnaden) freündtlich vff den 10ten Tag Julii zue halten verglichen.

Demnach ist auf solchen zehenden Tag Julii dieselb Hochzeit allen Grauen, Hern und Freunden hernachgemelt, am selben Tag zue Nacht an der hernach angezeigten Malstatt anzuekomen, zuegeschriben worden.

Als nun solcher obgemelter Tag erschinen, sindt hernach specificirte und verzeichnete Grauen und Herrn, sampt iren geliepten Gemahelen, an der beschribnen Malstatt, zue Engen im Hegaw ankomen, und solche Hochzeit alda gehalten worden; und sind dises hernach verzeichnete die erscheinenden Grauen und Herrn, so vff ermelter Hochzeit erscheinen.

Namlich und erstlich:

Der wolgeborn Herr Herr Jacob zu Zweyenbrucken Herr zue Bitsch und Liechtenberg sampt irer Gnaden Gemahel, und Frewlin N. seine Dochter.

Die

Die wolgeborne Frau N. Gräuin von Honstein wolgemelter Frau Maria geliepte Frau Muhme sampt dem Frewlin Martha irer Dochter.

Der wolgeborn Herr Herr Friderich Grafe zu Fürstenberg, welcher auch helffen die Hochzeiterin empfahen.

Die wolgebornen Hern Hern Wilhalm und Alwegg Graven und Hern zu Sultz, sampt irer beder Gnaden Gemaheln.

Der wolgeborn Herr Jtel Friderich Graue zue Lupffen, sampt dero Gemaheln.

Die wolgeborn Fraw Elisabeth Grauin zue Sultz Witwe, geporne Grauin zue Zweyenbrucken, Fraw zue Bitsch und Liechtenberg.

Der wolgeborn Herr, Herr Eberwein Graue zu Hanstein Herr zu Lare und Clettenberg.

Der wolgeborn Herr Herr Haug Graff zue Montfort und Rottenfels Herr zu Tettnang und Argen.

Der wolgeborn Herr Frantz Freiher zue Merspurg und Beffort.

Die wolgeborne Fraw Anna von Geroltzeckh Witwe, geborne Freyin von Stöffeln sampt dero Dochtern Frewlin Appollonia von Geroltzeckh und Frewlin Elisabäth.

Der wolgeborne Herr Walther der junger Herr zue Geroltzeckh, weyland des wolgebornen Herrn Walthers Herrn zue Geroltzecke seliger Gedechtnus Son.

Die wolgeborn Fräwlin Margaretha von Geroltzeckh, Corfrelin zu Buochen.

Der wolgebornen Herrn Herrn Frobinius Cristoffen Grauen zue Zymbern, Gesandter der edl und vest N. Gremblich.

Der wolgeborn Herr Oschwald Graue zue Nellenberg, und Herr zue Thingen.

Hernachuolgende Grauen und Hern sind beschriben, aber nit erschienen.

Der wolgeborn Philips Graue zue Hanaw ist nit erschienen, sondern der geschwinden Kriegsleuff halben nit erscheinen mögen.

Die

Die beden wolgebornen Herrn Hern Johannß und Adolff Gebrueder Grauen zu Nassaw, sind beschriben worden aber nit erschinen, Vrsach daß der Franzos zur selben Zeit innen in irem Land gelegen mit grossem irem Nachtheil und Schaden.

Der wolgeborn Wilhalm Graue zue Zymern und Herr zue Wildenstein, hatt wol zuegesagt zue komen, aber nit alda gewesen.

Der wolgeborn Herr Carolus Graue zue Zollern ist nit erschinen, Vrsach seiner Vettern Graue Josen zue Zollern tödtlichem Abgang.

Der wolgeborn Herr Wolffgang Graue zue Barbi und Herr zue Millingen, hatt zugeschriben, wouer er von Pfaltzgrauen Curfürsten Erlaubnus erlang zue khomen, aber nit erschinen.

Der wolgeborn Cunrat Graue zu Tübingen ist nit erschinen, Vrsach daß er zue seiner Dochter deren von Hohenloh geritten.

Die wolgebornen Hern Jerg, Vlrich und Bastion Grauen zue Helffenstein, ist dheiner erschienen.

Apt von Schuttern ist beschriben worden, aber nit erschinen.

Graue Cristoff von Fürstenberg ist nicht erschienen.

Vnd hatt solche Hochzeit geweret und alle Grauen und Herren bey einander bliben vom Sontag den 10ten Julii obbemelts Jars an biß vff Donderstag den 14 Julii aus, sind yederman verritten.

Nach demselben ist der wolgeborn m. g. Herr zue Geroltzeckh mit den Grauen und Hern von Engen aus vff Stielingen zue geritten.

Am Freitag den 15ten Julii fuer m. g. Fraw die von Geroltzeckh vff Stielingen und Thengen zue mit irer Fraw Muhme der alten von Honstein.

Vnd ward also die Hochzeit mit Freüden, auch Frid und Ruo vollendet.

CXLVI.

Vertrag zwischen Anna der Wittib Walthers des Hern zu Hohengeroldseck und Quirin-Gangolf dem Hern zu Hohengeroldseck.

[1559.]

Zu wissen und kundt seye menniglichen mitt disem Brieffe, nachdem auff Absterben wylundt des wolgepornen Herrn, Herrn Walthers Herren zuo Hohengerolzeck und Sultz seliger Gedechtnus, entzwüschen der wolgebornen Frawen, Frawen Anna von Gerolzeck, geborne Freyin zuo Stöffel, seiner verlasnen Wittib, als fur sich selbst und an Stat der auch wolgebornen irer ehelichen Kinder, so sy bei erstgenantem Herrn Walthern seligen ehelich erlangt und überkommen an einem, und dem wolgebornen Herrn Herrn Quirin-Gangolffen, Herren zu Hohengerolzeck und Sultz am andern, allerlai Mißuerstandt seiner Verlassenschafft, liegender und varender Guether halb, haben und zugetragen, aber zu Verhuettung Unwillens und Unfraindtschafft, ist durch ain gemaine Freundtschafft, wie es zwüschen baiden Partheyen in der Underhalltung drei Jar gehallten werden soll, zu Villingen ein Vertrag abgeredt und uffgericht. Dieweil sich aber die drei Jar, ungevar bei anderthalb Jaren nechst verschinnen geendett, haben baide Partheyen ain Fraindtschafft weitter guetliche Underhandlung, wie es zwüschen inen hinfüro gehalten werden soll, ze pflegen gebetten, des ain Fraindtschafft, nämlich die wolgebornen Herrn, Herr Haugo Graff zuo Montfort und Rottenfels, Herr Conradt Graue zu Tubingen, Herr Joachim Graue zu Lupffen Landtgraue zu Stuellingen und Herr Fröben Christoff Graue und Herr zu Zymbern, alle meine gnedige Herren, den Partheyen bewilligt und darauf sye die Partheyen an heut Dato alher gen Engen betaget und sy in irem Anligen gegen ainander gehört, volgends dasselbig nach Nodturfft von ainer Fraindtschafft erwegen und sy zu baiden Thaillen, uff dißmal mit irem Vorwissen und guttem Willen, veraint und vertragen.

Und erstlich, so soll mein gnediger Herr von Gerolzeck die Herrschafft Gerolzeckh noch zway Jar, so sich Lucie, nechst anfahen sollen, vermug des Abschyds zu Villingen uffgericht, in der Regierung inhaben und dieselbigen in Nammen sein und seines jungen Vettern regieren und verwallten, auch gedachten seinen jungen Vettern und Frölin Annen, so er dieser Zeyt bei ime hatt, irem Stand gemäß, nodturfftiglich underhallten. Souiel dann mein gnedige Frawen und irer Gnaden Dochter Frölin Appolonia belangt, ist vermög der Abred zu Villingen, mit gedachtem meinem gnedigen Herren von Gerolzeck umb die Zeyt, so sich nach Endung der dreyen Jaren bis uff Lucie nechst, anlauffen thut,

nämlich fur anderthalben Jar drei hundert Guldin und ain Fuoder Weyn, so er iren nach Vermög der Villingischen Abred antwurten lassen soll, und dann noch zway und funfftzig Guldin viertzig Creutzer, so iren noch bei den verschinen dreyen Jaren vnbezalt verblyben, abgerait, und vmb die Bezalung also verglichen, daß gedachter mein gnediger Herr von Geroltzeckh meiner gnedigen Frawen an obbemelter Summa auf sant Michelstag ain hundert Guldin, vff Weihnachten aber ain hundert Guldin, vnd dann vff Weihenachten des sechtzigisten Jars, den vberigen Rest, auch das vsstehendt Fuoder Weyns hiezwüschen Weihenachten, alles nechstkünfftig, erlegen und inantwurten lassen soll, volgends nach Verscheinung Lucie soll alsdann mein gnediger Herr von Geroltzeckh meiner gnedigen Frawen, die dann Fröli Appolonia ir Dochter ohne meins gnedigen Herrn Costen, die zwey nechstkommenden Jar, so, wie obgemelt, Lucie dis Jars anfahen, bei iren erhallten, jedes Jars insonders dritthalb hundert Guldin in Münz, zuo den vier Fronnfasten, nämlich zu jeder dritthalben und sechzig Gulden und die erst vff Inuocauit nechstkünfftig, verfallen sein, ohne ainich Fürworth noch Auszüg, auch zu gewonlicher Zeitt ain Fuoder Weyn gen Engen, alles ohne iren Costen, von der Herrschafft Geroltzeckh Inkommen, welches ir hiemit für jetztgemelt Jargelt die zway Jar lang, behafft und verschriben Vnderpfandt sein soll, antwurten und bezalen lassen: und, wiewol meiner gnedigen Frawen vermug irer Gerechtigkeit mher, als die obgenant Summa anlaufft, inzenemen geburt, hat doch ir Gnad sich drei hundert Gulden wöllen benügen lassen, des sich aber mein gnediger Herr von Geroltzeckh beschwärdt und disen Bericht gethon, daß die Herrschafft ain söllichs von wegen der vielfältigen vsstehenden Zinsen und alten Schulden, diser Zeitten nit ertragen möge; haben meine gnedigen Herren die Sach dahin gemittelt, so es sich in der Thailung befindt, daß die Herrschafft Geroltzeck ain söllich Vßgeben erleiden und ain Fraindtschafft das erkennen mag, soll mein gnediger Herr gedachter meiner gnedigen Frawen noch vff das Fuoder Weins, welches sampt dem Fuorlon alhie vmb zwantzig Gulden angeschlagen, noch jedes Jars dreissig Gulden zustellen. Es soll auch mein gnedige Frau, mit Hilff irer Fraindeu, darumb dann mein gnediger Herr von Geroltzeckh zum höchsten bytt, in der Zeyt, damit die Röm. kays. Majest. sy und iren Son zum furderlichsten befurmunde, mit Ernst anhalten, und so also die Formunder erlangt, soll alsdann zwüschen beeden meinen gnedigen Herrn, nach Gespruch der Grauen und Herrn im Landt zu Schwaben, ain durchgehende furderliche Thailung gemacht, auch mein gnedige Fraw umb das ihennig, so iren Gnaden zuogehört, bei der Herrschafft Geroltzeck vernuegt und versorgt werden. Ob sich auch zuotrueg, daß die Thaillung vor Außgang diser zwayer Jaren furgenomen werden möcht, mag und soll unuerhindert diser Abred woll geschehen, und nach Verrichtung der Theillung dise Abred gefallen sein; im Vaal aber mein gnediger Herr ane der Bezalung wie obsteet seumig sein, und ain Zeyl das ander erraichen würdt, so mag alsdann nach Verscheinung des andern Zeils, mein gnedige Fraw die beede Vögt zu Schwangghausen und zu Munster, in die Statt Laar, Haßlach, oder Gengenbach, welches Ortt iren Gnaden geliebt, in Laistung inzeziehen, manen und nach beschehener Manung

nung sollen auch jeztbemelte beede Vögt der Laistung, nach Laistens Gebrauch, nachzesetzen schuldig sein, und nicht destoweniger ire vsstehen Zins mit Recht bei der Herrschafft Geroltzeck inziehen.

Vnd dieweil dann die Farnus dißmals nit gethaillt werden mögen, und aber mein gnedige Frow derselbigen ains Thayls nodturfftig, soll mein gnediger Herr die Wittfrawen mit nodturfftigem Haußrath versehen lassen, welcher Haußrath halb in meins gnedigen Herrn von Geroltzecke und der ander halb Thayl in meiner gnedigen Frawen Costen, geen Engen geantwurt werden soll, und was er also ane Farnus von sein Gnaden gibt, soll vfgeschriben und zu begebner Thaillung dem jungen Herren abgezogen werden. Sonst soll es in den vberigen Puncten, so hierin nit erleuttert, bei der Abred zu Villingen vfgericht, allentlichen bleiben. Wölchen Vertrag baide Partheyen ze hallten und dem vestiglichen nachzesetzen, zugesagt und versprochen, doch jedem Thayl an seinen habenden brifflichen Urkunden, Rechten und Gerechtigkaiten, in allweg ohne Schaden. Zu Vrkundt seindt diser Abschidt dreifgemacht, deren mein gnediger Herr von Geroltzeckh ain, mein gnedige Fraw die Wittib den andern, und ain Fraindtschafft den drytten, zuo Handen genommen, auch von baiden Thaillen, und ainer Fraindtschafft aignen Handen vnderschriben und pyttschiern. Verfertiget zuo Engen, vff Montag den ain und zwantzigisten Monats Tag Augusti nach Cristi vnsers lieben Herren Geburt gezalet, fünffzehen hundert fünffzig und neun Jare.

Haug Graf zu Montfort.

C. G. z. Thubingen.

Joach. G. z. Lupffen.

Fröbinus Christoph G. v. H. z. Zymbern.

Q. Gang. Her zu Hohengerolzeckh und Sulz.

Anna Fraw zu Hochengerolzeck gebornne Freien zu Stofflen Wittibe ꝛc.

CXLVII.

Lehnbrief Kaisers Ferdinands des I, vor Grav Johannen zu Nassau über Mahlberg ꝛc. ꝛc.

[1560.]

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kayser bekennen offentlich mit disem Brieve und thuen kunth allermenigclich, daß uns der edel unser und des Reichs lieber getrewer Johanns Grave zu Nassau und zu Sarbrückhen demüetigclich hat angerueffen und gepetten, daß wir ihme dise nachberüerten Stückh und Gueter, mit Namen die Zolle auff der hohen Glaidtsstraßen zu Buckhenhaim, zu Sarwerden, zu der alten Matten, zu Hirßlanden, zu Ruttwiller, Marckwiller und sonst allenthalben in der Graffschafft Sarwerden, wo und an welichen Ennden die darinn gelegen sein, und wie weit sy raichen, inmaßen die dann bißher daselbs gehalten und eingenomen weren, auch das Schloß Falckhenstain mit seiner Herrlichait, Zu- und Eingehörungen, nichts darinn außgenommen, Malburg die Burgk und Stat, mit Mannen und Wildtpannen, Kippenhaim das Dorff mit seiner Zugehörung, das Riet mit aller Zugehörung, die Dorffer Willenwiller, Almerßwiller, Nonnenwiller, Ichenhaim, Kurtzl, Thundenhaim und Althaim, mit allen iren Herrlichaiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem hailigen Reiche zu Lehen rüeren, und weilend Johann Ludwig Graf zu Nassaw und zu Sarbrückhen, sein Vatter, für sich selbs und als Vormunder und Lehentrager weilendt Johanns Jacoben, Graven zu Mörß und Sarwerden, in Gemeinschafft, und nach gedachts seines Vatters Absterben, er, neben Philipsen und Adolffen seinen Gebrudern Graven zu Naßaw, von uns und dem Reiche zu Lehen empfangen und getragen, und nunmals durch baider yetzgemelter seiner Gebrüeder Absterben auf ine khommen weren, zu Lehen zu verleihen gnedigclichen geruechten. Des haben wir angesehen soliche sein demuetige Pette, auch die getrewen und guetwilligen Dienst, so seine Voreltern weilendt unsern Vorfaren, uns und dem hailigen Reiche offt willigclich und unverdroßenlich gethan haben und gemelter Graf Johanns uns und dem hailigen Reiche hinfüro wol thuen mag und solle, und darumb mit wohlbedachtem Mueth und guetem Rathe, dem ehegemelten Graf Johannsen die vorbestimpten Stückh und Guetter, mit allen iren Herrlichaiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnedigclich verlihen, leihen ime die auch also von Römischer kayserlicher Macht wißentlich in Crafft dits Briefs, was wir ime von Pillichait und Rechts wegen daran zu uerleihen haben, die nun hinfüro von uns und dem hailigen Reiche zu Lehens Weiße innzuhaben und zu seinem Nutz und Frommen zu geprauchen von allermenigclich unverhindert: doch uns und dem Reiche an unsern und sonst

sonst menigclich an seinen Rechten unvergriffenlich und unschedlich. Der obgemelt Johanns, Grave zu Naßaw, hat uns auch darauf, durch unsern und des Reichs lieben getrewen Johann Melchior Seutern, als seinen volmechtigen Anwaldt, in Crafft des schrifftlichen besigleten Gwalts uns derhalben fürbracht, gewondlich Glübd und Ayd gethan, uns und dem Reiche von solicher Lehenschafft wegen, getrew, gehorsam und gewertig zu sein, zu dlennen und zu thuen, als sich davon gepurt, alles ungeverlich. Mit Urkunth dits Briefs, besigelt mit unserm kayserlichen anhangenden Insigel. Geben in unser Stat Wien am andern Tag des Monnats Aprilis, nach Christi Gepurt fünfftzehen hundert und im sechtzigisten, unserer Reiche des Römischen im dreissigisten, und der andern im vier und dreissigisten Jaren.

Ferdinand.

Ad mandatum S. C. M.
proprium

Haller.

CXLVIII.

Vertrag Annen verwittibter Frauen zu Hohengeroldsek, gebohrner Freyin zu Stöffeln, mit Quirin-Gangolfen dem Hern zu Hohengeroldsek.

[1561.]

Zu wissen und khundt sey menigclich, mit disem Brieff. Wiewol ain Abscheid, des Datum Engen vff Montag den ain und zwaintzigisten Augusti des neün und funfftzigisten Jars, entzwüschen der wolgebornen Frawen Frawen Anna von Hohengeroltzeckh gebornen Freyin zu Stöffeln, als für sich selbst, an Statt und auch von wegen der wolgebornen irer eelichen Kinder, so sy bey dem wolgebornen Herrn, Herrn Walthern, Herrn zu Hohengerolzeckh und Sultz säliger, eelichen erlangt und vberkommen, an ainem und dem wolgebornen Herrn Herrn Quirin-Gangwolff Herrn zu Hohengerolzeckh und Sultz rc. meinen gnedigen Herrn und Frawen, am andern, welchermassen gemelte mein gnedige Fraw und ire Khinder von bestimpten von Gerolzeckh vnderhalten werden sollen, gemacht und vffgericht. Dieweyl aber jetztgedachte mein gnedige Fraw daß sy an dem so ir zu Engen verordnet, ir notturfftige Vnderhaltung nit gehaben

ben mag, befunden hatt, mein gnedige Fraw ain Freundtschafft weitter güettliche Underhandlung, wie es zwüschen ir und irem Vetter hinfüro gehalten werden solle, ze pflegen gebetten, des ain Freundtschafft, nemblich die wolgebornen Herrn, Herr Haug Graff zu Montfort und Rotenfels Herr zu Tettnang und Argen ꝛc. Herr Conrat Graff zu Tübingen ꝛc. Herr Froben Christoff Graff und Herr zu Zimbern ꝛc. und Herr Johann Jacob Freyherr zu Künigsegg und Alendorff ꝛc. meine gnedige Herren, den Partheyen bewilligt und daruff sy die Partheyen an heut Dato alher gehn Rattolffzell betagt, und sy in irem Anligen ferner gegenainander gehört, volgends irer der Partheyen baider Beschwerdt von ainer Freundtschafft erwogen, vnd sy zu baiden Thailen vff dißmal mit irem Vorwissen und guten Willen also vertragen.

Vnd erstlichen so soll mein gnediger Herr von Geroltzeckh die Herrschafft Geroltzeckh vermög des Abschids zu Villingen und Engen vffgericht in der Regierung innhaben und sein jungen Vettern fürderlich zum Studiren gehn Straßburg abfertigen. Souil dann mein gnedige Frawen des Vßstandts seither des Engischen Abschids belangt, ist mit irn Gnaden von Anfang desselben biß Jnuocauit nechstverschinen, gefallen, gentzlich abgeraith; darbey mein gnediger Herr der Wittfrauwen vier hundert Guldin in Müntz schuldig bliben. Die soll mein gnediger Herr von Geroltzeck meiner gnedigen Frawen also bezalen namblich

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Zu Vrkhundt sind diser Abschied drey gemacht. Deren mein gnediger Herr von Geroltzekh ain, mein gnedige Frau die Wittib den andern, vnd ain Freündtschafft den dritten zu Handen genommen, auch zu baiden Thailen und ainer Freündtschafft aigen Handen vnderschriben und Bittschier verfertiget zu Rattolffzell vff Sambstag den fünff und zweinzigisten Tag Martii Anno Domini ꝛc. fünffzehen hundert und im ein und sechtzigisten.

Haug Graf zu Montfort. C. G. z. Thubingen.

Fröbin Christoff G. v. H. z. Zymbern. H. Jacob Freyherr zu Kunigseckh.

Q. Gangolff Her zu Hohengeroltzeckh und Sultz. Anna Fraw zu Hohergeroltzeck geborne Frin von Stoflen Wittibe.

CXLIX.

CXLIX.

Lehnbrief Kaiser Maximilians des II, vor Graf Johannen zu Nassau über Mahlberg rc.

[1565.]

Wir Maximilian der ander rc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, daß uns der wohlgebohrne unser und des Reichs lieber getreuer Johannes Graff zu Naßau und zu Saarbrücken demüthiglich hat angeruffen und gebeten, daß wir ihme diese nachberührten Stücke und Güter, mit Nahmen die Zölle auf der hohen Gelaidtsstraße zu Buckenheim, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Ruhweiler, Mackwiller und sonst allenthalben in der Graffschafft Saarwerden, wo und an welchen Enden die darinn gelegen seyn und wie weit sie reichen, inmaßen die dann bisher daselbst gehalten und eingenommen wären, auch das Schloß Falckenstein mit seiner Herrlichkeit, Zu- und Eingehörungen, nichts darin ausgenommen, Mahlburg die Burg und Statt, mit Mannen und Wildpannen, Kippenheim das Dorff mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dörfer Wittenwiler, Allmerswiler, Nonnenwiller, Ichenheim, Kürtzel, Tundenheim und Altheim, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und weilend Johann Ludwig, Graff zu Nassau und Saarbrücken sein Vatter, für sich selbst und als Vormunder und Lehenträger weiland Johanns Jacoben Graffen zu Mörs und Saarwerden, und nach gedacht seines Vatters Absterben er, neben Philippsen und Adolffen, seinen Gebrüdern Graffen zu Nassau, von unsern nechsten Vorfahren an dem Reich, zu Lehen empfangen und getragen, und nunmahls durch beyder jetztgemeldter seiner Gebrüder Absterben, auf ihne kommen wären, zu Lehen zu verleihen, gnediglich geruheten. Des haben wir angesehen solche seine demüthige Bitte, auch die getreue und willige Dienst, so seine Voreltern, weiland unsern Vorfahren uns und dem heiligen Reich offt williglich und unverdroßenlich gethan haben und gemelter Graff Johanns uns und dem heiligen Reich hinführo wohl thun mag und soll, und darumb mit wohlbedachtem Muth und gutem Rathe, dem ehegemelten Graffen Johansen die vorbestimmten Stück und Güter, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leyhen die ihme auch also von Römisch kayserl. Macht, wißentlich, in Krafft diß Briefs, was wir ihme von Billighait und Rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinfüro von uns und dem heiligen Reich in Lehens Weiß inzuhaben, und zu seinem Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermänniglich unverhindert, doch uns und dem Reich an unsern und sonst männiglich an seinen

nen Rechten unvergriffenlich und unschädlich. Der obgemeldte Johanns Graff zu Naßau hat uns auch darauf durch unsern und des Reichs lieben getreuen, Sambson Hertzog, als seinen vollmächtigen Anwaldt, in Crafft des schrifftlich besiegelten Gewalts uns derhalben vorbracht, gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan, uns und dem Reich von solcher Lehenschafft wegen getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich davon gebühret, alles ungefährlich. Mit Urkund diß Briefs, besiegelt mit unserm kayserlichen anhangenden Insiegel. Geben in unserer Statt Wien am drey und zwantzigsten Tag des Monats Julii nach Christi, unsers lieben Herrn Geburt fünffzehen hundert und im fünf und sechzigsten, unserer Reiche des Römischen im dritten, des Hungarischen im andern und des Boheimbischen im siebenzehenden Jahren.

Maximilian

Vice ac nomine Ri. Dni archicancellarii Moguntini

Vt Joh. Baptista Weber Dr.

Ad mandatum S. C. M. proprium,

Haller.

CL.

Kaufbrief Hanß Adams von Neuenstein, gegen Jacoben den Hern zu Hohengeroldseck, über einige Gülten ab dem Gotteshause Ettenheim-Münster rc.

[1571.]

Ich Hans Adam von Newenstein bekhen offenlich für mich und all meine Erben, und thun kund allermenniglich hie mit disem Brief, alß mir bißhero ettliche Rent, Zinß und Gülten außer und ab dem Gottshauß Ettenheim-Münster und dann ettlichen nachbenanten Höfen, in der Herrschafft Hohengerolzeck gelegen, jährlichen gefallen, ingangen und verschriben sind: namlichen, außer und ab dem Gottshauß Ettenheim-Münster drittshalb Fiertel Haber; Item, von Conrad Karchers Hof zu Bechlingen bey Dautenstein, so etwan

etwan Cuntz Binders des Scherrers Gut genant gewesen, neun Schilling Pfenig, dessen gibt er drey Schillig sechs Pfenig, das vberig geben seine Zuträger, und gibt von diesem Gut Dritteyl, Fäll und alle Recht; Item, außer Martin Bawhawers Hof zu Katzweyler jarlichs vff Martini zwölff Schilling sechs Pfenning, ein Kappen und anderhalben Sester Haber, und gibt von disem Gut Dreitteyl, Fäll und alle Recht; Item, vff Jacob Deeler zu Katzweyler Guetern jarlichs vff Martini zwölff Schilling acht Pfenig, und gibt von gemeltem Gut Dreitteyl, Fäll und alle Recht; Item, fünff Schilling Pfenning vff zweyen Juch Ackhers und Matten vff der Luppen, gibt Hans Durtwang der Vogt zu Wüskelbach, gaben vormals Wolff und Hanß Prosamer, welche Gülten alle Straßburger Werung sind, alles vermög und Innhalt eines sondern Hauptbriefs anfahende, ich Claus Schedel von Offenburg bekhenne ꝛc. und am Datum vff Montag nechst nach sanct Mattißtag des heyligen zwölff Botten, in dem Jar als man zalt von der heyligen Geburt Christi tausend vierhundert fünffzig und drey Jar. Vnd wie wol obbemelter Haubtuerschreibung mir und meinen Fordern ausserthalben disen gibigen und bestendigen Gülten, noch ettlich Gülten weitter gericht und geben worden sind, welche ich aber biß daher nit ausfündig machen mogen; dieweil und aber mir solche Rent, Zinß und Gülten entlegen und lenger zu behalten nit füeglich sein wöllen, hierumben so hab ich mit zittlicher guter Vorbetrachtung, frey, aigens Willens, rechter Sinn und Wißens, mit kainen Listen oder Geuerden, sonder aus redlichen Vrsachen, umb meines beßern Nutz vnd Fromen willen, die ehebestimpten Renten, Zins und Gülten, souil derselbigen in obbestimptem Haubtbrief specificiert und begriffen, bißhero gübig oder fürhin der vngibigen, doch ohne meinen fernern Costen und Beschwernus, darfür ich auch ferner Werschafft zu tragen nit schuldig sein soll, gemacht und erfunden werden mochten, darzu alle die Zins so am Verses bis vf Dato diß Briefs, noch von ettlichen Jaren ausstendig, souil dero sein mögen, mit sampt dem Hauptgut und aller Gerechtigkait, wie die von weyland dem edlen und vesten Hansen von Newenstein meinem lieben Vatter seligen, erblichen an mich khomen und erwachsen sind, eines vffrechten, redlichen, steeten, vesten und vnbetrogenlichen ewigen Kauffs, in Krafft diß Briefs verkaufft, und die den wolgebornen Herrn, Herrn Allwigen, Grafen zu Sultz, Landgrafen in Kleggaw, Herrn zu Vadutz, Schellenberg und Blumeneckh, der Fl. D. Ertzherzog Ferdinandi zu Österrich ꝛc. Rath, obersten Haubtmann und Landuogt in obern Elsaß, sodan Herrn Heinrichen Grafen zu Lupfen, Landgrafen zu Stielingen, Herrn zu Engen, Heben und Roseneckh ꝛc. als verordneten Vormunder Herrn Jacobs, Herrn zu Hohengeroltzeckh und Sultz ꝛc. meinen gnedigen Herrn, allen derselben Erben und Nachkhomen, zu kauffen geben hab, und gib inen die hiemit wißentlich, in Krafft diß Briefs, wie mir solches nach Vermög der Rechten zu thun wol gebürt, und für allermeniglichs Widerreden und Absprechen, zum hochsten bestendig, gut Krafft und Macht hat, haben soll und mag, für frey, ledig, ohnbekümbert Renten, Zinß, Gülten und Haubtgut, also daß dieselben vormals gegen niemand versetzt, verschriben, verunderpfandt, hafft noch zinßbar, auch nit Lehen oder Morgengab, sonder

wie gehört, recht frey, ledig und aigen sind, mit der Gestalt und also, daß die wolgebornen Hern Gerolzeckhische Vormunder iren G. Vogtsun, derselben Erben und Nachkhomen, sollichen obgeschribnen Renten, Zinß und Gülten mit sampt dem Hauptgut und aller Gerechtigkeit, nun hinfüro Lut und Inhalt des Haubtbrieffs, immer und zu ewigen Zeitten, järlichen inhaben, einnemen, nutzen, nießen, verlihen, versetzen, verkauffen, sich auch sonsten aller und yeder anderer Freyheit und Gerechtigkait darmit gebrauchen sollen und mögen, gleicherweys ob ir Gdn. Nam an meins oder meiner Fordern Namen Statt in dem ehegemelten Haubt- und Kauffbrieff bestimbt und begriffen worden, auch ich zu thun wol Fuog und Macht, so ich die nit verkaufft, sondern bey meinen Handen behalten het, alles vngeirrt und ongehindert daran, von mir, meinen Erben und meniglichs von unsertwegen in allweg; dann ich mich für mich, all meine Erben, der vorgemellten Rent, Zinß und Gülten, mit sampt dem Haubtgut auch aller Besitzung, Widerlosung, Nuzung, Forderung, Ansprach, Recht und Gerechtigkait, so wir darzu und daran gehabt oder fürhin vberkhomen möchten, gegen den obwolgenanten Herrn Gerolzeckhischen Vormündern, iren Gnaden Vogtsime, derselben Erben und Nachkhomen, gar und gentzlich verzigen und begeben, auch außer Poßes gesetzt und die wolgenanten Herrn Keuffer vormündtlicher weyß iro Gdn. Vogtsun als Haubtkeuffer, derselben Erben und Nachkhomen, deren in stille, ruewige vnd nutzliche Gewalt und Gewehr ingesetzt, auch mehrbemelten Haubtbrief, sampt den Rödlen und Registern vber obberüerten Zinß sagend, zu Handen gestelt haben, und thund das hiemit wißentlich in Crafft dis Briefs.

Vnd ist solcher Kauff bescheen und zugangen vmb und für ein hundert und nünzig Gulden, gemeiner Landswerung, ye fünffzehen Batzen oder sechzig Kreutzer für den Gulden gerechnet, die ire Gdn. mir also bar zu meinen sichern Handen ausgericht und bezalt haben, die auch fürter in meinen kuntlichen Nutzen angelegt vnd verwendt worden sindt, daran ich wol geniegig; derwegen ire Gnaden vormündtlicher weyß ire Gdn. junger Vogtsun, deßelben Erben und Nachkhomen, hiemit quitt, ledig und loß zeelende, gered und versprich auch hieruff bey meinen waren adenlichen Threwen und Glauben, disen Kauff und allen Inhalt diß Briefs war, steet, vest zu halten, auch vff die hievorbestimpte Rent, Zinß und Gülten, mit sampt dem Haubtgut und aller Gerechtigkeit, rechte warer Vorstand und Verdretter zu sein, und dero Gdn. vor menglich Irung, Abgang und widersprechend, gaistlichen und weltlichen Gerichten, verthedingen, versteen, schadloß halten und in meinen Costen richtig und ohnansprüchig, zumahl, wie sich das nach Rent, Zinß, Gült und Landtsrecht und nach dem Rechten (ohn iren Schaden) zu thun gebürt, mit pfandtbarer Verpfendung und Verbindung aller und yeder mein und meiner Erben ligender und faarender Haab und Güeter. Ich und meine Erben sollen und wollen auch hinfüro in ewig Zeit und Tag an obgeschribnen Renten, Zinß und Gülten und dem Haubtgut kain Ansprach, Fordrung, Recht noch Gerechtigkeit nimermer haben, suchen noch gewinnen, in kainen Weg, mit kainen Gnaden, Freyheiten, Gerichten, gaistlichen noch weltli-

weltlichen, noch one Gericht, an kainen Stetten, noch sonst mit kainen Sachen, gantz nichts überal in kainen Weg, so yemands hiewider zu unkrefftigen dis Briefs, und das mir zu Schirm und Behelf fruchtbar sein, erlangen, fürwenden oder erdenckhen möchte, dan ich mich für mich und alle meine Erben, aller anderer Auszüg und Subtilitet der Rechten, mit sampt dem Rechten gemeiner Verzeihung widersprechende, gentzlich verzigen und begeben hab, und thu das auch jetz hiemit, wißentlich und wolbedachtlich, in Krafft diß Brieffs, alles getrewlich und ungeuarlich. Des zu Urkundt, hab ich Hanß Adam von Newenstein obgemelt, zu mehrer Bekrefftigung dises Kauffs und was hierinn geschriben steet, mein eigen angeboren Insigel an disen Brief thun hencken. Der geben ist Montags den ersten Tags Octobris von Cristi unsers lieben Hern Geburt gezalt fünffzeсen hundert sibenzig und ein Jar.

CLI.

Erneuerung derer Hohengeroldseckischen Zinßgüter zu Altorf.

[1571.]

[Stehet in der Drukschrift: Gründliche Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien der Herschaft Hohengeroldsek, Beilage Ggg.]

CLII.

Schenkungsbrief Grav Johans zu Nassau, über die Gravschaft Sarwerden und Herschafften Lahr und Mahlberg, an seine Vetteren, Albrechten und Philipsen, die Gebrüdere Graven zu Nassau.

[1571.]

Wir Johannes, Graf zu Nassau, zu Saarbrücken, zu Mörs und zu Saarwerden, Herr zu Lahr und Mohlberg rc. bekennen hiemit öffentlich und gen allermanniglich, nachdem wir die wohlgebohrne Albrechten und Philipsen Gebrüder, Graffen zu Nassau und Saarbrücken, unsere freündliche liebe Söhne und Vettern, als un-

sere nechsten Erben und Agnaten, welche Krafft zwischen uns und unser beederseits Voreltern, wohlseliger Gedächtniß, uhralter aufgerichtet, und durch die Röm. Kayser und Könige confirmirte Erbeinigung, alle das uns ab inteſtato geerbt, verschiener Zeit alle unsere Graff- und Herrschafften, Landen und Leuthen und Verlassenschafft, zu unsern Rechten und ungezweiffelten alleinigen Erben, in einem Testament nuncupirt, eingesetzt und instituirt, welches Testament folgende Zeit durch die jetzige Röm. käyserl. Majest. confirmiret, J. Ld. sich aber biß anhero gegen uns alles freündlich- und vetterlichen Gehorsams beflissen, und allerley angenehme und nutzbare Dienst geleistet: so haben wir solche gutwillige und freündliche Neigung, angenehme Dienste und Willen, und dieweil wir durch die Gnad Gottes ein ziemlich hohes Alter erreichet, und nunmehro gern in die Ruhe begeben wollen, darmit dann unsere Unterthanen die Graffschafft Saarwerden uud beeder Herrschafften Lahr und Mohlberg, nach unserm tödtlichen Abgang (den Gott lang gnädiglich verhüten wolle) in besten Frieden und Ruhe gesetzt, geschirmt und erhalten, auch alle Irrungen und Zwyspalt gäntzlich abgeschnitten, und J. Ld. als unsere nächsten Erben, bey unsern Lebtagen obbemelter Graff- und Herrschafft, Possession und Erbschafft würcklich erlangen und apprehendiren mögen, aus sonderlicher Liebe, Freündschafft, geneigten Willen, so wir zu wohlgedachten Gebrüdern tragen, in recompenſationem & remunerationem erzeigter Treü und Dienste (doch citra revocationem & præjudicium unsers hiebevor aufgerichten und confirmirten Testaments) welches wir, so viel obgedachte Grafe- und beede Herrschafften anlangt, hiemit bekräfftiget, und nunmehr verbessert haben wollen, nicht aus Furcht oder mit Gewalt, oder Arglist darzu gezwungen, getrungen und überredt, sondern wohlbedachtsam und freywillig, und zu Verhütung künfftigen Irrungen und Unwillens, unser Graffschafft Saarwerden und beyde Herrschafften Lahr und Mohlberg, mit allen ihren Zubehörungen, Schlössern, Städten, Aemtern, Flecken und Dörffern, hohen und niedern Obrigkeiten, Gebotten, Verboten, Mann- und Lehenschafften, Gelübden, Ayden, Huldigunge der Amtleuthen und Unterthanen, Frohndiensten, Schatzungen, Legern, Renthen, Zinsen, Gefällen, Herrlich- und Gerechtigkeiten, Wasser, Walden, Mühlen, Fischereyen, Jagden, Wildbähnen, Wuhren, Wayden, Aeckern, Wiesen, Gärten, Grund und Boden, Actionen und Forderung, ersucht und unversucht, wie das Namen haben mag, nichts zumahl, dann den Titul und Wapen obgedachter Grafe- und beeder Herrschafften, beneben und mit den Donatarien, also auch die Oeffnung in allen und jeden Häusern beeder Grafe- und Herrschafften Saarwerden, Lahr und Mohlberg, zu allen unsern Nöthen die Zeit unsers Lebens zu gebrauchen, ausgescheiden, und vorbehalten, und in summa mit aller vollkommener Adminiſtration, wie wir solches bis anhero inngehabt, besessen, genossen, gebraucht, und von unsern Eltern und Brüdern auf uns erstorben, vorermeldten beeden Gebrüdern, Graff Albrechten und Graff Philipsen unsern lieben Söhnen und Vettern, zu einer unwiederrufflichen, redlichen und aufrichtigen Ubergab zwischen den Lebendigen, donatio inter vivos zu Latein genannt, übergeben und zugestellt haben. Wie wir dann obgedachte unsere Graffe- und beede

beede Herrschafft Saarwerden, Lahr und Mohlberg, samt deren Innen- und Zugehörungen, nichts zumahl ausgescheiden, wohlgemeldten Brudern alle samt und sonders in Krafft angezogener Donation und Ubergab, gegenwärtiglich, öffentlich, frey, strack und ledig mit Mund, Hand und Helm übergeben, doniren, zustellen, tradiren, einräumen und uns deren enteüssern. Also daß wolgemeldte Gebrüder und ihre Erben obgenante Grafe- und Herrschafft Saarwerden, Lahr und Mohlberg, samt deren Ein- und Zugehörungen, Schloß, Städt und Amten, Flecken und Dörffern, Mann und Lehenschafften, und derselbigen Renthen, Zinsen, Gefällen und Herrlich- und Gerechtigkeiten, förders fordern, begehren, empfangen, adiren, einnehmen, besitzen, innhaben, eigenthümlich und erblich behalten, derselbigen Titul und Wapen, Schild und Helm in ihren Schrifften und zur Ehren führen, dieselbigen nutzen, geniessen, gebrauchen, gegen andere active und passive vertretten, darmit schalten und walten, obangezeigte Recht- und Gerechtigkeit, Forderung und Anklagen vor und gegen männiglichen fürbringen, auch thun und lassen sollen und mögen, gleichwie mit andern ihren eigenthümlichen Erb- und Herrschafften, Recht und Gerechtigkeiten, Forderungen, Zu- und Anspruch, in aller Gestalt, wie wir bis dahero darmit zu thun gehabt, oder thun sollen und mögen, wo diese Ubergab nicht beschehen wäre, ohne unsere Eintrag, Verbott oder Hindernüß, oder sonst allermänniglichs. Wir haben auch unsere Amtleut, Diener und gemänniglich alle Unterthanen, vorberührter Graffe- und beeder Herrschafften Saarwerden, Lahr und Mohlberg, der Ayden und Pflichten, damit sie uns bis anhero zugethan gewesen, erlassen, und an wohlermeldte unsere Söhn und Vettern, als Donatarien gewiesen, wie wir sie denn Krafft dieser Donation der Pflicht und Ayden erlassen und an ihre Ldden wollen gewiesen haben.

Und gebieten hierauf allen unsern Amtleuten, Dienern und Unterthanen, obgedachter Grafe- und beeder Herrschafften Saarwerden, Lahr und Mohlberg, daß sie wohl- und vielgedachten Gebrüdern, als ihren Erbherrn geloben und schwehren, und hinfürter mit allen Sachen, Gülden und Dienstbarkeiten gewärtig und gehorsam seyn wöllen, in allermaß sie uns bisdahero zu thun schuldig nnd verpflicht gewesen, dann wir uns derselbigen hiermit in beständigster Form Rechtens solches geschehen kan oder mag, enteüsert, abgetreten und auf ihre Ld. gewendet, wie wir dann in Krafft dieser Donation offentlich und wissentlich bey unsern gräflichen Ehren und wahren Worten, an eines geschwornen Aydes Statt, gethan und uns aller Gerechtigkeit und Ansprach, wissentlich verziehen, diese Donation und Ubergab sie fest unverbrüchlich auch ungehindert zu halten, darwider nicht zu seyn, zu thun befehlen oder gestatten in keiner Weiß, die auch nimmermehr zu wiederruffen, zu hinderziehen oder solche hinweg gegeben Habe, wieder zu fordern, mit ausdrücklicher Verzeihung und Vergebung aller und jeder Privilegien, genanten Rechten, Gewohnheiten, Auszüg und Ursachen, die wir jtzt haben oder inkünfftig bekommen möchten, sonderlich aber des grossen und stattlichen Werths oder Summa dieser Ubergab, daß gemeiner Verzug nicht binde, es geschehe dann ein besondere vor; Item, der Exception doli mali, vis

aut metus causa, condictionis indebiti, sine causa, aut ex injusta causa, actionis in factum, deren wir verständiglichen berichtet worden, nicht gebrauchen noch andern gestatten wollen, heimlich oder öffentlich, alle Gevehrt und Arglist ausgescheiden.

Zu Urkund haben wir unser Insiegel wissentlich hieran hencken lassen, und mit eigenen Händen unterschrieben, der geben ist auf Montag nach Misericordias Domini, im Jahr nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt, tausend fünffhundert siebenzig und eins.

CLIII.

Volmacht Grav Karls des jüngern zu Hohenzollern, um den Vormundschafts-Eid vor Jacoben Hern zu Hohengeroldsek abzulegen.

[1572.]

Wir Karle der junger, Graue zu Hohenzollern, Sigmaringen und Veringen, F. D. Ertzhertzog Ferdinandi zue Oesterreich Landtvogt in Ober-Elsaß, bekennen und thun kundt in und mit Crafft diesem Brieff, demnach wir auf weillundt des wolgebornen Quirin-Gangolffen Herrn zu Hohengerolzeck und Sultz ꝛc. unsers freundlichen lieben Vettern seligen hinderlassenen jungen Sohnleins nechstgesipter Freundschafft bittlichs Ersuchen, an Statt und vff tödlichen Abgang weilundt des wolgebornen Allwigen Grauen zue Sultz, Landgrauen im Kleckhgew ꝛc. neben und zue dem wolgebornen Heinrichen, Grauen zue Lupffen, Landgraffen zue Stuelingen obgemeltem vnserm jungen Vettern von Gerolzeck, Jacoben genant, zue einem Mitvormundt erbitten und bewegen lassen, und sich dann vermeg der Rechten gebüern will, daß wir an dem kays. Cammergericht zue dem andern Mitvormundt wolermelten Graff Heinrichen zu Lupffen ꝛc. die wir beide dem heil. Reich ohne Mittl vnderworffen sein, ordenlich dazue confirmirt und mit gewonlichen Glübden und Aiden authorisirt werden; vns aber in eigner Person vff andern vnsern obligenden ehehafften Geschefften personlich zu erscheinen nit wol meglich, so haben wir unsern Gewalt und Macht geben, den wir auch hiemit wissentlich in Crafft diß Brieffs ibergeben dem ernuesten vnd hochgelerten Alexander Reifffstecken, der Rechten Doctorn, hochgedachts Camergerichts Advocaten und Procuratorn, daß er in vnserm Namen und an vnser Statt an hochgedachte kays. Camerrichter und Beysitzer zue suppliciern, das richterlich Decrett zue interponiren, auch von vnser wegen juramentum tutorium zu erstatten, und sonst alles dasjenig an merhochermelten Camergericht zu thun,

thun, zu handlen und zue lassen, so dieser Sachen Notturfft und Glegnheit sein und eruordern wirt. Da auch bemelter Gewalthaber merers Gwalts dann hierinn begriffen, vonnöten sein wurde, den wollen wir ime hiemit auch geben, aller Massen und Gestalt, als ob der von Wort zu Wort hierinn begriffen. Was er auch in diesem Gescheefft handlen, thun und lassen wirdt, das ist, heist und soll sein vnser Will, versprechen auch dasselbig steet, vest, ine auch dieser Anwaltschafft schadlos zu halten, alles getreulich und one Geuerde. Des zue warem Vrkundt haben wir disen Gewalt mit vnserm eigenen angebornen Secret-Petschier verfertigt, vns dazue mit eignen Handen underschrieben. Geschehen den zehenden Monatstag Septemb. im Jar fünfzehen hundert und zwei und siebenzigisten.

CLIV.

Lehnrevers Hans Jacoben von Brombach, gegen die Vormundschaft Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek.

[1573.]

Ich Hans Jacob von Brombach bekhenn und thuo kundt offendtlich hie mit disem Brieue, für mich, und dan Hartman, weilandt Arbogast von Brombach, meines lieben Vetters seligen, verlaßnen Sone, daß die wolgebornen Herrn, Herrn Hainrich, Grafe zu Lupffen, Landtgraue zu Stuelingen, Herr zu Hewen und Roseneck, und Herr Karle, Graff zu Hohenzollern, Sigmaring und Vheringen, des hayl. Röm. Reichs Erbcamerer, Fl. Dl. Ertzhörtzog Ferdinandi zu Oesterreich Rath, obrister Haubtman und Landtvogt im Ober-Elsaß rc. alls verordnete Herrn Vormundere des auch wolgebornen Herrn, Herrn Jacoben, Herren zu Hohengerolzeckh und Sultz rc. meine gnedige Herrn, mich und obgemelten meines Vettern Sone belehenet haben, nach Inhalt irer Gnaden Brieue mir darüber gegeben, welcher von Wort zu Worten hernach geschrieben volgt:

Wier Hainrich, Graue zu Lupffen, Landtgraff zue Stüelingen, Herr zu Hewen und Roseneckh, und Carle, Graff zue Hohenzollern, Sigmaring und Vheringen, des hay. Röm. Reichs Erbcamerer, Fl. Dl. Ertzhörtzog Ferdinandi zue Oesterreich Rath, obrister Hauptman und Landtuogt in Ober-Elsäß rc. als verordnete Vormündere des auch wolgebornen vnsers freundtlichen lieben Vettern, Jacoben, Herrn zue Hohengerolzeckh und Sultz rc. bekennen offentlich mit dißem Brieue, undt thun kundt menigclichen, daß wir vff heut Dato vormündtlicher weiß, dem edlen und vesten vnserm lieben

den getrewen, Hannß Jacob von Brombach, Bartlome von Brombachs ehelichen Sone, von wegen sein selbs, und als Lehentreger Hartman von Brombach, weilundt Arbogast von Brombach, seines Vetters seligen, ehelichen verlaßnen Sone und iren mannlichen Leibs-Lehenserben, umb ir underthenig dienstlich Bitt und getrewer Dienst, so sie und ire Voreltern wolermelts unsers jungen Vettern und Pflegsons Voreltern, weilundt den Herren zu Hohengerolzeckh seliger Gedächtnus und deroselben Herrschafft bißhero gethonn, und fürter sie auch thun sollen und mögen, diße nachgeschribne Stuckh zu ainem rechten Maulehen gelühen haben, undt leihen hiemit in Crafft diß Brieffs, namlichen zwölff Guldin järlicher Gult, vff den Gulten und Gefällen der Dorffer und Gerichten Frießenheim, Oberweiller und Hailgenzell, also daß offtgemelter Hannß Jacob von Brombach an Statt sein selbs, und von wegen obgemelts seins Vettern solle Macht haben, solliche obgemelt Gülten zu nutzen, zu niesen, wie dann ir Vatter, Groß-vatter und Voreltern dieselben inngehabt, genutzt und genoßen haben, daruff vorgemelter Hanß Jacob von Brombach, für sich und gemelten Hartman seinen Vetter, solch Lehen von vnß empfangen, gehuldigt, undt ainen Aidt leiplich zu Gott dem allmechtigen geschworn, vns, wolermeltem vnserm Pflegson und der Herrschafft Hohengerolzeckh getrew und holdt zu sein, vnsern Fromen und Nutz zu fürdern, Schaden warnen und wenden, auch der Herrschafft Gerolzeckh verschwigen Lehen zu öffnen und fürzubringen, unsern Manntagen gehorsam zu sein, und Vrthail in Sachen so fürgetragen, sambt und neben andern vnsern Mannen, zu sprechen, und alles das für sich selbst, und in Namen obsteet, zu thun, das ain jeder getrewer Lehenman seinem rechten Lehenherrn von seiner Lehen wegen durch Recht und Gewonhait schuldig und pflichtig ist zu thun, deßen wier dann ein versigelten Brieue und Reuerß von ime haben. Des zue warem Vrkhund, so haben wir vnser aigen Vormundschafft-Secret-Insigel thun henckhen an disen Brieue, der geben wardt vff Mitwoch nach Petri und Pauli den ersten Monatstag July, von der Geburt vnsers Herrn und Seligmachers Cristi gezallt Thausend fünff hundert sibentzig und drey Jare. Vnd ich Hanß Jacob von Brombach obgenant hab auch solch obgeschriben Lehen für mich und meines Vettern seligen Sone Hartman von wolgemelten meinen gnedigen Herren, in aller Maßen wie obsteet, leiplichen empfangen, und empfahe dieselben an disem Brieue, alls solches Lehenns-Recht und Gewonhait ist, sunder Argelüst und Geuerdt. Des zu warem Vrkhund hab ich obgemelter Hannß Jacob von Brombach für mich und meinen Vetter mein aigen Inßigel thun hencken an disen Brieffe, der geben ist vff Jar und Tage vorgeschriben.

CLV.

CLV.

Lehenrevers Hans Jacob Munchen von Rosenberg gegen der Vormundschaft Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek.

[1573.]

Ich Hanns Jacob Munch von Rosenberg bekhenn und thun kundt offentlich mit diesem Brieue, daß die wolgebornen Herren, Herr Heinrich, Graf zu Lupffen, Landtgraf zue Stuelingen, Herr zu Hewen und Roseneck, undt Herr Carl, Graf zu Hohenzollern, Sigmaring und Vheringen, des heiligen Romischen Reichs Erbcamerer, fürstlicher Durchleucht Erzhertzog Ferdinandi zue Oesterreich Rath, obrister Haubtmann und Landtvogt im Ober-Elsäß ꝛc. als verordnete Herrn Vormündere des auch wolgebornen Herrn, Hern Jacoben, Herrn zu Hohengerolzeck undt Sultz ꝛc. meine gnedige Herren, mich belehnet haben, nach Inhalt ihrer Gnaden Brieff, welcher von Wort zu Wort also lautet:

Wir Heinrich, Graff zu Lupfen, Landgraue zue Stuelingen, Herr zu Hewen und Roseneckh ꝛc. und Carl, Graff zu Hohenzollern, Sigmaring und Vheringen ꝛc. des heiligen Romischen Reichs Erbcammerer, fürstl. Durchl. Erzhertzog Ferdinandi zu Oesterreich Rath, obrister Haubtmann und Landtvogt in Ober-Elsäß ꝛc. als verordnete Vormundere des auch wolgebornen vnsers freundtlichen lieben Vettern Jacoben, Herrn zu Hohengerolzeck und Sultz ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kundt meniglichen, daß wir vff heut Dato vormündtlicher Weiß dem edlen und vesten vnserm lieben getreuen Hanß Jacob Munch von Rosenberg, von wegen der unterthänigen vleißigen Bitt und auch getreuen Dienst, so er, auch seine Voreltern, wolermelts vnsers jungen Vettern und Pflegsohnes Voreltern, weylundt den Herrn zu Hohengerolzeck seliger Gedachtnus, bishero gethon und hinfürter thun soll und mag, ime und seinen mannlichen Leibs-Lehenserben, zu ainem rechten Mannlehen verluhen haben, inmassen wie ain Lehenherr sein Lehen von Billighkeit und Rechts wegen leihen soll, dise nachgeschribne Güther, Zünß, Nutz und Gefäll, wie dann die weylunt Joß Munch von Rosenberg seeliger vmb Bastion von Blumeneck, mit Bewilligung weilunt des wolgebornen Gangolffen, Herrn zu Hohengerolzeck und Sultz ꝛc. seliger Gedächtnus, erkaufft, Innhalt dreyer vffgerichten und versigelten Haubtverschreibungen solchs besagendt, und wie die mehrbemelte von Bluomeneckh vormals von der Herrschafft Hohengerolzeck auch zu Lehen getragen und empfangen hat, welche aber vor Jahren ains Theils mit dem wolgebornen vnserm freundlichen lieben Vettern, Graff Albrechten zu Fürstenberg, gegen

Einraumung anderer Lehen abgethauscht und verschleicht worden seindt, vermög und Innhalt eines Kauffbrieffs, zwischen Furstenberg und der Herrschafft Geroltzeck vber den Sulzbach vffgericht, darumb besagende, doch vns in Namen wolermelts vnsers Pflegsones wegen, an dero Mann- auch Lehenschafft und Rechten vorbehalten, leihen auch ihme in Crafft dis Briefs, namlichen und zum ersten: drey Tagwon Matten, heist die Ellmandt, gelegen am Ellengrundt, davon gibt ein jeder Innhaber derselben, Jars vff Martini, zween Guldin Strasburger, welche mittenermelter Hanns Jacob Munch jetzt zur Zeit selbsten innen. Item, gübt Bastian Blein zu End des Heuserbachs jährlichen zehen Schilling Strasburger, ein viertel Habern, zway Erndthuener, ain Faßnachthennen, zween Frohndienst, darfür zween Schilling Rappen, Driteil undVäll. Item, Sixt Vl im Heußerbach, gübt järlich von einem Guet zehen Schilling Strasburger, zway Viertel Habern, zway Erndthüener, ein Faßnachthen und zween Fronndienst, darfür zween Schilling Rappen, Driteil und Väll. Item, Martin Schneider auff dem Leimbach, gübt järlichs sechzehen Schilling Strasburger, zway Viertel Habern, siben Erndthuener, ein Faßnachthenn, zween Tagdienst, darfür zween Schilling Rappen, Dritteil und Väll. Item, den grosen Zehenden, so jährlichen zu Eschau und Weyler gefellt, wie derselbig von der Kurchen Haßlach herkomen, welcher gegen obgemelten Tausch gedachtem Hans Jacob Munchen gantz zugestellt worden, welcher underst in des Lasarußen Grein (welcher auch in disen Zehenden zehendtbar) anfahet, aus demselben zwischen der Ell und andern daran ligenden Matten und dem Rebgebürg hinauff an einen Stein in Diebolt Ramsteins des elltern Garten, vom selben zuo ainem Stain in Vrban Silberers Garten, von dannen ins Dörfflin Weyler den Heusern nach (wie sie in Haßlacher Pfarr gehörig) in Weg, aus demselben gleich ob Fabion Fuchsen Garten acht Marckstainen nach, so desselben Jahrs zwüschen diesem und der Kurchen Weyler Zehenden in Mattheis Ramsteins zu Weyler, Michels Ramsteins zu Bergeck und Mattheis Konris im Ebblinsgraben Gueterngesetzt, am Klingenbühel, under Sixt Schneiders im Vischerbach herus in die Kintzig, der Kuntzig nach hinab, wider in ermelts Lazarußen Grien gehen, darein auch der Vierthail Zehendts, so die Ramstein vff neunthalben Juch Ackern in jetztgedachtem Bezürck gehapt, gemeindt seyn und gehören. Item, das halb Waßer genant die Kintzig, mit all andern Zugehördten und Gerechtigkeiten in dise Lehen gehörig. Hierumb so hat obgemelter Hanns Jacob Munch von Rosenberg als Lehenmann vns gehuldet und einen Aydt leiplichen zu Gott dem allmechtigen geschworn, vns, wohlermeltem vnserm Pflegsohn und der Herrschafft Hohengeroltzeck getreu und holt ze sein, Nutz zu werben und furdern, Schaden zue warnen und wenden, und alles das ze thun, das ein Lehenmann seinem rechten Lehenherrn von seiner Lehen wegen schuldig und pflichtig ist, vngevarlich. Des zu warem Vrkundt so haben wir unser aigen Vormundschafft-Secret-Insigel thun henckhen an disen Brieue, der geben ward vff Mitwoch nach Petri und Pauli, den ersten Monatstag Julii, von der Geburt vnsers Herrn und Seligmachers Christi gezallt thausendt fünff hundert siebentzig und drey Jare. Vnd ich obgemelter Hanns Jacob Munch von Rosenberg hab solche Lehen

und

und Stuckh von wolgemelten meinen gnädigen Herren jeßunder leiplichen empfangen, und empfahe dieselbigen also an disem Brieue, als solches Lehens Recht und Gewonhait ist, sonder Argelust und Geuerde. Des zu wahrem Vrkhundt hab ich mein aigen angeborn Insigel offentlich an disen Brieff thun henckhen, der geben ist vff Jahr und Tag wie obsteeth.

CLVI.

Lehenbrief Erzhertzogs Ferdinands zu Oesterreich vor die Vormundschaft Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek.

[1574.]

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, Steyr, Kärnten, Crain und Würtenberg rc. Grave zu Habspurg und Tyrol rc. bekhennen, als weyland die jüngst in Gott seeligen verschieden Römisch kayserliche Majestät rc. vnser allergnedigster geliebster Herr und Vatter hochloblichister Gedechtnus, hievor bey irer datzumahlen Romischen küniglichen Majestät Regierung, sich mit auch weyland Gangolffen, selbiger Zeitt irer kön. Majest. obristen Haubtman und Landuogt in obern Elsäs, und Walthern, Gebruedern, Herrn zu Hohengeroltzegg und Sultz, von wegen der Herrschafft Hohengeroltzegg, so weyland vnser Vranherr Kayser Maximilian, miltseeligster Gedechtnus lengstuerschiner Jaren, aus weilandt Pfaltzgraf Philipsen bey Rhein Handen gebracht, anfenckhlich weyland Marggraf Christoffen von Baden, als zu dritter Handt, und nachmahln weiland Gangolffen zu Gerolzegg, obgenanter Gebrueder Vatter, vf ein Vergleichung, die bis daselbsthien noch nit zu fölliger Volntziehung khomen gewest ist, eingeantwortet, von newem veraint haben, Inhalt des Vertrags, dessen Datum steet zu Wien am achtzehenden Tag des Monaths Decembris des verschienen fünfzehen hundert vier und dreissigisten Jars; darauf auch in Crafft solches Vertrags, der obbemelt Gangolf, Herr zu Hohengeroltzegg, gewester obrister Haubtman und Landuogt, für sich selbs, und als volmechtiger Anwaldt, obbenants seines Brueders Walthern, das Schloß und Herrschafft Hohengeroltzegg, mit Wälden, Wassern, Vischentzen, Weygherstatten, Wunn und Wayden, samt den zweyen Vogteyen Brintzbach und Schirmberg, auch dero Zugehörungen mit hohen und nidern Oberkhaiten, Herrlichhaiten, Rechten und Gerechtighaiten, wie die gedachter Pfaltzgraf Philips und Marggraf Christoff, auch sie die von Gerolzegg, biß auf selbige Zeit ingehabt haben, die hievor weder von dem hayligen Römischen Reich, noch kheinem Herren zu Lehen rüeren, höchstermeltem vnserm geliebsten Herrn und Vattern, als Ertzhertzogen zue Osterreich, zu eigen

eigen gemacht und aufgesandt, und daßumahlen ime Gangolfen als dem eltern, für sich selbs, und an Statt als Lehentragern gemelts Walthern, sollich Schloß Hohengerolßegg und vorbestimte Zugehörungen, zu rechtem Stam- und Mannlehen zu verleyhen demüetiglich gebetten hat, welches auch zu Volnziehung obgedachts Vertrags also geschehen ist, sie auch die benante zu Hohengerolßegg und deren Nachkomne Mansstamens bis hieher, solche Herrschafft Hohengerolßegg, sambt deren obgeschribnen Zugehörungen, von dem hochloblichen Haus Oesterreich zu Lehen empfangen, getragen und ingehebt haben, und dan vff Absterben höchstermelter Röm. kays. Mayest. weyland Quirin-Gangolf Herr zu Geroltzegg, dieselbig Herrschafft, sambt deren Zugehörd, von uns empfangen, und vnserm gewesten gehaimen Rath und obristen Stallmeister, auch weyland Georgen Grafen zu Helffenstein die Lehenpflicht erstattet hatt: daß demnach für uns khomen ist der wolgeborn vnser lieber getrewer Carl der jünger Graf zu Hohenzollern, Sigmaringen und Vheringen, des hayligen Römischen Reichs Erbcammerer, vnser Rath, obrister Haubtman und Landtuogt in obern Elsas, und bath uns demüetiglich, daß wir ime als Lehenträgern benants Quirin-Gangolffen Herrn zu Geroltzegg und Sultz nachgelaßnen noch minderjärigen, und seines Pflegsohns Jacoben Herrn zu Geroltzegg, obangeregt Schloß und Herrschafft Hohengerolßegg, vnser und vnsers Haus Oesterreichs Lehenschafft, mit obberüerten Zugehörungen, zu rechtem Stam- und Mannlehen von newem zu uerleyhen gnediglich geruechten. Das haben wir gethan, und benanten Carln Grauen zu Hohenzollern als Vormundern und Lehenträgern obberüerts Jacoben seines Pflegsohns, angeregt Schloß und Herrschafft Hohengerolßegg, mit obangeßeigten seinen Zugehörungen, zu rechtem Stam- und Manlehen, verlyhen, leyhen auch wissentlich in Crafft dis Briefs, was wir ime daran zu Recht verleyhen sollen oder mögen, also daß gedachter Jacob, und hernacher seine Erben mannlichs Stamens, sollich Schloß und Herrschafft Hohengerolßegg, und was dartzue gehört, nhun hinfüro von vns und darnach vnsern Erben, Ertzhertzogen zue Oesterreich, in mannlichs Stamens Lehens-Weyse inhaben, nutzen und niessen mögen, dargegen sollen sie vns und denselben vnsern Erben, allezeit dauon getreu, gehorsam, dienstlich und gewertig sein, und alles das thuen, das getrewe Lehensleuthe irem Lehensherrn schuldig und gebunden sein, wie Lehens Recht ist, und sonderlich vns, und vnserm Haus Oesterreich, in allen vnsern Notturften und Geschäfften in gemeltem Schloß öwige Ofnung geben, vns und die vnsern, so wir ye ßu Tzeiten dartzue ordnen, so offt wir sie darumb ersuchen werden, darein und daraus und darinn enthalten lassen, wider meniglich, und niemands dan die Röm. kay. Mayst. das haylich Reich, auch beede Bischöf zue Bamberg und Strasburg ausgenommen und vorbehalten, doch vf vnsern Costen, und ohne ihren merkhlichen Schaden, und daß auch die vnsern den Burgfriden, hieuor mit obgemelten Gangolffen und Walthern vfgericht, so sie solche Offnung brauchen, wie sich gebüert halten, alles getrewlich und ohn Geuerde, mit Urkhundt dis Briefs,

geben

geben zue Ensisheim den vierten Tag des Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt gezalt, funffzehen hundert vier und sibenzig Jare.

Ferdinand.

V. H. Fherr.
zu Schnepgan.

Ad mandatum sereniſſimi dni
archiducis proprium

Jac. Holtzapfel, D. Sst.

F. C. Graben.

CLVII.

Lehnbrief Kaisers Maximilians des II, vor Albrechten und Philipsen die Gebrüdere Graven zu Nassau.

[1575.]

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund jedermänniglich, daß uns die wohlgebohrne, unsere und des Reichs liebe getreue, Albrecht und Philipps, Graffen zu Nassau und zu Saarbrücken, Gebrüdere, unterthäniglichen zu erkennen geben, wasmaßen weyland Johannes Graffe zu Naßau und zu Saarbrücken, Herr zu Lahr, ihr Vetter, unlängst mit Todt abgangen, dadurch die Regalien, Lehen und Güther, so er von uns und dem heiligen Reich empfangen und getragen, auf sie als die nehesten Agnaten und Blutsverwandten, nit allein in Krafft uhralter Theilung, Erbverbrüderung und durch weyland unsern löblichen Vorfahren am Reich und uns selbst confirmirter Erbeinigung ab inteſtato, sondern auch sein Graff Johannsen selbst auffgerichten und von uns bestättigten Testaments gefallen weren, und uns darauf haben demüthiglichen angerufen und gebetten, daß wir ihnen diese nachberührte Stücke und Güter, mit Nahmen die Zoll auf der hohen Glaidstraßen zu Bockenheim, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Rauweiller, Mackweiler und sonst allenthalben in der Graffschafften Saarwerden, wo und in welchen Enden die darinn gelegen seyn, und wie weit sie reichen, inmaßen die dann bißhero daselbsten gehalten und eingenommen weren, auch daß Schloß Falckenstein mit seinen Herrlichkeiten und Zugehörungen, nichts darinnen ausgenommen, Walburg die Burg und Stadt, mit Mannen und

 Wild-

Wildpenen, Rippenheim das Dorf mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dörfer Wittenwiler, Allmerßwiller, Nonnenwiller, Ichenhaymb, Kurtzel, Tundenhaym und Altheim, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nuzungen, Zu- und Eingehörungen, so von uns und dem heil. Reich zu Lehen rühren, und weyl. Johann Ludwig, Graf zu Naßau und zu Saarbrücken gemeldten Graffen Johannes Vatter, für sich selbst und als Vormünder und Lehenträger weyland Johannes Jacoben, Graffen zu Mörs und Saarwerden, in Gemeinschafft und nach gedachten Graffen Johann Ludwigen Absterben, er Graff Johann neben Philippsen und Adolphen seinen Gebrüdern, Grafen zu Naßau, von unsern nechsten Vorfahren und letztlich nach Absterben derselben seiner Brüder, er Graff Johann allein, von uns und dem Reich zu Lehen empfangen und getragen, und jetzo auf sie verfället hätte, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten. Des haben wir angesehen solch ihr ziemlich Bitte, auch die getreue und gutwillige Dienste, so ihre Voreltern weyland unsern Vorfahren, uns und dem heiligen Reich offt, williglich und unverdroßentlich gethan haben, und gemelte Brüder uns und dem heiligen Reich hinfüro wohl thun mögen und sollen, und darum mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath, den ehegemeldten Albrechten und Philippsen, Gebrüdern, Graffen zu Nassau, die vorbestimmte Stück und Güter mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnediglich verliehen, leihen ihnen die auch also von Röm. kayserl. Mayest. Macht wißentlich in Krafft dieses Briefs, was wir ihnen von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleihen haben, die nun hinfüro von uns und dem heil. Reiche in Lehensweis innzuhaben und zu irem Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermenniglich unverhindert, doch uns und dem Reich an unsern und sonst menniglichen an seinen Rechten unvorgreifflichen und ohnschädlichen. Die obgemeldte Gebrüdere Graffen zu Nassau haben uns auch darauff durch unsern und des Reichs lieben getreuen Sambson Hertzogen, als ihren vollmächtigen Anwaldt, in Crafft des schrifftlich besiegelten Gewalts uns derohalben fürbracht, gewöhnlich Gelübdt und Aydt gethan, uns und dem heiligen Reich von solcher Lehenschafft wegen, getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich davon gebührt, alles ohngefehrlich. Mit Vrkundt dies Briefs, besiegelt mit unserm kayserl. anhangenden Innsiegel. Geben uff unserm königlichen Schloß zu Prag den 19ten des Monats Augusti nach Christi Geburt 1575. unserer Reiche des Römischen im 13, des Hungarischen im 12, und des Boheimischen im 27ten Jahren.

Maximilian.

Vice ac nomine reverendissimi
domini archicancellarii
Moguntini
V. Jo. Bap. Weber.

Ad mandatum S. C. M.
proprium,
Andreas Ernstenberg.

CLVIII.

Lehenbrief Kaisers Rudolphs des II, vor Albrecht und Philipsen die Gebrüdere Graven zu Nassau.

[1578.]

Wir Rudolff der ander, von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser rc. bekennen und thun kundt allermenniglich, daß uns die wohlgebohrnen, unsere und des Reichs liebe getreuen, Albrecht und Philipps, Grafen zu Nassau und zu Saarbrücken, Gebrüdere, untertheniglich haben angerufen und gebetten, daß wir ihnen diese nachberührten Stück und Güther, mit Nahmen die Zölle auf der hohen Glaitsstraßen zu Buckenhaym, zu Sarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlannden, zu Ruwiller, Marckweiler und sonst allenthalben in der Graffschafft Saarwerden, wo und an welchen Enden die darinn gelegen sein, und wie weit sie reichen, inmaßen die dann bißhero daselbst gehalten und eingenomen weren, auch das Schloß Falckenstein mit seiner Herrlichkeit, Zu- und Eingehörungen, nichts darinn ausgenommen, Malburg die Burg und Stadt, mit Mannen und Wildpenen, Kippenheim das Dorff mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dörffer Wittenwiler, Allmerßwiller, Nonnenwiller, Ichenhaymb, Kertzel, Tundenhaym und Altheim mit allen ihren Herrlichaiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und weilendt Johann Ludwig Grafe zu Naßau und zu Saarbrücken, gemelts Grafe Johannes Vatter, für sich selbs und als Vormünder und Lehentrager weilendt Johanns Jacoben Grafen zu Mörs und Sarwerden in Gemainschafft, und nach gedachts Johann Ludwigs Absterben, er Grafe Johann neben Philippsen und Adolphen seinen Gebrüedern, Grafen zu Naßau, von unsern nechsten Vorfahren und lestlich nach Absterben derselben seiner Brüeder, er Grafe Johann allein, von uns und dem Reich zu Lehen empfangen und getragen, und jüngst hievor, nach tödtlichem Abgang weilendt Grafe Johannsen zu Nassau und Saarbrücken, Herrn zu Lahr, ihres Vettern auf sie als die nächsten Agnaten und Blutsverwandten, kommen und gefallen wären, ihnen auch darauf von weilendt unserm geliebten Herrn und Vattern, Kayser Maximilian dem andern lobselligister Gedechtnus, zu Lehen verliehen worden, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten.

Des haben wir angesehen solche ihre demüthige Bette, auch die getreuen und guetwilligen Dienst, so ihre Voreltern weilendt unsern Vorfahrn uns und dem heiligen Reich, oft, williglich und unverdroßenlich gethan haben, und gemelte Gebrüdere uns und dem heiligen

heiligen Reich hinfüro wohl thuen mögen und sollen; und darumben mit wolbedachtem Mueth und gutem Rath, den ehgemelten Albrechten und Philipsen Gebrüdern, Grafen zu Naßau, die vorbestimbten Stück und Güther, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Ein= und Zugehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen die auch allso von Römischer käyserlicher Macht, wissentlich, in Krafft diß Briefs, was wir ihnen von Billichkeit und Rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinführo von uns und dem heiligen Reiche in Lehens Weise innzuhaben und zu ihrem Nutz und Fromen zu gebrauchen, von allermeniglich unverhindert; doch uns und dem Reich an unsern und sonst menniglich an sein Rechten unvergriffen und unschedlich.

Die obgemelten Gebrüdere, Grafen zu Naßau, haben uns auch darauf durch ihren vollmechtigen Anwalde, den ersamen, gelerten, unsern und des Reichs lieben getreuen Wilhelm Morseln, der Rechten Doctorn, in Krafft des schrifftlichen besiegelten Gewalts, uns derhalben fürbracht, gewondlich Gelübd und Eyd gethan, uns und dem heiligen Reich von solcher Lehenschafft wegen getreu, gehorsam und gewertig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich davon gebührt, alles ungeverlich. Mit Urkund dieß Briefs, besiglet mit unserm kayserlichen anhangenden Jnsiegel. Geben uff unserm küniglichen Schloß zu Prag den 29ten Tag des Monats Octobris, nach Christi unsers Herrn und Seeligmachers Geburt fünfzehen hundert und im acht und siebenzigsten, unserer Reiche des Römischen im vierten, des Hungarischen im siebenden und des Behaimischen auch im vierten Jahre.

Rudolff.

CLIX.

Lehenbrief der Vormundschaft Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek vor Johan Preitschedeln.

[1581.]

Wir Hainrich Graff zu Lupffen, Landgraff zu Stüelingen, Herr zu Hewen undt Roseneck rc. und Carl, Graff zu Hohenzollern, Sigmaringen und Veringen, Herr zu Haigerloch und Wöhrstein, des heiligen Römischen Reichs Erbcammerer, fürstlicher Durchleuchtigkeit, Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich rc. Rath und Haubtmann der Herrschafft Hohenberg rc. als verordnete Vormunder des auch wolgebornnen unsers

sers freundtlichen lieben Vettern Jacoben, Herrn zu Hohengeroltzeck und Sultz ꝛc. bekhennen und thuen kundt allermeniglich hie mit disem Brieff, daß wir auff heut Dato, vormundtlicher Weiß, vnserm Vormundtschafft-Ambtman zu Hohengeroltzeck und lieben getreuen, Johann Praidschedln, aus sonderem genädigen Willen und Gemüeth, wegen seiner langwürigen getreuen Dienst, so er weylundt dem wolgebornen, vnserm freundtlichen lieben Vettern und Schwagern, Quirin-Gangolffen, Herrn zu Hohengeroltzeck und Sultz ꝛc. seligen und ermeltem vnserm Pflegsohn bishero erzaigt, zu einem rechten Mannlehen genedig verlihen haben, leyhen ihme auch hiemit und in Crafft dis Briefs, den Hoff und Lehenstuck zu Neuenheusern, stossen und liegen dieselben Güether mit ainer Seit an Matthis und Jacoben Himmlspach, auch Jacob Klein-Klausen und Michael Künstlen, der Fürstenbergischen Unterthanen im Welschen Steinach Güether, oben gegen dem Durenbach an Rumann Kriespaums Güeter, mit der andern Seit an sant Catherinen Lehen, so verschiner Jaren durch vorgedachten vnsers Pflegsohns Herrn Vattern, Quirin-Gangolffen, Herrn zu Hohengeroltzeck ꝛc. zu gemeltem Houe verlühen worden, und gegen der Schutterthaler Vnderthanen mit dreizehen Steinen verlochnet seindt, mit dem andern Ort vff Tenngen hinein, auch auff der Pfarr, Mattheis Gerstenmans, Paulin Scheffers und Moß Jacoben Güeter bis auf den Grangerbach, und dem Pach nach hinauf bis wider an obgedachter Himmlspach Güeter, mit allen Nutzungen, Ein- und Zugehörden, nichts davon ausgenomen noch hindan gestellt, wie dann die von weylunt Asimus Lentringer von Manigh ꝛc. seligen hieuor zu Mannlehen empfangen, genutzt, genossen und hergebracht worden, und durch Absterben gemelts Asimus Lentringers seligen vnserm Vettern und Pflegsohn wiederum frey, ledig heimbgefallen; davon gibt man jerlich zway Pfund Straßburger, münder vier Schilling, zwantzig Viertl Habern, zwölff Coppen und acht Hüener. Hierumb hat gedachter Johann Preitschedl gehuldigt und geschwohren, vns, gedachtem vnserm Pflegsohn und der Herrschafft Geroltsegg getrew und holdt zu sein, vnsern Schaden zu warnen und zu wenden, Nutz und Fromben zu werben und zu schaffen, verschwigene Lehen zu öffnen, auch vnsern Manntagen gehorsamb zu sein, und in Sachen, so dann fürgetragen werden, mit andern vnsern Mannen Vrthel zu sprechen, und alles das zu thuen, das ein getreuer Lehenmann seinem rechten Lehenherrn durch Recht und Gewonheit zu thuen verpflicht ist; des wir von ihme ein versigleten Revers haben. Vnd zu wahrem Vrkhundt, so haben wir vnsere aigne Secret-Insigel thun henckhen an disen Brieff; der geben ist auff Mittwoch vor Palmarum nach Christi Geburt im tausend fünff hundert ain und achtzigisten Jare.

CLX.

Lehenrevers Bernhard Botzheims gegen der Vormundschaft Jacobs des Hern zu Hohen-geroldsek.

[1582.]

Ich Bernhard Botzheim, der Rechten Doctor ꝛc. bekenne und thue kundt allermenniglich mit diesem Brieff, daß ich vff heut Dato von den wolgebornen Herrn, Herrn Heinrichen Graffen zu Lupffen, Landtgraven zue Stulingen, Herrn zu Hewen, und Herrn Carlen, Graven zu Hohenzollern, Sigmaringen und Veringen ꝛc. Erb-Cammerer ꝛc. als geschwornen Vormundern des auch wohlgebornen Herrn Jacoben, Herrn zu Hohengeroltzeck und Sultz ꝛc. meinen gnedigen Herrn, zue rechtem Erblehen, Sohnen undt Dochtern, zue Lehen empfangen hab den Dinckhoff zu Querbach, allernechst bey Korck gelegen, mit Zinsen, Ackhern, Matten und aller Zu- und Eingehorunge bemelts Hoffs, wie denselben lezlich der edel und vest Hans Matthäus Mußler seliger von der Herrschafft Hohengeroltzeck und andere vor ihme ingehabt, genuzt und genoßen. Und dieweyl wohlgedachte Herrn Vormundere denselbigen Hoff wohlgenanter Herrschafft zue Beßerung derselbigen Eigenthumbs und meins Lehens mir den Dinckhoffhubern zu verkhauffen gnädiglich zugelassen und verwilliget, daß ich an Statt solches Dinckhoffs die erloste Kauff-Summa, nemblich zwey hundert funffzig Pfundt Pfennig Strasburger und davon jerlichs auf mir und meinen Erben zwölff Pfund zehen Schilling jerlichs Manngelts obberurter Masen empfangen. Hierumb hab ich Doctor Botzheim obgenant geschwohren einen Aydt leiblich zu Gott dem allmechtigen, wohlgedachten meinem gnedigen jungen Herrn und seiner Gnaden Herrschafft Hohengeroltzeck getreu und holt zu sein, irer Gnaden Schaden zu warnen undt zue wenden, dero besten Nutz und Frommen zu furdern undt zu werben, wolernanter Herrschafft verschwigen Lehen zue öffnen undt vorzubringen, den Manntagen gehorsam zu sein, undt in Sachen mit andern ihren Gnaden Mannen Recht zu sprechen, undt alles das zu thun, das ein getreuer Lehenmann seinem Herrn von seiner Lehen wegen aus Recht oder Gewonheit zu thun schuldig und pflichtig ist. Da es auch künfftig den Fall erreichte, daß berurt Lehen vff ein Tochter oder Weibsperson kommen wurde, so soll solch Lehen nit destowenniger durch einen tauglichen mannlichen Lehensgenoßen jederzeit empfangen und vermanet werden, alles getreulich und ohne Gefehrdt. Zu Vrkhundt hab ich Bernhardt Botzheim obgenant, mein eigen angeborn Insigel gehenckt an diesen Brief, der geben ist den lezten Tag Mertzens, im Jahr als man nach der Geburt Christi zalet funffzehen hundert achtzig und zwey.

CLXI.

Heurathsverschreibung Jacobs des Hern zu Hohengeroldseck, und Barbara, Frauen zu Rappoltstein.

[1584.]

Wir Carlin, Graue zu Hohenzollern, Sigmaringen und Vehringen, Herr zu Haigerloch und Werstein, des heiligen Römischen Reichs Erb-Cammerer, Röm. khay. Mayst. und F. D. Ertzherzog Ferdinandi zu Oesterreich Rath und Hauptmann der Herrschafft Hohenberg ꝛc. und wir Peter Freiherr zu Merspurg und Befurt, hohermelter F. D. Rath und Landtuogt in Ortenaw ꝛc. beckhennen offentlich und thun khundt mäniglich mit disem Libell, daß wir in dem Namen Jesu Christi, vnsers lieben Herrn, Erlösers und Seeligmachers, Gott dem allmechtigen zu Lob und Ehren, auch zu Pflantzung und Mehrung guter ehrlicher Freundtschafft, ain Vermehlung der hailigen christlichen Ehe, zwischen dem wolgebornen Herrn Jacoben zu Hohengerolzeckh und Sultz ꝛc. vnserm freundtlichen lieben Vettern und Pflegesohn an einem, und dem auch wolgebornen Egenolphen Herrn zu Rappoltzstein, zu Hohenackh und Gerolzeckh am Wassichin ꝛc. als von wegen und an Statt des wolgebornen Fröwlins Barbara zu Rappoltzstein ꝛc. seiner Liebten ehelichen Tochter, anders Theils, mit zeitlicher Vorbetrachtung, gutem Rath und Bewilligung beederseits Freundtschafft, zu irer Graue- und Herrschafft Auffnemen und Wolfarth, nachuolgender Maßen abgeredt, bethedingt und beschlossen haben; allso, daß obgemellter Herr Jacob zu Hohengerolzeckh und Sultz, und Fräwlin Barbara zu Rappoltzstein ꝛc. ainander zu ehelichen Gemahel haben, solches wie sich gebürt, nach christlicher löblicher Ordnung mit dem Khürchengang und Beischlaff, zu zimlicher Gelegenheit volstreckhen, und ainander wie Eheleuthen gezimpt, ehrlich, freundtlich und wol halten sollen.

Vnd anfenglich ist beredt, daß wolgedachter vnser freundlicher lieber Veter Egenolph Herr zu Rappoltzstein ꝛc. wolgedachtem Jacoben Herrn zu Hohengerolzeckh und Sultz ꝛc. zu gedachtem Fräwlin Barbara seiner lieben Tochter, zu rechter Ehesteur und Heurathguth, vier tausendt Guldin, jeden zue fünffzehen Batzen gezallt, nach beschehenem Beiligen oder gehalltener Hochzeit, an barem Gellt, wa nit mit einer notürfftigen Zinßuerschreibung, hinfürter alle Jar mit zwei hundert Guldin gedachter Werung järlicher Güllten verzinsen. Jedoch soll nach Verscheinung dreier Jaren, von dem Tag ahn des ehelichen Beiligens, bis so lang die Hauptsumma der vier tausendt Guldin erlegt würdt, dieselbigen järlich nach Marzal verzinst werden, laut der sondern Ver-

schreibung, so er Egenolph, Herr zu Rappolzstein ꝛc. ime Herrn Jacoben in solchem Fall zustellen soll und will.

Wann aber mitler Zeit der dreier Jaren, Herr Jacob mit Erkhauffung gelegner oder sonst sein selbs, seiner Ehegemahel Fräwlin Barbara und deren beeder Erben bessern Nutz damit zu schaffen wüsten, und Herrn Egenolphen solches ain halb Jar zuuor zu wissen theten, soll sein Lieb vff solches Erfordern, obgemelte vier tausend Guldin Hauptguts bezalen, und sein Lieb damit angeregts Zinß und gegebner Zinßuerschreibung erledigen.

Ferners soll und will auch wolermellter Egenolph, Herr zu Rappolzstein seiner lieben Tochter, Fräwlin Barbara, mit Khlaidern, Khleinatern irem Standt gemeß aussteuren, daß es auch nit weniger, sonnder ehe mehr dann taußend Guldin thue oder anlauffen solle.

Vnd wann die Bezalung der briefflichen Verschreibung solcher Ehe- und Heimsteur, oder des Heuratguts, wie jetztgemellt, geschehen ist, so soll allßbaldt sein Herr Egenolphs ꝛc. liebe Tochter, Fräwlin Barbara, mit Verwilligung und Zulassung Herr Jacobs, ires Ehegemahels, ein gewonlichen Verzüg thun, auff alles und jedes vätterlich, müeterlich, anherlich, brüederlich und schwesterlich Erbguth.

Vff den Fahl aber, das bei dem Willen des allmechtigen steet, daß diß Geschlechts Stamens und Namens der Herrn von Rappolzstein ꝛc. khein Manßpersohn ehelich geborn vorhanden were, allsdann soll seiner Lieb Dochter, Fräwlin Barbara, oder deren Erben, an allen aignen Güetern, so von der Herrschafft Rappolzstein herkhommen, auch allem übrigen, daran die Weibspersonen vheig, iren freien Zugang und Erbsgerechtigkeit haben, und allsdann derselb ir Verzig sie Fräwlin Barbara nichts binden, sondern als ein vnuerzügliche Erbdochter sein und gehallten werden, auch sampt iren Geschwistrigen, oder deren Erben zu gleichem Theil geen, wie sich dann der Fall nach Form Rechtens geben mag.

Hergegen soll vnser lieber Vetter und Pflegsohn, Herr Jacob von Hohengerolzeckh und Sulz ꝛc. wolgemelltem Fräwlin Barbara, der vier tausend Guldin ires zugebrachten Heuratguß, hidwiederumb auch so uil Widerlegung, obgemelter Werung, welches zusamen acht tausend Guldin machen thut, auff guten, gewissen, woluersorgten Renten, Zinßen, Güllten und Gefellen, an Gellt, Wein und Früchten allso versichern, belegen und versehen, daß ir Fräwlin Barbara, so es zum Fall khompt, von solchem Hauptgut der acht tausendt Guldin järlichs Gellz gedachter Werung, (jedoch am Gellt, Wein und Früchten, wie hernacher steet) alle Jar jedes insonderheit, gewißlich und ohn allen Verzug oder ainiche Verhinderung allso bezalt werden: namlich an Gellt zwei hundert

dert Guldin, aber an Wein und Früchten wie volgt: Erstlich an Wein sechs Fuder, Weitzen zehen Viertel, Khorn hundert Viertel, Gersten fünff und zwantzig Viertel, Habern ein hundert vierzig Viertel. Item, zwei Mastründer und sechs gemester Schwein, acht Khelber, sechzig Hüner und dreissig Cappen, auch sechs Stuckh an rothem und schwartzem Wildbreth, doch souern manliche Leibserben in Leben sein, und khein Lehenfall geschehen ist, solches alles soll zu gewissen und bestimpten Zielen vff nachgemellten iren Widumbsitz, oder an die Orth, wie hernacher weiter Meldung geschicht, damit sie Fräwlin Barbara dessen sicher wolhabendt und zufriden seie, gereicht und geliffert werden. Sie Fräwlin Barbara soll auch in der Herrschafft eignen Wassern, der Schuttern und Litschertalen Vorlenbach, zu deren Noturfft vnuerhindert mäniglichs, vischen und khrepsen lassen, allermaßen und gestallt dasselbig die Widumbs-Verschreibung vnderschiedlich und austruckhlich in sich hallten urd melden wird.

Weitters und zum fünfften, soll vil wolgedachter vnser freundlicher lieber Veter und Pflegsohn, Herr Jacob von Hohengerolzeck &c. mehrbemellter vnser liebe Baßen Fräwlin Barbara, allsobaldt nach gehalltenem Beyschlaff, mit tausendt Guldin angeregter Werung bemorgengaben, und ir dieselbigen vff seinen Herrschafften allso belegen, daß sie Fräwlin Barbara und ire Erben solcher tausendt Guldin jarlichs Zinß und Gellz über die obgemellte vier hundert Guldin Gellz zugebrachten Heurat- und widerlegten Guth, nach freier Morgengab, recht sicher und wol habent sein, und sich derselben jederzeit nach irem Wolgefallen, und wie es mit den Morgengaben Gewonheit und Recht, auch bei der Grauen- und Herrn Standt lüeblich, und Herkhomen ist, hallten und gebrauchen mögen, alles nach Inhallt der Morgengaab-Verschreibung, so darüber auffgericht werden solle; und im Fall gesetzt, es sich begeben sollt oder würde, daß wolgedachte vnsere liebe Baß Fräwlin Barbara, in irem Witibstandt den Haußstadt, über die obangezogene zweihundert, und diße jetzig fünffzig Gulden järlichs Gellt, und den verordneten Wein und Früchten, nit ausbringen möchte, alsdann sollen ir noch weiters aus vnsers lieben Vettern und Pflegsohns, Herrn Jacoben von Hohengerolzeckh oder deßelben Erben jährlicher Renten und Gefällen an Wein und Früchten noch weiters zur Noturfft geliffert, und ein jedes Fuder Wein höher nit alls umb zehen Gulden, das Viertel Weitzen und Khorn jedes für ein Gulden, Gersten und Habern aber, jedes Viertel allein umb ein halben Guldin, alles zu fünffzehen Batzen und nit höher angeschlagen und veruolgt werden.

Zum sechsten, so es nach Schickhung Gottes zu solchem Fahl gerathen sollt, daß wolgedachter Herr Jacob, vor vnserer lieben Baßen Fräwlin Barbara von Rappolzstein, mit Todt abgeen, und kheine Khinder mit ir gezilt, verlaßen würden, so soll allsdann ir der geordnet Widumbsitz zuo Hohengerolzeckh (souern der von der F. Duchl. als dem Aigenthumbs-Herrn zu erlangen sein würdt) mit allem Begriff, Recht und Zugehörungen, sampt dem Baumgarten an der Khefferhalden, auch dem Khraut-

garten vor dem Schloßthor, eingeraumbt, auch iro von den Vnderthanen notwendige Fronn und Dienst geleist, zur Haußhalltung gnugsam Brennholtz, dartzu Haw und Stro, es sey zu Pferden oder Rindtviche, ohne Costen geliessert und geantwurt werden. Vff den Fall aber, das Hauß Hohengeroltzeckh, von der F. Durchl. nit erhallten werden mag, so hat wolgedachter Herr Jacob bewilliget müglichen Vleiß anzuwenden, das Schloß Dautenstein, sampt aller desselbigen Zugehörungen, wie die Bleissen von Dautenstein solches von der Herrschafft Hohengeroltzeckh zu Lehen innhaben, wider an sich zu khauffen, und das mit notwendigen Gebewen zu stellen, und zu erbawen, daß ein geborne Person insonderheit sie Fräwlin Barbara, vnser freundtliche liebe Baß vff solchen Fall ire Wonung darinn wol haben mag, und wann dis Schloß erkhaufft, erbawen und Widumbsweiß sollt bewohnt werden, daß allsdann iro darzu auch alle Schuldigkheit, und an Statt der Gärten, wie oben des Hauß Geroltzeckh halben gemellt worden, wider andere geben, geleist und erstattet werden, und dargegen mehr offtbemellt Schloß Hohengeroltzeckh des Widumbs allsdann ledig sein. Beede Fell aber gesetzt, es khendte weder Hohengeroltzeckh noch Dautenstein erzelter Gestallt ausbracht und erkhaufft werden, so soll Herr Jacob von Hohengeroltzeckh oder seine Erben in der Statt Straßburg, Offenburg, Lohr oder sonnsten andern in der Nehe gelegenen Orthen, nach ir Fräwlin Barbara von Rappoltzstein Gefallen und Belieben, ein andere Behaußung zum Widumbsitz erkhauffen, und allso zurichten, daß sie sich irem Stand gemeß darin betragen mög. Vnd da sich der Fall nach dem Willen des allmechtigen, wie erzehlt, begeben, (das er doch lang gnedig verhieten welle) so sollen dann die Amptleuth und Vnderthenen allsbaldt, wie gebreüchlich ist, ir unser freundtlichen lieben Baßen, Fräwlin Barbara Gelibdt und Huldigung thun, alls dasjenig was iro Jnhallt der Heurath, Widumb- und Morgengabs-Verschreibungen und sonsten gebürt, würcklich zu liffern, zu erstatten und zu laisten.

Weiters so sollen auch in solchem Fall ir Fräwlin Barbara volgen und zusteen, ir Khlaider,

[Das übrige ist von keinem Belange. Die ganze Urkunde aber stehet in der Drukschrift: Gründliche Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien der Herschaft Hohengeroldsek, Beilage K k.]

Vnd weil wir Carlin, Grave zu Hohenzollern, zu Sigmaringen und Verlngen, Herr zwo Haigerloch und Werstein, des heilligen Römischen Reichs Erb-Cammerer, Röm. khey. Matt. und F. D. Ertzherzog Ferdinandi zu Oesterreich Rath und Hauptman der Herrschafft Hohenberg ꝛc. und wir Peter Freiherr zu Mersperg und Befort, hohermellter F. Durchl. Rath und Landtuogt in Ortenaw ꝛc. beede vormundtlicher Weiß, und Jacob Herr zu Hohengeroltzeck und Sultz ꝛc. Ernst Grave zu zu Holstein, Schauenburg und Sternenberg, Herr zu Khemen, Obervogt vff dem Schwartz-

Schwartzwaldt ꝛc. und wir Egenolph Herr zu Rappolzstein, Hohenackh und Gerolzeckh am Wassichin ꝛc. in Namen obgemellter vnßer freundtlichen lieben Tochter, und Jerg Graff zu Erpach und Herr zu Breiberg ꝛc. Herman Graue zu Sain, Herr zu Homburg, Munckhler und Münzberg ꝛc. Heinrich Graue zu Fürstenberg, Hailligenberg und Werdenberg, Landtgraue in Baar, Herr zu Hausen in Khenzigert Thal ꝛc. diße eheliche Vermehlung, inmaßen vorsteet, neben andern mehr Grauen, Herrn und Verwanthen, abreden und verthedingen hellffen; so haben wir für vns selbs, auch vff bemellter vnßer freundtlichen lieben Vettern, Schwäger und Brüder freundtlich Bitten, vnßer Insigelli (doch vns und vnsern Erben ohnschädlich) auch hieran gehangen, und zu allen Theilen mit aignen Handen underschriben, geschehen und geben zuo Rapperswier, Zinstag den ain und zwanzigsten Monats Julii im Jar nach Christi vnsers ainigen Erlösers und Seeligmachers Geburt tausendt fünff hundert achzig und vier gezalt. Alles stylo antiquo.

K. G. zu Zollern. Peter Freyh. z. Mersperg. Jacob Herr zu Hohengerolzeck.

Eglph zu Rappolst.

CLXII.

Vertragsbrief zwischen Jacob dem Hern zu Hohengeroldsek und Maria Pleissin, das Schloß Dautenstein betreffend.

[1594.]

Zue wißen, als zwischen dem wolgebohrnen Herrn, Herrn Jacoben, Herren zu Hohengerolzeck undt Sultz ꝛc. an einem, soden dem edlen vesten Hannß Wilhelm Wormbsern, in Nahmen der auch edlen tugendreichen Marien Pleyßin von Dautenstein, seiner ehelichen Haußfrauen anders Theils, sich allerhand Irrung erhaben, derowegen viel Schreiben undt Ansuchen hinc inde ergangen undt beschehen, letstlich aber zu Rappolzweyer verabschiedet, vor vnpartheyischen Vnderhändlern gütliche vnvergreiffliche Tractation zu pflegen undt fürzuenemmen, undt hierauff die edle, ehrenveste, hochgelehrte Sebastian von Fegersheimb Ambtmann zue Willstett, undt Caspar Vogler der Rechten Doctor, uff wolgedachten Herren zue Hohengerolzeckh, sodann Euchary Baumanns undt Johann Wogesar, der Rechten Doctor, der Statt Straßburg Advocaten, wegen Hannß Wilhelm Wormsers, zue allerseits erbettene Schydtleut und Vnderhändler, heut

heut Dato alhie zue Selbach, einkommen, undt vor denselbigen erstlich in Nahmen wohlgedachten Herren **Jacoben**, Herrn zue Hohengerolzeck und Sulz rc. in ihrer Gdn. selbs Gegenwertigkeit, vorbracht worden, es hetten die edlen **Pleußen von Dauttenstein** das Schloß Dauttenstein mit seinem angehörigen Begriff, Recht und Gerechtigkeit, Meyerhöffen, Veldern, Aeckher, Matten, Fischwaßern, Zinßen, Gülten, sambt allen Gefällen, keine allerdings ausgeschlossen, von dem löbl. Hauß Geroltzeckh zue Lehen getragen, und solches vermög der alten Investituren uff beede mann- und weiblichen Stammen, so lang deren im Leben sein würden, empfangen, undt aber in anno rc. der wenigern Zahl sechzig vier, dieß Lehen von Hannß **Seyfrid Pleyßen** seeligen allein uff ihne und seine Leibs-Lehenserben manulichs- undt weiblichs Stammens empfangen, darinn obbemelte Hannß **Wilhelm Wormsers** Haußfrau des gedachten Hanß **Seyfridts Pleyßen** leibliche Schwester erstmahlen, wie nicht weniger jezo wider bey dem letsten dieß Nahmens und Stammens verstorbenen Hannß **Werner Pleyßen von Dauttenstein** seel. zum andernmahl außgeschloßen, zue dem auch sonsten nicht gebührlich umb die Lehenempfängmis angesucht, deßhalben diß Lehen apert worden, und der Herrschafft wider heimbgefallen, so hab wohlgedachter Herr **Jacob** oder ihrer Gdn. Vormünder und Befelchhaber, sich deßen underzogen, undt die Belehnung biß dahero geweigert, des Versehens, darzue rechtlichen Fug und billichen Zutritt zu haben; entgegen aber mehrgedachter Hannß **Wilhelm Wormser** ehevögtlicher Weiß, beneben dem edlen gestrengen **Jacob Wormbser** Rittern, jeziger Zeit gedachter Frau **Marien Pleyßin** nechster Verwanter undt zue dieser gütlichen Handlung erbettener Vogt, sambt ihrem Beystand **Bernhardt Wormbser**, **Wilhelm Streiffen von Lauwenstein**, Naßauischen Ambtman zue Lahr eingewendet, obwohl ihr Schwager, Hannß **Seyfried Pleiß** aus Unfleiß oder Unverstandt mocht ein Enderung in obangezogenen Lehenbrieffen haben laßen fürgehen, hab er doch baldt dagegen protestirt, auch seiner Schwester des **Wormbsers** Haußfrauen kein Präjudicium einführen, oder sie zue Nachtheil außschließen können, zue dem allwegen umb Belehnung so gebührlich angesuchet worden, daß er sich nichts zu befahren, und deshalben genugsame Urkunden ufflegen, undt dahero, daß dieß Lehen apert oder heimbgefallen, nit geständig sein köndte, nochmahlen bittend, die begehrte Lehnung lenger nit zue weigern.

Als nun die erbettene und niedergesetzte Underhändler nach mehrerem Fürbringen, Reden und Gegenreden, allerhand Weiterung besorgt, undt ein ledigen Auskauff dergestalt vorgeschlagen, daß wohlgedachter Herr zue Hohengerolzeckh eine gewiße Summam Gelts, wie man sich deren mocht vergleichen, erlegen, und Hannß **Wilhelm Wormbser** im Namen seiner Haußfrauen, wie auch deren zu diesem Actu erbettener Vormünder, solche annehmen, von dem Lehen undt aller darzue gehöriger Gerechtigkeit, Nuzungen und Niesung, für sich selbs, auch vogtlicher Weiß, undt aller deren Erben, Lehenserben undt Nachkommen würcklich abtretten, darauf verzeihen, und solches Lehen mit aller Zuegehört

hört wohlermeltem Herren undt ihrer Gdn. Erben frey einraumen und eigenthumlich übergeben solten, undt dan beede Partheyen ihnen diese Mittel also belieben und gefallen laßen: so ist demnach, uff erfolgte weitere Underhandlung, nachfolgender Außkauff eingangen undt bewilligt worden, daß mehr-wohlgedachter Herr zue Hohengerolzeckh undt Sulz :c. für sich, ihrer Gdn. Erben undt Erbnemen Hannß Wilhelms Wormbsers Haußfrauen oder ihren Erben sollen erlegen vier tausend Gulden, jeden zue 15 Bazen, nemblich uff Johannis Baptistä des bald kommenden fünff und achzigsten Jahrs in Straßburger Meß ein tausend Gulden sambt dem Marzal, von Weyennachten nechstkonfftig, undt dan uff Weyennacht zue Endt deßelbigen 85 Jahrs wider ein tausend Gulden, mit sambt fünffzig Gulden Zinß, wie auch noch hundert Gulden Zinß uff nechstgemelte Weyennachten des 85 Jahrs, von den übrigen zwey tausend Gulden, so mit gnugsamen Underpfanden verlegt, auch jährlich und ein jedes Jahrs besonder mit fünffen vom hundert bis zur Widerlosung verzinßt werden sollen, zue welchen letsten zwey tausend Gulden wolgedachtem Herren oder ihrer Gdn. Erben zwo underschiedliche Losungen zue deren jederzeit Gefallen, zuegelassen, sich allwegen mit Erlegung ein tausend Gulden 50 fl. Zinß zu erledigen, doch daß die Losung ein viertel Jahrs zuevor verkündt, auch über dieses alles sicher Brieff und Siegel mit einverleibten gnugsamen Underpfanden, hie zwischen nechsten Weyhennachten verfertigt undt uffgericht werden sollen, als sie dan einander solches in Crafft dis Brieffs also zue thun und zue halten zuegesagt undt versprochen haben. Und weil wohlgedachter Herr zue Hohengerolzeckh sein Hannß Wilhelm Wormsers Haußfrauen, als von dero Eltern undt Vorfordern diß Lehen herrühret, ein hundert Gulden gemelter Wehrung uff jezkommende Weyhennachten zue verehren bewilligt, ist solches zue Danckh angenommen undt darbey bewilligt, daß vielbesagter Hannß Wilhelm Wormser auch der Frauen Vogt und nechster Verwandter dieses Auskauffs halben seithero undt genugsame Kauffbrieff sollen lassen fertigen, die wohlgedachtem Herren zuestellen undt von diesem Lehen und aller gehabten Ansprach würckhlich abtretten, darzue alle Brieff, Register, Urkunden und was über diß Lehen besagend, hinder ihme befunden, heraus zue geben. Im Fall sich auch über kurz oder lang mehr Gütter, Zinß oder Gülten befinden würden, so nit in Lehenbrieffen begriffen, aber zue dem Lehen vormahlen genoßen, soll alles und jedes, ausgeschlossen des Aigenthumbs, in diesem Kauff auch verstanden undt gemeindt sein. Vorgeschriebener Ding aller zue wahrem Urkundt sein dieser Abschied zwen gleichlauttend gefertiget, von den erbettenen Herren Underhändlern, nit weniger auch wohlgedachtem Herren Jacoben zue Hohengerolzeck undt Sulz :c. Georgen von Venningen Rappolsteini-

 schem

schem Rath und Ambtman der Herrschafft Hohenackh, Johann Breitschedeln, Geroltzeckhischem Ambtman, sodann Hannß Wilhelm und Jacob Wormbsern obgemelte ehe- undt vogtlicher Weiß vnderschrieben, und mit ihren Secreten verwahret worden. Geschehen und geben Zinstag den 24. Novembris im Jahr nach Christi vnsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburth, tausend fünff hundert achtzig und vier.

Jacob Herr zue Hohengerolzeckh und Sulz. — Sebastian von Fegersheimb. Casper Vogler, Dr. — Eucharius Buman. Joh. Wageser, Dr.

Georg von Venningen, — Joh. Preidrschedel Gerolzeckhischer Ambtman. — H. Wilhelm Wurmser rc. — Jacob Wurmbser, der ältere.

CLXIII.

Lehensmuthung Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek über die Oesterreichische Lehne.

[1586.]

Durchleuchtigster Ertzhertzog, Ew. fürstl. Durchl. seyen mein vnterthänigste, schuldigste, gehorsamste, guthwilligst Dienst allezeit höechstes Fleiß bevor, gnädigster Herr, rc.

Nachdem auf tödlichen Abgang, weyllandt des wohlgebohrnen Quirin-Gangolffen Herren zu Hohengerolzeckh und Sulz rc. Meines geliebten Herren Vattern seligen, das Hauß Hohengerolzeckh sambt seinen Zugehörden, als nemblichen den beeden Vogteyen Schimberg und Brinzbach, so gedachter mein lieber Herr Vatter und Voreltern, die Herren zue Hohengerolzeckh und Sulz selige, vonn Ew. Fürstl. Durchl. und dem hochloblichen Hauß Oesterreich biß dahero vnderthänigst zue Lehen gehabt und getragen; welches Lehen auch verschienner Jahren die auch wohlgebohrnen meine freundliche liebe Herren Vettern, und gewesen Curatores, weillandt Heinrich Graffe zue Lupffen, Landgraffe zue Stülingen rc. seliger Gedächtnus, und Carlin, Graffe zue Hohenzollern, Sigmaringen und Vehringen

ringen ꝛc. von Ewer Fürstl. Durchl. in meinem Nahmen und von meinetwegen zu Lehen underthänigst empfangen, alles laut letsten Lehenbrieffes, (davon Ewer fürstl. Durchl. ich hiemit glaubwürdige authentisirte Copias vnderthänigist übersenden thue) nuhmer auff mich erblichen kommen und erwachßen; dannenhero mir obligen und gepüren will, solch Lehen (seintemahl wolermeldte meine liebe Herrn Vettern und geweßne Vormündere mir zu Antrettung meiner Herrschafft auch berurt Haus Hohengeroldseckh und was demselbigen angehörig ist, alberayt übergeben und eingeraumbt) von Ew. furstl. Durchl. wie Lehensrecht und Gewonheit ist, für mich und meine Lehenserben wiederumb vnderthänigist zu erfordern zu entpfahen: Also langt an E. fürstl. Durchl. mein vnderthänigiste, hochvleyßigiste Bitt, sie wölle gnädigst geruhen, mit angeregtem Lehen dem Schloß Hohengeroltzeck und gemelten beden Vogteyen Schimberg und Brintzbach vermöge voriger und alter Investituren und Lehenbrieffe wiederum gnädigist zu belehnen, und weil von wegen Verne des Wegs und anderer ehehaften vorgefallenen Verhinderung bey Ew. fürstl. Durchl. in aigener Persohn vnderthänigister Gepühr nach zu erscheinen, und was in Entpfahung solches Lehens mir obliget mir für dißmahl selbst zu verrichten nit müglich seyn wirdt, irgend den wohlgebohrnen Herrn Niclaußen Freyherrn zu Pollweyler und im Weyllerthal, derselben Landtvogt in Vnder-Elsaß ꝛc. oder sonsten einem andern dieser Landen gesessenen Graffen oder Herrn zue Ew. fürstl. Durchl. gnädigisten guten Gelegenheit gnädigiste Commission und Befelch zue kommen zue lassen, durch welchen an Statt und in Nahmen Ew. fürstl. Durchl. mir zu mehrberührter Lehenentpfängnus Tag und Mahlstatt ernennet und angesetzet werden möge; so bin ich alsdann vrpüttig an Orthen und Enden dahin von Ew. fürstl. Durchl. wegen ich beschaiden wirdt, mich vermittelst göttlicher Gnaden in der Persohn einzustellen und zu erscheinen, und gegen Entpfahung der Lehenbriefe neben Herausgebung gebührender Reuersbrieffen alles dasjenige dargegen zu thuen, zue laysten und zue vollziehen, das sich einem getreuen Lehenmann gegen seinem Herrn zue laysten und zu erstatten schuldiger Aydts und Lehentspflichte halben aignen undt geziemen will.

Solches umb Ewer fürstl. Durchl. (deren ich von Gott dem Allmächtigen glückliche wolferige friedsame Regierung und beständige langwührige gute Gesundheit vnderthenigst wünschen thue) meines geringen, jedoch äussersten Vermögens zue verdienen, will ich allezeit vnderthänigisten schuldigisten Fleiß gehorsamlichen und ohngespart erfunden werden; derselben gnädigisten ohnabschlägigen Bescheids und Wiederantwurrtt vnderthänigist erwarttendt; Dat. 2. May an. &c. 86.

Ew. Fürstl. Durchl.

underthänigister, &c.

CLXIV.

Lehnbrief Ferdinands, Erzherzogs zu Oesterreich vor Jacoben den Hern zu Hohengeroldsek.

[1586.]

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, Steur, Kärnten, Crain und Württemberg, Graue zu Hapspurg und Tyrol, rc. bekennen, als weylland die jüngst in Gott seligist verschiedne Römische kaiserliche Mayestat vnser allergnedigister geliebster Herr und Vatter hochlöblichister Gedechtnus, hievor bey irer, dazumal Römische königliche Majestät Regierung, sich mit auch weylandt Gangolffen, selbiger Zeit irer königlichen Majestat obersten Hauptmann und Lanndtvogt in obern Elsas, und Walthern, Gebrüdern Herren zu Hohengerolzeck und Sulz, von wegen der Herrschafft Hohengerolzeckh, so weyland vnser Vhranher Kayser Maximilian, miltsäligister Gedechtnus lengst verschiner Jaren, aus weyland Pfaltzgraff Philipsen bey Rhein rc. Hannden gebracht, anfänckhlich weyland Marggraf Christoffen zu Baden, als zu dritten Hanndt, vnd nachmaln weyland Gangolffen zu Gerolzeckh, obgenanter Gebrüdere Vattern, auf ein Vergleichung, die bis daselbsthin noch nit zu Vollnziehung khomen gewest ist, eingeantwurtet, von neuwem veraint haben, Inhalt des Vertrags, dessen Datum steet zu Wien am achtzehenden Tag des Monats Decembris, des verschienen fünffzehen hundert vier und dreissigisten Jars, darauff auch in Crafft sollichen Vertrags, der obbemelt Gangolff, Herr zu Hohengerolzeckh, gewester obrister Hauptmann und Landuogt, für sich selbs, und als vollmechtigen Anwaldt, obbemelts seines Pruders Walthern, das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh mit Wälden, Wassern, Vischentzen, Weyherstatten, Wuen und Weyden, sampt den Vogteyen Brintzbach und Schirmberg auch dero Zugehörungen, mit hohen und nideren Oberkheiten, Herrlichheiten, Rechten und Gerechtigkheiten, wie die gedachter Pfaltzgraff Philipps und Marggraff Christoff, auch sie die von Gerolzeckh, bis vff selbige Zeit eingehabt haben, die hieuor weder von dem heyligen Römischen Reich, noch kheinem Herrn zu Lehen rüeren, höchstermeltem vnserm geliebsten Herrn und Vattern, als Ertzhertzogen zu Oesterreich, zu aigen gemacht, und vffgesenndet, und dazumalen ime Gangolffen, als dem ältern, für sich selbs, und an Statt als Lehenträgern gemelts Walthern solch Schloß Hohengerolzeckh, und vorbestimbte Zugehörunge, zu rechtem Stam- und Mannlehen zu verleihen demüetiglich gebetten hat, welches auch zu Volnziehung obgedachts Vertrags also geschehen ist, sie auch die benante zu Hohen-

Hohengerolzeckh, und dern Nachkhommen Manns-Stammens, bis hieher solche Herrschafft Hohengerolzeckh, sampt den obgeschribnen Zugehörungen, von dem hochlöblichen Hauß Oesterreich zu Lehenn empfangen, getragen und ingehabt haben. Vnd dann auf Absterben höchstermelter Römischer keyserlichen Mayestät weyland Quirin-Gangolff, Herr zu Gerolzeck, dieselbige Herrschafft sampt dero Zugehörde, von uns empfangen, und vnserm gewesten geheimen Rath, und obristen Hofmaister, auch weyland Georgen Grauen zu Helffenstein die Lehenpflicht erstattet hat; daß demnach für vns khommen ist, der edel vnser lieber getreuwer Jacob, Herr zu Hohengerolzeckh und Sultz rc. als aintzig nachgelassener Sohne, benants Quirin-Gangolffen Herrn zu Gerolzeckh und Sultz, vnd bath vns demüethiglich, daß wir ime, nunmehr seiner Jaren, obangeregt Schloß und Herrschafft Hohengerolßeckh, vnser, und vnsers Haus Oesterreich Lehenschafft, mit obberüerten Zugehörungen, zu rechten Stam- und Mannlehen, von neuwem zu uerleihen genediglich geruchten. Das haben wir gethan, und benanuten Jacoben, Herrn zu Hohengerolzeckh für sich selbst angeregt Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh, mit obangezaigten seinen Zugehörungen, zu rechtem Stamm- und Mannlehen verleihen, leyhen auch wissentlich, in Crafft diß Brieffs, was wir ime darann zu recht verleyhen sollen und mögen, also, daß gedachter Jacob, und hernacher seine Erben mannlichen Stammens, sollich Schloß und Herrschafft Hohengerolßeckh, und was darzu gehört, nun hinfüro von vns, und darnach vnsern Erben, Ertzhertzogen zu Oesterreich, in mannlichs Stammens Lehen-Weis innhaben, nutzen und niessen möge. Dargegen soll er vns, und denselbigen, vnsern Erben, allezeit dauon getreuw, gehorsam, dienstlich und gewartig sein, und alles das thun, das getreuwe Lehenleuthe irem Lehensherrn schuldig und gebunden sein, wie Lehens Recht ist, und sonderlich vns, und vnserm Hauß Oesterreich, in allen vnnsern Notturften und Geschäften, in gemeltem Schloß ewige Oeffnung geben, vns, und die vnsern, so wir ye zu Zeiten darzu ordnen, so offt wir sie darumb ersuchen werden, darein und daraus, und darinn enthalten lassen, wider Meniglichen, und Niemandts dann die Römische kayserliche Mayestat, das heylige Reich, auch beede Bischoffe zu Bamberg und Straßburg ausgenommen und vorbehalten, doch vf vnsern Costen, und ohne iren mercklichen Schaden, und das auch die vnsern den Burgfrieden hievor mit obgemelten Gangolffen und Walthern aufgericht, so sie solche Oeffnung brauchen, wie sich gebürt hallten, alles getreuwlich und ohne Geuerde, mit Vrkhundt diß Brieffs. Geben zu Ensißheim den achtzehenden Tag des Monats Decembris, nach Christi vnsers lieben Herrn und Seeligmachers Gepurth im fünfzehen hundert sechs und achtzigisten Jare rc.

Ferdinand.

Ad mandatum sereniss. dni
archiducis proprium.
Georg Pflaumer.

CLXV.

CLXV.

Lehnbrief Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek vor die Stadt Offenburg über die Steingrube in dem Bellenberge.

[1593.]

[Stehet in der Drukschrift: Gründliche Vorstellung derer Baden = Durlachischen Gerechtsamen auf die Allodien derer Herren zu Hohengeroldsek, Beilage Ppp.]

CLXVI.

Lehenbrief Kaisers Rudolphs des II, vor Graven Philip zu Nassau und dessen Bruders Albrechts Söhne.

[1595.]

Wir Rudolff der ander ꝛc. bekennen und thun kundt allermeniglich, daß uns der wohlgebohrn, unser und des Reichs lieber getreuer Philipps Graff zu Nassau und zu Saarbrücken, untertheniglich hat angerufen und gebeten, daß wir ihme, als dem Eltisten und Lehenträgern, für sich selbst und seiner Vettern weilend Graf Albrechts zu Nassau seines Brudern hinterlassener Söhn, Ludwigs, Wilhelms und Johann Casimirs, diese nachberührte Stück und Güther,

[Hier werden die Lehnstücke nahmhaft gemachet wie in dem vorigen Lehnbriefe, Urk. CLVIII.]

die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und weylendt Johann Ludwig, Grafe zu Nassau und zu Saarbrücken, Grafe Johans Vatter, für sich selbs und als Vormünder und Lehenträger weilendt, Johanns Jacoben, Grafen zu Mörs und Saarwerden, in Gemeinschafft, und nach gedachts Johann Ludwigs Absterben, er Grafe Johann neben Philipsen und Adolfen, seinen Gebrüdern Grafen zu Nassau, von unsern nechsten Vorfahren und letztlich nach Absterben derselben seiner Brüder, er Grafe Johann allein von uns und dem Reich zu Lehen empfangen und getragen und jüngst hievor, nach tödtlichem Abgang weilandt Graf Johannsen von Nassau und Saarbrücken, Herrn zu Lahr, ihres Vettern, auf ihne und

und weilendt seinen Brudern, Graf Albrechten als die nächsten Agnaten und Blutsverwandten, kommen und gefallen wären, ihnen auch darauf von uns, als regierenden Römischen Kayser zu Lehen verliehen worden, jetzo aber durch ernants seines Brudern Grafe Albrechten tödtlichen Abgang, ihme nunmehr von neuem wiederumb von uns zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gepürt, zu Lehen zu verleihen genediglich geruheten. Des haben wir angesehen.

[Wie in vorigem Lehnbriefe.]

Geben uf unserm küniglichen Schloß zu Prag den 27ten Tag des Monats Octobris, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth fünfzehen hundert und im fünf und neuntzigsten unser Reiche des Römischen im zwanzigsten, des Hungarischen im vier und zwantzigsten, und des Behaimischen im ein und zwantzigsten Jahr.

Rudolff.

CLXVII.

Urtheil des kaiserl. Kammergerichtes, in Sachen Hohengeroldsek contra Nassau.

[Lunæ 2 Junii, 1595.]

In Sachen weyland Herren Gangolfs und Walthern, jetzt Herrn Jacobs, Herrn zu Hohengeroltzeck, Klägern eins, wider auch weyland Herrn Johann Ludwigen Grafen zu Nassau und dessen Ehegemahl, Frauen Catharina, jetzo deren Erben in actis benant, Beklagte andern Theils, erster Klag, die darinn specificirte Grafschafft Mahlburg und Dörffere betreffend, ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß die Beklagte dem Kläger gedachte Grafschafft und Dörffere, samt denen von Zeit beschehener Kriegs-Befestigung davon aufgehabenen Nutzungen abzutretten, einzuraumen und zu restituiren schuldig seyen, als wir sie auch darzu hiemit condemniren und verdammen, die Gerichtskosten derwegen aufgeloffen, aus bewegenden Ursachen gegeneinander compensirend und vergleichend.

Dann in Sachen zwischen ermeldten Partheyen, der andern Klag, die daselbst angezogene Gemeindörffer belangend, ist gleichfalls allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß gedachte Beklagte ihme Klägern den geforderten Antheil ermeldter Dörffer, samt denen von Zeit beschehener Kriegs-Befestigung daven aufgehabenen Nutzungen abzutretten,

ten, einzuraumen und zu restituiren, schuldig seyen, als wir sie auch hiemit darzu condemniren und verdaminen, die Gerichtskosten, derwegen aufgeloffen, gegen einander compensirend und vergleichend.

CLXVIII.

Erste Rechtsbelehrung Thomas Merckelbachs, in Sachen Hohengeroldsek contra Nassau.

[1595.]

A DOMINO CONSILIUM.

PRIMA QUÆSTIO EJUSQUE RESOLUTIO.

Nachdem im Jahr 1532 die wolgeborne Herren von Geroltzeck, wegen der Grafschafft Malberg, mit den auch wolgebornen Grafen zu Nassau in Rechtfertigung erwachsen, und nach lang geführtem Proceß, dermaleins im Jahr 95. am kayserlichen Cammergericht eine sieghaffte Urtheil erhalten, also, daß nunmehr, damit berührte Urtheil nicht ohne Würckung sey, wie die Execution, fürnemlich wegen darzu obbesagter anspruchigen Grafschafft Malberg gehöriger Stück, welche nit wolermeldte Grafen von Nassau (ob sie gleichwol tam partem non possessam, quàm possessam, im gantzen Proceß, ohne allen Auszug, defendendo vertretten) sondern andere tertii, qui hactenus non fuerunt in lite, im Besitz haben, am beständigsten anzugreiffen, in reiffe Deliberation gezogen, und erstens gefraget wird:

Ob ohne einigen neüen Proceß wider mehrwohlgedachte Grafen von Nassau, etiam non possidentes bona litigiosa, zur Execution geschritten werden möge?

Ob man nun wol hierunter desto pleniùs & gongruentius respondendo sich zu entschliessen, wenn man des gantzen facti mit seinen nothwendigen Umständen ex fundamento berichtet wäre,

juxta *l. ut responsum. C. de transact.*

Jedoch, so wird wolermeldter mein gnädiger Herr leichtsam aus folgenden zusammengetragenen Rechtsgründen zu ermessen haben, was ihr Gn. dißfalls in puncto executionis am nützlichsten und ersprießlichsten vorzunehmen seyn möchte.

Anfangs,

Anfangs, da Nassau actione reali zur Restitution der strittigen Grafschafft wäre angefasset, auch darinn condemnirt worden, wie denn, aller Vermuthung nach, glaublich fallen will: so gibt der Execution halben text. in *l. qui restituere. ff. de rei vindicat.* richtige Maß und Ordnung, dergestalt, daß Krafft berührten *l. qui restituere*, Disposition, res quidem à dominis comitibus in Nassaw possessæ manu militari officio judicis ab ipsis auferendæ, & fructuum duntaxat omnisque causae nomine condemnatio facienda foret. Rerum verò non possessarum nomine, siquidem dolo factum, quo minùs possiderentur, quantum in litem, sine ulla taxatione juratum fuerit, condemnatio facienda; & denique si dolo non fuerit factum, quò minùs restitutio rerum alienatarum fieri possit, quanti res est, id est, quanti adversarii interfuit, à condemnato præstandum esset, prout clarè decidit JC

in *d. l. qui restituere.* & explicatur ab OLDENDORPIO in *classib. clas. 3. act. 2. de executione sententiae in exhibitorio judicio.*

Quod & firmat

MARC. ANTON. PEREGRIN. de *fideicommiss. artic. 46. n. 25.*

ubi dicit, quod & is, qui culpâ suâ desiisset possidere, adhuc possit conveniri, ac si possideret, per *l. culpa. ff. de rei vindic.* ad veram rei æstimationem, &c.

Welches gegenwärtigen Falls um so viel destomehr Statt findet, daß, wie obgehört, Nassau, tàm rei non possessae, quàm possessae defensionem, ohn Ausbeding, auf sich genommen, juxta decisionem text. in *l. nec ullum. 13. ʃ. non solùm.* & *l. qui se liti. 45. ff.* de *petit. hæreditat.* ubi omnem eum, qui se offert petitioni, quasi possidentem teneri, etiamsi nihil ex petitis possideret, ex Marcello docuit Ulpianus, cùm dolo faciat, qui se petitioni offerat, quam abnegando possessionem sustinere in actione reali non cogebatur, text. in *l. ult. ff. de rei vindicat.*

Non etiam attento, res petitae à tertiis possideantur, & hi in puncto executionis intervenire tentent. Cùm judicium cœptum ideò non possit impediri per tertium, nec per judicem, quin actor persequatur etiam ad executionem & finiatur contra reum: in quam infinitas congessit authoritates BORGNIN. CAVALCAN. *decis. 5. num. 18. lib. 4.*

Solte aber wolermeldter Herr von Geroltzeck viel lieber die Grafschafft an Schmälerung vigore sententiae im Besitz, denn für die ermanglende und à tertiis possessoribus einhabende Stücke einig Aestimation haben wollen: dieweil nicht ohn, daß, rechtlicher

Yy

cher Anweisung nach, contra tertium non citatum, neque in judicio nominatum, aut condemnatum die Execution regulariter nicht anzuordnen ist,

text. in *l. rei judicatae. l. cum quæritur. cum l. seq. ff. de except. rei judic.*
l. sæpe. §. si super. ff. de re jud.

Ne quidem imperiali rescripto,

l. fin. C. si per vim & alio modo.
VALASC. *decis. 55. num. 1.*

quia res inter alios acta tertio non vocato minimè nocere debeat, *tot. tit. C. res inter al. acta.* Et sententia lata contra unum non præjudicet, nec execution demandetur in actione personali contra tertium possidentem.

JOAN. VINCENT. HONDEDAE. *cons. 20. vol. 1.*
CAVALCAN. *d. decis. 5. n. 15. & seq.*

Einem solchen nach könnte auch oberwehnte gegen Nassau ausgesprochene Urtheil wider tertios possessores nicht vollstrecket werden, es wäre denn erst nach Verfliessung des 32. Jahrs und also im währenden Proceß der streitigen Grafschafft oder derselben angehörigen Stuck Distraction und Veräusserung, so denn possessionis translatio, zu Werck gerichtet, in welchem Fall ob vitium litigiosi, sowol der Contract, als deswegen vermeintlich eingeräumte Possession, nichtig, krafftlos und von Unwürden seyn würde. Ex quo enim alienatio rei litigiosæ ipso jure prohibita & nulla est,

tot. tit. ff. C. & in auth. de litigiosis.
LANCELLOT. de *attentat. p. 2. c. 4. in præfat. num. 451.*
BURSAT. *cons. 140. num. 19. lib. 2.*

Et ex contractu nullo non transfertur possessio,

BURSAT. *cons. 100. num. 24 lib. 1.*
LANCELLOT. *d. loco num. 452. & seqq.*

cum aliis adductis ad hoc propositum à

JOAN. VINCENT. HONDEDÆ. *d. cons. 20. n. 3. & seq. lib. 1.*

Expeditum sanè hoc casu est, executionem posse citra novum processum fieri contra possessorem, etiam habentem causam à condemnato,

l. fin. ubi BART. *C. de litigios.*
BALD. in *l. executorem. num. 22. C. de execut. rei judicat.*
COVARRUV. *pract. quæst. c. 15. num. 6.*

ANDR.

ANDR. GAIL. *1. obs. 118. n. 2.*
FABIAN. de MONTE in tract. de *empt. vendit. q. 4. principali. num 36.*
LANCELLOT. de *attentat. d. loco n. 459. & seq.*
CONTARD. ad *l. unic. C. si à moment. possess. appell. q. 24. n. 14. & seq.*
BURSAT. *cons. 413. num. 8.*
SURD. *cons. 405. num. 8. & seq.* & alii allegati ab HONDED. *d. cons. 20. n. 7. lib. 1.*

Cum possessor tertius melioris conditionis esse non debeat, quàm sit reus conventus, si causam habeat à reo, sive possideat, sive non, cùm habeat regressum contra suum auctorem de evictione. Et ad hoc pauci animadvertunt, & currunt sicut oves ad admittendum tertium, habentes solùm oculum ad tertium comparentem, & ad regulam illam vulgarem, quod res inter alios acta aliis non præjudicet, & miselli judices juvenes dantur in rete, & nesciunt se dissolvere & distinguere, prout formaliter ait CAVALCAN. *decis. 7. num. 15. p. 4.*

Aber bey diesem gleichwol das in der Hauptsachen intentirte actionis genus, ob nemlich, de ipso dominio rei, oder sonst de aliquo jure reali, utpote pignore vel servitutibus, realis actio, oder auch personalis actio vel ad rem ipsam principaliter, oder sonsten sine intuitu alicujus rei angestellet sey, der Ursachen wol in acht zu nemen, daß diese angedeutete unterschiedliche Rechtsmittel auch ihre sonderbare regulas und considerationes haben. Sintemal darum das genus actionis, mit Fleiß zu ergründen ist: Quò sciri possit, an res alienata, cujus restitutio petitur, pro litigiosa haberi possit, cùm vitium litigiosi aliter in actione reali, aliter in personali æstimetur. In illa enim statim post emissam & insinuatam citationem, per text. in *auth. litigios.* & in eo omnes Dd. convenire, ex COVARRUV. *d. loco num. 6.* scribit GAIL. *d. obs. 118. n. 4.* MENOCH. *cons. 838. num. 10.* communem ex ROMANO dicit MATTH. COLER. de *process. executivo. p. 3. c. 11. n. 19.*

In hac autem post litis contestationem demum res litigiosa effici dicitur,
l. 2. de litigios.
GAIL. *d. loco.*

BERNHARD. WURMSERUS *pract. forens. lib. 1. tit. 13. obs. 7. num. 2.*
HARTM. PISTOR. *lib. 1. quæst. jur. Rom. & Saxon. quæst. 40. num. 2.*
NATTA *cons. 2. n. 3.*

Da auch actio realis nicht dominium rei alicujus, besondern allein possessionem vel jus aliquod servitutis vel hypothecæ principaliter berühren solte, hätte man mit der Execution absque figura non judicii in den possessorem tertium gar

nicht zu tringen, dieweil ausfiindigen Rechtens: Quòd controversia super possessione instituta non faciat rem ipsam litigiosam,

BARTHOL. BERTAZZOL. *cons. 241. num. 1. in fin. vol. 1. in criminalib.*

quò minùs alienari possit,

GAIL. *d. obs. 118. num. 5.*
MENOCH. *lib. 2. præs. 97. num. 13.*

sed duntaxat solam possessionem, quæ quidem censetur prohibita alienari, ut & jus ad ipsam recuperandam competens, seu jus spolii, quod utique lite pendente super spolio non posset cedi aut alienari, cùm tale remedium quidem censeatur effectum litigiosum, quod eleganter plurimos cumulans firmat

LANCELLOT. de *attentat. p. 2. c. 4. in præfat. num. 491. & seqq.*

Sicut nec si de jure pignoris vel servitutis actum fuisset. Quamvis enim jus in judicium deductum efficiatur litigiosum, res tamen ipsa, cui jus hoc inhæret, minimè, ita ut liberè alienari possit,

WURMBSER. *d. loco num. 4.*
GAIL. *de arrest. c. ult. n. 11.*
MENOCH. de *adipisc. possess. remed. 5. num. 138.*
CAVALCAN. *d. decis. 5. num. 48. lib. 4.*
FABIAN. de MONT. d. tract. de *emt. vendit. quæst. 4. principali n. 33.*

eleganter

HARTM. PISTOR. *d. quæst. 40. num. 4.*

& plures adducti à

JOAN. PETRO SURDO *d. cons. 405. num. 3.*

Ubi judicium super hypotheca non causare vitium litigiosi dicit; nec discrepat

JOAN. BAPT. ASIN. in *praxi judic. §. 31. c. 2. ampliat. 24. vers. secundus casus.*
CACHERAN. *decis. 144. num. 4.* &
NATTA. *d. consil. 2. num. 2. & consil. 145. num. 16. & seq.*

Quo

Quo loci regulare hoc esse tradit, quòd ubicunque non est quæstio super re, sed super jure aliquo rei ipsi connexo, ut tunc res ipsa nunquam efficiatur litigiosa, quin possit alienari.

Wie denn ebener Gestalt ratione institutae personalis actionis tertius possessor mit der Execution nicht angestrenget werden mag, cùm sententia lata in actione personali non mittatur executioni contra tertium etiam, qui cœperit possidere post litem motam, quamvis condemnatus desierit possidere,

BART. in *l. creditores. num. 23. in 1. membr. suæ distinct. C. de pignor.*
MYNSING. *cent. 3. obs. 73. n. 8.*
JOAN. VINCENT. HONDEDÆ. *d. consil. 20. num. 42. vol. 1.*
LANCELLOT. *d. loco num. 481. & seqq.*

Licet enim hoc casu actio litigiosa censeatur, tamen res ipsa hoc vitio non afficitur, si actione personali res ipsa principaliter non peteretur, HARTM. PISTOR. *d. q. 4. num. 6.* LANCELLOT. *d. loco num. 482.* uti ex ROMANO hanc communem testatur, CRAVETTA *consil. 279. num. 1.* quo loci complures adduxit SURD. *consil. 405. num. 2.* qui tamen *num. 10. ibidem* etiam contra tertium possessorem executioni posse demandari sententiam latam in actione personali, absque eo, quòd priùs agatur rescissoriâ vel revocatoriâ, quando alienatio rei facta esset in fraudem non solùm creditoris, sed etiam ipsius judicis, ait: de quo etiam videndus JOAN. BAPT. ASIN. in *prax. §. 31. c. 2. limit. 30.* Dolum autem eo ipso, alio non apparente, probari, quòd alienatio rei litigiosæ post motam litem fiat, dixit CEPHAL. *consil 64. num. 19.* quem etiam refert BURSAT. *consil. 100. num. 23.* Sicut vice versa alienatio ante motam litem facta dolo carere creditur, ut ex BALDO voluit CLAUD. BERTAZZOL. in *addit. ad Barth. Bertazzol. consil. 241. in lit. A. vol. 1. in criminal.*

Cæterùm, si actio personalis ad rem ipsam, vel ejusdem dominium obtinendum principaliter proponatur, ut puta, si emtor rem sibi venditam actione ex emto petat, eo quoque casu non solùm actio, sed & res ipsa, de qua agitur, hoc vitio litigiosi affecta censetur, secundum JASON. *consil. 43. lib. 1.* qui existimat, temerarium esse, ab hac opinione in judicando recedere, COVARRUVIAS *pract. qu. c. 15. n. 6.* qui hanc opinionem veriorem esse, & utiliorem ac conducibiliorem praxi & judiciorum authoritati, propter effugiendas ac vitandas litigantium calumnias existimat: & hunc sequi videtur

GAIL. *d. obſ. 118. num. 3. in fin.*
LANCELL. *d. loco num. 484.*

A qua ſententia nec diſcrepat

CEPHAL. *conſil. 195. n. 13. & ſeqq.*

Ubi etiam ob ſolam actionem perſonalem per creditorem intentatam bona ea, ſuper quibus deberet ſatisfieri, non poſſe alienari, tradidit & ANCHORAN. *qu. fam. 74. numer. & ſeq. lib. 1.* BURSAT. *d. conſil. 100. numer. 23.* quamvis interim non diffitear, hanc opinionem haud ſine contradictione tranſire: plurimi enim arbitrantur, rem ipſam nunquam effici litigioſam, quando perſonali actione agitur. Pro qua ſententia multos recenſet HARTMANN. PISTOR. *d. quæſt. 40. num. 7. & ſeqq.* ſubiiciens *ibid.* facilè alicui perſuaderi poſſe, hanc opinionem magis communem eſſe. Quemadmodum etiam JASON contrariam ſententiam tenens reprehenditur à CRAVETTA *d. conſil. 279. num. 1. verſ. non obſtat.* ubi ſe mirari dicit CRAVETTA, quòd JASON auſus fuerit iſtud loqui contra communem, & profectò, inquit, plurima JASON perperam ſcripſit in ſuis conſiliis contra communes, veras & æquiſſimas ſententias. CRAVETTAM ſequitur CACHERAN. *d. deciſ. Pedemont. 144. num. 7.* BARTHOLOM. BERTAZZOL. *conſil. 241. num. 1. vol. 1. in criminalib.* ubi plures cumulat, PETR. ANTON. ANGUSOLA *conſil. 1. numer. 22. lib. 3.* & noviſſimè HONDED. *ſæpe d. conſil. 20. num. 31. p. 1.*

Solle nun aus obigen Mitteln keines vorgenommen, ſondern das officium judicis angeruffen ſeyn, alsdenn würde man den tertiis poſſeſſoribus mit vorhabender Execution um ſoviel deſto weniger beykommen, ex quo officium judicis non facit rem litigioſam, ideoque eo intentato, idem, quod ſuprà de actione perſonali diximus, ſtatuendum, HARTMANN. PISTOR. *d. quæſt. 40. num. 8.* BARTHOL. BERTAZZOL. *conſil. 241. n. 1. vol. 1. in criminalib.*

Ein andere Geſtaltſam würde es erreichen, wenn actio mixta & quidem univerſalis bißfalls wäre inſtituirt worden. Alldieweil man in dieſem Fall deſto beſſer zu fuſſen: cùm in actionibus univerſalibus idem, quod in merè realibus, juris eſſe ab omnibus receptum ſit, teſte FABIANO de MONTE de *empt. vendit. quæſt. 4. principali num. 34.* HARTM. PISTOR. *d. qu. 40. num. 11.*

Inmaßen auch per actionem particularem, tam reſpectu rei, quàm actionis, doch ad inſtar actionum perſonalium, erſtlich à tempore litis conteſtatæ vitium

vitium litigiosi eingeführet wird, secundum BART. *in l. ff. fin. ff. de litigios.* HARTMAN. PISTOR. *d. loco.* FABIAN. de MONTE. *sæpè dicto loc. n. 34.*

Aus diesen also prämittirten und nothdürfftig bestärckten Rechtsgründen ist auch die Decision, wohin in præsenti hypothesi mit der Execution zugehen wird, ohnschwer zu finden, also daß dißfalls præsupposito, actionem realem institutam, wie mich bedüncken will, item alienationem post emissam & insinuatam citationem factam, wolermelter mein gnädiger Herr von Geroltzeck die tertios possessores sine ullo novo processu mit gehörter Execution anzugreiffen der Weg eröffnet, jedoch daß sie, die possessores, zuvorderst darzu citirt werden: siquidem sententiæ etiam in actione reali latae non possint aliter contra eum, qui lite pendente possessionem acquisivit, executioni demandari, quàm si priùs citetur,

NATTA *cons. 340.* AUGUSTINUS *num. 4.*
LANCELLOT. de *attentat. d. p. 2. c. 4. n. 462.*
ROTA ROMAN. *decis. 3. ut lite pendente, in noviss. num. 1.*
CAVALCAN. *decis. 16. n. 2. & 7.* (ubi dicit, ita judicasse rotam Florentinam) *p. 1.* OCTAV. VESTRIUS in *prax. lib. 8. tit. de execut. rei judic. num. 4.* & ibi NICOL. ANTON. GRAVAT. in *apostil. ad verb. secus si.*
MENOCH. *consil. 319. num. 12. in fin.*

Etsi enim lite pendente rei litigiosæ possessio transferri nequeat ob legis prohibitionem; ea tamen realiter translata operatur, ut in ea executio non fiat, nisi possessore priùs citato, ut ex communi respondit

BURSAT. *consil. 413. probabilis num. 30.*

adeò, ut, etiamsi post latam sententiam primùm alienatio facta esset, nihilominus citatio possessoris requireretur,

CAPIT. *decis. 128. in fin. vers. & pro hoc facit.*

Quod eleganter pluribus comprobat

PHIL. FRANCUS in *c. ex ratione. vers. Et ex his infertur alia conclusio, mihi fol. 29.* de *appellat.* Et in hoc propositio firmatur.
JOAN. VINCENT. HONDEDÆ. *cons. 20. num. 42. & seqq. volum. 1.*

SECUN-

SECUNDA QUÆSTIO, EJUSDEMQUE DECISIO.

Fürs ander, wenn obstehender Maßen die Execution wider die tertios possessores oder Innhaber der anspruchigen Güter vor die Hand genommen werden, und sie sich an Herrn Verkäuffer und Authoren ratione evictionis wiederum zu erholen begehren solten, entstehet die Frag: ob das pretium ex tempore contractus, oder aber solutionis, zu ästimiren und anzuschlagen seye?

Zu dieser Frag Entscheidung nicht weniger die Zeit vorgangener Alienation der Ursach wol zu consideriren, damit man, ob besagter Eviction Statt zu geben, wissen könnte.

Si enim ante tempus motæ litis res venditae & earum dominium legitimo tempore ab emptoribus præscriptum fuisset, venditor ad evictionem præstandam non tenebitur, per text. in *l. qui alienam. 54. ff. l. si obligata. 19. C. de eviction.* MENOCH. *consil. 361. numer. 4.* sed emptores exceptione præscriptionis rem emptam contra petitorem defendere tenentur, adeò si ea non opponeretur, vel opposita per injuriam incuriamve judicis non attenderetur, in nihilo venditor emptoribus obligatus esset. *l. quippe per imprudentiam. 51. in pr. ff. de eviction.* COVARRUV. *3. variar. resolut. 17. numer 10.* GASP. CABALLINUS *de eviction. §. 5. numer. 47.* MENOCH. *d. consil. 361. num. 1. & 26.*

Im Fall aber die Präscription diß Orts nicht im Weg ligen, sondern der Herr Verkauffer ad evictionem verpflichtet seyn soll, als wird man den Grund, darauf die Action anzustellen, erstlich, darum eigentlich setzen müssen, daß in den Rechten durch unterschiedliche Weg der Verkauffer und zwar ex stipulatione, si ea interposita sit ad simplum vel duplum pro ratione expressæ venditionis, *l. hoc jure utimur 27. l. dictum 56. ff. de eviction.* cum similib. circa verò specialem simpli vel dupli stipulationem ex natura contractus actione ex emto, *l. non dubitatur. 6. C. l. sed etsi. 19. ff.* de *eviction. l. quod si nolit 31. §. quia assidue 20. ff.* de *ædilit. edict. l. ex empto. 11. §. 1.* & *§. 14. ff.* de *act. empt.* zur Eviction und Gewehrschafft angetrieben werden kan. Und obwohl in des Kauffers freyem Willkühr stehet, utram velit harum actionum intentare, cum utraque nomine evictionis detur, *l. sed etsi. 88. cum seqq. ff. de eviction.* MOLINÆ. in *tract. de eo quod interest.* So thut sich doch unter diesen beyden Rechtsmitteln ein merckliches Unterscheid, prout videre est ex iis, quæ congessit WURMBSER *lib. 1. observ. pract. tit. 32. observ.*

obſerv. 1. num. 12. CUJAC. in *l. ex mille ff.* de *evict. in lib. 7. quæſtion. Papin.* DONELL. in *l. tibi C.* de *evidion.* MOLINÆ d. tract. de *eo*, *quod intereſt. num. 108.* & *num. 123.* fürnemlich aber quoad æſtimationem rei evictæ eben in der aufgegebenen Frag ereignen.

Si quidem in actione ex ſtipulatu ad ſimplum vel duplum bonitas rei evictæ ex eo tempore æſtimatur, quo res vendita eſt, aut cùm acceſſit aliquid fundo vendito, non autem, quæ eſt eo tempore, quo res evincitur,

text. in *l. bonitatis. 13. ff.* de *evidion.*

quam loqui in actione ex ſtipulatu, tradit gloſſa

ibid. in verb. bonitatis.

quod & confirmatur celebri iſta

l. ex mille in fin. princ. l. ſi fundo. 53. ff. de *evidion.*

Cujus rei hanc prodidit rationem

MOLINUS d. tract. de *eo quod intereſt. n. 67.* & manifeſtiùs *num. 71.*

quòd ſcilicet videantur contrahentes rem adpretiaſſe pro rata valoris, qui tunc erat, & ſibi mutationem valoris ſequentem, tanquam in hoc impertinentem, non attendendam eſſe, *l. Patilia. ff.* de *contrah. empt.* alioquin cùm omnia humana in perpetuo motu conſiſtant, ut in

auth. de non alien. aut permutand. ſ. ut autem, &c.

nihil foret certum, ut idem MOLINÆ. *d. num. 71.* dixit. Quo ſenſu etiam condemnatum ad pretium & meram æſtimationem rei, debere ſecundùm tempus, quo ſuis res initio data, reſpondit JCtus MODESTIN. in

l. Titia. 62. ff. de *jur. dot.*

& ſimiliter in ea inſpectione, quâ quæritur, an aliquis ſit deceptus in hoc, ut beneficium reſtitutionis propter læſionem ultra dimidium habeat, inſpici tempus contractus & venditionis, receptum eſt,

l. verum. 11. ſ. ſi locupleti.

ubi id tanquam ſingulare notat

COSTAL. *ff. de minorib. l. ſi voluntate. in fin. c.* de *contrah. empt.*

adeòque tam præcisè inſpiciendam eſſe quantitatem pretii tempore contractus

ctus conventi & soluti inter partes, juris interpretibus visum est, ut si emptor domum tempore contractus communi æstimatione valentem mille emat tantùm quingentis, is pro simplo neutiquam plus quàm quingentis, quæ solvit tempore evictionis, repetere possit, uti authoritate

l. 1. in fin. ff. de *act. empt. l. 1. §. considerandum. 11. ff.* de *tut. & ration. distrah. l. qui tabulas. in princ. l. in furti. 50. ff.* de *furt. l. prætor. §. hæc autem. 6. ff. vi bonor. rapt. l. cum fundus. 48. ff.* de *eviction.*

affirmavit

ARNOLD. BAERT. in *explic. l. un. C.* de *sentent. quæ pro eo, quod interest. num. 60. & seqq.* MOLINÆ. in eod. tradit *n. 66.*

ubi hæc omnia jura probare in materia evictionis, quæ disertè ajunt, non ad rem agi, sed ad pretium, secundùm conventum & solutum, idque ex antiquissimis Joannem annotasse, testatur

CUJAC. *lib. 7. quæst. Papin.* in *prælect. d. l. ex mille, &c.* de *eviction.*

licet contrarium, ex communi scilicet pretio æstimationem taxandam esse, magis videatur placere

COSTALIO in *d. l. bonitatis. ff.* de *eviction.*

nec quicquam certi in hac proposita quæstione resolvat

BALDUS in *l. 1. num. 3. ff.* de *eviction.*

Et secundum hæc quidem, si ex stipulatione agatur, sine dubio bonitas ex tempore contractus, scilicet venditionis, rectè æstimatur. Cum verò bonitas æstimatur in actione ex empto, quando agitur ob evictionem in id, quod interest, ea longè ex alio & quidem tempore evictionis æstimatur,

text. in *l. evicta re. 70. d. l.* ex mille. *vers. nam è contrario. l. si cùm venditor. 66. §. fin. ff.* de *eviction.*

In quam sententiam & facit *l. Titus. 43. in fin. l. id, quod 45. ff.* de *act. empt.* idem BALD. in *l. 1. num. 30. C. communia* de *legat.* in retrovenditione rei pretium deberi declarari secundùm tempus fiendæ retrovenditionis, non autem promissionis de retrovendendo dixit. Et quandocunque traditio rei & executio contractus confertur in futurum tempus, tunc non attendi tempus conventionis fiendæ, post alios probavit ARIUS PINELLUS in *l. 2. p. 3. c. ult. n. 16. C.* de *rescind. vendit.* Quod eò magis in actione obtinere dicendum

dum eſt, cùm emptori non naſcatur ob evictionem actio, niſi tunc primùm, cùm res effectualiter evicta eſt,

l. ſi plures vel minùs. ff. de *eviction. l. qui rem. C. eod.* Bursat. *conſil. 194. n. 41. lib. 2.* Anton. Tessaur. *deciſ. 85.* & *deciſ. 102. per tot.*

Et hanc inter præfatas actiones differentiam approbant etiam *Gl.* in *d. l. bonitatis. verb. bonitatis.* & in *d. l. ex mille. ſ. 1. verb. evictionis. C. d. l. evicta re. verb. emptoris. ff.* de *eviction.* & *in l. idque Julianus. 45. verb. deterior. ff.* de *action.* Bart. in *d. l. Titius 44. num. 4. ff.* de *action. empt.* omneſque interpretes & quidem rectiſſimè fateri, dictam differentiam conſtituendam eſſe inter actionem ex ſtipulatu & actionem ex empto, *d. l. ex mille.* & *tractat.* African. in *l. cùm & fortè. 44. ff.* de *act. empti. mihi fol. 510. Bartolumque* in eo omnes Dd. ſequi, ut agendo ex empto in caſu rei evictæ valor inſpici debeat eo tempore, quo res ipſa evincitur, teſtatur Hieronym. Maxilian. *deciſ. 61. n. 1.* Quod & ſequitur Joan. Petr. Surd. *conſil. 52. n. 50.* Et præter Cujacium ex veritate theorica ita etiam ſtatuit Hugo Donell. in *l. ſi tibi. 25. n. 9. & ſeqq. C.* de *evict.* Ratio autem differentiæ ex diverſa actionum natura deſumitur. Actio enim ex ſtipulatu ſtricti juris; altera verò ex empto bonæ fidei. Stricto jure tantùm proſequimur, quod verbis expreſſis in ſtipulationem deductum eſt, *d. l. ſi tibi. C.* de *eviction.* Præciſa enim & ſtricta eſt verborum obligatio, *l. quicquid. adſtringendæ, 99. ff.* de *verb. obligat.* Et quidem ſecundùm ipſum tempus contractus, non futurum, de quo cogitaſſe contrahentes non præſumuntur, facienda interpretatio, *l. 2. ſ. 1. ibi* Bart. *ff.* de *hæred. vel act. vendit.* Joan. Regnand in. tract. ſuo *monetæ ſeu pecun. numer. 4.* Actio verò ex empto bonæ fidei eſt, in qua ultra pretium id venit, quod æquum & bonum eſt, hoc eſt emptoris intereſt, rem non evinci, *l. cùm ſucceſſores. C. de eviction.* Hoc autem intereſſe quale ſit, ſciri non poteſt, quàm tempore evictionis; ut proinde abſurdum non ſit, id ipſum tempus inſpici. Nec obſtat, quod Molinæus exiſtimat in d. tractat. de *eo, quod intereſt n. 67.* definitionem *d. l.* bonitatis procedere, & debere intelligi ſecundùm veriorem ſententiam, non ſolùm, quando ex ſtipulatione duplæ, ſed & quando ex empto agitur, & ita ſemper habendam rationem ad valorem, qui erat tempore venditionis, ſub diſtinctione tamen ab ipſo Molinæo *numero 68. ibid.* tradita, quem ſequitur Wesembec. in *paratit. ff.* de *eviction. n. 7.* Si quidem hæc Molinæi ſententia omninò nova & ſingularis eſt, ſicut & ipſe *numer. 67.* & *68. in fin.* ſuam conſiderationem nondum à quoquam tactam, ſed contra communem Dd. opinionem eſſe non diſſimulat, ut temerarium foret à Dd. recepta ſententia receſſionem facere,

cere, quam & judex in judicando ſequi tenetur, CAROCIUS de *commun. opin. tit. 8. inſpect. 2. num. 16.* cum ibi allegatis. Welchemnach bey der andern Frag die Folge ſich auch ſelbſt erſpinnt, daß actione ex ſtipulatione (ſi ea interpoſita ſit) das pretium, ſo tempore contractus entrichtet, aber actione ex empto ſolches proportionaliter nach dem Werth der Güter, welche in der Zeit fürgehender Eviction geweſen, von Rechtswegen gefordert werden möge.

QUÆSTIO TERTIA, EJUSDEMQUE RESOLUTIO.

Inmaſſen auch eben diß, was oben de actionum diverſitate angeregt, bey der dritten und letzten Frag, ſo des intereſſe wegen, und wie viel dafür heutiges Tages, da die veräuſſerte Güter in ohngleich höherm Werth, weder in vorigen Jahren geweſen, vermög der Rechten, dem obſiegenden Theil adjudiciret werden möge, entdecket worden, in gebührende Conſideration zu ziehen iſt, ſintemal, damit das Intereſſe recht angeſchlagen, zuvorderſt, ex natura diverſarum actionum, das Capital oder Hauptſtul beſtimmt und ausgeſetzet werden muß, ſiquidem intereſſe natura non poſſit aliter conſiderari, quàm ad rationem ſummæ capitalis ſeu ſimpli, cujus illud correlativum eſt, ut recte dixit ARNOLD. BAERT. in *d. repet. l. unic. C.* de *eo, quod intereſt. n. 59.* neque reſpiciat aliud ſpecificum objectum, quàm rem illam principalem certam, ut loquitur MOLINÆ. in *d. l. un. C.* de *ſentent. quæ pro eo, quod intereſt*, ad verb. *dupli in 1. tit.* utpote cujus, uti principalis, acceſſorium eſt, ROTA GENUA de *mercator. deciſ. 61. n. 1.* & *deciſ. 200. n. 1.*

Betreffend denn actionem ex ſtipulatu, ſi hæc in ſimplum concepta ſit, wird der Kauffer durch Anordnung jetztberührter Action ein mehrers nicht, denn ſimplum rei pretium, ſeu ſimplicem rei evictæ quantitatem, aber gar kein intereſſe erhalten können, cùm ſtipulatione nihil aliud peti poſſit, quàm quod verbis in ſtipulationem deductum, *l. quicquid adſtringendæ. ff.* de *verb. oblig.* & hæc ſtipulatio ſimpla non contineat aliud quid, quàm certam quantitatem rei venditæ in caſum evictionis promiſſam, unde & ſimplaria venditio dicitur in *l. ſi tamen. 48. ſ. ult. ff.* de *ædilit. edicto* ut merito exactionis hujus natura nec ulterius quidquam quam in pactum fuit deductum, peti queat, arg. *l. emptori 37. ſ. ſi ſimplum ff.* de *eviction.* BERNH. WURMBSER, *lib. 1. obſ. pract. tit. 32. obſ. 1. num. 12.*

Dennoch

Dennoch aber dergleichen stipulationes simpli nur in Verkauffung geringschäzziger Sachen bräuchlich *d. l. emtori. 37. §. quid autem diximus. ff.* de *eviction.* darunter res immobiles nicht begriffen, cum & mancipium pro re pretiosa hoc casu judicetur, ut simpli solius stipulationi locus non sit. *l. quod si nolit. 31. §. quia adsidua. ff.* de *ædilit. edicto.*

Solchemnach wird man vielmehr sich der stipulatio dupli zu gebrauchen, gleichwol aber, Krafft derselben, kein interesse, besondern allein duplum pretii rei venditæ ad tempus contractus relati zu fordern haben.

Actio enim dupli non recipit augmentum aut diminutionem, neque in illa consideratur interesse, neque totale, neque particulare, sed utriusque loco duplicatum pretium ex stipulatione, condictione certi exigitur, *d. l. ex mille. uersic. si Titius.* & *text. in l. si in venditione. 60. §. a contrario sensu. ff.* de *eviction.* facit *l. fin. ff.* de *prætor. stipulat. §. fin. instit.* de *verbor. oblig.* Idque rectè tradidit etiam WESEMBEC. in *parat. ff.* de *eviction. num. 8.*

Solte aber weder simpli noch dupli stipulatio bey getroffenem Kauff interponirt seyn, also, daß dem Kauffer ratione evictionis actio ex empto bevorstehen würde, in diesem Fall hätte man nebenst dem pretio oder Aestimation rei evictæ auch das interesse huiusmodi actione zu erlangen, text. in *l. controversia 9. l. si cùm quæstio. 17. l. cum successores. 23. l. si tibi. 25. C.* de *evict. l. si in venditione. 60. l. emptori 67. l. evicta. 70. ff. eod. d. l. quod si nolit. §. quia adsidua. 70. ff.* de *ædilit. edict. l. 1. ff.* de *action. l. si fidejussor. ff.* de *doli. except.*

Darunter nicht allein das damnum emergens, *arg. d. l. si controversia. d. l. si cùm quæstio.* besondern auch lucrum cessans (si in processu probatum fuerit, emptorem talem esse, qui lucrari solitus sit, juxta BART. & Dd. in *l. 1. C.* de *sentent. quæ pro eo, quod interest.*) alioqui enim, hoc non probato, lucri quidem cessantis non habetur ratio, sed venditor duntaxat interesse damni emergentis ex natura actionis luere tenetur, HIERONYM. MARTIAN. *decis. 61. n. 2.* lucrum enim cessans nunquam præsumitur, nisi probetur, cum aliàs de facili mercatores interesse hoc fingerent, ut ex CRAVETTA ait WESEMB. *consil. 50. n. 34.*

Desgleichen accessiones rei & quæcunque per occasionem rei venditæ obtingere potuerunt, quibus ideo caret emptor, quia rem ei habere non licet. *l. venditor. ff.* de *eviction.* Wie nicht weniger die impensæ, quas fecit ipse de suo in rem emptam, ut melior fieret, quæ illi ideò perierunt, quia res evicta

 est,

est, de quibus in *d. l. si cùm quæstio. d. l. si controversia. C.* de *evictionib.* verstanden und begriffen werden, sicut etiam interesse casuale rati habetur, puta si domus vendita tempore contractus non plus valuisset quàm mille, postea autem infra aliquot annos contingeret, prædia urbana eo in loco ob causam quandam supervenientem ita augeri, ut vel triplo plus valeat tempore evictionis, ita ut hujus augmenti nomine venditor in id, quod interest, teneatur, rationem habendam monuit MOLINÆUS d. tract. de *eo quod interest, num. 135. & seqq.* in eademque facti specie nobilis istius accessæ utilitatis haberi rationem in gubernantia regis Hispaniarum, quæ Duaci est, se observasse, testatur ARNOLD. BOER. in d. tract. de *eo, quod interest. num. 108. in fin.* & in actione, quæ pro evictione est contra venditorem, id, quod extra rem interest, dispici, veriùs esse dicit COSTAL. in *l. nummus, circa fin. ff.* de *in lit. jurand.*

Dißfals aber müssen solche damna, interesse & expensæ entweder durch Zeugen oder andere rechtmäßige probationes liquidò beschienen werden, CAVALCAN. *decis. 21. num. 38. p 1.* cum clare debeat apparere de damno emergenti & lucro cessante, idem CAVALCAN. *p. 1. decis. 3. num. 32.* ita, ut non sufficiat juramentum, sed de eo verè & ex apparentibus probationibus constare debeat, post REBUFF. idem CAVALCAN. *decis. 26. n. 25. p. 1.*

Ob nun wol besagtes interesse bisweilen die Aestimation und Werth rei venditæ bey weitem übertretten kan, juxta *l. 1. in princ. ff.* de *action. empt.* So wollen doch die Rechte, daß der Käuffer ultra duplum in hac actione das periculum evictionis auszustehen verpflichtet, noch darüber zu fernerer Erstattung anzustrengen sey, text. in *l. cùm & fortè. 44. ff.* de *action. empt. l. cùm fructus 48. ff.* de *evict.* CABALLINUS de *evict. §. 30. num. 150. & seqq.* MOLINÆ. in tract. de *eo, quod interest. num. 135. & 138. in fin.* quemadmodum Justinianus generaliter definivit in casibus, in quibus agitur de re certa vel summa certa, veluti in venditionibus locationibus & omnibus contractibus id, quod interest, dupli quantitatem excedere non debere, *d. l. unic. C.* de *sent. quæ pro eo, quod interest.* ubi hujus taxationis rationem post alios explicavit ARNOLD. BART. *num. 69.* MOLINÆUS *num. 57.* in welchem duplo zugleich das simplum oder rei principalis æstimatio eingeschlossen ist: in actione enim ex empto ob evictionem duplum non est extra rei pretium, sed quanti res est, alterum tamen solvit venditor emtori, ut si pretium sit centum, & hæc centum reddat, & alia centum præstet, non autem ultra, *d. l. uni. ad verb. dupli. tit. 1.* & in analytica *ejusd. l.* expositione *num. 66.* idque exemplo usuræ aut pœnæ vice usuræ, qua supra duplum non debetur, *l. Julianus. 13. §. ibidem Papinianus. 26. ff.* de *action. empt. l. si non*

sortem

sortem. 31. §. 1. ff. de *condict. indeb. l. eorum. 26. C.* de *usur.* ARNOLD. BAERT. d. tractat. *n. 69.* eleganter CUJAC. ad *African. in d. l. cùm & fortè mihi fol. 507. & seqq.*

Welches alles alsdenn Statt findet, wenn hierinn nichts gefährliches gehandelt worden, denn in widrigem Fall, da der Käuffer gefährlich und ex dolo zur Alienation geschritten, und daß die verkauffte Güther nicht sein eigen wären, gute Wissenschafft tragen solte, könnte das interesse duplum pretii conventi vel communis wol übertreffen, text. in *l. idque & Julianum. §. 1. vers. in omnibus tamen. l. Julianus. 13. ff.* de *action. empt.* Quod ut singulare notandum esse, monet BARTOL. in *l. 44. §. Titius. n. 3. ff.* de *action. empt.* pro qua sententia etiam CASTRENSEM adduxit COSTAL. in *d. §. Titius. ff.* de *action. empt.* ubi ALCIATI contrariam opinionem reprobat.

Derowegen vorgesetzter dritten Frag Schluß dahin gehet, daß der Käuffer actione ex empto sich des Schadens und interesse halber, so aus der Eviction erfolgen, und er der Gebühr liquidiren und ausfündig machen würde, gleichwol nicht ultra duplum pretii rei ipsius evictæ, nisi scientia venditoris probetur, ins künfftig erholen möge. Wie nun auf die evincirte Güter ratione interesse zu schlagen, wird sich dasselbe hiernechst in puncto liquidationis finden.

Also, daß man dißmal, cùm hæc sit potiùs facti quæstio, quæ vix ad JCtos pertinet, juxta Ulpianum in *l. idem erit. ff.* de *statu. homin.* Quemadmodum & Scævola, cùm de factis incertis rogaretur, non posse, inquit, absolutè responderi, cùm multa possint oriri, quæ pro bono sunt æstimanda, *l. Mævia. §. uxore 13. ff.* de *ann. legat.* Et bonus judex, ait Celsus, variè ex personis causaque statuet, *l. in fundo. 38. ff.* de *rei vind.* sicuti Papinianus, facti quæstionem in arbitrio judicantis esse, dixit in *l. 1. §. 1. ff. ad SCtum Turpill. l. ordine ff. ad municip.* Quia facti interpretatio plerumque prudentissimos fallit, *l. 2. ff.* de *jur. & facti ignor.* damit länger sich aufzuhalten eine Unnothdurfft erachtet.

Was aber bißhero deduciret, und auf die vorgetragenen Fragen geschlossen, das halte ich den gemeinen beschriebenen Rechten gemäß, doch vorbehalten männigliches Verbesserung.

CLXIX.

CLXIX.

Zweite Rechtsbelehrung Thomas Merckelbachs in Sachen Hohengeroldseck contra Nassau.

[1595.]

A DOMINO CONSILIUM.

Demnach aus dem, in Sachen des wolgebornen, meines gnädigen Herrn von Hohengerolßeck contra Nassau, fernern eingelangten Bericht, so viel vermercket wird, daß weiland Herr Christoph Marggraff zu Baden von beyden Herren Gebrüdern, Herrrn Johansen und Herrn Jacob Grafen zu Mörß und Sarwerden ꝛc. den halben Theil der Grafschafft Malberg im Jahr 1497. und also viel Jahr vor ereigneten Rechtfertigung (so erstlich wie in anno 1522. Pfaltzgraf Philipps Churfürst mit den Herren von Gerolßeck, unter welchen damal, wegen vorgangener gewaltsamen Eroberung des Schlosses und Herrschafft Gerolßeck, ein Vertrag aufgerichtet, alle entwendte briefliche documenta, daraus die von Gerolßeck ihre Gerechtsam zu der berührten lehenbaren Grafschafft Malberg erlernet, wiederum restituiret, darauf auch anno 1523 von Kaiser CAROLO V belehnet, gegen Herrn Johann Ludwigen, als welcher wolermeldten Grafen von Mörß ꝛc. unter andern auch in der ansprüchigen Grafschafft Malberg ex speciali pacto succediret, und in der Güte nun die Restitution vergeblich angelanget, per delegationem CAROLI V als Lehenherrn im Jahr 1532 am kaiserlichen Kammergericht anerspannen, und dar in folgendem anno 1534 der Krieg Rechtens befestiget worden) käufflich an sich gebracht, auch wegen berührten Kauffs vom Kaiser MAXIMILIANO dem ersten kaiserliche Confirmation und respectivè Belehnung empfangen.

So wird, meines ringfügigen Ermessens, nach verfliessung so einer geraumen Zeit, der tertius possessor weder per viam executivam; noch sonst zur Restitution der inhabenden halben Grafschafft anzutreiben seyn.

Denn obwol, nach Ausweisung der Rechten, die contra authorem eröffnete Urtheil auch dem successori, quantumvis singulari, nachtheilig und präjudicirlich ist, bevorab, da diese drey requisita zusammen stossen. nemlich: *Primo*, scientia illius, cui nocere debet sententia; oportet enim, quòd is sciat, causam agi & tractari. *Secundo*, quòd hujus litis controversia, defensio & actio primo loco præ-

præcipuè ac directè ſpectet ad illum, non ad litigantem, etiamſi ejus interſit victoriam obtinere. *Tertio*, quòd in hac lite tractetur de jure & dominio litigantis, à quo velut ab authore proprio conſtat jus vel dominium ipſius, qui patitur rem iſtam cum alio tractari: prout hæc ſummatim colliguntur

ex *l. ſæpè. §. ſcientibus. ff.* de *re judic.* à MOLINÆO in *conſuetudin. Pariſ. tit. 1. §. 45. n. 18.* DIDAC. COVARRUV. *lib. practic. quæſtion. cap. 13. n. 17. verſ. tandem in ſumma.*

Cujus rei MOLINÆUS hanc protulit rationem, quia cùm lis agitur cum vero & legitimo contradictore, vel etiam cum eo, qui facto & permiſſione jus habentis pro vero & legitimo contradictore ſe gerit, nihil eſt, quod imputetur adverſario bona fide litiganti, & jure ſuo patefacto cauſa plenè cognita vincenti, ſi non vocaverit tacentem & diſſimulantem, qui jus habere ignoratur, ſed è diverſo eſt, quòd juſtè imputetur habenti jus & voluntariè tacenti, quia præſumitur colluſiſſe cum victo, tanquam perſona interpoſita ad experiendum eventum & eludendum effectum judicii: ideò æquum eſt illi ſcienti, & non ſine ſuſpicione fraudis tacenti præjudicare rem judicatam contra eum, qui ejus facto & permiſſione legitimi contradictoris perſonam geſſit & habuit. MOLINÆ. *d. num. 18. & ſequent.* quam rationem etiam repetiit *num. 21. ibidem.*

Inmaſſen diß auch eben in venditore ſuper dominio convento & ſuccumbente, ita quòd ſententia contra eum lata emptori ſcienti præjudicet, ab ipſo JCto, in *d. §. ſcientibus*, exemplificirt worden, quem & ſequuntur Dd.

in *d. l. ſæpe* ubi ALEXAND. *num. 86.* ZAS. *num. 36.* ABB. in *c. pen. num. 12. in fin.* de *ſentent. & re judicat.*

quam ſententiam firmat etiam

MENOCH. *conſil. 421. num. 58. per l. ſi mater. §. ult. ff.* de *except. rei judic.* & *l. 2. §. ſolet quæri. ff.* de *petit. hæredit.*

ubi ſententia lata contra venditorem hæreditatis nocet emptori: & ſubjicit idem MENOCH. quòd illo textu & aliis adductus ALEXAND. in *d. l. ſæpè numer. 62.* docuerit, quòd illa regula, qua dicimus, ſententiam latam contra aliquem non nocere aliis, intelligitur, quando illi ſint omnino alii, ſecus ſi non omnihò, ut puta ſi ſunt ſucceſſores univerſales vel ſingulares illius,

contra quem lata sententia fuit, & citat MENOCH. *ibidem* ANCHORAN. *consil. 44. col. 3. vers. ipsis ergò.* ROMAN. *consil. 311. num. 5.* SOCIN. SENIOR. *consil. 50. num. 8. lib. quarto.* & CRAVETTA. *consil. 217. num. 7. in fin.* addo ROTAM GENUAM de *mercatur. decis. 184. num. 3. & 4.*

Jedoch wird man mit diesem Rechtsgrunde der Ursachen vermuthlich nicht aufkommen noch durchdringen, daß nicht allein lang zuvor & ante motam litem die Alienation fürgangen, quo casu sententia contra venditorem lata emptori & successori singulari non obest,

> *l. si præses provinciæ. C.* de *pignor. & hypothec. l. si superatus. §. fin. ff. eod.* CYN. in *l. 1. n. 8. quæst. C.* de *alienat. judic. mut. causâ.* BOERIUS *decis. 182. num. 49.* CAPIT. *decis. 20. num. 30.* pulchre JOAN. PETR. SURD. *decis. 256. num. 6. 7. & 17.* & *consil. 189. n. 46.* ubi ex Dd. communi opinione distinguit inter eum, qui succeslit post motam litem, & eum, qui causam & jus habebat ante institutum judicium: primo enim casu sententia nocet successori, secundo vero non, post BARTOL. in *d. l. si superatus. &c.*

besondern es seyn auch beyde Grafen von Mörß, uti authores & primi alienantes, niemals dieser streitigen Graffschafft halben mit Processen angestrenget worden, also, daß nunmehr der tertius possessor sich mit gutem Bestand auf die Präscription oder Verjährung lencken und exceptione præscriptionis wolermeldten Herrn von Geroltzeck à judicii limine abtreiben mag.

> *l. omnes. C.* de *præscription. 30. annor.* WESEMBEC. *consil. 14. n. 67.* MENOCH. *consil. 847. n. 11.* JOAN. BAPT. ASIN. in *prax. judic. part. 1. §. 13. n. 3.* ACHILL. PERSONAL. de *adipisc. possess. n. 409.*

Idque eò magis, quod iudex præscriptionem ex actis apparentem etiam ex officio teneatur attendere, prout voluit MYNSINGER. *cent. 3. observ. 28.* DECIAN. *consil. 2. n. 48. vol. 1.* JOAN. ZANGER. de *except. c. ultim.* quamvis hoc sine contradictione non transeat, & meo judicio etiam contraria opinio in puncto juris verior sit.

Welchemnach dem tertio possessori der text. in *d. l. sæpe. §. scientibus.* nicht entgegen ist, dieweil besagter tertius possessor ex alio fundamento, und benantlich, wie

wie obverstanden, exceptione vel speciali jure præscriptionis sich zu schützen, da seine authores vermutlich das jus succedendi werden eingewendet haben.

Cæterum eo casu, quando ex speciali titulo tertius possessor rem controversam, sibi vindicare potest, neque eodem, quo ipse venditor, jure vel exceptione utitur, (uti hic esse jam attigimus) tum quamvis contra venditorem emptore sciente judicatum sit, nullum tamen inde præjudicium emptori nascitur, quia non eodem jure, quo venditor victus vindicat, neque potuit venditori interdicere, quò minùs is jure suo utatur, quemadmodum non obscurè explicat *d. l. sæpe. §. diversa causa est ff.* de *re jud.* Et hoc in effectu sentit HARTMAN. paulò post dicendo loco, ubi scripsit, quod tum sententia unius noceat alteri scienti, & tacenti cum is, cui primo loco competebat actio, permisit sequentem experiri, & hoc, quia poterat illum à judicio repellere. Quando autem jus unius est separatum à jure alterius, tunc sententia lata contra unum alteri non præjudicat, post GLOSS. & ABBAT. in *c. dilecto. numero decimo quinto*, de *præbend.* HARTMAN. HARTMAN. *lib. secund. observat. forens. tit. 18. observ. 3. n. 2. & n. 12. & 13.* CAVALCAN. *decis. 6. n. 16. p. 4.* ubi in effectu innuit, quod tertius possessor, qui ex titulo separato & diverso, vel ex aliis causis possessionem prætendit, non possit post agitatum cum alio rei vindicationis judicium & sententiam obtentam possessione sua spoliari, citra causæ cognitionem & ordinarium judicium.

Zu deme, und wenn gleich, den unbekannten Fall gesetzet, die Präscription nicht wäre vorhanden, nichts desto weniger wird dieser Weg gantz schlüpfferig, auch dahero hierzu nicht zu rathen seyn, daß die scientia motæ litis nicht so evidenter möchte erwiesen werden.

Wohl ist nicht ohn, daß in causa gravi, ardua ac diu pertractata (qualis hæc est) scientia, und insonderheit vermutet wird, daß derjenige, so einiger Gestalt interessirt, des Proceß Wissenschafft erlangt habe, CRAVETTA *consil. 845. n. 2.* MENOCH. *d. consil. 421. n. 69.*

Aber man wird diese Präsumption in viel Wege schwächen und enerviren: erstlich, quod de jure emptor non præsumatur dolo, sed bona fide acquisivisse, JACOB. PHILIP. PORT. *consil. 60. n. 2.*

Item, und fürs ander, daß stante diurnitate temporis, vielmehr ein contraria præsumptio geschöpffet, ita ut non præsumatur notificatio, nec scientia. JACOB. PHILIPP. PORT. *consil. 147. n. 73.* sed potius ignorantia, *l. verius*

ff. de *probationib.* Et ubi ſcientia eſt neceſſaria, illa debet eſſe certa & cum omnibus qualitatibus, nec ſufficit in genere aliquid ſcire, *Gloſſ. in c. concertationi. in verſ. ſcivit*, de *appellation. in 6.* appoſitè in terminis quodammodo JOAN. PETR. SURD. *d. conſil. 189. n. 49.* (qui & alia ſubjicit in terminis huc facientia) JOAN. VINCENT. HONDEDÆUS *conſil. 96. n. 31. vol. 2.* poſt ALEXAND. ROMAN. *conſil. 183. col. fin. & ibi* MANDOS. TIRAQUELL. de *retract. lign. §. 36. gloſſ. 2. n. 30.* MASCARD. de *probation. conſil. 1200. n. 6.* Et ſcientia, quæ aliquem operatur effectum, eſt probanda, nec ſufficit eam allegare, JOAN. VINCENT. HONDEDÆUS *d. conſil. 96. n. 29. vol. 2.*

Uber diß möchte die probatio ſcientiæ deſto ſchwerer wolermeldtem Herrn von Gerolßeck ankommen, daß man nicht mit den erſten emptoribus, beſondern mit ihren ſucceſſoribus in tertio, quarto & ulteriori forſan gradu zu thun haben müßte: ſed eſt juris regula, quòd ignorantia in iis præſumatur, qui in alterius jus ſucceſſerunt, vulgò *l. qui in alterius. ff.* de *reg. jur.* JOAN. PETR. SURDUS *d. conſil. 189. n. 51.*

In der ferner überſchriebenen facti Deduction, iſt auch angeregt worden, daß wolermeldte Grafen von Mörß noch drey andere Dörffer eine lange Zeit vorhero diſtrahirt und veräuſſert, die jetzo in der Stadt Straßburg und etlicher von Adel Handen ſeyn: aber man wird ebenmäßig auch ermeldte Stadt Straßburg und die andere Inhaber gantz ſchwerlich aus ihrem Beſitz treiben mögen, zumal, daß, aller Vermutung nach, ermeldte poſſeſſores ſolche Dörffer nicht immediatè von den Grafen von Mörß, beſondern auch von einem Fremden erlangt haben werden, quo caſu utique ſententia contra venditorem lata eò minus poterit nocere iis, qui à tertio poſſeſſore emerunt, per text. in *l. 1. §. ſi inter. ff.* de *litigioſ.* ubi vitium litigioſi non niſi inter perſonas, inter quas lis agitata fuit, locum habere, contra tertium verò non itidem procedere ſtatutum eſt: quod & pro cautela annotavit CÆPOL. *caut. 34.* CACHERAN. *deciſ. Pedemont. 144. n. 7. verſ. & dato.*

Aus welchen und andern mehr rechtlichen Motiven, und allenthalben beylauffenden Umſtänden, von Rechtswegen, meines Erachtens, beſtändiglich zu ſchlieſſen, daß wolermeldter mein gnediger Herr von Gerolzeck, wenn ihr Gnaden gegen die tertios poſſeſſores via paratæ executionis auf die eröffnete Urtheil verfahren, oder auch telam ordinarii proceſſus anfahen ſolte, wenig der erlangten kammergerichtlichen Urtheil erfreuet ſeyn würde. Jedoch eines jeden das verſtändigen mehr ergründeten Bedenckens in alle Wege ohnbegeben.

CLXX.

Lehnbrief Kaiser Rudolphs des II, vor Jacob den Hern zu Hohengeroldsek.

[1596.]

Wir Rudolff der ander von Gottes Gnaden erwöhlter Römischer Kaiser, zue allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zue Hungern, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zue Oesterreich, Hertzog zue Burgundi, Steyr, Kärndten, Crain und Würtenberg ꝛc. Graue zue Hapspurg und Tyrol ꝛc. Bekhennen für vnß, und in Namen vnserer geliebten Brüeder und Vettern, Erzherzogen zue Osterreich, als von ir Liebden geuolmechtigter Regierer aller ober- und vorder-Osterreichischer Landen: nachdem auf tödtliches Ableyben, weyland vnsers geliebten Vettern und Fürsten, Erzhertzog Ferdinanden zue Oesterreich, christseeliger Gedächtnuß, alle desselben hinderlassene ober- und vorder-Oesterreichischen Landen, sambt derselben incorporierten Marggraffschafften, Landtgraffschafften auch Graff- und Herrschafften, an vns, und obgedachte vnsere geliebte Brüeder und Vettern, erblich kommen und gefallen seindt, die wir auch als regierende Herren und Landts-Fürsten Innen haben, daß demnach für vnß kommen ist, der edel, unser lieber getrewer, Jacob Herr zue Hohengerolzeckh und Sultz, und bath unß demüetiglichen, daß wir ime das Schloß und Herrschafft Hohengerolzekh, mit Wälden, Wassern, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn und Wayden, sambt den zweyen Vogteyen, Brintzbach und Schürmberg, auch dero Zuegehörungen, mit hohen und niedern Obrigkheiten, Herrlichkheiten, Rechten und Gerechtigkheiten, wie die weylandt Pfalzgraff Philipß und Marggraff Christoff zue Baden ꝛc. und sie zue Hohengerolzeckh, bißher inngehabt, unser und vnsers Hauß Osterreichs Lehenschafft, zue rechtem Stam- und Mannlehen, zu uerleuhen, allergnedigst geruhechten, wann ime solch Lehen, uf obgedachts unsers Vettern und Fürstens Erzherzog Ferdinanden tödtlichen Abgang, auch gemeine vnser ausgangne und publicierte Lehens-Berueffung, wider von unß zu empfahen gebürte. Das haben wir gethan, und benantem Jacoben, Herrn zue Hohengerolzeckh, angeregt Schloß und Herrschafft Hohengerolzeck, mit obangezeigten seinen Zuegehörungen, zue rechtem Stam- und Mannlehen, verleyhen, leyhen auch wissentlich, in Crafft diß Briefs, was wir ime zu Recht daran verleyhen sollen und mögen, also daß gedachter Jacob, Herr zue Gerolzeckh, und seine Erben mannlichs Stammens, solch Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh und was darzue gehört, nun fürbaßer von vnß und darnach vnsern Erben, in Lehens Weyß innhaben, nutzen und niessen möge; dargegen soll er uns allezeit darvon getrew, gehorsam, dienstlich und gewärtig sein, und alles

das ze thuen, das getrewe Leuth irem Lehensherrn ze thuen schuldig und gebunden seindt, wie Lehens Recht ist, und sonderlichen unß und unserm Hauß Osterreich, in allen unsern Notturfften und Gescheften, in gemeltem Schloß ewige Offnung geben, vnß und die vnsern, so wir je zue Zeiten darzue ordnen, so offt wir sie darumb ersuechen werden, darein und daraus und darein enthalten lassen, wider menniglichen, und niemandts dann uns als Röm. Kaiser, das heylige Reich, auch beede Bischoffen zue Bamberg und Straßburg vßgenommen und vorbehalten, doch auf vnsern Costen, und ohne iren merkhlichen Schaden, und daß auch die vnsern den Burgfrieden hieuor mit weylandt Gangolfen und Walthern, Herrn zue Hohengerolzeckh vfgericht, so sie solche Offnung brauchen, wie sich gebürt, halten, alles getrewlich und ohne Geuerde. Mit Vrkhundt diß Brieffs, geben zue Ensißheim, den neun und zwenzigisten Tag Monats Decembris, nach Christi vnsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im fünffzehen hundert, neunzig und sechs, vnserer Reiche des Römischen, im zwey und zwenzigisten, des Hungarischen, im fünff und zwenzigisten, und des Behaimischen auch im zwey und zwenzigisten Jahre.

Carl Freyherr zu Wolckhenstein
undt Rodneggen,

Hermann Schiller von Herderen
cancell. Tirolens. commissio
sac. cæs. mtis in consilio.

J. C. Finck.

CLXXI.

Revers der Gemeinde Schutterthal, daß sie sich für Jacoben den Hern zu Hohengeroltzeck um vier tausendt Gulden verpfänden wolle.

[1598.]

[stehet in der Drukschrift: Vorstellung derer Baden = Durlachischen Gerechtsamen rc. Beilage Nn.]

CLXXII.

CLXXII.

Schreiben Annen Margrethen und Apollonien derer Schwestern Frauen zu Hohengeroldsek, an Jacoben den Hern zu Hohengeroldsek.

[1599.]

Wolgeborner, freundlicher lieber Vetter E. L. seyen unser freundlich ehrngebürende guettwillige Dienst jederzeit zuuor: und khonden derselben mit hochangelegnem Khummer, betrüebts Gemuets clagendt nit verhalten, welchermassen der Allmechtig Zinßtags den 19. Monnats Januarii, negst eingegangenen 99. Jarh Nachts zwischen 10. und ailff Vhrn, weilandt die wolgeborne vnser freundtliche Liebe Schwester, Elisabetha Frewlin zu Hohengerolzegg und Sultz ꝛc. des freyen weltlichen Stiffts Buechaw Cohrfrewlin, allß ir L. mit Leibsschwachheit angegriffen und dern Willen, in des allmechtigen Willen gentzlich ergeben gehabt, auch zuuor mit dene hochhayligen Sacramentis prouidiert und versehen worden, vser dißem zergennglichen Jamerthal in bestandhaffter christenlicher Gedult, mit ainem vernunfftigen, gottseeligen Endt, abgefordert und Zweiffels ohne in seinen ewigen freudreichen Gnadenthron, gnedigelichen ersetzt und zu sich vfgenomen hat, dern und allen christglaubigen Seelen sein gottliche Allmacht miltigelichen pflegen welle.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Darüber dern bei ime Zaigern fürtregliche Antwurtt in guetter Hoffnung erwarttende, die der Allmechtig sampt der wolgebornen derselben geliebten Gemahlin vnser freundtliche liebe Basen in langwuriger Gesundtheit gefristen welle. Datum im Stifft Buechaw den 10ten Martii Anno 99.

Anna Margretta geborne zu Hoengerolßeckh und Sultz ꝛc. Apbisin zu sant Revilien in Kellen.

Apolonia Freiln zu Hohengerolzeckh ꝛc.

CLXXIII.

CLXXIII.

Lehenbrief Kaysers Rudolphs des II, vor Grav Ludwigen zu Nassau.

[1604.]

Wir Rudolff der ander ꝛc. ꝛc. bekennen und thun kund allermenniglich, daß uns der wolgebohrn, unser und des Reichs lieber getreuer, Ludwig Grave zu Nassau und zu Saarbrücken untertheniglich hat angerufen und gebeten, daß wir ihme als dem ältisten, diese nachberührte Stück und Güther

[Die Lehnstücke wie in denen vorigen Lehnbriefen, Num. CLVIII.]

die jüngst hievor, nach todtlichem Abgang weilendt Grave Johannsen zu Nassau und zu Saarbrücken, Herrn zu Lahr, ihres Vettern, auf weilendt Graf Albrechten, und hernach seinen Brudern, Graf Philipsen, als die nächsten Agnaten und Blutsverwandten, kommen und gefallen wären, ihnen auch darauf von uns, als regierendem Römischen Kayser, zu Lehen verliehen worden, jetzo aber durch ernants seines Vettern, Graf Philipsen tödtlichen Abgang, ihme nunmehr von neuem wiederumb von uns zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gepürt, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten; das haben wir angesehen ꝛc. ꝛc.

(Wie in vorigem.)

Und darumb mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath dem ehegenannten Graf Ludwigen zu Nassau die vorbestimmte Stück und Güther, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihme ꝛc. ꝛc. der geben ist auf unserm königlichen Schloß zu Prag den 4ten Tag des Monats Februarii, nach Christi ꝛc. Geburt sechszehen hundert und im vierten, unserer Reiche des Römischen im neun und zwantzigsten, des Hungerischen im zwey und dreyßigsten und des Behaimischen auch im neun und zwantzigsten Jahren.

Rudolff.

CLXXIV.

CLXXIV.

Anwartschaftbrief Kaiser Rudolphs des II, vor das hohe Erzhaus Oesterreich, über die Hohengeroldseckische Reichslehne.

[1604.]

Wir Rudolff ꝛc. bekennen fur unß, unsere Nachkommen am Reich offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, alß unß der durchlauchtig, hochwürdig und hochgebohrn Maximilian Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steüer, Cärndten und Crain und Würtemberg, Administrator des Hochmeisterthumbs in Preüßen, Meister Teütsch Ordens in Teutsch- und Weischen Landen, Graf zu Habspurg und Tyrol, unser freundlicher geliebter Bruder und Fürst, freundlich zu erkennen geben, welchermaßen der edle unser und des Reichs lieber getreuer Jacob Herr zu Gerolzeckh mit keinen Leibeserben versehen, auch vermuthlich deren keinen zu gewartten, und von unserm löblichen Hauß Oesterreich das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeckh mit Wälden, Wassern, Vischenz, Weyerstätten, Wunn- und Wayden, samt den zweyen Vogteyen Brunsperg und Schimberg auch dero Zugehörungen, mit hohen und niedern Obrigkeit, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkeiten zuvor zu Lehen truge, so dann von unß und dem heil. Röm. Reich die Wildpän mit samt den Silberbergen, Zehend und Gericht, so zur Herrschafft Hohengerolzeckh gehören, darzu die zween Zöll am Schimberg und Selbach auch Glait und Umgelt in derselben Herrschafft Gerolzegg, und die Jahr- und Wochenmärckt zu Selbach und dann die Dörffer, Zunßweiler, Schönwald und Niderbeuren, welch jezt erzehlte Stück sie die von Hohengerolzeckh ruhiglich possedirten, desgleichen die Herrschafft Mahlburg mit denen Dörffern und Weylern Kippenheim, Kippenweyler, Wittenweyler, Ichenheim, Dundenheim, Altheim, Friesenheim, Oberweyler, Schopffen, Ottenheim und Heiligenzell, so ermelter Herr zu Hohengerolzeckh an unserm kayßerlichen Cammergericht zu Speyer wider Johann Ludwig Grafen zu Naßau und deßen Ehewürthin Catharinam in actis benendter Erben den 2ten Junii des 1595 Jahrs mit Recht aberhalten, zu Lehen recognoscirte, wie dann ermeldter Jacob Herr zu Hohengerolzeckh solche jüngsthin den 2ten Tag May des verschienenen 1571 Jahrs von unß zu Lehen empfangen, auch sonsten noch mehr Stück gleichergestalt in der Güte oder mit ordentlichen Rechten bey anderen zu ersuchen hätte, dieselbe Herrschafften, Flecken, Stück und Güter aber alle in Breyßgau gelegen, und ringsum an unsers löblichen Haußes Oesterreichs Herrschafften stießen, und uns daneben freundlich angelangt und gebetten, daß wir seiner Liebden und unserm jeztgemeldten Hauß auf obbemeldte Reichslehen, und ermeldts von Gerolzegg wie angeregt noch habende prætensiones, Recht und

Gerechtigkeiten, unser kayserl. Bewilligung und Expectanz geben wolten, als so wohl bedachter Jacob Herr zu Gerolzegg ohne mannliche Leibs- und Lehenserben, über kurz oder lang mit Todt abgehen würde, dieselbe seine Reichslehen und zu denen noch abgängigen habende Recht und Gerechtigkeiten, als uns und dem heiligen Reich aufgethane, eröffnete und heimgefallene, zu Lehen verliehen und zustellen wolten: Das haben wir angesehen wohlgemeldts unsers freundlichen geliebten Bruders und Fürstens Erzherzog Maximilian zu Oesterreich frl. und fleißig Bitt, auch der obangezogenen Ursach, und dann die ansehnlich, nutzlich und ersprießliche Dienst, so seine Liebden bißhero unß und dem heiligen Reich, nit weniger als unser beeder Voreltern Erzherzogen zu Oesterreich und regierende Herren der berührt O. und V. O. Landen rc. unsern löblichen Vorfahrern Röm. Kayßern und Königen, in mannigfaltige Weeg, ganz guthwillig und unverdrossentlich erzeigt, und seine Liebden hinführo gleichergestalt zu thun freündlich erbietig ist, wohl thun mag und soll, und darumben mit wohlbedachtem Muth, guten Rath und rechter Wissen, obbenandten unserm freündtlichen lieben Bruder und Fürsten Erzherzogen Maximilian und unserm Hauß Oesterreich nachkommenden Herren und regierenden Landesfürsten der O. und V. O. Landen, zugesagt und versprochen, thun das auch hiemit wissentlich und in Crafft diß Briefs, da berührter Herr zu Gerolzeckh ohne mannliche Leibes- und Lehenserben mit Todt abgienge, und uns und dem heiligen Römischen Reich durch solch tödlichen Abgang gemeldte Gerolzeggische Lehen sowohl richtig- als noch strittig insgemein ledig werden und heimfallen würden, daß wir seiner Liebden und unserm Hauß nachkommenden Herrn und regierenden Landtsfürsten der O. und V. O. Landen, und sonst niemand anderen, dieselbe verleyhen, zustellen und eingeben, auch sie damit belehnen, und nothdürfftig Lehenbrief darüber verfertigen sollen und wöllen, und geben darauf seiner nachkommenden regierenden Landsfürsten unser O. und V. O. Landen unser vollkommene Macht und Gewalt auf obgesetzten Fall, da ermelter Jacob Herr zu Hohengerolzeckh ohne Verlassung mannlicher Leibes- und Lehenserben abgienge, daß so viel berührte seine besessene und hinterlassene Lehen aignes Gewalts ohne alle männigliche Verhinderung einziehen, auch die ausständige Stück ersuchen, und rechtfertig machen, und damit als unsern und des Reichs Lehen zu handlen, zu thun und zu lassen, als ob wir ihnen die würckliche und leibliche Possession selbs oder durch andere unsere Befehlshaber gegeben hätten. Wir sollen auch wider diese unsere Zusag und Verschreibung nichts widerwärtiges, oder derselben zu Nachtheil thun oder ausgehen lassen, auch weder auf jemandts Ansuchen noch für uns selbs gönnen oder zulassen, das zu Verfang dieser unser Bewilligung und Expectanz von obberührten Lehen nichts alienirt, verändert oder verkümmert werde; wo aber solches aus Vergessenheit oder sonsten in was Gestalt, das über kurz oder lang beschehe, das alles solle crafftloß, nichtig und unbündig seyn, wie wir es dann aus kayßerlicher Macht und Vollkommenheit jezt alsdann und dann als jezt crafftloß, nichtig und unbündig erkennen und erklähren. Es sollen auch alle andere Zusagbrief, Expectanz und Verschreibung die von uns, unseren Vorfahren, oder Nachkommen am Reich ingemein oder sonderlich außgangen

gen *), oder noch ausgehen möchten, und dieser unser Bewilligung zuwider wären, hiemit aufgehebt, caßirt, abgethan, und denselben so viel sie dieser unserer Verschreibung zu Nachtheil verstanden werden möchten, derogirt seyn; doch solle wohlgemelter unser freündlicher lieber Bruder Erzherzog Maximilian, unser Hauß Oesterreich, offtberührte auf obgedachtes von Hohengerolzegg Absterben angetrettene Lehen alsdann und hernach, so offt es zu Fällen kommt, von unß, unsern Nachkommen und dem heiligen Reich zu Lehen erkennen, und zu empfangen, auch derohalben gewohnliche Lehenpflicht zu thun, und dann die Bürden des heiligen Reichs, da einige auf denselben davon zu tragen, und zu leisten schuldig seyn, getreulich und ohne Gefährde. Mit Urkund diß Briefs besiegelt mit unserm anhangenden kayßerlichen Innsiegel. Geben Prag, den 2ten Aug. 1604.

CLXXV.

Revers Hans Christoph Brosingers wegen derer Neuensteinischen Güther.

[1606.]

[Stehet in der Drukschrift: Gründliche Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen ꝛc. Beilage V v.]

CLXXVI.

Schenkungsbrief Jacobs des Hern zu Hohengeroldsek über den Hof Fryemäs.

[1610.]

[Stehet in der Drukschrift: Gründliche Vorstellung derer Baden-Durlachischen Gerechtsamen ꝛc. Beilage W w.]

*) Der Verfasser des Anwartschaftbriefes mus bei dieser Stelle nicht an die Wahlcapitulation Kaiser Rudolphs des II in dem dritten Artikel, gedacht haben. Alda ist gegen dergleichen Dinge schon hinlängliche Vorsehung geschehen. Das natürliche mithin ohnveränderliche Recht wil, daß niemand das seinige mag entzogen werden.

CLXXVII.

Lehnbrief Kaisers Matthias vor Grav Ludwigen zu Nassau.

[1613.]

Wir Matthias ꝛc. bekennen und thun kundt allermenniglich, daß uns der wohlgebohrn, unser und des Reichs lieber getreuer Ludwig, Graf zu Nassau und zu Saarbrücken untertheniglich hat angerufen und gebeten, daß wir ihme, als dem eltisten, diese nachberührte Stück und Güther, ihnen, wie vorgedachtem Graf Ludwigen selbsten, von unserm geliebten Herrn und Brudern weilandt Kayser Rudolffen dem andern, christmildister Gedechtnus, zu Lehen verliehen worden, jetzo aber durch erst höchsternanter Majestät und Lieb tödtlichen Abgang, ihme nunmehr von neuem wiederumb von uns als jetzt regierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gepürt, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten. Des haben wir angesehen ꝛc. Und darumben mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath dem ehegemelten Graff Ludwigen zu Nassau die vorbestimmte Stück und Güther mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnediglich verliehen, leihen ihme ꝛc. Geben in unserer und des heiligen Reichs Statt Regenspurg den 25. Tag des Monaths Octobris, nach Christi ꝛc. Geburt sechszehenhundert und im dreyzehenden, unserer Reiche des Römischen im andern, des Hungarischen im fünften, und des Boheimischen im dritten Jahren.

Matthias.

CLXXVIII.

Kaiser Matthias bestätiget die Oesterr. Anwartschaft über die Hohengeroldseckische Reichslehne.

[1613.]

Wir Mathias ꝛc. ꝛc. bekennen für uns und unsere Nachkommen des Reichs offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns dero hochwürdig (Tit.) Erzherzog Maximilian ꝛc. als nach uns der ältist und unsers allgemeinen Haußes Oesterreichischer Lehentrager, in glaubwürdigen Schein fürbringen lassen, ein Exspectanz-Brief, welcher von weyland dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Rudolphen andern Römischen Kayser unserm geliebten Herrn und Bruder christmildester Gedächtnuß, vorgenandtes unsers Brudern Erzherzogen Maximilian Liebden und gemeldten löbl.

Hauß

Hauß Oesterreich als jezig und nachkommenden regierenden Herrn und Landesfürsten, der O. und V. O. Landen, an dato den 2ten Aug. Anno 1604. über des edlen, unsers und des Reichs lieben getreuen Jacoben Herrn zu Gerolzeck, als welcher mit keinem männlichen Leibeserben versehen, vom heiligen Reich tragende und in vorangezogenen Exspectanz-Brieff in specie benandte Lehen gegeben und mitgetheilt worden, und lautet eheberührter Brieff von Wort zu Wort, wie hernach geschrieben stehet:

[Ist oben Num. CLXXIV zu finden.]

Und uns darauf wohlbedachts unsers Bruders Erzherzogs Maximilians L. freünd- und brüderlich angesucht und gebetten, daß wir als jezt regierender Römischer Kayser, erst erzehlten Exspectanz-Brief zu confirmiren und zu bestättigen geruheten. Das haben wir angesehen solcher ihrer Liebden zimliche Bitt, auch in demselben Brieff angezogene ansehnliche- nüzliche und ersprießliche Dienst, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechter Wissen, vorobbeschriebenen Exspectanz-Brief in allen seinen Worten, Puncten, Clausuln, Articuln, Inehaltung, Meynung und Begreiffungen, confirmirt, bekräfftiget und bestättiget, thun das, confirmiren, bekräfftigen und bestättigen, denselben auch aus Röm. kays. Macht Vollkommenheit hiermit wissentlich, in Crafft diß Briefs, das wir von Recht und Billigkeit wegen daran zu confirmiren, zu bekräfftigen und zu bestättigen haben, und confirmiren sollen und mögen, und meynen, sezen und wöllen, von obberührt unserer kays. Macht, daß obbeschriebener Exspectanz-Brief in allen seinen Worten, Clausuln, Articuln, Meynung, Inhaltung und Begreiffungen, cräfftig und mächtig seyn, stet, vest und ohnverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, und vielgenandter unser geliebter Bruder Erzherzog Maximilian, wie auch obgehört unser löbl. Hauß Oesterreich, und dessen Nachkommen, regierende Herren und Landesfürsten der O. und V. O. Landen, sich dessen alles seines Innhalts freuen, gebrauchen, geniessen und gänzlich dabey bleiben sollen und mögen, von allermänniglich ohnverhindert, doch uns und dem heiligen Reich an unsern und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten ohnvergreifflich und ohnschädlich, und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten rc. ernstlich und vestiglich mit diesem Brief und wöllen, daß sie mehr wohlgemeldten unsern freundlichen lieben Bruder, Erzherzog Maximilian, auch nachkommende regierende Herren und Landesfürsten vorberührter O. und V. O. Landen, an obgeschriebenen Exspectanz-Brief und all darein verleibten Puncten und Articuln und dieser unser kayserlichen Confirmation und Bestättigung nit hindern noch irren, sondern deren genüglich gebrauchen, geniessen, und ganz dabey bleiben lassen, hierunter nit thun, noch das jemandts andern zu thun gestatten in kein Weiß, als lieb seyn mag, unser und des Reichs schwehre Ungnad und Straff, und darzu ein Poen, nehmlich fünfzig Marck löthiges Goldts zu vermeiden, die ein jeder so offt er fürnehmlich hierunter thätte, und halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil offt wohlgedachten unsern freund-

freundlich geliebten Bruder und Fürsten oder Nachkommen, den Herren und Landesfürsten der O. und V.O. Landen, ohnnachläßlich zu bezahlen, verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit unserm kayserlichen Innsiegel, datum zu Wien den letsten Januarij Anno 1613.

CLXXIX.

Lehnbrief Kaisers Ferdinands des II vor Grav Ludwigen zu Nassau-Saarbrücken.

[1620.]

Wir Ferdinand der ander, von Gottes Gnaden erwehlter Romischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kärnden, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Würtenberg, ober- und nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraff des heyl. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, ober- und nieder-Laußnitz, gefürster Graffe zu Habsburg, zu Tyroll, zu Pfierdt, zu Kyburg und zu Görtz ꝛc. Landtgraffe in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und zu Salinß ꝛc. Bekennen und thun kundt allermenniglich, daß uns der wohlgeborn, vnser und des Reichs lieber getreuer Ludwig, Graffe zu Nassau und zu Saarbrucken unterthäniglich hat angeruffen und gebeten, daß wir ihme, als dem ältisten diese nachberührte Stück und Gutter, mit Nahmen die Zölle auf der hohen Glaidtstrassen zu Bockenheim, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Ruweiler, Marckweiler und sonst allenthalben in der Graffeschafft Saarwerden, woh und an welchen Enden die darin gelegen seyn undt wie weit sie raichen, inmassen die dann bißhero daselbst gehalten und eingenommen wehren, auch das Schloß Falckenstain mit seiner Herrlichkeit, Zu- und Eingehörungen, nichts darin außgenommen, Malpurg, die Burg und Statt, mit Mannen und Wildtpännen, Rippenhaim das Dorff mit seiner Zugehörung, das Riedt mit aller Zugehörung, die Dörffer Wittenweiler, Allmeßweiler, Nonnenweiler, Ichenheimb, Kertzel, Tundenhaimb und Altheimb mit allen ihren Herrlichkeiten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heyl. Reich zu Lehen rühren und weylandt Johann Ludwig Graffe zu Nassau und zu Saarbrücken, Graffe Johans Vatter, für sich selbst, und als Vormunder undt Lehenträger, weylandt Johans Jacoben Graffen zu Mörß und Saarwerden, in Gemeindtschafft und nach gedachts Johann Ludwigs

wigs Absterben, er Graffe Johann, neben Philipssen und Adolphen seinen Gebrüdern Graffen zu Nassau, von unsern negsten Vorfahren, und letzlichen nach Absterben derselben seiner Brüder er Graffe Johann allein von uns und dem Reich zu Lehen empfangen und getragen und jüngst hievor, nach tödlichem Abgang, weylandt Graffe Johanssen zu Nassau und Saarbrücken, Herrn zu Lahr ihres Vettern, auf weylandt Graffe Albrechten und hernach seinen Brudern Graffe Philipsen, als die nechsten Agnaten und Blutsverwandten, kommen und gefallen wehren, ihnen wie vorgedachtem Grafe Ludwigen selbsten von vnseren geliebten Herren Vettern und Vattern weylandt Kayser Mathiasen christmiltister Gedechtnuß zu Lehen verliehen worden, jetzo aber durch erst höchsternenter ihrer Mayestät und Liebden tödlichen Abgang ihme nunmehr von neuem wiederumb von uns als yetzt regierenden Röm. Kayser zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebührt, zu Lehen zu verleyhen gnädiglich gerueheten. Des haben wir angesehen solch sein demüetige Pitte, auch die getreuen und guttwillige Dienst, so seine Voreltern, weylandt unsern Vorfahren, uns und dem heyl. Reich offt williglich und unverdrossenlich gethan haben und gemelter Graff Ludwig uns und dem heyl. Reich hinführo wohl thun mag und soll, und darumben mit wohlbedachtem Muht und guttem Raht den erstgemelten Graff Ludwigen zu Nassau die vorbestimbte Stück und Gütter mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leyhen ihme die auch also von Röm. kayserl. Macht, wissentlich in Krafft dies Brieffs, was wür ihme von Pilligkeit und Rechts wegen daran zu verleyhen haben, die nun hinführo von uns und dem heyl. Reiche in Lehensweise inzuhaben und zu seinem Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermänniglich ohnverhindert, doch vns vnd dem Reich, an unsern und sonst männiglich an seinen Rechten unvergrieffen und unschädlich. Der vorgemelt Graffe Ludwig zu Nassau, hat uns auch darauf durch seinen vollmächtigen Anwaldt unsern und des Reichs lieben getreuen Jeremiam Pistorium fürstl. pfaltzgräffl. Neuenburg. Agenten an unserm kayserl. Hoff, in Krafft des schrifftlichen besiegelten Gewalts, vns derhalben furbracht, gewöhnlich Gelübt und Aydt gethann, uns und dem heyl. Reich von solcher Lehenschafft wegen getreu, gehorsamb und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich davon gebührt, alles ohngefährlich. Mit Uhrkundt dieß Brieffs, besiegelt mit unserm keyserlichen anhangenden Insiegel. Geben in vnserer Statt Wien, den zwey und zwantzigsten Monathstag Septembris nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburtt sechzehenhundert und im zwanzigisten, vnserer Reiche des Röm. im andern, des Hungarischen im dritten v. des Böm. im vierdten Jahre.

Ferdinand.

Vice rmi. dni. Joan. Swicardi archicancellarii & electoris Mog.
V. A. Ulm.

Ad mandatum sacræ cæsareæ majestatis proprium
J. R. Bucher *mpria.*

CLXXX.

CLXXX.

Vergleich zwischen Jacoben dem Hern zu Hohengeroldsek und Grav Ludwigen zu Nassau.

[1625.]

Wir Ludwig, Grav zu Nassau, zu Saarbrucken und zu Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden und Idstein ꝛc. und wir Jacob, Herr zu Hohengerolzeck und Sulz ꝛc. bekennen und thun kund männiglich, so diesen Brief sehen oder hören lesen; Demnach zwischen unsern beedseits Vorfahren, Vor- und Eltern, von Anno 1532 an, am hochlöbl. kayserl. Cammergericht zu Speyer, zwo Rechtfertigungen geführet, in welchen Anno 1595 den 2 Junii uns, dem Herrn zu Hohengerolzeck ꝛc. die beedes in erster und anderer Klag specificirte Stück und Oerter, samt denen von Zeit beschehener Kriegsbefestigung, davon aufgehabenen Nutzungen zuerkannt, und kayserl. executoriales darauf an hochgedachtem Cammergericht ausgewürcket, unsers gräfl. Nassauischen Theils aber das in des H. Reichs Ordnung und Abschieden erlaubte Mittel der Revision dargegen eingewendet, und weilen seithero keine Erörterung der Revisionsachen vergangen, solche Rechtfertigungen inzwischen hauptsächlich unerlediget verblieben, unterdessen gleichwohl vermittelst hoch- und wohlansehnlicher fürst- und gräflicher Interponenten unterschiedliche gütliche Handlungen tentiret, aber zu keinem Schluß gebracht worden, daß wir endlichen durch Interposition der wohlgebohrnen Heinrichen, Herren zu Limpurg, des h. röm. Reichs Erbschenken und Semper-Freyen, fürstl. marggräfl. Badischen geheimen Raths und Stadthalters zu Carlspurg ꝛc. und Maximilians, des H. Röm. Reichs Erbmarschalln, Freyherrns zu Pappenheim, Landgrafens zu Stühlingen, Herrns zu Hohenheuen und Grafenthal ꝛc. unserer freundlichen lieben Vettern und respective Schwagers, uns derenthalben güt und freundlich verglichen, wie von Puncten zu Puncten hernach folget:

Und erstlich zwar haben wir Jacob Herr zu Hohengerolzeck in sonderbahre Betrachtung gezogen, daß gleich nach zeitlichem Ableiben weyland Herrn Heinrichen zu Gerolzeck und Lahr ꝛc. die Grafen zu Mörs, und folgends Nassau, nun in die zweyhundert Jahr in Besitz obgedachter controvertirter Stück und Oerter gewesen, und damit jeweils auf begebene Fäll von Röm. Kaysern und Königen, ohne special-Reservat und Ausgeding, unsere Fordern aber und wir anders nicht, als *salvo jure possessorum* damit investirt und belehnet worden, und obwohl unsere Voreltern und wir unsers Anspruchs an dieselbige durch so langwürige kostbare Rechtfertigung verfolget, dannoch darbey über allen angewendeten Fleiß

zu

zu keinem würcklichen Ausgang gelangen können, derowegen wir nunmehr bey unserm zunehmenden Alter und andern Incommoditäten, auf vorgehabten reiffen Rath unserer Verwandten, wissentlich und wohlbedächtlich, uns hiemit vor uns, alle unsere Lehens- und Eigenthumserben, Erbnehmen und Nachkommen, ewig und unwiederruflich verziehen und begeben, aller und jeder in obangeregten beeden Klagen gegen Nassaus Liebden Vorfahren angestellten- und dannenhero auch gegen sie biß dato geführten- und von solchen Sachen in einigen Weg dependirenden Ansprüchen, und Forderungen, wie die Nahmen haben, auch erdacht oder eingebildet, unter was Prätext und Schein solche vorgebracht und eingeführet werden möchten, nichts zumal ausgescheiden, ersucht und unersucht, man habe es Nassauischer Seiten in possessione vel quasi je gehabt und noch, oder seye in fürstl. marggräfl. Badische oder in andere Hände kommen oder nicht, wie auch aller dahero aufgehabener Nutzungen, und so aufgehaben werden mögen, samt allen Gerichts- und andern Kösten, Schäden und Interesse. In welcher wissentlichen, wohlbedächtlichen und völligen Renunciation und Begebung dann, wir zugleich den gantzen so lange Jahre in dieser Sachen verübten Proceß, samt unsers Theils eingebrachten Acten, confessionum acceptationibus &c. und insonderheit obangedeute Anno 1595 in erster und anderer Klagsachen an hochbesagten kayserl. Cammergericht publicirte Urtheil (deren effectus und würckliche Vollziehung gleichwohl per interpositam revisionem suspendirt worden, und darum dieselbige in rem judicatam nicht erwachsen können) und was wir dadurch erhalten zu haben vermeynet, zumalen auch alles andere, was uns zu Gutem dienen und angezogen werden könnte oder möchte, es sey in der Güte oder im Proceß, gerichtlich, vom ersten Anfang dieser Sachen bis auf gegenwärtige Zeit, vor- und einkommen, mit- begriffen haben wollen. Inmassen wir auch neben allem andern insonderheit alsobald nach dem Schluß und zum Bestand Fertigung dieser Vertragshandlung den noch in camera in punctis liquidationis & cautionis schwebenden Proceß abzuschaffen schuldig seyn, auch da inmittelst etwas präjudicirliches in dieser Sachen ergienge, selbiges gantz nicht zu unserm Behuf und Vortheil, noch Nassaus Liebden Verfang, attendirt, oder von uns in einigen Weg gebraucht werden sölle.

Demnach und folglich thun wir auch vor uns, unsere Lehens- und Eigenthumserben, Erbnehmen und Nachkommen alle obverstandene- biß dahero in unserer Forderung begriffene- und dahero in Rechten geschwebte Land und Leuten, jura und Gerechtigkeiten, An- und Zuspruch, samt was dessen künfftig mehr erweckt werden, und worzu wir uns dißfals dahero einigerley Weise berechtigt zu seyn immer erachten möchten, **Graf Ludwigs zu Nassau** Liebden (als welche samt dero christseeligen Vorfahren obgehörter Gestalt von Röm. Kaysern und Königen, ohne das auch mit denen in diesem Streit mitbegriffenen Lehenstücken von unverdencklichen Jahren hero continuata temporum serie würcklich belehnet, und selbige besessen, genutzt und genossen) wissentlich, wohlbedächtlich, würcklich und unwiederruflich, auch unser Seits cediren und überlassen, und dasselbige zum kräfftigsten

tigsten und beständigsten, als von Recht, Billich- und Gewohnheit wegen immer geschehen kan oder mag.

Wir sollen und wollen auch die von unsern christseeligen Vorfordern eingangene und geleistete eydliche und andere Verzüg, renunciationes und transactiones, auch kayserl. Brief und confirmationes, samt allen andern Handlungen und Verträgen, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon ausgescheiden, was Nassaus Liebden zum Behuf und Befestigung Deroseits in dieser ganzen Sachen vorgebrachter jurium je angezogen, und noch inn- und ausserhalb Rechtens darzu diensam erachtet oder gebraucht werden möchte, fürter keineswegs impugniren und widerfechten, hingegen auch alles, was wir oder unsere Erben, so dem gräflichen Hauß Nassau in einige Weiß hierinn präjudicirlich seyn möchte, in Handen haben oder haben könnten, zu ewigen Zeiten darwider nicht anziehen noch gebrauchen, und insgemein auf keinerley Weg, Mittel oder Vorschub entweder selbsten thun, oder einige Anlaß und Ursach geben, durch unsere Erben oder andere gethan werden, daß von dem Lehenherrn oder sonsten obvermeldter Stück halben Nassaus Liebden einiges Wegs angefochten oder beunruhiget werde.

Hingegen und vor solche völlige Renunciation und Cession haben wir **Ludwig Graf zu Nassau-Saarbrücken**, eingewilliget und versprochen, gereden und versprechen auch hiemit und in Krafft diß Briefs vor uns, unsere Lehens- und Eigenthums-Erben, Erbnehmen und Nachkommen, Gerolsecks Liebden vor eins, nach Verlauf zehen Jahr von dato an, ohne deroselben Kosten und Schaden, in sieben nach einander folgenden Jahr-Terminen zu entrichten, zu bezahlen und zu deren sichern Handen und Gewahrsam einliessern zu lassen, die Summa einhundert tausend Gulden an guter grober dißmal gangbarer Reichswährung, auf den Fuß des Reichsthalers zu anderthalb Gulden gerechnet, also und dergestalt, daß wir an jeztberührter Summ die erste sechs Jahr nach einander, jedesmals auf Johannis Baptistä, fünfzehen tausend, und dann des siebenden Jahrs die übrige zehen tausend Gulden abzustatten uns verbunden, immittelst aber und vor solcher würcklichen Ablösung wollen und sollen wir, der Graf zu Nassau, vorbestimmte Summ der einhundert tausend Gulden, oder was nach nächst hiebevor bedingter Ablösung daran jeweils noch restiren wird, jährlich auf Johannis Baptistä mit fünf von hundert obgedachter Reichswährung verpensioniren, verzinsen, und solche Pensionen zu Gerolsecks Liebden sichern Handen und Gewahrsam, ohne dero Kosten und Schaden, einantworten lassen.

Und zu dessen gnugsamer Versicherung haben wir vor uns, unsere Erben, Lehensfolgere und Nachkommen, zu wissenhafftem Unterpfand verlegt und hafft gemacht, verlegen und verpfänden hiemit in bester und beständiger Form Rechtens, unsern halben Theil an unserer eigenthumlichen Herrschafft Lahr, samt allen und jeden Zugehörungen, Rech-

ten

ten und Gerechtigkeiten, wie auch alle und jedliche unsers Theils in das Amt Lahr fallende und berechnende Lehens- und Eigenthums-Nutzungen, überal nichts davon ausgescheiden; und ob daran abgehen solte, alle und jede unsere übrige eigenthumliche Landschafft, Haab und Güter, Renthen, Zinß, Gefäll und Einkommen, davon wir und unsere Successoren jeweils den Abgang ersetzen, und zu ernanntem Amt Lahr, um vollständiger schuldigen hierinnen verglichenen Zahlungen willen, unsäumig verschaffen sollen und wollen.

Und damit Hohengerolsecks Liebden jederzeit mit der Zahlung fürderlich Vergnügen beschehe, ist unser Will und Meynung, daß unsere Beamte zu Lahr, nemlich unser Amtmann und Landschreiber daselbsten, die jetztmals seyn, oder inskünfftige vor gäntzlicher Contentirung Gerolsecks Liebden von unser oder unserer Erben und Nachkommen wegen allda seyn werden, (als die wir vor uns und unsere Successoren sofern ihrer Pflicht erlassen) Seiner Liebden Handtreu an Eydes Statt leisten, bey und in Krafft deren sie jederzeit vor allen Dingen, die zu den gesetzten Terminen schuldige Zinß oder Posten, von unsertwegen abrichten, und uns eher nichts davon verfolgen lassen sollen und mögen, daran wir ihnen kein Einhalt oder Hinderung thun sollen noch wollen.

Neben deme und vors andere, gereden und versprechen wir hiemit, daß wir die bey dem hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Georg Friedrichen, Marggrafen zu Baden** und Hochberg, Landgrafen zu Sausenberg, Herrn zu Röteln und Badenweyler ꝛc. unserm gnädigen Herrn, von Gerolsecks Liebden in Anno 1603 den 23ten Julii contrahirte Schuld, vier und zwantzig tausend Gulden Capital betreffend, über uns nehmen, und über 8 Wochen, von dato diß Briefs, die darüber gefertigte Obligation, oder anstatt deren eine vollkommene fürstl. marggräfliche Quittung und Schein zu Gerolsecks Liebden sichern Handen schaffen, und sie deren allerdings ledigen und schadloß stellen wollen.

Sodann und drittens, haben wir uns in einem besondern Nebenabschied (welcher alles seines Innhalts vor hierinnen einverleibt zu halten) noch zu einer benahmten Summen Gelds verbindlich gemacht, welche wir auf gewisse- und also absonderlich verglichene Ziel innerhalb zweyen Jahren in Gerolsecks Liebden sichere Hand einlieffern lassen sollen, bey gleicher Assecuration und Versicherung, wie hieroben bey den einhundert tausend Gulden ausgedruckt zu befinden.

Uber das alles haben wir uns auch mit Gerolsecks Liebden dahin vereinbahret, daß wir sowohl als sie dem gantzen obiger Sache halben in camera & revisorio schwebenden Proceß gehöriger Orten per allegationem transactionis aufs förderlichste möglich, Verzug thun sollen und wollen.

Und zu desto mehrerer und unverbrüchlicher Haltung obverstandener Vergleichung in allen und jeden ihren Begriffen, haben wir Jacob, Herr zu Hohengerolseck ꝛc. vor uns, unsere Erben, Erbnehmen, Lehensfolgere und Nachkommen, auf den Fall wir oder sie wider die hierinn eingangene Renunciation und Cession (das doch nicht seyn soll) wissentlich handeln, und die renunciirte Stück und jura wiederum ansprechen, anfechten oder Anlaß darzu geben würden, uns und sie adstringirt und verbunden, adstringiren und verbinden uns und sie auch hiemit aufs kräfftigst und beständigste, daß wir oder sie alles dasjenige, was alsdann von Nassaus Liebden oder deren Successoren, Krafft dieses Receß und obangezogenen Nebenabschieds, uns oder ihnen erlegt seyn würde, zusamt allem Interesse, Kosten und Schaden, ohne einigen Seiner Liebden oder Dero Erben und Nachkommen Entgeld, wiederum heraus zu geben und zu liessern, und nichts destoweniger unsers Theils diese Transaction, Renunciation und Cession in allen ihren uns und sie betreffenden Innhaltungen steif, fest und unwiederrufflich zu halten.

Und zu mehrer Sicherheit auf solchen Contraventionsfall jeztbedingter Restitution alles Empfangs, versetzen und verpfänden wir hiemit in bester und beständigster Form Rechtens alle unsere vorhandene eigenthumliche Haab und Güter, auch Lehensnutzung, also und dergestalt, daß auf berührten Fall Nichthaltens, Nassaus Liebden und Dero Successoren selbige mit oder ohne Recht angreiffen, bekümmern, fröhnen, pfändten und verfolgen, auch nicht weniger derenthalben mandata immissorialia als wider uns und unsere Successoren de solvendo sine clausula am kayserl. Cammergericht auswürcken, darauf denn alles und jedes Excipirens und Einwendens ungehindert, zur Parition und Execution procedirt und verfahren werden möge.

Nicht weniger obligiren und verbinden wir Ludwig, Graf zu Nassau-Saarbrücken ꝛc. uns und unsere Erben, Lehenserben und Nachkommen auch dahin, daß, falls sich an Zahlung der abgeredten und versprochenen Gelder und Interesse auf bestimmte Termin Saumsahl erzeigen, oder sonsten diesem Accord und Abschied unsers Theils nicht nachgelebt oder zuwider gehandelt werden solte, alsdann Gerolsecks Liebden obverpfändten unsern Theil der eigenthumlichen Herrschafft Lahr, samt dero Zugehörungen und in dasselb Amt fallenden Eigenthum und Lehensnutzungen, und in subsidium alle unsere übrige eigenthumliche Landschafft, Haab und Güter, Renthen, Zinß, Gefäll und Einkommen, mit oder ohne Recht angreiffen, bekümmern, fröhnen, pfändten und verfolgen, an mehrhochged. kayserl. Cammergericht mandata immissorialia, oder aber wider uns oder unsere Successoren de solvendo, & respectivè (so viel nemlich die marggravische Schuld betrifft) liberando sine clausula, alles Ausstands halben an Capitalien, Zinß, Kösten, Schäden und Interesse auswürcken mögen, und darauf, alles und jedes Excipirens und Einwendens unerachtet, zur Parition der Immission oder Solution und Liberation,

biß

biß zu gänzlicher Vollziehung dieses Vertrags, zu verfahren, erlaubt Recht und Macht haben sollen.

Solches alles und jedes, wie obstehet, gereden, geloben und versprechen wir beederseits vor uns, unsere Lehens- und Eigenthumserben, Erbnehmen und Nachkommen, stät und fest zu halten, darwider nichts zu thun noch zu schaffen gethan werden, bey unsern gräflichen und herrlichen Ehren, Würden, guten Treüen und wahren Worten, an leiblichen Eydes Statt, verzeihen und begeben uns auch beederseits hiemit, vor uns und offtgedachte unsere Erben, wissentlich, wohlbedächtlich und ewiglich, in genere & specie aller Beneficien, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die immer Nahmen haben mögen, insonderheit auch beneficii appellationis, revisionis, nullitatis, restitutionis in integrum, læsionis ultra dimidium, doli, fraudis, metus &c. und daß kein gemeiner Verzüg kräfftig, da kein sonderbahrer vorhergangen, und sonsten aller anderer gemeiner oder sonderbaren Beneficien, gemeinen Rechten, des H. Reichs Constitutionen und Ordnungen, aller alter und neüer, jetziger und künfftiger, geist- oder weltlicher, kayser-königlicher oder anderer Bullen, Privilegien, Belehnungen, Habilitationen, Expectantien, Gratien, Indulten und dergleichen, so hiergegen vor kurtz oder lang ausbracht seyn, oder ins künfftige ausgewürcket oder angezogen werden möchten.

Dessen allen zu wahrer Urkund haben vor unser Graf Ludwigs zu Nassau ꝛc. wegen, in unserer Abwesenheit, der veste, unser Rath, Oberamtmann und lieber getreüer, Philippus Georg von Pißport, in Krafft von uns habenden und Gerolsecks Liebden aus unserm Befehl überliefferten Gewalts und Vollmacht, wir Jacob Herr zu Hohengerolseck ꝛc. aber selbst, so dann wir Heinrich, des H. Röm. Reichs Erbschenck, Herr zu Limpurg ꝛc. als dißmals allein anwesender Unterhändler, diesen in zwey gleichlautenden Originalien auf Pergament ingroßirten Abschied, mit eigenen Händen unterschrieben, und unsere Innsiegel daran gehencket; So geben und beschehen den dritten Tag Monats Augusti, im Jahr nach unsers Heylands und Erlösers Jesu Christi Geburt eintausend sechshundert zwanzig und fünf.

Im Nahmen und von wegen des hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Ludwigs, Grafen zu Nassau, zu Saarbrücken und Saarwerden, Herrn zu Lahr, Wißbaden und Idstein ꝛc. meines gnädigen Herrn Principalen, vermög übergebenen Gewalts und Vollmacht

Philipp Georg von Pißport.

Jacob, H. z. H. Gerolseck.

Heinrich, Herr zu Limpurg.

CLXXXI.

Lehnbrief Kaisers Ferdinands des II, vor Wilhelm Ludwigen, Johannen, Ernst Casimiren und Otten, Graven zu Nassau.

Wir Ferdinand der ander, von Gottes Gnaden erwölter Romischer Kayßer, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien rc. König, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Wurtemberg, Ober- vndt Niederschlesien, Fürst zu Schwaben, Marggrav des heiligen Röm. Reichs zu Burgaw, zu Mähren, Ober- vndt Niederlaußnitz, gefursteter Grave zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfirdt, zue Kyburg vndt zu Görtz, Lanndtgrave im Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenaw vndt zu Salins rc. bekennen vnd thun kundt allermenniglich, daß vnß die wohlgeborne vnßere vndt des Reichs liebe getreuwe Wilhelm Ludwig vnndt Johann fur sich vnnd dem ernennten Wilhelm Ludwig, in Vormundtschafft Nahmen seiner jungeren Brudere Ernst Casimirs vnndt Otten alle Graven zu Nassau- Sarbruckhen, vndertheniglich haben angeruffen vnndt gebetten, daß wir ihnen diese nachberuhrte Stuck vnndt Gueter,

[Wie in denen Lehenbriefen Num. CLVIII und CLXXIX.]

die alle von vnß vnd dem heyl. Reich zu Lehen ruhren, vnndt weylandt Johann Ludwig Grav zu Nassauw vnndt zu Sarbrucken rc. Grave Johannß Vetter, fur sich selbst vnndt alß Vormundter vnndt Lehentrager weyland Johann Jacoben Graven zu Mörs vnndt Sarwerden, in Gemeinschafft vnndt nach gedachtes Johann Ludwigen Absterben, er Grav Johann neben Philipsen vnndt Adolphen seinen Gebrudern Graven zu Nassau, von vnßern nechsten Vorfahren, vndt nach Absterben derselben seiner Bruder, er Grav Johann allein, von vnßeren Vorfahren vnndt dem Reich zu Lehen empfangen, vnndt getragen, vnndt auch nach tödtlichem Abgang, weylandt Grav Johannßen zu Nassau vndt Sarbrucken, Herrn zu Lahr, ihres Vettern auf weylanndt Grav Albrechten vndt hernach seinen Bruder Grav Philipßen, als die nechsten Agnaten vnndt Blutsverwanten kommen vnndt gefallen wehren, denen dieße Stuck vndt Guetere, wie auch zum letzten der anfangsgemelten Wilhelm Ludwigs, Johannßen, Ernst Casimirs vndt Otten, jungst abgeleibten Vettern Grav Ludwigen zu Lehen verliehen worden, jetzo aber vff dessen tödlichen Abgang ihnen nunmehr dieselben von neuwem wiederumb von vnß zu Lehen zu verleyhen, gnediglich geruheten. Des haben wir angesehen solch ihr demütige Bitte auch die getreuen vnndt guthwilligen Dienst so ihre Voreltern, weyland vnßeren Vorfahren, vnß vnndt dem heyl. Reich

Reich offt williglich vndt vnverdrossenlich gethan haben, vnndt gemelte Graven vnß vndt dem heyligen Reich hinfüro wohl thun mogen vndt sollen, vndt darumben mit wohlbedachtem Muth vndt guten Rhat, den ehegemelten Grav Wilhelm Ludwigen vndt Johannen fur sich, vndt dem jetzgedachten Grav Wilhelm Ludwigen in Vormundtschafft Nahmen ernenter seiner jungern Brudere Ernst Casimirs vndt Otten Graven zue Nassau, die vorbestimpte Stuck vnndt Gutere mit allen ihren Herrlichkeitten, Rechten, Nutzungen, Zu- vndt Eingehörungen zu lehen gnediglich verliehen, leihen ihnen die auch also, von Rom. kayserl. Macht, wissentlich in Crafft dießes Briefss. ꝛc. Mit Vrkundt dieß Briefs, besiegelt mit vnßerem kayserlichen anhangenden Insiegel. Geben in vnßerer Statt Wien den 7. Monatstag May nach Christi vnßers lieben Herrn vnd Seligmachers Geburt, sechzehenhundert vndt im neun vnd zwantzigsten, vnserer Reich des Römischen im zehenden, des Hungarischen im elfften, vnde des Bohmischen im zwolfften Jahr.

Ferdinand.

Vt. P. H. von Stralendorff.

Ad mandatum sac. cæs. majestatis proprium,

M. Arnoldin von Clarstein.

CLXXXII.

Theilungsabschied derer Häuser Baden und Nassau wegen derer Herschaften Lahr und Mahlberg.

[1629.]

Kund vnd zu wissen sey hiermit itzt vnd künfftiger Zeit. Demnach beede fürstl. und graveliche Häußer Baden und Nassau, ihre Herrschafften Lahr und Malberg, samt ihren Stätten, Flecken, Dörfern vnd aller Zugehörde, lange Zeit nach seiner Maaß vnd Weiß, in Gemeinschafft mit einander besassen vnd durch ihre darzu Verordnete regieren vnd verwalten lassen, daß der durchlauchtig hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Wilhelm von Gottes Gnaden Marggrav zu Baden und Hochberg, Landtgrave zu Sausenberg, Grave zu Sponheim vnd Eberstein, Herr zu Rotteln, Badenweiler, Lahr und Malberg ꝛc. gegen und wider die hochwohlgebohrne Herren, Herren Wilhelm Ludwigen

gen vnd Herrn Johannsen, für sich selbsten vnd respective in Vormunds Nahmen deren noch minderjährigen Brüedern, Herrn Ernst Casimiren und Herrn Othen, Graven zu Nassau, Saarbrücken vnd Saarwerden, Herren zu Lahr, Wißbaden vnd Itzstein ꝛc. von Wort zu Wort folgende kayserliche Commißion erworben.

Wir Ferdinand der ander, von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien vnd Schlavonien König, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, Steüer, Kärnthen, Crain vnd Würtemberg, Grave zu Tyrol ꝛc. entbieten dem ehrsamen, hochgebohrnen, vnserm lieben andächtigen vnd des Reichs getrewen Hermann Adolphen Graven zu Salm, Statthaltern vnd Thumbdechanten des hohen Stiffts Straßburg vnd Canonico zu Cöln, vnser kayserl. Gnaden vnd alles Guts. Ehrsamer hochgebohrner lieber andächtiger vnd getrewer. Vns hat der hochwolgeborne Wilhelm, Marggrave zu Baden vnd Hochberg, Grave zu Sponheimb, vnser lieber Vetter vnd Fürst in Vnderthänigkeit zu erkhennen geben, wasmassen S. Ld. die Herrschafft Lahr vnd Malberg mit den Grafen zu Nassau-Saarbrückhen, vermög der vnß in glaubwürdiger Form fürgebrachten Documenten, inn Gemainschafft innen habe vnd besitzen thue; demnach aber in itzt besagten Documenten außdrücklich versehen, daß, da einem oder dem andern Theil nicht mehr in der Gemeinschaffte zu verbleiben belieben, vnd derowegen ein viertel Jahr zuvor auffkhünden würde, der ander Theil geziemende Abtheilung vorgehen zu lassen verbunden seyn solle; als habe besagtes Marggraven zu Baden Ldd. ihnen Graven zu Nassau bereits vor einem viertel Jahr die Abtheilung nach Innhalt der Verträg angekhündt; dieweil sie sich aber hierzu nicht verstehen vnd bequemen wollen, als seyn wir von Sr. Ldd. zu Vornehmung solcher Abtheilung, nach Ausweisung jetzt angedeuter Verträgen vnd vmb Anordnung vnserer kayserlichen Commißion, vf deine Person in Vnderthänigkeit angeruffen vnd gebetten worden. Wann wir dann solches der Billigkeit vnd den Rechten gemäß zu seyn ermessen, auch besagte Graven zu Nassau angedeuter Abtheilung Statt zu thun gnädigst ermahnet haben, wie du aus mitkommender Abschrift zu ersehen;

Hierumben so befehlen wir dir hiermit gnädigst, geben dir auch darzu vnsern vollkommentlichen kayserlichen Gewalt vnd wollen, daß du dich itztberührter vnßerer Commission vns zu vnderthänigsten Ehren vnd Gehorsam, auch beeden intereßirten Theilen zu gutem, ohnbeschwehrt vnderziehest vnd beladest vnd darauff in vnserm Nahmen beede Partheyen für dich oder deine Subdelegierte, durch sich selbsten oder ihre Gevollmächtigte Anwälde auf eine bequeme Zeit, Ort und Mahlstatt zu Vornehmung berührter Abtheilung zu erscheinen heischest und ladest vnd alsdann vermög obangeregter Verträg die Abtheilung vor die Hand nehmest vnd biß Orts alles dasjenige thuest vnd vornehmest, was bey solchen Divisionsfällen die Rechten vnd Billigkeit mit sich bringet vnd außweiset, auch vber der Sachen Verlauff deine ausführliche Relation, neben angeheftem Gutachten, vnß

vber-

vberschickest. Hieran erstattest vnsern gnädigsten gefälligen Willen vnd seindt dir mit kayserlichen Gnaden vnd allem Guten wohlgewogen. Geben vff vnserm königlichen Schloß zu Prag den 27sten Aprilis Anno 1628. Vnserer Reiche, dem Römischen im neündten, des Hungarischen im zehenden vnd des Bohemischen im elfften.

Ferdinand.

P. H. von Stralendorff.

Ad mandatum sac. cæs. majestatis proprium

Johann Söldtner, Dr.

Welcher der hochwürdig, hochgebohrne Herr, Herr Hermann Adolph, Grave zu Salm, Herr zu Reifferschied, Allfterdickh vnd Hachenbruch ꝛc. hoher Stifft Straßburg Thumbdechant vnd Statthalter General ꝛc. sich allerunderthänigst underzogen, dieselbige Ausschreiben eröffnen vnd darinnen durch S. gravl. Gn. Subdelegirten, den edlen hochgelehrten Herrn Johann Georg Biegeisen, der Rechten Doctorn, Röm. kayserl. Mayestät vnd des Bistumbs auch Thumbcapituls Straßburg Rath vnd der Stifft Cantzlern, vff vnderschiedlichen gehaltenen Tagsatzungen, nach vieler gewächselter Schrifften vnd gepflogenen Handlungen so weit treiben vnd bringen laßen, daß endlich mit wissenden Dingen, guten Willen vnd Wohlbelieben, beyder hoch- und wohlgeb. ihr fürstl. Gn. vnd Gn. Gn. alle ihre Erben vnd Nachkommen, beyde solche Herrschafften Lahr vnd Malberg dergestalt vnd also gesündert vnd abgetheilt worden, daß nun hinführo vnd zu ewigen Zeiten, es wäre denn, daß man sich eines andern vergleichen thäte, ihro fürstl. Gn. dem Herrn Marggraven zu Baden, allen ihren Erbnehmmen vnd Nachkommen, eintzig vnd allein die Statt vnd Schloß Mahlberg, Kippenheim vnd Weiler, Wagenstatt, Sultz vnd Langenhardt, Kürtzel vnd Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim, Ottenheim, Friesenheimb, Oberweiher vnd Hellgenzell, dann Oberschopfheim, ihren grl. Gn. den Herrn Graven zu Nassau, ihren Erbsfolgern vnd Nachkommen aber auch eintzig vnd allein das Schloß vnd Statt Lahr, Burckheim, Dinglingen, Miettersheim, Altenheim vnd Hugschweiher, mit allen ihren Regalien, Hochheit, Recht und Gerechtigkeit, Nutz und Niessungen, Renthen, Gefällen und Erträgen, gesuchts und ungesuchts, auch alles und jedes, was darzu einigerley Weiß gehörig seyn kan, soll und mag, gantz nichts davon außgenommen, gebühren, gehören, dienen und bleiben, doch daß alles nach eingeschlossenen unterschriebenen Theilszettuln gehalten und gerichtet werden solle, fürs erst.

Zum andern, würdet dieser Abtheilung ohngeachtet, jedem unter beyden fürstlichen und gravl. Theilen sich wie bishero des Tituls und Wappen beyder Herrschafften Lahr und Mahlberg zu gebrauchen unbenommen, sonder hiemit vorbehalten seyn und bleiben.

Obwohlen zum dritten, deren in diese Theilung kommender Lehenstucken, ihrer Qualität und Eigenschaft nach, Heimfälligkeit, Nassauischer Meynung und Fürgebung nach, nicht leichtlich vermuthet werden kan; jedoch, dafern es sich gegen Verhoffen je zutragen solte, daß fürstl. marg. Theils in den zugetheilten Lehenstücken die Lehensfolge entgehen vnd in Ermanglung dessen dieselbe wieder an Nassau käme, sollen alsdann die fürstliche Successoren in das Lahrisch Eigenthumb zum halben Theil, jedoch daß die allbereit innhabende Eigenthums-Dorffschafften davon abgezogen werden, wiederumb einkommen und zuvor grävl. Nassauis. Seithen in den Mahlbergischen Lehenschafften, damit sie Nassauische belehnet, zu weichen nicht schuldig seyn.

Zum vierdten, werden ihro fürstl. Gnaden zu Baden die Statt Lahr der 27000 fl. halben, um deren Willen sie sich für Herrn Marggraven Philipps F. Gn. christseligsten Angedenckhens, als Bürgen verschrieben, inner drey Monath, sowol des Haubtguts als verfallenen Zinsen, durch Aufweisung genugsamer Quittung, oder andere Gült und annehmliche Ledigungsmittel, allerdings loß und ledig machen lassen.

Am fünfften bleibt jedem der Wildbann, Hagen, Jagen und alle forstliche Gerechtigkeit, desgleichen das Gleit und davon rührend Nuzung, in ihren zugetheilten Bannen und Bezirck allein und hat keiner dem andern daran einige Hinderung oder Inntrag zu thun, sondern je ein Theil den andern richtig und unangefochten dabey verbleiben zu laßen. Was aber ahne Förſt, Hägen und Jägen in keines Theil begriffen, sondern, wie von alten hero, in Gemeinschafft gelassen würdt, das hat jeder Theil in gemein oder absonderlich, nach Gemeinschafft Recht zu gebrauchen; ohne Gehell und Einwilligung des Mitgemeinten aber niemand, wer es auch seye, darin des Hagen, Jagen, Beitzen, Schleßen oder ander Waydwerck zu treiben und üeben, wie es Namen haben mag, zu gönnen sey, dabey solche gemeine Hagen und Jagen, unter beyder fürstl. und grävl. Häusern Nahmen, Costen und Ausgaben zu erhalten und das Gleidt außer und uber jedes zugetheiltes Gebiet, so weit es sich darüber erstreckt, under beyder fürstl. und grävl. Parthey en Nahmen, von demjenigen so zunächst angräntzen, wo das Gleidt begehrt würdt, gesessen, zu führen und davon fallende Nutzbarkeit insgemein und jedem zum halben Theil, zugehörig und einzulieffern.

Die Frävel und Verbrechen, so in gemeinen Waldungen erfunden werden, bleiben demjenigen, durch welches Förster oder Abgeordnete sie betretten oder gerüget worden zu thädigen und einzunehmen allein, und hat der ander Theil ganz nichts daran zu fordern noch zu suchen.

Der weltlichen Lehenschafft halb fürs sechste, so von beyden Herrschafften Lahr und Malberg rühren, würdet es durchaus bey dem Kauff- und Bestättigungsbriefen Königs

Ma-

Maximiliani, jenes anno 1497, dieses aber 1498 ausgefertiget, gelassen, und soll alles darnach regulirt und geübt werden.

Zum siebenden, haben beyde hoch- und wohlgeb. Theil der eigenthümlichen Häusern, Gebäuen und andern Güttern halben, so ein Theil in des andern Gebiet besessen, sich mit einander betragen und verglichen wie von ihnen unterschribne Beylag vermag, dabey es auch sein Verbleiben hat.

Am achten solle die Krommerschafft, inn- und ausführen inn diesen beyden Herrschafften frey ungesperrt gelassen und under beyden Theilen gute wohlmeinende Nachbarschafft beständiget und erhalten werden.

Zum neunten seyen beyderseits Herrschafften Ambt- und Befelchsleut, Burger, Hindersaßen und Einwohner, bey ihrem ordentlichen Gerichtszwang zu lassen, durch keine Arresten anzuhalten oder andere Verkläffterung davon und vor andere Gerichtbarkeit zu ziehen.

Fürs zehende, sollen der Handwerckhen, Zünfften und jährliche Zusammenkünfften alternatim von einem Jahr zum andern inn Lahr und Malberg gehalten, von jedes Orts Landherren dirigiret und allemal davon fallende Nuzbarkeiten empfangen und eingenommen, dannenhero auch die Zunfftmeister erkosen, und, wie herkommen, vorgestellt, in Dörffern auch solche Handwercke, wo sie sonsten ihre Handwerck redlich erlernet und sich die Zunfft und dero Recht zu erhalten, tauglich befunden, in Dörffern zu wohnen gestattet und im ubrigen alles, wie herkommen, dieser Handwercker halben gehalten werden.

Eilfftens läßt mans dem gantzen Land zum besten bey der ufgerichten Erbordnung ungeändert verbleiben. Würdet doch dardurch jedem in seinem Gebiet, sonderbahre Policey- und sonsten beliebende gute Ordnung anzustellen unbenommen seyn.

Die Gefangene in burgerlichen und peinlichen Sachen mögen fürs zwölffte von einer Herrschafft in die andere, ohne sonderbar schrifftliches Ersuchen und Anlangen, auch wohl mit gewehrter Hand, so viel sich deren zu versichern, wohl vonnöthen, durchgeführet und an gehöriges Ort, doch ohne alle Gefährdte gebracht werden.

Am dreyzehenden, wo jeder Herrschafften Burger, Innwohner und Hindersässen frevelbahr und bußfällig worden, am selbigen Ort sollen sie auch gerechtfertiget und von ihren Landesherren selbsten, wie insgemein breuchig, nachbarlich darzu gestellt, deren Remißionen halben, in peinlichen Sachen, wie es Rechtens, gehalten werden.

Bey den Einstandts- oder Zugrechten, dessen ein jeder Innwohner, wider ein Frembden oder Ausgesessenen in Kauffen und Verkauffen, altem verjährten Gebrauch und Gewonheit nach, sich zum vierzehenden zu bedienen, dabey hats sein Verbleiben und würdet der, so am Ort selbsten nicht haushäblich, sonder anderstwo in der Herrschafft gesessen, auch für einen Fremden und Ausgesessenen zu halten und davon auszuschliessen seyn.

Zum fünfzehenden ist und bleibt, wie für sich selbsten Rechtins und billig, jeder unter diesen beyden fürstl. und grävl. Theilen, was durch diese Theilung seinem Mittheil-Herren zugeschrieben und uberlassen, es seye umb viel oder wenig, vollständige Wehrschafft, bey habhaffter Verpfändung seines Antheils solcher Herrschafft, dann aller und jeder seiner andern Gütern, liegender und fahrender, so offts die Nothdurfft gefordert, für sich, seine Erben und Nachkommen, wie Rechtens zu leisten, ohne Einred verbunden und schuldig.

Fürs sechtzehende, haben beyde Theil, bey welchen die gemeine Schrifften zu verwahren und aufzuhalten, unter sich zu loosen, darüber ein vollständiges repertorium von beeden Herrschafften underschrieben und jedes Stück Copeyen, zu beeder Theilen Behuff, so viel deren vonnöthen, fertigen, auch wem das Looß zufället, selbige gleichwohl mit zweyen Schlössern verwahrt, gegen Ertheilung gebürlichen Revers und daß zu den Schloßen jedem ein Schlüssel zugestellt werde, einliefern und folgen zu lassen.

Sollte zum siebenzehenden etwann einer dem andern Theil zu dem seinigen dienende Schrifften jtzt haben oder ins künfftig zur Hand bringen, die würde er auch zu communiciren und mitzuthellen verbunden seyn.

Die in diese Theilung gebrachte Stätt, Flecken, Dorffschafften und Weyler, beym achtzehenden, sollen bey ihren wohlhergebrachten Weydstrichen, Beholzungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie sie es under ihnen hergebracht und haben, gelaßen und gehandhabt werden.

Was zum neunzehenden von diesen beyden Herrschafften, Versatzung und Pfandtsweiß hingegeben und in andere Hand kommen, hat man insgemein wieder zu lößen, oder wo ein Theil darzu sich nicht verstehen oder sein Antheil an den Loßungspfenningen, in der Zeit, so die alte Verträg bestimmen und in sich haben, von Zeiten der Ankündung solcher Widerlegung nicht erstatten wurde, alsdann solle selbige für sich zu thun, deme ohne Hinderung zuwachsen, so wie oben vermeldet, die Ankündung gethan hatte.

Wann dieser beyder Herrschafften Zu- und Angehörige am zwantzigsten in andern Bännen, wo sie nicht haußhäblich seßhafft, liegende Güther haben oder an sich bringen würden, davon sollen sie die Grundsbeschwehrden, Bett, Steuer und Schatzung an Ort

sie

sie gelegen abzustatten, man sie hingegen dabey ruhig und unangefochten verbleiben zu lassen, schuldig seyn.

Es wurde fürs ein und zwanzigste, je eine Herrschafft oder deren Amptleut der andern oder ihren Befelchshabern, die under sich und in seinem Gebiete fallende Schulden schleünig einzubringen die obrigkeitliche Hand biethen und die Schuldner zu förderlicher Bezahlung anhalten und vermögen.

Wie die Appellationen am zwey und zwanzigsten bishero von den Undergerichten ans Hofgericht zu Lahr gangen, also werden sie fürohin nicht mehr dahin, sonder jedes Orts hohe Obrigkeit zu bringen und von denselbigen, wie Rechtens, zu erörtern seyn. Indeme zum

drey und zwanzigsten von ihrer Röm. kays. Mayestät unserm allergnädigsten Herren das jus patronatus uber das Decanat und Pastorey zu Lahr durch sonderbahren Befelch vom vierdten Septembris anno 1628 nicht in diese Abtheilung kommen zu lassen, angesehen worden und seithero von ihro fürstl. Gnaden zu Baden dieselbige nicht zur Herrschafft Lahr, sondern der Marggrafschafft Baden gehörig seyen, durch underschiedliche Vberkommnussen beschienen, als wirdt es Nassauischen Theils dabey bis zu verhoffender anderwertiger Vergleichung gelassen, und hätte man sich auch der ubrigen Streitt halben, im Prothocoll begriffen, das Stifft betreffend, wie in vorigen Puncten mit und gegen einander zu vereinbahren. Sonsten aber die Situation solchen Stiffts belangend, demnach es sich unzweifentlich in der Statt Lahr Bann befindet, also das jus terræ & principis, so weit es sich erstreckt, ihro Gn. zu Nassau dorüber und der andern gehörig, als bleibt es derselbigen, wie in andern getheilten Stucken jedem Theil einzig und allein.

Demnach zum vier und zwanzigsten das halbe Vmgelt zu Lahr fallend, vor diesem die Stattbäue desto besser fortzubringen gleichwohl von beyden Theilen Baden und Nassau dem Stattwesen anno 1587 aus Gnaden auf sechs Jahr gegönnt, doch sinthero in Handen gelassen worden, jetzt aber solchen halben Theils Helffte ihrer fürstl. Gn. sich in der Theilung neben ubrigen Stücken, so gegen einander ersetzt und gleich gericht auch gut zu machen begehrt, die Statt aber solchen halben Theil ihr beständig gebühree einwenden solle; als wurde solcher Punct von allerseits Interessenten auf darneben einkommende ihre schrifftliche Ausführung in zweyer Monats Frist durch Bescheidt zu erledigen, ihro Gn. dem Herrn kayserlichen commissario anheimb geben und soll es derenthalben bey seinem Ausspruch endtlichen verbleiben. Und wo hierinnen, auch allen andern noch unerörterten Stücken in wo ihnen aufrichtenden Nebenabschiedte fürs fünff und zwanzigste zum öfftern hoch- und wohlgeb. Partheyen sich nicht vereinigen möchten, sollte jeder Theil seine Prätension in Schrifften an ihr Gn. den Herrn kayserlichen commissarium in zweyer Monatsfrist zu bringen und dannenhero endtlichen Ausschlags gewärtig seyn.

Ddd 3 Wann

Wann zum sechs und zwanzigsten zum öfftern hoch- und wohlgedachte ihr fürstl. Gn. und grävl. Gn. deren Erben und Nachkommen etwas von diesen getheilten Herrschafften, über kurtz oder lang, verkauffen oder sonsten veräussern sollten, hat der andere Theilsgenoß, seine Erben und Nachkommen, es, wie Zugrecht ist, zu ziehen und an sich zu bringen.

Am sieben und zwanzigsten seyen in Jahrsfrist von beyden Theilen alle über solche Herrschafften besagende Verträge oder Uberkomnussen zu ersehen und werden alßdann, welche den Herrschafften und dero Einnehmen zum besten dienen mögen, sich zu vergleichen und selbige zu specificiren haben.

Fürs acht und zwantzigste wären fürohin jedem unter den theilenden Partheyen in Dorffschafften, wo der Kirchensatz und jura patronatus unter beyden Herrschafften gemein gewesen, selbige dem allein und einzig gebühren, welchem solche Dörffer in der Abtheilung zugeschrieben worden. Damit nun diese Abtheilung am neun und zwanzigsten zur Würcklichkeit gebracht würde, seyen den $\frac{11}{1}$ Octobris diß in der Statt Mahlberg hochermelt ihrer fürstl. Gn. zu Baden zugetheilter oben besagter Oerter, Burger und Inwohnere von zum öfftermahl wohlermeldten Herrn Graven zu Nassau Gr. Gn. wegen an sie habender Pflicht erlassen und in die gewohnliche Landeshuldigung durch würcklich gegebene Handtrew und geleisten Eidtschwur ihren fürstl. Gn. einzig und allein genommen worden.

Zum dreyßigsten den $\frac{12}{2}$ Octobris darauf hat man zu Lahr oben specificirter Endten ihren Gr. Gn. von Nassau zugetheilter Stücken zu- und angehörige auch der Pflicht, welche sie an ihr fürstl. G. zu Baden gehabt, gänzlich entschlagen und vor ihr grävl. G. zu Nassau einzig und allein, zugleich mit handgeleister Trew und leiblich zu Gott geschwornem Eydt, mit der gewöhnlichen Erb- und Landshuldigung beladen lassen.

Dieweil zum ein und dreyßigsten der mehrste Theil beyder Herren Lehengüther vom Römischen Reich dependiren und bishero von jedem Theil insonderheit empfangen worden, auch zu bedienen und zu vermannen schuldig gewesen; alß soll es nochmalen dabey verbleiben und von jedem Theil also empfangen, und die Lehendienste und Beschwerdten zu gleichen Theilen geleistet werden.

Es ist gleichwol zum letzsten der Langenhardt im fürstl. Badischen Looß begriffen, weil aber, daß er nicht gantz in Sultz- sondern zum Theil in Lahrer Bann gelegen, vorkommen, und aus Mangel satten Berichts, man sich darüber nicht vergleichen können; so bleibt solcher Punct biß zu fernerer seiner schleünigster Erörterung ausgestellt.

Wie

Wie nun solches alles und jedes dergestalten allerseits wohl erwogen, reifflich bedacht und endtlich beschlossen, so soll und wirdt es sein unwandelbahres und beständiges Verbleiben dabey haben, dann beyde sowohl hoch- und wohlgedachte ihre fürstl. Gnaden zu Baden, alß ihr grävl. Gnaden zu Nassau, 2c. für sich, ihre Erben und Nachkommen, es also durchaus zu halten und bleiben zu lassen, vestiglich versprochen und zugesagt, allen und jeden Einreden, restitutionis, læsionis enormis & enormissimæ, aller gemeiner und sonderbahrer Freyheiten, Gefährdten und andern Rechtens- und Geschichts-Behelffen, so iß oder inskünfftig darwider seyn und erdacht werden könnten, insgemein und sonderlich, auch allen andern Remedien, ordinarien und extraordinarien, sich wissentlich und wohlbedächtlich begeben und gänzlich abgethan. Wollen doch dardurch und damit ihren Lehenherren ganz nichts vernachtheilt oder an ihren Eigenthumbß- und Lehenrechten geschwächt und abgezogen, sondern dafür am zierlichsten protestirt, sich und ihre Erben und Nachkommen kräfftigst darfür bewahret und gesichert haben, alles ohne Gefährde.

Weyl dann wir **Hermann Adolph**, **Grav zu Salm** 2c. alß kayserl. verordneter Commissarius, alles und jedes, was obsteht, dergestalt und also abhandlen und beschliesen lassen: so haben wir deme, also seyn, kräfftiglich zu bezeugen und zu verurkhunden, unser Insiegel an diese Theilungs-Verbriessung hencken lassen. Und wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden **Marggrav zu Baden** 2c. nicht weniger wir **Wilhelm Ludwig** und **Johannß Graven zu Nassau** 2c. sowol für uns selbsten, als wie obgemelt respective in Vormundschafft unserer beyder jüngerer Gebrüdere, uns obigen alles und jedes vollständig zu besagen und beständigst für uns, unsere Erben und Nachkommen dahin zu verbinden und pflichten, zugleich unsere fürst- und grävl. Innsigel an diese Theilungsverfertigung hencken lassen, auch noch zu mehrer des Wercks Bekräfftigung unß selbsten underschreiben wollen. So geben und geschehen den zwölfften Monatstag Octobris newen und andern ejusdem alten Calenders, nach der Geburt Christi, unsers Erlösers und Seligmachers Anno eintausendt, sechshundert zwanzig und neune.

Johann Adolph, Grave zu Salm.

Wilhelm, Marggrave zu Baden.

CLXXXIII.

Weiterer Vergleich zwischen Wilhelm Ludwigen, Johansen und Ernst Casimiren denen Gebrüderen Graven zu Nassau, und Jacoben dem Hern zu Hohengeroldseck.

[1634.]

Zu wissen, als weyland der hochwohlgebohrne Graf und Herr, Herr Ludwig, Graf zu Nassau, zu Saarbrücken und zu Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden und Idstein rc. christseeligen Andenckens, an einem- und dann der auch hochwohlgebohrne Herr, Herr Jacob, Herr zu Hohengerolseck und Sulz rc. am andern Theil, sich deren zwischen ihren gräfl. Gn. und dero Vor- und Eltern am hochlöbl. kays. Cammergericht geschwebter- damalen in revisorio hangenden Rechtfertigung erster und anderer Klag, samt darinnen namhafft begriffener Stück, Oerter, Land und Leut halben, güt- und freundlich dahin mit einander vereinbahret und verglichen, daß ihro Gn. zu Hohengerolseck sich aller und jeder in erstbemeldten beeden Klagen begriffenen- und dannenhero dependirenden Ansprüchen und Forderungen, wie die Nahmen haben mögen, allerdings ewig und unwiederruflich verziehen, und hochwohlbesagt ihre Gn. zu Nassau-Saarbrücken rc. würcklich cedirt und überlassen, dero Gn. hingegen und für solche völlige Renunciation und Cession gewilliget und versprochen, ihro Gn. zu Hohengerolseck erstlich nach Verlauf zehen Jahr hundert tausend Gulden auf gewisse Maaß zu bezahlen, und biß zu gäntzlicher Abstattung mit fünf pro Cento zu verzinsen, auch derentwegen die Beamte zu Lahr mit Handtreu an Eydes Statt an ihre Gn. zu weisen: zum andern 24000 Gulden Capital bey dem fürstlichen Hauß Baden ihro Gn. wegen auf sich zu nehmen, und die Obligation auszulösen: und drittens derselben noch 10000 Gulden baar, und 30000 Gulden in verglichenen Zielen zu erlegen, alles mehrern buchstablichen Innhalts deren über solchen Verglich untern datis des dritten und vierten Augusti in anno 1625 aufgerichten und vollzogenen Haupt- und Nebenabschieden, ferner und über solche in beeden Abschieden begriffene Posten, hernacher noch fünftausend fünfhundert Gulden an Pensionen von obigen vier und zwantzig tausend Gulden bey hochermeldtem fürstl. Hauß Baden rc. gut zu machen, gutwillig aufgenommen worden; sodann und deme zufolge auf gräfl. Nassauischer Seiten die versprochene zehen tausend Gulden alsbald baar erlegt, wie nicht weniger obberührte vier und zwantzig tausend Gulden und fünf tausend fünfhundert Gulden bey dem fürstl. Hauß Baden gut gemacht, hernacher aber wegen eines mehr hochwohlermeldt ihre Gn. zu Nassau-Saarbrücken rc. dieser Zahlung halber insinuirten scharffen mandati arresti, an oberwehnten dreyßig tausend Gulden (wie sich nach nunmehr beyderseits gepflogener und beliebter Abrechnung befindet) achtzehen tausend fünfhundert achzig sechs Gulden zurück behalten worden, dannenhero Mißverständ zwischen beeden Theilen

len erwachsen, dergestalt, daß nachgehends Geroldseckischen Theils auf die empfangende Gelder nicht annehmlichermassen quittirt werden wollen, und derentwegen auch die jährliche Pensiones von den hundert tausend Gulden (so sonsten biß in annum 1631 inclusivè bezahlt) von Jahren 1632 und 1633 unabgericht anstehen blieben, daß also nach vielen beyderseits gewechselten Schreiben und Handlungen, da auf Geroldseckischer Seiten die mora Nassauischen Theil zugemessen, und deswegen eines prätendirenden starcken Interesse mehrer Summen Forderung gethan werden, dazu man sich Nassauischen Theils nicht schuldig erachten, noch einiger Säumnüß geständig seyn wollen. Endlich auf gnädige Interposition des durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Friedrichs, Marggrafen zu Baden** und Hochberg, Landgrafen zu Sausenberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Röteln, Badenweiler, Lahr und Mahlberg ꝛc. die hochwohlgebohrne Grafen und Herren, Herr **Wilhelm Ludwig**, Herr **Johannes** und Herr **Ernst Casimir**, Gebrüdere, **Grafen zu Nassau** und zu Saarwerden, Herren zu Lahr, Wißbaden und Idstein ꝛc. sich dahin vermögen lassen, daß sie sich aus freyer Gutwilligkeit ihr fürstl. Gn. allein zu dienstlichen Ehren und zu Gefallen noch zwantzig tausend Gulden Gerolseckischer Seiten Schulden, auf deren Capitalien baare Ablegung man in geraumer Zeit nicht verbunden, zu endlicher schlüßlicher Hinlegung aller Differentien auf sich zu nehmen sich erklähret, inmassen es ihrer G. G. Gn. bey solcher Erklährung auch nochmalen dergestalt bewenden lassen, daß zuförderst ihre Gn. zu Hohengerolseck auf alle und jede gegenwärtige oder künfftige von dieser Sache herrührende Anforderungen, wie die Nahmen haben mögen, vor sich, dero Erben und Nachkommen allerdings verzeihen, auch den ohne das nunmehr geendeten Proceß in camera, dem Vertrag gemäß würcklich cassiren und aufheben, sodann J. G. G. Gn. zu Nassau-Saarbrücken ꝛc. die an den achtzehen tausend fünf hundert und achzig sechs Gulden Zielgelder, über sechzehen tausend Gulden, so Johann Waizen zu Straßburg auf Gerolseckische Anweisung, vermög seiner Quittung, davon gut gemacht, noch restirende zwey tausend fünfhundert achzig sechs Gulden baar bezahlen, auch die hinterständige zehen tausend Gulden Pensiones de anno 1632 und 1633 in nächst-bevorstehender Straßburgischer Johannis-Meß, oder aufs längste hiezwischen Jacobi nächstkünftig, und die auf Johannis dieses 1634 Jahres erscheinende fünftausend Gulden in künftiger Herbst-Meß oder 14 Tag hernacher abstatten, ferner die zwantzig tausend Gulden ermeldtermassen auf sich nehmen, auch die Lahrische Beamten wegen der jährigen Zinßliefferung von den hundert tausend Gulden zu Handtreu an Eydes Statt anweisen, und in summa beyderseits alles dasjenige, so obbenannte Haupt- und Nebenabschied anno 1625 mit sich bringen, leisten sollen; wie dann beyde Partheyen nicht allein solche jetztberührte Abschied mit allen ihren Puncten und Clausuln, sondern auch alles, so obsteht, genehm, stät, fest und unverbrüchlich zu halten, bey gräflichen und herrlichen Ehren an Eydes Statt hiemit geloben und versprechen, alles bey denen dem Hauptabschied einverleibten- und in dem Nebenabschied wiederholten general- und special-Unterpfändten, und hinc inde darbey ausgedruckten Clausuln und Verbindungen,

dungen, wie die Nahmen haben mögen, inmassen solche, und was weiter darinn begriffen, alles aufs kräfft- und beständigste allhie wiederholt seyn solle, sich deren samt und sonders, als ob sie von Worten zu Worten allhier inserirt wären, und insonderheit der executorial-Clausul ohne weiteren Proceß, allerseits zu gebrauchen haben, ohne Gefährde. Dessen allen zu wahrer Urkund ist dieser Abschied in zwey gleichlautenden Originalien auf Pergament ingrossirt, zuförderst von hochermeldt ihrer fürstl. Gn. Herrn **Marggraf Friedrichen zu Baden** und Hochberg rc. wie auch von denen hochwohlgebohrnen Grafen und Herren, Herrn **Johann Casimirn** und Herrn Otten, Wild- und Rheingrafen, Grafen zu Salm, Herren zu Vünstingen rc. Obristen und Rittern rc. auch respectivè der königl. Majestät und Cron Schweden General-Stadthalter und Obercommendanten beyder Rheinischer Creyse, als erbetenen Unterhändler; sodann auf gräfl. Nassauischer Seiten von obgedachten gräflichen Herren Gebrüdern, als Principalen, einer Seits selbsten, auf Gerolseckischer Seiten aber von ihro Gn. als Principalen, andern Theils auch selbsten, wie nicht weniger von dem hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn **Friedrichen Grafen zu Solms**, Herrn zu Müntzenberg, Wildenfelß und Sonnenwaldt rc. Obristen und Rittern rc. vor sich und im Nahmen ihrer gräflichen Gemahlin, der auch hochwohlgebohrnen Gräfin und Frauen, Frauen **Annen Marien**, Gräfin und Frauen zu **Solms** rc. **gebohrner Frauen zu Hohengerolseck** und Sultz rc. auch neben ihrer beeden G. Gn. von den hochwohlgebohrnen Grafen, auch Herren, Herrn **Maximilian**, des H. Röm. Reichs Erbmarschalln, **Grafen zu Pappenheim**, Landgrafen zu Stühlingen, Herrn zu Hohenheuen, Grafenthal rc. und Herrn **Georgen, Freyherrn zu Fleckenstein** und Dachstuhl rc. eigenen Handen unterschrieben, auch mit ihrer fürstl. Gn. und gräfl. G. G. G. G. G. G. G. Gn. Secreten anstatt deren bey jetziger Gelegenheit nicht bey sich habenden Innsiegeln bekräfftiget worden; so geschehen zu Franckfurt den 6 Julii anno ein tausend sechs hundert und dreyssig vier.

Friedrich, Marggraf zu Baden und Hochberg rc.

Johann Casimir, Wildt- und Rheingraf rc.

Otto, Wildt- und Rheingraf rc.

Wilhelm Ludwig, Graf zu Nassau-Saarbrücken rc.

Ernst Casimir, Graf zu Nassau-Saarbrücken rc.

Johannes, Graf zu Nassau-Saarbrücken rc.

Jacob, Herr zu Hohengerolseck rc.

Friedrich, Graf zu Solms rc.

Maximilian E. M. Landgraf zu Stühlingen.

CLXXXIV.

CLXXXIV.

Signatura derer vorder-Oesterreichischen in die Herschafft Hohengeroldseck abgeordneten Commissarien, an die Hohengeroldseckische Amtleute.

[1635.]

Der V. O. Regierung vndt Cammer, in die Herrschafft Hohengerolzeckh verordnete Commiss. haben nach langs verstanden, was die wohlgebohrne Fraw Anna Maria Gräuin zu Solmß, gebohrne Frau zu Hohengerolzeckh iren Beampten für Instruction, vndt Beuelch vffgetragen, darauf sie Beampte, nachfolgender Massen zu uerabschieden nothwendig befunden.

Erstlich tragen die Commiss. mit wohlgedachter Frau Gräuin wegen ires geliebten Herrn Ehegemahls tödtlichen Hintritts, und dahero iro zuegestandenen Hertzenleydes, ein sonderbar christliches Mitleyden, vndt möchten ires Orts nichts liebers wünschen, dann die Sachen mit der Herrschafft Hohengerolzeckh also gestellet seyn, daß die Frau Gräuin dessenthalb mit weiterer Vngelegenheit vor dißmahl vnbetrubt gelassen werden könte. Dieweil aber Crafft obgehabten Beuelchs die Immission, vndt Einsatzung für die Cronbergische Erben albereit vor dieser Einwendung würcklich vollzogen worden, also hat es nunmehr billich darbey zu uerbleiben.

So viel aber zum andern die begerte Absönderung des Lehens vndt Aigenthumbs anlangt, da finden ermelte Commissarii in der übergebenen Instruction vndt derselben Beylagen kheine mehrere Außführung oder special-Beweißthumb, als was bereits in irer der Frawen Grävin an die V. O. Regierung, wie auch vorderist an die Fr. durchl. Erzherzogin Claudien zu Oesterreich rc. abgangenen Schreiben auch einkommen, welches aber für ein genugsame Liquidation, so uil weniger angenommen werden kahn, weil beedes die kays. vndt Oesterr. Lehenbrieff wegen irer Generalität genugsame Anlaitung thuendt, daß die für aygen prätendirte Vogteyen irer Situation vnd Gelegenheit halben nit weniger als andere Stückh, ein lehenbare Pertinenz vndt Zugehördt der Herrschafft Hohengerolzeckh seyend, derentwegen die Nothdurfft erfordern würdet, daß die Frau Gräuin vonn Solmß solcher Prätension halben wie auch nit weniger wegen des Schloß Newen-Dautenstein fernere special-documenta oder anderwertige genugsambe Beweißthumb pflegen thuen, welchenfals der begerten Separation halben dasjenig, was sich von Rechtswegen gebürt, verordnet werden soll, gestalt auch die vorgenommene Immission mit solchem außtrücklichen Reservat, vnd den Aigenthumbs-Erben anderwerts ohne Nachtheil geschehen, vndt verrichtet worden.

So viel dan drittens die Aufhaltung vndt Arrestation der Beampten anlangt, obwohl die benahmßte Zeit weyl. Herrn Jacobs zu Hohengerolzeckh beschehenen Todtfahls also gestaltet, daß dieselbige vermög der Lehenrechten nit post calendas Martias, sondern in ipsis calendis Augusti, vndt also ante calendas Martias zu determiniren seyn erachtet, consequenter auch selbigen Jars verfallene Lehensnutzungen dem Lehenherrn zugezogen werden könten: weil jedoch von solchen Nutzungen nichts mehr vorhanden vndt der mehrer Theil mit den erlittenenen Einquartierungen verzehret vndt verthan worden; so hat es darbey zu uerbleiben, vnd seyendt die Beambte deren hierumben angeforderten Rechnung vndt dahero angelegten Arrests hiemit erlassen. Man thuet sich aber hiebenebens versehen, es werde die Frau Gräuin die nach Straßburg geflehete vndt dieser Herrschafft insgemein gehörige Rechnungen, Vrbarien, Protocolla vnd andere dergleichen Schrifften, vnuerwaigerlich ediren, vndt heraus geben. Signatum Newen-Dauttenstein den 19ten Septembris ao. 1635.

Isaac Volmar, Dr.

Tubert von Wessenburg, *mppria.*

CLXXXV.

Schreiben derer vorder-Oesterreichischen Regierungsräthe zu Breysach, an Frau Anna Maria verwittibte Grävin zu Solms, gebohrne Frau zu Hohengeroldseck.

[1635.]

Vnser willig Dienst zuvor. Wohlgebohrne günstige Frau! wir haben ewer ferner Schreiben vom 20ten Augusti jüngsthin, sampt den abschrifftlichen Beylagen, wie auch das Paquet an die fürstl. durchl. Erzherzogin Claudia zu Oesterreich vnser gnädigste Frau, ewerer an die Herrschafft Hohengerolzeckh in Lehen vndt Aigen angebene Rechtsam halben, wohl empfangen, vndt seines Inhalts ablesendt verstanden, darauf wir uns nun vff vorige vnsere antwortliche Erklährung beziehen thuend, auch benebens das Paquet bey morndiger ordinari Post nach Ynßprugg zu versenden nit vnderlassen wöllen.

Wir mögen euch aber hiemit weiter zu ewerer Nachricht nit verhalten, daß wir nunmehr Crafft dissentwegen hieuor eingelangten erzfr. Beuelchen die Cronberg. Erben auf deroselben bey vnns einkhommene innständige Sollicitation, nach Ausweissung ihrer erlangten Expectanz vndt Anwartschafft-Brieuen, auf besagte Herrschafft Hohengerolzeckh einzu-

einzusezen, vndt vnsere zu solchem Ende erkießte Commissarien auf nechstkünfftigen Montag den 17 diß Abents daselbsthien abzuordnen entschlossen sind: weil nun ihnen zuegleich wegen Separation des Aigenthumbs von dem Lehen vndt Liquidation der aufgehabenen Nuzbarkeiten, die gebührende Nothdurfft in Acht zue nehmen, auch nach Gestalt der Sachen eventualiter zu uerabschieden anbefohlen worden: allß stellendt wir zu ewerem Belieben, jemand dere ewerigen mit genugsamer Verfassung hierzu gehörigen Berichts vndt brieflicher Urkhunden auf künfftigen Zinstag oder Mittwoch zu vnseren Commissarien abzuefertigen. Datum Prysach den 15ten Septembris ao. &c. 1635.

Weyland der fr. durchl. Erzherzog **Leopolden** zue Oesterreich nachgelaßener Erben Vormundschafft, Statthalter, Regenten und Cammer-Räthe, V. O. Landen.

H. G. R. v. Schawenburg, *mppria.*
Isaac Volmar, Dr.
Georg Friderich von Andlaw.

CLXXXVI.

Außzug Testaments Frauen Annen Marien, Marggrävin zu Baden und Hochberg, gebohrner Frauen zu Hohengeroldsek.

[1645.]

Zum dritten, und weylen in einem jeden formblichen und beständigen Testament die Benambsung und Einsezung eines gewissen Erben das Fundament und weßentliche Haubtstück ist, auch ohne selbe kein Testament haben kan, vnd wir weder inn-noch uffsteigender Linien keine Notherben haben, hingegen aber vnser hertzgeliebter Ehegemahl, der durchleuchtig hochgebohren Fürst und Herr, Herr **Friderich Marggraffe** zue **Baden** und Hochberg, Landgraffe zue Saußenberg, Graffe zue Sponheimb und Eberstein, Herr zue Röttelen, Badenweiler, Lohr und Mahlberg rc. sich gegen vns bißhero dergestalten erzeigt, und so lang vns beyderseits das Leben zue fristen GOtt gefallen möchte, ohnzweiffenlichen noch länger zu erweisen gnedig entschlossen sein wirdt; so wollen wir hochgedacht vnßern Herren Ehegemahl, umb vns geleister ehelicher Lieb, vielfaltig bewißener Gnad, Trew und Gutthat willen, inn der richtigsten Formb Rechtens, und auff die allerbeständigste und nützlichste Weiße, wie die in Rechten bestehen kann und mag, zu vnserm universal- und einigen Erben all vnßerer Haab und Gütter, ligendt vnd vahrendt, gesucht und ungesuchten, woran wir jezo rechtmässige Ansprach, oder noch künfftig zu prätendiren haben möch-

möchten, wie die Nahmen haben, vollkommentlich instituirt und eingesetzt haben; also daß unßer hertzgeliebter Herr Ehegemahl, nach unßerm tödtlichen Hintritt, gegen Außweißung unßer hinderlaßenen liquidirten Schulden, auch Abbezahlung unßers gehaltenen Diensigesindts, welchem uff ferners Wohlverhalten, neben ihrem Lidlohn noch etwas Discretion gnädig zu thun befrey stehen solle, vor einigen Erben und Herrn aller unserer Güter und Verlassenschafft soll gehalten, und in ruewiger Posses ohnperturbirt gelassen werden, 2c.

CLXXXVII.

Lehnbrief Kaisers Ferdinands des III, vor Grav Johan und Ernst Casimirn vor sich, wie auch Johan Ludwigen, Gustav Adolphen und Walraden, allesamt Graven zu Nassau.

[1649.]

Wir Ferdinand der dritte 2c. bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kundt allermenniglich, daß uns die wohlgebohrne unsere und des Reichs liebe getreue, Johann und Ernst Casimir für sich und dann respective in Vollmacht ihres verstorbenen Brudern weiland Graf Wilhelm Ludwigs hinterlassenen Wittiben, der hochgebohrnen Annä Amaliä, gebohrnen Marggräfin zu Baden und Hochberg, als Vormünderin ihrer minderjährigen Söhnen, Johann Ludwigen, Gustav Adolphen und Walraden, aller Grafen zu Nassau-Saarbrücken und Saarwerden, untertheniglich anrufen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührten Stück und Güther 2c.

[Die Lehenstücke lauten wie in vorigen Lehenbriefen.]

kommen und gefallen wären, denen diese Stück und Güther, wie auch der Anfangs gemeldten Wilhelm Ludwigs, Johannsen, Ernst Casimir und Otten jüngst abgelebten Vattern Graf Ludwigen, und zum letzten genannten Wilhelm Ludwig und Johannsen für sich und als respective Vormündern Anfangs gemeldten Ernst Casimir und Ottens zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf gedachtes Wilhelm Ludwigs, wie auch auf unsers geehrtisten Herrn Vatters Ferdinandi des andern, Römischer Kaysers, glorwürdigsten Angedenckens, tödtlichem Abgang, ihnen nunmehr dieselbige von neuem wiederumb von uns, als jetztregierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebührete, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten: Des haben wir angesehen 2c. 2c. 2c.

Und

Und darumben mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath dem ehegemelten Graf **Johann** und **Ernst Casimirn** für sich und dann Krafft Vollmacht, in Vormundschafft Nahmen ermelter minderjährigen Grafen **Johann Ludwigs**, **Gustav Adolphs** und **Wallradens**, **Grafen zu Nassau**, die vorbestimte Stück und Güther, mit allen ihren Herrlichkeiten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, zu Lehen gnediglich verliehen, leihen ihnen die auch rc. Mit Urkund dieß Briefs besiegelt mit unserm kayserlichen anhangenden Insigel, der geben ist in unserer Statt Wien den vierten Tag des Monaths Junij, nach Christi rc. Geburt im sechszehenhundert neun und viertzigsten, unserer Reiche des Römischen im dreyzehenden, des Hungarischen im vier und zwantzigsten, und des Böhmischen im zwey und zwantzigsten Jahre.

Ferdinand

Vt. Ferdinand Graf Khurz

Ad mandatum sac. cæs. majestatis proprium

Wilhelm Schröder.

CLXXXVIII.

Memorial des Baden-Durlachischen Abgeordneten an den Friedens-Executions-Convent.

[1650.]

Wasgestalten das hochlöbl. collegium deputatorum auf mein, denenselben underthänig, underdienstlich, jüngsthin überraichtes memoriale, die Geroltzeckische Allodialsach, an die hochlöbl. kays. Cammer zue Speyer, & quidem terminum præfixarum, cum recommendatitijs verwiesen, hab ich verstanden. Es kan sich aber der durchleüchtig hochgebohrn Fürst undt Herr, Herr **Friderich**, **Marggraff** zue **Baden** undt Hochberg, Landgraff zu Saußenberg, Graff zu Sponheimb undt Eberstein, Herr zu Rötteln, Badenweyler, Lohr undt Mahlberg, damit nicht contentiren lassen, noch zufrieden sein, auß folgenden Ursachen:

1. Daß solcher Weeg Rechtens, ihr frstl. Gnd. vor 16 Jahren offen gestanden, welchen so sie zu ergreiffen räthlich befunden, nicht nöthig geweßt were, die Sach bey den allgemeinen Friedenstractaten anzubringen.

2. Were

2. Were solchergestalt vergeblich, daß diese Sach bey den Friedenstractaten angenommen,

3. dem Friedensschluß,

5. Haubtreceß,

5. lystis restituendorum inserirt,

6. undt in primum terminum gesetzt worden.

7. Es würde der § im Haubtreceß, so dan Churfürsten undt Standt. rc. Krafft dessen nach dem bloßen facto possessionis, vsus, observantiæ & exercitij, darin ihro frstl. Gnd. nicht nur anno 1624, sondern gar bis 1635 gestanden, caßirt, getödt undt auffgehaben,

8. und würde man dagegen in effectu simpliciter ad petitorium verwiesen, wider den Haubtreceß;

9. da doch in selbigem §, da nun solches alles rc. clärlich versehen, wohin die Sach in puncto amnestiæ & gravaminum sollen ad respectivè exequendum & recognoscendum verwiesen werden, nemblich ahn die craißausschreibende Fürsten.

10. Doran nicht hindert, sive sint casus liquidi sive illiquidi, propter defectum sive informationis sive probationis, item absentiam utrius vel alterius partis.

11. Seindt die höchst- undt hochlöbl. Churfürsten undt Stände anwesende Herrn Deputirte zue solcher Erörter- undt Richtigmachung des puncti amnestiæ, vermög Haubtreceß, verordnet, dieselbe undter Handt zue nehmen undt zue verrichten.

12. Wirdt auch vermuthlich in puncto amnestiæ & gravaminum kein Exempel vorhanden seyn, daß einig dergleichen, zue geschweigen in primum terminum, der längst vorüber, gesetzte Sach solte von diesem hochlöbl. collegio, oder den craißausschreibenden Fürsten ab und nach Speyer ad ordinarium petitorii processum, sive formetur ille in novis, sive præfixis, verwiesen worden sein.

13. Hiengegen würde der Gegentheil sich des commodi possessionis über die bereits verflossene sechzehen, noch mehr, undt vielleicht unerdenckliche Jahr zue getrösten, ihr frstl. Gnd. nicht ohne concomitirende des instrumenti pacis und Haubtreceß-Illusion zu ermanglen haben.

14. An-

14. Anderer super speciem juris adversus latam sententiam formirender exceptionum, undt was sonsten mehr, reich- undt weltkündiges beygebracht werden möchte, zue geschweigen.

15. Dabey sonderlich zu beobachten, daß diese Gerolßeckische Allodialsach nicht nur ex puncto gravaminum, sondern amnestiæ dependire, indem der Graff von Cronberg undt das hochlöbl. Hauß Oesterreich occasione belli, & magno suffulti exercitu, welches eben damahlen geschehen, als General Gallas mit einer mächtigen Armee in Burgund gangen, undt nechst bey Gerolßeckischer Herrschafft zue Lohr drey Tag lang vorbey marchirt, die Gelegenheit apprehendirt, und sich dieser Allodialien de facto genähert haben, welcher Gewalt nicht zu widerstehen geweßt; welches alles uff den Nothfall weitläufftiger deducirt werden könnte.

Diesemnach und mit forderst gebührendem Ersuchen dieses allein super instrumentum pacis undt dem Haubtreceß gegründte ferner memoriale in keinem Unwillen zu vermerckhen, geruhe das hochlöbl. collegium deputatorum ihme belieben zu lassen, nach reiffer der Sach Erwegung selbsten hochvernünfftig zu ermessen, undt zu urtheilen, ob undt wie dieser Gerolßeckischen Allodialsachen auff den gantz unverhoffenden Fall nach Speyer beschehene Remißion pari gradu mit dem so hoch undt theuer geschwornen undt gelobten instrumento pacis, dem Hauptreceß und lystis restituendorum stehen, undt verbleiben möge. Und darauff nach Befinden die Execution und Cognition derselben nicht nach Speyer, sondern an des hochlöbl. Schwäbischen Craißes außschreibende Fürsten nochmalen zue verweißen, undt deßwegen nothwendige Commißion zu ertheilen. Nürnberg, den 30 Aug. anno 1650.

CLXXXIX.

Rescript Marggrav Friederichs zu Baden-Durlach, an seinen Abgeordneten zu der Friedens-Executions-Commißion, Hofrath Paul Friederich.

[1650.]

Friderich von Gottes Gnaden Marggrav zue Baden vnd Hochberg ꝛc.

Vnsern Grueß, hochgelehrter, lieber getreüer.

Welchergestalten vnsere Gerolßeckische Sach nacher Speyer alda sie intra biennium à tempore insinuatæ pacis gäntzlichen erörtert werden solle, verwiesen worden,

vnd einige Enderung dieser von dem collegio deputatorum gefaßter Meinung nicht zu erhalten gewesen, haben wir auß eweren vnß vorgestern zuekommenen vnderthänigen Bericht, mit mehreren Umbständen ablesend vernohmen.

Demnach dann ob Inspruckh diese Resolution zue acceptiren geneigt, nicht allein zue zweiflen, sondern zumahlen auch zu besorgen, daß sich das Werckh nur je lenger je mehr stäckhen, vnd durch solche Anweisung von einem Tag zu dem andern protrahiren dörffte: so wollet ihr nochmalen, ob ichtwas weiters bey den Ständen zu erhalten seie, vnd diese vnannehmliche Resolution mutirt werden möchte, Versuch thuen, auch darauff euch, so ein mehrers nicht zu erlangen sein würdt, widerumb fürderlichst nacher Durlach begeben, zue welchem Ende wir euch durch vnsern Präsidenten einhundert Reichsthlr. übermachen lassen, die ihr zue Beschleinigung ewerer Ruckreiß zue gebrauchen wissen werdet. Versehen wir vns, vnd seind mit Gnd. euch wohlgewogen. Datum Fridlingen den 15ten Septemb. anno 1650.

Friederich mpria.

CXC.

Vergleich zwischen Baden-Durlach und Nassau.

[1652.]

Zu wissen, demnach sich zwischen weyland dem hochgebohrnen Herrn, Herrn Ludwig, Grafen zu Nassau, Saarbrücken und Saarwerden, Herrn zu Lahr, Wißbaden und Idstein, an einem, und dann auch dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Jacoben, Herrn zu Hohengerolseck und Sulz ꝛc. christseeligen Andenckens, andern Theils, schwere und vieljährige vor dem hochlöbl. kayserl. Cammergericht schwebende Rechtfertigung enthalten, und beede Theil auf vermögende Interposition und Unterhandlung in anno sechzehenhundert fünf und zwanzig sich dergestalten verglichen, daß gegen Gerolseckischer Seiten beschehener Renunciation der erhaltenen kayserl. Cammerurthel, auch Ceßion an das Hauß Nassau übrig habender Rechten, Forderung, Prätension und Anspruch, wie die immer Nahmen haben mögen, Nassauischen Theils einhundert neun und achzig tausend fünfhundert Gulden auf gewisse Zeit und Termin, alles nach Innhalt darüber verfertigten, auch in anno sechzehenhundert vier und dreyßig, den sechsten Junii, zu Frankfurt de novo aufgerichten Recessen und Abschieden, bezahlt und erlegt werden solle; solche summa aber samt dafür verschriebenen Lahrischen Gefällen, von anno 1635 biß dato ausstehende Nutzungen, so sich über bezahltes, dem calculo nach, auf zweymalhundert drey-

dreyzehntausend und zweyhundert Gulden belauffen, auf tödtliches Ableiben weyland der durchleuchtigen hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Annä Mariä, Marggräfin zu Baden und Hochberg, Landgräfin zu Sausenberg, Gräfin zu Sponheim und Eberstein, Frauen zu Röteln, Badenweyler, Lahr und Mahlberg ꝛc. gebohrner von Hohengerolseck und Sultz ꝛc. hochseligen Andenckens, als hochwohlgedachten Herrn Jacoben, Hern zu Hohengerolseck und Sultz ꝛc. einig hinterlassener Erbin, vermittelst ihrer fürstl. Gnaden vor dero seeligen Hintritt aufgerichten testamentlichen Disposition und letzten Willens, auf den durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichen, Marggrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen zu Sausenberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Röteln, Badenweyler, Lahr und Mahlberg ꝛc. erblich kommen und erwachsen, daß ihre fürstl. Gnaden mit hochwohlgedachten Herrn Graf Ludwigen respectivè hinterlassenen Söhnen und Erben, den hochwohlgebohrnen Herrn Johannsen, Herrn Ernst Casimirn, auch Herrn Johann Ludwigen, für sich selbsten und im Nahmen dero Herren Gebrüdern, Herrn Gustav Adolphen und Herrn Wohlraden, allen Grafen zu Nassau, Saarbrücken und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wißbaden und Idstein ꝛc. durch deren zu diesem veranlaßten Conferenztag abgeordnete respectivè Räthe und Beamte, Johann von Götzen, Amtmann zu Lahr, Johann Adam von Hagen, Amtmann zu Kirchheim, Johann Georg Pfeiffern, Rath, und Johann Gottfried Kolben, secretarium, anderwärtigen sich verglichen und abgeredt, allermassen hiernach folget:

Erstlich zwar, haben ihre fürstl. Gnaden hie vorgeschriebene summa aus sonderbahrer zu dem Hauß Nassau je und allweg getragener und noch habender wohlmeynender Affection, frey und gutwillig moderirt, und für alle und jede an sie habende Forderung acceptirt und angenommen einmal hundert und dreyßigtausend Gulden, jeden derselben zu sechzig Kreutzer gerechnet, an welchen einhundert und dreyßigtausend Gulden sie, für das ander, auf nechstkünfftige Franckfurter Ostermeß des von Gott erwartenden 1653 Jahrs 5000 Gulden baares Gelds, folgender Herbstmeß wiederum 3000 Gulden, und dann in den nechst darauf erscheinenden sieben Jahren, jedes Jahrs auf letztern in Franckfurt 3000 Gulden, mit dem letzten Jahr aber 4000 Gulden, und also die völlige Summ der 30000 Gulden abzutragen, immittelst aber sich insgesamt und unverschieden, je einer für den andern, zu verschreiben und zu obligiren schuldig und verbunden seyn.

Drittens, sollen ihrer fürstl. Gnaden sie Nassauische Gnaden zu Abstattung der über diese bezahlte 30000 Gulden, laut Eingangs angeregten Vertrags bereits verschriebener Nutzbarkeiten, alle in der Herrschafft Lahr fallende Lehens- und Eigenthumsintraden, überal davon nichts ausgenommen, samt den übrigen Renthen, Zinsen, Gefällen und Einkommen, würcklich überweisen, und vom verwichenen Johannis Baptistæ dieses lauffenden 1652 Jahrs an, bis wieder dahin anno 1653, und also ferner jedes Jahr, bis die

die völlige Summ der 100000 Gulden gänzlich entrichtet seyn wird, von besagten Gefällen, in Strasburg erlegen und gut thun 5000 Gulden; und da, viertens, angeregte Gefäll zu Bezahlung besagter 5000 Gulden nicht genugsam oder erklecklich seyn sollten, sollen sie den Abgang von übrigen derer Landen Einkünften zu ersetzen und nachzutragen insgesamt, verschieden und absonderlich, je einer für den andern, obligirt verbleiben, und, was jeder Theil zu seiner quota beyzuschiessen, jedesmals ihrer fürstlichen Gnaden specificirt überschicken.

Damit auch ferners und zum fünfften mehrhochgedacht ihrer fürstl. Gn. solcher Bezahlung um so viel desto fürderlichere Begnügung beschehe, sollen dero samtliche gräfliche Diener deswegen ernstlich befelcht, insonderheit aber die Beamte und Landschreiber der Herrschafft Lahr, die jetzund seynd, und vor deroselben gänzlichen Contentirung allda künfftig seyn werden, derer Eyd und Pflichten, damit sie Nassau zugethan seynd, so viel diese Renthen betrifft, allerdings entlassen, hingegen in öffters hochermeldt ihrer fürstl. Gnaden handtreuliche Pflichten an Eydesstatt dergestalt genommen werden, daß sie, es ergehen gleich Nassauischen Theils für Befehl, Geheiß, mandata und Anweisung, die da wollen, ermeldte Lahrische Gefäll und Intraden vor jedes Jahr abgestatteten obgesetzten fünftausend Gulden nicht innhalten, noch an Einzug derselben hinderlich oder säumig seyn, weniger anderer Orten verwenden, sondern dero selbsten, oder wen ihr fürstl. Gnaden ihnen absigniren werden, lieffern sollen.

Uber das und zum sechsten ist auch beabredt worden, daß, obwohl hochgedachte ihre fürstliche Gnaden etliche Jahr der Herrschafft Lahr, wie selbige Nassau durch eine kayserliche Commißion in beschehener Abtheilung zukommen, mitgenossen, daß doch solches in keine Rechnung noch Abschlag kommen, sondern hiemit, wie auch, was etwa sonsten vor ihre fürstl. Gn. aus dero selbsten Gn. Veranlaß in die Landschreiberey-Rechnungsausgab sich finden möchte, alles hiemit aufgehaben, verglichen, tod und ab seyn solle.

Solches obstehende, wie auch alles andere, was in öffters bedittenen Abschieden enthalten, verfaßt und begriffen, mit allen deren Clausuln und Puncten, haben ihre fürstl. Gnaden für sich selbsten, so dann in der Herren Grafen Nahmen deren Abgeordnete ihres Theils, stät, fest und unverbrüchlich zu halten, bey fürstl. wahren Worten und gräflichen Ehren und Treuen an Eydesstatt versprochen und zugesagt, alles bey denen dem Hauptabschied einverleibten, und in dem Nebenabschied wiederholten General- und Specialunterpfändern, auch hinc inde darbey ausgedruckten Clausuln und Verbindungen, wie die Nahmen haben mögen, inmassen solchen, und was weiters darinn verglichen, durch gegenwärtige Abred- und Verhandlung, in deme, so hierinn nicht anders disponirt, und specificè sich geändert befindet, das wenigste nicht zuwider gethan und aufgehaben, sondern alles aufs kräfftigst- und beständigste allhie wiederholt seyn solle, sich deren samt und sonders, als wann sie von Wort zu Wort hier inserirt wären, zu gebrauchen, mit diesem

noch

noch ferners angehängten ausdrücklichen Reservat, fals diesem jeßtmaligen getroffenen Accord etwas zuwider gehandelt, oder mit Liefferung der versprochenen Terminen und Zielern nicht gewiß eingehalten werden, sondern ein Jahrziel des andern Jahrs Ziel unentricht berühren solte, ihre fürstl. Gnaden alsdann entweder genugsame Macht, Fug und völlig erlangtes Recht haben sollen, ohne einige weitere Suchung, Erhaltung, Mandaten und immissorialium, deren man sich Nassauischen Theils hiermit wissent- und wohlbedächtlich begeben hat, die würckliche Possession mehrers ermeldter Herrschafft Lahr für sich selbsten, ohne einige Verwehrung zu apprehendiren, dergestalten, wo dero über kurz oder lang erwehnter einhunderttausend Gulden samt davon fallenden Nutzungen, ausrichtliche Satisfaction und der auf Termin verglichene dreyßigtausend Gulden billiges Vergnüg wird beschehen, sie solche hinwiederum zu cediren und abzutretten verbunden, oder dieser Schluß deroselben keineswegs präjudicirlich, sondern allerdings, als ob derselbe niemalen beschehen, annullirt, caßirt und aufgehaben, auch ihre fürstl. Gnaden bey gehabter dero gantzer Anforderungen und Rechten zu verbleiben befugt seyn, jedoch aber unter diesen beeden Versicherungsmitteln Nassauische Gnaden eines zu erwählen bevorstehen, und alsdann darbey allein ohne das ander verbleiben, auch über alles von hochwohlermeldten Nassauischen Gnaden dero Erklährung und Ratification innerhalb zweyer Monaten unfehlbar erfolgen solle.

Dessen allem zu wahrer Urkund ist dieser Receß in vier gleichlautenden Originalien ingroßirt, von allen Theilen unterschrieben, und mit vorgedrucktem Pettschafft bekräfftiget, auch jedem Theil eines zugestellt worden. So geschehen zu Carlspurg den 13 Julii im Jahr, als man zählt nach unsers lieben HErrn und einigen Erlösers seeligmachenden Geburt, tausend sechshundert fünfzig und zwey.

Felix Linsemann, D. J. Erhard Eck.

Hans von Götzen. J. Adam von Hagen. Joh. Georg Pfeiffer. Joh. Gottfried Kolb.

CXCI.

Memorial des Baden-Durlachischen Abgesandten an das Schwäbische Creyßausschreibamt.

[1653.]

E. fürstl. Gnd. Gn. belieben aus beygelegtem Einschluß unbeschwehrt zu sehen, was der durchleüchtig (Titul) mein gn. Fürst und Herr rc. in der Geroltzeckischen Restitutionssache allerunderthst. suchet.

Vnd obwoln besagte Gerolzeckische Einantworttung der catalogus restituendorum in primum terminum gesetzet, so haben doch ihre fl. Gnd. ohnerachtet sie solches sowohl bey E. fl. Gn. Gn. Craißausschreibamt als auch denen zu Nürnberg damals subsistirenden Reichsdeputirten beweglichst sollicitiren lassen, dero billiges Begehren weder zu Anfang noch zu Ende bringen mögen, darumben der jetzige Cronenburgische detentator aller Gerolzeckischen Allodialstucke, sich vermeintlich angemasset, die gantze Hauptsache (welche allein in merè allodialibus bestehet) vor die vörder-Oesterreichische Regierung zu ziehen, welches mein gn. Fürst v. Herr ob summum præjudicium mehrerer Fürsten vndt Herrn, ja aus bekandten Vrsachen des ganzen Craißes, vor kein judicium competens agnosciren; in Erwegung sie ihr den Ausschlag leichtlich einbilden können; allermassen solches jenige wieder die ex parte meines gn. Frst. vnd Hrn. vorgezeigte juste vnd authentische Documenten, Cronenburgischen Theilß weitleuffig zwar vnerhebliche bey V. O. Regierung eingeschobene Exceptionschrifft bezeuget.

Nun verlasset mein gn. Fürst und Herr sich billich vff sein wohlfundirte gerechte Sach; ist aber des gesambten Craißes, ob proprium interesse wegen, erfolgender Exemption starcken Verassistenz behuffett, solche auch ohne das in jüngsterm Craißschluß pro causa communi angenommen, auch in die Craißinstruction eingerucket worden.

Alß bitte E. fürstl. Gnd. Gnd. ich vnderth. Fleißes, die geruhen vielbesagte Gerolzeckische Sache den Craiß-Gravaminibus beyzufügen, meines gn. Fürsten v. Hrn. allervnderthänigst petitum zu secundiren, vnd wenigst die Sache dahin einzurichten, daß ein vnpartheyischer Richter ernandt, die merita causæ summariè angehört, vberlegt vnd nach jeden Theilß befindenden Billigkeitt entscheiden werde. Welches alles hochgeb. mein gnediger Fürst vnd Herr in allen Vorfallenheiten zu beschulden sich angelegen sein, damit dieselbe der starcken Obhuth GOttes vnd zu dero beharrenden fürstl. Gnaden mich vnderth. gehorsamb empfelende. Regenspurg den 22 Junij 1653.

CXCII.

Mandatum executoriale sine clausula, in Sachen Baden-Durlach contra Nassau-Sarbrücken.

[1658.]

Wir Leopold, von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König rc. Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer,

Kärnd-

Kärndten, Crain und Würtemberg ꝛc. Graf zu Habspurg, Tyrol und Görtz; entbieten denen ehrwürdig, auch durchleuchtig- und hochgebohrnen, Hugo Eberharden, Bischoffen zu Worms, und Mariä Eleonorä, Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Sponheim, gebohrner Marggrävin zu Brandenburg und Hertzogin in Preussen, unserm Fürsten, auch lieben Andächtigen und Muhm, als beeden ausschreibenden Fürsten des Oberrheinischen Creyses, unsere Gnad und alles Gutes ꝛc.

Ehrwürdig- auch durchleuchtig- und hochgebohrne liebe Fürsten! Andächtiger und Muhm ꝛc. Demnach in dem an unserm kayserl. Cammergericht, durch den auch hochgebohrnen unsern lieben Vettern und Fürsten Friedrichen, Marggrafen zu Baden und Hochberg, Grafen zu Sponheim ꝛc. wider den wohlgebohrnen unsern und des Reichs lieben getreuen, Johann, Grafen zu Nassau-Sarbrücken und Sarwerden, am 15 Februarii 1654 ausgewürkt- gebührlich insinuirt- und am 7 Martii 1655 gerichtlich reproducirten- copeylich hiebeygefügten kayserl. mandato immissoriali S. C. gedachtem beklagten Grafen bey Poen zehen Marck löthiges Golds, halb in unsere kayserl. Cammer, und zum andern halben Theil klagender Marggrafens zu Baden Ldd. unnachläßig zu bezahlen auferleget und anbefohlen worden, daß er den nächsten, nach Verkündigung oder Insinuation desselben, die in denen darinn angezogenen Abschieden specialiter verhypothecirte halbe Herrschafft Lahr, samt allen und jeden Zugehörungen, Recht- und Gerechtigkeiten, wie auch allen und jeden in dasselbe Amt fallenden und berechneten Lehens- und eigenthumlichen Nutzungen, überal nichts davon ausgeschieden, würcklich abtretten, einräumen, und zu richtiger Erhebung darab jährlich verfallender Intraden zulassen, die Beamten, nächst Erlassung ihrer Pflichten an impetrantische Se. Ldd. verweisen, dieselbe dergestalt in die realem possessionem vel quasi solcher Herrschafft und Nutzung würcklich immittiren und schützen helffen solle, so lang und viel, biß ermeldte Ldd. des Capitals, Zinß, Kosten und Interesse halben, in allem gäntzlich wiederum ein völliges Genügen beschehen seyn würde, wortlichen Innhalts des an unserm kayserl. Cammergericht ausgewürckten mandati, daraufhin ungehindert beschehenen Einwendens am 6 Julii gedachten 1655 Jahrs ein Paritori- Bescheid daselbsten publiciret und eröffnet, demselben auch, vermittelst am 20 Octobris anno 1656, 12 Martii und 5 Octobris anno 1657, sodann 19 Februarii und 27 Martii jüngsthin ausgesprochenen Urtheln, fernern und öfftern Einwendens ungeachtet, dergestalt und so weit inhäriret worden, daß die Abtrett- und Einräumung gedachten Unterpfands so lang und viel beobachtet und continuirt werden solle, biß die seit dem jüngern Reichsabschied erschienene Zinsen bezahlt seyn werden, deme aber, zufolg und auf so vielfältige rechtliche Sprüch und Anweisungen, beklagter Seiten der gebührende Gehorsam nicht erfolgen wollen.

Als ist endlich wegen unterbliebener schuldiger Parition, am 20 Octobris jüngsthin an euer Andacht und Liebden, so viel die, wie nächst gemeldt, seit gedachtem jüngern Reichsabschied erschienene Pensiones betrifft, gerichtlich erkannt worden.

Wann

Wann dann einmal recht und billich, wir auch weniger nicht für uns selbst geneigt und willig, solche in Recht wohlgefällte Urtheil und Erkänntnüssen, damit sie nicht vergeblich und ohne Frucht seyen, zu würcklicher Execution zu befördern: Hierum so gebieten wir euer Andacht und Ldd., als des Rheinischen Creyses ausschreibenden Fürsten, samt und sonders, von Röm. kayserl. Macht und bey Poen zehen Marck löthiges Golds, halb in unsere kayserl. Cammer, und zum andern halben Theil offt-ermeldter klagender und obsiegender des Marggrafen zu Baden Ldd. unnachlässig zu bezahlen, hiermit ernstlich, und wollen, daß sie in 6 Wochen und 3 Tägen, den nächsten nach beschehener Insinuation dessen, ohne Verzug und Einrede, die an besagtem 20 Octobr. 1656, wie auch 12 Martii 1657 ergangene- und mehrmals darauf bey unserm kayserl. Cammergericht erfolgte Urtheilen, nemlich so viel die seit dem jüngern Reichsabschied erschienene Pensiones betrifft, würcklich exequiren und vollziehen, hieran nicht säumig, hinterstellig oder ungehorsam seyen, als lieb euer Andacht und Ldd. seyn mag, obangedräuete Poen zu vermeyden; daran geschieht unsere ernstliche Meynung.

Wir heischen und laden dieselbe daneben von berührter unserer kayserl. Macht, auch Gericht- und Rechts-wegen hiermit, daß sie den dreyssigsten Tag unmittelbar nach Endschafft obangesetzter Zeit der 6 Wochen und dreyen Tägen an zu rechnen, deren wir denenselben zehen vor den ersten, zehen vor den andern, zehen vor den dritten, letzten und endlichen Rechtstag setzen und benennen peremptoriè, oder ob derselbige kein Gerichtstag seyn würde, den nächsten Gerichtstag darnach, selbsten oder durch einen gevollmächtigten Anwalden, an mehrbenenntem unserm kayserl. Cammergericht erscheinen, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thun, daß diesem unserm kayserl. Mandat alles seines Innhalts gehorsamlich gelebet seye, oder wo nicht, alsdann zu sehen und hören, euer Andacht und Ldd. in vorgemeldte Poen gefallen zu seyn mit Urthel und Rechtsprechen, erkennen und erklähren, oder aber beständig erhebliche Einreden, ob sie einige hätten, warum solche Erklährung nicht geschehen solle, vorzubringen, und endlichen Endscheids darüber zu gewarten.

Wann euer Andacht und Liebden kommen, und erscheinen alsdann also oder nicht, so wird doch nichts destoweniger auf des gehorsamen Theils oder desselben Anwalds Anruffen und Erfordern hierinnen in Rechten mit obangedeuter Erkanntnüß, Erklährung und sonst andern gehandelt und procedirt, wie sich das von rechtlicher Ordnung nach gebühret; darnach sie sich zu richten. Geben in unserer und des H. Reichs Stadt Speyer den 12 Tag des Monats Novembris, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt im 1658, unserer Reiche des Römischen im ersten, des Hungarischen im vierten, und des Böheimischen im dritten Jahr.

Ad mandatum domini electi imp.
proprium,

Johann Conrad von Lautenberg, Verwalter.

Joannes Nicolaus Becht, judicii cameræ imperialis protonotarius.

CXCIII.

CXCIII.

Lehnbrief Kaisers Leopolds vor den Graven Johan zu Nassau und dessen Vetteren.

[1660.]

Wir Leopold ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kundt allermenniglich; daß uns der wohlgebohrne unser und des Reichs lieber getreuer, Johann Graf zu Nassau-Sarbrücken und Sarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden und Idstein, vor sich und als der Zeit Eltister und Lehentrager auch respective Vormunder der auch wohlgebohrnen, unser und deß Reichs lieben getreuen Johann Ludwigs, Gustav Adolphen und Vollraths, wie auch Fridrichs, als weiland Ernst Casimirs hinterlassenen Sohns, aller Grafen zu Nassau-Sarbrücken ꝛc. ꝛc. unterheniglich haben anrufen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührte Stück und Güther, mit Nahmen ꝛc. ꝛc.

[Die Lehnstücke wie in vorigen Lehnbriefen.]

kommen und gefallen wären, denen diese Stück und Güther wie auch der anfangs gemeldten Johannsen abgeleibten Vattern, Graf Ludwigen und zum letzten ihme Johannsen und weiland Graf Ernst Casimirn, für sich und dann respective in Vollmacht ihres verstorbenen Brudern, weiland Graf Wilhelm Ludwigs, hinterlassenen Wittiben, als Vormunderin ihrer damahls minderjährigen Söhnen, Eingangs- gemelten Graf Johann Ludwigs, Gustav Adolphs und Vollraths, zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf gedachtes Ernst Casimirs, wie auch unsers geehrtisten Herrn Vatters Ferdinands des dritten, Römischen Kaysers glorwürdigsten Angedenckens tödtlichen Abgang, ihnen nunmehr dieselbe von neuem wiederumb von uns, als jezt regierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebürt, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten. Des haben wir ꝛc. ꝛc. und darumb ꝛc. ꝛc. dem ehgemeldten Graf Johann für sich und als der Zeit Eltister und Lehntrager auch respective Vormünder ermeldtes Johann Ludwigs, Gustav Adolphs, Wallradens und Friderichs, aller Grafen zu Nassau, die vorbestimmte Stück und Güther ꝛc. ꝛc. zu Lehen gnediglich verliehen ꝛc. ꝛc. Der geben ist in unserer Statt Wien, den 30ten Monathstag Augusti, nach Christi Geburt im sechszehenhundert und sechzigsten, unserer Reiche des Römischen im anderten, des Hungarischen im fünften, und des Bohaimischen im vierten Jahre.

Leopold.

CXCIV.

Rescript Kaiser Leopolds an die V. Oesterreichische geheime- und Deputationsräthe zu Inspruckh.

[1667.]

Nachdem bey vnß des Friedrichen Marggrafens zu Baden-Durlach liebden gehors. angebracht, wasmassen vnder den Hohengerolzeckh. Reichslehen (so anjetzo der Graf von Cronenberg besitzet, vnd vnser löbl. Erzhauß darauff eine Expectanz hat) mehrer Aigenthum begriffen, als das Lehen selbst seye, auch solches Aigenthumb ihme von seiner Mutter, als einer gebornen von Geroltzeckh, erblich angefallen, und derenthalben vigore instrumenti pacis in p. restituendorum alle Nothdurfft vorbehalten worden. Jedoch damit man dißfals aller Weitleufftigkeit der Separation entübrigt verbleiben möchte, gehors. gebetten, daß wir gnädigst geruhen wolten, ihme in Ansehung sein und seines Haußes habenden Meriten, angeregtes Lehen sambt den Vogteyen Prinzbach und Schimberg aigenthumblich zu vberlassen, mit dieser beygesetzten Erclärung, daß wan seiner Liebden Hauß ohne mannlichen Stammen abgehen würde, alßdenn sowohl das eingeraumbte Lehen alß das Aigenthumb völlig vnßerm löbl. Ertzhauß Oesterreich heimbfallen solle, haben wir euch sub dato 10 passato selbiges Memorial vmb euren Bericht und Gutachten gnädigst vbersenden lassen. Sintemahlen dan mehrgedachten Marggrafens Liebden dieser Sachen inständige Nachfolge, wir auch in Gnaden genaigt, vnß gegen deroselben, so viel sich thun lasset, willfährig zu bezaigen, daben aber respectu der Geroltzeggischen Lehen die causa nit mehr integra ist, indeme wir selbige nach laut einer euch underm 22 Novembr. negsthin zugefertigten Intimation des Churfürstens von Trier Liebden und gesambten Agnaten des freyherl. Leyischen Mannsstammens, als Römischer Kayser und Ertzhertzog zu Oesterreich beraits gnädigst verliehen.

Als haben wir vnß zu Bezeugung vnßerer gegen seine Liebden tragenden gnädigsten Gewogenheit in Gnaden resolviret, von vnserm V. O. Weesen gewiße Deputirte, (so von euch für tauglich angesehen werden) verordnen zu lassen, welche seiner Liebden vnd dem Grafen von Cronenburg gewiße Zeit vnd Orth einer Zusammenkhunfft intimiren, da[?]bsten von dero begwältigten die Nothdurfft und documenta (so zu Docirung des allodii fürgebracht worden) mit Fleiß ersehen vnd anhören, auch das Werckh dahin zu richten vnd zu vermittlen, sich befleissen sollen, daß der Graff von Cronenburg dasjenige, (so ex parte des Haußes Baden für Aigenthum genugsamb beweisen wirdet) alsdann abzutretten vermögt werde.

Zu dem Ende auch die O. Oe. Regierung alle behueffige Schrifften, so etwan das Lehen Gerolzegg betreffend daselbst vorhanden und zu diesem Werckh dienstlich seyn möchten, ermelten Deputirten saltem per copias zu überschicken hat. Jedoch solle dieser Tractat vnd dessen Eventualschluß vor einicher würcklicher Execution an vns mit vnderthänigster Relation und Guetachten hinderbracht, auch, vnßere endtliche allergnädigste Resolution anuor darüber erwarttet werden; demnach ihr alle weitere Gebür zu versüegen wisset, ꝛc. Geben ꝛc. Wien den 16ten Martii 1667.

CXCV.

Commissorium Kaiser Leopolds, um die Güte zwischen Baden-Durlach und denen von Cronberg zu versuchen.

[1667.]

Edler, lieber getrewer, auch ehrsame, gelehrte, getrewe liebe; demnach vnnß des Friedrichen Marggravens zu Baden-Durlach Liebden zu vernemmen geben, daß vnder dem Hohengerolzeckischen Reichslehen, so anjetzo Crafft Adolff Otto, Graff zu Cronburg besitzt, mehrer Aigenthumb begriffen, als das Lehen selbst seye, auch solches Aigenthumb ihme von seiner Mutter, als einer gebohrnen von Geroltzeckh erblich angefallen, vnd derenthalber vigore instrumenti pacis in puncto restituendorum alle Nothdurfft vorbehalten worden; jedoch, damit man dißfalls aller Weitläufftigkeit der Separation entübrigt verpleiben möchte, pittlichen angelangt, ihme in Ansehung sein- und seines Hauß habenden Meriten angeregtes Lehen, sampt den Vogteyen Prinzbach und Schirmberg aigenthumblich zu überlassen, mit dieser beygesetzter Erclärung, daß wann Sr. Liebden Hauß ohne mannlichen Stammen abgehen würde, alßdan sowohl das eingeraumbte Lehen, als Eigenthumb völlig vnnßerm löbl. Ertzhauß Oesterreich heimbfallen solle, ꝛc. Nun aber respectu der Gerolzeckischen Lehen causa nit mehr integra ist, indem wir auff selbige des Churfürsten von Trier Liebden vnd gesambten Agnaten des freyherrlich Leyischen Mannsstammens, als Römischer Kayser und Erzherzog zu Oesterreich, ꝛc. bereits eine Exspectanz vnd Anwartschafft ertheilet; nicht destoweniger wir vnnß zu Bezeugung vnserer tragenden gnädigsten Gewogenheit in Gnaden resolviret, zwischen ermeltes Marggravens zu Baden-Durlach Liebden vnd dem Graven von Cronburg, gewisse Tractaten anzustessen und fürzunemmen: Als haben wir zu solcher Verrichtung ewere Personen zu vnnßeren Commissarien hiemit angesehen, in Gnaden befehlende, daß ihr mehrbesagtes Marggraven von Baden-Durlach Liebden, und dem Graven von Cronburg gewisse Zeit und

und Orth einer Zusammenkunfft, und aller ehisten (in Bedenckung seine Liebden dieser Sachen inständig nachfolgen) intimiren, daselbsten von den begwaltigten die Notturfft und documenta (so zu Docirung des allodii fürgebracht werden) mit Fleiß ersehen und anhören, auch das Werck dahin zu richten, und in Güete zu vermittlen, euch befleissen sollet, daß der Grav von Cronburg dasjenige, (so ex parte des Hauß Baden für Aigenthumm genugsamb beweisen würdet) alßdann abzutretten vermöcht werde; zu dem Ende euch alle behueffige Schrifften, so viel bey unserer O. Oe. Regierung vorhanden, vnd zu diesem Werck dienstlich seyn möchten, mit allernechsten vberschickt werden sollen, zumahlen ihr diesen Tractat, vnd dessen Eventualschluß vor einicher würcklicher Execution an vnnß mit allerunterthänigster Relation und Gutachten zu hinderbringen, auch vnnßere endliche allergnädigsie Resolution anvor darüber zu erwarten habt, daran vollziehet ihr vnßern allergnädigsten Willen und Meinung. Geben in vnserer Statt Inspругg den 14 Junii an ꝛc. 1667.

Julius v.
Cyriac Troyer.

Commissio sacræ cæsareæ majestatis in consilio
J. Hefftер.
M. Schluderbach.

Denn edlen, auch ehrsamen, gelehrten, vnsern lieben getrewen, auch getrewen lieben, Hannß Reicharden Freyherrn von Pfürdt, Dr. Johann Tebalden Zeller, vnd Dr. Johann Schmidlin, vnßern respectivè V. O. Vice-Statthaltern, Vice-Cantzlern und Regimentsrath zu Freyburg im Preyßgaw.

CXCVI.

Kaiserliches Schreiben an den Graven zu Cronenburg.

[1668.]

Nachdem des Marggrafen Friederichen zu Baden-Durlach Liebden gehorsamst angebracht; wasmassen bey dem Gerolzeggischen Reichslehen, albereith ein mehrers Aigenthumb als das Lehen selbsten ist, begriffen sein solle; welches seiner Liebden von dero Mutter erblich angefallen, vnd du dermahlen alles zugleich in Posses hast, haben wür vnserm V. Oe. Weßen gnädigst auftragen lassen, zwischen euch derenthalben ein güetiges

tiges Mittel zu handelen, vnd dich dahin zu disponiren, daß du dasjenige, so des Marggrafen Liebden pro allodio für sich legitime beweißen wird, ohne weitere Difficultät selbsten abtretten woltest, und hierdurch schädliche Weiterung zu verhüten, vnd allerseits gute Nachparschafft zu erhalten.

Vnd ob wir zwahr vnß keines anderen versehen, dann es werde solch vnnßere wohlgemeinte gnädigste Intention und Verordnung seinen würcklichen Effect erraichen, und zwischen euch beeden Thailen ainicher guetiger Accord verfangen; so haben wir doch aus der eingelangten Relation nicht ohne Befrembden vernemmen müssen, daß hierzu deinerseits khaine Vollmacht ertheilt worden, sondern der Ambtmann zu Gerolßegg zwar erschienen, jedoch das gegnerische Anbringen bloß ad audiendum & referendum angehort, vnd im übrigen alles ohne Frucht abgelossen. Gleichwie aber vnser gnädigstes Vorhaben desfalls allein zu beederseits gutem und Befürderung der Sachen, auch Abschneidung der Weitläuffigkeiten angesehen; also haben wir für thunlich erachtet, dem Werck noch ferners nachzusetzen, vnd zu dem Ende unter heutigem Dato ermelten V. Oe. Weesen vermittelst unserer O. Oe. geheimben und deputirten Räthen anbefelchen lassen, daß sie beeden Thailen de novo einen gewissen Termin vnd Tag ankhünden, vnd darauffhin die gütige Tractaten voriger Verordnung gemes, wiederumben reassumiren und allen Fleiß gebrauchen sollen, daß einiches Compositionsmittel verfangen möge; dabey wir vns gnädigst versehen, du werdest deinerseiths behueffige Vollmacht bestellen, auch dich im übrigen nicht wie vorhero, sondern solchergestalten beweisen und eraignen, daß diese vnßere gnädigste Interposition seinen Effect erraichen, vnd wir verspühren khönden, selbige gehorsamst und gebührend beobachtet worden seye. Geben Wien den 29 Jenner 1668.

CXCVII.

Kaiserliches Rescript in Sachen die Hohengeroldseckische Allodien betreffend.

[1668.]

Als bey vnß beraitsvor des Friederichen Marggrafens zu Baden-Durlach Liebden gehorsambist anbringen lassen, ob solte vnter den Gerolzeggischen Reichslehen, ein mehrers Aigenthumb (als das Lehen selbsten ist) begriffen seyn, welches ihme von seiner Mutter gebohrnen Gräffin von Gerolßegg erblichen angefallen, haben wir euch zwahr gnädigst anbefohlen, vnßerm V. Oe. Weeßen aufzutragen,

gen, daß sie zwischen seiner Liebden und dem Adolph Otto Grafen zu Cronenburg dißfalls ein gütiges Compositionsmittel tractiren, vnd dahin sehen sollen, gedachten Grafen von Cronenburg dahin zu disponiren, daß er dasjenige, so sein Marggrafens Lbdn. ihro zuständig zu seyn ordentlich doeiren und erweißen würden, güetwillig abtretten, vnd seiner Liebden vberlassen wolte, jedoch daß vor einicher würckhlichen Execution vnß zuvor die Beschaffenheit allervnderthänigst hinderbracht, vnd vnsere gnädigste Resolution darüber weithers erwarttet werden solle.

Nun obzwahr daraufhin von ermeltem V. Oe. Weeßen ein güetiger Verglich zwischen ihnen versuchet werden, so erscheinet doch aus hiemit folgenden ihrem Bericht vom 5ten Januarii ersthin, samt angehörigen Beylagen und actis so viel, daß ex parte Geroltzegg nur der Ambtmann daselbst ohne vollmächtigen Gewalt allein mit solcher Instruction sich eingefunden, die Sach bloß ad audiendum & referendum zu vernemben, vnd excipiendo einzuwenden, daß in instrumento pacis enthaltene biennium vorlängsten verflossen, sambt was dabey mehrers begriffen ist.

Gleichwie wür aber nicht gern verstanden, daß diese angestelte Conferenz so gar ohne Frucht abgeloffen, da doch vnßere gnädigste Intention dahin gezielet, daß so vorhabender Verglich beeden Thailen zu guten kommen, vnd dardurch alle schädliche Weiterungen verhütet werden solle, vnd dahero nochmahlen gnädigst gern sehen wolten, daß diese vnsere wohlgemeinte gütige Interposition einigen Effect gewinnen möchte. Als befehlen wir euch hiemit abermahlen gnädigst, gedachten V. Oe. Weeßen weiters in vnserm Nahmen auffzuladen, daß sie diese vnsere Intention ihme Grafen zu Cronenburg mit nachtrücklichem Eyfer nachrichtlich intimiren, auch beeden Theilen einen gewissen Tag zu Prosequirung solcher Tractaten benambßen vnd ansezen, auf welchen sie, vorderist aber der Graff von Cronenburg vollmächtigen Gewalthaber verordnen sollen, damit auf solchen Fall alßdann durch sie V. Oe. Weeßen die gütige Handlung weiters fürgenommen, vnd vnßerer gnädigsten Zuversicht gemees, wo möglich, würcklich geschlossen werden möge. Worüber sie ihre fernere Relation an euch zu dirigiren, ihr auch selbige mit vorgehender Anhörung des V. Oe. Weeßen volgendts mit beygesetztem Gutachten, was nach gestaltsambe der Beschaffenheit in Sachen weiters zu thun seyn möchte, an vnß zu gelangen wissen werdet. Daran beschicht vnßer gnädigster Will, vnd wir verbleiben euch ꝛc. Geben ꝛc. Wien den 3 Febr. 1668.

P. S.

Dabey wir euch auch gnädigst anzufügen nit underlassen wollen, daß wir derentwegen under heutigem Dato auch die Notturfft an den Grafen von Cronenburg selbsten gelangen lassen.

CXCVIII.

Schreiben Kaisers Leopolden an Marggrav Friederichen zu Baden-Durlach.

[1668.]

Durchleuchtig-hochgebohrner lieber Vetter und Fürst! mir hat ewer Liebden Schreiben vom 14 Decembris negsthin, dero abgeschickte Hoffmaister zu recht eingelieffert, benebens in der Audienz mündtlich mehrers vnterthänigst eröffnet, wie, und was Vrsachen die verordnete Commißion, wegen ewer Liebden prätendirten Aigenthumbs, bey dem Geroltzeckischen Reichslehen, einsmals ohne Effect abgeloffen, und was dieselbe hierüber zu ihrer Intention weiters ansuchen. Gleichwie ich nun allezeit genaigt, ewer Liebden in Begebenheiten alle gnädigste Willfahr zu bezeigen, auch diß Orths gern sehen möchte, daß dieselbe ohne Weitläufftigkeit zu der Gebühr fürderlich gelangeten; als hab ich zu dem Ende nicht ermangelt, angeregte Commißion nochmalen zu wiederhohlen, vnd zu mehrerem Nachdruckh dem Graffen von Cronberg selbsten beweglich zuzuschreiben, auch im übrigen mich gnädigst erclärt, wie sie von ihme Hoffmeister vernemmen werden, dahin ich mich beziehe, vnd nit zweiffle, es sollen die Tractaten anjetz das Ziel erraichen, inmassen ich mich auf Einkunfft der Relation nach gestalten Sachen, ferners gnädigst resolviren werde, und verbleibe ew. Liebd. mit kayserlichen Hulden vnd Gnaden auch allem guten jederzeit wohl beygethan. Wien den 10ten Februar. anno &c. 1668.

Ew. Liebden

gutwilliger Vetter

Leopoldt.

CXCIX.

Kaiserliches Decret in Sachen die Hohengeroldseckische Allodien betreffend.

[1669.]

Von der Röm. kayserl. auch zu Hungarn und Böheimb königl. Mayest. Ertzherzogen zu Oesterreich ꝛc. unsers allergnädigsten Herrens, des Herrn Marggraff Friderichen zu Baden-Durlach fürstl. Durchleucht hiemit anzufügen. Es ist allerhöchstge-

dachter kayserl. Mayest. underthänigste Relation beschehen, wasmassen dieselbe angebracht, daß sich under dem Geroltzeckischen Reichslehen noch einige Allodialgüter enthalten, welche seiner Durchl. ex capite hæreditatis, von der letsteren Geroltzeckischen Tochter herrührend, einzuraumen, gebüren sollen. Derenthalben dieselbe dann gehorsambist angelangt eine Commißion zu verordnen, welche dem Herrn Graffen Crafft Adolph Otto von Cronenburg, als Lehensinhabern, zu deren Abtrettung in Güte disponiren, oder aber im wiedrigen darzu geziemendt anhalten solle, inmassen zu dem Ende, die begerte Commißion bey dem V. Oesterreichischen Weeßen ad tractandum & transigendum allergnädigst verordnet, vndt die weitere Notturfft, von deroselben fürgenommen worden.

Nun ob zwar mehr allerhöchstgedachte kayserl. Mayest. nicht allein wohl leiden mögen, sonder auch selbsten gern gesehen hätten, daß solche Tractaten, vnd gütige Handlung seiner Durchl. Intention gemes, den Effect erreicht, vnd zu allerseits beliebiger Satisfaction ausgeschlagen weren; so ist doch von denen commissariis so viel Bericht einkommen, daß man sich ex parte Cronenburg zu einiger Güte nicht verstehen wollen, ja so gar auch exceptionem fori allegirt habe.

Gleichwie aber bey solcher Beschaffenheit, der ausgeschlagenen gütigen Compositionsmitteln, allerhöchstgedacht kayserl. Mayest. der Sachen ihren anderwertig gebührenden Lauff lassen müssen; als haben sie allergnädigst befohlen, seine fürstl. Durchl. (wie hiemit beschiehet) dahin in Gnaden bescheiden, daß sie ihre Befugsambe und Sprüche (da sie deren zu haben vermainen) wider gedachten Herrn Graffen von Cronenburg coram foro competente nach Belieben, gebürend anbringen, vnd prosequiren mögen, wie recht ist, dabey gleichwohl die Oesterreichische jura omni meliori modo reservirt werden, vndt verbleiben im übrigen mehr allerhöchstgedacht kayserl. Mayest. seiner fürstl. Durchl. mit kayserl. Gnaden wohl beygethan. Signatum unter ihrer kayserl. Mayest. aufgetrucktem Secretinsiegel. Wien den 23sten Julii anno sechszehenhundert neun und sechzig.

Adam Grüstner.

CC.

CC.

Vergleich zwischen denen marggrävlich-Baden-Durlach- und grävlich-Leyischen Abgeordneten.

[1686.]

Zu wissen, als zwischen dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Magnus Margvraven zu Baden und Hochberg rc. an einem, und denen hochwohlgebohrnen samtlichen respective Gebrüdern und Vettern, Freyherren von der Leyhen am andern Theil, wegen der von der Röm. kayserl. Mayest. als zeitigem Kayser, sowohl als Ertzherzogen zu Oesterreich, hiebevor auf die zur Herrschafft Gerolzeck gehörige Reichs- und Oesterreichische Lehenschafften erhaltener Anwarth- und würklicher abusiver Belehnung, einige Cessionstractaten, sich veranlaßt, umb derentwillen man sich am untenbemelten Orth zusammengethan, und die Freyherren von der Layen das pretium erstmahls, jedoch anderst nicht, dann mit austrücklichem Vorbehalt, des von Röm. kayserl. Mayest. allergnädigst erhaltenen consensus auf 100000 Rthlr. ausgestellet, von Seiten Sr. hochfürstl. Durchl. von Baden-Durlach aber, die Nothdurfft auf ein weit geringeres remonstriret, hingegen freyherrl. Layischen Theils, in Ansehung der ehedessen daran verwandt- und auf viele tausend sich belauffenden Kösten, endlich auf zwey und sechzigtausend Rthlr. beharret worden. Daß nach vielfältig gepflogenen Unterhandlungen, und darbey möglichst angewandten Fleiß, es vor dißmahl darauf ankommen, daß der zu End unterschriebene Durlachische Abgeordnete, letztbesagte Summ zwar ad referendum an, jedoch darbey die verläßige Abred genommen, mehr höchstermeldter seiner hochfürstl. Durchl. gnädigste Erklährung darüber in zwey Wochen, a dato ohnfehlbar einzuschicken, da dann die Freyherren von der Layen erböthig seynd, den darzu erforderten lehenherrlichen allergnädigsten Consens alsofort (jedoch auf hochfürstl. Badische alleinige Kösten, die dann auch durch darzu gnädigst beliebende Sollicitanten, das Werckh zu treiben haben) per supplicam zu suchen. Und wie an dessen gewühriger Erhaltung nicht gezweiffelt wird, so hat man sich auf solchen Event dahin verglichen, daß die Helffte des Kauffschillings, auf künfftige Weyhenachten dieses Jahrs in Franckfurth, paar abgetragen, der Ueberrest aber auf selbige Zeit über das Jahr richtig gemacht, und immittels mit annehmlichen Bürgen in besagter Stadt Franckfurth versichert werden solle. Dessen zu Urkhundt ist gegenwärtige Notul verfertigt und von beyderseits Deputirten unterschrieben und besiegelt worden zu Coblentz den $\frac{24 \text{ Aug.}}{2 \text{ Sept.}}$ 1686.

Johann Jost Hartmann Fischer, als fürstl. Baden-Durlachischer Deputirter.

Anton Sohler, V. C. als freyherrl. Layischer Deputirter.

CCI.

Notarial-Instrument, über die Baden-Durlachische Besiz-Ergreifung der Herschaft Hohengeroldseck.

[1689.]

In dem Nahmen Gottes, Amen.

Zu wüssen seye hiemit: daß in dem Jahr nach unsers HErrn und Heylandt JEsu Christi gnadenreichen Geburt gezehlt sechszehenhundert, neunzig und acht, in der sechsten Römer Zinßzahl, zu Latein indictio Romana genant, bey Herrsch- und Regierung des allerdurchleuchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopoldi des ersten dieses Nahmens, erwöhlt- und gekrönten Römischen Kaysers, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, auch zu Hungern, Böhaym, Dalmatien, Croatien und Sclavonien rc. Königs rc. Erzherzogs zu Oesterreich rc. Ihrer kayserl. Mayest. Regierung und Reiche, des Römischen in dem viertzigsten, des Hungarischen in dem zwey undt viertzigsten, und des Bömischen in dem ein und viertzigsten Jahr, Montags den acht und zwantzigsten Mertzen st. vet. zwischen neun und zehen Uhren Vormittag in der Statt Basel, die hochfürstl. Baden-Durlachische Herren Räthe, Nahmens des durchleuchtigsten Fürsten und Hern, Friderich Magni Marggraffen zu Baden und Hochberg, Landtgraffen zu Sausenberg, Graffen zu Sponheym und Eberstein, Herrn zu Rötteln, Badenweiler, Lahr und Mahlberg rc. an mich gnädigst gesonnen, underthänigsten Bericht, und beglaubtes Gezeugnus zu erstatten, ob bey hievoriger Mittwochs nach Johannis des heiligen Täuffer Tag st. n. den fünffzehenden und fünff und zwantzigsten Brachmonats anno 1692 zu Seelbach in der Herrschafft Hohengerolßeckh, rc. bey damahls Nahmens höchstgedacht ihr hochfürstl. Durchl. vorgenommener Beziehung des Eigenthumbs solcher Herrschafft, durch mich ratione officii dabey abgelegten Protestation, der hochgebohrne Herr Carl Caspar Baron von der Ley, rc. oder jemandts Nahmens seiner Gnaden münd- oder schrifftlich excipiendo eingekommen, daß dieselbe bereits in der Possesßion dieser eigenthumblichen Herrschafft Hohengerolßeckh begriffen seye.

Wann dann ich hierauff äigends nacher Lahr abgeraist, und Donstags den 31 Merzen nechstgemeldten Jahrs, in der Gastherberg zur Sonnen daselbsten, und zwar in die obere kleine Stuben, deren Fenster gegen den Marckplatz hinauß gerichtet, zwischen drey und vier Uhren Nachmittag zu mir bescheiden, und ihres Wissens hierumb befragt, meine hiebevor zu diesem Protestationsactu erbettene Gezeugen, die ehrsame Jacob Neff, und Jacob Schlager, beed Burger in dem hochadelichen ritterständischen Dorff Nonnenweyhr, der verwittibten hochadelichen Frauwen von Löwen aigenthumlich zuständig; und nun sie

beyde

beyde sowohl als ich bey unseren respective Notariat- und burgerlichen Eyden säncte behalten und aussagen können, daß zur selbigen Zeit, als dieser actus vorgenommen worden, weder vor- noch nach, weder vorgedachter Herr Baron von der Ley, noch jemand von seinetwegen gegenwärtig gewesen, vielweniger die geringste Exception würcklich bezogener Besitzung dieser eigenthumblichen Herrschafft Hohengerolzeckh eingeruckt; ja so gar ich der notarius und sie Gezeugen, von denen zugegen gestandenen Gerolzeckischen Unterthanen, auch nur den Nahmen hochermelten Herrn Barons niemals nennen gehört.

Als haben wir in persöhnlicher Gegenwart hie Ends unterschriebener zu dieser Aussage insonderheit erbettener Herren und Gezeugen mit Nahmen Stephan Schlager, und Ambrosius Schwartz, beede Burger zu obbenanten Nunnenweyhr: und weilen der einte Zeug Ambrosius Schwartz schreibens unberichtet, mit Zuziehung des wohlehrenvesten rechtsgelehrten Herrn Johann Daniel Scheerers, königlichen Frantzösischen notarii, und Burgers in Straßburg, rc. der an sein Statt unterschrieben hat, dieses offentlich bey unsern guten wahren Treuen und Ehren bestättigt; welches alles zu mehrerm Urkund sowohl vor- als jetztmahlige zu diesem actu absonderlich requirirte Herren und Gezeugen aigenhändig unterschrieben, und ich der notarius, als Mitwissender, mit meiner aigenhändigen Nahmens Underschrifft, und fürgestelltem Secretinsiegel beschlossen, hierzu insonderheit von tragenden Amts wegen requirirt und erfordert: actum auf Zeit und an Orten wie obsteht.

Stephan Schlager von Nonnenweyhr, als zu Aussag gegenstehender zween Gezeugen erbettener Gezeug.

Jacob Neff von Nonnenweyhr, als zu hievorigen actu erfordert geweste, und jetztmals ersuchter Gezeuge, bezeugen alles, wie obsteht.

ff 32. Ambrosius Schwartz von Nonnenweyhr, welcher Schreibens unkündig, hat an statt der Unterschrifft diß Handzeichen gemacht.

Jacob Schlager von Nonnenweyhr, bezeug gleichfalls, wie vorgenanter Mitzeug.

Johann Daniel Scheerer, Burger und königlicher Französischer notarius in Straßburg, im Nahmen und auf Ambrosii Schwartzen von Nonnenweyhr, wegen dessen Schreibens Unkündigkeit, attestire wie dessen nechst obgemelte Mitzeug.

Das hievorstehender actus, und dessen würckliche Underschreibung in meiner Gegenwart, auf einverleibte Zeit und Ort vorgegangen, bezeuge mit Wiederholung des nechstvorgemelten Urkunds, ich mit äigener Hand und Insiegel,

Jacob Kryzan, offenbahrer geschworner kayserl. *notarius*, Burger der Statt Basel.

CCII.

Kaiserliches Rescript an Marggrav Friederich Magnusen zu Baden-Durlach.

[1693.]

Durchleuchtig- hochgebohrner lieber Vetter und Fürst. Wir mögen Dr. Liebd. gnädigst nicht verhalten, wie daß Jacob Quarck vnd nach dessen Tod seine Erben mit weyland Crafft Adolph Otto Grafen von Cronburg, wegen einiger abgenommenen Gütter in Stritt begriffen gewesen, vnd wir zu Hinlegung dieser Sachen eine güetliche Composition bereits anno sechszehenhundert siebenzig, auff des damahligen Bischoffs zu Speyer And. nachgehends aber vnd als daselbst die Gütte nicht gehoben worden, selbige an unserem kayserlichen Reichshofrath vorzunehmen, am dritten Februarii anno sechszehenhundert acht und achtzig gnädigst verordnet haben. Wann nun aber berührter Graff immittelst verstorben, vnd sie Quarckische Erben und ihnen zu dem ihrigen dermahleins mit Nachtruck zu verhelffen, vnd zu dem Ende an De. Liebd. als welche dermahlen berührte Gütter im Besitz haben, rescribiren zu lassen gnädigst geruhеten, gestalten solches aus nebengehender Abschrifft mit mehrerm zu ersehen ist; wir auch nicht sehen können, wie Impetranten des ihrigen länger frustrirt werden mögen.

Als haben wir Dr. Liebd. solch deroselben vnderthänigstes Anbringen mit dem gnädigsten Befelch hiemit einschliessen wollen, daß sie die darinn benennte Quarckische ligende Gütter denen impetrantischen Erben einraumen, vnd zu deren würcklichen Genuß kommen lasse, und welchergestalt es beschehen, innerhalb Zeit zweyer Monathen nach vnserm kayserlichen Hof ohnfehlbar berichte. Hieran beschicht unser gnädigster Will und Mainung, vnd wir seind Dr. Liebd. mit kayserl. Gnaden vnd allen Guten wohl beygethan. Geben in unserer Statt Wien den vier und zwanzigsten Novembris, anno sechszehenhundert drey und neunzig, unserer Reiche des Römischen im sechs und dreyßigsten, des Hungarischen im neun und dreyßigsten, vnd des Böheimbischen im acht und dreyßigsten.

Leopold.

Vt. Sebastian Wunibaldt
Erbtrß. Graff zu Zeyl.

Ad mandatum sac. cæs.
majestatis proprium
Franz Wilhelm von Menßhengen.

CCIII.

CCIII.

Lehnbrief Kaiser Leopolds vor Carl Casparn Freihern von der Leyen.

[1693.]

Wier Leopold von Gottes Gnaden, erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Stayr, Kernten, Crayn und Württemberg, Graf zu Tyrol und Gortz rc. bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thuen kund männiglichen; nachdeme wir als Ertzhertzog zu Oesterreich schon hiebevor im dato zwey und zwantzigsten Novembris des schon lengst verweylten sechzehenhundert sechs und dreyßigsten Jahrs, noch bey Lebzeiten des letztgewesten vasalli Adolph Ott Graff von Cronberg, weiland denen hochwürdigen Damian Hardard und Carl Caspar respective Ertzbischoffen zu Mayntz und Trier, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien, Gallien und das Königreich Arelat Ertzcantzlern, unsern lieben Neuen und Churfürsten, wie nit weniger deren andern verstorbenen Brüderen Hugo Ernsts Freyherrn von der Leyen nachgelassenen Söhnen und Vettern, auf die hernach benambste Stück und Güther unsers löblichsten Hauß Oesterreichs immediate Lehenschafft auf erfolgende Apertur eine ordentliche Expectanz und Anwartschafft, und solcher zu Folge hernach den sechzehenden Novembris sechzehenhundert sieben und siebentzig, weiland gedachten Churfürsten zu Mayntz Liebden und dessen Agnaten, Namens Carl Caspar, Damian Adolph, Hugo Friderich, Lothari Ferdinand, wiederumb Carl Caspar, Heinrich Ferdinand und Philipp Ferdinand alle Freyherren von der Leyen eine Abusivinvestitur allergnädigst ertheilet, und nun erdeither Adolph Otto Graff von Cronberg als letztgewester vasallus, laut uns vorkommenen glaubwürdig und genugsamen Urkunden, ohne gelassene Leib- und Lehenserben, zeitlichen Todts verfahren, mithin sich solche Hohengerolzeckische Oesterreichische Lehen vermahnt und geöffnet haben rc. daß darauff für uns kommen ist, der edel wohlgebohrn unser lieber getreuer Carl Caspar Freyher von der Leyhen und bath uns demüthiglich, daß wir ihme als eltisten der freyherrlich von der Layischen familia, für sich selbst und an Statt seiner Gebrüder und Vetteren als Heinrich Ferdinand und Carl Caspar Freyherrn von der Leyen, dann Damian Adolph, item Hugo Friderich und Lotharj Ferdinand, wie auch Philipp Ferdinand von der Leyen mit Todt abgangen, die hernach geschrieben Lehenstuck und Güther nemblich das Schloß und Herrschafft Hohengerolzeck mit Wälden, Wasseren, Vischenzen, Weyerstätten, Wunn- und Wayden, samt den zweyen

zweyen Vogteyen Printzbach und Schinberg, auch deren Zugehörungen, mit hohen und niederen Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, wie die Pfaltzgraff Philipp und Marggraff Christoph zu Baden, auch die von Hohengeroltzeckh von Alters und letzthin ersagter Adolph Otto Graff von Cronberg inngehabt, besessen und genossen, oder besitzen und geniessen hetten können, sollen oder mögen, unser und unsers löblichsten Hauß Oesterreichs Lehenschafft zu verleyhen, allergnädigst geruhen wolten, wann ihne dasselb auf ersagtes Graffen von Cronberg erfolgten Hintritt nunmehro von uns zu empfangen gebührte.

Das haben wir gethan, und bemelten Carl Caspar Freyherrn von der Leyhen mehr angeregte Hohengeroltzeckische Oesterreichische Lehen des Schloß und Herrschafft Hohengeroltzeck mit obangezeigten Zugehörungen zue rechten Stammen und Mannlehen zu Lehen allergnädigst verliehen, verleyhen die ihme auch als Ertzhertzog zu Oesterreich hiemit und in Crafft dies Brieffs dergestalten, daß sie von der Leyen, so viel deren lehensfähig seynd, inskünfftig jederzeit der elteste von der familia, oder der possessor an Statt und im Nahmen der lehenfähigen intereßirten vasallorum & vocatorum, mehrernennte Hohengeroltzeckische Lehen gebührend zu requiriren und præstitis præstandis zu empfangen schuldig, alsdann und verrers berechtiget seyn solle, sich der Possesion obspecificirter Hohengeroltzeckischer Lehen zue unterziehen, dieselbe würcklich in Besitz zu nehmen und ihrer Art und Eigenschafft nach zu geniessen, doch in allweg uns und unserem löblichsten Ertzhauß Oesterreich an unseren und sonsten männiglichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unverhindert. Anbey und insonderheit aber auch sollen sie uns und unserm löblichsten Ertzhauß Oesterreich in allen unsern Nothdürfften und Geschäfften in gemeltem Schloß die ewige Oeffnung geben, uns und unsere, so wür je zu Zeiten dazu ordtnen, als offt wir sie darum ersuchen werden, darum und daraus und darein enthalten lassen, auch daß wür auf alle Begebenheiten eine würckliche Besatzung mit Mannschafft allda einzuführen und zu halten befuegt und sie vasalli ohne Contradiction und Verwaigerung anzunehmen schuldig seyn sollen, wider männiglich und niemandt ausgenommen, jedoch auf unsern Kosten und ohne ihren Schaden, inmassen uns er Carl Caspar Freyherr von der Leyhen dann darumben durch den ehrsamen gelehrten unseren getreuen lieben doctor, Johann Ulrich Rudolphi Oberösterreichischen Regimentsadvocaten, als seinen hierzu bestellten Gewalthaber, laut übergebener Vollmacht, welche wir Crafft unserer derentwegen den 3ten Sept. ersthin absonderlich erlassenen Resolution aus seinen gewissen bewegenden Ursachen allein für diesmal aus sondern Gnaden, und daß uns solches an unseren lehenherrlichen Rechten und stylo curiæ unpräjudicirlich sein und in anderwärtige Consequenz nit gezogen werden sollen, geschehen lassen, gelobt und einen leiblichen Eyd zue Gott, der ohne allen Mackel empfangenen übergebenedeitesten Mutter Gottes Maria und allen lieben Heiligen, in sein Lehenträgers Seel geschworen hat, wegen solcher conferirten Belehnung uns und unserem löblichsten Ertzhauß Oesterreich getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, und dar-

darumb alles zu thun, was man von solch besitzenden Oesterreichischen Lehen wegen zu thuen schuldig und gebunden ist, auch sich gebührt; insonderheit aber zu Vorsteh- und Administrirung der hohen Obrigkeit und anderen gerichtlichen Sachen solche ehrbare und taugliche Personen und Ambtleuth verordnen und setzen, von welchen gleiches unpartheyisches Gericht und Recht gegen männiglich, sowohl den Armen als den Reichen, und den Reichen als den Armen gehalten und gefiehrt; auch nit angesehen werde, weder Freundschafft noch Feindschafft, Gunst, Gab oder einig andere Sach und Bewegnuß, so gleiches, gerechtes Gericht und Recht verhindern mögte, sondern wie sie solches ihnen dan vor dem allmächtigen Gott getrauen zu verantworten; alles getreulich und ohne Geferde mit Urkund dies Briefs, geben in unserer Stadt Inspruck den drey und zwantzigsten Tag Monaths Octobris nach Christ unsers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Gebuhrt im sechszehenhundert drey und neuntzigsten, unserer Reiche des Romischen im sechs und dreyßigsten, des Hungarischen im neun und dreyßigsten, und des Böheimischen im acht und dreyßigsten Jahre.

Gr. zu Wolckhenstein.

F. C. Raßler.

Commissio sacræ cæsareæ majestatis in concilio

Bartholomäus Hagg, Dr.

CCIV.

Kaiserliches Rescript an Marggrav Friederich Magnussen zu Baden-Durlach.

[1694.]

Durchleuchtig-hochgebohrner lieber Vetter und Fürst. Wir mögen Dr. Liebd. nicht bergen, und weiset ihro in Abschrifft nebengehende Beylag sub lit. A. mit mehrerem aus, was wir auff unterthänigstes Anruffen und Bitten, weyland Arnolds von Bodeck nachgelassene Erben, wider Carl Ferdinand Meyer von Greiffenberg, die Restitution Berghaupten betreffend, für ein kayserl. rescriptum unterm acht und zwantzigsten May anno sechzehenhundert acht und achtzig haben ergehen lassen. Wann nun dasselbe nicht allein Impetraten zu recht insinuirt, sondern auch derselbe darauff mit sogenanter Replic eingekommen, selbige Impetranten communicirt, von ihnen dargegen ihre Nothdurfft gehandlet,

handlet, und diese Impetraten bereits unterm siebenden May Anno sechszehenhundert neun und achtzig insinuirt, von ihme aber seine Schlußschrifft, ohngeachtet der ihme mehrmahlen zu dem Ende prorogirten Frist nicht eingereicht worden ist; als seynd die disfalls vorhandene acta indessen in contumaciam inrotulirt, und nach reiffer der Sachen Erwegung in Abschrifft sub lit. B. nebengehendes rescriptum paritorium unà cum eventuali commissione ad exequendum auf dc. Liebd. heunt dato zu Recht erkant worden. Solchemnach gesinnen wir an dieselbe hiemit gnädigst, sie wolle in Krafft unsers ihro hiemit ertheillenden kayserl. Gewalts und Macht, nach Verfliessung der in ermeltem unserm rescripto paritorio angesetzten Zeit der zwey Monaten, und in Außbleibung schuldigster Parition, auf der Impetranten geziemendes Ansuchen, mit der Execution gegen den Impetraten ohne ferneren Anstand procediren und verfahren. Das gereicht zu Vollziehung unserer gerechtesten kayserlichen Verordnung, und uns dabenebens zu gnädigstem Gefallen, dero wir mit kayserlichen Gnaden und allem Guthen wohl beygethan verbleiben: Geben in unserer Statt Wien den fünffzehenden Februarii, Anno sechszehenhundert vier und neuntzig, unserer Reiche, des Römischen im sechs und dreyssigsten, und des Böheimbischen im acht und dreyssigsten.

Leopoldt.

Vt. Gottlieb Graff von Windischgrätz.

Ad mandatum sacr. cæsareæ majestatis proprium

Frantz Wilderich von Menßhengen.

CCV.

Schreiben des Schwäbischen Kraises ausschreibender Herren Fürsten an Kaiser Leopolden.

[1697.]

Ewer kayserl. Mayest. können wir tragenden Crayß-Ausschreibamts wegen allerunderthänigst vorzutragen nicht umhin, wie daß ihre Liebd. der Herr Marggraff Friderich Magnus zu Baden-Durlach mittelst des Inschlusses uns zu erkennen gegeben, welchergestalten dero hochseeligen Großherrn Vatters Frauen Gemahlin, als letzten Stammtochter der Herren von Geroltzeckh, und nach deroselben christlichen Absterben, dero

dero fürstlichen Hauß Baden-Durlach, Zeit wehrenden 30jährigen Teutschen Kriegs, einige in der Herrschafft Hohengeroltzeckh gelegene Vogteyen, mit Nahmen Seelbach, Kuebach und Schutterthal, sambt dem halben Dorff Reichenbach und noch einig andere Allodialgüther daselbsten rechtmäßig angestammt, in der dritten Hand aber sie so lang lassen müssen, biß man bey denen ehemahligen Friedentractaten zu Münster und Oßnabrückh in die würckliche Possession zu gelangen verhofft, wiewohlen es auff Producirung gewisser documentorum dazumahlen noch ausgesetzt, auch da folgendts alle güthliche Handlung, welche Ew. kayserl. Mayest. zu Favor des fürstl. Hauses Baden-Durlach, contra den Herrn Graffen von Cronenburg, als von wegen der Geroltzeckischen Reichs- und Oesterreichischen Afterlehen in anno 1636 investirten vasallum ex officio allergnädigst verordnet, mehr aus Diffidenz der Sachen, als Rechts wegen explodirt wurden, ad forum competens, als den hochpreißlichen Reichshoffrath, verwiesen worden, woselbsten man auch diese Sach allschon am 22 Novemb. 1669 in Rechten angenommen und legaliter darinnen verfahren: ob nun wohl die im instrumento pacis Westphalicæ annoch desiderirte Documentirung des angegebenen Eigenthumbs, über dasjenige was mense Aprili anno 1648 coram commissariis zu Straßburg vorgangen, auff obbenanten Orthen für E. kayserl. May. selbsteigen darzu deputirten Vorderösterreichischen Herren commissariis mense Novemb. anno 1667 nochmahlen ordentlich vollzogen, auch Ew. kayserl. Mayest. von dero Vorderösterreichischen Regierung zu Freyburg am 5 Jan. Anno 1668 dessenthalb alles umbständlich wieder referirt und solche acta und probata in dem coram judicio imperiali aulico, in beglaubter Form miteingebracht worden: so habe sich doch die Sentenz so lang verweilt, bis der ehgemelte Herr Graff von Cronenburg Anno 1692 ohne Kinder Todes verblichen, da dann und weilen bis in den sechsten Monat, niemandt anders sich der Possession genähert, ihre Liebd. sich dessen prävalirt undt bey solch anständiger Gelegenheit, ohn einigen Gewalt, der weder publicè noch privatim, nicht adhibirt worden, solchergestalten in die Possession ihres Eigenthumbs befugter Dingen gesetzt, doch daß sie sich einiger Lehnstück, welche inzwischen von dem Freyherrn von der Leyen, deme Ew. kayserl. Mayest. die Exspectanz auff solche Reichs- und Oesterreichische Lehen bey Geroltzeckh allergnädigst gegeben, selbsten in Posseß genommen worden, im geringsten unterzogen, und von solcher Zeit an weren also ihre Liebd. zu Baden-Durlach in ruhigem Besitz Eingangs-benamster 3 Vogteyen, Seelbach, Kuebach und Schutterthal, auch des halben Dorffs Reichenbach, und übriger Allodialstück etliche Jahr hero, bonâ fide, und mit Wissen Ew. kayserl. Mayest. gestanden, die auch durch dero hochlöblichen Reichshoffrath, ihre Liebd. etliche commissiones, andere in der Geroltzeckhischen Herrschafft sich ereignende Zufäll betreffend, wissentlich ertheilt, also, daß sie sich Rechtswegen nichts wenigers, als solche consilia eingebildet, durch welche sie armatâ manu aus ihrem wohlerlangtem Eigenthumb nechster Tagen wiederumb ausgetrieben werden solten: es seye aber deme allem zu entgegen erfolgt, daß der Herr Baron de Neveu zu Favor des Herrn Baron von der Lay, am 6.16 Aprilis dieses 1697 Jahr mit 300 geworbener Soldaten

aus dem in E. kays. May. Vorderösterreichischen Landen liegenden Schweitzerregiment, unter Vorschützung dero allerhöchsten kayserl. Authorität, des Herrn Marggraffen Liebd. dahin gestellte Beambte wieder ausgetrieben, die Unterthanen ihme von der Leyen huldigen lassen, und se. Liebd. zu Baden-Durlach auff solche Weiß dero Possession wiederumb entsetzt; darbey dann ihre Liebd. an uns, als dieses löblichen Schwäb. Crayß ausschreibenden Fürsten, in dero anbefohlenen Crayßdistrict solches alles de facto vorgangen, die angelegene Ersuchung gethan, von Crayseswegen, auf solches weitaussehendes Attentat reifflich zu reflectiren, und es dahin nachdrucksahmlich zu richten, daß alles in dem Standt, als es vor solcher violentâ dejectione gewesen, förderlichst wieder hergestelt, mithin nicht nur se. Liebd. und dero fürstl. Hauß, sondern zugleich auch in futuros casus, sämmtlicher eines löblichen Crayses Mittglieder und Stände, gegen sothane ohnleidentliche Eingriff, wie recht ist, geschützet und bewahret werden möchten.

Wie wir nun, allergnädigster Kayser und Herr, bey solcher Begegnuß uns allervorderisten in facto zu informiren nöthig geacht, bey welcher Instanz dieser Gerolzeckische Allodialstreitt hiebevor und noch letztens ventilirt worden, und durch die Beylag sub Num. 1 die standhaffte Verification überkommen, daß der verstorbene Graff von Cronenburg selbsten den 26ten April Anno 1668 forum austriacum declinirt, darinnen auch Ew. kayserl. Mayest. nach der Anlaag Num. 2 præscriptis verbis consentirt, mithin die Sachen an dero und des Reichs höchste Gerichte & consilum imperiale aulicum ordentlich erwachsen, von dannen dann noch unter dem 1 Februarii dieses 1697 Jahrs an Ew. Mayestät löbliche Oesterreichische Cantzley nach Num. 3 pro stylo in Freundschafft bedeutet worden, daß man daselbsten, bis zu fernerem der Sachen Untersuchen, auf Anruffen dessen von der Lay, nichts zu verordnen gefallen lassen möchte; so haben wir allerdings glauben müssen, das was hierunter wiederrechtlich verhängt und de facto vollzogen worden, wider Ew. kays. Majest. allergerechtesten Willen directè lauffe, und uns denen Crayßausschreibenden Fürsten nicht werde zu verdenckhen seyn, wann Ew. Kays. Majest. um Redressirung alles dessen, so wieder die heilsame Reichsconstitutionen in diesem sehr bedencklichen Fall passirt, wir, wie hiemit beschiehet, allerunderthänigst bitten; und zwar erstlich aus dem Fundament, daß die causæ, so inter status imperii am kayserlichen und des Reichs Cammergericht, oder dero löblichen Reichshoffrath rechthängig, weder immediatè an Ew. kays. Majest. noch dero Oesterreichische Cancelleyen und judicia secundum leges imperii ninunermehr evocirt, auch die continentiæ causarum in solchen Fällen nicht getrennt werden können.

Zum andern, daß dero hochlöbl. Ertzhauß Oesterreich, testantibus actis publicis, allschon bey denen Westphälischen Friedenstractaten disfals als pars und nicht als judex considerirt worden, inmassen dann in der designatione restituendorum in tribus terminis, welche authoritate publicâ anno 1650 zu Nürnberg abgefast worden, gleich

gleich bey dem primo termino restituendorum diese Gerolßeckhische Allodialsach, in denen formalibus nominatim mit einkommen, daß es nicht heisset, Baden-Durlach contra Cronenburg, sondern Baden-Durlach contra Oesterreich ratione der Herrschafft Hohengerolßeckh, in welchen terminis es dann auch noch stehet.

So ist auch 3) allzuklahren Reichs-Rechtens, daß lite pendente niemand von seiner Possession zu tringen, sondern solche attentata, wie sie de facto geschehen, de facto wieder cassirt werden sollen, besonders da

4) hier noch hinzukombt, daß vns denen Crayßausschreibenden Fürsten, auch in ipso modo exequendi, ein sehr präjudicirlicher Eingriff geschehen, und zwar schier um gleiche Zeit, da auch andere Chur- und Fürsten apprehendirt, daß man die Crayßausschreibämter novo & insolito exemplo von denen Executionen, die in ihrem Crayßbezürcke cæteris paribus verhängt werden sollen, mehrmalen zu präteriren suche, da doch Ew. kays. Majest. gerechtigkeitliebendes Gemüth dahin bekandt ist, daß sie von der Reichsexecutions- und Cammergerichtsordnungen in dero höchsten Gerichten nimmermehr abzuweichen gemeint, sondern mit dem ganzen Reich dahin einig seind, daß diese bey dem Westphälischen Friedensschluß restabilirte Executionsordnung, als ein gegebenes Fundamentalgesäß des heilsamen Prophanfriedens vornehmblich unter der Rubric mitbegriffen, welche der Reichsabschied de anno 1654 in principio also summirt, daß es die immerwehrende Richtschnur, und ewige norma judicandi im Römischen Reich seyn solle. Und wie solchergestalt noch vor Auffrichtung der Reichsexecutionsordnung bey dem Landsfrieden zu Nürnberg An. 1522 Tit. 14 es bereits geheissen, daß jeden Crayß oder Zirckhels Haubtleuth dergleichen Ausspruch exequiren sollen, also machen und repetiren die nachgefolgte recessus imperii, daraus die Executionsordnung formirt worden, als der de anno 1555. 1564. 1566. 1570. 1576. 1582 & 1592 die austruckliche Regul, daß denen Crayßausschreibämtern, in Vollziehung der rechtmässig publicirten Vrtheilen von niemandt nicht vorgegriffen werden solle; innassen auch die kayserliche und des heiligen Reichs Cammergerichtsordnung part. 3 titul. 57 & 58 solches deutlich saget, und der letzte Reichsabschied de anno 1654 §. in welchem Termin ꝛc. 160 mit Ausschliessung der hievor erforderten Rach- und Zugeordneten, es noch klährer macht.

Gestalten nun Ewer kayserl. Majestät auf diese unser allergehorsambste Vorstellung, wie wir zuversichtlichen hoffen und bitten, die Sachen wiederumb brevi manu zu redressiren, und des Herrn Marggraffen zu Baden-Durlach Liebd. in den Standt, wie dieselbe vor der letzten dejectione violentâ gewesen, zu redintegriren sich werden allergnädigst gefallen lassen.

Also lassen wir im übrigen die merita causæ principalis, darinnen wir uns ohnedem keineswegs einzumischen gemeint, zu reichsordnungsmässiger Erkandtnuß Ew. kayserl. Majest. hochlöblichen reichshoffrathscollegii, als fori competentis ausgestellt; es wolten dann Ew. kayserl. Majestät zu Abschneidung aller weiteren Beunruhigung das Mittel der gütlichen Composition, wie dieselbe den 16 Martii An. 1667 und repetitis vicibus den 29 Januarii, den 3 und 10ten Februar. An. 1668 Ausweiß der Beylagen 4. 5. 6 & 7 schon allerhöchsterleuchtet anbefohlen, dazumahlen aber von deme von Cronenburg circumducirt worden, wiederum ex officio ergreiffen, und die Sachen wegen obiger 3 Vögteyen und halben Dorffs, auch übriger Allodialstück halben, zwischen des Herrn Marggraffen Liebd. und dem Baron von der Lay auf eine gütliche Transaction stellen, wären wir allenfals des alleruntertthänigsten Erbiethens, da Ew. kayserl. Majestät uns dergleichen entweder allein committiren, oder auch auff ein weitere compatible Adjunction schliessen würden, unsere officia bey dem gantzen Werck getreulichst zu interponiren; nur allein, daß bis dahin das punctum possessionis redressiret, und wo nicht Baden-Durlach alsogleich wieder immittiret werden solte, der Baron von der Lay jedoch alles das, darinn er sich im April dieses Jahr de facto gesetzt, wieder dimittiren, und per modum sequestri in unser der Crayßausschreibenden Fürsten Händt immittelst und bis zu Austrag der Sachen gestelt werden möchte; welches letztere wir doch, ohn alles ohnzimbliches Maaßgeben, nur Vorschlagsweiß und allenfals ohne Präjuditz eins oder andern Theils habender Befugsam, in getreuester Meinung solchergestalten allergehorsamst mit anhenckhen, und zu kayserl. milden Hulden und Gnaden uns alleruntertthänigst befehlen.

Datum Stuttgardt den 1. 11 Decemb. 1697.

Marquard Rudolph, B. z. C. — Eberhard Ludwig, H. z. W.

CCVI.

Lehnbrief Kaisers Josephs vor Friderich Ludwigen, Graven zu Nassau.

[1709.]

Wir Joseph rc. rc. daß uns der wohlgebohrne, unser und des Reichs lieber getreuer, Friderich Ludwig, Graf zu Nassau-Sarbrücken rc. rc. vor sich und als der Zeit ältister und Lehenträger der hochgebohrnen auch wohlgebohrnen Georg Augusts

gusts für sich und curatoris nomine Wilhelm Heinrichs, Ludwig Craffts, Johann Ernsts und Carl Ludwigs, respective Fürsten und Grafen zu Nassau-Sarbrücken ꝛc. ꝛc. untertheniglich haben anrufen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachbeschriebene Stück und Güther, mit Nahmen

[Wie in vorigen Lehnbriefen.]

die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor Graf Johann zu Nassau-Sarbrücken für sich und in Vollmacht Johann Ludwigs, Gustav Adolphs, Vollraths und Friderichs Grafen zu Nassau-Sarbrücken, von unserm in GOtt ruhenden Herrn Vattern und Vorfahren am Reich, weyl. Kayser Leopoldo glorwürdigsten Andenckens unterm 30ten Augusti A. 1660 zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf gedachtes Graf Johanns, sodann Graf Johann Ludwigs, und Fürst Wallrad zu Nassau-Sarbrücken als ältisten, wie auch ob höchstbesagt unsers Herrn Maj. und Ldd. tödtlichem Abgang, ihnen nunmehr dieselbe von neuem wiederum von uns als jetztregierenden Röm. Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebürt, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruheten; das haben wir

[Wie in vorigen Lehnbriefen.]

und darumb dem ehegemelten Graf Friderich Ludwig vor sich und als der Zeit ältisten und Lehenträger Georg Augusts, Ludwig Craffts, und Carl Ludwigs, die vorbestimte Stück und Güther zu Lehen gnediglich verliehen ꝛc. ꝛc. Der geben ist in unserer Statt Wien den 16ten Monatstag Decembris, nach Christi ꝛc. ꝛc. Geburth im 1709ten, unserer Reichen des Römischen im 20ten, des Hungarischen im 22ten und des Boheimischen im 5ten Jahre.

Joseph.

Vt. Friderich Carl, Gr. Schönborn.

Ad mandatum sacræ cæsareæ majestatis proprium

E. F. v. Glandorff.

CCVII.

Lehnbrief Kaisers Carls des VI, vor Friderich Ludwig, Graven zu Nassau.

[1712.]

Wir Carl der sechste ꝛc. ꝛc. daß uns der wohlgebohrne, unser und des Reichs lieber getreuer, Friderich Ludwig, Graf zu Nassau-Sarbrücken ꝛc. ꝛc. vor sich und als Lehenträger der hochgebohrnen Georg Augusts und Wilhelm Heinrichs, unser lieben Oheimb und Fürsten, sodann auch der wohlgebohrnen Ludwig Craffts, Johann Ernsts und Carl Ludwigs respective Fürst- und Grafen zu Nassau-Sarbrücken ꝛc. ꝛc. untertheniglich haben anrufen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührten Stück und Güther

[Wie in vorigen Lehnbriefen.]

die alle von uns und dem heil. Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor von unserm in GOtt ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich weyl. Kayser Josepho glorwürdigsten Andenckens ihnen Fürst- und Grafen unterm 16 Decembris A. 1709 zu Lehen verliehen worden, jetzo aber, auf obbesagt unsers Herrn Bruders Majestät und Ldd. tödtlichem Abgang, ihnen nunmehr dieselben von neuem wiederum von uns, als jetztregierenden Römischen Kayser zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebühret, zu Lehen zu verleihen, gnädiglich geruheten; das haben wir angesehen

[Wie in vorigen.]

und darumb ꝛc. ꝛc. dem ehegemelten Grafen Friderich Ludwig vor sich und als der Zeit ältisten und Lehentragern Georg Augusts, Wilhelm Heinrichs, Ludwig Craffts, Johann Ernsts und Carl Ludwigs respective Fürsten und Grafen zu Nassau, die vorbestimmte Stück und Güther ꝛc. ꝛc. zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen ꝛc. ꝛc. Der geben ist auf unserm königlichen Schloß zu Preßburg den 13ten Tag Monaths Julii nach Christi ꝛc. ꝛc. Geburth im 1712ten unserer Reiche des Römischen im ersten des Hispanischen im neunten des Hungarischen und Böheimischen aber im anderten Jahre.

Carl.

Vt. Frid. Carl, Gr. Schönborn.

Ad mandatum sacræ cæsareæ majestatis proprium
E. F. v. Glandorff.

CCVIII.

Lehnbrief Kaiser Carls des VI, vor Carl August, Graven zu Nassau.

[1729.]

Wir Carl der sechste rc. rc. bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun khundt allermenniglich, daß uns der wohlgebohrne unser und des Reichs lieber getreuer, Carl August, Graf zu Nassau-Sarbrücken rc. rc. vor sich und als der Zeit ältister und Lehentrager seiner fürstl. Agnaten, nehmblich Charlotten Amalien, verwittibten Fürstin zu Nassau als verordnet- und bestättigten Vormünderin ihrer minderjährigen Prinzen, Carl und Wilhelmb Heinrichs von Nassau rc. rc. unterthäniglich haben anruffen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührte Stück und Güther

[Wie in vorigen Lehnbriefen.]

die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor unterm 13ten Julii 1712 Friderich Ludwigen, Grafen zu Nassau-Sarbrücken rc. rc. vor sich als Lehenträger und in Nahmen seiner respective fürstl. und gräfl. Agnaten, von uns zu Lehen verliehen worden, jezo aber auf besagten Grafens Friderichen Ludwigs tödtlichen Abgang ihnen nunmehro dieselbe von neuem widerumb von uns als jeztregierenden Römischen Kayser zu Lehen zu ersuchen und zu empfahen gebühret, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; das haben wir

[Wie in vorigen.]

und darumb dem ehegemeldten Grafen Carl Augusten, vor sich und als der Zeit ältisten und Lehenträgern seiner mehrbenannten fürstl. Agnaten, die vorbestimmte Stück und Güthere rc. rc. zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen rc. rc. Der geben ist in unserer Statt Wien den 11ten Tag Monaths Julii nach Christi rc. rc. Geburth im siebenzehenhundert neun und zwanzigsten, unserer Reiche des Römischen im achtzehenden, des Hispanischen im sechs und zwanzigsten, des Hungarischen und Böheimischen aber im neunzehenten Jahre.

Carl.

Ad mandatum sacræ cæsareæ majestatis proprium
E. F. v. Glandorff.

CCIX.

CCIX.

Lehnbrief Kaiser Carls des VII, vor Carl August Fürsten zu Nassau.

[1743.]

Wir Carl der siebende ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich, daß uns der hochgebohrne Carl August Fürst zu Nassau ꝛc. unser lieber Oheim und Fürst, vor sich und als der Zeit Aeltister und Lehentrager seiner fürstl. Agnaten, nehmlich Fürsten Carl und Wilhelm Heinrichs von Nassau, unterthäniglich haben anruffen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührte Stück und Güther

[Wie in vorigen Lehnbriefen.]

die alle von uns und dem heil. Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor von unserm nechsten Herrn Vorfahren am Reich, Kayser Carl dem sechsten glorwürdigster Gedächtnus, den 11ten Julii 1729 seiner des Fürsten Carl August Liebden vor sich als Lehenträger, und in Nahmen obgedachter seiner fürstl. Agnaten, zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf erfolgtes Ableiben ersterwehnter seiner Majestät und Liebden, ihnen nunmehro dieselbe von neuem wiederum von uns als jetztregierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfangen gebühret, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten. Das haben wir angesehen ꝛc. und darum ꝛc. dem ehegemelten Fürsten Carl Augusten vor sich und als der Zeit Aeltisten und Lehenträgern seiner mehrbenannten fürstl. Agnaten die vorbestimmte Stück und Güther ꝛc. zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen die auch ꝛc. Der geben ist in unser und des heiligen Reichs Statt Franckfurth am Mayn den 9ten Septembris nach Christi ꝛc. Geburth im siebenzehenhundert drey und viertzigsten, unserer Reiche des Römisch und Böheimischen im zweyten Jahre.

Carl.

Vt. Johann Georg Graf von Königsfeld.

Ad mandatum sac. caes. majestatis proprium

Heinrich Joseph von Schmidt.

CCX.

Lehnbrief Kaisers Franz des I, vor Carl August, Fürsten zu Nassau.

[1751.]

Wir Franz rc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kundt allermänniglich, daß uns der hochgebohrne Carl August Fürst zu Nassau, Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden, Idstein und Weilburg, unser lieber Oheim und Fürst, vor sich und als der Zeit Aeltister und Lehentrager, seiner fürstl. Agnaten, nemlich Fürsten Carl und Wilhelm Heinrichs zu Nassau rc. unterthäniglich haben anrufen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührte Stück und Güther, mit Nahmen die Zöll auf der hohen Geleitsstrassen zu Bodenheimb (Bockenheim) zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Ruweiler, Marckweiler und sonst allenthalben an der Grafschafft Saarwerden, wo und an welchem Ende die darin gelegen seynd, und wie weit sie reichen, inmassen die dann bis dahero daselbst gehalten und eingenommen worden, auch das Schloß Falckenstein, mit seiner Herrlichkeit und Eingehörungen, nichts davon ausgenommen, Mallburg, die Burg und Stadt, mit Mannen und Wildbannen, Krippenheim (Kippenheim) das Dorff mit seiner Zugehörung, das Riedt mit aller Zugehörung, die Dörffer Wittenweyler, Allmersweiler, Mannenweiler, (Nunnenweiler) Ickenheim, (Ichenheim) Kurtzell, Tundenheim und Altheimb mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und hievor von unserm nächsten Herrn Vorfahren am Reich, Kayser Carl dem siebenden, glorwürdigsten Gedächtnuß, den 9ten Septembris 1743 seiner des Fürstens Carl August Liebden vor sich und als Lehenträger obgedachter seiner fürstl. Agnaten zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf erfolgtes Ableiben ersterwehnter seiner Majestät und Liebden, ihnen nunmehro dieselbe von neuem wiederumb von uns, als jetztregierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfangen gebührete, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; das haben wir angesehen solche ihre demüthige Bitte, auch die getreue und gutwillige Dienste, so ihre Voreltern weyland unseren Vorfahren und dem heiligen Reich oft williglich und unverdrossentlich gethan haben, und gemelte Fürsten uns und dem heiligen Reich hinfüro wohl thun mögen und sollen; und darum mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath dem ehegemelten Fürsten Carl Augusten vor sich und als der Zeit Aeltisten und Lehenträgern seiner mehrbenannten fürstl. Agnaten, die vorbestimmte Stuck und Güther mit allen ihren Herrlichkeiten, Nutzungen und Eingehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen die auch also von Römischer kayserlicher Macht, wissentlich in

Krafft dieses Briefs, was wir ihnen von Billichkeit und Rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinfürohin von uns und dem heiligen Reich in Lehens Weise inzuhaben, und zu ihrem Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermänniglich unverhindert, doch uns und dem Reich an unsern und sonst männiglich an seinen Rechten unvergriffen und unschädlich. Der vorgemelte Carl August, Fürst zu Nassau, wie obgedacht, hat uns auch darauf für sich und als Lehentrager seiner fürstlichen Agnaten durch seinen besonders bevollmächtigten Legationsrath, Albrecht Theodor Moll, in Krafft des schrifftlich- und besiegelten Gewalts uns derhalben fürgebracht, gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan, uns und dem heiligen Reich von solcher Lehen wegen getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich daran gebühret, alles ungefährlich. Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit unserm kayserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist zu Wien den eilfften Tag Monaths Maji, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburth im siebenzehnhundert ein und funfzigsten, unsers Reichs im sechsten.

Frantz.

Vt. Graf von Colloredo.

Ad mandatum sac. cæs. majestatis proprium,

Andreas Mohr.

CCXI.

Lehnbrief Kaisers Franzen des I, vor Hern Carl Fürsten zu Nassau.

[1754.]

Wir Frantz von GOttes Gnaden, (tot. tit.) bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich, daß uns der hochgebohrne Carl Fürst zu Nassau, Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden, Itzstein und Usingen, unser lieber Oheim und Fürst, vor sich und als der Zeit Aeltister und Lehentrager seiner fürstlichen Agnaten, nehmlich Fürsten Wilhelm Heinrichs und Carln zu Nassau,

Nassau, unterthäniglich haben anruffen und bitten lassen, daß wir ihnen diese nachberührte Stück und Güther, mit Nahmen die Zöll auf der hohen Gelaithstrassen zu Bodenheim, (Bockenheim) zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Ruweiler, Marckweiler, und sonst allenthalben in der Graffschafft Saarwerden, wo und an welchem Ende die darinn gelegen seynd, und wie weit sie reichen, inmassen die dann bis dahero daselbst gehalten und eingenommen worden, auch das Schloß Falckenstein mit seiner Herrlichkeit und Eingehörungen, nichts davon ausgenommen, Mallburg die Burg und Stadt, mit Mannen und Wildbannen, Krippenheim (Kippenheim) das Dorff mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dörffer Wittenweiler, Allmersweiler, Mannenweiler, (Nonnenweiler) Jeckenheim, (Ichenheim) Kürtzel, Tundenheim und Altheim mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, Zu- und Eingehörungen, die alle von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor von uns, als Römischen Kayser, den eilfften Maji siebenzehnhundert ein und fünffzig des Fürsten Carl August Liebden vor sich und als Lehenträger seiner fürstlichen Agnaten Carl und Wilhelm Heinrich zu Lehen verliehen worden, jetzo aber auf erfolgtes Ableiben ersterwehnten Fürsten Carl Augusts Liebden, ihnen nunmehro dieselbe von neuem wiederum von uns, als regierenden Römischen Kayser, zu Lehen zu ersuchen und zu empfangen, gebührete, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; das haben wir angesehen solche ihre demüthige Bitte auch die getreue und gutwillige Dienste, so ihre Voreltern weyland unsern Vorfahren und dem heiligen Reich oft williglich und unverdrossentlich gethan haben, und gemelte Fürsten uns und dem heiligen Reich hinführo wohl thun mögen und sollen; und darum, mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath, dem ehegemelten Fürsten Carl vor sich und als der Zeit Aeltisten und Lehenträgern seiner mehrbenannten fürstlichen Agnaten, die vorbestimmte Stück und Güther, mit allen ihren Herrlichkeiten, Nutzungen und Eingehörungen, zu Lehen gnädiglich verliehen; leihen ihnen die auch also von Römischer kayserlicher Macht wissentlich, in Krast dieses Briefs, was wir ihnen von Billichkeit und Rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinführohin von uns und dem heiligen Reich in Lehens Weise innzuhaben und zu ihrem Nutz und Frommen zu gebrauchen, von allermänniglich unverhindert. Doch uns und dem Reich an unsern und sonst männiglich an seinen Rechten unvergriffen und unschädlich. Der vorgemelte Carl Fürst zu Nassau, wie obgedacht, hat uns auch darauf für sich und als Lehentrager seiner fürstlichen Agnaten, durch seinen besonders gevollmächtigten Anwald, unsern und des Reichs lieben getreuen, Johann Heinrich von Midelburg, Agenten an unserm kayserlichen Hof, in Krafft des schrifftlich- und besiegelten Gewalts, uns derhalben fürgebracht, gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan, uns und dem heiligen Reich von solcher Lehen wegen, getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sich daran gebühret, alles ohngefährlich. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit unserm kayserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist zu Wien den dritten Tag Monaths Decembris nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnaden-

 reichen

reichen Geburth im siebenzehnhundert vier und funfzigsten, unsers Reichs im zehenden Jahre.

Frantz.

Vt. Graf Colloredo.

Ad mandatum sac. cæs. majestatis proprium

Andreas Mohr.

CCXII.

Urtheil.

Publicirt 20 Decembris 1764.

In Sachen weyland Herrn Carl Walrad Wilhelm, modo dessen Sohn Herrn Carl Ludwig, wie auch Herrn Carl Magnus, allerseits Rheingrafen zu Grumbach und Rheingrafenstein Klägere, eines wider Herrn Niclas Leopold, Fürsten zu Salm-Salm, und Consorten Beklagte andern, dann den Prälaten zu St. Maximin Intervenienten dritten Theils, citationis ad videndum dividi tam feuda ab abbatia sancti Maximini relevantia, quam allodia in successione Dhunensi comprehensa in duas dimidietates &c. Ist die Nahmens der Abtey sancti Maximini, und sonsten vorbrachte exceptio fori, & respective causæ remissionis verworfen; darauf allem Vor- und Anbringen nach zu Recht erkannt, daß Beklagte Herren Fürsten die nach Abgang des rheingräflich- Dhaunischen Mannstammes angefallene, und allhier eingeklagte abteylich- St. Mariminianische Lehen, als auch der darzu gehörigen Allodialorthen mit denen Herren Klägeren, denen zwey Hauptstämmen nach, zu zwey gleichen Halbscheiden abzutheilen, weniger nicht und in Gefolg dieses, die bis daher beyderseits eingegangene Nutzungen gegen einander zu liquidiren schuldig und gehalten, auch dazu zu condemniren und anzuweisen, dahingegen beklagter Herr Fürst zu Salm-Salm mit dem in actis prätendirten jure primogenituræ, sowohl in Ansehung derer mitbeklagten Herren Fürsten zu Salm-Kyrburg, als auch mehrberührter Herren Klägern, bewandten Umständen nach, abzuweisen seye; als wir hiermit schuldig erkennen und condemniren, auch respective an- und abweisen: die Gerichtskosten derentwegen aufgeloffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander compensirend und vergleichend. Dann ist beyden Theilen, so viel vorgedachte Theilung und Liquidation des Genusses betrifft, zu würcklicher Execution und Vollstreckung dieser Urthel Zeit 3 Monathe p. t. & p. v. a. w. ange-

angesetzt, mit dem Anhang, wo sie deme also nicht nachkommen werden, daß der ungehorsame Theil jetzt alsdann, und dann als jetzt, in die Straf 10 M. l. G. halb dem kayserlichen fisco, und zur andern Halbscheid dem gehorsamen Theil ohnnachläßig zu bezahlen, fällig erklärt seyn, auch der Realexecution halber ferners ergehen soll, was recht ist.

Urtheil.

Publicirt 20 Decembris 1764.

In Sachen weyland Herrn Carl Walrad Wilhelm, modo dessen Sohn, Herrn Carl Ludwig, wie auch Herrn Carl Magnus, allerseits Rheingrafen zu Grumbach und Rheingrafenstein Klägere eins; wider Herrn Niclas Leopold, Fürsten zu Salm-Salm, und Consorten Beklagte andern, dann den Prälaten zu St. Maximin Intervenienten dritten Theils, mandati cassatorii & inhibitorii de non turbando in possessione pagorum & villarum allodialium ad successionem Dhunensem pertinentium quiete & legitime apprehensa, neque via facti, sed juris procedendo, desuperque idonee cavendo S. C. Ist die durch lt. Weylach und sonsten vorbrachte exceptio fori, & respective causæ remissionis verworfen, darauf werden beyde Theile auf die inter easdem in causa citationis ad videndum dividi anheut publicirte Urthel verwiesen: die Gerichtskosten derentwegen aufgeloffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander, ingleichem compensirend und vergleichend.

CCXIII.

Verzeichnuß beyder Vogteyen Schymberg und Brintzbach zu dem Schloß Hohengerolsegg gehörig, wie die mit ihren Bännen, Bezircken, Thälern, Wälden, Vischbächen, auch hoher und niderer Obrigkeit mit ihren Anstössen glegen, so von dem löblichen Haus Oesterreich zu Lehen rührt.

[Ist die alte Rubrik.]

Item die Schimberger Vogtey zeucht sich am Schimberg vnnder Enndriß Müllers im Emerspach Güetter denn Graben hinuff vnnd vff der Schneitt hinfür, vff das Köpfflein, an der Mertspacher Güetter, vnnd von denselben Güettern an der von Biberach Allmend, fürter hinden dem rauhen Casten hinuff biß vff die Schneeschleiff, vnnd, wie ich bericht, mit der hohen Obrigkeit, biß zur hohen Schluckenn, von dannen durch der von Frisenheim Waldt, neben Reichenbacher Bann ein und einhin vbern

 Eich-

Eichberg hindurch vnd neben Seelbacher Bann hinauff biß an die Bringßbacher Bann vnnd der Eckhen nach yber dem Reben, wider an den Halden herumb, gegen dem Schimberg.

Item inn obgemelter Schimberger Vogtey, darinn das Schloß Hohengerolsegg gelegen, ist ein kayserlicher befreyter Burgfrieden, der geht an beym Brücklen am Schimberg, vnnd der Strassen nach hinauß, biß zu Endris Kellers Hauß, für baß den Weeg hinab, biß zu Adam Kauffeisens Hauß, an Bach, vnnd den rechten Weg, wider auffhin, biß zu dem Kalchofen am Eichberg vnnd durch den Graben schlechts zu Jerg Neuttenspachs Hauß, vnnd das Weyler wider vffhin, biß zu Paulin Müllers Hauß, vnnd von dannen den Graben wider hinuff zur Sandtgruben vnnd von der Sandtgruben schlechts dem Weg nach an rauhen Casten, zu des Jordans Hauß vnnd von demselben zum Höfflen vnd vom Höfflen biß vornen an Kopff, da man die Schneitt hinab geht vnnd von selben Kopff, schlechts hinüber inn Emerspach, zu Endriß Müllerß Hauß, vnnd von dennselben Hauß zu genannten Brückhlen.

Item es ligt in dieser Vogtey, vnnder dem Schloß ein Bauw- oder Meyerhoff, der stoßt mit seiner Zugehörung allenthalb an der armen Leuth Gütter, darunder sein biß in die funffzig Juch Ackern, vier Tagwon Matten, das ander mehrern Theil Reuthürst vnnd Viehweydt.

Item es gehören auch zum Schloß vff die siben Juchardt Reben, so am Berg ligen, stossen mit einer Seiten an Pfaffen Petters Guth, mit der andern Seiten an Annen-Graben, eben vff die Eckh zu der Drotten, mit dem vnndern Ortt vff der Vnnderthonen Reben.

Wäldt.

Item ein Waldt, genannt der Rau-Cast, stoßt vff der Sommerseiten an der Mertschbacher Gütter, hinden vff der von Biberach Allmendt vnd geht yber die Schneeschleiff an die Winter Seitten vnd stoßt mit einem Ortt hinden vff der von Frisenheim Wäldt vnnd zeucht zum kalten Brunnen, den Grund hinab biß vff den vnndern Weeg zur Sanndtgruben vnndt dem Weg nach herauß stoßt vornen vff die Schloß-Güetter.

Item ein Wäldlein, genannt der Honart, zwischen dem Gereuth vnndt dem Weyler, stoßt mit dem obern Ort vff die Sanndtgrueben vnnd gegen der Winterseitten vff Herrt Leulins vnndt Zimer-Hansen Güetter, stoßt vornen vff des Mercklins vnnd Meyer Hänßlins Güetter.

Item

Item ein Waldt, genannt der Eichberg, stoßt zur obern Seiten an die Schloß Güetter, auch vff Jerg Neuttenspach vnd Vollmars Lehen, zeucht am Reichenbacher Bann hinüber an Beißerheuser Gueter, das ander von dießem Waldt liegt inn Reichenbacher Bann, welchs der Zeit, da das Schloß Hohengerolßeckh zu Lehen vffgetragen worden, mit dem Thalgang noch verkaufft gewest, vnnd allererst seithero durch die Herren zu Hohengerolßeckh wiederumb erkaufft worden.

Item ein Wäldelein, genannt der Hockenhardt vnnder dem Schloß gelegen, mit einer Seytt an dem Graben, gegen denn Reben, mit der andern Seiten an die Schimberger Guetter, stoßt mit dem obern Ortt an den Schildt, an Hanß Weldelins Guth, mit dem vnndern Ortt vff die Drottmatt.

Item ein Waldelin, genannt die Bintzebühel mit einer Seitten an Nebelgraben, stoßt mit dem vnndern Ortt vff Adam Kauffeisens am Bach Guetter, vnnd zeucht sich zwischen genandten Graben herauff, stoßt mit dem obern Ort vff den Weeg, der von der Drotten zum Kalchoffen am Eichberg geht.

Vischwasser oder Bäch in ermelter Vogtey gelegen.

Item ein Bach, genannt der Steinbach, geeht von des Bachs Anfluß, biß an Selbacher Bann.

Item ein Bächlein, genanndt das Armerspächlein, geht von hinden des Bachs Anfluß, biß an den Steinbach.

Item ein Bach, genandt der Weylerbach, geht von hinden des Bachs Anfluß bis an den Bach, so vß dem Gereuth fleußet.

In dieser Vogtey sitzen vff die viertzehen Meyer, vßer der Taglöhner, so sich etwann mindern vnnd mehren, die sein der Herrschafft mit Steuer vnd Fronn, hoch vnnd nider, mit allem gebührenden Gehorsam zu dienen schuldig.

Diese Vogtey hat ihr eigen Gericht vnndt werden Jahrs vier Ruggericht gehalten.

Diese Vogtey hat kein eigene Kirchen, sonndern sein zum Theil inn Brinzbach, auch zum Theil in Reichenbacher Pfarr gepfarret.

Brintzbacher Vogtey.

Item gemelter Vogtey Bann zeucht sich vnderm Schimberg an Schimberger Bann hinüber, biß an Michel Bruner vnnd Kambacher Guetter, vnnd wider herumb vff der Brintzbacher Eckh, neben Steinacher vnnd Bollenbacher Guetter, ab dem Heyling-Ackher, vff Wandach vnd Schnelins Eckh, einhin. Alles dem Höchsten vndt der Schneschleiff nach, hinfür vff den Weisenstein, von dannen vff den Epffenberg, dem Höchsten nach vff den

den Schlattersgrundt, vß dem Grundt in die Kinzing vndt der Kinzing nach hinab, vndt vnnden am Emerspach der Schneidt nach, durch deren von Biberach Guetter, da die Biberacher gern etwas der Obrigkeit halben Mißverstandt haben wolten, vff die Höhe, vnd herein an deren von Mertspach Guetter, vff das Köpflen vnd von dannen an des Schloß Geroltzeckh Guettern, dem Graben hinab an Enndriß Millers Guettern, biß wider zu gemeltem Schimberg.

Inn gemelter Vogtey ligt ein Waldt, so zu dem Schloß Hohengeroltzeckh gehört, Brintzbachs Waldt genant, ligt mit einer Seitten an Endris Neuttenspachs Guettern, zur andern Seitten, an der Armespacher Guettern, stoßt oben an den Linßacker, am Rebion, vnnden vff den Weg, der vß dem Brintzbach inn Armespach geeht.

Vischbäch.

Item ein Bach in der Vogtey Brintzbach, genannt der Emerspach, geeth von hinden des Bachs Anfluß biß vß vnd vß inn die Kintzing.

Item noch ein Bach im gemelter Vogtey Brintzbach, genannt der Brintzbach, geeht auch von hinden des Bachs Anfluß biß vß vnd vß inn die Kintzing.

Vnnderthonen in der Vogtey Brintzbach.

Item es sitzen in dießer Vogtey Brintzbach vff die dreißig zween Meyer, vßerhalb der Taglönner, die sich mindern und mehren, welche alle der Herrschafft Hohengeroltzeck mit Steur, Fron, hoch- vnd nider, auch mit allem gebürendem Gehorsam zu dienen schuldig sein.

Item diese Vogtey hat ihr eigen Gericht, da des Jahrs vier Jahr- oder Ruggericht gehalten werden.

Item dieße Vogtey hat ihr eigen Pfarr-Kürchen, welche Collatur von altem her jederzeit der Herrschafft Hohengeroltzegg zugehördt.

Item obgemelter Brintzbach ist vor Zeiten ein Statt geweßt, wie man noch an etlichen Gemeuer alda sehen kan, so bey fünffhundert Jarn durch die Statt Freiburg zerstört worden, darinn hat es sein eigne Müntz vnd gewaltig Bergwerck gehabt, so durch der Herrn zu Hohengeroltzeckh vielfältige Krieg, in Abgang komen, wie dann wohlermelte Herrn zu Hohengerolßeckh, die Bergwerck, neben den Zöllen, Wildtbännen, dem Gleidt, sambt mehrerm von dem heyligen Römischen Reich, mit sonderlicher Befreyung noch zu Lehen empfahen vnndt tragen.

Register

Register

derer

in denen Urkunden vorkommenden Personen

aus

dem hohen und niederen Adel.

Kaisere und Römische Könige.

	Jahr.	Blatt.
Albert	1298	39
Heinrich	1312	50
Wenzel	1379	87
	1384	88
Sigismund	1414	107 108
	1426	118
Friederich der III	1446	170
	1455	181 182 184
	1463	193
	1471	211
Maximilian der I	1498	232
	1500	243
	1514	256
	1518	261
Carl der V	1521	262
Ferdinand der I	1544	292
	1548	294
	1555	301
	1561	316
Maximilian der II	1565	319
	1575	333
Rudolph der II	1578	335
	1595	350
	1596	373
	1604	376 377
Matthias	1613	380
Ferdinand der II	1620	382
	1629	390
Ferdinand der III	1649	406
Leopold	1660	417
	1667	418 419

Geistliche Chur- und Fürsten.

		Jahr.	Blatt.
Bamberg:	Lamprecht	1386	89
	Friederich	1423	117
	Anton	1446	170
	Georg	1464	196
Cöln:	Diederich	1442	158 161
Münster:	Heinrich	1442	156 161
Speier:	Ludwig	1486	230
Straßburg:	Friederich	1299	42
	Bechtold, (Berchtold)	1344	56
		1349	59

Graven und Herren.

Lud.

Edelleute.

von

von

von

von

Zweites Register
derer
in dem Buche enthaltenen Sachen.

Baden-

Dicke,

Wal-

Hohengeroldsek, Herschaft.

Lahr, Geroldseckisches Hauß.

Lehnrechte, Longobardische.

Leyen, von der, Freiherren, hernach Graven.

Leiningen, grävliches Hauß.

Link, Jeremias Eberhard.

Lindow und Rappin, grävliches Hauß.

Mahlberg, Burg.

Mahlberg, Herschaft.

Mahlberg, zu, Reichsherren.

Warum

Mahlberg, ritterschaftliches Geschlecht.

Mahlberg, Stadt.

Mallus comitum.

Mörs, zu, Graven.

Nahmen.

Nassau, Graven, hernach Fürsten.

Schwar-

Wapen.

Wapen.

Wittichen, Kloster.

Wohnsitz,

Würtenberg.